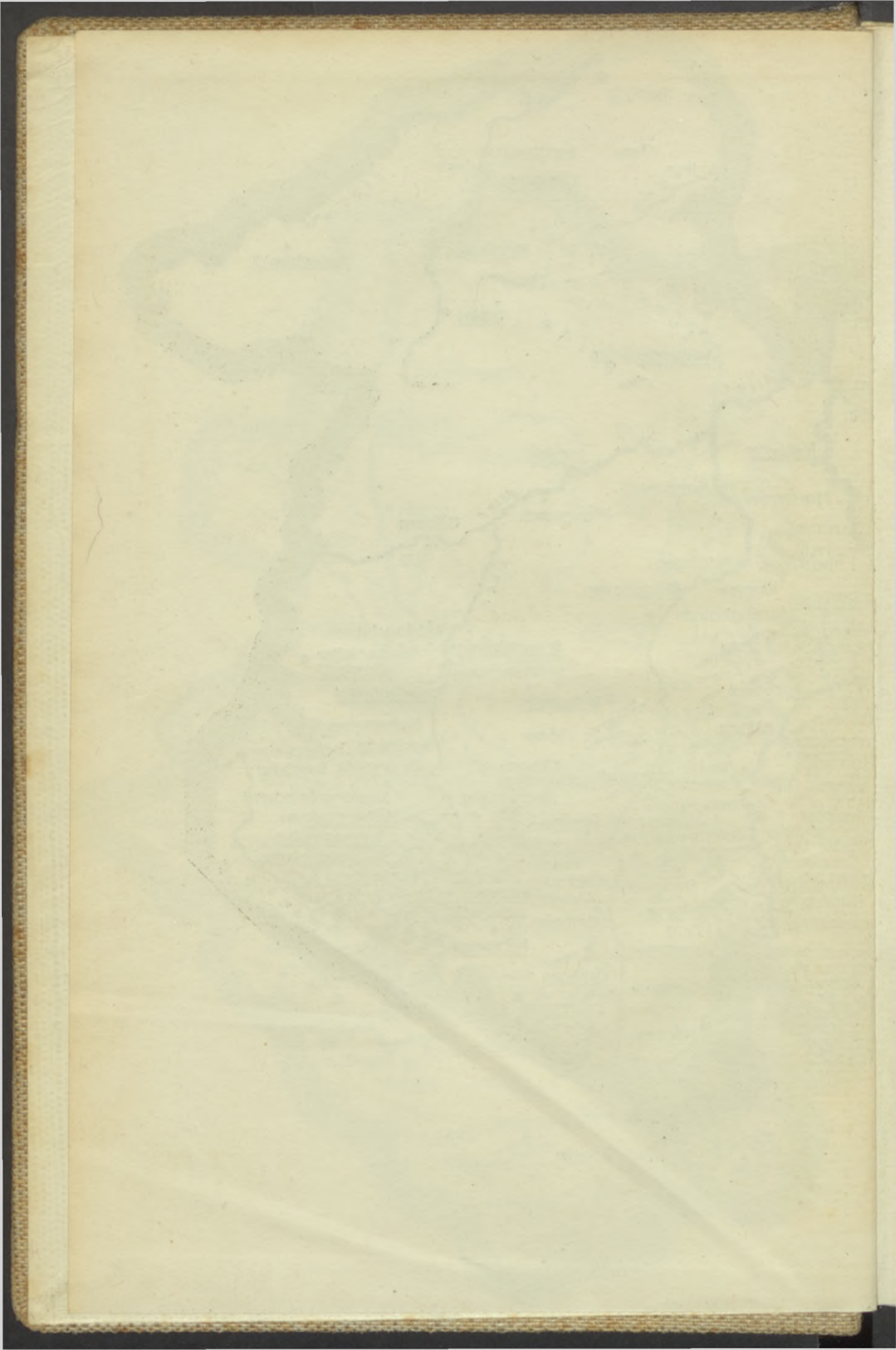
DEHIO / GALL HANDBUCH

DER DEUTSCHEN KUNSTDENKMÄLER

1. NIEDERSACHSEN UND WESTFALEN



Harburg
Bardowiek
Lüne
Lüneburg
Wümme
Elbe
Ilmenau
Lüneburger Heide
Medingen
Ebstorf
Dannenberg
Ülzen
Walsrode
Aller
Celle
Mandelsloh
Wienhausen
Gifhorn
Oker
Friesoythe
Ems
Klemenswerth
Wildeshausen
Thedinghausen
Bassum
Hoya
Bücken
Meppen
Vechta
Hunte
Quakenbrück
Diepholz
Nienburg
Mariensee
Weser
Loccum
Wunstorf
Ricklingen
Idensen
Hannover
Vechte
Lingen
Nordhorn
Hase
Rheine
Osnabrück
Lübbecke
Minden
Stadthagen
Barsinghausen
Bückeburg
Leine
Bentheim
Teutoburger Wald
Wiehengeb.
Wesergeb.
Deister
Braunschweig
Riddagshausen
Königslutter
Helmstedt
Melverode
Metelen
Wessum
Burgsteinfurt
Iburg
Melle
Herford
Varenholz
Rinteln
Fischbeck
Elze
Hildesheim
Wolfenbüttel
Ahaus
Vreden
Legden
Darfeld
Berge
Schwöbber
Hameln
Hämelschenburg
Söder
Hamersleben
Hornburg
Oschersleben
Berkel
Billerbeck
Hülshoff
Warendorf
Bielefeld
Lemgo
Brake
Barntrup
Pyrmont
Bodenwerder
Alfeld
Liebenburg
Lamspringe
Osterwieck
Huysburg
Koesfeld
Aa
Baumberge
Havixbeck
Münster
Marienfeld
Cappel
Lügde
Hehlen
Riechenberg
Klostergröningen
Anholt
Gemen
Velen
Darup
Nottuln
Freckenhorst
Holte
Detmold
Wöbbel
Amelunxborn
Stadtoldendorf
Seesen
Goslar
Halberstadt
Bocholt
Borken
Stever
Borg
Davensberg
Rheda
Gütersloh
Horn
Steinheim
Schwalenberg
Bevern
Holzminden
Gandersheim
Harz
Wernigerode
Quedlinburg
Raesfeld
Vischering
Lembeck
Haltern
Lüdinghausen
Wiedenbrück
Beckum
Corvey
Einbeck
Klausthal
Blankenburg
Nordkirchen
Lippe
Lippstadt
Assen
Driburg
Höxter
Hinnenburg
Fredelsloh
Wiebrechtshausen
Osterode
Bode
Kappenberg
Eggegeb.
Paderborn
Neuenheerse
Northeim
Dorsten
Recklinghausen
Hamm
Hovestadt
Geseke
Solling
Herten
Methler
Soest
Erwitte
Lippoldsberg
Herzberg
Horst
Brackel
Aplerbeck
Werl
Anröchte
Wewelsburg
Kleinenberg
Kirchlinde
Opherdicke
Büren
Göttingen
Drüggelte
Mülheim
Diemel
Warburg
Bursfelde
Duderstadt
Bochum
Dortmund
Fröndenberg
Möhne
Arnsberg
Obermarsberg
Hattingen
Schwerte
Herdringen
Brilon
Münden
Ruhr
Hagen
Balve
Meschede
Plettenberg
Attendorn
Schmallenberg
Rothaargeb.
Schnellenberg



A. Rincklaken 1940

zum Freuen weitergegeben
an Fräulein Erdmute Köhler
Bochum, März 1964



DEUTSCHER VEREIN FÜR KUNSTWISSENSCHAFT

Georg Dehio

Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler

neu bearbeitet von

Ernst Gall

1 9 3 5

DEUTSCHER KUNSTVERLAG · BERLIN

TAG FÜR DENKMALPFLEGE

Erster Band

Niedersachsen und Westfalen

bearbeitet unter Mitwirkung von

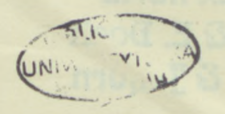
K. Becker · R. Klapheck · H. Kornfeld · P. J. Meier
W. Müller · R. Nissen · L. Rohling · W. Stechow
F. Stuttmann · H. Thümmler



1935

DEUTSCHER KUNSTVERLAG · BERLIN

INHALT



VORWORT

Georg Dehio (1850—1932) hat die Entstehung seines »Handbuches«, dessen 1. Band 1905 erschien, selbst mit folgenden kurzen Worten geschildert:

»Der Plan zu der vorliegenden Arbeit wurde gefaßt zu einer Zeit, als das Interesse der kunstgeschichtlichen Forschung und bald auch des weiteren Kreises der Kunstfreunde mehr als bisher der Kunst des eigenen Landes und Volkes sich zuwendete. Unter den vielerlei Mitteln, die dieser erfreulichen Bewegung förderlich sein können, ist eines die Herstellung einer katalogmäßigen Übersicht über die Denkmäler. Die erste Anregung zur praktischen Inangriffnahme einer solchen gab ich auf der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine in Straßburg 1899. Auf dem Denkmalpflegetag in Freiburg 1901 legte ich meinen ausführlichen Plan vor, der von einem Ausschuß durchberaten und gutgeheißen wurde. Die Geldmittel zur Ausführung gewährte S. M. der Kaiser aus seinem Dispositionsfonds, wobei ich der Vermittlung meines kürzlich verstorbenen Freundes A. v. Oechelhäuser dankbar gedenke.«

Einige Zeit vor seinem Tode forderte der unvergeßliche, damals mehr als 80jährige, aber noch völlig frische Schöpfer des »Handbuchs« mich auf, sein Erbe für die Zukunft fortzusetzen. Diesem ehrenvollen Ruf bin ich gern gefolgt, nachdem der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft, dem der Tag für Denkmalpflege 1914 das Handbuch anvertraut hatte, sich diesem Wunsche angeschlossen hatte.

Als erstes Ergebnis meiner und meiner Mitarbeiter Bemühungen kann ich jetzt den 1. Band der Neubearbeitung vorlegen. Ihre Grundzüge wurden noch in allen Einzelheiten von Dehio und mir gemeinsam festgelegt. Folgende Punkte sind die wichtigsten:

1. Bei dem notwendigen Wachsen des Umfanges wird die Neubearbeitung in 10 Bänden erscheinen. Der 1. Band enthält etwa die Hälfte des früheren 5. Bandes, nämlich die Kunstdenkmäler in Niedersachsen und Westfalen, d. h. im alten Herzogtum Sachsen mit Ausschluß gewisser Gebiete, die anderen Bänden vorzubehalten waren, damit der Umfang nicht allzu sehr belastet würde. Im Norden werden die Küstengebiete der Nordsee zusammen mit Schleswig-Holstein und denen der Ostsee besonders behandelt werden; Ostfriesland, die nördlichen Kreise des heutigen Oldenburg, ferner Bremen und Verden scheiden also aus. Die südlichen Kreise von Oldenburg gehörten ehemals zum Fürstbistum Münster, sind hier also als zu Westfalen gehörig betrachtet. Im Osten reicht unser Band zunächst bis zur Elblinie, dann bis zu den Grenzen von Hannover und Braunschweig gegen die Altmark und Magdeburg; aufgenommen ist das ehemalige Fürstbistum Halberstadt mit Ausnahme einiger Orte in seinem östlichen Teil, die besser mit Anhalt zu verbinden waren. Über die im Süden zu wählende Grenze konnte kein Zweifel bestehen, da hier die Grenzen von Westfalen und Hannover auf weiten Strecken zugleich alte Stammes- und Sprachgrenzen sind. Ausgeschlossen wurden die Kreise Siegen

und Wittgenstein, die nicht mehr als »westfälisch« gelten können. Die Grenzen von »Niedersachsen« sind sehr strittig, der Name selbst ist nicht sehr alten Datums; Wilhelm Peßler hat in seiner Niedersächsischen Volkskunde, Hannover 1922, alles wichtige darüber zusammengestellt. Hier mußte das ganze Gebiet westlich der Weser zu Westfalen gezogen werden, kunstgeographisch gehört Osnabrück sicher dorthin. Man wird bei dieser Absteckung des Umfanges manches bemängeln können; neben den angedeuteten Gesichtspunkten waren praktische Erwägungen maßgebend, die sich aus den Bedingungen des Reiseverkehrs ergaben.

2. Die Ordnung der behandelten Ortschaften erfolgt nicht mehr nach dem Alphabet sondern nach der landschaftlichen Zugehörigkeit. Dehio hat an eine solche Gliederung des Stoffes selbst gedacht, sie lag seiner Anschauung viel näher, als die Aneinanderreihung nach der Buchstabenfolge. Er hat sie aber nicht mehr durchführen können, weil die seinerzeit noch sehr unvollständige Bearbeitung vieler Gebiete in den von ihm hauptsächlich zu Grunde gelegten amtlichen Inventaren dies unmöglich machte, die Lücken wären allzu klaffend erschienen. Die neue Anordnung will vor allem denen, die nicht vom Fach sind, die Benutzung erleichtern, zumal auf der Reise, und ihnen sagen, was in einer bestimmten Gegend an alten Werken der Kunst noch vorhanden ist, während bisher wenigstens eine gewisse Kenntnis des Bestandes vorausgesetzt wurde. Wer von vornherein nur einen bestimmten Ort sucht, wird auch jetzt mühelos und wahrscheinlich schneller als bisher mit Hilfe des alphabetischen Ortsregisters am Schlusse des Bandes sich zurechtfinden. Die neue Ordnung bringt also keine Nachteile mit sich, wohl aber den großen Vorteil, daß aus dem bloßen mechanischen Nacheinander ein sinnvolleres Beieinander geworden ist: mit wenigen Blicken läßt sich jetzt der Kunstbesitz einer ganzen Landschaft überschauen. — Die Ordnung ist derart erfolgt, daß eine Anzahl wichtigerer Hauptorte (im Ortsverzeichnis gesperrt) bestimmt wurde, denen die übrigen in der Umgebung liegenden unter Angabe der Himmelsrichtung zugesellt wurden; die Seitenüberschriften geben regelmäßig die Hauptorte an. Bei dieser Art der Gliederung des Stoffes waren in erster Linie praktische Verkehrsrücksichten maßgebend. Es liegt in der Natur der Sache, daß alte große Verkehrsmittelpunkte auch Sammelstätten künstlerischen Lebens waren, fast immer sind daher unsere Hauptorte auch Vororte im kunstgeschichtlichen Sinne. Für die Reihenfolge der übrigen Orte war im allgemeinen die Entfernung von den Hauptorten innerhalb der rechts am Rande des Satzspiegels angegebenen Himmelsrichtung maßgebend, nur in einigen Fälle ist, um einige Orte bequemer zu erfassen, eine Art Rundfahrt der Anordnung zu Grunde gelegt. Sicherlich würde ein anderer vieles anders geordnet haben. Ich habe mich vor allem an die Karten, die Eisenbahnen und die Fahrstraßen gehalten und dabei geschichtlich Zusammengehöriges nach Möglichkeit zu vereinen gesucht. Die modernen politischen Zugehörigkeitsbezeichnungen wie Regierungsbezirk, Amt oder Kreis sind wegen vielfach geschehener und

noch zu erwartender Änderungen fortgelassen. Man findet aber im Ortsverzeichnis am Schluß des Bandes diejenige Kreis- oder Amtsbezeichnung in Klammern dem Ortsnamen zugefügt, die für das Inventar maßgebend war. Hiermit soll die Möglichkeit gegeben sein, jeden Ort auch in den vielbändigen amtlichen Inventaren rasch auffinden zu können.

3. Es schien wünschenswert, bei wichtigen Orten vor der Beschreibung der Kunstdenkmale einen knappen Abriß der geschichtlichen Entwicklung zu bieten, um das Verständnis des Stadtbildes und der Denkmale selbst zu erleichtern. Diese kurzen Notizen sind kursiv gedruckt.

4. Zur Erleichterung des Überblicks ist der Text für die minderwichtigen Orte in einem kleineren Grade gesetzt. Selbstverständlich handelt es sich hier um Abschätzungen, die nur innerhalb einer eng begrenzten Landschaft vergleichbar sind.

5. Die leidige Kartenfrage ist jetzt so zu lösen versucht, daß eine eigens gezeichnete Karte beigegeben ist, die alle Hauptorte und so gut wie sämtliche in den größeren Lettern gesetzten Orte enthält. Bei der oben erläuterten Gliederung des Stoffes wird sich die Lage der übrigen Orte näherungsweise ohne Mühe bestimmen lassen.

6. Endlich sei noch vermerkt, daß bei jedem Orte die vorhandenen Museen namhaft gemacht sind. Weitere Hinweise mußten aber unterbleiben.

In allem übrigen habe ich mich an die der ersten Bearbeitung zugrunde gelegten Richtlinien gehalten. Vor allem war ich bestrebt, soviel wie möglich von dem Text Dehios zu bewahren, nur tatsächliche Fehler auszumerzen und vorhandene Lücken zu schließen. Wenn trotzdem der Umfang auf das Doppelte angeschwollen ist, so liegt das vor allem daran, daß sehr vieles fehlte, was unbedingt nachzutragen war. Wer sich darüber rasch ein Urteil bilden will, sei auf die Neubearbeitung der Orte wie etwa Hannover, Göttingen, Einbeck, Duderstadt, Northeim, Herzberg, Warburg, Lemgo, Detmold und viele andere kleineren Umfangs, ferner auf die der westfälischen Adelssitze verwiesen, von denen wichtigste wie z. B. Schloß Horst und Velen bisher überhaupt fehlten, die meisten anderen nur ganz ungenügend charakterisiert waren. Verzichtet ist bei der neuen Bearbeitung auf die Anführung der Glocken. Die vorhandenen Angaben aus diesem Sondergebiet der Forschung waren sehr unvollständig, ihre Ergänzung hätte eine gewaltige Arbeit erfordert. Sie schien mir nicht zu den Aufgaben eines Handbuchs der deutschen Kunstdenkmäler zu gehören.

Viele Kollegen haben mitgewirkt um die Arbeit zu ermöglichen. Diejenigen, die an der Bearbeitung unmittelbar Anteil haben, sind auf dem Titelblatt genannt. *Karl Becker* lieferte ein vollständiges Manuskript für die Stadt Goslar, aus dem ich vieles schöpfen konnte. Seine Beiträge für Ilsenburg und Drübeck sind wörtlich übernommen. *Richard Klapheck* hat die westfälischen Adelssitze eingehend bearbeitet und mir hierfür reichhaltigen Stoff geliefert. *Hans Kornfeld* hat den Regierungsbezirk Münster zusammen mit Hans Thümmler zum Teil bereist, zum Teil die vorhandenen An-

gaben auf Grund der Literatur ergänzt. Sein Manuskript ist in reichem Maße von mir benutzt worden. *Paul Jonas Meier* stellte ein umfangreiches Material für Braunschweig, das Harzvorland, Celle, den Kreis Gifhorn und Corvey zur Verfügung, nebst einem durchschossenen Exemplar der alten Bearbeitung, das reich mit Reisenotizen gefüllt war. *Wilhelm Müller* hat das Land Lippe eigens bereist und ein so gut wie druckfertiges Manuskript übergeben, das ich fast wörtlich übernehmen konnte, unbeschadet einiger Ergänzungen, die ich selbst und andere hinzugefügt haben. *Robert Nissen* lieferte wertvolle Notizen für den Regierungsbezirk Arnsberg. *Ludwig Rohling* hat den Regierungsbezirk Osnabrück in dem Umfang bereist, wie die zur Verfügung gestellten Mittel es erlaubten, und den gesamten Stoff neu bearbeitet. *Wolfgang Stechow* hatte die Güte, mein Manuskript für Göttingen einer genauen Durchsicht zu unterziehen und Ergänzungen für das südliche Hannover aus seinen Reiseerfahrungen beizusteuern. Im übrigen ist das südliche Hannover, der Regierungsbezirk Hildesheim und der Regierungsbezirk Hannover von *Ferdinand Stuttmann* neu bearbeitet worden, mit Ausnahme von Göttingen, Hildesheim, Hannover und Goslar. Ich habe seinem Manuskript viel entnehmen können. *Hans Thümmler* hat den Beitrag über Cappel beigesteuert und außerdem Hans Kornfeld für den Regierungsbezirk Münster weitgehend unterstützt. Allen diesen meinen Mitarbeitern sage ich an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank. Ohne ihre hingebende Arbeit wäre es schwerlich möglich gewesen, die Neubearbeitung in diesem Umfange zu bewältigen. Demnächst muß ich dem *Deutschen Verein für Kunstwissenschaft* als dem verständnisvollen Protektor des ganzen Unternehmens aufrichtigen Dank sagen. Er hat mir jede Unterstützung zuteil werden lassen und vor allem die Geldmittel zur Verfügung gestellt, ohne die meine Mitarbeiter und ich selbst die erforderlichen Reisen nicht hätten durchführen können. Dank gebührt auch dem Deutschen Kunstverlag, dessen Leiter *Burkhard Meier* mit tätiger Anteilnahme die Drucklegung des schwierigen Manuskripts begleitet hat. Der Verlag hat es verstanden, die Druckfahnen noch zu einer letzten Durchsicht zahlreichen amtlichen Stellen und Museumsvorständen des behandelten Gebietes zugänglich zu machen. Ihre Berichtigungen waren von hohem Wert. Alle, die auf diese Weise mitgewirkt haben, können des Dankes aller Benutzer sicher sein. Schließlich schulde ich allen treuen Helfern Dank, die mir bei der Reinschrift des Manuskripts und der Korrektur unverzagt zur Seite gestanden haben.

Berlin, November 1934. Gall.

NIEDERSACHSEN

LÜNEBURG

Alte Siedlung an starker Salzquelle und dem steil aufsteigenden für eine Burganlage sehr geeigneten Kalkberge; am nahen Ilmenauübergange ein zweiter Ort Modestorpe mit der Johanniskirche. Daß Lüneburg aus beiden zusammengewachsen ist, zeigt noch der heutige Stadtgrundriß. »Hliuni« erscheint unter Karl d. Gr.; 951 ist der Kalkberg im Besitz des Sachsenherzogs Hermann Billung, der auf halber Höhe das Michaeliskloster mit der Familiengruft gründete. Lüneburg fiel dank günstiger Lage am Kreuzungspunkte aller Straßen aus West- und Süddeutschland vor dem wichtigsten Elbübergang der Gewinn aus der Zerstörung Bardowieks durch Heinrich d. Löwen (1189) zu. Der ma. Verkehr vollzog sich landeinwärts nicht auf der Elbe, sondern auf der Ilmenau, so daß von Lüneburg ab der Landweg benutzt wurde; der Warenumschlag, den lange Zeit ein Straßenzwangs- und Stapelrecht sicherte, wurde neben dem Salz- und Heringshandel die Grundlage städtischen Wohlstandes. Das Gebiet um den »neuen Markt« wurde seit E. 12. Jh. besiedelt, im 13. Jh. hier das neue Rathaus angelegt und die Stadt mit starken Mauern befestigt. Die wachsende Macht der Bürgerschaft wandte sich gegen den Landesherrn, die Burg auf dem Kalkberge wurde 1371 genommen und zerstört, das Michaeliskloster in der Stadt 1376 neu errichtet. In der Folge blieb die Stadt fast unabhängig von welfischer Gewalt und einflußreiches Glied der Hansa. Im jüngsten Teil der Stadt wurde 1406 die Nikolaikirche errichtet, gleichzeitig erlangte der Rat an Stelle des Verdener Domkapitels das Patronat der Johanniskirche. Das 15. und 16. Jh. war die Blüte städtischer Entwicklung, die nach der Reformation (1530) durch den Niedergang der Hansa, die Minderung des Salz- und Heringshandels und die Eröffnung der Elbschiffahrt (1569) schwere Einbußen erlitt. Aber erst im 30jährigen Kriege ging infolge innerer Zwietracht die alte Selbständigkeit verloren, der Landesherr konnte seine Hand auf die Stadt legen. Handel und Verkehr wurden geringer, aber bis zur Eröffnung der Eisenbahn (1847) blieb Lüneburg ein wichtiger Stapelplatz, in dem das Frachtgeschäft blühte: Mittelpunkt war neben den Marktplätzen vor allem das Kaufhaus. — Gegen E. 18. Jh. und A. 19. Jh. wurden die alten Befestigungen, Mauern, Tore und Wälle größtenteils niedergelegt.

Michaeliskloster. Gegr. vor 956 durch Herzog Hermann Billung. Das Kloster blieb bis 1471 Grabstätte des billungschen und welfischen Geschlechts. Neubau A. 14. Jh.; abgebrochen im Kriege mit Herzog Magnus 1371. Grundstein zur heutigen **Kirche** auf neuem Bauplatz 1376; Krypta 1379 voll.; Weihe des OTeils der Kirche 1390; 1418 bis auf den WTurm voll., der seine welsche Haube erst 1764 durch Oberlandbaumeister *von Bonn* erhielt. — Backsteinbau. 3schiffige Hallenkirche mit starkem WTurm und $^7/_{12}$ Apsis (ohne Zwischenjoch). Am geraden Schluß der Ssch. 2 niedrige $^5/_{10}$ geschlossene Sakristeien. Im Lhs. 6 Joch, jedes mit 2 Fenstern, so daß das Äußere jederseits 12 Fenster in ungewöhnlich dichter Stellung aufweist. Um die Fenster hinreichend

hochführen zu können, sind die Gewölbe der Ssch. mit einer 5. Rippe versehen. Pfeiler rund mit eckigen Diensten (derjenige am Msch. fehlt, also 3). Gewölbe stark busig. Der Raumeindruck durch neugot. Emporen wie durch die Tünchung des Mauerwerks und die E. 18. Jh. erfolgte Entfernung fast aller alten Ausstattungsstücke sehr beeinträchtigt. Karyatiden einer Empore von 1591 im Museum, ebenso manche andere Reste der alten Einrichtung. Unter dem Chor geräumige 3schiffige Unterkirche (ihre Pfeiler stark rest.). Turm sehr massig, im Innern einheitlicher, sehr hoher Raum mit Sterngewölbe. — Vom ehemaligen Hochaltar, der berühmten »Goldenen Tafel«, vom Anfang des 15. Jh. sind 4 Flügel mit Schnitzwerk und Malereien nebst wenigen Überbleibseln der zahlreichen, höchst kostbaren Reliquienbehälter (die im Mittelschrein in einzelnen Fächern aufgestellt waren) im Prov.-Mus. Hannover erhalten. Der E. 18. Jh. für die 1792 beseitigte »Goldene Tafel« geschaffene Altar mit den Figuren von Glaube, Liebe und Hoffnung aus Gips jetzt in der Turmhalle. — Sandsteinkanzel A. 17. Jh.: Treppenwange und Brüstung reich mit Reliefs und Statuen besetzt, als Träger Paulusstatue, gute Arbeit. Orgel von *Matthias Tropa* 1708. Mehrere beachtenswerte Epitaphe d. 16. Jh. im Vorraum der s Sakristei, darunter auffallend gut das für den Abt Herbord von Holle † 1555, dem *Jürgen Spinrad* zugeschrieben. Die Reste vom Denkmal über der Fürstengruft — hölzerne Umfassungswände mit Figuren und Wappen um 1430 — im Museum. Einige Stücke der alten Ausstattung auch im Hannov. Prov. Mus., vor allem eine schöne Muttergottes des 14. Jh. — Abtkapelle an der N-Seite. Klostergebäude nicht erhalten.

Johanniskirche. Eine der ältesten Taufkirchen zwischen Weser und Elbe. Die jetzige Kirche aus Backstein in der Hauptsache 14. Jh.; 1297 Abbruch einer Chorkapelle erwähnt, mit dem wohl der Neubau des urspr. nur 1schiffig angelegten Chores zusammenhing, der 2 Joche mit $^{5}/_{10}$ Apsis umfaßt und nach Ausweis der frühgot. in Gips geschnittenen Knospen- und Blätterkapitelle älter ist als die übrige Kirche. Für deren Bau Ablässe 1333, 1337, 1357, 1383. Das Lhs. 3schiffig beabsichtigt, dann auf 5 Sch. erweitert, dazu niedrige Kapellen (voll. 1461—70) zwischen den Strebepfeilern. Aufbau als Hallenkirche zu 4 Jochen, im Msch. Rundpfeiler mit 4 schlanken Diensten. Die Fenster in jedem Joch paarweise, demgemäß in dem äußeren Ssch. 5teilige Gewölbe. Zu beiden Seiten des Chores doppelte Ssch. mit hohen $^{3}/_{6}$ Apsiden, im S ganz, im N teilweise zu Sakristeien oder Kapellen ausgebaut, über ihnen im S der »Ratslektor« (erb. 1409), im N der »Junkerlektor« (erb. zwischen 1461 u. 70). Diese Emporen mit Brüstungen gegen den Chor versehen, ihre Renaissanceformen alt, sonst ebenso wie die in Gips modellierten Laubstäbe unter ihnen Arbeiten d. 19. Jh. Alte got. Brüstungen an der WWand neben der Orgel. — Bedachung 3teilig, die äußeren Ssch. haben Dächer für sich, dazwischen Steinrinnen. — Der mächtige WTurm ungefähr quadr., seitlich mit niedrigen 3jochigen Hallen, im oberen Teil mit Friesen und Blen-

den gegliedert, darüber vermitteln 4 reich dekorierte Giebel den Übergang zu dem 8seitigen kupfergedeckten Helm (105 m hoch); er ist nach Brand 1406 erneuert, ein rechtes Wahrzeichen der Stadt, die damals das Patronat erwarb. — Die Kirche mehrfach rest.: 1833, 1856, 1909. — 1856 die einst sehr reiche Ausstattung größtenteils entfernt (einiges, z. B. die bedeutende Marienkrönung gegen 1400, im Museum), der Rest trägt zur Steigerung des an sich malerischen Raumeindrucks wesentlich bei. Hauptaltar in niederdeutscher Weise Breitanlage mit 4 Flügeln, also 3 Ansichten, die beiden ersten gemalt, die dritte geschnitzt: 1. Ecce Homo und Kreuzigung, 2. Szenen aus dem Leben der Hlg. Georg, Ursula, Caecilia und Johannes Bapt., 3. drei Streifen, in der Mitte Passionsszenen, darunter weibliche Hlg., darüber Apostel. Predella mit geschnitzten Propheten. Die hervorragenden Gemälde (zu 2) dem *Hinrik Funhof* in Hamburg zugeschrieben, zwischen 1482 und 85; die übrigen von anderer Hand und ziemlich unbedeutend. Das Schnitzwerk ist größtenteils älter, etwa 2. V. 15. Jh., reich vergoldet; auf der Rückseite des Schreins großes Gemälde, Christus als Lebensbrunnen, gegen E. 16. Jh.; den oberen Rand krönte urspr. ein Lilienkamm. — 2 beachtliche Nebenaltäre im n ChorSsch. (gemalte Kreuzigung und Hlg.) und im s Ssch. (figurenreiche geschnitzte Kreuzigung), beide A. 16. Jh. In einem Altarschrein des n Ssch. die vergoldete Figur eines Johannes Ev., um 1400. — Chorgestühl, Rückwand und oberer Abschluß von *Warneke Burmester* 1593, maßvoll reich, Teilung durch Hermen, die Füllungen in Form von Blindfenstern; Sitze und Wangen um 1420, letztere mit je 2 Paar figürlichen Reliefs, u. a. Ecclesia und Synagoge. — Taufbecken: ein bronzenes 1540 von *Sivert Barchmann* aus der zerst. Lambertikirche, ein steinernes A. 18. Jh. — Große Orgel 1712—15 von *Matthias Tropa*, unter Verwendung älterer Teile von 1551 (Meister *Johannsen von Herzogenbosch*) und 1634. — Im n Ssch. prächtiger Kronleuchter, vergoldetes Schnitzwerk mit den Figuren der Maria und des Erasmus, 15. Jh.; im Msch. und Chor mehrere große Messingkronen, darunter bez. von 1587, 1666 und 1667. — Grabsteine und Epitaphe: in der nw Eingangshalle prächtiges Wappenepitaph des Bürgermeisters Ludolf v. Dassel † 1537 (von *Gert Suttmeier*?), daneben in der n Seitenkapelle des Turmes (Dasselsche Familienkapelle) mehrere Epitaphe der Familie v. Dassel (Leonhard v. D. † 1706, Georg v. D. † 1751); in der Turmhalle die großen Bildnisplatten für Martinus Glöde † 1524, Stephan Gerkius † 1546, Hauptmann Joachim van Gule † 1559 (letzteres dem *Jürgen Spinrad* nahestehend); an der WWand des Lhs. Bürgermeister Christian Krusen † 1709, gemaltes Brustbild mit Marmorumrahmung, Bürgermeister Hieron. Töbing † 1575, gesetzt 1621; an der Fensterwand des n Ssch. Marmorepitaph des Hauptmanns Franz v. Witzendorf † 1676, ferner 4 kleine Totenschilde von 1537—1674; in der Kapelle unter dem Junkerlektor Marmorepitaph Hieron. Laffert † 1687; am Pfeiler nach dem Sch. zu großes Marmorepitaph des J. G. D. v. Eberhertz † 1701, treffliche Arbeit; an der WWand des Junker-

lektors ausgezeichnete Sandsteintafel mit großem Kreuzigungsrelief in reichem Rahmen für Hauptmann Fabian Ludich † 1571, gefertigt 1575 von *Albert v. Soest*; gegenüber am Pfeiler Marmorepitaph für Bürgermeister Elver † 1628 und seine 2 Frauen; an der WWand des Ratslektors Relief mit Christus als Lebensbrunnen (um 1600) ohne nähere Bezeichnung; im s Ssch. an der Fensterwand Epitaph Tobias Reimers † 1716, Holz gestrichen, das sehr gut gearbeitete Marmorepitaph für Dan. Joh. von Braunschweig † 1718 und Gedenktafel der Familie Brömsen, gest. 1600. Früher sollen auch alle Pfeiler des Msch. Denkmäler getragen haben; erhalten die 2 der Bürgermeister Hartwig Stöterogge † 1539, und des Nikolaus Stöterogge (von *Albert von Soest?*) † 1561, beide der Rundform des Pfeilers angepaßt. — In der Sakristei 14 Kelche got. und Renss., z. T. vorzüglich, und anderes Gerät. Spätgot. Reliquienschrein, Silber vergoldet auf hölzernem Kern, Kirchenform mit Engeln an den 4 Ecken, die Marterwerkzeuge halten.

Lamberti-Kirche. Erb. E. 14. Jh. im System der Michaelis-Kirche, auch mit denselben 5rippigen Gewölben in den Ssch., abgebrochen 1860.

Nikolai-Kirche. Beg. A. 15. Jh. (1407 wurde der Bauplatz erworben, 1409 erste Weihe) nach dem Muster der hanseatischen Kirchen in Lübeck und Mecklenburg als Basilika mit Umgang um das Chorhaupt und einem mit dem Umgang zusammengezogenen Kranz von 5 Kapellen. Das Lhs. hat 5 Sch. und nur 4 Joche. Die urspr. geplante größere Ausdehnung des Lhs. nach W war aufgegeben, als 1460 der WTurm beg. wurde. Die äußere Erscheinung wesentlich ein Ergebnis der Wiederherstellung durch *C. W. Hase*, die zwar den Bau vor dem um 1840 drohenden Abbruch rettete, aber auch viele störende Zutaten brachte. Die Strebebögen lagen urspr. (konstruktiv falsch!) unter den Ssch. Dächern, am störendsten die Hinzufügung des 1898 voll. Turmes anstelle der 1587 errichteten kupfergedeckten Laterne, in seinen Verhältnissen zur Gesamtheit des Baues völlig mißraten.

Das Lhs. 25 m lang und ebenso breit, der Chor bis zum Kapellenschluß 16 m lang. Die äußeren Ssch. durch massive Emporen geteilt. Von ungewöhnlicher Steilheit der Querschnitt; die lichten Maße im Msch. 7,70 : 28 m, in den Ssch. 3,90 : 13,10 m. Die Pfeiler 8seitig mit konkav gekrümmten Flächen und sehr dünnen Diensten. Überall reiche Sterngewölbe. Die Fenster in tiefen Nischen. Unter dem Chor eine 6seitige Krypta auf Mittelpfeiler. — Der 4flügelige Hauptaltar aus der abgebrochenen Lamberti-Kirche; Innenansicht Schnitzwerk, Kreuzigung und Darstellungen aus dem Leben Christi in 2 Zonen, die übrigen Ansichten mit Gemälden des Hamburgers *Hans Bornemann*, Heiligenlegenden, kurz vor 1460. Reste eines anderen Altars aus Kloster Heiligental im Umgang, bmkw. 8 Bilder von den Flügeln mit Szenen aus dem Leben der Hlg. Andreas und Laurentius, eingelassen in die jetzigen Chorschranken, vielleicht Arbeiten des Hamburgers *Conrad von Vechta*,

um 1445, die zugehörigen Außentafeln jetzt im Museum. Von den 18 Nebenaltären keiner erhalten. — Teile des alten Chorgestühls, 2. H. 15. Jh. Im Umgang und auf den Emporen mehrere Gemälde des 17. und 18. Jh. Bronzener Taufkessel (ehem. in der Cyriakuskirche) aus dem frühen 14. Jh. Wertvolle Paramente. An der W-Wand das sehr zerstörte Denkmal des Bürgermeisters Heinrich Viskule † 1371. — Außen vor den Türen gute Gitter aus S. Lamberti, 16. Jh.

Franziskaner-Kloster. Gegr. 1. H. 13. Jh., aufgehoben in der Reformation. Nur ein kleiner Teil als Stadtbibliothek erhalten. Reste des Kreuzgangs. Der Giebelbau zum Ochsenmarkt gegen E. 16. Jh.; der rückwärts gelegene Hofflügel mit Pilastergliederung 1776.

Kloster Heiligental. Gegr. 1314, 1385 nach Lüneburg verlegt, aufgehoben 1530, erhalten unbedeutende Reste (Straße Am Berge).

Hospital zum Hl. Geist. Von der 1877 abgebrochenen Kirche stammt der schöne got. Dachreiter, der jetzt auf das neue Schulhaus an der Hlg. Geiststraße versetzt ist.

Schloß an der NSeite des Marktes (Land- und Amtsgericht). Erb. vom Herzog Georg Wilhelm 1695—98 als Witwensitz für seine Gemahlin Eleonore d'Olbreuse, die hier 1706—17 Hof hielt. Entwurf von Oberbaumeister *de Münter*, Ausführung von seinem Nachfolger *Borchmann*. Das Äußere schlicht bis auf das Säulenportal mit Freitreppe, innen einige gute Stuckdecken von *Jacopo Perinetti*.

Rathaus. Neben dem Lübecker das ausgedehnteste in Deutschland, nicht so monumental wie jenes, doch einzigartig durch die Menge gut erhaltener Innenräume. An der 142 m langen NFront reihen sich Gebäude aus sehr verschiedener Zeit aneinander. Ungefähr in der Mitte der Rückseite springen 2 Flügelbauten im rechten Winkel vor. Der eine derselben, jetzt Archiv, am Neuen Markt, ist das »Älteste Rathaus« (in der Anlage noch aus 13. Jh.), parallel dazu das »Alte Rathaus« mit der »Laube«. Beide Häuser am NEnde durch das Alte Archiv und die Körkammer verbunden. Das schon 1302 genannte, von O nach W gerichtete Gewandhaus erhielt im 15. Jh. den Aufbau eines Festsaals (jetzt »Fürstensaal«) und die turmgekrönte OFassade, nun das »Große Rathaus« genannt. Eine Erweiterung nach W das »Neue Rathaus« 1567. Weitere An- und Vorbauten im 17. und 18. Jh. trübten in der Außenansicht mehr und mehr das mittelalterliche Bild. Die jetzige Front am Markt 1720 von Stadtbaumeister *Georg Schulz*. Die Figuren an den Pfeilern von *Hans Schröder*, 1604—07. Der Schwerpunkt des Interesses liegt auf den Innenräumen, von denen aber nur die wichtigsten hier aufgeführt werden können. — »Laube« (der Name erst seit 1700 auf diesen Bauteil angewendet) für die Ratssitzungen, Rechteck von 9,3 : 18,5 m, flache Holztonne auf niedrigen Wänden, an einer Langseite breite Stichbogenfenster mit got. Maßwerk (A. 15. Jh.). Die Dekoration aus 16. Jh., rest. 1882. Die Malerei findet den breitesten Platz an der Decke, bez.

1529, in ausgebildeter Renss. An den Wänden sind Reste älterer Malerei gefunden worden. Die prachtvollen spätgot. Wandschränke von 1474 enthielten früher das Ratssilber (jetzt im Kunstgewerbemuseum Berlin). In einer Ecke Schranken für den Ratsstuhl, bez. 1594. Got. Glasgemälde, darstellend die neun Helden, 1. H. 15. Jh., rest. 1592, 1607 und 1853. Geschmackvoller Bodenbelag aus Gipsplatten und Backsteinfliesen. — Körkammer (= Wahlkammer für die Bürgermeister), noch in unberührt spätgot. Erscheinung, Holzvertäfelung bis oben, auf den Bänken die alten Kissen, Balkendecke, einfacher Kamin mit barocken Feuerböcken, im Fenster Glasgemälde von 4 Bürgermeistern des Jahres 1491 in ganzer Figur. — Das Alte Archiv, stimmungsvoller Raum. Das Kreuzgewölbe von 1521 (Inschr.), später mit Stuck dekoriert, wohl aus älterer Zeit die übrige Ausstattung. — Alte Kanzlei, vorzüglich erhaltener Raum des 15. Jh., Decke und Wände bemalt. Schränke. Enthält jetzt ein kleines Museum. — Fürstensaal. An den Wänden Sitzbänke und got. Täfelung, über dieser bis zur Decke oft hergestellte Leinwandbilder des 15. Jh., Porträts braunschweig-lüneburgischer Fürsten von König Heinrich dem Vogler ab. Von *Daniel Frese* die Balkendecke neu bemalt (darunter, wie auch an der Wand, got. Spuren), voll. erst 1607, 150 Bildnisse römischer und deutscher Kaiser von Augustus bis auf Rudolf II., am Unterzug Wappen und Namen von Ratsmitgliedern. 2 Kamine, der eine got. aus Backstein, der andere Renss. 1606. 5 spätgot. Kronleuchter mit Hirschgeweihen. Die Bogenstellung mit dem um 1 Stufe erhöhten Platz am Fenster der Marktseite ist Folge des Fassadenumbaus von 1720. Großer got. Tisch mit gemalten Medaillons mit biblischen Darstellungen, E. 14. Jh. — Huldigungssaal 1706, Stuckdecke mit Gemäldefeldern vom Lüneburger Maler *Burmester*. — Traubensaal aus derselben Zeit. — Der lange Trakt am Ochsenmarkt enthält in der Mitte den Bau von 1567. In ihm die Eingangshalle (darin 2 große allegorische Gemälde von *Daniel Frese* um 1600, Eisengitter von 1576) zu den obengenannten Sälen und zur Ratsstube. Diese ein Hauptdenkmal der nordischen Renss. Dekoration. Die Holzverkleidung von Wand und Decke 1564—67 von *Gert Suttmeier*, die überaus reichen Türumrahmungen und die Wangen der mittleren Schranken von *Albert von Soest* 1566—84, auffallend in den oberen Bekrönungen die got. Formen. In den Wandschränken Textilien (u. a. große Wandbehänge von 1584), darüber allegorische Gemälde von *Daniel Frese* auf Leinwand, 1572-78. — Das Kämmereigebäude am Marienplatz mit vortrefflichem Giebel nach dem Ochsenmarkt (1482) und sicher gegliederter Front zum Marienplatz; in den Nischen Bildwerke von *Cord Snitker*. Unten große Diele. Tür zur Sülfmeisterstube mit 32 got. Maßwerkfüllungen in profilierten Rahmenhölzern. In der großen Kommissionsstube prachtvolle Holzvertäfelung 1583 von *Warneke Burmester*.

Kaufhaus (im Ma. »Heringshaus« nach dem Hauptartikel des Lüneburger Handels). Neubau 1741—48 von Stadtbaumeister

Haeseler. Langgestrecktes Rechteck. Einfache Backsteinarchitektur, z. T. mit Sandsteingliedern. Aufbau in 2 Geschossen mit sehr hohem Satteldach. Die verputzte Fassade ähnelt einer Kirchenfassade: 2geschossige dorische Pilasterordnung, große Voluten, über dem gebrochenen Giebel Dachreiter. Vor dem Kaufhaus der bereits 1346 erwähnte Kran, ein Meisterwerk der Zimmermannskunst, in seiner erneuerten Form 1792 von Ratszimmermeister *Hintze*, innere Einrichtung mit großem Tretrad.

Zeughaus (»Klockenhus«, »Bussenhus«). 1482. Im Grundriß Rechteck von 13 : 40 m. 3 Geschosse mit niedrigen, stichbogigen Öffnungen, in Balkenlage gesondert durch grün glasierte Plattenfriese. Im hohen Dachraum 5 Böden für Korn und Mehl, unten ehemals der städtische Geschützpark.

Schütting (Gesellschaftshaus), gegenüber dem Rathaus, 1466. Ganz entstellt.

Kalandshaus (die Brüderschaft 1532 aufgelöst). 15. Jh. Grundriß und Aufbau im Typus des ma. Bürgerhauses. Auf der Rückseite Reste des alten Giebels. Der Vordergiebel 1896 nach altem Muster.

Garlopenwohnungen. Eine Stiftung des Bürgermeisters Hinrik Garlop († 1553) für die Stallbrüder. Ein Block von 9 aneinandergereihten Häusern. Die Türen und die Stichbogenblenden des Obergeschosses von Taustäben eingerahmt, ebenso der die Geschosse trennende geputzte Fries und die in den Zwickeln angebrachten Wappenmedaillons.

Ratsapotheke, Gr. Bäckerstr. 9. Mächtiger horizontal gegliederter Renss.Giebel. Hohe, reich verzierte Türumrahmung aus Sandstein, 1598 von Meister *Martin Köhler.*

Stift St. Benedikt. Backsteinbau 1787.

Die drei Mühlen, bez. 1576, 1597.

Brunnen vor dem Rathaus. Mittelsäule mit bekrönender Gestalt der Luna, um 1530, Becken neu.

Abtswasserturm. 1530. Strebepfeiler 1632—34. Durchgang 1904.

Siedehäuser der Saline 1802, vielleicht nach Entwürfen von *Georg Sonnin.* Das Quellhaus, Holz mit leichter Bekrönung aus Gußeisen, gegen M. 19. Jh.

Wohnhäuser. Die Mehrzahl der heute vorhandenen aus der Blütezeit der Stadt im 15. und 16. Jh., viele an den Außenseiten im 18. und 19. Jh. verändert. An den Hauptstraßen in Backstein, hier und da mit Sandsteinteilen, in Nebenstraßen der Oberbau oft in Fachwerk. Entwicklung des Grundrisses nach der Tiefe. Die stärkeren Wände in Füllmauerwerk mit $^1/_2$ bis 1 Stein Verblendung. Die got. Giebel geben die Mauer aufgelöst in Pfeiler mit ausfüllenden dünnen Nischenwänden. Der einfachste und wohl älteste Typus läßt die Dreieckseiten geradlinig, im Anschluß an die Dachneigung. Beispiele: Auf dem Kauf 9; Am Berge 35 (Hofgiebel), hier schon mit Betonung der Ecken und der Spitze. Frühe Beispiele des Treppengiebels: An der Münze 8, 9 spitzbogige Blenden, einer jeden entspricht eine Staffel und jeder Staffel ein

Geschoß mit abnehmender Fensterzahl (7, 5, 3, 1). Am Berge 5, 7 Staffeln, die Pfeiler aus 3 Runddiensten zusammengesetzt, gekuppelte Fenster mit Kleeblattbogen und Rosette, die Staffeln abgebrochen. Ähnlich an der Münze 7. Am Sande 53, 5 Staffeln, die größeren Fenster mit Stichbogen, die kleineren mit Kleeblattbogen. Am Sande 46 (wohl E. 15. Jh.) starke Verwertung des Farbenwechsels, die Rücksprünge der Nischen mit Taustäben gefüllt, über den stichbogigen Fenstern Taustabrosetten. Im 16. Jh. wird das halbrunde Profil der Pfeiler und die Dekoration mit Taustäben allgemein; gegen M. 16. Jh. Fenster und Blenden rundbogig abgeschlossen. Sehr stattlich Salzstr. 19 von 1563, 9 Staffeln. Die letzte und reichste Fassung Lünertorstr. 4 (altes gut erhaltenes Brauerhaus) und Am Sande 1 (1548), an beiden auch der untere Teil der Fassade gut erhalten, die spitzbogigen Türen mit jederseits 5 Taustäben am Gewände. Renss. Giebel Am Ochsenmarkt 1 (erb. für Hartwich v. Witzendorf † 1569), keine Wandgliederung, auf den Staffeln Delphine aus Sandstein. Seit dem 16. Jh. wird zuweilen auch bei stattlicheren Bauten die Giebelfront aufgegeben und die Traufseite des Daches nach der Straße gekehrt. Schönes Beispiel das 7achsige Patrizierhaus (Witzendorf) in der Bardowicker Str. 32, bez. 1559. Ein anderes An der Münzstraße 8. Ein aus der Ortstradition herausfallendes Haus ist Lünertorstr. 14, bez. 1574, die Sandsteinglieder, Halbsäulen und Gesimse, kamen fertig aus Hamburg. Das Portal des Hauses Am Berge 37 von 1568 wohl von *Albert von Soest.* Im 17. Jh. verschwindet der Staffelgiebel und wird durch geschwungene Linien mit Aufrollungen ersetzt, z. B. Am Sande 16. — Die Häuser des 18. Jh. ohne lokale Besonderheit, sehr gut die Pfarrhäuser der Johanniskirche, 1784—88 von *Georg Sonnin.* — Fachwerkhäuser: die ältesten Baumstr. 3 von 1528, Untere Ohlinger Str. 40 von 1535, Große Bäckerstr. von 1538. Im Inv. zahlreiche Abb. — Die erhaltenen Reste alter Innenausstattung meist Frühbarock der niederländischen Richtung. Am Berge 35 Kassettendecke mit figürlichen Stuckreliefs, bez. 1637.

Museum für das Fürstentum Lüneburg

Umgebung: n

LÜNE

Kloster Lüne. Ehem. Benediktinerinnenkloster, gegr. 1172, jetzt Adliges Stift. Neubau der Kirche und des Klosters nach Brand 1372. Älteste Teile 1374—1412 unter Propst Joh. Weigergang.

Kirche. 1schiffiger Backsteinbau mit 3seitig (aus dem Achteck) geschlossenem Chor und 5 Gewölbejochen. Die 4 ö Joche Kreuzgewölbe, deren Rippen von Wanddiensten mit Kelchkapitellen ausgehen; das letzte w Joch Sterngewölbe. — Der ö Teil mit 2 Jochen der Gemeinde eingeräumt. Unter den w 3 Jochen Nonnenchor auf 3 niedrigen Kreuzgewölbejochen ruhend, 1481—1504 erb. unter der Äbtissin Sophie v. Bodendike. Schlichtes Eingangsportal an der NSeite. — Kein Turm. Am WEnde des Daches ein 1740 erneuerter Dachreiter.

Innere Ausstattung: Hauptaltar. Triptychon mit Holzskulp-

turen, A. 16. Jh.: Im Mittelteil Kreuzigung. Auf den Flügeln die 12 Apostel und (links) Johannes der Täufer, Paulus, (rechts) Katharina, St. Georg. Predella 2geschossig: unten Verkündigung, Heimsuchung, Anbetung der Könige; darüber vermutlich früher Malerei, später übertüncht. Als Antependium dient ein älteres Retabel: breite Tafel mit Trinität in der Mitte und je 4 Darstellungen aus der Geschichte Christi auf den Seitenfeldern, gegen 1300. — Bronzenes Taufbecken von 1505, wahrscheinlich vom Glockengießer *Cord v. d. Heide* in Lüneburg. — An der SWand Orgel von 1645, daneben Kanzel von 1608. — 5 große Teppiche got. Stils, untermischt mit rom. Motiven, aus den Jahren 1500—1508, von den Nonnen gestickt, ferner eine große Anzahl kleinerer Teppiche, Stickereien, Altardecken, die ältesten 14. Jh. — 2 gemalte Kirchenfahnen E. 14. Jh. — Im Kirchenschatz: 5 got. silbervergoldete Kelche des 15. Jh., 1 Kelch des 18. Jh., eine runde Hostiendose des 15. Jh., 3 Weinkannen aus dem 17. und 18. Jh., kleinere Gefäße und Geräte. — Auf dem Nonnenchor: Altargemälde der Beweinung Christi (40 : 58 cm) von 1538 von einem *Meister der Cranachschule.* Schlichtes got. Chorgestühl, vor 1412. — Interessanter Marienleuchter, 17. Jh., mit Madonna des 15. Jh., jetzt im Lüneburger Museum, dort auch andere Reste der Ausstattung, Skulpturen usw.

An die Kirche anstoßend im W 2geschossiger Klosterbau, im S Kreuzgang, der den Friedhof umgibt, nach Datum im ö Flügel 1520 voll. — In den Fenstern Reste alter Wappenmalereien und Heiligenbilder, im 19. Jh. eingesetzt. Am WFlügel Remter mit Sparrendecke, Wandschränken, Glasmalereien in den Fenstern. — Am SFlügel Kapitelsaal mit Bildnissen der Äbtissinnen aus den letzten 3 Jahrhunderten. An der SWEcke die Klosterdiele, mit spätgot. Brunnen in Nische (zinnenbekröntes rundes Türmchen in ehernem Becken). — Im Vorhof der Klosteranlage freistehendes Gasthaus, Fachwerk, bez. 1570. — Propsteigebäude, Backstein, um 1500. — Klostermühle, 1572.

BARDOWIEK

Der Ort bereits in den Sachsenkriegen Karls des Großen erwähnt. Später bedeutender Markt mit Münze und Zoll vor dem sehr wichtigen Elbübergang von Artlenburg (Ertheneburg). 1189 völlige Zerstörung der abtrünnigen Stadt durch Heinrich den Löwen; Lüneburg übernahm die handelspolitische Rolle. 1371 abermals durch Brand vernichtet. Auf dem Stadtplan des 16. Jh. noch 9 Kirchen und Kapellen.

Stiftskirche S. Peter und Paul. (»Dom«, Gründung unbekannt). Von der rom. Kirche der Unterbau der WTürme und die Zwischenhalle erhalten, in die ein Säulenportal führt. Gratgewölbe, deren Kämpfer auf Ecksäulen ruhen, decken die niedrigen Räume. Material: Gipsquadern vom Schiltstein in Lüneburg. Außen an den Türmen breite Lisenen und Rundbogen. Entstanden frühestens um 1200. Alles übrige in Backstein, anscheinend 1. H. 15. Jh. Breite ungegliederte 2geschossige Stephanskapelle vor der WSeite, hinter deren Pultdach die niedrigen

8eckigen Türme gedrückt vor dem hohen WGiebel des Lhs. stehen; dieses 3schiffige Hallenkirche mit schweren, von dünnen Diensten besetzten Rundpfeilern, 4 Joche, das Msch. breit, daher rechteckige Gewölbefelder, Gurtbogen etwa halbrund. Fenster in den Ssch. paarweise angeordnet, demgemäß 5teilige Gewölbeform, wie in den Lüneburger Bauten, ohne Kapellen zwischen den kräftigen Strebepfeilern, die außen die Wände im Rhythmus der Hauptpfeiler gliedern. Langgestreckter Chor von 3 Jochen und $^7/_{10}$ Schluß; Gewölbedienste über dem Gestühl auf Konsolen in Gestalt von Köpfen. — Großer geschnitzter Altarschrein, künstlerisch schwach: 2 Reihen von Aposteln und Heiligen, in der Mitte große Figur der Maria um 1400. — Großer Taufkessel mit Christus und 12 Aposteln sitzend unter Arkaden an der Wandung, getragen von 4 bekleideten Männern, Messing, 1367. — Hervorragendes, großes Chorgestühl mit reicher figürlicher Schnitzerei an den Wangen, angeblich 1486. Gravierte Messinggrabplatte des Dekan Hermann Schomaker, † 1406. — Vortreffliches Sandsteinepitaph des Kanonikus Jakob Schomaker († 1563), bez. 1579, von *Albert von Soest*. — Figürlicher Grabstein des Kanzlers Johann Förster † 1547, wohl von *Jürgen Spinrad*. — Triumphkreuzgruppe jetzt im Prov.-Mus. Hannover.

Nikolaihof, ehem. Leprosenheim (jetzt Altersheim). Backsteinkirche 1435, WTurm älter. 1 schiffig, gewölbt. Reste von Glasfenstern 15.—16. Jh. Von den Gebäuden des Heims mehrere erhalten, die meisten 17.—18. Jh., das Männerhaus gotisch.

ST. DIONYS

In der **Pfarrkirche** Erztaufe von 1659.

HANDORF

In der **Dorfkirche** Messingtaufe, 1440.

Umgebung: nö-sö

SCHARNEBECK

Ehem. **Zisterzienser-Kloster.** Gegr. 1243. 1531 aufgehoben. Die Kirche sehr entstellt. Ältere Aufnahmen zeigen eine 3schiffige got. Anlage mit Qsch. und $^7/_{10}$ Chor. Reste eines reich geschnitzten Chorgestühls von hoher Qualität, um 1370. Hölzerne Taufe E. 16. Jh.

NEETZE

Dorfkirche. Got. Feldsteinbau, stark verändert. — Got. Schnitzaltar.

BLECKEDE

Herzog Wilhelm v. Lüneburg plante 1209 neue Stadtgründung für das 1189 zerstörte Bardowick, zunächst Elbzollstätte (1248) und Burg (1271). Der Ort erhielt 1310 Stadtrecht. 1627 durch Brand zerstört.

Von der **Burg** sind Graben, Wall, runder Turm und Hofflügel (Renss.) erhalten.

Pfarrkirche S. Jacobi. Neubau 1766—67.

Fachwerkhäuser.

BARSKAMP

Dorfkirche. Got. Backsteinbau, rom. Rund-Turm in Bruchstein ohne Außentür. (Solche Rundtürme kommen auch in Betzendorf b. Lüneburg, Heeslingen b. Zeven, Westen b. Verden und mehrfach in Holstein vor).

DAHLENBURG

Grenzschutzburg gegen die Wenden im Neetzetal, lag vor dem Lüneburger Tor, nach dem 13. Jh. nicht mehr erwähnt. — In der **Johanniskirche** spätgot. Schnitzaltar und gute bar. Kanzel.

Umgebung: s

WICHMANNSBURG

Dorfkirche. Rom. Feldsteinbau, 1600 gotisierend ausgebaut. — Spätgot. Schnitzaltar, in der Mitte figurenreiche Kreuzigung. — Bmkw. Teppich.

Umgebung: sw

EMBSEN

Dorfkirche. Gewölbter Backsteinbau, merkwürdig durch den Doppelchor, im O $^{5}/_{10}$, im W $^{3}/_{6}$, 15. Jh. Die bis 1856 hier befindliche Messingtaufe, 15. Jh., jetzt in Paris, Musée de Cluny.

BETZENDORF

Dorfkirche. Im W runder rom. Turm, Feldstein; Sch. und Chor 15. Jh., Backstein gewölbt. — Schnitzaltar M. 15. Jh. — Messing-Taufkessel, mit Reliefs, auf 4 Tragefiguren, 1368. — Der zum Pfarrhaus gehörige Viehstall charakteristischer **Fachwerkbau** 1586.

BISPINGEN

Dorfkirche. Feldstein, Flachdecke. — Messing-Taufbecken auf 3 ganz rohen Tragefiguren, 1406.

SOLTAU

Stadtkirche. 1757.

Umgebung: w

KIRCHGELLERSEN

In der **Dorfkirche** Messingtaufe, Kessel auf 4 Tragefiguren, 15. Jh.

SALZHAUSEN

Dorfkirche. 1schiffige Anlage, im W stattlicher Rundturm, größtenteils aus Feldsteinen. Messingtaufe, Kessel auf 4 Tragefiguren, 1403.

RAVEN

Dorfkirche. Got. Feld- und Backsteinbau, $^{7}/_{10}$ Schluß. Sehr stattlicher, ungefähr quadr. WTurm. — Spätgot. Schnitzaltar. Barocke Kanzel.

EGESTORF

Dorfkirche. 1645. Fachwerk; abseits stehender Glockenturm. Reste eines Schnitzaltars.

UNDELOH

In der **Kapelle** ausdrucksvolles frühgot. Kruzifix, Holz, gegen E. 13. Jh.

TOSTEDT

Dorfkirche. Kleiner rom. Granitbau. Der Chor, Quadrat mit Apsis aus Backstein, in jüngerer Zeit wiederhergestellt. — Bronzener Taufkessel auf 3 Tragefiguren, 1423. — Kanzel 1608.

Umgebung: nw

WINSEN A. D. LUHE

1158 zuerst erwähnt, 1293 Stadt, bald darauf landesherrliche Burg. Große Brände 1528 und 1627. Nach 1648 die Befestigungen geschleift.

Kirche. Got. Backsteinbau, geräumiges Hauptsch., heute ohne Gewölbe, mit nur 1 Ssch., Chorschluß $^{5}/_{10}$. Turm neuzeitlich.

Schloß, Wasserburg. 1592—1617 Witwensitz der Herzogin Dorothea von Dänemark (vgl. Schloßkapelle in Celle). Backsteinbau, 16. Jh. Nach W offenes Viereck; die Turmhalle zur Kapelle umgeb. — Deckenmalerei um 1600.

Fachwerkhäuser.

PATTENSEN

Dorfkirche. 1629. Schöner Kelch 2. H. 18. Jh.

RAMELSLOH

Ehem. **Stiftskirche.** Bestand schon unter dem hl. Ansgar 1. H. 9. Jh. Die Klostergebäude verschwunden. Die Kirche ein unbedeutender Bau. Im got. Chor 3 gute Glasfenster E. 15. Jh.: Verkündigung 1488, Anbetung der Könige, einzelne Hlg.; prachtvolle Farbwirkung. An der SSeite vorzügliche hölzerne geschnitzte Sitzbank in Nische; leider modern zusammengesetzt.

HITTFELD

Dorfkirche. Rom. Feldsteinbau, sehr entstellt, eingezogener rechteckiger Chor. — Taufkessel 1438.

HARBURG

Im 12. Jh. als Wasserburg an der Süderelbe erwähnt, die Heinrich der Löwe vergeblich belagerte. Längs des Dammes, der zur Burg führte, entwickelte sich ein Marktort, der im 16.—17. Jh. eine gewisse Blüte erlebte. Die Citadelle wurde im 19. Jh. Industriegelände, das Schloß Schiffswerft.

Dreifaltigkeitskirche. 1650—53, 1schiffig, 50 m lang, 18 m breit, Holzgewölbe als flache Halbtonne. Bmkw. Ausstattung. Emporen aus der abgebrochenen Marienkirche. Großer figurenreicher Altar, 1688. Hölzerne Taufe aus der gleichen Zeit. Gute Epitaphe.

Helms-Museum.

DANNENBERG

Stadtkirche. Got. Hallenkirche, entstellt. Von den einst 15 Altären keiner erhalten. Stattlicher Messingkronleuchter 1582. Von dem einst bedeutenden landesherrlichen Schloß erhalten nur der sog. **Waldemars-Turm,** 15. Jh.

Umgebung: s

BRESELENZ

Kirche neu. Spätgot. Schnitzaltar.

LÜCHOW

Stadtkirche. Got. Backsteinbau, 3schiffig, das Msch. ohne Gewölbe. — Von den einst 11 Altären keiner erhalten. — Taufbecken 1417.
Von dem noch im 17. Jh. bedeutenden landesherrlichen **Schloß** nur 1 Rundturm erhalten.

PLATE

Dorfkirche. Ungewöhnlich groß, 35 m lang, 3schiffiger gewölbter Backsteinbau des 14. Jh. — Große Kreuzigungsgruppe. Epitaphe 16. Jh.

KOLBORN

Kapelle. Got. Schnitzaltar, zahlreiche Grabsteine derer v. d. Knesebeck.

LUCKAU

Dorfkirche. Got. Granit- und Ziegelbau. — Spätgot. Schnitzaltar.

Umgebung: nw

GÖHRDE

Jagdschloß. Erb. von *L. Remy de la Fosse* (1706—12), voll. von *Joh. Christian Böhme* (1714—17), 1826 abgebrochen; Neubau bedeutungslos. Nahe dem Bahnhof Göhrde Denkmal der Schlacht b. d. Göhrde (16. 9. 1813), große Steinpyramide, errichtet 1839.

UELZEN

Der urspr. »Löwenwald« genannte Ort nahe der viel älteren »Oldenstadt« (»Altullessen«) erhielt 1270 Stadtrecht; bald befestigt mit landesherrlicher Burg. 1386 war die Stadt mit einer hohen, von 20 Türmen besetzten Mauer umwehrt. Blütezeit im 15. und 16. Jh., als Engländer und Hansestädte ihre Waren auf der Ilmenau zur Stadt brachten. Nach dem großen Brand von 1645 wohl Planänderung. 1789 Befestigung geschleift. 1826 abermals großer Brand.

Stadtkirche S. Mariae. 1286 noch als Kapelle erwähnt, Neubau einer Pfarrkirche M. 14. Jh., beendet 1386. Aus dieser Zeit jedenfalls das Lhs., ein 3schiffiger Hallenbau aus Backstein von niedrigen Verhältnissen mit stämmigen Rundpfeilern zu 4 Jochen. Im W vorgelagert ein sehr stattlicher schlicht behandelter Turm, der ehedem 4 große Giebel ähnlicher Art wie bei St. Johann in Lüneburg hatte; im S die Ellendorfskapelle mit $^5/_{10}$ Schluß. Der sehr viel höhere, ebenfalls 3schiffige Chor von 2 Jochen (Schluß $^5/_{10}$, die Ssch. platt) auf starken 8eckigen Pfeilern, ist etwas jüngeren Datums. — Vortreffliches Marmorepitaph des Superintendenten Joh. Ernst Stillen, † 1702. — Messing-Kronleuchter. — Orgel 1756.

Hospitalkapelle S. Spiritus. 2. H. 15. Jh., mit gut gegliedertem Giebel. Schnitzaltar.

Hospital S. Viti. Gegr. 1412 mit schlichter Kapelle. Im Chor 7 Glasfenster mit einzelnen Hlg., Verkündigung und Salvator; Grisaillen auf buntem Hintergrund.

Rathaus. Schlichter 2stöckiger Bau, 1791.

Bürgerhäuser. Die älteren sämtlich mit dem Giebel zur Straße, der große Brand von 1645 hat nur wenige verschont; 2 Backsteinbauten mit reichen Giebeln in der Veersser- und Pastorenstr. Fachwerkhäuser nach dem großen Brande, z. B. Lüneburger Str. 23a, Gudesstr. 32, Bahnhofstr. 23 (Rückseite); typische Ackerbürgerhäuser in der Schuhstr.

Reste der alten ma. **Stadtbefestigung.**

Heimatmuseum des Kreises Uelzen

Umgebung: nw bis nö

EBSTORF

Kloster der Augustiner Nonnen. Gegr. vor 1197 (seit 1555 prot. adl. Damenstift). Kirche S. Mauritii M. 14. Jh. Urspr. 1schiffig, später ein s Ssch. hinzugefügt, gestreckter Chor mit 7/10 Schluß. Der größte Teil des Lhs. von der Nonnenempore eingenommen, die mit dem oberen Kreuzgangflügel in Verbindung steht. Im Ssch. unter Kleeblattbogen in friesartiger Anordnung Heiligengestalten aus gebranntem Ton. — Fenster im Chor mit Hlg.,

Ornamenten, Wappen von 1523 und 1594. — Altar 1684, Kanzel von Meister *Cordt Stein* aus Lüneburg 1615. Reliefierter Taufkessel 1310. — 3armiger Messingleuchter, 15. Jh. — Einfaches Chorgestühl. Got. Bodenfliesen. — Gefäße und Paramente (einige im Prov.-Mus. Hannover) zu beachten. Kruzifix, 13. Jh., jetzt im Prov.-Mus. Hannover. — Der schöne Kreuzgang (Backstein) durch eine Menge skulptierter Krag- und Schlußsteine ausgezeichnet; darin eine Reihe von Glasfenstern mit Passionsbildern, alttestamentlichen Parallelen und Propheten nach dem Speculum humanae salvationis aus 2. H. 15. Jh. Großer Remter. — Stattliche Fachwerkscheune, 1582 und 1622. — Die bekannte Ebstorfer Weltkarte, 3,5 m im Durchmesser, mit Jerusalem als Mittelpunkt, entstanden im 2. V. 13. Jh. als Arbeit des Probstes *Gervasius von Tilbury*, jetzt im Staatsarchiv Hannover.

MEDINGEN

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. gegen M. 13. Jh. (jetzt ev. Damenstift). Kirche und Kloster einheitlicher Neubau nach Brand 1781; die 1schiffige Kirche, vor der sich ein ausgezeichneter Turm erhebt, in der Mitte zweier langgestreckter Flügelbauten. Statuette des hlg. Mauritius, 44 cm hoch, Silber, 1506. — Got. Krummstab mit reicher Maßwerkverzierung, Silber. — Kelch 1494. — Grabstein für die Äbtissin Katharina, Tochter Herzog Ernsts † 1615. — Gewirkter Teppich mit Szenen der Josephsgeschichte, Lüneburg um 1570. —
Scheune auf d. Klosterhof, Fachwerk, reich geschnitzt, die Gefache mit Ziegelmusterung, bez. 1664.

Fürstliches Wohnhaus (heute Amtsgericht). 1541 von Herzog Ernst errichtet, Obergeschoß Fachwerk, Erdgeschoß Ziegelbau, darin eingelassen mit Köpfen und Wappen verzierte Medaillons.

RÖMSTEDT

Dorfkirche. 1schiffiger got. Backsteinbau mit $^{7}/_{12}$ Schluß; OTeile gewölbt, WTeile mit flacher Decke. Fenster verändert. Emporen 1876. WTurm 1911. Schnitzaltar, M. 15. Jh., jetzt im Lüneburger Mus. — Sitzender Schmerzensmann, Holz, A. 15. Jh.

MOLZEN

Dorfkirche neu. Grabdenkmäler und Glasgemälde aus 16. Jh.

Umgebung: ö

OLDENSTADT

Nonnenkloster. Gegr. von Bischof Brun I. von Verden (962—976), im 12. Jh. Mönche; 1531 aufgehoben. Der vorhandene Bau der Kirche aus 12. Jh., sehr verstümmelt, urspr. kreuzförmige Pfeilerbasilika mit Stützenwechsel; gerade geschlossener Chor. Material Feldstein.

Umgebung: sw — sö

SUDERBURG

Dorfkirche. Runder WTurm aus Feldsteinen.

VEERSSEN

Dorfkirche. Got. Backsteinbau, Chor gewölbt, $^{5}/_{10}$ Schluß., Lhs. mit Holzdecke. — Guter Schnitzaltar von 1490 jetzt im Lüneburger Museum.

HOLDENSTEDT

Nikolaikirche. 1690. Holzgewölbe; spitzbogige Fensterausstattung 18. Jh. — Taufkessel auf 4 Tragefiguren, gutes und frühes Stück der Gattung, um 1325. Großes Steinepitaph der Renss.

STEDERDORF

Dorfkirche. Rom. Feldsteinbau, am rechteckigen Chor $^1/_2$ kreisförmige Apsis. — Altargemälde 1651. Taufstein 1365. Kanzel 1656.

LEHMKE

Dorfkirche. Rom. Feldsteinbau, got. und bar. verändert. — Spätgot. Schnitzaltar. Kirchstuhl 16. Jh.

SCHNEGA

Dorfkirche. Der WTeil aus Granit (rom.?), der OTeil gewölbter got. Backsteinbau mit $^6/_{12}$ Schluß. — Spätgot. Schnitzaltar.

Umgebung: w

GERDAU

Dorfkirche. Got. Backsteinbau mit $^5/_{10}$ Schluß.

WALSRODE

Benediktiner-Nonnenkloster. Gegr. vor 984 im Rodungsland durch den Grafen Walo von Anhalt, seit der Reformation 1528 weltliches Damenstift. Im späteren Mittelalter erwirkte der am Kloster gelegene Ort Stadtrechte, für beide eine gemeinsame **Kirche**. Die jetzige ist ein Neubau von 1847—50, bei dem nur der 1786—87 errichtete WTurm (obere Teile aus Fachwerk) und der gegen E. 15. Jh. errichtete sog. Klosterchor von Backstein an der SSeite des Lhs. wieder benutzt wurden. — Hölzerne Stifterfigur A. 14. Jh. Die Gestalten der Evangelisten von der alten Kanzelbrüstung, Arbeiten des *Heinrich Konrad Bartels* in Celle von 1702, jetzt in der Sakristei. Die Glasgemälde, davon 2 bez. 1483 und 1490, sind die bedeutendsten im Fürstentum Lüneburg. — Klostergebäude, stark verbaut, 15.—18. Jh.

Umgebung: n

STELLICHTE

Kapelle (seit 1702 Pfarrkirche). Neubau in Backstein 1610 unter Beibehaltung älterer Mauerreste. 1901 rest. 1schiffiger Saal mit 3seitigem Schluß und WTurm. Bemalte Holzdecke. Sehr bmkw. durch die einheitliche, recht reizvolle Ausstattung aus der Erbauungszeit: Altarwand, Orgel, Taufbecken, Kanzel. Grabdenkmäler der Familie v. Behr. — Silbernes Ciborium in Buchform mit Kette zum Anhängen bez. 1590.

Umgebung: nö

DORFMARK

Dorfkirche. A. 18. Jh. Freistehender hölzerner Glockenturm, 1751. — Messingtaufkessel, fast 1 m hoch, getragen von 4 stehenden jungen Männern, 1465.

Umgebung: ö

MEINERDINGEN

Dorfkirche. Einschiffiger got. Saalbau mit eingezogenem gerade geschlossenem Chor. Gratige Kreuzgewölbe. Hölzerner WTurm.

Umgebung: sw, s und sö

BÖHME

Kapelle. Einfacher innen runder, außen achteckiger Zentralbau mit hölzerner Kuppel, im W rechteckige Vorhalle, 1715. — Ausstattung aus der Erbauungszeit.

Herrenhaus. 2geschossiger Fachwerkbau mit Mansarddach, 1731.

HUDEMÜHLEN

Dorfkirche. Chor 1424, Sch. 1768. Stattliche Altarwand mit Kanzel 1769. Silbernes Ciborium, 1605. 2 got. Kelche, 15. Jh. — v. Hodenbergsche Grabsteine und Epitaphe, 1542, 1577. — Von der ehem. im 13. Jh. an der Bremer Heerstraße gegr. Burg nur ein erhöhter Platz mit Grabenrest vorhanden.

OSTENHOLZ

Dorfkirche. 1724. Fachwerkbau, Emporen, $^5/_8$ Schluß.

DÜSHORN

Dorfkirche. Neubau 1843. 2 holzgeschnitzte Figurengruppen aus einer Kreuzigung, gute Arbeiten um 1430.

CELLE

Erste Siedlung mehr flußaufwärts — das heutige Altencelle. Neucelle erscheint zuerst M. 13. Jh. als Fischerort und Zollstätte; seit 1292 begann die Anlage des neuen Ortes im Schutze der ebenfalls neu erbauten als Grenzfeste gegen den Hildesheimer Bischof gedachten Wasserburg; 1301 wurde das braunschweigische Stadtrecht verliehen. Der heutige Grundriß läßt noch deutlich die planmäßige Entstehung der Altstadt erkennen, die zunächst im N nur bis zur Schuhstr. und im S bis zur Zöllnerstr. reichte. E. 15. Jh. begann ein Um- und Ausbau des Schlosses und die neue Befestigung desselben mit hohen Wällen; im 2. V. 16. Jh. folgte die Erweiterung der Stadt nach S und ihre Umwallung, deren bastionenbewehrte Anlage sich im Stadtgrundriß ausprägt. E. 17. Jh. zur Zeit des Herzogs Georg Wilhelm (1665—1705), erlebte Celle als Residenz seine zweite Blüte. Damals wurde die Vorstadt Neuenhäusen (zwischen der Altstadt und dem heutigen Bahnhof) in großzügiger Weise besiedelt. Sie bietet mit ihren nicht anspruchsvollen aber doch würdigen Bauten ein sehenswertes Beispiel barocker Neuanlagen. — Gegen E. 18. Jh. wurden die Wälle geschleift und die Gräben trockengelegt.

Stadtkirche. Die ältere Baugeschichte nicht völlig geklärt; den heutigen Eindruck bestimmt der barocke Umbau unter Herzog Wilhelm von 1675—1698. Älter die got. Sakristei (14. Jh.?) mit ihren 4 Kreuzrippengewölben auf quadr. Mittelpfeiler; ferner zeigen der Chor und die Taufkapelle got. Gewölbe unter der bar. Stukkierung. — 3schiffige Halle mit kurzem Chor und $^7/_{12}$ Schluß. Das Äußere anspruchslos; der WTurm erst 1913 erb., der 1717 errichtete Dachreiter auf das Lhs. versetzt. An der SSeite Vorhalle, 1661, mit Figurenbekrönung von *Peter Köster.* — Das Innere dank der glänzenden bar. Stuckierung von *Tornielli* recht eindrucksvoll. 5 Joche, die Arkaden des Msch. auf schweren 8-eckigen Pfeilern mit mächtigen Kompositkapitellen, darüber hölzerne Längstonnen mit reicher Stukkierung. Zwischen den

Rundbögen große Apostelgestalten. Die Stuckverzierungen besonders üppig am Gewölbe des Chores und der Taufkapelle, ferner am Triumphbogen, wo Engel mit den Marterwerkzeugen zwischen kräftigem Rankenwerk schweben. Kreuzigungsgruppe auf dem Triumphbogen 1. H. 16. Jh. — Ausstattung: In Holz geschnitzter Altaraufsatz, von dem niederländischen Meister *Wilhelm te S. Simon*, bez. 1613, üppiges 2geschossiges Rahmenwerk mit Gemälden und figurenreicher Bekrönung. — Holzkanzel 1682—86 von *Peter Chr. Limmer* mit Rankenfüllungen und den Figuren Christi und der 4 Evangelisten in den Nischen. — Taufbecken Sandstein, 6seitig mit Eck-Hermen und Alabasterreliefs auf reichem Fuß, um 1600. — Sehr stattliches und aufwendig verziertes Orgelgehäuse, 1652/54, von *Arendt Schulze* und *Andreas Gröber*. — Darunter der Fürstenstuhl mit Brüstungsfeldern in Einlegearbeit nach *Flötnerschen Motiven*, 1566, Hängeleisten und Aufsätze aus der Zeit des Orgelbaus. — Chorgestühl 1608 vom Tischler *Joh. Thies*. — Priechen: die Schnitzereien der Brüstungen 1691/97 von *Pet. Christ. Limmer*; ein Teil des Bilderschmucks von *Tob. Olpken*, 1613/14, sonst von den Malern *Bruns* und *Henning Fischer*, 1691/97. — Der Chor hatte schon im 16. Jh. den Charakter eines Mausoleums; in der darunter liegenden Fürstengruft 17 Zinn- und Kupfersärge, bmkw. der kupferne Prachtsarkophag des Herzogs Georg Wilhelm vom Hofgoldschmied *Hölling* und Kupferschmied *Hornung*, 1705. — An der NWand Alabaster-Epithaph für Herzog Ernst d. Bekenner, † 1546, und seine Gemahlin Sophie v. Mecklenburg, † 1541, errichtet 1576; Gesamtkomposition von feinstem dekorativen Reiz unter niederländischem Einfluß. Prunkvoller, schon etwas überladen, das Epitaph Herzog Wilhelms d. J., † 1592, und seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark, † 1617, von *Hans Winter* in Bremen, 1594 in Auftrag gegeben. In Seitennischen dieses Epitaphs Herzog Ernst II., † 1611, von *Jürgen Röttger*-Braunschweig, und Herzog Christian, † 1633, von *Georg Tribbe*-Obernkirchen. 1nischiges Epitaph des Herzogs August, † 1636, von demselben. An der SWand Epitaph Herzog Friedrichs, † 1648, und das sehr große und pompöse Marmor- und Alabasterepitaph für Herzog Georg, † 1641, und seine Gemahlin Anna Eleonore von Hessen, † 1659, gleichfalls von *J. Tribb*: 3 Geschosse, zu unterst ein aus jonischen Säulen gebildeter 3toriger Durchgang zur Taufkapelle; im Hauptgeschoß 3 Figurennischen, umschlossen von korinthischen Säulen, in der Attika Reliefs und Engelfiguren; in den Seitennischen des Hauptgeschosses Herzog Christian Ludwig, † 1665, vom vlämischen Meister *Johann Arnold Vilers*, Herzog Georg Wilhelm, † 1705, die Figur aus Amsterdam bezogen. — Hinter dem Altar aufgerichtet Sandstein-Grabplatten, Herzog Ernst d. Bekenner, † 1546, Herzogin Sophie, † 1541 (sehr reizvoll!), Herzog Franz Otto, † 1559, und Herzog Friedrich, † 1553, die beiden letzten wohl von *Jürgen Spinrad*. Auf der NPrieche Epitaph des Kanzlers Affelmann, † 1651, von *Jörg Tribb*. Andere Grabmale in den Vorhallen, zu beachten die Bronzeplatte eines Bruders († 1675)

der Eleonore d'Olbreuse. — In der Sakristei 3 reich beschlagene Wandschränke, einer bez. 1485. Spätgot. Kelch. Silberne Kanne, 39 cm hoch, reich verziert, von *Hans Lützenhop*, bez. 1582, von demselben ein Hostienkästchen. Ausgezeichnetes Ciborium, Silber vergoldet, bez. 1602.

Blumenläger Kirche. 1392 als Kapelle eines an der Braunschweiger Heerstraße gegründeten Georg-Spitals gest.; Chor got., durch Anbau nach W 1657 erweitert. Altar spätgot. mit Umrahmung im Ohrmuschelstil. Kanzel 1658 mit Moses als Tragfigur von *Andreas Gröber*. Sandsteintaufe mit Engeltragefigur um 1660. Geschnitztes Holzepitaph mit Malerei, 1710.

Friedhofskapelle. Geschnitzte Kanzel, 1658, von *Andreas Gröber*. Sandsteinepitaph, um 1565.

Schloß der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. 4 Flügel um großen trapezförmigen Hof. Bis 18. Jh. mit breiten Gräben, hohen Wällen und 5 starken Bastionen befestigt. Der erste Bau bei Gründung der Stadt 1292. Älteste erhaltene Teile: OFlügel, unter Putz Fenster des frühen 14. Jh.; NFlügel mit Bergfried (Steinwerk aus Ortstein mit 4 m dicken Mauern) 1383. Neu- und Erweiterungsbauten an allen Teilen und Kapelle 1451/52 (Maurermeister *Tile Bernd*) u. 1485/86 (Maurermeister *Brand Wakemann*). Unter Herzog Ernst d. Bekenner und Herzog Franz Otto 1533 bis 1558 Umbauten in frühen Renss.Formen. Die 4 runden got. Ecktürme polyg. umgestaltet mit Kupferhauben. Maurermeister *Frederic Soltesburg* [Salzburg], bis 1533 in Stadthagen nachweisbar, und 1553 *Mich. Claren*, Baumeister des Schlosses in Gifhorn. 1559/1578 Ausbau der Kapelle unter Herzog Wilhelm d. J.; 1665/80 großer bar. Umbau des S- W- und N-Flügels. Italienische Architekten und Maurermeister: *L. Bedogni* (der wohl den entscheidenden Einfluß auf Grundriß und Fassadengestaltung ausübte), *P. Riva*, *J. Salle*, *J. Arighini* (der wohl hauptsächlich den Ausbau des Innern leitete). Bildhauer und Steinmetzen: *Tiele Suff*, *K. Krietewitt*, *H. Kupfrian*. Stukkator: *G. B. Tornielli*. — Im Außenbau zeigt der OFlügel einfach gehaltene Frührenss.Formen, unregelmäßig verteilte Fenster in 3 Geschossen, über dem Hauptgesims eine lange Reihe enggestellter zierlicher Dacherker, deren Abschluß aus 3 Halbkreisen gebildet ist; an den größeren Mittelgiebel lehnt sich ein runder Erkerturm an; seitlicher Abschluß durch die turmähnlich vorspringenden N- und SFlügel. Im s Eckturm, mit Medaillons der Herzöge und Herzoginnen, liegt der Chor der Kapelle. — Im Schloßhof statt der 1839 vorgelegten Treppenanlage urspr. Galerien auf Kandelabersäulen (im n Erdgeschoß und an den OPortalen sind Reste dieser Säulen eingebaut). Bedeutende Hochreliefs von den Brüstungen der Galerien und des alten Torhauses sind im Provinzialmuseum Hannover und im Celler Museum erhalten. Die 3 anderen Flügel in italienisierendem Barock, besonders wirkungsvoll die WSeite mit 2 hochragenden Ecktürmen und Kupferkuppeln, in der Mitte malerischer Dachaufbau des Uhrturmes. — Im Innern finden sich im Keller und Erdgeschoß des NFlügels spitzbogige rippen-

lose Kreuzgewölbe auf quadr. Mittelpfeilern, im Keller des OFlügels 2 gewaltige Rundpfeiler, ähnlich im Erdgeschoß mit spätgot. Kreuzrippengewölbe. Im 1. und 2. Obergeschoß des S-, W- und NFlügels üppige Stuckdekoration an den Decken, Kaminen und Supraporten in fast allen Räumen und Korridoren. Beachtenswertes **Schloßtheater** 1683—95 von *Joseph Arighini* aus Brescia im 2. Obergeschoß des NFlügels über dem alten Hauptturm eingeb., 1855 erneuert. — Von höchstem Reize und in ihrer Art durchaus einzig dastehend ist die innere Einrichtung der 1schiffigen **Kapelle**. Die Architektur noch got. mit $^5/_{10}$ Schluß und 2 Kreuzrippengewölben. An der W- und NWand steinerne Emporen in Renss.Formen, ferner Priechen und Gestühl, alles unregelmäßig und mit größter Ausnutzung des nur spärlich zur Verfügung stehenden Raumes, der aber darum von sehr persönlichem Charakter ist: die malerische Wirkung unterstützt durch farbig lebhafte Behandlung in Weiß, Gold und Grau, zu der noch eine reiche Ausstattung mit Gemälden tritt; schließlich hängen vom Gewölbe reizende geschmückte Ketten herab, die Inschrifttafeln mit den Daten 1570 und 1863 (Rest.) tragen. — Kanzel an SWand in Frührenss.Formen bez. 1565, mit vielen Reliefs. — Vorzüglich die steinernen farbig behandelten Brustbilder an den Emporen. Christus, die Apostel und Propheten darstellend, dazwischen musizierende und singende Engelsgestalten. — Der reiche überall verteilte Gemälde-Cyklus ältester lutherischer Kirchenmalerei vom Antwerpener Romanisten *Martin de Vos* und seiner Werkstatt. Auf dem Altarmittelbild große Kreuzigungsgruppe, bez. 1569; auf den Seitenflügeln Stifterbildnisse Herzog Wilhelms d. J. und seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark, im Hintergrund ist das Celler und Gifhorner Schloß dargestellt. — Als plastisches Ornament der Holzarchitektur vergoldeter Reliefzierat auf ursprünglich grauem Grunde aus Papiermaché an Säulen, Deckenfüllungen, Pilastern und Schmuckstreifen, 1576 voll. — Bemaltes Orgelgehäuse, um 1570.

Rathaus. Ältester Bau bei Gründung der Stadt an gleicher Stelle errichtet. Got. Teile im Ratskeller und an der NSeite des 1. Stockes erhalten. 2geschossiger Renss.-Backsteinbau mit Hausteinskulpturen durch Ratsmauermeister *Frederic Soltesburg* begonnen und seit 1573 durch Ratsmauermeister *Jakob Rieß* 1579 voll. An der OSeite 3 Ziererker, der n mit Bremer Löwentatzenmotiv am Giebel, der mittlere mit Rundgiebel wie am Schloß, der s in Formen der Weserrenss., wie der hochragende 3geschossige Giebel der NSeite; 1578/79 sind Hamelner Steinhauer daran tätig. Der Eingang zur Gerichtslaube mit bmkw. Eisengitter, führt durch eine dreifache 1599 errichtete Arkade; darüber Wappen um 1576 vom *Meister des Epitaphs Herzog Ernsts des Bekenners* in der Stadtkirche. Am Eingang zum Ratskeller das Stadtwappenrelief (1659) und die Zierat am Erdgeschoßerker 1661 von *Peter Köster*. Treppengeländer und bar. Türgestell des Sitzungssaales 1697 von *Peter Limmer*. STeil des Rathauses

schlichter Erweiterungsbau, 1581 beg., mit 3 einfachen Dacherkern, 1695 geändert.

Strafanstalt (zunächst auch Irrenhaus, vgl. die bmkw. Inschrift am Eingang). In Art einer französischen bar. Schloßanlage mit Ehrenhof, großem wappengeschmücktem Giebel, seitlichen Pavillons und Torturm, 1714/34 erb. nach Plänen des Oberbaumeisters *Joh. Casp. Borchmann.*

Bürgerhäuser. Die Altstadt Celle zeichnet sich durch sehr gut erhaltene Bauten aus Fachwerk aus, von der letzten Gotik bis zum Barock, meist noch ziemlich geschlossene Straßenbilder. Urspr. wohl nur Giebelhäuser, später auch einzelne Traufenhäuser. 1. Treppenfries und profilierte Knaggen: Heiliges Kreuz 26 (1526), Runde Straße 4, 6. — 2. Frühe Renss.-Drolerien: Hoppener-Haus, Poststr. 8 (1532), reich an figürlichem Schmuck (vom *Meister des Huneborstelschen Hauses in Braunschweig*, vermutlich *Simon Stappen*). — 3. Treppenfries mit Drolerien: Mauernstr. 52 (1533); 44 (1534); Neue Straße 11 (1534); Bergstr. 1, Stechbahn, Löwenapotheke (1537). — 4. Treppenfries mit einer abgerundeten Stufe: Mauernstr. 1 (1544); Schuhstr. 27 (mit Drolerien). — 5. Got. Rankenstab: Poststr. 8 und Zöllnerstr. 5. — 6. Verkümmerter Rankenstab: Neue Str. 24, 27, 33, 39, Markt 8. — 7. Fischgrätenmotiv: Schuhstr. 43, 50, 51 (1592); Neue Str. 35 (1576). — 8. Fächerornament: Neue Str. 35, 24; Zöllnerstr. 30. — 9. Beschlagwerk und kannelierte Ecksäulen: Stechbahn 4 (um 1600), Zöllnerstr. 6. (1602), 35 (1603), 44 (1620), mit Auslucht, Markt 7, 8; Schuhstr. 14, besonders bmkw. Kalandsgasse 5/6 (Alte Lateinschule). — 10. Barock: Stechbahn 5, 2 Erker mit geschweiften Kupferdächern (1695), An der Stadtkirche 7/11, Großer Plan 14, Trift 19, 20; Adelshöfe um 1680: Hannoversche Str. 50, 56.

Französischer Garten. 1673 durch *Henry Perronet* angelegt, später im englischen Stil umgewandelt. Lustschlößchen in Fachwerk 1611. Davor Marmordenkmal für Königin Karoline Mathilde 1784 von *A. F. Oeser.* Am WEnde bmkw. Portal, E. 18. Jh.

Auf Friedhöfen: bmkw. Grabstelen des 17.—19. Jh.

Bomann-Museum für Hannov. Heimatgeschichte.

Umgebung: n

HERMANNSBURG

Kirche. Got. Backsteinbau, gewölbt, $^5/_8$ Schluß.

MÜDEN

Dorfkirche. Got. Gewölbebau, Backstein. — Gut gearbeiteter messingener Taufkessel, 1473.

MUNSTER

Dorfkirche. Got. Granit- und Backsteinbau, gewölbt. — Spätgot. Wandelaltar. Taufkessel auf 4 Stützfiguren, 1432.

Umgebung: ö

STEINHORST

Dorfkirche. Got. Feld- und Backsteinbau. Altar 1610.

ISENHAGEN

Ehem. **Zisterzienser-Nonnenkloster** 1265, aus Alt-Isenhagen hierher verlegt (jetzt Damenstift).

Die **Kirche** einfacher got. Backsteinbau, ungewölbt. Guter Schnitzaltar auf der Nonnenempore: in der Mitte Standfigur Marias, zu beiden Seiten je 2 Darstellungen aus dem Marienleben, auf den Flügeln die 12 Apostel; um 1520. — Prächtiger Taufstein 1654, auf dem Deckel Gruppe der Taufe Christi. — Bar. Kanzel — Gemalte Darstellung der Kümmernislegende. — Ein reicher Schatz von Altarbehängen und gestickten Decken; mehrere, z. B. der prachtvolle Teppich mit der Einhornjagd und den Vorfahren Christi ans Prov.-Mus. Hannover abgegeben; dort auch gemalte Altarstaffel mit der Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen, A. 14. Jh. — Ein Teil des gewölbten Kreuzgangs (um 1345) erhalten. — Der beachtliche Schnitzaltar, 1. H. 15. Jh., aus dem nördl. gelegenen **Bokel** jetzt im Prov.-Mus. Hannover.

WITTINGEN

Stadtkirche. Einer der in diesem Gebiet seltenen Fälle einer got. Basilika mit Qsch., jetzt die Ssch. abgebrochen. — Kanzel 1626. Taufstein 1558. Grabstein v. d. Knesebeck 1620. — **Heimatmuseum** für den Kreis Isenhagen. — In Wittingen selbst, ferner n und s davon in Suderburg, Holdenstadt, Wrestedt, Bodenteich, Knesebeck und Wahrenholz sind noch die Reste der runden Erdwälle der ottonischen **Grenzburgen** gegen die Wenden erhalten. Wahrenholz ist 1919 ausgegraben.

OHRDORF

Dorfkirche. Granitbau (rom.?). — Der spätgot. Schnitzaltar gehört zu den wertvolleren Arbeiten der Gattung.

Umgebung: sö

ALTENCELLE

Gründung unbekannt. Bis E. 13. Jh. (Gründung von Neucelle) ist der Ort als Übergangsstelle über die schiffbare Aller ein wichtiger Markt mit Burg und Pfarrkirche S. Petri gewesen. 1293 sind Burg und Kirche abgebrannt. Eine Kirche, wohl schon die heutige S. Gertrudis, 1322 in Oldenzelle erwähnt. Heute unbedeutendes Dorf.

In der **Dorfkirche** Schnitzaltar mit figurenreicher Kreuzigung, bez. 1509.

WIENHAUSEN

Im 11. Jh. als Wirtschaftshof der Hildesheimer Bischöfe zuerst erwähnt; 1053 wurde dem Ort Marktrecht verliehen. Zwischen 1221 und 29 gründete Agnes, Gemahlin des Pfalzgrafen Heinrich, des ältesten Sohnes Heinrichs des Löwen, ein **Zisterziensernonnenkloster,** *das bald nach der Reformation in ein weltliches Damenstift umgewandelt wurde.*

Die **Kirche** aus Backstein in der üblichen 1schiffigen Anlage; der allein alte WTeil (OTeil 1713 umgeb.) mit dem Nonnenchor über dem ungewölbten, kirchlich unbenutzten Unterbau, unter Propst Konrad von Here († 1309) erbaut, ist mit seinen 4 Kreuzrippengewölben und dem einfachen Staffelgiebel seiner WFront baulich ohne erhebliches Interesse, um so wichtiger aber als in Norddeutschland einziges Beispiel einer vollständigen und in allen Teilen einheitlichen farbigen Ausmalung, die zeitlich wohl in unmittelbarem Anschluß an die Bauausführung erfolgte und über dem bis in Fensterhöhe reichenden Gestühl alle Flächen, auch an den Gewölben, umfaßt (1488 und 1866 rest.). An der

fensterlosen NWand in flachen Nischen 4 große Heiligengestalten (Michael, Cristoph, Alexander und Wenzel), an den 3 Wänden selbst die Legenden verschiedener Märtyrer in reicher ornamentaler Rahmung, darüber alttestamentliche Szenen, am Gewölbe in 3 Jochen 36 Medaillons des Lebens und Leidens Christi, im 4. Joch der Salvator, ferner Christus und Maria thronend, umgeben von den Chören der Heiligen, am Triumphbogen die 12 Monate. Die figürlichen Darstellungen in verhältnismäßig kleinem Maßstab und ganz in das Ornament verwoben, an den Stil gleichzeitiger Textilien oder Glasgemälde erinnernd, namentlich auch im Prinzip der Farbverteilung. Die dekorative Aufgabe ist glänzend gelöst. — Unter der Ausstattung besonders zu beachten 8 auf Leinen mit Wollfäden in unmodellierten Farbflächen gestickte Wandteppiche, höchst eigenartig, künstlerisch und inhaltlich gleich merkwürdig, wahrscheinlich Arbeiten der Nonnen selbst: 1. Propheten, A. 14. Jh.; 2. Tristan, um 1300; 3. Tristan, A. 14. Jh.; 4. Tristan, um 1360; 5. Jagdszenen, 1. H. 15. Jh.; 6. Thomas, gegen E. 14. Jh.; 7. Speculum humanae salvationis, A. 15. Jh.; 8. Anna u. Elisabeth, um 1480; einige der Teppiche von dem gleichen Maler vorgezeichnet, wie Teppiche aus dem Braunschweiger Kreuzkloster im H. Anton Ulrich-Museum. Ferner: Hlg. Grab als hölzerner Sarg mit lebensgroßer Reliefgestalt des Leichnams Christi, an den Schreinwänden außen gemalte Grabeswächter, innen an den beiden Deckeln in je 16 etwa quadr. Feldern Bilder der Kindheit und Passion Christi, um 1445, gestiftet von der Äbtissin von Hoya. Um das hlg. Grab herumgestellt 4 über 2 m hohe Stangen als Lichtträger mit Darstellungen aus dem Leben Christi und Marias auf Goldgrund, um 1425. — Altarschrein von 1519 mit großer stehender Madonna und geschnitzten Darstellungen aus dem Leben Marias, im Aufsatz eigenartiges Monogramm Christi; auf den Außenseiten der Flügel und des Mittelteils bemalt. – Von den sonstigen Ausstattungsstücken des Klosters, großenteils im Kapitelsaal: Altarschrein mit Anbetung der Könige, um 1470. — Lebensgroße Steinfigur der Stifterin Pfalzgräfin Agnes († 1248), entstanden doch wohl erst A. 14. Jh. – Gestalt eines Bischofs (wohl des hlg. Blasius) auf 3 Löwen, Rest eines Schnitzaltars des Hildesheimer Meisters *Wolter*, A. 16. Jh. — Kruzifix, 14. Jh. — Lebensgroßer kreuztragender Christus, 15. Jh. — Madonna in alter Fassung um 1300. — Relief der Verkündigung in gepreßtem Papier und bemalt, mit Monogramm *HVL*, 16. Jh. — 2 hölzerne geschnitzte Hängeleuchter des 14. Jh., der eine auch mit musizierenden Engeln bemalt. Hervorragende Auferstehungsgruppe, Holz E. 13. Jh., im Prov.-Mus. Hannover. — Von den Baulichkeiten des Klosters vieles reizvoll: 2geschossiger Kreuzgang, 2 Höfe, dazwischen die Allerheiligenkapelle mit beachtlichen Glasfenstern, Wand- und Deckenmalereien, M. 14. Jh. — Kapitelsaal, äußerst schlicht, mehr Notbau mit gemalter Holzdecke 1550. — Die Zelle der Engel Wennes, 1593, mit Renss.-Ornament und plattdeutschen Bibelversen bemalt. — Im O an den Nonnen-

chor angeschlossen die Gemeindekirche, saalartiger Ziegelbau von 1713 auf älterer Grundlage (Findlinge), darin Grabstein Herzog Heinrichs d. Mittl. († 1532), mit Monogramm *Albrechts von Soest*, E. 16. Jh.

Mühle. Fachwerkbau, 1591. — Jagdschloß zerstört.

WATHLINGEN

Kirche. Chor got., Schiff 1704 — Spgot. Schnitzaltar, 3 Renss.-Epitaphe.

LANGLINGEN

Dorfkirche. Got. Backsteinbau, verändert 1668 und 1723. — 4 v. Spörkesche Grabsteine.

PÄSE

Dorfkirche. Got., 1701—3 umgeb., Hochaltar 1708, reich geschnitzt, mit Bildern. Kanzel in Knorpelwerk. Epitaph 1694.

MÜDEN A. D. ALLER

Dorfkirche. Spätgot. — Kanzel 1617, Altarepitaph 1628, Orgelgehäuse um 1700. — Zahlreiche Grabsteine (1571—1681) und Epitaphe (1587—1628) derer v. Marenholtz. Flügelaltar, M. 15. Jh., jetzt im Prov.-Mus. Hannover.

DIECKHORST

Herrenhaus. 1711, schlicht, aber mit reicher Innenausstattung: schöne Stuckarbeiten, Wandbekleidung aus bemalter Leinwand (Vögel in Landschaft) und Ölgemälde nach antiken Stoffen. — Scheune in Fachwerk, 2. H. 16. Jh., z. T. erneuert. — Nahe dem Rittergute lag am Zusammenfluß von Oker und Aller (jetzt weiter westlich) die von Bischof Bernward von Hildesheim gegen die Slawen erbaute **Mundburg**

Umgebung: s

BURGDORF

Burg 2. H. 13. Jh. bezeugt. 1433 Neubau, gleichzeitig Erweiterung der Stadt. 1519 und 1632 gänzlich zerstört. Große Stadtbrände 1809 und 1823. Das Landratsamt erhebt sich an Stelle der alten Wasserburg, Hauptgebäude Fachwerk auf massivem Unterbau 17. Jh.

Stadtkirche S. Pancratii. Neubau nach dem Brande von 1809, voll. 1815; der WTurm 1851 unter Benutzung eines älteren Turmes (um 1600). Klassizistischer Saalbau. Die Emporenständer tragen eine Holzdecke in Korbbogen. An jeder Langseite 6 hohe Rundbogenfenster. — Taufstein mit Darstellung der Schöpfung, Taufe Christi usw., um 1250, im Prov.-Mus. Hannover. Auf dem **Kirchhof** 8 beachtliche Grabsteine.

Umgebung: w

WIEKENBERG

Kapelle. Gest. 1692 von dem aus Venedig stammenden Stechinelli, der bei Herzog Wilhelm († 1705) in hoher Gunst stand und Droste wurde (Inschr.). Schlichter Saalbau aus Fachwerk mit weiter Bogenhalle. Reizvolle Ausstattung von *Conrad Heinr. Bartels* unter dem Einfluß von Pet. Christ. Limmer.

SCHWARMSTEDT

Dorfkirche. Ansehnliche spätgot. Hallenkirche aus Backstein, 4 Joche, eingezogener $^5/_8$ Chor. Quadr. WTurm. — Kruzifix 16. Jh. — Schnitzaltar mit den Figuren der Maria u. Hlg., gegen M. 15. Jh. — Kanzel 1608. — 2 gute Kelche, 16. Jh.

ESPERKE
Kapelle. Backstein, gewölbter spätgot. Chor mit $^{3}/_{6}$ Schluß.
BOTHMER
Herrenhaus. Renss., teils massiv, teils Fachwerk, am 8eck. Treppenturm Wappen 1596.
AHLDEN
Alter Archidiakonatssitz des Mindener Bistums. Burgstelle.
Pfarrkirche S. Johannis. Neubau 1846—48.
Schloß. 2geschossiger Bau in Hufeisenform, Backstein und Fachwerk. Hauptbau bez. 1613, der besonders reich behandelte s Flügel bez. 1579. Wall und Graben z. T. erhalten. 1695—1726 war hier die geschiedene Gemahlin Georgs I. Sophie Dorothea (die »Prinzessin v. Ahlden«) in Haft. An sie erinnern in der Pfarrkirche die von ihr geschenkten silbernen Leuchter, Ciborium, Kelch und Kanne, ferner die Altar- und Kanzelbekleidung.

NIENBURG A. D. WESER

Der Ort, an den wichtigen alten Verkehrsstraßen Bremen-Hildesheim und Lübeck-Lüneburg-Minden-Köln gelegen, wird seit 1025 urkundlich erwähnt, scheint sich aber erst ziemlich spät — um die Wende des 13. Jh. — zur eigentlichen Stadt entwickelt zu haben: der einzigen der ehem. Grafschaft Hoya. Im Ma. Burgstätte, später starke Festung, deren Neubau Herzog Christian Ludwig 1654 begann und die erst 1815 geschleift wurde; die Wälle und ein Teil der Bastionen (Inschr. 1662 und 1685) noch erhalten. Die erste steinerne Brücke über die Weser wurde 1715—23 erbaut (1903 Neubau).
Pfarrkirche S. Martini. Gew. 1441. Spätgot. Hallenkirche aus Backstein von geringer Höhenentwicklung; künstlerisch keine bedeutende Leistung. Lhs. 3schiffig mit unregelmäßiger Teilung in 3 Joche: im Ganzen etwa ein Quadrat, die Sch. ungefähr gleich breit. Kreuzrippengewölbe auf kräftigen niedrigen Rundpfeilern. Im n Ssch. Reste von Wandmalereien des 15. Jh.; Ausmalung 1900. Außen hohe mit Blenden gezierte Giebel über den Ssch.-Mauern, die ö Ergebnis einer Wiederherstellung 1591 (Inschr.), die w umfassen je 2 Joche. Der Chor, der z. T. ältere Werksteinmauern zeigt, 3schiffig, aber die alte ma. Anordnung bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die gegenwärtige Erscheinung beruht auf Umbauten des 18. Jh. (Inschr. 1718 außen an einem der mächtigen Strebepfeiler) und der Jahre 1830—31. Am WTurm nur das Untergeschoß aus Werkstein alt, der schauderhafte Oberbau 1896, die ältere viel bescheidenere, auch charaktervollere Fachwerkkonstruktion noch auf den Aufnahmen der Staatlichen Bildstelle. — In der Turmhalle Tumben der Grafen Jobst II. († 1545) und Otto VIII. von Hoya († 1582). Gutes, in Bremen gefertigtes Epitaph für Otto VIII. Ferner Epitaphien für: Hilmar von Münchhausen († 1573), Gemälde der Darstellung Christi im Tempel in sehr reich geschnitztem und vergoldetem Rahmen; Simon Steding († 1593), Stein; Marg. v. Hasbergen geb. Steding († 1611); Joh. Georg Steigertahl († 1712), Marmor; Joh. Vinc. v.

Müller († 1781), Stein; große bunt bemalte Gedächtnistafel der Familie v. Freytag (Hinrich Fr. † 1567) mit Darstellung des Gekreuzigten vor Landschaft, umgeben von vielen Wappen. — Kelche 16. und 17. Jh.

Rathaus. Breit gelagerter schlichter Fachwerkbau, die ältesten Teile 1533. Front an der Langen Straße in Backstein, 1582—89, mit 7achsigem Treppengiebel, auf dessen Stufen halbrunde kugelbesetzte Abschlüsse aufsitzen; die Gliederung in Sandstein; 2geschossige Auslucht mit ziemlich reicher z. T. figürlicher Dekoration in eingelegten Sandsteinplatten. Ein gleichzeitiges Portal am Markt ist 1585 von *Thomas Wopse* aus Stadthagen gefertigt; die Verwandtschaft mit den Formen der dortigen Renaissancebauten fällt in die Augen. Geschmackvoller hoher Dachreiter hinter dem Giebel.

Mehrere interessante **Fachwerkhäuser.** Lange Straße 34 mit beachtenswertem Steinerker, 1549.

Vom **Schloß** der Grafen v. Hoya, das noch bei Merian als stattlicher Renaissancebau nahe der Weser sich erhebt, aber in der 2. H. 17. Jh. zerst. wurde, ist nur noch ein »Turm« erhalten, ein 4eckiger 3geschossiger Bau mit Wendeltreppe, kleinen Erkern und Fachwerkaufsatz.

Auf dem **alten Friedhof** mit schönem Eingangstor um 1500 mehrere vortreffliche Grabsteine.

Museum für die Grafschaften Hoya, Diepholz und Wölpe.

Umgebung: w und n

LOHE

Dorfkirche. 1schiffige Kreuzanlage aus Quadersteinen mit Gratgewölben, 13. Jh.; Chor $^3/_8$ geschlossen. Der WTurm öffnet sich nach dem Sch. in einer Doppelarkade (s. Balge). Schon im späten Ma. und vor allem 1861 (Anbau der Ssch. in Backstein) stark verändert. — Guter spätgot. Schnitzaltar. — Sakramentshaus 1521 (1864 obere Pyramide erneuert) mit Figuren, die an Arbeiten des *Meisters von Osnabrück* erinnern. — Außen Bruchstück eines Tympanons mit Absalom.

BALGE

Dorfkirche des Übergangsstils. WTurm rechteckig, urspr. ohne Außentür, gegen das Sch. teilweise zugesetzte Doppelarkade. Am Sch. Reste eines rundbogigen Portals mit Schachbrettmuster. Chor spätgot.

WIETZEN

Dorfkirche. Das 1schiffige flachgedeckte Lhs. rom. Sandsteinquaderbau. Bmkw. durch eine für diese Gegend ganz ungewöhnliche Außenarchitektur. Die Fenster sind in eine zierliche Arkatur eingeschlossen. Sie sind jetzt z. T. nach unten erheblich erweitert. Unterhalb des Fußgesimses der alten Fenster ist die Wand glatt. Im N und S große, jetzt zugesetzte Portale. Der massige WTurm wahrscheinlich älter, ohne Außentür. Ehedem schloß sich nach O ein kleiner quadr. Chor mit Apsis an, der 1830 durch ein großes Qhs. mit klassiz., jetzt ungeschickt erneuerter Altarwand ersetzt wurde. — Wirkungsvoll dekorierter Taufstein, frühgot. mit rom. Anklängen. — Abendmahlskelch, 17. Jh.

BORSTEL

Dorfkirche. Frühgot. 1schiffiger Gewölbebau von 3 Jochen, Chor platt geschlossen. Gegliederte Wandvorlagen. Spätere Einbauten, wahrscheinlich 1726 bei Errichtung des Turms, und Rest. der Gewölbe, im WJoch Fenster verändert. — Reste von Wandmalerei (Kruzifix am Astkreuz mit Pelikan) gegen 1400.

SULINGEN

Kirche. Geht anscheinend auf eine ältere (13. Jh.), vielleicht 1schiffige Anlage mit Qhs. zurück, die durch Sschiffe in got. und spätgot. Zeit zu einer unregelmäßigen Halle erweitert wurde. Außen an der SSeite des Turms Relief mit Kruzifix, 15. Jh.

BARENBURG

Kirche. Spätgot. 1schiffiger Backsteinbau mit gerade geschlossenem eingezogenem Chor aus 2 Jochen. Gewölbe busig. Hölzerner WTurm. Kanzel 1668, Altar gleichzeitig. Deckenmalereien auf alten Resten stark erneuert.

DRAKENBURG

Pfarrkirche. 1schiffiger got. Backsteinbau mit unregelmäßigen 6- und 8teiligen Rippengewölben. Chor $^3/_8$ Schluß. Mannigfache spätere Veränderungen. — Taufstein 1647. — Derber Altar 1707. — Außen 2 Grabsteine 1531 und 1538.

Vom **Schloß** der Grafen v. Hoya hat sich ein schönes Portal mit jonischen Säulen erhalten, dat. 1617.

Umgebung: s und sw

BÜHREN

Dorfkirche. 1schiffiger ma. Feldbacksteinbau mit Rippengewölben. Quadr. Turm rom., rest. 1843. — Kanzelaltar im schweren Klassizismus des 19. Jh.

LIEBENAU

Pfarrkirche. Spätgot. Hallenkirche aus Bruchstein mit Kreuzrippengewölben über 8eckigen Pfeilern. Chor Querrechteck aus Backstein (Inschr. 1522 jedenfalls ohne direkte Beziehung zur Erbauung). W-Turm nach Brand 1861. — Ausstattung: Interessanter Altar 1. H. 16. Jh. Spätgot. Kreuzigungsgruppe in Renss.-Rahmen. — Hohes turmförmiges Sakramentshaus, 1521. — Kanzel 1618. — Emporen 17. Jh. — Epitaph der Eheleute v. Hasbergen, † 1612 und 1651. — Reste von Wandmalereien des späten 15. Jh.

SCHINNA

Ehem. **Benediktinerkloster.** Gegr. 1148. Reste eines bedeutend jüngeren Baues in den jetzigen Ökonomiegebäuden. (Verschiedene Inschr. aus 1. V. 16. Jh.) Die alte Klosterkirche durch einen Fachwerkbau ersetzt. — In der modernen Dorfkirche beachtlicher Schnitzaltar, 1. H. 16. Jh. — Schöner Grabstein des Grafen Erich v. Hoya, † 1547.

STOLZENAU

Einst Wasserburg der Grafen v. Hoya aus 14. Jh. Im 30jährigen Kriege zerst.

Pfarrkirche. 1828—30. Klassizist. 3schiffige Halle. Msch. tonnengewölbt, die Ssch. mit flachgedeckten Emporen. Altarwand mit Kanzel

in reichem Klassizismus. Außen 2geschossig, halbrunder Chor, der aber nur für Aufgänge und Nebenräume benutzt wird. WTurm, Inschr. 1679.

Gegenüber Stolzenau auf dem r. Weserufer beim Dorfe **Leese** sind 1925 Reste eines aus Holz und Soden erbauten festen Walles festgestellt, der für den Grenzwall zwischen Angrivaren und Cheruskern gehalten wird (Schlacht zwischen Germanicus und Armin, 16 n. Chr.).

NENDORF

Nonnenkloster. Gegr. um 1200. Die Kirche E. 18. Jh. ganz umgeb. mit Benutzung der ma. Mauern.

HANNOVER

Der wichtige sehr alte Straßenzug auf dem w Leineufer fand hier eine günstige Gelegenheit zur Überquerung des Flusses. Dörfliche Siedlung auf beiden Ufern, ferner Anlage eines fränkischen Königshofes auf dem ö Ufer; hier zweigte die wichtige Straße nach dem um 815 neugegründeten Bischofsitz Hildesheim ab, an deren ungefähr n-s Zuge eine Marktsiedlung entstand. Dorf, »curia« und »civitas« bestanden zunächst nebeneinander, jenes wird im 11. Jh., die curia unter Heinrich dem Löwen und die Marktsiedlung 1189 zuerst urkundlich erwähnt, als sie durch König Heinrich VI. eingeäschert wurde. Es folgte ein Wiederaufbau mit den beiden Hauptstraßenzügen Schmiedestr.-Marktstr. und Osterstr. 1215 erscheint zum ersten Male die Burg Lauenrode auf dem w Leineufer (am Platze der heutigen Synagoge in der Neustadt!), 1241 erhielt die Marktsiedlung die feierliche Bestätigung ihrer Stadtrechte. Die Neustadt war 1283 bereits vorhanden, und bald darauf (1297) erhielt die Altstadt ihren Mauerring, nicht ohne zeitweiliges blutiges Zerwürfnis mit dem Landesherrn, dem gegenüber die städtische Macht nach und nach erstarkte; 1371 wurde die Burg Lauenrode niedergelegt. Im späteren 16. Jh. hat die Stadt ihre erste Blüte aus eigener Kraft erlebt. 1635 wählte Herzog Georg v. Calenberg Hannover zur dauernden Residenz, vom Fürstenhaus gingen daher in den folgenden Jahrzehnten die entscheidenden Unternehmungen aus, die zunächst einer neuzeitlichen Befestigung galten, ferner der Neustadt ihr charakteristisch-einheitliches Aussehen gaben. Das Wichtigste entstand vor den Toren: Herrenhausen, wo eine neue glänzende Residenz emporwuchs. Diese Entwicklung brach plötzlich ab, seit der Kurfürst als Georg I. 1714 den englischen Thron bestieg. Hannover blieb im 18. Jh. eine verhältnismäßig kleine Stadt, aber die Bevölkerung wuchs doch allmählich (1750 etwa 15 000 Einwohner). 1748—50 wurde die Ägidienvorstadt gegründet, gegen E. 18. Jh. gelang es, die militärisch wertlos gewordenen Wälle zu schleifen. Die Stadt konnte sich ausdehnen, die Pläne fertigte seit 1825 der tüchtige Georg Ludwig Laves (1789—1864), der auch beim Umbau des Leineschlosses in das Bild der Altstadt eingriff, dem es aber nicht mehr gelang, seine Pläne für einen o-w Durchbruch durch die ausschließlich n-s angelegten alten Straßenzüge durchzusetzen: nur die Lage des Bahnhofes (1844) wurde bestimmt in der Verlängerung der Achse Waterlooplatz-Leineschloß. Der eigentliche Durchbruch erfolgte dann grob-mechanisch in den 80er Jahren des 19. Jh. unter der Verantwortung Wallbrechts (1840—1905) im Zuge der Grupenstr.

Marktkirche S. Jacobi und Georgii. Um M. 14. Jh. Schlichter Backsteinbau, der erste in Hannover, wohl unter Lüneburger Einfluß, Hallenkirche von 5 Jochen, ohne Qsch., 3 parallele Apsiden mit ganz schmalen Vorjochen, die mittleren mit $^{7}/_{10}$, die seitlichen mit $^{5}/_{10}$ Schluß. Im Msch. rechteckige, in den Ssch. quadr. Joche. Stattliche Rundpfeiler mit dünnen, aus dem Rippenprofil abgeleiteten Diensten. Hochbusige Kreuzgewölbe; Maße: 49 m lang, 26,5 m breit, 19,5 m hoch. — Sehr hohes Dach. Vortretender Turm mit 4 Giebeln, über der Kreuzung der Satteldächer ein Reitertürmchen (erneuert 1704/05, beabsichtigt war ein hoher Spitzhelm). Alles stark »restauriert«, das WPortal ganz erneuert (2 alte Figuren S. Jacobus und Georg um 1430), die ehem. an der NSeite vorhandenen Kapellen vom A. 16. Jh. abgebrochen; durch die Freilegung im W und N auch die städtebauliche Wirkung sehr beeinträchtigt. Im Innern der alte Raumeindruck durch Bemalung (1893 von *Schaper*), Emporen und veränderte Einzelformen entstellt. — Der spätgot. Hochaltar, um 1490, jetzt im Prov.-Mus. — Erhalten die treffliche Taufe, Gelbguß, Kelchform, am 10seitigen Becken Apostel und Heilige in fast vollrundem Relief, M. 15. Jh. — Tafelgemälde (St. Georg) 1481. — Im späten 16. u. 17. Jh. erhielt das Innere eine reiche Ausstattung, zu der auch eine umfassende Ausmalung gehörte (1664), hervorragend namentlich der gewaltige von einem Hamburger Meister gefertigte Altar. (1663—65); fast alles aus dieser Zeit hat eine puritanisch eifernde Rest. (1852—55) vernichtet, nachdem schon 1825 vieles versteigert war. — Bmkw. Sandsteinepitaphe der Spätrenss.: Hektor Mithoff, † 1611; Joachim von Anderten, † 1619 und Dietrich von Anderten, † 1621, beide von *Adam Stenelt* aus Osnabrück; Eberhard von Anderten und seine Frau, † 1674, von *Jobst Bleidorn* aus Hildesheim. — Epitaph Joh. Christ. von Wintheim, † 1721. — Die 2 m hohe Alabasterfigur eines Chronos bez. *J. F. Ziesenis* und 2 Putten im Prov.-Mus. stammen von dem 1746 gefertigten, jetzt zerst. Epitaph des Joh. Georg v. d. Bussche. Grabsteine an die Außenseite versetzt; auch darunter treffliche Stücke, z. B.: die Schwestern Romels, † 1570; Catarina Helmoltz, † 1577, vom *Meister H. N.* (*Hans Nottelmann*); Conrad Wiedemeyer (von *Ebert Wolf d. J.?*), † 1598; Catarina v. Hoya, † 1617, von *Jeremias Sutel* (?); Pastor Meier, † 1640, von *Ludolf Witte*; Hermann Bartels, † 1635; Justus Limburg, † 1646, gesetzt 1680, von *H. J. Uhle*; Johann Kleine, † 1672, von *Jobst Bleidorn* aus Hildesheim. — In den Chorfenstern Reste von Glasmalereien 14. u. 15. Jh. — Schöner spätgot. Kelch, die zugehörige Patene bez. 1555. — Taufschale und Hostiendose, A. 17. Jh. — 3 Leuchter, um 1690. — 4 silberne Vasen, 1703, von *Phil. Huntemann*.

Aegidienkirche. Von der urspr. got. Hallenkirche aus Haustein Lhs. und Chor erhalten (Inschr. 1347). Das Innere nach Beseitigung der got. Pfeiler und Gewölbe 1825 gänzlich umgestaltet. Giebeldächer über den einzelnen SschJochen. Turm 1703—11 von *Sudfeld Vick*, Helm 1717 von *Heinrich Leseberg* erneuert. — Bmkw.

Messingtaufbecken um 1450 in Form eines 10eckigen Pokals, am Fuß liegende Löwen, an den Seitenflächen Heiligenbilder in Relief (ganz ähnlich dem in der Marktkirche). — Außen mehrere Grabsteine 15. bis 18. Jh.; interessant der der sieben Männer † 1480; Berend von Seinde, 1751.

Kreuzkirche. Got. Hallenkirche, erb. gegen M. 14. Jh. als 1schiffiger Hausteinbau mit eingezogenem $^5/_8$ geschlossenen Chor; das Lhs. erst um 1560 mit Gewölben versehen. 1496 Anbau der Sakristei an die NSeite, die 1591 zweigeschossig umgeb. und demgemäß mit einem halbrunden Treppenanbau vom Ratsmaurermeister *Dirk Berndes* versehen wurde. Um 1560 Erweiterung durch 1 n Ssch. in Backstein mit Giebeldächern. Turmspitze 1630 abgestürzt, Neubau 1651—53 von Ratszimmermeister *Eggert Holste*, Maurermeistern *H. Alfers* und *Adr. Siemerding.* Von letzterem auch die 1655 erb. Duvesche Grabkapelle an der SSeite. — Rest. 1822/23. — Gem. Altaraufsatz, um 1500, jetzt im Prov.-Mus. — Messingtaufbecken gegen M. 15. Jh., von knieenden Männern getragen. — Rokokokanzel, 1758, von *Paul Heumann* und *Joh. Friedr. Ziesenis.* — Grabstein Pastor Nik. Othonis, † 1649. Außen Epitaphe Mintha Paxmann, † 1636, von *Lud. Fine*; Hermann Westenholz, † 1654, Pastor Cummius, † 1672, u. a. — Taufschale 1664, Silber getrieben.

Johanniskirche (Neustädter Hof- u. Stadtkirche). 1666—1670 vielleicht nach Entwurf von *Hieronymo Sartorio*, größtenteils auf Kosten des Johann Duve; Putzbau mit Hausteingliederungen. Portal mit Inschr. 1666. Dachreiter auf dem OGiebel. WTurm 1691—1700 erneuert. Rest. 1870/72, dabei Anlage neuer Fenster, urspr. kleine Fenster in 3 Geschossen wie noch an der Chorfront. Saalkirche mit gewölbter Bretterdecke (Deckenmalerei 1902) und Prieche (urspr. 2geschossig) mit gemalten Brüstungsfeldern. — Kanzelaltar von *J. P. Heumann* und *Joh. Friedr. Ziesenis*, 1759. Orgelprospekt (*C. H. Bartels?*), 1700. Taufe von *Ziesenis*, 1760, jetzt im Prov.-Mus. — 12 beachtliche Pfarrerepitaphien auf der Empore, 17.—18. Jh. — Schöner silberner Leuchter. 78 cm hoch, 1714, von *Phil. Huntemann.* Guter Kelch, 1536.

Nikolai-Kapelle. 1. H. 14. Jh., Chor 3seitig geschlossen, Sch. breiter, 1742 umgestaltet und mit Dachreiter versehen. Altartafel mit 9 Darstellungen aus Kindheit und Passion Christi (nach *Konrad von Soest*), A. 15. Jh., jetzt im Kestner-Mus. — Außen und in dem 1899 bei der Kapelle errichteten Denkmalhof mehrere bmkw. Grabdenkmäler, darunter Werke der Meister *H. Nottelmann, M F*, des *Jeremias Sutel* (1587—1631), seines Schülers *Ludolf Witte* (1631—49), des *Peter Köster* (1649—1669) des *H. J. Uhle* (1681—1703) u. a. Wohl aus *Joh. Friedr. Ziesenis'* Werkstatt das Denkmal Börges († 1788).

Schloßkirche. Unter Herzog Johann Friedrich (1665—79) als Umbau der verkleinerten 1292 gegr. frühgot. Minoriten-Kirche entstanden, 3schiffige Anlage mit rechteckigem Chor; 1835—39 vollständig von *Laves* in einem der englischen Gotik entlehnten Stil umgestaltet. — Grabstein des Thidericus de Rintelen † 1321.

Altarbild mit Darstellung der Kreuzigung, Arbeit der *Cranach*-Werkstatt, die Flügel jetzt im Prov.-Mus., aus der Alexander-Kirche in Einbeck. Ein kleinerer Schnitzaltar, A. 15. Jh., jetzt im Prov.-Mus. — Wandgemälde von *Oesterley*. — Gruft der Calenbergischen Herzöge und Hannoverschen Kurfürsten unter dem Chor. — Der großartige Reliquienschatz (»Welfenschatz«) bis 1862 in der Kirche aufbewahrt, seit 1930 im Kunsthandel.

Clemenskirche. 1711—1718, Bauleitung *Tommaso Giusti* unter Verwendung mehrerer fremder Pläne, die verschollen sind. Unvoll. Zentralbau. Das im Vaterländischen Museum erhaltene Modell Giustis zeigt eine hohe Kuppel und 2 den Chor flankierende Türme. Das Innere von ausgezeichneter Wirkung, wobei natürlich an die urspr. beabsichtigte Lichtführung aus der Kuppel zu denken ist. — Hauptaltar 1823 von *Molthan*, die kleinen Figuren des hlg. Clemens und hlg. Joh. Nepomuk vom 1744 geschaffenen Tabernakel des *Joh. Friedr. Ziesenis* übernommen. Dieser hatte überhaupt maßgebenden Anteil bei der bildhauerischen Ausstattung. 12 große Apostelstatuen, 2 davon außen, sind anscheinend aus seiner Werkstatt, sicher aber die Beichtstuhlbekrönung mit Relief des reuigen Petrus um 1745, ebenso eine Madonna mit Putten vom Marienaltar im Pfarrhause. 2 Altarbilder von *Antonio Pellegrini* (Auferstehung Christi am Hochaltar und hlg. Caecilie im n Kreuzarm), eines von *A. Pesne* (Verkündigung, bez. und dat. 1725). Die vortreffliche Kanzel, der Orgelprospekt und die Taufe aus der Erbauungszeit.

Residenzschloß. Der erste unter Herzog Georg an Stelle des Minoritenklosters 1637—40 errichtete, um 2 Binnenhöfe gelagerte Bau war größtenteils aus Fachwerk; er wurde unter Johann Friedrich (1665—79) im SO um einen 3. Hof erweitert. Große Umbauten, Ersatz des Fachwerks durch Massivbauten, Neuausstattung im Innern und Erweiterung um den (1854 abgebrochenen) Theaterflügel unter Ernst August 1680—89. Aus dieser älteren Bauzeit ist außen nichts sichtbar erhalten. Massive Erneuerung des nw Flügels nach Brand durch *Joh. Paul Heumann*, beg. 1741. Großer Um- und Erweiterungsbau seit 1817 durch *Georg Ludwig Laves*, großenteils in Anlehnung an die Heumannschen Fassaden, originell dagegen die pompöse Front nach der Leinstraße mit 6säuligem Portikus. Der Wintergarten an der Seite zum Leinefluß um 1840 nachträglich angebaut. Vom Schloß des 17. Jh. nur die mit Stichkappen versehene Spiegeldecke des Rittersaales erhalten (1685—88) mit schweren Stuckdekorationen wohl von *Tornielli*, Ausführung anscheinend von *Dossa Grana* und *Jacopo Perinetti*; die Wanddekorationen und Fußboden nach Entwurf von *Laves* um 1835. Von diesem auch andere Räume, darunter manche bmkw., z. B. der große sehr wirkungsvolle Tanzsaal im 2. Stock mit den Musenreliefs von *Bandel*.

Herzogliches Zeughaus. Erb. 1643—49. 1887 verändert und z. T. abgebrochen. Schlichter Bruchsteinbau, 3. Geschoß Fachwerk, hohes Satteldach mit kleinen Erkern. Schöner Wappenstein Herzog Georg Wilhelms von 1649.

Hoftheater, ehem.; der Hauptbau von *Georg Ludwig Laves,* 1845 bis 1852.

Rathaus. Bedeutender Backsteinbau. Grundriß in einem nach außen gekehrten Winkelhaken, der Flügel an der Marktstraße 1428 in Gebrauch, der andere zum Markt selbst 1454—55 von den Ratsbaumeistern *Cordt* und *Ludecke Haverkoper* errichtet. Stattliche Längsentfaltung mit einem Dach, das ebenso hoch ist wie der 2stöckige Maueraufbau; die 5stöckigen Giebel sehr reich und überlegt behandelt in 9 Achsen zwischen übereck gestellten Fialen; reizvolle Friese aus einst bemalten und vergoldeten Tonplatten an beiden Längsseiten zwischen dem unteren und oberen Geschoß; im Dach prächtige Erker mit Reliefplatten, an der Marktstraße 1503 (durch Meister *Barthold von Hemmingen*) hinzugefügt. Um 1490 Anbau der Laube an der w Giebelseite. — Rest. 1878 bis 1882 von *Hase* unter Erneuerung zerst. Fensterformen. Der vortreffliche sog. Apothekenflügel (die beiden Obergeschosse in reichstem Fachwerk), erb. 1565—67, ist leider 1844 abgerissen.

Neustädter Schenke (jetzt Landeskirchenamt). 1746—52 von *Joh. Paul Heumann.* Schlichter Putzbau, nur Ecklisenen und Rahmungen in Sandstein, mit hohem Mansarddach und Freitreppe an der Schmalseite zur Calenberger Str., die damit als Hauptfassade gekennzeichnet ist.

London-Schenke (jetzt Armenhaus) Neue Straße 21. Fachwerkbau von etwa 1682.

Wohnhäuser. Teils mit dem Giebel zur Straße gewandt und im Verhältnis zur Breite der Fronten sehr hoch, teils Traufenhäuser. Kemenaten nicht vorhanden, urkundlich nur ganz vereinzelt nachgewiesen. Die älteren Bauten sicher aus Holz, doch stammen die noch erhaltenen frühestens aus dem 16. Jh. (ältestes Datum 1530). Gute Beispiele am Markt, in der Schmiedestr., Marktstr., Osterstr., Knochenhauerstr., Köbelingerstr., Burgstr., Schuhstr., Kreuzstr., Kramerstr., Dammstr. — Beachtung verdienen auch die jüngeren Beispiele aus 2. H. 17. Jh., die gelegentlich der einheitlichen, vom Landesherren unter der finanziellen Beteiligung des Großkaufmanns Johann Duve (1611 bis 79) unternommenen Bebauung der Neustadt vor allem an der Calenberger Str., der Roten Reihe usw. entstanden: Traufenhäuser mit Erkern im Dach, die oberen Geschosse kaum noch vorkragend, reichliche und hohe Fenster, Doppelständer, Verzicht auf jeden Dekor, außer in den sehr aufwendigen Häusern Calenberger Str. 36 und 37. Ganz nüchtern und kunstlos die Häuser in der gegen M. 18. Jh. gegr. Ägidienvorstadt, deren Planung *Dinglinger* (aus Dresden, seit 1739 in Hannover) entwarf. — Steinhäuser zuerst nur ausnahmsweise und lange ein Kennzeichen der vornehmen Geschlechter. Für das spätere Ma. wurde hier Backstein das übliche Material. Mehrere derartige Beispiele aus Abb. bekannt; erhalten Knochenhauerstr. 28, aber mit erneuertem Erdgeschoß, der 7achsige Fialengiebel ganz vorzüglich, unter dem Einfluß des Rathauses, um 1450; Osterstraße 59 mit 1629 verändertem Unterbau, der steile Treppengiebel um M. 16. Jh. Das

spätere 16. Jh. geht zum Sandstein gegliederten Putzbau über, der die Ausstattung mit den Zierformen des neuen Stils erleichtert; Steilheit des Aufbaues, Gruppierung der Fenster und reiche Ausluchten sind bezeichnende Merkmale. Leinstr. 32 von 1583. wahrscheinlich von *Friedr. Meersmann*; Schmiedestr. 5, kurz vor 1602; Osterstr. 81, 1611; Lange Laube 3 (sog. »Haus der Väter«), urspr. in der Leinstr., errichtet von Meister *Joachim Pape*, Aufbau ganz verändert, nur die versetzten Einzelformen von Wert, 1622, die Auslucht vom Hause Schmiedestr. 29, 1621; Schmiedestr. 9 sehr schlicht, bald nach 1653; Schmiedestr. 10, erb. 1648—1652 von *Heinrich Alfers* für C. von Lühden (später von Leibniz bewohnt, † 1716), die reiche Bildhauerarbeit (Reliefs mit biblischen Geschichten) von *Peter Köster*, eigentlich ein Fachwerkbau, dem die Steinfassade vorgeblendet ist unter Verwendung eines got. Tonfrieses von 1499; Osterstr. 1 von 1658 und Am Markt 16 von 1662, beide von *Adrian Siemerding*. — Burgstr. 6, 1710; Breitestr. 18, um 1720, mit großer durchgehender Pilastergliederung unter Beeinflussung von *Remy de la Fosse*, nach den Formen des Giebels vermutungsweise von *Sudfeld Vick*; Breite Str. 25, bez. 1748 (*Dinglinger?*); Große Ägidienstr. 32, *Dinglingers* eigenes Haus, 1751—53; Am Markt 13, v. Hardenbergsches Haus, 1755; Schmiedestr. 31/32, Haus v. Spörcken, 1777, Erdgeschoß 1841 verändert. — Friedrichstr. 15, 1822, von *Laves*; Villa Bella Vista für den Minister *v. Schulte*, 1828 von *Laves*. — Sehr viel Wertvolles ist bei dem raschen Wachsen der Stadt in der 2. H. 19. Jh. zerstört und leider zuweilen durch die reichlich geschmacklosen Bauten der »Hannoverschen Schule« ersetzt, die auch sonst das Stadtbild schwerstens beeinträchtigen.

Palais v. d. Bussche (später Kgl. Palais) Leinstr. 29. Putzbau 1752 ausgeführt von *G. F. Dinglinger*, doch kommt für den Entwurf vor allem *J. P. Heumann* in Frage. Stille Front von 13 Achsen, Betonung der Mitte durch einen Balkon mit sehr schönem geschmiedetem Gitter; die einstige Einfahrt darunter zugemauert, ebenso die Dachbekrönung gelegentlich des Umbaus für Herzog Adolf von Cambridge verändert.

Palais Wangenheim (später Residenz-Palais) Friedrichstr. 17, 1831 von *Laves*, einfach und groß in den Formen mit von Säulen getragenem Balkon in der Mitte; im Innern schöne doppelläufige Treppe. Anbau des halbrunden Erkers 1845 (Gußeisen!).

Brunnen auf dem Altstadtmarkt (Piepenborn). 1551 erbaut, 1618 durch einen neuen ersetzt, der um 1800 abgebrochen wurde. Einzelne Reliefplatten des älteren im Leibnizhause erhalten, solche des jüngeren vom Hildesheimer Meister *Jonas Wolf* im Hofe des Hauses Osterstr. 83.

Leibniz-Denkmal. Offener Rundtempel mit flacher Kuppel, getragen von 12 jonischen Säulen, 1790 von *Ramberg*; darin Büste des Philosophen von *Hewetson*.

Waterloo-Säule, von *G. L. Laves* 1826—32, mit der in Kupfer getriebenen Viktoria von *Hengst*.

Zahlreiche ausgezeichnete Denkmäler auf den älteren **Friedhöfen.**

Von der ma. **Stadtbefestigung,** die E. 13. Jh. beg. wurde, nur geringe Reste erhalten, vornehmlich der sog. **Beginenturm,** erb. vor 1357.

Landesmuseum (Prov.-Museum). – **Städt. Kestner-Museum. Städt. Kunstgewerbemuseum i. Leibnizhause. — Städt. Vaterländisches Museum.**

LINDEN

Martinskirche. 1728. Einfache Saalkirche mit gleichzeitigem Kanzelaltar, Orgel 1734.

Schloß. Erb. 1700 für den Premierminister Graf v. Platen (jetzt Palais von Alten). Entwurf von *Joh. Peter Wachter*? Stattlicher Bau von 2 Geschossen in Fachwerk (das im Putz und Anstrich wie Stein gehalten ist) auf massivem Sockel mit Mansarddach: 3achsiges Mittelrisalit mit Freitreppen und Giebel, 2achsige Rücklagen und 3achsige wenig tiefe Flügel; einfache Formen. — Die Räume im Innern mit schweren Stukkaturen und Deckengemälden. Eine doppelläufige Freitreppe mit reich geschnitztem Geländer und der prunkvolle Marmorsaal an der Gartenseite nehmen die Mitte ein. Gesamtentwurf der Dekoration anscheinend von *Tommaso Giusti*, dem die Deckengemälde im Festsaal zuzuschreiben sind, Stukkaturen wohl von *Pietro Rosso* und *Dossa Grana*. Das Ganze völlig im Hofstil von Herrenhausen. Der alte einst vortreffliche Garten E. 18. Jh. anglisiert.

HERRENHAUSEN

Schloß. Urspr. ein herzogliches Vorwerk, dann Lusthaus, das 1665 nach Plänen *Lorenzo Bedognis* errichtet wurde. Erweiterung durch *Hieronymo Sartorio* 1676. 1699 Erneuerung der Freitreppe an der Gartenseite. 1704—08 weitgehender Umbau unter Leitung *Giacomo Quirinis*. Die heutige Erscheinung beruht auf den 1820—21 von *G. L. Laves* durchgeführten Veränderungen, der dem alten künstlerisch untergeordneten Bau ein klassizist. Gewand gab und auch im Innern nur wenige Räume in alter Form beließ. Ähnlich verfuhr Laves mit fast allen, hier nicht einzeln erwähnten Nebengebäuden in Herrenhausen, die hinter der klassizist. Maske einen älteren Kern bewahren. Von der Ausstattung des Schlosses bmkw. einige Bildnisse des welfischen Hauses, am interessantesten die aus Schloß Herzberg überführten gemalten Wandtapeten (um 1645) mit Jagddarstellungen im Falkenzimmer. — Zu beiden Seiten der Flügelenden in symmetrischer Anordnung Grotte (w) und Kaskade (ö), angelegt 1676, zum Teil später verändert und erneuert, des dekorativen Beiwerks größtenteils beraubt. — Von Laves nicht umgestaltet das ö des Schlosses gelegene **Orangeriegebäude,** beg. 1694. Der Mittelsaal diente als Gewächshaus und Festraum, während die 2geschossigen Flügel als Wohnräume für die Kurfürstin Sophie († 1714), die eigentliche Schöpferin von Herrenhausen, eingerichtet waren. Sie hat den Bau, dem ältere Pläne von *J. P. Wachter* zugrunde lagen, persönlich überwacht, die technische Durchführung besorgte hier wie bei den Baulichkeiten des Gartens *Brand Westermann*. Im

Innern sehr reiche malerische Dekoration in großen historisch-allegorischen Zyklen von *Tommaso Giusti*; die Stuckarbeiten in üppiger Behandlung von *Dossa Grana* und *Pietro Rosso*. Rest., die im OFlügel einer das Alte vernichtenden Erneuerung gleichkam, 1850—1868.

Garten. Die erste Anlage des Gartens s des Schlosses 1674 (nach Entwurf *Sartorios*?) ausgeführt von *Perronet*; ö davon 1689—93 Anlage des noch ungefähr erhaltenen, sehr bmkw. Gartentheaters von *Martin Charbonnier*. Dieser begann 1696 auf Betreiben der Kurfürstin Sophie die Erweiterung und Umgestaltung des »Großen Gartens«. Sehr regelmäßiger rechteckiger, in Parterres und Heckenquartiere nach holländischem Vorbild geteilter Grundriß mit Betonung der Hauptpunkte durch Fontänenbecken, ganz umgeben von einem breiten Wassergraben: weiträumig gedacht, im einzelnen nicht phantasievoll genug, um unter die großen Leistungen alter Gartenkunst gerechnet zu werden; als eines der wenigen, in den Hauptlinien erhaltenen Beispiele historisch sehr wichtig, durch unsachgemäße Pflege ziemlich beeinträchtigt und gefährdet. — Die plastische Ausstattung — einst viel reicher — namentlich reizvoll im Gartentheater (urspr. vergoldete Bleifiguren); im gleichzeitigen Königsbusch Standbilder der herzoglichen Familie (vor 1692); im sog. »Luststück« 4 Entführungsgruppen von *Antonio Laghi*, 1707—08; am Parterre 8 große Vasen von *Christian Vicken*, 1710—11. Vor dem Schloß Sonnenuhr, 1712—13, mit vortrefflich geschmiedetem Gitter. — Rundpavillons am SEnde des Gartens von *L. Remy de la Fosse* aus Fachwerk, der w 1752 nach Brand von *J. P. Heumann* massiv erneuert. — Große Zufahrtsallee, 4 Reihen Linden, Entwurf von *Ernst August Charbonnier*, ausgeführt 1726—27. Die Tore an den Enden vom 1857 abgebrochenen Schloß Monbrillant, einem 1713—20 von *L. Remy de la Fosse* für den Grafen Platen errichteten Landsitz, an dessen Stelle sich heute das Welfenschloß (Techn. Hochschule) erhebt. Längs dieser Allee, sö von Herrenhausen, der **Georgengarten,** angelegt 1769 im englischen Gartenstil für den Grafen v. Wallmoden, natürlichen Sohn Georgs II., 1818 erweitert. Darin das 1780—82 errichtete schlichte **Georgspalais,** von *Laves* geringfügig verändert. Optisch Zielpunkt der großen Allee ist heute der von Laves 1816—17 erb. **Bibliothekspavillon,** im Berggarten, dem ehem. Herrenhäuser Nutzgarten. In diesem auch das ebenfalls von *Laves* 1842 erb. **Mausoleum** für den König Ernst August († 1851) und seine Gemahlin Friederike von Mecklenburg-Strelitz († 1841), die Sarkophage in der Kuppelhalle von *Ch. Rauch* und seiner Werkstatt.

Historische Porträtgalerie und Familienmuseum des Hannoverschen Königshauses

Umgebung: n

LANGENHAGEN

Dorfkirche. Bis auf dem WTurm neu. — Taufstein 1630, reich skulptiert von *Jeremias Sutel* (1587—1631), am 6seitigen Becken die 4 Evangelisten und die Wappen der Stifter.

ISERNHAGEN

Dorfkirche, baulich ohne Interesse. Taufstein 6eckiges Becken mit figürlichem Dekor (Taufe Christi, Evangelisten) auf Schaft mit 3 Engeln, bez. 1654.

GROSS-BURGWEDEL

Kirche. Saalbau, Kreuzgewölbe (in einem die Jahreszahl 1639) mit Birnstabrippen, spitzbogige Fenster, Chor aus 8 Eck. Breiter WTurm. — Altarwand 1690. — Große Triumphkreuzgruppe, 17. Jh. — Guter Bildnisgrabstein des Hauptmanns v. Eltz mit Wappen und kriegerischen Emblemen, um 1630.

BISSENDORF

Dorfkirche. Saalbau 1768, mit älterem, fast quadr. WTurm. — Epitaph von Bestenbostel († 1621). — Grabstein Pastor Cölle († 1652).

BOTHFELD

Dorfkirche. 1777. Saal mit Holztonne. Massiver formloser WTurm aus spätem Ma. — Auf dem Kirchhof Grabsteine des 17. und 18. Jh. von guter Qualität, darunter Arbeiten von *Peter Köster* (1649—1669), *Meister H. L.* (1670—83), *Hans Jak. Uhle* (1681—1703) und *Jürgen G. Schrader* (1689—1725).

KIRCHHORST

Dorfkirche. Feldstein mit Backsteinchor. In ihm Deckengemälde aus A. 15. Jh. (rest.). Gutes gemaltes Epitaph der Familie v. Cramm in reichem Holzrahmen, 1579. Auf dem Kirchhof 17 nicht uninteressante Grabsteine des 17. und 18. Jh.

Umgebung: ö

KIRCHRODE

Dorfkirche. 1784. Saalbau mit gleichzeitigem Kanzelaltar. Außen einem Wohnbau ähnlich, Stichbogenfenster und Mansarddach. — Gedrungener got. WTurm, Schallöffnungen in der Neuzeit verändert.

ILTEN

Dorfkirche. Holzgedeckter Saalbau, 1722—1723. Breiter rom. WTurm. — Orgel und Kanzelaltar 1724, letzterer wohl von *Ernst Dietrich Bartels.* Gemalte Decke und Priechenbrüstungen, 1731 von *Ernst August Schultze* aus Hildesheim. — Schönes silbernes Abendmahlsgerät, 1725. — Silbernes Taufbecken, 1731.

STEINWEDEL

Dorfkirche. Saalbau 1752—53 von *Lippold* aus Hannover, WTurm 1662. — Kanzelaltar, um 1753. Orgel 1768.

SCHWÜBLINGSEN

Fachwerkkapelle mit geschnitztem Altarschrein, 15. Jh. — Hölzernes Kruzifix, M. 15. Jh.

Umgebung: s und sö

HEMMINGEN

Kirche. Anspruchslos, 16. Jh. Darin spätgot. Schnitzaltar in nicht urspr. Zusammensetzung.

LAATZEN

Dorfkirche. Im Hannoverschen der am weitesten nach Süden vorgeschobene ma. Backsteinbau aus spätgot. Zeit. Sonst nicht beachtenswert.

WILKENBURG

Dorfkirche. 1704, Saal mit Mansardendach. Der quadr. Chor rom. — Einfache aber malerische Ausstattung mit Emporen usw. Der große Altaraufbau des 17. Jh. verwendet spätgot. Schrein und Figuren. — Taufstein 1634. — 2 gute v. Altensche Epitaphien, Stein und Holz, 2. H. 16. Jh. Außen Epitaph Haller († 1636) vielleicht von *Jeremias Sutel*. — Auf dem Kirchhof zahlreiche Grabsteine des 17. und 18. Jh., darunter Stein des Schafmeisters Heinr. Rode 1614 vom *Meister H. W.* (1598—1620).

GRASDORF

Dorfkirche. 1734—36 von Landbaumeister *Leiseberg*. Saalbau mit $^3/_8$ Schluß und gedrückter Tonne. WTurm spätma. — Kanzelaltar des Hofbildhauers *Christian Ackermann*, 1706. Gemaltes Bildnisepitaph des Pastors E. Ph. Bierdemann, † 1714, der prunkvolle Rahmen dem *C. H. Bartels* († 1720) zugeschrieben. — Bildnis des Pastors Liebhaber, † 1732.

PATTENSEN

Alter Archidiakonatssitz an der Straße Minden-Hildesheim. Die Stadt 1733 eingeäschert, danach Wiederaufbau auf stark verändertem Grundriß.

Pfarrkirche. Vollständig verbaute ma. Anlage, die aber in ihren Grundzügen noch zu erkennen ist. Der wesentliche Umbau 1397—1407 (inschr. Daten 1399 u. 1407). Weitere Veränderungen und Einbauten 19. Jh. — WTurm rom.: 2 Kreuzgratgewölbe mit breiten Gurtbogen auf figürlichen Eckkonsolen, 2 Öffnungen nach dem ehem. Msch. mit schwerem Pfeiler in dessen Achse. — Sch. jetzt tonnengewölbter Saal mit klassiz. Kanzelaltarwand, die den Chorarm abtrennt. Zu beiden Seiten von ihr je ein rom. Pfeiler mit Säulenvorlage. — Der kreuzgewölbte Chor platt geschlossen (sehr zerst.). Im N am vorletzten Chorjoch Kapelle mit 2 Rippengewölben, darüber jetzt zerstörter, nach dem Chor zu offener Raum unbekannter Bestimmung. — Taufstein E. 16. Jh.

HIDDESTORF

Dorfkapelle. Bmkw. einheitlicher, außer an den Fenstern nicht veränderter rom. Gewölbebau. 1schiffig. Im Lhs. 2 rechteckige grätige Gewölbe auf kräftigen Wandvorlagen. Eingezogener quadr. Chor mit Apsis. Quadr. WTurm mit Gußgewölbe, die Schallöffnungen 1891 got. verändert. Gestühl 1639, Kanzelaltar 1722, beide durch modernen Anstrich vollständig verdorben. — Auf dem Friedhof Grabstein Lampe 1753, von *Hoyer*.

Umgebung: s und sw

LENTHE

Dorfkirche. Unscheinbar, got., verbaut. — Guter Altaraufsatz um 1710 von *C. H. Bartels* († 1720). Mehrere beachtenswerte Grabsteine vor allem der Familie von Lenthe, 17. Jh.

EVERLOH

Kapelle. Modern. — Vorzüglicher Schnitzaltar um 1520: Hlg. Sippe zwischen Augustin und Katharina; die Flügelgemälde jetzt in der Lehrerwohnung.

RONNEBERG

Dorfkirche. Sehr verbaute (1876 von *Hase* rest.) rom. Kreuzbasilika. Bedeutsame rom. Teile (gegen 1200) im Qsch. — 2 skulptierte Würfel-

kapitelle (wohl aus dem alten Sch.) an einer Tür im Chor eingemauert. Außen am Lhs. beachtenswerte, anscheinend frühe, in Wahrheit jedoch nur archaisch zurückgebliebene Türumrahmung mit figürlichen Darstellungen und Ornamenten. Schlecht erhaltener und verdorbener Schnitzaltar 1. H. 15. Jh. (dazugehörige besser erhaltene Figuren im Prov.-Mus. Hannover). — Epitaph des Wichmann Schulrabius 1609 vom *Meister H. W.* (1598—1620), weitere von 1733 und 1763. — Guter Taufstein des 17. Jh. — Außen Grabsteine von 1579, 1591, 1626

GEHRDEN

Dorfkirche. Von Wert nur der romanisierende frühgot. WTurm. Sorgfältig und gut ausgeführtes Portal. Im Tympanon reiche Ornamente und thronender Salvator von unbeholfener Hand. Auf dem Kirchhof Grabsteine des 17. Jh., darunter der des Cordt Korn (1620) von *Jeremias Sutel* (1587—1631).

POTT-HOLTENSEN

Dorfkirche. Erneuert, alte Reste unerheblich. Vortragekreuz, Bronze 12. Jh.

LÜDERSEN

Dorfkirche. Spätrom. 1schiffiges Lhs. mit spätgot. Chor (1497?), $^5/_8$ Schluß. Im WTurm Tonne, im Sch. Kreuzgewölbe mit flauen Graten und breiten spitzbogigen Gurten. Im Chor Kreuzrippengewölbe. Fenster nur z. T. alt. — Epitaph Statius Hoppenstet, † 1657.

Sw Lüdersen am n Abhang des Deister nicht weit vom Steinkrug liegt die **„Benningser Burg“**. Kreisrunde Hauptburg mit doppelter Vorburg und vorgeschobenem Außenwerk. Anscheinend sächsische Anlage aus karolingischer Zeit.

WENNIGSEN

Ehem. Augustiner-Nonnenkloster. Gegr. vor 1224. Die spätrom. Basilika stark verändert. Lhs. verschmälert und verbaut, jetzt 2schiffig mit Flachdecke (1556). Spätgot. Chor. Nonnenempore mit schönem spätrom. Portal. Außen an der SSeite rom. Tympanon: thronender Heiland, dem 2 Männer Opfer bringen. Rom. WTurm. — Auf der Nonnenempore und im Sch. bmkw. spätgot. Holzfigg. (u. a. 2 Sitzmadonnen 14 Jh.; Heiliger und Vesperbild 15. Jh.; Kreuzgruppe 15. Jh.). Ein Tafelbild (Antependium?) vom E. 13. Jh. mit dem Tode Mariä jetzt im Prov.-Mus. Hannover. — Kanzel 1671. Mächtige Altarwand in ziemlich reicher, aber kalt wirkender Behandlung, 1701 von *Konr. Heinr. Bartels* († 1720). Gedenktafel der Domina Marg. Clara von Jeinsen, † 1682, Inschr. Tafel mit 16 Wappen.

Die einfachen Klostergebäude n der Kirche um einen rechteckigen Hof. An der SWand Fenster 1518. Im Hof verwitterter Rittergrabstein 13. Jh.

LEVESTE

Dorfkirche. Got. Sch. mit 3 Kreuzgewölben; rechteckiger WTurm; Chor abgebrochen. Kürzlich freigelegte Malereien: weibliche Heilige und Köpfe mit reichem Rankenwerk 1. H. 15. Jh.; Jüngstes Gericht E. 15. Jh.

KIRCHDORF

Dorfkirche. Rechteck mit gleich breitem, gerade geschlossenem Chor. In Sch. und Chor 3 got. Kreuzgewölbe mit hohlgekehlten Rippen auf

stark vorspringenden rom. Wandpfeilern. Grabstein des Erich Franke, † 1582, vom *Meister H. N.* (1575—1616).

BARSINGHAUSEN

Ehem. Augustiner-Doppel-Kloster. Gegr. um 1193 von Wedekind v. Schwalenberg, nach der Reformation (1541) adeliges Damenstift. Die Kirche aus 1. H. 13. Jh. ist ein stattlicher und recht tüchtig ausgeführter Quaderbau des Übergangsstils. Chor und Qsch. im quadr. Schematismus mit 3 Apsiden, von denen die Hauptapsis innen halbrund, außen aber $^5/_{10}$ gebrochen ist. Vom Lhs. nur das 1. Joch ausgeführt, und zwar im Hallensystem, wodurch dieser Bau eine eigentümliche Bedeutung bekommt. Spitzbogige Gewölbe mit Wulstrippen auf Eckdiensten, keine Schlußsteine. Fenster und Türen unterspitz, Wandgliederung mit Lisenen und Bogenfriesen. Ziemlich aufwendiges Säulenportal am n Kreuzarm. Ehemals Krypta unter Chor und Nebenapsiden. — Altar auf der Empore des s Kreuzarmes 1863 aus spätgot. Reliefs zusammengesetzt. 2 Gemälde vom ehem. Hochaltar vom Hofmaler *Lafontaine* in Celle, 1717. Grabstein des Probstes Bodo nach 1213. — Außen an der Kirche meist gute Epitaphien des 16. und 17. Jh., darunter Arbeiten des *Meisters H. N.* (1575—1616), des *Meisters H. W.* (1598—1620) und *Peter Kösters* (1649—69). Glockenturm abseits, 1668.

Klostergebäude. Um M. 17. Jh. einfach, um quadr. Hof, der OFlügel 1863 abgebrochen.

W Barsinghausen auf dem Kamm des Deister die **„Heisterburg“**, typisch fränkisch-karolingischer Herrensitz: Rechteck von 105 × 84 m mit starker Umwallung, davor Berme und Spitzgraben; 2 durch Türme gesicherte Tore. Im Innern Reste von 5 Gebäuden durch Grabung festgestellt. Nach Norden die Vorburg, ebenfalls mit stattlichem Wall.

HOHENBOSTEL

Dorfkirche. Chor got. mit geringen rom. Resten am Triumphbogen und an der SSeite. — Epitaph. 1483. Mehrere Grabsteine des 17. Jh.

GROSS-GOLTERN

Dorfkirche. Saalbau, 1751 gew. — Kanzelaltar, den Werken des *Joh. Friedr. Ziesenis* nahestehend. — Auf dem v. Altenschen **Gut** Grabplatte für Jürgen und Magdalena v. Alten, † 1599.

Umgebung: w und nw

HARENBERG

Kapelle. Neu. Bmkw. Schnitzaltar des späten 15. Jh.

SEELZE

Dorfkirche. Typischer Saalbau von 1767, mit Emporen. Altar und Kanzel gleichzeitig. Taufstein (im Unterteil erneuert) älter; Turm im 19. Jh. stark verändert. — An der OSeite außen sehr beachtlicher Grabstein der Mechthild von Lon, in flachem Relief Kreuzstab in Kleeblattnische, 13. Jh. — An der Straße nach Letter Denkmal des 1625 gefallenen Generals Obentraut von *Jeremias Sutel* (1587—1631), schlichte Pyramide mit Inschr.-Tafel und Wappen. — Auf dem Friedhof einige schöne klassiz. Grabsteine.

MARIENWERDER

Ehem. Augustiner-Nonnenkloster. Gegr. 1196. Die Kirche, gew. und wohl auch voll. 1200, ist eine kleine einfache Gewölbebasilika im gebundenen System auf kreuzförmigem Grundriß. Im Lhs. von 2 Doppeljochen niedrige rundbogige Arkaden mit 4eckigen Pfeilern. Die Gratgewölbe haben steilen geraden Stich, der die beiden Joche des Msch. trennende Gurtbogen ruht auf Konsolen. Das Msch. war, jedenfalls seit 1476 (Inschr.), vollständig von einer Nonnenempore ausgefüllt, die jetzt abgebrochen ist. Abgebrochen auch die Sschiffe bis auf verbaute Reste des s. Der Außenbau ohne jede Zierform, urspr. keine Türme, bar. Dachreiter im W. — Beachtliche Grabsteine des 14.—18. Jh., besonders das über 3 m hohe Epitaph für die Priorin Clara Eleonore v. Ilten, bez. 1694 (von *H. J. Uhle?*). — Im Park (an der künstlichen Ruine) steinerne Madonna 1. V. 15. Jh. — Im Prov.-Museum Hannover großes Kruzifix mit Maria u. Johannes, Holz, nach M. 13. Jh.

RICKLINGEN

Kirche. 1694. Bmkw. durch die reiche, in dieser Gegend ungewöhnliche Stuckdekoration. Saal mit Tonne, am Chor reich gegliederte Pfeiler. Niedriger Turm in Breite des Sch., der oben in ein unregelmäßiges 8Eck überführt ist. — Ausstattung ansehnlich, aus der Zeit der Erbauung. Altar, Kanzel, Orgel übereinander angeordnet.

Die 1225 vom Grafen Konrad von Roden erb. **Burg** wurde 1385 zerst.

Am Eingang des Dorfes **Gedenkstein** für den 1385 bei der Belagerung der Burg gefallenen Herzog Albrecht von Sachsen-Lüneburg. 2 m hohe Stele mit kniender Bildnisfigur, oberer Abschluß Scheibe mit Kreuzigungsgruppe. Der Stein 1. H. 16. Jh., offenbar Nachbildung oder vollkommene Überarbeitung eines älteren.

HORST

Dorfkirche. 1780 von *Dinglinger*, sehr einfach. Turm und Vorhalle modern. Taufstein 1606. — Klassiz. Kanzelaltar.

BORDENAU

Dorfkirche. Sehr anspruchslos, 1717. — 2 Epitaphien mit guten Ölgemälden: Clamor Wilh. v. Campen, † 1739, und Chr. Wilh. v. Campen, † 1747. — Taufstein 1717.

NEUSTADT A. RÜBENBERGE

Die Stadt wird 1215 zuerst genannt; sie ist an einem wichtigen Leineübergang im Schutze einer Burg entstanden, die 1562 abbrannte. Beim Bau des Schlosses (1537) wurden auch die Stadtbefestigungen neu angelegt, die 100 Jahre später (1675) geschleift wurden. Nach Brand 1727 Änderung des Stadtgrundrisses.

Pfarrkirche S. Petri. Gegr. um oder bald nach M. 13. Jh. Die urspr. Anlage anscheinend eine gewölbte Basilika von 3 Doppeljochen in gebundenem System auf niedrigen Pfeilerarkaden. Die OTeile ($^5/_8$ Chor und querhausartiger Anbau im N) sowie die Ssch. wurden um 1500

in Backstein erneuert; Veränderungen 1787 und im 19. Jh. Von den Gewölben scheint das erste des Msch. — ein kuppeliges Gratgewölbe auf spitzen Gurtbogen — vom alten Bau zu stammen, alle anderen sind Kreuzgewölbe aus Ziegeln der Zeit um 1500. Die Raumverhältnisse sind gedrückt und die Behandlung von schlichtester Art, mit Ausnahme der im ersten Joch liegenden Portale, deren Bogenläufe reiches (jetzt verwittertes) spätrom. Blatt- und Tierornament zeigen. Am SPortal Christuskopf und Reliefs mit Maria und Petrus, um 1500. — Der mächtige spätma. WTurm Bruchstein, nur im Untergeschoß einigermaßen erhalten, die oberen Teile erneuert. — Taufe von *Joh. Fried. Ziesenis.*
Schloß. $1^1/_2$ Flügel aus der Zeit Herzog Erichs II. erhalten, beg. 1573. Backsteinbau mit Bruchsteinbändern. 2 Treppentürme und skulptierte Portale. Inschr. 1574.

BASSE

Dorfkirche. Rom. WTurm mit gekuppelten Schallöffnungen. Sch. bar. umgebaut. Chor polygon. geschlossen. (1499? Jahreszahl der Sakramentsnische). In den Chorgewölben dekorative Malerei und Szenen in Medaillons, Grisaillen um 1700.

MARIENSEE

Ehem. Nonnenkloster. Gegr. nach 1206 in Vorenhagen, 1215 nach M. verlegt. Die Kirche um M. 13. Jh. — Vorzüglicher Backsteinbau, durch Rest. des 19. Jh., vor allem durch die Verlegung der Nonnenempore im Innern sehr verändert. Saal mit $^5/_{10}$ Schluß. Außer dem Chorgewölbe 3 Kreuzrippengewölbe von quadr. Grundriß. Außen Bogenfries und Lisenen, die im 19. Jh. zu Strebepfeilern vergrößert wurden. — Kruzifix 14. Jh. — Auf der Nonnenempore Reste eines Schnitzaltars E. 15. Jh. in nicht urspr. bar. Zusammensetzung. — Madonna um 1500. — Bar. Engel. — Im modernen Altar Gemälde von *C. Oesterley.* — Gebetbuch der Äbtissin Ottilie v. Alten 1522, mit schönen Initialen. Klostergebäude zurückgehend auf Anlage der 1. H. 17. Jh., in der Hauptsache frühes 18. Jh. — Got. Kelch im Germ. Nat.-Museum, Nürnberg.

MANDELSLOH

Pfarrkirche (ehem. Archidiakonatskirche). Rom. kreuzförmige Pfeilerbasilika von 5 Jochen mit flacher Holzdecke. Die Ssch. und OTeile verändert, letztere urspr. mit Nebenchören. Wohl schon um M. 12. Jh., leider fehlt ein urkundliches Datum. Die älteste Backsteinkirche der Gegend von vortrefflicher technischer Ausführung. Sockel aus Sandstein, ebenso die mit rom. Blattwerk versehenen Gesimse der Pfeiler. Das Äußere ganz schlicht, nur die halbrunde Apsis hat einen Fries von sich kreuzenden Rundbögen, ein deutsches Band und ausdrucksvolles Gesims. WTurm aus Raseneisenstein, 1494. Taufstein 1512.

RODEWALD

Dorfkirche. Inschr. 1336. Einfaches Rechteck mit 3 Kreuzgewölben.

WUNSTORF

Ehem. Nonnenkloster. Gegr. 871 vom Mindener Bischof Theoderich, später Doppelstift. Die **Kirche** S. Cosmae und Damiani ist

ein leidlich gut erhaltener rom. Werksteinbau der 2. H. 12. Jh.; Weihe verspätet 1284. Mehrfach rest.; am eingreifendsten 1850. Kreuzförmige Basilika von regelmäßiger Anlage (innere Länge 53 m) mit halbrunder Apsis; je eine kleinere Apsis an der OSeite der Kreuzarme. Im Msch. 2 quadr. Joche, an den Eckpunkten Pfeiler und Vorlagen, dazwischen je 2 Säulen als Träger der Arkaden, demgemäß in den Ssch. je 3 rechteckige Felder. Die Kapitelle der Säulen teils in Würfelform mit verzierten Schilden, teils mit reichem Blattwerk nach Art der Königslutterer Formen, wenn auch viel steifer. Die Pfeiler und die Vorlagen überall mit Ecksäulchen. Ihre Einzelformen zeigen, daß urspr. schwerlich an Überwölbung gedacht war, der Entschluß hierzu wurde erst während des Baues gefaßt und nur z. T. ausgeführt; älteren Datums sind jedenfalls nur die beiden Gratgewölbe über Vierung und s Kreuzarm, ferner die 3 kleinen Gewölbe unter der WEmpore, alle übrigen Gewölbe sind größtenteils spätma. Backsteingewölbe auf Rippen, teils sind sie auch erst bei der jüngsten Erneuerung, wie im s Ssch., wiederhergestellt. — Außen an Chor und SSeite verhältnismäßig reiche Schmuckformen, namentlich an der zweigeschossig gegliederten Apsis. Das s Ssch. mit dem spätgot. Strebebogen und die Sakristei an der NSeite des Chores sind 1850 ganz erneuert. Die heutige Form des wenig tiefen, rechteckigen WBaues mit Satteldach, der außer Verhältnis zum Ganzen steht, ist anscheinend erst Ergebnis des umfassenden Umbaues von 1650 (Inschr.). Im Innern vor dem WBau ein ganz schmales Joch mit Empore, die tragenden 3 Pfeilerarkaden und Gewölbe noch alt. Die frühere Empore reichte sicher bis zur Turmwestwand. Das WPortal, urspr. am s Ssch., stark ergänzt. — Spätgot. Schreinaltar und Sakramentshaus mit hohem zierlichem Turmaufbau, beide sehr erneuert. — Grabstein Graf Johanns von Wunstorf, † 1334, und Doppelstein desselben mit seiner Frau, † 1358, grobe Ritzzeichnungen. Epitaphien: Claus Fridag d. J., † 1558, mit Signatur eines auch sonst wiederholt nachweisbaren Meisters. — H. Papae burgerus, † 1606; Eust. Leseberg, † 1607 und Joh. Sotefleisch, † 1620; alle 3 vom *Meister H. W.* — Joach. Leseberg, † 1632, und das etwa gleichzeitige seiner Gattin, † 1639, und ihrer 3 Kinder, ferner ihre Grabplatte, diese 3 von *Ludolf Witte.* — Sophie von Münchhausen, † 1751, von *Joh. Friedr. Ziesenis.*

Neben dem Kloster hat sich, bereits im 13. Jh. urkundlich nachweisbar, eine Stadt entwickelt.

Marktkirche. Interessante Reste einer rom. Anlage. Im Sch. Insch. von 1690 und 1712. Altar 1712.

Rathaus. Werksteinbau 1. H. 16. Jh. — Wendeltreppe, beim Ausbau im 19. Jh. fast vollständig verändert.

IDENSEN

Dorfkirche. Kleiner 1schiffiger rom. Gewölbebau, der durch den sehr gediegenen Quaderbau und die sorgfältige Behandlung unter den Landkirchen des Gebietes eine Sonderstellung beansprucht. Wahrscheinlich der Bau, den Bischof Sigeward von

Minden (1124—1140) stiftete, doch sind die quellenmäßigen Belege nicht unbedingt beweisend; Apsis innen rund, mit 5 schlanken bis zur Halbkuppel aufsteigenden, durch Rundbogen verbundenen Säulen besetzt, außen 5/10 Schluß. Im Lhs. 3 Hängekuppeln mit verlaufenden Graten auf kräftigen Wandpfeilern mit Halbsäulenvorlagen. Am 3. Joch kurze Querarme mit kleinen halbrunden Apsiden. Überall schlichte Würfelkapitelle. Der niedrige ungefähr quadr. Satteldachturm in Br. des Sch., sehr mächtig im Verhältnis zur Kirche, in seinem Obergeschoß Kapelle. — Hochbedeutende, gut erhaltene Wandmalereien aus der Erbauungszeit in Chor und Lhs.; im Stil noch malerisch modellierend, stark byzantinisch beeinflußt. Aufdeckung und Wiederherstellung 1933 noch nicht abgeschlossen: In der Apsis Christus als Weltenrichter, am Gewölbe davor Taufe Christi; im n Kreuzarm historische Taufszenen; im *s* Kreuzarm Arche Noah, Geißelung Christi; im Lhs. Ausgießung des hlg. Geistes, Turmbau zu Babel, Jüngstes Gericht usw.

WILHELMSTEIN

Künstliche Insel im Steinhuder Meer, angelegt als Musterfestung und Kriegsakademie von dem Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe (1748—77), einem der bedeutendsten Strategen des 18. Jh. Geschützmodell- und Waffensammlung.

BRAUNSCHWEIG

Die heute von 2 Armen der Oker umflossene Stadt ist aus 5 Siedlungen zusammengewachsen. Die ältesten Dörfer waren: 1. Brunswiek mit der 1031 geweihten Magnikirche auf dem rechten Okerufer — die spätere Altewiek und 2. Dankwarderode (damals auf dem linken Okerufer) mit herzoglicher Burg, die nebst dem Stift S. Blasius allein bestehen blieb, während das Dorf zunächst wieder wüste wurde. Die Gründung der »Altstadt« (3), einer ausgesprochenen Marktsiedlung, erfolgte wohl A. 11. Jh.; die später (1544) abgebrochene Ulrichspfarrkirche (1038 gew.) stand auf dem Kohlmarkt, dem wichtigen Kreuzungspunkt der bedeutsamen Verkehrsstraßen Rhein-Elbe und Bardowiek-Frankfurt. Gegen E. 12. Jh. wurde die Martinikirche die eigentliche Pfarrkirche der Altstadt. Noch unter Heinrich dem Löwen Gründung der Neustadt (4) mit der Andreaskirche und des Hagens (5) mit der Katharinenkirche, wo Niederländer angesiedelt wurden. Aus einem herzoglichen Lehnshofe s des Hagens wurde später das herzogl. Schloß. — Altewiek und Sack (um die Burg) wurden erst im Laufe des 13. Jh. von der gemeinsamen Mauer mit eingeschlossen. Damals war die Stadt fast unabhängig; dank ihrer günstigen Verkehrslage spielte sie eine sehr wichtige Rolle in der Hansa. Im 30jährigen Kriege tief gesunken, 1671 vom Herzog Rudolf August erobert, seit 1753 Residenz. — Die jetzigen Wallanlagen im Zuge der im 1. D. 18. Jh. ausgeführten bastionierten Umwallung, die 1802—1813 geschleift wurde.

1. Kirchen

Dom S. Blasius. 1. Errichtet von den Brunonen als Familienkollegiatstift in Verbindung mit der Burg, Weihe um 1030. Aus diesem ersten Bau 2 Kapitelle und 1 Altarplatte im Vaterländ. Museum.

2. Der bestehende Bau. Neubau durch Heinrich den Löwen 1173 bis 1195. Der Hauptsache nach in einem Zug. 1194 das Triumphkreuz errichtet. Der n Kreuzarm 1202 geweiht. — In der Kunstgeschichte Niedersachsens eine wichtige Epoche bezeichnend als erster einheitlich durchgeführter Gewölbebau. Bmkw. ist, daß die Wölbungsmethode mit der in Königslutter angewandten in keinem Zusammenhang steht. — Kreuzförmige Basilika in streng gebundenem System. Für den Grundriß war eine Änderung der überlieferten sächsischen Gewohnheiten (Stützenwechsel im quadr. Schematismus) nicht gefordert, für den Aufbau nur insofern, als die Zwischenstütze nicht mehr als Säule, sondern als Pfeiler gebildet wurde. Das Gewölbe selbst zieht aber aus diesem System die Konsequenzen nur unvollständig: es ist im Hauptsch. eine Tonne mit Stichkappen, ohne Gurten. Mit dieser altertümlichen, in WDeutschland damals schon aufgegebenen Grundform verbindet sich als fortschrittliches Element halbkreisförmige Führung der Diagonalen. In diesem Fall wurden in WDeutschland allgemein steigende Scheitel und Isolierung der einzelnen Gewölbeabteilungen angewendet; hier suchte man den Ausgleich auf anderem Wege: durch leicht spitzbogige Brechung der Randbogen und der Tonne. Daß nicht die spitzbogige Linie als solche erwünscht war, geht daraus hervor, daß der für den Eindruck des perspektivischen Bildes entscheidende Vierungsbogen normale Halbkreisform erhielt. Ebenso die Arkaden und Fensterschlüsse. Im s SSchiff die Gewölbe wie im Msch., abweichend jedoch die Gewölbegurte, die als Unterlage für starke, unter dem Dach verborgene Strebepfeiler dienen. Trotzdem keine Verringerung der Mauerstärke im Obergaden des Msch., das nur möglichst kleine Fensteröffnungen aufweist. Geschichtlich bedeutsames Beispiel einer Gewölbekonstruktion ohne französisch-got. Einfluß. Die paarweise gruppierten Hochfenster haben eine weit geringere lichte Öffnung, als es um diese Zeit in der rheinischen Architektur allgemein schon üblich war; um 1250 ein Versuch, die ungenügende Belichtung zu verbessern: im 1. Joch vor der Vierung wurde je ein Fensterpaar zu einem einzigen mit spitzkleeblattförmigem Schluß zusammengezogen (bereits vorhanden am Modell auf dem Grabmal Heinrichs des Löwen). Ausdrücklich zum Zwecke der Erhellung (neben dem der Erweiterung) die got. Umgestaltung der Ssch. (s. unten). Sie brachte in der Tat mehr Licht, doch nur für die unteren Teile; das Hochsch. erscheint um so dunkler; neuerlich hat man dieses Übel noch verschärft durch Anbringung von Glasgemälden. — Einzelheiten: Die Hauptpfeiler durch Vorlagen auf kreuzförmigen Grundriß gebracht, die Zwischenpfeiler einfach, beide mit dünnen Ecksäulchen, Kapitelle teils gewürfelt, teils gefaltet, die im NKreuz mit Palmetten; an den Basen gekehlte Ecklappen; die Sockelprofile, aus den Elementen der attischen Basis zusammengesetzt, mit dem für die Spätzeit bezeichnenden kontinuierlichen Duktus. — Unter Chor und Vierung 3schiffige Krypta mit 3 Apsiden. Da sie sehr hoch ist, wirken im Raumbilde der Ober-

kirche die Kreuzarme beinahe als abgesonderte Kapellen und wurden auch so benannt: im N Peters-Kapelle, im S Kapelle Johannis Ev. Die den Vorderchor gegen diese Kapellen abschließende Brüstung ist neu, ihr Detail nach aufgefundenen Resten in der Art des *Meisters von Königslutter.* Ebenfalls neu, nach alten Spuren, der Laufgang in der Peters-Kapelle; er steht nach außen in Verbindung mit einem zur Burg führenden brückenartig erneuerten Gange. — Veränderungen: 1322—1346 ein zweites Ssch. an der SSeite angefügt. Bis 1474 die NSeite in gleicher Weise umgebaut, doch einheitlicher und durchgreifender (Inschr. am Portal 1469); es entstand eine 2schiffige Halle in wirkungsvoller, dekorativer Formenbehandlung; die Stützen schraubenförmig gedreht, und zwar die eine um die andere in entgegengesetzter Richtung; die Gewölbe mit reichen Stern- und Netzmustern, so daß der Eindruck eines einheitlichen Raumes entsteht; die Fenster mit Abschlüssen, die an den englischen Tudorbogen erinnern: im Ganzen ein Musterbeispiel spätgot. Stilwillens. — Urspr. kein WPortal, das jetzige neu eingebrochen. Die alten Eingänge lagen gleich ihren got. Nachfolgern im 1. Joch der Ssch. Jetzt ist nur noch ein einziges rom. Portal erhalten, am n Qsch., in einfachsten Formen. — Äußeres: Rauher Bruchsteinbau mit schlichten Lisenen und Bogenfriesen. In die urspr. klare Gliederung der Massen bringen die got. SschDächer mit ihren Quergiebeln im S ein Element der Unruhe. Die WFassade hat nicht mehr die traditionell niedersächsische hohe Rechteckform, sie läßt schon in Höhe der Ssch. die Türme ins 8Eck übergehen, beibehalten ist der Zwischenbau. Das zur Beleuchtung des Msch. dienende große Kreisfenster mit 10Paß (das Rad modern) wurde für Braunschweig typisch. Die Türme haben nur wenige ganz kleine Fenster, aber ihre Kanten sind mit Lisenen und Rundstäben kräftig profiliert. Der obere Abschluß unvoll. Über dem Zwischenbau E. 13. Jh. ein got. Glockenhaus mit großen, prachtvollen Maßwerkfenstern. Rest 1876 ff. von *Wiehe* und *Pfeifer.* — Ausmalung: Es ist fraglich, ob sie sich über alle Flächen des Innenraums erstreckte. Aufgedeckt im Chorquadrum, der Vierung und dem s Qsch. (1845—60 rest. von *H. Brandes*). Die sorgfältigen Pausen der Umrisse erhalten. 1. Chorquadrum: am Gewölbe Wurzel Jesse, an den Zwickeln Sündenfall in Halbfiguren, an den Wänden im N die Geschichte Kains und Abels, im S Moses am feurigen Busch, die eherne Schlange, der Besuch der 3 Engel, die Opferung Isaaks — alles typologische Hinweise auf Christi Opfertod und das Abendmahl. In den unteren Streifen Märtyrergeschichten der Patrone Blasius, Johannes d. T. und des S. Thomas von Canterbury, der erst 1226 in den Braunschweiger Kult aufgenommen wurde (bei diesem viel ergänzt). 2. Vierung: am Gewölbe Darstellung der 3 großen christlichen Feste, das Ganze eingefaßt von den Mauern Jerusalems mit den Aposteln in den Toren. 3. SQhs.: am Gewölbe Marienkrönung, die 24 Ältesten der Apokalypse, Engel und Propheten. An den Wänden Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, tiefer die klugen und

törichten Jungfrauen, noch weiter unten Legende des hlg. Kreuzes und Märtyrergeschichten. 4. NQhs.: alt nur der Abschlußbogen nach der Vierung mit 6 Tugenden. Die Wandbilder neue Kompositionen von *Brandes*. 5. Lhs.: alt einzelne Heiligengestalten und Verkündigung an den Pfeilern, alles übrige archaisierend neu von *Essenwein* 1881—84. Eine Inschr. am 1. Pfeiler nennt als Maler einen *Gallicus* (*Johannes Wale*). Sicher im ganzen Zyklus viele Hände während mehrerer Jahrzehnte tätig; beg. etwa 1220, voll. nach 1250 Mobilien und Skulpturen. 1. Aus der Zeit Heinrichs des Löwen: Kruzifix in langem Gewand (nach dem Vorbild des berühmten Volto Santo im Dom zu Lucca) in der n Nebenapsis von *Meister Imerward* (Inschr.), nicht Triumphkreuz von 1194. Marienaltar im Vorderchor 1188, Marmorplatte auf 5 trefflich gegossenen Bronzesäulen mit Adlerkopf. — Großer 7armiger Leuchter aus Bronze mit Schmelzeinsätzen, die Füllungen des Fußes modern ergänzt. — 2. Frühgotisch: Tumba mit den lebensgroßen Gestalten Heinrichs des Löwen und der Herzogin Mathilde. Ein Hauptwerk der sächsischen Bildhauerkunst des 13. Jh. Weil auf dem Dommodell, das der Herzog in der Hand hält, das OFenster des Msch. bereits die oben beschriebene got. Umarbeitung zeigt, wird die Ausführung wohl zwischen 1240 und 1250 fallen; das romanisierende Ornament an den Konsolen kein Hindernis für diese Datierung. Französische Einwirkungen nur mittelbar und nicht entscheidend. Die Ausführung in feinkörnigem Kalkstein von unerhörter technischer Sicherheit. Die Köpfe selbstverständlich nicht Porträts, auch nicht von derjenigen realistischen Wahrscheinlichkeit, wie sie von der thüringisch-ostsächsischen Schule erstrebt wurde, sondern in strengem Idealstil. — 3. Hoch- und spätgotisch: An den Wänden des Vorderchors überlebensgroße Steinstatuen Herzog Albrechts des Fetten († 1318) und des Bischofs Heinrich III. von Hildesheim († 1362), ebenfalls eines Welfen. Holzstatuen Ottos des Milden und seiner Gemahlin Agnes von 1346. Vom ehem. Hochaltar Johannes Bapt. und Blasius A. 16. Jh. Christus im Elend und Martersäule, Holz, E. 15. Jh. — 4. Mehrere Holz- und Steinepitaphe des 16. bis 18. Jh., darunter Elisabeth v. d. Schulenburg † 1604, vom Bildhauer *Jürgen Röttger* und Maler *Floris v. d. Mürtel*; Domherr W. v. Ow 1615, im Schnitzwerk ebenfalls von *Röttger*; die 3 prächtigen Epitaphe für Ph. Ludw. Propst von Wendhausen † 1718, J. B. Pape † 1727, C. von Völker † 1730, nebst Frau, von *Jenner*, sämtlich mit gemalten Bildnissen, die des Ehepaares v. Völker von *Bernhard Franken*. — Grabdenkmal des Herzogs Ludwig Rudolf († 1735) und seiner Gemahlin Christine Louise, überlebensgroße Zinnfiguren auf Marmorunterbau von *H. M. Vetten*. — Der bar. Hochaltar, 1730 von *Jenner* geschnitzt mit Gemälden von *Magnus Quitter*, sowie die Kanzel von 1707, wohl gleichfalls von *Jenner*, jetzt im Vaterl. Museum. — In der Krypta fürstliche Särge in Zinn und Alabaster.

S. Aegidien-Kirche. Kirche eines A. 12. Jh. gegr. Benediktiner-

Klosters. Völlige Vernichtung durch Brand 1278. Danach Neubau. Zahlreiche Ablässe 1278—90. Aus dieser Epoche Chor, Qhs. und 2 ö Joche des Lhs. Das übrige Lhs. 15. Jh., Inschr. am 1. Pfeiler 1437. Gesamtweihe 1478. Jetzt Vaterländ. Museum. — Das System des Chors weist auf eine beabsichtigte basilikale Anlage, aber noch vor E. 13. Jh. machte sich die allgemein in Braunschweig sich durchsetzende Wertschätzung für den Hallenbau auch hier geltend, so daß das Lhs. von Anfang an im veränderten System errichtet wurde. Der Chor öffnet sich in 5 niedrigen Arkaden gegen einen Umgang mit 7 flachen Kapellen; Pfeiler rund mit 4 alten und 4 jungen Diensten, reizvolles naturalistisches Blattwerk, hier und da rom. Nachklänge. Im zweiten Geschoß eine Triforiengalerie, ihre Gliederung in unmittelbarer Verbindung mit der Maßwerkteilung der Fenster darüber. Die ganze Anlage eine freie Nachahmung des Magdeburger Doms. Die lichte und großartige Raumbehandlung unterscheidet sich sehr wesentlich von dem Baugeist der übrigen got. Kirchen Braunschweigs; durch die Überfüllung mit Museumsstücken stark beeinträchtigt.

Konventsgebäude (für das Vaterl. Museum eingerichtet). Aus der Anlage des späten 12. Jh. erhalten der ganze OFlügel mit Sakristei, Kapitelsaal, Parlatorium und Refektorium. Die Säulen aus der *Werkstatt des Meisters von Königslutter;* die Kapitelle schon ganz flächig behandelt im Gegensatz zu den saftig quellenden Formen in Königslutter, vgl. die Gipsabgüsse des Museums! — Das Dormitorium völlig erneuert unter Benutzung von Maßwerk aus der abgebrochenen Pauliner-Kirche. Im Kreuzgang der OFlügel flachgedeckt, in großen ungeteilten Rundbogen geöffnet. NFlügel 1418. Die übrigen nicht erhalten.

Franziskaner-Kirche (sog. Brüdern-Kirche). Zweiter Bau seit M. 14. Jh., Chor gew. 1361, Lhs. erst 1451 voll. — Hallenkirche mit langgestrecktem Chor. Das Msch. überhöht, achteckige Pfeiler, Kreuzrippengewölbe; außen mächtiges einheitliches Satteldach. — Vor dem WPortal 3teilige spätgot. Vorhalle. Got. Kreuzgang. Über ihm Fachwerkgeschoß von 1522. Bortfeldsche Kapelle. An dem seit 1569 als Zeughaus dienenden OFlügel schönes Portal von 1604, von *Berth. Frewler.* — Die Kirche rest. 1903 von *Osterloh.* — Ausstattung: Großer Schnitzaltar aus 1. H. 15. Jh., mit bemalten Außenseiten. — Vortragekreuz, Bronze, E. 12. Jh. — Got. Chorgestühl mit Bildern kath. und protest. Theologen, diese von *Reinh. Roggen.* A. 17. Jh. — Lettner 1592, in Holz geschnitzt, von *J. Röttger,* die Reste ins s Ssch. verbracht, die Gitter von *Hans Angerstein.* — Altarschranke, gute ornamentale Schnitzerei, 1709 von *Jenner.* — Fünte von *Bartold Sprangken* um 1440 gegossen, aus der 1544 abgerissenen Ulrichskirche; das Gitter von *H. Angerstein* 1611. — Glasgemälde 1577. — Am neuzeitlichen Orgelgehäuse 3 Engel von *Friedr. Greis,* 1626. — Mehrere geschnitzte oder gemalte Grabdenkmäler A. 17. Jh., nennenswert das für Friedr. von Bortfeld, 1626. — Pastorenbildnisse des 18. und 19. Jh. von

A. F. Harms, L. E. Cuerlandt und *Karl Tunica.* — Mehrere Holzepitaphe A. 17. Jh. — Gutes Relief des hlg. Franz mit Engeln und Mönch, in der Art des *Meisters des Severisarkophags* in Erfurt, um 1360. — Messingkronen 1638, 1669. — Vorzüglicher großer Kelch von 1494.

Ehem. Kreuznonnenkloster. Die Kirche schlichter Saalbau in Fachwerk von 1571; in die Kanzelwand von *Jenner* (um 1710) eingelassen eine hervorragende Kanzel aus Kalkstein des später in Obersachsen tätigen Meisters *H. W.* mit leichten bar. Veränderungen, aber Resten der urspr. Bemalung (um 1510).

Die 3 **Hauptpfarrkirchen** — S. Martini für die Altstadt, S. Andreä für die Neustadt, S. Katharinen für das Weichbild Hagen — sind annähernd zu gleicher Zeit und in gleichem Typus als spätrom. Gewölbe-Basiliken erbaut, dann wieder gleichzeitig und gleichartig zu Hallenkirchen umgestaltet worden. Jedesmal die 3 Sch. unter sich fast gleich breit, sehr lang (7 Joche) und verhältnismäßig niedrig (S. Martini 60,6 m lang, im Msch. 11 m hoch, S. Katharinen 59 m lang, 12,7 m hoch), über den Ssch. Querdächer und Giebel, die sich auch um die platt schließende OWand herumziehen, am Msch. ohne Zwischenglied ein polyg. Chor, endlich sehr hohe und schmale doppeltürmige, mit ihren Glockenhäusern die Firstlinie der Kirche weit überragende Frontbauten. Mauerwerk überall Bruchstein mit Werksteinteilen.

Martini-Kirche. Frühgot. hallenmäßiger Umbau einer rom. Gewölbebasilika. Der Umbau wickelte sich langsam und unter manchen Schwankungen ab; schließlich wurde eine im wesentlichen doch einheitliche Gestalt erreicht. Rest. 1897—99 durch *Max Osterloh.* — 1. Um 1180—90 Beginn der rom. Basilika in genauem Anschluß an den Dom, aber in kleineren, immerhin nicht unbedeutenden Abmessungen, ganze Länge 60 m, im Lhs. 4 Doppeljoche. Die Fundamente der Ssch. und der 3 Apsiden 1897 durch Ausgrabung nachgewiesen. Im bestehenden Bau von rom. Teilen erhalten: Qhs. und Vierungspfeiler (im Dachstuhl auch die Linien des alten Dachgesimses); Chorquadrum; die Hauptpfeiler des Lhs. (2,10 m stark, Ecksäulchen, Kapitelle in Würfel- und Faltenform); Gewölbe des Msch., wie im Dom, doch schon mit stärkerer Betonung des Spitzbogens; Portal am 1. Joch der SSeite (vom urspr. Platz verschoben und dabei verändert); endlich der ganze WBau. Hoher ungegliederter Rechteckunterbau, mit dem First des urspr. Msch.Daches abschneidend, 8eckige Türme in 3 Stockwerken, allseits mit gekuppelten Schallöffnungen, Ecklisenen und Rundbogenfries. — 2. Beim got. Umbau die Zwischenpfeiler und Hochmauern des Msch. ausgebrochen, die Ssch. bis zu den Stirnwänden des Qhs. vorgerückt, so daß sie mit dem Msch. nahezu gleich breit wurden. Eigentümlich der 2geschossige Aufbau der Pfeiler. Er ist dadurch entstanden, daß man aus dem einstigen basikalen Aufbau die Ecksäulchen und Kämpfergesimse des Erdgeschosses beibehielt und die Werkstücke der ausgebrochenen Zwischenpfeiler als 2. Geschoß daraufsetzte. — Um 1275—1300 das s Ssch. An den Gewölben Kreuzrippen

mit kräftigem Birnstabprofil, an den Pfeilern oberhalb des rom. Erdgeschosses gebündelte Dienste mit schönem naturalistischem Laubwerk, breite 4teilige Fenster mit Maßwerk im klassischen Schema; quergestellte Dächer, an ihren Giebeln schlichtes Blendmaßwerk, ähnlich dem am Glockenhaus des Doms. Altarweihe im Ssch. 1304. Ersetzung der Apsis durch ein 2. Quadrat; die gerade OWand bildete damals den Abschluß. — Um 1310 bis 1320 NSsch. einheitlich in hochgot. Formen. Verkleidung der beiden Qsch.Giebel mit reichem Stab- und Maßwerk. Aus derselben Epoche das 6. und 7. OJoch der Ssch. — Um 1400 der gerade Chorschluß aufgegeben und die bestehende $^5/_8$ Apsis hinzugefügt (ihre Maßwerkgiebel um 1700). — 1434 fertiggestellt die Annen-Kapelle an der SSeite, von außen einen Zentralbau versprechend, in Wahrheit nur 5 Seiten des 8Ecks, mit dem s Ssch. durch einen weiten Bogen verbunden, prächtig in den Dekorationsformen; auch figürliche Plastik reichlich herangezogen, unter den Fenstern Sitznischen. Das Kuppeldach 1821 an Stelle eines Zeltdaches. — Sakristeitür 1572 mit vorzüglichen Intarsien wohl von *Zach. Vechelt.* — Monumentale Plastik. a) 2 reichhaltige Zyklen an den Qsch.Giebeln, gleichzeitig (um 1320—30), aber von 2 verschiedenen Meistern; namentlich der der NSeite hat viel Stileigentümlichkeiten des 13. Jh. bewahrt. Am SGiebel Madonna, 3 Könige, 3 Apostel. Am NGiebel Ecclesia und Synagoge, der himmlische Bräutigam mit den Jungfrauen. Im Tympanon der Brautpforte Marientod. — b) In der Annen-Kapelle Anna Selbdritt, Joachim, Maria mit nacktem Kind, 3 Könige. Außen z. T. dieselben Darstellungen, aber von anderer überlegener Hand.

Ausstattung. Großer Hochaltar in Alabaster 1722—25 von *Ant. Detlev Jenner.* — Kanzel in Alabaster (Schalldeckel Holz 1617), aus der Werkstatt des Jürgen Röttger 1619/21, elegante Feinarbeit. Die Reliefs nachweislich nach Stichen der niederländischen Romanisten, als Träger S. Martin zu Roß, an der Brüstung Jugend Jesu in 7 Reliefs, am Vorbau der himmlische Bräutigam mit den Jungfrauen. — Orgel mit Empore, reich geschnitzte Brüstung, 1630, von *Behr, Braun* und *Meveus,* Ornament in Ohrmuschelmanier. — Empore im s Ssch. 1740 vom Bildhauer *J. C. Schurrius,* 1899 zurückgesetzt, Säulen neu. — In der Annenkapelle bronzene Fünte von *Bartold Sprangken,* 1441, getragen von den Paradiesesflüssen, am Kessel 7 aufgelegte Reliefs, technisch recht gut. Prachtvoller Deckel 1618, von *J. Röttger,* Gitter 1671 von *Must.* — Messingkronen 1600 und 1710, Messingarme M. 16. Jh., einer von *Hans Meißner.* — Epitaphe: v. Pawel, † 1555, beglaubigtes Werk von *Jürgen Spinrad;* Herm. v. Vechelde 1560, Bronzeguß von *Meißner.* Mehrere gravierte Platten aus spätem 16. und frühem 17. Jh. Zahlreiche Stein- und bemalte Holzdenkmäler (nichts vor M. 16. Jh.): das für Autor von Peine († 1566) von *Adam Liquier,* die meisten von *Röttger* oder seinen Gesellen und dem Maler *von der Mürtel,* bmkw. das für G. v. Walbeck, † 1595; an der n Außenseite Denkmal

für W. C. von Rauchhaupt, 1619 von *Röttger;* ebenfalls von *Röttger* der Grabstein des P. Brismann † 1587, von *H. S.* der des Ehepaares Jost Kahle. — Pastorenbildnisse, darunter M. Chemnitz, von *Cranach d. J.*, 1580, meist in vortrefflich geschnitzen Rahmen.

Katharinen-Kirche. 1. Der rom. Bau fast genaue Wiederholung der Martini-Kirche, etwas jünger, 1. V. 13. Jh. An den Ecksäulchen der Pfeiler auch spätrom. Blattwerk. An den Gewölben Hängezapfen in westfälischer Art. Der rechteckige Turmunterbau schließt mit dem Dachgesims des Msch., also im Vergleich mit der Domfassade ein älterer Typus. Großes und reiches W-Portal; es unterscheidet die kath. Kirche als Pfarrkirche von der portallosen Fassade des Doms. — 2. Um 1252 laut Ablaß ein kostspieliger Neubau im Gang. Er verwandelte die Basilika in eine Hallenkirche. Nicht nur das Verfahren, sondern auch die Einzelheiten in engem Anschluß an die Martini-Kirche. Ausführung langsam. Von 1275 ab frühgot. Formen in den Ssch. und am Glockenhaus, dessen ö Maßwerk vom Meister des Maßwerks am Dom zu Minden. Um 1320 Verlängerung des Chors, schöne Raumwirkung der $^7/_{10}$ Apsis. Den Abschluß des Umbaues bildete die ö Verlängerung der Ssch. mit Altarweihen 1383 und 1401. — Außen am s Chorfenster Muttergottes zwischen 2 Heiligen, in den Chorgiebeln Krönung Mariens (14. Jh.) und Kreuzigung (15. Jh.). — Der STurm 1379 voll., der im N blieb unvoll. Trotzdem die Wirkung des hohen, für Braunschweig charakteristischen WBaues sehr ansehnlich. — Das Innere rest. von *Winter* 1887.

Ausstattung. — Altarwand in Kalkstein mit Relief, Christus als Weltenrichter, 1488 (jetzt im Städt. Mus.). — Gemälde der Kreuzigung von *C. W. E. Dietrich*, 1737. — Reiche Epitaphe, z. T. Alabaster: Bortfeld † 1586, von *Weimar Heinemann*; L. Schrader † 1589, von *J. Röttger*, Inschr. Tafel 1725 bar. erneuert von *Jenner*; Schulenburg-Veltheim, 1620, wesentlich von *Lulef Bartels* in Magdeburg, ganz in der Art der Grabdenkmäler im Magdeburger Dom; zu den beiden letzteren gesonderte Grabsteine; J. Rhetz 1719, von *Jenner.* In Holz: Epitaph Marenholtz † 1593, mit Malerei von *Floris von der Mürtel*; H. Schrader † 1659, von *Herm. Scheller,* die Malerei von *A. Pickardt*; P. Becker † 1626; v. Hake † 1711, wohl von *Jenner.* Ausgezeichneter Grabstein L. Schrader, 1589, von *Ebert Wolf d. J.* in Hildesheim. In Messing graviert: Schwalenberg † 1596; Jordan † 1639, von *Konr. Buno.* — Zahlreiche Pastorenbildnisse von *K. Tunica* und *G. A. Barthel.* — Außen: Grabdenkmal mit Kreuzigung in Kalkstein von *Hans Seeck.*

Andreas-Kirche. Ausgrabungen haben einen einschiffigen dorfkirchenartigen Bau von etwa 1150 nachgewiesen. E. 12. Jh. Neubau als kreuzförmige Gewölbebasilika. Davon erhalten: Chorquadrum, Qsch., Msch., alles mit gratigen Kreuzgewölben ohne Stich. Außerdem ergab die Ausgrabung Hauptapsis und Nebenapsiden. Die Umgestaltung zur Hallenkirche wie in S. Martini und S. Katharinen, jedoch später, schon hochgot.; Ausführung auch hier stückweise, Altarweihen 1313—53. — Die Chorgiebel

mit Anbetung der Könige, Verkündigung und Propheten, die Ssch.Giebel mit kolossalen Reliefs geschmückt, die in ihrer Ungeschlachtheit fast drollig wirken; A. 15. Jh. — Die doppeltürmige Fassade unten früh-, oben spätgot., im unveränderten braunschweigischen Typus; voll. nur der STurm 1518—32. — Vom Hochaltar nur das Gemälde der Verkündigung an die Hirten von *Gg. Fr. Weitsch* in der Kirche, 1790. Spätgot. Altarrelief mit jüngstem Gericht, 1480. Orgelgehäuse 1634 von *W. Schurrius*, *Hennig Ochsenkopf* und *Andr. Meveus*. — Vortreffliches Alabasterepitaph für Anna Elisabeth v. Werthern † 1703, wohl von *Jenner*. Mehrere Holzepitaphe des späten 16. und 17. Jh.: 1623 das des Bildhauers Jürg. *Röttger*, wohl vom Sohn *Hans;* H. F. v. Horn † 1731, wohl von *Haborg*. — Deckenmalerei nach got. Resten erneuert; darunter eine rom. Schicht. Liberei zu S. Andreas 1422, der einzige ma. Backsteinbau der Stadt.

Magni-Kirche. Urspr. rom. Dorfkirche der Altenwiek (1031), oberer Teil der Seitenmauern im Dachstuhl erhalten. Neubau 1252 im Gange, von Anfang an als Hallenkirche erb., aber in derselben niedrigen Höhe wie die zunächst als Basiliken errichteten anderen Pfarrkirchen. Statt des heutigen einheitlichen Satteldaches nach Ausweis der Putzleisten am Turm ein solches nur über dem Msch., Zwerchdächer über den Ssch. Die Pfeiler in den 5 ersten Jochen (4eck. mit Ecksäulchen, die Gurten auf abgefangenem Dienst), ferner die s Wand in Formen des Übergangsstils, sonst frühgot. und hochgot. Im 15. Jh. der alte Chorschluß aufgegeben und durch $^5/_8$ Apsis ersetzt (Inschr. 1447). — Marmorhochaltar 1732 von *Jenner*, voll. von *H. M. Vetten* (jetzt in der Turmhalle). — Steinepitaph Pastor Lechel, † 1665, wohl von *H. Scheller*, andere außen von *Jenner*. — Tragaltärchen des 12. Jh. im Städt. Mus.

Michaelis-Kirche. Zweite Pfarrkirche der Altstadt, urspr. Begräbnis-Kapelle für Arme und Fremde, gew. 1157. Umbau als spätgot. Hallenkirche, unbedeutend. — Niellorelief des 14. Jh., Stifterpaar vor Christo kniend. — Rom. Tragaltar im Städt. Mus. — Pastorenbilder.

Petrikirche. Dritte Pfarrkirche der Altstadt. 1. Bau E. 12. Jh. Vollständiger Neubau nach M. 13. Jh., mit dem Einzelturm beg., dann aber um 1300 als erste hohe Hallenkirche der Stadt fortgesetzt. — Guter geschnitzter Hochaltar, 1649. — Tragfigur des hlg. Petrus, von der Kanzel 1624, aus *Röttgers Werkstatt*. Taufbecken 1530 mit vortrefflichen Reliefgestalten, vielleicht von *Hinr. Stavoer*. — Bronzeplatte eines Pfarrers, 1376. Grabdenkmal Heinr. Hartwieg, 1626. – Pastorenbildnisse von *F. G. Weitsch* (1788) und *G. F. C. Schöner* (1827).

Nikolai-Kirche. 1710 von *Hermann Korb*. Wie die meisten Bauten dieses trefflichen Meisters (vgl. Wolfenbüttel) mit ärmlichen Mitteln ausgeführt; Holz und Stuck täuschen die Erscheinung eines monumentalen Steinbaues vor. Die Wirkung des Innern, Spiegelgewölbe auf korinthischen Säulen (im Chor) und Pilastern (im Sch.), war räumlich und dekorativ vortrefflich bis zu der jüngsten Erweiterung. — Mobilien recht gut, die Holzfiguren der

Apostelfürsten am Hochaltar sowie der Kanzeldeckel von *Jenner*, das andere Schnitzwerk und das Außenportal von *Vinc. Gg. Haborg.* Kreuzigungsbild über dem Hochaltar von *Jak. Weynand* († 1752). Ehem. Altarbild, Christus, Maria in den Himmel führend, um 1600. — Bar. Altargeräte augsburgisch.

Leonhardskapelle. Einst zum Spital der Aussätzigen gehörig, A. 13. Jh. rom. gewölbt.

Elisabethstift mit Kanzelaltar in Holz, 1746 von *V. G. Haborg.* — Got. Antependien.

Anton- und Christophorusstift. Zur Kirche eingerichteter Flur mit bar. Kanzel und Altarschranke.

2. Öffentliche Profangebäude.

Burg Dankwarderode. Zuerst genannt 1067 im Besitz der Brunonen, später Residenz Heinrichs des Löwen, Kaiser Ottos IV. und der folgenden Herzöge bis 1279. Der heutige Burgplatz, ehemals an der OSeite von der Oker, an den übrigen Seiten von Gräben umflossen, hat sich im ma. Umriß erhalten. An der WSeite, wo jetzt die Straße Vor der Burg mündet, stand das Haupttor, an der OSeite der Palas, an der SSeite die Stifts-Kirche (Dom), an der NWSeite Wirtschaftsgebäude, die sich in adelige Lehnshöfe und schließlich Bürgerhäuser umwandelten. — Der Palas (die heutige »Burg Dankwarderode«) um 1175 erb. von Heinrich d. L., im späten Ma. verwahrlost, schließlich in Bauten des 17. und 18. Jh. eingekapselt, aus denen nach einem Brande 1873 die rom. Teile als neu entdeckt wieder hervortraten. Ihre Konservierung war nicht möglich ohne umfassende Ergänzung (1878 ff. durch *Winter*). Der Saalbau im Grundriß ein Rechteck von 15 : 42 m, im Aufbau 2geschossig. Die OSeite durch die Oker und die jenseits derselben sich ausdehnenden Sümpfe geschützt, einer besonderen Wehranlage nicht bedürftig. Die WSeite gegen den Burghof. Das Erdgeschoß von einem einzigen Saal eingenommen, für Versammlungen im Winter, mit Heizanlage. Eine durch Rundbogen verbundene, noch erhaltene Reihe von 10 Pfeilern mit Ecksäulchen trug die Balkendecke und teilte den Raum in 2 Sch. An den Wänden schmale Fensterschlitze. Die noch vorgefundenen eisernen Ringe an den Arkaden trugen Fackeln oder Lampen. Den Eingang vom Burghof bildete eine Doppelarkade, vor welche sich eine Vorhalle legte. Das Obergeschoß derselben und die bei der Rest. angenommene Vorhalle sind nicht gesichert, wenn auch nicht unwahrscheinlich. Der Festsaal des 2. Geschosses unterschied sich vom unteren Saal durch größere, teils einheitliche, teils 3teilige Fenstergruppen, die aber die Wand immerhin weniger durchbrachen, als z. B. in Goslar und Gelnhausen. Verschlußspuren sind nicht gefunden. Mehrere Fragmente von Zierstücken bezeugen wenn nicht Pracht, so doch anständigen Aufwand. Ein Kapitell genau im Charakter von Königslutter. Die Mauern in Bruchstein, die Einfassungen und Zierglieder aus Muschelkalk, die Fenstersäulen aus dem Kalksinter einer römischen Wasserleitung in der Eifel (vgl. Paderborn, Dom). Die Wiederherstellung konnte

sich an der OSeite überall auf Gegebenes stützen, an der WSeite hatten sich nur die unteren Schichten des Mauerzuges erhalten. Nicht wiederhergestellt sind die eigentlichen Wohnräume, die sich an der SSeite anschlossen, und die nach SO vorgebaute, verhältnismäßig große 3schiffige Doppelkapelle (nur der eine von ihren 2 Türmen wieder aufgerichtet).

Auf dem Platz vor der Burg der 1166 von Herzog Heinrich dem Löwen errichtete großartige **Löwe** in Bronzeguß; in der zusammengehaltenen straffen Formgebung kraftvolles Symbol der herzoglichen Gerichtshoheit; anscheinend ohne Vorbild, Schöpfung aus eigener Vorstellung. Der hohe steinerne Sockel wurde 1721 und 1858 erneuert, doch zeigt eine Nachbildung von 1594 schon die heutige Form, die also auf das Ma. zurückgeht.

Residenzschloß. 1. Bau 1721 vermutlich von *Hermann Korb*. 1830 niedergebrannt. Erhalten Tor und Marstall am Ackerhof aus E. 18. Jh. 2. Bau 1831/38 von *Karl Ottmer*. Kolonnaden, geplant, aber nicht ausgeführt, hätten die Wirkung des wahrhaft fürstlichen Baues noch gesteigert.

Lustschloß Richmond. 1768 von *Karl Christoph Wilh. Fleischer* für Herzogin Auguste, Tochter des Prinzen von Wales. Höchst origineller Grundriß: Der Hauptsaal liegt in der Mitte des Hauses und zwar in Richtung einer Diagonale des im Umriß quadr. Gebäudes; an den außen abgerundeten Ecken dieser Hauptachse Vestibül und Speisesaal. Die Formen im Übergang zum Klassizismus, mehr in französischer als englischer Richtung.

Altstadtrathaus. Es füllt mit 2 im rechten Winkel aufeinanderstoßenden Flügeln eine Ecke des geräumigen Marktplatzes. Diese Winkelhakenanlage beruht nicht auf einheitlichem Plan. Der senkrecht zur Martini-Kirche stehende WFlügel schon 1302 vorhanden. Anbau des NFlügels und Vorlage der Lauben 1393. Neuer Umbau und Lauben des NFlügels 1447—68. Mit Hilfe dieser Lauben ist der ungewöhnlich prächtige Eindruck hervorgebracht, der dieses Rathaus von allen gleichzeitigen unterscheidet; es war nach seiner Bestimmung auch mehr ein Festsaalbau als ein Verwaltungsgebäude. Die Lauben bauen sich in 2 Geschossen auf, an jedem Flügel 4 Achsen. Erdgeschoß ganz einfach, Obergeschoß in hohen Arkaden mit Maßwerkfüllung des oberen Teiles, Abschluß mit Wimpergen und kleinen Querdächern, reiche Brüstungen, die Pfeiler durch Streben mit Statuen und Fialen verstärkt. Die Motive sind der Kirchenarchitektur entnommen, in der neuen Kombination wirken sie originell. Die erhebliche Derbheit der Ausführung tut der glänzenden Gesamtwirkung keinen Abbruch. — Der Hof der NSeite wurde 1681 durch neuen Bar.-Bau abgeschlossen. Das überreiche Renss.Portal (E. 16. Jh.) gegenüber der Kirche 1907 von einem anderen Hause hierher versetzt.

Neustadtrathaus. Kernbau aus Ma., Mantelbau 1773 von *Ernst Wilh. Horn*. Die »neue Dornse« hat Holzdecke des 15. Jh., reichen Kamin von 1571, Intarsiagetäfel mit stattlichem Türgestell von *Zach. Vechelt*, 1573. — Ölbilder der am Schmalkaldischen Krieg teilnehmenden Fürsten.

Altewiekerrathaus. Neubau von *G. C. Sturm*, 1754.
Sackrathaus. Einst Fachwerkbau mit 3 Türmchen, 1739 als Sackkeller von *H. K. Conradi* neu erbaut.
Gewandhaus, d. i. Kaufhaus der Tuchhändlergilde. Zuerst genannt 1303, schon 1329 mit Weinkeller und später Einbecker Bierkeller verbunden. Durch wiederholte Verlängerungen stark gestrecktes Rechteck, jedes Geschoß ein einziger Lagerraum auf 13 Holzpfeilern, das Ganze unterkellert. Nur die Giebelwände als Schauseiten. WFront 1590 von *Wolter* aus Hildesheim, ziemlich einfach, gotisierende Fenster, Renss.Giebel neu. Ungemein reich dagegen, Hauptwerk der Renss. in Braunschweig, die OFassade (Poststr.) 1591 von *Balthasar Kircher*, einem Oberrheinländer. Die schwierige Aufgabe, eine gegebene große Zahl niedriger Stockwerke mit den steilen Hauptlinien des Giebelbaues in rhythmischen Einklang zu bringen, schmuckreich und zugleich monumental zu sein, ist glänzend gelöst. Ein eigenartig anziehendes Bild bietet die n Langseite gegen den Markt, die mit einer großen ruhigen Linie eine Reihe von Fachwerk-Bürgerhäusern (1470—80 an Stelle von Hokenbuden) überragt und zusammenschließt.
Gymnasium (alte Martinsschule) am Bankplatz. Fassade 1592 von *Kircher*. 3 Geschosse zu 5 Achsen. Erdgeschoß mit Stichbogenfenstern (neuerdings zu Ladenzwecken vergrößert), reiches Portal in niederdeutschem Charakter. In den Obergeschossen gotisierend profilierte Doppelfenster; zwischen ihnen, recht beengt, Nischen mit Statuen (Erinnerung an Heidelberg?). Ehemaliger Abschluß durch 3 Giebel mit Bildwerk von *J. Röttger*. Hoffassade in Fachwerk.
Stadtwage. 1534, ein ringsum freistehender Fachwerkbau von musterhafter Behandlung; sogar nicht ohne Monumentalität in bürgerlich behäbigem Sinn.
Landschaftshaus gegenüber der SSeite der Martini-Kirche, 1794—99, von *Langwagen*. Putzbau in ernsten, tüchtigen klassiz. Formen, in der Mitte jonischer Portikus mit Balkon und Giebelbau darüber.

3. Wohnhäuser

Für die Geschichte des Wohnhauses im Ma. und bis zum 30jährigen Kriege besitzt Braunschweig ein ungewöhnlich reiches Material. Die darin sich darstellende Entwicklung ist nicht typisch niedersächsisch; sie zeigt in wichtigen Punkten örtliche Besonderheit. — Scharf unterscheiden sich die größeren, später meist patrizischen Höfe von denen des Kleinbürgers. Nur jenen eigen ist die Kemnate, d. i. ein heizbares Steinhaus als Wohnraum der Familie. Es liegt meist nicht an der Straße, sondern an einer der Langseiten des in die Tiefe gehenden Hofraums, und möglichst nicht an einer Ecke. Die Nebengebäude, auch das Vorderhaus, waren aus Holz. Kemnaten und Spuren von solchen lassen sich insgesamt an mehr als 80 Häusern nachweisen; einigermaßen gut erhaltene sind selten geworden. Im späten Ma., mindestens von 1400 ab, gewinnen die Vorderhäuser größere

Bedeutung; bis um 1500 immer, von da ab bis ins 17. Jh. überwiegend in Holzfachwerk. Eine Nachwirkung der älteren Bebauungsverhältnisse ist der ausnahmslos festgehaltene Brauch, die Vorderhäuser quer zum Hof, also mit der Langseite an die Straße zu legen. Die braunschweigische Hausfassade ist deshalb (abgesehen von Eckhäusern) niemals Giebelfassade, selbst nicht an Eckhäusern, und dies geht auch auf die schmaleren Häuser der Kleinbürger über; an Patrizierhäusern sind 13 Achsen keine Seltenheit, ihre Zahl steigt bis auf 21. Die überhängenden Geschosse wurden urspr. nicht (wie jetzt) als Wohnräume, sondern als Lagerräume oder für sonstige gewerbliche Zwecke verwendet; Beweis die vielfach ganz oder in Spuren erhaltenen Windeluken; wo diese in die Dachregion hinaufrücken, liegt schon eine jüngere Entwicklungsstufe vor. Durchweg verändert die Fassaden der Erdgeschosse. Im Innern die alten Dälen noch öfters zu finden. Eingang durch hohe Torfahrten. Von 1500 ab zeigt sich anfangs vereinzelt, dann in zunehmender Häufigkeit der Fall, daß die Straßenfront eines Vorderhauses aus Stein, die Rückwand aus Fachwerk ist. Die Renss. baute gern 2 Geschosse massiv, das 3. in Fachwerk; oft auch wurden in dieser Weise Umbauten bestehender Häuser vorgenommen, wo dann das Obergeschoß ältere Formen zeigt als die unteren.

Fachwerkhäuser. Älteste erhaltene Datierung 1432, Ackerhof 2. (Ein Verzeichnis aus 18. Jh. kennt mehrere ältere Beispiele, doch keines älter als 1400). Das Haus Kattreppeln 3 trug früher die heute nicht mehr nachweisbare Bezeichnung 1416. Es ist ganz schmucklos. Die späteren werden von der Lokalforschung nach Leitmotiven des Fachwerkschmuckes in 6 geschichtlich einander folgende Typen geteilt. a) Die früheste ornamentale Eigenform ist der Treppenfries; damit verbinden sich profilierte Knaggen und geschnitzter Figurenschmuck (Drolerien). — Älteste datierte Beispiele: 1466, Schützenstr. 15; 1467, Am alten Petritor 2. — Sehr stattlich 1469, Südklint 17, 13achsig, gute Figurenknaggen, Dachwindeluke 1597. — 1478, Küchenstr. 9, 13achsig. — 1489, Alte Knochenhauerstr. 13, 14achsig, Figurenknaggen. — 1512, Steinstr. 3, erhalten nur das Obergeschoß, bmkw. durch die Fülle und den derben Humor der figürlichen Darstellungen. Undatiert Weberstr. 5, Reichsstr. 39. — b) Dieser Typus ist im Grunde nur eine Abschwächung des Typus a. — 1498, Am alten Petritor 17. — 1523, Kaiserstr. 16, — c) Leitmotiv Maßwerk und Laubstab, veränderte Form der Knagge. Mehrere Häuser dieser Gruppe gehören zu den stattlichsten. — 1517, Auguststr. 33, 20achsig, jüngerer massiver Unterbau, hölzerne Lukengitter. — 1529, Wendenstr. 1, 14achsig. — 1530, Stobenstr. 17. — 1535, Lange Str. 45, in die alte Torfahrt (wie oft) ein bar. Portal eingesetzt. — 1536, Huneborstels Haus, Burgplatz 2a, besonders reich an figürlichem Schmuck (von *Simon Stappen?*). — 1542, Lange Str. 5. Undatiert, sehr stattlich Reichsstr. 7, 11 achsig. — d) Leitmotiv das Fächerornament; es zieht sich als formale Einheit über Schwellen, Ständer und Winkelhölzer, also über meh-

rere konstruktiv gesonderte Glieder hin; kleinere Zierformen aus dem Schatz der Renss.; unter den Schwellen anstatt der Bretter gekehlte Füllhölzer. — 1536, Lange Str. 9, alte Windeluken, alte Däle und Torfahrt, wohl nie bemalt. — 1543, Neue Knochenhauerstr. 11, 7achsig, Däle durch 2 Geschosse, an den Fenstern Vorhangbogen. — e) Die Vorkragungen verringern sich, mit ihnen die Knaggen, der figürliche Schmuck tritt zurück, die Gesamterscheinung nimmt einen ausgesprochenen Renss.Charakter an. — 1543, Meinhardshof 11. — 1552, Reichsstr. 6. — 1582/91, Poststr. 5, schöner Hof. — Undatiert Südklint 11, Südklint 4—5 Lange Str. 50. — f) Leitmotiv das sog. Diamantband. — 1585, Reichsstr. 9, Obergeschoß. — 1595, Güldenstr. 24. — 1641, Sonnenstr. 8. — 1643, Kuhstr. 15, 15achsig. —
In 2. H. 17. Jh. trat Verkümmerung ein, da der Geschmack der reicheren Bauherren sich ausschließlicher dem Steinbau zuwandte.
Steinhäuser. Massive Fronten wurden von 1500 ab häufiger. Ein ansehnliches, ringsum massives Vorderhaus Fallerslebcrstr. 8, Giebelwand an der Nebenstraße 1471, das Ganze überarbeitet 1523, got. Tor mit Sitznischen unter Maßwerkbaldachinen, an den Fenstern Vorhangbogen, große Däle. — Turnierstr. 6 massives Vorderhaus, an den rechteckigen Fenstern Eierstabeinfassung, großer 2schiffiger gewölbter Keller, 2 schöne Höfe mit Fachwerkhäusern. — Eckhaus Reichsstr. 1, Tor mit Sitznischen, Vorhangbogen. — Ausgebildete Renss. Fassaden traten erst spät auf: Reichsstr. 32, 1589. Südklint 15, 1591. — Zahlreich die Mischbauten mit 2 massiven Geschossen und Obergeschoß in Fachwerk: Beispiele: Eiermarkt 6, 1546; Breite Str. 15, 1593; Gördelinger Str. 43, 1584, Fachwerkgeschoß 30achsig; Ecke Hagenmarkt 20, um 1600; Wilhelmstr. 95, 1619; besonders reich Reichsstr. 3, 1630. Brauerei Steger, Bäckerklint 4, nach 1630, sehr groß und stattlich, im Obergeschoß 19 Spann. — Sehr oft trat im 17. Jh. der Fall ein, daß älteren Fachwerkhäusern eine steinerne Erdgeschoßwand untergeschoben wurde, z. B. Wendenstr. 1, 2, 6.
Das 18. Jh. bewegte sich in einem antikisierend gedämpften Barock; tonangebend war *Hermann Korb* (1656—1735): Breite Str. 9, 1703, Front in den 3 Ordnungen, die Risalite mit vasengekrönten Giebeln, Treppenhaus im alten Zustand erhalten; Auguststr. 6, 1720, später verlängert; Hagenmarkt 13, nach 1715, für den Minister v. Schleinitz, namentlich die Gartenfassade und einige Innenräume beachtenswert, die Autorschaft Korbs nicht sicher. — Von *Gg. Chr. Sturm* († 1763) Breite Str. 1; ähnlichen Charakters Gördelinger Str. 7 und 48, ferner Bohlweg 51. — Beispiele von Fachwerkhäusern: Eiermarkt 5, 1765, ebenda 1, 1777.
Gut vertreten ist der frühe Klassizismus. Von *Chr. W. Fleischer* († 1787) das Kammergebäude an der Martini-Kirche, 1764; Eiermarkt 7, 1779. Von *K. W. v. Gebhardi* († 1809) die jetzige Paketpost Kattreppeln 22, 1784. Von *Chr. G. Langwagen* († 1805) Damm 16, 1786 (Brünings Saalbau); Augustplatz 1; Breite Str. 19 u. a. m. Von dem Berliner *D. Gilly* das Viewegsche Haus Vor der Burg 18, 1802. Das Haus gegenüber von *H. L. Rothermund.* Von

dem Rheinländer *P. J. Krahe* »Salve Hospes« von 1805, Siegesplatz 5, heute Städt. Mus., die Wallanlagen, insbesondere der Löwenwall mit dem Obelisken von 1822 und die Torhäuser. Von *Ottmer* der **Hauptbahnhof,** 1844, dem die geschickte Herstellung 1934 seine ursprüngliche Würde zurückgegeben hat. **Herzog Anton Ulrich-Museum. — Vaterländisches Museum. — Städtisches Museum.**

Umgebung: n

RETHEN

Dorfkirche. Neu, WTurm E. 15. Jh. — Dockenbrüstung der Emporen 1654. Kleines Kruzifix M. 16. Jh. — In Lebensgröße geschnitzte Gestalten des Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, aus der Braunschweiger Schule des *Meisters H. W.*, jetzt Heimatmuseum Gifhorn. — Schöner Kelch, um 1500.

RIBBESBÜTTEL

Dorfkirche. Spätgot., stark umgeb. — Flügel eines spätgot. Schreinaltars. Kanzel mit Beschlagwerk 1615. Taufstein got. — Grabsteine 17. Jh. — Hlg. Anna Selbdritt, A. 15. Jh., jetzt im Prov.-Mus. Hannover.

LEIFERDE

Dorfkirche 1860. Taufstein in Pokalform 1590. Schöner Kelch A. 16. Jh.

ISENBÜTTEL

Herrenhaus. Guter Fachwerkbau, 16.—17. Jh.

GIFHORN

Einst sehr bedeutende Wasserburg zum Schutze der Heerstraße Lüneburg-Braunschweig und des Allerübergangs an der Südgrenze des Fürstentums Lüneburg, erwähnt seit 13. Jh. Die Stadt wurde 1519 und 1669 eingeäschert.

Pfarrkirche. 1734—44 vom Landbaumeister *Otto v. Bonn* in Hannover als geräumiger Saalbau aus verputztem Backstein errichtet. Große, auch die untere Prieche erhellende Fenster mit Rundbogen, darüber für die obere kleine Öffnungen mit geschwungenem Sturz, an den Langseiten je 2 Eingänge mit kreisrundem Fenster darüber, in schlichten Bar.Formen. Im W quadr. Turm mit Laterne, im O vorspringende Sakristei. Die Priechen auch im W herumlaufend. Vortrefflicher großer bar. Kanzelaltar 1744, vermutlich von *Vincenz Georg Haborg* in Braunschweig geschnitzt, mit Rundgestalten Mosis und des Täufers, des triumphierenden Christus und Engeln, sowie Wappen der Stifter. Taufe von derselben Hand. — Orgelgehäuse M. 18. Jh.

Schloß. Urkundlich zuerst 1296 erwähnt. Neubau wahrscheinlich für Herzog Franz, der sich 1539 mit Gifhorn abfinden ließ, nachdem er mit Ernst dem Bekenner 1536—38 gemeinsam in Celle regiert hatte. Beginn nicht sicher überliefert, erstes zuverlässiges Datum 1547; vollendet 1581. Erste Baumeister wahrscheinlich die auch in Schwerin tätigen *Michael Claren* und *Sohn* (bis 1569). Wasserburg in Trapezform, mit je 1 kreisrunden Bastion an den Ecken (die sw und sö erhalten) und einst mit starker Umwallung. Veränderungen 1605, 1783, 1851. An der schmalsten Seite im SO mächtiger Torbau mit halbkreisförmigen Giebeln und Backsteinverzierungen darin, Wasserspeiern in Form

von Drachenköpfen sowie 8eckigem Treppenturm an der äußeren SOSeite (bez. 1568, Dachhaube 1664); an der schmalen Hofseite, jetzt eingemauert, ausgezeichnete Wappentafel des Herzogs Franz (etwa 1540) mit spätgot. Rankenwerk, in dem Engelknaben klettern, und vorzügliche Medaillons mit menschlichen Köpfen, ähnlich denen im Schloß Celle. Der ö Flügel, das 4stöckige »Ablagerhaus«, und der n, das 2stöckige, mittels Treppenturm erreichbare »Kommandantenhaus«, mit stabartigen, flachbogigen Fenstern, der w neu. In der NOEcke die Kapelle (bez. 1547) mit kleiner Freitreppe und Vorhalle, großen got. Fenstern und mehrgeschossigem Giebel, innen mit $^3/_8$ Chorschluß, Kanzel und 2 Priechen über Flachbogen in Stein an der SWSeite (vgl. Celle); die Brüstungen mit bogenförmigem Muster wie die Giebel des Torbaus. Unter den hohen Chorfenstern ähnlich verzierte Sarkophage mit ausgezeichneten knienden Rundgestalten des Herzogs Franz († 1549) und der Herzogin Clara. — Spätgotischer Flügelaltar, Antwerpener Arbeit mit geschnitztem Mittelstück und bemalten Flügeln, das Leben Mariens darstellend, jetzt im Prov.-Mus. zu Hannover.

Wohnhäuser. Meist in Fachwerk aus dem 16.—17. Jh., Ackerbürgerhäuser mit Giebel zur Straße und seitlicher Einfahrt, in den Schmuckformen vielfach nach Braunschweiger Vorbild; ehem. Rathaus 1562, mit Schwellenverzierung. Nur das »Kavalierhaus«, Hauptstr. 81 von 1613 mit Vorderseite in Stein; seitlich vorspringender Erker, der mehrstöckige Giebel mit halb- oder viertelrund geschlossenen Absätzen; Rückseite in Fachwerk mit vorgekragtem Obergeschoß.

Heimatmuseum.

GAMSEN

Schönes niedersächsisches Bauernhaus, 1723.

SEERSHAUSEN

Kapelle. 4eckig, 1519. Gemalter Flügelaltar, 1613. Kanzel Spätrenss.

HILLERSE

In der **Kapelle** geschnitzter Flügelaltar, 2. H. 15. Jh.

Umgebung: nö

ESSENRODE

Kirche. Rechteckiges Sch. und breiter, typisch niedersächsischer W-Turm, beide miteinander fluchtend, im N rom. Tür mit halbkreisförmiger Deckplatte, im S rom. Fenster; die früheren Schallöcher des später in Backstein erhöhten Turmes gleichfalls rom. — Kanzelaltar 1744, reich geschnitzt, vermutlich von *Vincenz Georg Haborg* in Braunschweig. — Orgelgehäuse, bar. geschnitzt, A. 18. Jh., darüber schwebender Engel. — Grabdenkmal Hartwiegs v. Garßenbüttel († 1601) und Frau in Form eines Doppelflügelaltars mit Kreuzigung (Vertreter aller Stände davor kniend) und vortrefflichen, aber übermalten Bildnissen, vermutlich von *Adam Offinger*.

Herrenhaus. Schlichter Bau, 1738.

EHMEN

Die rom. Kirche mit breitem rechteckigem WTurm 1895 abgebrochen.

Geschnitzter Flügelaltar, 2. H. 15. Jh., jetzt im Prov.-Museum Hannover.

SÜLFELD

Dorfkirche. Oft umgebaut, breiter WTurm. Guter Altaraufsatz mit geschnitzter Darstellung des Weltgerichts, A. 16. Jh., im Prov.-Museum Hannover.

FALLERSLEBEN

942 zuerst genannt. Seit 14. Jh. Weichbild mit Befestigung. 1929 Stadt.

Pfarrkirche. 1804 vom Hofbaumeister *Langwagen* in Braunschweig; breit gelagerter Saal, dem eine jonische Säulenhalle vorgelegt und ein quadr. Turm mit schlanker Laterne aufgesetzt ist. — Schlichter klassizist. Kanzelaltar.

Schloß der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Langgestreckter Fachwerkbau 16. Jh. (1551) mit massivem Treppenturm an der Rückseite.

Brauerei. Eingeschossiger Bruchsteinbau mit riesigem Mansarddach, 1765. Wohnhäuser 16.—17. Jh. in Fachwerk.

WEYHAUSEN

Rundlingsdorf mit alten Bauernhäusern, wie sie im »Boldecker Land« und im »Vorsfelder Werder« als Zeugen wendischer Besiedlung häufig anzutreffen sind (z. B. Barwedel, Bokensdorf, Tappenbeck, Jembke).

JEMBKE

Interessantes Rundlingsdorf, im alten Kreis etwa 15 Gehöfte; die Kirche in der Mitte.

KALBERLAH

Kapelle. Reste eines Schnitzaltars mit Kruzifix darüber, 1. H. 15. Jh. — Kanzel 1621, mit Beschlagwerk (aus Wolfsburg). — Kleines Orgelgehäuse reich geschnitzt, E. 17. Jh.

WEDESBÜTTEL

Guter spätgot. Schnitzaltar, jetzt in der Marienburg. Guter Grabstein Marg. v. Kampe, 1594.

LEHRE

Dorfkirche. Kernbau kleines rom. Sch. mit eingezogenem Chorquadrat. Letzteres got. verlängert. Das Ganze 1673 erhöht. Der rechteckige Turm (ohne Tür) öffnet sich in typischer Weise gegen das Sch. mit 2 rundbogigen Arkaden, Dach aus 2 (!) Pyramiden. Ausstattung 1766. — Die Bauernhäuser Nr. 8 und 9 A. 17. Jh.

CAMPEN

Schloß. Gestreckte 2geschossige Anlage (56 m lang) mit hohem Dach und vielen Zwerchhäusern (vgl. Merian). Obergeschoß in fein detailliertem Fachwerk 1596.

BEIENRODE (an der Schunter)

Dorfkirche. Rom. Anlage einfachster Art, Rechteck mit quergestelltem Sattel-Turm. Ausstattung Renss. —

HATTORF

Pfarrkirche. Roman., Chor 15. Jh., im W quadr. Turm. — Orgelgehäuse mit Knorpelwerk. — Kanzel 1607. — Taufstein 1618, 6eckig, mit Maren-

holtzschem und 3 anderen Adelswappen. — Messingtaufbecken 1644 mit Kreuzigung. — Treffliche Grabdenkmäler: 1. v. Marenholtz, 1608 von *Georg Steiger* in Quedlinburg geschnitzt. Reicher architektonischer Aufbau in Beschlagstil; auf der Platte 6 Kniegestalten der Familie vor der Kreuzigung, 6 Engel mit den Leidenswerkzeugen. — 2. Georg Joach. v. d. Wense († 1725), ausgezeichnetes Werk, vielleicht von *A. D. Jenner* in Braunschweig geschnitzt. Inschr. Tafel von Kriegsgerät eingefaßt, seitlich Mars und Minerva, oben 2 Engelknaben.

HEILIGENDORF

Dorfkirche. Rom. Bruchsteinbau, stark modernisiert. — Gr. Kruzifix, 2,78 m hoch, 14 Jh., jetzt im Prov.-Museum Hannover.

NORDSTEIMKE

Dorfkirche. 1schiffig, spätgot.; rom. WQuerturm. Die innere Einrichtung mit spätgot. Schnitzaltar, bar. Kanzel und Prieche ist unberührt geblieben, die Grabsteine entfernt.

NEINDORF

Dorfkirche. Ihres urspr. Aussehens beraubt. WTurm mit spitzbogigen Schallöffnungen. Kanzel A. 17. Jh. — Taufstein 1556.

RHODE

Dorfkirche. Rom. 1schiffig mit halbrunder Apsis und WTurm in der Breite des Sch. — Kanzel E. 16. Jh. — Got. Taufstein.

OCHSENDORF

Dorfkirche. Typischer rom. Bruchsteinbau, verhältnismäßig gut erhalten. Am 1schiffigen Lhs. im W breit rechteckiger Satteldach-Turm, er hat eine 3teilige Schallöffnung mit Säulen und Würfelkapitellen; im O eingezogenes Chorquadrat und Apsis; an der NSeite rundbogiges Portal.

BEIENRODE (am Dorm)

Kapelle des 15. Jh. mit Apsis von 1854. Trefflich geschnitzte Muttergottes, A. 16. Jh., braunschweigische Arbeit unter Einfluß des *Meisters H. W.*

Rittergut. Die meisten Gebäude 1. H. 18. Jh. Stattlich das frühere Inspektor- jetzt Pächterwohnhaus, zugleich Torhaus; 2geschossig, kreuzgewölbte Durchfahrt, hohes Mansarddach mit Dachreiter. Im schlichten Herrenhaus Saal mit Rokokostuck.

Umgebung: õ

RIDDAGSHAUSEN

Zisterzienser-Kloster. Gegr. 1145, die Weihe von 1275 auf frühgot. Einwölbung des Msch. zu beziehen. Seit 16. Jh. protestant. Konvent. Die Zeit des Baubeginns der Kirche nur aus den Stilformen zu ermitteln: etwa 1220—30; nicht nur die Gleichartigkeit der Formen sondern auch die Steinmetzzeichen sprechen für rasche Erledigung des ersten Bauabschnitts bis etwa 1245; viele von ihnen im Qsch.Bau des Magdeburger Doms (etwa 1245/60) beweisen die Übersiedlung der Bauhütte. An der Grenze des 1. und 2. Doppeljochs (von O gerechnet), wo auch die Grenze der Mönchs- und Laien-Kirche lag, scheint eine Pause eingetreten zu sein. — Kreuzförmige Gewölbebasilika mit erweitertem Zisterzienserchor. Innere Länge (ohne den Um-

gang) 75 m, Breite des Lhs. 18 m, Aufbau im gebundenen System, Teilung des Lhs. in 4 Doppeljoche, das 1. von O quadr., die 3 nach W folgenden (jüngeren) überquadr. Der Chor gestrecktes Rechteck, parallel zu seinen Seiten der Umgang und die Kapellen. Die letzteren, 14 an der Zahl, sehr niedrig, durch feste Wände voneinander gesondert. Das System des Chors, bedingt durch die Teilungen des Kapellenumgangs, weicht von dem des Lhs. ab; jederseits 3 Arkaden, dabei doch Teilung der Hochwand in 2 Joche; der sie trennende Gurt auf kurz abgesetztem Dienst. Ebensolche waren vermutlich zuerst auch für das Lhs. beabsichtigt; bei der Ausführung Dienste bis zur Erde herab. Die Pfeiler überall quadratisch mit kräftigen Halbsäulen unter den Scheidbogen. An diesen, wie überall im Chor, die Kapitelle in glatter Kelchform, eines im Chor Weiterbildung des bekannten in Königslutter nur an den (später hinzugefügten) Diensten der Hochgewölbe frühgot. Laubwerk. Ein anderer Unterschied zwischen dem 1. und 2. Bauabschnitt liegt darin, daß in jenem die Gewölbe gratig, in diesem mit Birnstabrippen besetzt sind. Die Scheitel durchgehend wagerecht, alle Bogenlinien, auch die der Arkaden und Fenster, in ziemlich steilem Spitzbogen. Die Fenster im Chor und Qhs. zu 3, im Lhs. zu 2 gruppiert. Zu beachten: in der Fensterregion Mauererleichterung durch einen weitgespannten, auf kurze Ecksäulchen gesetzten Blendbogen. — Im Gesamteindruck verbindet sich mit der großen Einfachheit, die der Ordenscharakter forderte, ein sicheres und strenges Schönheitsgefühl.

Außenbau. Turmlos, schmucklos, nur durch die großen Linien wirkend. Dachreiter bar. Ein eigentümlicher Anblick die 3fache Abstufung des Chors. Strebepfeiler nur an den Schmalseiten. Das große Fenster der WFront hatte Maßwerk von *Paul Franke* (vgl. Helmstedt, jetzt im Vaterl. Museum zu Braunschweig). Mittelportal 2teilig mit kleiner Muttergottes von etwa 1270; daneben Pförtchen in das s Ssch. (Die meisten Zisterzienser-Kirchen begnügen sich mit dem letzteren allein). Eine durch die Dekoration interessante kleine Seitentür führt aus dem ehem. Kreuzgang in das s Ssch. — Hochaltar 1735 mit tüchtigem großem Relief und Figuren, von *H. M. Vetten.* Kanzel 1622 in reicher Knorpelmanier, bez. Z(acharias) K(önig). Lettner (weiter nach O gerückt als der des Ma.) 1620, fein und vornehm. Zahlreiche Grabmonumente, z. T. gleichfalls von *Vetten.* Konventsbau 1850 abgebrochen. Er war vor der Kirche erbaut in der für den Orden normalen Anordnung. Erhalten, aber nicht vollständig, der Torbau aus E. 12. Jh., daneben eine Kapelle für die Frauen, 2. H. 13. Jh. (ähnlich angeordnet in Loccum).

Umgebung: s und sö

MELVERODE

Dorfkirche. Gegen 1200. Unter den Denkmälern dieser Gruppe eines der merkwürdigsten. Der einfache Dorfkirchentypus (z. B. Lucklum) bereichert durch Wölbung des Lhs. im Hallensystem. Der WTurm über dem schmalen WJoche des Msch. Das Lang-

haus (10,20 m breit, 12 m lang) in 3 Sch. und 3 Jochen. Der in der Wölbekunst wenig erfahrene Meister ließ, wie es öfters in Krypten geschah, in jedem Joch ein Tonnengewölbe von N nach S durchgehen, in welches von O und W Stichkappen einschneiden. Nur über den quadr. Msch.Jochen wurde dadurch ein Kreuzgewölbe erreicht, in den schmaleren Ssch. und in dem ebenfalls schmaleren Turmjoch tritt die Lehrform der Tonne deutlich hervor. An der ö Giebelwand, entsprechend den Ssch., kleine Apsiden, am Msch. Chorquadrat und größere Apsis. Über dem Turme quergestelltes Satteldach. Bruchsteinbau mit Werksteinteilen, Schmuckformen einfach und spärlich. — Im Chor Fresken E. 13. Jh. (Geschichte Christi und des hlg. Nikolaus) hinter den auf Leinwand nachgebildeten Gemälden erhalten.

RAUTHEIM

Kirche. Mit rom. Turm und Sch., der Chor 1413 verbreitert. — Bar. Hochaltar, an der Staffel Bild des 16. Jh., wohl von *Vredemann de Vries*.

NIEDERSICKTE

Dorfkirche. Got. Sch. mit rom. Turm von gleicher Breite. — Holzepitaph Pastor Großwald, 1659, von *H. Scheller*.

LUCKLUM

Deutschordenskommende. Gegr. gegen 1267, 4flügelige Anlage um einen quadr. Hof. Den N Flügel bildet eine geräumige 1schiffige Kirche des 12. Jh. Nach Beseitigung des Chors 1316 als Kommendebau fortgesetzt und die 3 anderen Flügel hinzugefügt. — Die Kirche im Typus einer größeren Dorfkirche. Obgleich 1schiffig (9,5 : 15,5) hatte sie 3 Apsiden, die mittlere mit quadr. Vorchor. Turm im W, schmales Rechteck mit 2 Bogenöffnungen gegen das Sch. (vgl. Lehre). Die kassettenartig bemalte Holzdecke und die Mobilien um 1700. Grabmäler 5 bedeutender Komture: v. Priort † 1684, mit trefflicher Bildnisgestalt, v. Bülow † 1718, v. Hardenberg † 1737, v. Stammer † 1774 (von *Adam Fr. Oeser*), v. Hardenberg † 1802. Zahlreiche gemalte Wappenschilde. — In den Wohngebäuden einfache bar. Stuckdekoration und eine Bildnissammlung von 56 Nummern, darunter Herzogsbilder von *Bernh. Franken*, *J. K. Eichler*, *J. G. Ziesenis* sowie ein vorzügliches des Frh. v. u. z. Stein von *Anton Graff* 1774.

VELTHEIM A. D. OHE

Dorfkirche. Neu. Schnitzaltar 2. H. 15. Jh., wohl von derselben Hand wie der in Schulenrode. Bildnisgrabsteine aus der Familie v. Honrodt 1531, 1594, 1595, gut.

Schloß. 2. H. 16. Jh. — Brücke und Tor 1767.

DESTEDT

Dorfkirche. Neu. Bildnisepitaph Heinrichs und Elisabeths v. Veltheim, 1577, bez. *H. W.* Gute, tüchtige Durchschnittsarbeit.

Schloß. 1693, 1flügelig. Fassadengliederung durch jonische Pilaster. — Zahlreiche Porträts, darunter bmkw. Familienbild des Georg Philipp v. Veltheim in freier Landschaft, 1,12 × 1,41 m, M. 18. Jh.; auch gutes Silber und Glas.

EVESSEN

Dorfkirche. Rom. mit Apsis und W Querturm. — Im Chor Wandmalerei

A. 16. Jh., 10 Gebote, bei der letzten Rest. z. T. durch Rankenwerk ersetzt. Großes Holzkruzifix aus ziemlich früher got. Zeit.

AMPLEBEN

Dorfkirche. A. 13. Jh., klein, mit Sorgfalt gebaut. Der starkwandige quadr. WTurm noch 12. Jh. Über dem kurzen Gemeindehaus Gratgewölbe, Schild- und Diagonalbogen rund, leicht eingezogener gerade schließender Chor mit unterspitzem Rippengewölbe. Schöne rom. Blattkapitelle von derselben Hand wie die am WPortal der Katharinenkirche in Braunschweig. Rundbogiges Drillingsfenster. Über dem Altar Wandgemälde (ganz rest.) Christus am Kreuz, verbunden mit den alttestamentlichen Antitypen, Isaaks Opferung und Melchisedek.

KNEITLINGEN

Dorfkirche. Rom., gut erhalten (rest.). Das Lhs. und der stark eingezogene Chor mit Apsis, beide mit quadr. gratigen Kreuzgewölben. Der außer der Achse stehende WTurm älter, Obergeschoß modern.

Umgebung: nw

SCHMEDENSTEDT

Dorfkirche. Fachwerk. Das Innere 1612 einheitlich reich ausgemalt. Schöner Schnitzaltar mit Predella um 1500. — Antependium 15. Jh.

DUNGELBECK

Dorfkirche. WTurm rom. mit gekuppelten Schallöffnungen, rom. Tympanon mit 2 Tiergestalten.

PEINE

Burg der Grafen von Peine E. 12. Jh.; Stadtgründung kurz vor 1220. 1510 durch Feuersbrunst bei Belagerung zerst. Später starke Festung des Fürstbistums Hildesheim, Schleifung 1735 beg.; die alte Burg erst im 19. Jh. beseitigt.

S. Jacobi-Kirche. Neu. Taufbecken, gegossen von *Hans Pelkinck* 1561, nächst verwandt dem fast gleichen Stück in der Stephanikirche zu Helmstedt. — Großes Epitaph C. v. Schwicheldt bez. 1577, von *Georg Schröter* aus Torgau. Innen und außen noch zahlreiche Grabsteine. — Schöne Kanzel bez. 1702, jetzt im Leibnizhaus in Hannover.

Heimatmuseum.

VÖHRUM

Dorfkirche. Neubau. Geschnitzter Altarschrein mit 2 Flügeln aus dem Trinitatisspital in Hildesheim (Kruzifix mit Maria und Johannes, Heilige), M. 15. Jh. — Kanzel 16. Jh.

DUTTENSTEDT

Dorfkirche. Neu. Reiches Altarwerk, farbige Hochreliefs wohl von *Jürgen Röttger* und Flügelgemälde E. 16. Jh. von *Floris v. d. Mürtel*, jetzt im Herzog Anton Ulrich-Mus. in Braunschweig. Grabsteine und Epitaphe Renss. und bar.

VÖLKENRODE

Dorfkirche. Schlichter 1schiffiger Bau von 1744. — Guter, ziemlich reicher Kanzelaltar 1763. — Mehrere alte Häuser im Einhaustypus.

BORTFELD

Dorfkirche. 1721 vergrößert. Ausstattung bar. — Alte Häuser des sächsischen Einhaustypus in größerer Zahl.

WENDEBURG

Mit 2 Nachbardörfern zu einer einzigen Ortschaft zusammengewachsen. Sie besitzen zusammen noch 60 Häuser im niedersächsischen Einhaustypus.

GROSS-SCHWÜLPER

Pfarrkirche. 1711 nach Plan des Oberstleutnants *Völcker* in Braunschweig, saalartig mit halbrundem Chorschluß, 2geschossige Prieche, gewölbt mit hölzerner Tonne und WTurm. Bar. Kanzelaltar A. 18. Jh. von *Gleibstein* in Braunschweig geschnitzt, mit 2 Durchgängen. — Reiches treffliches Grabdenkmal in Alabaster von 1613 für Asche v. Marenholtz.

Herrenhaus des Rittergutes, einfacher Bau, 1682—1722. An der NWand zwei Grabplatten (aus Hattorf) von 1605 und 1618.

Hospital gestiftet 1618. Fachwerk, 1. H. 17. Jh. Kapelle 1726.

WALLE

Kirche. 1835, WTurm um 1500 mit Relief der Kreuzigung 1504. — Auf dem Altar schöne frühbar. Kreuzigungsgruppe.

WOLFENBÜTTEL

Im 9. Jh. Mühle an der Oker. Seit 1074 ist eine Burg bezeugt, die im 13. Jh. herzogliche Residenz wurde. Festung und Ortschaft, die erst 1540 Stadtrecht erhalten hatte, wurden vom Schmalkaldischen Bund im Kampfe gegen Herzog Heinrich d. J, Luthers Feind, 1542 zerstört. Die jetzige Stadt ist im wesentlichen Neuanlage von 1571—76.

Hauptkirche (auch Marien-Kirche genannt nach der Kapelle des 13. Jh., die vorher an dieser Stelle stand). Neubau 1604—23. Erster und maßgebender Baumeister *Paul Franke*, nach dessen Tode (1615) voll. von *Joh. Meyer* und *Joh. Langenlüddeke*, Ausstattung 1620—25. In der langen Epoche von der Reformation bis zum Westfälischen Frieden, der ärmsten in der Geschichte der deutschen Kirchenarchitektur, bezeichnet dieser Bau (neben der Stadtkirche in Bückeburg und der Michaels-Kirche in München) einen künstlerischen Höhepunkt. Während der kath. Bau sein Muster in Italien suchte, griff der protest. auf die deutsche Tradition der got. Hallenkirche zurück, wie es auch besonders gern rheinische und westfälische Jesuitenkirchen taten. Mit der schwächlichen Altertümelei der posthumen Gotik des Zeitalters hat aber die Wolfenbütteler Kirche keinerlei Verwandtschaft. Frankes Grundgefühl ist modern, ist ausgesprochen barock; es sind die in der Spätgotik enthaltenen Analogien zum Barock, die ihn anziehen und die er mit der Renss. zu einer überraschend einheitlichen Wirkung verschmilzt. — Die Anlage gibt eine Hallenkirche von 6 Jochen. Ganze Länge 70, Breite 36,50, Höhe 16,50 m. Das erste Joch ist in seiner Bedeutung für den Raum durch den einspringenden WTurm abgeschwächt, das letzte erweitert sich zu einer Art von Qsch., doch sind die Flügel in ihrem unteren Teil durch feste Mauern als Sakristei und herzogliche Begräbnis-Kapelle ausgesondert; die Obergeschosse dienen als Emporen. Der Chor aus 5 Seiten des 8Ecks. Für das eigentliche Lhs. bleiben

4 Joche. Außer der bequemen Weite des Raumbildes sind hier bestimmend für den Eindruck namentlich die originell gebildeten Pfeiler; sie haben sehr hohe Postamente; die 8eckigen Schafte sind auf $^1/_3$ ihrer Höhe mit einem kräftig profilierten Ornamentband umgürtet; dem Kapitell liegt ein von Konsolen getragener, reich skulptierter und bemalter kubischer Körper zugrunde. Die mäßig gespitzten Scheidbogen haben an der Leibung zierliches Beschlagornament. Die Gewölbe in einfacher Kreuzrippenform. Der Gewölbescheitel liegt gerade. Das Raumgefühl ruhevoll majestätisch; nur mit dem der Hallenkirchen der Frühgotik zu vergleichen, etwa dem Dom von Minden. Am Äußern ist die Stilmischung weniger gelungen, die Spitzbogenfenster besonders zeigen sich widerspenstig; im einzelnen wird man in der Umbildung des Maßwerks ein echtes Talent erkennen. Das Motiv der Seitengiebel, an sich echt got., gibt jetzt willkommene Gelegenheit zu dekorativer Prachtentfaltung; ihre spezielle Form in der Ausführung abweichend von dem Entwurf Frankes, der das Knorpelornament noch nicht anwandte. Von den Statuen, die an Stelle von Fialen die Strebepfeiler krönen, sind die besseren vor der 1626 eintretenden langen Unterbrechung gearbeitet, die anderen bedeutend später; aus dem 18. Jh. die Obergeschosse des Turmes (bez. 1716; das Dach 1831); übrigens kannte schon Frankes Entwurf, wenn auch in anderer Fassung, den aus Holland stammenden geschweiften Helm mit Durchsicht. — Hochaltar 1618 von *Burchard Dietrich* aus Freiberg i. Sa., für eine lutherische Kirche in Prag bestimmt; hochpathetisches Werk mit kontrapostischen Figuren; man sieht auch den protestantischen Norden im Banne Michelangelos. — Ehernes Taufbecken bez. *Kurt Menten* 1571; der Aufbau leblos, die Arbeit von mittlerer Güte; Gitter 1622. — Hölzerne Kanzel 1619 von *Georg Steiger* in Quedlinburg; das statuarische Element (als Träger Moses) ist stark betont. — Von recht stattlicher Wirkung die große Orgel, Prospekt vom Tischler *G. Hübscher* und Bildhauer *G. Greyß*, Werk von *G. Fritsche* in Dresden. — Chorgestühl seit 1624, sorgfältige Arbeit ohne Prunk, zarte Profile, Intarsien. — An den Brüstungen der Chorpriechen Gemälde, gut handwerklich im vlämisch-akademischen Stil, mit reichlicher Benutzung von Stichen des *H. Goltzius*. Im Chor Gemälde der Beklagung Christi, ungefähr in der Richtung des *Franz Floris*, bez. 1557. — Silbergerät. — Zinnsärge im herzoglichen Grabgewölbe, bis 1634 mit gravierten, von 1639 ab mit erhabenen Verzierungen. — Unter den Grabsteinen (im s Ssch.) sind die des Herzogs Heinrichs d. J. und seiner Söhne Karl Viktor und Philipp Magnus, 1554 von *Jürgen Spinrad*, derb aber wirkungsvoll und als Kostümbilder kulturgeschichtlich von Wert.

Trinitatis-Kirche. Gew. 1719. Architekt *Hermann Korb*. Ein wertvoller Entwurf in ärmlicher Ausführung. Formen strenger akademischer Bar. — Anlage: Rechteck mit innerem Säulen- und Emporenumgang. Die 10 mächtigen, durch Kämpferaufsatz überhöhten korinthischen Säulen sind so gestellt, daß sie im

Grundriß ein gestrecktes 8Eck bilden. Schlecht harmoniert mit ihnen die magere Erscheinung des hölzernen Spiegelgewölbes und der hölzernen Emporen. Die Kanzel an der OWand über dem Altar. — Die Fassade durch Brand 1705 halb zerst. Es war eine interessante Komposition. Hauptausdehnung nach der Breite. In der Mitte hohe Freitreppe, da die Kirche über den Gewölben des ehem. Stadttores stand; die Türme über die Flucht der Langseiten vortretend.

Johannis-Kirche. 1661—63. Schlichter Fachwerkbau, 3schiffig, Ständer und Emporen. — Altarblatt von einem niederländischen Manieristen der 2. H. 16. Jh., vielleicht vom Herzog Julius aus Prag mitgebracht. Kanzel 1595. Taufe 1598. Von den Geräten der Sakristei hervorzuheben ein virtuoses Elfenbeinkruzifix von *Sebastian Huggenberg* um 1720. Ölgemälde mit der Marter des hlg. Sebastian in der Richtung *Elsheimers.*

Schloß. Die ma. Burg wurde 1546 zum größten Teil zerst., dann Neubau. Die Ansicht Merians zeigt eine höchst malerische Gruppe, in der namentlich der mächtige Kapellenbau architektonischen Wert gehabt zu haben scheint; von ihm nur ein dürftiger Rest (SOEcke) erhalten, Inschr. 1588, 1570. Ein umfassender Umbau begann seit 1691 durch *Hermann Korb.* Aus dieser Zeit die den alten Teilen vorgesetzte SFassade, in verputztem Fachwerk monumentale Steinbauformen nachahmend. Rechts ragt aus dem Dach die ausgezeichnete, bewegte Silhouette des Hausmanns-Turmes (von 1546?) hervor. Brücke und Graben vor dieser Front sind von einer Brüstung mit Vasen und Statuen eingefaßt. Auch der Hof hat ringsum vor dem massiven Kerne eine Fachwerkvorlage; die nach Art italienischer Palasthöfe angelegten Galerien waren urspr. in allen 3 Geschossen offen. Der ö Flügel hat im Erdgeschoß einen einst einheitlichen, jetzt verbauten Saal mit schöner, sehr materialgemäß behandelter Architektur des 16. Jh. Im Obergeschoß Stuckdekorationen E. 17. Jh. Im Mitteltrakt der WSeite der große Redoutensaal aus 18. Jh. (1835 als Theater umgebaut).

Archivgebäude. Erb. 1572 für verschiedene Kanzleien. Langgestreckter Bau von 2 niedrigen Geschossen, unregelmäßige Fensterstellungen, hohes Dach, einfache Zwerchhäuser; eine Freitreppe mit Laube bringt in die sehr einfache Anlage schließlich etwas malerisches Leben.

Zeughaus. Beg. 1613, am Portal Inschr. 1619. Rechteck von 19 : 63 m. Das niedrige Erdgeschoß (6 m hoch) gewölbt auf 22 Pfeilern; 3 Sch. und 12 Joche. Das noch niedrigere Obergeschoß hat Balkendecke auf hölzernen Ständern. Im Äußeren herrscht das kolossale Dach, das um $^1/_4$ höher ist als die Mauern. Es ist auch durch sichere Behandlung bevorzugt. Außer den Hauptgiebeln 3 hohe Zwerchhäuser an jeder Langseite. Verputzte Flächen, an den Ecken Quadern, Gesimse nur noch an den durch sie in 4 Geschosse geteilten Giebeln. Der Architekt des in derbkräftigem Formgefühl und mit verständiger Ökonomie der Kontraste durchgeführten Gebäudes ist nicht bekannt; man darf einen *Schüler Paul Frankes* vermuten.

Rathaus. Um 1600. Fachwerk. In 3 voneinander unabhängigen und nacheinander errichteten Teilen. Zuerst der NFlügel, Ratskeller; dann im stumpfen Winkel anstoßend das eigentliche Rathaus; 1609 die Wage. Der Ratskeller innen und außen wenig verändert. Der starke Übergang nachträglich durch Ständer gestützt. Die beiden anderen Gebäude mehrfach verändert.
Waisenhaus. 1698, wohl von *Hermann Korb.*
Bibliothek. 1706—10 von *Hermann Korb.* 1887 wegen Feuergefährlichkeit abgebrochen. In Material und Detaillierung ärmlich, kühn und interessant in der zentralen Anlage, die sich von den süddeutschen Klosterbibliotheken des 18. Jh. grundlegend unterschied. Wesentlichster Bestandteil ein großer, ovaler, 4geschossig aufgebauter Saal mit Galerien, die zu den Nebenräumen führten; das Obergeschoß, ganz aufgelöst, brachte reichliches Licht; die Raumwirkung soll vortrefflich gewesen sein. Reihe interessanter Porträts. Das seinerzeit von Lessing bewohnte Haus des Bibliothekars von 1740 hat sich erhalten.
Wohnhäuser. Lange Herzogstr. 63, reiches Portal E. 16. Jh., Aufsatz 17. Jh. Weitere Renss.Portale Schloßplatz 49, Kanzleistraße 288. Die Hauptmasse der alten Häuser sind Holzbauten. Sie datieren erst vom 17. Jh. ab und zeigen in den Einzelheiten nur ausnahmsweise die dem Material zukommenden echten Stilformen. Interessanter sind Aufbau und Raumeinteilung, bei denen es sich bemerkbar macht, daß viele von diesen Häusern für Regierungs- und Hofbeamte erbaut waren. Saalwand (1. H. 18. Jh.) aus dem Hause eines hohen Beamten im Vaterländ. Museum Braunschweig. Ausluchten und Dacherker pflegen stattlich entwickelt zu sein. Gute und frühe Beispiele Kanzleistr. 11 und 13; lässigere späte Formen in der Reichenstr. Im 18. Jh. verflacht der typische Aufbau, Ausluchten und Vorkragungen schwinden. Eine vollkommen französische Anlage, in kleinstem Maßstab und schlichtesten Formen, die Dienstwohnung Lessings. — Bmkw. Reste des **Herzogtors** (um 1660) im Vaterländ. Museum Braunschweig.
Städt. Altertumssammlung.

Umgebung: nö

SALZDAHLUM

Kirche. Frühgot. romanisierend; kreuzförmiger Grundriß mit geradem Schluß des Chorquadrats. Spitzbogige gratige Kreuzgewölbe. Lange schmale Spitzbogenfenster, meist bar. umgearbeitet. Das kurze Sch. in den Mauern älter, wohl gleichzeitig mit dem in gleicher Flucht liegenden WTurm aus 12. Jh. — An der stattlichen Altarwand mischt sich der norddeutsche Bar. mit französischem Louis XIV.
Herzogliches **Schloß.** Großartige Anlage, beg. 1690 von *Hermann Korb,* in Fachwerk ausgeführt, Steinformen imitierend, wegen Baufälligkeit 1813 abgerissen. Die meisten Gemälde, für deren Unterbringung Herzog Anton Ulrich (1633—1714) einen besonderen Galeriebau hatte errichten lassen, sind heute im Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum.

Umgebung: ö

WEFERLINGEN

Dorfkirche. Rom. mit modernen Erweiterungen. Eingezogener quadr.

Chor und rechteckiger Satteltürm, alles flachgedeckt. Die Rundbogennischen in der OWand und des Turmes gehörten einer urspr. nach dem Sch. offenen Empore wie in Schöppenstedt. — Kreuzgruppe und Schnitzaltar E. 15. Jh., handwerksmäßig, nicht übel.

GROSS-VAHLBERG

Dorfkirche. Got. Sch. mit $^3/_8$ Schluß, 1737 überarbeitet; mächtiger, fast 10 m breiter rom. WQuerturm. Figürl. Grabsteine Karls v. Weferling † 1590, Ulrichs v. Weferling † 1601 und seiner Gemahlin (das dazugehörige Epitaph im Herzog Anton Ulrich-Mus. in Braunschweig.)

SCHÖPPENSTEDT

Kirche. 18. Jh., mächtiger rom. WTurm, etwa M. 12. Jh. Das Untergeschoß hatte 4 Kreuzgewölbe und öffnete sich in 1 Doppelbogen gegen das Sch. — Kanzelaltar 1755 von *G. W. Käse.*

Die Holzarchitektur der Stadt hat durch Brände sehr gelitten.

SCHLIESTEDT

Dorfkirche. Aus Ma., im jetzigen Eindruck modern. — Figürl. Grabsteine E. 16. und A. 17. Jh. — Kelche got. und Renss.

Schloß. 1760, noch ganz Rok. und ziemlich reich behandelt, namentlich das Innere bmkw., wohl von *Georg Christ. Sturm.*

WATZUM

Dorfkirche. Hochgot., vollständig gewölbtes Lhs. in 3 Jochen, Chor $^5/_8$.

Gutshaus. 1704, außen einfach, im Innern Saal mit prächtiger Stuckdekoration in ausgebildetem Rocaille.

SAMBLEBEN

Dorfkirche. 1770 rom. WTurm. — Ausstattung einheitlich Rok. — Marmordenkmal für Herrn und Frau v. Cramm, um 1790. — Schöner Kelch 1708.

Schloß. 1701, ansehnlicher Bau in strengem antikisierendem Bar., wohl von *Hermann Korb.*

Umgebung: s

OHRUM

Dorfkirche. Bereits 1022 erwähnt; das 1schiffige Lhs. enthält alte Teile, ebenso der WTurm, aber im wesentlichen Erneuerung nach dem 30jährigen Kriege; der in Lhs.Breite erweiterte Chor hat das Datum 1504. Das Innere heute flachgedeckt. Schlichter Taufstein aus dem Ma. — Sehr schöner Kanzelaltar 1. H. 18. Jh.

SOTTMAR

Dorfkirche. Typische rom. Anlage, rechteckiger WTurm mit Satteldach, leicht eingezogener quadr. Chor, Fenster bar.

KISSENBRÜCK

Dorfkirche. 1664 von *A. Reinhardt.* Beachtenswert für die Geschichte protestant. Predigt-Kirchen. Hauptraum Quadrat mit abgeschrägten Ecken und großen Fenstern, 4 kurze, unter sich gleiche Kreuzarme mit Doppelempore, über der Mitte Holzkuppel mit Laterne. Altarwand mit Kanzel und seitlichen Durchgängen, das Ganze wirkungsvoll, unruhiges Knorpelornament von *Hermann Scheller.* Marmorgrabmal des Ministers v. Münchhausen † 1796, aus *Joh. Heinr. Odens Werkstatt.* Guter Kelch des 14. Jh.

HEDWIGSBURG

Schloß. Nach M. 18. Jh. Mittelbau in einfachen Formen, 3stöckig; kurze 1stöckige Flügelbauten verbinden ihn mit den in gleicher Flucht liegenden Pavillons. — Mehrere Gemälde, Niederländer des 17. Jh., aus der Salzdahlumer Sammlung; Porträts des 18. Jh.

KLEIN-BIEWENDE

Dorfkirche. Einfache rom. Anlage mit gerader OWand und rechteckigem WTurm; got. und bar. überarbeitet. — Reicher bar. Kanzelaltar von *Mich. Hellwig*, A. 18. Jh.

TIMMERN

Dorfkirche. Einfaches got. Sch. mit geradem Schluß um 1500, rechteckiger rom. Turm. —

DORSTADT

Von dem 1189 gegr. **Kanonissenstift** sind nur geringe Reste erhalten. Die Kirche nach Brand 1919 Ruine, doch haben sich von dem 1766 errichteten Altar 4 lebensgroße Figuren, 2 Nonnen und 2 Bischöfe, von *Joh. Friedr. Ziesenis* erhalten. Die ehem. Stiftsgebäude aus M. 18. Jh., jetzt Gutshaus, im Obergeschoß 2 Deckengemälde aus dem Leben des hlg. Augustin von *J. G. Winck*, beide voll bez., eines dat. 1759. **Dorfkirche.** Im Lhs. got., aber 2. H. 17. Jh. umgeb. — WTurm frühma.; Altar, Kanzel und Orgel E. 17. Jh.

Umgebung: w und sw

IMMENDORF

Dorfkirche. Got., 1schiffig, gerader Schluß. — Reich behandelte Altarwand mit Kanzel 1740; übereinstimmende Arbeit in **Engelnstedt.**

BARUM

Dorfkirche. Lhs. rom., Chor. got., gänzlich entstellt. Interessant der WQuerturm, unten in 4 Arkaden gegen das Sch. geöffnet, im ersten Obergeschoß große Emporenöffnung.

GEBHARDSHAGEN

Schloß. (Domänenhof). Im NFlügel steckt der Palas der alten Burg, 1 Fenster rom., ein zweites frühgot. — Im Dorf (Nr. 55) stattliches Fachwerkhaus von 1663.

SALDER

Pfarrkirche. 1713, wahrscheinlich *Hermann Korb*, kreuzförmige Anlage mit Holzgewölben und mittlerem Turm. — Steinepitaph 1772. Triumphkreuz (13. Jh.) und Schnitzaltar (15. Jh.) jetzt im Mus. Braunschweig. **Schloß.** Um 1600, recht guter Bau. Die wirkungsvolle innere Ausstattung aus der Zeit August Wilhelms (1714—31).

Umgebung: nw

GROSS-STÖCKHEIM

Dorfkirche. In der gewöhnlichen ma. Anlage. Interessante Altarmensa 13. Jh. — **Fachwerkhaus** 1651, ungewöhnlich reich verziert.

STETERBURG

Stiftskirche. Erster Bau 1070, zweiter 1165, letzter Neubau 1750, wohl von *Gg. Chr. Sturm.* Saalbau, die muldenförmige Decke getragen von 16 korinthischen Säulen (Holz), die an beiden Schmalseiten im Halbkreis aufgestellt und von Emporen durchsetzt sind; die letzteren durch

flache Kreuzarme erweitert. Der mit der Kirche lose verbundene Turm rom. und got. — Dekoration und Ausstattung in trocken akademischer Manier. — Wappengrabsteine von Stiftsdamen, 17. und 18. Jh. Konventsgebäude. Um 1700 mit spätgot. Resten. Im Festsaal Porträts, die besten von *Bernhard Franken* und *Balthasar Denner*.

HELMSTEDT

Gründung einer Missionskapelle im 9. Jh.; wohl noch im gleichen Jh. Gründung eines von Werden abhängigen Benediktinerklosters, das bis 1803 reichsunmittelbar blieb. In seiner Nähe entwickelte sich ein Markt- und Münzort, der im 11. Jh. urkundlich bezeugt ist, im 12. Jh. Stadt wurde und sich im Laufe des 13. Jh. nach N und W ausdehnte. A. 14. Jh. ist ein Rathaus erwähnt. 1490 die Stadt von Braunschweig gekauft. 1576—1810 Universität.

Ehem. Benediktinerkloster S. Ludgeri. Gegr. im 9. Jh., Neubau der Kirche M. 11. Jh. Zerstörungen 1200 und 1553; Neubau 1556, nur die OTeile notdürftig wiederhergestellt. Das Kloster blieb reichsunmittelbar bis 1803, dann die Kirche der kath. Gemeinde überwiesen. 1890 nach W vergrößert. Für die unmittelbare Anschauung ist der heutige Zustand ohne Wert. Sorgfältige Beobachtung und Deutung der aus M. 11. Jh. erhaltenen Werkstücke hat die eigentümliche Choranlage als eine getreue Nachahmung der Luciuskirche in Werden a. R. erwiesen, eine Folge der engen Verbindung des Helmstedter und des Werdener Klosters; gemeinsamer Konvent unter gemeinsamem Abt. — Wesentlich im alten Zustand die Krypta (S. Felicitas), 3 Sch. und 4 Joche. Das mittlere Stützenpaar quadr. Pfeiler in Übereckstellung (!), die flachwürfelartigen Kapitelle normal gestellt. Die beiden anderen Stützenpaare Säulen mit Blattkapitellen, die Rippen der Unterfläche als Palmetten umgedeutet. Die Gewölbe Durchschneidung von Tonnen. An der OWand 3 Altarnischen, im Grundriß überhöhter Halbkreis. An den Längswänden Nischen aus Kreissegment. Zugänge im 1. Joch (N und S), die Treppe nach W später. Auch hier starke Anklänge an niederrheinische Architektur, speziell Werden. Entstehungszeit M. 11. Jh. Wichtig ist, daß der Bau urspr. nicht in den Boden eingetieft war; ungewöhnlich für eine frührom. Krypta die Höhe des Querschnitts. Vermutlich hat die Krypta den Grundriß der karolingischen Kirche beibehalten. — Ausstattung der Oberkirche: Hochaltar 1698. Flott geschnitztes Chorgestühl 1758. Reste des rom. Fußbodens von ungefähr 1150; geritzte und mit Rot und Schwarz ausgefüllte Zeichnung in Gipsgrund, darstellend die 7 Weisen Griechenlands (vgl. ähnlichen Fußbodenrest im Hildesheimer Dom).

Doppel-Kapelle im ehem. Klosterhof. Die beiden Stockwerke aus 2 Bauzeiten, das untere — die Peterskapelle — karolingisch, einst als Missionskapelle an allen 4 Seiten geöffnet (vgl. die Wipertikrypta in Quedlinburg!), das obere gleich nach M. 11. Jh.; die korinthisierenden Kapitelle vom Meister der Ludgerikrypta in Werden a. R.; außerdem noch in rom. Zeit eine Verlängerung nach W zur Verbindung mit dem Kreuzgang und den Konvents-

bauten. Einige leicht zu erkennende Veränderungen (namentlich der Fenster) und die Stuckdekoration der Gewölbe in der oberen Johannes-Kapelle von 1666. Der obere wie der untere Raum ist 1schiffig, an den Wänden Nischen ähnlich denen der Felicitaskrypta. Sehr primitive Kreuzgewölbe, eigentlich flachbogiges Tonnengewölbe mit Stichkappen und Gurtbogenunterfangung. Feine rhythmische Empfindung lebt in der Gliederung der Außenwand durch abwechselnd tiefe Nischen und flache Blenden.
Klostergebäude. WFlügel 1708, NFlügel 1724 (Inschr.): Kaisersaal mit reicher Stuckdekoration an Wand und Decke. Ein gutes Architekturstück die Einfahrt zum Wirtschaftshof von 1716.
Kloster Marienberg. (Augustiner-Nonnen). Das Kloster gegr. 1176, die Kirche beg. um 1183 (Jahr der Beisetzung des Stifters), bei der Hauptweihe 1256 noch nicht voll. Nach der Reformation (1568) evang. Jungfrauenstift. Hauptbauzeit der Kirche 2. V. 13. Jh. Die letzte große Flachdeckbasilika in Niedersachsen. Grundriß kreuzförmig, ganze Länge 60 m, im Lhs. 7 Arkaden, die Hauptapsis spätgot. erneuert, am Qsch. schlanke Nebenapsiden. Überwiegend rom. Formerscheinung mit einzelnen eingestreuten Spitzbogen. Dieser an 2 kleinen (jetzt zugemauerten) Portalen im Chor und Qsch. und an den Vierungsbogen, ferner an den 2 ersten Arkaden des Lhs. Ein Grund, warum diese schmaler sind als die 5 folgenden im Rundbogen geschlossenen, ist nicht zu erkennen; sollte man, in O und W zugleich bauend, in der Messung sich geirrt haben? Hier lag übrigens die Grenze des Chors, der außerdem vermutlich noch durch eine Querschranke gekennzeichnet war. Die Pfeiler des Lhs. sind sehr einfach behandelt, ihre tief unterschnittenen Kämpferprofile weisen auf späte Entstehung. Der künstlerische Wert liegt allein in der großartigen und harmonischen Raumbildung. Ebenso einfach der Außenbau, der außer dem das Hauptgesims begleitenden Rundbogenfries keinerlei Gliederung hat, gleichwohl von ausgesprochen vornehmer Erscheinung durch das sehr schön behandelte Großquaderwerk. — Im WBau bilden die Erdgeschosse der Türme abgesonderte Kapellen. Der zwischen ihnen liegende Raum ist zum Msch. gezogen (jetzt Orgeleinbau), ein großes Rundfenster über dem Portal führt ihm direktes Licht zu; Deckung mit frühgot. Rippengewölbe, das Detail mit deutlichen Erinnerungen an die nordfranzösische Frühgotik. Die Fassade war auf Doppeltürme angelegt, ist aber unvoll. geblieben. Welche Formen ihr zugedacht waren, zeigt das schöne Fenster an der SWand des s Turmstumpfes und vor allem das große WPortal; noch völlig rom. empfunden, aber aus gleicher oder nicht wesentlich älterer Zeit als die frühgot. Innenarchitektur, von einem am Mittelrhein gebildeten Meister; in der wohlabgewogenen Plastik der Glieder und der reichen Pracht des Ornaments wert, den berühmtesten rom. Portalen an die Seite gestellt zu werden. (Größtenteils erneuert).
Ausstattung. Ein Fenster an der OWand des n Qsch. hat rom. Glasmalereien, die jedoch nicht einheitlich zusammengesetzt sind. Hervorragende Wandmalereien der 2. H. 13. Jh. in der

Maria Magdalenenkapelle: Kreuzigung, Mariens Tod und Krönung, Auferweckung des Lazarus, sonst Bilder aus Maria Magdalenas Leben. In der Kreuzkapelle Kreuzigung zwischen Nonnen, die vom hl. Augustin geführt werden. Sakramentshäuschen 1494. Spätgot. 2geschossiger Schnitzaltar. — Grabstein der Sophie von Warberg † 1385, die Verstorbene vor der Mutter Gottes kniend. — Wertvoll ist der Paramentenschatz: Leinenstickerei um 1250 aus Kloster Heiningen, Christus in der Glorie, jederseits 3 Heilige in Arkatur, unten Streifen mit Halbfiguren, wohl Altarbehang; Nesseltuchstickerei mit 23 Szenen aus dem Leben der hlg. Margareta, 14. Jh.; Teppich des 15. Jh., wohl niederländisch u. a. m. Klostergebäude auf der NSeite der Kirche. Der NFlügel des geräumigen Kreuzgangs nach 1200. Die inneren Räume vollkommen verändert.

Pfarrkirche S. Stephani. Einige rom. Werkstücke im Turmbau erinnern an die Kirche des Abtes Bernhard (1125—41). Im wesentlichen geht die jetzige Kirche auf einen Neubau 1282 bis um 1300 zurück. Durchgreifend rest. A. 15. Jh., so daß jetzt die Erscheinung im allgemeinen spätgot. ist und nur die Pfeiler ihr frühgot., etwas romanisierendes Gepräge erhalten haben. Hallenkirche von 5 Jochen, die Gewölbe im Msch. auf quadr., in den Ssch. auf gestreckt rechteckigem Grundriß. Die Pfeiler haben kreuzförmigen Grundriß, an den Ecken Rundstäbe ohne Basen und Kapitelle, Abdeckung mit Platte und schmächtiger Kehle. Zur Aufnahme der Quergurte kurze, 8seitige, auf Konsolen gesetzte Dienste (wie in S. Magni zu Braunschweig). — Hochaltar 1644, im Typus der deutschen Renss., Orgelempore auf geschnitzten Ständern E. 16. Jh. — Kanzel um 1590, als Träger Mosesstatue, Brüstung und Treppe mit Reliefs und Statuetten besetzt, Holz, die Stilformen von Steinvorbildern abgeleitet. Messingtaufbecken bez. *Mante Pelkinck Hildesiae* 1590, zierliche etwas trockene Arbeit, fast völlig übereinstimmend mit dem Becken des *Hans Pelkinck* von 1561 in Peine, der dieselben Holzmodelle eines Bildschnitzers benutzte. — Im Fußboden des n Ssch. Priestergrabstein in vertiefter Umrißzeichnung 1319. Mehrere Epitaphe der Spätrenss. Diejenigen des Sigm. Jul. Mynsinger † 1596 und des Professors Heshus † 1589 vom Meister der Kanzel. Großes Holzkruzifix um 1500, von guter Formbeobachtung. Aus 2. H. 15. Jh. Maria auf der Mondsichel. — Zahlreiche Grabsteine und eiserne Grabtafeln an den Außenwänden. Rom. Steinrelief des hlg. Stephanus. Rom. Löwenkopf als Türgriff. Unter den Abendmahlsgeräten manche beachtlich.

S. Walpurgis-Kirche. Unscheinbare 1schiffige Anlage mit Qsch., einst mit offenem Sparrendach, seit der »Herstellung« flachgedeckt. Spätgot. Umbau einer rom. Anlage. Von dieser erhalten der Turm und ein Teil des Lhs. mit zugemauertem, einfachem, vortrefflich profiliertem Portal. — 2 Schnitzaltäre 2. H. 15. Jh., Hochaltar, Kanzel und Taufe E. 17. Jh.

S. Georgs-Kapelle. Zum ehem. Hospital. 1322 unbedeutend. S. Georg zu Pferde, fast lebensgroß, Holz, spätgot.

Juleum. Erb. von *Paul Franke* 1592—97 als Auditoriengebäude der von Herzog Julius 1576 gegr., 1810 aufgehobenen Universität. Ein gelehrter, dem Dienst der Musen mit Andacht ergebener Fürst und der begabteste norddeutsche Architekt des Jhs. († 1615, vgl. auch Wolfenbüttel) reichten sich hier die Hand. Das Juleum ist nicht nur eines der besten Bauwerke der Zeit sondern auch eines der relativ selbständigsten gegenüber dem damals im Norden allmächtigen niederländischen Einfluß. Die Anlage steht in charakteristischem Gegensatz zu der gleichzeitigen, aber kath. Juliusuniversität in Würzburg; jene klosterähnlich um einen Hof gruppiert, diese ein nach allen Seiten freier rechteckiger Saalbau. Die niedrigen Nebengebäude eines älteren Wirtschaftshofes sind mit dem Juleum nicht verbunden, aber doch in ein rationelles Achsenverhältnis gebracht. Der Grundriß ein Rechteck von 17 : 40 m. Also nicht sehr groß. Der imposante Eindruck beruht auf dem großen Maßstab der Einzelmotive. Nur 2 Geschosse. An den Schmalseiten 2, an den Längsseiten 5 Fenster, jede Travee also 8 m breit. In der Detaillierung der Fenster geistreiche Mischung von Spätgotik und Barock. Über den Schmalseiten gewaltige, aufs allerreichste durchgebildete Giebel mit Statuen an Stelle der sonst üblichen Obelisken. An der Hauptfront ein Treppenturm mit flankierenden Zwerchgiebeln, das sehr prächtige Portal auf die Seite gerückt. Dies die einzige Asymmetrie. Die Skulpturen von *Jakob Meyerheine.* Im Innern wird fast das ganze Erdgeschoß von einem einzigen Saal, dem Auditorium maximum, eingenommen; Balkendecke auf Ständern mit Bogenverbindungen; sehr malerische Perspektiven. Die kleineren Hörsäle des Obergeschosses im 18. Jh. als Bibliothek umgestaltet.

Rathaus. Jetzt abgebrochener einfacher Bar.Bau.

Stadtmauer aus 15. Jh. in einzelnen Teilen erhalten, von den Tortürmen nur noch der Neumärker vorhanden. In Verbindung mit der Stadtbefestigung stand die **Landwehr** mit einseitiger Richtung gegen Magdeburg, die Magdeburger Warte vielleicht 13. Jh.; doch nur $^1/_4$ alt, das übrige 1855.

Wohnhäuser aus Fachwerk. Pförtnerhaus des Klosters Marienberg 1498; Schuhstr. 5 von 1514; andere got. Häuser (im ganzen 9 erhalten) in weniger gutem Zustand. Aus spätem 16. Jh.: Holzberg Nr. 17 von 1561, Beginenhaus von 1580; Stobenstr. 18 von 1617 u. a. m.

Heimatmuseum.

Umgebung: n und nw

SÜPPLINGENBURG

Von der **Stammburg Kaiser Lothars** nichts erhalten. Vermutlich unter Heinrich dem Löwen Einrichtung einer Templerkomturei. Die **Ordenskirche** ist als Stiftung älter, urspr. für ein von Lothar auf seiner Stammburg errichtetes Collegiatstift. In der ersten Anlage flachgedeckte Kreuzbasilika; 1. H. 13. Jh., wie es scheint, nach einem Brande, als Gewölbebasilika im gebundenen System umgebaut. Arkaden spitzbogig auf schlichten Pfeilern, Gewölbe in den Ssch. gratig, im Msch. und Qsch. mit Diagonalrippen. Reiche Formen des Übergangs. — Die

Gliederung der NWand mit schlanken $^3/_4$Säulen geht auf das 12. Jh. zurück, das Portal 13. Jh. Die WFront hat schon im 13. Jh. ihre Türme verloren. Der platte Schluß des Hauptchors (die Nebenchöre apsidial) dürfte ebenfalls eine spätere Reduktion sein. Die Krypta zerst. — Einzelne rom. Bauglieder aus der Zeit um 1140 werden in der Kirche aufbewahrt. (Stuckrelief eines bartlosen Apostels aus A. 13. Jh. jetzt im Vaterl. Museum zu Braunschweig). Wenige Reste der einst zahlreichen Grabmäler. Einige aus der ehem. Peters-Kirche im Leichenhause des Dorfkirchhofes.

MARIENTHAL

Zisterzienserkloster. Gegr. nach der Tradition 1138, sicher vor 1146. Die Kirche eine schlichte flachgedeckte Pfeilerbasilika, M. 12. Jh. Der OBau normal kreuzförmig, über dem quadr. Chor rundbogige Kreuzgewölbe auf rechteckigen Rippen, die Qhs.Kapellen nicht mehr erhalten. Lhs. zu 8 Arkaden, Msch. nur 6,5 m breit. Eigentümlich und anscheinend urspr. die Anordnung, daß aus dem n Ssch. am OEnde 2 Joche ausgesondert und von einer festen Mauer umschlossen sind. Die WFront E. 12. Jh. weiter hinausgeschoben. In ihr ein 3gliedriges Säulenportal. Klostergebäude. Mehrere Jahrzehnte jünger als die Kirche. Gut erhalten mit Ausnahme des um 1840 abgebrochenen Kreuzganges. Dieser bildete ein genaues Quadrat mit der Seitenlänge des Lhs. der Kirche. Am OFlügel folgen sich das Kapitelhaus (3 : 3 quadr. Gewölbe auf 4 Säulen, zu beiden Seiten der Tür gekuppelte Fenster in ausdrucksvoller, kräftiger und doch feiner Formengebung); 3 Schmalräume mit Tonnengewölbe, der dritte mit Apsis; ein größerer quadr. mit Mittelstütze; noch ein Schmalraum, wohl Obdach für fremde Geistliche, von denen zahlreiche Inschr. vorhanden sind. Am SFlügel die Mauern alt, die innere Einteilung verwischt. Am WFlügel, das Laienrefektorium, 2 Sch. 7 Joche; Verbindungsgang zum s Qsch. der Kirche. Über jedem Flügel ein niedriger Oberstock, im O der urspr. einheitliche Schlafsaal. — Grabsteine in geritzter, rot ausgelegter Zeichnung, 14. Jh.

Umgebung: s und sw

ESBECK

Kirche. Hochaltar in Holz von *Mich. Hellwig*, Bild von *E. Osten* 1718. — Reste der ma. **Wasserburg.**

SCHÖNINGEN

Alter Königshof, dabei Saline, die hauptsächlich zur Entwicklung des Ortes beitrug. Großer Staatbrand 1644.

Ehem. **Nonnenkloster.** Nach dem Wendenaufstand 983 von Kalbe hierher verlegt, seit 1120 **Augustiner** aus Hamersleben an neuem Platze. — Chor und Qhs. der Laurentiuskirche rom., Lhs. got. Die OPartie in sehr regelmäßiger kreuzförmiger Anlage; Mauerkern nach 1120; gewölbemäßiger Umbau 2. H. 12. Jh.; auch 2geschossige Nebenchöre wurden hinzugefügt, die sich aber nicht gegen das Qsch. öffnen, da hier schon von der ersten Anlage her aus der Mauerdicke ausgesparte Altarnischen lagen; die Verbindung mit dem Hauptchor durch eine Doppelarkade (jetzt zugemauert). Über dem ö Joch der Nebenchöre Türme (im Norden sehr ungewöhnlich, vgl. Erfurter Peterskirche, Alpirsbach u. a.), sie bilden in ihrem unteren Teil mit der OWand des Chorhauses

eine zusammenhängende Masse; der frei abgelöste Oberbau im spätesten Übergangsstil. — Durch welche Katastrophe das Lhs. zerst. wurde, ist noch nicht bekannt. Der 1 schiffige Ersatzbau aus E. 15. Jh. ohne Bedeutung. — Reich geschmückte Sakramentsnische A. 16. Jh., die Figürchen stellen ein Jüngstes Gericht dar. — Fragment (Unterteil) einer sitzenden Figur mit vorzüglicher Gewandbehandlung im Charakter von ungefähr 1250; Stuck. — Grabmäler des 17. und 18. Jh.
Klostergebäude spätgot.

Pfarrkirche S. Vincenz. 4jochige Hallenkirche von 1460 mit älterem Turmunterbau. — Hochaltar, Kanzel und Emporen M. 17. Jh. — Grabsteine des späten 17. und 18. Jh. von bürgerlichem Durchschnitt.

Clus. Armenhaus mit Kapelle, 1669. Frühbar. Hochaltar.

Schloß. 16.—18. Jh. Wohnsitz herzoglicher Witwen. Wesentlich Umbau A. 17. Jh.

Nach älteren Abbildungen recht stattliche **Fachwerkhäuser,** die meisten nach dem Stadtbrande 1644, nur 3 älter. Der Typus ähnlich dem Helmstedter.

WOBECK

Dorfkirche. Rechteck. Sch. und WTurm, rom. und got. Bestandteile. — Altargemälde: Kreuzigung des *Monogrammisten AGG* von 1613.

INGELEBEN

Dorfkirche. 1 schiffig, rom. mit Apsis und WTurm.

Umgebung: w

KÖNIGSLUTTER

Benediktiner-Kloster S. Peter und Paul. Ein wichtiger Markstein in der Entwicklungsgeschichte des rom. Stils in Sachsen, künstlerisch überraschend schön. Von historischen Nachrichten nichts bekannt als die Stiftung und Grundsteinlegung der Kirche durch Kaiser Lothar im Juli 1135. Er wurde am 31. Dezember 1137 im Lhs. feierlich beigesetzt, neben ihm 1139 sein Schwiegersohn, der Welfe Herzog Heinrich der Stolze, 1141 seine Gemahlin Richenza. — Innere Länge 65 m. Die Anlage ist die einer kreuzförmigen Pfeilerbasilika, in den OTeilen nach dem sog. Hirsauer Schema. Das Lhs. ist ursprünglich flachgedeckt gewesen, Qsch. und Chor dagegen von Anfang an auf Gewölbe angelegt. Die Ostteile sind, wie üblich, zuerst ausgeführt (Beweis u. a. die breiter begonnenen Bogenanfänger beim Anschluß der ersten LhsArkaden an die Vierungspfeiler). — Im Chor und Qsch. ist der sehr eigenartige Charakter des reichen Zierwerks (außen und innen von gleicher Art) höchst auffallend. Bezeichnend ist besonders die Behandlung des Akanthusblattes: es hat nicht, wie in der Antike einen dünn ausgearbeiteten Überschlag sondern wird von einem zweiten, von unten her aufsteigenden Blatt gestützt, wobei zwischen ihnen ein leerer Raum (für die Vorstellung) übrig bleibt. Diese eigentümliche Kapitellform — aber nicht nur sie, sondern auch die reichen Skulpturen der Hauptapsis, die Schaftdekoration der Kreuzgangssäulen, die säulentragenden Löwen am NPortal — haben eine so überzeugende Ähnlichkeit mit einer Bautengruppe in Oberitalien (Verona, Ferrara, Modena), daß man notwendig annehmen muß, eine gewisse Zahl

von in Italien ausgebildeten Steinmetzen habe diese Formen nach Sachsen mitgebracht, wie schon einige Jahrzehnte früher ältere italienische Formen nach Quedlinburg gelangt waren. Nach italienisch beeinflußter Ruhmredigkeit klingt auch die Inschr. außen am Chor »hoc opus eximium vario celamine mirum«. In Königslutter haben dann zahlreiche deutsche Steinmetzen gelernt. Der »Königslutterer Stil« verbreitete sich während der 2 Hälfte des 12. Jh. einerseits nach Hecklingen, Landsberg b. Halle, Wimmelburg, andererseits nach Braunschweig (Dankwarderode und Ägidien-Kloster), Hildesheim (S. Michael), Goslar (Frankenberger Kirche und Domvorhalle), Wunstorf. Dabei ist höchst bezeichnend, daß der Stil der italienisch geschulten Steinmetzen saftig und lebendig ins Tiefe modellierende Plastik ist, während er bei den Nachahmern meist rasch ins Flächige umgewandelt wurde und in dieser Form noch viele Jahrzehnte beliebtes Vorbild blieb. — Die Gewölbe der OTeile unterscheiden sich merklich von dem später in Braunschweig angewendeten System. Sie übernehmen die in den Krypten übliche Wölbung (halbrunde Schild-, gedrückte Diagonalbogen bei gleicher Scheitelhöhe), sind grätig, haben aber kräftig ausgebildete Schildgurte, die in den Ecken der Kreuzflügel und in den Winkeln der Vierungspfeiler von Runddiensten aufgenommen werden. — Im Ganzen gesehen sind die Königslutterer Ostteile von strenger Monumentalität, in den grundlegenden Verhältnissen, in Technik und Dekoration gleich hervorragend ausgeführt. — Das Lhs. hat 8 Pfeilerarkaden. Das Raumgefühl auch hier hervorragend schön und durch die spätere Einwölbung nicht wesentlich beeinträchtigt. Ansätze im 1. OJoch des n Ssch. zeigen, daß auch hier Gewölbe beabsichtigt waren, vielleicht im Gedanken an Hirsauer OTürme (vgl. Hamersleben und S. Godehard in Hildesheim). Die bestehenden Gewölbe der Ssch. sind got., die des Msch. 1695. Schönes Portal am n Ssch.; die Löwen neu (die alten im s Ssch.). Der Westbau ein breites, kaum gegliedertes Rechteck niedersächsischer Art mit sehr niedrigen achtseitigen Türmen. Achtseitiger kräftiger Vierungsturm, die obersten Teile im 15. Jh. erneuert. — Ausstattung: Wenig Altes erhalten. Schöner rom. Osterleuchter aus Stein, 150 cm hoch. Taufstein 1614. Stiftertumba, bar. Nachbildung (1708 von *Michael Helwig*) des beim Deckeneinsturz 1690 zerst. got. Denkmals. Epitaph des Abtes Fabricius, † 1729, Alabaster. Epitaph des Stiftsamtmanns J. G. Valdick, † 1716. Epitaph des Pastors Bremer, † 1713. — Ausmalung neu. Im Chor konnten dafür einige rom. Spuren benutzt werden.

Kreuzgang. 2 Flügel (N und W) erhalten. Der an das Ssch. anstoßende mit dem Lhs. gleichzeitige Flügel durch reich ornamentierte Säulen mit vortrefflichen Kapitellen in 2 Sch. geteilt, in der Pracht und Anmut der Erscheinung einzigartig. Grabstein Abt B. Keghel, † 1431. Am WFlügel Tonsur. Das Refektorium jetzt Kapelle der Heilanstalt; rom. Säulen mit ornamentierten Schaften; die Gewölbe im 15. Jh. erneuert.

Pfarrkirche S. Sebastian und Fabian. Urspr. ein Bau des 12. Jh. im Schema der Dorfkirchen, verhältnismäßig groß im Maßstab. Davon erhalten der WTurm. Aus der Übergangszeit der Chor, die Gewölbe und die Pfeiler des Msch. mit kräftigen Kapitellen. Etwas später die öSsch. Joche. In got. Zeit Erweiterung zur Hallenkirche. **Fachwerkhäuser.** Ihre Zahl durch mehrfache Feuersbrünste zusammengeschmolzen. Aus 16. Jh. Markt 11 und Marktstr. 19. Ansehnlich Markt 14 von 1674.

BORNUM

Auf ehem. **Adelshof** befestigter Wohnturm (Kemnate) mit rom. Doppelfenstern.

OSTERWIECK

Früher Seligenstadt; hier zunächst Sitz des später nach Halberstadt verlegten Bistums. Im 10. Jh. Marktsiedlung. 1108 Gründung des 1112 nach Hamersleben verlegten Klosters. Bereits im 13. Jh. 2 Pfarrkirchen. 1184 verheerende Feuersbrunst.

S. Stephani-Kirche. WBau 3. V. 12. Jh. von herber Schönheit, bis zum Beginn der Glockenstube gleichmäßig mit Lisenen überzogen, Gesimsabschluß ohne Bogenfries, niedriges rundbogiges, im Gewände 3fach abgetrepptes Portal, kleine Fensterschlitze. Über dem Gesims setzten die Türme ab, ohne das Lisenenmotiv weiterzuführen, zwischen ihnen ein niedriges Glockenhaus, Schallöffnungen von Säulchen geteilt. — Lhs. schmaljochige spätgotische Hallenkirche in der Teilung 3:5. Chor 2 Joche + $^5/_8$ Schluß. S. Portal mit Stabwerk 1552. — Geschnitzter Schreinaltar E. 15. Jh., Krönung Mariae, doppelflügelig. Kanzel um 1570. — Chorgestühl 1620. Emporen 1575 in bunter, geringwertiger Ornamentik. Taufkessel aus Bronze E. 13. Jh., von 4 halbnackten Männern getragen, am Kessel gravierte Ornamentbänder, keine Figuren. Messingarmleuchter von *Hans Meißner* in Braunschweig, 1567. — Mehrere Grabsteine und Epitaphe besonders der Familie von Rössing, das Lippolds von Rössing († 1568) von *Jürgen Spinrad* in Braunschweig. Gute Holzepitaphe von 1644 und 1653. Zahlreiche Pastorenbildnisse.

S. Nikolai-Kirche. Quadr. frühgot. WTurm mit Schallöffnungen. Lhs. 1schiffig spätgot. mit bemalter Balkendecke. — Gemalter Flügelaltar mit großer Kreuzigung und Passionsdarstellungen um 1420 unter Einfluß *Konrads von Soest.* Kanzel 1664.

Fachwerkhäuser. Es werden noch 125 gezählt, alle in Traufenstellung; nur teilweise gut erhalten. Besonders bmkw. das Haus Mittelstr. 12 von 1526 und Rosmarinstr. 8 von 1614. Die meisten um 1580. Wichtig die Holzbauten des »bunten« Rössingschen Hofes mit alter Bemalung. Schulzenstr. 8 vom *Meister des Huneborstelschen Hauses* in Braunschweig geschnitzt.

Reste der ma. **Stadtbefestigung.**

Umgebung: nö

DEERSHEIM

Dorfkirche. Rom. rechteckiger WBau, im oberen Teile zu 2 quadr.

Türmen entwickelt, ausgebaut nur der n mit gegliederten Schallöffnungen und spitzem Helm. Sch. bar. erneuert. — Altargeräte aus Halberstädter und Magdeburger Werkstätten, 17. und 18. Jh. (vgl. Oschersleben, S. Nikolaikirche.)

Guts-Kirche in Bexheim. Im vollständigen spätrom. Typus. — Guter Schreinaltar 15. Jh., geschnitzt, Maria zwischen 2 Reihen Heiliger.

Umgebung: nw und w

STÖTTERLINGEN

Dorfkirche. WTurm rom., ohne Tür, in großem halbrundem Bogen gegen das Sch. geöffnet. Dieses 1629 und 1726 umgebaut.

STÖTTERLINGENBURG

Ehem. **Nonnenkloster.** Gegr. 995, erneuert 1107—1109. Von der Pfeilerbasilika des 12. Jh. nur das Msch. erhalten. Der Chor war im Hirsauer Schema angelegt. An den Pfeilerkämpfern schönes Blattornament. — Sakramentsnische E. 15. Jh., Kanzel spätes 16. Jh. — Gemaltes Triptychon aus frühem 16. Jh., verdorben.

SUDERODE

Alte **Kirche** 1859 abgebrochen. Daraus erhalten Taufstein *EB(ert) W(olf)* bez. — Reste des Grabdenkmals und Grabstein für Jan v. Rössing † 1591, ebenfalls von *Ebert Wolf d. J.*

HOPPENSTEDT

Dorfkirche. Ohne Kunstcharakter. Guter Schnitzaltar E. 15. Jh.

RHODEN

Dorfkirche. Spätrom., 13. Jh., der WTurm und die Tür an der SSeite des Lhs. Sonst Umbau des 18. Jh. — Reicher Altar 1734.

HORNBURG

Alte Burgstelle. Die Burg 1113 von Heinrich V. zerst., Neubau 1178/79 von Heinrich dem Löwen; ständig umstritten zwischen Halberstadt und Braunschweig. Nach der Zerstörung 1645 unbefestigt. Von der weitläufigen Anlage, die noch Merian zeigt, nur wenige Mauerreste erhalten. Wichtige Zollstätte an der Straße Braunschweig- Halberstadt. Anscheinend erst spät Stadt geworden.

Liebfrauenkirche. 1616 von *Paul Franke* auf got. Grundmauern. Hallenkirche mit breitem Msch.; in diesem die Gurtbogen als Korbbogen; in den Ssch. als Spitzbogen. Die Türen, je 2 an jeder Langseite, teils spätgot., teils Renss., breiter WTurm. — Altar und Kanzel aus der Erbauungszeit, Emporen 1666 mit Malereien des 18. Jh.; Orgel um 1680.

Fachwerkhäuser. Von M. 16. Jh. ab in ungewöhnlich großer Zahl, vor allem in der Marktstraße, Dammstr., Wasserstr.

HALBERSTADT

Erste Gründung des wichtigen sächsischen Bistums in »Seligenstadt«, dem späteren Osterwieck; A. 9. Jh. Verlegung nach Halberstadt, einer altsächsischen Siedlung; 989 erhielt der Bischofssitz, der an wichtigen west-östlichen Straßen lag, Markt-, Münz- und Zollrecht. Seit 1020 war der engere Dombezirk mit der A. 11. Jh. gegründeten Liebfrauen-Stiftskirche als Domburg ummauert (Düsterngraben, Lichtengraben); auch

der sö davon gelegene Marktort, der seit E. 12. Jh. eine eigene Pfarrkirche (S. Martini) hatte, wurde A. 13. Jh. mit Wall und Graben umgeben. Bis 1371 bildeten die Stadtteile w der Domburg einen besonderen Verwaltungsbezirk unter einem Vogt des Bischofs (die »Vogtei«). — Außerhalb der Stadt entstand 1. H. 11. Jh. das Burchardikloster, gegen E. 11. Jh. in der Stadt an ihrem Ostende das Paulsstift. Während der Kämpfe unter Heinrich IV. und Heinrich V. wurde die Stadt mehrfach hart mitgenommen, dann im Streite gegen Heinrich den Löwen 1179 nach der Eroberung in Brand gesteckt, wobei die wichtigsten Kirchen, auch der Dom, schwer litten. Kämpfe zwischen Bischof und Bürgerschaft, Fehden und Unruhen, Gewalttaten der Zünfte gegen die Patrizier erfüllten das 14. und 15. Jh., trotzdem erhielt der Dom in dieser Zeit seine endgültige Gestalt. Bischof Heinrich Julius, Herzog von Braunschweig (1566—1613), der als Bauherr viel für die Stadt geleistet hat, führte die Reformation ein, unter dem evangelischen Administrator Christian von Braunschweig (1616—23) mußte die Stadt alles Leid des 30jährigen Krieges erdulden, der Friedensschluß brachte das Fürstentum unter brandenburgische Herrschaft. Großer Brand, besonders am Breiten Weg, 1650.

Dom. Im Dombezirk stand als älteste kirchliche Gründung die vom hlg. Liudger begonnene Kirche der Heiligen Johannes und Paulus im N des heutigen Doms (abgebrochen 1354). Eine zweite, die Stephanskirche, gew. 859, stürzte 965 ein. Neubau unter Bischof Hildeward, gew. unter Teilnahme Kaiser Ottos III. 992. Dieser ottonische Dom besaß sehr wahrscheinlich eine Westwerkanlage und hatte etwa die Ausdehnung des heutigen Baues, dessen unmittelbarer Vorgänger er gewesen ist — trotz der Brände und Zerstörung von 1060 und 1179, nach denen er anscheinend in den OTeilen mit Gewölben versehen wurde (Weihe 1220). Erst etwa 10 Jahre später (Ablaßbrief 1239) begann ein Neubau, die heutige WFront, die aber das alte ottonische Westwerk noch bestehen ließ; dieses fiel erst, als man die 3 ersten Joche des Lhs. bald nach M. 13. Jh. in Angriff nahm.

1. Periode. Doppeltürmiger Fassadenbau um 1230—40. Das neue Programm wie die stilistische Ausführung unter westlichen, schon französisch-burgundischen Einflüssen, die über Magdeburg kamen und deutlich zisterziensischen (Walkenrieder) Charakter tragen. Der ganze Raum zwischen den Türmen von einem spitzbogigen, durch 2 Rundbogen über einem Mittelpfosten geteilten Portal eingenommen, das allein schon durch seine Größe zu den stets bescheidenen sächsischen WPortalen der rom. Zeit in auffallenden Gegensatz tritt. Plastischer Schmuck in Gestalt kleiner Figuren und Köpfe winzigen Maßstabs (abgekürzte Darstellung des Jüngsten Gerichts). Vor der Fassade lag eine Vorhalle, darüber Rose und kleine, z. T. blinde Fenster. Die Vorhalle ist schwerlich vollendet worden. Angelegt war sie auf 3 allseits in Bogen geöffnete und gewölbte Schiffe, sicher nur in Tiefe eines einzigen Doppeljoches, mit 3 parallelen Satteldächern. Nicht hinlänglich überlegt war das Zusammentreffen des mittleren Portalbogens mit dem darüber angeordneten großen Rosenfenster. Die Türme sind schlank proportioniert, ohne Gesimsteilung, ein

charakteristisches Motiv die in die Ecken eingelegten Rundstäbe mit Wirteln, welche auch an den Portalsäulen ihre Rolle spielen. — Die Proportionen der Fassade sind an sich gut, aber im Verhältnis zu den Dimensionen, die der Dom später annahm, zu klein. (Die verdorbenen Obergeschosse erneuert 1861, nochmals 1896, neu erfunden die Fenster des letzten Geschosses und die rheinischen Giebel mit den 8eckigen Helmen.) — Die Halle zwischen den Türmen in voller Breite des Msch. (Die Kreuzgewölbe für die Orgelempore später eingefügt), ihre Wände haben niedrige Säulenstellungen mit Kleeblattbogen; die Kapitelle und das Türbogenfeld der NSeite mit Laubwerk aufs reichste geschmückt, die Motive eine Mischung des deutschen Spätromanismus mit Entlehnungen aus der französischen Frühgotik; im Bogenfeld der SWand eine Kreuzigung. Begonnen wurde auch außerhalb des ottonischen Ssch. ein OTurm. (Reste beim Aufgang zum SKreuz; erhalten auch auf der Prieche des NKreuzes eine Kleeblattbogennische von reichster Arbeit im Zisterzienserstil). — Ferner aus dieser Epoche: der Kreuzgang, die Schatzkammer und der Remter.
2. Periode. Ablässe 1252—92. Der Neubau beschränkte sich auf die 3 ersten w Joche an Stelle des alten ottonischen Westwerks, voll. 1276: eine der in Deutschland seltenen, ganz rein empfundenen und mit Feinheit gehandhabten Nachahmungen der französischen Gotik des 13. Jh. Infolge eines Einsturzes im 14. Jh. sind nur die Arkaden der NSeite und das n Ssch. mit der Außenwand erhalten, alles übrige Instandsetzung des 15. Jh. Die im Plan der ersten Periode, der fraglos eine Kirche mit Emporen vorsah, gesteckten Breitenmaße wurden im wesentlichen beibehalten (mit leiser Verschiebung der Pfeilerachsen nach außen), die Höhenmaße gesteigert. Dadurch wie auch durch die enge Stellung der Pfeiler entstand der für den Halberstädter Dom bezeichnende Eindruck der Steilheit des Querschnitts und der Engräumigkeit in den Ssch. Die Ssch.Fenster füllen fast den ganzen Raum zwischen den Wandpfeilern, sind 4teilig und haben im Maßwerk 6 Pässe. Ob eine Triforiengalerie vorhanden war, ist ungewiß. Die Strebepfeiler sind, ohne dekorativen Überfluß, sehr ausdrucksvoll behandelt, aber statisch zu schwach dimensioniert (daher der Einsturz im 14. Jh.). In Höhe des Kaffgesimses urspr. Durchbrechungen für einen Umgang. Die Statuentabernakel in der Zone der Ssch.Fenster, mit ihrer Oberkante deren Kämpferpunkt erreichend. Diese der französischen Gotik nicht bekannte Anordnung kommt außerdem noch am Dom von Minden vor.
3. Periode. Nach längerer Pause wurde der Bau erst 1354 wieder aufgenommen, und zwar mit der Marienkapelle des Chorumgangs. Diese gew. 1362. Chor voll. 1402. Der Raumeindruck von hoher Schönheit. Das System des 13. Jh. wurde bewahrt, nur die Einzelheiten der fortgeschrittenen Stilentwicklung gemäß abgeändert.
4. Periode. Unter Bischof Burchard v. Warberg (1437—58) wurde die Vollendung des Baues im Qsch. und Lhs. in Angriff genommen, und zwar durch Bauleute der Regensburger Hütte. An den

Pfeilern der NSeite Inschr. 1442 bis 1444. Am 6. Gewölbe des s Ssch. Schlußstein mit den Wappen des Bischof Burchard. Qsch. eingewölbt 1460—1466. Die endgültige Fertigstellung des Msch. verzögerte sich bis etwa 1480; längere Zeit bestand ein Bretterdeckenprovisorium (s. die Kragsteine). Schlußweihe 1491. Trotz dieser späten Ausführung ist der allgemeine Eindruck noch als hochgot. zu bezeichnen. Die Ursache ist, daß die entscheidenden Maßverhältnisse schon im späten 13. Jh. festgelegt worden sind. Runde Maße: Msch. zu Ssch. (in den Achsen) 10 : 5, Ssch. hoch 13,8 m, Msch. 26,5 m. Lichte Längen: des Lhs. 42,3 m, des Chores (ohne Umgang) 29,6 m, total (mit Qsch.) 106,5 m. Lichte Breiten: im Lhs. 31 m, im Chor 19,5 m. Das Lhs. hat 8 Joche, der Chor mit unveränderter Fortsetzung des Systems 4 gerade Joche und $^5/_8$ Schluß, der Umgang schließt in 5 parallelen Seiten, in der Mitte hinausgeschobene Marienkapelle, sonst Nischen in den Außenwänden zur Aufstellung der Altäre. — Die Bildung der Lhs.-Pfeiler, trotz der verschiedenzeitigen Detaillierung, in den Hauptgliedern gleichartig: runder Kern, 4 alte, 4 junge Dienste, dazu an der Front, den zu den Gewölben aufsteigenden Dienst begleitend, jederseits ein zweiter junger Dienst, im ganzen also 10. Ein leichter Unterschied besteht darin, daß an den alten 3 w Pfeilern der NSeite die jungen Dienste dem Kern frei vorgelegt sind. Die Vierungspfeiler wiederholen die Gliederung der Sch.-Pfeiler in vergrößertem Maßstabe. Die Bildung der Kapitelle bleibt in der Grundform der klassischen Formel treu. Auffallend steil die Bogenlinie der Arkaden. In der Fenstergliederung des Hochsch. tritt der Zeitabstand klar zutage: sie durchbrechen die Wand nicht vollständig, sind durch 3 geteilt und haben ausgesprochen nachklassisches Maßwerk. In den jüngeren Jochen die sichtlichste Veränderung am Strebewerk: im Grundriß tiefer, an Stelle der Tabernakel üppige Ziertürmchen in Übereckstellung. Am Qsch. die NWand mit besonderem Prunk. Das reiche Maßwerk des Fensters ist Kopie nach einem Fenster auf dem doppeltürmigen Regensburger Fassadenentwurf. — Den Binnenchor umzäunt eine 4,5 m hohe, mit Blendarkaturen und Maßwerkbekrönung versehene Mauerschranke, sie hat in der Mitte jeder Seite eine kleine Pforte, deren Giebelfelder plastischen Schmuck zeigen (im S Marienkrönung, im N Muttergottes). Vorderer Abschluß durch Lettner um 1500—1510; musterhaft für das spätgot. Stilgefühl, aber ohne Schwung, z. T. kleinlichkläubelnd und überladen. Im s Chorumgang jetzt vermauerte, einst zum »Rittersaale« führende Pforte mit prächtiger Umrahmung, 1615, Stiftung des Mathias von Oppen.

Ausstattung. An monumental-dekorativer Plastik ist das Gebäude nicht reich. Die Statuen der NWStrebepfeiler nahe verwandt denen des Doms zu Minden, vielleicht von demselben Meister; er hat auch Reims gekannt. Von ihm auch die jetzt an der SWand der Marien-Kapelle aufgestellte Muttergottes. Zeit um 1260—80. Die Qualität dieser nur sehr äußerlich von der französischen Kunst berührten Werke ist gering. — Grö-

ßere Fülle nur am Portal des n Qsch. (Marientod im Bogenfeld, daneben Reliefs mit den Martyrien der hlg. Stephan und Sixtus); sehr beschädigt, aber der Regensburger Stil doch erkennbar (um 1440). — Im Innern die Pfeilerstatuen des Chors aus der 1. H. 15. Jh.; diejenigen am OEnde des Msch. noch jünger, z. B. S. Sebastian, bez. 1510, am NWVierungspfeiler; die meisten Figuren im Msch. sind Neuschöpfungen.

Einzelne Bildwerke (die meisten nicht mehr am urspr. Platz). Kunstgeschichtlich am wichtigsten die aus dem rom. Dom stammende kolossale Kreuzigungsgruppe über dem Lettner, auf einem quer durch die Vierung gespannten Triumpfbalken. Der Gekreuzigte mit mäßig langem Lendenschurz, ohne Dornenkrone, das Haupt stark nach rechts geneigt, leichte Hüftenausbiegung, die Füße nebeneinander, die Endigungen des Kreuzes kleeblattförmig verbreitert, darin oben Halbfiguren von Engeln, unten der kauernde Adam. Das Kreuz wird an dem Punkte, wo es in den Balken gepflanzt ist, von 2 Engeln gestützt. Weiterhin an dem (70 cm starken) Balken die Halbfiguren von Aposteln, auf der Rückseite die Frauen am Grabe und Propheten, zu beachten die reichen Baldachinformen. Neben dem Gekreuzigten Maria und Johannes in ausdrucksvoller Gebärdensprache, aber wenig bewegten Gesichtszügen. Auf den Enden des Balkens, auch diese als Freifiguren, 2 Seraphime. Die Entstehungszeit weist auch stilistisch in die Nähe der Kirchweihe 1220, an den Anfang des großen Aufschwungs der sächsischen Bildhauerkunst. (Die Reihe der großen Kruzifixe auf Querbalken begann im Braunschweiger Dom 1194, setzte sich fort in Halberstadt selbst in der Liebfrauenkirche, in Wechselburg, Freiberg, Bücken). — Das Kruzifix (13. Jh.) am WEnde des s Ssch. stammt aus Harsleben. — Auf dem Altar der Marien-Kapelle (nicht urspr. hier) 2 Figuren aus einer Verkündigungsgruppe, 1 von einem hlg. Grabe, zwischen den Fenstern die 3 Könige und Maria. Sehr gute Arbeiten der Erfurter Schule (*Meister des Severi-Sarkophags*) aus 3. V. 14. Jh. Hierher gehört auch der Schmerzensmann an der n Außenwand des Chorumgangs. Beiderseits des Eingangs zur Marienkapelle je ein leuchtertragender Engel, um 1400. In der n Nische der Marienkapelle Gruppe der Anbetung des Kindes durch Joseph und Maria mit Wappen von Mandelsloh, bez. 1517. — Im n Chorumgang der ungläubige Thomas, Sandsteinrelief um 1440. Im s Chorumgang hlg. Katharina, bez. 1509. — Am WEnde des n Ssch. Figur der hlg. Katharina, um 1420 und (urspr. am Mittelpfeiler des WEingangs) S. Stephan, lebensgroß, A. 16. Jh. — In der Stephanskapelle des Kreuzgangs Muttergottes, Stein um 1300, und die stark beschädigten Figuren von Adam und Eva, aus derselben Zeit (?).

Einrichtung. Aus der urkundlichen Überlieferung 39 Altäre nachzuweisen; gegenwärtig noch 13, aber nur die Mensen, vorhanden. In einem Nebenraum am s Ssch. Steinretabel mit Kreuzigung, 1. H. 15. Jh. — Im hohen Chor an der n Wand prachtvoller bemalter Sakramentsschrein von Holz, 1. H. 15. Jh. —

Chorgestühl 1. V. 15. Jh. — Kanzel 1592. Bronzenes Lesepult in Gestalt eines Adlers (auf modernem Fuß), um 1500. — Orgel 1718 mit ausgezeichnetem Prospekt. — Taufbecken: eines aus Rübelander Marmor, gest. 1195, Pokal auf 4 Löwen; ein zweites in Bronzeguß in der Marienkapelle, 13. Jh. — 3 Standleuchter, (1 im Chor, 2 am WEnde des Lhs.) 14. Jh. u. 15. Jh. Im Chor Lichterkrone, Schmiedeeisen, 15. Jh., im Msch. schmiedeeiserner Kronleuchter für 60 Lichter A. 16. Jh., den alten Typus des himmlischen Jerusalem wieder aufnehmend, Stiftung des Dompropstes Balth. von Neuenstadt.

Glasmalereien im Chor, 14. und 15. Jh., stark rest.

Tafelbilder. Eine beträchtliche Zahl im Dommuseum, meist unerheblich. Triptychon Nr. 397 bez. *Johannes Raphon* in Einbeck 1508. Triptychon Nr. 394 um 1420, unter Einfluß des *Konrad von Soest*.

Altargeräte und Paramente. Die Sammlung des Dommuseums ist eine der größten, die sich bei einer Kirche erhalten hat. Im hohen Chor ausgezeichnete Wirkteppiche von höchstem kunstgeschichtlichem Werte: 1. »Engelsteppich« mit Szenen aus dem Leben Abrahams und dem hlg. Michael, großlinig einfach, von gewaltiger Ausdruckskraft, A. 12. Jh. 2. Apostelteppich, gegenüber 1 reicher in der Zeichnung und farbig belebter, M. 12. Jh. 3. Kaiser Karl und 4 Philosophen, um 1200 (ein vergleichsweise kleines Stück, oben beschnitten). Außerdem ebenfalls gewirkt großer Marienteppich, 15. Jh.

Grabmäler. a) Im Chorumgang SSeite Kenotaph des Joh. Seneca († 1245), errichtet 1491. b) Auf der s Empore Bronzeplatten, früher im Fußboden der Kirche. Bestes Stück: Dompropst von Neuenstadt † 1516, aus der *Werkstatt Herm. Vischers d. J.*; Hunerus de Sampeleve † 1560 und Friedrich von Britzke † 1576, beide von *Hans Meisner* in Braunschweig. Johann von Marnholt † 1585 und Ludwig von Britzke † 1588, beide von *Hans Wilken* in Braunschweig. Kaspar von Kannenberg † 1605, von *Georg Wolgast* in Halle. c) Auf der Empore des n Kreuzarmes mächtiges altarartiges Epitaph für Raban von Canstein, 2. H. 17. Jh. d) An den Vierungspfeilern Alabasterepitaphe, urspr. in Verbindung mit den obengenannten Grabplatten Friedrich Britzkes und Kannenbergs, das erste mit Karyatiden in der *Art des C. Floris*, das zweite von dem in Magdeburg tätigen *Seb. Ertle* aus Überlingen (bez.) mit Zutaten von *Lulef Bartels* 1605. e) Im Chor großes Epitaph des Erzbischofs Friedrich von Magdeburg † 1552, von *Joh. Pincerna* (*Hans Schenk* aus Berlin) 1558. f) Kapellenartiges bar. Grabdenkmal von dem Busche-Streithorst im s Ssch. 1696 mit reichster Schnitzerei (Akanthusranken) und guten Bildnissen.—

Domstift. a) Kreuzgang, M. 13. Jh., in den Stilformen des WBaues, aber wohl auf älteren ottonischen Grundmauern. Der größte in NDeutschland. 37 : 51 m in 7 : 11 Arkaden, in spitzbogiger Blende 3 Öffnungen, kleeblattförmig (modern) geschlossen, die mittlere stark überhöht, klare, kräftige Gliederung mit zierlichem Detail. Hier: Muttergottes sitzend auf reichem kapitell-

förmigem Kragstein unter schwerem Baldachin, 2. H. 14. Jh. — Kreuzigungsrelief, gestiftet von F. v. Hoym und seiner Frau Marg. v. Stotterheim, 1509, gute Arbeit, wesentlich gröber eine Kreuzabnahme um 1530. — Grabstein Matthias v. Veltheim († 1549), 1553 von *Jürgen Spinrad.* — Schließlich Säule und Löwenrelief vom rom. Dom. b) An seiner WSeite der sog. Remter, im Erdgeschoß 2schiffiger Raum mit 5 Jochen grätiger Kreuzgewölbe auf Pfeilern und kleinen spitzbogigen Fenstern, im Obergeschoß flachgedeckter Saal (ganz erneuert und für das Dommuseum eingerichtet). c) Ein zweiter 2schiffiger Raum mit Gratgewölben auf kreuzförmigen Pfeilern an der OSeite, der älteste Kapitelsaal, M. 12. Jh. (mit Veränderungen). Hier aufgestellt eine Reihe ganz handwerklicher Grabsteine des 16. und 17. Jh. Angebaut im 15. Jh. die schlichte Stephanskapelle mit zahlreichen Fragmenten von Architekturteilen und Bildwerken. d) An den WFlügel angebaut die vom Dompropst Balth. von Neuenstadt gest. und nach ihm benannte Kapelle, voll. 1503, gew. 1516. Hier Altaraufsatz mit doppelten Flügeln und hohem Gespreng, auf den Flügeln gemalte Darstellungen aus der Passion Christi und dem Marienleben, im Schrein in ganz erneuerter Fassung geschnitzte Marien-Krönung und Heilige, gegen E. 15. Jh. — Kleiner sehr geschmackvoller Kronleuchter aus Schmiedeeisen, A. 16. Jh. — Über dem n Kreuzgangflügel der unter Bischof Ernst (1479—1513) errichtete jüngere Kapitelsaal: geschickte Ausnutzung des Raumes, Netzgewölbe. Hier das sehr reichhaltige und viel Wichtiges enthaltende Dommuseum. — Andere zum Domstift gehörige Gebäude im 19. Jh. abgebrochen.

Liebfrauenkirche des ehem. von Bischof Arnulf (996—1023) gegr. **Augustiner-Chorherrenstiftes.** Der erste Bau beg. 1005. Von ihm vielleicht erhalten der Unterbau der WTürme. Krypta mit geradem Schluß durch Ausgrabungen nachgewiesen. Neubau beg. von Bischof Rudolf (1136—49). Die für die heutige Erscheinung am meisten maßgebende Bauzeit dürfte die M. des 12. Jh. gewesen sein. Ein Zusatz des 13. Jh. sind die grätigen Kreuzgewölbe des Qhs. und Chors (urspr. dagegen die Tonnengewölbe der Nebenchöre; der s 2geschossig, der obere Raum mit Kreuzgewölben). Diejenigen des Lhs. waren got. (1446?); bei der Rest. 1839—48 die Flachdecke wiederhergestellt. — Die Anlage im Schema der Hirsauer Kongregation. Kreuzförmige Basilika mit schmalen Nebenchören, 2 Turmpaare im O und W, das ö am Schluß der Ssch., an die WWand des Qsch. gelehnt. Auf das Lhs. fallen 4 Quadrate. Die Breitenmaße größer als im Turmbau: Msch. (licht) 9,24, Sschiffe 3,70 (nach O etwas breiter). Lhs. 29,50 lang. Ganze innere Länge 64 m. System in abwechselnd quadr. und rechteckigen Pfeilern, also eine Verquickung des landesüblichen Stützenwechsels mit der Pfeilerbasilika. Sockel und Kämpfer in Stuck angetragen (wann?). Die Innenarchitektur denkbar einfach, durch Wohlräumigkeit ausgezeichnet. Ähnliches gilt vom Außenbau. Bruchsteinwerk ohne jede Gliederung; aber in den großen Umrissen kommt die Hirsauer Gruppenidee

zu schönster Darstellung. Die WTürme in Höhe und Maßen den in Höhe des Daches sich in schlanke 8Ecke umsetzenden OTürmen überlegen. Auf Fassadenwirkung ist verzichtet, weil die (got. erneuerte) Klosteranlage ungewohnterweise im W. liegt. Der Abschluß mit Rhombendach auf 4 Giebeln ist ein rheinisches Motiv; wohl erst 13. Jh., um die Zeit, in der auch die Domfassade das Vordringen westlicher Einflüsse bekundet. Neben dem SW-Turm eine rom. Kapelle (Taufkapelle) mit Kapitellen aus der Schule von Königslutter, der Apsisanbau 1552. — Von der Ausmalung des Innern 1830ff. bedeutende Reste freigelegt; stark rest. und z. T. wieder vernichtet. (Erhalten in Durchpausungen im Schloß-Museum in Berlin). Zwischen den Fenstern des Lhs. in Halbfiguren David und Salomo, unter ihnen Ecclesia und Synagoge (hier Regina Austriae genannt) und die 12 kleinen, im Chor die 4 großen Propheten, durch die Rest. gänzlich verdorben; der Gewandstil läßt auf Entstehung um 1230 schließen (vgl. Goslar, Frankenberg-Kirche). Eine technische Eigentümlichkeit war die plastische Ausführung der Nimben in Stuck (vgl. Goslar, Neuwerk-Kirche). Man sieht sie, unter der Tünche durchschimmernd, an den Gewölben des Qsch. Die urspr. Behandlung noch am besten zu erkennen an dem durch Übermalung beeinträchtigten Fragment einer thronenden Muttergottes über dem Eingang zum s Kreuzarm. Malerei in der Hauptapsis ebenfalls verdorben, besser erhalten in der s Nebenapsis. (A. 13. Jh.). — Chorschranken. Sie sondern die Vierung von den Kreuzarmen (2,15 m h). Die Wand durch eine 7teilige Arkatur gegliedert, darin je 6 Apostel mit Christus. oder Maria, darunter und darüber sehr schön stilisierte Blattfriese. Ausführung in Stuck, das Relief flach, höchstens 13 cm über den Grund vortretend, die Gewandmotive reich und mannigfaltig in einem mehr zeichnerisch als plastisch empfundenen Stil, die Körper verhältnismäßig sehr korrekt in der Form, in dem Einfluß der Bewegungen auf die Gelenke unsicher, die Köpfe von einer Schönheit, deren letzte, wenn auch nicht unmittelbare Quelle die Antike ist. In den Blattfries der SSeite eingestreut phantastisch umgebildetes Lehngut aus der griechischen Mythologie. Entstehung frühestens E. 12. Jh. Unzweifelhaft ist diese im Verhältnis zum 12. Jh. stark und plötzlich aufsteigende Kunsthöhe nur mit Hilfe byzantinischer Vorbilder (Elfenbeine und Miniaturen) erreicht worden; sie bedeutet aber nicht äußerliche Nachahmung, sondern eine wirkliche, dem Leben sich zuwendende Neuschöpfung. — Die Fort- und Umbildung dieses Stiles, schon mit einem französisch got. Einschlag, läßt eine vortreffliche sitzende Madonna (0,72 m hoch) in Eichenholz, jetzt in der Barbarakapelle, beobachten; ähnlich den Skulpturen an der goldenen Pforte in Freiberg, M. 13. Jh. Der große Kruzifixus im n Kreuzarm zeigt den Fortgang der im Domkruzifix begonnenen Stilentwicklung; vielleicht ein Frühwerk des Meisters von Wechselburg. Vortreffliches Vesperbild um 1420 mit alter Bemalung jetzt im Museum. — Eine Anzahl Steinfiguren des 16. Jh. jetzt an der Hochwand des n Kreuzarms. — Deckenmalerei (Madonna, Christus,

Kirchenväter) in der Barbara-Kapelle 2. H. 14. Jh.; ebendort Flügelaltar A. 15. Jh. (Kreuzigung und Heilige). Früher am SOPortal (jetzt im Dommuseum) eine gegenständlich und stilgeschichtlich gleich interessante Bronzeplatte mit eingraviertem Madonnenbild; darüber Ablaßinschr.; der in ihr genannte Papst Nikolaus IV. † 1292. Am WEnde des Lhs. Anna Selbdritt und hlg. Andreas, Stein, A. 16. Jh. Im s Kreuzarm Magdalenenrelief um 1500. — Grabmäler: a) Eine größere Anzahl in den beiden Ssch.; alle ohne Bedeutung. Großes Epitaph im s Kreuzarm, A. 18. Jh. Große Grabkammer, reich dekoriert im n Kreuzarm, 1689. Am WEnde des Lhs. Epitaph 1712. b) Im Chor: Gute Bronzeplatte für Bischof Rudolf † 1149, Ausführung 16. Jh. c) In der Tauf-Kapelle: Bronzerelief einer Kanonissin, auf Stein montiert, 16. Jh., eine ungenannte Dame † 1612, ein Herr v. Veltheim, gut charakterisierte Soldatenfigur wohl von *Jürgen Spinrad* in Braunschweig 1553. — Spätgot. Chorgestühl und Dreisitz. Rest eines anderen spätgot. Gestühls in Flachschnitzerei im s Qsch. Auf den Chorstufen rom. Ambonen. In der Tauf-Kapelle bronzener Taufkessel, gegossen von *Matthias Kipman* in Halberstadt, 1614. — Schmiedeeiserner Kronleuchter 1494. Großer Standleuchter 1475. In der Barbara-Kapelle geschnitzter Schrank, E. 13. Jh. — Kreuzgang got. erneuert 15. Jh., darin ein von Friedr. v. Hoym 1509 gest. Kreuzigungsrelief; z. T. als Architekturmus. benutzt.

S. Paulskirche des von Bischof Burchard II. († 1088) gegr. **Chorherrenstifts.** Rom. Basilika 2. H. 12. Jh., über rechteckigem Chor und Qsch. gratige Kreuzgewölbe, im Lhs. Holzdecken, je 6 Bogen auf Pfeilern, alle Kämpfergesimse in Stuck barock erneuert; die 3 Apsiden weggebrochen. Der rechteckige WBau in kleinen Quadern schmucklos, Portal mit verstärkten Bogen im Scheitel; im Zwischenbau 2 zweiteilige Schallöffnungen, die Türme A. 13. Jh. — Frühgot. Umbau 2. H. 13. Jh., die Seitenmauern des Lhs. bis zur Flucht der Kreuzarme hinausgeschoben, 4 Joche, weite Fenster zwischen Strebepfeilern, kräftiger Maßstab; seitdem das Lhs. mit breitem Satteldach bedeckt. — Spätgot. Neubau des Chores beg. 1363, in seinen stattlichen Verhälthältnissen die Kirche überragend, 2 Joche und $^5/_8$ Schluß, Rippenkreuzgewölbe, in den hohen Fenstern 3teiliges Maßwerk; Maße i. L.: breit 8,75 m, hoch 16,5 m. — Die Kirche setzt sich somit aus Bruchstücken dreier Bauzeiten zusammen. Im 19. Jh. als Speicher verdorben, 1908 wiederhergestellt als Garnisonkirche, der Chorraum als Gedächtnishalle. Die Stiftsgebäude ehemals an der NSeite. — Reste von Malereien an den Pfeilern des Lhs. und im Qhs. Hölzernes Gitter vor dem Chore 2. H. 17. Jh. (der Gekreuzigte neu hinzugefügt). Die Orgel 2. H. 17. Jh. aus der Liebfrauenkirche. — Grabsteine, Gestalten in Hochrelief: Gothard v. Buchholz † 1574, vortrefflich, lebenswahr. Pastor Joh. Werdegehof † 1598.

S. Johanniskirche. Gegr. als Stiftskirche im 11. Jh. von Bischof Brantog, 1631 von den Schweden zerst. 1646—48 errichtete

die protest. Gemeinde eine neue Kirche in Westendorf; langer nüchterner Fachwerkbau; Fenster und WPortal spitzbogig, das gotisierende Fenstermaßwerk aus Gußeisen wohl M. 19. Jh. eingefügt. Im Innern Emporen und gute Kassettendecke; der stattliche Altar, reich geschnitzt, mit 3 Gemälden E. 17. Jh.; die Kanzel 1653; Taufbecken schönes Gußwerk des 14. Jh. Seitwärts n freistehender Turm mit hölzernem Glockenstuhl, 1684. — Grabdenkmäler auf dem Friedhof.

S. Moritz-Kirche. 1034 vor der Stadt ein Bonifatiusstift errichtet. 1238 siedelte es in die Stadt über, nahm die bereits vorhandene Moritz-Kirche in Besitz und baute sie um. Bestehen blieben die 5 Pfeilerarkaden des Msch. und der untere Teil des WBaues. Erneuerung als schlichte flachgedeckte kreuzförmige Basilika mit gerade geschlossenem Chor; Spitzbogenfenster. Im Mauerwerk des 13. Jh. sog. Schalltöpfe. Der WBau behielt die typische sächsisch-rom. Anlage mit hohem Glockenhaus und ohne Tür. Die Schallöffnungen im Charakter des Übergangsstils. 1843 unverständige Rest. — Chorgestühl mit geschnitzten Wangen 15. Jh. — Orgel mit reichem Gehäuse bez. 1787. — Vortrefflicher bronzener Kronleuchter 1488, kleinerer aus Schmiedeeisen bez. 1517. — Mittelschrein eines Altaraufsatzes mit geschnitzter Beweinung Christi, E. 15. Jh.

S. Martini-Kirche. Pfarrkirche der Altstadt. Von einem älteren Bau das als Vierung verwendete Chorquadrat. Neubau des Chors in 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß mit gerade geschlossenen Nebenchören und des Querhauses 2 H. 13. Jh. Statt das Lhs. in Basilikenform weiterzuführen, wie beabsichtigt war, seit etwa 1320 Hallenbau in 5 Jochen mit fast gleich breiten Schiffen; Rundpfeiler mit 4 Diensten, rippenlose Kreuzgewölbe. — Ungewöhnlich das Maßwerk der Chorfenster. Der Oberbau der WTürme mit ungleich hohen Spitzhelmen und der Zwischengiebel in an sich übertriebenem Maßstab, aber wirkungsvoll für die Stadtsilhouette. — Martinsrelief über dem s Hauptportal 18. Jh. — Am NEnde des Qhs. großer 2geschossiger Altar von 1696, prächtiges Stück in der Tradition des nordischen Barock. — Kanzel 1595, sehr gut, leider durch Rest. 1690 beeinträchtigt. — Taufkessel, gegen 1300, eine der reichsten und besten Arbeiten dieser Gattung, getragen von den Paradiesesströmen, ausgedehnte Reliefs mit Szenen aus der Kindheit Christi. — 2 Kronleuchter 1686, 1689. — Reich geschnitzter Renss. Orgelprospekt aus der Schloßkirche in Gröningen, A. 17. Jh. 1770 ergänzt und aufgestellt. — Grabsteine von 1554 ab, die Mehrzahl 17. Jh., nur handwerklich, am besten: Christoph v. Leipczik († 1550), von *Jürgen Spinrad* in Braunschweig; Daniel Sachsius † 1605. Epitaph Joach. Blume † 1581. Gemalte Epitaphien von 1684, 1711 u. a. — Pastorenbildnisse von 1685, 1674, 1716, 1721.

S. Andreas-Kirche. (Franziskaner). Klostergründung angeblich zuerst am Holzmarkt (jetziger »Ratskeller«) und erst 1399 an die jetzige Stelle verlegt. Nach den Bauformen der Kirche (1. H. 14. Jh.) und der Stiftung durch den Grafen Heinrich d. J. v.

Regenstein († 1314) muß die Einrichtung des Klosters bereits zwischen 1289 und 1292 am jetzigen Platze im Regensteiner Bezirk »Klein-Blankenburg« erfolgt sein. Die Kirche in den typischen Formen des Ordens bald nach 1300 einheitlich neu erbaut. Chor 1schiffig, 3 Joche und $^5/_8$ Schluß, Lhs. 3schiffig in 5 Jochen, ganze Länge 61 m. Hallenkirche mit schlanken 8eckigen Pfeilern, Kreuzgewölbe auf kurzen vorgekragten Diensten mit geringer Überhöhung des Msch. Sehr gute Raumwirkung von besonderem Wohllaut der Verhältnisse. — Der durch Rest. verdorbene Hochaltar italienischer Herkunft. Leihgabe der Staatl. Museen in Berlin. — Reste eines großen barocken Hochaltars und zweier Seitenaltäre aus dem Burchardikloster auf dem Kirchboden. — Auf einem Altar des n Ssch. fast lebensgroße Muttergottesstatue aus Alabaster, ausnehmend fein empfunden und ausgeführt, am Sockel Anbetung der Könige, bemaltes Relief, daneben beiderseits 2 leuchtertragende Engel, M. 15. Jh. — Kleines vorzügliches Kruzifix, Holz, um 1250. — An den Msch.Pfeilern ziemlich grobe Apostelfiguren bez. 1675. — Am OEnde des n Ssch. sitzende Muttergottes, Holz, 17. Jh., anscheinend ungeschickte Nachahmung eines Gnadenbildes vom A. 13. Jh. — Kruzifix, Marmor, 18. Jh. — Spätgot. Opferstock, Holz reich verziert, um 1500. — Mobiliar, auch Orgel (aus dem Dom) und Kanzel, 18. Jh. — Grabstein des Bischofs Burchard († 1059), sehr gutes Barockwerk, bez. 1710. — Marmortafel im Chor für den Stifter Heinrich d. J., Graf von Regenstein († 1314), gesetzt 1722. — Im Schatz silbernes Rauchfaß, oberer Teil rom., unterer barock. Mehrere ma. Holzkassetten.

Kreuzgang und Klostergebäude. In der ma. Anlage ziemlich gut erhalten, großenteils 1630 und 1686 erneuert. Sehr einfach. In einem Raum schöne spätgot. Holzdecke.

S. Katharinen-Kirche (Dominikaner). 14. Jh.; Anlage ähnlich der Franziskanerkirche. Das Lhs. mit Holzdecke, aber Strebepfeiler. 1934 wiederhergestellt. — Prächtiger Hochaltar und 2 Nebenaltäre 18. Jh. — Sehr schöne Kanzel 1. H. 17. Jh., Schalldeckel 2. H. 17. Jh. Orgelbühne 17. Jh. — Kreuzigungsgruppe 15. Jh. — Bmkw. Leuchterengel, Holz, A. 15. Jh. — Kreuzgang an der NSeite, stark verbaut.

S. Burchard. Das Kloster gegr. von Bischof Burchard (vgl. S. Andreas), 1186 Prämonstratenser, 1208 Zisterzienserinnen, aufgehoben 1810, seitdem als Stallung verdorben. Spätrom. Basilika, quadr. Chor mit Umgang (wie Riddagshausen), guter Quaderbau, gratige Kreuzgewölbe zwischen Gurtbogen; Lhs. auffallend kurz, Abseiten weggebrochen, Holzdecken, tüchtiges Portal.

Ehem. **französisch-reform. Kirche.** Zentralbau 1713—17.

Jüdische Synagoge. A. 18. Jh.

Hospitäler. Hlg. Geist, gegr. A. 13. Jh. Die jetzigen Gebäude A. 18. und 19. Jh. — S. Salvator und Elisabeth 1548, verändert 1714 und 1765. — Siechenhof (urspr. Leprosen), zuerst genannt 1199; Kapelle got. und bar., ein rom. Kern noch erkennbar. Gutes Altarretabel 1612.

Petershof (Amtsgericht). Erb. 1052 als Bischofshof. Von Bischof Sigismund II. 1552—55 als Renss.Schloß umgebaut. Leider beschädigt und in schlechtem Zustand. Am besten erhalten eine fast noch got. Wendeltreppe bez. 1554, ein stattliches Renss.-Portal bez. 1552 und ein Renss.Erker. Die Kapelle, Sch. und Chor mit Kreuzgewölben, 14. Jh.

Dompropstei. 1592—1611. Errichtet von Bischof Heinrich Julius von Braunschweig. Bedeutender Bau, das Obergeschoß in Fachwerk. Im Hof hölzerne, nach der Straße steinerne Arkaden, die letzteren 1884 stark verkürzt. Bmkw. Skulpturen (Hlg. Stephan). Die Konsolenfigur an der Ecke zum Domplatz bez. *Bartol. Truteborn* 1611 und *Heinrich Heuer.*

Die **Komisse** (Hauptzollamt). Erb. 1596 von Bischof Heinrich Julius, vornehmlich für vornehme Fremde. Mächtiger 3geschossiger Steinbau. Über den SFlügeln schöne Giebel. Stattliches Hauptportal.

Rathaus. Spätgot. Quaderbau, beg. 1381 (Inschr. an der WSeite), der WTeil unter einem von N nach S, der OTeil unter einem von O nach W gerichteten Satteldach; 2 Geschosse, spitz- und flachbogige Fenster mit Maßwerk. Ein besonderer Reiz in den Anbauten. Vor dem OGiebel unsymmetrischer Anbau 1560 noch spätgot. mit Steinmetzzeichen des *Jak. Tettenborn.* Am SGiebel zierlicher Erker 1541; daneben offene Vorhalle auf doppelarmiger Freitreppe, Giebel in wuchtigen Formen, 1663. An der w Hauptfront steinerner Roland bez. 1433 (z. T. erneuert 1686). — Im Zimmer des Oberbürgermeisters getäfelte und bemalte Holzdecke E. 16. Jh.

Wohnhäuser. A. In Fachwerk: 1902 wurden ihrer 721 aus M. 15. bis A. 18. Jh. gezählt, darunter 223 datierbare Vertreter der guten Periode dieser Bauart, d. i. bis M. 17. Jh. Hier nur wenige Beispiele herauszuheben. 1) Got. bis um 1530: Ältestes datiertes am Holzmarkt 24, der Ratskeller, 1461 vielleicht als Spielhaus erb; alle Ständer (»Säulchen«) senkrecht übereinander, ihre Dicke bedeutend, die Saumschwellen mit 4 Pässen und Kleeblattbogen verziert, die Balkenköpfe enden in Masken, an den Konsolen Figuren von Gauklern und Spielleuten. Ähnlich das Haus Fischmarkt 1 um 1480 und die linke Hälfte des Hauses Harsleberstr. 8; Fischmarkt 9 früher bez. 1529. — 2) Übergang zur Renss. um 1530—1580: Hohe Weg 5, bez. 1532; an der Saumschwelle Schiffskehlen: an Stelle der Schutzbretter zwischen den Konsolen treten Füllhölzer, im Ornament den Schwellen gleichartig, so daß die Schiffskehlen doppelt erscheinen. Ein besonders typisches Beispiel aus dieser Epoche Franziskanerstr. 12, bez. 1542; vorherrschendes Ornament die Fächerrosette. Ähnliche: Hoher Weg 13, sehr schön Lichtengraben 15 und Harsleberstr. 15. — 3) Renss. und Bar. um 1580—1640. Im Detail die schulmäßigen Renss.Motive wie Eierstab usw., besonders bezeichnend die Arkaturen der Fensterbrüstungen. Das beste und reichste Beispiel war der 1903 abgebrannte »Schuhhof«, Reste im Museum, sonst: Hoher Weg 1 (Kulkmühle), bez. 1594, Kühlingerstr. 28, 1600. — 4) Letzte Periode: Zahlreiche

Beispiele am Breiten Weg, in Westendorf, im Weingarten. — B. Steinhäuser. Im 15. und 16. Jh. gelegentlich genannt, keines erhalten. Aus 18. Jh.: Garbenstr. 15, Landgericht am Domplatz 3; die Kurien nördl. des Doms, besonders die v. Spiegelsche, Domplatz 36; schließlich Judenstr. 16.
Auf den nahen **Spiegelbergen** Jagdhaus 1769—82, daran Portal vom Schloß Gröningen 1606; ferner Mausoleum des Domdechanten Frhr. v. Spiegel, des Gründers der Anlagen († 1785), ein 6seitiger Zentralbau.
Von der spätma. **Stadtbefestigung** nur der Wassertorturm und einige Mauerreste erhalten.
Städt. Museum. — Gleimhaus. (Wichtige Bildnissamml. 18. Jh.)

Umgebung: n und nw

EILENSTEDT

Dorfkirche. Gegr. 1138 von Kloster Huysburg. Der älteste Teil der rechteckige fast quadr. rom. WTurm, gegen das Sch. geöffnet in 2 Rundbogen auf Pfeilern; schlichte Schallöffnungen. Die WSeite erneuert 1477 (Inschr.), ohne Tür und Schallöffnungen. Sehr hoher geviertförmiger Helm. Da die Ecken der OSeite aus Quadern gebildet sind, kann das Sch. in seiner urspr. Gestalt nur aus Holz bestanden haben. Das vorhandene Sch. als spätrom. Steinbau dem Turme angeschlossen; einige der kleinen rundbogigen Fenster erhalten. — Umbau M. 17. Jh., das eingezogene Altarhaus verlängert, über Sch. und Altarhaus flachbogige Bretterdecken mit hölzernen Rippen. Die (größtenteils erneuerten) Priechen mit Gemälden (dörflich handwerklich) auch aus dieser Zeit. Im 18. Jh. die Dachfenster eingeschnitten. — Alte Ausstattung: Geschnitzter hoher Altar 1730. Kanzel 1649. Taufengel 18. Jh. (abgestellt). Stattliche Orgel E. 17. Jh., 1760 aus Kloster Huysburg gekauft. Geschnitztes adeliges Epitaph, 1703.

HUYSBURG

Ehem. **Benediktiner-Kloster S. Mariae.** In prachtvoller Lage auf dem Rücken des Huywaldes (schönster Blick vom Tal am Nordabhang bei Roederhof). Gegr. gegen 1084 (Doppelkloster, die Nonnen 1156 entfernt). Es liegen verhältnismäßig ausführliche Baunachrichten für die Kirche vor. Zusammen mit dem Baubefund ergibt sich folgendes: Die Mönche fanden bei Gründung ihres Klosters eine ältere Kapelle mit Krypta vor. Abt Alfrid (gewählt 1084) begann den Neubau einer größeren Kirche, für deren Sanktuarium ein Teil der Kapelle erhalten blieb, die Weihe erfolgte zwischen 1088 und 1093. Das Anwachsen des Konvents veranlaßte noch 1107 den Abbruch der Kirche und einen Neubau, der 1121 eingeweiht wurde. Dieser im wesentlichen erhalten. Kreuzförmige Basilika mit auffallend langgestrecktem Chor und einer von zwei Türmen flankierten WApsis; an der OSeite der Kreuzarme ist je eine kleine Apsis zu ergänzen. — Im flachgedeckten Msch. je 6 Bogen, als Stützen abwechselnd Pfeiler und Säulen, je 2 Bogen unter einem größeren von Pfeiler zu Pfeiler reichenden Bogen zusammengefaßt; die Durchbildung im einzelnen noch ziemlich derb, die Basen sehr hoch, die Kapitelle der Säulen in verschiede-

nen Lösungen dem Vorbilde des korinthischen Kapitells folgend. Die Fenster im Obergaden auffallend weit, anscheinend spätere Erneuerung. Die Maße bescheiden, Msch. 8 m breit, die ganze innere Länge urspr. 37 m. — Später wurde ein mit 3½ Kreuzgewölben gedeckter Kapellenraum auf der NSeite des Chores zugefügt, in der Innenwand Pfeiler mit Ecksäulen, die Würfelkapitelle haben, vielleicht für Doppelöffnung nach dem Chore zu; solche in der SWand noch sichtbar. — Der schlichte WBau in seiner jetzigen Form von 1487 (Inschr.), die WApsis außen verdeckend, 2 Türme mit spitzen Helmen; die Ssch. M. 18. Jh. mit Kreuzgewölben erneuert, etwas später wohl auch die OApsis neu aufgeführt, die sich mit 3 Zugängen zu einem dahinter liegenden gerade geschlossenen Raum von geringer Tiefe öffnet. Portikus am s Ssch. 1756. — Bar. Ausbau. Holzdecken 1729, mit großen etwas jüngeren Gemälden. Hochaltar 1777—86, die Zieraten und Figuren vom Bildhauer *Stubinitzki* geschnitzt, das Altarbild (Himmelfahrt Mariae) von *Stratmann* in Paderborn. 2 Nebenaltäre 1793 von *Hinse* in Hildesheim geschnitzt. Kanzel und Holzflügel des Choreingangs um 1730. Taufstein E. 17. Jh. mit hölzernem Deckel vom A. 18. Jh. Orgel mit von *Bartoli* geschnitztem Gehäuse 1760, die ältere seitdem in Eilenstedt. Schöner Rokokostuck unter der Orgelbühne. — Feiner Kelch 1733 von *Jakob Luz* in Augsburg. — Unter den Grabmälern: Grabstein des 1. Abtes Eckehard † 1084, im 14. Jh. gefertigt, die Gestalt in Zeichnung innerhalb eines schmalen Feldes, im Fußboden des n Kreuzarmes. Gemalte Gedächtnistafel mit geschnitztem Rahmen für Abt Nikolaus v. Zitzwitz † 1704, im s Kreuzarm. — Wiederherstellung der Kirche 1932.

Das **Kloster** im SO der Kirche um 1825 bis auf geringe Reste abgebrochen. Vom Kreuzgang erhalten 8 Joche des NFlügels mit spätgot. Rippen-Kreuzgewölben. Vom SFlügel des Klostergebäudes steht ein 2geschossiger Bauteil, bald nach M. 12. Jh. entstanden, in jedem Geschosse 2 Sch. von 6 Jochen, überdeckt von Kreuzgewölben, die oberen schwerlich ma.; im Obergeschoß 5 Säulen, ein Schaft geriefelt, die Kapitelle teils in Würfelformen, teils ornamentiert im Stil von Königslutter, die Ausführung nicht so meisterhaft wie dort, bmkw. Farbreste (im 19. Jh. nachgebessert). — Auch der äußere Klosterhof an der W- und SSeite von Gebäuden umschlossen; im Erdgeschoß der WSeite (Pfarrei) wiederum gratige Kreuzgewölbe des 12. Jh. Die Gebäude barock erneuert, an der SSeite die Abtei mit bewegtem Giebel 1745, an der SWEcke Torhaus 1767. — Die den ganzen Klosterbezirk einschließende Mauer fast ganz erhalten.

Am NAbhange der **Röderhof**, landwirtschaftlicher Hof des Klosters. Daneben Herrenhaus, erb. 1830—42 von General K. F. v. d. Knesebeck. Im Park Bauteile des abgebrochenen Klosters, mehrere Joche des spätgot. Kreuzganges, an einer Kuppelnische 2 rom. Säulen mit ornamentierten Kapitellen. (Einige andere rom. Kapitelle für das Deutsche Museum in Berlin erworben). — Torbauten 1701 und 1728.

SCHLANSTEDT

Schloß, früher der Bischöfe von Halberstadt. Umbau 1616. Massenbau in 4 Flügeln. — Mehrere Wappensteine, u. a. des Kardinals Albrecht, 1524.
Dorfkirche. E. 17. Jh. — Kanzel 1621. Die Epitaphe von Bedeutung nur durch die Menge der Wappen.

ANDERBECK

Dorfkirche. 1728 erweitert. Alt (rom.?) der WBau, ein hohes ungegliedertes Rechteck, mit 2 Spitzhelmen (1 bar. verändert).

WESTERBURG

Burg. Im 11. Jh. bischöflich halberstädtisch, vom 12. Jh. ab regensteinisch, jetzt Domäne. Die kreisförmige Anlage des Hofes geht auf alte Grundlagen zurück. Hoher ma. Rundturm. Renss.-Anbau mit einigem Zierat.

ROHRSHEIM

Dorfkirche. In späteren Umbauten (namentlich 1753) Reste einer einst guten rom. Architektur. — Altar 1661. Bar. Epitaphe.

HESSEN

Dorfkirche. Neu. Figürl. Grabstein v. Bredow 1557 von *Jürgen Spinrad.* Grablegung, geschnitzt von *Jürgen Röttger.* Bar. Ausstattungsstücke jetzt in der Kapelle des Stifts, hier auch der Schnitzaltar 1. H. 15. Jh. — Lüsterweibchen 16. Jh.
Ehem. herzogliches **Schloß,** ma. Kern, ansehnlicher Renss.-Umbau E. 16. Jh. mit schönem Hofportal, jetzt herabgekommen. Der Garten enthielt einen sehr reich geschmückten Springbrunnen (alte Abb.) und eine Grotte mit Bildwerken, Historie von der Diana.

VELTHEIM

Dorfkirche. Rom. WTurm, wie gewöhnlich in dieser Gegend ohne Tür, durch Doppelbogen mit dem Sch. verbunden. Dieses ist Umbau von 1569, 4 quadr. Gewölbe um einen Mittelpfeiler. An der SSeite rom. Tür. — Innere Einrichtung aus spätem 17. Jh. Außen eingemauert spätgot. Kreuzigungsrelief.
Fachwerkhäuser des 16. Jh. Das Pfarrhaus (bez. 1580) und 3 Gebäude auf dem Rittergut.

Umgebung: nö

WEHRSTEDT

Dorfkirche. Frührom. WQuerturm, Klangarkaden mit primitiven, an Holztechnik erinnernden Säulchen, sonst ohne jede Gliederung.

KLEIN-QUENSTEDT

Dorfkirche. Spätgot. auf rom. Grundmauern. Erhalten der frührom. WQuerturm, mit dem Sch. durch Doppelarkaden verbunden, keine Tür, Satteldach. — Ziemlich gute Ausstattung des 18. Jh.

GROSS-QUENSTEDT

Dorfkirche. Rom. WQuerturm einfachster Art, keine Tür. Sch. 16. Jh.

EMERSLEBEN

Dorfkirche. Rom. Turm, Sch. 1742. — Ansehnliches Mobiliar 18. Jh. Mehrere figürl. Grabsteine 16. Jh. — Got. Truhe, reich geschnitzt mit Tierfiguren 14. Jh., jetzt im Schloßmuseum Berlin.

KLOSTER GRÖNINGEN

Ehem. **Benediktinerkloster.** Gegr. 936. Die bestehende Kirche ist ein rom. Bruchsteinbau mit Werksteinteilen aus E. 11. Jh. Von einem älteren kreuzförmigen Bau Fundamente an der SSeite ausgegraben. Kreuzförmige flachgedeckte Basilika. Die Hauptapsis und ein Teil des quadr. Chores weggebrochen, ebenso die Nebenchöre (nach Hirsauer Art) an den Kreuzarmen und die Mauern der Abseiten. Über der Vierung ein 8eckiger Turm, in 2 Geschossen von gepaarten Öffnungen durchbrochen. — Im Lhs. wechseln je 2 Säulenpaare mit einem Pfeiler; im W 1 Joch vermittelst eines das Msch. durchschneidenden Querbogens abgesondert. Die Säulen des Lhs. haben Würfelkapitelle; diese sowie Kämpfer und Gesims über den Msch.Arkaden verziert mit aus der Fläche gestochenen Blättern, Flechtbändern, Tieren, ganz im Quedlinburger Stil italienischer Herkunft, in der Ausführung freilich weniger gut. Die Basen ohne Eckblätter mit sehr hohem Mittelglied. — Am Äußeren Reste von Lisenen und Bogenfriesen. Die WSeite jetzt ohne Türme (ursprünglich wohl vorhanden). Abmessungen bescheiden, Msch. breit 7 m. — In 2. H. 12. Jh. am WEnde des Msch. eine Kapelle eingebaut, mit quergestelltem Tonnengewölbe, an der OSeite eine in das Msch. vortretende halbrunde Apsis. Darüber Empore, an der Brüstung Stuckreliefs, Christus und die Apostel sitzend, in starrer aber eindrucksvoller Haltung; Nachbildungen, die Originale jetzt im Berliner Deutschen Museum, darunter Reste eines gemalten Jüngsten Gerichtes. Am Tonnengewölbe Gemälde, Kindheit, Wirken und Leiden Christi, typologische Vorgänge des Alten Bundes. — Wiederherstellung 1831, die Vierung mit breiten Bogen unterfangen, Abschluß der OSeite. Instandsetzung des Äußeren 1890, des Inneren 1902. — Rom. Taufstein: einfaches rundes Becken auf Fuß. Am NWVierungspfeiler Relief, Engel und frühgot. Säule. Innen an der SMauer des Chores frühgot. Spitzbogenfeld mit schönem Laubornament, daneben spätgot. Spitzbogentür. — Grabstein 1580. — Fragment einer Pieta, Holz, um 1460. — An den SKreuzarm schließt sich als Rest des Abteigebäudes ein 2schiffiger Saalbau, auf quadr. Pfeilern rundbogige Kreuzgewölbe, auf Schalung gemauert, als Speicher verdorben.

GRÖNINGEN

Pfarrkirche S. Martin. An Stelle eines ma., im 17. Jh. veränderten Baues, Neubau 1905; in diesen die alte Ausstattung übernommen, über dem Msch. tonnenförmige Bretterdecke mit figürlichen Malereien, in den Abseiten Emporen. Altar und Kanzel A. 17. Jh. — Dreisitz E. 17. Jh. Grabsteine mit Figuren, Elisabeth Gans v. Brandenstein † 1586, Heinrich v. d. Lühe † 1591. — Vor dem Msch. rechteckiger WTurm voll. 1616, die Schallöffnungen, an der O- und WSeite je 2, an der N- und SSeite je 1, durch Pfosten und 2 Rundbögen geteilt, schlanker Spitzhelm.

Pfarrkirche S. Cyriakus. Neubau 1866, schlichter WTurm 1708. — Spätgot. Schreinaltar, Standfiguren E. 15. Jh. — Rom. Vortragekreuz

aus vergoldetem Erzguß, die Füße des Gekreuzigten nebeneinander geheftet, die Augen geöffnet, das Kreuz aus Eisen erneuert 1653. Landesherrliches **Schloß** an der Bode, Neubau des Bischofs Heinrich Julius von E. 16. Jh., mit den Giebeln der Dächer ehemals von malerischer Erscheinung, abgebrochen 1. H. 19. Jh. Das reiche Portal von 1606 auf dem Spiegelberge bei Halberstadt. Das Gemälde der Kapelle, Kreuzigung Christi, bez. 1598, jetzt in der Kirche in Hasserode bei Wernigerode; der Orgelsprospekt in der Martinikirche in Halberstadt.

DEESDORF

Dorfkirche. Rechteckiger rom. WTurm des 12. Jh.: Bruchstein, ohne Eingang, an der O- und WSeite je eine 3teilige, an der N- und SSeite je eine 2teilige Schallöffnung, auf Säulchen mit Kämpferstein, hohes abgewalmtes Satteldach. Das Sch. in Breite des Turms gestrecktes Rechteck, in der OMauer 3 kleine spitzbogige Fenster. Umbau im 17. Jh., tonnenförmige bemalte Bretterdecke. — Alte Ausstattung, sehr stimmungsvoll: Altar reich geschnitzt 1693. Kanzel 1653, bemalt von *W. E. Lindemeyer*. Empore mit lebensgroßen Brustbildern (Salvator, Evangelisten, d. Täufer und Apostel) bez. *Mathias Gerken* Maler von Destorff 1612. — Geschnitztes Kruzifix A. 15. Jh., 90 cm hoch, von der Krönung eines Altars. — Gemaltes Epitaph des Pastors Sev. Niebuhr (Kreuzigung), 1578.

KROPPENSTEDT

Pfarrkirche S. Martin. Vom urspr. Bau geblieben der nur 8,55 m breite quadr. WTurm aus Kalksteinquadern, ohne Eingang, gegen das Sch. geöffnet mit 2 Bogen auf rom. Kämpfern mit Flechtmuster; die Schallöffnungen spitzbogig. Das alte Lhs. im N durch 1 breites got. Sch., im S 1593—1696 durch 2 Sch. zu einer 4schiffigen niedrigen, den Turm auf 3 Seiten umfassenden Hallenkirche erweitert und im N mit 2 reichen Portalen von 1611 und 1616 versehen. Im ö Portal reich geschnitzte Holzflügel 1678. SPortal 1593 unter Kielbogen. Im N 2 breite Maßwerkgiebel, im S 3 gestaffelte Ziergiebel mit Zwergdächern dahinter. Die Fenster mit 2teiligem Maßwerk; innen 8eckige Pfeiler und Holzdecken. Im Chor 2 Joche mit $^5/_8$ Schluß, Kreuzgewölbe auf Rippen; an der SSeite Sakristei mit Tonnengewölbe.— Von der Ausstattung noch bedeutende Teile erhalten. Altar geschnitzt 1693, Kanzel 1684 in Knorpelwerk, beide mit alter Bemalung, schwarz, weiß, gold. Orgel nebst Empore 1611. Wappen der Stifter. — Taufstein 1610. 6eckig in Sandstein, mit bibl. Reliefs aus Alabaster, vielleicht von *G. Kriebel*. Im Chor spätgot. Sakramentshaus unter hohem Wimperg, Wappen des Erzbischofs Ernst von Magdeburg, Sandstein. — Epitaph des Bürgermeisters A. Fischer 1611, hell bemalter Sandstein, in reicher typischer Anlage.

Rathaus. An der WSchmalseite 2 spätgot. Fensterpaare 1580. Im übrigen nüchtern bar. erneuert, auf dem Satteldache ein geschweiftes Türmchen. — Silberner Willkomm von Goldschmied *CLM* in Halberstadt, 1755. — Gegenüber dem Rathaus Kreuz 1651, Sandstein 4,4 m hoch, am Stamme die Wappen Kurbrandenburgs und der damaligen Mitglieder des Rates, auf den Querarmen 2 kleine Kreuze, errichtet als Denkmal der bestätigten städtischen Verfassung.

Von geringerer Bedeutung: **Gasthof** zum Spielhaus, Portal 1697. Schlichte **Befestigung**, neben jedem der 4 Tore 1 quadr. Turm, auf dem des Kirchentores bar. Haube.

CROTTORF

Dorfkirche. Spätgot. Bruchsteinbau um 1500, der 4seitige Schluß des Sch. besetzt mit Strebepfeilern, in den OFenstern 2teiliges Maßwerk; an der NSeite quadr. Sakristei mit Zellengewölbe (vermutlich aus Ziegeln), spitzbogige Tür mit Gewände. Der quadr. WTurm erneuert 1703, durchbrochene Haube. Ausbau der Kirche 1889. — Grabsteine: Eines Kindes v. Dorstadt † 1597. Der Frau Amtmann Menzig † 1619, halbe Gestalt lebenswahr in der Haustracht. Der Frau Amtmann Schwieger † 1743, Schrift mit Beiwerk.

Schloß. Wohnhaus, Bruchsteinbau mit Werksteinteilen, erneuert im 16. Jh., nochmals E. 19. Jh. Mehrere Wappentafeln der Erzbischöfe von Magdeburg und ihrer Beamten, 1514, 1531, 1562, 1567. Graben und Wall zum Garten umgewandelt.

OSCHERSLEBEN

994 zuerst urkundlich genannt. Älteste Siedlung das »Altedorf«, 1219 eigene Pfarrkirche, um diese Zeit wohl auch Stadtrechte und Befestigung (1235 erwähnt). Gehörte zu Halberstadt. Große z. T. vernichtende Brände im 17. Jh, namentlich 1659.

Pfarrkirche S. Nikolaus. Rechteckiger Westbau aus Werkstein um 1400, ungegliedert, weil von nahe stehenden Häusern verdeckt, darüber 2 Türme mit je 1 freien Geschoß, die Schallöffnungen, auch im Zwischenbau mit 2teiligem Maßwerk: niedrige geschweifte Hauben 18. Jh. Die Kirche nach Brand erneuert 1660, nochmals dürftig neugot. 1881. — Einige gute Altargeräte: Spätgot. Kelch 1484. Weinkanne 1607 von *Meister MS* in Nürnberg. Oblatenbüchse 1674 von einem Magdeburger Monogrammisten (Geräte desselben in Deersheim, Kr. Halberstadt).

Schloß an der Bode, als Domäne verdorben. Wohnhaus erbaut 1545 von Kardinal Albrecht, Administrator von Halberstadt, 4 Geschosse mit 2 Rundbogen-Portalen und rechteckigen Fenstern, in deren Gewänden überschneidende Stäbe; weiterhin eine Wendelstiege 2. H. 16. Jh.

Amtshaus, Putzbau 1692.

Rathaus. Schlicht erneuert 1691, die rechteckigen Fenster noch mit Fasen nach spätgot. Art. Bar. Portal, einfach 1691.

NEINDORF

Kirche des Rittergutes. Gotisierend, 1582. (Inschr. mit Wappenschmuck), 2 rechteckige Joche mit gleich breitem, aber durch Mauerzungen abgetrenntem $^3/_8$ Schluß, Kreuzgewölbe, Strebepfeiler. Aus der Bauzeit Kanzel und Orgelprieche, an letzterer 8 große Wappen. Am Altaraufbau Reliefs des Abendmahls und der Kreuzigung, dazu Bildnisse des Obersten Johann v. Asseburg † 1567, seiner Gattin geb. von Cramm und Kinder, gefertigt 1564; die den Altar mit den Seitenwänden verbindenden Teile hinzugefügt 1679, die Bildnisse von *Hannemann* am besten.. Großes Wandgrab des August v. Asseburg † 1604 (Erbauers der Kirche), seiner 2. Gattin geb. v. Alvensleben und Kinder, reicher Aufbau, Reliefs der Kreuzigung (nach *Christoph Schwartz*), Auferstehung, Anbetung der Könige und Taufe Christi, knieende Gestalten, in der Art der Grab-

mäler des Magdeburger Domes, die Arbeiten in Sandstein besser und von anderer Hand als die in Alabaster. Wandgrab des Hieronymus August v. A. † 1717 und seiner Gattin geb. v. Schöning, gefertigt von *Ernst Christoph Zimmermann* 1722. Hölzernes Epitaph des Ludwig Hans v. A. † 1764 und Gattin mit Bildnissen, das der Frau nach *Liotards* Pastell im Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig. — Im Park des Herrenhauses (Neubau 1822) Denkmal für Katharina v. Asseburg 1797.

OTTLEBEN

Dorfkirche. Der rechteckige WTurm rom. Bruchsteinbau 12. Jh., ohne Eingang, gegen das Sch. mit 2 Bogen geöffnet, schlichte Schallöffnungen, 2 Giebel und Satteldach. Das Sch. anfangs aus Holz, vermutlich im 13. Jh. in Stein hergestellt. Umbau 2. H. 17. Jh., tonnenförmige Holzdecken in den Dachraum steigend, im Chore 2 Joche mit sich kreuzenden Rippen belegt; an den Langseiten des Chores Steingesims, Hohlkehle nach spätgot. Art, darüber vortretende Balken als Köpfe geschnitzt. — Alte Ausstattung: Altar und Kanzel 2. H. 17. Jh., nachträglich zusammengesetzt; die wertvolle Schranke des Altars um 1720 liegt auf dem Dachboden. Doppelte Emporen auf geschnitzten Pfosten 1683. — Sakramentsnische 1504, liegt in der Vorhalle. — Grabmäler der Gutsherrschaft v. Trautenburg, reich geschnitzte Tafeln für Heinrich Gottschalk † 1675 (bei Fehrbellin), Christian † 1684, Franz Friedrich † 1757 (bei Breslau), Karl Philipp † 1783.

HAMERSLEBEN

Ehem. **Stiftskirche der Augustiner-Chorherren** S. Pankratius. Gegr. 1112. Hauptbauzeit 1. H. 12. Jh. Durch die harmonische Raumbildung und sorgsame Ausführung gebührt der Kirche unter den niedersächsischen Denkmälern des Jhs. eine hervorragende Stelle. Anlage im Hirsauer Schema. Das Ornament ist, wie in Quedlinburg und Königslutter, von einer oberitalienischen Strömung berührt, zeitlich steht es zwischen den genannten Bauten. — Ausführung nach einheitlichem Plane. Die WWand des Lhs., vor der eine Vorhalle mit Empore geplant war, wurde gleichzeitig mit den Ostteilen ausgeführt, das Lhs. erst etwas später. Hauptchor und Nebenchöre von gleicher Länge, mit Apsiden geschlossen (keine Krypta), über den Nebenchören Tonnengewölbe. Die Kreuzarme niedriger als das Msch., gegen dieses geöffnet mit Doppelarkaden, jede getragen von einer Säule über hohen Schranken, darüber Mauern, welche die Kreuzarme verschließen; diese Abweichung von der Norm für die Raumwirkung nicht günstig. Das Lhs. Basilika auf 8 Arkaden; das der Vierung benachbarte Stützenpaar Pfeiler, denn über dem 1. OJoch der Ssch. ein Turmpaar; alle übrigen Stützen Säulen. Die Arkaden in Msch. und Vierung rechtwinklig mit Schachbrettfriesen umrahmt. Ganze innere Länge 57 m, Breite des Lhs. 17,5 m (Paulinzelle 59 und 18,5 m). — Die Säulen mit ihren mächtigen ausdrucksvoll geformten Basen gehören in Verhältnissen und Durchbildung zu den allerschönsten des Stiles; die Schilde ihrer Würfelkapitelle, ebenso einige der Zwickel tragen ständig wechselndes Schmuckwerk; die beiden Kapitelle der Doppelarkaden unter der Vierung zeigen je 4 Engel-

gestalten, die Medaillons mit der Figur des hlg. Pankratius halten; sie und die reich geschmückten Wulste der attischen Basis auf der Sschranke sind das Ergebnis späterer Überarbeitung, zugleich mit den Stuckfiguren der Schranken entstanden. Diese weisen am Deckgesims noch die alten strengen Blattfriese auf, außen in rechteckigen Feldern die sitzenden Gestalten Christi und der Apostel in Stuck; sie sind nur auf der NSeite im ö Felde erhalten, sonst abgeschlagen, nahe verwandt den Stuckreliefs der Liebfrauenkirche in Halberstadt und aus der gleichen Zeit, um 1200. — Außenbau: Gutes Quaderwerk (in Niedersachsen nur an großen Bauwerken verwendet). Bogenfriese aber keine Lisenen. Die Hauptapsis glatt bis zur Höhe der Nebenapsiden, im Obergeschoß die Fenster von einer rhythmisch wechselnden Blendarkatur umschlossen. Auffallend nüchtern der glatte OGiebel, gefälliger der SGiebel, erhalten die Nasensteine, welche die Anschlüsse der Traufgesimse verdecken. Die nicht großen Portale am s Qsch. (früher am n Kreuzarm) und s Ssch. zeigen im halbrunden Bogenfeld je 1 Paar Drachen und Löwen, von Rankenzügen umsäumt. Die oberen achteckigen Teile der Türme sind erst 1512 entstanden, ursprünglich quadr. Die WSeite unvoll., im Erdgeschoß eine Doppelarkade, welche eine Vorhalle voraussetzt; die Leibungen gegliedert mit kleinen Nischen, vor denen Säulen frei stehen. Reste von Öffnungen im oberen Teile der Front weisen auf die geplante Anlage einer Empore hin. — Spätgot. Veränderungen A. 16. Jh.: das Innere der Kirche mit hölzernen Kreuzgewölben überdeckt, erhalten 4 derselben über Chor und Vierung, sowie in den Ssch. die steinernen Anfänger, sonst bei der Wiederherstellung 1856 durch Balkendecken nach urspr. Weise ersetzt; Abschluß der WFront, hier ein schmales Fenster mit 3teiligem Maßwerk; Ausmalung der Hauptapsis, Weltgericht und Heilige. — Ausstattung: Im Msch. Kanzel und Orgel 2. H. 17. Jh., im Knorpelstil, am Obergaden ziemlich derbe Apostelfiguren aus der gleichen Zeit. Im s Kreuzarm sehr bemerkenswerter Ciborienaltar A. 13. Jh.; Kruzifix, Holz, 16. Jh.; vorzügliche lebensgroße Marienfigur, Holz, A. 16. Jh., daneben 2 kleinere Figuren der Hlg. Stephan und Laurentius, Holz, um 1500: diese drei in einer rom. Steinschranke mit Blendarkaden, die ursprünglich einen Teil des Abschlusses im n Nebenchor gebildet hat. Im Chor gewaltiger zweigeschossiger Altarbau, reich geschnitzt in Holz mit Gemälden, E. 17. Jh., gleichzeitige kleinere Altarbilder in den Nebenchören. Chorgestühl 2. H. 17. Jh. Im s Ssch. Grabsteine des 16.—18. Jh., handwerklich, am besten Pater Andr. Groll, † 1589. Sakristei, 3 Joche rom. gratige Kreuzgewölbe, darüber Bücherei, 3 Joche mit spätgot. Rippengewölben, A. 16. Jh. Das Kloster lag an der NSeite; O- und NFlügel des Kreuzgangs mit Kreuzgewölben, A. 16. Jh. Sonst die Gebäude M. 18. Jh. erneuert; stattlich die 3pfortige Einfahrt zum Gutshofe, Werkstein 1751.

Dorfkirche. S der Klosterkirche, erb. 1486, barock erneuert. Neubau des Turmes 1889, des Sch. 1903.

SCHWANEBECK

Stadtpfarrkirche S. Petri. Neubau 17. Jh., sicher älter, wohl got., der rechteckige ungegliederte W-Turm mit spitzbogigen Schallöffnungen und bar. Helm. Einschiffiger, mit hölzerner Tonne gedeckter Saalbau mit eingebauten hölzernen Emporen, diese bez. 1683, ihre Brüstungsfelder handwerklich bemalt; — Großer Altar 1690; Kanzel etwas älter. — Großes Gemälde, Jüngstes Gericht, 1692; noch dörflicher ein anderes mit Christus und den klugen und törichten Jungfrauen. Einige gemalte Bildnis-Epitaphe mit geschnitzten Rahmen, 17. Jh.

Johanneskirche, ehemals Kirche des Dorfes Bublingen. Reizvoller kleiner einschiffiger Bau mit etwas eingezogenem 3seitig geschlossenem und später hinzugefügtem Chor. Dachreiter, WTurm abgebrochen. An der SSeite des Lhs. Reste eines spätrom. Säulenportals (etwa 1. H. 13. Jh.). Spitzbogige got. Fenster. Eingebaute hölzerne Emporen, meist 2. H. 17. Jh., die an der WSeite älter mit bunten got. Malereien in den Brüstungsfeldern. — Guter Kanzelaltar 1701. Kirchengestühl 17. Jh.

Wallfahrtskapelle. Kleiner got. Saalbau 1334 gegr. Zuletzt Scheune, neuerdings wieder eingerichtet. Kleiner Dachreiter. Der Altar (A. 18. Jh.) aus dem Kunsthandel erworben. Sehr anmutige Pieta, um 1500.

Rathaus ganz schlicht, das Obergeschoß Fachwerk, bez. 1674.

HARSLEBEN

Dorfkirche. Chor 14. Jh., Sch. 1601 mit sehr schöner hölzerner Kassettendecke, gestützt in der Mitte von einem starken Ständer, der etwa quadr. Turm rom. mit Renss.Haube. Bar. Kanzelaltar um 1690, die Kanzel selbst in guter eingelegter Arbeit bez. *Cordt Redding* 1601. Vorzüglicher Taufstein 1602 mit Reliefs, wohl von *Gg. Kriebel* in Magdeburg. Treffliches kleines Orgelgehäuse A. 17. Jh., dem der Martinikirche in Halberstadt (aus Gröningen) eng verwandt. — Grabtafel Caspar Koggel und Frau, † 1720 und 1736, mit Bildnissen; Gedächtnistafel Kedding 1605; Grabstein 1637, handwerklich.

Umgebung: ö

WEGELEBEN

Pfarrkirche. Frühgot. flachgedeckte Basilika, jetzt des Hochsch. beraubt und mit hölzerner Tonne versehen. — Guter spätgot. Altarschrein mit doppelten Flügeln E. 15. Jh., innen geschnitzte Krönung Mariae, außen gemalte Passionsbilder. Sakramentsschrein, Stein, A. 16. Jh. Geschnitzte Kanzel 1601, 1894 verdorben. — Epitaph des J. v. Neindorf † 1677, Holz und Alabaster, Grabstein Albr. v. Wegeleben † 1445. Brustbild Christi eines *Cranachschülers* von 1565. Einige Epitaphe A. 17. Jh. Pastorenbildnisse, lebensgroß in ganzer Figur 1702 und 1716. Taufbecken, 1588, Zinn mit Gravierungen der Evangelisten.

Rathaus, schlicht, 16. Jh. mit Freitreppe an der SSeite und Erker an der NSeite.

ADERSLEBEN

Ehem. **Zisterzienserinnenkloster.** Gegr. vor 1266. Neubau M. 18. Jh., 1schiffig, 3seitig geschlossen, flache Decke mit einigen leichten Stuckzierraten, über der WSeite schlanker Dachreiter, Portal an der von Pilastern gegliederten SSeite mit Maria zwischen den Hlg. Nikolaus

und Andreas. — Vortreffliche Ausstattung. Hochaltar 1794 und 2 Nebenaltäre, einheitlich frühklassizistisch. Bmkw. die Altarbilder (Mariae Himmelfahrt, hlg. Nikolaus und hlg. Bernhard). Kanzel und WEmpore, diese mit guter Intarsia aus der Erbauungszeit, Orgel 1755. Silbernes Weihrauchfaß 1714, Taufbecken aus Zinn E. 18. Jh. — Westwärts Wohnbauten 1734 u. 1749.

QUEDLINBURG

Südwestl. der Stadt die »Altenburg« — eine vorgeschichtliche Wallburg. An ihrem Fuße der altsächsische, dann königliche Hof »Quitlingen«. Hier im 9. Jh. Missionskapelle; nö davon auf einem hohen Sandsteinfelsen Anlage einer Burg durch Heinrich I. und Einrichtung eines Stiftes, das nach seinem Tod auf den Königshof verlegt wurde, während Nonnen das Kloster auf der Burg bezogen. Otto III. verlieh 994 dem Nonnenkloster, das den vornehmsten Familien vorbehalten war, ein Marktprivileg, demzufolge im Tal in der Gegend der späteren Blasiikirche eine »Marktsiedlung« entstand. Gegen M. 12. Jh. erfolgte dann die Gründung einer »Stadt«, der eigentlichen Altstadt (um die Benediktikirche), die spätestens 1179 befestigt war. Noch im gleichen Jh. Gründung der Neustadt auf dem rechten Ufer des Mühlengrabens (um die Nikolaikirche). 1333 Vereinigung beider Städte, nachdem die Marktsiedlung und das alte Dorf Nördlingen (um die Ägidienkirche) bereits in die Altstadt aufgegangen waren, während das Westendorf (um die Burg) außerhalb der Mauern blieb. Die im späten Ma. ziemlich selbständige Stadt wurde 1477 von der Äbtissin Hedwig, einer Wettinerin, unterworfen. Schutzherren des seit der Reformation (1539) weltlichen und reichsunmittelbaren Damenstifts waren die sächsischen Fürsten, seit 1698 durch Kaufvertrag die Kurfürsten von Brandenburg. Bekanntlich waren die Gräfin Aurora von Königsmarck, die einstige Geliebte Augusts des Starken, und die Prinzessin Amalie, Schwester Friedrichs des Großen, Äbtissinnen in Quedlinburg. 1803 kamen Stift und Stadt an Preußen.

Stiftskirche S. Servatius. Vor 936 kleines, von Heinrich I. gegr. Chorherrenstift mit Peterskirche, deren halbrunde Apsis in der späteren Confessio noch erkennbar ist; hier Heinrich I. 936 in tiefem Schacht vor dem Petersaltar beigesetzt. In demselben Jahre noch Verlegung des Chorherrenstifts in die Königspfalz im Tal und des Nonnenklosters Wendhausen auf die Quedlinburg; für dessen Zwecke anscheinend im W der bisherigen Peters-, nunmehrigen Servatius- und Dionysius-Kirche eine Nonnenempore mit Pfeilern und Säulen mit ottonischen Pilzkapitellen eingebaut. — Neue Stiftskirche vermutlich im NW von der bisherigen: 997 in den ö, 1021 in den übrigen Teilen geweiht; davon erhalten die hohe WKrypta (20 : 8 m Länge) unter dem WFlügel des Schlosses; 3 Räume, der mittlere 3-, der n und s 2schiffig, letzterer verändert; nach O katakombenähnliche Räume in weichem Sandstein; Säulen $2^1/_2$ m hoch mit bossiertem Kapitell und eckblattlosem Sockel. — Peterskirche 1021 als Grab- und Gedächtniskirche besonders für Königin Mathilde bestimmt; damals vor den Gräbern in der Apsis vertiefte Confessio angelegt mit interessanter Stuckdekoration. 1070, nach Brand der Kirche

von 1021, Verwandlung der alten Peterskirche in die Krypta der jetzt hierher zurück verlegten Nonnenkirche; damals die Confessio zugeschüttet. Krypta im Anschluß an die alten Joche unter der Nonnenempore, 3schiffig mit breiter Apsis, daneben unter dem Qhs. der Oberkirche beiderseits Nebenräume von 2 kreuzgewölbten Jochen mit Apsis; treffliche Kapitelle, an den Gewölben wichtige Wandbilder aus Altem und Neuem Testament, A. 12. Jh.; w unter dem s Ssch. die kleine unterirdische Kapelle des hlg. Nicolaus in Vinculis mit Tonne, 3facher seitlicher Öffnung und Apsis, als Bußkapelle bezeichnet. Portal an der NSeite von 1320. — Oberkirche (gew. 1129) 3schiffige rom. Basilika mit Stützenwechsel (2 Säulen auf 1 Pfeiler, auf jedes Intervall 2 Fenster im Obergaden), Apsis 1321 got. 5/8 erneuert, die Hälfte des Chorquadrats mitumfassend; Querhäuser (mit Nebenapsiden) kaum über die Ssch. ausladend; alle diese Teile wegen der hohen oberirdischen Krypta sehr hoch über dem Lhs.; Msch. aus 3 Quadr. Die Säulen mit meist würfelförmigen, reich gezierten Kapitellen und steilen attischen Basen. Gesimse, Apsideneinfassung und Rundbogenfries am Äußeren mit derben Flachreliefs nach lombardischen Vorbildern, namentlich S. Abondio in Como. Im NKreuz 9jochiges Schatzgewölbe auf Säulen, E. 12. Jh. (sog. Zitter). — Der rechteckige WBau auf 2 Türme angelegt, zwischen ihnen 2 Kreuzgewölbe, darüber 2jochige Nonnenempore; doch nur der untere Teil des NTurmes ausgeführt, abgeschlossen mit bar. Haube 1706. — Umfangreiche Wiederherstellung des Bauwerks 1862—1882, hinzugefügt der STurm und der obere Teil des NTurmes, beide mit Giebeln und Helmen.

10 Grabsteine von Äbtissinnen, von ihrer ursprüngl. Stelle im Msch. in die Krypta versetzt; die aus dem 12./13. Jh. aus grauem Stuck, die älteren nach byzantinischem Vorbild sehr steif, Äbtisinnen des 11. Jh. darstellend, aber erst nach Überführung der Gräber aus dem 1070 abgebrannten ottonischen Bau 1161 gearbeitet. Unter den jüngeren Grabsteinen wichtig der der Äbtissin Agnes v. Meißen († 1203) und einer ungenannten (Sophie v. Brena † 1230), dem Grabmal Heinrichs d. L. in Braunschweig verwandt. — In den Grabgewölben unter dem s. Ssch. schöne Zinnsärge des 18. Jh.

Schatzkammer im Zitter. Aus der Sammlung seltener und wertvoller Stücke hervorzuheben: Knüpfteppich, urspr. 5,90 : 7,40, der einzige seiner Art, E. 12. Jh. von der Äbtissin Agnes (1184—1203) gest., Darstellung der Hochzeit des Merkur mit der Philologie nach Marcianus Capella u. ä. Gestalten von großartiger Bildung. — Reliquienkasten (angeblich Heinrichs I.), A. 13. Jh., mit Filigran und getriebenen Silberreliefs (Christus, Apostel und Heilige) unter Verwendung älterer Elfenbeinreliefs A. 10. Jh. (Transfiguration, Fußwaschung, Frauen am Grabe, Christus segnet die Apostel) und Walroßstreifen 11. Jh. (Kruzifix, sitzende Apostel). — Ein anderer angeblich Ottos I. mit Elfenbeinreliefs (Apostel zwischen Pfeilern und Säulen, Monatsbilder) des 10. Jh. (Ausläufer der Liuthardgruppe), umgearbeitet mit

Filigran, Edelsteinen, Email und einer Fußplatte (hier in Silberätzung: Christus und Brustbilder von Heiligen) in der Zeit der Äbtissin Agnes — Tragaltar mit trefflichen getriebenen Silberreliefs, vergoldet, um 1230: Kreuzigung auf Deckel, Christus zwischen Evangelisten-Symbolen und 12 Apostel an den Seiten. — 2 Buchdeckel A. 13. Jh., mit Filigran, älteren byzantinischen Elfenbeinreliefs (4 Szenen aus dem Leben Christi), gleichzeitigen Silberreliefs (Madonna und hlg. Bischöfe) und byzantinischen Zellenschmelzplättchen. — Äbtissinnenstab 11. Jh., Olivenholz mit Goldblech belegt. — Kamm, angeblich Heinrichs I., aus Knochen in Silber gefaßt. — Ägypt. Flaschenreliquiar aus Bergkristall 11. Jh. — Deckel eines Evangelienbuches von 1513 (Christus mit den Evangelistensymbolen und den Kirchenvätern, Silber).

Schloß. An der W- und NSeite der Servatius-Kirche. Das Äußere E. 16. Jh. und M. 17. Jh., Treppenturm, mehrere Giebel, der innere Hof ehemals im O geschlossen. Innere Ausstattung 1. H. und E. 18. Jh., Bildnisse der evang. Äbtissinnen. — Hier aufbewahrt die Teile des abgebrochenen großen Bar.-Altars der Kirche.

Wiperti-Kloster. Die im 9. Jh. in der kgl. Pfalz gegründete offene Missionskapelle (vgl. Helmstedt, Peterskapelle) wurde zur Krypta des seit 961 in die Pfalz verlegten Chorherrenstifts der Heiligen Jacobus und Wipertus umgebaut. Schmales Msch. (5 : 1,8 m) mit Apsis, die Ssch. um dieses herumgeführt, gegen das Msch. durch Pfeiler und Säulen getrennt, über denen ein gerader Architrav (Reste der Stuckbekleidung) durchläuft; die kurzen, auf eine Untermauerung gestellten Stützen in der Apsis wohl karolingisch, die erhöhten Säulen im Lhs. mit ottonischem Pilzkapitell. Alle 3 Sch. mit Tonnengewölbe. Apsis rechteckig ummantelt. Auch der Altar wohl noch karolingisch. Im O angefügt ein frühgot. Unterbau für eine Verlängerung des Chors der Oberkirche: offene Vorhalle, 1 Joch tief, 2 Joch breit. — Oberkirche 3schiffige schlichte Pfeilerbasilika mit Balkendecke, nach Verwandlung des Stifts in ein Prämonstratenser-Kloster 1148 umgebaut. Chor beiderseits mit je 1 großen Blendnische ausgestattet, urspr. auf den Raum über der Wiperti-Krypta beschränkt, dann frühgot. nach O erweitert, gerader Schluß mit 3 hohen Fenstern, auf offenen Dachstuhl berechnet. Neben dem Chor urspr. 2geschossige Nebenchöre, ebenfalls gerade geschlossen, erhalten nur der n. — Nach W anschließend, wie es scheint, ein gegen die Ssch. durch Mauern abgeschlossener Vorchor, erst dann 6 schmale und niedrige Arkaden, nur die ö größer. Im N das etwas breitere Ssch. got. erneuert, im S Sakristei mit Empore darüber. Qsch. und Triumphbogen fehlen. Im W got. Anbau, vielleicht mit N-Turm. — Von der Klausur an der SSeite erhalten der rom. O-Flügel. Alles verstümmelt, die Kirche zur Scheune herabgewürdigt.

S. Marien auf dem Münzenberg. Von Wohnhäusern überbaut, aus den Resten bestimmbar als 3schiffige rom. Basilika mit w Nonnenempore in ganzer Breite der Kirche; ö Krypta, Qsch., ohne Chorviereck, aber große Apsis, später angefügter SOTurm.

986 gegr., 1017 nach Brand von 1015 wiederhergestellt. — Alle Stützenquadr. Pfeiler. — Von der SSeite schönes hochrom. Säulenportal mit Relief im Bogenfelde, in die Städt. Sammlung übertragen.

S. Aegidienkirche. Frühgot. rechteckiger WBau, 2türmig, doch nur der STurm mit Helm noch aufrecht. Spätgot. 3schiffige Hallenkirche, Msch. geradlinig geschlossen, doch das Innere nach Brand bar. erneuert, Holzdecken. — Prächtiger, urspr. für die Benediktikirche gefertigter Schreinaltar um 1420, unter Wimpergen Christus und Maria sitzend, 6 Apostel, in der Staffel Christus und 6 Engel. — Temperabild mit der hlg. Sippe, A. 16. Jh. — Der bar. Ausbau unberührt erhalten. — Gemalter Altaraufsatz M. 13. Jh., jetzt im Deutschen Museum in Berlin.

S. Benedikti oder Marktkirche. Rechteckiger WBau, 2 Türme, in den unteren Teilen rom., sonst frühgot., 3teilige Schallöffnungen, nur über dem NTurm ein spitzer Helm. Got. Lhs. als 3schiffige Hallenkirche, breiter als WBau, unvoll., in den Ssch. Balkendecken, im Msch. tonnenförmige Decke. Der Chor 1410—36, 4 Joche, $^3/_8$ geschlossen, von schönem Verhältnis, ohne Bezug auf das Msch.; runde Dienste ohne Kapitelle, in den 2 OJochen unterbrochen von Standbildern und Spitztürmchen, Kreuzgewölbe, deren Rippen im OSchluß mit Zacken besetzt sind, gute Fenstermaßwerke. Die angebliche Krypta im s Qhs. war urspr. gewölbte Sakristei. Kapelle 2jochig an der NSeite des Chors. — Hauptaltar in 2geschossigem strengem Aufbau nach Entwurf von *Leonhard Christoph Sturm* (damals Prof. in Wolfenbüttel) 1700, Schnitzwerk von *Sebastian Huggenberg* und *J. S. Heine*, Gemälde von *Joachim Luhn*. Am Altartisch Schnitzereien der Stiftshauptmanns-Prieche, 1631. — Großer spätgot. Schreinaltar E. 15. Jh., Maria mit Leichnam Christi, Servatius und Benedikt, Staffel und Flügel. Ein kleiner spätgot. Schreinaltar mit Maria. — Reiche Kanzel 1595, wohl von *Georg Steyger*, mit Reliefs der Heilsgeschichte. Taufstein 1648. Gestühl u. a. 17. Jh. — Im Chore Epitaph aus Sandstein für Heinrich von Bortfeld † 1576, Grablegung, Kreuzigung mit anbetendem Ehepaar, Auferstehung.

S. Blasius. Erneuert 1715. Saalbau, Emporen mit Schnitzwerk; Portal. Rechteckiger WTurm frührom., im unteren Glockenhaus altertümliche, meist vermauerte gepaarte Fenster mit Zwischensäulen. Aufbau einer neuen Glockenstube, 13. Jh. — Prächtiger bar. Kanzelaltar, 1723, von *J. W. Kunze*. — Ehrengedächtnis aus Sandstein für E. H. v. Wolffen zur Adegast † 1581, figurenreiche Arbeit. — Paramente z. T. sehr wertvoll.

S. Nikolaikirche in der Neustadt. Die zuerst geplante Basilika nur im Untergeschoß der WTürme (mit Portal) und im OBau (Chor und Qhs. ohne Apsiden) um 1230 im Übergangsstil ausgeführt; vom OBau sind nur die OWand des s Qhs. und die Grundmauern der 4jochigen Sakristei des n Qhs. erhalten. An Stelle des basilikalen Lhs. jedoch ein Hallenbau mit überhöhtem, aber fensterlosem Msch. und schmalen Ssch. ausgeführt; davon nur der Oberteil des Obergadens mit spätrom. Wandmalereien erhalten. Die

ungenügende Beleuchtung des Msch. veranlaßte im 14. Jh. einen Neubau, der aber nur im Chor — abgesehen vom Gewölbe, das erst im 17. Jh. nachgeholt wurde — gelang, während man sich im Lhs. mit Verbreiterung der Ssch. und Vergrößerung der Arkaden begnügte. — Bar. Altar 1712 und Kanzel 1731 von *J. J. Möller* in Braunschweig. Frühgot. Taufe. — Kelch A. 14. Jh.
Hospital S. Johannis. Rom. 1schiffige Kirche. Tympanon an der NSeite, Kreuz mit Muscheln.
Franziskaner-Kloster. Rest einer 2schiffigen Kapelle mit Kreuzgewölben, spätgot. um 1500.
Rathaus. Hochgot. der 6eckige Archivturm an der SWEcke mit Blendmaßwerk. Sonst erneuert im 16. Jh., im Flur Holzdecke auf Unterzug und Stütze, reich geschnitzt. Spätrenss.-Portal 1615. Hintergebäude prächtiges Fachwerk (Inschr. 1582). 1901 umgebaut. — Im Inneren Renss.-Türen zum Bürgersaal von 1659 und 1693. Hier wertvolle Gemälde, meist von Äbtissinnen und Mitgliedern des preußischen Königshauses; Gräfin Maria Aurora von Königsmarck als Diana, ihre Schwester neben ihr; Friedrich August der Starke mit Panzer und Hermelin; Newton besonders gut; Leibniz. — Roland 14. Jh., aufgestellt 1869.
Gerichtsgebäude. 1. H. 18. Jh., Saal mit reichem, doch ungelenkem Stuckzierat an Decke und Wänden.
Ehem. **Stiftshauptmannei** an der Bode. Das Äußere schloßartig 1558, mit Erker und Giebeln. Im Inneren das Hauptzimmer mit geschnitztem Ausbau 1566, Decke und architektonisch umrahmten Türen.
2 Renss.-Häuser mit reichen Einzelformen, Pölkenstr. 27 und 29.
Fachwerkbauten. Der Stilfassung nach das älteste Word 3, bescheiden, 2 niedrige Geschosse, die Stiele bis zum Dach gehend, die Balken mit Zapfen durch die Stiele reichend, Versteifung im oberen Geschoß durch Knaggen, wohl erst aus 17. oder 18. Jh. — In der entwickelten niedersächsischen Bauweise seit A. 16. Jh.: Breite Str. 49; Pölle 7 und Benediktikirchhof 5; Hohe Str. 8, 1548; Breite Str. 41/42, 1551; Klopstocks Geburtshaus am Schloßplatz; Marktstr. 5/6, 1562; »Alter Klopstock« am Stieg 28, 1580. Sonnen oder Fächer in den Brüstungen bis 1594. Täfelungen in den Brüstungen besonders reich an Breite Str. 39, »Rose«, 1612 und Lange Gasse 29, 1614. Rückgang mit noch bedeutenden Leistungen bis 1680, Verfall im 18. Jh.
Stadtbefestigung. Großenteils noch erhalten; 14. Jh. Älter am Aufgang zum Schloß. Türme meist mit hohen Turmhelmen, nach der Stadtseite offen, 9 viereckig, 3 rund, 4 Bastionen (niedrig, aus der Mauer vorspringend); kein einziger Torturm erhalten.
Städt. Schloßmuseum — Klopstock-Museum

Umgebung: nö

DITFURT

Kirche. Sie enthält Reste eines rom. Baues um 1080. Reichgeschnitztes Altar- und Kanzelwerk E. 17. Jh.
Rathaus. Fachwerkbau, 16. Jh.

HEDERSLEBEN

Von dem 1262 gegr. **Zisterzienser-Nonnenkloster** geringe Reste erhalten.

GATERSLEBEN

Stephani-Kirche. Rom. SPortal. Alles übrige stillos umgebaut. Ausstattung Spätrenss.

Im Domänenhof **festes Haus,** 3 schöne Wappensteine 1591.

Umgebung: w

GERSDORFER BURG

Von der alten **Burg** des Markgrafen Gero (10. Jh) ein doppelter Rundwall in der Anlage erkennbar. Der 8eckige Bergfried 14. Jh.

Umgebung: sö, s und sw

NEINSTEDT

Katharinen-Kirche. Entstellter rom. Turm. — Ausstattung des 17. Jh. nicht schlecht. — Grabsteine der Familie v. Hoym und v. Oettingen.

THALE

Pfarrkirche. Im WBau rom. Teile. — Altar: Mensa rom., Aufsatz reich bar. — Grabdenkmäler, meist der Familie v. Steuben.

Ehem. **Kloster Wendhusen.** Gegr. um 900. Erhalten nur der hohe WQuerbau vom 11. (?) Jh.

Unterharzer Volks- uud Altertumsmuseum.

STECKLENBERG

Große **Burgruine.** Im 13. Jh. Besitz der Landgrafen von Thüringen, dann der Bischöfe von Halberstadt. 1364 zerst. und wiederhergestellt. In den bedeutenden Trümmern sind Bergfried, Palas und Kapelle zu erkennen.

LAUENBURG

Burg. 1164 Besitz des Pfalzgrafen von Sachsen, im 14. Jh. zerst. — Sehr ausgedehnte Ruine mit rom. Kapelle (Fundamente) und rom. Bergfried (noch 15 m hoch). — In der Nähe die »kleine« Lauenburg, rom. Trümmer.

SUDERODE

Ehem. **Dorfkirche** (jetzt Spritzenhaus). Rom., Turm über dem Altarhaus (für dieses Gebiet ungewöhnlich), Apsis.

WESTERHAUSEN

Kirche mit bar. geschnitztem Altar von *Valentin Kühne.*

BLANKENBURG

Die Burg 1123 zuerst erwähnt, von Lothar von Süpplingenburg dem Grafen Poppo verliehen, dessen Geschlecht der Grafen von Blankenburg-Regenstein 1599 ausstarb. Dann Eigentum der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel, seit 1707 besonderes Fürstentum, in dem der Sohn Herzog Anton Ulrichs, Ludwig Rudolf, von 1690 bezw. 1714—31 residierte. Die Siedlung am Fuße der Burg um die Wende des 12. Jh. bezeugt. Pfarrkirche 1203 erwähnt, das Rathaus 1233.

Bartholomäus-Kirche. Urspr. Pfarrkirche, später mit einem Zisterzienser-Nonnenkloster verbunden. Urspr. 3schiffige rom. Ge-

wölbebasilika mit Stützenwechsel und Türmen (unzisterziensisch). Frühgot. Chorverlängerung in 2. H. 13. Jh. Hochgot. Umbau des Lhs. als 3schiffige Hallenkirche (mit flachen Decken?). 1586 gotisierende Holzgewölbe. Rest. 1891. — Gegenwärtiger Zustand: Rechteckiger fast quadr. WTurm mit got. Glockenhaus; an den Pfeilern des Lhs. rom. Kämpfer, Zwischenstützen entfernt. Der rom. Teil des Chorhauses wird von verlängerten Ssch. begleitet. Die frühgot. Verlängerung schließt in $^5/_{10}$. Überwölbung des ganzen Chors mit 3 rechteckigen Rippengewölben. Portal an der NSeite 2. H. 16. Jh. — Reiche bar. Altarwand mit geschnitzter Kreuzigung im Mittelfeld 1712. Steinerne Kanzel mit Reliefs der Kardinaltugenden 1582. Triumphkreuz mit Maria und Johannes A. 16. Jh. 4 Stifterfiguren aus Stuck, lebensgroß, zu zweien gepaart, 1. H. 13. Jh., nicht mehr als handwerksmäßig und z. T. sehr beschädigt. Kleine Sakramentsnische im n Nebenchor. Zahlreiche Grabsteine und Epitaphe des Regenstein-Blankenburger Grafenhauses, ältester der des Grafen Bernhard, grob in vertieften Umrissen, 1. H. 15. Jh., die Mehrzahl 16. Jh., am interessantesten der des Grafen Ernst und seiner Frau, † 1581, im n Nebenchor. Unter den anderen Grabsteinen der des Mathias Wrampe († 1623) und der der Marg. Schillingk geb. Widemans († 1636) beachtlich.

Burg. Zuerst genannt 1123, bis 1599 von den einheimischen Grafen bewohnt. Aus dem Ma. wenig erhalten. Wesentlich Um- und Neubau 1705—18 in derben und sparsamen Formen, aber stattlichen Verhältnissen durch *H. Korb.* Im Innern 3 Säle mit strenger Pilasterdekoration. Von der Ausstattung des frühen 18. Jh. vieles erhalten. Zahlreiche Bildnisse.

Kleines Schloß am Fuße des Burgberges. Erb. 1725 in Fachwerk, 1777 massiv erneuert. Kleiner bar. Terrassengarten.

Luisenburg. Gartenschlößchen in Fachwerk 1728.

Rathaus. Massiver Renss.Bau mit got. Resten. Obergeschoß 1584 hinzugefügt. Portal, bez. 1577. Vortretender Treppenturm, rest. 1734 (Insch.) Renss.Giebel an der w Seitenfront. Dachreiter 1738.

Die ma. **Stadtmauer,** die bis 1822 wohlerhalten war, schloß die Burg mit ein; in deren Nähe kleine Abschnitte mit Türmen erhalten.

Städtisches Museum

Umgebung: n und nw

MICHAELSTEIN

Zisterzienserkloster. Gegr. 1147 als Tochter von Altenkamp zunächst im oberen Klostergrund (Volkmarskeller), 1167 hierher verlegt; 1525 und 1533 beschädigt, 1544 aufgehoben. Leidlich erhalten die Klausur, von der Kirche nur ein kleiner Teil der SWand. Fundstücke und Grundmauerreste lassen auf eine flachgedeckte kreuzförmige Basilika schließen, der Chor beiderseits mit je 2 Nebenchören. Kapitelsaal und Refektorium 2schiffig mit rom. Gratgewölben auf Säulen, die beiden im Kapitelsaal mit Kapitellen in Nachahmung der von Königslutter. — Bleierne Grabkiste der Äbtissin Beatrix I. von Quedlinburg († 1062) von 1161 mit bmkw. Inschrift. — Der 2geschossige WFlügel 1718 zum Teil als protestant. Kirche eingerichtet, reizlos und durch neuen Anstrich ziemlich beeinträchtigt; Marmor-Epitaph für Eberhard Finen, 1726. Die Kreuzgänge in magerer Frühgotik, schlecht erhalten. Einfaches

Torhaus, A. 18. Jh., über der Durchfahrt Reliefs des Gekreuzigten und des hlg. Michael.

VOLKMARSKELLER

Höhlenkirche des hlg. Michael, 956 eingerichtet, 1147—67 mit Zisterzienserkloster verbunden, das dann nach Michaelstein verlegt wurde, seit 1167 Wallfahrtskapelle mit Wirtschaftshof. Grundmauern einer klosterähnlichen Anlage.

HEIMBURG

Dorfkirche 1724. — Umfangreiche Burgruine.

HARTENBERGER FORST

1887 freigelegte Grundmauer eines kaiserlichen **Jagdhauses** aus 11.—12. Jh.; Hauptgebäude Rechteck von 8 : 35 m, darin Kapellenraum mit OApsis. Spuren eines großen Wirtschaftshofes.

REGENSTEIN

Burg. Die Erbauung durch König Heinrich I. nicht beglaubigt. Eine Wehranlage dürfte schon vor ihm bestanden haben. Im 12. Jh. traten die Grafen von Blankenburg und Regenstein auf, ausgestorben 1599. Unter dem großen Kurfürsten 1671 als moderne Festung ausgebaut. 1758 geschleift. Von der ma. Felsenburg der untere Teil eines runden Bergfrieds erhalten.

LANGENSTEIN

Burg der Bischöfe von Halberstadt. Von der sehr ausgedehnten, einem schmalen Felsrücken sich anschließenden Anlage des Ma. nur Spuren erhalten.

Schloß (Bes. Rimpau) 1777 mit dem Branconischen Wappen. Bmkw. Gemäldesammlung von 150 Nummern.

Umgebung: ö und sö

CATTENSTEDT

Dorfkirche. Im Kern rom., WTurm mit Resten einer 3teiligen Emporenöffnung gegen das Sch.; dieses um 1700 umgestaltet. — Rest eines frühreformatorischen bemalten Altarschreins.

WIENRODE

Kirche. Im Kern ma.; Umbau 1702: 2 Emporengalerien, Altarwand mit Kanzel und Apostelfiguren eines Schreins um 1500. Typisches Beispiel einer kleinen, behaglichen protestant. Dorfkirche der Gegend.

TIMMENRODE

Kirche. Grabsteine M. 18. Jh. in reich ornamentierter Sargform, typisch für die Gegend.

WERNIGERODE

Rodung und Dorfsiedlung des 9. Jh. (Abt Wern oder Warin von Korvey 836—56). Burg des Gaugrafen im frühen 12. Jh., 1229 Stadtrecht, um 1270 Neustadt, 1528 mit der Altstadt um S. Georg vereinigt; Kaufmannsstadt mit bäuerlichem Einschlag. Seit 1429 Stolberger Grafen. 1714 Verwaltungshoheit an Preußen.

Oberpfarrkirche S. Sylvester. Gestreckte frühgot. Anlage (Erhebung zum Chorherrenstift 1265), langer rechteckiger Chor, Kreuzarme niedriger als das basilikale Msch., im 17. Jh. und 1881 verändert.

— Altarschrein (ehem. in der 1873 abgebrochenen Nikolai-Kirche) E. 15. Jh. — Lange Reihe von Grabsteinen: Gräfl. Ehepaar um 1300, Gf. Friedrich † 1338, Gf. Konrad † 1339, Gf. Konrad † 1407, Gf. Heinrich † 1429, letzter des alten Wernigeröder Stammes. — Spätrom. stark ergänzter Sakristeischrank. Bmkw. Gewebe im Städt. Heimatmus.

Frauenkirche. An Stelle einer rom. kreuzförmigen Basilika mit 2türmigem WBau in der Art der Braunschweiger Neubau 1762 als protestant. Saalkirche. — Kanzelaltar von *Moser*, Altarbild von *Bernh. Rode.* Spätrom. silbervergoldete Patene mit den Engeln am Grabe.

Johanniskirche. Rom. WTurm, urspr. türlos, gegen das Sch. Doppelarkade. Sch. und Chor unbedeutender got. Umbau. — Schnitzaltar bemalt und vergoldet, ausgezeichnet durch gute Erhaltung und Qualität, um 1425, auch ikonogr. wichtig. Kanzel um 1600, feine, etwas magere Arbeit. Taufstein 1569. Bürgerliche Grabsteine 17. und 18. Jh.

Kapelle des S. Georgenspitals. Bmkw. durch einige Ausstattungsstücke. Kleiner Schreinaltar A. 16. Jh.; Memorientafel für Gf. Dietrich † 1386 (rekonstruierende Kopie). Marienteppich und Magdalenenteppich 13. Jh.; orientalischer Teppich 15. Jh. (jetzt im Städt. Heimatmuseum).

S. Theobaldi-Kirche in Nöschenrode. Turmlose spma. Kapelle mit Qsch., Stiftung des Grafen Heinrich († 1429). Reizvoller Innenraum; mit biblischen Darstellungen bemalte Priechen: 1636, 1655, 1712. Schnitzaltar aus der gleichen Werkstatt wie der in S. Johannis, aber etwas früher. — Kanzel 1696. Orgel 1670. Chorstühle 1621.

Kirche in Hasserode, Zentralbau 1847 nach Plänen Friedrich Wilhelms IV. von *August Stüler.* Verwahrlost. In der benachbarten **Christuskirche** Altarbild der Kreuzigung aus der Schloßkapelle in Gröningen von *Adam Offinger* 1598, Nachbildung des Saldernschen Stichs von *Christoph Schwartz.*

Städt. Heimatmuseum

Rathaus. 1427 überwies die Grundherrschaft der Stadtverwaltung ihr »spelhus« mit dem Weinkeller. Dieser noch heute als Ratskeller benutzt, nach N ein rechteckiger Hauptraum, kreuzgewölbt auf 2 mächtigen Mittelpfeilern, dahinter nebeneinander noch 2 kleine tonnengewölbte Lagerkeller. Auf Grund älterer Pläne ist anzunehmen, daß die Grundrißaufteilung des darüber liegenden Geschosses der des Kellers entsprach; erhalten nur die Umfassungswände in schwerem Bruchsteinmauerwerk; innere Maße 23 : 12 m. Entstehung um 1420 (Inschr. im Wappen über dem Hauptportal), schwerlich früher, wie vielfach angenommen. Die gegenwärtige Gestalt wesentlich ein Ergebnis des Umbaus 1494—98 durch *Thomas Hilleborch* (Inschr.). Aus dieser Zeit stammt der Oberbau aus Fachwerk, der urspr. den großen Festsaal für die Bürgerschaft umschloß. Das nahe gelegene eigentliche Rathaus wurde 1538 abgebrochen, seitdem vertrat das »spelhus« seine Stelle und mußte für die neuen Zwecke wiederholt verändert werden. Namentlich hat der große Umbau 1874 viel von dem alten Bestand vernichtet. Trotzdem bietet die gegen den Markt gerichtete NFront noch heute ein Architekturbild von höchst reizvoller Eigenart — freilich keineswegs rein niedersächsisch, sondern mit fränkisch-hessischen Zügen durchsetzt. — Aufgang über eine 1741 erneuerte doppel-

läufige Freitreppe; sie wird umfaßt von 2 vortretenden Erkertürmchen, die einst in Höhe des Treppenpodestes auf freistehenden Ständern aufsetzten, zwischen ihnen das abgewalmte Dach, das ehedem mit weitem Überstande einen guten Regenschutz bot (prachtvolle kupferne Wasserspeier); die Türmchen haben über dem Dach noch ein Geschoß mit Giebelchen und spitzen, sehr hohen Helmen. Dachreiter 1699. — An der WSeite unter schrägem Winkel anschließend das Waghaus (zu solchem im 16. Jh. bestimmt), aus annähernd derselben Zeit wie der Hauptbau, wie dieser mit einem hohen Erdgeschoß aus Bruchsteinmauerwerk und einem niedrigen Obergeschoß aus Fachwerk. Seine Ausbildung technisch sehr gediegen, sicher etwas älter als die sehr ähnliche des Hauptbaus, nahe verwandt den ältesten erhaltenen Beispielen in Halberstadt und Hildesheim: charakteristisch namentlich die Bildung der geschnitzten Knaggen und Balkenköpfe, ferner die Ornamentik der Schwellen; größtenteils Übertragungen aus dem Steinbau und ganz verschieden von den sicher späteren, angeblich »reinen Holzstil«-Formen. — An der OSeite Anbau, Fachwerk mit Arkadenfries unter den Fensterbrüstungen, 1584; Hofflügel am Waghaus gegen 1680.

W. ist trotz der verheerenden Brände von 1751 und 1847 noch immer reich an alten **Bürgerhäusern.** Man unterscheidet Brauhäuser (Vollbürger) und Kathhäuser (Handwerker). In den Höfen der alten Patrizierhäuser Markt 3 und Breite Str. 6 haben sich alte got. Steinhäuser von gleicher Bedeutung wie die Kemnaten in Braunschweig und Osnabrück erhalten. Besonders stattliches Beispiel der Holzarchitektur die Obergeschosse von 1680 des Faulbaumschen Hauses, Breite Str. 78 (Hotel zum Bären), die gitterförmige Anordnung geschwungener Streben unterhalb der Fenster ähnlich, aber reicher als am Hofflügel des Rathauses, in dieser Gegend selten, auch der vortretende Erker läßt an hessische Beispiele denken. Überaus üppig das Krummelsche Haus auf der Breiten Str. 72 von 1674, in den Füllungen die 4 Weltteile u. a.

Fürstliches Schloß. Es hatte viele Wandlungen durchgemacht, bis es um 1870—1880 in neugot. Art ausgebaut wurde. Von den echten alten Bestandteilen wenig erhalten, u. a. der Küchenbau von 1675. — Künstlerisch bedeutend war die Bautätigkeit des Grafen Christian Ernst in 1. H. 18. Jh. Davon erhalten nur die schlichte Orangerie von 1712—15.

Die ehemals stattlichen **Befestigungen** abgebrochen bis auf 2 Mauertürme und Reste der Mauer mit Laufgang.

Umgebung: n und ö

SILSTEDT

Dorfkirche. WTurm (türlos, neugot. Aufsatz) und Lhs. rom., Chor got. — Empore mit biblischen Gemälden 1689. Aufwendige Altarwand aus derselben Zeit.

MINSLEBEN

Dorfkirche. Typisch rom. Anlage. Der außen eines Eingangs entbehrende WTurm gegen das 1schiffige Lhs. in Doppelarkaden geöffnet, eingezogenes Chorquadrum und halbrunde Apsis.

Warte. Ma. Rundturm, ehemals anschließend ein ummauerter Hof.

LANGELN

Dorfkirche. Ehemals Komturei des Deutschen Ordens. Spätrom. Anlage, der eingezogene Chor und die 2 Joche des Sch. nahezu quadr., mit gratigen Kreuzgewölben, im Sch. auf inneren Vorlagen; eingezogener quadr. WTurm ohne äußeren Eingang. — Ausbau 17. Jh. — Spätgot. Schreinaltar. — Triumphkreuze, das eine rom., Christus in langem Rock, das andere got. — Grabstein des Komturs W. L. v. Spitznas † 1674.

Umgebung: s

BRAUNLAGE am Kaiserweg im Harz.

Grundmauern einer 1257 hier erwähnten **Elends-Kapelle,** einfaches Rechteck, vereint mit Herbergsraum. Ähnliche Anlagen im Harz mehrfach. — Rest des Wartturms.

KÖNIGSKRUG

Zum Schutze des Kaiserwegs, umgeben von Zwinger, Wall und Graben; Gesamtdurchmesser 54 m.

TANNE

Dorfkirche. Fachwerk und Ausstattung 1648. Altarschrein um 1500.

STIEGE

Dorfkirche. Fachwerk 1711, behäbige Emporenbauten und Fürstenstuhl von *Alb. Schröder.* — Fachwerkhäuser 18. Jh., noch mit Stroh gedeckt.

HASSELFELDE

Burgstelle des 1043 genannten Königshofs, Bebauungsfläche etwa 45 m Durchmesser.

TRAUTENSTEIN

Dorfkirche. 1699, Ausstattung von *Alb. Schröder.*

Umgebung: w und nw

DARLINGERODE

Dorfkirche. Verwahrloste rom. Anlage mit quadr. WTurm. — Kleines rom. Triumphkreuz.

ALTENRODE

Dorfkirche. Rom. Anlage, Sch. und halbrunde Apsis, 1876 erneuert, alt die NMauer mit 4 hoch gelegenen Fenstern, Ansätze von 2 Gewölbejochen, WTurm urspr. ohne Eingang. Ausbau 1594. — Kleiner spätgot. Schreinaltar im Museum in Wernigerode.

DRÜBECK

Ehem. Benediktiner-Nonnenkloster St. Viti. — Gegr. um 960, seit der Reformation als Kanonissenstift in der Verwaltung des gräfl. Stolbergschen Hauses. Die Kirche stark verstümmelt. Vom ältesten Bau nichts nachweisbar. Neubau nicht vor Mitte 11. Jh. Flachgedeckte kreuzförmige Basilika mit ö Krypta und Stützenwechsel; um 1200 Errichtung des WBaus, vermutlich auf älterer Grundlage, mit Apsis und Doppelturm in der Art der Goslarer und Braunschweiger Kirchen; gleichzeitig Einwölbung der ganzen Kirche nach dem gebundenen System. Gewölbestützen des Msch. in Form von Wandvorlagen mit Eckrundstäben und skulptierten Kämpfern, die über den älteren Arkadenpfeilern ausgekragt sind. Die Schäfte der Säulen aus 2. H. 11. Jh. in

Schichten aufgemauert; ihre Kapitelle mit flachem, korinthisierendem Blattwerk und stark ausladenden Kämpferplatten; attische Basen ohne Eckblatt (jetzt verschüttet, eine Säule der NSeite 1933 freigelegt). Der 1872 noch vorhandene Stucküberzug der Kapitelle in reichen spätrom. Formen wieder entfernt. Der urspr. Chor nach dem Ergebnis der von Becker 1933 durchgeführten Grabung in Hirsauer Art mit Seitensch. und 3-Apsidenschluß, die Hauptapsis etwas vorgezogen, 1. V. 12. Jh.; seit etwa 1300 gerader Chorschluß. Auch der übrige Bau in jüngerer Zeit stark verändert. Seitensch. und NKreuzarm abgebrochen. An dem SKreuzarm Nebenapsis. — Krypta urspr. 5schiffig mit 3 Apsidenschluß, im Mittelteil 3:5 Joche, in den Abseiten je 3 Joche; jetzt auf $2^1/_2$ Joche eingekürzt, SAbseite verschüttet. Von den Säulenstützen des Mittelteils nur 2 im N erhalten: die westliche zeigt die urspr. Kapitellform (Würfelkap.) mit stark skulptierten ornamentalen und figürlichen Darstellungen, A. 12. Jh., bei der östlichen Stucküberzug mit scharfgeschnittenem Akanthusblattwerk, E. 12. Jh.; die Basen ebenfalls stuckiert, urspr. Form nach Grabungsfund att. Basis mit Eckblatt. Gewölbe gurtenlos. Vom ehem. Kloster nur der NOEckpfeiler des Kreuzgangs erhalten. Jetziges Stiftsgebäude E. 17. Jh. — In der Krypta stark beschädigter Grabstein vermutlich der Stifterin Adelbrin mit Nimbus, die Arme in der Geste der altchristlichen Orans, an Quedlinburger Äbtissinnen-Grabsteine erinnernd, doch roher. 1. H. 12. Jh.; Grabstein einer Äbtissin 1555 von *Jürgen Spinrad* in Braunschweig. Leinendecke mit 21 biblischen Darstellungen (urspr. antitypisch?) in Stickerei, 2. H. 13. Jh.

ILSENBURG

Ehem. Benediktinerkloster St. Petri und Pauli. — Gegr. nach 1000 an Stelle einer seit E. 10. Jh. urkundl. genannten Reichsburg. Erste Kirche gew. 1018. Neubau 1078—87. Einführung der Cluniazenserregel 1085. Nach der Reformation im Besitz der Grafen von Stolberg-Wernigerode, die das Kloster im 17. Jh. als Wohnsitz benutzten. 1862 instandgesetzt und teilweise als Schloß umgebaut. — Die im 16. Jh. stark veränderte und verstümmelte Kirche ist eine normale kreuzförmige Basilika mit Nebenchören, die nach dem Ergebnis der Grabung 1932 dem ursprgl. Bau angehören; sorgfältige Durchführung des quadratischen Schemas im Grundriß. Das Lhs. hat 8 Arkaden in einfachem Stützenwechsel. Die Basen der Säulen und Pfeiler verschüttet (die westlichen 1932 freigelegt), die Kapitelle in derber Würfelform (beschädigt). Ausführung in Bruchsteinmauerwerk ohne besondere Sorgfalt. An Stelle der urspr. Flachdecke trat um 1200 Einwölbung des ganzen Baues; hiervon an der SHochwand des Lhs. über den heutigen, niedrigen Kreuzgewölben, die 1573ff. eingebracht wurden, noch mehrere reich ornamentierte Kämpfer (Stuck) mit Anfängerresten und die Gewölbe des s Ssch.s erhalten. Das n Ssch. und n Qhs. abgebrochen, im s Qhs. Sakristei und gräfliche Loge eingebaut. Der Chor fast ganz erneuert, mit Holztonne eingedeckt, von den rom. Nebenchören die Fundamente der s Apsis 1932 freigelegt. Stattlicher WBau mit Doppeltürmen, zwischen ihnen Vorhalle und Emporenanlage; nur der STurm steht noch bis zur Höhe des ehem. Msch.-Hauptgesimses. An der W-Front reiches Säulenportal in tiefer, jetzt vermauerter Nische; imTympa-

non noch die Halbfiguren des Salvators zwischen den beiden Johannes; Muschelnimben; Anordnung und Stil erinnern an S. Godehard in Hildesheim; jedoch später, zugleich roher. — Hochaltar 1706 von *Bastian Heidekamp*, reich und sorgfältig, im Ornament mischen sich Akanthus und naturalistische Frucht- und Blumengehänge. Von demselben die Kanzel und das Holzepitaph des Grafen Ernst † 1710, Fama hält das Brustbild, darunter Trophäen. Glasgemälde, Verkündigung 1499, erneuert.

An der SSeite Kreuzgang, zerst.; von den anliegenden Klausurgebäuden die beiden wichtigsten Flügel verhältnismäßig gut erhalten, sie stammen aus der Zeit der Äbte Sigebodo (1138—61) und Thiother (1161—1176). Im OFlügel: Sakristei, Auditorium, Kapitelsaal, dahinter die 1131 gew. Marienkapelle, nur noch in den Fundamenten erkennbar, Durchgang, in der Ecke Camera. Alles 3schiffige niedrige Räume mit Gratgewölben auf Säulen. Im Obergeschoß Dormitorium. Im SFlügel: Treppe, Calefactorium mit noch erhaltener Heizkammer im Untergeschoß, Refektorium, Küche (zerstört). Im 7jochigen, 3schiffigen Refektorium die Säulenschäfte mit Damastmustern dekoriert, vergröberte Ableitungen der Muster in Königslutter. Unter dem SFlügel gewölbte Kellerräume.

Dorfkirche. Mit rom. Resten. — Taufstein von Meister *Jost Wink*. — Grabmäler 17. und 18. Jh.

STAPELBURG

Dorfkirche. Neubau 1892. Aus der alten Kirche übernommen Teile der Ausstattung: Altar aus edlem Gestein um 1600, Taufstein 1579, Grabdenkmäler. Kanzel 1685, jetzt im Städt. Heimatmuseum Wernigerode.

Burgruine. Die Anlage, doppelte Gräben, äußere und innere Burg, gut erkennbar; letztere Neubau des 16. Jh., Grundriß nahezu quadr., erhalten die 3geschossige SMauer des Palas.

VECKENSTEDT

Dorfkirche. Neu, mit alten Ausstattungsstücken. — Der Ort von Interesse für den Bauernhausforscher; nebeneinander fränkische, sächsische und hessisch-westfälische Anlagetypen.

GOSLAR

Der seit etwa 970 erschlossene Silberreichtum des Rammelsberges machte die wahrscheinlich unter Otto III. gegründete Königspfalz zur wichtigsten im Reiche, besonders unter Heinrich III. war Goslar die Stätte zahlreicher Hof- und Reichstage. — Älteste Siedlungen außerhalb des Pfalzbezirkes im Bergdorf (1527 zerst.), auf dem Frankenberg und um die Marktstraße; 1073 war die Marktsiedlung jedenfalls befestigt, die Vereinigung der getrennten Siedlungen zu einer Stadt im eigentlichen Sinne (außer dem weit abgelegenen Bergdorf) scheint A. 12. Jh. erfolgt zu sein. Die Bedeutung der Stadt im früheren Mittelalter kennzeichnet am besten, daß Heinrich der Löwe auf der Zusammenkunft von Chiavenna 1176 die Reichsstadt als Preis für die Unterstützung der kaiserlichen Politik verlangte und daß Friedrich I. trotz schwerer Not die Hergabe verweigerte. Goslars Rolle in der hohen Politik sank bereits unter Friedrich II., als die Welfen 1235 den

Bergzehnten erhielten, aber die Stadt verstand es, den größten Teil der Rechte und Einnahmen aus den Bergwerken und den Harzforsten während des späteren Mittelalters in ihre oder ihrer Bürger Hand zu bringen, und war so bis zur Reformation in sehr guter wirtschaftlicher Lage. Um den Bergzehnten kam es dann zum Kampfe mit Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig, bei dem die aufgeregte Menge die Stifte auf dem Georgen- und Petersberge und andere Gebäude vernichtete (1527). Die Opfer waren schließlich umsonst, denn 1552 erlangte der Herzog die wirtschaftliche Macht über die dem Namen nach immer noch freie Reichsstadt, die aber mehr und mehr ihre Bedeutung verlor. Große Brände 1728 und 1780.— Der hohen politischen Bedeutung der Stadt im 11. u. 12. Jh. entspricht ihr Reichtum an Denkmälern der romanischen Zeit, namentlich an Kirchenbauten. Während der Gotik, von Erweiterungen und Umbauten an sämtlichen älteren Kirchen abgesehen, nur eine einzige Neuschöpfung, die 1249 gegr., heute verschwundene Klosterkirche der Franziskaner angehörte, zählte die Stadt beim Ausgang der rom. Zeit allein 8 Großkirchenbauten, von denen sich noch 4 ganz oder im Kern erhalten haben. Es sind zu unterscheiden die sämtlich ins 11. Jh. fallenden heute zerstörten kaiserlichen Stiftungen (St. Simon u. Judä, St. Peter und St. Georg) und die teils dem 11. teils dem 12. Jh. angehörenden städtischen Kirchen und Kapellen (11. Jh.: die ältere Markt- und Stephanikirche, beide nicht mehr vorhanden, die Jakobi- und Frankenberger Kirche; 12. Jh.: die jüngere Marktkirche, die Klosterkirche Neuwerk).

Stiftskirche SS. Simon und Juda („Dom"). Gegr. von Kaiser Heinrich III. als capella regia, 1047 im Bau, gew. 1050; Mitwirkung des kaiserlichen Kaplans Benno, des späteren Bischofs von Osnabrück, der erst seit 1048 in Goslar weilte, nicht unbedingt sicher. (Vgl. Hildesheim und Speier). In spätrom. Zeit Einwölbung, in got. Zeit Erweiterung des Chores und Hinzufügung von 2 weiteren Ssch. Im Jahre 1819 auf Abbruch verkauft. —

Die Längsachse war auf die Mitte des kaiserlichen Palastes gerichtet. Sehr regelmäßige kreuzförmige Basilika mit 2säuligem Stützenwechsel, wie in Hildesheim, Gandersheim und Quedlinburg. Auf schwäbische Einflüsse weisen die 8seitigen Kapitelle (3 erhalten) hin, ähnlich den etwas jüngeren im Dom zu Konstanz (Anteil Bennos?). Das Gurtgesims des Lhs. mit tellerförmigen Konsolen für Statuen, wie in Gandersheim; Reste einer Stuckfigur in der erhaltenen Vorhalle. Zwischen den W-Türmen 7fach abgetrepptes Portal und Paradiesvorbau, für Sachsen ein Novum, sehr wahrscheinlich auf Speier zurückgehend, vermittelt durch Heinrich III. und Benno, ähnlich später in Gandersheim. Dreischiffige Säulen-Krypta, nach Ausweis der erhaltenen Kapitelle und Sockel in der 1. H. 12. Jh. teilweise erneuert. Gesamtlänge des Baues 58 m. —

Erhalten hat sich nur eine **Vorhalle** am n Ssch. aus M. 12. Jh. Teilung in 3 Sch. und 2 Joche, im Msch. Tonne mit Stichkappen, in den niedrigen Abseiten Quertonnen, an der Front weite Öffnung in Doppelarkaden, an der Schiffswand großes 3fach abgestuftes Portal, dessen Archivolten von kleinen Viertelkreisbogen flankiert werden; offensichtlich eine Nachahmung von Königslutter. Die Teilungssäule auf kauerndem Löwen am Eingangsbogen hat am

Schaft ein skulptiertes Damastmuster, am Kapitell Maske und Drachen mit verschlungenen Hälsen und Schweifen (ein ganz ähnliches, aber besseres Stück in der Krypta von Riechenberg), und der Inschr. *Hartmannus* statuam fecit basisque figuram. An der Giebelwand 2 Reihen Nischen mit Stuckfiguren, unten die Schutzheiligen S. Matthias, Simon und Judas und zwei Kaiser mit Modellen; oben Maria und 2 Engel, die letzteren in Malerei. — Von den 1819 in der Kapelle untergebrachten Kunstwerken aus dem Dom nur ein Teil am Ort, mehrere ins Museum verbracht, wie z. B. der sog. Crodoaltar (Reliquienbehälter M. 12. Jh.), die große Kreuzigungsgruppe von 1520, ein got. Flügelaltar (Retabel des Hochaltars, E. 14. Jh.), Gobelins (um 1520) und Glasgemälde (17. Jh.). Am wichtigsten der sog. Kaiserstuhl (einst südl. vom Kreuzaltar). Er steht in einem von steinernen Brüstungen umfriedigten, 1,55 m tiefen, 3,25 m breiten Raum. Vorn Eingangsöffnung. An der Rückwand, auf 2 Stufen erhöht, steinerner Sitz mit bronzener Rücklehne, deren Füllung prachtvolles Ranken- und Blattwerk in durchbrochener Arbeit enthält; dieser wohl M. 12. Jh. entstandene Sitz durch Kopie ersetzt, das Original im Kaiserhaus, Die Brüstung hat Ecksäulchen, Sockel und Gesims im Profil der attischen Basis, an den Flächen rechteckige Felder mit Füllungsreliefs: Löwe, Drache, Masken, kapuzentragende Figuren. Ferner bmkw. rom. Stuckfigur eines Heiligen, in Trümmern, vormals am Gesimse des Msch.; endlich rom. Säulen aus der Krypta. Werke anderer Herkunft in musealer Aufstellung.

Chorherrenstift auf dem Petersberge. Gegr. von Heinrich III., bei der Belagerung 1527 zerst. — Die Fundamente 1871 ausgegraben. Der für Niedersachsen ungewöhnliche Grundriß zeigt einen O-Schluß mit 3 parallelen Apsiden, kein Qsch., dagegen einen breit ausladenden WBau aus 2. H. 12. Jh. Form des urspr. WBaues bis auf das erhaltene Querschiff unbekannt. Die Stützen durchweg Säulen. Einige eckblattlose Basen erhalten.

Augustinerstift auf dem Georgenberge. Gegr. von Kaiser Konrad II., Umbau unter Heinrich IV. und V., Weihe des »Münsters« 1128, des Chores 1131. Zerstörung 1527. Die 1875ff. ausgegrabenen Grundmauern ragen bis 1 m Höhe aus dem Boden hervor; die rom. Sockelprofile, die mit denen der Ulrichskapelle am Kaiserhaus übereinstimmen, z. T. erhalten. Hauptbau zentral nach dem Vorbild der Aachener Pfalzkapelle, 8Eck von 26,5 m Gesamtdurchmesser (von Ecke zu Ecke). Nach der Form der Pfeiler und Wandvorlagen war mindestens der zweigeschossige Umgang gewölbt. Der w Eingang von zwei 8eckigen Türmen flankiert, zwischen denen eine Empore anzunehmen ist. Jüngerer Eingang mit Vorhalle an der SW-Seite. An der NO- und SO-Seite 5/8 Exedren. Die OSeite öffnete sich gegen einen später hinzugefügten als 3achsige Basilika gestalteten Chor mit 2 ebenfalls eine Empore flankierenden, sich an den Hauptbau anlehnenden Türmen (vgl. Ansicht auf Siegel) und 3 Schlußapsiden. Im N Fundamente eines 1120 errichteten Kreuzgangs, im S die einer freistehenden Kapelle.

Benedikt.-Nonnen-Kloster Neuwerk. Stiftung des kaiserlichen Vogtes Volkmar von Wildenstein. Rom. Gewölbe-Basilika auf kreuzförmigem Grundriß; im Lhs. 3 Doppeljoche des gebundenen Systems; 2türmiger Westbau mit nach innen offener tonnengewölbter Vorhalle, jetzt mit Orgelempore versehen. Abmessungen nicht beträchtlich: ganze Länge 50 m, Msch.-Breite 7 m. Hauptaltar und s Nebenaltar 1186 gew., das Lhs. bald darnach ausgeführt, kein dekoratives Detail, das später wäre als 1200. Nach der Pfeilerform Einwölbung aller Teile von Anfang an geplant. Grätige Kreuzgewölbe in den Ssch. In den Hochteilen wären nach der gewöhnlichen Ansicht zunächst provisorische Abschlüsse mit Bretterdecken erfolgt und die Gewölbe mit halbkreisförmigen Rippen und spitzen Gurtbögen erst später ausgeführt. Das ist nicht notwendig, die Entstehung der primitiv wirkenden Rippengewölbe (die Kämpfer liegen in verschiedenen Höhen, um die Bogenführung zu erleichtern!) im letzten Viertel des 12. Jh. zwar nicht mit Sicherheit zu beweisen, doch nach dem gesamten Befund und dem Profil der Rippen am wahrscheinlichsten. Ein bizarrer Einfall war es, den Dienst der Quergurte vom Pfeiler abzubiegen und einen als Wulst oder als eine in den Schwanz sich beißende Schlange gestalteten Ring hineinzuhängen. Die Raumbildung ist befangen, die Gliederung überkräftig. — Außenbau in rauhem, wohl einst verputztem Bruchstein mit Hausteingliedern; sehr prunkvoll die 2geschossige Chorapsis, die Säulen der oberen Arkatur auf weit ausladenden Konsolen frei vor die Wand gestellt. Die dekorativen Formen ohne Königslutter nicht denkbar. Die Wandgliederung des Lhs. und Qhs. wie an der Marktkirche, anscheinend der gleiche Meister. Auch die WFront nach dem Vorbild der Marktkirche, bereichert um das Kreisfenster der Braunschweiger Kirchen. Das reich profilierte Hauptportal an der NSeite. — Ausstattung: Kanzel, Stein, bis 1843 über dem Laienaltar in der Mitte des zum Chor hinaufführenden Stufenbaues. Die im Grundriß rechteckige Brüstung mit Ecksäulchen ist in Felder geteilt, darin vorn die sitzenden Stuckfiguren Christi und Mariä, an den Seiten Apostel; ausgezeichnete (durch dicken Anstrich entstellte) Arbeiten vom A. 13. Jh. Engel aus Stein über dem ersten Zwischenpfeiler der SSeite, auf der Rolle die Inschr. des Steinmetzen: Miri facta vide laudanda viri lapicide, darunter: *Wilhelmi.* Im selben Joch am Scheitel des Gurtbogens die segnende Halbfigur Christi. Unter der Vierung Tumba mit Stifterbildnissen, spätgot. roh. — Die Altarmensen der 3 Apsiden aus der Erbauungszeit. — Rom. Wandgemälde im Chor, 1875 durchgreifend rest. In der Halbkuppel die Muttergottes auf 7stufigem Thron; die 14 Löwen Symbole der 14 Geschlechter Davids, die 7 Tauben Symbole der Gaben des hl. Geistes; zwischen den Fenstern und in den Fensterleibungen Gestalten des Alten Testaments; unter den Fenstern Arkatur mit Halbfiguren, Christus und 8 Könige in Israel. Ferner vollständig ausgemalt das Kreuzgewölbe des Chorquadrats. In technischer Hinsicht zu beachten, daß

auf den Hauptbildern der Nimbus und die Architektur plastisch in Stuck angetragen sind (vgl. Halberstadt, Liebfrauen). — 2 Kreuzigungsreliefs A. 16. Jh. und 2 Vesperbilder 15. Jh. — Recht gutes Relief außen am Chor: Christi Abschied von Maria, 16. Jh. — Kleine bar. Kreuzigungsgruppe in Rundfiguren. — Epitaph Dietr. v. d. Recke und Frau († 1684). — Stiftsgebäude, stattlicher Fachwerkbau, 1719.

Kirche auf dem Frankenberg. Rom. kreuzförmige Basilika mit urspr. 2türmigem Westbau, Bruchstein, 47 m lang. Der Gründungsbau, um 1100, flachgedeckt. Um 1235 dem neugegründeten Maria-Magdalenen-Kloster überwiesen und wohl gleich darauf eingewölbt. Hauptapsis und s Qhs. in spätgot. Zeit (1483—1529) umgebaut. Die erste Kirche war ein Pfeilerbau ohne Stützenwechsel, die 5 Arkadenbogen rechtwinklig mit Schachbrettfries umrahmt, auch in den Kämpferprofilen (soweit nicht im 13. Jh. verändert) ebenfalls Hirsauer Anklänge. Der Einbau der 3teiligen Bogenstellung an der noch dem Gründungsbau zugehörigen WEmpore hängt noch eng mit der Königslutterer Werkstatt zusammen und wird spätestens bald nach 1150 erfolgt sein. Der Umbau gegen M. 13. Jh. brachte rippenlose Kreuzgewölbe mit wagerechten Scheiteln zwischen einfachen unterspitzen Gurten. Ersatz der urspr. Pfeiler durch jüngere, die durch Vorlagen an beiden Fronten verstärkt sind. Der A. 16. Jh. erneuerte Chor (Gewölbe 1529) benutzt die Sockelteile der rom. halbkreisförmigen Apsis. Der z. T. erhaltene rom. Rundbogenfries am Außenbau stimmt völlig mit dem in Süpplingenburg überein. — Die beiden WTürme 1784—86 durch originellen bar. Haubenturm ersetzt. — Am n Qsch. rom. Tympanon in spätgot. Umrahmung: Christus zwischen Petrus und Paulus, zackig bewegte Gewandung, muschelförmige Nimben; ungefähr 1240. Über den Arkaden des Msch. ausgedehnte Wandmalereien im Umriß erhalten (1877 aufgedeckt). Dem Stil nach schwerlich vor 1230. Ihre Überschneidung durch die Gewölbe gibt für die letzteren den terminus a quo. Darstellungen u. a.: Urteil Salomonis, David und Goliath, Davids Salbung. Leidenschaftliche Bewegung mit Talent zum Ausdruck gebracht. Gewandung überaus manieriert. Jüngere Malereien auf der WWand beziehen sich auf die Übertragung der Kirche an das Maria-Magdalenen-Kloster, also später als 1235 entstanden: Christus als Weltenrichter, umgeben von Heiligen, u. a. — Ehegrabstein 13. Jh., roh, aber als Nachahmung des Grabdenkmals für Heinrich den Löwen interessant. Hochaltar 1675, vortreffliches, großes 2geschossiges Werk mit Kreuzigung, Kreuzabnahme, den Evangelisten Petrus und Paulus, in der Predella das Abendmahl, wohl ein Werk des *Heinrich Lessen* (vgl. Wöltingerode). Kanzel 1698 und Chorempore von *Jobst Heinrich Lessen*, Orgelgehäuse in prächtiger Akanthusdekoration, bmkw. für dieses an guten Barockarbeiten nicht reiche Gebiet.

Marktkirche S. Cosmae und Damiani. (Haupt-Pfarrkirche). Erb. gegen M. 12. Jh. an Stelle der ältesten Pfarrkirche der

Marktsiedlung als kreuzförmige, flachgedeckte Basilika mit 2türmigem hohem Westbau. Gegen 1250 mit spitzbogigen Gratgewölben versehen, die Pfeiler entsprechend verstärkt oder — wahrscheinlicher — durch jüngere ersetzt. $^5/_8$ Chorapsis mit reichen Maßwerkfenstern und naturalistischen Kapitellen gegen E. 13. Jh., Sschiffe um 1300 verdoppelt. Großzügiger Umbauplan (Halle) um 1500 an SSeite begonnen, aber nicht ausgeführt. Stattliche Raumwirkung; Länge 58 m. — Der hohe Frontbau nach Brand 1844 erneuert. — Bronzenes Taufbecken 1573 von *Magnus Karsten* in Goslar. Kanzel 1581 von *H(ans) S(eeck)* in Braunschweig. Stattliche, die ganze Breite einnehmende Altarwand in 3 Geschossen mit Statuen, 1659. Lesepult an Stelle des Laienaltars wohl von *Jobst Heinrich Lessen.* — Im n Ssch. Wandgrab des Arztes Wilhelm Fischbeck, mit drei Bildnissen des 1708 Verstorbenen, Marmor, wohl Arbeit des *F. L. Biggen.*

Jacobikirche. Erb. um 1100 als flachgedeckte Basilika mit doppeltürmigem Westbau; rd. 50 m lang. Um 1250 das Msch. und Qhs. mit Rippengewölben versehen; der Chor mit 3seitigem Schluß gegen E. 13. Jh., die Maßwerke der Apsisfenster in jüngerer Zeit entfernt. — Um 1500 das Lhs. als Hallenkirche umgeb. und erweitert. An der SSeite des Chores an Stelle der urspr. Qhs.-Apsis Sakristeianbau von 1754, die entsprechende Apsis am n Kreuzarm 1931 in den Fundamenten freigelegt. — Die doppeltürmige rom. WFront hat in der Einzelausbildung manches Eigentümliche, die beiden oberen Geschosse der achteckigen Türme auf kreisförmigem Grundriß; hinter der Orgelbühne Reste einer gewölbten Emporenanlage des Gründungsbaues mit Kämpferbildungen ähnlich Quedlinburg oder der Ulrichskirche in Sangerhausen. An der SSeite Vorhalle von 1516 in eigenartigen spätgot. Formen. — 1931 gute Wandbilder (gegen E. 13. Jh.) freigelegt; am n Pfeiler des Chorvierecks Petrus, darunter in kleinen Gestalten sein Gespräch mit Saphira; zu beiden Seiten der Doppelfenster im N: Johannes Ev. und Andreas; im S: Johannes Bapt. und Jakobus d. Ä.; im s. Ssch. Lebensbaum und Jakobus, A. 16. Jh. — Bar. Chorgestühl mit verschieden gemasertem Holz belegt. Altäre, Beichtstühle und Sitzbänke, von *Heinrich Lessen* geschnitzt, 1804 aus der Klosterkirche Riechenberg in die damals den Katholiken überwiesene Kirche gebracht. — Wohl gleichfalls daher lebensgroßes Vesperbild, um 1520, Holz geschnitzt, die Fassung anscheinend im Anschluß an die ursprüngliche erneuert, großartiges Werk von hohem Rang, vermutlich vom *Meister H. W.* — Sehr gute Kanzel, reich geschnitzt mit biblischen Reliefs, 1620. — Taufbecken in Kupfer getrieben, 1592. — Orgelbrüstung mit Bildern, um 1640. — Ausgezeichnetes Elfenbeinkruzifix, A. 18. Jh. (aus Grauhof). Hohe Monstranz, E. 18. Jh.

Stephani-Kirche. (Rom. flachgedeckte Basilika mit doppeltürmigem Westbau; Chor gotisch umgebaut, im Innern einst die am reichsten geschmückte Kirche der Stadt; 1728 durch Brand zerst.). Neubau von *Daniel Köppel* aus Hannover voll. 1734,

3schiffige Hallenkirche mit z. T. spitzbogigen Kreuzgewölben, Chorapsis im 5/8 Schluß. Außen große rundbogige Fenster zwischen Strebepfeilern, WTurm. — Dekoration und Mobiliar aus der Erbauungszeit. Emporen im WJoch für die Orgel mit prächtigen geschnitzten Akanthusfüllungen an der Brüstung von *Jobst Heinrich Lessen*. Großer Altar, 1767, wohl von *J. F. Ziesenis*. Taufstein, Rübeländer Marmor, Deckel in Holz geschnitzt, 1743. — 5 bmkw. Kelche, 2 aus A., 1 aus E. 14. Jh., 1 spätgot., 1 Frührenss. — Ciborium, um 1300; silberne Kanne, 1622.

Pfarrkirche S. Johannis des Bergdorfs. 1527 niedergelegt, in den Grundmauern 1925 ausgegraben: älterer einschiffiger Bau um 970, mit WTurm und hufeisenförmiger Apsis. E. 12. Jh. Erweiterung durch Anbau eines Chorvierecks mit Apsis und Errichtung neuer WTürme; n Ssch. anscheinend aus jüngerer Zeit.

Klauskapelle. 1schiffige rom. Anlage aus A. 12. Jh., urspr. Torkapelle des Klaustores, mit der Stadtmauer verbunden, deren Wehrgang über ihren Dachboden lief. Balkendecke und Holzkanzel mit bmkw. Resten von spätgot. Bemalung. — Kleine Praetoriusorgel, A. 17. Jh., mit feiner Rankenmalerei und Schnitzerei. — Gutes Kruzifix 1. H. 13. Jh.

Das große hl. Kreuz (1326 »dat grote gasthus«). Spital, 1254 vom Kaiserlichen Vogt Giselbert für den Deutschen Orden gegründet, bald in den Besitz der Stadt übergegangen. Der langgestreckte Hauptbau hat eine durchlaufende Diele mit spitzbogigen Fenstern; auf der rechten Seite eine Folge von 10 kleinen Kammern, über die ein offener Gang mit Barockbrüstung hinläuft. Der kleinere SFlügel urspr. Kemnate eines Domherren. Über dem Eingang zur Kapelle 3 kleine hölzerne Kruzifixe, 13.—14. Jh.; ein großes von 1538. — Grabsteine und andere Reste des alten Inventars in die Domkapelle verbracht, darunter der Grabstein des Stifters von 1266.

Das kleine hl. Kreuz. Gründung des 14. Jh. Der jetzige Bau von 1668, sehr schlicht. Steinplatte mit Petrus und Paulus im Garten.

S. Annenkapelle. Spital der Jakobikirche, 1494 gegründet, 1716 als Kapelle eingerichtet. Das Innere bietet außer dem stimmungsvollen Raume auch im einzelnen manches Beachtenswerte. Gestickte Decke des 14. Jh. mit der Legende der hl. Margarethe in 32 Feldern. Altar 1713, Stiftung und Arbeit von *Jobst Heinrich Lessen*. Kleine hölzerne Kruzifixe 13. und 14. Jh. Mehrere Schnitzfiguren von Flügelaltären 16. Jh. Hölzernes Kreuz, 15. Jh., jetzt ohne Corpus, mit den Evangelistensymbolen in den Ecken bemalt.

Kaiserhaus. Gegr. unter Otto III. als Königshof für die Verwaltung der Einkünfte des um 970 erschlossenen Rammelsberges. Unter Konrad II. curtis regalis. Unter Konrad II. Errichtung der Liebfrauenkapelle am NFlügel. Neubau unter Heinrich III. Brand 1065. E. 11. Jh. Errichtung der Ulrichskapelle am S-Flügel. Bei einem Hoftage Lothars 1132 erfolgte ein Einsturz

des Saalbaus. Unter den Staufern verödet. Letzter Kaiserbesuch 1252/53 (Wilhelm von Holland). 1289 Feuersbrunst. 1290 Übergang der kaiserlichen Vogtei an den Stadtrat, der das Gebäude als Gerichtsstätte und Sitz der Zollverwaltung benutzte. Seit M. 15. Jh. weiterer Niedergang: Speicher, Gefängnis. Die 1629 begonnene Einrichtung als Jesuitenkollegium scheiterte infolge Einmarschs der Schweden. Um 1700 Einsturz der Liebfrauenkapelle, 1820 des NFlügels. 1865 der vom Rat beabsichtigte völlige Abbruch verhindert. 1873—79 durchgreifende Rest. — Die »Wiederherstellung« stellt nicht einen bestimmten Moment der an Wandlungen reichen Baugeschichte dar, sie gibt nur im allgemeinen mit Benutzung der alten Teile den rom. Stilcharakter, freilich in stark moderner Färbung der Gesamterscheinung. — Der Bezirk der alten Pfalz erstreckte sich über ein Gebiet von etwa 550 m Länge und 250 Breite: einerseits von der alten Stadtmauer im W bis nach dem Zwingerturm, andererseits vom Fuße des Rammelsberges bis zur Abzucht. An der höchsten Stelle das heutige »Kaiserhaus«. Es setzt sich aus drei in gerader Flucht einander folgenden Gebäuden zusammen. In der M. der Saalbau, ein Rechteck von 17,5 : 49 m. Nach rechts (N) unmittelbar anschließend ein erneuerter Wohnflügel, bei gleicher Höhe und Tiefe 18 m lang. Nach links (S) ein Verbindungsgang zur Ulrichskapelle. Das Erdgeschoß, 5,20 m hoch, hat seine jetzige Einteilung in got. Zeit erhalten: 7 mit spitzbogigen Tonnen gedeckte Sonderräume (Mittelraum heute wieder Flachdecke); urspr. durch Arkaden in der Längsachse als Träger der Querbalken in 2 Sch. geteilt, heizbar und wahrscheinlich für Versammlungen im Winter bestimmt; nach Einsturz 1132 Einfügung von Querarkaden beiderseits des Mittelraums an Stelle der heutigen 4eckigen Fenster (E. 12. Jh.?), früher Doppelöffnungen in rundbogiger Blende, deren Gewände und Bogenansätze erhalten blieben. Das Hauptgeschoß, 7,20 m hoch, bildet einen die ganze Grundfläche einnehmenden Saal, der gleich dem des Erdgeschosses in der Längs- und Querrichtung untergeteilt und an der Mitte der Frontseite mit einem Altan versehen war. Der durch eine Photographie von 1873 festgehaltene Zustand des Innern zeigte eine von 6 hölzernen Pfeilern getragene Balkendecke mit got. ornamentierten Kopfbändern. Diesem Zustand hat sich die Rest. angeschlossen, nur die Überhöhung des Mittelraumes durch hölzernes Tonnengewölbe neu hinzugefügt. Eine peinliche Enttäuschung bieten die Wandgemälde von Hermann *Wislicenus:* innerlich leer, aber voll von hohlem Pathos. — Kaiserstuhl s. S. 112. — Im einzelnen ist für die Baugeschichte noch folgendes zu beachten: 1. Grundmauern des älteren Palas vom E. 10. Jh. ö vor dem Heinrichs III.; die Grundmauern der baulich damit zusammenhängenden Liebfrauenkapelle von U. Hölscher 1913/14 ausgegraben: Doppelkapelle, um 1035 errichtet, mit 3 Apsiden, Chor und zweitürmigem WBau; im Grundriß verwandt die erheblich jüngere Doppelkapelle der Burg Dankwarderode in Braunschweig. 2. Von Bauformen aus der Zeit Heinrichs III.

(um 1045) noch erhalten: rundbogige Tür in der M. des Erdgeschosses und die beiden Eckpfeiler für die Fenster des Saals (übereck gestellt, wie in der gleichzeitigen Krypta des Merseburger Doms), je mit 2 Paar Säulen, von denen die des S-Pfeilers schlichte Würfelkapitelle, die des NPfeilers 8seitige Kapitelle gleich denen des Doms und eckblattlose Basen zeigen. Danach deckte sich der Bau Heinrichs III. in der Hauptsache mit dem gegenwärtigen. Die Erneuerung der übrigen Fensterpfeiler in der Barbarossazeit läßt auf andere Fenstereinteilung des Heinrichsbaues schließen, wohl Doppelöffnungen wie im Erdgeschoß. — 3. In der Zeit Lothars zur Querversteifung des Gebäudes nach dem Einsturz (1132) Einbau von Querarkaden im Mittelteil; im Erdgeschoß noch erhalten, von denen des oberen Saales nur die ö Wandvorlagen und Reste der Säulenstellungen (in der Sammlung!) vorhanden. Der dadurch ausgesonderte Mittelteil des Saalbaues an der Vorderfront durch Zwerchgiebel betont. Säulenstellung der Mittelöffnung modern. 4. Um 1200 an der SWEcke Vorbau mit (erneuerter) Doppelfreitreppe, wohl an Stelle eines Treppenaufganges an der SSchmalseite. Die Dekoration der Fensterarkaden noch unter Königslutterer Einfluß. — 5. Aus der Zeit nach dem Brande 1289 vielfache Ausbesserungen, u. a. die derben frühgot. Fenstersäulen (in der s Hälfte modern, Reste der älteren in der Sammlung). — 6. Im 15. Jh. die jetzige Holzpfeiler-Stellung (1477) und die ihr entsprechenden 7 spitzbogigen Tonnengewölbe des Erdgeschosses. — Im S die Doppelkapelle S. Ulrich, E. 11. Jh.; (die SHälfte völlig erneuert). Erdgeschoß griechisches Kreuz mit quadr. Armen, an der OSeite mit 3 Apsiden besetzt, weitere Nischen an den übrigen Seiten. Der Vierung entspricht die Öffnung zum Obergeschoß. Dieses durch trompenartige Überspannung der einspringenden Ecken ins 8Eck übergeführt. Starker Gegensatz zwischen der kraftvollen Gliederung des Erdgeschosses und der flachen des Oberteils, innen wie außen. Der Gebäudesockel übereinstimmend mit dem des Oktogons auf dem Georgenberge. — Sarkophagrelief Kaiser Heinrichs III. († 1056, nur sein Herz ruht hier), in Stein auf modernem Unterbau, 2. H. 13. Jh., aus der Vierung des Doms.

Rathaus. Spätgot. 15. und 16. Jh. Der älteste Teil ist der Rechteckbau gegen den Markt. 2 Geschosse zu 6 Achsen. Unten 2schiffige Gerichtshalle mit offener Bogenstellung, oben durchgehende Diele mit 6 Maßwerkfenstern (rest.), von der 1595 im N 2 Räume für das Niedergericht abgetrennt wurden, darüber an der Dachlinie eine von 6 Ziergiebeln durchbrochene Maßwerkgalerie. Also sehr regelmäßige Fassade, deren Symmetrie nur an 2 Stellen leicht gebrochen wird: rechts anstatt der 5. Arkade ein geschlossenes Wandfeld, an dem früher der Pranger stand; links an der Schmalseite Freitreppe mit Podest von 1537. — Die Anbauten sämtlich an der Rückseite und vom alten Hauptbau verdeckt. Hier der »Huldigungssaal«, die alte Ratsherrenstube, um 1500, ein kleiner quadr. Raum (7 m br., 3,3 m h.), merkwürdig durch die in ihrer Art einzige Dekoration.

Die über Wände und Decke gehende Holzvertäfelung ist vollständig mit figürlicher in Goslar selbst ausgeführter Malerei bedeckt: an den Wänden abwechselnd 12 Sibyllen und 12 römische Kaiser, lebensgroß unter in Holz geschnitzten Maßwerkbaldachinen (nach Mithoff von den Tischlern *Smet* und *Heinrich Marborg*); an der Decke Verkündigung, Geburt, 3 Könige, in kleinen Feldern Prophetenhalbfiguren. Stiftung eines Bürgers um 1520, der selbst dargestellt ist, es fehlen daher Rechnungen, so daß der Name des Meisters nicht bekannt ist. — Im selben Raum: 2 Becher bez. 1519; die sog. Bergkanne bez. 1477; in Technik und Geschmack ein Hauptwerk der Edelmetallkunst dieser Zeit; Evangeliar um 1240, die sehr guten Bilder von der gleichen Hand wie das Missale des Joh. Semeko († 1245) in der Bibliothek des Domgymnasiums zu Halberstadt; der schöne spätgot. Tisch jetzt im Museum. — Kleine Ratskapelle S. Trinitatis (gew. 1506) mit spätgot. (stark rest.) Wandgemälden und got. S. Margareten-Schwurhand. In der Diele mehrere got. Lichterkronen, z. T. aus dem Dom. — Im mittleren hinteren Ausbau die Ratsstube, dekoriert 1647.

Marktbecken. Rom. Brunnen mit bronzener Doppelschale auf steinernem Sockel, wenig Ornament, sehr guter Umriß; der krönende Adler ein vorzügliches Werk, 14. Jh.

Gildehäuser am Markt. Das Haus der Münzergilde ist abgebrochen; ein in Umriß und Zierat sehr schöner spätrom. Pfeiler im Keller des Amtsgerichts wird wohl mit Recht zu ihm in Beziehung gesetzt. — Wort (=area), Haus der Gewandschneider, erb. 1494, in der Anlage ähnlich dem Rathaus, 2stöckig, unten Lauben; mit üppigen spätgot. Zierformen, bmkw. besonders das »Dukatenmännchen« an der NOEcke. In den schmalen Nischen bar. Gestalten der Abundantia und des Herkules aus Stein, sowie der Kaiser aus Holz. — Bäckergildehaus, am Wappenstein bez. 1501, hoher steinerner Unterbau, 1557 reizendes Obergeschoß in Fachwerk mit Erker und hohem Walmdach. (Die Häuser der Kramer, der Schneider, der Kürschner, der Schuster, der Knochenhauer gingen im Brande 1780 zugrunde.)

Wohnhäuser. Kleine einräumige **Steinhäuser** aus rom. und besonders got. Zeit, den Braunschweiger Kemnaten entsprechend, zahlreich erhalten, als ältestes das des Domherrn Burchard v. Wernigerode, mit 3 rom. Fenstern und 4 Säulen, um 1200, später zum Großen Hlg. Kreuzstift hinzugenommen; dann das jetzige Stadtarchiv in der Münzstr. und Schreiberstr. 10, beide A. 16. Jh., mit reich verziertem Kamin und Fenstereinfassung vom *Meister der Vorhalle von S. Jakobi*, das erste gewölbt, das zweite mit Renss.-Decke. Größere got. Steinhäuser Wortstr. 7 und das jetzige Museum in der Königstr. von 1514. Im Hause Frankenbergerstr. 11 sieht man spätgot. Fenster mit fein ausgebildetem Gewände, daneben rom. und frühgot. Das üppige spätgot. Portal von der Bergstr. 62, jetzt als Eingang zum Frankenberger Kloster benutzt, ist gleichfalls vom *Meister der S. Jakobi-Vorhalle*. Gut erhaltene Gesamteinrichtung im Eckhaus der Mönchegasse und

Jakobistr., dem »Mönchehaus« mit schönen Wandmalereien, grau in grau, bez. *Daniel Poppe* 1561 und reich geschnitztem Eingang 1528.

Fachwerkhäuser. Die Entwicklung läßt sich vom spätgot. Treppenfries an in langen Reihen verfolgen. Ältestes datiertes Beispiel das Küsterhaus der Frankenberger Kirche 1504. Durch reichen figürlichen Schmuck bekannt das Obergeschoß des vom Berg- und Hüttenherren Joh. Tilling errichteten und vom *Meister des Huneborstelschen Hauses* in Braunschweig (verm. *Simon Stappen*) dekorierten »Brusttuchs« von 1526, hoher Unterbau aus Stein (1521, vom *Meister der S. Jakobi-Vorhalle*), seine Fenster mit Eselsrücken gedeckt und von Fialen flankiert. Einfacher, aber noch immer sehr stattlich und durch die innere Einteilung interessant: Bäckerstr. 3 von 1592. Andere gute Renss.-Häuser: Benkstr. 13, Bergstr. 53, Schuhhof 4, Jakobistr. 15. Eine gut erhaltene Diele Jakobistr. 17. Unter den meist sehr einfachen Häusern des 17. Jh. bemerkenswert das stattliche Siemens'sche Stammhaus (Ecke Schreiber- und Bergstr.), 1693.

Stadtbefestigung. Von dem ma. Mauergürtel, der ungefähr 1,5 m stark und bis 10 m hoch und mit halbrunden oder rechteckigen Türmen besetzt war, ist nicht viel erhalten: Teufels-Turm, Weber-Turm, Kegelwort-Turm, dieser von 1459. Zu A. des 16. Jh. und besonders 1537—46 wurde diese ältere Anlage mit großen Kosten durch Gräben, Wälle und mächtige Torbauten verstärkt. Hiervon bestehen noch bedeutende, im Stadtbild sich wirksam geltend machende Teile. Bei einem Rundgang, am OEnde der Stadt beginnend, dann nach S uns wendend, begegnen wir folgenden: Das Breite Tor, über der inneren Torfahrt ein 4eckiger Turm von 1443, nach Brand 1728 niedriger gemacht, 1seitig flankiert von einem starken, für Feuergeschütz eingerichteten Rundturm; weit vorgeschobenes Außenwerk, an dessen Ecken 2 Zwingertürme, 20 m Durchmesser, fast 4 m Mauerstärke, Abschluß mit Konsolenkranz und hohem Kegeldach; Nische mit sitzendem Kaiserbild (Kopf neu). Ein zweites unversehrtes Kaiserbild über dem inneren Tor. — Der Dicke Zwinger, kreisrund, 24 m Durchmesser, 5,5 m Mauerstärke, die Wappensteine von 1517 (Reichsadler, Stadtadler). — Rosentor, erhalten der eine Zwingerturm, jetzt in das Hotel Achtermann eingebaut, reich dekorierte Bildnische mit stehender Kaiserfigur und 2 Wappen bez. 1501. — Außerhalb der Stadt befanden sich Warttürme, davon erhalten einer auf dem Rammelsberge, der Maltermeisterturm oder Hohe Warte, ein zweiter auf dem Sudmerberge.

Goslarsches Museum

Umgebung: n und nw

RIECHENBERG

Ehem. Augustiner-Kloster. Gegr. 1117, nach der Aufhebung 1803 als Steinbruch benutzt. Erste Weihe der Kirche S. Mariae 1122, Einführung der Augustinerregel und Beginn des Neubaus 1131, 1173 Schlußweihe. Der Grundriß in der

Ruine zu erkennen. Basilika in kreuzförmiger Anlage nach dem Schema der Goslarer Marktkirche, jedoch mit zweisäuligem Stützenwechsel. Der Unterbau der WFront erhalten: schmales tonnengewölbtes Joch in der Breite des Msch. zwischen quadr. Türmen. 2 OTürme in Hirsauer Stellung (vgl. Hamersleben) mindestens beabsichtigt. Von den Ostteilen Hauptapsis und n Kreuzarm mit Nebenapsis z. T. noch aufrecht. Gut erhalten nur die Krypta. Sie ist die reichste Niedersachsens. Gurtenlose Gratgewölbe in 4 : 3 Jochen, dekorierte Säulen, die Schäfte teils kanneliert (gradläufig und spiralig), teils mit Damastmustern. Ornamentik der Kapitelle sehr reich und von hoher Qualität, Königslutterer Schule, nahe verwandt dem Hartmann-Kapitell der Goslarer Domvorhalle. Um 1150 ist die Krypta sicherlich fertig gewesen, die »nova crypta« wird gelegentlich einer Schenkung Bischof Bernhards v. Hildesheim (1130—53) auch urkundlich erwähnt. Außen erhalten der schöne Sockel der Hauptapsis, ferner das Wandsystem des Chores und des n Kreuzarmes. Neben diesem ehem. Bibliotheksraum, 2geschossig, unten mit spätgot. Netzgewölbe.

GRAUHOF

Kloster der Augustiner-Chorherren. Gegr. nach der 1527 erfolgten Zerstörung des Klosters auf dem Georgenberg vor Goslar. Kirche Neubau 1711—18 von dem Mailänder *Franz Mitta*. Das Äußere schlicht, aber im Innern von sehr bedeutender Raumwirkung. Das Lhs. hat 3 mit rechteckigen Kreuzgewölben gedeckte Joche und tonnengewölbte Kapellen zwischen den nach innen gezogenen Strebepfeilern, der langgestreckte Chor ist erhöht. Stukkaturen an Gebälk, Kämpfern und Chorbogen, z. T. mit figürlichen Motiven, einfach aber qualitätvoll. Sehr wahrscheinlich waren die großen Flächen der Wände und Gewölbe auf malerische Dekoration berechnet. — Sehr reiche und vorzügliche Ausstattung, für die zum großen Teil ein sonst nicht weiter bekannter Künstler *F. L. Biggen* verantwortlich ist. Hochaltar gew. 1717. Prachtvolle Kanzel 1718. 4 Marmoraltäre, einer dat. 1718. Schön geschnitzte Bänke. Reich bemaltes Chorgestühl. Prunkvolle Orgel. Grabdenkmal des Erbauers Propst Göcken † 1726, bez. *F. L. Biggen* 1742. Aus der früheren Kirche übernommen die 2 Schnitzaltäre an den WSeiten des ersten Pfeilerpaares, treffliche Arbeiten im Knorpelstil, 1670. Von der gleichen Hand der Beichtstuhl. — An der WFront ein aufwendiger behandeltes, mit figürlicher Dekoration (von *F. L. Biggen*) versehenes Portal. Im N zwischen Sch. und Chor Glockenturm, im S. Sakristei mit Betkapelle, 1741; darin ein Schnitzaltar 15. Jh. — Südl. der Kirche die 1710 beg. Klostergebäude mit großem Kreuzgang und z. T. erhaltener Klausur.

DÖRNTEN

Pfarrkirche. 1712 an den got. WTurm angeb.; Altar 1681.

OSTHARINGEN

Dorfkirche. Spätgot. Umbau einer rom. Anlage im typischen Grund-

riß einer Dorfkirche. Bmkw. Altarwand zwischen Altarhaus und Sakristei, neugot. ergänzt. Kelch 1594.

LIEBENBURG

Von der ma. Burg geringe Reste.

Schloß mit Kirche auf der Höhe über dem Ort. Ehem. bischöflich Hildesheimer Sommerresidenz. Einheitlicher Bau errichtet von 1750—60 für Clemens August, Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Hildesheim; Baumeister *Linden*. Die Vorderfront mit konkav geschwungenem Mittelrisalit, den ein wappengeschmückter Giebel abschließt und je 6 Achsen in den Rücklagen; die schlichtere Gartenfront hat einen $^{3}/_{8}$ gebrochenen Mittelteil. — Im sw Flügel durch Erd-, Ober- und Mansardengeschoß durchlaufend die Kirche mit kleinem Dachreiter und Portal in der Schmalseite. Das Innere saalartig, an 3 Seiten mit Emporen auf schlichten Pfeilern, die ihrerseits die Decke mittels Säulenpaaren tragen. — Flache Apsis mit gemalter Architektur und großem Freskobild, die unbefleckte Empfängnis darstellend; Altar mit gutem figürlichem Tabernakel. — Seitenaltäre z. T. durch moderne Zutaten verunstaltet. Kanzel Rok. — Ausgezeichnet in Komposition und Farbe das Legende und Apotheose des hl. Clemens darstellende Deckengemälde, bez. *Joseph Gregori Winck* ex Bavaria inv. et fecit Ao. 1758; von ihm auch die Risse für Altartisch, Tabernakel und Nebenaltäre des Bildhauers *Mohr*, ferner das Gemälde der Apsis; die Perspektive für den Standpunkt genau in der Mitte der Kirche bestimmt.

LEWE

Alte Bürgerhäuser, Nr. 32 das schönste mit Backsteinmusterungen, 1729.

RINGELHEIM

Ehem. **Nonnenkloster.** Gegr. vor 1021, seit 1151 Benediktiner, 1567 evangel., aufgehoben 1803. Die vorhandene Kirche St. Abdon und Sennen geht anscheinend im Lhs. auf eine rom. Anlage zurück; Chor 1504; 1694 erste Wiederherstellung des Lhs. unter Abt Abdon König, weiterer Umbau 1796 (Datum im Chorbogen). Sehr weiträumige 3schiffige Basilika: Pfeiler mit vorgelegten Pilastern, flache Decke mit Stichkappen. — Die Ausstattung, teilweise durch moderne Zutaten beeinträchtigt, gehört in der Hauptsache der Zeit um 1700 an, 5 Altäre, prächtige Orgel. Chorgestühl und Beichtstühle klassizistisch. — Die WFassade mit schönem Portal.

Klostergebäude (jetzt Rittergut). Abteiflügel mit schönen Portalen, 1710, der ö Bibliotheksflügel 1818 abgerissen. — Mühle 1699, Fachwerkbau.

Dorfkirche. Rom. WTurm mit gekuppelten Schallöffnungen. Sch. 18. Jh., belanglos. — Geschnitzte Altarwand 1650, Kanzel 1698; got. Taufschüssel (Kupfer getrieben, mit Sündenfall) 1487.

ALT-WALLMODEN

Pfarrkirche A. 17. Jh.; 1851 weitgehend umgebaut. Kanzelaltar und 2geschossige Priechen E. 17. Jh.

Kapelle auf dem alten Friedhof E. 16. Jh.

Die ma. **Burg** verschwunden. **Herrenhaus** des Rittergutes: nur im Untergeschoß massiv, sonst Fachwerk, NFlügel mit 8seitigem Treppenturm 1579, Galerie 1738. OFlügel mit Kellerportal 1629. — Wirtschaftsgebäude vorwiegend 17. Jh.
Verteidigungsanlagen 14. Jh., ein Turm erhalten.

HAVERLAH

Dorfkirche. Neubau 1754, WTurm got. mit schießschartenartigen Lichtschlitzen. — Kanzelaltar.

BADDECKENSTEDT

Pfarrkirche. 1689—1719. Saal mit flacher Decke. Im Chor Deckengemälde (Himmelfahrt Christi) in Stuckumrahmung. — Kanzelaltar 1719. WTurm Neubau 1842.

OELBER

Dorfkirche. 1592—94. Zahlreiche Grab- und Gedenksteine der Familien v. Cramm und v. Bortfeld, künstlerisch mäßig, als Reihe interessant.
Oberburg aus Ma., in der Renss. verändert.
Niederburg 1594.

SALZGITTER

In der Kath. Kirche Vesperbild 15. Jh. — Ev. Kirche 1831 umfassend erneuert, WTurm diente E. 15. Jh. als Befestigungsturm.

GITTER

Garßenhof. Wohnhaus 1557, ö Anbau 18. Jh. mit 2geschossiger Diele.

KLEIN-MAHNER

Dorfkirche. Neubau. Turm rom. — Schnitzaltar mit Kreuzigung und Aposteln, E. 14. Jh.

Umgebung: nö und ö

Sudburg (Wüstung), ehem. Sitz des Forstbeamten der kgl. Pfalz Werla. Kirche S. Romani et Petri, 1schiffig, mit quadr. Chor und jüngerem WTurm. Spätkarolingisch bis M. 11. Jh. Ausgegraben durch K. Becker 1933.

VIENENBURG

Ev. Kirche. 1750.
Kath. Kirche. Kreuzigungsgruppe, 1677 von *Heinrich Lessen* aus Kloster Wöltingerode.

WÖLTINGERODE

Kloster. Gegr. 1174 für Benediktiner, noch im 12. Jh. Zisterzienser-Nonnen. Die **Kirche S. Mariae** kreuzförmige rom. Basilika im gebundenen System mit Nebenapsiden, E. 12. Jh.; Der Chor, got. erweitert, schließt platt. OTeile urspr. mit flacher Decke, um 1700 gewölbt. Lhs. planmäßiger Gewölbebau mit Stützenwechsel und Blendbogen, Gurte spitzbogig, erhalten nur 2 Joche. Die WTeile mit Nonnenempore sind heute als Speicher benutzt: Unterbau noch rom.; Oberbau got. und abermals 1760 (Inschr.) erneuert. Turm (Inschr.) 1718. — Christus im Grabe 15. Jh. Hochaltar und Kanzel (prächtig geschnitzt, vielleicht von *F. L. Biggen*?) 1. H. 18. Jh. — Kreuzigungsgruppe vom Triumphbogen von *Heinrich Lessen*, 1677, jetzt in der kath. Kirche zu Vienenburg. Illum. Handschriften 13. Jh. in der Wolfenbütteler Bibliothek.

Ehem. Kreuzgang im S der Kirche, z. T. erhalten. Im ö Flügel die frühere Äbtissinnenwohnung mit reichen Stuckverzierungen, E. 17. Jh. — Ehem. Propstei 1608, Wirtschaftsgebäude 1672—1714. Torhaus 1672. Haupttor 1728.

IMMENRODE

Pfarrkirche. 1720 und 1850 umgeb.; WTurm rom., 13. Jh.; Choranbau neu.

WIEDELAH

Pfarrkirche. Unbedeutender 1schiffiger Bau. Geschnitzter Altar, um 1700, aus der Klosterkirche zu Heiningen.

Schloß (jetzt Domäne). Wasserburg, ein Teil der Gräben noch erhalten. Ziemlich reicher Renss.Bau um 1600 (Insch. 1595, 1602). 4 Flügel um einen rechteckigen Hof, der ö abgebrochen; Einfahrt im NFlügel, Treppenturm in der nw Ecke. Im 1. Geschoß der NSeite Erker mit Karyatiden.

ABBENRODE

Dorfkirche. Langgestreckte, niedrige 1schiffige Anlage aus 17. Jh. — Schnitzaltar E. 15. Jh., in der Mitte Kreuzigung in einer Gruppe von 24 Figuren, auf den Flügeln Passionsreliefs; das mäßige Werk stammt aus einer Goslarer Kirche. — Kanzel und Orgel gute Schnitzwerke aus A. 18. Jh.

BEUCHTE

In der **Dorfkirche** (Saalbau 1837) Vesperbild M. 15. Jh.

SCHLADEN

Ev. Kirche. Fachwerkbau 1710.

BURGDORF

Stätte des alten Königshofes Werla, von dem aus vor der Gründung der Pfalz in Goslar das westl. Harzland verwaltet wurde; seit 1086 dem Bischof von Hildesheim überlassen. — Ausgrabungen im Gange.

Pfarrkirche. Spätma., unbedeutend und stark verändert. — Schrein eines Schnitzaltars 2. H. 15. Jh.

ALTENRODE

Kapelle mit anschließendem Wohnhaus, 1756. Vesperbild 1. H. 16. Jh. — Augustinernonne M. 16. Jh.

FLACHSTÖCKHEIM

Pfarrkirche. A. 18. Jh., innen schlichter Barock.

Gut. Bauten meist M. 18. Jh. — Kavalierhaus 1808. Schmiedeeisernes Parktor 1765

Mühle. Fachwerkbau 1735.

KLEIN-FLÖTHE

Dorfkirche. Unter Verwendung der spätma. Umfassungsmauern 1870 umgeb.; Turm 1752. — Schnitzaltar des 15. Jh. in neuer Fassung.

HEININGEN

Ehem. Nonnenkloster. Gegr. um das Jahr 1000. Die bestehende Kirche stammt aus dem späten 12. Jh.; kreuzförmige Gewölbebasilika im gebundenen System, Wechsel von Säulen (mit Hirsauer Würfelkapitellen) und kreuzförmigen Pfeilern mit zusammenfassenden Blendbogen. Die Kreuzgewölbe gurtenlos und spitzbogig (Braunschweiger

System). Der Chor hatte urspr. mit halbrunden Apsiden schließende Seitenkapellen unter Hirsauer Einfluß, von denen nur Reste auf der SSeite erhalten sind. Apsis außen mit schlanken Wandsäulen und Bogenfries. Der jüngere WTurm und das n Ssch. verstümmelt. Die Längsachse nach S geknickt, offenbar wegen Änderung des Bauprogramms. Ganze Länge 54 m. — Kanzel A. 17. Jh. — Vorzüglicher Teppich, Wollstickerei auf Leinen, bez. 1516, in London, Victoria and Albert-Mus. — Am sw Vierungspfeiler 2 bmkw. Statuen der Stifterinnen Hildeswind und Alburg, Stuck, spätes 13. Jh. — Spätgot. Statue des hlg. Bernward, neu gefaßt. — Gestickte Antependien und silberne Altargeräte des 17. Jh. — Außen Passionsreliefs 16. Jh.

Von den Klostergebäuden Teile im jetzigen Rittergut erhalten. Meist 18. Jh. Haupttor 1702. Im Herrenhaus Gemälde mit Darstellungen aus der Geschichte des Klosters.

SCHLEWECKE

Dorfkirche. Fachwerkbau. — Barocke Altarwand angeblich vom Bildschnitzer *Lupin* in Goslar, das Figürliche sehr mangelhaft, vortrefflich die dekorative Gesamtwirkung. (Ganz von gleicher Art der Altar aus der abgebrochenen Kirche zu Bad Harzburg, jetzt im Vaterländischen Museum zu Braunschweig).

HARZBURG

Burg (Ruine). Gründung der »Hartesburg« etwa 1065 durch Heinrich IV., der hier Schutzburg, Residenz und Grabstätte vereinen wollte, deshalb auch Gründung eines Kollegiatstifts. Nach Zerstörung der Burg durch die aufständischen Sachsen Wiederherstellung durch Friedrich Barbarossa um 1180. Zerst. 1650—54. Die in den Grundmauern erkennbare umfangreiche Anlage wesentlich spätes Ma. — Im nahen Krodotal Reste einer rom. **Kirche,** wohl einer kleinen Stiftskirche, ausgegraben.

Heimatmuseum für Geschichte und Naturwissenschaft.

Umgebung: w

LANGELSHEIM

Kirche. 1754/55. Aus dem älteren Bau übernommen die Altarwand im Knorpelstil des 17. Jh., konfuse Pracht in handwerklicher Ausführung. — Mehrere ansehnliche Fachwerkhäuser, insbesondere die heutige Oberförsterei (16. Jh.) und der »Große Hof«.

LUTTER AM BARENBERGE

Burg. 1756 als Domänenhof umgebaut, ma. Bergfried erhalten.

HILDESHEIM

Gründung des Bistums unter Ludwig d. Frommen (wohl bald nach 814); die Nachrichten über seine Verlegung von Elze sind Legende (der tausendjährige Rosenstock). Günstige Lage am Übergang einer wichtigen West-Ost-Straße über die Innerste; Marktsiedlung am Fuße des Domhügels bis zu dem bald nach 1000 gegr. Michaeliskloster: Burgstr. und Alter Markt, an dessen Ostende im 11. Jh. die Andreaspfarrkirche erbaut wurde. Frühe Blüte der Künste unter Bischof Bernward (993—1022). 1045 Marktsiedlung und Domburg durch Brand vernichtet. Eine Reihe tüchtiger baueifriger Bischöfe (Godehard, 1022—38; Azelin,

1044—54; Hezilo, 1054—1079; Bernhard, 1130—53; Adelog, 1170—90) gab der Stadt im hohen Mittelalter ihr Gesicht. — Azelin berief für die Leitung des Bauwesens Benno, später Bischof von Osnabrück, den berühmtesten Sachverständigen seiner Zeit. Die Kirchen- und Klostergründungen folgten sich rasch: 1025 Moritzburg, 1045 Kreuzkirche, 1133 Godehardskirche, dazu die großen Bauunternehmungen am Dom. 1155 wurde eine Steinbrücke über die Innerste geschlagen. Die Kraft der Marktsiedlung erstarkte mehr und mehr; 1217 war sie bereits im Besitz eines Stadtrechtes, und der Rat tagte in eigenem Hause. Die von der Altpetristraße nordwärts sich gabelnden Straßen umschließen mit dem neuen Markt das damalige Zentrum des Handelsverkehrs. 1221 war die Neustadt vorhanden, bald auch ihre Pfarrkirche St. Lamberti. Neue Gründungen von Kirchen folgten: 1224 S. Maria Magdalena, 1234 S. Paul, 1240 S. Martin. Streitigkeiten zwischen Bischof und Stadt fehlten nicht. Als Hansastadt im 14. Jh. sehr wohlhabend. Zahlreiche Fehden gegen Ende des Ma., namentlich gegen die Braunschweiger Herzöge (Hildesheimer Stiftsfehde 1519—23). 1542 Reformation trotz bischöflischer Landesherrschaft. Im 30jährigen Krieg fast gänzlich ruiniert; erst die Gegenreformation ließ wieder eine regere Bau- und Kunsttätigkeit erstehen; Hildesheim ist eine der wenigen niedersächsischen Städte mit größeren Denkmalen des 17. und 18. Jh.

Dom S. Mariae. In der heutigen Erscheinung außen überwiegend spätgot., innen ganz barock. Unter dieser Hülle birgt sich ein rom. Bau des 11. Jh.

1. Erste Kirche unter Bischof Gunther (815—34) im S des heutigen Doms oder nach einer sehr beachtlichen Hypothese G. Weises an Stelle der späteren Kreuzkirche (s. u.). Die Angabe »cum duabus altissimis turribus« wird auf Fassadentürme bezogen; wenn mit Recht, so die frühesten bekannten; der Wortlaut gibt keinerlei Gewißheit.

2. Neubau durch Bischof Altfried (851—74) an der Stelle des jetzigen Domes, wo sich bereits eine karolingische Marienkapelle befand. An diese schloß sich der neue Dom derart an, daß sich die Krypta, die unter dem gerade geschlossenen Chor lag und in den Umfassungsmauern der heutigen Vierungskrypta noch erhalten ist, unmittelbar auf die ö anschließende alte Kapelle öffnete, die also außen wie ein niedriger Anbau an den Chor erschien. Im übrigen war der Altfriedsche Bau eine 3schiffige Basilika, wahrscheinlich ohne Qhs. aber mit einem Westwerk ähnlich dem in Corvey erhaltenen. Dieses Westwerk legte Bischof Godehard (1022—38) z. T. nieder, baute die Bernwardschen Erztüren ein und errichtete davor einen WBau mit 2 Türmen, zwischen denen eine Vorhalle lag.

3. Nach Brand 1046 von Bischof Azelin mit Benutzung des Godehardschen Turmbaues als ö Abschluß ein Neubau nach W hin begonnen. Sein Nachfolger Hezilo gab ihn auf und begnügte sich mit einer Wiederherstellung des von Azelin größtenteils niedergelegten Altfriedschen Doms. Von Azelins Bau, der 86 m Länge gegen 59 m des bestehenden haben sollte, hat sich der WChor in den Umfassungsmauern erhalten. Er umfaßt

Quadrum, Apsis (Öffnungsweite 12 m) und Krypta. Eingebaut in das Landesgerichtsgebäude (früher Bischofshof). Die Lage genau in der Achse des alten Doms. Die wahrscheinlich ausschließliche Verwendung von Säulen im Lhs. wird auf Benno zurückgehen, der 1047—56 Probst des Hildesheimer Doms war.

4. Der heute bestehende Dom ist nach Abzug der spätgot. und bar. Veränderungen der Bau Hezilos (1054—1079). In ihm haben sich aus älterer Zeit (Altfried) die Umfassungswände des WTeils der Krypta mit der um 962 hinzugefügten Confessio (vermutlich des hl. Epiphanius) erhalten. Er liegt unter Hezilos Vierung und hat vordem dem Chorquadrum entsprochen, die Stützen, 4 stämmige (erneuerte) Säulen mit Würfelkapitellen, aus Hezilos Zeit. Durch starke Pfeilermassen gesondert der mittlere Teil unter Hezilos Quadrum und der dritte Abschnitt unter Bertholds Apsis (1119—30); Stützen und Gewölbe (grätig zwischen Gurten) des zweiten Abschnittes gleichzeitig mit dem dritten. Die Krypta lehrt, daß Hezilos Bau sich in den Breitenmaßen dem Altfriedschen anschloß. Rest. 1896—97. — Hezilos Bau ist eine regelmäßige Kreuzbasilika. Die Ssch. haben die halbe Breite des Msch. Das System Stützenwechsel mit 2 Säulen zwischen den Pfeilern. Das Lhs hat 3 solcher Perioden, dazu im W eine Querempore. Zuerst gerader Chorschluß. Die noch von Hezilo begonnene, A. 12. Jh. vollendete Hauptapsis in voller Breite des Quadrums. Ganze innere Länge 59,5 m, Breite des Lhs. 19 m, Breite des Msch. (licht) 9 m, Höhe des Msch. 15 m. Das Äußere ganz einfach ohne Lisenen und Bogenfriese; erst die Bertholdsche Apsis hat eine Gliederung durch schlanke Säulen und Rundbogenfries. Hezilos Bau stellt sich also gegen die höher gespannten, doch nicht gerade übertriebenen Absichten seines Vorgängers als ein Werk der Sparsamkeit heraus. Das Interessanteste an ihm war der WBau. Nach dem vollständigen Neubau von 1842—49 nur aus Abb. zu würdigen. Hezilo benutzte von den alten Türmen Godehards nur den Unterbau bis zur Höhe des Kirchdachs. Hier setzte er mit einer horizontalen Schräge ab und gab anstatt der Türme ein breites niedriges Glockenhaus mit überhöhtem Mittelteil (im ganzen ähnlich dem bestehenden WBau am Dom von Minden). Im Erdgeschoß liegt zwischen den Treppenaufgängen eine tonnengewölbte Vorhalle, in ihrer inneren Wand ein 6fach abgetrepptes Portal mit glattem (urspr. bemaltem) Tympanon. Über der Vorhalle eine tonnengewölbte Kapelle (»Engelchor«), die mit breitem, ähnlich dem Portal abgetrepptem Bogen sich gegen die (jetzt durch Orgelbühne ersetzte) WEmpore des Lhs. öffnete (vgl. Goslar, sog. Dom). Nach außen erweiterte sich die Vorhalle zu einem 2geschossigen Paradies (auch dies ähnlich Minden). Kapitelle aus der Vorhalle liegen in der Krypta; ähnliche noch an alter Stelle in dem erhaltenen Teil der WEmpore; korinthisierend, die Blätter als Bossen.

5. Die Außenansicht wird von den im 14. und 15. Jh. an die Ssch. angebauten Kapellen mit ihren Giebeln beherrscht. Auf der NSeite vor dem Qhs das vom Domkellner Lippold v. Steinberg errichtete

Paradies, voll. 1412; 2geschossig: unten 3schiffige Halle von 3 Jochen — ö anschließend die schon 1405 erb. Kapelle aller Patrone — im Obergeschoß ein hoher Saal (Godehardichor) urspr. in Verbindung mit dem Querhaus (1710 Abschlußmauer). Hohe Fenster, das mittlere bis in den Giebel aufsteigend, hier im Bogenfeld Relief der Kreuztragung, vor den Fenstern je eine baldachingekrönte Nische, darin Figuren, in der Mitte Maria, rechts und links Bernward und Godehard. Figuren in Baldachinen und Nischen auch am NWPortal: Verkündigungsgruppe und die Hlg. Godehard, Bernward und Epiphanius, gegen 1390. — Am S-Arm des Qhs. die rom. Sakristei, darüber die Schatzkammer. — Das Innere seit 1718 unter der Leitung des Baudirektors *Justus Wehner* mit bar. Formen umkleidet, zunächst bis 1722 Chor und QHaus, die Deckenfresken wohl von *Aprile;* den Vierungsturm errichtete an Stelle des rom. 1716—21 der hannöv. Ingenieur-Architekt *Sudfeld Vick.* 1725—30 wurde mit dem Lhs. fortgefahren; Stuckarbeiten hier von *Michael Caminada* und *Carlo Rossi,* Deckengemälde von dem Pfälzer Hofmaler *A. Bernardini.* Durch farbige Behandlung des Stuckes gelegentlich der Wiederherstellung des Dominneren 1887—90 ist viel verdorben (vgl. dagegen die Stuckierung in St. Moritz).

Kreuzgang. Er liegt im O der Kirche, hat zur Breite die ganze Ausdehnung des Qsch. (32 m) und die ganz ungewöhnliche Länge von 48 m. Aufbau in 2 Geschossen. Der untere Gang mit gurtlosen Kreuzgewölben öffnet sich in niedrigen breiten Bogen auf formlosen Pfeilern. Die Verstärkung durch Strebepfeiler ein sehr frühes Beispiel für dieses Konstruktionsmittel. Der obere Gang flachgedeckt, ganz in Arkaden aufgelöst; in ihnen wechseln ohne feste Regel Säulen und Pfeiler. Die übliche Datierung auf A. 12. Jh. zu früh. An der SSeite liegen die Laurentiuskapelle mit dem Rittersaal im Obergeschoß und die Antoniuskapelle (Diese Räume werden unten beschrieben). — Mitten im Hof die got. Annenkapelle von 1321, ein trefflicher kleiner got. Bau von 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß mit bar. Dachreiter. Im Tympanon des Portals Relief der hlg. Anna Selbdritt.

Ausstattung. Lettner an der Grenze von Vierung und Msch. Stiftung des Kanonikus Arnold Freidag, 1536—1546. Eine durchbrochene Steinwand von höchster dekorativer Pracht, in der Mitte Kanzel (daran got. Adlerpult von Bronze 14. Jh.), zu ihren Seiten Türen, der übrige Teil der Wand mit Reliefs zwischen Pilastern und Friesen verkleidet. Über dem Hauptgesims eine Attika, nach oben von 5 staffelförmig nach der Mitte ansteigenden Halbkreisgiebeln abgeschlossen, auch in diesem Teil eine Fülle von Reliefszenen aus feinstem Sandstein, in der Anordnung an niederländische Schnitzaltäre erinnernd, Bekrönung durch eine ältere spätgot. Kreuzigungsgruppe (Holz). Die tektonischen und ornamentalen Formen in einer aus der Lombardei und Venedig abgeleiteten Frührenss., gemischt mit spätgot. Erinnerungen. Die Komposition des Ganzen, wenn auch ohne höheres

architektonisches Gefühl, durch den Eindruck des Reichtums überwältigend und alles Detail durch Feinheit des Geschmacks und technische Brillanz höchst ausgezeichnet. Wichtig auch das reich entwickelte liturgisch sehr durchdachte Thema der Darstellungen. Wer der leitende Künstler war, ist nicht überliefert, der Stil weist mit großer Wahrscheinlichkeit auf *Johann Brabender genannt Beldensnyder* in Münster, zumal das Material Baumberger Sandstein ist. An der Schranke der Vierung Gemälde, gest. 1500, an der NSchranke schöne Karyatiden, für die nur *Ebert Wolf d. J.* in Betracht kommt, gegen 1590. Das Chorgestühl mit reich geschnitzten Wangen E. 14. Jh., am Dorsal Teppiche, geschenkt 1614. — Orgelprospekt sehr stattlich, 1617, wahrscheinlich von dem Meister *Jonas Wolf.* Kanzel um 1650, seit 1734 in der Kirche von Barienrode. — Die älteren Altäre sind sämtlich verschwunden. Hochaltar 1625, Aufbau aus schwarzem Marmor und Alabaster, 5 Reliefs mit Darstellungen aus dem Marienleben. Davor silbernes Antependium, gest. 1700. In der w Vorhalle der sehr große ehem. Hochaltar der Michaelis-Kirche, Schnitzwerk mit figurenreichen Passionsszenen (Lindenholz) A. 16. J. (angeblich von 2 Brüdern *Elfen*, Laienbrüdern des Klosters). Ausgezeichneter Altar der unbefleckten Empfängnis von *Paul Egell* in Mannheim 1731. Georgsaltar von *J. F. Ziesenis* in Hannover 1743. — Vor dem Lettner die sog. Irmensul (nach der Sage aus dem von Karl d. Gr. zerst. germanischen Heiligtum), in 2 Stücken aus Kalksinter (gleiches Material im Obergeschoß des Kreuzgangs), metallene Basis und Kapitell in Vasenform, darauf silbernes Muttergottesbild (1741) von 16 Leuchterarmen umgeben. — Die bronzenen Türflügel (WVorhalle) 1015 von Bernward in S. Michael eingesetzt (Inschr.), von seinem Nachfolger Godehard in den Dom gebracht, 4,72 m hoch, 1,15 m breit (Material: 77% Kupfer, 11% Blei, 7% Zinn, 4% Zink). Jeder Flügel in 8 quer-rechteckige Felder geteilt, die durch flache, schwach profilierte Leisten gesondert werden. Links 8 Szenen aus der Geschichte der ersten Menschen von der Erschaffung bis zu Kains Brudermord, rechts 8 Szenen aus der Geschichte Jesu von der Verkündigung bis zur Begegnung des Auferstandenen mit Magdalena. Die Reihenfolge links von oben nach unten, rechts von unten nach oben; bei der Begegnung stehen — ein sinnreicher Gedanke — Sündenfall und Kreuzigung sich gegenüber. Bei der Ausführung waren offenbar mehrere Künstler beteiligt. Ihr Vortrag ist im höchsten Grade naiv; es ist, als hätten sie nie Reliefs gesehen, sondern nur vom Hörensagen gekannt. Die Freiheit, die das Modellieren in Wachs ließ, ist dazu benutzt, die für den Ausdruck wichtigsten Teile, die Köpfe, in voller Rundung frei aus dem Grunde vortreten zu lassen, so daß die Gestalten von der Schulter ab nach vorn überfallen. Ebenso ungeschickt ist die Komposition: wenige Figuren willkürlich über die viel zu großen Flächen zerstreut, die Leere notdürftig mit Architektur und Bäumen angefüllt, von der Bedeutung des Rahmens weder ästhetisch noch technisch eine

Ahnung. Der Gesamteindruck ist wie von nebeneinandergeklebten Miniaturen (wie solche auch gewiß als Vorlagen mitbenutzt sind). Und doch, bei vollständigem Mangel an Fachtradition, eine großartige Leistung. Die naive Kraft und Prägnanz des Ausdrucks muß zu ihrer Zeit eine große volkstümliche Wirkung gehabt haben. Während es in Italien noch lange Sitte blieb, die Felder einzeln zu arbeiten und dann auf hölzernem Grund aufzunageln, ist hier jeder Flügel ganz aus Bronze und in einem Stück gegossen, und zwar in offenem Herdguß, wie zahlreiche Verbeulungen und angeschweißte Lappen zeigen. — Christussäule. Hohler Bronzeguß, 3,79 m hoch, 0,58 m Durchmesser, 140 Zentner schwer. Dargestellt ist das Leben Jesu von der Taufe im Jordan bis zum Einzug in Jerusalem, 28 Szenen auf einem fortlaufenden Spiralband nach Vorbild der Trajanssäule in Rom. Die Zuschreibung an Bernward tritt erst in späteren Quellen auf, trotzdem ist kein Zweifel möglich, daß die Säule aus der Zeit Bernwards stammt; die Metallmischung (viel Eisen) ist anders als an den Türen, doch ist der Stil (gleichmäßiges Hochrelief, scharfkantige Gewandung, bessere Verteilung in der Fläche) dort an einzelnen Reliefs bereits vorgebildet; gesteigertes technisches Können, aber weit geringere künstlerische Kraft. — Die Säule stand bis ins 17. Jh. in der Michaeliskirche hinter dem Kreuzaltar des OChors. Ein ehernes Kruzifix, das sie krönte, wurde 1540 weggenommen. Das jetzige Kapitell ist neu. Die Vermutung, daß sie urspr. als Träger der Osterkerze gedient habe, stützt sich auf italienische Analogien. — Bronzenes Taufbecken um 1250. Vom Dekan Wilbern gest. (Inschr.), früher im Msch., jetzt in einer n Seitenkapelle. In der Fülle des plastischen Schmuckes das reichste aus dem Mittelalter Der nach unten mäßig verjüngte Kessel 0,61 m hoch, im oberen Durchmesser 0,96 m, getragen von den 4 Flüssen des Paradieses, konischer Deckel, das Ganze 1,70 m hoch. Die bildlichen Darstellungen am Kessel in 4 Gruppen, die je von einem Kleeblattbogen zusammengehalten werden, dieselbe Einteilung am Deckel, in den Zwickeln Einzelfiguren. Zahlreiche Inschriften erleichtern das Verständnis. Am Kessel: Taufe Christi; Durchgang der Juden durchs Rote Meer; Durchgang der Juden durch den Jordan; Maria thronend mit den Domheiligen Godehard und Epiphanius. Am Deckel: Bluttaufe des bethlehemitischen Kindermordes; die büßende Sünderin; die thronende Misericordia mit einem Nackten, einer Durstenden, einer Kranken, einer Gefangenen, einem Pilger; die Rute Aarons. Die Komposition wird mit großem Geschick dem verwickelten theologischen Inhalt gerecht, Modellierung und Guß des sehr hohen Reliefs sind vorzüglich, Körperform und Bewegung stehen nicht ganz auf der Höhe des in den besten Arbeiten dieser Zeit erreichten Naturgefühls. — 2 Lichterkronen. Die kleinere im Chor eine Stiftung Azelins. Ein auf die hohe Kante gestellter Reif, besetzt mit Laternen, die abwechselnd als 12 Tore und 12 Türme gestaltet sind; eine Anspielung auf die Vision der Apokalypse vom himmlischen Jeru-

salem. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon dem im Brande von 1046 vernichteten Leuchter Bernwards dieselbe Idee zugrunde lag. (Im gegenwärtigen Zustand nur wenig alte Teile erhalten, das meiste E. 15. Jh.). Die größere (1913 rest.) im Sch. von Hezilo. Dasselbe Schema, der Reifen 6 m im Durchmesser, 0,37 m hoch, die Türmchen 0,88 m hoch. Beide ihrer Edelmetallteile beraubt und stark ergänzt. Es fehlen u. a. die silbernen Statuen; sie stellten in den Türmen Männer des alten Bundes, in den Toren die 12 Apostel dar. — Hölzernes Kruzifix in der Krypta, ganz durch Rest. verdorben, gegen 1200; ein anderes im Kreuzgang, A. 14. Jh. — Muttergottes, Stein E. 14. Jh. in der 2. Kapelle der SSeite. — Sitzende Muttergottes, Holz vergoldet, E. 14. Jh. in der Krypta.

Rom. Wandgemälde im WBau nur in kleinen Kopien erhalten. Der farbig niellierte Gipsfußboden der Chorapsis (sehr beschädigt) jetzt in der Laurentius-Kapelle. — 2 schöne Beichtstühle mit lebensgroßen geschnitzten Holzfiguren in Seitenkapellen, E. 17. Jh.

Grabdenkmäler. Außen am Chor eingemauert Gedenktafel oder wohl eher Deckel der Tumba des Presbyter Bruno † 1194; die auf vertieften Grund gestellten Reliefs in 3 Feldern: unten der Tote im Leichentuch, zu Häupten 2 wehklagende Priester, zu Füßen danksagende Bettler; in der Mitte die Seele, als nackte Halbfigur, von Engeln im Tuch gen Himmel getragen; oben die Halbfigur des Salvators. Daneben Renss. Epitaph des Arnold Freidag, Stifter des Lettners. An der SSeite des Lhs. Epitaph Barner † 1521, die Familie vor dem Gekreuzigten. An der NSeite spätgot. Votivrelief mit der Kreuztragung. Die Grabsteine des Innern wurden 1787 zum größten Teil beseitigt. Erhalten einige in den Kapellen: Grabstein der Gräfin Schonetta v. Nassau, Herzogin von Braunschweig, † 1436. Im Kreuzgang: Ausgezeichnete gravierte Bronzeplatte des Bischofs Otto v. Braunschweig, † 1279; 2 andere für den Advokaten Eckhard Hanense, † 1405, und den gleichnamigen Domprobst, † 1460; eine weitere 1409; die meisten 16. und 17. Jh., bmkw. die bronzenen des Archidiakon Hanense † 1494, des Kanonikus v. Veltheim 1531, gegossen von dem Stückgießer *Cordt Mente* in Braunschweig, des Kanonikus Theod. von Alten † 1502 und des Domvikars Herm. Berkenvelt † 1519. Steinerner Tumbendeckel des Bischofs Adelog † 1190, z. T. später überarbeitet.

Domschatz. Evangeliar des frühen 11. Jh., zahlreiche Miniaturen von großem ornamentalem Reichtum, der Figurenstil ziemlich grob, im Dekor der Regensburger Schule nahestehend, der reiche Deckel aus der von Bernward geleiteten Werkstatt; vorn byzantinisches Elfenbeinrelief in breitem Rahmen mit Goldfiligran, an den Ecken die später zugefügten Evangelistenzeichen, A. 13. Jh.; auf der Rückseite stehende Muttergottes, Silberblechausschnitt auf Stoffgrund, Nachahmung einer byzantinischen Vorlage. Von *Guntbald* ein Evangeliar von 1011 und ein Sakramentar von 1014. Eine große Bibel auch Bernward zugeschrieben. — Silbernes

Kreuz, 32 cm hoch, bez. Bernwardus presul fecit hoc, die naturalistische Auffassung des weich modellierten Körpers sehr charakteristisch für die Zeit der Entstehung; die Inschr. der Rückseiten beziehen sich auf die eingeschlossenen Reliquien, z. T. erst später eingeritzt. — Silberne Krümme eines Bischofsstabes; Adams Erschaffung und Sündenfall, geschickt angeordnet und lebendig bewegt, in der Modellierung weichlich, charakteristische Arbeit der Bernwardschule. — 3 Scheibenkreuze, M. 12. Jh., in Erfindung und Ausführung höchst ausgezeichnet. — Kleines kupfernes Kruzifix auf leuchterartigem Fuß, aus S. Michael, 12. Jh. — Sakramentar des Mönchs *Ratmann* 1159, mit 5 Vollbildern und 24 Initialen, prachtvoller Einband, in der Mitte geschnittene und gravierte Kupferplatte mit Christus auf Löwe, auf der Rückseite Rahmen mit ornamentalem Relief über rotem Leder. — Reliquienschrein des hlg. Godehard, 3. V. 12. Jh. Deckel als Satteldach, 122 cm lang, 65 cm hoch, an den Langseiten unter dicht mit Perlen und Steinen besetzter Arkatur sitzende Apostel, an den Schmalseiten Christus und Godehard mit Assistenzfiguren, in Silber getriebene Hochreliefs von plumper Formengebung, Dach in Schindelimitation, am First Blätterkamm. — Reliquienschrein des hlg. Epiphanius 127 cm lang, 1. H. 12. Jh., in der Behandlung altertümlicher und einfacher, auf den Langseiten das eine Mal Christus und die ihr Pfund ihm darbringenden Männer, das andere Mal Christusbräutigam und die Jungfrauen. — Sog. Godehardstab, Ebenholz mit Krümme aus Elfenbein, 12. Jh. — Elfenbeinstab Bischof Ottos I. † 1279. — Mehrere got. Krummstäbe, am schönsten die silberne Krümme eines Bernwardstabes, 1492, vom Goldschmied *Wilh. Saltjenhusen.* — Kelche: der sog. des hlg. Bernward mit gravierten Szenen und 12seitigem Topas als Nodus, E. 14. Jh.; etwa gleichzeitig, aber viel einfacher der des Bischofs Gerhard † 1398; beide mit Patenen. 5 kleine Reisekelche aus Bischofsgräbern des 10.—12. Jh., andere Kelche aus 15.—16. Jh. Patene mit gravierten Figuren am Rande und Emailmedaillon in der Mitte, 15. Jh. — Reliquiar des Cellerarius Lippold v. Steinberg († 1415), Holz mit Überzug von Silberblech, Nachahmung eines rom. Turmes, man vermutet des im 18. Jh. abgebrochenen Vierungs-Turms am Dom, Figuren in den Fensternischen. — Reliquiar des hlg. Oswald, 8eckiger Kuppelbau mit interessanten Niellodarstellungen englischer Könige, 3. V. 12. Jh., auf der Spitze got. Kopfreliquiar mit hoher Krone, deren Einzeldekor z. T. rom. — 6 Emailplatten mit Darstellungen aus dem Leben Christi 2. H. 12. Jh. — Kopfreliquiare des hlg. Bernward A. 13. Jh., des hlg. Jakobus v. Nisibis 1360, des hlg. Cantius 1511. — 2 spätrom. Madonnen, Lindenholz mit Goldblech überzogen und mit Filigran und Perlen geschmückt, 95 und 52 cm hoch. — 2 rom. Leuchter, am Fuß die 3 Erdteile.

Die **Laurentiuskapelle** an der SSeite des Kreuzganges, eine gewölbte Halle von 6 Jochen, urspr. 3 Sch. mit gurtenlosen Kreuzgewölben auf stämmigen Säulen, angeblich von Bischof

Udo (1079—1114) erb., aber wohl nur geplant oder begonnen. Sein in der Kapelle befindlicher Grabstein eine bmkw. ornamentale Komposition. Die Kapelle 1440 nach S um 1 Sch. verbreitert, 8eckige Pfeiler. Grabplatte des Weihbischofs Adami † 1663, Bronze. Über der Kapelle der **Rittersaal**, die Wände ehedem mit Malereien von 1483 bedeckt, seit 1740 aber mit der ausgezeichneten und geschichtlich wichtigen Folge von 8 Pariser Gobelins aus der Werkstatt des *Franz van den Planken* bekleidet, die unter der Form der Artemisialegende die Erziehung Ludwigs XIII. durch Maria v. Medici darstellen (gegen 1620), ein Vermächtnis des Domprobsts Frhr. von Landsberg von 1727. Die Decke des Raumes und die nicht mit den genannten Teppichen versehenen Wandstücke bemalte der 1743 berufene *Joseph Gregor Winck* mit großen allegorischen (Glaube, Gerechtigkeit, Weisheit) und geschichtlichen Fresken (Bistumsgründung usw., Karl d. Große, Ludwig d. Fromme), die letzten erst 1752 voll. — Muttergottes, Holz A. 15. Jh. — Reichhaltige Sammlung von kunstgeschichtlichen Gegenständen (z. T. Abgüsse!) und einigen Gemälden, meist Bildnissen. Östl. neben der Laurentiuskapelle die 1444 erb. **Antoniuskapelle**; den Jesuiten überlassen und 1655 von ihnen gänzlich umgeb., vom got. Bau blieb nur der untere Teil der Umfassungswände. 3schiffige Halle mit hölzernen Kreuzgewölben auf ebensolchen mit Emporen durchsetzten 8eckigen Ständern. Die den rheinischen und norddeutschen Jesuiten im 17. Jh. geläufige Verbindung von got. Struktur und bar. Dekoration ist mit viel künstlerischem Geschick durchgeführt. — Hauptaltar 1658, 2geschossiger Säulenaufbau, in den Mittelfeldern Gemälde, in der Rahmung noch reiches Knorpelwerk. Apostelgestalten in Höhe der Emporen auf Konsolen über den Stützen, 1657—58. Oratoriumsschranken und Kommunionbank, vortreffliche Tischlerarbeiten, 1718. Die beiden Nebenaltäre und die Engelgestalten neben dem Hauptaltar M. 18. Jh., der eine Altar 1752 (von *Joh. Süssemann?*). — Monstranz 1652 nach Entwurf des zum Kölner Jesuitenkolleg gehörenden Goldschmieds *Silbing*.

Benediktinerkloster S. Michael. S. Michael ist für die deutsche Kunstgeschichte ein unschätzbarer Besitz. Der einzige ganz große Bau der ottonischen Epoche, der trotz aller Beschädigungen und Wiederherstellungen doch so weit erhalten ist, daß wir von seinem künstlerischen Wesen einen lebendigen Eindruck haben. — Gegr. durch Bischof Bernward. Das Jahr des Baubeginns der Kirche nicht sicher überliefert, schwerlich vor B.s Romfahrt 1000—1001. Aus der chronikalischen Überlieferung geht hervor: 1015 Weihe der Krypta, 1022 Weihe des Klosters, 1033 Weihe der als voll. bezeichneten Kirche, 1034 Brand. Größere Veränderungen erst unter Bischof Adelog (1171—90) nachzuweisen; Weihe 1186. 1544 schwere Beschädigungen. 1662 Abbruch des OChors und beider Vierungstürme. 1667 der jetzige OTurm. — Rest. M. 19. und A. 20. Jh. —

Anlage. Heute eine flachgedeckte, stützenwechselnde Basilika

mit doppeltem Chor, doppelten QHäusern, doppelten Vierungstürmen, frontalen Treppentürmen an jedem QHaus, im ganzen 6 Türme. Die Chöre sind nicht mehr in urspr. Gestalt und werden deshalb später gesondert beschrieben werden. Ohne sie beträgt die Länge 47 m (mit ihnen 69 m). Die Länge des Msch. 28 m, die Länge der Qsch. 29,5 m, die Breite der Ssch. 6 m, die Breite des Msch. 8,6 m, die Höhe des Msch. 16 m. — Historisch sei bemerkt, daß Ansätze zu der hier gegebenen Erweiterung des Grundrisses schon früher in der Baukunst des 9. und 10. Jh. vorgekommen waren; eine so vollständige Durchführung des Gruppenprinzips noch nicht. Und niemals wieder ist dem Innenraum einer flachgedeckten Basilika so viel rhythmischer Reichtum der Unterteilungen abgewonnen worden. In der Regel besteht zwischen den geschlossenen Wänden des QHauses und den Arkaden des Lhs. ein Gegensatz nicht ohne Härte. In S. Michael aber wird das Arkadenmotiv auch von den QHäusern aufgenommen: eine Doppelarkade vermittelt zwischen ihnen und den SSchiffen; eine zweite Doppelarkade an jedem QhsEnde trägt eine 4teilige Empore und diese eine zweite niedrigere mit 6 Bogenstellungen. Das Msch. bildet gleich den Qsch. in der Grundfläche eine Summe von 3 Quadraten. Die Eckpunkte durch Pfeiler markiert, zwischen ihnen je 2 Säulen. Für den zweisäuligen Stützenwechsel das erste gesicherte Beispiel. — Der Emporenaufbau in den Kreuzarmen ist ein Gedanke, der von den karolingischen Westwerken her entwickelt wurde; das vermittelnde Glied war anscheinend S. Pantaleon in Köln, der erste Abt Goderamnus stammte dorther; die von Effmann und A. Fuchs geäußerte Vermutung, S. Michael habe an Stelle des jetzigen WChores ein Westwerk besessen, verdient als sehr beachtlich eine Nachprüfung. Die liturgische Erklärung der Emporen gibt die in jeder vorhandene nach O gerichtete Altarnische. Die nicht unbequem ansteigenden Wendeltreppen liegen in 8eckigen Türmen in der Mitte der Qsch. Fronten. Vollständig auf unsere Zeit gekommen die Emporen am NFlügel des w Qhs. Im OQsch. nur die Erdgeschosse unversehrt. Eine offene Frage bleibt, ob die Vierungstürme als Laternen dienten; ältere Abb. zeigen sie 4eckig, niedrig, reich befenstert. — Die Hochwand des Msch. nicht aus dem ersten Bau, also in der Zahl der Fenster für diesen nicht beweisend, außerdem bleibt durchaus die Möglichkeit, daß einst Emporen vorhanden waren. Vollständige Klarheit über das urspr. Raumbild besteht also nicht.

Einzelheiten. In der Bernwardschen Säule gelangt der Umgestaltungsprozeß von der antiken zur rom. Kunst zum ersten Mal zu einem reifen und selbstbewußten Ergebnis; nur gewisse Einzelheiten sind von der Antike übernommen, die Proportionen neu gestaltet. Die fast klassisch gebildete attische Basis ruht auf einem hohen mehrgliederigen Sockel. Der Schaft ist geschwellt, das Astragal an ihn angearbeitet. Das Kapitell ein überhöhter Würfel mit geringer Ausladung der nach unten abgerundeten Flächen, darüber ein Kämpferblock und ein feingliedriges, in

einigen Exemplaren mit Perlstab geschmücktes Kämpfergesims. Die Bernwardschen Säulen haben sich im Qsch. und an dessen Durchgängen erhalten; die kleineren Säulen der Emporen mit charakteristischen Vereinfachungen. Im Lhs. stammen aus der Bernwardschen Zeit nur die 2 ö Säulen der NSeite und die Pfeiler, im Grundriß quadr., Aufbau schlank, Kopf und Fuß rein und lebendig gegliedert. An Säulen und Pfeilern Kapitelle und Basen aus rotem, Schafte aus hellgelbem Sandstein; ein gleicher Wechsel an allen Bögen, auch den Triumphbögen. Man darf annehmen, daß auf denselben Grundton die Bemalung der Flächen gestimmt war. Die Säulen des Lhs. sind unter Adelog ausgewechselt worden. Ihr Basament hat eine wuchtigere und zugleich einfachere Form angenommen. Die Kapitelle und ihre Kämpfer in reichster, phantasievollster plastischer Bildung, ein jedes individuell. Die Einzelmotive verraten Anlehnung an den Meister von Königslutter, vieles von ihnen ist aber selbständige Fortentwicklung bodenständigen Ornamentstils.

Chöre. Die Fundamente des aus Abbildungen der Zeit vor 1650 bekannten OChors 1907 ausgegraben. Rechteckiger Vorderchor von geringer Tiefe, daran die Hauptapsis, am Qsch. Nebenapsiden von auffallender Höhe (im Umriß noch zu erkennen). Keine Krypta. Ob der Chor von Bernward oder von Adelog, ist ungewiß. Sicher von letzterem der vordere quadr. Teil des noch bestehenden WChors, der vielleicht infolge der Verehrung des hier beigesetzten Stifters an Stelle eines Westwerkes getreten ist. Das (im 17. Jh. durch Flachdecke ersetzte) Kreuzgewölbe genau in Königslutterer Konstruktion. Auch in der Außenarchitektur hebt sich dieser Bauteil deutlich von den älteren ab. Noch später, frühestens um 1225, Umbau der Apsis; außen polyg.; bis zur Oberkante des Quadrum erhöht, 2 Fenstergeschosse. Konzentrischer Umgang um die Krypta, mit dieser durch Mauerdurchbrechung in Verbindung gebracht, hohes Tonnengewölbe auf spitzbogigen Gurten, außen Strebepfeiler. Jetzt der Zugang (früher aus dem Qsch.) nach außen an das WEnde verlegt, in seiner Rahmenarchitektur Bauglieder aus der Zeit Bernwards wiederverwendet. Hier das erste Eindringen got. Elemente in Hildesheim, wie es scheint, aus Magdeburg.

Äußeres. Die Verstümmelung im 17. Jh. macht sich peinlich geltend. Mehrere alte Abbildungen sind erhalten. Danach hatte der Bernwardsche Bau bei durchgebildeter Massengliederung doch etwas sehr Zusammengenommenes, breit Hingelagertes; die Türme erhoben sich wenig über die Firstlinien der Schiffsdächer. Belebung der Flächen durch gliedernde Lisenen nur an den Ssch.Wänden, im übrigen bestand unverkennbar die Absicht, dem Mauerverband monumentalen Ausdruck zu verleihen; er ist, für Sachsen etwas durchaus Neues und nicht so bald Wiederholtes, Quaderwerk, gut gefugt, hohe und niedrige Schichten nur in annähernder Regelmäßigkeit wechselnd, auch die Lagerfugen nicht genau eingehalten; kurz, das aus dem Bruch kommende Material sparsam ausgenutzt. Die Fenster in Gewände

abgeschrägt, der Bogensturz aus einem einzigen Block geschnitten, in den Emporen Kreisfenster mit Wechsel roten und grauen Steins. Dieses achtunggebietende Bernwardsche Mauerwerk hat sich an den Qsch. erhalten; das flüchtige Bruchsteinwerk des Lhs. aus verschiedenen Restaurationen.

Ausstattung. Der Vorderchor unter der Vierung liegt 11 Stufen tiefer als der Hauptchor, 5 Stufen höher als Qsch. und Lhs. Von seinen Seitenschranken hat sich die im N erhalten. Der Unterbau in 3 einfachen Blendarkaden aus der Zeit Adelogs. Die sehr prächtig mit Stuck dekorierte Schranke um 1186. Ihr oberer Teil in eine Bogenstellung aufgelöst, an den Säulchen abwechselnd glatte und dekorierte Schäfte. Der größere untere Teil hat in einer blinden Architektur die stehenden Relief figuren von Maria und 6 Aposteln. Von hohem Interesse die reiche Musterkarte von Baumodellen in den Bogenzwickeln, darunter viel Byzantinisches. Stuck-Fragmente einer anderen (ö?) Vierungsschranke im Andreasmuseum. — Stuckiertes Ornament an den Bogenleibungen des Lhs., sehr schön; die in gleichem Material ausgeführten Engel an den Bogenzwickeln der Ssch. puppenhaft starr. Entstehungszeit gegen 1186. Sind vielleicht ebensolche ehemals auch mittelschiffwärts vorhanden gewesen? — Decke des Msch. Bretterverschalung, durch Leisten geteilt, fortlaufend bemalt. Die Darstellung läuft von W nach O, am OEnde mehrere Felder 1662 zerst., 1667 wiederhergestellt. Der breiteste mittlere Streifen enthält in 8 großen quadr. Feldern die Wurzel Jesse: 1. Adam und Eva, 2. der Traum Jesses, 3. König David, 4. König Salomo, 5. König Ezechias, 6. König Josias, 7. Maria mit der Spindel, 8. Christus als Weltenrichter (dieses Feld neu), wahrscheinlich urspr. als Gekreuzigter. In den seitlichen Streifen mit doppelter Felderzahl Propheten; in den äußersten Medaillons mit den Brustbildern der Vorfahren Christi aus der vordavidischen Zeit; in den übrigbleibenden Feldern Evangelisten und Paradiesesströme. Dies ikonographische Schema wird sowohl in der linearen Zerlegung wie in der Farbenverteilung mit einem wundervoll beherrschten rhythmischen Reichtum vorgetragen. Es zeigt die rom. Dekorationskunst auf einer sehr hohen Stufe; byzantinische Vorbilder sind mit Nutzen verwertet, doch nur für die Stilisierung der Einzelheiten. Die Entstehungszeit ist durch die Weihe 1186 nicht unbedingt festgelegt; wahrscheinlicher 1. V. 13. Jh. Die Deckenmalerei von S. Michael ist aus rom. Zeit die einzig vollständige und am Ort erhaltene. (Unbedeutendere Reste in den Museen von Zürich und Metz). Spuren von spätgot. ornamentaler Malerei an der Balkendecke des w Qsch. — Das Grab des hlg. Bernward in der WKrypta ist nicht in urspr. Zustand, vielfach verändert, zuletzt 1893 gelegentlich der Wiederherstellung der Krypta, die damals auch ihre malerische Austattung durch *Schaper* erhielt (gesonderter Eingang von W her!). Die Gebeine ehedem in dem wohl erhaltenen Steinsarkophag mit dachförmig abgeschrägtem Deckel, daran Brustbilder von Engeln, an den Rändern eine lange,

aus Hiob 19, 25—27 entlehnte Inschr., jetzt in einem Silbersarge von 1750 in der Magdalenenkirche. Die Grabkammer deckte ein Stein, darauf vertieft gearbeitetes Kreuz mit Gotteslamm im Mittelfeld und Evangelistenzeichen an den Enden, am Rande Flechtornament, auf der Fläche Inschr.: Pars hominis Bernwardus eram etc. Platte und Sarkophag aus B.s Zeit. (B.s Heiligsprechung 1150 geplant, erst 1192 ausgeführt). Die Platte war früher zugedeckt von dem jetzt gesondert aufgestellten Bildnisstein aus 2. H. 14. Jh., in der Hand B.s das (sehr treue) Kirchenmodell. — Von den sonst in S. Michael in großer Zahl vorhandenen Kunstwerken ist das meiste zerst., einiges in den Dom (s. o.) und andere Kirchen gebracht und dort erwähnt, einiges auch im Andreasmuseum. — In der Beichtkapelle Altarschrein A. 16. Jh., das Innere geschnitzt (Maria. Heilige), Flügel außen gemalt (Geburt und Heimsuchung), ein zweites Paar im Römermuseum. — Beachtenswertes Taufbecken, Bronze, gegossen 1618 von *Dietrich Mente* in Hildesheim, mit reicher figürlicher Dekoration. — Vorzügliches Epitaph Otto von Bothmer († 1616) und Frau († 1623). — In der Sakristei der Bernwardskrypta Steinfigur des hlg. Bernward, um 1360, ferner 2 Bischofsbüsten, Holz, A. 16. Jh.

Kreuzgang. Im N der Kirche. Erhalten 2 Flügel. Der der WSeite unter Abt Godeschalk (1240—59) in reichstem Übergangsstil. Die 9 Joche zeigen unter sich große Verschiedenheiten, das sehr schöne Detail stark verwittert. Der NFlügel in einfacher, nicht uninteressanter Frühgot. Vorgeblendete Pfeiler tragen ein Fachwerkgeschoß aus 16. Jh. — Die Hauptmasse der Klostergebäude wurde in den Jahren 1689—1706 neu errichtet, jetzt Heilanstalt; umfänglichster Barockbau Hildesheims. Das Abteigebäude wurde 1710 fertig, in einem Saal des 1. Stocks Fresken mit Szenen aus dem Leben des hlg. Benedikt, gegen M. 18. Jh. Das ansehnliche Hoftor 1733, andere Bauteile wurden nach M. 18. Jh. erneuert. Recht bmkw. wegen ihrer guten Ausstattung (Altar, Chorgestühl) die sog. kleine Michaeliskirche, 1709 gew.

Benediktinerkloster S. Godehard. Grundstein der Kirche gelegt 1133, 1172 gew. und im wesentlichen voll. Die Veränderungen in späteren Zeiten unerheblich, Rest. 1848—63 durch *C. W. Hase*, der sw Turm und die Westapsis ganz neu. Eine der besterhaltenen und im technischen Sinne einheitlichsten rom. Kirchen, die wir besitzen; zur Frage steht, ob nicht während der 40jährigen Bauführung der Plan sich verändert habe. — Anlage: Doppelchörige Basilika mit ö Qsch., im Lhs. 3mal Wechsel von 2 Säulen und 1 Pfeiler, am OEnde vor der Vierung ein überschüssiger Pfeiler. Die Kreuzflügel überquadr. Am Chorquadrum Nebenchöre in Fortsetzung der Abseiten des Lhs., durch eine Doppelarkade mit jenem in Verbindung. Der Chor ist nur um wenige Stufen erhöht. Eine Krypta fehlt. — Bis zu diesem Punkte gibt unsere Beschreibung eine Hirsauer Anlage, auch der überschüssige Pfeiler des Lhs. ist dafür typisch (vgl. Hamersleben), ebenso die rechtwinklige Umrahmung der Lhs.-

Arkaden. Aber der OSchluß zeigt eine in Deutschland völlig alleinstehende Anordnung: die Apsis ist in 5 Säulenarkaden aufgelöst, die Nebenchöre sind um sie in konzentrischem Halbkreis herumgeführt, und aus der Umfassungsmauer springen 3 Apsidiolen in radialer Richtung vor. Also in klarster Ausbildung ein bekanntes französisch-rom. Grundrissmotiv. Die Erklärung gibt die Tatsache, daß Bischof Bernhard von Hildesheim 1131 auf dem Konzil zu Reims war, um die Heiligsprechung seines Vorgängers Godehard zu bewirken, auf die unmittelbar die Grundsteinlegung folgte. In Reims hatte der Bischof diesen Grundriß in der berühmten Kloster- und Wallfahrtskirche S. Remy kennen lernen und sich von seiner Zweckmäßigkeit für die Führung der Pilgerzüge überzeugen können. Außerdem müssen ihm noch andere Kirchen dieses Typus bekannt geworden sein. Denn Wand- und Pfeilersystem im Chor und Qsch. sprechen unzweideutig von Absicht auf Wölbung, und zwar kann, nach der Stellung der Wandvorlagen zu urteilen, für das Qsch. nur an ein Tonnengewölbe gedacht gewesen sein. Dieses erst recht französisch! Ausgeführt wurde die Wölbung nur im Umgang, als ringförmiges Tonnengewölbe, und in der Apsis als Halbkuppel. Kämpfer auf gleicher Höhe mit dem Triumphbogen, Fenster in die Wölbung einschneidend. Die flachschichtig vorgekragten Gewölbezwickel in den Winkeln der Vierungsbogen sind bestimmt, den 8seitigen Grundriß für den Zentralturm zu gewinnen. Die Konstruktion nicht fehlerfrei, daher 1572 Wiederherstellung nötig (Inschr.). Sonst, in den Kreuzflügeln wie im Chorquadrum, sind nur Flachdecken zur Ausführung gekommen. — Das System des Lhs. zeigt die gewohnten niedersächsischen Eigenschaften. Auffallend für den ersten Eindruck ist, daß auf die 10 Arkaden 8 Fenster fallen, also die Achsen divergieren; bei näherer Prüfung wird man finden, daß nur so für die Fenster gleiche Abstände zu finden waren, besonders unter der Voraussetzung, daß über den breiten OPfeilern urspr. Gurten und Winkeltürme (wie in Paulinzelle) beabsichtigt waren. Die Raumproportion des Lhs. schlanker als sonst in Niedersachsen, vgl. nicht nur die ältere Michaeliskirche, sondern auch die gleichzeitige in Königslutter. Die Breite (insgesamt 20 m, im Lichten des Msch. 9 m) bleibt um 3,25 m hinter S. Michael zurück, die Höhe (19 m) übertrifft die dortige um 2,5 m. Bmkw. skulptierte Kapitelle. — Der WChor hat 2 Geschosse, in jedem ein tonnengewölbtes Joch mit apsidialem Schluß. — Das Äußere ist durch vorzügliches Quaderwerk (diese für Niedersachsen ungewöhnliche, aus Hirsau übernommene Opulenz wird von dem sonst wortkargen Chronisten ausdrücklich festgestellt: Totum e sectis quadratisque lapidibus) und zarte Gliederung mit $^1/_2$ Säulen und Bogenfriesen ausgezeichnet. Die Attika des WChors von *Hase*. An den ihn flankierenden Türmen beachte man die Überführung vom Quadrat ins 8Eck; es ist die gewöhnliche sächsische Art; französische Art am Vierungsturm. Die Schönheit der OAnsicht bedarf keiner Hervorhebung. Die Portale

liegen am n Qsch. und n Ssch. (wie in Königslutter), beide 2mal abgetreppt und das Sockelprofil um sie herumgeführt. Das Säulenportal des Ssch. hat an der Leibung und am Sturz köstliches Stuckornament, im Tympanon die Halbfiguren des Salvators mit S. Godehard und S. Epiphanius. Die vornehme Schönheit dieser Gestalten ein Widerhall aus byzantinischen Elfenbeinreliefs. Das Tympanon der kleinen STür trägt rom. Rankenornament. — Im gleichen Charakter ein kleiner Überrest der Konventsbauten mit reizend dekorierten Teilungssäulchen. — Das Innere der Kirche völlig neu ausgemalt von *Mich. Welter* aus Köln, 1861—1877. — Die rom. Schranken unter der Vierung entfernt. — Reste eines Chorgestühls mit geschnitzten Figuren, 1465—73. Geschnitzte Chorschranken in der Art des *Daniel Bartels,* um 1690. — Im s. Ssch. große Holzfigur des hlg. Godehard, M. 15. Jh. — Im s Qsch. Reste eines ausgezeichneten Schnitzaltars, wahrscheinlich von *Meister Wolter* 1506, und große Kreuzgruppe neu zusammengestellt, der Corpus um 1470, Maria und Johannes um 1430. — Ein großer Altar A. 15. Jh. jetzt in Gronau.

Kirchenschatz. Kelch mit Patene, 13. Jh. (etwa 2. V.), ein Haupt- und Prachtstück der Goldschmiedekunst dieser Zeit, hochgetriebene Arbeit, etwas bar. überladen; nach der irrigen Tradition ein Geschenk des Stifters der Kirche. — Mit verzierten Silberbändern versehener Holzbecher, angeblich aus dem Besitz Godehards, was zutreffen kann. — Großes Kreuz der 2. H. 12. Jh., der Kruzifixus ähnlich dem des sog. Bernwardkreuzes im Dom, an den Balkenecken Darstellungen in Grubenschmelz. — Prachtvolle spätgot. Monstranz, eine andere 18. Jh. — Kopf- und Armreliquiare A. 16. Jh. — Reich mit Miniaturen geschmückter Psalter aus S. Albans bei London, zwischen 1119 und 1146.

Am s Qsch. Sakristei in 3×3 Kreuzgewölben, darüber Kapitelsaal. Die weiterhin anschließenden Klostergebäude nicht erhalten.

S. Moritz. Stiftskirche auf dem Zierenberg, gegr. 1025 von Bischof Godehard. Der vorhandene Bau beg. 1058 von Bischof Hezilo unter Leitung des Domprobstes Benno. Einfache kreuzförmige Anlage von mäßigen Dimensionen, 38 m lang, 15 m breit. Der Chor ist über der Erde got. verändert, die Krypta gestattet den Schluß, daß er in gewohnter Weise in Quadrat und innerem Halbkreis angelegt war. Die Krypta 4säulig; Kapitelle korinthisierend genau wie die Kapitelle im WBau des Doms; die Verlängerung nach W verwandt der Confessio in der Domkrypta. Der über dem Quadrum stehende Turm in jetziger Gestalt Renss.; *Hase* schloß aus der Stärke der Grundmauern, daß der 1628 abgebrannte Vorgänger zur rom. Anlage gehörte. Von besonderem Interesse ist das Lhs. als reine Säulenbasilika, ein bis dahin in Sachsen ungebräuchliches, von Benno aus Schwaben importiertes System. WEmpore auf 2 Säulen. 1744—45 wurde das Innere nach dem Vorbild des Domes in sehr geschmackvoller Weise mit Stuck verkleidet. Die Säulen leise geschwellt und verjüngt. Steile attische Basen ohne Eckblatt. Die Kapitelle

ausgezeichnete Arbeiten des 18. Jh. — Der Kreuzgang in ganzer Ausdehnung des Lhs. E. 12. Jh. Grätige gurtlose Kreuzgewölbe. In jedem Flügel 5 Arkaden auf Pfeilern mit Ecksäulchen. Die rom. Strebepfeiler (vgl. Kreuzgänge am Dom und an der Kreuzkirche) got. verstärkt. — Schöner Kelch mit Niello-Zierat, A. 13. Jh.

S. Martin (jetzt zum Roemer-Museum gehörig). Ehem. Franziskaner-Kirche. Gegr. um 1240. Erster Bau bald darauf. Neubau nach 1466. Flachdecke. Unbedeutend. Die figürlichen Reste der ehem. Barockausstattung, Werke des *Ernst Dietrich Bartels* um 1715, seit 1857 in der Michaeliskirche. Grabstein des Ritters Burchard von Steinberg † 1379; der eines Franziskanermönches 2. H. 14. Jh., jetzt im Andreas-Museum. Dort auch das ehemals im Kreuzgang befindliche Madonnenrelief mit Stifter, A. 15. Jh. Vom Kreuzgang nur bescheidene Reste erhalten in einem Neubau neben der ehem. Sakristei.

S. Paul. Ehem. Dominikaner-Kirche. Gegr. gegen 1240. Jetzt profaniert. 3schiffige Hallenkirche des späten 14. Jh. mit langem 1schiffigem Chor. Die Gewölbe nicht zur Ausführung gelangt.

S. Lambert. Pfarrkirche der Neustadt. Beg. 1473 (Inschr. im Chor). 3schiffige Hallenkirche, 7 Joche und $^5/_8$Schluß; Kreuzrippengewölbe mit halbkreisförmigen Gurten auf 8eckigen Pfeilern. Rechteckiger WTurm. Hohes Satteldach. — Taufkessel von Messing auf 3 Löwen 1504, der Renss.-Deckel von *Hans Meisner* in Braunschweig. Der (ausschließlich gemalte) Peter-Paulsaltar unter Einfluß *Konrads von Soest*, um 1420, jetzt im Roemer-Museum, weitere Teile im Anton-Ulrich-Museum zu Braunschweig und im Schloß Langenstein bei Halberstadt.

S. Jakobi. Beg. 1503, WTurm 1514, 1schiffig. Stuckierung des Innern durch den einheimischen *Raffael Jordahn*, 1756. Kreuztragungsrelief 1546. Bar. Kanzelaltar von 1697 in der Art des *Dan. Bartels*. — Abendmahlsschranken wohl von *Johann Süssemann*. Der in Holz geschnitzte Johannes der Täufer, 1753 von *Joh. Friedr. Ziesenis*, jetzt im Andreas-Museum.

S. Magdalena. Gegr. 1234 als Kirche eines Frauenklosters (Augustinerinnen). Umbau als got. Hallenkirche, E. 13. Jh., ohne Bedeutung. — 1921—22 erweitert durch Anbauten auf der NSeite und wiederhergestellt; dabei Gemälde A. 16. Jh. auf den Mittelsch.-Gewölben freigelegt (Passion Christi, Legende der hlg. Magdalena). — Über dem Portal lebensgroße Figur der Maria Magdalena, E. 15. Jh. — Wichtig der Schatz. Goldenes Kreuz, reich geschmückt mit Filigran und Steinen, 50 cm hoch, 11. Jh., traditionell auf Bernward zurückgeführt. — 2 Leuchter aus der Gruft Bernwards, aus einer Legierung von Silber, Kupfer und Eisen, 45 cm hoch, schlanker Schaft, mit Astwerk spiralisch überzogen, Fuß aus Drachen, hockende und kletternde nackte Menschen, der Lichtteller von 3 Eidechsen gestützt. Inschr.: Bernwardus . . . puerum suum . . . conflare juberat. — 2 andre Leuchter aus Kupfer, 122 cm hoch, Übergangsstil. — Got. Leuchter auf 3 Löwen. — Großartiger silberner Prunksarg

des hlg. Bernward von *Rauner* in Augsburg, 1750. Ausgezeichneter silberner Altarvorsatz 1771. — Armreliquiare des 14. und 15. Jh. — Ausgezeichnet schöner Kelch von *Berthold Magerkol* 1500, ein anderer 18. Jh. — Große Monstranz 1768, ferner silberne Altargeräte des 18. Jh. Silbergefaßte Kokosnuß, bekrönt von einer Antoniusfigur, Stiftung des Canonicus Siegfried Anthony, 1500.

Hlg. Kreuzstift. Gegr. von Bischof Hezilo; die Kirche 1079 gew. — Nach der einzigen überlieferten Quellennachricht befand sich hier eine »domus belli«, die Hezilo durch Anbau eines »novum opus« zur Kirche umwandelte. — Die bauliche Untersuchung der im 18. Jh. umgeb. Kirche erweist als Anbau des 11. Jh. das QHaus mit seinen Nebenapsiden und den Chor (die Apsis ist bar. erneuert); älter ist das Lhs., wenigstens die SSeite, doch kann die NSeite, die im 18. Jh. neu aufgebaut wurde, entsprechend ergänzt werden. Es ergibt sich eine 3schiffige Emporenanlage auf Pfeilern von plumpen wuchtigen Formen mit einem ebenso behandelten WBau, der eine zum Lhs. geöffnete Empore besaß, die anscheinend zwischen starken Turmbauten in der Verlängerung der SSch. lag. Alle Emporen ruhten auf Tonnengewölben. Nach einer sehr beachtlichen Hypothese G. Weises wäre in diesem ältesten Bauteil der Kreuzkirche der Rest des ersten Dombaues Bischof Gunthers zu erblicken, der nach Bau des Altfriedschen Doms als Wehranlage (domus belli) gedient hätte. — Der bar. Umbau des Lhs., der die karolingische SSeite bestehen ließ, erfolgte 1704—06; die Leitung hatte ein Italiener namens *Peter*. Ihm ist wohl auch die 1710—12 vorgeblendete sehr glücklich ausgewogene WFront mit vortrefflichem Portal zu danken. 1727 baute man wieder in äußerst geschickter Form die Treppenanlage davor. Der rom. Vierungsturm erhielt 1781 die jetzige Form (Entwurf *J. G. L. Höfer*), der Chor wurde unter Leitung von *du Plat* 1788—90 nach O erweitert. An der SSeite des Lhs. spätgot. Kapellen. An der NSeite Portal mit seitlichen Figuren der Hlg. Joseph und Nepomuk, bez. 1733, darüber der auferstandene Christus, bez. 1720. — Wiederherstellung 1898/99. Ausmalung durch *Schaper*. — Verdorbener, unbedeutender Altar, A. 16. Jh., 2 bar. Altäre 1700 und 1703. Orgel 1662, 1785 vergrößert. Taufe von Messing mit reichem Reliefzierat, gegossen von *Mante Pelkinck* 1592. Grabstein des Dekan Joh. Christian von Alfelde † 1447. Glasgemälde, Krönung Mariä, 1630. Hauptstücke des Kirchenschatzes: das Hezilokreuz, gest. 1079; ein mit Goldplatten, Filigran und echten Steinen belegtes Kreuz (49 cm hoch), angeblich ein Geschenk Heinrichs des Löwen. Reliquiar der hlg. Katharina, A. 13. Jh. flachhalbkugelförmig, Ornament in opus interrasile. — Kreuzgang. Der OFlügel in einfachen rom. Formen. Die gurtenlosen spitzbogigen Kreuzgewölbe wohl noch E. 12. Jh. (vgl. Dom zu Braunschweig), sehr interessant die gleichzeitigen Strebepfeiler (vgl. Domkreuzgang). W- und SFlügel frühgot. — Muttergottes, Stuck, E. 13. Jh., ähnlich einer Figur in der Stephanuskapelle des Halberstädter Doms. An den WFlügel des Kreuzgangs lehnt

sich ein Stiftsgebäude, großer rom. Quaderbau, 2 Geschosse mit einfachen, verhältnismäßig großen Rundbogenfenstern (Bogensturz aus einem einzigen Stück), 3. Geschoß spätgot. Daneben Kreuzpropstei; got. Unterbau mit vorzüglichem spätgot. Doppelportal und Auslucht aus Stein von 1672. Fachwerkaufbau 1569. Hinterhaus mit ausgezeichneten Schnitzereien 1613.

S. Andreas, urspr. Pfarrkirche, seit 1200 Stiftskirche. Von der rom. Kirche ist der WBau, vollständig von der got. Architektur eingeschlossen, stehengeblieben. Die Anlage nach dem Muster der Domfassade. Ein sehr hoher rechteckiger Aufbau, die Mitte überhöht, in den Seitenteilen, die aber nicht als selbständige Türme sich geltend machten, Treppenaufgänge. Gut erhalten nur die zwischen den Treppen liegende Vorhalle in Hirsauer Form und über ihr eine WEmpore. Die erstere öffnet sich nach außen in 3 von einem Blendbogen zusammengehaltenen Arkaden; gedeckt mit Tonnengewölbe; das einfach abgetreppte Portal in der inneren Wand. Die Empore ist flachgedeckt, gegen das Sch. ein großer mittlerer Bogen, flankiert von 2 kleinen Öffnungen in der Form gekuppelter Fenster. Das Detail spricht für M. 12. Jh. — Der got. Bau begann 1389 (Inschr.) mit dem Chor. Er hat Umgang und Kapellenkranz, Grundriß schließt in 5 Seiten des 10Ecks. Das Sch. 1404—15 (Inschr.). Bis zum rom. WBau 4 Joche. Aufbau basilikal. Offenes Strebewerk, am Bogen mit eigentümlicher Hilfskonstruktion. Die Gewölbe nur in den Ssch. zur Ausführung gelangt. Im Msch. stuckierte Holzdecke der Barockzeit mit eingelassenen Gemälden. Maße bedeutend: Msch. 16,3 m breit, bis zur flachen Decke 26,9 m hoch. An der SSeite vor dem Chor reizvoller Sakristeianbau; im unteren Geschoß Sterngewölbe auf Mittelsäule. 1503 begann die Verlängerung nach W, gedieh aber erst spät zur Vollendung und blieb dachlos stehen. Vom WTurm die beiden Obergeschosse und der Helm 1883—87 nach Entwurf von *Kolde.* Wie er beabsichtigt war, zeigt ein großes Ölbild in der Kirche von 1687. Relief der Grablegung Christi bez. 1505, außen neben dem Portal der WSeite. — Orgelempore mit Schnitzfiguren von *Friedr. Georg Klocke,* 1695, darunter vortrefflich geschnitzte Tür. — Taufkessel mit reichem figürlichem Schmuck, Messing, gegossen von *Hans Sievers,* 1547. — Mächtiger Altaraufbau (17,5 m hoch), 3geschossig, mit Gemälden und Figuren, diese von *Dan. Bartels* 1685; in seiner Art auch die geschnitzte Sakristeitür. Geschnitzte Kanzel, 1642, ein typisches Werk manierierter Tischlerarchitektur, überladen mit phantastischer Ornamentik im Sinne *Wendel Dieterlins,* handwerklich ein wahres Meisterstück. — An den Mittelschiffswänden 12 überlebensgroße hölzerne Apostelfiguren, 1719—23 von *Ernst Dietrich Bartels.* — Epitaph des Bürgermeisters Henni Arnecken † 1586, sehr reich, in der Mitte Gemälde der Auferstehung Christi. Grabdenkmal des Bürgermeisters Hans Storre († 1676) und Frau, Stein, mit den Figuren der Verstorbenen. Mehrere Grabsteine und Totenschilde. — Einige Kelche, der älteste mit reichem Renss.-Ornament, bez. 1535.

Kapuzinerkloster. Urspr. Niederlassung der »Brüder vom gemeinsamen Leben«. Seit 1631 Kapuziner; jetzt Priesterseminar. Neubau des Klosters 1732—37, der Kirche 1766—72. Gute Front; einfache Saalkirche mit bmkw. Hochaltar; Beichtstühle, reich geschnitzte Kanzel.

Karthäuserkloster. Gegr. 1388. Die Gebäude Neubauten nach dem 30jährigen Kriege, künstlerisch nicht bmkw.; nur ein Portal mit den Figuren der Maria, Johannis Bapt. und des hlg. Bruno.

Die ehemals zahlreichen **Hospitäler** und **Armenhäuser** teils verschwunden, teils deformiert, architektonisch nichts Beachtenswertes. Das Rolandspital urspr. nicht als solches erb., erst 1764 einem Siechenhaus geschenkt. Im Johanneshospital recht gute überlebensgroße Figur Johannis Ev., Holz, gegen E. 14. Jh.

Rathaus. Gemengbau aus mehreren got. Bauepochen, zuletzt im 19. Jh. im Sinne der neugot. Schule überarbeitet und namentlich im Innern durchgreifend verändert; erhalten einige prächtige Türgestelle der Spätrenss. von 1608 und 1643. Die Wandgemälde im großen Saal von *Hermann Prell* (1887—93) zeigen ihn in besonders ungünstigem Licht. An der Marktfassade sind die 2 Giebel der SWEcke der älteste Teil (um 1375), im urspr. Gebrauch unten Gerichtslaube, oben Ratskapelle. Der Mittelbau um 1450 hat unten eine 3teilige offene Halle und schließt mit Treppengiebel; an der Spitze Jungfrau mit dem Stadtwappen bez. 1581. Links an der NOEcke polyg. Erkerbau in Fachwerk, 16. Jh. (erneuert).

Marktbrunnen. 1546, 8eckiges Becken, mit Relief der neun Helden, Kandelabersäule mit krönender Ritterfigur.

Wohnhäuser. I. Steinbauten. Tempelhaus am Markt; Name so genannt nach der benachbarten Synagoge; Patrizierhaus von Harlessem, A. 15. Jh. Originelle Krönung durch einen eingezogenen rechteckigen Aufsatz anstatt des Giebels; an den Ecken Rundtürmchen, die mit jenem durch eine schlanke offene Doppelarkade verbunden sind. Am Unterbau in asymmetrischer Stellung reicher steinerner Erker von 1591. Vom Meister dieses Erkers stammt auch das sog. Kaiserhaus, Langerhagen 6, Wohnhaus erb. 1586/89 für den Rechtsgelehrten Caspar Borcholten; der hohe Sockel in viele wagerechte Streifen geteilt, zu unterst Beschlagwerk, dann Medaillons mit Bildern von 44 römischen Kaisern nach Münzen. Das Hauptgeschoß lebhaft rhythmisiert, indem die Mauerpfeiler zwischen den durch prächtige Säulen einmal geteilten Fenstern Vorsatzstücke in Art einer Ädikula mit Kaiserstatue haben; noch gesteigerte Pracht in dem breiten, flachen, auf Konsolen vorkragenden Erker; das Obergeschoß ein Notbau in Fachwerk. An der Hofseite ausgezeichnete Musikanten in Stein von *Ebert Wolff d. J.* Auf dem Hof ein stattlicher nicht hergehöriger Brunnen mit der bekrönenden Figur des Neptun, anscheinend der ehem. »Neptunsbrunnen« von *Jonas Wolf*, 1612. — Das von Brabecksche, jetzt Bischöfliche Palais, 1701,

Domhof 25. — Rolandstift am Marktplatz, Umbau aus einem got. Haus, dessen Treppengiebel noch erhalten ist, 1769; innen Rokokosaal.

II. Holzbauten. Sie überwiegen durchaus; obgleich der 30jährige Krieg viel zerst. hat (1634 zur Gewinnung von Brennholz der Abbruch von 245 Häusern konstatiert) und seitdem wenig hinzukam, beträgt ihre Zahl noch über 400. Der Eigentümlichkeit des Hildesheimer Typus, bei dem die Traufenstellung zur Straße herrschend ist, wird man sich am besten in der Gegenüberstellung mit dem Braunschweiger bewußt werden. Der durchschnittliche Maßstab ist kleiner, und der in Braunschweig auch in nachgot. Zeit festgehaltene Grundton konstruktiven Ernstes weicht in Hildesheim unter dem Einfluß der Renss. einer beweglicheren, malerischeren Behandlung; Erker (Ausluchten) und Zwerchgiebel gliedern das Gesamtbild, und ein ungemessener Reichtum geschnitzten, oft figürlichen und auch im Gegenstand phantasievollen Ornaments tritt hinzu (heute meist farbig rest.); die Fassaden sind vollständig mit Holz verblendet, in der Dekoration der Strukturteile schleichen sich aber vielfach Entlehnungen aus dem Steinbau ein. — Einen Platz für sich hat das

Knochenhaueramtshaus, unter allen Holzhäusern Deutschlands das monumentalste, dabei noch streng in den Bindungen des Materials. Erb. 1529 an der Ecke des Marktes und der Marktstraße, die Schmalseite mit dem Giebel nach jenem gewendet. Die innere Einteilung verändert. Von der großen rundbogigen Torfahrt, die noch an das Bauernhaus erinnert, führt ein Gang durch die ganze Längsachse; an seinen Seiten waren, über Kellern, die Fleischscharren. Das erste Obergeschoß war von einem einzigen, 3,5 m hohen Saal eingenommen. Die Höhe der fünf folgenden, jedesmal überhängenden Geschosse nimmt stufenweise ab. Die Konstruktion ist, besonders auch in den Ecklösungen, streng »gotisch«. Die Ständer glatt, die Schwellen und Kopfbänder glänzend ornamentiert, schon mit einzelnen Renss.-Motiven, den frühesten in Hildesheim. Neu (1852) die Bemalung der Füllbretter und die Anbauten neben der Torfahrt. — Kleine gute Pietà, Holz, A. 16. Jh. — Mit ähnlich hohem Giebel wie das Knochenhaueramtshaus, doch ohne dessen Vorkragungen und einfacher das etwas ältere sog. Borcherssche Haus, Marktstraße 24, um 1500, mit Auslucht von etwa 1600. — Von den übrigen Häusern können wir nur Beispiele in beschränkter Auswahl geben.

a) Gotisch. Trinitatishospital (jetzt Fabrik): steinernes Erdgeschoß mit Kapelle 1334 (Flügelaltar vom A. 15. Jh. im Roemer-Museum); Obergeschoß in Fachwerk 1459, stark ausladend, an den Kopfbändern geschnitzte Heiligenfiguren, an den Schutzbrettern Spuren von Bemalung. — Kramergildenhaus (Andreasplatz) 1482, ausnahmsweise mit Straßengiebel, die Einzelheiten vielfach verstümmelt. — Haus Eckemeckerstr. 4 von 1491, Erdgeschoß mit Spitzbogentür und das charakteristische Zwischen-

geschoß gut erhalten. — Brühl Nr. 41, 1514, Hinterhaus 1499. — Wollenweberstr. 21, 1469. — Ältestes got. Haus Altemarkt 54, auf den Ständern bez. 1418. — Burgstr. 6, 1499.

b) Mischstil, 1529—1590, anfänglich Beschränkung des Renss.-Elementes auf den Dekor, zum Schluß (von etwa 1560 ab) durchgehende Umdeutung der Konstruktionsformen, der Kopfbänder in Konsolen, der Setzschwellen in Architrave, sämtliche Profile über den Ständern verkröpft. — »Neuer Schaden«, Kreuzstr. 18, 1541, Schankstube, darauf bezüglich die Drolerien der Schwellen, Fenster mit Vorhangbogen. — Haus des Waffenschmieds, »Gelber Stern«, Nr. 21, 1548. — »Goldener Stern«, Ecke Kreuzstr., 1548, Weinhaus, die Ausluchten etwas später hinzugefügt, in der Mitte des Daches großes Zwerchhaus, Torfahrt mit spitzbogigen Nebentüren, an den Fenstern Vorhangbogen. — Haus des Chronisten Oldekop, Kläperhagen Nr. 7, 1549. — Landsknechtshaus Wollenweberstr. 23, 1554. — Haus des Bürgermeisters Brandes, Ostenstr. 59, 1553, Hof 1584, Saal mit schöner Decke, im Erdgeschoß Kapelle. — Altenmarkt 18, 1569, erstes Beispiel der Umbildung der Ständer und Schwellen in Pilaster und Architrave, jedoch noch Spitzbogentüren. — Andreasplatz 4, Ratsapotheke, 1579 und 1606, im Obergeschoß reiches Türgestell von hoher Qualität 1622. — Eckhaus am Domhof 1579, die Domkurie Bock v. Nordholtz mit geschnitzter Ahnenprobe und kleiner Steinauslucht, das Erdgeschoß massiv. — Domdechanei 1591, auch der Hof zu beachten. — Fremden Charakter tragen die Schnitzereien am Ratsbauhof, Scheelenstr. 2, von 1540: in manchem ähnlich dem Huneborstelschen Hause in Braunschweig.

c) Renaissance. Storresches (sog. Wedekindsches) Haus am Markt, 1598, gruppierte Fassade, rechts und links symmetrische Ausluchten durch alle 4 Stockwerke und mit Giebeln gekrönt, die mittlere Rücklage durch ein Zwerchhaus auf 7 Stockwerke erhöht. — Osterstr. 7, um 1600 (sog. »Altdeutsches Haus«). — Neustädter Schenke Nr. 7, 1601, Ornament mit Beschlagwerk und Moresken, zwischen den Fenstern Hermen, im Innern bmkw. Türgestell. — Dammstr. 8 Gerbergildehaus, 1595. — Eckhaus Godehardiplatz 12, Haus des Stadtsekretärs Ph. Werner 1606, an der Ständern Kandelabersäulen, in den Fensterbrüstungen die Planetengötter. — Friesenstr. 5 Wienerhof, 1609. — Andreasplatz Nr. 19, 1615. — Ebenda Nr. 28 Pfeilerhaus, 1623. — Ebenda Nr. 35 Kochsches Haus, 1612. — Eckhaus Eckemeckerstr. 36, 1611, von Senator Roland 1764 als Rolandshospital eingerichtet. — Bürgerweinschenke, Hoher Weg 35, 1622.

d) Nach dem 30jährigen Kriege. Josephinum am Domhof, 1694 (im Besitz des Gymnasiums ein illum. Psalter, 1. H. 13. Jh.) und Andreanum am Andreasplatz 8, 1662.

Von den Türmen der spätma. **Stadtbefestigung** ist nur der Kehrwiederturm erhalten. Wallanlagen der Bar.Zeit.

Städt. Roemer-Museum — Pelizaeus-Museum — Diözesan-Museum — Andreas-Museum — Museum im Knochenhauer-Amtshaus.

Umgebung: n und nö

BORSUM

Dorfkirche. 1710. Saal mit eingezogenem Chor und flacher Tonne. Gut gegliederte Wände. Einheitliche klassiz. Dekoration und Ausstattung. — Aufsatz der Taufe 18. Jh. — Außen am Turm Relief mit dem hlg. Martin aus der Zeit der Erbauung.

GROSS-ALGERMISSEN

Dorfkirche. Stattlicher Saalbau mit WTurm und eingezogenem Chor 1720. Im Innern Spiegelgewölbe mit Deckengemälde, 1730 (rest. 1872). Ausstattung einheitlich, die plastischen Arbeiten anscheinend von *Ernst Dietrich Bartels*, um 1720. Reich geschnitzte Altarwand, Gestühl, Kanzel, Madonna.

LÜHNDE

Alte Archidiakonats-Kirche. Ehem. kreuzförmiger rom. Gewölbebau, von dem sich nur das Msch. in alter Form erhalten hat. Sschiffe abgebrochen. Chor got. erneuert, 5/8 geschlossenes Qsch. got. eingewölbt. Weitere Veränderungen (Fenster) offenbar 2. H. 16. Jh. (1576?). Sehr starker spätrom. WTurm, im Erdgeschoß gewölbt, öffnete sich in 2 Arkaden (s jetzt vermauert) gegen das Lhs.

SEHNDE

Dorfkirche. Erb. 1737. Von dem im 19. Jh. zerschlagenen, aus der Erbauungszeit stammenden Kanzelaltar einige Figuren in der Art des *Ernst Dietrich Bartels* erhalten. Ein lebensgroßer Johannes Bapt. wohl von *Joh. Süssemann*, um 1750.

RETHMAR

Dorfkirche. 1724. Schöner Grabstein des Bodo v. Rautenberg † 1597, wohl von *Ebert Wolf d. J.* aus Hildesheim.

Herrenhaus. Schlichter Bau in Hufeisenform mit Mansarddächern, 1735; in einem Nebengebäude reiches Türgestell, bez. 1575.

HOHENHAMELN

Dorfkirche. WTurm 15. Jh. Auf rechteckigem Mauerkörper 2 hölzerne Turmspitzen, massiv gewölbtes Untergeschoß. Lhs. 1778. 4 große Deckengemälde von *J. G. Winck*, bez. 1778. — Kanzelaltar. — In der Kirchhofsmauer 4 got. Sühnekreuze.

BIERBERGEN

Dorfkirche. Rom., durch Umbauten entstellt. WTurm ohne Außentür, im 1. Obergeschoß Altarnische. An der SSeite des Lhs. Tympanon mit Christusfigur, spätgot. — Kanzelaltar 1719.

EQUORD

Gutskapelle. Bar. Zentralbau 1710 nach italienischen Vorbildern. Großes griechisches Kreuz mit Kuppel (Spannweite von 9,40 m). Altar Spätrenss. mit 4 Gemälden. — Zahlreiche Grabsteine des 17. und 18. Jh.

MEHRUM

Dorfkirche. WTurm rom., Untergeschoß gewölbt, Lhs. 1770 mit einheitlicher Ausstattung und Ausmalung; 3 große Deckengemälde von *J. G. Winck*.

Umgebung: ö

DINKLAR

Kath. Dorfkirche. Ansehnlicher Bau 1737. Saal mit Tonnenge-

wölbe, reich gegliederte Wände. Dekorative Malereien. Chor 3seitig, etwas eingezogen. — Altar 1. H. 18. Jh.

OTTBERGEN

Kath. Kirche. A. 18. Jh., gewölbter Chor mit 7/12 Schluß. Am älteren spätma. Turm reiches Bar.Portal.

Am Kreuzberg mit Wallfahrtskapelle von 1727 (1905 gründlich rest. und erweitert) 14 Stationen, 1. H. 18. Jh.

SCHELLERTEN

Ev. Kirche. Erb. 1706. 1schiffig mit 3seitigem Chor. Der WTurm mit gekuppelten Schallöffnungen noch rom. — An der flachen Decke in Stuckumrahmung 3 gute Gemälde: Geburt Christi, Kreuzigung und Auferstehung. — Reicher Kanzelaltar und Orgel aus der Entstehungszeit.

FELDBERGEN

Dorfkirche. Von der urspr. rom. Anlage erhalten WTurm und 2 Joche des 1schiffigen Lhs. mit Gratgewölbe. OTeile modern. — Geschnitzter Altar um 1700.

NETTLINGEN

Pfarrkirche. Das flachgedeckte mit rundbogigen Fenstern versehene rom. Lhs. ungewöhnlich breit (9 m); der eingezogene annähernd quadr. Chor. mit 5/8 Apsis und Gewölben 1328 erneuert; der got. WTurm quadr. in gleicher Breite mit dem Lhs. An der SWand des Lhs. spätrom. Passionsdarstellungen, darüber einst große Heiligengestalten, im Chor an den Wänden Ranken und an den Gewölben figürliche Darstellungen des 15. Jh. (Maria — fälschlich als Christus ergänzt — mit musizierenden Engeln). Diese ma. malerische Ausstattung von handwerklich tüchtiger Art war 1615 übermalt worden. Im ö Apsisfenster 2 kleine gemalte Glasscheiben (Anna Selbdritt und musizierende Engel) 15. Jh. — Got. Sakramentshaus. — Die sonstige Ausstattung barock E. 17. Jh.: Hochaltar, gute Schnitzarbeit; Kanzel; Orgel. Priechen mit leidlichen Bildern aus dem Alten und Neuen Testament; Balkendecke mit Malerei.

Gutshaus (früher von Saldernsches Schloß). Renss., rechtwinklig zueinander 2 Flügel mit Treppenturm dazwischen. Im Innern ein großer Saal mit Netzgewölbe.

NORDASSEL

Dorfkirche. 1611. Interessant als Fachwerkbau. — Ausstattung des 17. Jh., handwerksmäßig, im Gesamteindruck charakter- und stimmungsvoll.

GROSS-HIMSTEDT

Ev. Kirche. Der rom. WQuerturm öffnet sich in einer Doppelarkade nach dem got. Sch., das 1798 weitgehend erneuert ist. — Altar aus 2 Teilen des 17. Jh., um 1800 neu zusammengesetzt. — Grabstein Arendt Müller + 1615. — Spätgot. Sakramentsnische.

STEINBRÜCK

Starke **Burg** am Fuhseübergang, erb. um 1370 vom Bischof Gerhard v. Hildesheim; seit 1425 im Eigentum des Hildesheimer Domkapitels; später viel umkämpft, zerstört und wiederbefestigt. Nach dem 30jährigen Kriege entfestigt, Wirtschaftshof. Erhebliche Reste der umfangreichen Anlage in Wirtschaftsräumen und Arbeiterwohnungen. — S der Burg Kapelle, E. 18. Jh.

Umgebung: s und sö

MARIENRODE

Ehem. Kloster. Gegr. 1125 für Augustiner, 1259 reformiert durch Zisterzienser, 1806 säkularisiert. — Vom älteren Bau keine sichtbaren Spuren mehr erhalten. Jedoch wird die bestehende Kirche, die mit Unterbrechungen 1412—62 errichtet wurde, den einfachen zisterz. Grundriß des frühen Ma. übernommen haben. Turmlose, gewölbte 3schiffige kreuzförmige Basilika; im Msch. 3 Quadr., in den Ssch. schmale Rechtecke; Qhs 3 Quadr.; Chor quadr. mit Nebenchören in Fortsetzung der Ssch.; am Hauptchor Apsis in $^5/_8$ Schluß; die Nebenchöre mit kleinen quadr. Kapellen in 2 Geschossen gerade geschlossen. Die Gewölbe im Msch. um 1750; die urspr. Gewölbe nur in den Ssch., dem Chorhaupt und dem w Msch. Joch erhalten; ihre gekehlten Rippen wachsen unvermittelt aus den Ecken hervor. Die starken Arkadenpfeiler kreuzförmig mit abgefasten Kanten; das damit gewonnene einfache Profil setzt sich ohne Betonung des Kämpfers in den Scheid- und Gurtbogen fort. Nur der Chor hat Eckdienste (nach Zisterzienser Weise abgesetzt). Die Strebebogen unter den Dächern der Ssch. verborgen. Ober- und Untergeschoß der Nebenchorkapellen durch Bogenfriese getrennt. Sonst gänzliches Fehlen von Zierformen. An der Fassade 2 sehr tiefe Strebepfeiler, die vor dem Giebel durch einen Spitzbogen mit Giebelaufsatz verbunden sind. Über dem Portal Marienfigur. — Bar. Dachreiter. — Hochaltar E. 18. Jh. — Seitenaltäre am Choraufgang um 1750, diese und die Kommunionbank von 1752 von *Joh. Süssemann.* Von demselben auch der Orgelprospekt. — Altar in der unteren s Chorkapelle 1690, nächst verwandt dem Hochaltar der Frankenberger Kirche in Goslar. — An den Wänden das Leben Jesu in 18 Ölgemälden, 1750. Klausurgebäude im N der Kirche, mit 2 schönen Portalen am WFlügel, diese dat. 1717 und 1729.

MARIENBURG

Schloß. 1349 »castrum Mariae«. Erb. 1346 als starke Wasserburg von Bischof Heinrich III. von Hildesheim aus dem braunschweigischen Hause. Die alte Anlage in den erhaltenen 3 Flügeln noch zu erkennen. Aus der Zeit der ersten Anlage das »Hohe Haus«, ein steiler im Grundriß rechteckiger Giebelbau von 5 Geschossen mit dem Festsaal im 4. Geschoß (Fenster gruppiert, spitzbogig mit Nasen), und der quadr. Bergfried (mit Wappen des Stifts und des Bischofs). Der O- und SFlügel mit Obergeschossen in Fachwerk von 1663 (von Zimmermeister *Curt Meyer*) über got. Unterbau.

BARIENRODE

Kapelle. Unbedeutend, bar. 1734 (Inschr.). Kanzel um 1650, mit Christus und 3 Evangelisten, stammt aus dem Hildesheimer Dom. — Bmkw. Altartafel mit Kreuzigung, A. 16. Jh., aus dem weiteren Kreis des *Hans Raphon* (1,23: 1,21 m).

HEINDE

Ev. Kirche. 1716. Stattlicher Saal mit Holztonne, im Chor 3seitig geschlossen, WTurm frühma. — Großer Kanzelaltar 1717. — Epitaph Gräfin v. Wallmoden † 1697.

DETFURTH

Kath. Dorfkirche. E. 18. Jh. Saal mit 3seitigem Chorschluß und

Voutendecke. 3 gleichzeitige Altäre, auf dem n eine spätgot. Marienfigur. — Ölgemälde, Kreuzabnahme, italienisch 17. Jh. ?

SALZDETFURTH

Ev. Kirche. Großer 1schiffiger got. Bau. Das Lhs. mit Brettertonne. Über dem eingezogenen gratgewölbten Chor starker OTurm mit Satteldach und bar. Dachreiter. — Ansehnliche Ausstattung, A. 18. Jh. — Die Tonne mit Malereien, ebensolche Malereien (dat. 1700, 1716, 1723) an den Emporen. — Altar bez. 1717. — Kanzel in schwindelnder Höhe über dem Triumphbogen.

HEERSUM

Ev. Kirche. 1731. WTurm frühma., mit gewölbtem Erdgeschoß und rundbogiger Öffnung nach dem Ssch. — Reicher Kanzelaltar 1728.

DERNEBURG

Burg der Grafen von Winzenburg; seit 1143 Hildesheimer Besitz. 1213 Kloster der Augustinerinnen, 1443 Zisterzienserinnen, 1643 Zisterzienser. 1803 säkularisiert. 1815 schenkte es Georg IV. den Grafen Münster, dann Neubau als Schloß im englisch-got. Stil. Geringe Reste vom alten Kloster.

SÖDER

Schloß der Freiherren von Brabeck, voll. 1742. Wasseranlage. — Herrenhaus mit 2 langgestreckten Wirtschaftsgebäuden in Hufeisenform angeordnet. Der dadurch gebildete Hof an der offenen Seite von Futtermauer mit Graben und Brücke begrenzt. Rechts und links als Abschluß Pavillons. Das Herrenhaus in guten Verhältnissen, weiträumig, aber ohne Aufwand; reiche Grundrißgestaltung, die durch den Wechsel hoher und flacher Dächer verdeutlicht wird. Umbau im späten 18. Jh (1792), als das Schloß in den Besitz des Friedr. Moritz v. Brabeck († 1814) kam, der hier seine bedeutende Gemäldegalerie schuf, die in 9 Räumen des 1. Stockwerks untergebracht war; sie wurde 1859 in Hannover versteigert und zerstreut. — Weitere Veränderungen M. 19. Jh. (1845, 1862). Im Innern nur noch einige Zimmer mit alter Ausstattung: der große Festsaal hatte einst ein Deckengemälde von *J. G. Winck.* Von diesem ein größeres Tafelgemälde mit der Darstellung der makkabäischen Mutter in der nahen Kapelle.

Nordw. von Söder am Klappenberg der Freundschaftstempel, 1790.

GRASDORF

Ev. Kirche. 1765 mit rom. WQuerturm. — Altar 1. H. 18. Jh.

LUTTRUM

Dorfkirche. Sehr einfacher kleiner Bau mit recht gut bemalter Bretterdecke von 1716. — Altar 18. Jh.

Umgebung: nw

STEUERWALD

Gut. Stattliche und umfangreiche, allerdings sehr veränderte Reste des ehem. Schlosses in den heutigen Gutsgebäuden.

HIMMELSTHÜR

Dorfkirche. 1747. Einfacher Saalbau mit 3seitigem Schluß. An

der flachen Decke zierliche Rokokostukkaturen. Altar durch moderne Zutaten beeinträchtigt, beeinflußt von der protestantischen Ausstattung der Gegend (Kanzelaltar!). — Vesperbild und Anna Selbdritt 15. Jh. — Außen am Portal der SSeite die Titelheiligen Martin und Juliana in guten Bildwerken, 1747.

EMMERKE

Dorfkirche. Nüchterner Saalbau von 1840. WTurm 1552. Interessant als katholisches Gegenbeispiel zu dem sonst in der Gegend üblichen protestantischen Kirchenbau. Reste eines bar. Altars, 2 Säulen und Figuren. — Außen am Chor 2 gute Monumentalfiguren, 18. Jh.

GROSS-FÖRSTE

Dorfkirche. 1692. Saal mit flacher Tonne und 3seitigem Chor. Große rundbogige Fenster. — 3 prunkvolle, leider durch moderne Zutaten im Eindruck beeinträchtigte Altäre und schöne Beichtstühle aus der Erbauungszeit. — Taufstein mit figürlichen Darstellungen 1577, der Holzdeckel bar. — Außen an der SSeite gutes Portal; über dem WPortal in einer Nische treffliche Maria-Johannesgruppe (Sandstein) um 1500.

AHRBERGEN

Dorfkirche. 1745, rom. WTurm. Eingezogener Chor. Spiegelgewölbe. — Einheitliche, einfache aber ansprechende Stuck- und Gemäldedekoration aus der Zeit der Erbauung; Altar und Kanzel gleichzeitig.

SARSTEDT

Bischöflicher Hof, der 1221—46 zur Burg ausgebaut wurde. 1296 Stadtrecht.

Pfarrkirche S. Nikolai. Neubau 1865. Vom Bau des 15. Jh. (1457) hat sich nur noch der 3seitig geschlossene Chor mit 2 Kreuzrippengewölben erhalten, vom Lhs. lediglich die stark rest. und veränderten Umfassungsmauern. WTurm mit quergestellter Tonne im Erdgeschoß. Im N gewölbte Sakristei. — Reicher Altaraufsatz gegen 1600. — Grabsteine der Ilse Limburg † 1559 und der Anna Schneckenrott † 1595. Reste der **Stadtbefestigung** erhalten.

RUTHE

Das 1751 für Clemens August von Köln, Fürstbischof von Hildesheim, erbaute Lustschloß mit Kapelle, bei dessen malerischer Ausstattung *J. Gregor Winck* beteiligt war, ist 1891 abgebrannt.

ELZE

Nach ziemlich sagenhaften Nachrichten soll Karl der Große Elze zum Sitz eines Bistums bestimmt haben, das dann unter Ludwig dem Frommen nach Hildesheim verlegt wäre; sicher aber schon früh wichtiger Ort an der Straße Hameln—Hildesheim. Stadtrecht wohl erst im späteren Ma. Die Feuersbrunst 1824 vernichtete fast die ganze Stadt, die danach auf neuem Grundriß wieder aufgebaut wurde.

Pfarrkirche S. Petri und Pauli. Nach Brand 1743 Neubau 1745. Zweiter Brand 1824, Neuweihe 1826. Der Bau von 1745 im Äußeren erhalten. Oblonger Grundriß mit 3seitigem Schluß und WTurm. Innerer Ausbau mit ringsum laufender, an der WSeite 2geschossiger

Empore zwischen 1824 und 26. Flaches Tonnengewölbe. Anspruchsvolle Chorwand mit Kanzelaltar in wuchtigen klassiz. Formen.

Umgebung: nö

BURGSTEMMEN

Dorfkirche. 1schiffiger rom. Bau mit eingezogenem Chor und halbrunder Apsis. Gewölbe des Lhs. 17. Jh., Fenster bis auf das der NSeite des Chores modernisiert. Der WTurm mit gewölbter Eingangshalle, öffnet sich in ganzer Breite nach dem Sch. — Im Chor 2 Pastorengrabsteine 1617 und 1648. — 2 Pastorenbildnisse 1697 und 1732.

MAHLERTEN

Dorfkirche. Einheitlicher spätrom. Bau mit Gratgewölben, 1schiffig, eingezogener Chor mit halbrunder Apsis. WTurm mit gewölbter Eingangshalle und gekuppelten Schallöffnungen. Das Äußere des Lhs., vor allem die Fenster, vollkommen modernisiert. — Figürliche Malereien in der Apsis und an der SWand des Chores auf spätrom. Grundlage erneuert.

HEYERSUM

Dorfkirche. Kleiner 1 schiffiger ma. Bau mit Kreuzrippengewölben. Chor etwas eingezogen und platt geschlossen. Das Äußere bis auf die Strebepfeiler am Sch. vollkommen modernisiert. WTurm 1836.

RÖSSING

Dorfkirche. Erb. zwischen 1282 und 1297. 1755 bis auf den unteren Teil des WTurmes als polyg. geschlossener Saalbau mit Spiegelgewölbe umgebaut. — Schöne klassiz. Ausstattung, Kanzelaltar und Prieche. — Hölzerne Taufe, jedenfalls von *Joh. Fr. Ziesenis.*

Umgebung: s und sö

BETHELN

Dorfkirche. Am WTurm dat. 1697. Saal mit Holzspiegelgewölbe. 5seitiger Chorschluß. — Reicher, allerdings modern gefaßter Kanzelaltar um 1700.

GRONAU

Städtische Neugründung in der Leineniederung (»Grüne Aue«) um 1300 durch Bischof Siegfried II. von Hildesheim, der die Bewohner dreier Dörfer hier ansiedelte. Im 14. Jh. eine bischöfliche Burg bezeugt. Große Brände im 16. Jh. und 1703.

Pfarrkirche S. Matthaei. Neubau 1457, aber in der heutigen Form lediglich in den Umfassungsmauern erhalten. Hallenkirche mit eingezogenem Chor und 5/8 Schluß. Der innere Ausbau vollständig bestimmt von der Wiederherstellung 1856—59, durch die auch Veränderungen des 16. und 17. Jh. beseitigt wurden. Von Interesse der mächtige quadr. WTurm. In seinem Erdgeschoß ein Raum mit 4 Kreuzrippengewölben (heute leider z. T. zerst.), die von einem zentralen Pfeiler aufsteigen. — Im Chor großer trefflicher Schnitzaltar aus S. Godehard in Hildesheim, mit bemalten Außenseiten. Die Schnitzereien (Christus und Maria auf dem Thron, zu beiden Seiten stehend Apostel und Heilige, alle unter hohen Baldachinen; im Sockel unter den Figuren komplizierte Maßwerkfüllungen in sauberer Arbeit) in neuerer Fassung und mit einigen Ergänzungen vom A. 15. Jh. — Ebendaher Kreuzigungsgruppe, um 1520. — Rom. Kelch. — Außen am Chor Grabstein Joh. Povenzius † 1637.

BARFELDE

Dorfkirche. 1738. Saal mit 3seitigem Schluß. Holzspiegelgewölbe mit Gemälden. Kanzelaltar aus der Erbauungszeit. — Der rom. WTurm 1880 vollständig erneuert.

NIENSTEDT

Dorfkirche. Bedeutungslos. Geschnitzter Altarschrein A. 16. Jh.

RHEDEN

Dorfkirche. Zugrunde liegt eine rom. Anlage, von der sich in dem jetzigen Bau einiges erhalten hat, vor allem der rechteckige WTurm mit Satteldach und gekuppelten rundbogigen Schallöffnungen, ferner ein Teil des aufgehenden Mauerwerks mit einigen Fenstern, ein kleines rundbogiges Säulenportal mit Tympanon (Lamm, Baum und Hand). Bmkw. an der WSeite des Turmes einige sehr primitiv wirkende plastische Köpfe und Reliefs. — Schöner Wappenstein v. Rheden 1681. — Grabstein Anna v. Bochwolt 17. Jh.

BRÜGGEN

Dorfkirche. 1512, WTurm 1751. Belanglos.

Schloß. 1693, ansehnlicher Bau mit Mittelrisalit nach dem Hofe zu, architektonisch gut gegliedert. Schloßkirche 1830 durchgreifend rest.; oblonger Saal mit flacher Decke, klassizist. Kanzelwand.

Umgebung: w und sw

OLDENDORF

Dorfkirche. Rom. Chor. An der Apsis schwerer Sockel, Halbsäulen mit Würfelkapitellen und Rundbogenfries. Über dem Quadrum Gratgewölbe auf Ecksäulchen. WTurm ma., Sch. 18. Jh. Hübsche Ausstattung: Altarkanzel 2. H. 16. Jh.; Empore 1591. Kinderepitaph 1594, großes Steinepitaph Bock v. Northolz 1603.

LAUENSTEIN

Kirche. Saal 1756. Außen 2geschossig. Turm, dat. 1513. — Epitaph der Heilewig van dem Werder † 1580. Altarkanzel 18. Jh.

In der Nähe des Vorwerks Spiegelberg lag die bereits um 1226 zerst. Burg der Grafen von Spiegelberg (vgl. Coppenbrügge), von der noch ein Turm bei der Mühle stammen soll.

SALZHEMMENDORF

Pfarrkirche S. Margarethae. Turm im O mit spätgot. Kreuzgewölbe. Inschr. am Altar 1427. Sch. Saal mit Mittelsäule, die Fruchtgehänge und reiches Kapitell hat. Flache Decke (1610?). Altarwand klassiz. (19. Jh.). Portale und w Vorhalle Mischung von spätgot. und bar. Formen unter Verwendung von Frührenss. Werkstücken, dat. 1610. — Taufstein 1610. Auf dem Friedhof Votivstein, E. 14. Jh. (1397?).

WALLENSEN

Kirche. Der mit Rippengewölben (geschärftes Wulstprofil) versehene ungefähr quadr. Chor und die halbrunde, außen aber $^{5}/_{10}$ gebrochene Apsis Quaderbau aus M. 13. Jh.; Lhs. einfach, 1675.

Umgebung: nw

WITTENBURG

Ehem. Benediktiner-Kloster. Die spätgot. Kirche gegen E. 15. Jh. (Inschr. 1497). Chor 20 m lang, Lhs. 22 m lang, beide 1schiffig, der Chor etwas schmaler, 5/8 geschlossen und ehem. jedenfalls durch Lettner

vom Lhs. getrennt. Die 4 Kreuzgewölbe des Lhs. auf eingezogenen Pfeilern. Auf der SSeite des Chors gewölbte 2jochige Kapelle (verbaut). — Chorgestühl (verstümmelt und übermalt) 15. Jh. — Grabstein eines Geistlichen † 1525 — Taufstein 1590. — Die Klostergebäude vollständig verschwunden.

WÜLFINGHAUSEN

Ehem. Augustiner-Nonnenkloster. Gegr. 1236 (?), abgebrochen 1378. Die 1schiffige Kirche danach erneuert, offenbar unter Benutzung älterer Teile im Unterbau des ehem. Nonnenchors (heute Keller). Dieser selbst vollständig verbaut und verändert erhalten und von der Kirche abgetrennt. Er nahm urspr. die halbe Länge des Baues ein. Im O gerade geschlossen, 3 Kreuzgewölbe. — Chorstühle 15. Jh. — Wenig gut erhaltener Grabstein des Probstes Bernhard † 1358. — Großes Marmorepitaph des Herm. Rauschenplate † 1619. — Grabsteine: Georg Reich † 1573, Heinr. Math. Richter † 1746. — Vom alten Kreuzgang ansehnliche Reste, vor allem auf der NSeite, als Keller erhalten. Die jetzigen Klostergebäude 1740.

ELDAGSEN

Dorfkirche. Von der rom. Kirche haben sich erhalten der 1626 ausgebrannte und 1673 rest. WTurm, Säulenbasen im Lhs. und der Chorbogen (Kämpfer mit Zahnschnitt). Chor spätgot. gewölbt, mit 5/8 Schluß. Sch. nach dem Brand im 17. Jh. als tonnengewölbte Halle mit flachgedeckten Emporen ausgebaut. Im S am Chorquadr. gewölbte Kapelle (13. Jh. ?). — Altarschrein um 1500 mit bar. Abendmahlsdarstellung in der Staffel. — Spätgot. Sakramentshaus, erneuert 1688. — Rom. Opferstock (?). — Epitaphien der Familie Jeinsen 1564, 1602, 1616. — Bar. Figuren in der Sakristei.

ADENSEN

Dorfkirche. E. 15. und A. 16. Jh. (inschr. Daten 1484, 1494, 1503), durch Hinzufügung des n Ssch. zur 2schiffigen Hallenkirche erweitert. — Taufstein 1607, Grabstein Pastor Wunstorp † 1627.

SCHULENBURG

Dorfkirche. Ohne Interesse. Darin bmkw. Epitaphien, E. Ebeling † 1548, Meta Eberlingk † 1552, Anna Maria Ketzerinn † 1612.

JEINSEN

Dorfkirche. E. 18. Jh. polyg. geschlossen mit Mansarddach. WTurm ma.

ALFELD

Älteste Erwähnung des Ortes A. 13. Jh., anscheinend planmäßige städtische Siedlung der Hildesheimer Bischöfe in unmittelbarer Nachbarschaft eines »alten« Dorfes mit Gerichtsstätte, das nach der Reformation wüste wurde; 1846 großer Brand, der 104 Wohnhäuser einäscherte.

Pfarrkirche S. Nikolai. Spätgot. 3schiffige Hallenkirche mit doppeltürmiger WFront und gerade geschlossenem Chor. Das 4. Joch mit Gratgewölben wesentlich älter (gegen M. 13. Jh.), anscheinend das stehengebliebene Qhs. des spätrom. Baues; ihm wurde im S 1409—23 die Steinbergsche Kapelle vorgebaut

(1892 rest.). Alles andere ist jüngeren Datums, doch ist nicht ausgeschlossen, daß im Unterbau des SWTurmes spätrom. Teile enthalten sind. Der Neubau erfolgte von W nach O: die Türme waren 1486—88 im Bau, die n Kapelle neben dem Chor zeigt das Datum 1503. — Der 2geschossige Bau der WFront von schlichter Gliederung trägt die durch einen Mittelbau verbundenen, an den Außenseiten ins 8Eck übergehenden niedrigen Türme, über denen sich die sehr stattlichen am Fuß mit Querdach versehenen Helme von etwa 36 m Höhe erheben (der s 1885 abgebrannt und erneuert), die das gesamte Stadtbild beherrschen. Das Lhs. von 3 Jochen hat 8eckige gesimslose Pfeiler mit Konsolen für die Kämpfer der Rippengewölbe; ö vom 4. rom. Joch folgen noch 2 weitere Joche und das Chorquadr., neben dem im S die 2geschossige Sakristei (mit Netzgewölbe auf Mittelpfeiler) und im N eine ehedem ebenfalls 2geschossige Kapelle liegt. — Außen urspr. Giebeldächer über den Ssch., das heutige einheitliche Satteldach von 1746. — Gesamtlänge etwa 47 m.

Ausstattung einst viel reicher: Bedeutendes Kruzifix 1. V. 13. Jh. — Taufstein mit 8 figürlichen Reliefs 14. Jh. — Sakramentshaus 15. Jh. — Einige gute Figuren des großen Altars von 1738, Holz geschnitzt. — Epitaphe: Catharina v. Hanstein († 1568) vom *Meister A. R.;* Margarete v. Veltem († 1576) und andere z. T. durchaus bmkw. Grabdenkmäler des 16.—18. Jh. — Andernorts sind noch nachweisbar: Großer Schnitzaltar um 1490 aus der *Werkstatt des C. Borgentryk* (Braunschweig) in der Kölner Minoritenkirche; Schnitzaltar (Maria, Urban u. Mauritius, außen gemalte Flügel) und Teilstück von einem Schnitzaltar mit dem Marientod, beide A. 16. Jh., ferner das große gemalte Epitaph Steinberg mit reich geschnitztem Rahmen, E. 16. Jh., im Prov.-Mus. Hannover.

In der **Elisabethkapelle** des Siechenhauses Glasgemälde von 1668.

Rathaus, unmittelbar neben der Stadtpfarrkirche, die breite 3geschossige, nach W (wegen des fallenden Geländes) 4geschossige Front mit nicht sehr hohem Satteldach dem Marktplatz zugewandt. Bruchsteinbau verputzt, mit roten Sandsteingliederungen, 1584 bis 86. Ungefähr in der Mitte vorspringender 5/8 Treppenturm mit hoher, doppelter Schieferhaube. Nahe der WEcke reich behandelte Auslucht in 4 Geschossen, mit Pfeilern und Säulen zwischen den Fenstern gegliedert. Das Innere modernisiert, im Erdgeschoß einst Ratswage und Keller, darüber der große Saal und Verwaltungsräume. Gutes Ratssilber: Pokale 1672, 1740 und um 1750.

Altes Seminar (Lateinschule). Sehr stattlicher Fachwerkbau mit reichen figürlichen Schnitzereien, auch am Portal, bez. 1610, im typischen Hildesheimer Stil der Zeit (ähnlich auch dem Eickeschen Haus in Einbeck, Markstr. 13).

Das Kalandhaus von 1615 — reicher Fachwerkbau — ist 1906 abgebrannt.

Unter den **Wohnbauten** sind einige bmkw. Ackerbürgerhäuser in Fachwerk des 15.—17. Jh. erhalten geblieben (alle in Traufenstellung zur Straße): Seminarstr. 3 von 1490 mit Treppenfries; das Speichergebäude Am Markt 7 (Hinterhaus) mit Leistentrapezen A. 16. Jh.; Winde 17 (ehem. Gildehaus der Lederhandwerker) sehr reich geziert mit Fächerornamenten, M. 16. Jh.; Holzerstr. 13, Fächerornament M. 16. Jh.; Seminarstr. 16 einst mit reichen nur z. T. erhaltenen figürlichen Schnitzereien, ähnlich dem Alten Seminar, um 1610.

Städtisches Heimatmuseum.

Umgebung: n und nö

LANGENHOLZEN

Dorfkirche. Quadr. rom. Chor (urspr. alleinstehende Kapelle?) mit halbrunder Apsis, darüber OTurm; jüngeres 1schiffiges Lhs. zu 3 Jochen mit Gratgewölben auf rechteckigen Gurten, 2. H. 13. Jh. — Kanzelaltar 18. Jh. — Gutes 37 cm hohes Bronzekruzifix, spätes 18. Jh.

SACK

Dorfkirche. 1694/95, ohne Interesse. — Reicher Kanzelaltar um 1700, wohl von *J. H. Lessen* geschnitzt.

LIMMER

Dorfkirche. 1712, WTurm älter, ohne Interesse. — Reicher Kanzelaltar 1. H. 18. Jh. — Beachtenswerter geschnitzter Opferstock, 2,70 m hoch, um 1600.

EIMSEN

Kirche. 1855. Geschnitzter Altarschrein mit der Hlg. Sippe in neuer Fassung, um 1500.

Umgebung: s und sö

WISPENSTEIN

Gut. Herrenhaus. Das massive Untergeschoß 1451, Obergeschoß in Fachwerk gegen E. 16. Jh.

WINZENBURG

Die **Burg** zuerst 1109 erwähnt im Besitz der gleichnamigen Grafen als Lehen des Hildesheimer Bistums. — 1522 zerst. und als Steinbruch benutzt. — Spärliche Fundamentreste einer ausgedehnten Anlage mit 5eckigem Bergfried erhalten.

Domäne. Pächterwohnhaus 1769, schlichter anständiger Bau in 2 Geschossen; Mansarddach; der einzige Schmuck das Portal, dessen Umrahmung in das obere Geschoß übergreift. **Wassermühle** um 1600, rest. 1755. Obergeschoß Fachwerk.

Umgebung: w

BRUNKENSEN

Dorfkirche. 1720. Dekoration und Ausstattung mit einem bescheidenen Anflug von Aufwand (besonders Altarwand mit Orgel darüber).

GANDERSHEIM

Kern der Stadt ist das 856 erbaute Damenstift; die im 10. Jh. bezeugte Heerstraße vom Niederrhein zur Elbe war damals wohl schon vorhanden. Der Ort erhielt 990 Markt- und Münzrecht und entwickelte sich während

des 12. Jh. zur Stadt, über die dann die braunschweigischen Herzöge die aus der Stiftsvogtei hervorgegangene Landeshoheit ausübten; ihr Sitz war die Burg an der NOEcke der Stadt. Diese erreichte E. d. 15. Jh. etwa den heutigen Umfang. Große Brände 1580 und 1597 vernichteten beträchtliche Teile. — Das Stift, in dem 995—1001 Hroswitha dichtete und das 1589 reformiert wurde, blieb reichsunmittelbares Fürstentum bis 1802.

Münster, Ehem. Damenstift S. Anastasii und Innocentii. 1. Bau 856—881, 923 »turris occidentalis« gew., also vermutlich ein Westwerk mit Mittelturm. 2. Bau nach Brand 973, um 1000 beendet (gew. 1007); von ihm erhalten die Pfeilervorlagen unter dem ö Vierungsbogen (Profile!) und wohl auch Grundmauern des WBaues; alle sonst geäußerten Vermutungen über die Gestalt des ottonischen Münsters sind von problematischem Wert. 3. Bau etwa 1060—1090, der im wesentlichen die heutige Erscheinung bestimmt. Spätere Veränderungen: E. 12. Jh. Einwölbung der OTeile und der Ssch., im Msch. ebenfalls geplant aber wieder aufgegeben. Anbau der got. Kapellen im 14. und 15. Jh.; Erneuerung der Apsis 1703; Abbruch des Paradieses 1838—40, Spuren vom Tonnengewölbe seines Obergeschosses noch an der WFront sichtbar (kein Entlastungsbogen!); puristisch eifernde und vieles erneuernde Wiederherstellung 1848—50. Trotz dieser ist das Münster von hohem Wert, zumal die Stiftskirche in Goslar und der Dom zu Hildesheim, die wenig früher entstanden sind, vernichtet oder umgebaut sind. Der zeitlich nächstfolgende größere Bau von künstlerischem Range im nördlichen Harzvorlande ist die Stiftskirche in Quedlinburg. — Kreuzförmige, einst überall flachgedeckte Basilika mit Krypta und auffallend schmalem Qsch., das im O rechteckige Seitenkapellen hat; das Westwerk mit vorgelagertem Turmpaar und 2geschossigem Paradies. Innere Länge 47 m. — In der 3schiffigen Krypta, deren Säulen gurtenlose Gratgewölbe tragen, ist die Apsis als Confessio für die Leiber der Titelheiligen abgetrennt; die Mauern sind gelegentlich der Einwölbung des Chores verstärkt. — Im Lhs. wechseln die Stützen in 3 Gruppen, die beiden ersten zu 2 Säulen, die letzte im O aber nur mit einer Säule, was entweder mit der liturgischen Ordnung des Raumes zusammenhing oder wegen Beibehaltung der Länge des ottonischen Baues geschah. Das Msch. wurde gelegentlich der versuchten Einwölbung überhöht. Das Gurtgesims ist über jeder Stütze zu einer kleinen Konsole halbkreisförmig ausgezogen; hier haben einst Stuckfiguren (um 1126) gestanden, von denen noch 6 erhalten und modernen Chorschranken eingefügt sind (ähnliche Figuren ehem. im Kloster Clus — die 2 erhaltenen in der Münsterslg. — und in der Stiftskirche zu Goslar). — Das Westwerk ist 2geschossig und vollständig gewölbt: unten 3 von Säulen und Pfeilern getragene Hallen, die mittlere um 1,80 m höher als die seitlichen; über ihr der breit nach dem Msch. geöffnete »Fräuleinchor«, dessen Kreuzgewölbe 2 Bündelsäulen stützen; er hat eine w Nische, je 1 Tür und 1 Doppelfenster nach den niedrigen tonnengewölbten Seitenräumen. Die Profile und Kapitelle in den beiden Geschossen des Mittelbaues sind

sicher gleichzeitig mit denen im Lhs.; es fallen aber in den Flügeln des Erdgeschosses die in die Eingänge zu den Ssch. gestellten Säulen, wie die hier verwendeten älteren Kapitelle namentlich solche ionischer Art auf; sie lassen Rückschlüsse auf einen älteren Bau mit anderem Grundriß zu; schließlich sei noch das im SFlügel eingemauerte vielleicht ottonische Steinrelief mit der »Hand Gottes« erwähnt. Im Äußeren lassen die angebauten got. Kapellen nur auf der NSeite die alte Wand der Ssch. erkennen; sie zeigt vorgelagerte schlanke Halbsäulen, die durch Rundbogenfriese verbunden sind, schon ähnlich wie an dem späteren Bau der Quedlinburger Stiftskirche; die gleiche Gliederung am Westwerk; sonst ist außer dem an der SSeite eingemauerten Tympanonrelief mit Christus zwischen Petrus und Paulus (gegen 1150) nur die WFront bmkw.: die Gesamtanlage mit den 8seitigen Türmen, dem hohem Glockenhaus und dem abgebrochenen Paradies folgte dem Vorbild der Goslarer Stiftskirche; dort auch schon das tief in einer Nische gelegene Portal mit mehrfach abgetreppter Laibung. — Von der alten Ausstattung ist viel zerst. oder verschleppt (Mus. in Braunschweig, Veste Koburg, Hochaltar von 1711 in der Georgskirche), anderes in der Münsterslg., z. B. die reiche Slg. von Paramenten. — Altarschrein mit gemalten Flügeln vom Bartholomaeusaltar A. 16. Jh.; 2 andere Altarschreine mit gemalten Flügeln wohl erst später eingebracht, einer dat. 1521, alles handwerkliche Arbeiten; Maria und Johannes von einer Kreuzgruppe, das zugehörige Kruzifix auf dem Hochaltar, A. 16. Jh. — 2sitziger Priesterstuhl mit den Figuren der Heiligen Stephan, Laurentius und Ursula M. 15. Jh. — 1,84 m hoher 5armiger Bronzeleuchter, am Schaft gegossene Heiligenfiguren, A. 15. Jh. — Holzfigur des Stifters Herzog Ludolf in sargartigem Schrein E. 13. Jh. Unter den Grabdenkmälern beachtenswert: in der Marienkapelle n neben dem Chor das gemeinschaftliche Wandgrab der mecklenburgischen Äbtissinnen Christine († 1693) und Marie Elisabeth († 1713), reicher aber derber altarartiger Holzaufbau mit eingelassenen gemalten Bildnissen, errichtet über dem Gewölbe, in dem der schöne Kupfersarkophag Christines noch erhalten ist; in der Andreaskapelle am n Ssch. der Marmorsarkophag und die kniende Alabasterfigur der Äbtissin Elisabeth Christine († 1766), dazu 4 Epitaphien von Angehörigen ihres Hofstaates, sämtlich gute Arbeiten ihres Hofbildhauers *J. K. Käse* († 1756) aus der abgebrochenen Grabkapelle. — Unter den liturgischen Geräten ein Nürnberger 4teiliges Abendmahlsgeschirr, vergoldetes Silber, bez. 1756. Mehrere got. und bar. Leuchter, darunter 2 Augsburger aus Bergkristall 17. Jh., 2 schöne silberne Stücke von *R. G. Spitta* († 1768) aus Braunschweig und 2 aus Volkstedter Porzellan, 18. Jh.; ornamentiertes Kristallfläschchen für die hl. Blutsreliquie, wohl ägyptisch, 10. Jh.; bronzebeschlagener Holzkasten mit Einlegearbeit 12. Jh.

Abtei. Umfaßt die früheren Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Stifts, jetzt Domäne. Der Kreuzgang an der NSeite des Münsters in der 1. H. d. 19. Jh. abgerissen. Künstlerische Be-

deutung haben noch: 1. Michaelis-Kap., ein niedriger, 5×8,5 m großer 3schiffiger Raum; Stützenwechsel, Würfelkapitelle, gurtenlose Gratgewölbe; M. 12. Jh. — 2. Die Bauten der Anna Erika von Waldeck (1589—1611), an der SSeite stattliche Front mit 2 reich gezierten Ausluchten und hohem Giebel, an der ö Hofseite ein Treppenturm mit wappengeschmücktem Portal, alle Gliederungen aus rotem Sandstein; um 1600, Baumeister *Henrich Ovekate*. 3. Das Hauptgebäude, n des Kirchenchors, mit schlichter Putzfront, aus der Zeit der Elisabeth Ernestine von Sachsen-Meiningen (1713—66), enthält mehrere beachtenswerte Räume, vor allem den sogen. Kaisersaal (16×9,5 m), um 1730, mit 11 Fürstenbildnissen an den Wänden und gemalter Decke. — Elisabethbrunnen, an die SFront versetzt, von *J. K. Käse*, 1748. — Das Stift besaß eine besondere Bildergalerie, deren Katalog 304 Gemälde aufführte, ein Teil soll in das Braunschweiger Museum gelangt sein.

Pfarrkirche S. Georg. WTurm 12. Jh., Sch. im wesentlichen 1550, Apsis Fachwerk, bmkw. die innere Holzarchitektur von 1597 mit farbenreicher Bemalung von 1676. Altar 1711 (aus dem Münster), anscheinend Arbeit des *Anton Schilli* (vgl. Ahlshausen). Über 2 m hohe Holzfigur des hl. Georg A. 15. Jh. — Hölzernes Kruzifix, M. 15. Jh.

Burg (jetzt Amtsgericht und Gefängnis). Mehrflügelige Hofanlage auf fast quadr. Grundriß, im wesentlichen um 1530 (Inschr. am Torturm).

Rathaus. Die ö Hälfte Renss. Umbau der ma. Moritzkirche, deren WTurm alles überragt, gleichzeitig mit dem w Anbau nach dem Stadtbrande von 1580 ausgeführt (an einem Kamin im WBau Inschr. 1588). Ausluchten und Portal.

Fachwerkhäuser, alles Traufenhäuser, sehr interessant eines am Markt 8 von 1473, steinernes Erdgeschoß, Inschr. an der Schwelle nennt *Hermann Müller* als Zimmermeister. Aus den Jahren gleich nach dem Brande von 1580: Markt 3, Steinweg 3, 5 und 37.

Stadtbefestigung. Reste vorhanden, zwischen Galgentor und Marientor.

Heimatmuseum

Umgebung: n und nö

BRUNSHAUSEN

Ehem. **Klosterkirche** (Nonnen). 1schiffige got. Anlage, Gewölbe nur in der rechteckigen Chornische. Von dem vorangehenden rom. Bau erhalten die s Nebenapsis und ein kleiner Teil des WBaues.

CLUS

Ehem. **Klosterkirche.** Rom. Basilika, 1124 gew., sehr klein, gleichwohl mit Qsch. und w Doppeltürmen (der s abgebrochen). Offene Vorhalle, schlichtes Portal. Im flachgedeckten Lhs. 1säuliger Stützenwechsel, OTeile mit wohl später eingezogenen Gratgewölben. Chor durch neue Apsis im 15. Jh. vergrößert. — Schnitzaltar mit Marienkrönung um 1500, reich, wesentlich besser als der Durchschnitt. Inter-

essante rom. Stuckfiguren jetzt in der Gandersheimer Münsterslg. — Kelch bez. 1516.

ACKENHAUSEN

Schriftsassenhof, Stattliches 2geschossiges Herrenhaus, Fachwerk, bez. 1690. Innen Kamin.

WETTEBORN

Dorfkirche. WTurm got., Sch. belanglos, 1746—48. — Schöner Kanzelaltar etwa M. 18. Jh. von dem Gandersheimer Hofbildhauer *J. K. Käse;* von demselben ein Taufengel.

LAMSPRINGE

Ehem. **Benediktiner-Kloster.** Gegr. um 845 oder 872, im 16. Jh. aufgehoben, kam 1643 in den Besitz aus England vertriebener Benediktiner. Baureste der 1. Anlage sind nirgends festgestellt. Jetziger Bau der **Kirche** S. Adriani und Dionysii 1670 bis 91, ohne Kraft und Eigenart, spätgot. Ideen nachhinkend. 3schiffige Hallenkirche zu 4 Jochen mit eingezogenem, nicht hochgeführtem WTurm. Der höher gelegene polygonal geschlossene Chor hat bedeutende Tiefe und die Breite des Msch.; unter ihm 1schiffige Krypta. Rippenlose Kreuzgewölbe mit spitzen Gurtbogen auf 8eckigen Pfeilern, an den Wänden Konsolen. Im Turmjoch Emporen. (Außenbau schlicht mit Strebepfeilern). — Reiche imposante Ausstattung in der Hauptsache von 1697—1710, im vorigen Jh. mit brauner Ölfarbe (einst Weiß mit Gold!) gestrichen und daher im Eindruck beeinträchtigt. Mächtiger Hochaltar angeblich von *Johann Mauritz Gröninger* aus Münster, 1695 in Auftrag gegeben. 6 weitere große Altäre und 2 Beichtstühle mit lebensgroßen Figuren. Reste eines Altars von 1653 in der Sakristei — Das Chorgestühl und die Altarschranken neben dem Choraufgang um 1690 von *H. Lessen d. Ä.* aus Goslar; die Kanzel 1701 von *Jobst Heinrich Lessen d. J.*, Meisterwerk einer handwerklich tüchtigen Schnitzkunst. Von demselben und seiner Werkstatt die Chorschranken, die Rückwand des Chorgestühls, das Laiengestühl (1710) und die Taufschranke (1696). — Weihwasserbecken in Stuccolustro um 1710 von Laienbruder *Hieronymus Sies* aus Antwerpen, von diesem auch der größte Teil der Gemälde in den Altären. — Vesperbild in neuer Fassung A. 15. Jh. — Grabsteine v. Steinberg 1548, 1550.

Klostergebäude. Abteigebäude 1731; sehr langgestreckt: 3achsiges Mittelrisalit mit geschwungenem Treppenvorbau und Giebel vor je 10achsigen Rücklagen. Im Obergeschoß großer Saal mit Pilastergliederung und reicher Stuckierung über Türen und Kaminen. Decke einst gemalt: Himmelfahrt Christi (1896 entfernt).

Ev. Kirche. Neubau 1692. Portalbekrönung und Ausstattung mit Altar und Kanzel aus der *Lessenschen* Werkstatt.

Heimatmuseum

WOLTERSHAUSEN

Dorfkirche. WTurm in den unteren Teilen rom. Der gewölbte Chor

mit $^{5}/_{8}$ Schluß (heute Sakristei) 1509, das Lhs. 1803 mit flacher hölzerner Tonne. — Kanzelaltar 1. H. 18. Jh. Silbervergoldeter got. Kelch und Patene (livländisch) A. 15. Jh.

ADENSTEDT

Dorfkirche. Schon 1022 genannt. Der jetzige Bau 1schiffig mit 3seitigem Chorschluß 1736—38 an den ma. WTurm angeb. — Kanzelaltar 1. H. 18. Jh.

BODENBURG

Kirche. Umbau 1861. Ein gutes Beispiel ihrer Art die Ausstattung von 1689, teils von ortsansässigen, teils von Hildesheimer Meistern (*Daniel Bartels*). Nicht schlecht ein Kruzifix aus d. 16. Jh. — Grabdenkmäler derer v. Steinberg, große Gemälde in Prunkrahmen, M. 17. Jh. — Grabsteine 16. und 17. Jh. in den Gutspark verbracht. — Von der bereits von Merian geschilderten **Wasserburg** ist im wesentlichen nur noch der ma. Turm und das im 18. Jh. umgeb. Herrenhaus erhalten.

BÜLTUM

Dorfkirche. 1502, unbedeutend. Rom. WTurm mit gekuppelten Schallöffnungen und 2 rundbogigen Öffnungen nach dem Sch. — Kanzelaltar 1734. — Bmkw. rom. Patene jetzt im Kestner-Mus. Hannover.

BREINUM

Dorfkapelle. Spätrom. WTurm, spätgot. Lhs., 1794 seines Charakters vollständig beraubt, jetzt mit flacher Holztonne. — Altar um 1725 vom Bildhauer *Fahrenholz* aus Bockenem.

WRISBERGHOLZEN

Dorfkirche. Spätrom. WTurm, das Erdgeschoß mit Halbtonne gewölbt, der Helm 1792—94 verändert. Lhs. dat. 1605, an der NSeite polygon. Treppenturm, dat. 1621. Im Innern rechteckiger Saal mit Spiegelgewölbe, in dessen sehr hohe Kehle je 3 Fenster einschneiden. — Altar, jetzt in nicht urspr. Verbindung mit der Orgel, um 1700 (rest. 1734). — Kanzel 1621. — 2 Epitaphien der Familie v. Wrisberg 1. H. 18. Jh. — In der Turmhalle Grabsteine der Familie v. Stöckheim 1592, 1593, 1602, 1620 (aus der Kirche in Irmenseul).

Schloß. 1740—45 nach Plänen der *Gebrüder Bütemeister* in Moringen. Das Innere teilweise im alten Zustande: Speise- und Festsaal, ein Raum mit Wandfliesen aus der gräfl. Wrisbergschen Fayencefabrik (bestand 1735—1834). (Reste eines Epitaphs aus Irmenseul, 2. H. 16. Jh., jetzt im Kestner-Mus. Hannover).

GRAFELDE

Kapelle. Unbedeutend, Chor 1512. — Spätgot. Schnitzaltar mit gemalten Flügeln und Predella, E. 15. Jh., rest. 1896.

Umgebung: s

OPPERHAUSEN

In der **Dorfkirche** rom. Kruzifix, halblebensgroß aus Holz.

AHLSHAUSEN

Kirche. Größtenteils Neubau 1711, reiche Barockausstattung von *Anton Schilli* 1712—16.

Umgebung: w

GREENE

Alter wichtiger Leineübergang, daher schon im 10. Jh. Burg bezeugt.

Kirche. 1575, mit älteren Resten besonders im Turm; erweitert im 18. Jh. als Saalbau mit Emporen. Kanzelaltar des 17. Jh., dazugehörige Mosesfigur als Träger der Kanzel in der Turmvorhalle; Altarschrein um 1480 an der SWand. Orgel 1697.
Burgruine. Die Burg vom A. 14. Jh. 1553 geschleift, dann Neubau, der 1704 verlassen wurde.
Domänengebäude. 1696. Sammlung von einigen Gemälden, meist niederländisch 18. Jh., und Bildnissen braunschweigischer Herzöge, 18. Jh. — **Pfarrhaus.** 1693, Fachwerk mit reicher Tür.

SEESEN

Die Stadt Seesen ist aus einem älteren, um die Vituskapelle gelagerten Dorfe und einer jüngeren Marktniederlassung (= Oberstadt) mit der Andreas-Kapelle zusammengewachsen, die Burg liegt dazwischen. Stadtrecht erst seit 1428. Die Oberstadt nach schweren Bränden 1674 völlig neu angelegt.
Von der **Vituskapelle** ist nur noch der bedeutungslose Turm vorhanden.
Andreas-Kapelle. Neubau 1695—1702 (Inschr. am Portal), 1894 rest. Kreuzförmiger Saalbau mit ausgedehnten zweigeschossigen Emporen. Originelle Anlage des Kanzelaltars.
Bmkw. **Synagoge,** 1810.
Burg (Amtsgericht). Kleiner kräftiger Renss.Bau, 1592, rest. nach Brand 1673. Anbauten von 1870 und 1885.
Schloß (Forstamt). Fachwerkbau A. 18. Jh.
Rathaus. Urspr. Brau- und Hochzeitshaus, 1592; Dachreiter 1667. Innere Raumteilung neu.
Zahlreiche **Fachwerkhäuser,** das älteste von 1666 in der Langestr.

Umgebung: n

BOCKENEM

Als Dorf im 11. Jh. genannt. Um 1300 Stadtgründung durch den Grafen von Wohldenberg, Erweiterung um 1384, Stadtbefestigung nach 1785 niedergelegt. Zahlreiche Brände, der letzte große 1847, danach Wiederaufbau mit Freilegung des Marktplatzes und Straßenverbreiterung.
Stadtkirche S. Pancratii. Gew. 1403. Spätgot. 3schiffige Hallenkirche, Lhs. (4 Joche) und Chor (3 Joche) im gleichen System, nach O gerade geschlossen. Kreuzrippengewölbe, die nach Brand von 1847 z. T. erneuert sind. WTurm in seinem unteren tonnengewölbten Geschoß älter als das Lhs. — 12 spätgot. schlecht rest. Halbfiguren (urspr. Standfig.) von Aposteln, jetzt an den Pfeilern des Msch.
Pfarrhaus. Fachwerkbau, 1584.
Heimatmuseum

VOLKERSHEIM

Bmkw. das **Wohnhaus des Oberhofes,** Fachwerkbau, 1686, innere Einteilung fast ganz erhalten.

MAHLUM

Dorfkirche. Einfacher Saalbau, 1650, erweitert 1707. Emporen, Kanzelaltar, A. 18. Jh.

HENNECKENRODE

Schloß. Bis 1687 Lehnsgut der Familie v. Saldern, dann der Drosten

von Bochholtz auf Wohldenberg, im 19. Jh. kath. Waisenhaus. Ansehnlicher, in einzelnen Teilen (Erker) reich dekorierter Renss.Bau von 1580. Mittelbau 1783 umgeb.

Kirche. Erb. 1597 von Burchhard v. Saldern. Saal mit flacher Decke. Wertvoller Schnitzaltar A. 16. Jh. (aus Volkersheim).

WOHLDENBERG

Burg. Seit 1174 Sitz der Grafen v. Wohldenberg, die 1384 ausstarben; kam dann als Reichslehen an das Stift Hildesheim, 1641 zerst. — Von der einst ausgedehnten Anlage erhalten ein Flügel mit Einfahrt, rundem Eckturm und 4eckigem Bergfried, letzterer im alten Mauerwerk 25 m hoch. Alles stark rest. — Die anschließende **Hubertuskapelle** 1731. Rechteckiger Saal mit Voutendecke. An der WFassade reiches Portal. — 3 Altäre 1. H. 18. Jh. Am Chor Steinbalustrade mit knienden Engelsfiguren (die plastischen Arbeiten wohl von *Joh. Süssemann*). — Auf halber Höhe des Burgberges **„Pestsäule"**, 1518, umgearbeitet 1704. 3 weitere »Stationen« 1728 in der Feldmark.

Hubertuskapelle am Heinberg. Erb. 1733 durch den Drosten von Bochholtz auf Wohldenberg. In den Felsen gehauen, mit Reliefs der Legende vom Grafen Hubertus (lebte im Ambergau).

Umgebung: s

HERRHAUSEN

Dorfkirche. Saalbau 1651. Altarbau 1801.

STAUFFENBURG

Umfangreiche **Ruine der welfischen Burg** auf einer 80 m das Tal überragenden Kalksteinkuppe b. Gittelde.

GITTELDE

Altes Dorf (ehem. Königshof mit Pfalz?), 953 dem Moritz-Kloster in Magdeburg überwiesen, 965 Markt- und Münzstätte, vielleicht schon damals Eisenbergbau am Iberg, dem der Flecken später seine Blüte verdankte. Große Brände 1718, 1762.

Johannes-Kirche. In jetziger Erscheinung 17. Jh. — Flügelaltar etwa 1520—25, die 4 Schreinfiguren recht gut. Grabdenkmal für Anna von Gittelde † 1583.

Moritz-Kirche. Turm um 1700, Helm und Sch. gegen 1860. 2 gute Kelche des 16. Jh. — Die zahlreichen **Fachwerkhäuser** im Charakter des 18. Jh.

Umgebung: w

BILDERLAHE

Kath. Kirche. 1717. Ohne Turm. 1schiffig mit 3 Kreuzgewölben und 3seitigem Chorschluß. — Altar, 3 Beichtstühle, Kanzel, 1. H. 18. Jh.; 4 Holzfiguren derselben Zeit und Pietà, datiert 1724.

Amtshaus auf dem Domänenhof. Fachwerkbau auf massivem Erdgeschoß, bez. 1637.

W auf der Höhe des Heber Ruine der **Burg** der Grafen von **Wohlenstein,** die 1519 zerst. wurde. Erhalten Teile des Burggrabens und der 24 m hohe quadr. Bergfried.

EINBECK

Am Kreuzungspunkt alter wichtiger Verkehrsstraßen: durch das Leinetal

von Hessen nach Lüneburg, Hamburg und Lübeck und vom Hellweg über Soest nach Goslar, entstanden neben dem im 11. Jh. gegr. Alexanderstift; Stadtrecht seit dem 13. Jh. nachweisbar, wenig später bereits Gründung der Neustadt; gemeinsame Mauer erwähnt 1306, wahrscheinlich schon in dem Umfange, den die Stadt bis E. 19. Jh. behielt. Bedeutende Bierausfuhr (»Bockbier«) seit E. 14. Jh. Die großen Stadtbrände von 1540 und 1549 vernichteten außer den Kirchen alle älteren Gebäude; Niedergang der Stadt seit dem 30jährigen Kriege. 1826 abermals großer Brand der Neustadt. Trotz vieler Verluste gibt Einbeck ein treffliches Bild einer wohlhabenden Mittelstadt aus dem 16. und 17. Jh., die Kirchen noch spätmittelalterlich.

Stiftskirche S. Alexander. Neubau der Krypta und des Chores, 1316 voll.; Lhs. A. 16. Jh. noch im Bau. Inschr. 1404, 1407 und 1416 (im Gewölbe Meistername des *Hans Molderam*), im WTeil 1488 und 1503. — Hallenkirche von bedeutenden Abmessungen, Qsch., Chor von 2 Schmaljochen und $^5/_{10}$ Schluß; ganze Länge 71 m. Der Grundriß des Lhs. mit seinem weiträumigen, aus 4 quadr. Jochen zusammengesetzten Msch., denen sehr schmale rechteckige in den Ssch. zugehören, spricht für frühe Zeit des Entwurfs. Ebenso altertümlich die Form der Pfeiler, Quadrat mit rechteckigen Vorlagen und Rundstäben an den Kanten; breite Gurtbogen, schlicht profilierte Rippen; die Gewölbe im Chor mit denen des Msch. gleichzeitig, nur in der hlg. Blutkapelle s des Chores Gewölbe aus der Frühzeit des Baues. — In den Fenstern z. T. reiches Maßwerk. — Portale im S und W in den Leibungen mehrfach gekehlt und mit Blattwerk geschmückt. Über den einzelnen Ssch.Jochen anstatt des gemeinsamen Satteldaches, das aber M. 17. Jh. bereits vorhanden war, wohl urspr. quergestellte Giebeldächer wie über dem östlichsten Joch. Die anscheinend auf Doppeltürme angelegte WFront ist unvoll., der niedrige Mittelturm mit bar. Haube und Laterne von 1735 (Inschr.). — Vortrefflicher messingner Kronleuchter von 1429 (Inschr.), breiter Reif (3,50 im Durchmesser) mit Zinnenkranz und 24 Gußfiguren der Apostel und Propheten, in der Form dem rom. Typ folgend. — Taufbecken mit Deckel in der hlg. Blut-Kapelle 1427 (Inschr.); Messingguß: 8seitiger Kessel mit den Figuren des Stifters vor dem hlg. Thomas, des hlg. Alexander u. a. Heiliger, auf 4 kleinen Löwen ruhend. — Bmkw. frühgot. Chorgestühl, bez. 1288, stattliches aber derbes Werk. — Bronzene Grabplatte mit flachem, sehr abgetretenem Relief für den Stiftsprobst Johann, † 1367. Ausgezeichnetes kleines Bronzeepitaph, Guß aus Wachsform, für den Canonicus Otto Ernst, † 1495. — Holzfigur des hlg. Alexander als jugendlicher Ritter, Fassung erneuert, M. 15. Jh. — Kreuzigungsaltar aus der Werkstatt *Lucas Cranachs d. Ält.*, jetzt in der Schloßkirche Hannover (Außenseiten der Flügel im Prov.-Mus.). Mittelschrein eines Flügelaltars mit den geschnitzten Figuren der Maria, des Erasmus und Vitus, A. 16. Jh. Ein anderer Flügelaltar mit geschnitzter Madonna und Heiligen-Bildern der Werkstatt *Raphons* im Prov.-Mus. Hannover. — Mehrere steinerne Epitaphien innen und

außen, meist aus 16.—17. Jh.; darunter 3 des Hildesheimer *Ebert Wolf d. Ä.*, für Dietrich Raven († 1570), Katharina Lomans († 1573) und Christoffel Wagenschive († 1573).

Marktkirche S. Jakobi. Hallenkirche mit stark überhöhtem Msch., E. 13. Jh., im 15. Jh. umgeb., durch Brand 1540 beschädigt; die Restaurationen des 19. Jh. wirken nicht günstig. An der OSeite hat das Msch. den alten Giebel des platt geschlossenen Chores mit Radfenster und Bogenfries bewahrt, moderne Strebepfeiler beeinträchtigen allerdings den Eindruck. An der WSeite eine »Fassade« 1741 vorgeblendet, darüber der sehr stattliche Turm des 15.—16. Jh. Der Abschluß des allmählich sich verbreiternden Marktes durch die turmüberragte Kirche ist von hoher städtebaulicher Schönheit. — Das Innere hat die Pfeiler vom E. des 13. Jh. bewahrt, sie sind rund mit 4 sehr kräftigen Diensten. Der ehem. Hauptaltar, frühestes sicher beglaubigtes Werk des *Hans Raphon* (1500), jetzt im Prov.-Mus. Hannover. — Spätrom. Taufstein (1stützig in Becherform) mit Ranken und Palmetten in flachem Schnitt, z. T. erneuert, stammt aus der Kirche zu Odagsen. Lebhaft gezierte Kanzel 1637. — Mehrere schöne Kelche 14.—17. Jh.

Marienkirche (in der Neustadt). Hallenkirche, im Lhs. voll. 1463, im Chor 1525, der urspr. vorhandene WTurm 1540 zerst., gänzlich ausgebrannt 1826, 1840—46 Ausbau des Innern (*Andreä*, Hannover) in hölzerner Neugotik. — Flügelaltar aus der *Werkstatt Hans Raphons*, gest. 1503 von Kanonikus Joh. Mentzen, jetzt im Prov.-Mus. Hannover. — Außen an der SSeite Epitaph Heinrich Sebbexsen († 1571) von *Ebert Wolf. d. Ä.* aus Hildesheim.

Hospitalskapelle S. Spiritus. 1274 gegr., Krypta 2sch. frühgot., Oberbau 14. Jh.; Altar 1625.

Clarissinnen-Kloster, Maschenstr. 9, 1585 umgebaut, Fachwerk, große Diele und kleine gewölbte Kapelle.

S. Bartholomäus vor Einbeck. Stiftskapelle, 1schiffig, 3 Joche und 3seitig geschlossener Chor, 1510. — Im Anbau Grab Sertürner's, des Entdeckers des Morphiums († 1820).

Rathaus. 1550 (Inschr.). Höchst eigenartige Front nach dem Markt. Erdgeschoß in Stein mit Vorhangbogen an den Fenstern, das niedrige Obergeschoß Fachwerk; 3 erkerartige Vorbauten, von denen einer die Zugangstreppe bildet, sind mit hohen seltsamen Spitzdächern versehen. Am w Vorbau das Datum 1593. Große Halle als Hauptraum, anschließend Ratsstube und Kämmerei. Bmkw. Stuckdecke im Trauzimmer, E. 16. Jh. — **Stadtwage,** reich verzierter Fachwerkbau, 1565. Von der alten **Schule** ist das Portal (1610) am Neustädt. Kirchplatz erhalten. — **Schützenhaus.** Fachwerk, bez. 1653. — **Landjägerschule.** Baustraße 38. Guter einfacher klassizist. Bau nach 1826, zu beachten auch die Hofseite.

Die **Bürgerhäuser** fast ausschließlich in Holzfachwerk; die erhaltenen sämtlich aus der Zeit nach den großen Stadtbränden

des 16. Jh. Alles Traufenhäuser (Giebelaufbau sehr selten, z. B. Baustr. 24, um 1570), auf einfachem Grundriß schlichteste Form: Diele mit Herd, aus der an einer Ecke eine Stube ausgespart ist, im Zwischengeschoß Kammern, im Obergeschoß Vorratsräume; z. B. Petersilienwasser 5, Münsterstr. 10. Ein geschlossenes Straßenbild aus M. 16. Jh. bietet noch die NSeite der Tidexerstr. Die Entwicklung können etwa folgende Beispiele veranschaulichen: 1. ältere, einfache Formen von klarer Konstruktion, Erd- u. Zwischengeschoß, darüber das Obergeschoß kräftig vorgekragt: Rückseite der Ratsapotheke in der Münsterstr., ebendort Nr. 10; reicher: Am Markt 6 (1542), Tidexerstr. 26 (1541), Steinweg 11 (1548, im Erkerzimmer Wandmalerei, 18. Jh.), Marktstr. 26 (1552, Henni Blanken), Hullerserstr. 30 (1577), Hullerser Mauer (1597). 2. Nach 1600 ausgeprägter Stockwerksbau mit mehreren wenig vorkragenden Geschossen, reiche Fülle dekorativen Schmuckes: Neuer Markt 35 (1611), besonders reich Marktstr. 13 (Eickesches Haus, 1605). 3. Die Häuser des späten 17. u. 18. Jh. sind sehr einfach, die Vorkragung hört schließlich ganz auf, häufig verputzt. 4. Die Häuser in der Neustadt nach Brand 1826 sehr schlicht, aber zweckmäßig, aufwendiger der Eckbau des Gasthauses zum goldenen Löwen (Marktstr. 27).

Sehr stattliche Reste der **Stadtbefestigung**: besonders am Bäckerwall und Sonnenhaken; Dickturm, Storchenturm, Pulverturm.

Städt. Heimatmuseum

Umgebung: ö und sö

VOLKSEN

Kapelle. Got., 1schiffig mit dreiseitigem Chorschluß. Die Kreuzrippengewölbe ruhen auf Kopfkonsolen. Der außerhalb der Achse stehende Turm mit Tonnengewölbe wohl etwas später. — Vesperbild, 1. H. 15. Jh., jetzt im Museum zu Einbeck.

SALZDERHELDEN

Malerische Ruine der **Heldenburg**, spätma., ehem. den Herzögen von Braunschweig-Grubenhagen gehörig, seit d. 18. Jh. verfallen. Der alte Zustand bei Merian wiedergegeben. Bar. Wappen an der Försterei.

Umgebung: s und sw

ODAGSEN

Kirche. 1750—52. Tympanon vom 1. rom. Bau, bez. 1183: Kreuz zwischen stilisierten Bäumen. — Rom. Taufstein jetzt in der Marktkirche zu Einbeck.

ROTENKIRCHEN

Am Fuß der Burg Grubenhagen. Schloßbau unter Philipp I. († 1551) beg. und während d. 16. Jh. fortgesetzt (Brauhaus, später Schweinehaus, mit Inschr. 1569); damals auch größere Parkanlagen. Umbau und Neueinrichtung 1811 als Sommersitz der hannöv. Königsfamilie. Jetzt Domäne. Sehenswerter Park mit seltenen Bäumen.

GRUBENHAGEN

Burg. Vom 13.—14. Jh. Besitz der Gruben, eines Ministerialengeschlechtes der Grafen v. Dassel, seit d. 14. Jh. der Herzöge von Braunschweig, deren Seitenlinie (1285—1596) im 16. Jh. nach der Burg genannt wurde. Verfallen seit d. 17. Jh. Erhalten ein Rundturm (rest.).

Umgebung: w und nw

DASSEL

Stadtkirche. 1447. Ehem. 3schiffige Halle mit $^{5}/_{8}$ Chor. Die Gewölbe im 19. Jh. entfernt. Im Chor noch Kreuzrippengewölbe. — Steinerne Kanzel mit Konsolkopf 1. H. 16. Jh. Schalldeckel aus Holz 17. Jh. — Grabstein Sophie Hacken geb. Germisen (Garmissen), † 1611, und eines Unbekannten, E. 16. Jh.
Bei der Eisenhütte fig. Kreuzstein 1325.

ERICHSBURG

Schloß. Erb. 1527—30 von Herzog Erich I. von Calenberg. Das jetzt noch allein vorhandene »neue hohe Gebäude« 1604—12, ein Rechteck von 49 : 14 m, der Eingang durch den in der Mitte der Front liegenden polyg. Treppenturm. Schöne Portale. — Die Steine zum Bau stammen z. T. von der nahe gelegenen Burg Hunnesrück der Dasseler Grafen, die völlig zerst. ist.

LÜTHORST

Kirche. 1schiffig, Chor polyg., gew. 1504. — Taufstein aus einheimischem Alabaster 1614 von *Meister Jürgen.*

NORTHEIM

In günstiger Lage an der Vereinigung des Rhumetales mit dem Leinetal, 2 Flußübergänge zugleich beherrschend. Sicher alte Siedlung, wenn genauer Zeitpunkt auch nicht feststeht. Die »curtis« N. ist Stammsitz der Grafen von Northeim. Um 1100 Gründung des Familienklosters S. Blasii. Stadtrecht 1252. Neustadt A. 15. Jh., 1832 zerstörte ein Brand die Mitte der Altstadt mit dem sehr stattlichen Rathaus, dem Knochenhauergildehaus und zahlreichen Wohnhäusern. Trotzdem noch ausgezeichnete und sehr einheitliche Straßenbilder mit ihrer Flucht von alten Traufenhäusern aus Fachwerk erhalten, z. B. die Breitestraße (vgl. dagegen die Schusterstraße in Celle mit ihren Giebelhäusern!), ferner die Hagenstraße, Häuserstraße, Holzhäuserstraße usw.

Von der ehem. **Benediktiner-Kloster-Kirche S. Blasii** einige Reste des zwischen 1487—1517 beg., unvoll. gebliebenen Neubaus, insbesondere eine 2geschossige Kapelle (ehem. Sakristei und Bücherei) mit schlichtem Steingewölbe. Daneben die Fachwerkbauten des Klostergutshofs, sehr beachtenswert das 1474 dat. Gebäude am Eingang in ganz schmuckloser, aber überzeugend klarer Konstruktion.

Pfarrkirche S. Sixti. 1464—1519. 3schiffige Hallenkirche ohne Qsch.; 5 Joche im Lhs. und 2 Joche + $^{5}/_{8}$Schluß im Chor. Ganze Länge rd. 60 m. Das Msch. wirkt sehr weiträumig im Vergleich zu den weniger als halb so breiten, aber gleich hohen Sschiffen; 8eckige Pfeiler mit Kreuzrippengewölben, dünne Säulendienste nur an den Sschwänden; hohe Fenster mit z. T. reichen Fischblasenmustern im Maßwerk. In der NOEcke des n Ssch. Wendeltreppe mit der dekorativ behandelten Inschr. 1519, darüber Nische mit einer Christusfigur um 1425. Marienkap. an der SSeite, dat. 1492, jetzt abgebrochen. Quadr. niedriger WTurm mit hohem gewundenem Schieferhelm (wie am Westerntorturm

in Duderstadt). Beiderseits des Turmes Kapellenbauten, im S die Hieronymuskapelle mit Netzgewölbe (1578). Am n. Ssch. neben dem Turm reich behandeltes Portal. Im Lhs. ansehnliche Reste von Glasmalereien, dat. 1478 (Passionsszenen u. einzelne Heilige). — Im Chor sehr beachtenswerter Schreinaltar um 1425; die Innenseiten ganz geschnitzt, Außenseiten der Flügel gemalt. Im Mittelschrein Marienkrönung in kreisrunder breiter Mandorla mit musizierenden Engeln, daneben die Heiligen Sixtus und Blasius nebst den beiden heiligen Johannes; auf den Flügeln und in der Predella die 12 Apostel. — Taufe, prächtiges Werk mit hohem turmhelmartigem, figurengeschmücktem Deckel, gegossen 1509—1510 von *Heinrich Mente* zu Braunschweig (vgl. Tangermünde!), eine Stiftung des Hinrik Raphon, Vater des Malers Hans Raphon. — Sakramentshaus mit einigen Figuren aus der Erbauungszeit der Kirche. — Großer Orgelprospekt, 1721—34. — In der Sakristei flämischer Schnitzaltar mit Kreuzabnahme, auf den gemalten Flügeln Passionsszenen, um 1500. — Kleine Kreuzigungsgruppe M. 15. Jh. — Got. Kelch, 15. Jh. — Silberne Abendmahlskanne, bez. 1720. — Schnitzaltar, A. 16. Jh. (Kruzifix mit mehreren Heiligen), jetzt im Museum.

Kapelle S. Fabian und Sebastian (jetzt Museum) am Markt, dat. 1391. 2 quadr. Kreuzrippengewölbe; das w um 1840 abgebrochen. Dachreiter 1738. Davor die 1734 erb. Hauptwache, Fachwerk.

Hospital S. Spiritus. (Am Münster 32/33). Fachwerkbau in solider Konstruktion, dat. 1500.

Georgskapelle b. Siechenhaus außerhalb der Stadt. 1432.

Bürgerhäuser. Alle in Fachwerk, meist 16.—18. Jh., einige ganz schmucklose Häuser wie z. B. Häuserstr. 6 wohl noch E. 15. Jh.: mit got. Ornament (um 1500) Schaupenstiel 9; mit Leistentrapez um 1510 Schaupenstiel 15; nach 1550 Häuserstr. 9; mit Fächerornament Breitestr. 37 (1566, Auslucht um 1605); mit Schiffskehlen Hagenstr. 12 (1575). Gutes Beispiel des 18. Jh. Entenmarkt 3. Gut erhaltene Dielen Häuserstr. 6 und 9, Breitestr. 37 und 45. In manchen Häusern sind noch steinerne Kemenaten erhalten, z. B. Breitestr. 15 und 16, ferner Unterbergsches Haus, Mühlenstr. 1.

Umfangreiche Reste der ma. **Stadtbefestigung,** namentlich bei der Brauerei, Brauereiturm dat. 1468. Außerhalb auf dem **Alten Friedhof** gute klassizist. Grabsteine. — Denkmal F. L. A. von Arentschildt († 1820), klassizist., einfach würdig, vor der Fechthalle der ehem. Garde-Kürassiere.

Heimatmuseum.

Umgebung: n

WIEBRECHTSHAUSEN

Ehem. **Zisterzienserinnenkloster.** Erste Nennung 1240, der Bau ungefähr in dieser Zeit entstanden. Qsch.lose Gewölbebasilika im gebundenen System. 3 quadr. Doppeljoche. Die Sch. schließen im O in 3 parallelen halbrunden Apsiden. Die

Raumverhältnisse sehr gedrungen. Die Arkaden im Lhs. spitzbogig, je 2 von rundbogiger Blende zusammengefaßt. Teilungssäulen sehr kurz und stämmig, Blatt und Rankenwerk der Kapitelle in spätrom. Formen (1 Säule got. ergänzt). Gewölbe 8teilig, spitzbogig, rippenlos, mit starkem, aber geradem Stich. Eigentümliches bietet der WBau. Zwischen 2 Treppenaufgängen (an Türme offenbar nicht gedacht!) eine nach außen mit großem Spitzbogen geöffnete, mit einer Tonne überwölbte Vorhalle. An ihrer Innenwand ein reiches, stark rest. Säulenportal, während sonst der ganze Bau sehr einfach in Bruchstein behandelt ist. Im 1. Joch des Lhs. Nonnenempore; sie erstreckt sich nach W bis über das Paradies. — Kruzifix, Holz um 1300. — In einem got. Kapellenanbau im N das sehr rest. Grabmal Herzog Ottos des Quaden, † 1394.

IMBSHAUSEN

Dorfkirche, 1725—30. Queroblonger Saalbau mit Spiegelgewölbe, Turm im O. Die Einrichtung des Innern als ausgesprochene Patronatskirche. Herrschaftsloge im W, ihr gegenüber der ansehnliche Kanzelaltar aus der Erbauungszeit. Zu beiden Seiten der Loge sog. Offiziersstühle, im N und S Emporen. — 2 Grabsteine v. Steinberg, 1587 und 1608.

Umgebung: sö

KATLENBURG

Im frühen Ma. Sitz eines bedeutenden Dynastengeschlechts. Der letzte Catlenburger Dietrich III. wandelte die Burg in ein **Kloster** (um 1100). Neubau nach Brand 1346. Nach der Reformation baute der letzte Grubenhagensche Herzog Philipp II. 1558 an Stelle des Klosters ein **Schloß,** das im 30jährigen Kriege 1626 abbrannte. Die jetzige **Kirche** 1647—50 (Inschr.) errichtet mit Resten des Baues aus M. 14. Jh. im Chor (3seitig geschlossenes Gewölbe; Maßwerkfenster). Prächtiger Kanzelaltar um 1650 (bez. mit Monogramm C. L. = Christian Ludwig Herzog v. Lüneburg-Celle, 1648—1665).

Umgebung: w und sw

HARDEGSEN

Von dem einst bedeutenden **Schloß** der Ritter von Rostorp, das im 17. Jh. verfiel, erhalten nur das Muthhaus von 1324, ein hoher 4geschossiger Bau; der gewaltige 4eckige Bergfried wurde erst 1870 abgerissen.

Stadtpfarrkirche S. Mauritii. 1424, Chor dat. außen 1463, 2 Joche, Kreuzrippengewölbe und $^5/_8$ Schluß. Sch. unter teilweiser Benutzung spätgot. Mauerwerks in 2. H. 18. Jh. (dat. 1768) zum Saal umgeb. Grabkapelle (rest. 1861) im S des Chors mit der Tumba (Holz) Wilhelms v. Braunschweig, des Sohnes Ottos des Quaden, † 1391, und Grabmal der Herzogin Margarete, Gemahlin Ottos des Quaden, † 1442. — Spätgot. Taufstein. — Epitaph Anton v. Kerrsenbruch † 1576.

HEVENSEN

Dorfkirche. Got. Chor, etwas eingezogen, platt geschlossen, 2 Joche mit Kreuzrippengewölben, nach dem Sch. Spitzbogen. Dieses sehr einfach, 18. Jh. WTurm 1885. — Schnitzaltar (Kreuzigung und Pas-

sionsszenen) mit gemalten Außenseiten, dat. 1494. (Geburt Christi im Schnee!)

USLAR

Stadtpfarrkirche S. Johannis. In der Hauptsache ein Bau vom A. 15. Jh., ältere Teile im WTurm (13. Jh.). Urspr. wohl breitgelagerte Hallenkirche ohne Querhaus; das Lhs. heute ohne geschichtliches Interesse, nachdem das Innere unter Benutzung der alten Außenwände und mit Verwendung von dünnen Eisensäulen 1845 so gut wie neu gebaut ist. Leidlich erhalten der 1428 begonnene Chor: 2 Joche und $^5/_8$ Schluß. Außen ziemlich reich behandelt mit Figurennischen an den Strebepfeilern. Im Innern Kreuzrippengewölbe auf schlanken Säulendiensten ohne Kapitelle. — Großer sehr figurenreicher Schnitzaltar, in der Mitte Kreuzigung, eingerahmt von Heiligen und Darstellungen aus der Kindheit und Passion Christi, die sich auf den Flügeln fortsetzen, die Außenseiten gemalt; um 1500 unter fläm. Einfluß. Sakramentsnische mit guter Marienkrönung und anmutigen Engeln aus der Erbauungszeit. — Grabstein des Predigers Jost Bawerfeindt, † 1596. — Im Chor beachtliche figurengeschmückte Konsolen für Statuen, die verloren gegangen und durch sehr schlechte moderne ersetzt sind. In den Fenstern Reste von Glasmalereien dat. 1470. — Außen am Chor gutes, recht beschädigtes Kreuzigungsrelief. — Kelch 14. Jh.

Rathaus. 2geschossiger Fachwerkbau auf Steinsockel, 2. H. 17. Jh., mit kleinem beschiefertem Uhrturm an Stelle eines älteren 1476 gebauten (Inschr.). Glasmalereien 16.—17. Jh.

Ruine des **Schlosses** außerhalb der Stadt. Die von Erich II. 1555 neuerbaute recht aufwendige Burg verbrannte 1612, auf der Burgstelle später das fürstliche Amtshaus, später Landratsamt.

Bürgerhäuser. Fachwerkbauten, entgegen der sonstigen Gewohnheit der Gegend in Traufenlage, einige dat., ältester Lange Straße 22 von 1565.

WIENSEN

Kapelle. 1384 (?). rechteckig mit 2 Kreuzrippengewölben, die durch breiten spitzbogigen Gurtbogen voneinander getrennt sind. WTurm.

SCHONINGEN

Kirche. 1729—39. OTurm 1525, mit Gratgewölbe, öffnet sich im Spitzbogen nach dem Sch., das eine flache Holzdecke mit Kehle hat. Decke derb bemalt mit einer Anbetung der Dreieinigkeit, M. 18. Jh. — Kanzelaltar, M. 18. Jh. — Epitaph Johann Ernst v. Hattorf † 1754.

LIPPOLDSBERG

Benediktinerinnenkloster S. Maria und Georg. Gegr. um 1100 von Graf Heinrich d. Fetten v. Northeim und Erzbischof Ruthard v. Mainz. Erhalten vornehmlich die Kirche, einheitlicher Neubau, der 1125 im Gange gewesen sein soll, mit mehr Wahrscheinlichkeit aber einige Jahrzehnte jünger ist. Gewölbte Pfeilerbasilika auf kreuzförmigem Grundriß; Chor 3schiffig mit 3 halbrunden Apsiden. Gebundenes System, im Chor 1, im Lhs. 3 Doppeljoche. Im W 2 Türme neben dem etwas vortretenden Mittelbau, erhalten nur der s, aber mit bar. Haube. Die Mitte des WBaues und das erste Doppeljoch des Msch .nimmt die ausgedehnte Nonnenempore ein, die sich über einer 3schiffigen

säulen- und pfeilergetragenen niedrigen Halle erhebt. Die WJoche der Ssch. haben ein Obergeschoß, das mit der Nonnenempore in Verbindung steht. Überall Gratgewölbe mit geradem Stich über rechteckigen Gurt- und Schildbögen; es haben aber nur die Hauptpfeiler und nur deren MschSeiten Vorlagen, die kräftig rechteckig sind und zur Aufnahme der Schildbögen dienen, während die Gurtbögen auf Auskragungen ruhen, die kurz unterhalb des Kämpfers ansetzen. Der Gewölbebau hat hier also noch nicht die später übliche Durchbildung erfahren. Die Zwischenpfeiler zeigen an den wenig abgeschrägten Ecken dünne Halbsäulchen, im Chor stehen sie auf etwa 2 m hohen Brüstungsmauern. Die Profile ähneln z. T. denen im WBau von Bursfelde. — Das Äußere ist ganz schlicht, ohne jede Gliederung. Bmkw. das große Portal am s Ssch.: gerader Sturz, an dessen beiden Seiten die Wülste der Sockelgliederung mit kleinen Würfelknäufen endigen, sehr eigentümlich mit vertieften Kreisen und übereck gestellten Quadraten verziert. — 1868 wurde die alte rom. Ausmalung der Kirche z. Teil aufgedeckt und später erneuert; das Vorhandene hat also nur ikonogr. Wert; wichtig die fast ganz ausgemalte Apsis mit großen Figuren von Evangelisten und Aposteln, darunter Propheten, im Gewölbe der thronende Christus. 1868 wurde festgestellt: »In Ornament und Figuren sind die Lokalfarben glatt aufgetragen, kaum hier und da ist eine Tiefe mit einem etwas kräftigeren Tone derselben Farbe modelliert, jede plastische Wirkung und eine bestimmte Lichtführung ist vermieden, die Vollendung geschieht allein durch die schwarze Konturierung«. — Spätrom. Taufstein, A. 13. Jh., von zylindrischer Kufenform (westf. Typus), sehr reich, besetzt mit 6 halbrunden Türmchen, in denen Figuren stehen, dazwischen figürliche Reliefs, eines der wichtigeren Monumente der Art, leider sehr verwittert, da lange im Freien.

WAHMBECK

Dorfkirche. Spätma., im Innern dekorative Malereien, 1929 freigelegt. Christophorus, 1515 dat.

NIENOVER

Das ma. **Schloß** der Grafen v. Dassel im 7jährigen Krieg zerst. Auf den Trümmern das Amtshaus (jetzt Oberförsterei) erb.

Umgebung: w und nw

MORINGEN

Altes Dorf, an das sich seit dem 14. Jh. eine Marktsiedlung anschloß, daher 2 Kirchen.

S. Martini-Kirche (jetzt unbenutzt). Sehr verstümmelt. Der jetzt formlose WTurm 12. Jh. Er öffnet sich in einer Doppelarkade nach dem Sch. Das einfach und gut gegliederte rom. Säulenportal an seiner SSeite liegt in einem rechteckigen Rahmen, in dem sich das Sockelprofil fortsetzt; im Tympanon 2 Rosetten. Im Lhs. (13. Jh.) spitzbogige Arkaden über wechselnd quadr. und rechteckigen Pfeilern, an den letzteren Spuren von Vorlagen für Gewölbe, Ssch. 1730 abgebrochen. Qsch. verändert. Chor spätgot.

Liebfrauenkirche. Der WTurm spätma., urspr. im Erdgeschoß

gewölbt. Sch. Neubau 1850, Halle mit flacher Decke. Doppelte Emporen auf dorischen Säulen, im oberen Geschoß Kompositkapitelle. Die Empore ist im Obergeschoß um die halbrunde Apsis herumgeführt, im W ist sie breiter als auf den Seiten. Fenster schmal und hoch, von der Empore überschnitten.

Schulhaus. 1683, Fachwerk.

NIENHAGEN

Befestigte got. **Kapelle** rechteckig, 3 Joche gewölbt. Ebenso hoher Raum über den Gewölben, urspr. nur mittels Leitern von außen zugänglich. (Vgl. Oldenrode).

OLDENRODE

Kapelle. Got. Rechteck. 3 Joche gewölbt, niedrige gurtenlose Gratgewölbe auf schmucklosen Wandvorlagen. Fenster später erweitert. Über den Gewölben ein sehr hoher Raum mit Kragsteinen, anscheinend für einen Wehrgang. (Vgl. Nienhagen).

FREDELSLOH

Klosterkirche S. Blasii. Gegr. 1137 von Erzbischof Adalbert von Mainz; Doppelkloster der Augustinerchorherren. E. 13. Jh. abgebrannt und notdürftig wiederhergestellt. Stattlicher Sandsteinquaderbau. Kreuzförmige Basilika mit sehr gestrecktem Chor und Nebenapsiden, von denen die s erneuert ist. Im Lhs. urspr. 6 Pfeiler-Arkaden. Im W 2 kräftige wenig gegliederte Türme mit eingebauter Nonnenempore, deren Zugang als Wendelstiege in einem apsisartigen Vorbau liegt. Schwer gegliederte Portale an den Querhausfronten. Das Innere sicher auch urspr. flachgedeckt, jetzt bis auf die Schachbrettfriese an den Deckplatten des Vierungspfeilers ohne jede Zier unerfreulich öde. Die alten Sschiffe verschwunden, die jetzigen, bedeutend später, dienen wie der WBau profanen Zwecken. Urspr. war die Vierung vom Lhs. durch einen rd. 3 m hohen Lettnerbau mit Altar und Kanzel darüber getrennt. Außen Schachbrett- und Bogenfriese. An der WApsis verschlungener Bogenfries, wie sonst nur an Backsteinbauten. — Langweiliger Altar 18. Jh. — In der Apsis Kreuzigungsgruppe 18. Jh. und 2 Steinreliefs mit unbedeutenden Aposteln, A. 15. Jh.

OSTERODE

Die Burg Osterode, seit dem 11. Jh. erwähnt wie die an ihrem Fuß gelegene Marktsiedlung, die im 13. Jh. Stadtrecht erhielt. Kurz danach, 1238, Anlage der Neustadt um das Kloster S. Jacobi und noch im gleichen Jh. der Marienvorstadt. 1545 verheerender Brand, dem die Stadtpfarrkirche, das 1388 erb. Rathaus und fast die ganze Stadt — bis auf 40 Häuser —zum Opfer fielen. Blütezeit im späteren 16. und 17. Jh. Eingangsort für das Oberharzer Bergrevier, daher hier das große Kornmagazin. Gut erhaltene Straßenbilder am Rollberg und in der Unteren Neustadt.

Stadtpfarrkirche S. Aegidii. Der ungemein breite, ganz ungegliederte und daher sehr wuchtig wirkende ma. Bruchsteinbau des WTurmes mit dem beschieferten Helmaufbau (von *Hase* nach Brand 1882) beherrscht das Bild des Kornmarktes.

Das Innere ist nach dem Brand 1545 mit flacher Holzdecke wiederhergestellt und baulich ohne Interesse. — Prächtiger holzgeschnitzter Kanzelaltar in spätesten Formen des Knorpelstils, bez. 1660. — Taufe aus Holz mit den Nischenreliefs der Evangelisten, 1589. — Im Chor 7 meist sehr gute Grabsteine der herzogl. braunschw. Linie Grubenhagen, die u. a. in Osterode oder Herzberg residierte: Philipp I., † 1551; Ernst IV., † 1567; seine Gemahlin Margarethe von Pommern, † 1569; Wolfgang, † 1595; seine Gemahlin Dorothea v. Sachsen-Lauenburg, † 1586; Philipp II., † 1596; seine Gemahlin Clara von Braunschweig-Wolfenbüttel, † 1595. Alle zeigen die Verstorbenen in ganzer Figur in reichem dekorativen Rahmen; der für Wolfgang mit Monogramm *T W B* (?), der für Philipp II. von derselben Hand, in Schiefer gearbeitet. Mit Philipp II. starb der Grubenhagensche Zweig aus. Ferner für die herzogliche Familie großes Holzepitaph mit gemaltem Familienbild und auferstehendem Christus, gest. 1573 von Herzog Wolfgang für seine Eltern und Brüder. — Marmorepitaph auf der SEmpore ohne nähere Bezeichnung, 16. Jh., vortreffliche Arbeit. — Holzepitaph des Rechtsgelehrten Prof. Andr. Cludius, † 1624, bez. *Jobst Eggena.*

Schloßkirche. An der Stelle des A. 13. Jh. gegr. und um 1540 aufgehobenen Klosters S. Jacobi. Erb. 1751—52. Ohne bauliches Interesse. Im Innern tonnengewölbter rechteckiger Saal ohne besonderen Chor. Der Kanzelaltar des frühen 17. Jh. verwendet Teile eines Schnitzaltars vom A. 15. Jh., Triumphkreuz A. 16. Jh., bei aller Roheit doch wirkungsvoll. 2 Epitaphien A. 18. Jh. — An der Empore Gemälde nach Dürerschen Vorlagen. — Chorgestühl gut bar. — Das Schloß selbst (erb. 1561) abgebrochen.

Marienkirche. Baulich ohne Interesse. Apsis mit Fachwerkaufbau. Im Innern ein schlichter Kanzelaltar des 17. Jh., der die Flügel eines Schnitzaltars E. 15. Jh. benutzt.

Rathaus. An Stelle des 1388 erb. Rathauses nach Brand 1545 im Jahre 1552 errichtet. 1737 und 1871 erneuert. 2 steinerne Geschosse, darüber hoher, ganz beschieferter Giebel, Aufbau in Fachwerk mit polyg. Mittelerker an der Front. Seitl. klassizist. Treppenaufbau, 1843.

Kornmagazin. Ein Zweckbau zur Versorgung des Oberharzer Bergreviers mit Getreide: »Utilitati Hercyniae«. Im großen Mittelgiebel das hannov.-engl. Wappen aus rotem Sandstein; aus dem gleichen Material die Gliederungen des Putzbaus; 1719—1722 (Inschr.). Großartig einfache Front in 3 Geschossen mit hohem Dachaufbau, in den der Mittelgiebel und 2 kleine offenbar spätere Giebelaufbauten aus Fachwerk einschneiden. Das baulich eindrucksvollste Werk in Osterode.

Realgymnasium. Klassizist. rechteckiger Holzbau in 2 Geschossen auf Steinsockel. Strenge Raumverteilung um ein mittleres rundes Treppenhaus mit Oberlicht, das außen durch einen niedrigen viereckigen Turmaufbau betont ist; Giebel über den Fronten, an der Eingangsseite Treppe mit säulengetragenem

Balkon darüber. Der Holzbau verleugnet technisch die alte Tradition und gibt sich als Blockbau, die Fenster mit Verdachungen.
Verwandt damit die **Schule** am Spritzenhausplatz 9, ein langgestreckter, in die Platzfront eingegliederter Bau mit breitem Mittelrisalit und flachem Giebel darüber.
Unter den **Wohngebäuden** (in der Regel Traufenhäuser) fällt das Haus Kornmarkt 12 vom A. 17. Jh. auf, die beiden unteren Geschosse Stein, darüber 2 wohl etwas jüngere Geschosse in Fachwerk (alles leider stark rest.); beachtenswert 2 schöne Türklopfer aus Messing. Unter den älteren Fachwerkhäusern zu beachten Waagestr. 8 (ehem. Hochzeitshaus, angebl. 1653, Bauform M. 16. Jh.) und mehrere Häuser am Rollberg, 16. und 17. Jh.; Schildstr. 1 klassizist.
Reste des Bergfrieds der bereits im 17. Jh. verfallenen **Burg** und der ma. **Stadtbefestigung** (1234 erwähnt).
Auf dem **Friedhof** beachtenswertes großes eisernes Epitaph, A. 17. Jh. mit dem Gekreuzigten und den beiden Johannes sowie der Auferstehung zwischen den 3 Marien und den Emmausjüngern von Hinr. Heckenbeck gest.

Umgebung: n und nö

LAUTENTHAL

Bergstadt des 16. Jh.

Pfarrkirche. Neubau 1649—59, schlicht saalartig in moderner wirkungsvoller Bemalung. Holztonnengewölbe, in das die obere der beiden Priechen einschneidet. — Kanzelaltar 1719. Taufe, Holz, 1652. Auch sonst gute Ausstattung der Zeit (Orgel, Kruzifix usw.).

Umgebung: n und ö

CLAUSTHAL

Nahe einer ma. Klause, Bergbau bereits 1544 in Blüte, 1554 »freie Bergstadt« genannt. 1775 Gründung der Bergakademie. Vom 17.—19. Jh. wiederholt große Brände.

Pfarrkirche. Saalartiger, ausschließlich in Fichtenholz errichteter Bau von ungewöhnlicher Größe, 1639—42. An beiden Längsseiten je 2 Treppentürme vorgeb., im W haubenförmiger Dachreiter, außerdem großer Turm (dieser aus Eichenholz) mit ähnlicher Endigung. Sch. mit Holztonne, in die die obere Prieche einschneidet; beide Priechen (die untere ringsum laufend) mit Brüstungen, die Früchte und Laubgewinde zeigen. — Durchweg sehr gute Ausstattung. Hochaltar 1641, mit Reliefs des Abendmahls und der Auferstehung und zahlreichen Rundgestalten: Kreuzigung, Evangelisten, Moses, Abraham und die großen Propheten. — Hinter dem Hochaltar Orgelgehäuse, geschnitzt auf Karyatiden, M. 18. Jh. — Kanzel 1641, vom Meister des Hochaltars, auf Mosesfigur ruhend, mit reichem figürlichen Schmuck. — Kronleuchter 1610. — Grabdenkmäler von Berward und Frau mit Bildnissen in bar. geschnitzten Rahmen.

ZELLERFELD

Benediktiner-Kloster S. Matthias. A. 13. Jh. gegr. Um das Kloster siedelte sich eine Berggemeinde an zur Verhüttung der Erze des

Goslarer Rammelsberges — aber M. 14. Jh. wieder Wüstung; 1431 auch das Kloster aufgehoben. Bergleute aus dem Erzgebirge begannen um 1525 neue Gründung. 1532 Stadtrecht. 1563 Kirche erb. Im 30jährigen Krieg wirtschaftlicher Verfall. Im 18. Jh. neuer Aufstieg. 1672 großer Brand, danach Neubau der

Pfarrkirche S. Salvator, 1674—83. Urspr. 1schiffige Halle, im Anschluß an die Hauptkirche in Wolfenbüttel und wie diese in gotisierenden Formen. 1863—64 im Innern vollkommen als got. 3schiffige Hallenkirche umgeb. — Schöner Taufengel 1687.

Zahlreiche freistehende **Wohnhäuser** aus Holz, sämtlich nach dem großen Brand von 1672, die in den großen Schiebefenstern und der Haustür ihren einzigen, aber wirkungsvollen Schmuck besitzen. Bmkw. die **Apotheke** von 1674 mit fratzenverzierten Knaggen, reichen figürlichen Deckenreliefs aus Stuck des *Meisters H. S.* von 1686 und reich verzierten Kaminen von 1674.

Oberharzer Museum.

ALTENAU

Die jüngste Gründung unter den Oberharzer Bergstädten. 1584 waren 20 Häuser vorhanden. 1588 Kapelle.

Pfarrkirche S. Trinitatis. Typischer Harzer Holzbau, gew. 1670.

HERZBERG

Schloß, w des Ortes auf beherrschender Höhe gelegen. Welfischer Besitz seit Heinrich d. Löwen, nach den Teilungen Residenz der Grubenhagenschen (ausgestorben 1596) u. seit 1617 der jüngeren Lüneburgischen Linie. 4 Flügel um einen ungefähr rechteckigen Hof; Zugang durch den Südflügel. Dieser enthält im WTeil noch ma. Reste, der OTeil mit dem vorgelagerten 5/8Treppenturm Neubau nach Brand 1510, die das 2. Obergeschoß tragenden frei auf Steinsockeln vorgestellten, mächtigen Holzsäulen erst M. 17. Jh. In diesem Teile einst die Kapelle, deren Altar (17. Jh.) jetzt in Hilkerode auf dem Eichsfeld. Der NFlügel mit dem stattlichen in die nö Ecke gestellten 4eckigen Turm Neubau unter Christian Ludwig (1648—65), die Obergeschosse Fachwerk, am Turm mit reicher Dekoration in spätem Knorpelstil. An Portalen und der mächtigen Bleihaube des Turmes das Monogramm C L. Prächtige kupferne Wasserspeier. Der w ganz nüchterne Marstallflügel aus der Zeit Johann Friedrichs (1665—79), sein Wappen auch über dem Eingang im SFlügel. Als Residenz 1714 aufgegeben, das Mobiliar 1788 versteigert (eine Bettstelle im Welfen-Mus. Hannover, gemalte Wandtapeten im Schloß Herrenhausen), seitdem Amtssitz; heute Amtsgericht und Heimatmuseum. Der OFlügel Neubau 1861.

Pfarrkirche S. Bartholomaei. 1593 erb., 1840 abgerissen. Im Neubau Gruft mit Särgen des welfischen Hauses (17. u. 18. Jh.).

Heimatmuseum im Schloß.

Umgebung: nö

S. ANDREASBERG

Im 16. Jh. gegr. Bergstadt, 1535 Stadtrecht. 1796 Brand der Stadt.

Pfarrkirche S. Martini. Harzer Holzbau nach Brand 1796.

Umgebung: sö

SCHARZFELD

Kirche. 1855. In ihr recht gute Flügel eines Schnitzaltars vom E. 15. Jh.
Nö hoch über dem Odertal die Ruine der **Burg Scharzfels.** Im 13. Jh. Reichsburg, dann eine der 7 Harzgrafschaften, die 1399 an die Hohensteiner Grafen und von diesen 1593 an die Grubenhagener Herzöge fiel. 1761 von den Franzosen zerst.

Umgebung: s

PÖHLDE

Das von der Königin Mathilde, Gemahlin Heinrichs I., M. 10. Jh. gegr. Kloster, das später an die Prämonstratenser kam, im 30jährigen Kriege zerst. Die jetzige Kirche ganz unbedeutend. Die in ihr aufbewahrten Holzreliefs sind Reste eines großartigen eichenen Chorgestühls von 1284, von dem sich mehrere Wangen im Prov.-Museum (Welfen-Mus) Hannover, weitere Teile in der Altertumsslg. zu Göttingen befinden.

WOLLERSHAUSEN

Dorfkirche. 1675. Anspruchslos. Im 3seitig geschlossenen Chor gemalte flache Holzdecke, in quadr. Felder eingeteilt, in diesen figürliche Darstellungen und ornamentale Muster. — Mittelmäßiger spätgot. Altar in moderner Fassung. — Großes Epitaph von Minningerode, nach 1611, schwarzer u. weißer Marmor mit zierlichem schmiedeeisernem Gitter in alter, allerdings sehr beschädigter Fassung. — Kanzel 1619.

Umgebung: w

HATTORF

Dorfkirche. Fachwerkbau, 1755, lehnt sich an einen ma. Rund-Turm (von einer Wehranlage?).

DUDERSTADT

Alter sächsischer Königshof, dann Marktort, seit 13. Jh. Stadt; kam 1358 aus welfischem Besitz an Mainz, 1424 vernichtete ein Brand die halbe Stadt, doch schon 1436 Erweiterung durch Gründung der Neustadt. Gut erhaltenes altes Stadtbild wesentlich niedersächsischen Gepräges, wirkungsvoll namentlich die breite Marktstraße, die als Hauptverkehrsader die ovalförmig angelegte, von einer Mauer umgebene Innenstadt durchzieht, im O und W von den beiden großen Kirchenbauten abgeschlossen. Der breite Gürtel der Vorstädte seit dem frühen 16. Jh. durch Wall und Graben gesichert, die noch heute als lindenbeschatteter Spaziergang die Stadt umziehen.

Oberkirche S. Cyriacus. Chor beg. 1374 von *Wilhelm Knoke.* Bauinschr. außen am Chor, im n Nebenchor Jahreszahl 1396. Ansehnliche 3schiffige Hallenkirche ohne Qsch., 65 m lang, im Lhs. 6 Joche, im Chor 3 Joche + 5/8Schluß, in den Nebenchören 2 Joche + 5/8Schluß. Das 17 m hohe Msch. in doppelter Breite der Ssch., schwere übereck gestellte 4seitige Pfeiler mit Runddiensten an den Kanten und breitem Kämpfergesims. Vortreffliche Dienstkonsolen im Chor. Die Chöre und das s Ssch. mit Kreuzgewölbe, sonst Netzgewölbe, im n Ssch. Meisterinschr. des

Heinrich Helmolt aus Göttingen, 1490. Im W 8eckige Doppeltürme (der s nach 1852 ausgeb., ebenso der Zwischengiebel) über rechteckigem Unterbau aus 1. H. 14. Jh. — Am Teilungspfosten des WPortals Marienstatue des 17. Jh. zwischen got. Engelreliefs in den seitl. Bogenfeldern, darüber flaches Rankenwerk. Statuen des Cyriacus und Laurentius an den Chorstrebepfeilern, gegen 1400. An den Pfeilern des Msch. und im Chor Christus, Maria und die Apostel, im n Ssch. 2 Heilige, Joh. Nepomuk und Nikolaus, überlebensgroße bar. Holzfiguren auf prachtvoll skulptierten Konsolen, E. 17. Jh. — Hauptaltar um 1500 mit figurenreicher Kreuzigung und Passionsszenen im Mittelschrein, Kindheits- und Passionsszenen auf den Flügeln; alles in malerisch behandeltem flachem Schnitzwerk, leider überarbeitet; neu sind Predella, Bekrönung und Gemälde auf der Außenseite der Flügel, die Muttergottes bar. — Kreuzigungsgruppe, Holz, gegen M. 15. Jh. — Reste von geschnitzten Altären minderer Bedeutung im n Ssch. — Schöne bar. Orgelempore in 2stöckigem Aufbau, Orgel 1733—37. — Chorgestühl E. 17. Jh.; Kirchengestühl aus der gleichen Zeit. — Gute Taufe mit Deckel und Schranke, Marmor, Holz und Alabaster, E. 17. Jh. — 9 beachtenswerte geschnitzte Prozessionsleuchter der Zünfte, A. 18. Jh. — Gruppe der hlg. Familie, Holzfiguren um 1750. — Im s Ssch. 4 Totenschilde, 15. Jh. — Bronzeleuchter von 1656. — Spätgot. Reliquienkreuz, Silberblech vergoldet auf Holzkern 62,5 cm hoch. Silbernes dreipaßförmiges Ölgefäß, von 3 kleinen Löwen getragen, mit hohem Kruzifix auf dem Deckel, bez. 1581. Spätgot. silbernes Meßkännchen. Spätgot. reich verzierter Kelch nebst Patene, Silber vergoldet. Zahlreiche Grabsteine, außen an der s SschMauer eisernes Epitaph von 1639 beachtenswert.

Unterkirche S. Servatius. 2. H. 15. Jh., Chor älter. Brand 1915. 3schiffige Hallenkirche von 6 Jochen, ausgebauter $^5/_8$Chor. Schlichte 8seitige Pfeiler ohne Dienste, Netzgewölbe auf Laubkonsolen, Datum im n Ssch. 1519. Quadr. WTurm 1. H. 16. Jh. mit gutem Portal; Oberteil mit Helm 1928; auch das Innere nach dem Brande, dem die bar. Ausstattung zum Opfer fiel, entscheidend verändert. Im Chor gutes Epitaph für Heinrich v. Were, † 1383, mit Frau, vor Schmerzensmann kniend, thüringischen Arbeiten verwandt. Christusfigur, Holz, vom Meister der Apostel in der Oberkirche, ebenso ein hlg. Lukas vom alten Hochaltar (1714); aus diesem Kreuzigungsbild im n. Ssch.

Rathaus. Der urspr. um die M. des 13. Jh. entstandene Bau von bedeutenden Abmessungen (27 × 13 m), dessen Erdgeschoß als Kaufhaus u. dessen Obergeschoß als Bürgersaal diente, ist durch spätere Anbauten verdeckt, aber als Kern der heutigen Anlage leicht erkennbar. Er war wohl von Anfang an 2schiffig, wenn die heute vorhandenen Stützen — unten 3 Steinsäulen, oben 1 mittlere Steinsäule und 2 mächtige später ummantelte Eichenpfosten — auch erst aus dem 16. Jh. stammen. Dieser Saalbau — die älteste und einfachste Form des deutschen Rat-

hauses — besaß spätestens seit dem 15. Jh. eine offene Laube an der Front, in die eine Kapelle eingeb. war. — Für die städtische Verwaltung wurde 1432—36 (Inschr.) an der SOEcke ein Erweiterungsbau angefügt, der vor allem die heizbare Ratsstube enthielt, darunter Archiv und Ratskeller. Im Winkel zwischen Ratsstube und dem alten Saalbau wurde 1528 (Inschr.) die Stadtschreiberei erb., im Anschluß daran über diesen Anbauten der Fachwerkbau als Vorratsraum. 1531 brach man die alte Laube an der NFront ab, die neue errichtete 1532—33 (Inschr.) Meister *Valentin Colst* aus Nordhausen, den Fachwerkbau der Lagerräume und das Dach setzte Zimmermeister *Hans Weske* auf. Der Geist der Spätgotik kommt in dieser malerisch asymmetrischen Komposition mit hohen Giebeln und Erkern (offenbar hessischer Art verwandt) besonders lebendig zum Ausdruck; niedersächsisch schlicht, behaglich und doch nicht ohne Anflug von Würde. Aus der gleichen volkstümlichen Gesinnung der 1674 (Inschr.) errichtete prächtig geschnitzte Laubenüberbau der Freitreppe. — 1752 erfolgten Anbauten im SW und der Ausbau im Innern, der den alten stolzen Saalbau stark beeinträchtigte. Ö des Rathauses hohe **Mariensäule,** bez. 1711, mit dem Mainzer Rad. — In der Vorstadt vor dem Westertor **Marienfigur,** bez. 1752.

Die **Wohnbauten** ausschließlich Fachwerk, eine Ausnahme als »Steinernes Haus« macht das sonst wenig bmkw. Absteigequartier der Äbtissin Eugenie vom Zisterzienserinnenkloster Teistungenburg in der Marktstr., bez. 1752. Die Holzbauten mit der Dachtraufe der Straße zugewandt, Giebelausbauten selten (Beispiele in der Marktstr. 88, 52 und 21). Die ältesten Häuser stammen etwa aus M. 16. Jh., 166a Sackstr. (bez. 1549), 488 Steintorstr. (bez. 1554); sie sind von einfacher Konstruktion ohne besondere Schmuckformen, Erd- u. Zwischengeschoß von derselben Ständerreihe gebildet, erst das Obergeschoß kragt vor. Aus 2. H. 16. Jh. stammen Häuser mit 2 vorkragenden selbständigen Geschossen und reicheren Schmuckformen, z. B. Steintorstr. 22—23 (um 1590), Obertorstr. 18 (bez. 1588). Im 17. Jh. vor dem großen Kriege Entfaltung einer üppigen Dekoration, für die besondere Brüstungsplatten zwischen Saumschwelle und Fensterriegel Platz boten, z. B. Apothekenstr. 62/63, Marktstr. 84 (bez. 1620), Marktstr. 80, Westertorstr. 22/24 (bez. 1680) mit grotesken Flachschnittreliefs. Die Häuser aus 2. H. 17. Jh. sind flächig und nüchtern, die ornamentierten Brüstungsplatten durch einfache Streben ersetzt, die Geschosse aber meist höher als bisher; Beispiele: 171 Sackstr. (bez. 1666), das Hotel zur Tanne, Marktstr. (bez. 1698); das reiche Portal dieses sehr stattlichen Hauses entspricht der Eigenart des Spätstiles, so sucht auch das sonst ganz schlichte Haus Jüdenstr. 29 nur durch das auffallende Portal zu wirken (A. 18. Jh.).

Reste der alten **Stadtmauer.** Von den Türmen gut erhalten das **Westertor** (bez. 1424) mit spitzem schraubenartig gedrehtem Helm. **Heimatmuseum.**

Umgebung: n und nö

MINGERODE

Kirche modern. — Schnitzaltar E. 15. Jh., Maria umgeben von Heiligen. Die gemalten Außenseiten fast vollständig zerst. — 4 bar. Apostel.

OBERNFELD

Kirche. Urspr. 1schiffiger Gewölbebau, dat. 1473, mit WTurm und polyg. Chor. Von diesem Bau erhalten WTurm und 2 Joche des Lhs. mit Gratgewölbe. Umbau 1. H. 18. Jh. (1722?), OTeile modern 1914. Außen an der SSeite Christusfigur, bez. 1738. — Reicher Hochaltar, Seitenaltar, Kanzel und Taufe, M. 18. Jh., Fassung leider erneuert.

GIEBOLDEHAUSEN

Kirche, urspr. got. Quaderbau von 1441. 1727—29 erhöht und der Chor erneuert. Außen noch die got. Architektur mit Strebepfeilern. Über den Seitenportalen Steinfiguren, Christus und Laurentius. Im Innern bar. Saal mit wenig eingezogenem Chor; Kreuzgewölbe mit Gurten, die auf Pilastern ruhen. — Reiche Ausstattung, 1. H. 18. Jh.; Altäre allerdings durch moderne Zutaten beeinträchtigt. — Spätgot. Vesperbild in moderner Fassung.

Umgebung: w

DESINGERODE

Kirche. 1754, rest. 1870. Stattlicher Quaderbau mit WTurm, ansprechend gegliedert. Saal mit Segmenttonne, eingezogener 3seitiger Chor. — 3 recht beachtliche Altäre und Kanzel, M. 18. Jh. — Im Ort mehrere skulptierte Steinbildstöcke aus derselben Zeit.

WERXHAUSEN

Kirche, 1739—41. 4 schmalrechteckige Joche und 3seitiger geschlossener Chor. Gratgewölbe mit breiten Gurten (In Anlehnung an einen älteren got. Bau?). Dachreiter im W. — Ansehnlicher Altar 1731, Kanzel älter; beide durch modernen Anstrich beeinträchtigt.

Umgebung: nw

LANDOLFSHAUSEN

Kirche. 1795—98. Quaderbau mit betonten Ecken. Antikisierendes Holzgesims mit Zahnschnitt. Queroblonger Saal mit flacher Decke. Turm im W, im O schönes Portal. Vollständig erhaltene, aber durch modernen Anstrich vollkommen verdorbene Ausstattung der Erbauungszeit. Kanzelaltar in schweren klassizist. Formen, nach N und S ansteigende Bänke ohne Schmuckformen.

SEEBURG

Kirche. Tüchtiger Quaderbau, 18. Jh., Fassade erneuert, sonst reizvoll gegliedert. Saal mit eingezogenem, 3seitig geschlossenem Chor. Flache Gewölbe (scheinbar Holzkonstruktion), die Kreuzgewölbe nachahmen und auf Pilastern mit schweren Kämpfern ruhen. — Am Hochaltar 4 spätgot. Figuren.

WOLLBRANDSHAUSEN

Kirche. Rest. 1877. Ansehnlicher Quaderbau von ansprechender Gliederung. Saal mit gleich breitem Chor. Spiegelgewölbe mit Stichkappen und breiten Gurten auf verkröpften gedrungenen Pilastern ruhend. Im W 2 schwere Pfeiler, so daß der Eindruck eines Hallen-

joches entsteht; allerdings ist hier die Decke flach. — Altäre, 1. H. 18. Jh. — Auf dem Hochaltar spätgot. Muttergottes. — Taufe 18. Jh. — Kanzel klassizistisch.

BODENSEE

Kirche. 18. Jh. (Inschrift 1779), rest. 1912. Gut gegliederter Quaderbau. Schönes Portal am WTurm, der im Innern interessante Pfeilerkonstruktion zeigt. Saal, zur Hälfte verstellt durch Empore, flache Decke mit Schräge. Der gewölbte Chor eingezogen, innen halbrund, außen 3seitig geschlossen. — Altar und Kanzel, 18. Jh., durch modernen Anstrich und Zutaten beeinträchtigt.

BILSHAUSEN

Kirche. 1718 erneuert. WTurm mit quergestellter Tonne im Erdgeschoß, 1515. Gut gegliederter Quaderbau. Weiter Saal, Chor gleich breit und 3seitig geschlossen. Tonnengewölbe mit breiten Gurten und Stichkappen, die bis zum Scheitel reichen, so daß fast der Eindruck von Kreuzgewölben entsteht. Die Gurtbögen ruhen auf Pilastervorlagen, die aber nicht bis auf den Boden geführt sind. Im Chor reiche Gliederung. — Altäre (einer bez. 1706) durch neue Figuren und Anstrich vollkommen verdorben. Schöne klassizist. Kanzel.

GÖTTINGEN

Das Dorf Gutingi, 953 zuerst erwähnt, lag rechts der Leine um die Pfarrkirche S. Albani im O der heutigen Stadt, gegenüber der alten, 1294 vollständig zerst. Königspfalz Grona am linken Leineufer. Eine Marktansiedlung mit städtischem Charakter ist zwar erst A. 13. Jh. nachweisbar, aber wohl älter; sie wuchs dank der günstigen Verkehrslage an einer Furt im Leinetal sehr rasch; schon 1281 wurde die Stadtbefestigung ausgebessert und bald nach M. des 13. Jh. gab es 3 Kirchen, die ihre Entstehung anscheinend dem Markt (S. Johannis), dem Herrenhof oder »Bollrutz« (S. Jacobi) und einem Handwerkerviertel (S. Nicolaus) verdankten, denn das Gewerbe, namentlich das der Tuchmacher, spielte in der Entwicklung der Stadt eine bedeutsame Rolle. 1351—1571 ist Göttingen Mitglied der Hansa. Landesherren waren urspr. die Grafen v. Northeim, dann die Süpplingenburger, schließlich die Welfen. Bald nach M. 14. Jh. (1362) ist nach Einbeziehung der inzwischen gegründeten Neustadt (w des Leinekanals) und des ö gelegenen alten Dorfes der durch eine neue Befestigung gesicherte Umfang erreicht, den die Stadt bis M. 19. Jh. behielt. 1448 begann der länger als 100 Jahre (bis 1571) währende Bau des Walles an Stelle der bisherigen Mauer, der heute noch, von Linden beschattet, die Altstadt umzieht. Nach äußerst schweren Verlusten im 30jährigen Kriege brachten erst die Gründung der Georg-August-Universität im Jahre 1737 und die Wiederbelebung der »Wollmanufakturen« der Stadt einen neuen Aufschwung.

Johanniskirche. Aus 1. H. 13. Jh. (Stiftung zum Bau 1236) stammt ein an der NSeite des heutigen Baues wieder verwendetes rundbogiges Säulenportal, das in den Archivolten eine Art Rundbogenfries zeigt. Vom zugehörigen spätrom. Bau Reste der Fundamente gelegentlich von Wiederherstellungsarbeiten gefunden: anscheinend Basilika im gebundenen System mit Chor

und halbrunder Apsis, das Msch. in der Breite des heutigen. Daß der hohe WBau (bis zum Ansatz der Türme) zu diesem Bau gehörte, ist nicht sicher, aber doch wohl am wahrscheinlichsten. — Die achteckigen Türme in 2 Geschossen, zwischen ihnen das giebelbedeckte Glockenhaus mit großen Schallöffnungen, die reiches (erneuertes) Maßwerk zeigen, 2. H. 14. Jh.; die ungleichen Helme bar. — 3schiffige Halle von 4 Jochen mit 1schiffigem Chor von 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß, begonnen wohl 2. V. 14. Jh. und allmählich weitergeführt; die jetzt abgebrochene Sakristei (n am Chor) dat. 1379. Im Gegensatz zur Jakobikirche weite Jochteilung (hier das MschJoch annähernd quadr., dort das SschJoch), demgemäß ein ganz anderes Raumempfinden. Schlichte 8Eckpfeiler und Kreuzrippengewölbe, in den Ssch. birnstabförmige Wanddienste. Das Chorgewölbe moderne Wiederherstellung, nachdem das alte 1792 ausgebrochen war. Neu auch alle Maßwerke der Fenster. — 5 got. Kelche (1 bez. 1399) und 1 Hostienbüchse. Bildnis des Generalsuperintendenten Ribow von *J. G. Ziesenis*, 1769.

Jakobikirche. Neubau beg. 1361, päpstlicher Ablaßbrief für den Bau 1372. Hallenkirche, 5 Joche im Lhs., einschiffiger Chor von 2 Jochen u. $^5/_8$ Schluß. Jochteilung eng, breites Msch. schmale Ssch., 8eckige Pfeiler; Kreuzrippengewölbe ohne Dienste und Konsolen, nur in der Apsis schlanke Runddienste und im Chor einfachste Kämpferkonsolen. Stattlicher WBau, der sich als 3schiffige Halle dem Lhs. vorlegt und in hohen Spitzbögen nach diesem öffnet. Urspr. waren wohl 2 Türme geplant, ausgeführt 1426—33 ein sehr hoher Mittelturm (Baumeister *Hans Rutenstein* von Hildesheim), der über 4 Giebeln auf 8eckigem Grundriß in $2^1/_2$ Geschossen aufsteigt und mit bar. Haube endigt. Am Turm sehr lebhaft gezeichnetes Maßwerk (Fischblasen), auch sonst dekorativer Reichtum an Fensterbögen und Gesimsen, der gegen die wesentlich nüchternere Behandlung der Einzelformen am Lhs. mit seinem Bruchsteinmauerwerk auffällt. Die Ssch. haben über den einzelnen Jochen Giebeldächer, die in die untere Zone des hohen Satteldaches einschneiden. Zwischen den weit vortretenden Strebepfeilern der WFront Portal mit offener begiebelter Vorhalle, darüber ein hohes, bis in den Giebel am Turmansatz aufsteigendes Fenster. Sakristei s am Chor. — Großer vortrefflicher Schreinaltar mit doppeltem Flügelpaar, auf diesem bez. 1402. Außen Leben Jakobi, nach Öffnung der äußeren Flügel Leben Christi, beide gemalt, im Innern geschnitzte Marienkrönung, Apostel und Heilige unter hohen, sehr fein gearbeiteten turmartigen Baldachinen, ganz vergoldet; in einem schmalen Streifen darunter die Propheten zwischen verschlungenen Spruchbändern und Ranken zu beiden Seiten des seine Wundmale weisenden Christus. — 3 Kelche (2 bez. 1456, 1512).

Nikolaikirche (jetzt Universitätskirche). Schlichte 3schiffige Hallenkirche gegen M. 14. Jh. (die neue Kirche 1351 u. 1355 erwähnt), 3 Joche mit 1schiffigem Chor von 1 Joch u. $^5/_8$ Schluß.

Pfeiler 8eckig. Kreuzrippengewölbe. Die Türme der WSeite 1822 durch einen hohen Vorbau ersetzt.

Albanikirche (die älteste Kirche, wohl hervorgegangen aus einer Missionskapelle des 8. Jh.). Vollständiger Neubau 1423 (Inschr.), fertig 1467. Einfache niedrige 3schiffige Hallenkirche von 4 Jochen mit 1schiffigem Chor von 2 Jochen u. 5/8 Schluß. Pfeiler 8eckig; Kreuzrippengewölbe und im s Ssch. Netzgewölbe. Niedriger 8eckiger WTurm. — Reste eines größeren Schreinaltars (bez. 1499) mit gemalten Flügeln (Marienleben, Albanimarter und Weltgericht) von *Hans v. Geismar*, die Plastik verloren. — 2 got. Kelche.

Marienkirche (d. Neustadt). Ursprünglich 1schiffig, erweitert 2. H. 14. Jh. zur 3schiffigen got. Hallenkirche mit 1schiffigem stark rest. Chor (urspr. rechteckig schließend); niedriger Bau mit 8eckigen Pfeilern und Kreuzrippengewölben. — Der moderne Hauptaltar enthält alte sowohl geschnitzte wie gemalte Teile, eine Tafel dat. 1524, z. T. dazu gehörig auch die Tafeln an den Chorwänden und eine Holzfigur der Maria mit Kind auf der Mondsichel im n Ssch. — z. T. nach Dürerschen Vorlagen, handwerklich unbedeutend; Bruchstücke von 2 gemalten Altarflügeln mit Darstellungen aus dem Leben Christi (um 1400) jetzt Prov.-Mus. zu Hannover. — In der Sakristei gutes kleines Kruzifix, 2. H. 15. Jh. — 2 got. Kelche. — Als Glockenturm dient der Kirche der unmittelbar vor dem s Ssch. stehende etwas ältere Torturm der Neustadt mit Durchfahrt, der kurz vor 1440 um 32 Fuß erhöht wurde; hier bmkw. gut erhaltenes Straßenbild von der »Neustadt« her. Diese eine herzogliche Gründung, dem Orden der Deutschritter überlassen. Ihr Hof (sog. »Kommende«), ein schlichter langgestreckter Bau aus Bruchsteinmauerwerk, 14. Jh., grenzt auf der anderen Seite an den Torturm.

Dominikanerkirche S. Pauli. Beg. nach 1294, gew. 1331; 1803 zur Universitätsbibliothek umgebaut und in 2 Geschosse geteilt. Ursprünglich 3schiffige Pseudobasilika von 5 Jochen, 1schiffigem Chor von 4 Jochen u. 5/8Schluß. 8eckige Pfeiler mit Kreuzrippengewölben, schmale Jochteilung. — Verschollen sind ein 1445 und ein 1499 gefertigter Altar, letzterer von *Hans Raphon*.

Franziskanerkirche. E. 13. Jh., 1820—24 abgebrochen, stand am heutigen Wilhelmsplatz (Barfüßerstr.). — Der sehr große Altar, der größte nur gemalte Altar Norddeutschlands, 3,05 × 7,75 m, vom Jahre 1424, jetzt im Prov.-Mus. zu Hannover, das Werk eines niedersächsischen Meisters (nicht des Mönches Heinrich v. Duderstadt, der nur als Fürbitter dargestellt ist).

S. Georgskapelle (vor dem Albanitor). Erwähnt 1305, 1542 abgebrochen. Großer Altar von *Hans Raphon*, 1506, jetzt im Prov.-Mus. Hannover.

Reformierte Kirche. 1753, von Universitätsbaumeister *Joh. Mich. Müller* unter entscheidender Förderung durch *Alb. v. Haller*. Schlichter rechteckiger Saalbau mit Walmdach und kl. Dachreiter. Gutes Portal mit Inschrift. Bmkw. die Inneneinrichtung.

Katholische Kirche. Einfacher Saalbau 1787/89, die Fassade Erweiterung 1892/3, der Chor 1873. Auf der Empore Kreuzigung 17. Jh., ferner Auferstehung und Transfiguration, italienisch (?), 18. Jh., gut.

Fronleichnamskapelle. (Wendenstr. an der Stelle der heutigen Kreissparkasse), erb. 1319, abgebrochen. Vermutlich stammt von hier die »Zehngebotetafel«, das ikonogr. sehr merkwürdige Mittelbild eines Flügelaltars, A. 15. Jh., im Prov.-Mus. zu Hannover.

Hospital S. Crucis. Erb. nach 1390 an der Stelle der heutigen Gemäldeslg. am Geismartor, abgebrochen 1725. — Gemalter Flügelaltar, um 1480/90, im Prov.-Mus. Hannover.

Rathaus. Unvollendeter Erweiterungsbau eines älteren, einfacheren Rathauses, das 1344 urkundlich erwähnt wird. Es bestand aus einem großen unterkellerten Saal mit davor gelagerter Laube, auch eine besondere Ratsstube (»dornitze«) war bereits vorhanden. Der Saal diente als Kaufhalle der Gewandschneider und Festraum der Bürgerschaft, das Untergeschoß z. T. als Weinkeller. Der Umbau begann 1369 und wurde mit mehrfachen Unterbrechungen bis 1444 fortgeführt. Hinzugefügt wurde das »Hinterhaus« an der WSeite, die neue Laube und das Obergeschoß mit Zinnenkranz und Ecktürmchen. Letzteres konnte nicht vollendet werden, so daß über dem STeil eine Art Notdach (Fachwerkgiebel!) errichtet wurde. Der Dachreiter und die Rampe an der OSeite waren die zuletzt ausgeführten Bauteile. Der Zinnenkranz hat rein baukünstlerischen Sinn, militärische Bedeutung kommt ihm nicht zu. Das »Hinterhaus« diente für die alte und neue »Dornitze«, Küche, Gefängnisse usw. Der flachgedeckte große Saal erhielt damals seine breiten dreigeteilten Fenster. Er ist später durch Einbauten verkleinert und bei der 1883 begonnenen Instandsetzung durch aufdringliche Gemälde von *Schaper* (1884—86) in seiner Wirkung beeinträchtigt. Sehr reizvolle Gewölbe in der »Laube«. Der Keller 2schiffig mit Pfeilern und ungefähr quadr. Gratgewölben. — Problematisch ist die Frage nach der Längsausdehnung des urspr. Saalbaues; er könnte die heutigen Abmessungen gehabt haben, mancherlei Anzeichen lassen aber vermuten, daß er vielleicht nur eine der Ausdehnung des heutigen Obergeschosses entsprechende Länge gehabt hat. — In den Baurechnungen der Jahre 1369—1444 erscheinen eine Anzahl von Meisternamen, so *Johann v. Geismar*, »magister *Bruno* architector«, *Johannes Gravensteyn*, *Heinrich von Dassel*, *Heinrich Herte*, der auch an der Kirche in Lichtenau (Hessen) baute, u. a. — Schöner Türklopfer 14. Jh.

Ältere Universitätsbauten: Kollegiengebäude (gehört jetzt zur Universitäts-Bibliothek) 18. Jh. mit Erweiterungsbau nach der Paulinerstraße, dieser 1786 von *G. H. Borheck*. — Reithaus mit Wappen im Giebel u. Inschr. 1735. — Frauenklinik von *G. H. Borheck* (jetzt Gemäldeslg., Kurze Geismarstr. 40) 1784. — Sternwarte von *G. H. Borheck* und *Just. Heinr. Müller* 1803/16. — Theatrum anatomicum (Bahnhofstr. 26) von *Just. Heinr. Müller*

und *Otto Praël*, voll. 1829. — Aulagebäude (Wilhelmplatz) von *Otto Praël* (unter Einfluß Schinkels) 1837: die Aula im Stil einer römischen Basilika mit säulengetragenen Emporen und kassettierter Decke; Giebelfiguren von *Ernst von Bandel*.

Die älteren **Wohnhäuser** wohl ausschließlich Holzbauten; Traufenlage zur Straße, im 17.—18. Jh. häufiger ein Giebelerker im Dach. Beispiele: Paulinerstr. 6 (1495); Weenderstr. 14 und Jüdenstr. 34 (um 1520); Barfüßerstr. 12 (1536); Weenderstr. 59 (1549), etwa gleichzeitig der Um- und Erweiterungsbau des sog. »Junkernhauses« (Barfüßerstr. 5, Kernbau um 1500; die Planetendarstellungen nach *Burgkmair*), Gronerstr. 48 (um M. 16. Jh.); Gronerstr. 35, Kurzestr. 12 (A. 17. Jh.); Rotestr. 14 (M. 17. Jh.). Der sog. Hardenberger Hof, Ritterplan 7, von der Familie Jagemann 1592 errichtet, ist ein gutes Beispiel eines vornehmen Renss.Hauses, gutes Portal (jetzt Städt. Altertumsslg.). Steinbauten erst aus jüngerer Zeit: Das Haus des Tuchfabrikanten Joh. Heinr. Graetzel, Alleestr. 8, 1741, ein langgestreckter 3geschossiger Bau mit Mittelgiebel und hohem Mansarddach: wappengeschmücktes Säulenportal, im Innern schwere Holztreppe und in einem Zimmer des 1. Stocks schöne Tapete des 18. Jh. — Speckstr. 9, M. 18. Jh., mit zierlichen, ganz flachen Rokokoornamenten. Geiststr. 1, um 1800. Hainholzweg 2, ein ehem. Badehaus in merkwürdig polygon. Bauform, von *Fr. A. Rohns*, klassizist., A. 19. Jh. Unter den sonstigen klassizist. Bauten fällt das jetzige Versorgungsamt (ehem. Kaserne) auf, von *Fr. A. Rohns*, 1835.

Volksgarten am Hainberg (sog. »Rohns«) von *Fr. A. Rohns*, 1830.

Von der ältesten **Stadtbefestigung** noch Reste in der Turmstraße. Das Geismartor 18. Jh. — Auf den **Friedhöfen,** namentlich dem alten Albanifriedhof, beachtliche Grabdenkmäler.

Gemälde- und Kupferstichsammlung der Universität. — Städt. Altertumsmuseum

Umgebung: n

NIKOLAUSBERG

Nonnenkloster der Augustinerinnen. Gegr. vor 1162, 1196 nach Weende verlegt. Die Nikolauskirche »auf dem Berge« blieb beim Kloster und wurde Wallfahrtsort. Sie bewahrt Qsch., s Nebenapsis und Vorderchor vom Bau des 12. Jh. Fast kuppelige Kreuzgewölbe. An der NOEcke der Vierung ruht die den Gurtbogen tragende Halbsäule auf einem liegenden Löwen mit Menschenkopf im Rachen nach Art der oberitalienischen Portale — doch ist die Anordnung hier durchaus urspr.; dekorative Einzelheiten wie gedrehte Säulenschäfte, Kapitelle, Schachbrettfriese, alles ziemlich roh in der Ausführung. Der $^5/_8$ Schluß des Chores, der Hallenbau des Lhs. von 3 Jochen mit 8eckigen Pfeilern und Kreuzrippengewölben sowie der Turm sind schlicht spätgot. und derb in der Einzelform. — Schnitzaltar 15. Jh. mit figurenreicher Kreuzigung, auf den Flügeln 2 Reihen von 8 nicht zugehörigen Heiligen (teilweise modern), darunter eine sitzende Madonna mit Kind, A. 14. Jh. — Nebenaltar im n Ssch., gemaltes Triptychon mit dem Leben

Christi vom *Meister des Göttinger Jakobikirchenaltars* von 1402. — Hlg. Nikolaus, Holz, M. 14. Jh. — Roher zylindrischer Taufstein auf kurzem Fuß. — Schöne sitzende Muttergottes, Holz, um 1160, im Prov.-Mus. Hannover. — Nö Nikolausberg liegt der **Hünenstollen** mit Resten einer germanischen Volksburg aus der Zeit um Christi Geburt.

PLESSE

Burg (Ruine). Der erste bekannte Herr der Plesse war Bischof Meinwerk von Paderborn, später war die Burg Sitz eines Dynastengeschlechtes, das sich 1447 unter hessische Lehnsherrlichkeit begab und 1571 ausstarb. Das Gebiet blieb bis 1815 hessische Exklave. Die Burg selbst seit 17. Jh. verlassen. Erhalten der ma. Bergfried (Durchmesser 17 m, 23 m hoch), ein hoher Turm, Teile des sog. Steinhauses und der Ringmauern. Rest. 1861—65, 1909. Es gibt interessante Zeichnungen des Zustandes im Jahre 1624 von der Hand des Landgrafen Moritz des Gelehrten.

MARIENSTEIN

Auf der SSeite der anspruchslosen Kirche des 18. Jh. ist von dem ehem. A. 12. Jh. gegr. **Benediktinerkloster** ein einer Krypta ähnlicher Raum erhalten, der heute als Kartoffelkeller des Gutes dient. Quadr. 3schiffiger Raum zu 3 Jochen mit Gratgewölben, anscheinend später nach S ein schmaler Vorraum angebaut. Im O des mittleren der 3 urspr. Joche eine tiefe rechteckige Nische. Wandpfeiler und 4 Säulen mit Würfelkapitellen und Ecksporen.

NÖRTEN

Ehem. **Stift S. Peter.** Gegr. 1055 von Mainz aus. Die Kirche in der Anlage eine rom. Kreuzbasilika, in got. und nachgot. Zeit unkenntlich umgebaut.

Um das Stift hatte sich eine Marktsiedlung entwickelt, die 1360 Stadtrecht erhielt. Später zum Marktflecken herabgesunken.

HARDENBERG

Burg. Ausgedehnte leidlich gut erhaltene Ruine, in der 2 durch einen Graben getrennte Burgen zu einer Feste vereinigt sind. Zuerst genannt unter Kaiser Heinrich IV. als Besitz der Erzbischöfe von Mainz, später Sitz eines Grafengeschlechtes. An der SWEcke sind rom. Teile mit Fenster erhalten. Das Meiste 15. und 16. Jh.; 17. Jh. begann der Verfall. 1703 das noch bewohnte untere, ganz einfache Schloß erbaut.

Umgebung: sö

GEISMAR

Dorfkirche. 1737—38. Im Grundriß griechisches Kreuz. Mittelturm, der auf 4 im Innern freistehenden polygon. Pfeilern ruht. Spiegelgewölbe. An der NSeite Portal mit dem Wappen derer v. Hardenberg. — Kanzelaltar gegen M. 18. Jh. Spätgot. Schreinaltar jetzt in der Altertumsslg. in Göttingen.

DIEMARDEN

Dorfkirche. 1733. WTurm älter, ohne Bedeutung. — Flügel eines geschnitzten und gemalten Altars, A. 16. Jh. — Klassizist. Altarwand in den schweren Formen des 19. Jh., an ihr spätma. Schnitzfiguren.

REINHAUSEN

Ehem. **Chorherrenstift S. Christophi,** Gegr. 1090 von den Grafen

v. Reinhausen; um 1100 von Graf Hermann v. Winzenburg, Erben der Reinhausen, in ein Benediktiner-Kloster umgewandelt. Schön gelegen auf hohem Sandsteinfelsen über dem Dorf. — Die bestehende Kirche, ein charakterloser 3schiffiger Bau, enthält Reste der ehem. flachgedeckten rom. Pfeilerbasilika, die nach ihnen zu urteilen nicht bedeutend gewesen sein kann. Am besten erhalten der WBau, 12. Jh., mit 2 quadr. Türmen, ohne besondere Gliederung außer den rundbogigen Fensteröffnungen. An der Südseite ein roman. Säulenportal. Von einem ähnlichen Portal stammt das Tympanon mit Löwenrelief, das innen an der östl. Chorwand eingemauert ist. — In den Altaraufbau verarbeitet geschnitzte und gemalte Reste eines Altaraufsatzes, bez. 1498. — Schrein eines Schnitzaltars mit den 3 Figuren der Heiligen Bartholomaeus, Jodocus und Blasius, 1507, ein Flügel im Prov.-Mus. Hannover. — Im n Ssch. großes Triumphkreuz, 15. Jh., durch Überarbeitung und moderne Fassung verdorben. — 2 figürliche Grabplatten (Gußeisen!) 1569 und 1574, diese bez. *K. S.* — Reste von Wandmalereien des 15. Jh. (Christophoruslegende).

GLEICHEN

2 Burgen auf zwei durch einen Sattel getrennten Bergspitzen. Im 11. Jh. gehörten sie den Grafen von Reinhausen, später Heinrich dem Löwen, dann Streitobjekt zwischen Mainz und Welfen (vgl. d. Hanstein, der in diesem Kampfe aber Mainzisch wurde), 1235 Braunschweig-Lüneburg. Besitz; herzogliche Burgmannen seit E. 13. Jh. die Herren von Uslar. Im späten 16. Jh. verfallen.

BISCHHAUSEN

Dorfkirche. 1739. Saal mit flacher Holztonne und 3seitigem Chorschluß. WTurm. — Zu einer festen Altarwand umgearbeitetes geschnitztes Triptychon mit gemalten Außenseiten um 1500; verwendet außerdem noch mehrere spätma. Figuren.

Umgebung: sw

MARIENGARTEN

Ehem. **Zisterzienserinnenkloster** (gegr. vor M. 13. Jh.). Die Kirche ein Rechteck mit zierlichem Türmchen über dem WGiebel. Das Innere zur Hälfte von der Nonnenempore eingenommen, flach gedeckt, heute profaniert. Die OTeile platt geschlossen mit 4 Kreuzrippengewölben. — Reste der Klostergebäude A. 16. Jh.

DEIDERODE

Dorfkirche. Got., ohne Turm. Sch. mit 3 Kreuzrippengewölben auf Konsolen. Chor etwas eingezogen, ehem. gewölbt. Alle Fenster verändert. — Außen im S schönes Portal mit reich ornamentiertem Bogenfeld.

Umgebung: w

HETJERSHAUSEN

Dorfkirche. Ma. WTurm mit Satteldach. Sch. 1799 unter Benutzung des ma. Baus erneuert. — In die jetzige Altarwand eingefügt Schnitzaltar und Madonna, A. 16. Jh. (durch modernen Anstrich verdorben).

DRANSFELD

Alter Ort, schon 960 Erzpriestersitz. Die Kirche vermutlich alte Fuldaer Missionskapelle des 8. Jh.

Pfarrkirche S. Martini. Neubau nach Stadtbrand 1834. Recht-

eckiger Saal mit flacher Decke und 1geschossiger Empore auf Säulen. Nur im O mit dem üblichen Halbrund. Im Obergeschoß große klassizist. Säulenstellung. Fenster von Empore überschnitten. — WTurm älter.

GÜNTERSEN

Kirche. 1734, belanglos. — Schnitzaltar mit gemalten Außenseiten A. 16. Jh. (aus der Kirche zu Grone 1754 gekauft), jetzt in Verbindung mit einer Kanzel um 1600.

BURSFELDE

Benediktiner-Kloster S. Nicolai. Gegr. 1093 von Graf Heinrich d. Fetten v. Northeim, besetzt mit Corveyer Mönchen. Im späten Ma. sehr herabgekommen, bis Abt Johann v. Hagen (seit 1439) die Reform einleitete, die mit den Klöstern Clus, Reinhausen und Huysburg zu der bekannten Bursfelder Kongregation führte. Die allein erhaltene Kirche ist eine 3schiffige Basilika ohne Qsch.; der langgestreckte Chor schließt mit 3 nebeneinander liegenden halbrunden Apsiden (rest.), die gerade ummantelt sind (die spätgot. Fenster außen noch sichtbar); im W zwei 8eckige Türme (rest.) auf hohem gemeinsamen Unterbau, in dem sich eine Empore zum Msch. öffnet. — Der Grundriß ist ungewöhnlich, die Baugeschichte auch sonst nicht ohne Schwierigkeiten deutbar. Das Lhs. ist anscheinend der Gründungsbau, WBau und Chor sind um einige Jahrzehnte jünger; vieles ist 1433 gelegentlich der Reform und 1589 nach der Aufhebung des Klosters verändert oder verstümmelt. Das Lhs. diente vor der jüngsten durchgreifenden Wiederherstellung als Scheune, die WTürme waren nicht mehr vorhanden. — Im Lhs. doppelter Stützenwechsel in zweimal 3 Arkaden, doch fehlt im W die letzte Arkade, so daß sich hier eine Säule an den WBau lehnt; dies und der Wechsel in den Einzelformen zeigt, daß der WBau etwas jünger ist. Am OEnde des Lhs. ein bmkw. Joch, das auf Hirsauer Gewohnheiten (vgl. etwa Hamersleben) hinweist; es dient heute, bis zur Unkenntlichkeit verbaut, als Eingangshalle. Im Chor einfacher Wechsel von niedrigen, sehr stämmig wirkenden Stützen (4 Doppeljoche), die auf einer über 2 m hohen, die Ssch. abschließenden Brüstungsmauer stehen; die Durchführung im einzelnen schwer, aber gediegen, Hirsauer Schulung in nordthüringischer Art verratend, wieder etwas jünger als der WBau. Chor und Lhs. sind heute durch doppelte Quermauern geschieden, zwischen denen sich Eingangshalle und Orgelempore befinden. Nach der Chorseite sind rom. Portale eingemauert, die aus dem zerst. Kreuzgang stammen sollen. Auch die Ssch. im Lhs. sind durch Zwischenwände in einzelne Kapellen geteilt. Diese Mauern und die westliche der beiden Trennwände gegen den Chor stammen nach Ausweis der spätgot. mittelmäßigen Malereien dekorativen Charakters noch aus ma. Zeit. Der Chor war sicherlich ausgemalt, spätgot. Reste auf rom. Unterschicht noch erkennbar.

BRAMBURG

Die **Burg** im 11. Jh. von Otto v. Northeim gegr., im 15. Jh. zerst.; erhalten die Ruine des Bergfrieds, noch etwa 34 m hoch.

ADELEBSEN

Burg. Sehr ausgedehnte Anlage auf einem Höhenrücken. Von der ma. Burg, die 1295 zuerst urkundlich nachweisbar ist, hat sich der mächtige 5eckige Bergfried erhalten, 29 m hoch, untere Mauerstärke gegen 4 m. Nach den Bauformen schwerlich älter als 14. Jh. Daneben eine Reihe von Wohn- und Wirtschaftsbauten, die in der Hauptsache 3 Epochen entstammen: 1. das sog. »Steinerne Haus« mit $^5/_8$ Treppenturm (bez. 1598), innen Kamin 1654. 2. Das Schloß von etwa 1685, E. 18. Jh. abgerissen (jetzt durch einen modernen Bau ersetzt, aber aus alten Ansichten bekannt). 3. w anschließend das Schloß von 1740, ein langgestreckter 2geschossiger Bau mit Mansarddach, Erker und Mittelrisalit. 1749 (Inschr.) das sog. Rentamt neben dem alten Bergfried. — Eine Baufolge, die den Verzicht auf Kriegstüchtigkeit und die wachsenden Ansprüche an Wohnlichkeit gut veranschaulicht.

Martinskirche. Vom alten Zustand der Kirche außen wenig, innen nichts mehr zu erkennen. Erneuert 1685 und 1796 (Inschr.). Schöne Ausstattung. Altar und Taufengel 1. H. 18. Jh. Kanzel 1562. — Epitaphien v. Adelebsen 1580, 1603 und 1701. — Silberne Hostienbüchse 1668, Kelch 1702. — Im Marktflecken meist Häuser des 18. u. 19. Jh., fast alle kehren ihre Giebel zur Straße; der älteste 1649 (Inschr.).

WIBBECKE

Kapelle. Spätrom. mit halbrunder Apsis, in got. Zeit zu Verteidigungszwecken eingerichtet.

OFFENSEN

Dorfkirche. Got., das Lhs. turmartig zu Verteidigungszwecken erhöht. Schreinaltar um 1400.

MÜNDEN (Oberweser)

Alter Königshof an der Stelle des jetzigen Schlosses, alte Dörfer links von Fulda und Weser. Burg und Stadt Münden zuerst 1182—85 genannt. 1247 erhielt die Stadt das wichtige Stapelrecht für den Schiffsverkehr. Im 16. Jh. ständige Residenz der Fürsten v. Calenberg-Göttingen. 1626 schwere Brandschatzung nach der Eroberung durch Tilly.

S. Blasien-Kirche. Weiträumige Hallenkirche zu 4 Jochen mit kurzem $^5/_8$ Chor. Das Untergeschoß des WTurmes als offene Halle mit schweren polygon. Pfeilern (durch Orgel von 1845 verbaut) zum Sch. gezogen, im N u. S je ein weiteres Joch als Verlängerung der Ssch. Im Lhs. Kreuzrippengewölbe auf 8eckigen Pfeilern. Chor und OJoch E. 13. Jh., das übrige E. 15. Jh. (1487 dat.) bis A. 16. Jh. Im Äußeren bestimmt das hohe einheitliche Satteldach den Eindruck, auch der Chor hat ein bis zum First aufsteigendes, sehr steiles Dach. Der WTurm mit zwei 8eckigen Geschossen sitzt auf der OSeite bis zur halben Höhe im Dach, niedriger geschwungener Helm mit umlaufender Holzgalerie am Fuß, 2. H. 16. Jh. — Die Sakramentsnische hat eine bmkw. Bronzetür mit 4 Reliefdarstellungen aus der Passion, um 1400. — Taufkessel mit Heiligengestalten unter Spitzbogen, den Untersatz bilden 4 liegende Löwen, auf die kleine Drachen herabschießen, deren jeder ein Männchen trägt; gegossen 1392 von

Nikolaus von Stettin (Inschr.). — Steinkanzel 1493, Malereien in den Füllungen jünger. — Stattliche Tumba des Herzogs Wilhelm d. J. von Braunschweig-Lüneburg († 1503), gesetzt zu Lebzeiten, 1494; lebensgroße Figur in voller Rüstung mit Schwert und Wappenschild, 2 Engel halten das Kopfkissen, Baldachinkrönung. — Grab des Herzogs Erichs I., † 1540, Metallplatte mit Inschr. und 4 Wappen gegossen von *Cordt Mente* in Braunschweig: dazu das sehr gut gearbeitete Epitaph, — der Herzog und seine 2 Frauen Katharina von Sachsen und Elisabeth von Brandenburg vor dem Gekreuzigten — von *Loy Hering* in Eichstädt, um 1530. — Epitaph Mithobius † 1564. — In der Turmhalle Holzepitaph 1542? — Mächtiger bar. Hochaltar um 1700. — Außen an den Portalen Figuren und Reliefs, 15. Jh., zahlreiche bar. Epitaphien.

S. Aegidien-Kirche. Belanglos. Lhs. 1684, 1schiffig, tonnengewölbt. Chor rechteckig spätgot., an seiner NSeite eine kleine polygon. gewölbte Kapelle, über ihr der Turm mit bar. beschiefertem Helm von 1729. — Im Chor gemaltes Triptychon 1. H. 16. Jh. (2 gute gemalte Altarflügel jetzt im Landes-Mus. Hannover). — Außen Grabstein des Dr. Eisenbart, † 1727.

Rathaus. In der Mitte ein von N nach S durchlaufender got. Saalbau, dessen alter Staffelgiebel an der SFront noch deutlich erkennbar ist. An dieses Kernstück, dessen Umfassungswände erhalten blieben, wurden für Verwaltungsräume an beiden Längsseiten angebaut: im O ein geschlossener Baukörper, im W 2 Flügel, zwischen denen zur Belichtung des Mittelbaus ein Hof ausgespart ist. Als Schauseite ist nur die NFront durchgebildet, Ausführung 1603—19; Steinmetz *Friedr. Weitmann* von Münden; als Meister des Portales, der Giebel und des Erkers wird *Georg Großmann* v. Lemgo genannt, der an Stelle der zunächst geplanten 2 Frontgiebel 3 angewandt und damit der Fassade an der NSeite ihr eigentliches Gepräge gegeben hat; denn die 3 reich mit Beschlagwerk und Obelisken verzierten Giebel mit der leichten Betonung des mittleren verleihen dem Bau die geschlossene Einheit. Zu beachten die Dachkonstruktionen. Wichtig die Verbindung der Giebelansätze mit Hilfe durchbrochener Steinplatten und die Betonung der Mitte mit dem dahinter liegenden Saalbau durch das reich behandelte Portal, vor dem sich ein mit 2 Treppenläufen verbundener Altan als Unterbau erhebt (bez. 1605). Rechts daneben eine prächtige 2geschossige Auslucht (bez. 1604). — Die Bruchsteinflächen früher sehr wahrscheinlich verputzt. Der innere Saalbau in 2 Geschossen mit höchst stattlichen Holzpfosten in der Mitte und mehreren Türgestellen, im oberen Saal breiter Kamin (bez. 1605).

Schloß. Sicher alte Burgstelle, denn Otto von Northeim ließ ein »neues« Schloß erbauen. Der älteste sicher datierbare Bauteil ist die Wendeltreppe aus der Zeit Herzog Erichs I. nebst Teilen der ehem. Kapelle, bez. 1501. Sonst im wesentlichen Neubau Herzog Erichs II. nach dem Brand 1561, der das alte Schloß so gut wie vollständig vernichtete. Langgestreckter, stattlicher

Bau von 4 Geschossen mit sehr hohen Fenstern und einem mit Erkern versehenen Satteldach längs des Werraufers; im O ein Flügel, der 1788 z. T. neu aufgeführt wurde; ein s Flügel ist 1849 abgebrannt. — Nach dem Tode Herzog Erichs II. 1584 hörte Münden auf, Residenz zu sein. Das Schloß wurde 1735 Kaserne, 1778 Kornspeicher, 1861 Amtssitz; 1881 wurde es für die Zwecke verschiedener Behörden ausgebaut. In den zum Städt. Museum gehörigen Räumen das »Gemach zum weißen Roß« (Kamin bez. 1562) und das »Römergemach« (Kamin bez. 1574), die ihre malerische Dekoration (unter der Tünche wiedergefunden und rest.) aus der Zeit Erichs II. bewahrt haben: in Nischen und Kartuschen einer gemalten Scheinarchitektur sind Helden des Alten Testaments und des Altertums dargestellt.

Die **Wohnbauten** aus Holz, viele mit dem Giebel zur Straße, die meisten in Traufenstellung, aber fast immer mit Dacherkern, so daß der Giebel durchaus das Straßenbild beherrscht, anscheinend hessischer Einfluß. — Das älteste Haus von 1457 (am Kirchplatz), mit sehr schöner Schrift an der Saumschwelle. — Aus 1. H. 16. Jh. das Haus Ecke Markt- und Langestr., das gegenüberliegende Eckhaus 1554 (mit Portal von 1764), etwas später Burgstr. 4, Ziegelstr. 1 (1559), Langestr. 77. — Aus den 80er Jahren des 16. Jh. Marktstr. 7, Langestr. 20, Kirchplatz 4 u. 5. — E. 16. Jh. Vor der Burg 3. — Klassizist., E. 18. Jh., Langestr. 27.

Mehrere Reste der **Stadtbefestigung** besonders ö vom Schloß; das Obertor auf dem Wege nach Kassel, erb. 1502 von Erich I. (sehr eigentümliche Inschr.), mit Wappen Erichs II. von 1578.

Von der 1397—1402 erb. steinernen **Werrabrücke** trotz mehrfacher Umbauten noch 5 Bögen erhalten.

Städt. Museum im Schloß.

Umgebung: n

HILWARTSHAUSEN

Ehem. **Nonnenkloster.** Gegr. 960. Nur ein paar Wirtschaftsgebäude, 16. Jh., und Fragmente einer rom. Säule erhalten.

HEMELN

Dorfkirche. 1681. WTurm rom. mit Satteldach und gekuppelten Schallöffnungen. Sein Erdgeschoß mit Tonne, urspr. nach dem Sch. geöffnet. Polyg. Chor. — Altaraufsatz 16. Jh., später zum Kanzelaltar umgearbeitet.

Umgebung: ö

LIPPOLDSHAUSEN

Dorfkirche. Sch. 1753. Belanglos. OTurm got. mit halbrundem Bogen nach dem Sch. geöffnet. Im Erdgeschoß Gratgewölbe. Dieser Raum vollkommen ausgemalt, Heiligendarstellungen, Passion, dat. 1494. Aufgedeckt 1911. — Im Sch. Kanzelaltar M. 18. Jh.

BRACKENBURG

Burg. Welfisch, bald nach 1250 erb.; die Herren v. Stockhausen, dann die von Riedesel hatten sie zu Lehen. 1411 zerst., während des 16. Jh. verfallen. Geringe Mauerreste.

HOLZMINDEN

Der Ort wird bereits im 9. Jh. erwähnt, seit dem 12. Jh. im Besitz der Grafen v. Everstein. A. 13. Jh. Stadt mit einer 1240 erwähnten gräflichen Burg. Seit 1410 braunschweigisch. Zerstörung im 30jährigen Krieg, bei der nur wenig Häuser verschont blieben.

Pfarrkirche. Sehr entstellter rom. Bau mit quadr. WTurm. Außer der bestehenden Hauptapsis die Fundamente von Nebenapsiden gefunden. Die 3schiffige Anlage E. 16. Jh. in eine 2schiffige umgeb. — Ausbau 1900. — Epitaph Wulbrand von Gulich († 1604), 1900 übermalt. Die übrigen dürftigen Ausstattungsstücke des 16. Jh. im Turm. — Von der alten am Hafen gelegenen **Burg** ist nichts erhalten.
Altes Gymnasium a. d. Weser, klassizist., 1826 eingew.
Stattliche **Fachwerkhäuser,** z. B. Halbmondstr. 9 von 1683, ferner gute Ackerbürgerhäuser des 17. Jh. in der Hinteren, Mittleren und Niederen Straße.

Umgebung: n

BEVERN

Schloß. Prachtbau 1603—12 für Statius v. Münchhausen, gelangte infolge Verschuldung M.s in den Besitz der braunschweigischen Herzöge; die hier 1667 begründete Seitenlinie erlosch 1809. — 4 Flügel um einen ungefähr quadr. Hof, umgeben von jetzt größtenteils trockenen Gräben, mit dem Zugang im NFlügel; Treppentürme in der n und s Ecke des Hofes. Seitenlänge außen 54 m, im Hof 31 m. Aufbau in 2 Geschossen, mit Erkern und Giebelaufbauten im Dach, deren Lisenen an der Hauptfront im N vom Boden aufsteigen und die sonst nur durch horizontale Gesimse getrennten Geschosse optisch binden. Im Hof die Obergeschosse in Fachwerk. Die Behandlung des von den verputzten Mauern in feiner Meißelarbeit sich abhebenden Steinwerks, namentlich an den Portalen und den reich verzierten Giebeln, ist aufwendig, an die der Hamelner Bauten und der Hämelschenburg erinnernd, im einzelnen vieles recht qualitätvoll; ein besonderes Schaustück die »Küchenausslucht« im ö Flügel des Hofes. — Das Innere hat sein altes Gepräge verloren, nachdem es schon 1667 für Herzog Ferdinand Albrecht I. neu hergerichtet war.
Kirche. Neubau 1891—93, nur der Turm von der 1595 (Inschr.) errichteten Kirche. — Die stark überarbeiteten Grabsteine des Statius v. Münchhausen († 1633) und seiner Frau im Chor. — Bemalte Stuckreliefs der alten Priechenbrüstung mit Brustbild des Statius v. Münchhausen und Wappen jetzt im Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum.
Mehrere bmkw. **Bauernhäuser** des 16. Jh.

Umgebung: sö und s

NEUHAUS

Von dem 1609 errichteten **Jagdhaus** des Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig nur Reste im Keller des braunschweigischen Forsthauses. — Im hannöverschen Teil des Ortes: Ehem. Gestüt 1786. Weit ausgedehnte Anlage mit Jagdschloß (heute Oberförsterei); Kapelle. Daneben Wohnbauten der Beamten.

LÜCHTRINGEN

In der anspruchslosen **Dorfkirche,** Saalbau um 1700, rom. Taufstein in Pokalform, A. 13. Jh.

BOFFZEN

Dorfkirche. 1730—37. Saal mit Holztonne. Schlichter Kanzelaltar. — Bauernhaus Nr. 62 von 1597.

FÜRSTENBERG

Burg am Rande des hier steil zur Weser abfallenden Solling; braunschweigisch-göttingensche Gründung um M. 14. Jh.; im 16. Jh. verbrannt und im 30jährigen Kriege hart mitgenommen, aber noch bei Merian (1654) eine stattliche Baugruppe. Seit 1750 Porzellanmanufaktur, dadurch vielfach entstellt; am ältesten der Kernbau mit engem Innenhof, nach der äußeren Erscheinung aus dem späteren 16. Jh. An einigen Teilen haben sich noch reichere Renss.Formen erhalten. — Wohn- und Arbeitshäuser M. 18. Jh.

WEHRDEN

Kirche. A. 18. Jh., bar. schlicht, 1schiffig, 3jochiger WBau mit eingebautem Turm. Bar. Altar und Kanzel.

Schloß (Graf v. Wolff-Metternich). Ehemals Wasserburg. 3geschossiges Turmgebäude als ma. Kernbau, umgeb. 1696 für den Paderborner Fürstbischof Hermann Werner v. Wolff-Metternich. Herrenhaus 18. Jh., Hauptfront 11achsig, schlicht mit Freitreppe, bar. Portal und zierlich geschweiftem Giebel. Rückfront mit 2achsigen Eckpavillons, die anscheinend später hinzugefügt sind.

AMELUNXEN

In der unbedeutenden **Kirche** 3 beachtliche Epitaphien: Ludolf v. Amelunxen 1573, Johann v. Amelunxen 1579, Wilhelm v. Amelunxen 1581.

BLANKENAU

Kapelle. Anspruchsloser, aber nicht reizloser Bau, am WPortal bez. 1714. Ausstattung der Zeit.

DERENTHAL

Dorfkirche. Saalbau mit Holzdecke, 1575. Bmkw. Emporen bez. 1659. Taufstein, mit Arkaden geziertes Becken, das auf 4 Tieren ruht, bez. 1581. 2 spätgot. Altarleuchter.

MEINBREXEN

Gutshof von Wassergraben umgeben. Herrenhaus, schlichter 2stöckiger Bau mit Mansarddach, am Portal bez. 1699. Im Innern einige Bildnisse braunschweigischer Herzöge, 18. Jh.; Deckelhumpen, silbervergoldet, reich geschmückt mit landschaftlichen Reliefs, Nürnberg um 1700. Vor dem Hause Springbrunnen. — Im Dorf sehr malerisch gruppierte Bauernhäuser, das älteste 1590.

Kirche. Unbedeutender Saalbau, Ausstattung gegen E. des 16. Jh.

LAUENFÖRDE

Einst Besitz der Grafen v. Dassel, seit A. 14. Jh. welfisch.

Dorfkirche. 1569. 1664 erweitert. Eigenartiger wappengeschmückter Taufstein auf hockenden Bären 1581. Altarleuchter 1627. Grabstein von Wrede † 1591.

Von der 1447 ausgebrannten Burg keine Spur mehr vorhanden.

BEVERUNGEN

Corveyer Besitz im 9. Jh. Das Kloster besaß hier eine Burg. 1417 zur Stadt erhoben. 1425 und 1632 völlig abgebrannt.

Pfarrkirche. Saalbau von 1692—98. Ausstattung der Zeit. Kelch, gute Wiener Arbeit, gegen E. 18. Jh.

Rathaus. 1660. Giebel in Fachwerk.

Gute **Fachwerkhäuser** mit dem Giebel zur Straße von 1611, 1662, 1693.

Burg. 14. Jh. Rest erhalten: ein hoher rechteckiger Baukörper von 6 Geschossen, vielfach umgebaut und formlos. 1914 wiederhergestellt.

HERSTELLE

797—98 feierte Karl der Große hier das Weihnachts- und Osterfest. Anlage eines Herrenhofes mit Burg, deren Name nach der karolingischen Stammburg bei Lüttich gewählt wurde. Später paderbornisch und lange Zeit bis 1753 im Lehnsbesitz der Herren v. Falkenberg.

Kirche. Unbedeutender Saalbau A. 18. Jh., bez. am Portal 1701.

Burg. Im 30jährigen Krieg zerst.; Neubau bald nach M. 19. Jh.

STADTOLDENDORF

1281 als Stadt genannt, wohl homburgische Münzstätte, Blütezeit im 14. Jh.

Kirche. Neubau 1793—1801. Turm 1904. — Im modernen Rathaus 4 Bildnisse braunschweig. Herzöge 18. und 19. Jh. — **Adelshof** (Camphof) mit Fachwerkbauten seit 1651. — **Ackerbürgerhäuser** seit 1611. — Reste der ma. **Stadtbefestigung** (z. B. Hagenturm, Turm auf dem Försterberg).

Umgebung: ö

VORWOHLE

Die rom. **Dorfkirche** vom typischen Aussehen einer solchen mit breitem rechteckigem WTurm, 1891 abgerissen. Neubau 1893. Vorzüglicher silbervergoldeter Kelch, Augsburg 1675.

EIMEN

Kapelle. Beachtenswerter 1schiffiger Fachwerkbau mit vorgekragtem Obergeschoß zur Lagerung von Korn usw. Um 1560.

Umgebung: w

AMELUNGSBORN

Zisterzienser-Kloster, Tochter von Altencamp, gegr. vor 1141. — Die **Kirche S. Mariae** 1144 bis etwa 1158, Chor erneuert bald nach M. 14. Jh. — Von dem rom. Bau ist das Lhs. und das Querhaus erhalten: flachgedeckte Basilika von 9 Arkaden mit Stützenwechsel; Pfeiler und Würfelknaufsäulen in ausdrucksvoller Profilierung, an Paulinzella erinnernd. Querhaus got. überhöht und gewölbt. Das Paradies an der NSeite des Lhs., das in got. Zeit vergrößert wurde, ist nicht mehr vorhanden — bis auf das alte Hauptportal mit rechteckig abgestuftem Gewände und einige im Chor aufgestellte Reste; kleinere rom. Tür am s Qsch.; einfaches got. Portal am n Qsch. — Der got. Chor 3schiffig basilikal in 5 Jochen, mit gerader Wand schließend, deren Mitte fast ganz von einem sehr hohen Fenster durchbrochen wird; hohe spitzbogige Arkaden über 8eckigen Pfeilern, daher nur niedriger Obergaden mit kleinen Fenstern; keine Wanddienste

für die steilen Gewölbe mit spitzbogigen Rippen; streng gezeichnetes Maßwerk. Mauerwerk in den rom. Teilen Quadern, in den got. Bruchstein. Dachreiter erneuert 1684. — Glasgemälde 2. H. 14. Jh.; 1819 noch an 9 Fenstern, jetzt nur noch (rest.) an dem großen Fenster der OWand: 24 Bildfelder aus dem Leben Mariae und Jesu mit krönenden Baldachinen, weitere Reste von Fenstern im Schloß zu Blankenburg a. H. Ausgezeichneter, ziemlich üppig, z. T. auch figürlich dekorierter got. Dreisitz mit Wimpergen und Baldachinen, Stein, nur die Sitze Holz. — 6 reichverzierte rom. Piscinen und andere rom. Fundstücke wie Kapitelle usw. — Taufstein 1592. — Bar. Hochaltar. — Tumba eines gräfl. Eversteinschen Ehepaares, schwerfällige Arbeit, E. 14. Jh. — Von Klostergebäuden wenig erhalten, Umfassungsmauer 14. Jh. — Ein hervorragend schöner silbervergoldeter Kelch von 1478 im Pfarrhause des nahegelegenen **Negenborn,** leider durch moderne Vergoldung (1900) beeinträchtigt.

WARBSEN

Im Dorfe zahlreiche beachtenswerte Bauernhäuser, das älteste bez. 1588.

EVERSTEIN

Burg der Grafen v. Everstein, eines im Wesergebiet sehr begüterten und mächtigen Geschlechts, dessen Besitzungen durch Heirat 1414 den Welfen zufielen. A. 12. Jh. genannt. Doppelburg auf dem Großen und Kleinen Everstein. 1493 zerst. Nur gewaltige Schuttmassen erhalten.

BODENWERDER

Eine Gründung des Klosters Kemnade; nach Erwerb durch die Homburger Grafen (»Bodo-Insel«) 1287 mit Stadtrecht ausgestattet; kam 1495 zum Fürstentum Calenberg, daher hannov. Exklave in braunschweig. Gebiet.

Nikolaikirche. 3schiffige Hallenkirche 1407—10. Umbau 1899/1900, dabei Altarhaus im S und Sakristei angefügt, Veränderungen am Turm. — Taufstein ähnlich dem in Pattensen, nach älteren Nachrichten 1608. 3 figürliche Grabsteine 1604, 1617, 1619, durch Überarbeitung gänzlich verdorben. An der SSeite des Turmes Wandmalerei 1. H. 15. Jh., einen Bischof darstellend.

Im **Rathause** Schützenkette.

Herrenhaus des Frhr. v. Münchhausen, anspruchslos, 17. Jh. Wohnsitz des berühmten Erzählers abenteuerlicher Geschichten, die ohne sein Wissen zuerst 1785 in London erschienen.

Zahlreiche beachtliche **Ackerbürgerhäuser,** in Fachwerk, eines 1484, die übrigen meist 17. Jh.

Reste der **Stadtmauer** mit 3 Türmen.

Umgebung: sö

KIRCHBRAK

Dorfkirche. Einfachste rom. Anlage, ohne Chor, Turm in Breite des Langhauses; dieses hat 2 quadr. Joche mit Kreuzgewölben. — Kanzelaltar 1634 in sehr ländlichem Barock mit Zutaten von 1728. Grabsteine der Familie v. Grone 16.—17. Jh.

DIELMISSEN

Dorfkirche. Einfachst rom., nach O erweitert, der wuchtige rom.

Turm in gleicher Breite mit dem Sch. — Apostelfiguren von einem Altaraufsatz, um 1500. Gleichzeitige Kreuzigungsgruppe jetzt im Braunschweig. Herzog Anton Ulrich-Museum.

ESCHERSHAUSEN

An der Kreuzung der alten Heerstraßen Hameln-Einbeck und Hildesheim-Höxter.
Martinskirche. 1746 gew. Schlichter 3schiffiger Bau mit Holzstützen und Emporen.

HOMBURG

Ruine einer Höhenburg, die kurz vor 1129 an älterer Burgstätte (»Wikanafeldisten«) von dem Northeimer Grafen Siegfried erb. wurde. Seit M. 12. Jh. im Besitz der Edelherren v. Homburg, die ziemlich umfangreiche Herrschaftsgebiete in ihrer Hand vereinten; nach ihrem Aussterben 1409 welfischer Besitz. 1535 verlassen (der Amtssitz wurde nach Wickensen verlegt, einem Vorwerk, dem auch der alte Name blieb) und bald darauf z. T. als Steinbruch benutzt. 1897 ausgegraben.— Regelmäßige, langgestreckte Anlage mit Vorderburg, daher an beiden Enden runde rom. Bergfriede.

WICKENSEN

Vorwerk der Homburg, das 1535 Amtssitz wurde. Das größtenteils noch erhaltene **Amtshaus** 1542 aus Steinen der verlassenen Homburg errichtet; Erbauer Herzog Heinrich d. J. v. Braunschweig († 1568), daneben Wohnhaus, umgeb. im 18. Jh. (Inschr. 1785).

Umgebung: w

KEMNADE

Nonnenkloster. Gegr. um 960 von Töchtern des Sachsenherzogs Hermann Billung; im 12. Jh. in Verfall geraten und Corvey übergeben; im späteren Mittelalter verarmt. — Die vorhandene Kirche gew. 1046. Pfeilerbasilika von regelmäßiger kreuzförmiger Anlage, urspr. 54 m lang, jetzt die WHälfte abgebrochen, auch die Nebenapsiden fehlen. Im W einst ein großer, ganz eingeb. quadr. WTurm, dessen Obergeschoß als Nonnenempore diente. Der Restbau von 34 m Länge ist im 19. Jh. mehrfach rest. — Bruchsteinmauerwerk, einfachste Behandlung außen und innen. — Im Chor grob gearbeitetes got. Sakramentshaus. — Das n Qsch. hatte als Grablege der Herren v. Homburg eine reichere Ausstattung. Dorthingehörig die Tumba Siegfrieds v. Homburg, † 1380, auf dem Deckel Hochrelief, das Ehepaar vor dem Gekreuzigten kniend. — Unter den Resten von Bildwerken: 2 Kruzifixe A. 13. Jh. und A. 16. Jh.; recht gute stehende Maria, Stein, A. 15. Jh.; Maria in der Mandorla, Holz, E. 15. Jh.; Teile eines Schnitzaltars um 1500 mit einigen älteren Figuren vom A. 15. Jh. Unbedeutende Renss.Epitaphe. Einige Reste von got. Glasgemälden.
Von der bereits 1300 erwähnten **Pfarrkirche** des bei dem Kloster sich bildenden Marktortes nur geringe Überbleibsel.

HEHLEN

Schloß der Grafen v. d. Schulenburg, 1579 beg. — 4flügelige Anlage um quadr. Binnenhof, von Wassergräben umgeben. 3 Geschosse in Bruchsteinmauerwerk mit breiten rechteckigen Fensteröffnungen, darüber hohes Satteldach, runde Türme vor der O- und WEcke, $^{3}/_{8}$ Treppentürme in den entsprechenden

Hofecken. Kleiner Hocherker außen an der NEcke. Alter Zugang nur in der M. der SWSeite. — Schmuckformen nur an den Portalen, das des w inneren Treppenturmes mit den Reliefbüsten des Erbauers Fritz v. d. Schulenburg und seiner Frau Ilse v. Saldern. — Im Innenhof Gedenkstein für den Erbauer, der in voller Rüstung stehend dargestellt ist, wohl von *Ebert Wolf d. J.* In dem 1887 eingerichteten Rittersaal das aus der Kirche überführte Wanddenkmal für den Erbauer, Sandsteinaufbau mit der wohl ebenfalls von *Ebert Wolf d. J.* gefertigten, fast 2 m hohen Alabasterfigur des Gefeierten, bez. 1597, ferner Familienporträts u. a. vom Maler *Adam Offinger* 1578 und das des venezianischen Generals v. d. Sch., Verteidigers von Korfu, 1719. — Von der Gartenausstattung der Barockzeit sind 24 Sandsteinputten und größere mythologische Figuren erhalten. Auch von den alten Wirtschaftsgebäuden ist einiges übriggeblieben.

Dorfkirche. 1697. Bauherr F. A. v. d. Schulenburg, Architekt *Hermann Korb.* Zentralbau. Gestrecktes 8Eck mit innerem Umgang und hölzernen Doppelemporen. Vor der O- und WSeite rechteckige Treppenhäuser, die turmartig mit niedrigen Hauben gedeckt sind.

HAMELN

Einer der ältesten klösterlichen Vorposten in Niedersachsen an Weserübergang und Straßenkreuzung; fuldaische Gründung vor 779. Später (10. Jh. ?) Chorherrenstift. Die benachbarte Marktsiedlung, bei der mehrere Mühlen gebaut wurden, konnte sich erst A. 13. Jh. zur Stadt entwickeln (Mühleisen im Wappen). Fulda verkaufte seine Rechte an den Mindener Bischof, gegen den die Städter sich in der Schlacht b. Sedemünder a. Deister (1259) wehrten; der Verlust der gesamten Jungmannschaft in diesem Kampf ist anscheinend der geschichtliche Kern der bald nach der Reformation auftauchenden Rattenfänger-Sage. Der in den Streit verwickelte Braunschweiger Herzog wußte die Hoheitsrechte über die Stadt für sich zu sichern, während dem Bischof das Stift verblieb. — Weserbrücke 1277 bezeugt. Getreideausfuhr begründete den Wohlstand der Stadt im späten Ma. — M. 16. Jh. große Brand-, Pest- und Wasserschäden. Bald danach neuer Aufschwung bis zum Krieg: aus dieser zweiten Blütezeit die großen Bürgerbauten, die noch heute im Stadtbilde bestimmend wirken. Großer Stadtbrand 1684. Schleifung der nach 1648 entstandenen Umwallung 1808 auf Befehl Napoleons.

Stiftskirche S. Bonifatii (Münster). Nach der 1576 erfolgten Reformation vielfach bedroht. 1760 Abbruch des Kreuzgangs (SSeite), in den napoleonischen Kriegen Stall oder Magazin; noch bis 1870 unbenutzte Ruine. Wiederherstellung 1870—75 durch *Hase.* — Große wesentlich frühgot. Hallenkirche mit älteren Resten und jüngeren Zutaten. Ein deutliches Bild nur schwer zu gewinnen, doch sind die Überreste des vorangegangenen Baues — einer kreuzförmigen gewölbten Basilika gebundenen Systems — im Lhs. noch klar erkennbar: zwischen den bestehenden Stützen waren Nebenpfeiler vorhanden, sie sind mitsamt den Mittelschiffswänden beim Umbau zur Hallenkirche, der bald

nach M. 13. Jh. einsetzte, ausgebrochen. Hierbei das n Ssch. breiter ausgeführt als das Msch., beim Bau des s Ssch., der etwa 1 Jahr später erfolgte, wurde dieses Verhältnis als ungeschickt empfunden und vermieden. — Im einzelnen läßt sich folgende Bauentwicklung feststellen: 1. älteste Teile sind die Krypta, die Vierung mit dem 8seitigen Turm darüber und das w Chorjoch; um 1180. Die hochräumige Krypta mit schlanken Säulen und Würfelkapitellen, darüber QTonnen mit Stichkappen; im w Teil später umgebaut, denn Vierung und Chor hatten anfangs gleiche Bodenhöhe; nach O mit dem Chor erweitert, beide schlossen urspr. mit halbrunder Apsis; die Vierungsbogen halbrund. 2. das Lhs. als Basilika mit stark im Scheitel überhöhten und durch breite spitzbogige Gurte getrennten Rippengewölben; solche nachträglich über Vierung und Chor eingespannt; um 1210. 3. Neubau der Kreuzarme, um 1250; zuerst der s mit dem außen $^{5}/_{10}$ geschlossenen, innen halbrunden Nebenchor (Elisabethkapelle); dann der n, der deutliche Fortschritte im Sinne der Gotik erkennen läßt; außen zeigt er in ganzer Breite ein Prachtportal mit seitlichen Nischen — leider vollständig erneuert; darüber großes 12speichiges Radfenster; das entsprechende Portal der SSeite (zum Kreuzgang!) schlicht. — Es folgte der Umbau zur Hallenkirche, wohl unter dem Eindruck des Doms zu Minden: 4. n Ssch. um 1280, etwa gleichzeitig Erweiterung des Chores nach O und Tieferlegung des Fußbodens in der Vierung. Blendarkaden unter den Fenstern des Ssch.; ziemlich üppige Behandlung der Einzelformen; das erste Joch im W hat ein reiches, leider vollkommen verrestauriertes Portal mit Kreisfenster darüber. Urspr. hohe Giebel über den Fenstern, die im 18. Jh. abgebrochen wurden. 5. s Ssch. Spenden zum Bau 1378 und 1380. — Die WFront bildet keine Schauseite, der Turm spätgot. und stark restauriert, in der Grundanlage sicher spätrom. — Auf der NSeite des Chors doppelgeschossiger spätgot. Anbau: beide Räume, von denen der obere als Kapitelsaal diente, haben rippenlose Gratgewölbe auf Gurten. — Die Haube des Vierungsturms 1744. Von der alten Ausstattung wenig erhalten. Sehr bmkw. das Sakramentshaus im Chor, ein von Säulen getragener Schrein mit Pyramidendach, um 1280; wohl das älteste Stück seiner Art in Deutschland. — Maria mit dem Kind auf dem Mond stehend, umgeben von musizierenden Engeln, Steinrelief A. 15. Jh. — Grabstein des Kanonikus Collemann, † 1431. — Epitaphien v. Hake (1615) und Reden (1618). — Dreiarmiger Schusteramtsleuchter, Gelbguß, 1,70 m hoch, bez. 1490. — Zahlreiche weitere Grabsteine und Epitaphien, darunter qualitätvolle Stücke, in der Halle unter dem Kapitelsaal, meist 16. und 17. Jh., bmkw. das E. 14. Jh. ausgeführte Denkmal für den angeblichen Stifter Graf Bernhatd v. Büren und Gräfin Christine mit dem Modell des Münsters.

Marktkirche S. Nikolai. Kleine 3schiffige Halle von 5 Jochen mit WTurm. Reste einer spätrom. Kirche vom A. 13. Jh. im (ehem.) Qhs., Msch. und Turmunterbau; OJoch und der $^{5}/_{8}$ Chor-

schluß E. 13. Jh., Ssch. got. Umbau 14. Jh., Turm mit hohem kupfergedecktem Spitzhelm von 1512. — An der NSeite Portal mit zierlichem Vorbau; die Strebepfeiler z. T. mit Tierfiguren. — Im Chor figurierte Gewölbekonsolen und gute Sakristeitür. Im n Ssch. eigenartige, den 1. Pfeilerdienst umschlingende Figur, 14. Jh. — S. Nikolaus, Stein, um 1300. — Kruzifix M. 15. Jh. — Altar 1768 von *Joh. Friedr. Ziesenis:* der Aufbau der Säulen mit dem Gebälk klassiz. empfunden, das Dekorative aber noch Rok.; über der geschnitzten Abendmahlsdarstellung gemalte Kreuzigung. Die treffliche Kanzel gleichzeitig von demselben Meister; reich geschnitzt mit Passionsrelief, 1933 durch moderne Bemalung und Vergoldung schwer beeinträchtigt. Taufstein, A. 17. Jh. — Grabstein des Obersten Oppermann, 1658. — Auf dem Altar 2 ausgezeichnete leuchtertragende Engel, Gelbguß, 60 cm hoch, A. 16. Jh.

Garnisonkirche. Erb. 1712, das Innere für die städtische Verwaltung umgeb.

Reformierte Kirche. Erb. 1690, jetzt Turnhalle.

Rathaus. Schlichter Neubau 1766. Die beiden »Lauben« auf der Marktseite 1824 zerst. Daneben erhalten die Eingangspforte zum Bäckerscharren, 1647.

Hochzeitshaus. Festsaalbau der Bürgerschaft, urspr. im Erdgeschoß Ratswage, Apotheke und Weinschenke (darauf bezügliche Inschriften über den Zugängen), im Hauptgeschoß der große Saal, darüber Rüstkammer. Prunkvoller rechteckiger Bau, 43 m lang, 15 m tief, 11 m hoch bis zum Dachansatz; hohe Giebel an den Seitenfronten, an der Vorderfront 3 stattliche Erker im Dachaufbau. Errichtet 1610—17 (Inschr.) von dem jüngeren Meister der Hämelschenburg. — Material grauer Sandstein. Vertikale Gliederung nur in den Giebeln, im übrigen strenge Betonung der Horizontalen durch die ziemlich breiten Gesimse zwischen den niedrigen Geschossen und die bandartig umlaufenden Quaderverzierungen. Diese wie die geringe Ausladung aller Formen setzen ein sehr entwickeltes Gefühl für Flächenwerte und Nahsicht voraus, daraus erklärt sich auch die verhältnismäßig geringe Höhe dieses und der verwandten Bauten. — Das Innere 1931—32 völlig umgebaut.

Wohnhäuser. Es gibt wenig Städte, in welchen Steinbau und Holzbau in so reicher künstlerischer Entwicklung neben- und miteinander wetteifern. Die Mehrzahl der Häuser sind Giebelbauten, doch kommt später auch die Traufenlage vor; die Giebel vielfach abgewalmt. a) Aus Stein: Haus des Patriziers Joh. Rieke 1568 (Bäckerstr. 16), eine edle und strenge Fassade, die Absätze des Giebels durch schön geschwungene Voluten bekrönt, im ganzen die Behandlung einfach, die Tür noch spitzbogig; ein breiter rechtwinkliger Erker steigt, wie es in der Wesergegend beliebt bleibt, von der Erde bis zum obersten Stockwerk auf, wo er mit reich geschmücktem Giebel schließt. Üppiger und zugleich derber die Häuser Osterstr. 9 und 12 von 1589 und 1576. Das

sog. Rattenfängerhaus von 1602 bezeichnet einen weiteren Schritt nach dem Bar.; energische Pilasterarchitektur durch alle Geschosse, viel Rustikaglieder in holländischer Weise dekoriert. Wohl von demselben Meister, der auch an der Hämelschenburg tätig war das Haus Pferdemarkt 7, unten Rustika, oben Fachwerk, erb. 1607 für den Bürgermeister Tobias v. Dempter. Diese noch sämtlich Giebelhäuser, das große Haus am Markt 3 von 1793 wendet dagegen die Breitseite zur Straße. — b) Holzbauten. Ecke Blomberger- und Bäckerstr. von 1516, leider ganz verbaut. Sehr altertümlich Pferdemarkt 10 mit Treppenfries, an der Seitenfront Leistentrapez, am später angebauten 1548 bez. Hinterhause Fächerornament. Altemarktstr. 9 von 1541. Bäckerstr. 44 von 1546, Bäckerstr. 21 von 1555. Reiches Schnitzwerk am Stiftsherrenhause in der Osterstr. 18 von 1558, in der Fischpfortenstr. 18 von 1561, Wendenstr. 8 von 1638.

Museum.

Umgebung: n und nw

HOLTENSEN

Dorfkirche modern. Interessant rom. Tympanon mit Tierdarstellung und Umschrift.

MÜNDER

Pfarrkirche. 1840, klassiz. 3schiffige tonnengewölbte Halle mit Emporen. Ausstattung und Dekoration aus derselben Zeit. Turm älter, Inschr. 1529. Im Turm Votivstein 1. H. 15. Jh. — Taufstein E. 16. Jh. — Außen Grabsteine 1585, 1613.

Zahlreiche schöne **Fachwerkhäuser.**

SPRINGE

Kirche S. Andreas. Inschr. »completa est 1445«. Rest. 1683 und 1860. 3schiffige Hallenkirche mit überhöhtem Msch. und rechteckigem Chor. Arkaden auf 8eckigen Pfeilern. Kreuzgewölbe. Äußeres durch Rest. stark beeinträchtigt. Sschiffe nach O um 1 Joch verlängert. — Schnitzaltar A. 15. Jh., Figuren zum größten Teil ergänzt.

EIMBECKHAUSEN

Dorfkirche. Kreuzförmig mit 1schiffigem Lhs. In der Anlage rom. bis auf den spätgot. Chor und die Sakristei. Am WTurm, der ein tonnengewölbtes Erdgeschoß hat, spätgot. Portal und Inschr. 1578. — Epitaph Sweling 1578. Spätgot. Schnitzaltar in nicht urspr. Zusammensetzung.

Herrenhaus. 1618 mit neueren Zutaten. — Mühle bez. 1572.

BEBER

Dorfkirche. 1schiffiger, ziemlich einheitlicher, spätgot. Gewölbebau (Dat. 1499). 2 Lhs. Joche, denen sich 1 merkwürdig schmales Chorjoch anschließt. $^5/_8$ Schluß. Gewölbe stark busig. — Hlg. Kümmernis 2. H. 13. Jh. — Reste eines Schnitzaltars 15. Jh.

HÜLSEDE

Dorfkirche. Einheitlicher vorzüglicher Gewölbebau; bez. 1497. Turm älter, in der Anlage offenbar rom.; platt geschlossener Chor. Rippengewölbe mit hängendem Schlußstein. Deckengemälde von 1577. Emporen 1574 und 1671. — Großes Sandsteinepitaph des Cl.

v. Rottorf 1587. Kanzel aus derselben Zeit. Kruzifix E. 14. Jh. — 2 Konsolfiguren 1497.

Wasserburg. 1529—48. Reizvolle Anlage: 3 zweigeschossige, hoch unterkellerte Flügel um einen kleinen rechteckigen Hof; an der 4. Seite, auf welche die Brücke zuführt, ein niedriges Torgebäude mit Turm und Erker, das nach dem Hof zu auf einem schmalen, von Pfeilern getragenen Bogengang ruht. Im Hof ein zweiter vorspringender Eckturm für die Treppe mit Zugang zu einer von Konsolen getragenen Galerie.

LAUENAU

Schloß. Erb. für Graf Otto IV. von Schaumburg († 1576). Veränderungen 1664, 1796. 4 Flügel um einen rechteckigen Hof. Einfache Renss.

Schloß der Herren von Münchhausen. Schlichtes Herrenhaus, rechteckig und 3geschossig mit vorspringendem $^3/_6$ Turm. An der Turmtür Wappen des Erbauers Otto v. Münchhausen mit Inschr. und Datum 1600, daneben pfeilergetragener Altan mit Wappen an der Brüstung. — Inneres verändert. 3 schöne Steinkamine, dat. 1585 und 1608 (2 davon aus dem ehem. Schloß Oldendorf). Zahlreiche Gemälde, in der Hauptsache Porträts der Familie M. Darunter 2 von *Joh. G. Ziesenis* und 2 ganzfigurige Bildnisse, dat. 1601, sig. *A. I. H.*

APELERN

Dorfkirche. Ansehnlicher frühgot. Bau 1. H. 13. Jh. Der mit dem Lhs. gleichfluchtende rechteckige WTurm öffnet sich in einer Doppelarkade gegen das Sch. Dieses (9,5 : 15,5 m) dürfte urspr. ungeteilt gewesen sein. In got. Zeit als symmetrische 2schiffige Halle umgeb.; als Stützen 3 schöne rom. Würfelknaufsäulen im Charakter der 2. H. 12. Jh. wiederverwendet; die 3. durchschneidet den Chorbogen. Chor got., rechteckig. Angebaut das stattliche frühbar. Münchhausensche Erbbegräbnis, 1. H. 17. Jh. — Kanzel und Epitaphe frühbar. — Bmkw. spätgot. Kelch. — Große **Adelshöfe** derer v. Münchhausen, 1561 (mit schönem Kamin im Innern) und v. Hammerstein, 16. Jh.

RODENBERG

Im 13. Jh. wichtige **Wasserburg** der Grafen von Schaumburg in günstiger Lage zwischen Bückebergen und Deister. Geringe Reste, Wall und Graben noch erhalten. Die kleine Stadt bietet nichts Wichtiges.

GROVE

Dorfkirche. Spätgot. Erneuerung einer rom. Kirche, 1932 umgestaltet. Rom. Sockel an der SWand des Lhs. und am gleichfluchtenden, in Quadern errichteten WTurm. Rom. W- und STür. — Gemalter Flügelaltar, in der Mitte Kreuzigung, auf den Flügeln innen Abendmahl und Dornenkrönung, außen Christus thronend und Heilige; 1. H. 15. Jh.

NENNDORF

Bad. Gegr. 1787 vom Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen. Die Logierhäuser charakteristische Bauten von 1791—97, an der »Loggia« Balkon auf 4 strengen dorischen Säulen.

Umgebung: ö

HASTENBECK

Der Ort bereits 1228 genannt, das Gut seit 1543 im Besitz derer von Rheden. Das Schloß ein moderner gotisierender Bau. Alt dagegen die

Dorfkirche. Ein tüchtiger und mit bedeutenden Mitteln ausgeführter Bau. 3schiffige Hallenkirche, im historisierenden Stil des 17. Jh. — Taufe 1640. — Reicher Altar 1688 mit 2 eingefügten spätgot. Reliefs. — Großes prächtiges Marmorepitaph für Chr. Fr. v. Rheden † 1693.

BISPERODE

Dorfkirche. 1716. Einfacher rom. Turm. — Im Innern recht aufwendige Altarwand mit Kanzel, 2. H. 18. Jh.

Schloß. Erb. von Graf Wolff-Metternich zur Gracht, 1695, tiefe Hufeisenanlage von Wassergraben umgeben. Behandlung einfach, aber in guten Verhältnissen. Stattliches Hauptportal, mit Wappen, wie das 1694 bez. Zugangstor zum Wirtschaftshof.

KOPPENBRÜGGE

Einst Hauptort der alten Grafschaft Spiegelberg. Von der Burg der Grafen, die 1557 ausstarben, nichts erhalten. Die bestehenden Bauten des 16. und 17. Jh. ohne bauliches Interesse.

Kirche. Saal mit Emporen 1670, außen 2geschossig. Chor in spätgot. Formen, dat. 1575. Turm auf rom. Anlage zurückgehend, dat. 1564. — Kinderepitaph Graf Lippe-Spiegelberg 1559. Altar 1685.

Umgebung: s und sö

WANGELIST

Leprosen-Kap. Gestiftet 1469, erneuert 1730. Anspruchsloser, aber reizvoller Fachwerkbau. — Im Innern gutes gemaltes Triptychon mit Marienleben und Heiligenlegenden, 2. V. 15. Jh. — Derbes Kruzifix, 14. Jh. Gute Schnitzfiguren des sp. 15. und d. 1. H. 16. Jh. Außen hlg. Georg, Stein, 1730.

HÄMELSCHENBURG

Schloß. Ein Hauptwerk der sog. Weserrenss. Erbaut von der adligen Familie Klencke, die es noch heute im Besitz hat, 1588—1618. — Typus eines sehr vornehm gehaltenen, ehedem befestigten ländlichen Herrensitzes. 3 Flügel in Hufeisenstellung, der mittlere 61 m, die seitlichen 22 m lang. Vor der offenen Seite des Hofes liegt einige Meter tiefer (entlang der Straße) ein weiter Wasserspiegel, der den Reiz der Anlage im malerischen Sinne steigert. Von hier der Zugang zur ö Hofecke über eine feste schräg ansteigende Brücke mit prächtigem, rundbogigem Tor, das Namen und Wappen des Erbauers zeigt. In den beiden Winkeln des Hofes 8eckige, hoch über die Dächer hinausgeführte Türme mit Portal und Treppenaufgang. Der nw Flügel ist der älteste Teil. Der jetzt am Mittelbau angebrachte Erker stammt vom nw Flügel und wurde erst im 19. Jh. versetzt. Die Mauern aus Bruchsteinmauerwerk, alle Gesimse, Türgestelle, Fenstereinfassungen, überhaupt alle Gliederungen aus sehr reich und fein gezierten Werksteinformen; am üppigsten ist der SO-Flügel dekoriert, namentlich an seiner Straßenseite, wo die nah aneinander gerückten Giebel der Zwerchhäuser mit den weit vorragenden kupfernen Wasserspeiern an ihrem Fuße einen überaus prunkhaften Eindruck hervorrufen. So schwer und vielleicht sogar derb die Umrißformen der Giebel sind, um so zierlicher wirkt die ganz in der Fläche bleibende kleinteilige Ornamentik

selbst. Deutlich lassen sich 2 Meister unterscheiden: der jüngere wohl identisch mit dem des Hochzeitshauses in Hameln. Interessant, auch kulturgeschichtlich, die Pilgerhalle am Mittelbau zur Speisung der vorbei Wandernden. Wieviel Gefühl noch für das »Noblesse oblige«! Im Innern einige Kamine sehr stattlicher Art erhalten.

Dorfkirche. 1563, früher Schloßkapelle, reizvoll. Taufstein mit Atlanten und Karyatiden 1610. Reiches Epitaph für den Erbauer des Schlosses Georg von Klencke † 1609.

KIRCHOHSEN

Dorfkirche. 1schiffiger spätma. Gewölbebau. Chor jedenfalls gleichzeitig mit der Rest. von 1765, bei der auch die Fenster verändert wurden. — WTurm 1581. — Kanzelaltar und Empore in derbem Klassizismus. — Grabsteine des Hilmar († 1593) und Friedrich († 1598) v. Amelunxen.

HAGENOHSEN

Burg der Grafen von Everstein. Spärliche Reste.

HAJEN

Dorfkirche. 1schiffiger spätgot. Gewölbebau mit rom.Apsis. Veränderungen und Erneuerung eines Teiles der Gewölbe 1653. — 2 Epitaphien v. Behling, 17. Jh., durch Kanzel und Prieche verstellt. — Schöner **Brunnen** mit 6säuligem Baldachin, Stein, A. 17. Jh.

Umgebung: w

FISCHBECK

Nonnenkloster. Gegr. 955; 1147 Corvey unterstellt und mit Mönchen besetzt, 1559 reformiertes adliges Damenstift. Einheitlicher Bau aus 1. H. 12. Jh., in jüngeren Zeiten wenig verändert und gut rest. (von *A. Haupt*). — Basilika auf kreuzförmigem Grundriß im quadr. Schematismus. 39 m lang (ohne Vorhalle, Msch. 7,30 m breit). Teilung in 6 Arkaden. Ausführung nachlässig, mit ungewöhnlich starken Ungleichheiten in Höhe, Breite und Abstand der Pfeiler. Auf der SSeite 2 Säulen regellos eingemengt. Auch die Fenster, obschon gleichzahlig, sehr ungenau in den Achsen. Der Chor um 11 Stufen überhöht. Unter ihm eine 3schiffige Säulenkrypta mit gurtlosen Kreuzgewölben, die Würfelkapitelle mannigfaltig variiert. — Am Äußeren zeigt der Chor eine verhältnismäßig reiche Wandgliederung bei magerer und starrer Einzelgliederung. Eigentümliches zeigt der Bogenfries der Apsis und die fachwerkartige Gliederung des OGiebels. Die gequetschten 6 Paßfenster der Apsis bei der Rest. des 13. Jh. (Brand 1234) eingebrochen. Ganz schlicht das Lhs., Ausmalung von *Schaper*. — Der WBau niedersächsischer Typus in schwerfälliger Form: eine in Kleinquaderwerk (Lhs. Bruchstein) aufgemauerte rechteckige Masse ohne jegliche Gliederung, auch ohne Türme; Abschluß durch quergestelltes Walmdach mit kleinem bar. Dachreiter. Im Erdgeschoß eine die ganze Breite einnehmende Vorhalle (mit spätrom. Gewölben), nach außen in großem Bogen geöffnet. Darüber Nonnenempore mit wenigen kleinen Doppelfenstern. — Geräumiger Kreuzgang, Balkendecke, Öffnungen

mit frühgot. gekuppelten Kleeblattbogen, um 1250; die in rom. Form gehaltenen Teilungssäulchen vielleicht, aber nicht notwendig aus älterem Bau. — In der w Vorhalle Tympanon mit roher Halbfigur Christi. — Kleiner bar. Hochaltar 1708, bar. Kanzel und stattliche Orgel 1734. Bmkw. got. Altardecke. Vortreffliches Triumphkreuz, 13. Jh. — An der s Chorwand statuenartig eingemauert Grabfigur der Stifterin Helmburgis E. 13. Jh. Roher Ehegrabstein des Grafen von Schaumburg, † 1353. Mehrere kleine Epitaphe des 16. Jh. im Kreuzgang. — Großer sitzender Schmerzensmann 15. Jh. — Die Glasfenster des Chors mit Ausnahme eines kleinen Stückes modern. — Großer Teppich mit Darstellung der Klosterlegende, 1583. — Rom. Kopfreliquiar vom E. 12. Jh. jetzt im Kestner-Mus. in Hannover, hier Nachbildung.

STAU

Herrenhaus einfach mit Treppenturm 1613. Brunnen 1686.

KRÜCKEBERG

Dorfkirche. 2. H. 13. Jh. Rechteck mit 2 frühgot. Gratgewölben auf tief sitzenden Konsolen. Leicht eingezogener quadr. Chor aus derselben Zeit. Älter der kleine WTurm, etwa 2. H. 12. Jh.

HESS.-OLDENDORF

Stadtkirche. Spätgot. Hallenkirche. Die Inschr. 1520 außen am n Ssch. bezieht sich wohl nur auf eine Rest. Das frühgot. Maßwerk der Fenster ist neu; noch Lübke sah Fischblasen. Das Lhs. im Grundriß quadr., geteilt in 3 × 3 Joche, das Msch. breiter. Quadr. Chor und WTurm. — Altar. Alte Mensa mit neuem Aufsatz, darin Gemälde (Abendmahl) von 1590. 2 Tafelbilder im Chor von zerstörten Epitaphien des späten 16. Jh. — Taufbecken 1590, Messingguß mit vielen kleinen Reliefbildern. — Mehrere figürliche Grabsteine des 16. Jh.

Mehrere **Adelshöfe** des 16. und 17. Jh. Besonders stattlich der Münchhausensche aus dem letzten V. 16. Jh. Im Hof Treppenturm und gute Portale, im Innern ein eleganter Kamin 1585. — Die zahlreichen **Bürgerhäuser** in Fachwerk meist verputzt.

SEGELHORST

Dorfkirche. Kleiner spätrom. Gewölbebau, die jetzigen Gewölbe spätgot. erneuert. — Hübscher Renss. Taufstein. — Altartafel: Abendmahl, um 1600; 2 Apostel tragen die Züge Luthers und Melanchthons.

GROSSEN-WIEDEN

Dorfkirche. Rechteck, gedeckt mit 3 fast quadr. gratigen Gewölben zwischen halbkreisförmigen Gurten. Der WTurm steht nicht im Verband. — Sakramentsnische mit Christuskopf im Giebelfeld, Inschr. 1300. — Spätgot. Chorbemalung, Passionsdarstellungen, dörflich naiv.

HATTENDORF

Dorfkirche. Unregelmäßiger 2schiffiger got. Umbau einer rom. Anlage; aus der letzteren der n Ausbau; die urspr. Anlage zu rekonstruieren macht Schwierigkeiten. Sehr bmkw. Wandmalereien, E. 15. Jh. — Bekrönung der Sakramentsnische mit dem von Engeln getragenen Haupte Christi. — Ausstattung frühes 17. Jh. in schlicht ländlichem Charakter. — Großes spätma. Kruzifix aus Holz in der Turmhalle; ein kleineres 13. Jh. in der Sakristei.

KATHRINHAGEN

Dorfkirche. Einfach rom. Das Sch. mit got. Gewölben, urspr. flachgedeckt. Starker WTurm, Eingang urspr. 6 m über dem Fußboden. Alt rom. die STür am Sch. mit herumgeführtem Sockelprofil.

SCHAUMBURG

Schloß der gleichnamigen Grafen, deren Geschlecht 1635 ausstarb. (Erbe geteilt zwischen Lippe und Hessen.) Die umfangreiche, historisch bis A. 12. Jh. zurückzuverfolgende Anlage der ma. Wehrbauten nur noch in Spuren erkennbar. Erhalten ein stark rest. Wohnbau der Renss., nicht groß, die Formen mit einigem Aufwand, im Innern bmkw. Kamin. — Nebenbauten wie das Amtshaus, ferner der Bergfried neu errichtet.

DECKBERGEN

Dorfkirche. Der quadr. WTurm und die NWand des Lhs. aus dem 12. Jh., das übrige Erweiterung 1498 und 1589. — Schnitzaltar M. 15. Jh., ländlich gut; Predellengemälde 1589. Qualitätvolles Holzkruzifix, lebensgroß, etwa A. 13. Jh., stark zerstört.

STADTHAGEN

Der Ort als Burg und Stadt der Schaumburger Grafen zuerst 1. H. 13. Jh. genannt, und zwar als Mittelpunkt eines ausgedehnten Rodungswerkes. Bauliche Physiognomie durch den Grafen Ernst (1601—22).

Martinskirche. Hallenkirche des 14. und 15. Jh., 5 Joche, im Msch. quadr., in den Ssch. rechteckig, Pfeiler im O rund mit 8 Diensten, im W 8eckig. Der Chorschluß in $^{7}/_{14}$ ist mit den Gewölben sehr unorganisch verbunden. Großer WTurm. — Mittelteil eines spätgot. Schnitzaltars mit Passionsdarstellungen in Renaissanceeinfassung von 1585. Kanzel E. 16. Jh. — Taufbecken, Bronze auf Sandsteinsockel, bez. 1568. — Emporen und sonstige Ausstattung 17. und 18. Jh. — Grabdenkmäler: Joh. Dufendatke † 1433; Graf Otto IV. v. Schaumburg † 1576 und seine Frauen Maria von Pommern † 1554 und Elisabeth Ursula von Braunschweig † 1587: die Gestalten vermutlich von *Jakob Kölling*, die Reliefs von *Arend Robin* (so und A R bez.); Bürgermeister Jobst Lüdersen, bez. 1580 *A(rend) R(obin)*; Christoph von Münchhausen † 1559; Gräfin Marg. Gertrud von Schaumburg † 1726 von *Teoph. Wilh. Freese* in Bremen 1728, mit den Gestalten des Chronos und Engelknaben, weißer und schwarzer Marmor. — Am Beinhaus wunderliche, beinahe kindisch zu nennende spätgot. Reliefs. In der OAchse des Chors, mit ihm durch einen Gang verbunden, das

Fürstliche Mausoleum. Pläne von 1608 ab, Ausführung 1620—23. Die Annahme liegt nahe, daß Graf Ernst die allgemeine Anregung bei seinem Besuch in Florenz durch die Mediceer-Kapelle empfangen hat. Für die Ausführung des Denkmals gewann er den bei öfteren Besuchen am Hofe Kaiser Rudolfs in Prag ihm bekannt gewordenen großen Niederländer *Adrian de Vries* (vgl. auch Bückeburg), für die Architektur den kursächsischen Hofbaumeister *Giov. Maria Nosseni*, der sich soeben durch das Moritz-

grabmal in Freiberg einen Namen gemacht hatte. 7eckiger Kuppelbau mit aufgesetzter Laterne, 10 m lichte Weite, 24 m lichte Höhe. Die 3 vorderen Seiten des Polygons enthalten Tür und Fenster, die 4 hinteren je eine Ädikula mit Säulen und Giebel, alles in ernsten, streng klassischen Formen. Die Architektur wesentlich als Rahmen für das in der Mitte aufgestellte Denkmal gedacht. (Bez. Adrianus Fries Hagiensis Batavus f. 1618). Sarkophag auf hohem Sockel, in seiner ornamentlosen Strenge gegen die gleichzeitigen Tendenzen des nordischen Bar. in vollem Gegensatz; nur die Plastik hat das Wort. Um den Sarkophag die Wächter, teils noch schlafbefangen, teils im Erwachen, sehnige Gestalten in kühnsten Verschiebungen; an den Ecken seines Deckels 4 Engelkinder; oben in der Mitte in hohem Pathos der Auferstehende; an den Flächen des Unterbaues kleine heraldische und allegorische Reliefs. Aufbau und Umriß dem Augsburger Brunnen des Meisters an Wert ebenbürtig. Auch die dekorative Wirkung, trotz der Abwesenheit des Ornaments, durch die Mehrfarbigkeit (weiß, grau, schwarz) von Marmor und Bronze, bedeutend. Die Malerei an den schmalen Kuppelzwickeln von *Antonius Boten*. Von diesem auch die Gemälde an den beiden Fensterwänden: Auferstehung des Lazarus und Jüngstes Gericht, bez. 1626 und 1627.

Reformierte Kirche (ehem. Franziskanerkirche). Chor allein erhalten. — Schöner Grabstein der Gräfin Cordula von Gemen, Gemahlin Graf Johanns des Steifen von Schaumburg († 1528), von dem Meister, der dessen Grabstein in Obernkirchen schuf, flaches Relief, Umrahmung mit Kandelabersäulen der Frührenss. — Grabstein der Elisabeth Ursula von Braunschweig, Gemahlin des Grafen Ottos IV. von Schaumburg, † 1587.

Schloß. Hauptbauzeit 1535—52. Regelmäßige Anlage um einen rechteckigen Hof, umgeben von Wassergraben und Vorbauten. Am OFlügel Inschr. 1535, 1536, SFlügel 1593. Aufbau in zwei Geschossen mit unregelmäßig verteilten Fenstern. Größere und kleinere Zwerchhäuser mit halbkreisförmigem Abschluß. Ausstattung mit Gobelins (jetzt in Bückeburg) und reich verzierten Kaminen in der Art des Niederländers *A. Colins*. Innere Einrichtung im 19. Jh. großenteils mit vielem Aufwand erneuert. Jetzt im wesentlichen Bürozwecken dienend. — Hofbrunnen von 1552 jetzt im Schloß Bückeburg.

Rathaus. Wohl Umbau einer got. Anlage, ähnlich der in Lemgo; ein langer schmaler Saalbau, mit wenig Dekoration, aber durch passend verteilte Zwerchhäuser und Erker in der Masse gut belebt. In der Hauptsache 2. V. 16. Jh., die Erker an der Langseite und die sehr wenig vortretende Auslucht an der Giebelseite um 1560, ihre Bekrönungen E. 16. bis A. 17. Jh. (an der Auslucht bez. 1596 und 1617).

Alte Schule. Spätgot. mit einigen Renss.Elementen. — Zu beachten einige steinerne Häuser der Spätgot. (Niedernstr. 12—13) und des Frühbar.—Mehrere gute **Fachwerkhäuser.** Hervorzuheben die sog. Amtspforte nahe dem Schloß, bez. 1553, mit

Taustäben und Fächerornamenten, ferner Niedernstr. 48, erb. 1581. Typische Ackerbürgerhäuser in der Echternstr.

Umgebung: n und nö

LINDHORST

Dorfkirche. Rom. Sch. mit 2 Kreuzgewölben und rom. Portal. — Guter spätgot. Schnitzaltar, die Flügelgemälde im Pfarrhause.

SACHSENHAGEN

Kirche. E. 17. Jh. Noch in got. Formen, unbedeutend.

Schloß. Verkümmerte Reste einer einst stattlichen Anlage des 16. und 17. Jh. Karyatidenportal um 1600.

BERGKIRCHEN

Kirche. Sch. mit 2 rom. Kreuzgewölben. — Altar und Kanzel 1684. Doppelgrabstein 1563.

LOCCUM

Zisterzienserkloster. Gegr. nach der Tradition 1163 von Graf Wilbrand v. Hallermund. Tochterkloster von Volkerode b. Mühlhausen. Die Anlage im Ganzen gut erhalten. Die jetzige **Kirche** um 1240 begonnen; als »architectus« oder »structor« ein *Bado* oder *Bodo* genannt. Weihe des Marienaltars im n Qhs. 1244, weitere Weihen 1249, 1276, 1277. Die »Wiederherstellung« 1842—48 von *Hase* hat die Wirkung des Baues sehr beeinträchtigt. — Bruchstein in Quaderverblendung. Regelmäßige kreuzförmige Pfeilerbasilika im gebundenen System und in den strengen zisterciensischen Formen. Ganze Länge 67 m, Breite des Lhs. 23 m, Höhe des Msch. 19 m. Der Chor im Grundriß ein schlichtes Quadrat; an der OSeite der Kreuzarme je 2 Kapellen, die außen in gerader Flucht schließen, innen aber in der Mauerstärke ausgesparte halbrunde Nischen zeigen. Im Lhs. 4 Doppeljoche mit spitzbogigen Arkaden auf massigen Pfeilern. Die sehr steilen und hohen Gewölbe in typisch niedersächsischer Behandlung, die Kämpferpunkte liegen sehr tief, um Strebebogen zu vermeiden; in den Ssch. und Kapellen Gratgewölbe, sonst Rippen, die mit runden Scheiben und hängenden Schlußsteinen einfachster Form versehen sind. Wo die Rücksicht auf das Gestühl es gebot, setzen die Gewölbevorlagen auf konsolartigen Vorkragungen an der oberen Wand auf; die Ecksäulen haben z. T. Schaftringe, ihre Kapitelle sind im W frühgot., sonst noch spätrom.; Fenster im Chor und Qsch. rundbogig, im Lhs. spitzbogig. Nach der liturgischen Einteilung umfaßte die Mönchskirche noch das letzte Joch des Msch.; im s Ssch. Kleeblattnischen mit Ausgüssen für ehem. Altäre. — Das Äußere schwerer Massenbau. In der WFront großes 3teiliges Fenster, kein Portal. Das Laienportal am n Ssch. vollständig verrestauriert. Auch der Dachreiter von *Hase*. Im Innern ist bei der Rest. das erste Joch durch eine Scheidewand abgetrennt, die Kreuzarme erhielten Emporen; geradezu fürchterlich die Ausstattungsstücke wie Altar und Kanzel (von *E. von Bandel*, Altargemälde von *C. Oesterley d. Ä.*).

Alte Ausstattung. Von hohem Interesse das einzigartige, leider auch nicht mehr im urspr. Zustande erhaltene ehem. Retabel

des Hauptaltars; ein eichener mächtiger Schrein (3,76 m lang, 1,48 m hoch, 0,60 m breit), reich geschnitzt und vergoldet, ehedem mit interessanter Einrichtung für die Sichtbarmachung der Reliquien; die Formensprache des Ornaments noch rein rom. (die got. Türmchen sind spätere Zutaten); Entstehungszeit um 1250. Aus der gleichen Werkstatt das einst prächtige Chorgestühl (früher unter der Vierung), auch dieses von *Hase* gründlich und verständnislos restauriert; alt im wesentlichen nur die mit Rankenwerk übersponnenen Wangen aus Eichenholz. — Levitenstuhl, eichener Dreisitz, E. 13. Jh. — Laienaltarschrein mit Schnitzfiguren in 2 Reihen übereinander, A. 16. Jh.; Flügel gemalt 17. Jh. — Marienaltarschrein, alt nur die unteren Schnitzfiguren, A. 16. Jh., mit der eigenartigen Darstellung einer andächtigen Menge, über der Papst und Kardinal, Kaiser und König thronen, die Marienfigur darüber nach 1850, ebenso die Flügel. — Sakramentshaus, angeblich 1458, wahrscheinlich E. 15. Jh., teilweise erneuert. — Marienfigur auf Mondsichel, Holz, E. 15. Jh. unter modernem Baldachin. — Taufstein, mit den Figuren Christi und der Apostel, bez. 1601. — Zahlreiche Grabsteine und Epitaphe in der Kirche und im Kapitelsaal, 14.—17. Jh., darunter gute Stücke: Ludolph Klencke, † 1562, Holz geschnitzt und bemalt; großes Steinepitaph des Clamor v. Münchhausen († 1561) und der Elisabeth v. Landsberg († 1581), wohl gemeinsame Arbeit des älteren und jüngeren *Ebert Wolf* in Hildesheim; Abt Molan († 1722) Marmor, verstümmelt; Abt Ebell († 1770), angeblich von *Joh. Fr. Ziesenis.*

Klostergebäude. Die Gebäude der Klausur in typischer Anordnung an der SSeite der Kirche. Im OFlügel neben der Benedikts- und Johanniskapelle der Kapitelsaal. Die spitzbogigen Gratgewölbe von 4 rom. Säulen getragen. Im SFlügel das Refektorium, stattlicher 2schiffiger Raum, in der jetzigen spätgot. Form erst 1593—96 ausgeb., im 19. Jh. verändert. Im WFlügel das Laienrefektorium, wie die meisten übrigen Räume modernisiert, mit Wandmalereien von *E. v. Gebhardt* (1884—92). Die Tonsur, die 1467 einen ehernen Springbrunnen erhielt, nur im Ansatz erhalten. Im Kreuzgang (WSeite 1778 umgeb.) schöne frühgot. Kapitelle und Konsolen, sowie Reste von Glasgemälden E. 13. Jh. — Vom äußeren Kloster die alte Ringmauer großenteils erhalten. An der NSeite Tor mit Pförtnerwohnung und Frauenkapelle S. Georgii ad portam (um 1260, Dat. 1277 ungenau). Im SW das Abtshaus, auf eine Anlage um 1275 zurückgehend. Zahlreiche weitere Gebäude teils erhalten, teils ihrer Lage und Bestimmung nach festzustellen.

Umgebung: ö

HEUERSSEN

Dorfkirche. Spätgot., 1schiffig, gewölbt, rom. WTurm.

Umgebung: w und sw

MEERBECK

Dorfkirche. Spätgot. mit rom. Resten (Portal). — Spätgot. Schnitzaltar. Taufstein und Kanzel spätes 17. Jh.

BÜCKEBURG

Die alte Bückeburg lag ö Obernkirchen, an heutiger Stelle eine neue Burg bald nach M. 13. Jh.; in ihrem Schutz entwickelte sich die Siedlung im 14. Jh. zur Stadt. Sie wurde seit 1534 zeitweilig, seit dem 17. Jh. dauernd Residenz; als solche verdankt sie ihren sehr bemerkenswerten Platz in der Geschichte der Renss. dem Grafen Ernst von Schaumburg (1601—22), bei dem leidenschaftliche Prachtliebe mit einem bei seinen deutschen Standesgenossen seltenen Sinn für Qualität zusammentraf. Die für ihn in Bückeburg, Stadthagen und Baum ausgeführten Arbeiten gehören in die Reihe derer, die bekunden, daß sich um die Jahrhundertwende die deutsche Kunst in einem entschiedenen Aufschwung befand, den dann der Ausbruch des 30jährigen Krieges tödlich lähmte. Im 18. Jh. neue Blüte unter dem genialen Grafen Wilhelm zur Lippe (1748—77), an dessen Geschlecht 1640 dieser Teil der Schaumburger Lande im Erbgang gefallen war.

Lutherische Kirche. Beg. 1611. Am Hauptportal Inschr. 1613, Weihe 1615. Als Meister der reichen Front kommt nur *Hans Wolf* (einer der Söhne Ebert Wolfs d. Ä. in Hildesheim) in Betracht, der 1609 vom Grafen Ernst dauernd in Dienst genommen wurde und dann im nahen Obernkirchen (Steinbrüche!) ansässig war. Die Tendenz verwandt der wenig älteren Hauptkirche in Wolfenbüttel. Der innere Aufbau Hallenkirche mit $^3/_8$ Schluß, ganze Länge 45 m. Die Kreuzrippengewölbe getragen von 2×7 gewaltigen korinthischen Säulen. Das Raumgefühl um einen Grad gotischer als in Wolfenbüttel. An den Wänden ringsum hölzerne Emporen, die aber nicht bis an die Säulen herantreten (auch dies wie in Wolfenbüttel). — Auf der WEmpore die fürstliche Betstube, auf der OEmpore ein prächtiger Orgelaufbau, darunter der Altar bescheiden, sehr reich wieder die Kanzel (N); diese mit ihren Hochreliefs und den trefflichen Gestalten des Moses und Johannes, vielleicht von *Jonas Wolf*. — Schönstes Ausstattungsstück das in der Mitte des Hauptschiffs aufgestellte bronzene Taufbecken, bez. *Adrianus Fries* 1615; 2 auf einer Kugel sitzende Putten tragen die von flachem Relief überzogene Kuppa, auf dem Knauf des Deckels Gruppe der Taufe Christi; ein auserlesenes Meisterwerk der Technik und des malerisch-plastischen Vortrags. — An den Langseiten Strebepfeiler von got. Gestalt und hohe rundbogige Fenster mit Renss.-Maßwerk. WFassade turmlos, mit steilem Giebel. Dekoration von konzentrierter Pracht. Die Motive sind dem Kunsthandwerk entnommen. Der Eindruck, den ihre Übersetzung ins Kolossale macht, ist ganz phantastisch, unerwarteter Weise nicht kleinlich, vielmehr voll Schwung und Feuer.

Schloß. Durchgreifender Umbau des im 16. Jh. erb. Schlosses (N- und WFlügel des Binnenhofs mit Treppenturm und vorgekragter Galerie) unter Graf Ernst 1601—08. Im 18. und besonders im 19. Jh. bedeutend vergrößert. Bmkw. einige Innenräume. Die Kapelle aus A. 16. Jh. als Architektur unbedeutend; unter Graf Ernst mit einer Holzdekoration versehen, die an Pracht der Erfindung und technischer Meisterschaft wenig ihres-

gleichen im norddeutschen Frühbarock hat. Alle Holzschnitzereien bemalt und vergoldet. Der Altar eine einfache Platte, von 2 lebensgroßen, knienden Jünglingsengeln (Holz) getragen; dahinter die Kanzel, auch reich mit figürlichem Schmuck versehen. An der WWand, als Werk *Christoph Gärtners* bezeugt, die Gemälde des Jüngsten Gerichts, darüber die gräfliche Empore, ähnlich reich behandelt wie die OWand. Als Meister der Schnitzereien sind urkundlich genannt die Brüder *Ebert d. J.*, *Jonas* und *Hans Wolf* aus Hildesheim. Für die besten figürlichen Teile kommt wohl sicher Ebert d. J., für die meist getreu nach vlämischen Stichen gearbeiteten Reliefs Jonas in Betracht. — Goldener Saal. Ein an sich unbedeutender Raum aus älterer Anlage, beklemmend durch die üppige Schwere der Dekoration (bez. 1605). Decke tiefe Kassetten mit Ölgemälden (venetianisches System). Wandbekleidung neu, urspr. Gobelins. Alles Vergleichbare überbietend, ein Sturm bar. Prachtüberschwanges, die Türrahmung, mit deren tektonischen Gliedern sich Kolossalstatuen (Mars und Venus, Satyre, darüber Merkur) nach rein malerischen Gesetzen verbinden; die Träume Wendel Dietterlins sind hier Wirklichkeit geworden. — Als Meister wieder bezeugt *Ebert d. J.* und *Jonas Wolf*. — Weißer Saal. Reiche Stuckdecke, bez. 1605. In den übrigen Räumen einige beachtliche Gemälde und Skulpturen. — Ein weiter, heute moderner Park, darin bmkw. Reste der alten Dekoration: 2 Bronzegruppen von *Adrian de Vries*, Raub der Proserpina und Adonis und Venus, beide bez. 1621. — Äußeres Schloßtor, gruppiert mit 2 Kammergebäuden, ebenfalls von Graf Ernst, bmkw. die vorgeschrittene bar. Formentwicklung. Im Vorhof Brunnen von 1552 (ehedem im Schloß Stadthagen); die von 6 Säulen gestützte Schale erinnert an rom. Werke; um die Mittelsäule gruppieren sich in mehreren Absätzen Figuren; die Komposition vorzüglich, die Ausführung nur handwerklich.

Renthaus. Erb. vom Grafen Ernst; 2geschossiger breiter Bau von 13 Achsen, im Erdgeschoß durch toskanische Halbsäulen gegliedert.

Landesmuseum.

PETZEN

Dorfkirche. Sch. mit 2 rom. Hängekuppeln; schmalerer, platt geschlossener Chor und quadr. WTurm mit Portal von 1552. Verstümmeltes Tympanonrelief. Als Fensterpfeiler ein rom. Grabstein. Verstümmelter spätgot. Schnitzaltar.

BAUM

Waldschloß b. Bückeburg. Bez. 1759—64. Über einem Sockelbau einziges Hauptgeschoß, Gliederung durch jonische Wandsäulen mit verkröpftem Gebälk. Dahinter nach dem Walde zu aus der Zeit des Grafen Ernst (1601—22) hohe Steinmauer mit Nischen, links und rechts unmittelbar anschließend stark beschädigte Steinportale in üppigstem Frühbar. mit Darstellungen aus der antiken Sage und der Musik; das Ganze nur zu deuten als Gartendekoration für theatralische und musikalische Auf-

führungen; englische Musiker, die auch als Schauspieler und Tänzer aufzutreten pflegten, am Hofe des Grafen Ernst bezeugt. Vor dem Schloß Sandsteinfiguren von Mars und Minerva nebst einem Adler, vermutlich von der Soldatenpforte des *Hans Wolf* stammend, der auch für die Portale allein in Frage kommt. — Weiter im Walde auf einem kreisrund ausgehauenen Platz Grabmal des Grafen Wilhelm † 1777, errichtet 1776, flache Stufenpyramide mit streng dorischem Portal. In einiger Entfernung das Mausoleum der Gräfin Juliane, † 1799, primitiv antikisierend.

OBERNKIRCHEN

Benediktinerkloster, gegr. im 9. Jh., Neugründung zwischen 1153 und 1167 als **Augustinernonnenkloster.** Aufgehoben 1528. Jetzt Fräuleinstift. Die jetzige **Kirche** Hallenbau des 14. Jh. mit eingebauten rom. Resten. Diese gestatten Rekonstruktion der Anlage des 12. Jh. als regelmäßige Kreuzbasilika mit Stützenwechsel. — Gut erhalten der WBau, Breitanlage ungefähr wie in Fischbeck. Die Nebenräume des Erdgeschosses als selbständige Kapellen abgeschlossen, Tonnengewölbe, Apsidenschluß. Darüber Nonnenempore. Oberfenster frühgot. Das Dach in 2 Pyramiden zerlegt. — Das got. Lhs. hat 3 × 5 rein quadr. Kreuzgewölbe auf 8eckigen Pfeilern, breite Proportionen. Chor gerade geschlossen. Außen an jeder Langseite 5 Giebel. Das Innere 1893 gründlich rest. — Hochaltar. Unversehrtes Reliquiensepulkrum mit Weiheurkunde 1496; die Schnitzbilder des Schreins geben figurenreiche Passionsszenen, provinzielle Arbeit unter niederländischem Einfluß; auf den gemalten Flügeln die hlg. Sippe. Ein zweiter kleinerer Altar auf dem Frauenchor, A. 16. Jh., beschädigt, mit interessantem gesticktem Antependium. — Spätgot. Beichtstuhl und Singepult. — Kleines Marmorepitaph 1665, von guter Qualität. Grabsteine in großer Zahl, meist heraldisch; Grabdenkmal des Bürgermeisters und Bildhauers *Georg Tribbe* (*Tripp*), 1604—1665, Alabaster und Schiefer von ihm selbst gearbeitet. — Ausgezeichneter Grabstein Graf Johanns des Steifen v. Schaumburg † 1527 (bez. I N?); vgl. Stadthagen, Reform. Kirche.

Kreuzgang sehr entstellt. Der WFlügel hat rom. Kern; für die Arkaden Teilungsbögen und Mittelsäulchen zu ergänzen. Im O- und NFlügel Formen aus der Übergangszeit. Auf dem Stiftshof spätrom. Altarmensa, dünne Platte getragen von 4 Doppelsäulen.

VEHLEN

Dorfkirche. Neubau, die alte Kirche war ein spätrom. Gewölbebau, 2 quadr. Joche mit stark steigenden Gratgewölben. — Rom. Türbeschläge.

ARENSBURG

Fürstliches Schloß. Älteste Teile 15. Jh., das meiste 17. und 18. Jh., aus dieser Zeit auch die Ausstattung. Sammlung zahlreicher z. T. beachtenswerter Gemälde.

Sw Arensburg zwischen Steinbergen und Todenmann auf einer Terrasse des steil nach S abfallenden Wesergebirges liegen die Reste der sog. **Uffoburg,** eigentlich **Osterburg,** einer geschichtlich wichtigen Anlage aus der Zeit bald nach 900. Erbaut vom Grafen Uffo, bald nach

1080 durch Brand zerstört, 1897 ausgegraben. Wohnburg und Vorburg, umgeben von gemeinsamem Graben. Turm in der Vorburg, die durch Graben von der ovalen, stark ummauerten Wohnburg getrennt ist. In dieser, an die Mauer gelehnt, nur kleiner Turm, Palas und Kapelle. Am besten die Mauerreste (z. T. in opus spicatum!) der Kapelle mit Apsis und Altar erhalten. Typischer sächsischer Herrensitz (ohne »Donjon«!), wohl Gaugrafenburg.

KLEINENBREMEN

Dorfkirche. Spätgot., einfaches chorloses Rechteck, 3 niedrige Kreuzrippengewölbe. WTurm unten rom., Portal mit rohem Tympanonrelief, sehr ähnlich dem von S. Simeon in Minden; ein zweites an der SSeite zeigt Simsons Kampf mit dem Löwen.

W oberhalb des Dorfes **Nammen** am Abhang des Wesergebirges sind 1902 die Reste einer germanischen Volksburg ausgegraben (nach Schuchhardt Stätte der Schlacht bei Idistaviso, 16 n. Chr., vgl. S. 217).

WESTFALEN

MINDEN

Bistumsgründung an einer alten Weserfurt, um 800. 977 verlieh Otto II. dem Bischof Marktrecht und Münze, die Marktsiedlung erhielt um 1230 Stadtrecht — sie lag in unmittelbarer Nähe des Doms. — Zwischen 1266—77 wurde eine steinerne Brücke über die Weser gebaut, gleichzeitig war die Befestigung im Bau, die aber die alte Fischersiedlung im N nicht mit umschloß. — Die Stadt, schon im 13. Jh. Hansestadt, errang in langen Kämpfen weitgehende Unabhängigkeit vom Bischof, der seinen Wohnsitz bald nach 1306 nach Petershagen verlegte. Die Stadt trat 1529 zur Reformation über. Das säkularisierte Bistum fiel im Westfälischen Frieden an Brandenburg. Die alten Wälle wurden nach dem 7jährigen Kriege niedergelegt, aber 1815—1873 war Minden wieder Festung.

Dom S. Peter. Die älteste Nachricht betrifft die Weihe des ottonischen Münsters 952. Der erhaltene Bau setzt sich aus 3 in verschiedenen Stilepochen entstandenen Teilen zusammen: WBau frührom., Chor und Qsch. spätrom. und Übergang, Lhs. frühgot. — Baunachrichten sehr spärlich. Für den wichtigsten Bestandteil, das Lhs., fehlen sie fast ganz.

1. WBau: Er ist in den unteren Teilen ein Rest des Egilbertschen Dombaues, der nach Brand 1062 begonnen und 1071 oder 1072 gew. wurde; der obere Abschluß ist im 12. Jh. stark verändert. Urspr. eine schlichte 2Turmfront mit Vorhalle, ähnlich der der 1050 gew. Goslarer Stiftskirche oder der Godehardschen WFront des Hildesheimer Doms (1022—38), die aber etwa zur gleichen Zeit unter Hezilo (1054—79) ihre neue Gestalt erhielt, die dann wieder für den Mindener WBau im 12. Jh. zum Vorbild wurde. Im Innern Vorhalle und Empore, die Treppenaufgänge in den Türmen. Die Erneuerung des 12. Jh. setzt über dem Gurtgesims bzw. mit dem großen Entlastungsbogen im mittleren Wandabschnitt (über dem ehem. Giebel) ein: niedriges Geschoß mit 5 gekuppelten Fenstern, die 3 mittleren zu einer Gruppe zusammengezogen. Über ihnen ein niedriger Aufsatz auf engerer Grundfläche. Dächer jetzt und wohl von jeher in Walmflächen. Die Eingangshalle erweitert sich zu einem niedrigen mit Tonnengewölben gedeckten Vorbau; an der Stirnwand in weitem Bogen nach außen geöffnet, jetzt in ein neugot. Portal umgewandelt.

2. Qhs. und Chor: Der spätrom. Neubau wurde um 1210 mit dem s Kreuzarm beg., mit der Vierung, in der die älteren W Pfeiler z. T. beibehalten wurden, und den unteren Teilen des n Kreuzarmes fortgesetzt. Anscheinend erhielt der s Kreuzarm schon damals sein mächtig aufsteigendes 8teiliges Gewölbe (»Zwickeldomikale« auf Rippen). Dann ging man an die Errichtung des Sanktuariums, dessen Wände durch 3fache Bogenstellungen mit Laufgängen in den beiden oberen Geschossen nach rheinisch-normannischem Vorbild gegliedert wurden. Die um M. 14. Jh.

wegen Einsturzgefahr beseitigte und durch einen Neubau mit $^5/_8$ Schluß ersetzte urspr. $^5/_{10}$ Apsis zeigte die gleiche Wandaufteilung (die Gewölbe sind im 19. Jh. erneuert). Den Beschluß machte die Vollendung des n Kreuzarmes, dessen Giebel mit Blenden geziert wurde, und die Einziehung der noch fehlenden Gewölbe (»Zwickeldomikale« mit Rippen: 4teilig im n Kreuzarm, 8teilig mit Schlußring in der Vierung). Der damalige Plan sah für das Lhs. wohl schon die Hallenform vor, wie die Dienste in den W Ecken der w Vierungspfeiler und der abgearbeitete Rundbogen beim Anschluß des n Ssch. an den n Kreuzarm vermuten lassen; zur Ausführung kam er nicht mehr, die Bauarbeiten scheinen um 1230 eingestellt zu sein. — Am n Kreuzarm eine schlicht behandelte wenig tiefe Nebenapsis. Im Winkel zwischen Chor und n Kreuzarm die spätrom. 2geschossige Sakristei, die noch aus dem 12. Jh. stammt, aber um M. 14. Jh. umgebaut wurde. In der OWand des s Kreuzarmes und in der Frontwand des n Kreuzarmes got. Fenster gegen M. 14. Jh. kurz vor der Zeit des Apsisneubaus. Bei derselben Gelegenheit Tieferlegung des Chorbodens unter Opferung der Krypta. Der Chor erstreckte sich früher bis unter die Vierung und lag etwa 3 m über den Kreuzarmen, die von den Ssch. des Lhs. durch keine Stufen getrennt sind.

3. Langhaus. Es ist ganz aus einem Guß, wahrscheinlich zwischen 1267 und 1290 erb.; die Fundamente der Pfeiler der ehem. rom. Basilika wurden, wie Ausgrabungen gezeigt haben, wieder benutzt, die Ssch. aber verbreitert. — Entschiedene und geklärte Gotik, aber noch von köstlicher Frische. Daß der Meister Frankreich gekannt hat, kann nicht direkt bewiesen werden; zum mindesten hat er in einer guten westdeutschen Schule seine Ausbildung empfangen. Das Eigentümlichste und Schönste ist die Raumgestaltung und der Rhythmus der Pfeiler und Gewölbe. In ihnen erhebt sich ein spezifisch westfälisches Proportionsgefühl zu voller Freiheit und Harmonie. Es kann nicht fraglich sein, daß unter allen deutschen Hallenkirchen im klassischen Jahrhundert der Gotik dem Dom von Minden die Palme gebührt. — Lichte Breite des Msch. 10 m, der Ssch. 5 m, Pfeilerstärke 2,25 m, Kämpfer 11,2 m hoch, Gurtbogen 18,8 m hoch. Grundriß der Msch. Joche annähernd quadr., der Ssch. Joche gestreckt rechteckig. Die 3 Joche des Lhs. gehen in dem 36,8 m langen Abstand von Vierung bis WBau nicht vollständig auf: am WEnde ist noch ein ganz schmales Joch eingeschoben, was vielleicht auf die Benutzung älterer Fundamente (ehemals WEmpore) schließen läßt, wahrscheinlicher aber wegen der nicht ganz gesicherten Standfestigkeit des alten WBaues geschah. Die Pfeiler sind rund, mit 4 alten und 4 jungen Diensten besetzt, vorzüglich proportioniert, Zutrauen in ihre Kraft erweckend, die Raumübersicht doch nicht hemmend. Auffallend matt die Bildung der Sockel. Kapitelle in Kelchform mit breiten gerippten Stengeln, die in Blattbüscheln endigen. Das Rippenwerk (die Quergurten ge-

stelzt) voll Schwung und Leben. Die Gewölbescheitel wenig steigend und gleich hoch. Die sehr weiten Fenster verbreiten reichlichstes Licht. Von einzigartiger Pracht und Originalität der Erfindung das Maßwerk; Verschmelzung der normalen Pfosten- und Bogengliederung mit dem Rosenmotiv; das Zentrum der Rose bis zur Kämpferlinie des Umfassungsbogens hinabgerückt, ihre untere Hälfte aber nicht vollständig ausgeführt, sondern von Teilungsbogen überschnitten. (Nächst verwandt das ö Fenster der Glockenstube von S. Katharinen in Braunschweig.) Diese Grundform jedesmal neu variiert, so daß die 6 Fenster 6 verschiedene Muster haben. Sie sind im Lichten 10,2 m hoch, 5,6 m breit. — Am Äußern bilden ebenfalls diese Fenster das Hauptschmuckmotiv. Von schönster Wirkung die Strebepfeiler. Sie haben auf dem ersten Absatz, in Höhe der Fensterbank, ein Statuentabernakel mit Pyramide (vgl. Dom zu Halberstadt), im übrigen bilden sie eine ruhige, nur durch den Umriß wirkende Masse. Die Giebel der Querdächer dürften etwas reicher beabsichtigt gewesen sein. An der SSeite (gegen den Kreuzgang) kleines elegantes, stark verwittertes Portal; Schmuck nur an den Bogenläufen; am äußersten die klugen und törichten Jungfrauen, am mittleren Blattwerk, das innerste profiliert. — Kreuzgang zerst. In den ihn umschließenden Kapitelgebäuden spätrom. Bestandteile.

4. Ausstattung. Der Schnitzaltar des frühen 15. Jh. mit einem als Predella benutzten ebenfalls holzgeschnitzten Retabel des 13. Jh. ein Hauptwerk der westfälischen Plastik, 1910 ins Deutsche Mus. in Berlin gebracht. Sehr wichtig Fragment eines Pultschrankes mit reich geschnitzten Füllungen, teils Flechtmustern, teils Akanthus mit Fabeltieren, A. 13. Jh.; vgl. den Dolberger Kasten im Landesmuseum Münster. Die übrigen Mobilien aus 17. Jh. und nicht alle ersten Ranges. Die Altäre an den Vierungspfeilern 1622, Holz in steinfarbenem Anstrich. Prächtige Kanzel 1664, Taufe von derselben Hand. Schöne Orgel, A. 17. Jh. Die Sandsteinepitaphe der Domherren Eberhard v. Mallinkrot † 1617 und Hieronymus v. Grapendorf † 1622 (letzteres 5,60 m hoch) bez. von *Adam Stenelt* aus Osnabrück; geringere Werkstattarbeit das Epitaph Herbord v. Langen 1628.

5. Skulpturen. In der Vorhalle 2 unterlebensgroße Steinstatuen, Ecclesia und Synagoge, um 1270, für eine nicht zur Ausführung gelangte größere Komposition (Portal?) bestimmt, den Strebepfeilerfiguren künstlerisch überlegen. Ebenda eine Arkatur mit spätrom. Relieffiguren; die Anordnung erinnert an die Chorschranken in Hildesheim und Halberstadt und dürfte hier dieselbe Bedeutung gehabt haben. Einige sonstige, aus ihrem alten Zusammenhang herausgerissene Bildwerke, z. B. die Marienkrönung aus A. 14. Jh. in einer Nische des n Ssch. und eine Pietà am inneren Portal, sind unbedeutend.

6. Schatz. Wertvoll namentlich für die rom. Zeit. — Halblebensgroßer Kruzifixus gegen E. 11. Jh., Kupfer vergoldet, Lendenschurz und Augen Silber und Niello ganz hervorragendes Werk;

hängt jetzt an der NChorwand. — Die übrigen Stücke in der Sakristei. Rom. Reliquienkasten (0,21 lang), Holzkern, Dekor in getriebenem Goldblech mit Filigran und Grubenschmelz; nach alter Tradition Geschenk eines Bischofs v. Schleswig, 2. H. 11. Jh. — Frühgot. Reliquienkasten (0,89 lang), am Satteldach die klugen und törichten Jungfrauen. — Reliquienkasten (0,31 lang) der hlg. Dympna, ganz in Grubenschmelz, die zwischen das Ornament verteilten, überaus schlanken und geschmeidigen Gestalten in gravierten Umrissen, die plastisch gegossenen Köpfe aufgesetzt; Limoges 13. Jh. — Spätgot. Vortragekreuz mit älteren Kleinodien besetzt: antike Kaisergemme, Stücke von byzantinischem Zellenschmelz. — Kopfreliquiar um 1300, der feine Frauenkopf aus Holz, Gewand Silber. — Prachtvolle got. Madonna, Silberblech auf Holzkern, M. 13. Jh. — Becher aus geschnittenem Kristall, orientalisch, durch rom. Fassung als Reliquiengefäß eingerichtet. — Rom. Gießlöwe, einen Mann verschlingend. — Mehrere spätrom. Altarleuchter. — Frühgot. Handschuhkasten, zierlich aus Blei geschnittenes Blattwerk über hölzernem Kern. — Silbernes sechsseitiges Ciborium mit Zeltdachdeckel, an den Wandungen gestanzte Reliefs von Aposteln und Heiligen, um 1215 (vgl. Lippstadt, Jakobikirche). Andere wichtige Stücke jetzt in Berlin.

Marien-Kirche ehem. Nonnenkloster, gegr. nach 1022. Urspr. rom. 1schiffige Kreuzanlage (vgl. Windheim und Rehme) des 12. Jh. Ihre Kreuzgewölbe im heutigen Qsch. und Msch. erhalten. Im 14. Jh. Erweiterung als wohlräumige Hallenkirche mit $^5/_8$ Chor. Stattlicher WTurm mit 1891 erneuerter Spitze. Giebeldächer über den Ssch. — An der SSeite rom. Tympanon in gotischer Nische. — Kanzel und Taufstein im überladenen Dekorationsstil des 17. Jh. — Steinepitaphe 1564, 1576, letzteres besonders stattlich.

Martini-Kirche (ehem. Stiftskirche, gegr. vor 1033). Im gleichen Schema wie die Marienkirche aus einer rom. Basilika got. umgebaut. Die Gratgewölbe des rom. Qsch. und Msch. erhalten. Fenster der SSeite in sehr reichen Maßwerkmustern 1. H. 14. Jh., älter und einfacher die am Chor und an der NSeite. Mächtiger quadr. Einzelturm im W noch vom rom. Bau (angeblich 1142) mit großen rundbogigen Schallöchern. — Giebeldächer über den Ssch. — Taufe von origineller Struktur, Bronze, 1583. — Spätgot. Chorgestühle mit Maßwerkfüllungen, unter den Tieren auf den Seitenwangen Elefant und Rhinozeros. — Die dekorative Plastik des 17. Jh. an der Kanzel und an mehreren Epitaphien in verwildert reicher Erscheinung; eines von *Adam Stenelt* aus Osnabrück mit Darstellung des Jüngsten Gerichts. — Mehrere ma. Altarleuchter, ein vorzüglicher spätrom. von Bronze mit Drachen am Fuß. Kronleuchter 1647.

Simeons-Kirche. Gegr. 1207. Unregelmäßige kleine Hallenkirche aus rom. und got. Bestandteilen. Rom. Tympanon 12. Jh., Palmettenbordüre, im Mittelfeld Hand Gottes zwischen 2 Sternen. Vorzügliche Taufe aus Bronze 1609. — An der bar. Kanzel 6 spätgot. Füllungen. — Daneben die ganz verdorbene Mauritius-Kirche von 1474.

Johannis-Kirche (ehedem Stiftskirche, gegr. zwischen 1185 und 1206). Urspr. spätrom. Gewölbebasilika. In spätgot. Zeit nach Abbruch der Ssch. und Kreuzflügel in eine 1schiffige Anlage umgewandelt und nach O verlängert.

Petri-Kirche. 1739—43. Kuppelgewölbtes Quadrat mit Apsiden im O und W, kleine Anbauten im N und S; OTurm von 1896.

Rathaus. Erdgeschoß frühgot., spätes 13. Jh., mit gewölbtem Laubengang von 4 Jochen, auch an den Schmalseiten offen, außen Strebepfeiler; in jeder Öffnung gekuppelte Spitzbogen auf Mittelsäulen, im Bogenfeld Kreis. In der Wirkung kühn und kräftig. Oberbau unbedeutend, Renss., auch das Innere umgestaltet.

Wohnhäuser. Brüderstr. 2, steinerner got. Treppengiebel, der Erkeranbau Renss. Kampstr. 1, spätgot. Backsteingiebel mit 3 Staffeln, Lisenen und Blenden, modern verputzt. Ritterstr. 23, großer flacher Erkeranbau der Renss. (jetzt Heimatmuseum). Hohnstr. 29, reicher Renss.Bau, 6achsig, die schmalen Fensterpfeiler mit reichgeschmückten Säulen besetzt, zwischen jedem der 3 + 3 Stockwerke (die letzten im Giebel) kräftige Friese und Gesimse, auf den Staffeln durchbrochenes Ornament mit sitzenden nackten Männern. Bäckerstr. 45, reicher 4stufiger Renss.Giebel, Unterbau im 18. Jh. umgebaut und stukkiert. Markt 2, bez. 1621, Friese mit Beschlagornament; umgebaut. Domhof 3, Reste von Fachwerk, bez. 1529, reiches Kerbschnitzornament. Dgl. Johanniskirchhof 2, bez. 1561, und Simeonskirchplatz 5. Königstr. 2, großer eleganter Renss.Erker, 6teilig mit Säulen und Brüstungsreliefs. Wiedebullenstr. 18, rundbogiges Portal mit Zierquadern, bez. 1614. Ein ähnliches Obermarktstr. 23. Spätgot. Reliefs (S. Christoph und S. Katharina) Markt 5. Renss.Reliefs Simeonskirchplatz 3, Brüderstr. 20, Bäckerstr. 36, Kaiserstr. 12.

Städt. Heimatmuseum

Umgebung: n

PETERSHAGEN

Stadtkirche. Renss. (Inschr. 1615). Stattliche Hallenkirche, spitzbogiges Rippengewölbe, rundbogige Fenster mit Renss.Maßwerk. Der niedrige 8eckige geschieferte Turm entwickelt sich aus dem WGiebel. — Steinepitaph 1567, geringwertig.

Schloß. (Bes. Hampell und Strauß). Ehem. Burg des Bischofs von Minden. Kernbau 14. Jh., Umbauten 15.—17. Jh. Hauptgebäude 2 Flügel in stumpfem Winkel mit Treppenturm im Hof (1546) aus der Zeit des Bischofs Franz von Waldeck. Eingang und Fenster des Treppenturms mit Stabwerkeinfassung.

OVENSTADT

Dorfkirche. Unbedeutender einschiffiger Bau aus nachma. Zeit mit Holzgewölben von 1722. Starker quadr. rom. W-Turm.

LAHDE

Dorfkirche. Rom., stark verändert. Tympanon mit Ornamentbändern und segnender Hand, Zeichnung vertieft, trotz des primitiven Aussehens wohl erst 12. Jh.

WINDHEIM

Dorfkirche. Rom. mit nachma. Veränderungen. Die griechische

kreuzförmige Anlage ist erst Ergebnis eines Umbaues im 18. Jh. — Wertvoller Schnitzaltar spätgot., 16. Jh., großes Kreuzigungsrelief, 12 kleine Felder. — 2 Messingkronleuchter 1648. — Auf dem Kirchhof gute bäuerliche Grabsteine.

BUCHHOLZ

Dorfkirche. Kleiner rom. Gewölbebau in Quaderwerk, 1schiffig, 2jochig, eingezogener quadr. Chor mit niedriger Apsis; quadr. W-Turm. Gutes Beispiel einer Dorfkirche des frühen 13. Jh. Jüngst mit Geschick wiederhergestellt.

HEIMSEN

Dorfkirche. Schlicht frühgot. Im Sch. 2 quadr. Rippengewölbe, eingezogener quadr. Chor und WTurm. Portal an der SSeite rundbogig. Schnitzaltar, den Werken des *»Meisters von Osnabrück«* nahestehend, jetzt im Landesmus. zu Münster. Kelch 1495.

SCHLÜSSELBURG

In der **Dorfkirche** Epitaph Ludolf von Klenckes, Holz, von *Ebert Wolf d. J.* in Hildesheim.

Umgebung: s

WITTEKINDSBERG

Reste einer großen sächsischen Volksburg, der sog. **Wittekindsburg.** **Kapelle.** (»Margaretenklus« an Stelle eines 993 gegr., aber 1009 nach Minden verlegten Benediktinerklosters). Rom. Quaderbau, einfach rechteckig, 2 quadr. Gratgewölbe zwischen rundbogigen Schildbogen, der Gurtbogen erneuert.

HAUSBERGE

Dorfkirche. Spätestgot.; Inschr. 1599. Rechteck mit 3seitigem Schluß, Holzdecke. — Steinepitaph E. 16. Jh., großes Mittelrelief.

HOLZHAUSEN

Dorfkirche auf hochgelegenem Platze, den niedrige Fachwerkhäuser umgeben. Rechteckig, durch spätgot. Erweiterung nach N auf die jetzige Breite gebracht; von einem rom. Bau die SWand, der Turm und die Apsis, die jetzt völlig aus der Achse fallen. Der Turm öffnet sich nach der Kirche in 2 Geschossen, in dem oberen ein Kamin.

HOLTRUP

Dorfkirche. Rechteckiger rom. WQuer-Turm, massig wuchtig. Sch. spätgot. 1517, 3 rechteckige Joche und $^5/_8$ Schluß. Vorzüglicher Priechenbau, Renss. — Taufstein, Sakramentsnische, Ausguß schlicht spätgot.; Kanzel, 1558, Faltenfüllungen. — Maria auf der Mondsichel, gutes Schnitzwerk wohl von *Hinrik Stavoer*, um 1525.

REHME

Dorfkirche. Rom. 12. Jh. Merkwürdige Anlage: im Grundriß genau griechisches Kreuz, 5 Hängekuppeln, nach den Ecken gratig, Schild- und Quergurten rundbogig. Am w Arm ein Turm, am ö Apsis. Lhs. und Turm 1892 hinzugefügt.

VLOTHO

Stadtkirche. Got. und Renss., unbedeutend. — Bildnisgrabstein des Drost v. Landsberg † 1593. — Spgot. von Bronze getriebene Schüssel mit Darstellung der Verkündigung, 15. Jh.

Städt. Altertumsmuseum

VELTHEIM

Dorfkirche. Rom. und Übergang, got. erweitert.

EISBERGEN

Nach einigen Forschern Stätte der Schlacht bei Idistaviso, 16 n. Chr. (vgl. S. 210).

Pfarrkirche. Holzgedeckter unbedeutender Saalbau des 16. Jh., 1622 erweitert. Entstellter rom. quadr. WTurm. — Taufstein, achtseitig mit figürlichem Dekor in Nischen, bez. 1606.

Umgebung: w

HADDENHAUSEN

Wasserschloß (Frhr. v. d. Bussche). Neubau 1540. Ausbau 17. Jh.: Herrenhaus 2flügelig mit 8eckigem Treppenturm im Binnenwinkel. 3 reich gegliederte Volutengiebel, die Gesimsbänder mit Beschlagornamenten. Tür und Erker zeigen zierliches Schmuckwerk. — Einfahrtstor: Bogensteine und Gesimsband in der Fläche reich gemustert. — Kamin 1627 mit Wappen in bar. Kartuschen und Auferstehungsrelief. — Kaminfries mit Wappen 1540.

Umgebung: nw.

FRIEDEWALDE

An der Front der neugot. Backsteinkirche mehrere Reliefs und Grabsteine des untergegangenen **Schlosses Himmelreich.**

RINTELN

Ein auf dem rechten Weserufer liegendes Dorf Rinteln 1158 zuerst erwähnt. Die neue Siedlung auf dem linken Ufer gründete Graf Adolf IV. von Schaumburg (der Sieger von Bornhöved 1227, später Franziskanermönch in Hamburg, begraben in Loccum), 1239 Verleihung des Stadtrechts, 1257 Befestigung, 1621—1809 Universität. 1640 nach Aussterben der Schaumburger an Hessen. 16661—68 Ausbau zur Festung (Grundriß noch deutlich erkennbar), 1807 geschleift. Erste feste Steinbrücke 1847 (neue Brücke 1928). Stadtplan regelmäßig.

Marktkirche S. Nikolai. Romanisierend frühgot. um oder nach M. 13. Jh. Breiträumige Hallenkirche von 3 Jochen. Im Msch. hochbusige quadr. Rippengewölbe, in den weit schmäleren (z. T. umgebauten) Sschiffen Gratgewölbe. Pfeiler quadr. mit Ecksäulchen, frühgot. detailliert. Ihre Kämpfer liegen (auch wenn man die Aufschüttung des Fußbodens in Abzug bringt) sehr tief. Chor quadr. mit $^5/_8$ Schluß, letzterer spätgot. Massiger WTurm mit bar. Oktogon und Laterne um 1770. Das SPortal wesentlich rom., Gewände 3säulig, Rundstäbe der Archivolte mit je 5 Ringen besetzt; darüber Radfenster. WPortal got. um 1300. — Altar A. 17. Jh. — Reicher Renss.Kelch 1588. — WEmpore 1. H. 17. Jh., an der Brüstung 34 Gemälde aus Altem und Neuem Testament. — Sandsteinepitaphe Hans v. Oberg 1574, bez. *A(rend) R(obin)*; Joachim Post 1578, bez. *Arnoldus Wede....*; geschnitztes und bemaltes des Joachim Westphalen 1620. — Bronzenes Taufbecken 1582.

Jakobskloster. (Zisterz.-Nonnen.) Turmloses Rechteck mit 5 Kreuzgewölben auf Konsolen. Das 3teilige OFenster und einige vermauerte der NSeite frühgot. im Charakter des späten 13. Jh.,

die übrigen mit Maßwerk des 14. Jh. Das Innere nach Brand 1857 rest. — An der äußeren SWand einige Professoren-Grabsteine aus 17. und 18. Jh. — Die 1621—1809 der Universität dienenden Klostergebäude nicht mehr vorhanden.

Rathaus. 2 Gebäude, die mit ihren Langseiten aneinanderstoßen und ihre Giebelfronten dem Marktplatz zuwenden; rechts das ältere mit 2 unterwölbten Ausluchten zu Seiten des niedrigen Eingangs und Halbkreisscheiben (wie in Stadthagen) als Krönung der Staffeln, links von 1583 mit trefflich behandelter mittlerer Auslucht und bandartigen Voluten am Giebel wie an den Fenster- und Türbekrönungen. (Das Datum steht auf dem rechten Gebäude, kann sich aber nur auf das linke und eine Rest. des rechten beziehen.)

Adelshöfe. Münchhausen, Ritterstr. 590, gut erhalten nur die große Scheune und ein prächtig verzierter erkerartiger Ausbau (»Archivhäuschen«), bez. 1565. Zweiter M.scher Hof, Ritterstr. 350, großer Fachwerkbau des späten 17. Jh.

Zahlreiche **Bürgerhäuser,** durchweg Fachwerk. Es überwiegen die Giebelhäuser, doch auch zahlreiche Traufenhäuser, ein typisches älteres Straßenbild z. T. die Engestraße. Ein sehr reich mit Schnitzwerk geschmücktes Haus in der Brennerstr. Nr. 29, 1620.

Heimatmuseum für die Grafschaft Schaumburg.

Umgebung ö und sö:

EXTEN

Dorfkirche. Rom., gut erhalten, die einzige des Kreises, die eine Apsis besitzt. Die 2 Gewölbe des Lhs. gratig mit bogenförmigem Scheitelstich. — Wartenslebensches **Schloß** 1727.

BREMKE

Sö des Ortes auf dem Rintelschen Hagen die Reste eines befestigten Gutshofes aus spätkarolingischer Zeit (sogen. **Uffoburg** nach dem Besitzer Graf Uffo, vgl. auch die andere Uffoburg bei Arensburg); Hauptburg und Vorburg, Befestigung durch Wall ohne Mauer.

HOHENRODE

Dorfkirche. Kleiner 1schiffiger rom. Gewölbebau; doch nur das ö Gewölbe urspr. — Von der ma. 1181 von den Schaumburgern eroberten **Burg** der Grafen von Rode nur Gräben und geringe Mauerreste erhalten.

FUHLEN

Dorfkirche. Bis auf einige Veränderungen an den Fenstern ein wohlerhaltener rom. Gewölbebau. Im Lhs. 2 grätige Kreuzgewölbe zwischen sehr breiten Gurten und Schildbögen, die durch Konsolen mit den stark vortretenden Wandpfeilern verbunden sind. Das Ornament am Säulenportal der NSeite, dessen Tympanon in den WTurm verschleppt ist, gestattet die Entstehung der Kirche noch ins 12. Jh. hinaufzurücken. Reich skulptierter Taufstein E. 16. Jh.

LACHEM

Dorfkirche. Rom. WTurm, rom. Tympanon mit roher Halbfigur des Salvators. Die Kirche im übrigen verändert.

HAVERBECK

Unbedeutende spätgot. **Kapelle** mit dreiseitigem Chorschluß, 1495. Der sehr bmkw. gemalte Flügelaltar mit Darstellung d. Kreuzigung und Passion vom E. 15. Jh. jetzt im Landes-Mus. Hannover.

Umgebung: sw

MÖLLENBECK

Ehem. Nonnenkloster, gegr. 896 von der Gräfin Hiltborch, Gattin des Grafen Uffo (vgl. Uffoburg), 1441 in ein **Augustiner-Kloster** umgewandelt, danach völliger Neubau von Kirche und Kloster, 1558 welt. evangelisches Kanonikusstift, nach dem 30jährigen Krieg Domäne. — In den w Teil eingebaut 2 rom. Rundtürme von sehr altertümlicher Erscheinung. Das Lhs. 6jochige got. Hallenkirche mit relativ breitem Msch. und ungewöhnlich schlanken 8eckigen Stützen mit Kämpfergesimsen. Der 1schiffige Chor mit $^3/_8$ Schluß ist ebenso lang wie das Gemeindehaus und setzt dessen Msch.System fort. 3schiffige rom. Krypta. Sie ergibt in Verbindung mit den WTürmen für die frührom. Kirche die bedeutende Länge von etwa 60 m, Abstand der Turmaußenkanten 23,30 m, lichte Weite der got. Kirche 19 m. Die Außenansicht wird charakterisiert durch hohe 3teilige Fenster mit Fischblasenmaßwerk und verhältnismäßig niedriges Dach. — Bemalung der Gewölbe mit geschmackvollem spätgot. Blattornament (rest.). — Sehr geräumiger Kreuzgang (Inschr. 1493), 2geschossiges Klausurgebäude. Spätgot. Wirtschaftsgebäude.

VARENHOLZ

Schloß. Bis A. 14. Jh. Besitz derer von Vornholte, danach landesherrlich. Der heutige Bau — einer der malerischsten der Weserrenss. — vorwiegend 1. H. und E. 16. Jh. Vier Flügel um geräumigen Innenhof. Der schmucklose nw Flügel sicherlich der älteste Bauteil, der sö Flügel mit der Durchfahrt aus 2. V. 16. Jh. Die gekuppelten Fenster mit spätgot. Vorhangbogen der Übergangszeit. Im obersten Geschoß noch 2 Kamine mit got. Profilierungen, über einer Mauernische mit Fischblasenmaßwerk die Jahreszahl 1542. Über der Durchfahrt Wappen des Grafen Simon VI. zur Lippe, bez. 1582. Wohl Anfang eines Schloßumbaues, der zunächst den sw Flügel betraf. Etwa 10 Jahre später der nö Flügel: Die Außenfront verhältnismäßig einfach, 2 flankierende Ecktürme von festungsartigem Charakter, im Dach Ausbauten mit reizvoll ausgebildeter Giebellinie. Sehr wirkungsvoll die innere Hofansicht; an den Ecken 2 Treppentürme mit reichen Portalen, dazwischen hoher bis in das Dach aufsteigender Erker von 5 Geschossen; kräftige Säulen als Fensterpfosten, in der Ornamentik und dem reichen bildnerischen Schmuck den Hamelner Bauten verwandt. An den Turmportalen hermenartige Pilaster und reiche Bandwerkbekrönungen. Im obersten Felde des mit Bandwerk und Figuren reich verzierten Giebels unter dem Steinmetz-Meisterzeichen bez. 1599. Über der Eingangstür des NWFlügels, die Rollwerk und Fruchtgehänge in freier Komposition zeigt, bez. 1594; am Dachausbau darüber 1595. Erhalten in einigen zusammenhängenden Flächen noch die Putztechnik der Entstehungszeit: durch in gleichmäßigen Ab-

ständen und wechselnder Richtung leicht aufgedrückte Latten entstand ein Rautenmuster, von dem sich die mit Flachornamenten sowie mit Buckeln und Prismen in den schrägen Leibungen verzierten Fenster vorzüglich abhoben. — Vom inneren Ausbau hat sich außer den prächtigen Kaminen mit Flachornamenten, Rollwerk, Fruchtgewinde und figürlichem Schmuck nichts erhalten; sie tragen durchweg die Jahreszahl 1600.

LANGENHOLZHAUSEN

Dorfkirche. Hochgot. 1schiffiger Raum von 3 Jochen mit $^5/_8$ Chorschluß. Rippengewölbe mit Busung. Wiederherstellungsarbeiten 1703 (Datum an einem Strebepfeiler der SSeite) betrafen hauptsächlich die beiden w Joche. Im 1. Joch zugemauertes spätgot. Portal. Sakramentsnische im Chor mit 8strahligem Stern im Giebelfelde. — Kanzelbrüstung aus 3 Grabplatten für Mitglieder der Familie von Wendt zu Varenholz, 1535, 1548, 1561, mit Reliefdarstellungen der Toten, deren Wappen und got. Inschr. — Hölzernes Epitaph 1587. Orgel 1752.

Mühle. Früher landesherrlich. Massives Erdgeschoß mit schönem Fachwerkgiebel. Im Scheitel des rundbogigen, profilierten Portales Löwenkopf mit Jahreszahl 1568. Schräg darüber Wappen des Grafen Simon VI. zur Lippe in guter Steinmetzarbeit. Die Schwellhölzer zeigen Flechtbandornament, die Füllhölzer Perlmuster.

HOHENHAUSEN

Dorfkirche. Urspr. kleine 1schiffige got. Anlage ohne Chor mit Kreuzrippengewölben. Im Schlußstein des 1. Joches der Hlg. Paulus mit Jahreszahl 1414(?). WTurm nicht genau in der Achse des Sch. Kreuzförmige Erweiterung E. des 19. Jh.

TALLE

Urkundlich genannt 1221, als Kirchdorf 1334.

Dorfkirche. Halle in der Teilung 3:2. Sschiffe etwas schmaler als das Msch.; Pfeiler 8eckig. Kreuzrippengewölbe. Gerade geschlossener Chor ohne Rippen. Neubau urkundlich 1406 erwähnt; an s Strebepfeiler Jahreszahl 1490(?). Chor angeblich M. 16. Jh. In den Gewölben rest. got. Rankenmalerei. Quersatteldächer. Am NGiebel des 1. Joches an Stelle einer Kreuzblume Brustbild des hlg. Petrus, naiv-grotesk mit großem Schlüssel. An der OWand des n Ssch. Rosenfenster aus Drei- und Vierpässen. Turm älteren Ursprungs; Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten.

HERFORD

Altsächsicher Herrenhof zwischen Werra und Aa nahe ihrem Zusammenfluß. Gründung eines Frauenklosters, später Kanonissenstifts, um 822. Otto I. verlieh dem Kloster 973 das Recht zur Gründung eines Marktes, aus dem sich die Stadt entwickelte. Interessanter Stadtplan, deutlich scheiden sich die ursprüngliche Altstadt (um das Stift), »Radewig« mit S. Jacobi und die Neustadt mit S. Johannis, die bereits im 13. Jh. angelegt wurde. Außerhalb war A. 11. Jh. das Marienkloster auf dem Berge gegr. worden. — Die Stadt unterstand dem reichsunmittelbaren Stift, wurde aber von diesem nach der Reformation 1547 an den Herzog von Jülich abgetreten, der bereits die umliegende Grafschaft Ravensberg besaß. Mit Kleve und

Mark kam die Stadt und die Grafschaft während des Jülich-Kleveschen Erbfolgestreits an Brandenburg (1647/52). — 1609 und 1658 größere Stadtbrände. Das Frauenstift wurde 1803 aufgehoben.

Münster-Kirche. Ehem. Frauenstift, gegr. unter Kaiser Ludwig d. Fr., das älteste im Sachsenland. Hallenkirche des 13. Jh., in naher Schulverwandtschaft mit dem Dom zu Paderborn, danach die Entstehungszeit ungefähr zu bestimmen, eine entschiedene Priorität eines der beiden Bauten ist aber nicht festzustellen. Herford erscheint altertümlicher, was aber nicht notwendig so viel wie älter bedeutet. — Eines der wichtigsten Monumente für die Geschichte der westfälischen Hallenbauten. — Lhs. in der Teilung 3 : 3, die Msch.Joche genau quadr., die der Ssch. wenig schmaler. Dazu ein Qsch. mit etwas gestreckten Flügeln. Der Chor von 2 Jochen ist später um 1 Joch verlängert, gerader Schluß. Lhs. 28 m lang, 24 m breit. Ganze Länge 64 m. — Pfeiler im Grundriß wie in Paderborn, in der Proportion etwas schwerer. Gurten unterspitz, ausdrucksvoll gegliedert, keine Diagonalrippen, kuppelartiger Gewölbebau. Nur in dem ö Joch des Msch. 8 untergelegte Rippen mit Zierscheiben; im ö Chorjoch got. Rippengewölbe. In den Ssch. überhöhte Kreuzgewölbe. — Die Fenster noch vorwiegend rundbogig, wenn auch nach außen z. T. spitzbogig überwölbt, sehr hoch und schmal, zu 2 oder 3 eng zusammengedrückt, am Gewände außen und innen Rücksprünge, eingelegte Rundstäbe und Säulchen; im ö Chorjoch große spätgot. Fenster mit phantasievollen Fischblasenmustern. — Interessante Kapitelle. Der allgemeine Formcharakter ungemein kraftvoll, nicht ohne eine gewisse Rauheit. — Im NKreuz Nonnenempore. Unter ihr eine unter dem Boden des Qsch. vertiefte, gegen dasselbe in 3 Bogen sich öffnende Halle mit Kreuzgewölben auf Säulen (fälschlich Krypta genannt). — An der WFront über den ersten Ssch.Jochen 2 Türme begonnen; ausgeführt nur der s, kolossal, ohne Verjüngung, jederseits mit 2 kleinen Giebeln schließend. Die die Querdächer der Ssch. tragenden Giebel haben steigende Rundbogenfriese. An der SSeite 2 Portale mit Vorbauten, besonders aufwendig das Paradies im 2. Joch mit 4 Rippengewölben auf einer mittleren Säule. Spätgot. 2geschossiger Anbau im Winkel zwischen Chor und s Kreuzarm mit üppigen Maßwerkfenstern. — Auf dem Choraltar Rest eines spätgot. Aufsatzes mit holzgeschnitzten Maßwerkfüllungen. Von anderen Altären nur die Mensen alt, 13. Jh. Im s Kreuzarm ein Nischenciborium, 13. Jh. — Im Chor reich verziertes spätgot. Sakramentshäuschen als Wandnische. Reich mit Reliefs und Statuetten ausgestatteter Taufstein, vorzüglich, A. 16. Jh. — Kanzel 1669; Chorgestühl 17. Jh. — Im Chor Tumba der Äbtissin Mechthild von Waldeck † 1404, handwerklich; ferner 4 große Tumben der Renss. mit Inschr. und Wappen, 1578, 1586, 1604, 1640. Großes Gemälde der Kreuzigung, niederländisch, A. 16. Jh., Leihgabe der Berliner Museen. — Hlg. Christoph, Stein, 2,65 m hoch, 16. Jh. Im n Kreuzarm Holzfigur des Jesse, über 2 m groß, von einem Stammbaum

Christi, E. 15. Jh. 10 Apostelfiguren, Holz, E. 15. Jh., etwa 1 m groß aus 2 verschiedenen Altären, jetzt an den Msch.Pfeilern aufgestellt. — 4 Grabsteine, der älteste 1315. — 2 rom. Altarleuchter, Bronze, 22 und 16 cm hoch. — Mehrere gute got. Kelche.

Marien-Kirche. (Berger Nonnenstift). Gegr. um 1011. Der vorhandene Bau 14. Jh.; Hallenkirche in luftigen Verhältnissen, schlanke Rundpfeiler mit 8 Diensten. Kapitelle mit aufgelegtem gebuckeltem Blattwerk. — Grundriß in der Teilung 3 : 3. Das mittlere Joch gleich der Msch.Breite, das erste und letzte um soviel schmaler, als die Ssch. schmaler sind. Der darin enthaltene rhythmische Gedanke wird weitergeführt im Wechsel der Fensterform: in der Mitte Rosen, im ersten und letzten Joch gewöhnliche Hochfenster. Kein Qsch., wohl aber ein in ganzer Breite von einer Nonnenempore eingenommenes WJoch. Das Äußere ganz einfach bis auf den zierlich dekorierten Giebel des platten Chorschlusses. — Auf dem Hochaltar Sakramentstabernakel mit turmartiger Bekrönung in reicher durchbrochener Arbeit, wichtiges Beispiel dieser seltenen Gattung. Ein zweites Sakramentshäuschen an der Chorecke. Beide spätgot. — Muttergottesstatue, Stein, M. 14. Jh., gute Arbeit.

Petri-Kirche (früher reform.). Einfacher Saalbau. Kanzel um 1700 mit gut geschnitztem Akanthusschmuck. — Epitaph der Äbtissin Elisabeth Louise v. d. Pfalz und der Kanonissin Louise Juliane v. d. Pfalz, 1653.

Johannis-Kirche. Pfarrkirche der Neustadt. M. 14. Jh., jedoch nicht einheitlich; siehe die Rücksprünge in den Umfassungsmauern und die abweichende Gestalt der Gewölbe im westlichsten Joch, wo das mittlere Gewölbe tiefergelegt ist als das urspr., dessen Schildbögen auf dem Dachboden noch zu sehen sind. Hallenkirche von 3 : 3 quadr. Jochen (22 : 22 m). Schluß der Ssch. mit gerader, befensterter Wand. Chor 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Pfeiler rund. Die Rippengewölbe aus Backstein. Kämpferhöhe etwa $^3/_5$ der Gewölbescheitelhöhe. SPortal E. 13. Jh. Hoher WTurm in einfacher Behandlung, 6 Geschosse, durch Gesimse geteilt. Die Dächer wie an der Münster-Kirche. — Vorzüglicher Gesamteindruck der alten Ausstattung. Dreisitz, Schrank, Truhe spätgot. — Kanzel, Prieche und Gestühl 1. H. 17. Jh. — Ausgezeichnete Glasfenster, Kindheit Christi, 14. Jh., Kreuzigung E. 15. Jh. — Mehrere Kelche, darunter schöne Stücke vom E. 13. Jh. und von 1496. — Missale 1486 mit bmkw. Miniaturen. — Eichenes Chorpult, A. 14. Jh., jetzt im Berliner Schloßmuseum. — In der Johanniskirche befand sich der Schatz des Dionysiusstifts in Enger, der 1888 vom Berliner Kunstgewerbemuseum erworben wurde.

Jakobi-Kirche. Pfarrkirche von Radewig. Anlage wie bei der Johannis-Kirche, kleiner und wohl etwas älter. Kreuzgewölbe ohne Rippen aus Backstein, nur im Chor mit Rippen. WTurm eingerückt. — Taufständer, Holz, 1617. — Kanzel 1590. — Epitaph mit Gemälde und Inschr.Tafeln in sehr gut ge-

schnitztem Rahmenwerk, M. 17. Jh.; 4 andere einfacher. — Chorgestühl um 1600.

Katholische Kirche. 1716. Einfaches Rechteck, stukkierte Decke. — Vesperbild, gutes Schnitzwerk um 1500 in der Richtung des *»Meisters von Osnabrück«*.

Rathaus. Der 1878 abgebrochene Bau war eine einfache ma. Anlage mit 2 parallelen Dächern (Folge von Erweiterung). An einer Langseite Renss.Anbau; offene Erdgeschoßhalle, fast ganz in Fenster aufgelöstes Hauptgeschoß, Zwillingsgiebel; Friese und Umrahmungen mit Beschlagornament überzogen. Erhalten einige Reste von schön geschnitzten Türen 1630 und 1637.

Brunnengehäuse, 1599, vom Neuen Markt, jetzt im Park von Ostenwalde bei Melle.

Wohnhäuser. Alle älteren und stattlicheren Beispiele sind Giebelbauten. Bemerkenswert eine größere Anzahl von Steinbauten: Höckerstr. 4 mit zierlichem spätgot. Giebel, bez. 1538. Neuer Markt 2 (1560), Lübberstr. 17 (1589), Frühherrnstr. 11 (1591), Lübberstr. 31 (1600), ausgezeichnet durch gute Proportionen. Fachwerkbauten: Brüderstr. 26 (1521), Neuer Markt 5 und 7 (3. V. 16. Jh.), Comthurstr. 12 (1584), Radewigerstr. 9 (1638) und 17 (1716).

Heimatmuseum. — Städt. Museum für Heimatkunde.

Umgebung: nö

EXTER

Dorfkirche. Fachwerk 17 Jh.; quadr. WTurm bez. 1666.

Umgebung: sö

SALZUFLEN

Als Ort der Salzgewinnung schon 1084 urkundlich genannt, bildete seit 1. H. 14. Jh. ein aus 4 Dörfern oder Meierhöfen bestehendes Gemeinwesen mit städtischer Verfassung, erhielt jedoch erst 1488 landesherrliche Privilegien und die Freiheit, sich mit Mauern und Türmen zu umgeben. Aus der Zusammenfassung von 4 Orten, die teilweise am Rande mäßiger Anhöhen gelegen waren, ergab sich wohl die für eine Verteidigung ungünstige Führung der Stadtmauer über Abhänge hinweg, wie es noch heute wahrnehmbar ist.

Stadtkirche. Nach Brand 1762 dürftig wiederhergestellt, von früherem Bau nur die Untergeschosse des Turmes erhalten, dessen spätgot. Portal bez. 1524. Am Chorstrebepfeiler Jahreszahlen 1476, 1577.

Rathaus. Für die überlieferte Errichtung im Jahre 1545 können die got. Fensterprofile der Langseite als Beweis dienen. Der Giebel um 1600 mit kräftiger Horizontalteilung durch Zahnschnittgesimse, Einfassung durch ornamentierte Voluten und Bänder. Der Bau durch Entfernung zweier Erker und neugot. Treppenanlage (1860) leider entstellt.

Wohnhäuser. In den wenigen erhaltenen Bauten aus der Zeit vor dem 30jährigen Kriege offenbart sich der ganze Reichtum der Stadt, den die Gewinnung des Salzes ihren Bürgern spendete. Kann sich die Stadt in der Zahl der erhaltenen Baudenkmäler nicht mit benachbarten Orten wie Herford und vor allem Lemgo messen, so überraschen die einzelnen Bauten doch durch eine Fülle handwerklich-künstlerischen

Könnens. Das alte Bürgermeisterhaus von 1564 am Marktplatz 5 zeigt in 5 Giebelgeschossen eine strenge Vertikalgliederung, in der Muscheleinfassung und Giebelbekrönung schon Anklänge an spätere Bauten. Der benachbarte Giebel des Hauses Marktplatz 7 erweist sich dem gegenüberliegenden Rathause nah verwandt in Komposition und Schmuck. An den Fachwerkbauten aus A. 17. Jh. (gleichfalls mit Giebel zur Straße), besonders in der Langen Straße (Nr. 33 von 1612, Nr. 35 von 1618), zeigt sich an den Brüstungsplatten, verbunden mit seltenem Ornamentreichtum an Schwellen, Stielen und Riegeln, das beliebte Fächermuster neben Füllungen mit Beschlagwerk (Obere Mühlenstraße 1 von 1632) und figürlichem Schmuck (Apotheke am Markt). Technisch bemerkenswert Wenkenstr. 18 mit verschiedener Abschrägung der Stockwerke und jedesmaliger Sicherung durch Streben.
Von der **Stadtbefestigung** noch zusammenhängende Teile der Stadtmauer mit dem sog. Katzenturm erhalten. — An der Langen Straße der Schliepsteinerturm.

SCHÖTMAR

Sehr alte Siedlung; die Gründung der früheren, dem hlg. Kilian geweihten Kirchspielkirche wohl A. 9. Jh. Der jetzige unschöne Bau 19. Jh.

Schloß. Besitz der Familie v. Stietenkorn. Gute, wenn auch schlichte Architektur M. 18. Jh.

Umgebung: nw und n

HIDDENHAUSEN

Kirche. Rom. quadr. WTurm mit späteren Strebepfeilern. Lhs. 1schiffig, rechteckig ohne Chorraum, flache Holzdecke, Rundbogenfenster, 17. Jh. — Altaraufsatz, geschnitzte Kreuzigung mit Maria, Johannes und Heiligen, um 1520, handwerklich.

Herrenhaus Bustedt. (Graf Solms). Wasserburg. Herrenhaus E. 17. Jh., 2 Flügel mit 4geschossigem quadr. Wohnturm am E. des Westflügels. Einfahrtstor mit Voluteneinfassung.

ENGER

Ehem. **Stiftskirche S. Dionysius,** gegr. vor 947 von der Königin Mathilde. Die ältesten Teile des vorhandenen Baues A. 13. Jh.; Kreuzanlage von bescheidenen Verhältnissen. Am Qsch. und Chor Apsiden, zu beiden Seiten des Chors kleine Sakristeien mit Tonnengewölbe. Die Gewölbe des Qsch. grätig auf rundbogigen Schildbogen, welche auf rom. Kopfkonsolen ruhen. Im Chor Kreuzgewölbe mit überhöhtem Scheitel und busigen Kappen auf dicken Wulstrippen. Das Lhs. anscheinend im 14. Jh. umgeb. als 2jochige 3schiffige Hallenkirche mit engen Sschiffen. Die vorangehende rom. Gestalt ist noch nicht festgestellt (etwa 1schiffig wie im nahen Nonnenkloster Schildesche und in Bünde?). An jedem Kreuzflügel rom. Portal (stark rest.) mit doppeltem Rücksprung, an der SSeite im Tympanon mit Salvator zwischen Maria und Dionysius, A. 13. Jh. — Etwas reichere Formen (spätrom.) nur an der Hauptapsis: Bogenfries auf Konsolen mit Rundstab im Scheitel der Bögen. Freistehender quadr. Turm an der NWSeite. — Großer (geöffnet 6,30 m breit) Schnitzaltar, bez. 1525 Mester *Hinrick Stavoer,* in der Mitte ausgezeichnete Kreuzigung, außerdem 12 kleinere Passionsreliefs und je 1 Relief mit S. Georg und S. Hubertus; in der Predella schwächere Statuetten der 12 Apostel, z. T. ergänzt. Von einem Seiten-

altar aus 15. Jh. nur das leere Gehäuse erhalten. — Vorzügliche Figur des hlg. Dionysius, Holz, A. 16. Jh. — Kanzel, A. 18. Jh. — Tumba des Herzogs Wittekind, 16. Jh. unter Verwendung eines figürlichen Grabsteins des Herzogs aus der Zeit um 1100: Stuckmasse, auf Sandsteinplatte aufgetragen, in den Vertiefungen an der Krone und dem Gewandsaum ehem. imitierte Edelsteine; Spuren der alten Bemalung; die architektonische Rahmung teils überarbeitet, teils abgeschlagen. — Der ehemals bedeutende Kirchenschatz des Stifts, der schon 1414 mit der Verlegung des Stifts in die Johanniskirche nach Herford gelangt war, wurde 1888 an das Berliner Kunstgewerbemuseum (jetzt Schloßmuseum) verkauft.

SPENGE

Kirche S. Martini. Rom. Turm. Das 1schiffige got. Lhs. hat 4 Joche. Kreuzgewölbe mit Graten. Schnitzaltar, um 1470, mit Kreuzigung und Passionsszenen im Landesmuseum Münster.

Haus Wehrburg. (Frhr. v. d. Bussche). Wasserburg. Schönes Torhaus des 16. Jh. Ecken und Fenster mit Steinköpfen verziert, Satteldachgiebel mit Kugeln.

BÜNDE

Stadtkirche. 1schiffige rom. Kreuzanlage. In got. Zeit ein n Ssch. an das Lhs. angeb., so daß eine 2schiffige Hallenkirche entstand. Die älteren Teile haben grätige Kreuzgewölbe zwischen unterspitzen Gurt- und Schildbogen. An den Kreuzflügeln halbrunde Apsiden, der Hauptchor Quadrat ohne Apsis. An der SSeite 2 einfache rom. Portale, eines am Lhs. das zweite am Qhs. Der WTurm formlos bis auf die gekuppelten Fenster des Obergeschosses.

BÖKEL

Wasserburg (Bes. König). 17. Jh. Ober- und Unterburg großräumige, hufeisenförmige Anlagen. Herrenhaus 9achsige Fassade mit quadr. Ecktürmen. Torhaus der Oberburg um 1800 verändert.

QUERNHEIM

Augustinerinnenstift gegr. 1196 (1147?). Seit der Reformation adliges weltliches Damenstift, 1806 aufgehoben. Die **Kirche** einschiffiger unbedeutender Bau der Spätgotik von 3 Jochen mit Kreuzrippengewölben (am w Schlußstein bez. 1555) und eingezogenem gerade geschlossenem quadr. Chor mit Gratgewölbe. Rechteckiger W-Turm. Anbauten an der S-Seite. Portal an der N-Seite bez. 1548. — Großer mehrteiliger geschnitzter Altaraufsatz mit Kreuzigung, Passionsszenen und Marienttod, 2. V. 16. Jh., handwerklich. — Vesperbild, Holz, 54 cm hoch, A. 16. Jh., der dem sogen. *»Meister von Osnabrück«* zugeschriebenen Pietà im Kölner Schnütgenmuseum nächst verwandt. — Christus am Ölberg, Holz, A. 16. Jh., anscheinend von der gleichen Hand.

ULENBURG

Wasserschloß (Frhr. v. Borries, seit einigen Jahren charitative Anstalt). Stattliches Herrenhaus 2. H. 16. Jh. mit Volutengiebeln, Erker und giebelgeschmükten Dachausbauten. Hofseite im 19. Jh. stark verändert.

BIELEFELD

Der Ort »Bilivelde« wird 1015 genannt; an wichtiger Paßstraße durch

den Osning gelegen. Zuerst bäuerliche Siedlungen, die zusammenwuchsen und 1214 durch den Grafen von Ravensberg zur Stadt erhoben wurden. Die Grafen erbauten bald darauf die 1256 zuerst erwähnte Burg Sparrenberg; Bielefeld wurde damit Residenz und Hauptort der Grafschaft Ravensberg. 1346 erbten die Grafen von Jülich das Land, das nach Beilegung des Jülich-Cleveschen Erbfolgestreites 1666 endgültig an Brandenburg fiel. — Der Umfang der schon vor 1263 ummauerten Altstadt im Grundriß deutlich erkennbar; mit der Neustadt, die bald hinzukam, später gemeinsame Umwallung (1852 geschleift). Die Gewerbetätigkeit erst seit dem 14. Jh. nachgewiesen; seit dem 16. Jh. blühende Leinenweberei, durch Niederländer eingeführt. — 1541 Reformation.

Nikolai-Kirche in der Altstadt. Die Formbehandlung der Marien-Kirche verwandt. Hallenkirche von 3 : 3 quadr. Feldern, 1jochiger Chor mit 5/8 Schluß, WTurm. — Sakramentsnische mit Marienkrönung, 1. H. 15. Jh. — Großer Antwerpener Schnitzaltar A. 16. Jh., die Flügelgemälde westfälisch (?). — Triumphkreuz, 2. H. 15. Jh. — Kanzel 1659. Mehrere Kronleuchter: 1637, 1663, 1678, 30armig, 1707. — 3 got. Kelche.

Marien-Kirche in der Neustadt. Das Stift gegr. 1293, der Bau der Kirche bald danach beg.; Hallenkirche mit Qsch. Dieses und das nur in 2 Joche geteilte Lhs. im Msch. mit quadr. Kreuzgewölben, der sehr lange, platt schließende Chor aus 3 etwas unterquadr. Jochen. Die Halle zwischen den WTürmen räumlich mit dem Sch. zusammengezogen. Die Anlage sehr ähnlich der Johannis-Kirche in Osnabrück. Ganze Länge 52 m. Fenster 4teilig, am Chorschluß 6teilig. Pfeiler rund, z. T. mit Diensten (8) besetzt, z. T. glatt. Schöne Maßwerkfenster. Im W Doppel-Turm mit Zwischenhalle, Behandlung einfach. — Hochaltar neugot., darin 15 beachtenswerte Steinstatuetten vom ehem. Lettner aus der Werkstatt des unten genannten Tumbenmeisters, 1320—30. — Tafelbild, Mittelstück eines ehem. Altaraufsatzes, schmales Hauptbild mit Madonna unter Baldachin zwischen Heiligen, beiderseits je 6 Nebenbilder in 3 Reihen übereinander mit Darstellungen aus dem Leben Mariens und Christi, A. 15. Jh., vom *Meister des Kreuzigungsaltars in der Dortmunder Marienkirche.* Die fehlenden Flügel in London und Berlin. — Kanzel, bar., 2. H. 17. Jh. — 3 Kronleucher aus 17. Jh., der größte 20armig. — Grabdenkmäler: An der NSeite des Chors Tumba des Grafen Otto III. von Ravensberg († 1305 oder 1306) und seiner Gemahlin Hedwig von Lippe († 1320), wohl kurz nach 1320 entstanden; auf dem Deckel (2,36 m lang) die überlebensgroßen vollplastischen Gestalten des gräflichen Paares, zwischen beiden ein Sohn, dessen Darstellung als Kind nicht notwendig streng realistisch gedeutet zu werden braucht; aus der gleichen ausgezeichneten Werkstatt, die auch die nah verwandten Tumben in Cappenberg und Marburg geschaffen hat. Am Gewände der Tumba Maßwerkarkatur und Leidtragende. — Eine zweite Tumba des Grafen Wilhelm II. († 1428) und seiner Gemahlin Adelheid von Tecklenburg († 1429) auf der SSeite des Chores. — Epitaph der Familie v. Oye, 1621, überreich an Plastik, etwas

schwächliche Architektur. — Kelch, E. 13. Jh., aus einer norddeutschen Werkstatt (die Reliefs an einem Kelche in Zehdenick i. d. Uckermark aus der gleichen Matrize).

Kloster-Kirche der Franziskaner. Spätgot., 1schiffig in 4 Jochen mit Seitennischen, Chor 1 Joch und 5/8 Schluß. — Dreisitz E. 15. Jh. — Bmkw. sitzende Muttergottes, Holz mit silbernen Köpfen, um 1300. — Klostergebäude einfach, Portal bez. 1713; Stuckdecken.

Reform. Kirche. 1schiffig spätgot. Netzgewölbe über 4 Jochen. Moderne Erweiterungen im O und W 1891—92. — Bmkw. Altartisch, Holz, A. 18. Jh. — Orgelbrüstung und Gestühl, 17. Jh. — Schöne silberne Taufschale, A. 18. Jh.

Rathaus mit schönem spätgot. Giebel von 1562, abgebrochen.

Grestenscher Hof (Gymnasium). E. 16. bis A. 17. Jh., ansehnlich.

Von **Wohnhäusern** hervorzuheben: Obernstr. 1, sehr zierlicher spätgot. Giebel 1530; Kreuzstr. 20, Frührenss.; dgl. Niedernstr. 26; Breite Str. 33, verputzt mit Quaderecken und kräftiger Dekoration des Staffelgiebels, 1645. — Fachwerkhäuser in größerer Zahl.

Burg Sparrenberg. Ruine. Im 18. Jh. verfallen, lange Zeit Gefängnis. Erneuerung im 19. Jh.; Wartturm 1842 auf den Grundmauern des alten Bergfrieds.

Städtisches Museum. — Westfälisches **Bauernhaus,** Dornberger Str. 82.

Umgebung: n und nö

SCHILDESCHE

Ehem. **Nonnen-Kloster-Kirche.** Gegr. 940, Neubau (Urk.) 1250, die vorhandenen Formen 14. und 15. Jh. Kreuzanlage: 1schiffiges Lhs. mit 2 quadr. Kreuzgewölben, Qhs., der Chor mit gerader Schlußmauer, aber Rippenstellung nach 5/8 Schema. Ganze Länge 41,20 m. — Ansehnlicher Schnitzaltar A. 16. Jh.; der Schrein (2,40 m hoch) nach der Höhe in 3 Streifen geteilt; im mittleren figurenreiche Kreuzigung, in den seitlichen 3 kleine Szenen übereinander; diese Teilung setzt sich in den Flügeln fort, so daß im ganzen 19 Reliefs vorhanden sind. Die Malerei der Außenflügel verdorben. — Reiches spätgot. Sakramentshäuschen, freistehender durchbrochener Fialenbau in 3 Geschossen. Eine ältere Sakramentsnische weit einfacher. — Sonstige Ausstattung Renss. und Bar.

HEEPEN

Dorfkirche. Chorlose Hallenkirche, breiter als lang, geteilt in 3 : 3 Joche. Die beiden ersten Gewölbe des Msch. Hängekuppeln, wahrscheinlich gleich dem Turm aus 13. Jh., das übrige Erweiterung aus A. 16. Jh. — Reicher steinerner Altarbau M. 17. Jh., Stifterfiguren, Wappen, im Mittelfelde Relief der Kreuzigung. Emporen und Kanzel spätes 17. Jh.

Haus Milse (Bes. Lott). Wasserburg. Herrenhaus 1704. 2 Flügel. Untergeschoß mit Spitzquadern. Bar. Portal: Säulen und Wappengiebel.

Umgebung: sö

ÖRLINGHAUSEN

Zuerst genannt in Schenkungsurkunde Bischof Meinwerks von Paderborn, 1036. Als Kirchspiel und Archidiakonat erwähnt A. 13. Jh. Zur Stadt erhoben erst in neuester Zeit.

Stadtkirche S. Alexander. Weiträumige, gut proportionierte spätgot. Hallenkirche in der Teilung 3 : 3, Chor und $^3/_8$ Schluß. Quadr. Msch. Joche, halb so breite Ssch.; Gewölbe mit starker Busung. Schlanke 8eckige Pfeiler mit hohem Sockel. Rippen im Chor und an Lhs.-Wänden auf Konsolen. An s Strebepfeiler Jahreszahl 1511. Untergeschoß des WTurmes wesentlich älter; Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Das Turmportal mit Spitzbogen der Übergangszeit hat in einfacher Abtreppung Ecksäulen mit Eckzehen und Knospenkapitellen. Fenster rundbogig mit schlichter schräger Leibung. Sockel am Turm und einem Teil der NSeite rom., die aus ihm emporwachsenden und bis zur halben Höhe der Wand hinaufreichenden Lisenen lassen auf Benutzung einer älteren Anlage schließen, vermutlich einer Basilika, deren Mittel- und Ssch.Breite die spätere Hallenkirche übernommen hat. — Von der Ausstattung nur die Bar.Orgel von 1688 erwähnenswert, gute Arbeit.

HOLTE

Wasserburg (Bes. Tenge). 1616—64, stattliche Anlage; das Schloß liegt auf einer 6eckig hergerichteten Insel, deren Rand von niedrigen Wirtschaftsgebäuden mit 8eckigen Pavillons eingenommen wird. Die vom Hauptbau vorspringenden kurzen Flügel turmartig ausgebildet, zwischen ihnen in der Mitte der Front ein 8eckiger Treppenturm. — Beachtliches rom. Kreuz, Bronze, 12. Jh., auf der Rückseite gravierte Evangelistensymbole und Ranken.

Umgebung: w

DORNBERG

Dorfkirche. 14. Jh. Einfaches in 3 Jochen gewölbtes Rechteck ohne gesonderten Chor. WTurm formlos, die Fenster im Übergangsstil. — Altar 2. H. 14. Jh., in 5teiliger Arkatur Marienkrönung und Heiligenstatuetten, als Bekrönung Kreuzigungsgruppe; bescheidene Arbeiten; die Flügel fehlen, Predella aus dem *Koerbecke*-Kreise, durch Übermalung entstellt. Kanzel und Emporen bar. 1932 Reste von teils dekorativen teils figürlichen Gewölbe- und Wandmalereien aus dem 14. Jh. und 1. V. 16. Jh. aufgedeckt. — 2 Kronleuchter 1684, 1768. Antoniusstatue, Holz, A. 16. Jh.

STEINHAGEN

Dorfkirche. 14. Jh., die Disposition noch rom. Tradition. Quadr. Lhs., wenig eingezogener quadr. Chor und quadr. WTurm. Das Lhs. hat einen Mittelpfeiler (sehr niedrig), von dem 4 Kreuzgewölbe ausgehen. Die Eingänge zum Chor und zur Turmhalle durch einen Pfeiler geteilt. WTurm mit kleinen spitzbogigen Kleeblattfenstern und Satteldach. — Bmkw. gemalter Flügelaltar um 1450, das Kompositionsschema erinnert an den Warendorfer Altar, im einzelnen aber eine realistische Auffassung, die an *Johann Koerbecke* denken läßt; in der Mitte Kreuzigung und 4 Passionsdarstellungen, je 4 weitere auf den Innenseiten der Flügel. — Gute Renss.Emporen.

PATTHORST

Herrenhaus (Graf Solms). 18. Jh., schlicht; 2geschossig, 9achsig, Flachgiebel und Freitreppe.

HALLE

Stadtkirche. Urspr. 1schiffiger Gewölbebau M. 13. Jh., quadr. Chor, im Lhs. 2 niedrige steigende Kreuzgewölbe, WTurm. In spätgot. Zeit ein s Ssch. hinzugefügt.

Fachwerkhäuser meist 17. Jh. mit geschnitzten Balken. Städtebaulich malerisches Bild in der Hauptstraße durch Vorbauten, Freitreppen und Durchgänge.

Haus Stockhausen. (Graf Korff-Schmising). 17. Jh., 2 Flügel mit rundem Treppenturm (8eckiges Obergeschoß und Haube).

TATENHAUSEN

Wasserschloß (Graf Korff-Schmising). Herrenhaus Neubau 1540, später hufeisenförmig ausgeb. Quadr. Eckpavillon und Treppenturm im Binnenwinkel. Volutengiebel Bielefelder Art. Gobelins mit ländlichen Szenen um 1700 und figürlich ausgestattete Silberarbeiten (Teller, Terrinen, Humpen, Wandleuchter). — Torhaus 3geschossig, 18. Jh. — Gute langgestreckte Untergebäude z. T. mit Treppengiebel. — Treibhaus im Schloßpark von *Joh. Konrad Schlaun:* ovaler Mittelbau mit ausgebautem Mansarddach, Portal mit Wappenbekrönung, darüber schmiedeeiserner Balkon, ähnlich dem Gartenhaus in Darfeld. Seitlich je 9achsige Halle. Reizvolle Anlage (Entwurfszeichnungen im Landesmuseum zu Münster i. W.).

STOCKKÄMPEN

Kapelle. 17. Jh., 3 schmale Kreuzgewölbe, eingezogener polyg. Chor. — Bar. Ausstattung. Gute Doppelfigur der Muttergottes und der Anna Selbdritt, hängend im Rosenkranz, um 1530, aus der Nachbarschaft des *»Meisters von Osnabrück«*.

HOLTFELD

Wasserburg. (Graf Marchant-Ansembourg). Rechteckiges Herrenhaus, 1599, mit 2 prächtigen Volutengiebeln an den beiden Stirnseiten, der SGiebel mit reichem Flächenschmuck in Beschlagwerk. Daneben quadr. Eckturm. Malerische Fassadenaufteilung. — Steinkamin 1627 und hölzerner Kaminüberfang A. 17. Jh.; bar. Treppenhaus mit gedrehten Balustern und Säulenstütze (ähnlich Schloß Eringerfeld). Schöne holzgeschnitzte Türumrahmung 17. Jh. — Befestigung durch doppelten Wasserring nur z. T. erhalten. Inneres Torgebäude 1632 mit Wappen und Nischenplastik. Vortreffliches Wirtschaftsgebäude 1660, Bauernhaus mit Längsdiele, Fachwerk mit geschnitzten Balken. — Außentor 1705, 2geschossiger quadr. Pavillon mit Rundbogendurchfahrt.

RAVENSBURG

Burgruine. Stammsitz der alten Grafen von Ravensberg-Kalverla. Im 16. Jh. neu befestigt, 1753 abgebrochen. Erhalten der runde rom. Bergfried und geringe Reste der Umfassungsmauer.

BORGHOLZHAUSEN

Dorfkirche. 1schiffige kreuzförmige Anlage im Übergangsstil des 13. Jh., spätgot. im 16. Jh. erneuert (Inschr. 1541). — Altaraufsatz 1501, aus Stein, jedoch in Anordnung und Behandlung (13 Szenen aus der Passion) Holzschnitzerei nachahmend. — Eine Maria und Johannes-

gruppe aus einer Kreuzigung, vortreffliches Schnitzwerk in der Art des »*Meisters von Osnabrück*«, jetzt im Kölner Schnütgenmuseum.

BOCKHORST

Dorfkirche. 1schiffig mit halbrunder Apsis und WTurm; sicher rom., wenn auch bestimmte Kunstformen fehlen. — Bedeutendes überlebensgroßes rom. Triumphkreuz aus Holz um 1200, jetzt im Landesmuseum zu Münster.

DISSEN

Kirche. 1schiffige gewölbte Anlage in Kreuzform mit wenig ausladenden Querarmen. Quadr. WTurm. — Wertvoller rom. Kelch A. 13. Jh. mit getriebenen Medaillons am Fuß. Vgl. die Kelche in Lüdinghausen, Borgå, London (Victoria and Albert-Mus.), Hildesheim, S. Godehard.

HILTER

Kirche. Neubau des 19. Jh. — Steinfiguren des ehem. Sakramentshäuschens im Turm. — Sandsteinrelief (Auferstehung).

LEMGO

Im frühen Ma. Hauptort des Lehmgaues mit Gaugericht und Gaukirche S. Johann Baptista. Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen. Zur Stadt erhoben etwa 1190 vom Edelherrn Bernhard II. zur Lippe, dem Gründer von Lippstadt, dabei planmäßige Anlage in regelmäßiger Form. Archidiakonat des Bistums Paderborn 1231. Hansestadt seit M. 13. Jh. Schnelles wirtschaftliches Emporblühen und Anwachsen. Die selbständige Neustadt im S der Altstadt mit eigener Stadtbefestigung erhielt Stadtrechte 1283. Vereinigung beider Städte 1365. Höchste wirtschaftliche und kulturelle Blüte im 15. und 16. Jh. Wollenweberei, Leinenweberei, Garnhandel nach Flandern. Schwere Leiden im 30jährigen Kriege und später 1675 unter bischöflich-münsterischen Söldnertruppen. Nach diesen Wirren zu Bedeutungslosigkeit herabgesunken und im Hexenwahn befangen: »Lemgo das Hexennest«.

Gaukirche S. Johann Baptista. »Extra muros« gelegen. 1638 von kaiserlichen Truppen beim Herannahen der Schweden abgebrochen. Nur der schmucklose Turm erhalten. Schlichte, rundbogige, gekuppelte Schallöffnungen. Jetzt Kriegerehrenhalle.

Pfarrkirche S. Nikolai. In der Altstadt. Urspr. Filiale von S. Johann, um 1310 Hauptpfarre. Hallenkirche in der Teilung 3 : 4, $^5/_8$ Schluß, doppeltürmige WFront mit ungleichen Hauben. Der Jochzahl entsprechende Quersatteldächer. Uneinheitlicher Bau des 13. bis 15. Jh. — Die Pfeiler des Lhs. beweisen Benutzung einer älteren Anlage. Diese wohl gleichzeitig mit Gründung der Altstadt E. 12. Jh.: 2jochige Basilika im gebundenen System, Qsch. nur wenig ausladend, gerade geschlossener Chor, Nebenapsiden, über den 1. Ssch. Jochen die Türme; fertiggestellt M. 13. Jh. — Um 1300 Umgestaltung zur Hallenkirche durch Herausnahme des 2. Zwischenpfeilerpaares, Verbreiterung der Ssch. bis zu den Stirnwänden des Qsch. und Einwölbung in Höhe des Msch. — Erweiterung über das alte Qsch. hinaus nach Abbruch der Nebenapsiden im 3. V. 14. Jh. Anbau der Chorapsis E. 14. Jh. Zierliche

Sakristei mit 8fach gebündelter Mittelstütze. — Von der Basilika noch wesentliche Teile erhalten: die imposante WFront mit den beiden unverjüngt in 6 kubischen Stockwerken aufsteigenden Türmen, die Pfeiler des jetzigen Lhs., die Qsch.Fronten. Die 3 charakteristisch breit aufgebauten Säulenportale im N, S und W zeigen ebenso wie die Kapitelle des Msch. das Fortschreiten zur Frühgotik und zugleich einen Wandel von üppig-reichem zu knapperem Dekor. — Am Westende des s Ssch. seit 1863 das Tympanon des WPortales, Christus stehend zwischen Maria und Johannes Ev., roh und starr, 1. H. 13. Jh. Neben dem NPortal eingemauerte Reliefplatte aus Sandstein: Verkündigung, Geburt, Auferstehung, frühes 13. Jh. Am NWVierungspfeiler S. Christophorus, naive unbeholfene Darstellung, ebenso Figurengruppe am Wandpfeiler gegenüber, beide aus der Zeit des Umbaues des Lhs. — Sakramentshaus 1477. Kruzifixus, vom 1856 abgebrochenen Lettner 2. H. 15. Jh. — Taufe mit Gitter von *Georg Grosmann*, 1597. Dahinter Epitaph für Franz von Kerssenbrock († 1549). Ein anderes mit biblischen Darstellungen an einem Pfeiler des Msch. für Moritz von Donop († 1585). Ein drittes aus Holz neben dem SPortal 1617. — Hochaltar von *Hermann Voß* 1643. — Türklopfer mit Ring aus Bronze 1469. Kronleuchter des Krameramts 1606. — Reste von got. Wandmalereien, Christus mit Aposteln, stark beschädigt.

Pfarrkirche S. Maria. In der Neustadt. Früher zugleich Kirche des w angrenzenden Dominikaner-Nonnenklosters. Breiträumige Hallenkirche in der Teilung 3:4, mit Chor und $^5/_{12}$ Schluß; die Raumwirkung gestört durch Erhöhung des Fußbodens um etwa 1,30 m. In kleinerem Maßstabe Nachahmung des Domes zu Minden. 1279 erwähnt in einer Urkunde des Bischofs Otto von Paderborn; erst 1320 scheint der Bau beendet gewesen zu sein. — Große Verschiedenheiten im Querschnitt der Pfeiler und in den Fensterprofilen lassen den Mindener Einfluß erst im späteren Verlauf der 40jährigen Bauzeit wirksam erscheinen: zu beachten vor allem die prachtvollen Fenster, von denen jedoch nur die beiden ö der NSeite das urspr. Maßwerk bewahrt haben, während die übrigen von Erneuerungen 2. H. 14. und 15. Jh. herrühren. In dieser Zeit mußte auch der über dem ersten Mittelschiffsjoch hochgeführte Turm wegen schlechten Baugrundes wieder abgetragen und im NOWinkel zwischen n Ssch. und Chor ein anderer errichtet werden. Kurz vorher wurde der Chor nach S hin durch Verlängerung des s Ssch. um 1 Joch erweitert. — An plastischem Schmuck außer dem naturalistischen Laubwerk der Kapitelle und den Tierdarstellungen an den Chorstrebepfeilern hervorzuheben: originelle Reliefdarstellung am Gurtbogenkämpfer des ehem. WTurmes, sitzende Figur mit ma. Judenmütze, ein Schwein auf den Knien haltend. Zwischen den Diensten des Kanzelpfeilers 4 naive Darstellungen aus dem Leben Christi: Verkündigung, Geburt, Geißelung und Kreuzigung. — Im Chor die Figuren der ehem. Tumba des Edelherrn Otto zur Lippe † 1360 und seiner Gemahlin Ermgard von der

Mark. Daneben Sakramentshaus 2. H. 15. Jh. — An der inneren WWand Epitaphien, eines von 1435: Christus mit Dornenkrone und Geißel; Wappenepitaphien 17. Jh. Ein weiteres in Holz 1655. Kruzifix E. 15. Jh. — Taufe von 1592 mit Namen und Wappen der Stifter von *Georg Grosmann*, dem Meister des Taufsteins in S. Nikolai. Gute hölzerne Emporen 1600 und 1686. Kanzel ebenfalls 17. Jh. — Auf der Stiftsempore in neugot. Altar 3 Teile eines Flügelaltars, in der Mitte Kreuznagelung, rechts die hlg. Katharina mit Nonne, links Stifter; bmkw. Arbeit westfälischer Schule, E. 15. Jh. — Besonders zu erwähnen die Orgel am OEnde des n Ssch. mit seltenem Orgelwerk, z. T. noch 2. H. 16. Jh., die sehr gute Emporenbrüstung aus der gleichen Zeit.

Rathaus. Ein malerischer Gruppenbau von verwickelter Entstehungsgeschichte. Der älteste, urspr. mit der Längsseite nach dem Markt gerichtete, später durch Anbauten verdeckte Teil ist eine lange, schmale (46 : 9 m) got. Halle, vor neuzeitlichem Durchbruch mittels hölzerner Träger in 2 Sch. geteilt. Genau in der Mitte wurde A. 16. Jh. eine Ratsstube angebaut; unten offene Laube, Krönung mit Staffelgiebel. In der Fluchtlinie ihrer Fassade, parallel zum ältesten Teil, kamen neue, noch got. Anbauten hinzu (bez. 1525 über einem Fenster); auch diese hatten offene Lauben. Schließlich hat die Renss. es meisterhaft verstanden, die bis dahin ziemlich nüchterne Anlage durch ein paar kleine, dekorativ stark wirkende Anbauten köstlich zu beleben: an der Schmalseite eine Vorhalle mit Freitreppe, an der Längsseite ein flacher, aber breiter 2geschossiger Erker, am SEnde dieser Seite, nur wenig ausladend, eine neue Ratsstube mit ehemals unten offener Laube. Die Vorhalle der Schmalseite auf hohem Sockel mit Wappenfüllungen und Beschlagornamenten, bez. 1569. Gliederung des Erdgeschosses ähnlich dem gleichzeitigen Erker der Burg in Blomberg, gleiche Steinmetzzeichen lassen denselben Meister vermuten; das Obergeschoß von 1589 ist verwandt dem gleichzeitigen Ratsstubenanbau der WSeite; Elemente der Holzkonstruktion sind in Stein übertragen; die Brüstungsfelder zieren Allegorien der sieben freien Künste. Das Glanzstück dieser Anbauten ist jedoch die Ratsapotheke von 1612: in allen Einzelformen außerordentlich fein durchgebildet und vortrefflich gemeißelt; besonders die Brüstung des Obergeschosses mit Bildnissen berühmter Ärzte zeigt hohe Qualität. Die späten Formen des Giebels von überquellendem Reichtum der Beschlagornamentik.

Lippehof. Landesherrlicher Hof, urkundlich 1393 genannt. Völliger Neubau 1734. Anlage in Hufeisenform; selbständige schlichte Nebengebäude. Mittelbau 2geschossig, strenge Pilasterteilung, Maßstab und Einzelformen etwas grob. Im Innern Stuckdecken und Kamine mit Stuckzierat erhalten; jetzt Gymnasium.

Die **Wohnarchitektur** von überraschendem Aufwand, teils in Stein, teils in Holz, fast immer Giebelhäuser. Auch die Patrizierhäuser bewahren den Charakter des aus dem niedersächsischen

Bauernhaus weiterentwickelten städtischen Ackerbürgerhauses. Einige spätgot.: eines auf der Mittelstraße bez. 1546. — Aus den Anfängen der Renss. zwei am Markt, bez. 1556 und 1559. Von 1571 das »Hexenbürgermeisterhaus« in der Breiten Straße, großes fein detailliertes Portal mit Adam und Eva; zu seinen Seiten 2 Flacherker, der Giebel 4 mal wagerecht geteilt und mit kannelierten Halbsäulen gegliedert, die Staffeln ausgesetzt mit Fächerscheiben. Ein zweites Hauptstück der Renss. in der Kramerstraße (Wippermann) von 1576 mit noch got. Kielbogen und Maßwerk in den Giebelstaffelungen. — Die Fachwerkhäuser in effektvollem Reichtum des Schnitzwerks; beliebt das Fächermotiv auf Brüstungsfüllungen; eines auf der Mittelstraße bez. 1569, wohl das früheste dieser Gruppe. Einige Häuser weiter »Alt Lemgo« von 1587 mit überreichem Dekor, der, ohne die Funktion der einzelnen Konstruktionsglieder zu vernachlässigen, das Holzwerk bis zur Giebelspitze überzieht. Ähnlichen Reichtum zeigt ein Haus »Auf den Sieben Höfen«, eines der ganz wenigen in Traufenlage. Häufig ein freies reich variiertes Flächenornament, z. B. Papenstraße Nr. 32. Auch figürliche Darstellungen z. B. Haus Klasing auf der Mittelstraße mit Planeten; ein anderes auf der Opingstraße.

Der Kerssenbrocksche Hof. Adelssitz auf der Papenstraße, 16. Jh., mit Wappenfüllungen an der Brüstung des 2geschossigen Erkers. Jetzt Arbeitsamt.

Von der **Stadtbefestigung** außer den Wällen im S der Stadt (die größere Hälfte ist eingeebnet und zu Grünanlagen umgestaltet) nur geringe Reste der Stadtmauer mit einem Mauerturm erhalten.

Heimatmuseum

Umgebung: nö und ö

STERNBERG

Burg der im 15. Jh. ausgestorbenen gleichnamigen Grafen. Später öfters Residenz der Edelherren zu Lippe. Von der umfangreichen Anlage, vielleicht noch des 13. Jh., zusammenhängende Bauteile mit Merkmalen späterer Umbauten erhalten. Reste eines Erkers von 1588 mit den Wappen Simons VI. zur Lippe und seiner Gemahlin Elisabeth von Schaumburg. Die 3fach gekuppelten Fenster zeigen an Gewänden und Pfosten noch got. Profile.

WENDLINGHAUSEN

Herrenhaus eines früher von Münchhausenschen Rittergutes. Rechteckiger Grundriß mit Treppenturm und zierlichen Dachausbauten auf den Längsfronten. Der mit verzierten Säulen und Gebälk versehene Erker und die wappengeschmückte Turmtür bez. 1613 und 1614. Der gleiche Bauherr wie in Schloß Schwöbber bei Hameln; auffallende Ähnlichkeiten in den Einzelheiten lassen auch den gleichen Baumeister vermuten. Hamelner Einfluß macht sich an den Kerbschnittmustern der Erkerbrüstung wie an der Volutenumrahmung der Giebel geltend.

BARNTRUP

A. 14. Jh. bei der Stiftung der Kirche schon urkundlich als Stadt genannt, erhielt erst 1376 von den Grafen Sternberg entsprechende Rechte. Nach Feuersbrünsten

A. des 15. und 16. Jh. und nach den Wirren des 30jährigen Krieges Ackerbürgerstadt geblieben.

Stadtkirche. Turm und gerade geschlossener Chor spätma.; dieser dem Wappenschlußstein der im 15. Jh. erloschenen Grafen zu Sternberg nach, vielleicht noch von 1317. Das Sch. nach Brand 1636 neu errichtet 1638; Veränderungen der neuesten Zeit. Kanzel und Emporen von 1662 mit reicher Flachschnitzerei und gemalten Wappenfüllungen. Landesherrliche Empore um 1700.—Got. Abendmahlskelch, Silber vergoldet, am Knauf mit durchbrochenem Maßwerk und den einzelnen Buchstaben J H E S U S in blauem Zellenschmelz. Am Fuß einzeln aufgesetzte gegossene Kreuzigungsfiguren.

Schloß (v. Kerssenbrock). Rechteckiger Bau mit 3 Ecktürmen, ein vierter als Treppenturm in die Front gerückt. Erb. 1577—88. Stattlicher Bau mit reicher Durchbildung der einzelnen Architekturglieder. Die Stilformen zeigen enge Verwandtschaft mit den Bauten der Hamelner Weserrenss. Im Innern Türumrahmungen mit Flachornamentik und zierlichen, doppelt geschwungenen Voluten als Stützen des Türsturzes. — Waffensammlung.

Fachwerkhäuser. Immer in Giebellage, 2. H. 16. und 17. Jh.

SONNEBORN

Dorfkirche. Zuerst 1381 genannt. 1schiffiger Raum mit Tonnengewölbe und Stichkappen. Chor mit Kreuzgewölbe. Fenster mit got. Maßwerk. Wuchtiger quadr. Turm, offenbar älter, in der Breite der Kirche, Gewölbe mit steigendem Scheitel. Das Äußere schlicht. Über der STür Wappen der Familie von Kerssenbrock, sowie Helm mit Jahreszahl 1518. — Im Chor spätgot. Sakramentsnische mit Christuskopf. Bar. Kanzel und Emporen, 2. H. 17. Jh. — Grabplatte mit Relief des Pfarrers Matthias Koch † 1604. — Got. Kelch von Gertrud von Bega gestiftet, 1. H. 15. Jh.

ÄRZEN

Dorfkirche. 1schiffiger Saal, erb. 1643, nach Brand des ma. Baues, von dem das stehengebliebene Mauerwerk, vor allem der spätrom. n Querarm mit einem Kreuzgratgewölbe wieder benutzt wurde. — Altar 1691 aus mehrfarbigem Marmor, weißes Relief und 2 große Figuren, Architektur schwarz und rot. — Empore 1686 mit Gemälden von *J. Woltemate.*

SCHWÖBBER

Schloß. Erb. von Hilmar v. Münchhausen, dem Vater des Statius v. M. (vgl. Bevern). Von einem breiten Wassergraben umgeben. 3 Gebäude um einen rechteckigen Hof, das mittlere von 3 Geschossen mit den seitlichen 2geschossigen durch 8eckige Treppentürme verbunden, aber so, daß die Giebelseiten frei bleiben. Mittelbau 1574, linker 1588, rechter 1604 errichtet. Bruchsteinmauerwerk, die Gliederungen aus Werkstein in der Art der Hämelschenburg, doch noch wesentlich einfacher. In den Dächern der Seitenflügel Zwerchhäuser, am Mittelbau im 3. Geschoß 2 von Konsolen getragene Erker. Nach Zerstörung eines Flügels und Turmes 1908 durch Brand 1920—22 Wieder-

herstellung und Ausbau des Innern. Im mittleren Haus Kamin von 1576. An der offenen Seite des Hofes, an Stelle des ehem. Wirtschaftshofes, jetzt ein Vorgarten. Der Garten hinter dem Schloß wurde M. 18. Jh. von Otto von Münchhausen anscheinend schon im sentimentalen Geschmack angelegt.

Umgebung: s

BRAKE

Dorfkirche. 1328 zuerst genannt. Von der im 17. und 19. Jh. erweiterten, 1schiffigen Anlage das 2jochige Msch. alt, rom. Der Turm vielleicht einige Jahrzehnte älter. — Kanzel um 1660, Epitaphien der gräflichen Linie zur Lippe-Brake 1701 und 1709.

Schloß. Seit M. 13. Jh. im Besitz der Edelherren zur Lippe. Die jetzige umfangreiche Anlage E. 16. und 2. H. 17. Jh.; Wasserschloß, ehemals 4 Flügel um sehr geräumigen Innenhof; der WFlügel um 1800 abgebrochen. Am bedeutendsten der NFlügel mit angeb. quadr. Turm in 6 Geschossen, der der ganzen heute verstümmelten Anlage eine malerische Wirkung gibt. — Nach Abbruch des ma. Schlosses Neubau des NFlügels unter Graf Simon VI. zur Lippe etwa 1585—1604. Turmportal mit großer Wappenbekrönung auf kannelierten dorischen Halbsäulen, bez. 1591. Außer *Hermann Wolf* aus Lemgo sind die Meister *Hermann Roleff* und *Cornelius* schriftlich überliefert, auch von einem italienischen Architekten ist die Rede. Die Fensterarchitektur der Hoffront, im Erdgeschoß mit kannelierter dorischer und im Obergeschoß mit jonischer Pilasterteilung sowie der vorgelegte durchlaufende Balkon auf weitausladenden Konsolen in strenger Gliederung. Die Außenfronten in näherer Verwandtschaft mit der Hamelner Bauweise. Die Unterschiede in der Durchbildung wohl auf die lange Bauzeit und den Wechsel der Baumeister zurückzuführen. — Der OFlügel mit schlichten durchlaufenden Gesimsen und einfach profilierten Fensterumrahmungen, unter dem Wappen eines späteren Grafen bez. 1666. — Vielleicht rührt der schmucklose SFlügel noch von der ma. Anlage her. — In einigen Räumen des NFlügels recht gute, wenn auch beschädigte Stuckdecken mit reichem figürlichem Schmuck vom E. 17. Jh.

KIRCHDONOP

Dorfkirche. Urkundlich schon 1. H. 13. Jh. genannt; 1schiffig; ein überquadr. Msch.Joch; Chor gerade, etwas eingezogen. Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Schild- und Gurtbogen rund. Turmhalle mit Längstonne. Emporen mit Flachornamenten 2. H. 17. Jh.

DETMOLD

Schon von Einhard in seiner »Vita Caroli Magni« und von anderen fränkischen Annalisten genannter Ort, bei dem die Sachsen 783 Kampfstellung bezogen hatten. Als Kirchspiel zuerst unter Bischof Meinwerk von Paderborn A. 11. Jh. erwähnt. Schutzpatron der hlg. Vitus, daher Gründung wohl sicher durch Corvey. Obwohl Mittelpunkt eines Gaues mit uralter Gerichtsbarkeit und Kirche, doch erst im 14. Jh. städtische Verfassung durch die Grafen zur Lippe. Lage abseits von wichtigen Verkehrswegen,

daher trotz Burg, die von 1511 an bis zur neuesten Zeit den Landesherren mit kurzen Unterbrechungen als Residenz diente, bis zum 18. Jh. nur Ackerbürgerstadt. Verwüstungen 1447 während der Soester-Fehde, 1547 vernichtete ein Brand einen großen Teil der Stadt mit der Kirche. Erst die Schöpfungen baufreudiger Landesherren des 18. Jh. gaben der Ackerbürgerstadt das, was heute ihren Hauptreiz ausmacht: die großzügige noble Haltung einer wenn auch kleinen Residenz.

Stadtkirche am Markt. Spätgot. 2schiffige Hallenkirche von 3 Jochen mit 2 Satteldächern; Qhs. und gerade geschlossener Chor. Neubau nach Brand von 1547. Turm an der SSeite bez. 1564. Pfeiler kreuzförmig, rippenlose Kreuzgewölbe. Taufstein 1579. — Barockkanzel. — Orgelgehäuse um 1800. — In der Turmhalle Epitaph der Anna von Zerssen, mit der vor dem Gekreuzigten knieenden Familie, 1558, gute Steinmetzarbeit in feinem Sandstein. — Got. Kelch von 1524.

Schloß. Früher Residenz, jetzt Privatbesitz des Fürstenhauses. Renss.-Umbau einer älteren Anlage, noch 1640 befestigt, die Wälle abgetragen. 4 Flügel um einen großen regelmäßig rechteckigen Hof. Nur einer, der vordere, in reicheren Kunstformen (Inschr. 1550, 51, 57). Man kann ihn ein Musterbeispiel des malerischen Kompositionsstils nennen (am besten die Hofansicht). Nur scheinbar planloses Sichgehenlassen. Das Gegebene war ein hoher runder Eckturm aus dem Mittelalter, auf ihn ist mit sicherem Gefühl alles bezogen; die von seiner Spitze nach dem Fuß des Treppenturmes in der gegenüberliegenden Ecke gezogene Diagonale ist die Leitlinie der Komposition.

Neues Palais. Erb. 1708—17, mit dahinterliegendem Park. Erweiterungen im 19. Jh. Schmuckloses Innere. — Gobelins mit den Taten Alexanders d. Gr. nach *Lebrun.*

Wohnhäuser. Eines in der Langen Straße, Renss.Giebel mit Erkern, 1587. Fachwerkhäuser: Krumme Straße Nr. 20, mit Muschelornament; Exterstraße 15 von 1641, mit Flachschnitzerei auf den Brüstungsfeldern. Im übrigen meist einfacher Fachwerkbau mit Verzierungen nur an Schwellen, Füllhölzern und Toreinfahrt, z. B. Krumme Str. 42.

Lippisches Landesmuseum im Neuen Palais.

Sw. Detmold auf der Höhe des Osning, der erst seit dem 18. Jh. Teutoburger Wald genannt wird, die **Grotenburg** (Name seit dem 16. Jh. nachweisbar), von der einige ältere (Clostermeyer 1822) und neuere Forscher behaupten, sie sei die alte Teutoburg, eine germanische Volksburg, bei der Varus von Armin im Jahre 9 n. Chr. besiegt wurde. Unterhalb der Grotenburg, von der sehr geringe Spuren nur noch sichtbar sind, der sogen. kleine und besser erhaltene »Hünenring«, dessen ursprüngliche Bedeutung auch nicht als gesichert gelten kann. — Das Hermannsdenkmal von *E. von Bandel* 1838 begonnen, der Unterbau 1846 beendet, das Ganze 1875 eingeweiht.

Umgebung s und sö.

HEILIGENKIRCHEN

Dorfkirche. Der Ort, als Halogankirkan unter Bischof Meinwerk

von Paderborn A. 11. Jh. genannt, läßt das Vorhandensein einer Kirche oder Kapelle schon damals vermuten. Im jetzigen Bau 2jochiges Hauptsch. als Rest einer rom. Anlage des 12. Jh. Der gerade geschlossene Chor aus einem Umbau M. 15. Jh. Aus neuerer Zeit Anbau des s Ssch. und Fensterdurchbrüche. Unversehrt erhalten der massige rom. WTurm mit sehr kräftigem Sockelprofil. Schönes, schlichtes SPortal, 3fach abgetreppt mit Vorlage und Kämpferprofil, rundbogig. Schallöffnungen gekuppelt mit Teilungssäulchen, Basen mit Eckzehen, Würfelkapitelle. In der Turmhalle Kreuzgewölbe mit geradem Stich. Schildbogen unterspitz. Eckpilaster mit schlichtem Kämpfer.

HORN

»Villa Hornan« in einer Schenkungsurkunde Kaiser Konrads II. vom Jahre 1031 an die Paderborner Kirche; urkundlich als Stadt zuerst 1248 genannt. Wohlhabende Ackerbürger- und Handwerkerstadt mit Gaugericht und landesherrlicher Burg, die in späteren Jahrhunderten den lippischen Grafen oft als Residenz diente. 2 sich kreuzende Straßenzüge und eine Ringstraße geben das natürliche Gerüst eines geschichtlich gewordenen Stadtplans. Mehrwöchige Belagerungen und Leiden während der Eversteinschen Fehde 1407 und der Soester Fehde 1444—49; Feuersbrunst 1462, trotzdem wohlhabendes Gemeinwesen.

Stadtkirche S. Johann Bapt. Der jetzige Bau spätgot. Hallenkirche in der Teilung 3 : 2; Chor 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Wohlproportionierter weiter Raum. Sschiffe etwas schmaler als Msch.; Rundpfeiler. Breite helle Fenster. Längssatteldach. WTurm, Neubau von 1819 an Stelle eines eingestürzten. — Spätgot. Sakramentsnische. — Geschnitztes Chorgestühl. — Taufstein 1581. — An den Wänden Reste alter Ausmalung. — Barockorgel.

Burg. An der SSeite aus einem älteren Bau übernommener Stein mit Inschr. und Jahreszahl 1348. Der jetzige schlichte Bau aus späterer Zeit; am Bar.Portal Wappen des Grafen Hermann Adolf zur Lippe und seiner Gemahlin, 1659. — Im Innern geräumiges 4läufiges Treppenhaus mit Kreuzgewölben und kräftigen bar. Sandsteinbalustern.

Wohnhäuser. — Am Markt ein niedriger 2geschossiger Bau 2. H. 17. Jh. Gut verteilte gekuppelte Fenster mit jonisierenden Einfassungs- und Teilungssäulchen. Erker mit Wappen und Flachornamenten. Hofeinfahrt an der Hauptstraße 1679. Schönes Portal am Markt, bez. 1680, nennt als Erbauer Adam Heinrich von Kotzenberg. — Ein anderes Haus dem vorigen gegenüber in der Hauptstraße von 1563 zeigt am Giebel Volutenumrahmung mit Muschelornament. Der Erker von 1579 hat als Bekrönung 3 Halbscheiben mit Fächermuster. — In der Wohnhausarchitektur überwiegt im übrigen der Fachwerkbau; außer Sinnsprüchen an Türumrahmung und Schwellhölzern durchweg schlicht. Das Straßenbild durch die Giebellage der Häuser von malerischer Wirkung.

Von der **Stadtbefestigung** sind größere zusammenhängende Teile der Stadtmauer mit Mauerturm erhalten.

EXTERNSTEINE BEI HORN

5 steil bis 37,5 m Höhe aufsteigende Felsen. In vorgeschichtlicher Zeit bedeutende germanische Kultstätte. Im Ma. seit 1093 mit der ganzen Gegend dem Kloster Abdinghof in Paderborn gehörig; besuchter Wallfahrtsort. — Die sog. Felsen- oder Kreuz-

kapelle wahrscheinlich erweiterte natürliche Höhle. Weihe-Inschr. 1115: Anno ab incarnatione Domini MCXV II Kalendas ... dedi(cavit sanctae cruci templum hoc) Heinricus episcopus Partarprunnensis. Neben dem Eingang in den Felsen gehauen ein Relief von ungefähr 4 m Breite und 5,5 m Höhe, wahrscheinlich aus derselben Zeit. Kreuzabnahme, darüber die Halbfiguren von Gottvater, die Seele des Sohnes in Kindesgestalt im Arm haltend, unten Adam und Eva von der Schlange umstrickt (?). Figuren in Lebensgröße. Stilistisch von kleinen Vorlagen abhängig, doch ist mit dem ungewohnten großen Maßstab zugleich ein echtes Gefühl für innere Größe und Würde wach geworden. — Am 2. Eingang zur Kapelle unterlebensgroße Figur des Petrus mit Schlüssel, wohl gleichzeitig mit der Kreuzabnahme entstanden. — Am Fuße des Felsens nach der Wasserseite in der Nische eines Felsblockes das sog. Heilige Grab mit einer dem Umriß des menschlichen Körpers entsprechenden Vertiefung. — Die besteigbare Plattform des einen Felsens als Höhen- oder Golgatha-Kapelle bezeichnet. Die gesamte Anlage eine Nachahmung der heiligen Stätten in Jerusalem (Kreuzauffindungsgrotte, Felsengrab Christi, Golgathafelsen). — Aus 17. Jh. an der Nordseite festungsartige Bauten mit Jagdhaus des Grafen Hermann Adolf zur Lippe, seit seinem Tode (1666) verfallen.

MEINBERG

Schon in der 1. H. des 11. Jh. urkundlich genannt.

Dorfkirche. Rom. — 1schiffiges, 1jochiges Lhs., gerade geschlossener etwas eingezogener Chor, massiger Turm mit Zeltdach. Gewölbe mit Stich. Niedriger, schmuckloser Raum, kreuzförmig erweitert E. 19. Jh. und in neuester Zeit. Eindrucksvolle Raumwirkung. Im Chor spätgot. Sakramentsnische.

REELKIRCHEN

Dorfkirche. Als Kirchspielkirche 1231 genannt. 1schiffiger, 2jochiger Raum von etwa 8 m Breite. Gerade geschlossener, etwas eingezogener Chor, 1. H. 13. Jh. — WTurm mit zum Sch. rundbogig geöffneter Turmhalle, 2. H. 12. Jh.; M. 17. Jh. Erweiterung des 2. Joches nach S. Unterquadr. Joche mit rippenlosen, stechenden Kreuzgewölben. Im Chor eigenartiger Schlußstein in Form einer Kugel mit 4 umfassenden Blättern. Schlichtes WPortal mit abwechselnd weißen und roten Keilsteinen. Das NPortal im 2. Joch mit herumgeführtem Sockelprofil trotz altertümlicher Haltung aus 1. H. 13. Jh. Im Tympanon innerhalb einer Palmettenranke der hlg. Liborius mit Buch, Krummstab und flacher Bischofsmütze, starr und steif. Ein im Aufbau wohl gleiches Portal im 1. Joch der SSeite zugemauert. An der NOEcke des Chores unter der Traufe stilisierter rom. Löwenkopf, an der SOEcke Halbfigur; beide Stücke in rotem Sandstein vielleicht von älterem Bau herrührend. — Gute Bar.Kanzel von 1667 mit Inschr.: Nec canis mutus, nec mordax (bezieht sich auf den Pfarrer als Hüter der Gemeinde!).

Umgebung: nw

LAGE

Stadtkirche. Urkundlich schon im 13. Jh.; Hallenkirche in der Teilung 3:3 mit gleichbreiten Schiffen; breiter, niedriger Raum. Gerade ge-

schlossener Chor, aus der Achse verschoben. Quersatteldächer. Quadr. WTurm, wahrscheinlich älteren Ursprungs als der Chor: in den Ecken spätrom. Architekturteile, ebenso am Triumphbogen Kapitelle mit reichem Blattwerk mit Diamantrippen, jonische Basen. Umbau einer älteren Anlage, laut Inschr. am Strebepfeiler der NSeite von 1471. Aus dieser Zeit auch die Fenster. Schlichte 8eckige Pfeiler. — Gute Barockorgel von 1707.

HEIDEN

Dorfkirche. Als Kirchspielkirche schon im 13. Jh. erwähnt. Got. Hallenkirche in der Teilung 3:3, Chorjoch mit $^5/_8$ Schluß, breiträumig, SSchiffe schmaler als Msch; Rippengewölbe. Längssatteldach mit Giebeln über den SschJochen. WTurm mit rundbogigen Schallöffnungen, Längstonnengewölbe, wahrscheinlich älter. Pfeiler kreuzförmig, s Reihe massiger als n, lassen älteren Ursprung aus der Übergangszeit vermuten. Gurtbogen nach dem s Ssch. rund. Tabernakelnische im Chor hochgotisch.

PYRMONT

Die Pyrmonter Heilquellen nach örtlichen Funden (Museum!) schon in vorgeschichtlicher Zeit besucht. Älteste schriftliche Aufzeichnung aus dem 14. Jh. Name »Petri Mons« von der **Burg** auf dem Schellenberg, die der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg 1184 dem Grafen v. Schwalenberg zur Hälfte zu Lehen gab. Später in verschiedenen Händen. Im 16. Jh. an Stelle der lange unbewohnten Höhenburg Anlage einer Wasserburg bei den Quellen, von der außer Graben und Wall noch die Bastion mit gewundenem Gang zu beiden Seiten der Einfahrt mit reich verziertem Wappen der Erbauer von 1562 herrühren; seit 1625 im Besitz des Hauses Waldeck. Neubau des **Schlosses** 1706 ff. Im Festraum des Hauptgebäudes schöne Stuckdecke der 1. H. 18. Jh. Die Wanddekorationen später. Im anschließenden ö Eckraum Medaillons von *Joh. Heinr. Tischbein*, dat. 1777.
Die Stadt 1720 um die Heilquellen gegr. Von den zum Bade gehörenden schlichten Bauten des späten 18. und frühen 19. Jh. nur noch weniges erhalten.
Auf dem nahen **Königsberg** (nach Friedrich d. Gr. genannt) die 1911 ausgegrabenen Reste der sog. »Hünenburg«, eines frühma. befestigten Herrensitzes mit Wohnturm (»Donjon«), 10. bis 12. Jh.
Heimatmuseum

Umgebung: ö

OTTENSTEIN

Burg. Anscheinend im 14. Jh. von den Eversteiner Grafen gegr., später welfisch. Reste im Amtshaus (heutiges Amtsgericht): 3 Flügel um einen offenen Hof, meist 16.—18. Jh. Den Marktflecken im Schutze der Burg besiedelten die Bewohner der beiden heute wüsten Dörfer Bergfelde und **Hattensen**, von letzterem noch die spätrom. 1schiffige gewölbte **Kirche** erhalten. Eigene **Pfarrkirche** in Ottenstein erst

1601 begonnen: Saalbau mit verschalter Balkendecke und WTurm. Im Innern Emporen. Ausstattung z. T. aus der Erbauungszeit; schöner Kronleuchter von 1750.

HOHE

Dorfkirche. Rom., 1schiffig mit 2 Kreuzgewölben, Turm und Chor (quadr.) gegen das Lhs. etwas eingezogen. Flach ornamentierter, großer rom. Taufstein von zylindrischer Form auf einfacher Stütze als Kanzelfuß.

BREVÖRDE

Dorfkirche. WTurm rom. mit Kreuzrippengewölbe und gekuppelten Schallöffnungen, Treppengiebel später. Sch. 1767—72. — Klassizist. Kanzelaltar.

POLLE

Burg der Grafen v. Everstein, zuerst 1285 erwähnt, seit 1409 welfisch; das Innere 1641 ausgebrannt. Die malerischste Ruine im Wesertal.

Amtshaus. 1656. Hauptgeschoß Bruchstein; die oberen Geschosse Fachwerk mit schönen Schnitzereien, hübsches Portal.

Kirche. Belanglos, außen Epitaph für Cordt Ketler, † 1553, innen (durch Abschlagen der Köpfe stark beeinträchtigt) Epitaph für Anna v. Maeschede, Frau des Frantz v. Wrede † 1569.

Umgebung: sw

LÜGDE

In der »villa Liudihi« feierte Karl der Große 784 das Weihnachtsfest. Als Stadt M. 13. Jh. gegr. von den Pyrmonter Grafen; kam 1665 an Paderborn.

Pfarrkirche S. Mariae. Roher, sehr verdorbener got. Bau, 1894 bis auf den WTurm von 1353 abgebrochen und erneuert. — Geschnitzter Altaraufsatz. Kreuzigung, A. 16. Jh. (ehedem Kilianskirche).

Franziskanerkirche. Schlichter Bau des 18. Jh., am Portal bez. 1755.

Kilianskirche. S vor der Stadt gelegen auf ehemals befestigtem Kirchhof. Teile der Mauer erhalten. Rom. Kreuzbasilika der 2. H. 12. Jh. mit Stützenwechsel: 2 Doppeljoche, im Chor 1 Joch und halbrunde (später veränderte) Apsis. Die Würfelkapitelle der Zwischensäulen mit streng stilisiertem Blattwerk dekoriert; an beiden Fronten des Qsch. einfache Säulenportale. Wohl A. 13. Jh. — Chor und Qsch. mit gratigen Kreuzgewölben versehen; etwas später mit Überhöhung der Kämpfer und plumper Verstärkung der Pfeiler auch das Msch,; in den Ssch. Kreuzgewölbe ohne Gurtbogen. — Das Äußere wirkt in seiner kraftvollen Schlichtheit (Bruchstein) höchst altertümlich; wuchtiger quadr. WTurm mit Satteldach. — Die Wandgemälde der Apsis im zackigen Faltenstil der 1. H. 13. Jh. durch »Wiederherstellung« verdorben.

Beachtliche **Ackerbürgerhäuser** in Fachwerk: Giebel zur Straße, Einfahrt zur Diele, sämtlich erst nach dem großen Brand von 1797 unter Bewahrung des Jahrhunderte alten Typus. Fast noch vollständig erhaltene **Stadtmauern.**

Nahebei in w Richtung die **Herlingsburg**, die altsächsische **Skidroburg,** eine 784 erwähnte sächsische Volksburg, mit

interessanter, durch besondere Schanzen geschützter Toranlage im Wall.

ELBRINXEN

Dorfkirche. Rom. Turm; der übrige Bau nach mehrfachen Zerstörungen schmucklos wiederhergestellt. — Gute Kanzel; laut Inschr. 1562 von Meister *Hans Rodingk* für die Kirche in Horn gearbeitet. Reliefdarstellungen aus dem Alten und Neuen Testament; Technik und Komposition verraten die Hand eines tüchtigen Handwerksmeisters.

FALKENHAGEN

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. vom Grafen Volkwin von Schwalenberg, 1246. 1432 vom Orden der Kreuzbrüder übernommen. **Kirche** Neubau nach Brand 1479, voll. 1487. 1schiffiger Raum von schlanken Verhältnissen; 6 Joche, $^5/_8$ Chorschluß. Gebuste Kreuzgewölbe auf Laubkonsolen. Auf der SSeite ein 2geschossiger Gang vorgelagert. Dachreiter über dem Chor. — Das spätgot. Chorgestühl, vor allem der reich geschnitzte Zelebrantenstuhl, gehört zu den besten im westfälischen Kunstgebiet. Im Chor Glasmalerei (rest.) 1. H. 16. Jh. Die noch got. Kanzel aus dem Jahre 1554 jetzt im Altertumsmuseum zu Detmold; in den Füllungen Pfeifen- und Rollwerkschnitzerei, grün mit Rot und Weiß bemalt. — Vom Klosterhof nur der ö Flügel mit gewölbter Sakristei und der jetzt umgebauten Klausur im Obergeschoß sowie das Priorat erhalten (jetzt ev. Pfarrhaus). Letzteres von 1509, ein schöner Fachwerkbau wie das ehem. Pächterhaus der benachbarten Meierei.

SCHIEDER

Schon in den Sachsenkriegen Karls des Großen genannter Ort.

Wichtig der n des Dorfes gelegene fränkisch-karolingische Königshof **Altenschieder.** Verschobenes Rechteck von 260 × 170 m, befestigt mit starker Mauer, vor ihr Berme und Spitzgraben. 2 Tore, vor dem w eine kleine umwallte Vorburg. 1899 ausgegraben, die Funde im Detmolder Museum. Nicht weit entfernt im nahen Siekholz ein anderer kleinerer befestigter Hof aus karolingischer Zeit.

Schloß. Ehedem Sommerresidenz der Detmolder Fürsten; schlichter Bau, 17. Jh. mit Zusätzen A. 18. Jh.; in weitläufigem Park am Ende einer alten Lindenallee gelegen, die der gesamten Anlage mit Nebengebäuden Haltung und Ansehen verleiht.

BLOMBERG

1. H. 13. Jh. urkundlich zuerst genannt; wenige Jahrzehnte später Stadtprivileg. Erste Ansiedlung wohl im Schutze der Burg, in günstiger Lage Verteidigungsstellung auf z. T. steil abfallendem Hügel. Trotzdem während der Soester Fehde 1447 durch böhmische Söldner des Erzbischofs Dietrich von Köln mitsamt Burg und Kirche, von der nur der Chor stehen blieb, völlig verwüstet. Bald wiederaufgebaut und durch die seit der 2. H. des 15. Jh. aufkommenden Wallfahrten zum Blomberger Wunderbrunnen schnell zu neuem Wohlstand und Ansehen gelangt.

Pfarrkirche S. Martin. Urkundlich im 13. Jh. erwähnt. Der Neubau des 15. Jh. im A. 19. Jh. wegen Baufälligkeit bis auf den Turm abgebrochen.

Augustiner-Klosterkirche. Jetzt ev. Pfarrkirche. An Stelle einer

1460 über dem Wunderbrunnen errichteten Kapelle des hlg. Leichnams 1468 der Bau der Kirche und der nicht mehr vorhandenen Klosteranlagen begonnen. Hallenkirche von 3 Jochen, queroblonger Chor mit $^5/_8$ Schluß, auf dicken Rundpfeilern weitgespannte Kreuzgewölbe. Verhältnis vom Mittel- zu Sschiffen = 1:2. Fenster mit Fischblasenmaßwerk. — Doppeltumba des Edelherrn Bernhard VII. zur Lippe († 1511), und seiner Gemahlin: individueller Gesichtsausdruck, sorgfältige, tüchtige Arbeit.

Burg. Im 14. und 15. Jh. Residenz der Edelherren zur Lippe. Von der ma. Anlage nur unbedeutende Reste; die vorhandenen 3 Flügel um unregelmäßigen Burghof vornehmlich 2. H. 16. Jh. Besonders reich ausgestattet der mittlere Flügel. Auf massivem Erdgeschoß das Obergeschoß in Fachwerk mit üppig entwickelten Fächerornamenten. Etwas fremd an diesem Fachwerkgeschoß der Steinerker von 1569 (nahe verwandt der Rathauslaube in Lemgo). Am Burgerker neben dem Steinmetzzeichen die Zeichen H. W. (*Hermann Wolf* aus Lemgo, der als Baumeister des Schlosses zu Brake genannt wird?).

Rathaus. 1587, mit Benutzung älterer Teile. Über 2 Geschossen in Stein mit unregelmäßiger Fensterteilung Obergeschoß in Fachwerk, an der Längsseite 3 gleichgroße Giebel mit regelmäßiger Achsenteilung. Reiches Schnitzdetail nur an Konstruktionsgliedern.

Die **Wohnhäuser** in Fachwerk, den Giebel zur Straße gewandt, mit wenigem geschnitztem Zierat, der trotzdem einigen Wohlstand verrät. Das alte Amtshaus am Aufgang zur Burg sehr reich geschnitzter Fachwerkbau von 1572 mit dem beliebten Fächermuster. Von der **Stadtbefestigung** das spätgot. »Niedere Tor« erhalten.

STEINHEIM

Bischof Simon von Paderborn (1247—77) befestigte die bereits im 10. Jh. erwähnte »villa Steynhem« und verlieh ihr 1275 Stadtrecht. 1325 wurde eine bischöfliche Burg erbaut, die 1622 zerst. wurde.

Pfarrkirche S. Mariae. Urspr. eine kreuzförmige Basilika von 2 Doppeljochen im gebundenen System, kurzem, wohl gerade geschlossenen Chor und quadr. WTurm, 1. H. 13. Jh. Später zur Hallenkirche umgebaut, s Ssch. in seiner jetzigen Form von 1665, das n 1481, das w Joch erst 1879; bis dahin war in diesem die alte Anordnung mit Zwischensäule erhalten (vgl. Lügde, Kilians-Kirche). Chor 1481 im $^5/_8$ Schluß erweitert. — Ziemlich reiche Säulenportale aus 1. H. 13. Jh. an der N- und SSeite, früher an den Kreuzarmen, mit 3fach abgetreppten Laibungen, im Tympanon der SSeite Salvator und Evangelistensymbole, ganz roh, auf der NSeite 3 Kreuze. — Sakramentshäuschen mit Fialenbekrönung A. 16. Jh. — Schnitzaltar mit figurenreicher Kreuzigung und Passionsdarstellungen, Außenseiten der Flügel gemalt, A. 16. Jh. — Pesttafel an der SSeite 1618, Eisenguß.

Umgebung: n und nö

WÖBBEL

Als Kirchspiel 1231 urkundlich genannt; doch lassen Bodenfunde aus vorgeschichtlicher Zeit ein erheblich höheres Alter der Ansiedlung vermuten.

Dorfkirche. Neubau von 1699, aber rom. WTurm. 1schiffig, 2jochig, gewölbt; Chor gerade geschlossen. An der SSeite Portal von 1615 (aus älterem Bau). Der Sturz auf zierlichen Konsolen, wie an Bauten der Hamelner Weserrenss. — Der WTurm in 2 kubischen Geschossen, auf der NSeite schlichtes, abgetrepptes Rundbogenportal mit schmucklosem Bogenfeld; im Innern Kreuzgewölbe. In der Kirche Emporen von 1700, gleichzeitige Kanzel. Unter dem Chor Grabgewölbe der Familie von Donop.

Schloß. Stattlicher Bau, errichtet vom Lippischen Landdrosten Lewin Moritz von Donop, vermutlich an Stelle einer älteren ma. Anlage, 1690; Baumeister angeblich der *jüngere Pictorius* aus Münster. Urspr. Wasserschloß. Rechteckiger Bau mit schmalen, nur etwa um Zimmertiefe vorspringenden Flügeln an der NSeite. Über hohem Sockelgeschoß 2 gleichwertige Hauptgeschosse mit hohem Walmdach. Die Mitten der N- und SSeite werden betont von klassiz. Giebeln, entsprechend einem 3 Achsen breiten Festsaal mit hoher Muldendecke im 2. Obergeschoß. Die gekuppelten Fenster mit Giebelbekrönungen. Eingang auf der NSeite, früher mit Freitreppe zum 1. Obergeschoß; 1723 nach Wegnahme dieser in das Sockelgeschoß verlegt. Der im Äußeren anspruchsvolle Bau macht im Innern, das bis auf die reich stukkierten Decken der Treppenanlage und die Kaminumrahmungen des Festsaals ganz schmucklos ist, einen unfertigen Eindruck. Die **Gutsgebäude** von 1723 mit umfangreichen Resten einer ma. Anlage. Im WFlügel sog. »Junkerhaus«: massiver Unterbau mit hoher 2schiffiger Halle von 3 Jochen, Kreuzgewölbe auf Rundsäulen; Obergeschoß in Fachwerk; in Teilen vielleicht noch romanisch?

SCHWALENBERG

Von den Grafen gleichen Namens gegründete Ackerbürgerstadt, schon A. des 13. Jh. urkundlich genannt. Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts 1365 und mehr noch nach den Wirren des 30jährigen Krieges verlor sie ihre Bedeutung. Die Lage am Abhang des Burgberges bedingt die langgestreckte Siedlungsform und die gewundene, steile Führung der Straßen. Dem malerischen Gesamtbild verleiht der durchaus vorherrschende Fachwerkbau in Giebellage mit dunkelvioletten Sandsteinplatten als Dachdeckung einen eigenartigen Charakter.

Stadtkirche S. Johannis Bapt. Auf hoher Terrasse, vielleicht noch 1. H. 13. Jh. — 1schiffig, urspr. 2jochig, mit geradem Chorschluß. A. 17. Jh. um 1 Joch nach W erweitert. Rippenlose Kreuzgewölbe, an denen noch Reste reicher bildlicher Bemalung, anscheinend 14. Jh., zutage treten. Sakramentsnische 1489. Ausstattung mit Emporen 2. H. 17. Jh.; die flachgeschnitzten Füllungen der Brüstungen tragen das für diese Zeit typische Gepräge. An der landesherrlichen Empore gemalte Wappenfüllungen.

Rathaus. Fachwerkbau von 1579 in 2 niedrigen Geschossen, das untere enthielt hinter einer 3bogigen Laube die Verkaufshalle, das obere den Bürgersaal, darüber sehr breiter, nicht steiler Giebel. Links daneben Anbau von 1603 unter kleinerem

Giebel zur Gewinnung einer heizbaren Ratsstube, unten mit einer 4. Bogenstellung; rechts Anbau von 1908. Verglichen mit dem älteren Typus des Fachwerkbaues ist der Ernst in der Darstellung des struktiven Organismus gewichen; dafür ungehemmte Zierlust; alle Hölzer über und über mit Flachornament übersponnen. An den Schwellhölzern des ältesten Teils die für das Weserland typischen plattdeutschen Sprüche; an den Brüstungsfeldern Fächermuster in seltener Fülle; den wenig jüngeren Anbau zieren Rankenornamente in freier Komposition, aber doch mit Unterscheidung der senkrechten und wagerechten Glieder.

Burg. Von der umfangreichen Anlage des 13. Jh. mit Vor- und Hauptburg nur unwesentliche Reste erhalten, vielleicht noch aus jener Zeit das Untergeschoß eines stehengebliebenen 2geschossigen Flügels. Die gekuppelten Fenster der oberen Geschosse zeigen Einfassungs- und Teilungssäulen mit jonisierenden Kapitellen und Flachornament am unteren Schaft aus 1. H. 17. Jh.

Umgebung: sö

THIENHAUSEN

Wasserburg (Frhr. v. Haxthausen). 1905 durch Brand beschädigt und z. T. erneuert. Herrenhaus 1609. 2 Flügel mit nur wenig vortretendem, ungefähr quadr. Turm im Winkel. Reicher Ziergiebel, Fenster und Portalschmuck den Paderborner Bauten aus der Zeit des Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg verwandt. Bar. Kamin. Einiges Mobiliar des späten 16. und 18. Jh.

SOMMERSELL

Kirche. Rom. 1schiffige Anlage von 2 Jochen mit leicht eingezogenem gerade geschlossenem Chor. Kuppeliges Gratgewölbe. Anbau an der NSeite 1663. WTurm 1706. — Renss.Taufstein mit Kartuschenschmuck. Grabstein v. Oeynhausen † 1568.

GREVENBURG

Wasserburg (Frhr. v. Oeynhausen). 1566—79. Ausbau nach 1635. Herrenhaus rechteckige Hofanlage. Stattliches Torhaus mit 5geschossigem Treppenturm an der Hofseite. Steinportale 1572 und 1573. Seitenflügel in Fachwerk mit geschnitzten Balkenköpfen und Schwellen.

MARIENMÜNSTER

Benediktinerkloster. Gegr. 1128 vom Grafen Wittekind III. von Schwalenberg, dem Stammvater des Waldecker Fürstenhauses. Schön am Walde gelegen. Die Kirche war eine 3schiffige Kreuzbasilika von 2 Jochen, Chor und Apsis; dazu ein WBau mit 2 Türmen. Davon ist nur der Unterteil des Vierungsturms erhalten. Umbau 1679 zu einer schlichten, etwas schwerfälligen Halle mit sehr gestrecktem 1schiffigem Chorbau. Der WBau und das s Ssch. sind im 19. Jh. völlig erneuert. — Bar. Ausstattung. Hochaltar, Kanzel, Chorgestühl, Taufstein E. 17. Jh., Orgel 1738. 2 stark überarbeitete, künstlerisch belanglose Grabsteine.

VÖRDEN

Um 1300 Burganlage vom Kloster Marienmünster zum eigenen Schutz gegr.; eine Siedlung bei der Burg erhielt 1342 Stadtrecht. Mehrere vernichtende Brände im 16. Jh. (1511, 1516, 1540).

Kirche. 1schiffig. Flache Holzdecke. Gerader Chorabschluß. Rom. Turm mit Bar.Haube. — Sehr bmkw. Altaraufbau bez. 1612, Sandstein, 4geschossig, Architekturgliederung, Nischenplastik und Reliefs der Passion (58—87 cm hoch), Bekrönung Madonnenstatue (1,30 m hoch). — Triumphkreuz, 15. Jh. — Taufstein 8eckig mit Karyatiden und Evangelistenreliefs, 17. Jh.

Herrenhaus (Frhr. v. Haxthausen). An Stelle der ehem. Burg; 18. Jh. Einfach, 2geschossig mit Mittelrisalit und Eckpavillons.

Umgebung: s

VINSEBECK

Kirche. 17. und 18. Jh. Schlicht, kreuzförmig mit nachträglich (1609) verlängertem Chor. Quadr. WTurm. Holzdecke. — Epitaphien des 16. und 17. Jh.; sehr tüchtig ein 5 m hohes der 2. H. 17. Jh. in sehr reichem Aufbau.

Wasserschloß. (Graf Wolff-Metternich). 1720, 2geschossiger Bau in guten Verhältnissen. Flache Mittelrisalite mit Giebel an beiden Fronten. An den 4 Ecken je 3 Achsen risalitartig vorgezogen (Grundriß also ein Doppel-T). An 2 Inselecken runde Pavillons. Verwandt mit Wöbbel, Welda u. a. Schloßbauten des Paderborner Landes. — Festlich stukkierte Säle und Kamine. Interessantes Mobiliar. Barockstatuen auf der Gartenbrücke.

EICHHOLZ

2 durch den Heubach getrennte Höfe, Vorder- und Hinter-Eichholz (Graf Wolff-Metternich). **Vorder-Eichholz** Wasserburg. Neubau nach 1616. Langgestreckte Bauten mit runden Ecktürmen. Herrenhaus schlicht, 1687. Vorburg mit freistehendem Wehrturm 1631. — **Hinter-Eichholz** Fachwerkbauten mit bar. Steinportal, 17. Jh.

DRIBURG

Die Siedlung entstand M. 13. Jh. am Fuße der Iburg, einer alten 753 in den Sachsenkriegen genannten sächsischen Volksburg. Auf dieser legte Karl der Große eine Peterskapelle an; im 11. Jh. war hier ein Nonnenkloster, das aber im 12. Jh. nach Gehrden verlegt wurde. Der Paderborner Bischof legte 1189 wieder eine Burg an, die lange Zeit die Herren von Brakel oder Driburg zu Lehen hatten. Sie wurde im 15. Jh. zerstört. Nicht unerhebliche Reste, auch der Bergfried noch vorhanden. — E. 13. Jh. besaß Driburg Stadtrechte, seit 18. Jh. Badeort. (Quelle 1593 zuerst erwähnt).

Die alte **Pfarrkirche** aus dem 13. Jh. — eine verbaute Hallenkirche mit bar. Ausstattung — 1894 abgebrochen.

Etwa 2,5 km s Driburg liegt die sogen. **„Gräfte“**, eine bmkw., mit doppeltem Wall und Graben befestigte Burganlage des 10.—11. Jh.; erhalten die Grundmauern des rechteckigen »Donjon«, dessen Aufbau aus Holz und Lehm bestand. Vor der Hauptburg die ebenfalls umwallte Vorburg.

Umgebung: n und nö

MERLSHEIM

Wasserburg (von und zur Mühlen). Von dem 1420 für Sievert von Oeynhausen erbauten Schloß ist das Treppenhaus erhalten. Im übrigen Neubau 1667—68 für den Paderborner Domdechanten Casp. Phil.

v. Ketteler. Herrenhaus rechteckige Hofanlage, rings von Wasser umgeben. Hauptbau mit einfachem Volutengiebel an der NSeite und 3fach gestaffeltem Giebel an einer Ecke der OSeite, ebenfalls mit Voluten und Steinbändern. Quadr. Turm an der NWEcke. Erker 1674. Bar. Portal, 1667. Stuckdecken. — Waffen- und Kunstgewerbesammlung.

HIMMIGHAUSEN

Kirche. 1660, 1schiffige, kreuzförmige Anlage mit halbrunder Apsis; flachgedeckt. WPortal 1725. — Epitaph Frau v. Offen † 1680.

Herrenhaus (Graf Oeynhausen-Sierstorpff). 18. Jh., 1geschossig mit Mansarddach. Gute Remise.

NIEHEIM

Der bereits gegen E. 9. Jh. erwähnte Ort erhielt vom Bischof Bernhard IV. von Paderborn (1228—47) Stadtrecht.

Pfarrkirche S. Nikolai. Ziemlich verbaute Hallenkirche, wesentlich spätgot. auf älteren Grundlagen. Im 3jochigen Msch. eigenartige sternartige Rippengewölbe; schmale Ssch. — Chor 2jochig mit $^{5}/_{8}$ Schluß. Quadr. WTurm. — Ausgezeichneter spätgot. Taufstein: 8seitiges Becken mit Reliefs auf figurengeschmücktem Fuß, A. 16. Jh. — Sakramentshäuschen mit Fialen als Wandanbau in 3 Seiten eines 6Ecks. — Epitaph des Schulte Burchard, 1563.

Rathaus. Schlichter freistehender Bau in 2 Geschossen mit Giebeln an den Schmalseiten, 1610, bez. über dem Portal.

Einige **Fachwerkhäuser,** das sogen. »Richterhaus« das prächtigste.

Reste der **Stadtbefestigung.** Die einst vorhandene bischöfliche **Burg** (an der SSeite der Stadt) nicht erhalten.

PÖMBSEN

Pfarrkirche. Schlichter gewölbter Saalbau des 17. Jh. Bmkw. außer dem Hochaltar vom A. 18. Jh. die Reste eines steinernen Retabels vom A. 17. Jh. auf dem n Seitenaltar.

HOLZHAUSEN

Kirche. 17. Jh., 1schiffig, gerader Chorabschluß. Flache Holzdecke. Turmgeschoß und Sakristei gewölbt. Portal 1676. Tympanon mit ganz rohem Figurenschmuck 12. Jh. — Taufstein, rundliche Pokalform. A. 13. Jh.

Herrenhaus (Frhr. v. d. Borch). Klassiz. schlicht. Erbaut 1801—04 von *Hisner* (Kassel). 11achsig, 2geschossig. Gute Untergebäude mit Fachwerkgiebel, 17. Jh. — Reich geschnitzte Bar.Truhe mit Salomos Urteil und Königin v. Saba, 17. Jh. — Fayenceofen 1763.

BELLERSEN

In der unbedeutenden **Kirche** des 18. Jh. (schlichter Saalbau) 2 Epitaphien der freiherrlichen Familie v. Haxthausen von 1583 und 1589.

BÖKERHOF

Herrenhaus (Frhr. v. Haxthausen). Schlichte hufeisenförmige Anlage, A. 19. Jh.

ALTENBERGEN

In der **Kirche** (die alte 1898 abgebrochen) einige spätgot. Bildhauerarbeiten; 5 Reliefs mit Darstellungen der Passion, A. 16. Jh. — Muttergottes, Holz, mit Strahlenkranz, 2. V. 16. Jh.; Katharina, Holz, um 1470.

Umgebung: ö

BRAKEL

836 zuerst als »villa Brechal« erwähnt. Seit etwa 1200 Stadt. Nahebei die Hinnenburg (s. u.) der Herren v. Brakel.

Pfarrkirche S. Michaelis. Urspr. kreuzförmige Gewölbebasilika des gebundenen Systems, schwergliedrig und breiträumig mit gratigen Kreuzgewölben. Die Teilungspfeiler der niedrigen Doppelarkaden unter sächsischem Einfluß mit eingelegten Ecksäulchen. Das s Ssch. im späten 16. Jh. erweitert und mit dem Msch. auf gleiche Höhe gebracht. Got. Chor und $^5/_8$ Schluß mit hohen Maßwerkfenstern M. 14. Jh. angefügt. WTurm neu. — Hochaltar 1745. Taufe und Kanzel 17. Jh. — Epitaph von Haxthausen 1583. — Rom. Weihrauchfaß, groß, 4eckig mit Verdachungen und Tierfiguren. — Auf dem Kirchplatz »spätgot.« **Kirchhoflaterne** aus Stein, 4 m hoch.

Kapuzinerkirche. Gewölbter Saalbau in gotisierendem Barock, 1718, von *Joh. Conrad Schlaun.*

Rathaus. Schlichter 2geschossiger Bau des 15. Jh., Giebel mit Vierpässen in den Staffeln. Portal von 1573.

HINNENBURG

Schloß (Graf Bocholtz-Asseburg). Ma. Burganlage 13. Jh. — 3 Flügel um schmalen rechteckigen Binnenhof und runder Eckturm. Ausbau 15. und 16. Jh. Alte Aufnahmen vorhanden. Verwandt Wewelsburg und Neuhaus. Nach 1736 neue Fassadenaufteilung und Mansarddach, neue Untergebäude. Üppige Rokokoausstattung der Räume in fleischig plastischen Stuckornamenten, für Westfalen selten (vgl. Schwarzenraben). — Früher Gartenparterre mit 6 fallenden Gartenterrassen und Wasserspielen (von *Schlaun*?). Pläne noch erhalten (vgl. Erpernburg und Körtlinghausen). — Burgkapelle 17. Jh. Spätgot. geschnitzter Altaraufsatz mit Kreuzigung und Heiligen E. 15. Jh., stark erneuert und ergänzt. Rom. Kruzifix mit Grubenschmelz, Limousiner Arbeit. Bar. vergoldete silberne Taufschüssel mit Figuren und Ranken, 17. Jh. — Got. Missale mit farbigen Initialen und Kanonbild, 15. Jh. — Bar. Pokale, Kannen und Humpen, z.T. sehr gute Arbeiten. — 1934 durch Brand größtenteils vernichtet.

BRUCHHAUSEN

In der **Simultankirche,** einem unbedeutenden Saalbau des 16. Jh., interessanter Altaraufsatz vom A. 17. Jh. mit 7 Reliefs aus Papiermaché, Passionsszenen und die 4 Evangelisten darstellend.

Umgebung s und sö

NEUENHEERSE

Ehem. hochadliges freiweltliches **Damenstift,** gegr. 868, 1802 umgestaltet, 1810 aufgehoben. — Die erhaltene Kirche stammt im Grundriß und wesentlichen Teilen des aufgehenden Mauerwerks aus dem 1. V. 12. Jh. Stattliche, kreuzförmige, holzgedeckte Säulenbasilika — selten in Westfalen — mit langgestrecktem, platt geschlossenem Chor über einer bis unter die Vierung reichenden Krypta und einem Westwerk, das als Reduktion des Corveyer und etwa gleichzeitiges Gegenstück zu dem nah verwandten Freckenhorster wichtig ist. Gesamtlänge etwa

54 m. — Erhalten haben sich von diesem Bau die unteren Teile des Westwerks, im Lhs. die Außenmauern und die Säulenreihe der NSeite, die Vierungspfeiler, Teile der Qhs.-Mauern, die gesamten Wände des Chores mit der dreischiffigen Säulenkrypta, an deren WEnde die tonnengewölbte Confessio der hlg. Saturnina vielleicht noch älteren Datums ist, schließlich die zweigeschossige Kapelle im sö Winkel zwischen Chor und Qhs. — Im Westwerk öffnete sich der Mittelraum des wohl immer portallosen Erdgeschosses mit 3 Säulenarkaden gegen das Msch. und mit je 2 gegen die Seitenräume; am WEnde vermitteln die runden Treppentürme den Aufgang zu dem als Nonnenempore dienenden Obergeschoß, auch die Seitenräume zweigeschossig; alle Teile ursprünglich flach gedeckt, wie die Mauerstärken beweisen. Oberbau in alter Form nicht erhalten, die Treppentürme überragten vermutlich den Mittelbau wie in Freckenhorst, falls dieser nicht einen hölzernen Aufbau trug. — Die kräftigen Säulen im Lhs. mit derben Würfelkapitellen, deren Schilde an der dem Msch. zugewandten Seite in oberitalienisch beeinflußten Formen der Quedlinburger Stilstufe ornamentiert sind. — In der Krypta gurtlose Gratgewölbe, ebenso in der doppelgeschossigen Kapelle in der SOEcke zwischen Chor und Qhs. — Nach Brand 1165 Einbauten und Aufbau der Obergeschosse des Mittelbaues im Westwerk, Einwölbung des Chores und Qhs., Anbau der Lambertikapelle an der OSeite des Chores, Umbau des s Kreuzarmes zum Kapitelsaal mit eigenartiger achteckiger Mittelstütze und darüberliegender Nonnen-Empore als Ersatz für die aufgegebene des Westwerks. — Seit E. 14. Jh. Ausbau zur got. Hallenkirche in ziemlich groben Formen mit achteckigen Pfeilern, bei der im Lhs. nur die NSeite des alten Baues erhalten blieb; außen kräftige Strebepfeiler. — Im 17. und 18. Jh. Umbauten und Erneuerung des Chorgewölbes. Südportal 1695, Nordportal 1703, Haube auf dem WTurm 1797. — Hochaltar 1705, Seitenaltäre auf der Chortreppe aus der gleichen Zeit, üppige Dekorationsstücke in Marmor. Kanzel 1731. — Taufe, Sandstein, 1585. — Schöne Standleuchter vor dem Hochaltar, Zinn, 1618. — Grabplatte der Äbtissin Haseke von Spiegelberg, 1465. Zierstücke eines rom. Reliquienkastens mit braunem Schmelz; kleines rom. Reliquiar mit Lamm. — Abteigebäude 1600, z. T. erneuert 1714.

DRINGENBERG

Burg der Paderborner Bischöfe (heute Amtshaus), erb. 1318—23. — In ihrem Schutz bildete sich um 1320 eine kleine Stadt aus den Einwohnern der Dörfer Dringen und Wirdessen.

Pfarrkirche frgot. mit massigem Turm, der Chor spgot. — Geschmiedete Tür 1729. — Muttergottes, A. 16. Jh. von einem ostfälischen Meister; gute Anna Selbdritt. — Grabmal Jodokus von Landsberg, 1622. — Bronzene Chorlampe, 1637, von *Hans Krako*, Goldschmied in Dringenberg, dem Verfertiger des Liboriusschreins im Paderborner Dom.

GEHRDEN

Ehem. **Nonnen-Klosterkirche.** Gegr. zwischen 1136—42, verlegt von der Iburg bei Driburg; erb. im späten 12. Jh. Kleine Gewölbe-

basilika auf regelmäßig kreuzförmigem Grundriß; Choranlage im Hirsauer Schema (Mittelapsis durch got. Erweiterung ersetzt). Lhs. in 2 Doppeljochen, als Zwischenstützen sächsische Pfeiler (mit Ecksäulchen), Gewölbe erneuert, ursprünglich Kreuzgewölbe mit geradem Stich. Die Doppelarkaden zwischen den Chören auf Säulen mit gespaltenem Würfelkapitell. — Ausstattung bar., ziemlich üppig, aber von geringer Qualität.

Im **Pfarrhaus** Tapeten von *Joseph de Four*, 1815.

RHEDER

Kirche. A. 18. Jh. Reizvolle originelle Anlage mit Dreikonchenschluß im O und Turm im W, gewölbt, schlichte Strebepfeiler und Rundbogenfenster. Bar.Portal 1716. Turm im Obergeschoß 8eckig mit Laterne. Gutes Bar.Mobiliar: Altar mit Figurenschmuck, Kanzel, Gestühl und Taufe. Grabstein Hermann v. Mengersen († 1585).

Schloß (Frhr. Spiegel v. Peckelsheim). Gute langgestreckte Untergebäude mit Eckpavillons 1716. Herrenhaus 1750. Gutes Treppenhaus und reich stukkierte Rokokosäle, verwandt Schloß Hinnenburg.

HÖXTER

Die Siedlung »Huxori« bestand bereits A. 9. Jh. als fränkischer Königshof nahe der alten sächsischen Brunsburg; 822 siedelte das in Hetha (wohl bei Neuhaus im Solling) gegr. Kloster Nova Corbeia (Korvey) in die unmittelbare Nähe von Höxter über, wo Ludwig der Fromme dem Kloster den Königshof (»villa«) überließ. Bei der hohen Bedeutung von Korvey wuchs auch Höxter rasch heran; 833 als Marktsiedlung und Münze bezeugt. Der Ort gewann allmählich halbrunde Form am linken Weserufer; um 1150 erhielt er das Dortmunder Stadtrecht und die Erlaubnis zur Befestigung (1152 Bestätigung durch Friedrich Barbarossa). Weserbrücke 1115 bezeugt (1673 durch Turenne zerst., Neubau 1833 und 1934). 1295 als Mitglied der Hansa genannt. Schwere Leiden im 30jährigen und 7jährigen Kriege; die Einwohnerzahl sank erheblich bis auf 2000 (heute 8000). — Höxter gehörte der gefürsteten Abtei Korvey bis zu deren Säkularisierung 1803, seit 1815 preußisch.

Pfarrkirche S. Kiliani. Angebliche Weihenachricht 1075 schwerlich auf Teile des vorhandenen Baues zu beziehen. — Rom. Pfeilerbasilika des 12. Jh., urspr. flachgedeckt (alte Fensteröffnungen!); 1. H. 13. Jh. roh eingewölbt mit grätigen Kreuzgewölben zwischen korbbogigen Gurten und halbrunden Schildbögen in 2 Doppeljochen. Die zur Aufnahme der Gewölbe dienenden Vorlagen sehr kräftig. Die niedriger als das Msch. gehaltenen, ebenfalls nachträglich eingewölbten Kreuzarme mit halbrunden OApsiden. Das s Ssch. spätgot. erweitert. WBau, wie die ganze Kirche in Bruchstein, in enger Anlehnung an die heutige Form des Korveyer WBaues: 2 Türme, unverjüngt, gesimslos mit gekuppelten Schallöffnungen in den 3 Obergeschossen, flankieren einen niedrigeren, etwas vorspringenden Mittelbau mit Glockenhaus. Die innere Raumfolge im Mittelbau leider durch Orgeleinbau zerst. — Über dem neuen Hochaltar Kreuzigungsgruppe mit ausgezeichnetem Kruzifix von

etwa 1520. — Kanzel mit bmkw. Alabasterreliefs 1597. — Taufstein 1631 (die Inschr. Berent Kraft bezeichnet wohl den Stifter). Epitaphien 1543, 1622, 1743.

Minoriten-Kirche. Das Kloster 1248 gegr. Die Kirche 1281 im Bau: einheitliche, unsymmetrische, 2schiffige Anlage des 13. Jh., im Querschnitt basikal, aber ohne selbständige Beleuchtung des Msch. Pfeiler rund mit 4 Diensten. Im Lhs. 4 Joche, im Chor 3 und $^5/_8$ Schluß. Knappes, gut und straff gezeichnetes Detail. — Interessanter Lettner aus der Erbauungszeit.

Nikolaikirche. Saalbau des 18. Jh., Portal bez. 1766. 1896 erweitert durch SSchiffe und w Anbau. WTurm über dem Eingang.

Rathaus. Langgestreckter rechteckiger Bau, um 1610 mit Benutzung älterer Teile von 1466. 1899—1906 wiederhergestellt. Untergeschoß Stein, Obergeschoß Fachwerk. An der s Hauptfront ein kräftiger 8seitiger Treppenturm, mit Rücksicht auf die Wirkung im Platzbild aus der Mittelachse asymmetrisch nach links gesetzt. Am Turm 2 reich behandelte Portale, eines bez. 1613. Reizvoller Holzerker an der w Giebelseite. — Kamin in der Eingangshalle, 1614.

Stockhof (jetzt Amtsgericht). Schlichter Bau des 17. Jh. mit Treppenturm. Treppenstufen geschnitzt und bez. 1610.

Fachwerkhäuser. Mehrere von großer Vorzüglichkeit, besonders in den kraftvoll eleganten Zierformen. Meist Giebelhäuser. Westerbachstr. 2, 1548 (Traufenhaus). — Schoeffscher Hof (jetzt Dechanei) Marktstr., 1561, wirkungsvoll als Abschluß des langgestreckten Marktes (früher Dechaneibibliothek jetzt Diöz.-Mus. Paderborn: Lektionar des 13. Jh. mit Metalleinband. Korveyer Evangeliar, A. 11. Jh.). — Ehem. Küsterhaus an der Kilianskirche, 1565. — Nikolaistr. 10, 1565. — Marktstr. 13, 1565. — Am Rathaus 5, 1612. — Stadthaus der Herren von Zielberg (gewöhnlich nach Tilly genannt, der hier wohnte) mit kunstvollem Erker, Westerbachstr. 33, A. 17. Jh.

Namhafte Reste der **Stadtbefestigung** des Mittelalters.

Umgebung: ö, n und nw

CORVEY

Ehem. Benediktinerabtei. Die älteste in Sachsen, Tochter von Corbie (»Nova Corbeia«), gegr. 815 in Hetha im Solling, dann 822 auf das linke Ufer der Weser nach dem fränkischen Königshof Huxori verlegt. Reichsunmittelbare gefürstete Abtei, 1803 säkularisiert, 1815 an Preußen, das das Mediatfürstentum dem Landgrafen von Hessen-Rotenburg verlieh; von diesem an den Herzog von Ratibor. — Die **Kirche,** 822 gegr. u. 848 gew., war nach älteren Grundrissen eine kreuzförmige, flachgedeckte Basilika mit Chorviereck und Hauptapsis sowie je einer Nebenapsis an den Kreuzarmen; in dieser Anlage sicher Vorbild für die sächsischen Kirchen der späteren Zeit. Die Ssch., nur etwa $^1/_3$ der Msch.Breite messend, setzten sich jenseits des Qsch. in einem Gange um Chorviereck und Hauptapsis fort, schlossen auf jeder Seite mit rechteckiger Altarnische und führten schließlich

im O zu einer Kapelle in Kreuzform. — In wesentlichen Teilen erhalten das mit dem Lhs. fluchtende Westwerk der »3 Türme«, 873 gegr., 885 gew., aber vielleicht von Anfang an vorgesehen. Das nachweislich als »Krypta« bezeichnete Erdgeschoß besteht in der Mitte aus einem Quadrat (9,55 × 9,35), dessen Kreuzgewölbe auf 4 Säulen mit hohem Gebälkkämpfer und 12 Pfeilern ruhen. Die korinthisierenden Kapitelle bossiert, nur 1 mit teilweiser Einzelausführung. Im W, zwischen Treppentürmen, eine in 3 Joche geteilte Vorhalle mit 3 Zugängen von außen, der mittlere liegt in einem schmalen Risalit, das bis zum Ansatz des Glockenhauses, urspr. nur bis zu einem Pultdach über dem Mittelbau reichte. Über dem Quadrat der Krypta der gleichfalls quadr., mehrgeschossige Johannischor als Tauf- und Pfarrkirche, im O einst durch je 3 Arkaden in 2 Geschossen nach dem »Ostraum« (zwischen Westwerk und Lhs.), an den 3 anderen Seiten ebenso durch je 3 Arkaden nach seitenschiffartigen Räumen geöffnet. Über diesen im W eine Empore, die im 16. Jh. für den Knabensängerchor, urspr. aber vielleicht für den Kaiser bestimmt war. Auch im N und S je 1 Empore, deren 3 bzw. 4 Doppelarkaden mit den Fugen und den Resten der Kämpfer unter dem Dache noch sichtbar sind. Über dem Mittelraum des Johannischors wohl noch zwei weitere Geschosse, wobei offen bleiben muß, ob diese quadr., 8eckig oder gar rund (wie in Centula) waren. Jetziger Zustand des Johannischors aus E. 16. Jh. (Wappenstein 1596). — Der »Ostraum« zwischen Johannischor und Lhs. öffnete sich in einem noch erkennbaren großen Bogen nach dem Msch.; die seitlichen Emporen des Johannischors setzen sich durch den ORaum fort. Im Erdgeschoß Renss.Unterbau für die Orgelempore vom E. 16. Jh. — Die WFassade zeigt jetzt oberhalb des erst später höher geführten Risalits (mit der bar. Salvatorgestalt in einer Nische) ein Glockenhaus mit je 4 Doppelschallöchern, deren Säulen mit korinthischen Bossenkapitellen der karolingischen Zeit von anderer Stelle, vermutlich von den Doppelarkaden der Johannischoremporen, übernommen sind, darüber ein niedrigeres, jüngeres Glockenhaus, gleichfalls mit Doppelschallöchern, deren Säulen rom. Würfelkapitelle des 12. Jh. (wohl unter Abt Wibald 1146 bis 1160) haben. Während der Mittelbau mit den Türmen bis etwas unterhalb der Salvatornische eine einheitliche Mauer bildet, läßt je 1 Fuge von da ab erkennen, daß die Türme einzeln weiter hochgeführt wurden, der Mittelbau jedoch eines Glockenhauses urspr. entbehrte und mit dem erwähnten Pultdach abschloß, über dem das oberste Geschoß des Johannischors emporragte. Die Einzeltürme gingen urspr. zunächst nur so weit wie die Treppenanlage und müssen unmittelbar darüber je 1 Glockenstube gehabt haben, die dann zunächst durch das untere Glockenhaus ersetzt wurden, vermutlich, weil die Glocken in den Türmen allzu starke Schwankungen verursacht hatten. Die Höherführung der Einzeltürme, ihre Ausstattung mit je 2 Glockenstuben übereinander und mit je zwei

Doppelschallöffnungen auf allen 4 Seiten (soweit nicht das gleichfalls höher gelegte Satteldach dies verbot) und das obere Glockenhaus gehören wohl dem E. des 12. Jh. an. Die Kapitelle der Glockenstuben haben meist Würfelform, sind aber z. T. der karolingischen Glockenstube entnommen. Der ganze Turmbau besteht aus plattenförmigem Bruchstein vom Solling, nur in der Höhe der rom. Glockenstuben bestehen einzelne Teile aus Quadern. Krönung jeder Seite der Einzeltürme mit Giebel, darüber hohe spitze Zeltdächer von 1583 (Inschriftstein). — Das Westwerk ist als das einzig erhaltene geschichtlich wie baugeschichtlich von ganz hervorragender Bedeutung, befindet sich aber im Zustand größter Vernachlässigung. — Neubau der Kirche 1667: gotisierendes 1schiffiges Lhs. aus 3 flachen Gewölbejochen mit Innenstreben; der Chor gleichfalls aus 3 Gewölbejochen, aber mit Außenstreben und stichbogenartiger Apsis, der sich eine später hinzugefügte Kapelle anschließt. — Ausstattung mit Hoch- und Nebenaltären, Chor- und Laiengestühl, Beichtstühlen, Kanzel und Orgelgehäuse in derbem Barock. — Triumphkreuz rom. um 1220.

Abtei, jetzt herzoglich Ratiborsches Schloß. Einfacher Bau aus 4 Flügeln bestehend, in schwerem, formenarmem Barock. Bmkw. der 1½geschossige Kaisersaal und die Bibliothek (die alte freilich 1632 verbrannt).

THONENBURG

Hof (Herzog v. Ratibor-Corvey). Ma. Kernbau der Äbte von Corvey. Herrenhaus 1721. Hofgebäude 1708 und 1736. Bar.Portal 1721. Gute Gruppierung in bewegter Landschaft.

STAHLE

Pfarrkirche. Schlichter Saalbau mit 3seitigem Chorschluß und hübschem Dachreiter an der WFront, 1697. Portal mit Muttergottes. — Reich verzierter Taufstein, Pokalform, bez. 1670. — Ausgezeichneter Kelch, 14. Jh., Silber vergoldet mit Medaillons in einfarbigem Grubenschmelz.

LÜTMARSEN

In der neuen **Kapelle** überlebensgroßes Kruzifix von sehr realistischer Durchbildung, 1. H. 16. Jh., ferner gemalter Altarflügel mit Mariä Verkündigung und hlg. Sippe, A. 16. Jh.

BRENKHAUSEN

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1234; 1803 aufgehoben. — Die Kirche ist eine schlichte frühgot. Basilika in schweren niedrigen Raumverhältnissen, die Gewölbe noch nach dem gebundenen System und rippenlos, aber mit spitzen Gurt- und Schildbögen. Chor gerade geschlossen. Die Ssch. abgebrochen. WTurm neu. — Bar. Altar. Taufstein A. 17. Jh. Einige unbedeutende spätgot. Holzfiguren des 16. Jh. — Verbaute Reste eines einfachen Kreuzganges und eines von Doppelsäulen geteilten, mit gratigen Kreuzgewölben versehenen Remters, beide frühgot. — Konventsbau 18. Jh.

FÜRSTENAU

In der unbedeutenden **Kirche** des 16. Jh. ein rom. Taufstein, A. 13. Jh.,

in rundlicher Pokalform auf Fuß in Gestalt einer attischen Basis mit Eckblättern. Interessantes Beispiel eines Typus, der in dieser Gegend häufiger vorkommt, in Westfalen aber fehlt, wo die schlichte zylindrische Kufe vorherrscht.

Umgebung: s

GODELHEIM

Kirche. Rom. Turm mit Satteldach und Treppengiebel. 1schiffiges 2jochiges rom. Lhs. mit tiefem Choranbau, 17. Jh.; Bar. Eingänge mit Wappenschmuck 1678 und 1698. Der schlichte Bau auf einer Anhöhe städtebaulich gut orientiert zu trefflichen Bauernfachwerkhäusern der Nachbarschaft. — Taufstein in rundlicher Pokalform.

Herrenhaus (Graf Bocholtz-Asseburg). 1751. 9achsig. 3geschossig. Mansarddach, flacher Mittelgiebel. 2geschossiger Saal im Obergeschoß.

NW Godelheim liegt auf der steil abfallenden Höhe des Brunsberg die **Brunsburg,** eine altsächsische Volksburg, die 775 von Karl d. Gr. genommen wurde. Reste des Walls erhalten. Darin Trümmer einer um 1200 erbauten Burg des Klosters Corvey.

WARBURG

Alte Burganlage auf dem Warberg (Wartberg), A. 11. Jh. urkundlich erwähnt. Im Schutz der Burg entstand zunächst die Altstadt, 1239 wird bereits eine Neustadt genannt, beide 1260 durch Mauer verbunden, seit 1436 einheitliche Verwaltung. Hansestadt. — Sehr reizvolles Stadtbild: von der unteren Altstadt im Diemeltal stufenförmig aufsteigende Terrassenmauern zur oberen Neustadt; Rathaus und Dominikanerkirche liegen auf halber Höhe, überragt vom Turm der Johanniskirche, die den Aufbau krönt, während auf der Westseite der Burgberg die höchste Erhebung bildet.

S. Erasmuskapelle (Schloßkirche auf dem Burgberg, jetzt Friedhof). Erb. gegen M. 12. Jh., 1622 zerst.; 1681 die jetzige Kapelle über der rom. Krypta erb.; diese 3schiffig in 4 Jochen mit Säulen, im O in ganzer Breite mit halbkreisförmigem Schluß, der noch von einem Paar Säulen geteilt wird; unmittelbar vor der Apsis Bündelsäulen, sonst glatte Schafte mit Würfelkapitellen. — Bar. Altar mit geschnitzter Erasmusmarter. — Der Oberbau in gotisierenden Formen, außen Säulenportal, bez. 1681 mit Stiftungsinschrift des Paderborner Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg (1661—83).

Marienkirche. Pfarrkirche der Altstadt. Hauptbauzeit das letzte Jahrzehnt des 13. Jh. Hallenkirche in gedrungenen schweren Proportionen; 2 sehr breite Joche mit schmalen Ssch. Stützen rund, von den 8 Diensten die 4 jungen auf Konsolen ausgekragt (wie in Obermarsberg), Kreuzrippengewölbe. Der WTurm zur Hälfte in die Halle einbezogen, mit Emporenanlage. Sehr kurzer Chor mit $^5/_8$Schluß, die Ssch. enden in $^3/_6$Apsidiolen, die außen gerade ummantelt sind. An der SSeite des Chors Inschr. »*Johan Pardan* me c(r)eavit S. Marie«, die als Meisterinschrift gedeutet wird. Ausgebildete Strebepfeiler mit eigenartigen Abschlüssen. Beachtenswerte Portale an der W- und SSeite. Der WTurm

ungegliedert in 4 Geschossen, das oberste Geschoß und der Helm sind erst in jüngster Zeit hinzugefügt. — Spgot. Wandtabernakel mit Maria und Paulus, 1. H. 15. Jh. — Sehr bmkw. Seitenaltar in der s Nebenapsis, tüchtige Bildhauerarbeit in Alabaster, in der Mitte Kreuzigung, auch der Stipes reich dekoriert; bez. 1725. — Anderer, weniger guter Bar.Altar vom E. 17. Jh. in der n Nebenapsis mit Gemälde, Maria Rosenkränze austeilend. — Taufstein, 6seitiger Pokal mit Reliefs, E. 16. Jh. — Im Chor Holzrelief der hlg. Sippe, um 1500. — Epitaph C. Schlicker † 1678, roh. — Schönes spätgot. Standkreuz, Silber. — Gefäß für die hlg. Öle, Kupfer in Form einer Burg mit 6 Türmen, bez. 1489.

Johanniskirche. Pfarrkirche der Neustadt. Kreuzförmige Hallenkirche, gegen M. 13. Jh.; das Lhs. kurz, nur 2 Joche, und niedrig. Kreuzförmige Pfeiler, kuppelige Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten auf spitzen Gurtbögen. Kapitelle mit gestieltem Blattwerk nur in der Vierung, sonst bloß Kämpfer. Stattlicher vortretender WTurm. — Der Chor als Neubau beg. 1366 (Inschr. an einem ö Strebepfeiler), anscheinend aber nur mit Unterbrechung fortgeführt, dann 1396 Vertrag mit Meister *Heinrich von Eythach* über den Chorbau und 1403 Stiftung zum Ausbau. 2 Joche mit 5/8Schluß, weit höher als das Gemeindehaus, schön in Raum und Einzelformen; an den Wanddiensten unter zierlichen Baldachinen beachtliche Statuen: Christus mit der Weltkugel, Madonna und 7 Apostel, von 2 verschiedenen Händen, M. 15. Jh., älter Johannes Ev. — Die kapellenartigen Anbauten an den Ssch. um 1500. — Am s Qsch. bmkw. romanisierend-frühgot. Portal, darüber 2 bärtige gekrönte Köpfe der gleichen Art wie am Chor der Obermarsberger Nikolaikap. — An der NSeite des Chors Ölberggruppe, 2. H. 15. Jh. — Seitenaltar 1627, — Kanzel 1611. — Taufstein, 6seitige Pokalform, 1598. — Lebensgroße Figur Christi, die Wundmale weisend, 2. H. 15. Jh. — Epitaph v. Hiddesen, 1603.

Dominikanerkirche. Urspr. schlichte, frühgot. Halle, beg. nach 1281, unsymmetrisch 2schiffig in 3 Jochen; turmlos; Chor aus 5 Jochen, 14. Jh., gerade geschlossen mit gutem Maßwerk in den Fenstern der SWand; die NWand ohne Fenster. Um 1500 Erweiterungsbauten, so daß die Kirche heute 4schiffig ist. — Spätestgot. Kanzel. — Sehr stattlicher Bar.Altar, bez. 1665, Stiftung des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg; in der Mitte Gemälde der Himmelfahrt Mariae, seitlich Statuen, oben Christusfigur. —

Klostergebäude, einfach, 1751.

Rathaus. Einfach, aber sehr reizvoll, 1568. Die vierbogige Laube diente als Außendurchfahrt (rest. und erhöht).

Fachwerkhäuser im Typus von Höxter.

Reste der ma. **Stadtbefestigung.**

Städt. Museum

Umgebung: n und nö

DESENBERG

Burgruine. Auf hohem Basaltkegel beherrschend gelegen. 776 zu-

erst erwähnt, später welfisch und nach der Aufteilung des alten Herzogtums Sachsen paderbornisch. Seit 1275 im Besitz der Frhr. v. Spiegel, nach 1550 verlassen. Gewaltiger Bergfried nebst Mauerresten erhalten.

BORLINGHAUSEN

Wasserburg (Frhr. von Weichs zur Wenne). Herrenhaus: 2 Flügel im rechten Winkel zueinander. Vorzüglich behandelte Giebel nach Art der Paderborner Bauten aus der Zeit des Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg. Um 1600.

WILLEBADESSEN

Benediktinerkloster. Gegr. 1149. 1810 aufgehoben. In der bar. Kirche gute Orgel. Rom. Reliquienkasten von vergoldetem Silber, Salvator mit Evangelistenzeichen. Bmkw. Vortragekreuz, Metall, E. 13. Jh.

NIESEN

Schloß (Frhr. v. Vittinghoff-Schell). 1. H. 18. Jh., 2geschossiges Herrenhaus mit Giebelrisaliten an den Lang- und Schmalseiten. — Schloßkapelle 1674, 1geschossig mit bar. Dachreiter.

SCHWECKHAUSEN

Wasserburg (Herzog von Croy). Herrenhaus E. 16. Jh. mit in Hufeisenform malerisch gruppierten Untergebäuden. 8eckiger Treppenturm am Binnenhof, ein 2. an der Außenseite. Einzelformen schlicht.

NATZUNGEN

Pfarrkirche. E. 18. Jh.; nach O verlängert. Neugefaßter bar. Hochaltar.

BORGHOLZ

Pfarrkirche. Einfach, niedriger spätgot. Chor. Wie in den meisten Kirchen der Gegend gut erhaltenes Gestühl, E. 17. Jh.

BÜHNE

Von der ehem. **Burg** nur noch 2 Fachwerkhäuser erhalten.

BORGENTREICH

Reihen schlichter **Ackerbürgerhäuser**

Umgebung: s

WORMELN

Ehem. **Klosterkirche** der Zisterzienser-Nonnen, gegr. 1246, errichtet A. 14. Jh., 1schiffiger Gewölbebau, WNonnen-Empore, gutes Maßwerk. — Triumphkreuz aus spätem Ma. nach rom. Vorbild. — Bar. Ausstattung. — Großes Altarbild Maria als Thron Salomonis, M. 14. Jh., jetzt im Deutschen Museum Berlin.

WELDA

Schloß (jetzt klösterliche Anstalt). Erb. 1734 von demselben Bauherrn wie Schloß Vinsebeck und in Anlehnung an diesen Bau: 2geschossiges Herrenhaus, Freitreppe, Bar. Portal und Eckpavillons. — Schöne Orangerie mit ausgebautem Mansarddach und figurengeschmücktem, 2geschossigem Giebel von 1733.

Umgebung: nw

HARDEHAUSEN

Zisterzienserkloster. Gegr. 1140, 1803 aufgehoben. Von der im 19. Jh. zerstörten, einst großartigen Kirche ein Säulenkapitell mit

Basis aus M. 12. Jh. erhalten, vollendet schöne Arbeit, sehr ähnlich einem Stück in Wunstorf. — Doppelter Kreuzgang, 1 Raum in romanisierender Renaissance. — Frühgot. 2geschossige 8eckige Kapelle (Totenkapelle): kleine maßwerklose Fenster, Dachpyramide aus 8 Giebelchen herauswachsend. — Die Klostergebäude, 1689 gebaut, bisher Erziehungsanstalt, sind neuerdings vom Orden zurückerworben; in der Vorhalle eine Muttergottes, gute Arbeit, Teil einer Doppelmadonna. — Im Garten Pavillon mit geschwungener Treppenanlage und 4 Figuren der Jahreszeiten, 18. Jh. — Försterhaus 1788, im Garten gutes Portal 1652.

KLEINENBERG

Gehört zu den ältesten Städten des Paderborner Landes, 1220 urkundlich erwähnt.

Pfarrkirche S. Cyriaci. Neubau von 1745, vielfach umgestaltet, vor allem 1900—1905. Künstlerisch unbedeutend, ebenso die Ausstattung.

Wallfahrtskapelle S. Mariae. Vor der Stadt an der Straße nach Paderborn. Kleiner reizvoller Saalbau bez. 1742; Sandsteinverkleidung der WFront und Portal 1758, das etwas reichere Nebenportal an der NSeite bez. 1742 (voll. 1757). An der OWand (1914 rest.) Grabesnische, 1757, die Holzfigur des Christus von *Ph. Pütt.* Bmkw. Reichtum an Inschr., die z. T. auf die Kriegswirren der Zeit Bezug nehmen. — Ausstattung des Innern zum größten Teil aus der Erbauungszeit, abgesehen von den Gemälden, von denen im wesentlichen nur die an der Decke von 1768 stammen, die übrigen aber 1916 schlecht erneuert sind; neu auch die sehr entstellende malerische Behandlung der Wände. — Hochaltar mit reicher plastischer Ausstattung von *Ph. Pütt,* von demselben Bildhauer auch die Figuren von Ordensstiftern an den Wänden. — Gute Kommunionbank. — Orgelbühne 1753. Beachtenswerte Muttergottes, um 1400, Holz, 0,45 m hoch. — Stationsweg vor dem WPortal, wie die Kapelle sehr schön unter alten Bäumen gelegen.

OESDORF

Pfarrkirche, neu. — Muttergottes, Stein 1 m hoch, A. 15. Jh. — Petrus, Stein, 0,86 m hoch, A. 15. Jh. — Mehrere andere Figuren 15. bis 16. Jh., alle aus Kloster Dalheim stammend.

PADERBORN

Wahrscheinlich altsächsische Siedlung an den Paderquellen, bei der Karl der Große 777 einen Reichstag abhielt und wo er A. 9. Jh. ein Bistum einrichtete. Starker Aufschwung unter Bischof Meinwerk (1009—36). Um 1200 hatte die Stadt sich bereits bis zur späteren Umwallung ausgedehnt, die an Stelle einer ma. Mauer getreten ist. Die Streitigkeiten zwischen der Bürgerschaft und dem Bischof, verschärft durch die religiösen Gegensätze des 16. Jh., führten zur Vernichtung der bürgerlichen Selbstverwaltung durch Bischof Dietrich v. Fürstenberg (1585—1618) aus einem westfälischen Geschlecht, das noch mehrere Fürstbischöfe hervorbrachte und zu den großen Kunstförderern des Landes gehört hat (heute Fürstenberg-Herdringen). Ein Teil der reformatorisch gesonnenen Bürgerschaft

ließ im 30jährigen Kriege 1622 den Herzog Christian v. Braunschweig in die Stadt, der hier Domschatz und Kirchen plünderte, vor allem den älteren Liboriusschrein raubte und zu Talern schmelzen ließ. Paderborn litt besonders schwer während des großen Krieges, auch durch Pest und Hungersnot; kaum erholt, schlug der 7jährige Krieg neue Wunden. 1802 Säkularisierung, 1815 endgültig an Preußen. Vielfach große verheerende Brände, besonders 1058, 1506, 1616, 1875.

Dom S. Mariae, S. Kiliani und S. Liborii. An den Paderquellen ließ Karl d. Gr. 777 eine Salvatorkirche errichten, sicher einen Holzbau, den die Sachsen wiederholt zerstörten. Der erste Steinbau 799 im Bau, voll. nach 815. Etwa gleichzeitig Einrichtung des Bistums. Brand des karolingischen Domes im Jahre 1000; den begonnenen 2. Bau Bischof Rethars († 1009) ließ Meinwerk (1009—1036) niederreißen und durch einen größeren 3. Bau von Grund auf ersetzen. Nach Brand 1058 abermals Neubau (4) unter Imad, gew. 1068. Auch diesen zerstörte ein Brand 1133; Weihe des 5. Baues 1143. Wiederum fast vollständige Erneuerung (6) im 13. Jh., etwa 1230—80; im wesentlichen der bestehende Dom. Ausbesserungen und Ergänzungen vom 14.—20. Jh. Eingreifende, z. T. ganz willkürliche Veränderungen bei der großen Rest. E. 19. Jh. (*Güldenpfennig*), vor allem im Äußeren. Letzte Erneuerung 1925ff. — Vom karolingischen Dom haben sich in den viereckigen Pfeilern des Verbindungsbaues zwischen dem jetzigen Dom und dem Kreuzgang Reste des ehem. Atriums erhalten; der Dom Karls des Großen lag also ö des heutigen Doms, was auch schon durch die Lage des Kreuzganges angezeigt wird. Die später hinzugefügten Säulenvorlagen der genannten Pfeiler aus dem Kalksinter der römischen Wasserleitung für Köln stammen wohl auch aus dem karolingischen Dom. (Die Durchgangshalle in ihrer gegenwärtigen Erscheinung im wesentlichen A. 13. Jh.) — Fundamente des Retharschen Baues bei Ausgrabungen in der Krypta 1915 gefunden. Der Dom Meinwerks war sicher doppelchörig, bei Ausgrabung 1924 ist die Westapsis unter dem späteren Turm, und zwar mit gleicher innerer Weite wie sie dieser hat, gefunden worden. — Vom Neubau Imads hat sich der WChor erhalten. Er liegt im Erdgeschoß eines mächtigen jetzt in 4 Giebeln (die kaum ursprünglich sind) endigenden Turms, den seitlich runde Treppentürme begleiten. Der Baugedanke erinnert noch an die Westwerke und erscheint als Reduktion eines solchen. Im Grundriß ein Quadrat von 13,7 m äußerer Seitenlänge und 2,4 m unterer Mauerstärke; Giebelspitzen 43 m hoch. Bis zur Hälfte seiner Höhe ungegliedert, tür- und fensterlos. Von hier bis zu den Giebelanfängen jederseits 3 Reihen von 4 gekuppelten Schallöffnungen, dann noch 3 Reihen innerhalb der Giebel in abnehmender Zahl (3—2—1). Die Teilungssäulchen der Schallöffnungen in jüngerer rom. Zeit erneuert. Mauerwerk in Quadern von ungleichen Schichthöhen. Das Radfenster am Unterbau im 13. Jh. eingebrochen. Die urspr. Bedachung ist als einfache vierseitige Pyramide zu denken. Vor der gänzlich verfehlten Rest.,

die einen sehr hohen Helm mit Ecktürmchen anordnete, trug er ein Satteldach mit bar. Reiter. In der rauhen Macht seiner Erscheinung charakterisiert dieser Turm die Frühzeit des rom. Stils sehr eindrucksvoll.

Andere Bauteile tragen das Gepräge des 12. Jh. Sie lassen sich gut mit den Nachrichten über einen Brand 1133 und eine Weihe 1143 in Verbindung bringen. a) OKrypta. Unter Chor und Vierung, diese um 14 Stufen gegenüber dem Lhs. erhöhend. Teilung in 3 Sch. und 8 Joche; nach der im Speyerer Dom die größte Deutschlands. Gurtenlose Gratgewölbe auf schlanken Säulen mit Würfelkapitellen, die Basen mit Ecksporen. Eingänge (in jetziger Gestalt jünger) aus den Kreuzflügeln. b) Paradies am s Arm des w Qsch. An den Wänden sehr einfache Blendbogen (Portal 13. Jh., die gesamte Front aus der Rest. des 19. Jh., urspr. doppelt so groß, die s. Hälfte 1859 abgebrochen). — Die Lage dieser Bauteile zeigt, daß der Umbau des 13. Jh. die Ausdehnung des Doms im 12. nicht überschritten hat. Anscheinend war schon der Dom Meinwerks oder Imads eine Basilika mit doppeltem Chor und doppeltem Qsch.

Die äußeren Anhaltspunkte für die Baugeschichte im 13. Jh. ungenügend. Beginn des Neubaus 1225 (Ablaß für den Gründungstag) auf dem alten Grundriß unter Beibehaltung der beschriebenen älteren Bauteile, fortschreitend von W nach O. Zwischen 1233 und 1241 Einsturz des ö Vierungsturmes. Vollendung anscheinend 1267. Während der Arbeit vollzog sich ein wichtiger Wechsel in der Bauidee: der Neubau war als Basilika begonnen, er wurde als Hallenkirche fortgesetzt und zu Ende geführt. — Basilikal ist das Joch zwischen dem WQsch. und dem WTurm. Spitzer Scheidbogen auf glatten, mit einfachen Gesimsen abschließenden Pfeilern. Gewölbe etwas jünger. Am besten ist diese Bauperiode an der Außenarchitektur der NSeite zu beurteilen. An der kaum 2 m vorspringenden Qsch.Front ein großes, hohes Rundbogenfenster, im gerade einschneidenden Gewände mit einem Säulchen geschmückt; prächtiges rundbogiges Säulenportal, im Ornament spätrom. Ranken und Vögel, Öffnung im Kleeblatt; am Dachgesims Rundbogenfries. — Ohne das überlieferte w Qsch. hätte der Übergang zum Hallensystem, dem das ganze Lhs. angehört, zu einer schlimmen Dissonanz führen müssen; dank seiner konnte er ohne Anstoß durchgeführt werden. Die vorgefundenen Breiten- und Längenverhältnisse wurden beibehalten. Die Teilung erfolgte in 4 Jochen. Daraus ergaben sich für die Gewölbe des Msch. ein Grundriß von 10,1 m Breite und 8,1 m Länge, für die Ssch. entsprechend 7,2 m und 8,1 m. Die Scheitelhöhe ist 12,7, die Kämpferhöhe 12,9 m. Also eine Raumproportion von wuchtig breitschultrigem Charakter. Pfeiler im Grundriß kreuzförmig, an den 4 Fronten mächtige $^1/_2$ Säulen, in den Winkeln schwächere Säulen. Flache frühgot. Basen mit Eckblättern. Knospenkapitelle. Breite unterspitze Gurten mit eckigem Rücksprung, die Kreuzgewölbe ohne Rippen mit mäßigem Scheitelstich (die heute vorhandenen Rippen sind im 17. Jh. aus

Stuck angetragen, das Profil ganz unmittelalterlich). Die Fenster im ersten Plan wahrscheinlich so beabsichtigt wie an der Münster-Kirche in Herford. Die fortschreitende Einbürgerung des got. Stils (man darf wohl einen zweiten Meister annehmen) führte zu spitzbogigen Einheitsfenstern; im ersten Joch noch nicht die ganze Wand durchbrechend und mit einfachem, sehr wuchtig behandeltem Maßwerk; weiterhin größer, mit zunehmendem Reichtum und abnehmender Reinheit der Zeichnung. An der von W nach O gehenden Veränderung im Charakter des Laubwerks — es ist zum Schluß ganz frühgot. naturalistisch — läßt sich der Eintritt jüngerer Arbeitskräfte anschaulich verfolgen. — Das Lhs. von Paderborn ist epochemachend für die Entwicklung des westfälischen Hallensystems. Dasselbe war bis dahin nur auf kleine Kirchen von sehr gedrungenen Verhältnissen angewendet worden. Der Dom von Paderborn zeigt zum erstenmal ein neues freieres, aber durchaus westfälisches Raumgefühl. Die vielfach behauptete Verwandtschaft mit den Hallenkirchen der westfranzösischen Frühgot. (Hauptwerk Kathedrale von Poitiers) ist äußerlich und bedingt schwerlich ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis. Pfeilerbildung, Gewölbeform und dekoratives Detail sind verschieden, das letztere nordfranzösich beeinflußt. — Der Chor mit geradem Schluß; das ö Qsch. erhielt nach S geraden, nach N polyg. ($^7/_{10}$) Schluß, eine ungewöhnliche Anordnung, die auch durch reichere Gliederung und schlankere Proportionierung auffällt. – Anbau der Kapellen zu beiden Seiten des Lhs. im 14. Jh. begonnen, heutige Form 2. H. 17. Jh. – Die Hauptansicht ist die von S, leider sind sämtliche Giebel, sowohl die kleinen über den Fenstern des Lhs. als die großen am Qsch. und über dem Chorschluß in der Dekoration eine freie Erfindung der letzten Rest.; dgl. der obere Teil der Vorhalle und die Sakristeien an der SSeite des Chors. — Der Kreuzgang liegt im NO. In seiner jetzigen Gestalt ist er spätgot. Die Arkaden fensterartig geschlossen (»Hasenfenster«).

Ausstattung. Im Nordarm des ö Qsch. spätgot. Altar (bis 1653 der alte Hochaltar), Retabel von Stein, zweigeschossig, unten Raum für den Schrein des hlg. Liborius, darüber 5 gegiebelte, vergitterte Flachnischen für kleinere Reliquienbehälter, über der Mitte ein Türmchen in der Art der Sakramentshäuser, in dessen Tabernakel eine Muttergottesstatuette aus der Zeit um 1400 steht. — Hochaltar von gewaltigen Abmessungen, um 1655, mit prachtvollen überlebensgroßen Figuren des Antwerpeners *Ludovicus Willemsen* und gemaltem Mittelstück (derb, aus der Rubensschule: Geburt Christi), bei der Neuaufstellung 1931 etwas verändert, wobei die 2 Kaiserfiguren, auch von *Willemsen*, früher am WEnde des Chores, hinzugefügt wurden. Die beiden Seitenaltäre am Choraufgang (Liboriusaltar und Kreuzaltar) ebenfalls von dem gleichen Meister, 1657. Im kapellenartigen Raum hinter dem Grabdenkmal des Bischofs Dietrich von Fürstenberg (s. unten!) im w Qhs. Wandaltar (6,50 m hoch, 2,80 m breit)

angeblich von *Heinrich Gröninger*, recht gute Arbeit aus hellem und dunklem Alabaster und Marmor, dreiteiliger Aufbau mit Freifiguren und reichen figürlichen Reliefs, Wappen des Stifters Domdechanten Arnold von Horst (sog. Kapuzineraltar). — Kanzel 1736. — Reste von spätgot. Chorgestühl. — 4 reich ornamentierte Säulen in der Art *Heinrich Gröningers* vor dem neuen Orgelwerk im WBau. Rechts und links von der Orgeltreppe Bänke der Früh.Renss. mit schön geschnittenen Füllungen, Falten- und Rankenwerk, die rechte bez. 1547. Als Abschluß des Orgelpodestes dient jetzt das 1653 für den OChor geschaffene perspektivische Gitter.— Im s Ssch. Opferstock von Stein, spätgot., einfach. Eine Fülle reichster Ausstattung an Bar.Altären und Epitaphien enthalten die 8 Familienkapellen aus der Zeit von 1653—1706 an beiden Langseiten, besonders reich die 2. und 3. der NSeite, in der 3. der SSeite zwei Gemälde *Anton Willemsens'* (1655).

Skulpturen. a) Paradiesportal. Zwischen 1230—40 als rom. Säulenportal angelegt, ähnlich seinem Partner an der NSeite. Um 1250 wurde es in Erinnerung an französische Portale als Statuenportal umgearbeitet. Die Öffnung erweitert und durch einen Mittelpfosten geteilt. Er trägt 2 in das Tympanon einschneidende Kleeblattbogen. Die Pfeilerecken und Säulen des Gewändes wurden weggeschlagen, es entstand eine glatte Wandschräge, vor die dann die am Rücken unbearbeiteten Statuen gestellt wurden. Über ihnen eine Reihe von frühgot. Baldachinen. Die Löwen am Anfang der Bogenläufe sind noch aus der ersten Fassung. Im Blattornament vermengen sich die alten rom. Stücke mit neu hinzugekommenen got. Gegenständen der plastischen Darstellung: Im Tympanon 2 Engel, ob fliegend oder kniebeugend gemeint, wird nicht klar; ebenso unklar, ob sie auf Maria zu beziehen sind oder auf das zwischen ihnen befindliche Kruzifix; dieses fällt ganz aus der sonstigen Art heraus, es ist eine rohe Arbeit in Holz. Am Mittelpfosten Standbild der Muttergottes, das große Kind streichelt ihr Kinn. Am Gewände je 3 Apostel, an der Biegung ein Bischof (Meinwerk?) und eine weibliche Heilige (Kunigunde?), 2 hölzerne Bischöfe an den Türflügeln. Alle Nimben mit Muschelornament. Im Unterschied vom leitenden Architekten und seinem Zieratenbildner werden die Bildhauer der Figuren von der neuen französischen Kunst wahrscheinlich nur mittelbare Kunde gehabt haben; statuarische Gemessenheit wird mit Starrheit verwechselt, in der Gewandung mischt sich ein lebloser Schematismus mit malerisch bar. Tendenz. Zu den Figuren des Paradieses in Münster, besonders den älteren Aposteln, bestehen Beziehungen: Stil- und Schmuckformen, sowie technische Gewohnheiten der Münsterschen Werkstatt werden in Paderborn weiterentwickelt, ohne daß sich die Zusammenhänge im einzelnen entwirren ließen. — b) An der SWand des ö Qhs. unten eingemauert 2 Streifen Hochreliefs, oben Geschichten aus dem Leben Jesu, unten die klugen und törichten Jungfrauen, über jedem Streifen eine

Folge von Baldachinen, zwischen den oberen Szenen aus der Tierfabel, Blattwerk naturalistisch. Der urspr. Verwendungszweck dieser Figuren nicht klargestellt; vielleicht Reste eines Lettners (vgl. ehem. Lettner im Hamburger Dom mit klugen und törichten Jungfrauen von ähnlichen Abmessungen); die oberen Reliefs unter mittelbarem Einfluß der Reimser Hochgotik, die Jungfrauen wohl von anderer, noch romanischer Hand; das Ganze um 1265—75. Am n Arm des ö Qsch. ein rauchfaßschwingender Jüngling. — c) An den Pfeilern des Lhs. die 12 Apostel, Steinfiguren von *Heinrich Gröninger* 1608—09; 12 kleinere unbezeichnete Apostelfiguren an der steinernen Taufsteinschranke am WEnde des s Ssch. (Taufstein neu). Von *H. Gröninger* der kolossale steinerne S. Cristoph im n Arm des ö Qsch., bez. 1619. — d) Über verschiedene Punkte des Doms zerstreut einzelne, aus ihrem alten Zusammenhange gerissene Bildwerke: eine spätgot. Doppelmadonna (E. 15. Jh.); ein Dreikönigsrelief, Alabaster, englische Arbeit um 1360, vgl. die ähnliche in Bottenbroich; Vesperbild (um 1380) in Pfeilernische (bez. 1653) gegenüber der Kanzel. — Flügelaltar: Jüngstes Gericht, 8 Szenen aus der Geschichte der hl. Margarethe und 5 Szenen aus der Geschichte Christi von *Gert van Lon* aus Geseke, ehedem im s Arm des ö Qhs, jetzt Diözesanmuseum.

Grabdenkmäler. Aus dem Chor in den Verbindungsbau zwischen Chor und Kreuzgang (Atrium) versetzt: Wandsarkophag des Bischofs Rotho († 1051), M. 15. Jh., Stiftung des holländischen Edlen Wilhelm v. Büren und Büsinghem und seiner Gemahlin Irmgard von Lippe (nur eine Stifterfigur erhalten). — Aus dem Chor jetzt in das w Qhs. gerückt: Wandgrab des Bischofs Dietrich v. Fürstenberg † 1618 von *Heinrich Gröninger*, riesengroß und ungemein prunkvoll, dahinter Epitaph des Bischofs Dietrich Adolf v. Reck † 1661. — Im n Kreuzarm des ö Qhs. großes Wandgrab des Bischofs W. A. v. Asseburg † 1785. — An den Vierungspfeilern: 3 gravierte Platten teils ganz aus Messing, teils auf Stein montiert: Bischof Bernhard V. † 1341, Bischof Heinrich v. Spiegel † 1380, Bischof Rupert v. Berg † 1394; in Reliefguß auf Steingrund Bischof Rembert v. Kerssenbrock † 1560. (Vom selben Meister im Dom zu Münster Bronzedenkmal des Bischofs Johann v. Hoya † 1574). — In der Brigitten-Kapelle Epitaph Heinrich v. Meschede 1589, früheste Arbeit *Heinrich Gröningers*. Große Zahl im Kreuzgang; von *H. Gröninger* rühren her: Epitaph Gilbert Budde († 1595), v. Winkelhausen und v. Keppel mit Geißelung und Verspottung Christi, bez. 1607, Joh. v. Hauxleden 1604, unbenanntes (Marien am Grabe) 1615, R. v. d. Horst 1623, G. v. Brenken 1625; ferner zu nennen: Hermann Spiegel 1610, Bernh. Dietrich von Lippe 1613, Th. v. Orsbeck 1626. — In der Westphalenschen Kapelle: Epitaph des Domdechanten Wilhelm von Westphal († 1517), feine Arbeit eines bedeutenden, vielleicht Osnabrückischen Meisters, der auch die vorzüglichen Lettnerfiguren des Osnabrücker Doms (S. 445) schuf. Im Kreuzgang Epitaph des Hermann von Oyen-

husen 1461, unbedeutend, wie auch das gleich große für Otto von Twiste vom Meister des Rothograbmales, 1461, beide 1625 rest. Künstlerisch wertvoller das Epitaph des Joh. von Hörde 1558 an der WWand des Kreuzganges. Vom selben Meister in der Brigitten-Kapelle die Epitaphien des Hugo Budde († 1567) und des Velbert von Brenken († 1562). Im Kreuzgang noch die Bar. Epitaphien für Joh. v. Imbsen († 1664), Wilh. v. Winkelhausen († 1669), Raban v. d. Lippe 1690 (von *P. G. Brüll*).
Domschatz: Tragaltar, urkundl. im Jahre 1100 vom Mönch *Roger in Helmarshausen*, Stiftung Bischof Heinrichs von Werl (1084—1127). Kasten mit Mensa auf 4 tauschierten und niellierten Klauen, 17 cm hoch, 34 cm lang, 21 cm breit, Holzkern mit Silberplatten belegt, an den Langseiten je 5 sitzende Apostel graviert in meisterhaft sicherer Zeichnung, an den Schmalseiten vorn die getriebenen Figuren Christi und zweier hlg. Bischöfe, hinten niellierte Sitzfiguren von Heiligen auf vertieftem Grunde; um den Altarstein niellierte Silberplatten mit den Evangelistensymbolen, dazwischen Bischof Meinwerk und Heinrich zelebrierend; die Bodenfläche Kupfer vergoldet mit dem hlg. Liborius. — Schrein des hlg. Liborius 1627, von *Hans Krako* von Dringenberg gefertigt, sehr reich, im Aufbau wie im Stil der Figurenplastik got. Nachklänge. Reliquienkreuz 15. Jh. Ein gleiches in griechischer Form (mit doppeltem Querbalken) 16. Jh. — 2 silberne Reliquienstatuetten, hlg. Kilian und hlg. Liborius, 64 cm hoch, vortreffliche Arbeiten, erstere um 1300, diese um 1420. Dgl. Anna Selbdritt, um 1520 (wohl nach Modell des »*Meisters von Osnabrück*«). — Rauchfaß 16. Jh. — Meßkännchen 18. Jh. — 2 Altarleuchter, 14. Jh. — 2 massiv goldene emaillierte Kelche (1614 und 1621) mit Patenen, dem Goldschmied *Otto Meier* aus Lichtenau, Nachfolger *A. Eisenhoits* im Dienste Kaspar v. Fürstenbergs, zugeschrieben. — 1 kupfervergoldetes Manile 1. H. 17. Jh.
Nahe dem Dom im Generalvikariatsgebäude das **Diözesan-Museum** mit reichhaltiger Sammlung, darin u. a. die wichtige einst mit Goldblech überzogene Muttergottes aus Holz des Bischofs Imad (1051—76).
Bartholomäus-Kapelle. Nahe dem Dom (N). Erb. unter Bischof Meinwerk um 1017 »per Graecos operarios« (Unteritaliener?). Die älteste bekannte Hallenkirche auf deutschem Boden. Das Prinzip der Wölbung mit 3 gleich hohen Sch. war schon an den Krypten erprobt; neu ist die Übertragung auf einen Freibau und auffallend die Abweichung von der bei Krypten normalen quadr. Form des einzelnen Gewölbegrundrisses. Trotzdem nicht als Vorstufe der späteren westfälischen Hallenkirchen anzusehen, dem Baugedanken nach ein byzantinisches Werk, das im Norden vereinzelt dasteht und ohne Nachfolge blieb. Die Umfassungsmauern bilden ein Rechteck von 8,5 m Breite und 11,3 m Länge, Teilung in 3 Sch. und 4 Joche in der Weise, daß die Gewölbe des Msch. unterquadr., diejenigen der Ssch. überquadr. sind. — Gewölbeform: Hängekuppel zwischen schwach ausge-

prägten Gurten. Scheitelhöhe 6,4 m, Kämpferhöhe 4,5 m, Stützen auffallend schlanke Säulen, steile attische Basen, unverjüngte Schafte mit stark ausgebildeten An- und Abläufen; der obere Ablauf mit dem Kapitell zusammengearbeitet; die Kapitelle teils aus dem korinthischen abgeleitet, teils korbförmig, alle tragen einen Aufsatz mit antikem Zahnschnitt. Die sehr starken, von kleinen rundbogigen Fenstern durchbrochenen Wände innen mit $^1/_2$Säulen und Blendbogen, außen ungegliederte Bruchsteinflächen. Rechteckige Vorhalle mit Tonne, in ganzer Breite der Kapelle, aber niedriger.

Gau-Kirche (ehem. Dompfarr-Kirche). Baunachrichten fehlen; die Einzelformen, die zu näherer Zeitbestimmung führen könnten, sind großenteils entstellt; die Konstruktion spricht für etwa letztes Viertel 12. Jh. — Kreuzförmige Gewölbebasilika des gebundenen Systems. Der quadr. Chor ohne Apsis. Im Lhs. 2 Doppeljoche. Die Massigkeit der Hochwände und der Stützen (die Zwischenpfeiler vertieft rechteckig) erklärt sich aus der abnormen Stellung des Turmes über dem 1. Lhs. Joch. Hängekuppeln, ähnlich denen der Dortmunder Marienkirche. Das n Ssch. in jüngerer Zeit erhöht und mit moderner Empore versehen. Die ganze Erscheinung höchst ungelenk. Außen Bruchstein ohne jegliche Flächengliederung. Fenster und Gesimse neu. Merkwürdig der über dem WJoch aus dem Dach unmittelbar 8eckig herauswachsende Turm mit gekuppelten Fenstern in 2 Geschossen (stark rest. wie die ganze Kirche; der Helm modern). Vorhalle mit Fassade 1746. — Spätgot. Wandtabernakel im Chor. Muttergottes, Stein um 1425. — Kreuzigungsrelief in der s Seitenkapelle um 1440: bietet so viel Eigenes, daß sich mehrere andere Werke des unbekannten Meisters ermitteln ließen, vgl. die Reliefs in der Schloßkapelle zu Bentlage. — Gabelkruzifixus in der Kapelle auf der NSeite des Chores 14. Jh. — Reste von Wandmalerei des 13. Jh. in der Leibung der letzten Arkade auf der SSeite des Lhs. (Krönung Mariae).

Benediktiner-Kloster-Kirche Abdinghof. Gegr. 1016, gew. 1031. Beschädigung im Stadtbrande 1058. Erneuerung unter Bischof Poppo (1076 bis 1083). Das Kloster 1802 aufgehoben. Im 19. Jh. Magazin. Neuerdings rest. und als evangelische Kirche eingerichtet. — Basilika von ansehnlichen Abmessungen bei einfachster Planbildung. Urspr. Qsch., im 11. oder 12. Jh. aufgegeben, keine Apsiden. Der quadr. Chor schließt unmittelbar an das Msch. Lichte Maße des Lhs.: 23,5 : 36, Msch. 11,2 breit, 13,5 hoch, Teilung in 9 Arkaden. Der WBau, mtt tonnengewölbter Vorhalle zwischen zwei Flankentürmen hatte urspr. eine Apsis und ist erheblich schmaler als das Lhs.; er gehört offenbar zu einem älteren Plan kleineren Maßstabes. Also nur das Westwerk (Unterbau) aus der Zeit Meinwerks; alles übrige jünger, mit der Weihe 1078 gut vereinbar; noch jünger, vielleicht nach dem zu 1165 gemeldeten Brande, die auf plumpe Vorlagen gesetzten Gewölbe. 1868—70 wurden sie, nachdem die Mauern sich von ihnen abgelöst hatten und stark ausgewichen waren, im Msch. entfernt und die urspr. Flachdecke hergestellt. Das

breitbrüstige Raumbild bezeichnend für die altniedersächsische Art (vor dem Eindringen der Hirsauer Schule). Die Fenster wohl durchweg neu. Die doppeltürmige Fassade wurde schon im 12. Jh. verändert. Großes Portal am s Ssch. Neuerdings (1916—18, 1927) ist die Kirche mit sehr wenig glücklichen Wandgemälden von *E. Pfannschmidt* versehen. — Krypta. Nach W durchbricht sie die Linie, die im Hochbau durch den Chorbogen bezeichnet wird und hier unten durch breite Pfeilervorsprünge kenntlich ist, und setzt sich in kurzen schmalen Gängen entlang der Fundamente des Msch. fort. Die Gewölbe sind parallele Tonnen mit Stichkappen, die Stützen in ungeregeltem Wechsel einfache 4eckige Pfeiler und solche, die aus 4 Säulen gebündelt einen 4paßförmigen Grundriß ergeben. An Kapitellen und Kämpferprofilen eine Musterkarte verschiedener, auch verschiedenzeitiger Formen. Daß die altertümlich wirkende Anlage im ganzen der Zeit Meinwerks entstammt (Nordhoff), scheint wegen der Maßverhältnisse, die zu denen des WBaues nicht passen, nicht sehr wahrscheinlich, vermutlich Umbau um 1080 mit Benutzung einzelner Werkstücke von 1023.

Busdorf-Kirche (ehem. Stifts-Kirche). Gründung Bischof Meinwerks; Weihe 1036. OPartie und WTurm im Unterbau rom., Lhs. got. Der quadr., mit rundbogigem Gratgewölbe gedeckte Chor des 12. Jhs. ist nach O spätgot. erweitert. Gegen W führt ein tonnengewölbter Durchgang ins Lhs. Dieser Durchgang wird von 2 runden rom. Türmen (der s im oberen Teil zerst.) flankiert. Sie könnten noch meinwerkisch sein. Jünger, 12. Jh., der die Türme verbindende QBau mit ns Satteldach und 4teiliger Schallöffnung; an den Teilungssäulchen gespaltene Würfelkapitelle. Das Lhs. vom E. 13. Jh. schließt sich der durch den Chorbogen gegebenen Kämpferhöhe an. 3jochige Hallenkirche. Die Gewölbe des Msch. gratig auf quadr. Grundriß zwischen breiten eckigen Gurten; schlichte 8Eckpfeiler. An der NSeite zwischen den Strebepfeilern 2 spätgot. Kapellen mit erkerartigen Fensternischen für das Totenlicht des angrenzenden Friedhofs. Starker 4eckiger WTurm, bis ins 2. Geschoß 12. Jh., das 3. und die 4 Giebel spätgot. Im W tonnengewölbte Vorhalle vor dem Lhs., 1672 von Ferdinand v. Fürstenberg. — 2 Flügel des rom. Kreuzgangs erhalten; Gruppen von je 3 Bogenöffnungen auf Säulchen mit Blätterkapitell gesondert durch breite Pfeiler und zusammengefaßt von einem Blendbogen; Stichkappengewölbe. — Ausstattung: Spätgot. Taufstein, 8eckig, Maßwerkfüllung; vor andern gleichartigen dadurch von Interesse, daß der hölzerne (stark rest.) Deckel in Dachform erhalten ist. — Spätgot. Sakramentshäuschen, Fialenaufbau. — Am NWPortal 3 beachtliche Steinfiguren, E. 14. Jh., durch Nachbildungen ersetzt, die z. T. verstümmelten Originale im Diözesanmuseum. — Epitaphe 1497, 1528. — Kreuzigungsrelief, 14. Jh. — Kruzifix, Holz, M. 15. Jh. (aber einen Typ vom A. 14. Jh. wiedergebend). — Schöner 7armiger Standleuchter, 13. Jh. — Frühgot. Bischofsstab (jetzt Diözesan-Museum) und Reliquienkopf. — Spätgot. Monstranz und Rauchfaß.

Landeshospital-Kirche. Bescheidener Saalbau mit flacher Decke, 1659 von Bischof Dietrich Adolf von der Reck für die Kapuzinessen errichtet. — Vorzügliches Vesperbild, Stein, A. 15. Jh.
Jesuiten-Kirche Hlg. Franz Xaver. Die ersten Entwürfe — 2 von ihnen sind im Kirchenarchiv erhalten — fertigte 1681 *Antonio Petrini* aus Würzburg. Sie wurden wegen der allzu hohen Kosten nicht ausgeführt. — Der Bau wurde dann 1682 nach den Plänen und unter Leitung des Laienbruders *Ant. Hülse* (vgl. Coesfeld und Siegen) beg. und 1686 im Rohbau fertiggestellt (Mitwirkung *Peter Pictorius d. Ä.?*). Die Kosten hatte allein der Fürstbischof Ferdinand v. Fürstenberg getragen. Die Einweihung erfolgte 1692, es fehlte aber noch ein großer Teil der Ausstattung. — Die bedeutendste norddeutsche Jesuitenkirche nächst der Kölner und dieser trotz des langen Zeitabstandes in der Anlage nahe verwandt, die Konstruktion noch immer gotisierend, in den Formen mehr bar. als beim Urbild. — 3schiffige Basilika mit Emporen, das Msch. setzt sich als Chor fort ohne Unterbrechung durch einen Triumphbogen, Schluß gerade. Auf das Lhs. fallen 6 Joche, auf den Chor 3 Joche, spitzbogige Kreuzgewölbe auf mächtigen toskanischen Rundpfeilern, gegen deren Schafte die Emporen kämpferlos anstoßen, ein Umgang enthält die Sakristei. Treppenaufgänge zu den Emporen in 4 an den Ecken des Lhs. stehenden Türmen. Die Gewölbe mit spitzbogigen Rippen, Arkaden rundbogig, ebenso die Fenster, die Maßwerk haben. Der räumliche Rhythmus ist großartig, die Beleuchtung wirkungsvoll abgestuft. Ganze Länge 49 m, Breite im Lhs. 21,7 m. Höhe von gleicher Abmessung wie die Breite. — Im Mobiliar großer und gediegener Pomp. Der Hochaltar 1694—96, anscheinend nach einem Plan *Hülses*, den der als Kunstschreiner tätige Laienbruder *Joh. Lampen* abänderte, die ganze hohe Schlußwand füllend, dürfte er der größte in NDeutschland sein; Aufbau in 2 Geschossen und Attika, jederseits 3 gewundene und beblümte Säulen, die Figuren von *Joh. Mauritz Gröninger*, die Gemälde von *Herm. Veltmann*, die ornamentale Ausstattung von einem Meister *Jakob* (*Gröne?*), die Vergoldung 1697 von dem Laienbruder *Bernh. Schmitz* (Tabernakel 1730 hinzugefügt). — Seitenaltäre 1691—92, im rechten Muttergottes des 15. Jh. (Kopf und Kind ergänzt) aus der Römischen Kapelle. — Kanzel 1704 von *Gröne*. — Sehr gute und gefällige Arbeiten sind die zahlreichen Beichtstühle, die sich mit einer ringsumlaufenden Wandvertäfelung verbinden; auch die Windfänge der Portale sind in dieses System hineingezogen (bez. 1693). Bmkw. die Sakristeieinrichtung (1692 bis 1717). — Die Fassade ist an sich von mäßigem Wert, wird aber durch die vorgelegte doppelte Terrassenanlage (1709—1714) zu bedeutender Wirkung gebracht. — Das anstoßende Kollegiengebäude, eine weitläufige Anlage, 1612 unter Dietrich v. Fürstenberg erbaut. Der mächtige Turm von 1594 gehörte zur ehem. Minoritenkirche. Im Hof Muttergottes in Bronzeguß von »*Gotfrid Koller zu Kassel*« 1628. — Schöner Kelch von 1627.

Franziskaner-Kirche. Von Ferdinand v. Fürstenberg erb., 1681 gew. — 1schiffiger Bar.-Bau mit 4 Kreuzgewölben, der etwas eingezogene Chor in 5/8 geschlossen. Stattliche Fassade zur Westernstraße in italienischen Barock-Formen mit Freitreppe davor. Reizvolle Baugruppe zusammen mit dem anstoßenden Kloster, dessen Treppenanlage einen Brunnen (»Wasserkump«) umschließt. — Am Choreingang schöne holzgeschnitzte Türen. — Epitaph des Stifters 1683, Epitaph Imbsen 1713, Alabaster, beides gute und reiche Arbeiten. — Rom. Tragaltar aus Kloster Abdinghof, A. 11. Jh., vom Mönch *Roger* im Kloster Helmarshausen (vgl. Dom); Holzkern, ganz bekleidet mit ausgeschnittenen (»opus interrasile«), gravierten und vergoldeten Kupferplatten; an den Langseiten Märtyrerszenen (hlg. Felix und Blasius), an den Schmalseiten Darstellungen aus der Petruslegende, die Erzählung in merkwürdig heftiger Bewegung vorgetragen, das Technische sehr vorzüglich; auf dem Deckel die Hlg. Petrus, Paulus, Blasius und Felix (letztere neu); die Kanten aus Silberblech.

Kapuzinerkirche. Stiftung Ferdinands v. Fürstenberg, voll. 1683. Anspruchsloser Saalbau, das Innere von gefälliger Wirkung.

Michaels-Kirche der Chorfrauen vom hlg. Augustinus. 2. H. 17. Jh., 1696 voll. Einfaches Rechteck mit 5 schmalen Kreuzgewölben. Stattliche, als Fassade ausgebildete Chorabschlußwand. Pilasterbau mit Giebelaufsatz der niederländischen Richtung, Backstein mit Werksteingliederung, ziemlich üppiger Dekor.

Alexius-Kapelle. Stiftung Meinwerks, bei der Abdinghofkirche gelegen, 1673 ganz erneuert, 1729 zur heutigen Form erweitert. Backstein, an der Fassade Pilaster und Gebälk in Sandstein, gut und kräftig profiliert.

Rathaus. Erb. 1613—20 auf Veranlassung des Bischofs Dietrich v. Fürstenberg mit Benutzung älterer Mauern. Daraus erklärt sich die Eigentümlichkeit der Fassade. Aus der wGiebelwand treten rechts und links 2 Anbauten vor; unten je eine offene, von stämmigen dorischen Säulen getragene Halle, die als Gerichtslaube diente; Hauptgeschoß ganz in Fenster, die durch Säulen getrennt werden, aufgelöst. In der Rücklage das Portal (1872 zu Unrecht unter Beseitigung eines rechts neben dem alten Portal gelegenen Fensters symmetrisch umgebaut). Die durch Vorbauten bewirkte Massengliederung mit ihren 3 Giebeln ist sehr wirkungsvoll, die Formensprache ein kräftiges, noch maßvolles Frühbarock. Treppenhaus 19. Jh. In der vorderen Hälfte des Obergeschosses niedriger flachgedeckter Saal; in den Fronterkern Sitzungszimmer. — Als Meister werden in den Rechnungen genannt: *Hermann Baumhawer* aus Wewelsburg als Steinhauer- und Maurermeister (also wohl Bauleiter überhaupt) und *Peter Riheln* von Höxter als Zimmermeister. — Im Erdgeschoß heute Museum des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Auf dem Marktplatz Neptunsbrunnen, der »Kump«, um 1600, die Neptunsfigur aus Schloß Neuhaus.

Fürstenbergkurie (»Fürstenhof«). Am Abdinghof 1, die heutige Gestalt von 1730.

Die alten **Bürgerhäuser** mit dem Giebel der Straße zugewandt. Die besten Steinbauten aus 16.—17. Jh. Einige Beispiele: Marienplatz 11, 1588, Portal noch gotisch. Marienplatz 2 (Heisingsches Haus) A. 17. Jh., Portal mit Einbau von 1741, darüber breiter Erker im ersten Geschoß, wohl ein Werk des Rathausmeisters (*Baumhawer?*). Schildern 8 (Ratsglöckchen), Markt 3 (Bartels), 8 (Rieländer) und 14, letzteres bez. 1779, klassizistisch. Kamp 43 (Löffelmanns Hotel, stark ergänzt und aufgestockt), ferner auf dem Kamp das Freysche Haus (Portal) und das Wiemersche Haus (Renss.-Erker).
Fachwerkbauten Schildern 6 (sog. Bürgermeisterhaus), 1541; Schildern 13, 1562; Westernstraße gegenüber der Post von 1665, ferner Westernstraße 1 und Hathumarstraße 7.
Reste der alten **Stadtbefestigung** mit einigen Rundtürmen.
Museum des Altertumsvereins.
Erzbischöfliches Diözesanmuseum (sehr beachtliche Sammlung).

Umgebung: nö

MARIENLOH

Dorfkirche. Neu. Bmkw. spätgot. Doppelmadonna.

LIPPSPRINGE

Burgruine. 13. Jh. (urspr. im Besitz der Edelherren von Lippspringe, seit A. 14. Jh. gehörte sie dem Paderborner Domkapitel, das dem Ort 1445 Stadtrecht verlieh). — Rest der Stadtmauer 14. Jh.

Umgebung: ö

NEUENBEKEN

Dorfkirche. Ansehnlicher rom. Gewölbebau, etwa 12. Jh.; Kreuzkirche mit 1schiffigem Lhs. in wuchtiger Breite. Der Chor ohne Apsis, der mächtige Turm über dem ersten der 2 Lhs.Joche. Gratige nicht steigende Kreuzgewölbe zwischen rundbogigen Gurt- und Schildbogen, mehrfach abgetreppte Wandvorlagen. In der NOEcke kleine Sakristei mit Tonnengewölbe. — Säulenportal, im Tympanon roh gehauene Kreuzigungsgruppe. Wand- und Gewölbemalerei 13. Jh. erneuert. Rom. Weihrauchschiffchen, Limousiner Arbeit, jetzt im Diözesanmuseum Paderborn.

ALTENBEKEN

Dorfkirche. Bar. Saalbau mit kleiner halbrunder Apsis, 1864 nach W erweitert; gratige Kreuzgewölbe, rundbogige Fenster mit vereinfachtem Maßwerk, Strebepfeiler, einfaches Säulenportal mit Inschr. 1669. — Tüchtige spätgot. Holzfigur, Antonius der Einsiedler, wohl Osnabrücker Arbeit um 1530.

Umgebung: s

KIRCHBORCHEN

Dorfkirche. Rom., wuchtiger Gewölbebau, einfaches Rechteck von 3 quadr. Jochen, leicht eingezogener quadr. Chor, Turm über dem WJoch. Gratige rundbogige Kreuzgewölbe über eckigen Wandvorlagen. Der höchst stattliche Turm hat 3 Fenstergeschosse; Satteldach über Treppengiebel jünger.

ETTELN

Pfarrkirche. Schlichter Bau von 1748, 1schiffig, mit eingezogenem 3seitig geschlossenem Chor und quadr. WTurm. Ausstattung aus der Zeit der Erbauung. Taufstein 17. Jh. — In der kleinen **Kluskapelle,** 2 km n vom Orte, einem Bau von 1677, vorzügliches Vesperbild, Holz, 0,75 m hoch, A. 18. Jh.

ATTELN

Pfarrkirche. 1schiffiger kreuzgewölbter Saal von 3 Jochen mit 3seitigem Chorschluß, 1712. Erweiterung nach W unter Beseitigung des alten rom. WTurmes, 1899. — Stattlicher Hochaltar, 2. H. 18. Jh., Säulenaufbau mit reicher figürlicher Plastik. — Doppelmadonna in Strahlenglorie auf Wolken vom Gewölbe herabhängend, Holz, 2. H. 18. Jh. — Sitzende Muttergottes, Holz, E. 13. Jh., handwerklich und durch Rest. verdorben.

Speichergebäude. Sog. Voigthaus, Fachwerkbau von 1588, verhältnismäßig reich dekoriert (Fächermuster).

Bildstock am Ostausgang des Dorfes, 1743.

DALHEIM

Kloster. Gegr. um M. 13. Jh. (1220?) als Benediktinernonnenkloster, im 14. Jh. aufgelöst. Neugründung als Augustinermönchskloster um M. 15. Jh. vom Kloster Böddeken aus. 1803 aufgehoben. — Umfangreiche Anlage in malerischer Gruppierung mit Wirtschaftsgebäuden, Umfassungsmauer und Torbauten. Die Kirche, erb. 1460—70, ist ein 1schiffiger langgestreckter Bau von 9 Jochen und $^5/_8$ Schluß mit Kreuzrippengewölben, heute in 2 Geschosse geteilt und zu landwirtschaftlichen Zwecken benutzt. — Spärliche Reste von Wandmalereien. — Kreuzgang auf der SSeite, stark verbaut, mit z. T. sehr interessanten Gewölbebildungen und Resten von Wandmalereien. — Die Klostergebäude größtenteils zu Ställen umgebaut, z. T. stammen sie aus 1. H. 18. Jh. (Portale bez. 1731, 1737) wie auch Uhrhäuschen, Torhaus und Obertor; dazu die Bartholomäuskapelle von 1724, jetzt Ruine. In 8 km Entfernung sö die Überreste von Stadt und Burg **Blankenrode,** die im 13. Jh. gegr. und E. 14. Jh. zerst. wurden.

LICHTENAU

Pfarrkirche S. Kiliani. Hallenkirche des 14. und 15. Jh. von 3 : 3 Jochen, mit WTurm und gerade geschlossenem Chor. Kreuzrippengewölbe auf derben Rundpfeilern, im Lhs. vor dem Chor im Schlußring des Gewölbes bez. 1484. Am WPortal bez. 1323. An der SSeite Portal von 1670. — Hochaltar, 3stöckiger architektonischer Aufbau mit Reliefs, in der Mitte Auferstehung Christi, darüber Krönung Mariä, Alabaster, 2. H. 17. Jh. — Weihrauchfaß, 14. Jh., jetzt im Paderborner Diözesanmuseum.

Burg. Rechteckiger 4geschossiger Bau, wohl 14. Jh. mit späteren Veränderungen.

DÖRENHAGEN

Dorfkirche. Frühgot., einfaches Rechteck von 3 quadr. spitzbogigen Gratgewölben. Der Turm über dem WJoch. — Schöner got. Kelch.

Kapelle „Zur heiligen Seele“, einfach bar. — Rom.Kreuz, Kupfer mit Grubenschmelz.

Umgebung: sw

WEWER

Dorfkirche. Neu, schlichter rom. Turm. — Johannes d. T., flottes effektvolles Schnitzwerk, um 1520. — Schöner Kelch, 1. H. 14. Jh.
Schloß. 17. Jh. Sammlung von Gemälden und Kleinkunst.

ALFEN

Kapelle des Übergangsstils. Das Sch. ein einziges Quadrat mit stark steigendem spitzbogigem Gratgewölbe. Der querrechteckige Turm von gleicher Breite. Der quadr. Chor etwas eingezogen. Die kleinen rundbogigen Fenster anscheinend urspr. — Vesperbild, spätgot. Schnitzwerk, jetzt im Diözesan-Museum Paderborn. Am Schulhause Muttergottes, Stein, 1. H. 15. Jh., stammt angeblich aus Kloster Böddeken.

NIEDERNTUDORF

Kirche neu. — Maria und Johannes von einer Kreuzigungsgruppe, A. 16. Jh., gut. Gestickte spätgot. Gewänder.

OBERNTUDORF

Kirche. 1schiffiger Gewölbebau um 1200, wiederholt rest., zuletzt 1898. Im Gemeindehaus 2 quadr. Joche, wenig eingezogener quadr. Chor. Gratgewölbe zwischen Gurt- und Schildbogen. Großer WTurm, 3 Fenstergeschosse. Merkwürdiges Portal an der NSeite, wohl aus Fragmenten zusammengefügt: ein gerader Sturz mit überaus rohen Reliefs (Christus und die Apostel auf 2 liegenden Löwen als Kragsteinen).

Umgebung: w

THÜLE

Pfarrkirche. Bau im einfachsten Schema (vgl. Oberntudorf) rom. Landkirchen: 2 Joche mit etwas eingezogenem gerade geschlossenem Chor und im Unterbau älterem quadr. WTurm; um 1200. Gratgewölbe. Um 1600 Erweiterung des Chors nach O, 1898 Anbau eines zweiten Sch. — Ausstattung 17. und 18. Jh.

SALZKOTTEN

Die Stadt verdankt ihr Entstehen den Salzquellen der Gegend; rasche Entwicklung nach der Zerstörung der benachbarten Burg und des alten Dorfes Vilsen in der 2. H. 13. Jh. Schwere Schäden im 30jährigen und 7jährigen Kriege.

Pfarrkirche S. Johannis Bapt. Hallenkirche 2. H. 13. Jh. Lhs. zu 2 : 2 Jochen mit sehr schmalen Sschiffen; Qhs., gerade geschlossener Chor, quadr. WTurm. Grätige Kreuzgewölbe zwischen spitzen Gurt- und Scheidbogen auf rechteckigen derben Pfeilern. — 2 Seitenaltäre des 18. Jh. Sonstige Ausstattung neu. — **Kirchhoflaterne,** Stein, 4 m hoch.

Brunnenhaus zur Salzgewinnung »Up de Küten«, 18. Jh.

Einige sehr schlichte **Ackerbürgerhäuser** in Holzfachwerk, Giebel zur Straße mit großer Dieleneinfahrt. Reicher nur Haus Daniels, Vilser Str., E. 16. Jh.

Reste der **Stadtbefestigung.**

Etwa 1 km ö die verbauten Reste der **Dreckburg,** einer ma. Wasserburg, mit Anbauten des 18. Jh.

Im **Heiligenhäuschen b. Vilserhof** (neu) ein gutes Vesperbild von Holz, 16. Jh.

VERNE

Pfarrkirche. Rom. Gewölbebasilika vom A. 13. Jh., im Aufbau des Lhs. urspr. sehr ähnlich der in Hörste, an den gekuppelten Säulen mit 4teilig gespaltenen Würfelkapitellen. Das Msch. auffallend schmal, ungewöhnlich auch der niedrige querschiffartige WBau mit 8seitigem Turm über der Mitte. Im 17. und 18. Jh. Erweiterung in Hallenform durch ein sehr breites Sch. auf der SSeite mit Giebeldächern über jedem der 5 Joche. — Muttergottesaltar 1670, darin stark überarbeitetes Madonnenbildwerk, Holz, 13. Jh. — Silberne Altargeräte und Weihgeschenke in größerer Anzahl, meist Augsburger Arbeiten des 18. Jh.

VERNABURG

Ruine einer **Wasserburg** (Frhr. v. Brenken). A. 17. Jh. errichtet von dem Ritter Wilhelm v. Krewet, schon im 7jährigen Krieg Ruine. Quadr. Hauptbau mit rundem Eckturm. Eingangsfront mit Volutengiebel bez. 1607. Gliederung verwandt Schloß Neuhaus und Wewelsburg. Am Turm epitaphienartiger Schmuck: Sündenfall zwischen Karyatiden, darüber Caritas und Wappen. Quadr. Mauer- und Wallring, an den Ecken Wehrtürme.

Umgebung: nw

NEUHAUS

Schloß der Fürstbischöfe von Paderborn, jetzt Kaserne. Es gehört zu den bedeutendsten in Westfalen nach Größe und künstlerischem Anspruch. Hauptbauzeit unter Bischof Dietrich v. Fürstenberg (1585—1618). Mit Benutzung älterer Bauteile (von 1370 und 1526) wurde eine durchaus regelmäßige Anlage hergestellt, 4 Flügel um einen rechteckigen Hof, starke runde Türme an den äußeren Ecken, an den inneren Treppentürme mit prächtigen Portalen (z. T. got.). Die Außenfront ist an dem Fürstenbergischen Bau durch Zwerchgiebel belebt, einfach an der NWSeite, geschmückter an der NOSeite, am reichsten der mit 1590 bez. Aufsatz des NOFlügels im Hof. Umbau dieses Giebels und Anlage einer Durchfahrt wohl unter Clemens August (1719—61). — Die Neptunstatue des prächtigen Springbrunnens seit 1730 auf dem Markt von Paderborn. — Marstall von *Joh. Konr. Schlaun*. Ebenso der frühere geometrische Garten. Vgl. Stich von *F. C. Nagel*.

Dorfkirche. Gotisierender Bar. Bau 1666. — Schöner Kelch 1507.

ELSEN

Dorfkirche neu. Höchst stattlicher rom. Turm, Variante jenes zu Kirchborchen. Über dem kreuzgewölbten Erdgeschoß noch 4 durch Balkendecken getrennte Geschosse, davon 3 unter sich gleichwertige, jederseits mit 2 gekuppelten Fenstern; die Teilungssäulchen haben Basen mit Eckknollen und an den Ecken der Kapitelle Masken. — Zylindrischer Taufstein; Taufe Christi und paarweise zwischen Säulchen in 8 Feldern geordnete Gestalten der Apostel und Evangelisten mit Muschelnimben; Einfluß des Paderborner Domportals; um 1260, aus Steinheimer Marmor.

BOKE

Pfarrkirche. Bereits 1. H. 9. Jh. gegr. Der vorhandene Bau ist eine

kleine Gewölbebasilika, A. 13. Jh. Das 3schiffige in den Abmessungen ungefähr quadr. Lhs. hat 2 Doppeljoche, als Zwischenstützen dienen gekuppelte niedrige Säulen; im O ursprünglich ein schlichter, gerade geschlossener Chor (in neuerer Zeit bedeutend erweitert), im W ein stattlicher quadr. Turm. Genau gleiche, etwas ältere Anlage in Hörste. Überall rippenlose Kreuzgewölbe, in den Ssch. ohne Gurtbogen. — WPortal, 1921 vergrößert unter Zerstörung des Radfensters. — Einfaches Säulenportal an der SSeite, im Tympanon als Relief 3teilige Säulenarkade mit Dach, deren Felder einst bemalt waren. — Zylindrischer Taufstein, an der Wandung Arkaden, darin 12 Apostel und Taufe Christi, 12. Jh. — Doppelmadonna in Strahlenglorie, hängend, A. 18. Jh.

Von dem **Schloß** des Fürstbischofs von Paderborn ist nichts erhalten.

DELBRÜCK

Stadtkirche. Aus einer rom. Gewölbebasilika im gebundenen System, die den besser erhaltenen zu Boke und Hörste ähnlich war, im 14. Jh. zu einer unregelmäßigen Hallenkirche umgeb. Im Msch. die stark überhöhten und gebusten, gratigen (die Grate aus Haustein) Kreuzgewölbe erhalten. Die gekuppelten Säulen, die als Zwischenstützen gegen das n Ssch. dienten (so noch in Lübkes Beschreibung 1853), jetzt in der Vorhalle des WTurmes. — Im Kirchenschatz Kreuz und Kelch, schöne Arbeiten des 18. Jh. Gesticktes Kaselkreuz 15. Jh.

Hof Valepage. Gut erhaltenes höchst stattliches Bauernhaus, Fachwerk mit Kerbschnitzerei, von 1577.

BÜREN

Hervorgegangen aus einer Siedlung bei der Burg der Edelherren von Büren, die A. 12. Jh. nachweisbar sind. Verleihung der Stadtrechte und Befestigung E. 12. Jh. Erbe der Besitzungen des 1661 ausgestorbenen Adelsgeschlechts war der Jesuitenorden, der dann in Büren eine Niederlassung begründete. Nach Aufhebung des Ordens 1773 war der Fürstbischof von Paderborn sein Rechtsnachfolger.

Pfarrkirche S. Nikolai. Regelmäßige gewölbte Kreuzbasilika der 1. H. 13. Jh. in Bruchsteinmauerwerk. Am gerade schließenden Chor 2 rechteckige Nebenchöre, mit jenem in gleicher Flucht endigend (Sakristeianbau 1828). Im Lhs. 2 Doppeljoche mit spitzbogigen, stark steigenden Gratgewölben. Gegen die Sschiffe niedrige Spitzbogenarkaden auf schlichten Pfeilern. Fenster noch rundbogig. Im Chor an der OSeite ein 3teiliges Fenster mit überhöhtem Mittelbogen auf Säulenstellung. Mächtiger quadr. WTurm. Dachreiter auf der Vierung modern. — Prächtiges Orgelgehäuse 1. H. 18. Jh., stammt aus Kloster Böddeken. — Kanzel, A. 17. Jh. — Sakramentshäuschen mit hohem Fialenaufbau, E. 15. Jh. — Triumphkreuz 16. Jh. — Epitaph des Meinolph von Büren, † 1570, jetzt im Museum auf der Wewelsburg. — Ausgezeichnetes Reliquienkreuz, Silber, teilweise vergoldet, 0,49 m hoch, E. 15. Jh. auf einem Fuß vom E. 16. Jh.; anscheinend Danziger Arbeit.

Sakramentskapelle. Kleiner 8seitiger Zentralbau von 8,60 m lichter Weite, gewölbt, 1720.

Jesuitenkirche (Zur unbefleckten Empfängnis Mariä). Nach den nicht ausgeführten Entwürfen des *Gottfried Laurenz Pictorius* sollte die Kirche urspr. den SFlügel des Kollegiengebäudes bilden. Ausführung weiter südlich als selbständiger Bau, die beabsichtigte Verbindung unterblieb. Die Pläne fertigte *Heinrich Roth*, der Bonner Hofbaumeister des Kurfürsten Clemens August, zugleich Bischofs von Paderborn. Die Ausführung lag in den Händen des Paderborner Ingenieurs *Franz Cristoph Nagel* und des *Cristoph Seeberger* aus Tirol. Beg. 1754, die Bauarbeiten 1760 im wesentlichen voll. — Griechisches Kreuz mit etwas längerem O- und WArm, in der Mitte Kuppel, in den Winkeln niedrige Ssch., durch die der Grundriß zu einem Rechteck wird. Quadr. Turm hinter dem Chor. Die Formen außen wie innen reich, in bestem Geschmack, die Dekoration in Stuck und Fresko ohne Überladung. Ausmalung (Leben Mariä) 1761—65 von *Joseph Gregor Winck*, Stuckierung 1767—70 durch die Gebrüder *B.* und *Joh. Nep. Metz*. Die Bildhauerarbeiten der Hauptfront (OSeite. Bez. 1755) von *Joh. Theod. Axer* und *Joh. Jak. Pütt*. — Der nicht große Bau (innen 23 : 33 m) gehört qualitativ zum Besten, was im nordwestdeutschen Kirchenbau dieser Epoche entstanden ist; der Charakter freilich ganz süddeutsch. — Vom urspr. Mobiliar erhalten Hochaltar, Kommunionbank, Beichtstühle, Orgelbühne. An den w Stirnseiten der Ssch. türartige Abschlüsse mit kunstvollen Intarsien, angeblich von einem Jesuitenbruder *Lottenheim*.

Jesuitenkolleg. Errichtet auf der Stelle des ehem. Hauses derer von Büren 1717—28 nach den Plänen des *Gottfried Laurenz Pictorius* (auch *Joh. Konr. Schlaun* hatte — noch erhaltene — Entwürfe angefertigt) unter Leitung des Tirolers *Ambrosius Brandhauer*. Stattliche 3flügelige Anlage in Hufeisenform um einen großen (50 : 40 m) Ehrenhof. Aufbau in 3 Geschossen, das untere als Sockelgeschoß behandelt; die beiden oberen an den Fronten der Seitenflügel und dem Mittelrisalit durch hohe Pilasterordnungen zusammengefaßt. — Gute Tore am N- und SFlügel. — Haupttreppenhaus mit reich geschnitzter Treppe in z. T. gotisierenden Formen.

Kreuzkapelle auf dem Kalvarienberg. Kleiner kreuzförmiger Bau 1655, im 19. Jh. durch einen Sakristeianbau und durch Strebepfeiler verändert. — Stationsbilder auf dem Weg zur Kapelle, 17. Jh.

Sog. **Residenz,** Königstr. Ehemals Damenstift der Edelherren von Büren, dann vorläufiger Sitz der Jesuiten nach ihrer Ankunft 1664. Schlecht erhaltene Gebäudegruppe um quadr. Innenhof, zu dem ein Einfahrtstor führt.

Einige einfache **Fachwerkhäuser** des 17. Jh.

Reste der **Stadtbefestigung.**

Kreisheimatmuseum.

Umgebung: nö

BRENKEN

Pfarrkirche. Rom. Gewölbebasilika, A. 13. Jh. Regelmäßige Kreuzanlage, im O 3 Apsiden, im Lhs. 2 Doppeljoche auf einfachen Pfeilern. WTurm mit 3 Reihen Doppelfenstern auf jeder Seite. — Taufstein,

12. Jh., zylindrische Kufe auf 4 Löwen, an der Wandung sehr rohe Reliefs von Bischöfen u. a. — Altarschrein auf dem Hochaltar, 1894 aus dem Handel (Slg. Münzenberger) erworben, durch Rest. verdorben und stark ergänzt, thüringisch-sächsische Arbeit A. 16. Jh. — Großes Epitaph der Familie v. Brenken, Sandstein, 2. H. 16. Jh., urspr. bemalt, gute Arbeit.

ERPERNBURG

Schloß (Frhr. v. Brenken). Rechteckiges Herrenhaus, nach Überlieferung voll. 1734. An den Langseiten Portale und Freitreppe. An den Schmalseiten je 2 quadr. Wohntürme mit durchlaufendem Hauptgesims. In einem die Kapelle von 1727, Altar aus Marmor und Alabaster mit einem Relief der Anbetung der Hirten, aus der *Werkstatt* des Bildhauers *Christoffel Papen* in Giershagen. Schönes Stuckantependium M. 18. Jh. — Flandrischer Wandteppich des 17. Jh.: Bärenjagd (Inschr. »*Johannes Reghel Brugge*«). — In der Bibliothek einige beachtenswerte illuminierte Manuskripte aus Kloster Böddeken, meist 15. Jh. Anlage eines zum Tal abfallenden Terrassengartens noch erhalten (vgl. Hinnenburg und Körtlinghausen).

WEWELSBURG

Die **Burg** auf einem vorspringenden Bergrücken nimmt wahrscheinlich die Stelle einer altsächsischen Wallburg ein. Erwähnt im 12. Jh.; A. 14. Jh. ging sie aus dem Besitz der Grafen von Waldeck in das Eigentum der Paderborner Bischöfe über, die sie zu Lehen an die Herren von Büren und die Herren von Brenken gaben, seit 1589 aber in eigenen Besitz nahmen. 1604—07 durchgreifender Neubau durch Bischof Dietrich von Fürstenberg unter Benutzung zweier ma. Steinhäuser, des sog. Waldeckschen und des Bürenschen Hauses in der ö Hälfte des SFlügels. Nach schweren Beschädigungen im 30jährigen Kriege (1646) Wiederherstellung durch Bischof Theodor Adolph von der Recke 1654 bis 1658. — Ausgedehnte 3seitige Anlage mit runden Ecktürmen, die bis 1654 statt der Bar.Hauben flach gedeckt und mit Zinnenkranz versehen waren. Hauptturm (20 m Dm.) 1815 ausgebrannt. Architektonische Einzelgliederungen, Giebel, Portale und Erker eng verwandt dem älteren Schloß Neuhaus; vermutlich die gleichen Steinmetzen. Eingangstor an der OFront mit Erker darüber; gegenüber im Innenhof der 8eckige Treppenturm. — Im Innern 3 reich behandelte Kamine mit figürlichem Schmuck von 1604. Im Keller des WFlügels jetzt Heimatmuseum des Kreises Büren.

Burgkapelle. Jetzt **Pfarrkirche** des Dorfes Wewelsburg im Bereich der ehem. Vorburg. Ehedem 2schiffig in 4 Jochen mit Kreuzgewölben, wohl 14. Jh., dann Umbau 1599—1601. Die Säulen 1885 ausgebrochen, WTurm und Chor hinzugefügt.

BÖDDEKEN

Benediktinerinnen-Kloster. Gegr. 837. Im 14. Jh. Verfall. A. 15. Jh. Umwandlung in ein Augustinerkloster, das bis 1803 bestand. Kirche 1805—06 abgebrochen, es blieben nur Teile des WBaues (13. Jh.) und des Chors (A. 15. Jh.), ferner sehr verbaute Reste der Klausurgebäude.

Umgebung: s, sö und ö

HOLTHAUSEN

Zisterzienserinnen-Kloster. Gegr. 1243 von den Edelherren von Büren. 1810 aufgehoben. Kirche schlichter 1schiffiger Bau, gewölbt, um 1700. Ausstattung 1773, bmkw. der stattliche Hochaltar. — Einfache Klostergebäude mit 2geschossigem Kreuzgang aus der Erbauungszeit der Kirche bis auf den älteren WFlügel (um 1600), z. T. in neuester Zeit umgebaut.

SIDDINGHAUSEN

Pfarrkirche. E. 17. Jh. 1schiffig, mit kleinem Qhs., 3seitig geschlossenem Chor und einem noch aus dem 12. Jh. stammendem WTurm. Kreuzgewölbe. Einheitliche Ausstattung M. 18. Jh.

MISTE

Pfarrkirche. Gewölbter Saalbau mit dreiseitig geschlossenem, eingezogenem Chor, 1722—35. Gratige Kreuzgewölbe. Ma. Westturm. Ausstattung aus der Erbauungszeit.

WEIBERG

Pfarrkirche. 3seitig geschlossener, flachgedeckter Saalbau mit quadr. WTurm, erb. 1747—51 von den Bürener Jesuiten. Ausstattung aus der Erbauungszeit.

HEGENSDORF

Pfarrkirche. Schlichter, 1schiffiger spätgot. Bau; WTurm des 18. Jh.; Kreuzrippengewölbe. — Spätgot. Sakramentshäuschen. — Reliquienkreuz, Holz mit Silber beschlagen, in der Mitte kleines Kruzifix, 14. Jh.; Fuß 17. Jh.

WÜNNENBERG

Vermutlich altsächsische Wallburg. Burg im Besitz der Herren von Büren, die um 1300 neben der Burg eine Stadt gründeten, die später an Paderborn kam. 1677 Zerstörung durch einen großen Brand, nach abermaliger Verwüstung durch Feuer 1725 Anlage der Unterstadt.

Pfarrkirche. 1678. 1schiffige kreuzgewölbte Anlage von 3 Jochen mit $^3/_8$ Schluß und quadr. WTurm. Portal an der SSeite. — Hochaltar und Kommunionbank 1725. — Vorzügliche Monstranz 1679.

In der Unterstadt einige **Zehnthäuser.** Haus Lückemeyer 1719; Gasthof Hecker 1726; Zehntscheune 1712.

Reste der **Stadtbefestigung.**

FÜRSTENBERG

Pfarrkirche. 1schiffiger kreuzgewölbter Bau von 3 Jochen, M. 18. Jh., mit 3seitig geschlossenem Chor und querschiffartigen Flügelbauten; quadr. WTurm. Ausstattung ohne besonderes Interesse, 2. H. 18. Jh. — Silberkruzifix 17. Jh.

Schloß (Graf Westphalen). Von früherer ma. Burg ein runder Eckturm an der Rückfront erhalten, sonst Neubau 1776—83 von *Simon Louis Du Ry* für den Paderborner Fürstbischof Wilh. v. Westphalen. 9achsiger Mittelbau, zu beiden Seiten im Viertelkreis 3achsige Verbindungsbauten zu den etwa quadr. 3achsigen Pavillons. 2 Geschosse, darüber Mansarddach. Die Fassade in der flachen Behandlung aller architektonischen Einzelglieder wirkt kühl repräsentativ, aber doch

einladend. — **Marstall** hinter dem Schloß: 2 Flügel zu den Seiten eines Hofes, der durch Pferdeställe mit halbkreisförmig angelegtem Bauwerk abgeschlossen werden sollte, wozu Zeichnung erhalten ist. **Schulgebäude.** 1820, kreisrund mit klassiz. Vorbau.
Haus Drüppel. 1727, gutes Fachwerkhaus.

HAAREN

Pfarrkirche. 1schiffiger kreuzgewölbter Bau von 3 Jochen, eingezogener Chor mit $^3/_8$ Schluß und an der OSeite angeb. Sakristei. OTeile M. 17. Jh., Lhs. M. 18. Jh., WTeile und Turm 1861. — Taufstein in auffällig archaisierender Form von 1588. — Schwungvolle Doppelmadonna im Strahlenkranz hängend, Holz, 18. Jh. — Hölzerner Reliquienschrein des hlg. Meinulphus, 17. Jh., stammt aus Kloster Böddeken. — Gußeiserne Grabplatte mit Kreuzigung und Jüngstem Gericht, 1625.

Umgebung: nw

ERINGERFELD

Wasserschloß (Frhr. v. Ketteler). 1676. Herrenhaus: malerische rechteckige, 3flügelige Hofanlage mit quadr. Ecktürmen und Volutengiebel an Hof- und Gartenfront. — Bar.Kamin 1656. — Eigenartiges Treppenhaus mit hohen gewundenen Holzsäulen und gedrehten Balustern. — Tafelaufsatz, Silber, 2. H. 18. Jh. — Kleine Gemäldesammlung. Torhaus mit Bar.Portal, Giebel- und Nischenplastik, Volutengiebel. Typisches Paderborner Baudetail. Auf der Gartenbrücke freistehendes Bar.Portal. — Seitlicher Wirtschaftshof, 3flügelig, mit runden Ecktürmen.

BRILON

Zuerst 973 urkundlich erwähnt. 1180 Befestigung, 1220 Verstärkung derselben: doppelte Mauern, 12 Türme, 4 Tore. Blütezeit im 13. und 14. Jh. Seit dem Abfall von Soest 1444 bedeutendste Stadt des kurkölnischen Herzogtums Westfalen.

Stadtkirche. Kreuzförmige Hallenkirche. Lhs. und WTurm 2. H. 13. Jh. (Weihe 1276); Qhs. und Chor M. 14. Jh. (1344, 1367 Altarstiftungen). Teilung des Lhs. 3 : 3, die Pfeiler quadr. mit vorgelegten Halbsäulen, die Kreuzgewölbe ohne Rippen. Schönes NPortal, halbrund geschlossen, das Blattwerk ausgeprägt frühgot. Großer, in gutem Quaderwerk gemauerter WTurm: die Halle im Erdgeschoß hat einen runden, mit 4 Diensten besetzten Mittelpfeiler, dieselbe Anordnung im 1. Obergeschoß; wuchtiger bar. Helm. — Kümmernisbild. — Rom. Vortragekreuz, Bronze.

Gymnasialkirche S. Nikolai. Erb. 1772—82, das alte Inventar 1803 verkauft. Kirche mit Sakristei bilden im O eine malerische Gruppe.

Rathaus. Ma. Kernbau. Vorzügliche Bar.Fassade mit Freitreppe, durch die geschickt die verschiedenen Niveauhöhen ausgeglichen werden; 2teilige spitzbogige Laube im Erdgeschoß, das bis 1826 als offene Halle bestand; hoher geschweifter Giebel, um 1750.

Bmkw. **Wohnbauten** in Fachwerk und Stein, unter letzteren Steinweg 3, 18. Jh., von einer französischen Emigrantenfamilie erbaut.

Reste der **Stadtbefestigung.** Deckertor 1750.

Umgebung: n

ALME

Pfarrkirche. Um 1760 mit Turm von 1662. — Spgot. Vesperbild.

Wasserschloß (Graf von Spee). M. 18. Jh. Langgestreckter einfacher Bau von 2 Geschossen, wenig vortretendes durch Pilaster gegliedertes Mittelrisalit mit flachem Giebel.

Umgebung: ö

MADFELD

Pfarrkirche 1806—1809, Turm 1891. — Hochaltar, E. 17. Jh., von *Heinrich Papen* aus Giershagen.

BREDELAR

Kloster. Gegr. 1170 für Augustinerinnen, seit 1196 **Zisterziensermönche**, Filiale von Hardehausen. 1804 aufgehoben. Gebäude 1787 niedergebrannt, der begonnene Neubau nach der Aufhebung für Wirtschaftszwecke benutzt; 1804 abermals durch Brand beschädigt; heute Eisengießerei.

GIERSHAGEN

Kluskapelle. Um 1680. An der Kanzel Evangelistenfiguren von dem Giershagener Bildhauer *Heinrich Papen* um 1694 (vgl. Hörste). Von Heinrich Papen und seinem Sohn *Christoffel* auch mehrere Heiligenhäuschen in der Umgegend.

OBERMARSBERG

Großartig auf einem mächtigen, steil über der Diemel aufragenden Berge gelegen. Alte Cheruskerfeste Eresburg, die 772 von Karl d. Gr. erobert wurde und in den folgenden Jahren heftig umstritten war. 785 gründete Karl eine Peterskirche, angeblich an Stelle eines Heiligtums der Sachsen, der Irminsul, wie schon Thietmar von Merseburg behauptet hatte; die Irminsul kann aber nur in der Nähe der Eresburg gestanden haben. Die Peterskirche kam 826 durch Ludwig d. Fr. an das Kloster Corvey, das hier später, wohl zur Verwaltung der umfangreichen Ländereien, ein »Kloster« einrichtete. 938 wurde der aufrührerische Thankmar, Halbbruder Ottos I., in der Peterskirche umzingelt und erschlagen. Um 900 erhielt das Kloster Corvey Markt, Münze und Zoll in Horhusen, dem fränkischen Königshof am Fuß der Eresburg, dem späteren Niedermarsberg. Wegen mehrfacher Auflehnung gegen Corvey wurde die Siedlung auf der Burg 1115 und 1145 zerst.; A. 13. Jh. siedelten die Horhuser auf den Berg über; seitdem blieb die Unterstadt bis 1808 unter der Verwaltung der Oberstadt, beide hatten aber im Ma. eigene Befestigungen. Die Hälfte der Stadt wurde 1230 von Corvey an den Kölner Erzbischof abgetreten, die andere Hälfte 1507. 1430 brannte die ganze Stadt ab, 1646 wurde sie von den Schweden und Hessen völlig verwüstet.

Stiftskirche. Der bestehende Bau eine Hallenkirche in der Teilung 3:4 mit $^{5}/_{8}$ Apsis und quadr. WTurm. Ablaß zum Wiederaufbau 1254, in der Hauptsache 2. H. 13. Jh. Das Msch. beträchtlich schmaler als die jüngeren Ssch. Ein charakteristisches

Werk des sog. Übergangsstils ist das 2. und 3. Joch des Msch.: kreuzförmige Pfeiler mit halbrunden Vorlagen und Ecksäulchen; die Gewölbe als Kuppeldomikale mit unterlegten Wulstrippen und hängenden Schlußsteinen auf runden Scheidbögen und spitzen Gurten; ziemlich reich mit breitlappigem Blattwerk und Palmettenmotiven ornamentierte Kapitelle. Das ö um einige Stufen erhöhte Chorjoch fortgeschritteneren Stils hat mit der zugehörigen Apsis got. Kreuzrippengewölbe, letztes V. 13. Jh.; kleine Krypta. — Die Ssch. mit Gratgewölben; das n Ssch. Zerst. von 1646). — Der in den oberen Teilen stark erneuerte WTurm wohl 14. Jh. (nach Blitzschlag 1312?), das WPortal mit großem Fenster darüber in gemeinsamer Rahmung. — Geschnitzte bar. Orgelbühne (rest. 1707), auch die übrige Ausstattung bar.: Hauptaltar, 2 Seitenaltäre, Chorgestühl, Gemeindebänke.

Nikolai-Kapelle. 2. H. 13. Jh.; Übergang und Frühgot. Die Anlage erinnert im Grundriß an die Hohne-Kirche in Soest. 3schiffige Hallenkirche von nur 2 Jochen. Vorspringender gerade geschlossener quadr. Hauptchor, Nebenchöre bloße Nischen (polyg.) in der Mauerdicke. Dem in feinen und geschmackvollen Übergangsformen arbeitenden Meister der OTeile, der geschickter als der Meister der Mittelsch. Joche in der Stiftskirche Spitzbogen und Kreuzrippengewölbe handhabte, folgte im Lhs. ein in der hessischen Schule ausgebildeter Gotiker. Er führte die Pfeiler höher hinauf, ohne die Gewölbescheitel zu erhöhen. Die Form der Pfeiler ist die hessische, runder Kern mit 4 Diensten und 4 den Diagonalen entsprechenden gestielten Konsolen, die Einzelheiten von hoher Qualität. Die Fenster zeigen die got. Entwicklung in verschiedenen Phasen, frühe und reife Formen des Maßwerks finden sich nebeneinander, wahrscheinlich jedoch ohne größeren Zeitabstand. Über dem 5seitigen w Vorbau, der sich in gleicher Breite und Höhe dem Msch. chorartig anschließt, ohne aber Chor im liturgischen Sinn zu sein (Portal an der WSeite!), erhebt sich ein 8eckiger Turm; seine OWand sitzt auf dem Schlußstein des 1. Sch.Gewölbes; der Abschluß moderne Rest. (1878—81). Im Äußeren ist der Chor vorzüglich gegliedert; das Sockelgeschoß mit spitzbogigen Blendarkaden, zwischen ihnen auf der SSeite 3 Köpfe. — 3 Eingänge: sehr prächtig (doch beschädigt) das SPortal in einer Ornamentik, die den Formen in Coesfeld und Billerbeck noch ganz nahe steht, fortgeschrittener das NPortal. — Keine alte Ausstattung, nur Doppelmadonna im Rosenkranz, 18. Jh.

Pranger (Schandpfahl). 16. Jh. Hohe Sandsteinsäule mit Plattform, auf der eine schwächere Säule steht; bis A. 19. Jh. im Gebrauch.

Benediktusbogen auf dem Wege zur Stiftskirche. Nische mit Figur des hlg. Benedikt, bez. 1759.

Rolandsäule. In der jetzigen Form 1737; bmkw. Inschriften.

Fachwerkhäuser. 16.—18. Jh.

Reste der **Stadtbefestigung.** (Steintor, Buttenturm).

NIEDERMARSBERG

Pfarrkirche. 1852 abgebrochen. Neubau 1856. — Gute Anna Selbdritt.
Dionysiuskirche des ehem. Kapuzinerklosters, 1755 gew., 1813 abgebrochen.
Josephskapelle. 1711.

Umgebung: s

BRUCHHAUSEN

In der **Pfarrkirche** Kanzel aus Kirchhundem. — Rom. Kruzifix. — Spgot. Magdalena. — Vesperbild 18. Jh. — Östl. auf dem Istenberge bei den »Bruchhäuser Steinen« Reste einer altgermanischen **Wallburg** aus der Zeit um Christi Geburt.

BRUNSKAPPEL

Pfarrkirche 1764, WTurm 13. Jh.

WINTERBERG

Stadt seit etwa 1300. Mitglied der Hansa. Stapel- und Umladeplatz an wichtigen Straßen. **Pfarrkirche** 1796.

GLINDFELD

Augustinerinnenkloster. Gegr. 1297 (Verlegung von Küstelberg her). Seit 1499 Kreuzherren. 1804 aufgehoben. Gebäude zerstört. Altar und Kanzel in Hesborn, ebenso spgot. Sakramentshäuschen.

HESBORN

Pfarrkirche 1789. Turm ma. — Spgot. Sakramentshäuschen, ferner Hochaltar und Kanzel aus Kloster Glindfeld.

HALLENBERG

Kurkölnische Grenzfeste seit E. 13. Jh.
Pfarrkirche St. Heribert. 1574.
Kapelle zu den 14 Nothelfern 1722.
Kapelle auf dem Kreuzberg 1725.
Mecklinghäuser Kirche, oder Unterkirche. 1314.
Rathaus. 1424. 1829 abgebrochen.
Reste der **Stadtbefestigung.**

Umgebung: w

ANTFELD

Schloßanlage 1715—30. Kapelle 1723.

BIGGE

Pfarrkirche. 1770. 1895 erweitert.

Umgebung: nw

SCHARFENBERG

Pfarrkirche. 1745. 1847 rest.

MESCHEDE

Ehem. **Nonnenstift.** Gegr. im 9. Jh.; 958 erhielt es den Zoll und die Markteinkünfte am Orte. Seit 1310 mit Kanonikern besetzt, 1805 aufgehoben; die Kirche jetzt Pfarrkirche. Vielleicht noch von einem karolingischen Bau die Reste der Krypta unter der Apsis mit seitlichen Zugängen von den Ssch. Rom. WTurm und rom. halbrunde Apsis (von einem 1168 gew. Bau?). Im

übrigen vollständiger Neubau 1663—64, nüchterne langgestreckte Halle in z. T. gotisierenden Formen. Teilung 3 : 6, nur die halbrunde Apsis tritt nach außen vor, im Innern Heraushebung einer Chorzone durch Verstärkung des letzten Pfeilerpaares. 8eckige Pfeiler, spitzbogige Arkaden, Kreuzgewölbe ohne Gurte, im Msch. mit Rippen, in den schmalen Ssch. gratig auf Konsolen. Spitzbogige Fenster mit Maßwerk. Strebepfeiler z. T. mit Nischenfiguren. Portal auf der NSeite bez. 1664. — Monstranz, Kupfer vergoldet, 15. Jh. Vortreffliches Ciborium mit becherförmiger Cuppa, Silber vergoldet, A. 16. Jh.; Kelch, Silber vergoldet, 14. Jh. — Silberne Madonna, stehend, 48 cm hoch, 1. H. 18. Jh., handwerklich.

Kapelle S. Michael. Auf dem Klausenberge, mit rom. Teilen in einem Neubau des 18. Jh. Einige got. Holzfiguren, 15. Jh., handwerklich. — Tafelgemälde, hlg. Sippe, 67 : 46 cm, 15. Jh., unbedeutend. — Für die Klausnerinnen wurde 1483 das nahe gelegene **Kloster Galiläa** gegründet; 1810 aufgehoben. Bis auf einen Flügel im 19. Jh. abgebrochen. Portal 1721.

Nö die sog. **»Hünenburg«.** Stark befestigter fränkisch-karolingischer Königshof in rechteckiger Anlage mit Resten von Mauern und Türmen.

Umgebung: ö und sö

EVERSBERG

Stadt seit 1242.

Stadtkirche. Schlichte frühgot. Hallenkirche um M. 13. Jh.; 3 Joche. Schmale Ssch. mit 1 hüftigen Kreuzgewölben, auch diejenigen des Msch. rippenlos. Fenster spitzbogig; der Chor, 1 Joch mit $^{5}/_{8}$ Schluß und Strebepfeilern, ist jüngeren Datums. Quadr. WTurm mit ausgezeichnetem Helm in 3 rückspringenden 8eckigen Geschossen von 1712. — Hochhaltar 1720, 2 Seitenaltäre, M. 18. Jh., mit hübschen Figuren. — Rom. Rauchfaß und got. Ziborium.

Reste der **Burg** der Grafen von Arnsberg.

BRABECKE

Dorfkirche. Spätrom. 1schiffiger Gewölbebau, sehr klein und einfach, gleichwohl von schwerster Behandlung. 2 Joche, Kreuzgewölbe, eingezogener quadr. Chor und WTurm.

BÖDEFELD

Dorfkirche. 1723. 1schiffiger bar. Gewölbebau von 5 Jochen mit $^{3}/_{8}$ Schluß. Auffallender 3schiffiger WBau mit Mittelturm. — Die Niedrigkeit des mit gratigem Stichkappengewölbe überdeckten Raumes mutet altwestfälisch an. Ausstattung der Erbauungszeit.

Umgebung: s und sw

REMBLINGHAUSEN

Dorfkirche. 1754 (Inschr.). Im Innern noch fast got. aussehend durch die schmalen spitzbogigen Kreuzgewölbe zwischen Gurten (vgl. Schönholthausen) und den eingezogenen Chor mit 3seitigem Schluß. Stattlicher WTurm, 1755. Gute Ausstattung aus der Erbauungszeit. Holzfigur des hlg. Jakobus, sitzend, 15. Jh., handwerklich.

DRASENBECK

In der ganz schlichten **Gutskapelle** des 17. Jh. eine Muttergottes, Holz, A. 16. Jh., mit sehr reichem, unruhigem Faltenwerk.

KIRCHRARBACH

Dorfkirche. 1schiffiger Gewölbebau, 13. Jh., unbedeutend. Bmkw. eine auf Thron unter Baldachin sitzende Muttergottes mit 2 Leuchterengeln, Holz, 13. Jh., 1,13 m hoch.

REISTE

In der neuen **Dorfkirche** ein Holzrelief der hlg. Sippe um 1520, besser als die sonstigen Arbeiten dieser Art im Gebiet.

BREMKE

Dorfkirche. Kleiner frühgot. Gewölbebau simpelster Art, sehr charakteristisch für die westfälische Bauweise.

HAUS WENNE

Herrenhaus (Frhr. v. Weichs). 16. Jh.; Umbau 18. Jh. Einfaches Herrenhaus mit turmartigem Anbau. Untergebäude mit Turmhaus.

ESLOHE

Dorfkirche. Unter Benutzung rom. Reste 1778—83. 1schiffiger Gewölbebau von 4 Jochen mit 3seitig geschlossener Apsis. WTurm 1775. — Reliquienkasten, 13. Jh., verkleidet mit emaillierten und gravierten Kupferplatten, derbe Limousiner Arbeit, im Gebiet häufiger.

ISINGHEIM

Kapelle. 17. Jh., 1schiffig mit 3seitigem Chor, flache Decke. Kapellen in genauer Wiederholung dieser Form und Größe finden sich im Gebiet häufiger.

KOBBENRODE

Dorfkirche. Einfacher Gewölbebau der 1. H. 18. Jh.; 1837 und neuerdings abermals erweitert. — 2 rom. Altarleuchter, Bronze, 12. Jh. — Spätgot. Schnitzbild der hlg. Elisabeth.

OEDINGEN

Dorfkirche. Neu, Turm 13. Jh. — Einige Holzfiguren, handwerklich, 15. und 16. Jh., darunter ein hlg. Jakobus um 1520, anscheinend von dem gleichen Schnitzer wie das Sippenrelief in Reiste. — Reliquiar in Büchsenform, Kupfer vergoldet, mit Verzierungen in Palmettenformen.

Umgebung: w und sw

LAER

Wasserschloß (Graf von Westphalen). Herrenhaus, Neubau 1608. Umbau 1665: 3geschossiger Bau mit 3teiligen Fenstern, in der Mittelachse quadr. Treppenturm mit Bar.Haube und Bar.Portal, etwas vortretende Seitenpavillons. — Saal mit stukkierter Balkendecke und stukkierten Wandfriesen, Fensterlaibungen und Fensternischen 1699, verwandt Schloß Schnellenberg. Bmkw. Ausstattung: Kelche, Pokale, Krüge, Teller, geschnitzte Holzwiege, 1752, Familienporträts.

1schiffige **Kapelle** mit $^5/_{10}$ Schluß, 17. Jh., Portal 1767.

STOCKHAUSEN

Rittergut. Im Besitz der Herren v. Stockhausen 2 gemalte Altar-

flügel 1,24 × 0,90 m, E. 15. Jh. mit Geburt Christi, Anbetung der Könige, Christus in Gethsemane, Ecce Homo; stark restauriert.

WENHOLTHAUSEN

Dorfkirche. Spätrom. Eine Anlage, wie sie in den Landkirchen Westfalens häufig ist, die trotz ihrer Kleinheit (Lhs. 9,5 m lang, 10 m breit) auf 3schiffige Teilung nicht verzichten, aber nur 2 Joche haben. Aufbau als Hallenkirche. Die sehr schmalen Ssch. mit 1 hüftigem Stichkappengewölbe. Im Msch. leicht gespitzte Gurte auf Halbsäulenvorlagen mit derben Würfelkapitellen. Chorjoch mit halbrunder Apsis. WTurm. Die Fenster rundbogig, im Chor später spitzbogig erweitert.

NIEDERSALWEY

Kapelle. Got., wohl 14. Jh., 3 schmale Lhs.Joche, leicht eingezogener $^5/_8$ Chor. Ein schönes, Kupfer vergoldetes Ziborium, 14. Jh., ist »abhanden gekommen«.

SCHLIPRÜTHEN

Dorfkirche. Kleine spätrom. Hallenkirche von 2 Jochen, im Msch. 2 Quadr., Ssch. ganz eng (kaum 1,5 m), schmales Chorjoch mit halbrunder Apsis, WTurm. Schwere Rundpfeiler als Stützen, Gewölbelinien leicht gespitzt. Holzfigur der hlg. Katharina, A. 16. Jh., handwerklich. Ausstattung bar.

DORMEKE

In der ganz schlichten Dorfkapelle des 17. Jh. Altarschrein mit ziemlich reich geschnitztem Gehäuse, M. 16. Jh., im Mittelstück gute Muttergottes, sitzend, E. 13. Jh.

SCHMALLENBERG

Der Ort wird als Stadt 1243 zuerst genannt, die Burg war damals schon zerstört.

Pfarrkirche. Vor einigen Jahren abgebrochen: mittelgroßer, derber spätrom. Hallenbau A. 13. Jh.; im Grundriß nah verwandt Eversberg. — Kleines Vesperbild, Holz, 15. Jh. — Ausstattung bar.

Kapelle »auf dem Warth«. Kleiner gewölbter Saalbau mit $^3/_6$ Schluß im O und W (vgl. Fredeburg), 1682.

Umgebung: ö

GRAFSCHAFT

Ehem. **Benediktiner-Kloster.** Gegr. 1072. Die Kirche abgebrochen, nur der quadr. WTurm erhalten. Das Klostergebäude (jetzt Schloß des Frhr. v. Fürstenberg) großenteils erhalten, ein ausgedehnter nüchterner Bar.Bau (1727—42). Einige bmkw. Portale.

Pfarrkirche. 18. Jh., unbedeutender langgestreckter Saalbau mit 3seitigem Schluß. Kreuzgewölbe.

OBERKIRCHEN

Pfarrkirche. Gewölbter Saalbau des 17. Jh. mit 3seitigem Schluß und ö angebauter Sakristei. WTurm. Strebepfeiler. Bmkw. Portal an der SSeite mit Wappenaufsatz und krönendem Kruzifix, bez. 1665. Taufstein 1632. — Schöner rom. Altarleuchter, Bronze mit Silberverzierungen, 12. Jh. Kelch, Silber vergoldet, 17. Jh.

Bauernhaus. Vorzüglich, bez. 1752.

Umgebung: sw

LENNE

Dorfkirche. Spätrom. Das kurze Sch. in 2 Joche mit schmalen grätigen Kreuzgewölben geteilt, gedrückt rundbogige Gurte auf kräftigen Vorlagen, eingezogener fast quadr. Chor mit halbrunder Apsis. Fenster rundbogig. WBau und Turm 1756. — Altäre bar., E. 17. Jh. — 2 Altarfiguren, handwerklich, aus einer Werkstatt des frühen 16. Jh., deren Arbeiten im südl. Westfalen verbreitet sind.

SAALHAUSEN

Dorfkirche. Kleiner niedriger 1schiffiger Gewölbebau des Übergangsstils von roher Behandlung. 3 Joche mit gratigen Kreuzgewölben zwischen spitzbogigen Gurten, Fenster rundbogig, eingezogener $^5/_8$-Chor, kleiner WTurm. — Kelch, Silber vergoldet, 16. Jh.

Umgebung: n und nw

WORMBACH

Pfarrkirche. Spätrom. Hallenkirche von 3 Jochen; im Msch. Kreuzgewölbe, in den schmalen Ssch. einhüftige Stichkappengewölbe. Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen, die unter der Deckplatte mit knollenartigen Eckbildungen ins Viereck übergehen — wie in Balve oder Affeln. Chorjoch mit halbrunder Apsis. WTurm mit reichem, 3fach abgesetztem, 8seitigem Bar.Helm. — Stattlicher Hochaltar, 1. H. 18. Jh.; auch die übrige Ausstattung bar. — Monstranz, Kupfer vergoldet, 15. Jh. — Sehr bmkw. kapselförmige Krankenpyxis, 8 cm im Durchmesser, Silber vergoldet. Auf der Oberseite Kreuzigung mit Maria und Johannes zwischen Kerzen haltenden Engeln in ziemlich tiefem gegossenem Relief, auf der Unterseite graviert die Figuren des hlg. Andreas und der hlg. Katharina; die Darstellungen von reich ornamentierter Kehle umrahmt; vortreffliche Arbeit, 1. H. 15. Jh. — Kelch, Silber vergoldet, 17. Jh.

FREDEBURG

Stadtkirche. Schlichter klassizistischer Saalbau, 1825; abgebrochen. Altaraufsatz, Holz geschnitzt, M. 18. Jh.

Kreuzkapelle. 1646; 1774 erneuert. Kleiner Saalbau mit $^3/_6$ Schluß im O und W. Dachreiter.

BERGHAUSEN

Dorfkirche. E. 12. Jh. Charakteristischer rom. Gewölbebau auf gedrängtestem Grundriß und in schwerer Mauermasse. Das 3schiffige Lhs. 12 m breit und kaum 8 m lang; diese geringe Länge wird aber durch den halb einspringenden WTurm für das Msch. noch weiter verringert, so daß das letztere ein einziges Quadrat bildet, mit grätigem Kreuzgewölbe gedeckt und gegen die Ssch. mit Doppelarkaden (die Pfeiler kämpferlos) geöffnet. Ssch. nur 2 m breit, Decke Halbtonne mit Stichkappen. Qsch. mit kurzen Flügeln und halbrunden Nebenapsiden, von denen die n durch Anbau der neuen Sakristei kürzlich zerstört ist. Chor quadr., halbrunde Apsis mit wertvollen rom. Malereien. Inneres und Äußeres bis zur Formlosigkeit einfach; Portal 1754, hlg. Jacobus, gute Steinfigur. — Ausstattung A. 18. Jh. — Guter rom. Gießlöwe, Messing.

Vikarie 1715.

Gute **Fachwerkhäuser** 18. Jh.

DORLAR

Dorfkirche. Kleiner derber Gewölbebau der Übergangszeit: 2jochige Halle mit schweren Rundpfeilern; Kreuzgewölbe, Gurtbogen z. T. spitz; quadr. WTurm. Erweiterung gegen O im 18. Jh. Jetzt abgebrochen und durch Neubau ersetzt. Teile der bar. Ausstattung erhalten. Monstranz, Silber vergoldet, E. 16. Jh.

ATTENDORN

Urkundlich zuerst 1072 erwähnt, Hof und Kirche. »Burghof«. 1222 zur Stadt erhoben und neu befestigt; ansehnlicher Handels- und Gewerbebetrieb (Eisen und Stahlwaren), Niedergang im späten Ma. Bald nach 1650 wurde die halbe Stadt durch Brand zerstört; neue Brände im 18. Jh., vor allem 1783.

Stadtkirche. 1. H. 14. Jh. Hallenkirche von 6 Jochen, in den beiden letzten Jochen die Ssch. etwas vorspringend, wodurch eine Art Qsch. entstanden ist. Chor in Höhe des Msch., 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Derbe Rundpfeiler mit schlichtem Kämpfergesims. Die Rippen, auch an den Scheidbogen, mager. Der vorspringende WTurm hat schlichte, derbe rom. Lisenen und Bogenfriese, Helmdach bar. — Ohne Turmhalle 44 m lang, 19 m breit, 12,8 m hoch. — Ma. Taufstein, elliptischer Umriß, glatt. — Großer S. Christoph 1680, Holz. — Wertvolles spätrom. Vortragekreuz, Bronze, Rückseite graviert mit Gotteslamm und Evangelistenzeichen, 48,5 cm hoch, jetzt im Diözesanmuseum Paderborn. — Got. Kruzifix aus Holz, Körper stark überhängend, Ränder reich beblümt, 74 cm hoch. — Weihwasserkessel, Bronze, 1463, Inschriftrand, sonst glatt. — Reliquienmonstranz 15. Jh., modern umgearbeitet.

Franziskanerkloster. Gegr. 1637. Die Kirche bald danach erbaut, lang, schmal, 3seitig geschlossen, Flachdecke, Fenster spitzbogig, Strebepfeiler an der SSeite, rustiziertes Bar.Portal an der WSeite.

Hospital-Kirche. Unscheinbar nachgot., 16. Jh. — Vesperbild, Holz, um 1420.

Rathaus. 14. Jh. Gänzlich verbaut.

Das Gymnasial-Kuratorium der Stadt besitzt einen vorzüglichen französischen Kelch, Silber vergoldet, 16. Jh.

Reste der **Stadtbefestigung.**

Museum des Vereins für Orts- und Heimatkunde.

Umgebung: nö und sö

SCHNELLENBERG

Höhenburg (Graf Fürstenberg-Herdringen). Die ma. Anlage ist Ruine. Die alte Burg, die im Besitz derer von Schnellenberg 1236 zuerst erwähnt wird, kam 1594 durch Kauf in das Eigentum des kurkölnischen Drosten Kaspar von Fürstenberg als reichsunmittelbarer Besitz. 1595 ff. großzügiger Ausbau von *Meister Adam* aus Paderborn. Mitarbeiter: *Joh. Heissen* und *Joh. Hobein* aus Werl. Reich ausgestattete Kapelle: Holzschnitzereien von *Meister Bernhart*, Altar mit Alabasterreliefs und Thronsessel

von *Joh. Hocheisen* aus Frankfurt a. M. Der berühmte Silberschatz von *Anton Eisenhoit* aus Warburg heute auf Schloß Herdringen. 1686 ff. Ausbau des Herrenhauses: Eckturm, Bar.Portal, Kamine und üppige bar. Holzschnitzereien (seit 1902 auf Schloß Herdringen). 1791 bauliche Veränderungen. — Unterburg 1694 mit großräumigen gewölbten Stallungen und quadr. Ecktürmen. — 1889 ein großer Teil der Wirtschaftsgebäude durch Feuer zerstört.

AHAUSEN

Schlichtes **Herrenhaus** a. d. Bigge (Graf Landsberg). Bar.Portal mit Wappenaufsatz 1723.

Kapelle in den Untergebäuden 1732.

HEGGEN

Kirche. Kleiner rom. Gewölbebau, in der Übergangszeit roh umgeb.; die Gewölbe in allen Leitlinien spitzbogig, aber rippenlos. Die sehr schmalen Ssch. haben halbierte Kreuzgewölbe. Der Grundriß des Chors hufeisenförmig. WTurm. Außen verputzter Bruchstein. 1900 erweitert und umgeb. — Sehr bmkw. spätrom. Rauchfaß, Bronze.

LENHAUSEN

Herrenhaus (Graf Plettenberg-Lenhausen). Einfacher Bau des 17. Jh. mit 3 Türmen.

SCHÖNHOLTHAUSEN

Dorfkirche. Einheitlicher Saalbau, mit Ausnahme des rom. WTurms 1732—36 von dem Meister *Joh. Jost Schilling* aus Suttrop, Kreis Lippstadt. Das Innere mit spitzbogigen Sterngewölben von fast got. Eindruck. — Ausstattung aus der Erbauungszeit.

ELSPE

Dorfkirche. Kleine Hallenkirche um 1220—40, 1889 nach O erweitert. Alt die 3 w Joche. Grätige Kreuzgewölbe zwischen spitzbogigen Gurten; die Gurten der Ssch. nach außen stark verbreitert, so daß die Gewölbe trapezförmigen Grundriß erhalten. Vorspringender WTurm, in der äußeren Erscheinung nicht mehr rom. Am Lhs. Bogenfries. — Holzkruzifix, 1,23 m hoch, 13. Jh.

Vituskapelle. 18. Jh., 1schiffig mit $^3/_8$ Schluß im O und W; Holzdecke.

Schönes **Fachwerkhaus** (Rathaus), 1756.

DÜNSCHEDE

Dorfkirche. Winzige rom. Hallenkirche, Innenraum 8,8 : 12 m, 3 Joche, derbe Rundpfeiler ohne Sockel, grätige Kreuzgewölbe im Msch., querrechteckig, in den sehr schmalen Ssch. längsrechteckig, Schluß mit Apsis in der Mitte und Wandnischen in den Ssch. Vorspringender WTurm. Außen verputzter Bruchstein.

HELDEN

Pfarrkirche. Rom., 1. H. 13. Jh. Einfacher Bruchsteinbau, außen ohne jede Kunstform. 1schiffige Anlage mit 4 Jochen, rechteckigen grätigen Kreuzgewölben. Das zum Chor gezogene letzte Joch hat halbrunde Schildbogen, die übrigen, wie die Gurten, gedrückt spitzbogig auf kräftigen Wandpfeilern mit Würfelknaufdiensten. Aus der

mächtigen Apsidenmauer 3 Nischen in Kleeblattstellung ausgespart. 2jochige Nebenchöre mit Apsidiolen, in der Außenansicht wie Fragmente von Ssch. wirkend. Derber formloser WTurm. Krypta mit Tonnengewölbe und Stichkappen (älter als die Kirche?). NPortal rundbogig geschlossen, mit rechteckig abgetreppten Wandungen. Ganze äußere Länge 38 m. — 12 Apostel, spätgot. Schnitzwerk, roh. — Monstranz, Silber, 15. Jh. — Leuchter, 12. Jh., mit Blattwerk und Tiergestalten, jetzt im Diözesan-Museum Paderborn.

KIRCHVEISCHEDE

Dorfkirche. Schlichter frühgot. Bruchsteinbau. Sch. aus 2 Jochen mit rechteckigen grätigen Kreuzgewölben zwischen spitzbogigen Quer- und Schildgurten, ebenso behandelter eingezogener Chor von 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Quadr. WTurm. — Monstranz, 15. Jh., Silber vergoldet.
Fachwerkhaus (Hellekes), 18. Jh. und ähnlich reich behandelte Bauernhäuser der Zeit.

BILSTEIN

Höhenburg (Forstfiskalisch). Erb. wahrscheinlich zwischen 1202 und 1225 (seit 1225 nennen sich die Herren von Gevore Herren von Bilstein). Türme und Grundmauern erhalten. Neubau um 1450, nachdem die Burg, die zeitweise im Besitz der Grafen von der Mark und von Kleve gewesen war, in den Besitz der Erzbischöfe von Köln gekommen war, die sie Amtsmännern zum Sitz überwiesen. Im 17. Jh. baulich verändert. 2flügeliges Herrenhaus mit runden Wehrtürmen. Steinbrücke über die Schlucht zur Unterburg. Malerische Anlage.

KIRCHHUNDEM

Dorfkirche. Die sw Ecke des Lhs. und die unteren Geschosse des vorspringenden WTurms von einem rom. Bau, im übrigen das Lhs. eine Hallenkirche, in der Teilung 3 : 4; erneuerte Kreuzgewölbe mit Graten zwischen spitzbogigen Gurt- und Scheidbogen. Die Rundpfeiler aus neuester Rest., mit Gipskapitellen, früher Kreuzpfeiler. Fenster spitzbogig mit abgeschrägtem Gewände. Chor gotisierende Renss. — Ciborium, Silber vergoldet, E. 16. Jh.
Gutes **Fachwerkhaus** (Heinrichs), 17. Jh.

OBERHUNDEM

Dorfkirche. 1769—1771, Anlage wie in Heinsberg und Kohlhagen, Gurte noch immer spitzbogig, Fenster rundbogig. Sehr gute Ausstattung aus der Erbauungszeit. Großer Altar, Kanzel, Beichtstühle, Taufstein (1775), zu beachten u. a. eine Steinstatue des hlg. Rochus am Triumphbogen auf der SSeite, 1,38 m hoch.
Schloß Adolfsburg (Graf Fürstenberg). Erb. 1677 ff. für Joh. Ad. v. Fürstenberg, den Kämmerer der Bistümer Hildesheim, Münster und Paderborn, den Bruder des Fürstbischofs Ferdinand zu Paderborn und Münster. Einheitliche Baukomposition: Stattliches rechteckiges Herrenhaus, an der Hoffassade in der Mitte ein quadr. Treppenturm, an der Rückfront 2 quadr. Ecktürme. Rechteckiger Vorhof mit quadr. Ecktürmen. — Ehemals geometrischer Garten mit quadr. Eckpavillons (alte Aufnahmen vorhanden). Frühere Innenausstattung neben Schnellenberg die

festlichste im gebirgigen Westfalen: reich stuckierte Balkendecken, gemalte Figurenfriese, üppig geschnitzte Bar. Türen mit Putten, Kränzen, Säulen, Pilastern; skulptierte Kamine, goldgepreßte Ledertapeten; zum großen Teil 1902 übertragen nach Schloß Herdringen; ebenso die reiche Bibliothek, deren Vermehrung (20000 Bde.) sich insbesondere Lothar Clemens v. Fürstenberg im 18. Jh. angelegen sein ließ. — Das Schloß ist heute Missionshaus der Kongregation der hlg. Familie.

HEINSBERG

Pfarrkirche. Um 1700. Gotisierend bar.; Sch. von 3 schmalen Kreuzgewölbejochen; Chor eingezogen, Rechteck und $^{3}/_{6}$Schluß; kleiner vorspringender WTurm. Gewölbe spitzbogig. Einfache Strebepfeiler; Fenster hoch, rundbogig. — Hauptaltar, 2 Nebenaltäre und Kanzel aus der Erbauungszeit.

EMLINGHAUSEN

Kapelle. 1718, 1schiffig mit $^{3}/_{6}$ Schluß. Holzdecke. — Rohe hölzerne Leuchterfigur, 15. Jh.

Gutes **Fachwerkhaus.** 1741.

KOHLHAGEN

Dorfkirche. 1705 in gotisierendem Bar., sehr ähnlich Heinsberg. 3 Altäre aus der Erbauungszeit. Plumpes Vesperbild, 1. H. 15. Jh.

VARSTE

Kapelle. 18. Jh., in der Anlage wie die Vituskapelle in Elspe. Ähnliche Kapellen häufig, z. B. in Theten, Flape usw.

RAHRBACH

Dorfkirche. Frühgot., ähnlich Kirchveischede. 3 Joche, Gratgewölbe zwischen spitzbogigen Gurten und Blenden, eingezogener Chor mit $^{5}/_{8}$ Schluß, spitzbogige Fenster, WTurm, Bruchstein, Strebepfeiler der SSeite neu. — Reliquienkopf, hlg. Dionysius, Holz, um 1300. — 2 vorzügliche spätgot. Leuchter, Bronze, 33 cm hoch. — Guter Kelch, Silber vergoldet mit Reliefs auf dem Fuß, A. 18. Jh.

KRUBERG

Kapelle. Unbedeutend, 16. Jh. — Beachtenswerte sitzende Muttergottes, Holz, 2. V. 16. Jh.

Umgebung: sw

EWICH

Haus der Ritter von Ewich. Umwandlung in ein **Augustinerkloster** bald nach 1420. 1803 aufgehoben, jetzt Oberförsterei. Ziemlich umfangreiche Anlage; das 2geschossige langgestreckte Hauptgebäude mit 2 quadr. Ecktürmen, in der Mitte Portal, 1726. Im s Turm reich geschnitzte Decke aus der gleichen Zeit. Geschnitzte Türen und Treppen; Haupttreppe mit Chronos-Figur von 1735. 1923 abgebrannt.

WALDENBURG

Die **Burg** (jetzt Ruine) kam 1248 an den Kölner Erzbischof und wurde Sitz eines kölnischen Amtsmannes. E. 17. Jh. ging sie in den Besitz der Familie von Fürstenberg über.

Wallfahrtskapelle. Kleiner 8eckiger bar. Zentralbau, um 1730. — Gnadenbild, rohes Vesperbild, M. 15. Jh.

OLPE

Zuerst 1280 erwähnt. 1311 durch Erzbischof Heinrich II. von Köln befestigt und zur Stadt erhoben. 1373 durch Brand fast ganz zerstört, 1634 und 1795 abermals. Schon im Ma. reger Bergbaubetrieb, namentlich im 17. Jh., so daß Olpe sogar Attendorn überflügelte.

Stadtkirche S. Martin. 17. Jh., Chor neu. Hallenkirche von 3 gleich breiten Sch., kuppelige Kreuzgewölbe mit angeputzten Sterngraten, Gurte spitzbogig, Fenster und Türen rundbogig. — Hübsche eiserne Stand- und Wandleuchter, 18. Jh.

Kreuzkapelle. 1737, 1schiffig mit $^3/_6$ Schluß, ganz schlicht. — Vesperbild, Holz, 2. H. 15. Jh. — Kreuzigungsgruppe, fast 3 m hoch, Holz, 2. H. 15. Jh.

Rochuskapelle. 18. Jh., kleiner 8seitiger Bau.

Reste der **Stadtbefestigung** an der SSeite des Ortes.

DROLSHAGEN

Pfarr-Kirche, die dem 1235 gegr. **Zisterzienser-Nonnenkloster** einverleibt wurde. Kleine rom. Basilika um oder nach M. 12. Jh., das Msch. urspr. flachgedeckt, dann nach der Klostergründung 1242 mit sehr starken Vorlagen und mit gratigen Kreuzgewölben zwischen breiten und rundbogigen Gurten versehen; die scharfgratigen Kreuzgewölbe der Ssch., nach den Pfeiler- und Wandvorlagen zu urteilen, schon von der ersten Anlage. Im Lhs. 5 Joche. Ein Qsch. fehlt. Die Ssch. schließen mit Nischen, die aus der Mauerdicke ausgespart sind. Es folgen Chorquadrat und Apsis, in deren sehr starke Mauer 3 Flachnischen kleeblattförmig eingreifen. Im Chor 4 Wandsäulen aus dem Sinterstein der römischen Eifelwasserleitung (vgl. Paderborn, Dom, ehem. Atrium). Das Äußere Bruchsteinbau ohne jegliche Kunstform. Starker WTurm mit kleinen, unregelmäßig gestellten Fenstern. — Schöner spätrom. Taufstein von rheinischem Typus, um 1242, Trachyt, das halbkugelige Becken fazettiert, Fuß in Form einer attischen Säulenbasis, 6 Säulchen in Kreisstellung stützen den oberen, mit einem Blätterkranz gezierten Rand. Vesperbild, Holz, 1. H. 15. Jh.

WENDEN

Dorfkirche. Um 1750, größere 5jochige Hallenkirche, gratige Kreuzgewölbe, Gurte im Msch. elliptisch, in den Ssch. spitzbogig, Rundpfeiler, Mansarddach. Quadr. WTurm. — Rom. Taufstein, 6eckig, glatt. Sonstige Ausstattung aus der Erbauungszeit, gute Kanzel.

RÖMERSHAGEN

Dorfkirche. Gotisierend bar., 1. H. 18. Jh., 1schiffig mit $^3/_8$ Schluß, Holzdecke; Ausstattung 1. H. 18. Jh. — Turm rom. mit gekuppelten Schallöffnungen. — Kelch, Silber vergoldet, M. 18. Jh. Spätma. Bronzeleuchter mit 2 seitlichen Armen.

HÜNSBORN

In der neuen **Kapelle** ein großes spätgot. Kruzifix, 2. V. 16. Jh., mit sehr schwungvoll bewegtem Lendentuch.

ARNSBERG

Die Grafen von Werl verlegten 1077 ihren Sitz nach Arnsberg. Die Siedlung bei dem Schloß erhielt 1237 Stadtrechte. Hier stand der Ober-

freistuhl der westfälischen Femegerichte. Die Grafschaft Arnsberg wurde von Gottfried IV. 1368 an Kurköln verkauft; das Schloß im 7jährigen Kriege zerstört (1762). Seit 1815 preußisch. — Die Stadt in sehr schöner Lage auf einem langgestreckten, von N nach S verlaufenden Bergrücken, einem Ausläufer des Arnsberger Waldes, den die Ruhr umfließt; in der Mitte eine Einsattelung mit dem Markt, auf der n Höhe das Schloß, auf der s das ehem. Kloster Wedinghausen und das Eichholz.

Propstei-Kirche. (Kirche des ehem. vor 1173 gegr., 1803 aufgehobenen Prämonstratenserklosters Wedinghausen). Hallenkirche aus mehreren got. Epochen, Turm rom. — Grabmal Kaspar v. Fürstenberg † 1618 von *Heinrich Gröninger*. Grabmal Friedrich v. Fürstenberg † 1646, inschriftl. von *Johann Mauritz Gröninger*, frühe und einzige bezeichnete Arbeit, um 1680. Ehegrabstein des Grafen Heinrich und der Gräfin Ermengard v. Arnsberg, gegen M. 14. Jh.; Apostelreliefs, gegen M. 16. Jh., jetzt im Landesmuseum Münster. — Im Chor Wandgemälde um 1430: 12 Apostel, Maria und Augustin. — Kanzel und Beichtstühle um 1730.

Obere Stadtkirche. Kleine Hallenkirche des 14. Jh. Der Glockenturm ein ma. Befestigungsturm.

Protest. Kirche. Klassizist. Bau, urspr. gleicharmiges Kreuz, von *Schinkel*. — Altarbild von *E. Deger*, 1834.

Rathaus. Schlichter Bau, 1710, davor Brunnensäule von 1779.

Hirschberger Tor. Ehemals Eingangsportal zum kurkölnischen Jagdschloß Hirschberg bei Arnsberg, 1753, seit 1826 hier aufgestellt. Entwurf wohl von *Joh. Konrad Schlaun*, Tierfiguren wahrscheinlich von *Joh. Christian Manskirch*.

Von *Schinkel* oder unter seinem Einfluß eine große Anzahl von Gebäuden, z. B. das **Landgericht** 1835, **Gerichtsgefängnis, Amtsgericht.**

Sauerländer Heimatmuseum.

Umgebung: nö

HIRSCHBERG

Pfarrkirche. Kleine derbe Hallenkirche des späten Übergangsstils; glatte Rundpfeiler; bunte Bar.Ausstattung.

Von dem ehemaligen kurkölnischen Jagdschloß nichts erhalten, vgl. Arnsberg. — Hubertusaltar jetzt in der Kirche.

Umgebung: s

HELLEFELD

Dorfkirche. (1877 abgebrochen. Sie war eine rom. Gewölbebasilika in ganz schlichter Behandlung, wohl eine der ältesten ihrer Art in Westfalen.) WTurm erhalten. — Rom. Taufbecken von Zinn. Rom. Rauchfaß von Bronze. Hungertuch im Diöz.-Mus. Paderborn.

GREVENSTEIN

Pfarrkirche. Hallenkirche im späten Übergangsstil derb ländlichen Charakters; Rundpfeiler ohne Kämpferglied.

Umgebung: sw

ENKHAUSEN

Dorfkirche. WTurm der got. Hallenkirche erhalten. — In der Nähe (Bauernschaft Kirchlinde) unscheinbare Kapelle mit rohem rom. Tympanonrelief.

MELSCHEDE

Herrenhaus (Frhr. v. Wrede). Hufeisenförmig mit quadr. Ecktürmen, 17. Jh. Verputzter Bruchstein in typisch sauerländischer Schlichtheit. Bar.Portal. In der Kapelle bmkw. Stuckdecke.

WOCKLUM

Auf dem nahen Burgberge die gut erhaltenen Reste einer **Wallburg.** Am Fuße des Berges **Wasserschloß** (Graf von Landsberg-Velen); schlichtes Herrenhaus, 1752.

BALVE

Pfarrkirche. A. 13. Jh., durch modernen Anbau erweitert. Der Kirche in Plettenberg verwandt, aber in der Ausführung plumper. Das Qsch. wenig ausladend, in der OMauer Altarnischen wie in Plettenberg; Hauptchor aus schmalem Vorderjoch mit Tonnengewölbe und halbrunder Apsis. Das Lhs. in 3 Jochen. Die Gewölbe der Ssch. quergestellte Tonnen, im Grundriß gestreckt rechteckig, von den Quergurten gehen Stichkappen aus. Die Gewölbe des Msch. kuppelig auf querrechteckigem Grundriß. Gurte in Korbbogenform. Die Pfeiler quadr. mit schweren halbrunden Vorlagen. Die letzteren entbehren ausgebildeter Kapitelle. Sie sind in roher Weise durch eine bloße Kehle in eine 4seitige Endigung übergeführt, während die Grate der Gewölbe kämpferlos aus den Ecken des Pfeilerkerns sich entwickeln. Den unbeholfenen Konstruktionsformen steht eine höchst befangene Raumwirkung zur Seite. — Das Äußere bis zur Roheit schlicht. Die Längswände mit Giebeln für Querdächer, die an das Satteldach des Msch. anschneiden. Der WTurm formlos, nur oben je 2 Fenster, trotz ihrer Kleinheit mit Teilungssäulchen. Auffallend die große Zahl der Türen, 2 im Qsch., 2 in den Ssch., das eine Paar mit altertümlichem, flachskulptiertem Dekor, das andere in fortgeschrittenerem Stil, doch alle gleichzeitig; qualitativ das beste Tympanon: Christus in der Mandorla, von Engeln getragen. — Bedeutende Reste von spätrom. Wandgemälden: in der Apsis Christus als Weltenrichter mit Heiligen und Aposteln, den Malereien in Methler und in der Soester Nikolaikapelle verwandt. Über dem s Seitenaltar Fries mit Szenen aus der Nikolauslegende, 2. V. 15. Jh., im Chor Apostel, einer dat. 1434, von einem Maler *Conrad*, aber schwerlich Konrad von Soest. — Hochaltar 1687. — Reiches rom. Rauchfaß.

STOCKUM

Dorfkirche. Derbe Hallenkirche, rom. und frühgot. — Bmkw. rom. Taufstein mit reichem figürlichem Schmuck. Spätgot. Chorgestühl, schlicht und fein.

AMECKE

Herrenhaus (Frhr. v. Wrede). A. 18. Jh.; Untergebäude mit quadr. Ecktürmen. Wohnbau schlicht. Einfahrtstor mit Pfeilereinfassung und Wappenbekrönung. — Kapelle 1718, 1schiffig, 2jochig, schlicht.

ALLENDORF

Dorfkirche. Gotisierender Bar.Bau. Altäre 18. Jh.

HAGEN

Dorfkirche. Kleine Hallenkirche im späten Übergangsstil. Hänge-

kuppeln zwischen spitzbogigen Gurten, in den sehr schmalen Ssch. Tonnen mit Stichkappen.

ALTENAFFELN

In der Kapelle spätgot. Wandgemälde, durch Rest. entstellt.

AFFELN

Dorfkirche. Hallenkirche in derben typischen Formen des Übergangsstils. Hängekuppeln mit Graten, einhüftig in den Ssch., Gurte spitzbogig, Fenster rundbogig. Endigung der halbrunden Pfeilervorlagen wie in Balve. — Rohes rom. Tympanon. Schnitzaltar, Antwerpener Arbeit, A. 16. Jh.

Umgebung: nw

HÜSTEN

Dorfkirche. Rom., 12. Jh.

HERDRINGEN

Schloß (Graf Fürstenberg). Um 1700 umfangreicher Neubau für Ferdinand v. Fürstenberg. Pläne von *S. Sarto* und *Gottfr. Laur. Pictorius* erhalten. Ausgeführt nur die weiträumige Unterburg mit Bar.Portalen. — Herrenhaus neugot. Neubau 1848—52 von *Ernst Friedr. Zwirner.* — Treppenhaus und Untergeschoß A. 20. Jh. ausgestattet mit Stuckdecken, Wandmalereien, Ledertapeten, reich geschnitzten Wandtäfelungen, Türen und Richtergestühl aus Schloß Schnellenberg und Adolfsburg, Glanzleistungen bar.dekorativer Bildnerei in Westfalen. — Gartenhaus von *Gottfr. Laur. Pictorius.* — In der Bibliothek Inkunabeldrucke und Buchmalereien 13.—15. Jh. — Figurenreicher Silberschatz aus Schnellenberg von *Anton Eisenhoit* aus Warburg für Fürstbischof Theod. v. Fürstenberg, sechs voll bez. Stücke, vermutlich Rest einer ganzen Altaraustattung: Altarkreuz (1589), 2 Kelche (1588, 1602, voll. 1604 von *Otto Meier* in Lichtenau), Weihwasserkessel und Aspergill, Weihrauchfaß, 2 Buchdeckel. Flache Treibarbeiten mit reichstem figürlichem und dekorativem Schmuck von klarer Anordnung und fein abgestimmter Verteilung in der Fläche, vornehme Werke des besten deutschen Meisters der Zeit. — Ferner bar. Becher, Pokale. — Beachtenswerte Gemäldesammlung: *Meister von Kappenberg, Ludger tom Ring, Herri met de Bles, Joos van Cleve, Jak. von Utrecht, Meister der weiblichen Halbfiguren* u. a.

KLOSTER OELINGHAUSEN

Ehem. Prämonstratenser-Nonnenkloster-Kirche. 14. Jh. Enger niedriger Raum in langer Streckung, 9 Kreuzgewölbe auf Konsolen, 5/8 Schluß. Die w Hälfte von dem wenig erhöhten Nonnenchor eingenommen. — An der SWand Wandmalerei des 16. Jh., hlg. Christophorus, 4,30 m hoch. Einheitliche bar. Ausstattung: Hochaltar 1712, effektvolle Nonnenempore mit Orgel, 1717. — Ein prachtvoll skulptiertes rom. Kapitell dient als Leuchterfuß. Sitzende rom. Muttergottes, durch Rest. verdorben. Spätrom. Kruzifix. — Gutes Epitaph 1621. Eine größere Anzahl guter Holzskulpturen, meist 15.—16. Jh. — 12 spätgot. Apostelfiguren.

FÜCHTEN

Herrenhaus (Bes. Mellinsche Stiftung). 2 Flügel, 17. Jh., typisch

für die Baugesinnung im s Westfalen, Putzflächen und Eckverquaderung. Bar. Portal. Der reiche figürliche und ornamentale Stuck im großen Saal, Decke, Supraporten, Kamine verwandt Schloß Schnellenberg. Sö Füchten der **Fürstenberg** mit Resten einer altgermanischen Wallburg. Von der 1314 zerst. Stammburg der für die Kunstgeschichte Westfalens so bedeutsamen Familie Fürstenberg nichts erhalten außer einer kleinen Kapelle des 17. Jh.

LIPPSTADT

Die Stadt wurde um 1170 von Bernhard II. zur Lippe (etwa 1140—1224) inmitten alter Besitzungen seines Geschlechts — die Stammburg lag in Lipperode etwas ö Lippstadt, einige Reste erhalten — gegründet; eine ältere Siedlung nicht sicher nachweisbar; der Stadtplan typisches und für Westfalen wohl ältestes Beispiel einer neugegründeten ma. Stadt. Ackerbürgerstadt mit urspr. regelmäßig verteilten, gleich großen Hofstätten unter Aussparung eines Rechteckplatzes für Markt und Kirche. Vermutlich umfaßte die älteste Anlage nur die Straßen von der Lippe bis zur Poststraße und von der Kappelstraße bis zur Woldemei (Gemeindeweide); w lag der Stiftsbezirk und die Burg des Stadtherrn. Schon nach wenigen Jahrzehnten Erweiterung nach dem alten Schema in s Richtung, so daß der bis zum 19. Jh. beibehaltene Umfang erreicht wurde. Von vornherein befestigt; A. 17. Jh. Umwandlung des ma. Mauersystems in das neuzeitliche Wallsystem mit Bastionen, das dann im Laufe des 17. und 18. Jh. wiederholt ausgebaut wurde, da die Stadt wichtige Festung zwischen Rhein und Weser war; 1763 geschleift. Große Stadtbrände 1310, 1642, 1656. Die Stadt wurde 1376 von Simon zur Lippe an den Grafen Engelbert von der Mark verpfändet, seit 1445 gemeinsamer Besitz Cleve-Mark und Lippe; an die Stelle von Cleve-Mark trat 1616 Brandenburg; nach 1850 wurde der Lippesche Anteil von Preußen erworben.

Nonnenstiftskirche S. Marien. Gegr. bei der Stadtanlage. Der bestehende Bau die reichste frühgot. Kirche Westfalens, aber des Dachs und der Gewölbe beraubt nur als Ruine erhalten. Begonnen im W mit der originell angelegten Nonnenempore. Im Grundriß ein längs gerichtetes Rechteck in der Breite des Msch. Das Erdgeschoß trug eine Balkendecke. Aus der Abschlußwand gegen das Lhs. sprang in der Mitte ein kleiner Hallenvorbau als Träger des Emporenaltars heraus, von 9 ganz dicht zusammengedrängten Gruppen von kleinen Säulenbündeln getragen; Dekoration von schwellendem Reichtum, um 1250—60; Reste erhalten. Die Fenster meist noch rundbogig in einfacher Behandlung, die Strebepfeiler mit wenig Vorsprung, unter dem Dach Spitzbogenfries. — Das Lhs. große Hallenkirche von 4 Jochen, die 3 ersten im Msch. quadr. mit sehr schmalen Ssch.; das 4. schmaler; es wurde von 2 OTürmen, mit denen die Ssch. schlossen, flankiert. Das Chorhaupt schließt ohne Zwischenglied in $^5/_8$ an, nach den Formen der jüngste Teil, um 1300. Die Pfeiler des Lhs. haben die im westfälischen Übergangsstil übliche Gliederung (Muster Paderborn) beibehalten, doch sind sie schlanker geworden, und ihre Kapitelle haben frühgot. Stengel mit Knospen. Die Gewölbe der Ssch. ruhen auf hochstieligen Wandkonsolen, am

Fuß zuweilen eine Gruppe von Masken. Die Fensterformen wechseln in jedem Joch, und zwar sehr stark. Das 1. auf der S-Seite von W 3teilig, das vorletzte Paar hat 2 gesonderte 2teilige Fenster mit Kreisfenster darüber, am weitesten entwickelt das 2. der SSeite im klassischen 4teiligen Schema. Auffallend schwach die Strebepfeiler. Schöne Portale auf der N- und SSeite mit Kleeblattbogen. — Unbedeutende Reste des Klosters und Kreuzgangs sw der Kirche.

Große Marien-Kirche (Marktkirche). Geräumiger kreuzförmiger Hallenbau aus 2. V. 13. Jh. mit spätgot. Chor. Aber auch der Bau des 13. Jh. ist nicht einheitlich; vielleicht die Mauern des Qsch. von der 1221 gew. Basilika. — Das Lhs. Hallenkirche in gebundenem System, verwandt Legden und Billerbeck, konstruktiv auf älterer Stufe. Im Msch. 2 überquadr. Joche, in den Ssch. 4 rein quadr. Joche. Die OWAchse des WTurms weicht von der Sch.Achse um etwa 20° ab, infolgedessen sind die Seiten des 1. Msch.Jochs von ungleicher Länge. Scheidbogen und alle Gewölbelinien spitz, Hauptpfeiler und Zwischenpfeiler im Volumen stark unterschieden, jene in dem verbreiteten westfälischen Schema eines kreuzförmigen Grundrisses mit 4 starken halbrunden Vorlagen und 4 dünnen Ecksäulchen; entsprechend den letzteren hatten die steilen Hängekuppeln des Msch. urspr. unterlegte 8teilige Rippen, die jetzt abgeschlagen sind. Die rippenlosen Ssch.Gewölbe haben nur die Höhe der Scheidbogen, liegen also beträchtlich tiefer als die des Msch.; Raum verhältnismäßig niedrig, aber weit und unbeengt. In dem aus 3 genauen Quadraten zusammengesetzten Qsch. sind dem Vierungsgewölbe 8 Rippen mit großem Schlußring unterlegt. Vom Chor des 13. Jh. nur das schmale Vorjoch (mit spätgot. Gewölbe) erhalten, flankiert von 2 OTürmen, deren Erdgeschosse jetzt als Durchgang dienen. Die Giebeldekorationen des Qsch. von unruhiger Häufung der Glieder; im N große Radblende mit Köpfen, umgeben von 3 Vierpässen und steigendem Bogenfries, im S 2 rundbogige Nischen und steigender Bogenfries, der hier auf dünne Wandsäulchen gesetzt ist; die letzteren in den Ecken bis zum Fußgesims herabgeführt, in der Mitte auf Konsolen gesetzt. Das gleiche Motiv wiederholt sich an den OTürmen, so daß hier eine Art blinder Zwerggalerie entstanden ist. Der große WTurm ist durch Lisenen und Bogenfriese nach Höhe und Breite 3fach geteilt; stattlicher Bar.Helm von 1687. — Chorerweiterung 1487 bis 1506. Hallensystem, im Grundriß 3seitiger Schluß, an jeder Seite 2 Fenster mit reichem spätgot. Maßwerk. Sehr luftige Raumwirkung. Chorgewölbe aus Backstein, in der Mitte einfaches Sterngewölbe, im Umgang Kreuzgewölbe mit Rippen, die Außenkappen durch eine Querrippe nochmals unterteilt. Außen übersteigt das Dach beträchtlich dasjenige des Qsch., das auch wieder niedriger ist als das des Lhs.; WPortal mit 3facher Säulenstellung und kleinen Figuren am ausgeschweiften Tympanon; das ikonographische Thema ungedeutet. Portal und Fenster am s Qhs. modern. Im Msch nicht gut erhaltene Reste von hervorragenden Wand-

malereien im zackigen Faltenstil wie in der Soester Nikolaikapelle und in Methler, um M. 13. Jh. — Großer Hochaltar 2. H. 17. Jh.; Säulenaufbau in 3 Geschossen mit Gemälden. — Sakramentshaus als freistehende Turmpyramide, eines der größten und brillantesten unter den vielen, die Westfalen besitzt, mit Reliefdarstellungen und Figuren, bez. 1523. — Rest eines spätgot. hlg. Grabes, Stein, am Sockel 2 Wächter. — Spätgot. Chorgestühl. — 2 spätgot. Leuchterengel, Holz. — 5 Kronleuchter, 17. Jh. — 3 got. Kelche, darunter einer mit figürlichem Dekor in Medaillons, Silber vergoldet, Stiftung des Ludolf von Geseke, 1. V. 14. Jh. — Schöne Pyxis, Silber, 15. Jh.

Jakobi-Kirche. Frühgot. Hallenkirche mit nur 2 Jochen, Pfeiler rund mit 4 Diensten, Kreuzrippengewölbe, 3 polyg. Apsiden z. T. mit Blendarkaden unter den Fenstern, schwerer WTurm. Kleines WPortal mit Kleeblattbogen. — Spätgot. Sakramentsnische mit handwerklicher Figurenplastik. — 2 got. Kelche, 14. Jh., darunter ein sehr schöner wohl von dem gleichen Meister wie der Ludolf v. Geseke-Kelch der Marienkirche. — Runde Hostiendose, Silber, mit Halbfiguren in gestanztem Relief, gegen 1220, die gleichen Matrizen am Reliquiar aus Enger (Berlin, Schloßmuseum) und an einem Ciborium des Mindener Doms verwendet.

Nikolaikirche. Eine kleine Anlage des 13. Jh., 1872 abgebrochen. Erhalten nur der WTurm. — Übermalter Flügelaltar von *Gert van Lon*, in der Mitte Kreuzigung, A. 16. Jh. — Christus von einem Triumphkreuz, anscheinend Wiederholung des 14. Jh. nach einem Werk um 1200. — Schön geschnitzte Kommunionbank, M. 18. Jh.

Augustiner-Klosterkirche. Gegr. 1280—81. Unsymmetrische 2schiffige Halle von 3 Jochen mit 1schiffigem gerade geschlossenem Chorjoch; Kreuzrippengewölbe auf Rundpfeilern. Maßwerkfenster. Giebel über den Ssch.Jochen 14. Jh.

Rathaus. 1238 zuerst erwähnt. Das alte got. 1772 abgebrochen; schlichter Neubau von 1773 mit mittlerer Freitreppe und schmalem Giebel, durch Umbau um die Wende des 19. Jh. gänzlich verdorben, die gesamte Inneneinrichtung von 1904.

Wohnbauten. Das beste Fachwerkhaus des 16. Jh. 1890 abgebrochen (»Westfälischer Hof«); erhalten Rathausstr. 10 und 12, beide von 1657; die übrigen ziemlich anspruchslos, aber interessant für die Entwicklung des Typus der Ackerbürgerhäuser: stets Giebelhäuser mit breiter Dieleneinfahrt, die Verwandtschaft mit dem Bauernhaus augenscheinlich. Die späteren Kleinwohnungsbauten sind Reihenhäuser in Traufenstellung (»Gademe«). Im Haus Langenstraße 30 (Gasthof Köppelmann), einem Steinbau M. 18. Jh., reiche Stuckarbeiten und Malereien an den Wänden und Decken, namentlich in dem sehr beachtenswerten Saal. Schöne Türen des 18. Jh. Rathausstr. 13 und 21. Haus Epping, um 1800, Langenstr. 33.

Heimatmuseum.

Umgebung: ö

HÖRSTE

Kleine Gewölbebasilika in Bruchsteinmauerwerk, um 1200. Das 3schiffige, in den Abmessungen ungefähr quadr. Lhs. hat 2 Doppeljoche, als Zwischenstützen dienen gekuppelte niedrige Säulen; im O urspr. ein schlichter gerade geschlossener Chor (in neuerer Zeit bedeutend erweitert), im W ein stattlicher quadr. WTurm. Genaues Vorbild in Boke. Rippenlose Kreuzgewölbe, in den Ssch. ohne Gurtbogen. Einfaches Säulenportal an der SSeite. Kreuzförmige Überdachung des Chors. — Hochaltar in Marmor und Alabaster, mit Darstellung des Abendmahls, E. 17. Jh., aus Kloster Böddeken, wohl aus der Werkstatt des Bildhauers *Heinrich Papen* in Giershagen. Kanzel, 2. H. 17. Jh. — Sakramentshäuschen A. 16. Jh. — Auf dem s Seitenaltar Kreuzigungsgruppe, Holz, E. 16. Jh. — Vortragekreuz, Holz, 14. Jh. — Gemälde der Kreuzigung, Mittelbild eines Flügelaltars von *Gert van Lon* aus Geseke, jetzt im Paderborner Diözesanmuseum.

MÖNNINGHAUSEN

Pfarrkirche. Kleiner zentraler Gewölbebau, Grundriß in der Gestalt eines griechischen Kreuzes aus 4 Quadraten, der WTurm über dem w Quadrat. Kuppelige Gratgewölbe über unterspitzen Gurtbogen. Fenster rundbogig; wohl M. 13. Jh., von dem gleichen Meister wie das Lhs. in Hoinkhausen. — Taufstein, Marmor, 1659. — Kanzel. M. 18. Jh. — Monstranz, Silber vergoldet, A. 16. Jh.

Umgebung: sö

BÖKENFÖRDE

Dorfkirche. Rom. gewölbte Pfeilerbasilika im gebundenen System, schlicht und altertümlich, wohl letztes Drittel 12. Jh. Typischer Grundriß. Turmhalle, Lhs. und Chor bilden eine Reihe von 4 gleichen Quadraten. An den 2 Quadr. des Lhs. schmale Ssch. mit gurtenlosen Kreuzgewölben (auf der NSeite zur Hälfte durch got. Anbau ersetzt). Die Gurtvorlagen für die gratigen Kreuzgewölbe des Msch. überaus schwer. Die Doppelarkaden niedrig. Das Gewölbe in der Turmhalle mit stark überhöhtem Scheitel und spitzbogigen Begrenzungskurven. — 8seitiger Taufstein, 1583. Hochaltar A. 18. Jh.

SCHWARZENRABEN

Wasserschloß (Frhr. v. Ketteler). Erb. 1763ff. wahrscheinlich von *J. L. M. Gröninger.* Stiftung des Kölner Kurfürsten Clemens August v. Bayern für die Herren v. Hörde. Regelmäßige Gesamtplanung. Gute symmetrische Untergebäude mit Eckpavillons. Herrenhaus hufeisenförmig in 3 Geschossen mit Mansarddächern. Mittelbau im Typ einer maison de plaisance, Vestibül und Gartensaal mit Pavillonrisaliten; symmetrisch verteilte Seitenräume. In der **Schloßkapelle** vorzüglicher figurenreicher Rokokoaltar. Die Wohnräume haben z. T. üppige, aus der Fläche plastisch sich lösende Rokokostuckornamente, auch als Licht- und Vasenhalter (ähnlich im Saal Langenstr. 30 in Lippstadt). Deckengemälde. 4 sehr beachtenswerte Majolikaöfen.

Reizvolle **Orangerie** mit figürlicher Garten- und Dachplastik.

STÖRMEDE

Pfarrkirche. Von einem spätrom. Bau der 2. H. 12. Jh. das Qhs. mit ö Wandapsiden in den Kreuzarmen und der gerade geschlossene Chor; rundbogige Gratgewölbe; im Chor Ecksäulen mit Würfelkapitellen. Lhs. Neubau von 1521: Halle von 2 Jochen in lichten Abmessungen mit Sterngewölben auf Rundpfeilern. Aus nachma. Zeit an der OWand des Chors 2geschossige Sakristei. Die WTeile moderne Erweiterung. — Sakramentshäuschen mit hoher Pyramide, reichem Fialenwerk und Figurenschmuck, wohl aus der Zeit des Lhs.Baues.

Kapelle. 1670.

Herrenhaus (Frhr. v. Ketteler). 1617. Erneuert. Ehemals 2 Flügel mit quadr. Binnenturm.

GESEKE

Fränkischer Königshof am Hellweg. Bei Gründung des Kanonissenstifts durch den Grafen Hahold 952 bestand bereits eine größere Siedlung mit eigener Pfarrkirche, aber erst 1218 erscheint der Ort im rechtlichen Sinne als Stadt. Auf der Grenze zwischen kölnischem und paderbornischem Gebiet gelegen, wurde Geseke durch Vergleich 1294 als zum kölnischen Herzogtum Westfalen gehörig bestimmt — kirchlich gehörte es von jeher zu Köln.

Kanonissenstift. Gegr. 952, aufgehoben 1823. Die Kirche ein kreuzförmiger gewölbter Hallenbau des 12. und 13. Jh.; 2 Joche im Msch. und im Chor. — Im O bildet die ungegliederte Giebelwand des Chors mit den beiden sie in gerader Flucht flankierenden Türmen einen ungewöhnlich monumentalen Abschluß, ursprünglich streng geschlossen, die Fenstergruppe erst im 19. Jh. eingebrochen. Im W ein mächtiger quadr. Turm, in den unteren Teilen ohne Portal und ohne Gliederung, oben 3 Reihen von je 3 schmalen Öffnungen mit schlanken Teilungssäulchen, darüber an jeder Seite ein Giebel, auch mit Öffnungen, im Aufbau also sehr ähnlich dem Paderborner Domturm; der bar. Abschluß durch einen neuen Helm ersetzt. — Der s Kreuzarm hat an der OSeite eine halbrunde Apside, der n an ihrer Stelle einen späteren rechteckigen Ausbau. — Im Msch. spitzbogige Kreuzgewölbe mit Wulstrippen über kreuzförmigen Pfeilern mit Halbsäulenvorlagen; gleichartiges Gewölbe im n Kreuzarm, sonst rundbogige grätige Kreuzgewölbe, in den Ssch. stark kuppelig. — Die Baugeschichte nicht ausreichend geklärt. Von einem sicher flachgedeckten Bau des frühen 12. Jh. stammen Chor, Vierung und Kreuzarme, ferner Teile der n Ssch.Mauer und der WTurm. Wie Ausgrabungen ergeben haben, schloß das Chorquadrat urspr. mit halbrunder Apsis. Im späten 12. Jh. wurden Chor und Qhs. gewölbt. Gegen M. 13. Jh. folgte der Neubau des Lhs., dabei wurde auch die Wölbung des n Kreuzarmes erneuert. — Sehr eigenartig die dekorative Behandlung einiger Bauglieder, so der Pfeilerköpfe im Msch., die über der Kapitellzone einen kleinen Spitzbogenfries und darüber einen hohen mit Rundstab abgeschlossenen Aufsatz tragen (Verwandtes in der Soester Petrikirche); die Wulstrippen sind etwa 1 m über ihrem Ansatz von kleinen Engelsfiguren unterbrochen. — Die

Fenster fast alle im 14. und 15. Jh. vergrößert und mit Maßwerk versehen. — Sakramentshäuschen mit figürlichem Schmuck, A. 16. Jh. — Hochaltar 1727, die beiden Seitenaltäre 1729 und 1731; alle 3 in Marmor und Alabaster, wirkungsvolle Dekorationsstücke mit Säulenaufbauten und reichem Schmuck an Figuren und Reliefs, wahrscheinlich Arbeiten des Giershagener Bildhauers *Christoffel Papen*. — Vesperbild, Holz, 1. H. 15. Jh. — An die SSeite des Qhs. schließt sich der rom. Kapitelsaal an, überdeckt mit 4 gratigen Kreuzgewölben ohne Gurte auf Mittelpfeiler, E. 12. Jh., und ein Rest des ehem. Kreuzgangs aus der gleichen Zeit.

Stadtkirche. Hallenkirche von 3 Jochen mit jüngerem 1schiffigem Chor von 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß. Zwischen dem WTurm und dem Gemeindehaus ein gewölbter Zwischenbau in Breite des Msch. — Verwickelte Baugeschichte: urspr. eine flachgedeckte kreuzförmige Pfeilerbasilika des frühen 12. Jh., höchstwahrscheinlich mit Stützenwechsel; davon erhalten die Umfassungswände des Qsch., ohne die wohl urspr. vorhandenen Apsidiolen an der OSeite, die Vierungsbogen im N und S, ein Teil der Msch.-Pfeiler ohne die später hinzugefügten Vorlagen und die OPfeiler des ehem. WTurms zwischen Msch. und späterem Turmbau. Der Umbau zur Hallenkirche muß nach Ausweis der jetzigen Kreuzgewölbe mit Wulstrippen im Msch. gegen M. 13. Jh. erfolgt sein; die Ssch. mit ihren gratigen Kreuzgewölben scheinen im 14. Jh. abermals umgeb. zu sein, jedenfalls stammen die Fenster mit Maßwerk, die Strebepfeiler und die hohen Giebel über jedem Joch erst aus dieser Zeit. Der Chor wohl einheitlicher Erweiterungsbau 1469, das Maßwerk der Fenster in ausgesprochen spätgot. Formen. — Spätgot. Sakramentsnische. — Taufstein mit 8seitigem Becken auf hohem Fuß, 1576. — Sehr schöne Kanzel mit Reliefs und Figuren, 1. H. 18. Jh. — 2 Chorstühle 1520. — Reliquiar 12. Jh., liegendes Gefäß aus Bergkristall in kupfervergoldeter Fassung auf 4 Füßen.

Maria-Hilf-Kapelle. Kleiner Bau von 1705 mit gutem Portal.

Franziskaner-Kloster. Die Kirche ein gotisierender Bau mit Kreuzrippengewölben, 2. H. 17. Jh. Gute Ausstattung des 17. und 18. Jh. — Die mehrfach umgeb. Klostergebäude an der SSeite der Kirche mit Kreuzganghof; Muttergottes, Holz, mit Strahlennimbus und Rosenkranz, 2. H. 15. Jh.

Fachwerkhaus Bachstraße 50, schönes Giebelhaus mit Dieleneinfahrt, Halbrosetten an den Fußbrettern der Pfosten, 1585.

Städt. Heimatmuseum.

Umgebung: s

ERWITTE

Karolingischer Königshof am Hellweg, den Bischof Meinwerk 1022 für die Paderborner Kirche erwarb.

Pfarrkirche. Sehr stattlich für eine Dorfkirche. Kreuzförmige Basilika, das Msch. etwas länger als breit, aber durch Hereinziehung der monumentalen Turmhalle verlängert, die mit einer w Apsis schließt. Chor und Qhs. in regelmäßiger Anlage mit

halbrunder Apsis im O und Nebenapsiden an den Kreuzarmen (im N abgebrochen); sie sind wie die sicher vorbildlichen OTeile von S. Patroklus in Soest (das Stift war Patron!) mit rundbogigen Gratgewölben bedeckt, während die auf schmalen Konsolen ansetzenden Stichkappengwölbe des Msch. schwerlich urspr. sind. Die Ssch. gänzlich erneuert. Das Gewölbe im Turm mit 8 Rippen und reich gegliedertem ringförmigem Hängeschlußstein. Der Turm überhaupt der imposanteste Bauteil, weit über den praktischen Zweck hinaus ein architektonisches Gebilde um seiner selbst willen: in 3 Stockwerken durch Lisenen und Bogenfriese reich gegliedert, der oberste Bogenfries vor Nischen auf kurzen Säulchen (wie an den OTürmen der Lippstadter Marienkirche), Abschluß in 4 sehr dekorativ mit Nischen und steigenden Bogenfriesen ausgesetzten Giebeln, über denen sich wohl einst wie beim Turm der Soester Pakroklikirche ein Helm mit 4 Ecktürmen erhob — heute ein einfacher bar. Helm. Das Äußere sonst ganz schlicht, an der Chorapsis Rundbogenfries, an den Qhs.Fronten Portale, die Tympana mit Reliefs: im N Maiestas Domini mit den Symbolen der Evangelisten Matthaeus und Johannes (die sonst ungewöhnliche Darstellung wohl sicher angeregt durch das 1166 datierte Apsisgemälde in S. Patroklus in Soest), im S Michael im Kampf mit dem Drachen und der hlg. Laurentius. Im Innern an den Ecksäulen des Chorbogens die Schafte mit Engelreliefs (Jakobsleiter) verziert; im s Nebenchor Relief mit Darstellung der Kirchengründung, die jetzige Inschr. modern, eine ältere Inschr. soll in einem Chronostichon 1167 als Datum angegeben haben. Gut möglich, denn Bauzeit von Chor und Qhs. um 1170; der Turm gegen M. 13. Jh. Keine alte Ausstattung außer einer bar. Kanzel.

Rathaus. 1geschossiger Bau mit Freitreppe und Bar.Portal, 1. H. 18. Jh.

Krankenhaus. Urspr. Stammhaus der Familie von Droste. Langgestreckter 2geschossiger Bau von 11 Achsen. Giebel über der Mitte, auf der Rückseite mit Wappenrelief von Holz, 1. H. 18. Jh. — 1924 durch Brand zerstört.

Gute **Fachwerkhäuser,** 17. Jh.

Haus Erwitte (Graf Landsberg). Wasserburg 17. Jh.; 2geschossiger rechteckiger Bau mit quadr. Turm an der NOEcke. Die Eingangsseite im W hat 2 Vorbauten mit Ziergiebeln, dazwischen Freitreppe mit Portal. Architekturdetail paderbornisch.

BERGE

Pfarrkirche. 1750. Schlichter Saalbau von 3 Jochen mit eingezogenem Chor im 5/8Schluß und WTurm. Gotisierende Kreuzrippengewölbe, Strebepfeiler, rundbogige Fenster.

HOINKHAUSEN

Pfarrkirche. Unbedeutend, Chor 1718, WTurm und 1 Joch des Lhs. 1862, das übrige Lhs. Halle in 2 Jochen von dem gleichen Meister wie die Kirche in Mönninghausen, wohl M. 13. Jh. — Am neuen NPortal spätrom. Tympanon, sehr roh, mit Kreuzigung, Simson und Geburt

Christi. — Vorzügliche Einrichtung des Chors aus der Erbauungszeit, prunkhafter Hochaltar.

OESTEREIDEN

In der neuen **Kapelle** bmkw. spätgot. Kanzel, A. 16. Jh., mit reichen Maßwerkschnitzereien an den Brüstungsfeldern.

ANRÖCHTE

Pfarrkirche. Stattliche spätrom. Hallenkirche, der Raum verhältnismäßig schlank, die Spitzbogen der Gewölbegurten ziemlich steil, also wohl erst gegen M. 13. Jh., wenn auch die Fenster rundbogig bleiben. 2 Joche; vor dem schmalen Chorjoch, an das sich eine halbrunde Apsis mit 3 Nischen schließt, ein im Grundriß trapezförmig sich nach O erweiterndes Zwischenjoch, das wie in den Dreikonchenkirchen im N und S halbrund geschlossen ist und in diesen Exedren noch je eine schräg gestellte halbrunde Wandnische aufweist. In dieser Ausbildung des Grundrisses sehr ähnlich Plettenberg, nur daß die Konchen nach außen nicht hervortreten und auch in der Gliederung der Außenwand keineswegs angedeutet sind. Kreuzförmige Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen, deren Kapitelle steife Voluten zeigen. — Der mächtige im Verhältnis zur Kirche fast zu gewaltige quadr. WTurm hat im Oberteil 2 Reihen von je 3 trotz ihrer Schmalheit gekuppelten Fenstern. — Rundbogiges Portal mit Freipaßblende im Tympanon an der SSeite. — Sehr schöner Kelch, Silber getrieben und vergoldet, mit achtpaßförmigem Fuß und reich ausgebildetem Zwischenstück, 15. Jh. 2 spätgot. Monstranzen, Silber vergoldet, 15. und 16. Jh. (Kelch und 1 Monstranz 1922 gestohlen.) — Spätgot. Sakristeischrank, A. 16. Jh., jetzt im Diözesanmus. Paderborn.

Haus Gerling (Schulte-Gerling). Früher Amtshof. Wasserburg, M. 16. Jh. Schlicht mit runden Wehrtürmen. Oberes Geschoß Fachwerk.

Mues-Hof (Bes. Mues). 18. Jh. Herrenhaus 2geschossig, 7achsig, Freitreppe und Flachgiebel. Mansarddach.

EGGERINGHAUSEN

Wasserschloß (Frhr. v. Fürstenberg). Herrenhaus 17. Jh., hufeisenförmig mit 4 quadr. Ecktürmen und 2 8eckigen Treppentürmen neben der Einfahrt. Bar. Fensterrahmen. — Bar. Kamin 1660. Stuckierte Balkendecken. Sehr bmkw. reich geschnitzter Renss.Sessel, 1624.

DREWER

Kapelle. 1737. Saalbau mit 2 gotisierenden Sterngewölben, $^3/_8$ Schluß im W und O. Dachreiter.

ALTENRÜTHEN

Pfarrkirche. Bar. Saalbau in 3 Jochen mit etwas eingezogenem 3seitig schließendem Chor und ö diesem vorgebauter Sakristei, die über einem gewölbten Durchgang liegt. Gotisierende spitzbogige Kreuzrippengewölbe, außen Strebepfeiler mit Volutenaufsätzen. Rundbogige Fenster. Stattlicher rom. WTurm mit bar. Haube. Ausstattung meist 18. Jh., gute Raumwirkung. — Eigenartiges spätma. Vortragekreuz, Holz und Messing, derbe Arbeit. — Schöne Monstranz, Silber vergoldet, 18. Jh.

RÜTHEN

Die Stadt wurde um 1200 vom Kölner Erzbischof Adolf I. v. Berg auf einer Höhe der Haar über dem Möhnetal gegr. und stark befestigt. An die zahlreichen Ministerialen, die als Burgmänner zuzogen, erinnert die Ritterstraße. Die Festung lag an der Grenze gegen Paderborn.

Nikolaikirche. Gewölbte Hallenkirche von 2 Jochen, 1schiffigem kurzem Chor und $^3/_8$ Schluß; quadr. WTurm mit schmaler Verbindungshalle zum Msch. Die Gewölbe im Msch. erneuert, in den Ssch. 1 hüftige Stichkappengewölbe; Gurt- und Scheidbogen spitz. Kreuzförmige Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen und Knospenkapitellen; zur Turmhalle starke Rundpfeiler. Im Chor Kreuzgewölbe mit Rippen, im Turm mit Zierscheiben und hängendem Schlußstein. Hauptbauzeit 2. H. 13. Jh., der Chor etwas jünger als das Lhs.; oberes Turmgeschoß und Helm bar.; Bar.Portal an der SSeite, Strebepfeiler am Lhs. neu. — Bar. Ausstattung. — Kelch, Silber vergoldet, 14. Jh.

Johanneskirche. Neu mit WTurm von 1737, über dem WPortal eine große Kreuzigungsgruppe.

Kapuzinerkloster. Gegr. 1654. Das Gebäude jetzt Amtsgericht, ohne Bedeutung. Stattliches Portal v. 1684, jetzt als Kirchhofsportal aufgestellt.

Rathaus. Einfacher Bar.Bau mit großem Treppenvorbau, beg. 1730.

Mehrere gute **Ackerbürgerhäuser** in Fachwerk mit großer Dieleneinfahrt, 17.—18. Jh.

Reste der ma. **Stadtbefestigung**; 14. Jh. (Hachtor, Hexenturm).

Nö bei **Kneblinghausen** ein **Römerlager,** das angeblich das Varuslager sein soll (nicht bewiesen).

KÖRTLINGHAUSEN

Wasserschloß (Frhr. v. Fürstenberg). Erbaut für den kurkölnischen Oberjägermeister Frhr. von Weichs, wohl von *Peter Pictorius d. J.* Stattliches Herrenhaus mit 4 Eck- und 2 Seitenpavillons, beg. spätestens 1710, voll. 1713. Gute symmetrische Untergebäude 1731 und 1745. Einfahrt 1716. — Kleine Sammlung. — Ehem. architektonischer Garten mit fallenden Terrassen noch erkennbar (vgl. Hinnenburg und Erpernburg).

SUTTROP

Pfarrkirche. Schlichter Bau von 1710 mit moderner Erweiterung (1907) nach W an Stelle eines rom. WTurms.

KALLENHARDT

Dorfkirche. 1722. 3jochiger Gewölbebau in gotisierendem Bar., ähnlich Berge, aber Sterngewölbe und ohne Strebepfeiler. Reiche Ausstattung der Erbauungszeit von guter Gesamtwirkung. — Kelch, 1. H. 18. Jh.

WARSTEIN

Pfarrkirche. Frühgot. Hallenkirche. Spitzbogige rippenlose Kreuzgewölbe auf schlichten Rundpfeilern. Spitzbogige Fenster, $^3/_{10}$ Chor. — Bar. Ausstattung reich, Qualität nicht gut.

BELECKE

Wohl karolingischer Königshof und, wie der Name sagt, alter Badeort (Badeliki); 938 zuerst genannt. 1296 befestigt. Hansestadt.

Stadtpfarrkirche 1749. — Muttergottes 14. Jh. Altäre und Kommunionbank, 18. Jh., aus Kloster Grafschaft. — Kelch 1509. — Interessante gemalte Kopie des Siegburger Reliquienschreins des hlg. Anno.
Im **Pfarrhause** mehrere bar. Gemälde und Bildwerke.

Umgebung: sw

OVERHAGEN

Wasserschloß (Frhr. v. Schorlemer). Erb. 1619 für Arnt Joh. v. Schorlemer. Art des *Laurentz von Brachum* (*Joh. v. Brachum*?). Verputzter Bruchsteinbau mit plastischen Backsteinornamenten in geometrischen Linien an den Fassaden, verwandt Assen und Hovestadt. Umbau 1735: Giebel, Portal und Fensterschmuck am Mittelrisalit; der alte Backsteinschmuck hier beseitigt. Im Innern veränderte Raumverhältnisse durch neues Treppenhaus. Mittelflügel der hufeisenförmigen Vorburg leider beseitigt. — Gute Möbel, meist bar.; Renss.-Stollenschrank, 1531, mit figürlichem Schmuck. Hauskapelle: Altar mit Muttergottesstatue, M. 15. Jh. — Flügelgemälde A. 16. Jh. — Got. Taufsteinbecken im Garten.

HELLINGHAUSEN

Pfarrkirche. 1schiffiger gotisierender Saalbau mit 3 Kreuzrippengewölben und $^3/_8$Schluß, 1780. WTurm rom. — Ausstattung aus der Erbauungszeit, Kanzel bez. 1783. — Halbfigur der Muttergottes, Holz, 2. H. 16. Jh.; in sehr reichem Bar.Rahmen (um 1700). — Holzfigurengruppe der hlg. Anna, die Maria lesen lehrt, 18. Jh.

HERINGHAUSEN

Kapelle. Neu. Muttergottes, Holz, 2. H. 15. Jh.
Wasserschloß (Frhr. v. Schorlemer). 2. V. 18. Jh., 2geschossiges Herrenhaus mit Freitreppe und Flachgiebel. Gute symmetrisch verteilte Untergebäude, Hovestadt verwandt.

BENNINGHAUSEN

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1240, später adeliges Damenstift, 1804 säkularisiert. Provinzialarbeitshaus. — Die Kirche spätgot. gewölbter Saalbau von 4 Jochen mit $^5/_8$Schluß, 1514. Niedriger rom. WTurm. — Große Kreuzigungsgruppe außen an der OSeite des Chors, um 1520. — Hohes, üppig dekoriertes spätgot. Sakramentshäuschen und spätgot. Taufstein, 8seitiges Becken mit Maßwerkfüllungen, am hohen Sockel jetzt leere Figurennischen; beide aus der Erbauungszeit und von der gleichen Hand. — Kanzel, 2. H. 17. Jh. — Schönes Chorgestühl mit Rollfüllungen, bez. 1520. — Kruzifix, Holz, 1,75 m hoch, in strenger Stilisierung, aber schwerlich vor 1240. — Doppelmadonna im Strahlenkranz, Holz, A. 16. Jh. — Spätgot. Kelch, Silber vergoldet. — Monstranz, A. 17. Jh., Silber vergoldet. — Ciborium, E. 17. Jh., Silber vergoldet. — Schönes gesticktes Kaselkreuz, A. 16. Jh.
Klostergebäude an der WSeite der Kirche; 4 Flügel um einen quadr. Kreuzgang. Nüchterner 2geschossiger bar. Putzbau, an der NSeite flaches Mittelrisalit mit Giebel, Portal und Freitreppe, bez. 1726. Im Innern schön geschnitzte Holztreppe, bez. 1725.

HORN

Pfarrkirche. Neu, aber sehr stattlicher rom. Turm, je 3 Öffnungen mit schlanken Teilungssäulchen in 3 Reihen.

Umgebung: nw

CAPPEL

Stiftskirche. Urspr. Prämonstratenser-Frauenkloster. Kloster 1139 zuerst erwähnt. Um 1140 Prämonstratensernonnen eingezogen. Rom. 3schiffige kreuzförmige Pfeilerbasilika im gebundenen System, gerader Chorschluß mit halbrunden Nebenapsiden, keine Krypta, Gesamtlänge etwa 50 m. Die quadr. Joche von vornherein mit flachkuppeligen Gratgewölben überdeckt (frühestes erhaltenes Msch.Gewölbe in Westfalen?). Alle Glieder ohne jedes ornamentale Detail, dem reformatorischen Geist der Prämonstratenser entsprechend, Kämpfer und Basis nur aus Platte und Schräge. — Bruchsteinmauerwerk. — Sschiffe und Nebenapsiden später abgebrochen, Arkaden zugemauert, Fußboden um 82 cm höher gelegt. — Westbau bedeutend. 2türmige WFassade, zwischen der sich in der Breite des Msch. eine reichgegliederte 5jochige dreischiffige Vorhalle mit darüber liegender Nonnenempore nach O erstreckt. In der Mitte noch ein 6. Joch auf 2 Säulen als Träger einer Altarbühne für die Empore vorgelagert. Kreuzgratgewölbe zwischen Gurt- und Schildbogen auf quadr. Pfeilern. An den Abseiten auf umlaufender Sohlbank flache Wandpfeiler mit runden Flachnischen dazwischen. Tragende Glieder der Vorhalle aus grünem Sandstein, Kämpfer und Sockel profiliert. Auf der N- und SSeite der Vorhalle in Verlängerung der Türme überwölbte, 3jochige Seitenräume, nur 1 Joch im S erhalten. Nonnenempore flach gedeckt, WBau schmaler als Lhs., früher entstanden, vielleicht im Zusammenhang mit Vertreibung der Benediktinernonnen aus dem Nachbarkloster Liesborn 1131. Das Lhs. von O her an den WBau angebaut. Große Unregelmäßigkeiten beim Zusammenschluß beider Bauteile, dabei Vermauerung von profilierten Gesimsen der Vorhalle. — Inventar und Urkunden 1630 nach Knechtsteden, dort von den Franzosen 1794 vernichtet.

BAUERNSCHAFT SUDERLAGE

Kapelle 1930. — Kanzel von 1557, 6eckig, auf 4 Seiten 8 flachgeschnitzte Füllungen.

BAUERNSCHAFT GÖTTINGEN

Kapelle. 1787. 1schiffig mit polyg. Schluß, Holzdecke, einfach. Qsch. 1931.

LIESBORN

Ehem. Benediktiner-Klosterkirche. Gegr. um 815; 2. Bau 1129; jetziger Bau beg. 1301, nach langer Unterbrechung voll. 1465. — Grundriß lateinisches Kreuz; Lhs. 1schiffig aus 3, Chor aus 4 schmalrechteckigen Jochen mit Kreuzgewölben; $^5/_8$Schluß; Qsch. aus 3 quadr. Jochen mit Sterngewölbe. Das klassische Maßwerk des Chors paßt zu A. 14. Jh. — Lhs. etwas niedriger, Maßwerk spätgot. in der Art der Lamberti-Kirche in Münster. — Großer starker rom. WTurm, in den 2 Obergeschossen jederseits 3 gekuppelte Fenster. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der got. Bau die Anlage des rom. wiederholt, vgl. Stiftskirche zu Vreden. — Die kunstgeschichtliche Bedeutung Liesborns liegt in der Malerei. Die Reste des großen Flügelaltars

um 1465 von einem Meister, der unter dem Namen *»Meister von Liesborn«* bekannt ist; 16 Fragmente, im Landesmuseum zu Münster und im British Mus. zu London. Wand- und Deckenmalerei des 14. und 16. Jh., sehr restauriert. — Spätgot. Chor- und Levitenstuhl. — Hälfte einer Doppelmadonna im Strahlenkranz, fast lebensgroß, von bester Hand, um 1540; die andere Hälfte im Landesmuseum Münster. — Sitzende rom. Muttergottes, Holz, M. 13. Jh. — Spätgot. Zylinder-Monstranz. Kelch 1366.
Klostergebäude fast alle zerst., bis auf das Abtshaus von 1735, einen schlichten 2stöckigen Bau mit Mittelrisalit und Freitreppe.

SOEST

Alte dörfliche Siedlung am warme Quellen enthaltenden »Großen Teich« und am Hellweg (jetzt im Straßenzuge zwischen Jakobitor und Thomätor). Die Kölner Erzbischöfe waren hier schon früh begütert, vielleicht schon seit dem 7. Jh., wie eine Urkunde Annos von 1074 behauptet, jedenfalls war dieser Kölner Besitz von größter Bedeutung für die territoriale Gestaltung des späteren Herzogtums Westfalen. Als Rest einer fränkischen burgartigen Befestigungsanlage gilt die sogenannte »Wittekindsmauer«, an die sich die Häuser Petristraße 6—8 anlehnen. Ein Corveyer Mönch erwähnt Soest im Jahre 836 als stark bevölkerte Siedlung. Sicher wird auch früh (angeblich 630, sicher seit 815) eine Kapelle an der Stelle der Petrikirche (»Aldenkerke«) vorhanden gewesen sein. *In ihrer unmittelbaren Nähe gründete Erzbischof Bruno († 965) das Patroklistift. — Soest wurde bald wichtiger Markt mit Gewerbebetrieb (Tuche, Eisen aus dem Süderlande); ob und wann die ausdrückliche Verleihung des Stadtrechts erfolgt ist, steht nicht fest (spätestens A. 12. Jh.), ebenso beruht es auf Überlieferung aus späterer Zeit, daß die mächtige Befestigung der Stadt mit ihren 10 Toren und 36 Türmen in dem weiten durch die Wälle und Mauerreste bezeichneten Umfange gegen E. 12. Jh. unter Erzbischof Philipp von Heinsberg durchgeführt sei. Daß es eine erheblich ältere Befestigung gegeben haben muß, lehrt der regelmäßig umgrenzte Kern im Stadtinnern. — Soest wurde im späteren Mittelalter dank seiner weitausgreifenden Betätigung im Handel eine der wichtigsten Städte im Hansabunde, in Westfalen die größte und reichste. Es dehnte seine Gerichtsbarkeit allmählich über die ganze Börde aus und kämpfte 1444—49 in der »Soester Fehde« mit Erfolg gegen den Erzbischof, um sich unter den Schutz des verbündeten Herzogs von Kleve-Mark zu stellen. Mit der Mark kam Soest im 17. Jh. an Brandenburg. — Der Wandel des ma. Handelssystems, die Seuchen des 16. Jh. und die Kriege des 17. und 18. Jh. ließen Soest zur bescheidenen Landstadt herabsinken, die mit knapp 4000 Einwohnern nur noch etwa ein Drittel der Bevölkerung aus ihrer Blütezeit besaß (heute 23 000 Einwohner). Der auffallend ländliche Charakter mancher alten Stadtteile ist auf diesen schweren Verlust zurückzuführen; im übrigen typisches Grundrißbild einer gewachsenen Stadt mit der Eigentümlichkeit, daß die wichtigen Straßenzüge radial zum Stadtkern führen; ihre unregelmäßige winklige Gestalt beruht z. T. auf Verödung mancher Grundstücke im Zeitalter des Verfalls.*
Die ma. Bauwerke aus Quadern von grünlichem glaukonithaltigem Mergelstein aus den Brüchen am Fuße des Haarstranges.

Stiftskirche („Dom") S. Patroklus. Gegr. durch Erzbischof Bruno von Köln, den Bruder Kaiser Ottos I. († 965), der in seinem Testament u. a. 100 Pfund »monasterio et claustro Sosacio fundando« vermachte. — Von späterer Bautätigkeit (1090, 1118 und 1166) zeugen Weihenachrichten. Große gewölbte kreuzförmige Basilika mit mächtigem, den ganzen Charakter bestimmendem WBau. Lichte Breite des Msch. 11,4 m, ganze Länge 89 m. — Der allgemeine Charakter ist Großräumigkeit neben äußerster Schlichtheit, fast ohne Schmuckformen im Innern. Mit Ausnahme des WBaues, der Quaderwerk von mittlerer Größe zeigt, im Äußeren Bruchsteinbau, den man am E. 12. Jh. mit Quadern zu verblenden begonnen hat, ohne damit zum Abschluß gekommen zu sein (s. besonders das Hochschiff). — Von dem Bau des 10. Jh. scheinen nicht unwesentliche Reste in den Mauern des Qsch. erhalten, tief sitzende jetzt vermauerte Fensteröffnungen weisen auf eine erheblich niedrigere Anlage. Der gegenwärtige Bau ist durch Umbau aus einer ehedem mit Ausnahme der schmalen (nur wenig über 4 m breiten) Sschiffe und der Apsis flachgedeckten kreuzförmigen Basilika hervorgegangen, deren Mauern und Pfeiler im wesentlichen erhalten sind, im W jedenfalls bis zum 5. Pfeilerpaar von der Vierung ab gerechnet. Wie der w Abschluß war, bleibt unklar; Türme? — Diese Basilika ist später mit grätigen Kreuzgewölben versehen worden, für deren Einbau sowohl im Qsch. wie im Msch. äußerst schwere Wandpfeiler den älteren Mauern und Stützen vorgelegt wurden. Unter Chor und Vierung einst große Krypta, die erst 1817 beseitigt wurde, ihre Fenster außen an der Apsis noch erhalten, ferner eine zweite Krypta unter der Sakristei an der OSeite des s Qsch., der am n Qsch. eine halbrunde Apsis entspricht. An der NFront des Qsch. ein schlichtes Säulenportal mit Bildhauerwerk im Tympanon, davor eine quadr. gewölbte Vorhalle, in deren als Eingang dienender Doppelarkade über der Teilungssäule ein älteres (ottonisches?) Kapitell wiederverwendet ist. Das Portal gehört stilistisch fraglos in die Zeit um 1166, das Wandgemälde der Apsis zeigt inschriftl. dieses Datum, die erhaltene Krypta hat ganz ähnliche Säulenformen wie das genannte Portal: der Umbau der OTeile und damit die gesamte Wölbanlage (Unterschiede zwischen Msch. und OTeilen sind nicht feststellbar) werden daher herkömmlicherweise mit der überlieferten Weihenachricht von 1166 verbunden; der flachgedeckte Bau wäre also in die Zeit um 1100 zu setzen. — Der großartige WBau kommt augenscheinlich von den karolingischen Westwerken (Centula, Corvey, Werden) her. Quadr. breitschultriger Turm, auf 3 Seiten von doppelgeschossigen Nebenräumen umgeben, nach O zum Msch. mit Doppelarkade und darüber liegender Empore geöffnet. Nach der WSeite ist die untere Vorhalle mit 5teiliger Arkade als Laube ausgebildet. Über den Pultdächern des Umgangs wird der Turm frei. Eine ruhige Masse, nur oben stärkere Fensterdurchbrechungen, 4 mächtige Giebel mit Ecktürmchen, 8seitige Dachpyramide. Der Turm und das Msch. gehörte

nicht dem Kapitel, sondern der Stadtgemeinde und enthielt die städtische Rüstkammer. Ein Meisterwerk architektonischer Charakteristik, beg. noch im 12. Jh., die Ausführung mag sich bis ins 2. Jahrzehnt des 13. Jh. hingezogen haben. Schwierig im Innern der Anschluß an das Msch.; die Zwischenjoche in den Ssch. nur auf der NSeite doppelgeschossig; die verbindenden Wölbungen im Msch. bereits mit spitzem Gurtbogen offenbar zuletzt ausgeführt. Ausstattung: Wandgemälde. a) Im Hauptchor (Inschr. 1166). Stil byzantinisierend, anscheinend aus norditalischer Vermittlung. Die Gemälde bauen sich in 3 Zonen auf. In der Halbkuppel der Salvator auf goldenem Throne in 3farbiger Mandorla mit den Evangelistensymbolen, zu seiner Rechten Maria, Petrus, Stephanus, zu seiner Linken Johannes d. T., Paulus, Patroklus (Deesis). In der zweiten Zone zwischen den Fenstern 4 mächtige Gestalten in königlichem Ornat, Könige des Alten Testaments (als Vorfahren des Königs Christus) in deutscher Tracht und kleinere Heiligengestalten in den Fensterleibungen. Die dritte unterste Zone beim Abbruch der Krypta zerstört. Entdeckt 1851, rest. 1875. Authentisch nur die Komposition, Köpfe und Hände in modernem Ausdruck. b) Im n Nebenchor. Um 1200. Bei verändertem Inhalt die Anordnung ähnlich wie in der Hauptapsis: an der Kuppel die thronende Gottesgebärerin, rechts der Verkündungsengel, Joachim, Anna, links die drei Könige aus dem Morgenland, zu Füßen des Thrones Melchisedek und S. Patroklus. In der Fensterzone 4 sitzende Könige und sonstige Gestalten des alten Bundes als Antitypen des neuen (z. B. der mit ausgebreiteten Armen segnende Jakob, Hinweis auf den Gekreuzigten). — Schwache Reste aus M. 13. Jh. in der SKrypta. — Glasfenster. Die 3 Fenster der Hauptapsis aus 1. H. 13. Jh. (stark ergänzt) Medaillons mit Szenen aus dem Leben und Leiden Christi und typologischen Vorbildern aus dem Alten Testament. — 1 Fenster im s Qsch., bez. 1549, große Maria in architektonischer Umrahmung, sehr prächtig in der Zeichnung, zart in der Färbung. — Skulpturen. Von den durchweg sehr einfachen Portalen hat eines (Vorhalle des n Qsch.) ein Tympanon, Halbfigur Christi, die Rechte segnend ausgestreckt, die Linke auf dem Buch, umgeben von den Evangelistensymbolen; ausgezeichnete Raumfüllung und edle Form; die Darstellung anscheinend von dem Gemälde der Apsis angeregt, verwandt das Tympanon in Erwitte; im allgemeinen ist die sonst ziemlich geringe Qualität der bildhauerischen Leistungen der Soester Bauhütte aus dieser Zeit auffallend. — An dem Teilungspfeiler des Emporenerdgeschosses über einer Säule (mit Löwen und Drachen aus 12. Jh. an der Basis) die Holzstatue des ritterlichen S. Patroklus, in der erhobenen Rechten das Schwert, Adlerschild an der Linken; wegen der modernen Überarbeitung zeitlich schwer zu bestimmen, wohl E. 13. Jh. — Auf der Empore spätrom. Relief eines nicht näher bezeichneten Heinrich. — Got. Nische, A. 14. Jh., im n Ssch. — Am WPortal got. Türflügel. — Got. 8seitiger Taufstein mit Maßwerkverzierungen. — Triumphkreuz: 2,12 m hoch, der holz-

geschnitzte Corpus mit nebeneinandergestellten Füßen vielleicht vom Meister des Vesperbildes in der Nikolaikapelle, die Rückseite mit einem gemalten Christus; E. 14. Jh. (rest.). — Sakristei: Mehrere spätgot. Schnitzwerke der Madonna, keines höheren Ranges, das beste jetzt im Hamburger Museum für Kunst u. Gewerbe. Kreuz, in Silber getrieben, hochbedeutende Arbeit *Anton Eisenhoits*, um 1600. Reliquienbüste des hlg. Patroklus, Silber, z. T. vergoldet, A. 16. Jh. — Wetterfahne, S. Patroklus, spätgotisch. — Kelch, 14. Jh. — Kußtäfelchen in Messingfassung: Perlmutterrelief mit Ölbergszenen, 16. Jh. — Glasmalereien 1. H. 13. Jh. — Kissen, Leinen mit Seidenstickerei, auf der einen Seite Agnus Dei und auf der andern Alexander Rex mit 2 Adlern (vgl. Skulpturen an der Hofpforte in Remagen und im Freiburger Münster), E. 12. Jh.; eine der ältesten deutschen Stickarbeiten. Kasel aus italienischem Sammetbrokat mit reicher (burgundischer?) Stickerei und dem Wappen von Cleve, bez. 1446. Der silbervergoldete prächtige Patroklusschrein, über dessen Anfertigung Vertrag mit dem Soester *Meister Siegfried* vom Jahre 1313 erhalten ist, jetzt im Berliner Deutschen Museum. — Auf der Empore Rest eines vortrefflichen spätgot. Sakramentshäuschens.

2 Kreuzgänge, von dem ö nur einige Reste erhalten, von dem s der N- und WFlügel nebst Remter, 12. Jh.

Pfarrkirche S. Petri. Zuerst genannt 1174, unmittelbare Baunachrichten nicht vorhanden. Leicht zu unterscheiden 4 Bauperioden. 1. Regelmäßig kreuzförmige rom. Gewölbebasilika. Im Lhs. 2 Doppeljoche mit Wechsel von Säulen und Pfeilern, mit Absicht auf flache Decke begonnen, während der Ausführung Verstärkung der Pfeiler für Gewölbebau. Dazu ein Westwerk, das im Msch. unten als 5 schiffige Halle eingerichtet ist, darüber Empore, als Stützen Säulen mit Würfelknauf. Die Ähnlichkeit dieser Anlage mit S. Patroklus augenfällig, auch in den Schmuckformen. Wie dort über dem vorderen Teil dieses WBaues ein Turm (got. überhöht, schlanker Helm von 1707/09); Treppen in der WWand. Werkinschr. an einem Kapitell des n Ssch. »*Herenfridus* me fecit«. Eine Vorhalle am n Ssch., als deren Stifter sich ein Soester Bürger Hujo nennt, um 1190. 2. Umbau gegen M. 13. Jh. Im Lhs. Durchbrechung des Obergadens und Überhöhung der Umfassungsmauern, so daß 3 Sch. von gleicher Höhe entstanden, dagegen die Gewölbe der alten Ssch. (gurtenlose Gratgewölbe) nicht entfernt, vielmehr zur Anlage von Emporen benutzt, die mit der älteren WEmpore in Verbindung treten. Im System des Msch. blieben die alten Zwischenstützen bestehen (Säulen mit Würfelkapitellen), die Pfeiler verstärkt mit stark ausgreifenden Vorlagen für breite Schild- und Quergurten. Die Hauptgewölbe rundbogige Kreuzgewölbe, die Gewölbe der Emporen in Muschelform, ihre Konsolen mit Knospenschmuck im Charakter des 2. V. 13. Jh. — 3. Wölbung des Qsch., gotisierende Kreuzrippen mit reichen Schlußsteinen. 4. Chor, ausgebildet got., stilistisch zu einer Bauzeit um 1272 (Ablaß) passend. Hauptapsis $^7/_{12}$, ihr Vorjoch gegen die Neben-

apsiden geöffnet. Es entsteht dadurch ein Grundriß, der mit dem bekannten Schema von S. Yved in Braisne Ähnlichkeit hat, ohne sich ganz mit ihm zu decken. Die räumliche Wirkung dieser 3 ineinander verschmolzenen, die OWand des Qsch. in ganzer Ausdehnung auflösenden Apsiden ist ebenso originell wie reich. Im Winkel zwischen n Ssch. und Qsch. das hochgot. »Herrenchörlein«, die ehem. Ratskapelle, mit Resten von Glasfenstern des 14. Jh. — Am frühgot. Portal des s Qsch. ein rom. Tympanonrelief, Siedung Johannes d. Evang., unbeholfen, doch nicht vor E. 12. Jh.; am Portal des n Qsch. Tympanon mit Blendarkaden auf Metallsäulchen, einst ausgemalt. — Spätgot. Taufstein, 8seitig, reich geziert. — Hochaltar bar. mit Gemälden von 1647, auf diesem Petrusstatuette, Kupfer vergoldet, um 1325. Im s Qsch. Antwerpener Schnitzaltar mit gemalten Flügeln, 1530, Passionsdarstellungen und Stifterfamilie (Klepping). — Kruzifix mit Maria und Johannes 1,05 m hoch, Holz, M. 15. Jh. — Bar. Kanzel, 1693 von *Joh. Sasse* aus Attendorn, reich mit figürlicher Schnitzerei und einem Amsterdamer Messinglesepult. — Im n Nebenchor Marmorgrabmal des friderizianischen Generals von Leps, † 1747. — Wandgemälde über der STür von *Matth. Knippinck*, 1604. Im s Seitenchor Wandmalereien 1. V. 15. Jh.: stehende weibliche Heilige, Ölberg und Abendmahl, letzteres setzt die Kenntnis des Niederwildunger Altars oder eines gleichartigen Werkes von *Konrad von Soest* voraus. In der ganzen Kirche zerstreut gute, z. T. ausgezeichnete Wandbilder des 14. u. 15. Jh. in mehr oder weniger vollkommener Erhaltung. — Unter mehreren spätgot. Kelchen einer von großer Vorzüglichkeit, der »Pelikankelch«, E. 15. Jh.

Pfarrkirche S. Georg. Die nächstälteste nach der Petrikirche, 1822 abgebrochen.

Pfarrkirche S. Maria zur Höhe (»Hohnekirche«) Umbau im 2. oder 3. Jahrzehnt des 13. Jh. aus einer Hallenkirche des 12. Jh. Die alte NWand blieb stehen. Das Gemeindehaus ist, wie so oft in Westfalen, bei 3schiffiger Teilung breiter als lang. Es hat nur 2 Joche von ungleicher Breite. Der Aufbau hallenmäßig, sehr niedrig. Die Gewöhnung an das gebundene System klingt in der Anordnung der Ssch.Gewölbe nach; sie sind einhüftig; im Scheitel des Scheidbogens treffen von der Außenwand her ein breiter Gurt und je 2 Diagonalgrate zusammen (so an der NSeite; die SSeite variiert). Die Gewölbe des Msch. sind gratig; trotzdem hängt von dem stark steigenden Scheitel als Dekoration ein Schlußstein herab. Die Randbogen der Gewölbe spitz, die Fenster und Türen rundbogig. Bei einer Gewölbespannung von 9,4 m ist die Kämpferhöhe 5,2 m und die Scheitelhöhe 6,4 m über dem Kämpfer. Diese Verhältnisse sind für die westfälische Baukunst in der Zeit der romanisierenden Frühgotik typisch: es ergibt sich daraus, daß die Gewölbe im Raumbild sehr stark mitsprechen. — OSchluß: Hauptchor unterquadr., in der geraden OWand 3Fenstergruppe unter Kleeblattbogen; am n Ssch. halbrunde, schief gestellte Apsis; am s Ssch. Flach-

nische. Die Sakristei im Grundriß $^1/_4$Kreis, außen $^3/_8$. — Die Verrückung der Achsen im Erweiterungsbau des 13. Jh. brachte es mit sich, daß der Längsgurt zwischen dem n Ssch. und dem Msch. gerade auf die Öffnung der beibehaltenen Turmkapelle fiel; er wurde hier durch 3 kurze übereck gestellte Säulen abgefangen, was einen ganz originell wirkenden Durchblick in die Kapelle gewährt. — Die Außenansicht durch Bogenfriese und Blenden reicher gegliedert, als der westfälische Durchschnitt es tut, und in entschieden bar. Geschmack. Während die WFront ohne Portale ist, hat die SSeite, trotz ihrer Kürze, zwei. Im Tympanon des größeren in der Mitte Kreuzigungsgruppe in Vierpaßumrahmung, zu den Seiten Geburt und Frauen am Grabe. — Spätrom. Taufstein, zylindrisch, in Hochrelief 8 Heilige unter üppig verzierten Bögen. — Zierliche spätgot. Sakramentsnische mit Fialenaufbau. — An der Wand des n Ssch. romanisierend frühgot. Wandnische für ein hlg. Grab. — Merkwürdige Kreuztafel, hölzerne Scheibe von 2,80 m Durchmesser, der Grund mit spätrom. Ranken bemalt, aufgelegtes Kreuz, dazu 8 kleine Passionsreliefs an den Enden und zwischen den Balken; der vorauszusetzende Christus nicht mehr vorhanden; 2. V. 13. Jh. — Große Gemäldetafel des Hauptaltars mit Kreuzigung und den anschließenden Szenen in einheitlicher Darstellung; prächtiges Hauptwerk des sog. *Meisters der Lippborger Passion*, um 1480, 1,80 × 2,70 m.

Wandmalereien. Sie gehören zu den bedeutendsten des 13. Jh. Aufgedeckt 1879—84, verhältnismäßig gut erneuert 1889—90. Pfeiler, Gurte und Gewölbe mit reichem rotem und grauem Rankenwerk, in jedem Zwickel ein Baum mit symmetrisch gestellten Fabeltieren. Nachahmungen sizilianischer Webemotive. — Figürliche Darstellungen in den Chören: a) Hauptchor. Der Maler hält sich nicht an technische Grundform (kuppliges Kreuzgewölbe) und teilt so, als ob er es mit einer Flachkuppel über Pendentifs zu tun hätte; die Gestalten sind im Kreise aufgestellt, im O, dem Beschauer zuerst sichtbar, die Muttergottes auf dem Thron, ihr zunächst die beiden Johannes, dann 16 Engel, deren gehobene, nach dem Zentrum gerichtete Flügel in phantastischer Wirkung wie züngelnde Flammen zusammenschlagen. Um diesen mittleren Kreis ein breiter Rankenfries mit Prophetenbrustbildern. In den Zwickeln: Abraham bewirtet die 3 Engel; Isaaks Opferung; Eherne Schlange; Elias und die Witwe von Sarepta (typologische Hinweise auf Christus). Auf der von Fenstern und Blenden zerschnittenen OWand: Daniel in der Löwengrube; der Knabe Jesus im Tempel; Moses' Wasserwunder; Taufe Christi. — b) Hlg. Grabnische: Kreuzigung, Auferstehung, Frauen am Grabe, der Auferstandene und Magdalena, Himmelfahrt. (Das Grab ist leer; das Bild Christi wurde erst bei der Zeremonie hineingelegt). — c) N Nebenchor. An der Halbkuppel Marienkrönung, daneben Magdalena und Katharina. An der Wand in 2 Streifen die reich komponierte Legende der Alexandrinerin: die reichlich mit byzantinischen Stil-

elementen durchsetzten Zyklen a und b sind gleich nach der Vollendung des Baues, um 1230, entstanden; c etwa 1250—60. — In der Sakristei: Kruzifix, Silber vergoldet, 33 cm hoch, M. 15. Jh. — 2 Leuchterengel, Holz, um 1500. — Mehrere Kelche, 15.—16. Jh.

Pfarrkirche S. Thomae. Gemengbau aus 3 Bauzeiten, rom., Überg. und Frühgot. Zugrunde liegt eine schlichte rom. Gewölbebasilika aus 2. H. 12. Jh. Vermutlich urspr. im gebundenen System. Ihr gehören die Pfeiler, die rundbogigen Gurte und gratigen Gewölbe des Msch. Am Schluß der rom. Epoche wurden die Zwischenstützen und Scheidewände ausgebrochen, die Außenmauer überhöht und mit einhüftig gegen das Msch. steigenden Muschelgewölben versehen. So zeigt sich noch jetzt das schmale n Ssch. Das breite s Ssch. hat Rippengewölbe; sie sind got., wenn auch rundbogig. So ist eine Hallenkirche entstanden, deren Sch.Breiten von N nach S nach dem Verhältnis 1 : 2 : 2 $^1/_2$ zunehmen. Chor in $^5/_8$ Schluß, ganz frühe Gotik. Kräftiger WTurm mit 4 hohen Giebeln und 8eckigem Spitzhelm von 1653, dessen Neigung nach W durch besondere Konstruktion absichtlich erreicht wurde. — Schöne Portale an der W- und SSeite.

Pfarrkirche S. Maria zur Wiese (Wiesenkirche). Die Bauinschr. läßt für das Gründungsjahr verschiedene Deutungen zu: 1314 (?), 1331 (?), 1343 (?), am wahrscheinlichsten 1331. Erster Meister *Johann Schendeler*. Mit dem n Nebenchor wurde begonnen. Sicher die Weihe der Altäre in den Seitenchören 1376. Ein Werkmeister *Godert van sünte druden* 1392 genannt, noch 1529 baute *Meister Porphyrius*. Beginn der Türme 1421. — Hallenkirche von lichter Raumwirkung, trotz mäßiger Größe breit und mächtig. Teilung 3 : 3. Maße des Lhs.: 27,8 m lang, 24,4 m breit, 24 m hoch. Also der Grundriß nach der alten westfälischen Tradition. Der Aufbau erstrebt ein Äußerstes in Massenverringerung und ungehemmter Leichtigkeit der Bewegung. Die Höhenproportion im Verhältnis zum Maße der Hallenkirche des 13. Jh. verdoppelt. Nur 4 Freistützen und diese von höchster, durch die Profilierung noch gesteigerter Schlankheit. Sehr hohe Fenster verbreiten eine große Helligkeit. — Die OMauer ist durch 3 parallele Apsiden völlig aufgelöst: die beiden seitlichen in 5, die mittlere in 7 Seiten des 10Ecks, die letztere also mit ihrer größten Breite diejenige des Msch. übertreffend, alle 3 in voller Höhe der Sch. Diese sehr wirkungsvolle Anordnung geht auf die S. Petri-K., sie geistreich verbessernd, zurück. — Die tief gekehlten Birnstabprofile der Pfeiler gehen ohne Kämpfergesims in die Längs- und Querbögen über, die Rippen der Kreuzgewölbe zwischen sich aufnehmend. — Je 1 Portal am 1. Joch der N- und SSeite. Die Form bezeichnend für die nachklassische Zeit. Jede Erinnerung an das Säulenportal getilgt. Die bewegten Profile des Gewändes setzen sich kämpferlos in den Bogen fort, in der großen Kehle Statuetten. Die hohe und schmale Türöffnung wagerecht geteilt, die obere Hälfte als Maßwerkfenster

behandelt. — Bei der Wiederherstellung 1846 bis 1882 die Außenansichten erneuert, die im Ma. nur bis zur Höhe des Lhs. gediehenen beiden WTürme mit durchbrochenen Steinhelmen versehen; diese, bald stark verwittert, wurden bei der 1933 abgeschlossenen Wiederherstellung vereinfacht, alle Zierstücke sind in glatter Form erneuert.

Ausstattung. Steinskulpturen. Im Hauptchor 11 (einst 16) Apostel- und Heiligenstatuen, 2. H. 14. Jh., feine, geistreiche Draperien über knochenlosen schemenhaften Körpern. Am Mittelpfeiler des SPortals hervorragende Muttergottes, um 1400, in der Kehlung der Laibung 4, urspr. 10 Heilige minderen Wertes und von anderen Händen. — Altäre. 1. Der geschnitzte bar. Hochaltar von 1655, mit einer Menge von symbolischen Darstellungen, an die Wand des s Ssch. verbannt. 2. Im NChor Mensa, wohl von Weihe 1376. Als Aufsatz dient jetzt ein gemalter Flügelaltar, bez. 1473; Mitte hlg. Sippe, Innenflügel Marienleben, Außenflügel Beklagung unter dem Kreuz und Messe des hlg. Gregorius. Unter dem Einfluß des *Brüsseler Meisters von St. Gudula*. Über dem Altar Kruzifix auf hölzernem kleeblattförmigem Gestell, von der Einrichtung des 14. Jh. Ebendaher die Predella mit Christus als Gärtner, den 3 Königen, der Thomasszene auf rotem goldgestirntem Grunde, Beispiel für die westfälische Malerei vor Konrad von Soest. 3. Im SChor gemalter Flügelaltar; Mittelstück (1,70 × 2,30 m): figurenreiche Kreuzigung, Flügel: innen Anbetung der Könige und Marientod, außen Heilige in gemalter Architektur; um 1420—30, roh. Darüber Bogengestell und Kruzifix wie im NChor. 4. Am ö SPfeiler Tabernakelaltar mit hohem, turmartigem Aufsatz, E. 15. Jh. 5. Im n Ssch. reicher Schnitzaltar, alt bemalt, um 1520. (Andere wichtige Altargemälde im Deutschen Museum in Berlin). — 3 Sakramentshäuschen, 2 reizvolle steinerne Kerzenträger, Taufstein, alles E. 15. Jh. Im Chor Alabasterrelief der Dreieinigkeit, 1. H. 15. Jh., englische Arbeit. — Einige kleinere ma. Figuren ohne Bedeutung. — Im s Ssch. bmkw. gesticktes Altartuch um 1390, verwandte Stücke im Landesmuseum und im Diözesanmuseum zu Münster. — Mehrere spätgot. Kelche.

Glasmalerei. Im Hauptchor, 2. H. 14. Jh., große, streng statuarische alttestamentliche Gestalten, die Reihe der Steinstatuen fortsetzend; der obere Teil in Architekturformen. In den Nebenchören frühes 15. Jh. An der NSeite 16. Jh., sehr schön, aber nicht in allen Teilen richtig zusammengesetzt. Über dem NPortal »westfälisches Abendmahl« mit reichlich Schinken, Schweinskopf und dem landesüblichen Altbier.

Pfarrkirche S. Pauli. Etwa M. 14. Jh.; Wiederholung der Minoritenkirche, um 1 Joch kürzer. Im W starker, sehr einfach behandelter Turm. Um 1500 angefügt Chor mit $^5/_8$ Schluß. — Im Chor Wandtabernakel mit einer Menge dekorativer Kleinplastik, 2. V. 15. Jh. Vom A. 15. Jh. ebendort die lebensgroßen Statuen Mariä, Johannis, Thomae und Jakobi; ver-

wandten Stils, aber von anderer Hand wie die am SPortal der Wiesenkirche, sehr bmkw. namentlich die schöne Muttergottes, die deutlich Kölner Einfluß zeigt und auch in nahem Verwandtschaftsverhältnis zu Lübecker Figuren steht, eine stilistische Parallele zu den Handelsbeziehungen Köln-Soest-Lübeck. — Fenster im s Ssch. mit 20 Figurenfeldern, 15.—16. Jh. — Altargemälde, Triptychon, Kreuzigung und 4 Passionsszenen, um 1420—30, rohere Nachahmung des Altares in Niederwildungen; 1,47 × 2,84 m. — Gemaltes Antependium, 12 Apostel, um 1435. — Riesiger Bar. Altar von 1668 aus der Thomaskirche an der SWand. — Orgel 1675. — Taufstein, 8seitiger Pokal mit Maßwerk, 14. Jh. — Wandnische mit Wimperg, 14. Jh.

Augustinernonnenkloster St. Walpurgis. Gegr. vor 1166 vor der Stadt, nach der Soester Fehde in der Stadt neu errichtet. 1879 abgerissen. Mehrere sehr wichtige gemalte Altartafeln jetzt im Landesmuseum zu Münster.

Dominikanerkloster. Gegr. 1231. Kirche abgerissen 1820—22.

Franziskanerkloster. Gegr. 1233. Die bestehende **Kirche S. Thomä** stammt aus M. 14. Jh. Weiträumige Hallenkirche in vorzüglichen Verhältnissen von 4 Jochen; Kreuzgewölbe, im Msch. quadr., in den Ssch. schmal-rechteckig. Rundpfeiler mit 4 Diensten, glatte Kelchkapitelle. Die Ssch. schließen gerade, mit hoher Fensteröffnung, das Msch. setzt sich im Chor fort, dieser hat 3 Joche und 5/8 Schluß. — 8seitiger Taufstein mit reichem Maßwerkschmuck, 15. Jh. — Steinerner Levitensitz. — Merkwürdiges 6seitiges Epitaph des Kölner Erzbischofs Wigbold v. Holte † 1304. — Altaraufsatz, Säulenaufbau mit Skulpturen und Bilderschmuck 1668, unten Abendmahl mit den Bildnissen von Luther und Soester Predigern. Kanzel 1593, Intarsia und Malerei, letztere von *Matth. Knippinck*. — Kleiner schlichter Kreuzgang mit Remter an der SSeite, um 1520, Gewölbemalereien, Rankenwerk und Wappen; Grabsteine.

S. Nikolaikapelle. E. 12. Jh. Zu S. Patroklus gehörig, von der Kaufmannsbruderschaft der Schleswigfahrer erbaut. Symmetrische 2schiffige Hallenkirche, der unerwartet hohe Raum geteilt durch 2 schlanke Würfelknaufsäulen. Tonnengewölbe mit Stichkappen. Im O halbrunde Altarnische, im W 1/2 8Eck mit Empore. Der Außenbau ganz schlicht. — Wandmalerei (stark rest.) in der Apsis, M. 13. Jh.; an der Kuppel Salvator in der Mandelglorie und Nebenfiguren nach dem Schema von S. Patroklus, zwischen den Fenstern Apostel und der hlg. Nikolaus, am Triumphbogen Maria mit Propheten als Vordeutern der unbefleckten Empfängnis Christi (Gideon, Aaron). — Altargemälde um 1400 von *Konrad von Soest*. Nikolaus auf einer architektonisch reich ausgebildeten Bank, umgeben von Engeln und Heiligen; kürzlich rest., wohl erhalten bis auf den Goldgrund und die an diesen grenzenden Konturen der Figuren. — Vesperbild, sehr gutes Schnitzwerk, E. 14. Jh.; vom gleichen Meister wohl der Christus am Triumphkreuz von S. Patroklus. — Muttergottes, Holz, 2. H. 15. Jh.

Brunstein-Kapelle. A. 15. Jh. (1408?), quadr. Sch. mit $^{5}/_{10}$ Chor von schlankem Verhältnis, unvollendet, Notbau im Innern. Außerdem gab es noch 23 weitere, heute nicht mehr vorhandene Kapellen.

Rathaus. Das ma. Rathaus des 12. Jh. (1129 urkundlich nachweisbar) nicht erhalten. Neubau 1712—13, großer 2geschossiger Putzbau mit Patroklusstatue als Roland, Portalen und Wappen; Erdgeschoß in Lauben. — Im Archiv Rechtsbücher mit Miniaturen 14. und 15. Jh. (»Nequam«-Buch um 1350).

Burghof, Burghofstr. 22. Rom. Haus, Staffelgiebel, das Erdgeschoß über einem Rundpfeiler gewölbt. Mit ihm ehemals zusammenhängend Herrenhaus 1559 (Museum); der Hauptsaal mit reliefgeschmücktem Steinkamin, an den Wänden figürliche Stuckarbeiten.

Wohnhäuser. Der heutige Bestand läßt erkennen, daß der Niedergang von Soest schon im 15. Jh. begonnen hat. Was noch erhalten, stammt zumeist aus M. 16. bis M. 17. Jh., Fachwerkhäuser in einfacher Behandlung. Beispiele: Thomaestr. 12 (1543); Grandweg 38 (1569) mit Jagdszenen; Wiesenstr. 6 (1585); Walburger Str. 34 (1584); Petrikirchhof 8 (1574); Ulricher Str. 24 (1592); einige Häuser mit Fächerornamentik. Besonders schlicht die Adelshöfe des 18. Jh., z. B. Steingraben 10 (1715/18).

Reste der **Stadtbefestigung.** Die Tore und Türme 1800—23 abgebrochen bis auf den got. Kattenturm und das **Osthoven-Tor.** 1523—26; die Feldseite ungewöhnlich stattlich mit 3 weitgeöffneten Erkern über der Durchfahrt und auf den Ecken; vom *Meister Porphyrius* aus Neukirchen (Kreis Ziegenhain) in Hessen.

Schonekindbastion 1599.

Städt. Burghofmuseum.

Umgebung: n

OESTINGHAUSEN

Dorfkirche. Um oder nach M. 13. Jh. Grundriß regelmäßiges lateinisches Kreuz (27 m lang). Lhs. 1schiffig in 2 Jochen, Chor 1 Joch mit plattem Schluß, in allen Teilen steigende spitzbogige Kreuzgewölbe mit rechteckigen Rippen, im Chor und den Kreuzarmen hängende Schlußsteine. Fenster teils rundbogig, teils leicht gespitzt. Außen schlichter Bogenfries. Großer rom. WTurm, unregelmäßig verteilte Kuppelfenster, sonst keine Gliederung. Säulenportal am s Kreuzarm mit spitzem Kleeblattbogen. — Der bar. Hochaltar mit seitlichen Durchgängen füllt den ganzen Chor. Bar. Kanzel. Schöner rom. Leuchter mit Tier- und Pflanzenornament.

LIPPBORG

Dorfkirche. Neu. Taufstein, anscheinend überarbeitet, reich, zylindrisches Becken mit Reliefs der Taufe Christi und Apostelfiguren, oben und unten Blattfriese, ähnlich den Taufsteinen in Beckum und Elsen, M. 13. Jh. — Sakramentsnische, 15. Jh. — Reliquienschrein 1498, Kupfer und Silber vergoldet, 6teilige Arkatur mit Heiligenstatuetten. — Passionsgemälde vom »*Meister von Lippborg*« um 1480, jetzt im Landesmuseum zu Münster, gehört zu den besten Werken der westfälischen Malerei

des 15. Jh. (vgl. Altartafeln in Maria zur Höhe, Soest und in der Kirche zu Sünninghausen).

HAUS ASSEN

Wasserschloß (Graf Galen). Bis 1608 zwei getrennte Inseln Alt- u. Neu-Assen. Alt-Assen erb. vor 1455, Neu-Assen nach 1455. Von beiden erhalten die runden Ecktürme. Neubau Neu-Assen 1564 von *Laurentz von Brachum* für Goswin von Ketteler. — Torhaus verändert im 19. Jh.; got. Kapelle auf niedergelegten Teilen neben Tordurchgang. Grundriß des rechteckigen Herrenhauses mit Binnenhof von 1564 erhalten. Ansehnlicher, in einzelnen Teilen ungewöhnlich reich behandelter Ziegelbau mit Haustein. Außengliederung im Anschluß an Schloß Horst. Portal und Hoffassaden mit Kartuschen, Bandwerk, Balustersäulen. Eingangsfront mit breiten plastischen Backsteinkreisen und Rauten, ähnlich Schloß Hovestadt und Overhagen. — Renss. Kamine mit Kartuschen und Bandwerk, Karyatiden, Relief der Erschaffung der Eva.

HOVESTADT

Wasserschloß (Graf Plettenberg-Lenhausen). Alter strategischer Stützpunkt zwischen Münster und Kurköln. Oft zerstört. Neubau 1563—72 von *Laurentz von Brachum* für Goswin v. Ketteler. Geplant quadr. Hofanlage mit quadr. Ecktürmen. Ausgeführt 2 zweigeschossige Flügel und Eckturm mit großen plastischen Backsteinringen und Rauten, ähnlich Schloß Assen und Overhagen. Fassadengliederung durch bossierte Wandpfeiler. Zahlreiche Bildhauer und Steinmetzen werden genannt, so *Joh. Brabender, gen. Beldensnyder d. J.* (1567), *Adrian van Utrecht, Hermann van Busspado*, andere aus Münster, Koesfeld, Soest, Minden, Wesel, Billerbeck, Bremen und Bielefeld; als Maler *Jost v. Hervede* (von Wesel); die Kachelöfen fertigte *Lambert v. d. Walbecke*. Holzschnitzereien von *Mense*. — Alte Ausstattung beseitigt durch Umbau 18. Jh. — Im Korridor und Saal Bar.Stuck von *Antonio Rizzo* (? vgl. Nordkirchen, Borg und Beverförder Hof in Münster). — Gute Möbel. Glasierter, blau bemalter Rok.Steingutofen mit plastischen Blumenranken und Putto. Gute bar. Metallarbeiten, Kelche, Pokale, Becher, Silberschüssel mit Reitergruppe, Ewige Lampe. Ein Pokal vom E. 17. Jh., bez. *Daniel Gravendiek*. — Neue Unterburg, 4 symmetrische 1stöckige Mansardbauten. Architektonischer Garten.

HERZFELD

Dorfkirche. Neu. Der alte Bau — WTurm und Sch. schlicht frühgot., Chor mit spätgot. 5/8 Schluß — um 1900 abgebrochen. — Geschnitzte Gruppen von einem Altar um 1520. Taufstein bez. 1523, am Schaft Statuenarkaden, am Becken Reliefs. Maria und Johannes von einer Kreuzigungsgruppe, A. 16. Jh. — 6 gravierte Messingplatten vom Idaschrein, A. 16. Jh. — Epitaphrelief um 1540, recht hübsch, Christus in den Wolken, unten Heilige und Stifter. — Bar. Hochaltar.

Umgebung: nö

WESLARN

Dorfkirche. Kleiner spätrom. Gewölbebau. Lhs. im Grundriß

quadr., 3schiffig geteilt durch ein einziges Pfeilerpaar, der Raum verhältnismäßig hoch. Spitze Gurt- und Scheidbogen, gratige Kreuzgewölbe, in den Ssch. einhüftige Tonnengewölbe mit Stichkappen. Quadr. Chorhaus mit rundbogigem Gratgewölbe, halbrunde Apsis. Schmaler s Nebenchor mit Apsis. Vortretender quadr. WTurm. Die rom. Fenster erhalten. Das Äußere gibt ein klares und kräftiges Bild in der abgestuften Gruppierung der im Grundriß vorgesehenen 4 Raumteile: Turm, Lhs., Chor, Apsis. — Rom. Taufstein, glatte Kufe, Blattfries. Zierliche spätgot. Sakramentsnische. Gewölbemalerei des 13. Jh. mit neuen Zutaten; in der Nische des n Ssch. Marienkrönung, zwischen den Fenstern Könige, an den Gewölben des Msch. leichtes Rankenwerk ähnlich wie in S. Maria zur Höhe in Soest.

OSTINGHAUSEN

Dorfkirche. Neu, anstelle eines 1895 abgebrochenen Bar.Baues. Rom. der starke WTurm, 3 Geschosse mit jederseits 3 gekuppelten Fenstern, sonst keine Gliederung. — Spätrom. Taufstein, zylindrisch, Taufe Christi und Apostel in hohem Relief, oben prächtiger Rankenfries. Gesticktes got. Kaselkreuz.

Haus Düsse. Wasserburg. Bar. einfach. Massiv mit Fachwerk.

Umgebung: ö

SASSENDORF

Dorfkirche. 15. Jh. Typischer Grundriß: breites, kurzes, niedriges Gemeindehaus in der Teilung 3 : 2, WTurm und rechteckiger Chor; Einwölbung unterblieben, erst 1905 ausgeführt, Maßwerkfenster.

LOHNE

Dorfkirche. Kleine 2jochige Hallenkirche 1. H. 13. Jh.; Gratgewölbe mit spitzbogigen Gurten über kreuzförmigen Pfeilern. Am Schluß der Ssch. flache Altarnischen, vorgebautes Chorhaus mit Hängekuppel, die flach geschwungene Apsis ebenfalls in der Mauerdicke, infolgedessen außen platter Schluß. An N und SSeite des Lhs. 2säulige spitzbogige Portale. Der portallose WTurm älter als die Kirche. Prachtvolle Reste von Glasgemälden, E. 13. Jh., jetzt Landesmuseum Münster. — 3 got. Kelche.

Umgebung: sö

NEUENGESEKE

Dorfkirche. Spätrom. 13. Jh.; Hallenkirche, Lhs. im Grundriß quadr., geteilt 3 : 2, im Msch. kuppelige Kreuzgewölbe über spitzbogigen Gurten, in den sehr schmalen Ssch. 1hüftige Stichkappengewölbe; die Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen, bmkw. Kapitelle. Quadr. Chorhaus, Apsis innen rund, außen 5seitig mit Spitzbogenfries als oberem Abschluß. WTurm. An den Ssch. je 2 Giebel für Querdächer.

ALTENGESEKE

Dorfkirche. 1752—56. Saalbau mit gotisierenden spitzbogigen Kreuzgewölben in 3 Jochen, platt geschlossenem etwas eingezogenem Chor und ö Sakristeianbau. WTurm rom., 1798 erneuert. Im Verein mit dem Mobiliar aus der Erbauungszeit stattliche Innenwirkung.

Umgebung: s

MÜLHEIM A. D. MÖHNE

Ehem. Deutsch-Ordens-Kommende. Vereinigung von Wasser- und Höhenburg. Das Haupthaus ganz in Bruchstein, voll. 1682 von *Antonio Petrini.* Klares Baudetail und gute Ver-

hältnisse der 3geschossigen Fassade. Zusammen mit der Kirche wichtiges Denkmal südlicher Beeinflussung in Westfalen. Flügel 1734 und 1749.

Kirche. 1schiffig, 3jochig mit $^5/_{10}$ Schluß und eingebautem WTurm. Wahrscheinlich von *Johannes Quincken.* Kreuzrippengewölbe mit 3teilig gebrochenen Seitenkappen auf schweren Konsolen und spitzbogigen Gurt- und Schildbogen. Effektvolle Emporenanlage. Fenster schlicht rundbogig. Strebepfeiler. Im O Sakristei angeb. mit Netzgewölbe. Fassade mit bar. Nischenaufteilung. Portale mit Inschr. 1707.

VÖLLINGHAUSEN

Herrenhaus (v. Bockum-Dolffs). Schlicht behaglicher Bau des 17 Jh. Schön geschnitzte Renss.Tür. Möbel des 16.—18. Jh. — Waffensammlung.

KÖRBECKE

Dorfkirche. Weiträumige 4jochige Hallenkirche, 1702/15, kurzer Chor mit $^5/_8$Schluß, Kreuzgewölbe ohne Rippen auf kreuzförmigen Pfeilern; stattlicher rom. WTurm mit 2 Reihen gekuppelter Fenster, sonst ungegliedert. — Bar.Kanzel auf steinerner Tragefigur in polnischer Tracht. Großer, den ganzen Chor füllender Altarbau, bar. Muttergottes auf der Mondsichel. Schöne spätgot. Monstranz jetzt im Diözesan-Museum in Paderborn.

DRÜGGELTE

Kapelle. Erb. zwischen 1217—26 als Sühnestiftung des Grafen Gottfried v. Arnsberg in vermeintlicher Nachahmung der hlg. Grabkirche oder des Felsendoms in Jerusalem. 12eckiger Zentralbau, der Innenraum 11,6 m im Durchmesser bei 4,45 m Höhe. Geteilt durch 2 konzentrische Säulenringe, der innere mit 4 (davon 2 stärker), der äußere mit 12 Säulen. Ringförmige Tonnengewölbe mit Stichkappen, in allen Raumteilen von gleicher Höhe. Das Äußere ganz schlicht, niedrige weißgetünchte Mauer mit verhältnismäßig hohem, beschindeltem Zeltdach. Merkwürdig die Einzelformen an Kapitellen und am Portal durch altertümlich primitive Erscheinung (bewußter Archaismus? oder Benutzung von Werkstücken eines älteren Baues?). Von angeblich orientalischen Erinnerungen nichts zu finden.

HIMMELPFORTEN

Ehem. Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1246; 1804 aufgehoben. Die vorhandene Kirche Neubau vom A. 17. Jh.; 1schiffig, 5 schmale Rippengewölbe, außen Strebepfeiler, hohe rundbogige Fenster; das Chorhaus eingezogen, 1 Joch und 4seitiger Schluß. — Prächtige Ausstattung aus 1. H. 18. Jh., namentlich 3 Altäre in Marmor und Alabaster mit zahlreichen Figuren und Reliefs, anscheinend Arbeiten des Giershagener Bildhauers *Christoffel Papen*; vom Hochaltar eine fast genaue Wiederholung in Geseke. Kanzel und große pompöse Orgel; auf der Nonnenempore vorzügliche geschnitzte Gitter.

Umgebung: sw

MEININGSEN

Dorfkirche. Verstümmelte, sehr kleine rom. Pfeilerbasilika mit rechteckigem Chor und WTurm. Letzterer von 1805 auf altem Fundament.

Msch. flach, n Ssch. mit spitzbogiger Stichkappentonne im w Joch, s Ssch. 1824 abgebrochen.

BILME

Kapelle. Rom. 11.—12. Jh. Klein und schlicht. Rechteck ohne Apsis, starker WTurm.

BREMEN

Dorfkirche. Kleine rom. Gewölbebasilika, urspr. flachgedeckt. Sowohl die Portale als die Säulen des Innenraums im Stilcharakter des späten 11. oder frühen 12. Jh. Der Umbau (etwa 1200) schuf 2 Doppeljoche im gewölbten System. Der Hauptpfeiler der NSeite anders als auf der SSeite, wo 2 plumpe Halbsäulen ohne Kapitell nur mit gemeinsamem Kämpfer seitlich vorgelagert sind; auf der NSeite als Zwischenstütze eine Einzelsäule mit rohen Köpfen am würfelähnlichen Kapitell, ähnlich denen in der Kapelle zu Drüggelte, je 2 Arkaden unter einem Blendbogen; auf der SSeite gekuppelte Säulen mit gerippten Würfelkapitellen, an den Basen Tierfiguren als Eckzier. Gewölbe der Ssch. Tonne mit Stichkappen, in der Turmhalle reine Tonne, im Msch. grätige Kreuzgewölbe. Qsch. und Chor 1905 abgebrochen und neugotisch ersetzt. — Die 2 Portale mit 1 resp. doppeltem Säulenpaar, die Einzelformen altertümlich, im Tympanon des einen Geburt Christi in ganz rohem Relief, im anderen Kreuz zwischen 2 Bäumen.

Umgebung: w

PARADIESE

Dominikaner-Nonnenkloster. Gegr. um 1252. Bis auf einen Flügel des Klostergebäudes mit Bar.Portal 1809 abgebrochen.

OSTÖNNEN

Dorfkirche. Einheitlicher Gewölbebau, undat., wohl gegen E. 12. Jh. Trotz der winzigen Abmessungen (Lhs. 12 m breit, 10 m lang) in der typischen Ausbildung mit 2 Doppeljochen im gebundenen System, erweitert durch die in voller Breite des Msch. angelegte Turmhalle und das gleich hohe Chorhaus mit Apsis. Die Ssch. enden in kleinen Wandapsiden. Die Zwischenstützen als robuste gekuppelte Säulen mit Würfelkapitellen (2,4 m hoch). Gratige Kreuzgewölbe ohne Stich, in den Ssch. Stichkappentonne. Die rundbogigen Fenster erhalten. Stark ausladende Gesimse, sonst an den in gutem Quaderwerk ausgeführten Außenwänden keine Gliederung. Sehr stattlicher durch je 3 Fenster in 4 Geschosse gegliederter WTurm. — Taufstein, Kufe mit roher Arkatur, jetzt im Burghofmuseum Soest.

WERL

Wichtige Lage am Hellweg, wirtschaftlich (Salzgewinnung) und strategisch (Wegegabel Lippe-Ruhr). — Sitz der fränkischen Grafen, die, zu selbständiger Bedeutung gelangt, 1077 ihren Sitz nach Arnsberg verlegten. — Kölnisch seit der Aufteilung Sachsens nach dem Sturz Heinrichs des Löwen; Verleihung der Stadtrechte im 13. Jh. — 1254, 1288, 1382 in den Fehden zwischen Köln und dessen Nachbarn zerstört. — 1519 Schloßneubau an der SWSeite der Stadt unter Erzbischof Hermann von Wied, um 1825 bis auf einen Rundturm zerstört.

Stadtkirche. 14. Jh. Luftige Hallenkirche mit $^5/_8$ Chor. Edle, maßvoll schlanke Verhältnisse. Im Lhs. 5 weite Joche, die beiden

letzten nach N querschiffartig erweitert, die Ssch. nach W über den rom. Turm hinaus verlängert. In dessen Erdgeschoßhalle 4 von einem spätrom. gegliederten Mittelpfeiler getragene Gratgewölbe. Die Pfeiler des Sch. rund mit 4 Diensten und teils glatten, teils spärlich dekorierten Kelchkapitellen. Feines Maßwerk an den Fenstern und den Tympana der Portale. 1932 ziemlich unglücklich rest. — An der platt schließenden OWand des s Ssch. Altarciborium mit durchbrochenem 8seitigem Baldachinhelm, 2. H. 15. Jh. — Altar der Sälzer, Säulenaufbau mit Figuren, Reliefs und Wappen, bez. 1594, Stein. Sebastiansaltar, Aufbau, mit Figuren, E. 16. Jh., Stein. — Marienaltar: Maria im Rosenkranz, umgeben von Putten und kleinen Medaillons mit Darstellungen aus ihrem Leben, unten Stifter in Anbetung, Holz, 17. Jh. Andere Altäre jetzt in der kath. Kirche zu Hemmerde. — Spätgot. Sakramentsnische mit zierlicher Krönung. — Steinerner Dreisitz, 14. Jh. — Kanzel und Orgelbrüstung 17. Jh. — Spätgot. eisenbeschlagene Sakristeitür. — Monstranz 1763. — Kelch 1758. — 4 spätgot. Bronzeleuchter, 58 cm hoch. — Außen am verlängerten n Ssch. Kalvarienberg in lebensgroßen Figuren, 3 Kreuze, Magdalena; um 1520; wie es scheint, Erinnerung an die Werke des *Hans Backofen* in Frankfurt und Mainz. Davor hübsche spätgot. Kirchhoflaterne (rest.).

Klosterkirche. (Kapuziner). 1786—89. Langbau von 5 Jochen und 5/8 Schluß. Gratgewölbe, Strebepfeiler. Ausstattung aus der Erbauungszeit. — Sitzende Muttergottes, Holz, 13. Jh., altes Gnadenbild der Soester Wiesenkirche, seit 2. H. 17. Jh. in Werl, jetzt in besonderer Wallfahrtskirche.

Schloß. Erhalten der Stumpf eines Rundturms mit Gewölben.

HILBECK

Kleine rom. **Dorfkirche.** Wohl noch aus 11. oder frühem 12. Jh. Durch keine Rest. entstellt, nur der Chor um 1400 erneuert. Lhs. 1schiffig mit flacher Holzdecke. Kleine rundbogige Fenster, ebensolche Türen an den Langseiten. Der Turm setzt in gleicher Breite die Fluchtlinien des Lhs. fort.

FLIERICH

Dorfkirche. Das Sch., der gerade geschlossene Chor und WTurm aus rom. Zeit, doch entstellt. Die vortrefflich behandelte Orgelfassade, um 1600, aus Kloster Kentrop.

HEMMERDE

Ev. Kirche. Urspr. rom.; spätgot. und bar. verändert. — Schnitzaltar mit gemalten Flügeln von 1483, die Schnitzarbeiten von *Conrad Borgentryk* aus Braunschweig jetzt im Städtischen Museum zu Braunschweig.

Kath. Kirche. 19. Jh. Der reiche bar. Hauptaltar mit Kreuzigung und die Spätrenss.Seitenaltäre aus der Kirche zu Werl übernommen; der n (bez. 1603) mit großem Reliefbild der Auferstehung wegen der nahen Verwandtschaft mit dem Droste-Epitaph im Dom zu Münster wohl von *Bernd Katmann* in Münster.

LÜNERN

Dorfkirche. Got. Erweiterung einer urspr. flachgedeckten rom.

Anlage; ohne sonderliches Interesse. — Antwerpener Schnitzaltar um 1520, in der Art des zu Rhynern; der Flügel beraubt. Rom. Taufstein. Spätgot. Sakramentsnische.

BAUSENHAGEN

Ev. Kirche. Schlicht, rom., 1 schiffiges Lhs. Ganz wenig eingezogener quadr. Chor von gleicher Höhe, kleine Apsis. Chorgewölbe rom. Sch.Gewölbe spätgot., im übrigen der rom. Charakter ziemlich gut erhalten. — Verstümmelter Altaraufsatz mit Holzreliefs um 1500. Hübsch dekorierte spätgot. Sskramentsnische.

Kath. Kirche. Neu. Got. Doppelmadonna. Got. Rauchfaß.

Umgebung: nw

SCHWEFE

Dorfkirche. 1706. 1 schiffige Saalkirche mit unregelmäßigem $^3/_6$-Schluß. Holzdecke. Spätrom. WTurm. — Altarschrein, in der Mitte Kreuztragung, darüber Kreuzigung, seitlich je 2 Passionsszenen, gemalte Flügel, handwerklich; um 1500.

BORGELN

Dorfkirche. Spätrom. 1. H. 13. Jh. Das im Grundriß quadr. Lhs. war urspr. wahrscheinlich Basilika mit Stützenwechsel in der Art von Ostönnen. Bei einem gotisierenden Umbau von 1712 die Stützen ausgebrochen und die OJoche in einen ungeteilten Raum mit Sterngewölbe umgewandelt; das WJoch erhielt eine hölzerne Empore. Chor im $^5/_8$Schluß. Der ganz schlichte WTurm vom ersten Bau. — Prächtige Kanzel mit reichem figürlichem Schnitzwerk, 2. H. 17. Jh.

HAUS NEHLEN

Wasserschloß (Frhr. v. Boeselager). Erb. 1631 für Dietrich v. Plettenberg. An der Wendeltreppe Inschr. mit Werkzeichen: anno 1631 *Ditrich Gerlinckhavsz.* Eckturm mit früher Bar.Haube. Gesamtanlage, Kellerkonstruktion, Grundriß u. Aufbau eng verwandt Schloß Overhagen. Außengliederung einfacher. Portal und Erker mit plastischem Schmuck. Urspr. innere Raumanlage noch erhalten. Seltenes Beispiel bequemer Raumausnutzung auf kleiner Fläche. — Prächtiger Bar.-Kamin von *Joh. Mauritz Gröninger.*

DINKER

Dorfkirche. Spätgot. 1 schiffiger Gewölbebau, im Lhs. 3 Joche, im eingezogenen Chor 2 Joche und $^5/_8$Schluß, 1514. In einigen Teilen bar. verändert. WTurm 1899 abgebrochen und erneuert. — Hübsche spätgot. Sakramentsnische. Üppiger Aufbau über dem Altar mit Kanzel und Orgel, 1699. Epitaphien: 1593/95 Stein mit Kreuzigungsrelief; 1605 gemalt in Form eines Flügelaltars von *Matthias Knippinck* aus Soest; 2 vom Jahre 1735 mit Wappen. Reste spätgot. Wandmalereien zur Neubemalung benutzt.

KIRCHWELVER

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1240. Die Kirche des Klosters wurde 1697 dem ev. Pfarrdienst überlassen und eine neue Klosterkirche erb., die nach Aufhebung des Klosters 1809 als kath. Pfarrkirche benutzt wird.

Ev. Kirche. 1 schiffige Kreuzanlage, um 1200, mit plattem Chor, flachgedeckt, die spärlichen Kunstformen entstellt. — Großer gemalter

Flügelaltar, im Mittelbild (1,08 : 2,10 m) die Kreuzigung, bez. 1615 und *Matthias Knippinck.* — Kanzel M. 18. Jh., aus St. Georg in Soest.

Kath. Kirche. 1697, stattlicher Saalbau, in gotisierenden Formen mit Kreuzrippengewölben. Hoher eingebauter WTurm. Ausstattung aus der Erbauungszeit: Großer Altaraufbau; gutes Gestühl. — Reiche Monstranz mit Figuren und Emailschmuck, um 1700. Vlämisches Madonnenbild, 16. Jh.

SCHEIDINGEN

Dorfkirche. Neu, anstelle eines 1895 abgebrochenen gotischen Baues. — Spätgot. Wandtabernakel mit zierlicher Bekrönung. Got. Kasel mit gesticktem Stab.

DORTMUND

Älteste, noch vorgeschichtliche Siedlung („altes Dorf") im W der späteren Stadt. Hier auch fränkische Taufkirche (S. Martin, verschwunden). Karolingischer Königshof mit Burg zum Schutze der wichtigsten Straße vom Rhein zur Weser, des Hellweg; der Hof auf dem Gelände des heutigen Hauptbahnhofs. Wahrscheinlich bei dem Königshof frühzeitig ein Markt („neues Dorf") am Hellweg mit Münz- und Zollstätte, sicher seit Otto I.; ebenso ist wohl auch bald eine Kirche errichtet worden, an deren Stelle sich jetzt die Reinoldikirche erhebt. Von einer Befestigung Dortmunds, das schon im 10. Jh. als Stadt anzusehen ist, ist unter Heinrich V. die Rede, doch ist der Umfang entsprechend der noch heute im Stadtplan genau zu verfolgenden Umwallung wohl erst gegen 1200 erreicht. Außer der Reinoldikirche gab es gegen M. 13. Jh. noch 2 weitere Pfarrkirchen. Frühes Aufblühen der Tuchindustrie — die alte Tuchhalle in den Erdgeschoßräumen des Rathauses — und des Fernhandels hat die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt begünstigt und dazu geführt, daß Dortmund wichtiger Vorort der Hansa wurde. Der Rat verstand es, allmählich die Grafenrechte von den Inhabern zu erwerben. Feinde ihrer Freiheit waren die Nachbarn, der Erzbischof von Köln (Herzogtum Westfalen) und die Grafen von der Mark. Nach ihrem 1388/89 gemeinsam durchgeführten, aber abgewiesenen Angriff begann auch der Stillstand und schließlich der allmähliche Niedergang der wirtschaftlichen Entwicklung, denn die Zeit war für eine Industrie der Kohle noch nicht reif, obwohl man sie seit A. 14. Jh. abbaute, seit dem 15. Jh. sogar eine primitive Seilförderung kannte. Vor dem 30jährigen Kriege, der Dortmund schwere Opfer auferlegte, hatte die Stadt wohl 7000—9000 Einwohner, im Jahre 1800 kaum mehr als 4000. 1802 verlor sie die Reichsfreiheit, 1813 kam Dortmund unter preußische Herrschaft. Die rasche Entwicklung zur modernen Großstadt im Zeitalter der neuen Industrieblüte kostete die Stadt zahlreiche ältere Bauten und damit bedeutende Kunstschätze. — Nach neuen archivalischen Forschungen kann kaum zweifelhaft sein, daß der schöpferischste Maler Westfalens, Konrad von Soest, in Dortmund geboren ist und dort ansässig war. Im Unterschied zu den Bischofsstädten hat Dortmund, das sich 1562 zur Reformation bekannte, im 17. und 18. Jh. keine Kunstblüte mehr erlebt; was Dortmund blieb, ist fast alles mittelalterlich.

Reinoldi-Kirche. Lhs. und Qhs. undatiert, etwa 1260—80.

Chor 1421—50 von Meister *Roseer*, 1818 rest.; Lhs. bis Turmeinsturz 1611 um 6 Joche länger; Basilika unter Einfluß der Hallenform: das Qsch. nicht ausladend, die spitzbogigen Arkaden sehr hoch und deshalb die Überhöhung des Msch. so gering, daß die Gewölbekämpfer tiefer liegen als die Arkadenscheitel und die Fenster die Form eines halbierten Radfensters (mit rund profilierten Speichen) erhalten haben. Die hohen Fenster der Ssch. sind später ausgebrochen, 3teilig, über den Pfosten bloße Spitzbogen, ohne Maßwerk. Die Pfeiler im Grundriß mehrfach abgetreppt, 4 halbrunde Vorlagen, got. Knospenkapitelle. Maße: 24,5 : 36 m. — Der Chor höher als das Lhs., 2 gerade Joche und $^5/_8$ Schluß, elegante Sterngewölbe mit reichen Schlußsteinen. Die hohen Fenster mit 2facher Horizontalteilung durch Maßwerkbänder, im Bogenfeld geschmackvolle Fischblasen. Wohlgegliederte, schmuckreiche Strebepfeiler. — Der imposante WTurm nach Einsturz (1661) des mächtigen über 100 m hohen, 1444 begonnenen Turmes, 1662 nach Entwurf des Meisters *Joh. Degener*, voll. 1701. — Der Chor gibt mit seiner ungewöhnlich vollständigen und einheitlichen Gesamtausstattung eine gute Vorstellung der festlich gestimmten Kirchenkunst aus der Blütezeit der reichen Hansestadt. Am Eingang an den Pfeilern des Triumphbogens, 2 Kolossalstatuen, Karl d. Gr. und der hlg. Reinoldus, Holz, auf Steinpostamenten und unter hohen, turmhelmartig ausgebildeten Baldachinen, aus der Erbauungszeit, der hlg. Reinold wohl Nachbildung eines älteren Werkes aus 1. H. 14. Jh. — Steinstatuen der 12 Apostel, paarweise an den Chordiensten unter Baldachinen. — Über der Sakristeitür lebensgroße Muttergottes, etwas jünger als die Apostel; das erste Zusammentreffen des got. Stils mit der neuen realistischen Richtung ist an dieser über den handwerklichen Durchschnitt hinausgehenden Arbeit gut zu beobachten. — Großes Triumphkreuz. 2 Wandtabernakel, in dem einen einst die kostbaren, 1792 verkauften, Schatzbehälter mit den Reliquien des hlg. Reinoldus bewahrt wurden. — Levitensitz und Chorgestühl aus der Zeit nach der Fertigstellung des Baues (um 1470), reich dekoriert in architektonisch-geometrischen Elementen mit fast völligem Ausschluß des Pflanzenornaments. — Großer Flügelaltar niederländischer (Brügger?) Herkunft um 1420—30; im überhöhten Mittelstück des Schreins die 3 Kreuze, darunter in 2 Gruppen Maria und der Hauptmann, weiterhin die Apostel, je ein Paar im Gespräch unter Baldachinen; die Flügel innen mit 8 Gemälden, außen jetzt leer; der Oberteil des Schreins mit besonderen Klappen. — Taufbecken, Bronzeguß, bez. *Joh. Winnenbrock* 1469. — Aus einer belgischen Werkstatt großes Adlerpult, um 1450. 8 spätgot. Wandleuchter. — In den Chorfenstern modern zusammengesetzte und rest. Glasgemälde, um 1456. — Kanzel, recht derb, M. 17. Jh. — 2 gut geschnitzte Windfänge an den Türen 1645 und 1685. — Orgelempore 1788, Orgelgehäuse 1805.

Marienkirche. Sollte 1833 auf Abbruch verkauft werden, durch Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gerettet, 1839 nach

Wiederherstellung neu geweiht. Bauzeit nicht überliefert, etwa zwischen 1170—1200. Gewölbebasilika im sog. gebundenen System. Der ö Abschluß durch got. Neubau ersetzt. 3 Doppeljoche. Im Msch. hochansteigende kuppelige Gewölbe, in den Ssch. Kreuzgewölbe mit horizontalem Scheitel. Die Quergurte bei jenen kaum merklich gespitzt, bei diesen abgeflacht — eine Folge der nicht genau quadr. Grundrißbildung (Umbau aus einer Flachdeckanlage? oder Mangel an Erfahrung?). Die Pfeiler von ungewöhnlich reicher Form: dem quadr. Kern sind meist 2 gekuppelte Säulen als Träger der abgestuften Scheidbogen und eine Säule als Gurtträger für die Ssch.Gewölbe vorgelegt; ihre Kapitelle mit zierlich steifem, flach an den trichterförmigen Kern gelegtem Blattwerk; dagegen die derberen Dienste der Hauptschiffsgewölbe mit Würfelkapitellen. Ein entschiedenes Mißverhältnis besteht zwischen der geringen Höhe der Arkaden und der fast doppelt so hohen Sargwand, die noch um 1830 Reste von Wandmalereien aufwies. Zeigt sich in der konstruktiven Anlage viel Befangenheit und Ungeschick, so ist die Anordnung der Türme (der n 1805 abgebrochen), die über dem 1. Joch der Sschiffe stehen, überraschend verwegen. Eine Vorhalle fehlt demnach. In der WWand des Msch. großes got. Fenster, darunter, nur durch wagerechten Sturz geschieden, das Portal. Jedes Ssch. hat 2 Portale, nur eines unberührt, die anderen got. umgearbeitet, wie auch die meisten Fenster der Ssch. Der hochräumige Chor von 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß ist eine normale Arbeit um 1370. — Altar von Stein, Arkatur mit Maßwerk, im Motiv lediglich verkleinerte Fenster. Aufsatz 1720. In diesen eingelassen 2 gemalte leider stark beschnittene Flügel des alten ma. Hochaltars: auf der Vorderseite Geburt Christi und Anbetung der Könige, auf der Rückseite Verkündigung und Marienkrönung. Das einzig erhaltene Bruchstück des ehem. Mittelteils (urspr. Größe 1,41 : 2,82 m) mit dem Tod Mariens, bislang im oberen Geschoß des Bar.Altars, hängt nach der seit 1924 durchgeführten Wiederherstellung der Tafeln an der NSeite des Msch. Diese um 1420 entstandenen 5 Gemälde von außerordentlicher Qualität, stark im Ringen nach geschlossener Bildform bei großem Maßstab der Figuren und helleuchtender Farbigkeit auf Goldgrund, sind, wie mit großer Sicherheit angenommen werden kann, Arbeiten des *Konrad von Soest*, die einzigen von seiner Hand außer dem bezeichneten Wildunger Altar, der Nikolaustafel in der Nikolaikapelle zu Soest, und den beiden kleinen Heiligentäfelchen aus der Soester Walpurgiskirche im Münsterer Landesmuseum; Hauptwerke nicht nur der westfälischen, sondern der gesamten deutschen Malerei. — Sakramentshäuschen E. 14. Jh., von den gewöhnlichen Formen abweichend, frei vor der Wand stehender steinerner Schrank, 2,20 m breit, 0,70 m tief, horizontal 3mal geteilt, unten Sockel, in der Mitte 2 Nischen, oben eine Nische, darüber turmartige Bekrönung. Architekturformen in sauberer Miniaturarbeit, die vorgesehenen Statuetten vielleicht nie ausgeführt. — Spätgot.

Lesepult mit vortrefflich stilisiertem Adler in Messingguß auf hohem steinernem Ständer, 15. Jh.; 21 spätgot. Wandleuchter, Messing. — Chorgestühl, 1523, wohl aus gleicher Werkstatt wie das Kappenberger; an der durchbrochenen Seitenwange reizvolle Verkündigungsgruppe u. a. m. Schöner spätgot. Levitenstuhl jetzt im städtischen Museum. — Gehäuse und mittlerer Teil der Empore für die Orgel um 1520, durchweg rechtwinkliges Rahmenwerk mit Füllungen. Die Seitenteile der Empore 2. H. 16. und 1. H. 17. Jh. — Kanzel 17. Jh. — Taufstein 1687. — Im Sakramentshäuschen abgestellt Holzfigur des hlg. Michael, M. 14. Jh., und eine steinerne Muttergottesstatue im Gewandstil der 1. H. 15. Jh., ausgezeichnet durch anmutige, muntere Bewegung. — Im n Ssch. thronender Gottvater, um 1470. — Im städtischen Museum hervorragende Holzfigur der sitzenden Muttergottes, eine der besten ihrer Art, M. 13. Jh. — Ebendort lebensgroßes Triumphkreuz, gute Arbeit um 1520. — In der s Apsis (Berswordtkapelle) kleiner ausgezeichneter Flügelaltar, der das Wappen der Berswordt trägt, mit Kreuzigung in der Mitte, Kreuztragung und Kreuzabnahme auf den Flügeln, entstanden unter dem Eindruck von Werken *Konrads von Soest*, und zwar nach glaubhafter literarischer Überlieferung 1431. Von dem gleichen Meister der Marienaltar in der Neustädt. Kirche zu Bielefeld und eine Predella in der Marienkirche zu Osnabrück. — Meßgeräte und Paramente im Städt. Museum.

Petri-Kirche. Beg. 1319. Chor. voll. 1353. Turm beg. 1396; der ehem. Turmhelm voll. 1523 von Meister *Hermann »mit der Hasenscharte«*. Hallenkirche in dem für Westfalen charakteristischen nahezu quadr. Grundriß (23,5 lang, 21,5 breit), geteilt in 3 Joche und 3 wenig differenzierte Sch.; Chor 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Schlanke 8eckige Pfeiler mit Gesimsband. 3teilige Fischblasenfenster. Einfache Strebepfeiler. Mächtiger Turm, glatt bis zur Gesimshöhe des Sch., dann ein hohes Geschoß mit Maßwerkblenden und ein drittes mit Fenstern, der Helm 1752 eingestürtzt, der jetzige Aufsatz neu. — Riesiges doppelflügeliges Altarwerk vom Meister *Gilles* (oder Gillies) *aus Antwerpen*, 1521, aus der ehem. Franziskaner-Kirche; aufgeklappt 7,40 m breit. Schrein und Innenflügel enthalten in 4 fast gleichwertig behandelten Reihen 28+2 Szenen, in der Mitte Kreuzigung und Gregorsmesse, links die Passion, rechts Kreuzabnahme bis Pfingsten und Marientod. Auf der Rückseite und dem äußeren Flügelpaar 54 Gemälde, darunter 18 auf das Altarsakrament bezügliche, typische Werke des Antwerpener Manierismus. — Spätgot. Taufstein. — Bar. Adlerpult am Choreingang. Schöner spätgot. Kronleuchter. Ein zweiter 1759. Reich skulptierte Kanzel, 2. H. 17. Jh., mit Ergänzungen des 18. Jh.

Propstei-Kirche (des ehem. 1331 gegr. Dominikanerklosters). Chor gew. 1353, Sch. nicht wesentlich jünger. Bis 1436 nur mit Strohdach gedeckt. Der durch Straßenzug und ältere Baulichkeiten beschränkte Raum ist nicht in regelmäßiger Weise in 3 Sch. geteilt, sondern, um den beiden andern mächtigere Verhältnisse

zu geben, ist das n Ssch. verkümmert, ein schmaler tonnengedeckter Gang, der als Widerlager dient. Das Msch. erreicht bei 10,3 m Achsenweite der quadrischen Gewölbeabteilungen eine Höhe von 21,2 m. Die mit 4 Diensten kantonierten Rundpfeiler außerordentlich schlank. Das s Ssch. etwa um $^1/_3$ schmaler. Die Gewölbe hier nicht durch Stelzung (wie die frühere Zeit es gab) mit dem Msch. auf gleiche Höhe gebracht, sondern durch steilere Bogenlinie. Weite Raumwirkung, ein echter Predigtraum. Der Chor, 1schiffig in 3 Jochen und $^5/_8$ Schluß, ist fast so lang wie die Schiffe und von gleicher Höhe. Die Fenster 4teilig und dementsprechend das Maßwerk kompliziert. Turmlos, der Ordenssatzung gemäß. Der jetzige Dachreiter moderne Erneuerung. — Vom geräumigen Kreuzgang, aus der Zeit der Kirche, 2 Flügel erhalten, Obergeschoß umgebaut. — Sakramentshaus etwa A. 15. Jh., eines der größten und reichsten in Norddeutschland; breiter Schrein mit 3 Nischen, die mittlere als Halbpolygon vorgebaut und darüber reicher Helmaufsatz; handwerklich brillant, doch nicht eben geistvoll. — Kleine Ädikula mit bemaltem Alabasterrelief, von Engeln getragener Johanneskopf; englisch um 1400. — Muttergottes, um 1375, stark überarbeitet, im Kreuzgang. — Treffliche Muttergottes, um 1410, im Städt. Museum. — Muttergottes am sö Pfeiler des Msch., um 1475. Aus der gleichen Zeit im Städtischen Museum Sitzfigur eines schreibenden Dominikaners. — 6seitiger schmiedeeiserner Hängeleuchter mit Doppelmadonna von Holz, die Schmiedearbeit von *Bernd Smid* von Lüdinghausen, 1523. Spätgot. Kronleuchter, 10armig (6+4), reich mit Blättern geschmückt, oben ein Engel, das Ganze sehr gefällig im Aufbau. — Flügelaltar, gemalt von dem Weseler *Dirck Baegert*, anscheinend 1476 voll., eines seiner Hauptwerke (galt früher auf Grund falscher Urkundeninterpretation als Werk der beiden sonst unbekannten *Dünwegge* von 1521!). Triptychon von sehr bedeutenden Dimensionen: 2,10 m hoch, Mittelbild (Kreuzigung) 3,72 m breit, Flügel (3 Könige, hl. Sippe) 1,75 m breit. Auf der Sippentafel die älteste Ansicht Dortmunds. — 2 handwerklich gemalte Flügel des ehem. Rosenkranzaltars von Hilgardus von Köln um 1523, das geschnitzte Mittelstück von 1519 verloren. — 2 Seitenaltäre, 18. Jh. — Das bez., um 1520 erworbene Madonnenbild des *Jan Gossaert* seit 1835 im Landesmuseum in Münster. — Triumphkreuz, heute auf dem Westfriedhof — Kirchenstühle an der WSeite, 2 bez. 1497 und 1500. — Guter Beichtstuhl im n Ssch. 18. Jh. — Stickereien 15. und 17. Jh.

Rathaus. Das älteste freilich nur noch im rest. Zustande in Deutschland erhaltene (das in Gelnhausen ist fraglich, das nächstältere in Minden). Errichtet nach dem Stadtbrand 1232. Im Grundriß einfaches Rechteck von 13 : 31,4 m, urspr. vom Marktplatz allseitig frei umgeben. An der dem Hellweg zugewandten Frontseite eine einfache Vorhalle mit 2 offenen Bogen auf einem mittleren Pfeiler; dahinter Eingang zum Erdgeschoß, das 1261 als Tuchhalle beglaubigt ist, diese Funktion aber anscheinend nur bis zum Umbau nach dem Brand von 1297 erfüllte, danach

Verwendung für andere Zwecke, nachdem auch die Gewandschneider ein eigenes Haus gebaut hatten. Im Obergeschoß der große Saal der Bürgerschaft, zugänglich wahrscheinlich durch eine Außentreppe. Innere Raumdisposition der beiden Hauptgeschosse: Teilung durch Holzpfosten in 2 Sch.; unter der alten Tuchhalle Lagerkeller des Weinhandels, im Giebelgeschoß großer Kornboden. Nur hier die urspr. Fensterformen erhalten, sie liegen in Kleeblattblenden, nicht unähnlich dem Kölner Overstolzenhaus. In den großen Saal wurde um 1400 an der SSeite die Ratsstube eingebaut, was andere Fensterteilungen der SFront mit sich brachte. Anbau an der OSeite für die Stadtschreiberei, M. 16. Jh., von *Bernd von Deventer*, der auch den Archivanbau an der SSeite 1546 errichtet und die um 1510 beg. söllerartigen Einbauten der Vorhalle (»Gadder«, Sitze für den Rat bei wichtigen Amtshandlungen) mit der neuen Treppe zum Saal voll. hatte. Mehrfache Umbauten in der Folgezeit, vor allem im 18. Jh. (Giebel und Fenster). Vollständige Erneuerung, die einem Wiederaufbau gleichkam und vieles im alten Bestande veränderte, durch *Kullrich* 1899. — Im großen Saal Wandgemälde (stark rest.): Christus als Weltenrichter, Petrus und Paulus um 1400.
Das sogen. **Gildehaus** Ostenhellweg 19. 15. Jh. 1896 wieder aufgebaut. Maßwerkfenster und Treppengiebel. An der Seitenfront Fachwerk (alt?) über steinernem Erdgeschoß.

Wohnbauten. Ma. Giebelhäuser nur ganz wenige erhalten und in sehr schlechtem Zustand; Beispiele: Kuckelke 28, 30, 32. Typisches Ackerbürgerhaus mit großem Dielentor von 1747 Balkenstr. (hinter dem Rathaus). Abgewalmte Giebelhäuser der 2. H. 18. Jh.: Westenhellweg 15, 99, Betenstr. 3, 5; mit Schultergeschoß nach holländischer Art Westenhellweg 37. Patrizierhäuser vom E. 18. Jh.: Prinzenstr. 10, Vaerstsr. 10; klassizistisch vom A. 19. Jh.: 2. Kampstr. 15.

Städt. Kunst- und Gewerbemuseum.

Umgebung: n

KIRCHDERNE

Dorfkirche. Rom. Quaderbau im Hallensystem, A. 13. Jh. Von den 3 quadr. Jochen der Längsachse fällt eins auf den Chor, das 2. erweitert sich mit kurzem Flügel zu einem Qsch., das 3. hat Ssch. im gebundenen System, die Zwischenstützen mit starrem Blattkapitell. Die rundbogigen Gurte stark eingedrückt, die Kreuzgewölbe in den Sch. und Graten, im Chor und in der Vierung mit Rippen. Portale: am n Qsch. rundbogig mit einem Rücksprung und Säulen, am n Ssch. mit Kleeblattbogen. Formloser WTurm. — Unverzierter rom. Taufstein. Spätgot. Schnitzaltar, die Flügel fehlen.

BRECHTEN

Dorfkirche. Gegen M. 13. Jh. Bezeichnendes Beispiel der westfälischen dörflichen Hallenkirche aus der Frühzeit. Quaderbau. Im Msch. 2 quadr. Joche mit spitzbogigen steigenden Kreuzgewölben, Wulstrippen, ringförmigen Schlußsteinen. Die Ssch. so schmal, daß das Lhs. in den Umfassungsmauern ein genaues Quadrat ist. Sie tragen eine Art Tonnengewölbe mit Stichkappen. Jedem Scheidbogen ent-

sprechen 2 Schildbogen auf dünnen Wand- und Ecksäulen. Die Hauptpfeiler kreuzförmig mit Ecksäulchen, daran reich gegliederte Schaftringe, niedrige prächtig dekorierte Kelchkapitelle. Der kräftige WTurm hat rom. Kuppelfenster und Bogenfriese. Die Fenster des Sch. schwach spitzbogig, diejenigen am platten Chorschluß als Drillingsgruppe in spitzbogiger Blende, darunter ein Friesstreifen von kleinen Spitzbogen. Die OGiebel an Sch. und Chor neu, ebenso das SPortal. Am Chor Inschr. »*Henricus de Essende* paravit me«. — Taufstein aus der Erbauungszeit; an feiner, in Arkaden geteilter Wandung Figurenreliefs (Verkündigung, Kreuzgruppe), recht bmkw., aber überarbeitet. — Im Chor stark rest. Wandgemälde (Jüngstes Gericht).

LÜNEN

Kath. Kirche. Neubau (elegante frühgot. Hallenkirche 1894 abgebrochen). Spätgot. Sakramentsnische. Frühgot. Taufstein um 1270 mit 6 von Kleeblattarkaden umschlossenen Reliefbildern: Adam und Eva, Sündenfall, Vertreibung, Opfer Kains und Abels, Tötung Abels, Taufe Christi. Chorstühle nicht bedeutend, daran Wappen 1646 bis 1669. Sitzende Muttergottes, Holz, E. 13. Jh., unbedeutend; von größerem Interesse eine steinerne in $^2/_3$ Lebensgröße, leider durch neuere Bemalung sehr beeinträchtigt, M. 13. Jh. Mehrere spätgot. Schnitzbilder.

Ev. Kirche. Spätgot. Hallenkirche von 3 Jochen und 3 Sch., Chor Schmaljoch und $^5/_8$Schluß. Backsteinbau ohne höhere Qualitäten. Spätgot. Taufstein mit derben Skulpturen. Emporenbrüstungen mit Schnitzwerk 1607, 1661. 4 Tafelgemälde in der Richtung des *Liesborner Meisters*.

Ö Lünen lippeaufwärts sind bei **Oberaden** die Reste eines großen römischen Lagers aus frühaugusteischer Zeit ausgegraben.

KAPPENBERG

Ehem. Prämonstratenser-Klosterkirche. Gegr. 1122 von den Grafen Gottfried und Otto v. Kappenberg, eingerichtet vom Ordensstifter Norbert. Bei der Übertragung der Gebeine des hlg. Gottfried 1149 war die Kirche voll. Nach Abzug der nicht unerheblichen got. Veränderungen zeigt sich eine einheitliche rom. Kreuzbasilika. Das Chorquadrat schloß urspr. platt, jetzt mit got. $^5/_8$ Apsis; am n Kreuzarm Rest einer halbrunden Apsis. Im Lhs. je 7 schlank proportionierte Arkaden, Pfeiler quadr., mit feingliedrigen Deckplatten. Die rom. Fenster am Qsch. und am Hochsch. des Lhs. erhalten. Keine Türme, keine Krypta. — Ganze innere Länge (ohne Chorschluß) 42,8 m; lichte Breite des Msch. 8,8, lichte Breite der Ssch. 3,6 m. — Im 14. Jh. die flachen Decken durch got. Gewölbe ersetzt, die Fenster der Ssch. und des Chors erweitert und mit Maßwerk ausgestellt. — Altäre und Kanzel neugot. — Chorgestühl, das reichste Westfalens; bez. 1509 (n) und 1520 (s), wohl Anfang und Ende der Arbeit, anscheinend aus der gleichen Werkstatt wie das in der Dortmunder Marienkirche. Es nimmt den Raum der Vierung ein und hat kleine Türöffnungen nach den Flügeln. Dorsal und Baldachin geben ein Gerüst von rechtwinkligen Verbindungen, in den Füllungen Rankengeschlinge und Wappen, an den Wangen Reliefs, an den Miserikordien Groteskfiguren. — Sakramentsnische im

Schema eines 3teiligen Wandschranks, aus der Zeit des Stuhlwerks. — Deckel der Tumba eines Grafen v. Kappenberg (A. 14. Jh.), lang gewandet, mit Schwert, Schild und Dolch, in der Rechten ein Kreuz, auf dem wellig herabfließenden Haar ein Kranz, obere Begrenzung durch einen von rundbogiger Archivolte umschlossenen Kleeblattbogen, in den Zwickeln kleine Engel, eine Krone haltend; 2,40 : 1,50 m. — Denkmal für die Stifter, die Grafen Gottfried († 1126) und Otto v. K.; kräftiges Hochrelief, oberer Abschluß durch Baldachine: die beiden Brüder halten gemeinsam ein got. stilisiertes Kirchenmodell; die Haltung groß und frei, in fein differenzierter Symmetrik; entstanden um 1320—30, ein Hauptstück der westfälisch-hessischen Plastik dieser Epoche. Die beste Arbeit aus dem Kreise nächst verwandter Werke in der Elisabethkirche zu Marburg und der Marienkirche zu Bielefeld. Abmessungen: 2,22 : 1,10 m. Vom gleichen Meister eine Sitzmadonna in Stein. — 2 kniende Donatoren in Stein. — 2 Steinreliefs von einer Passionsfolge um 1520—30.— Triumphkreuz, 13. Jh., Holz, 1,87 m hoch. — Vortragekreuz, A. 16. Jh., Holz, 0,79 m hoch. — 2 Kruzifixleuchter, Messing, auf Steinfuß, 2,20 m hoch, um 1500. — Bmkw. Kopfreliquiar, 3. V. 12. Jh., Kupfer getrieben, vergoldet, Schneckenlöckchen, früher mit silberner Krone, kurzer Bart, die Augen durch aufgelegte Silberplättchen und schwarzblauen Schmelz herausgehoben, die ehemals in den Pupillen befindlichen Steine ausgebrochen; Fußgestell mit tragenden Engeln, Tierköpfen, Türmen und Zinnen; mit gewichtigen Gründen als Porträt Friedrich Barbarossas in Anspruch genommen; urkundlich »nach dem Gesicht des Kaisers geformt«, vielleicht ein Werk Meister *Wiberts* in Aachen (Kronleuchter im Aachener Münster). — Reste ornamentaler Gewölbemalerei. — Gemaltes Triptychon des *»Meisters von Kappenberg«* um 1530, mehr niederrheinisch als westfälisch (vgl. Altarflügel in der Stiftskirche zu Xanten). — Rom. Türgriff. Bronzener Löwenkopf. Got. Ciborium.

Schloß (Graf von Kanitz). Schlichter bar. Bau von 1708. Giebelfront des Mittelrisalits reich dekoriert mit Akanthus und Büsten. SFlügel von 1648. Torhäuser erst 1840. — Im Innern viele Erinnerungen an den Vorbesitzer, den Reichsfreiherrn von und zum Stein. — In einem Saal bmkw. Gemälde von *Schnorr von Carolsfeld*, der Tod Kaiser Friedrich Barbarossas, mit einem Porträt des Frhr. von Stein (1832).

Umgebung: nö

KURL

Dorfkirche. 1733. 1schiffig mit 3seitigem Schluß, Holzdecke. — Rom. Taufstein, zylindrisch, völlig überzogen mit ornamentalen und figürlichen Reliefs primitiven Charakters, A. 12. Jh.

METHLER

Dorfkirche. Erb. M. 13. Jh., vielleicht mit Unterstützung des Grafen v. d. Mark. Jüngste Stufe des spätrom. Hallenbaues in Westfalen vor dem Auftreten der frühgot. Halle; die Raumverhältnisse sind leichter und die Behandlung ist eleganter als bei

den früheren Beispielen. Der Grundriß des Gemeindehauses gibt im Umriß ein gedrücktes Quadrat (14,1 m lang, 16,6 m breit), das Msch. aus 2 quadr., die Ssch. aus 2 gestreckt rechteckigen Jochen. Hauptchor quadr. ohne Apsis, Nebenchöre aus 3 Seiten des 8Ecks. Pfeiler verhältnismäßig schlank, kreuzförmig mit Halbsäulen und 4 dünnen Ecksäulen. Domikalgewölbe mit Kreuzrippen. Fenster und Arkatur im Chor rundbogig, im Lhs. spitzbogig, gepaart, mit eingelegten Ecksäulchen und gewirtelten Rundstäben. Die Kapitelle der Pfeilersäulchen mit reichem romanisierendem Ornament. Der schwere WTurm aus einem älteren rom. Bau. — Von der urspr. umfassenderen Ausmalung diejenige des Chors aufgedeckt (1858) und erneuert: Apostel in Arkaden, Verkündigung, Heilige, thronender Christus; in dem unruhigen zackigen Stil der M. des 13. Jh. — Hübsche spätgot. Sakramentsnische. Prachtvolle Bar.Kanzel nach M. 17. Jh.

Umgebung: ö

BRACKEL

Karolingischer Königshof am Hellweg.

Dorfkirche. Urspr. kleine rom. Gewölbebasilika im gebundenen System, E. 12. Jh., spätgot. als Hallenkirche umgeb., indem — abgesehen von der SSeite — die Zwischenstützen entfernt, die Ssch. überhöht und alle Gewölbe erneuert wurden. Die rom. Dienste z. T. erhalten; sie sind an den Hauptpfeilern sehr eigentümlich gestaltet, nämlich gekuppelt und in 2 Geschosse zerlegt. Als Zwischenstützen ebenfalls gekuppelte Säulen mit Würfelkapitellen. Das 3. Joch bildete im rom. Bau das Qsch. — Die Tonnengewölbe über den Flügeln und die Außengiebel sind erhalten. Am s Kreuzflügel Altarnische in der Mauerdicke. Hauptchor ganz got.; Sakristei bez. 1491. Das Lhs. von so geringer Ausdehnung, daß es mit dem Qsch. zusammen im Grundriß wenig mehr als ein Quadrat bildet (12,4 : 13,2 m). Die 2 Portale der SSeite rom., eines mit verwittertem Tympanonrelief. Verhältnismäßig großer WTurm, auch dieser got. umgearbeitet. — Reste ornamentaler Wandmalerei, rom. und got. — Rom. Taufstein zylindrisch mit Palmettenfries, die Reliefs an der Wandung von 1605. Kelch 1594, Aufbau und Ornament im wesentlichen spätgot.

ASSELN

Dorfkirche. Romanisierend frühgot. Kurzes Sch. von 2 rechteckigen spitzbogigen Kreuzgewölben, eingezogener quadr. Chor, Fenster spitzbogig, Äußeres durch moderne Putzquaderung verunstaltet. WTurm unten quadr., in den 2 Obergeschossen ungleichseitiges 8Eck, gekuppelte Schallöffnungen. — Schlicht rom. Taufstein. Ein zweiter 1721.

WICKEDE

Dorfkirche. Hallenkirche um M. 13. Jh. Das quadr. Gemeindehaus geteilt in 3 Sch. und 2 Joche mit Hängekuppeln, im quadr. Chor aufgesetzte Rippen mit Rundschilden, im n Ssch. 2teilige, einhüftige Kuppelgewölbe. Fenster zu 2 und 3 gruppiert, im Chor mit Ring-

säulchen besetzt, darunter Kleeblattblenden. SPortal mit Kleeblattschluß in rundbogiger Blende. Schlichter WTurm, oben mit einer Reihe einfacher Fenster.

UNNA

Ev. Pfarrkirche. Große got. Hallenkirche. Chor. voll. 1396 (Inschr.). Die Anlage ist für Westfalen insofern ungewöhnlich, als die Ssch. um den $^5/_8$Chor einen im Aufbau hallenmäßig gestalteten Umgang bilden. Eine organische Abgrenzung zwischen Chor und Gemeindehaus fehlt. Gleichwohl ist das Msch. des letzteren enger als der Chorbogen. Es muß also das Gemeindehaus, das außerdem eine niedrigere Kämpferlinie hat, aus einem früheren Plan herstammen. Die Fluchtlinie der Umfassungsmauern ist vom Chor unverändert aufgenommen. Der starke, ins Sch. einspringende WTurm hat wieder ein anderes Grundmaß. Die Abmessungen sind stattlich, 59 m Länge. — 2 turmförmige Sakramentshäuser 1. H. 15. Jh.; namentlich das größere (jetzt, doch nicht ursprünglich, im Chorschluß) mit originellen Zügen im Aufbau; vielleicht von dem gerühmten Steinmetzen *Rüdiger Gruenelkut*, 1451. Der Taufstein aus gleicher Zeit, ohne plastischen Schmuck, aber durch gefälligen Aufbau ausgezeichnet. Bmkw. Bar.Arbeiten: das Orgelgehäuse 1665, die Kanzel 1667. — Ausdrucksstarkes Vesperbild, eines der Hauptstücke deutscher Plastik, Holz, um 1420, jetzt im Landesmuseum Münster.

Altes Rathaus, 1489, entstellt. **Neues Rathaus** 1678.

Hellweg-Museum (Heimatmuseum).

Umgebung: sö

RODENBURG

Wasserburg (v. Plettenberg). Vorgebäude 1698. Niedriger 2geschossiger Bau mit hohem Dach, 2 kurze vorspringende Flügel, in der Mitte breitschultriger, charaktervoller Treppenturm, an der Seite Portal, an der Front Wappenstein, geschweifte Dachhaube mit Laterne.

APLERBECK

Dorfkirche. Eine der ältesten und merkwürdigsten in Westfalen. Der in der Hauptsache unverändert gebliebene Bau kann der 1. H. 12. Jh. zugeschrieben werden, wenn auch nicht zu vergessen ist, daß Landkirchen leicht hinter der allgemeinen Entwicklung zurückbleiben und dadurch über ihr absolutes Alter täuschen können. Kleine kreuzförmige Basilika des gebundenen Systems, die Ssch. sehr schmal, die Kreuzarme nur halb so lang wie das Vierungsmaß und mit halbrunden Nischen in der Mauerdicke geschlossen; in beiden Bauteilen gratige Kreuzgewölbe ohne Quergurte. Das Msch. und die Vierung des Qsch. waren urspr. flachgedeckt. Ihre spitzbogigen Rippengewölbe auf Konsolen; aus 13. Jh. wie die Erneuerung des Chors (an anderem Baustoff und besserem Verband zu erkennen); dieser auf quadr. Grundriß wie auch sonst in der Umgebung Dortmunds (Brackel, Rhynern). — Das Lhs. hat jederseits 2 Doppelarkaden, getrennt durch längliche Mauerabschnitte. In gleicher Weise, d. h. also nicht eigentlich als Pfeiler, sind die Stützen der Vierung, die gegen W auch keinen Bogen hat, ausgebildet. Die

Arkadensäulen haben Eckblattbasen und Würfelknäufe mit tauförmigem Ornament am feingegliederten Kämpfer; außerdem hat auch der Bogenfuß, der wegen der großen Mauerstärke über die Kämpferplatte ausladet, ein Profil erhalten. Die Fenster sind z. T. in ihrer alten rom. Form erhalten, z. T. got. erweitert. Besonders altertümliches Gepräge hat die Tür am s Ssch.: im Rücksprung eine magere Säule, der Rundstab der Archivolte tauförmig kanneliert, das Tympanon mit vertieft eingemeißeltem Rankenornament umrändert. Der WTurm frühgot. erneuert oder mindestens überarbeitet. — Der mit ungeschlachten Skulpturen gezierte Taufstein, der zu der angenommenen Erbauungszeit der 1. H. 12. Jh. paßt, jetzt im Museum zu Dortmund. Ebendort ein gutes Triumphkreuz, E. 13. Jh. — Zierliches spätgot. Sakramentshäuschen, unten als Nische, darüber mit freiem Aufbau.

OPHERDICKE

Dorfkirche. Spätrom. Gewölbebau. Trotz des winzigen Maßstabs (Lhs. 9,6 m) in der Anlage einer Kreuzbasilika des gebundenen Systems. Das Lhs. hat 2 quer-oblonge Hauptjoche, die Gurte halbrund, ebenso die Schildbogen, aber gestelzt. Als Zwischenstützen der Doppelarkaden gekuppelte Säulen mit gemeinschaftlichem Sockel und Kämpferblock, in Anordnung und Größe den Säulen der Kreuzgänge vergleichbar. Am Vierungspfeiler ebenfalls gekuppelte Vorlagen. Die Gratgewölbe des Qsch. auf schlanken Ecksäulen. Von den Ssch. ist nur das n zur Ausführung gekommen; es ist sehr schmal (1,70 m) und hat Gratgewölbe ohne Quergurte. Die ornamentale Ausstattung für eine Landkirche mit ungewöhnlichem Aufwand. Doppelsäuliges SPortal mit verwittertem Tympanonrelief (Anbetung der Könige). Der ö Abschluß der Kirche ist einer modernen recht unerfreulichen Erweiterung gewichen. (Die alte Anlage gab den verhältnismäßig seltenen Fall einer ohne Vorchor unmittelbar an das Qsch. sich legenden Apsis). — Spätgot. Sakramentsnische mit einfachem Fialenaufbau. — Handwerklicher Jakobus, Holz, M. 15. Jh.

Herrenhaus (v. Lilien). Bar. Hauptgebäude, 1flügelig mit 2 turmartigen Eckvorsprüngen, mittlerer Vorsprung neu. Kunstwerke aus 16. und 17. Jh.

FRÖNDENBERG

Ehem. **Nonnen-Klosterkirche.** Beg. 1230. 1schiffige Kreuzanlage im quadr. Schematismus, ohne Apsiden. Chor und Qsch. romanisierend frühgot., das 1. Joch des Lhs. entschiedener frühgot. (voll. 1262), die folgenden 2 Joche des Lhs. 14. Jh. (1323?). Anmutig und originell gegliedert die gerade Schlußwand des Chors: unten Dreifenstergruppe, die seitlichen noch rundbogig, im Gewände Säulchen und Rundstäbe; darüber eine große, reich komponierte blinde Rose; endlich in der Giebelspitze eine Nische mit kolossaler Muttergottesstatue, von Engeln gekrönt, zu Füßen die knienden Stifter. — Grabstein der Äbtissin Aledis († 1280), trapezförmig, Kreuz und Rosen. Tumba mit

den liegenden Gestalten des Grafen Eberhard v. d. Mark († 1308) und seiner Gemahlin Ermgard († 1293). — 2 hölzerne Leuchterengel um 1400. — Kruzifix, des Corpus beraubt, am Stamm sprießende Blätter, rom. stilisiert, an den Enden die Evangelistenzeichen. — Ein merkwürdiges Stück ist das 1,40 m hohe »in Metall geschnittene« Tabernakel; auf klauenförmigen Füßen, tragbar gedacht; 4 Säulen tragen eine turmförmige Krönung; zwischen den Säulen Gitter in Form von Fenstermaßwerk, auf Angeln gestellt. — 2 Tafeln mit 8 Gemälden aus dem Marienleben, beiderseits einem geschnitzten Mittelstück mit spitzbogiger Nische für ein nicht erhaltenes Marienbildwerk angefügt, von einem Zeitgenossen *Konrads von Soest*, gest. von der Äbtissin Segele von Hamme (1410—22), auf dem Mittelstück Wappen der Katharina von der Mark. Von den Flügeln Teilstücke im Landesmuseum Münster und in Cleveland, U. S. A. — Archäologisch von Interesse 2 Kreuzfahnen aus M. 15. Jh. — Steinepitaph des Joh. v. d. Recke, 1600. Kanzel 1797.

Umgebung: s

HÖRDE

Burg 1299 errichtet von den Grafen von der Mark (vertrat die abgebrochene Syburg). 1340 Gründung der Stadt und des Nonnenklosters Klarenberg. Die Burg 1673 abgebrannt, im 18. Jh. verfallen, jetzt an ihrer Stelle die Hermannshütte. Das Stift 1811 aufgehoben, die Kirche 1864 abgebrochen.

Aus der abgebrochenen Stiftskirche in die neue **kath. Kirche** übergeführt: Grabstein (Tumbendeckel) des Grafen Dietrich v. d. Mark † 1398, steife geharnischte Vollfigur, die das Wappen haltenden Engel nicht ohne Anmut. — Kelch 18. Jh. — Einige gute Paramente. — Im Dortmunder Städtischen Museum 2 Kronleuchter, ein spätgotischer und ein Hamburger von 1707, aus der ebenfalls abgebrochenen alten **ev. Kirche**; in der neuen ev. Kirche spätgot. Kelch.

WELLINGHOFEN

Kleine rom. Hallenkirche, wiederholt umgeb., ursprüngl. anscheinend Eichlinghofen (s. u.) ähnlich, nur gratige Kreuzgewölbe in den Ssch., die aber mit Ausnahme eines Joches auf der SSeite got. erneuert sind.

BRÜNINGHAUSEN

Wasserburg (Frhr. von Romberg). Um 1600. Torhaus an der Feldseite rund, an der Hofseite flach mit Volutengiebel ähnlich Schloß Bladenhorst. Reste des alten Herrenhauses mit quadr. Eckturm.

BAROP

In der neuen Kirche schöner spätgot. Kelch, bez. 1524.

EICHLINGHOFEN

Dorfkirche. Kleine schlichte spätrom. Hallenkirche. 3 Sch., 2 Joche. In der Mitte grätige Kreuzgewölbe auf breiten, gedrückt spitzbogigen Gurten; in den schmalen Ssch. quergestellte rundbogige Tonnen mit niedrigen rundbogigen Durchgängen, am ö Schluß Altarnischen. Rechteckiger Chor mit niedriger Apsis. Kleiner WTurm. — Taufstein 1664.

KIRCHHÖRDE

Pfarrkirche. 1790. Der Turm wiederholt den der Reinoldikirche in Dortmund in kleinerem Maßstabe.

Umgebung: w

KIRCHLINDE

Dorfkirche. Spätrom. Halle von 2 Jochen mit sehr schmalen Ssch., 2. V. 13. Jh. Im Msch. kuppelige Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten (die heutigen erneuert!) auf rechteckigen Pfeilern; in den Ssch. Halbkreistonnen, in welche spitzbogige Durchgänge einschneiden. Auch Scheid- und Gurtbogen z. T. spitz. Quadr. Chor mit Apsis, innen halbrund, außen 5seitig gebrochen. Tür und Fenster einfach rundbogig. Lisenen und Bogenfries nur am Chor. Heute viel größerer Neubau nach W angebaut. — Schnitzaltar A. 16. Jh. aus einer Antwerpener Werkstatt, prachtvolle Arbeit in reichem und eigentümlichem Aufbau, in den Mittelfeldern Kreuzigung und Gregorsmesse.

HAUS DELLWIG

Wasserburg (Rhein. Stahlwerke). E. 17. Jh.; vermutlich auf den Fundamenten eines alten Baues. Bruchsteinmauerwerk. Treppengiebel, Erker und quadr. Türme, einer mit Inschr. 1687; Portale 1690, 1703.

LÜTGENDORTMUND

An der Kreuzung des Hellwegs mit einer n-s Querstraße; ehemals großes Kirchspiel.

Pfarrkirche S. Bartholomäus. 1231 urkundlich zuerst erwähnt, durch Neubau 1829—34 ersetzt. Vom alten Inventar nichts erhalten. **Beginenhaus** (Kloster Marienborn). Errichtet 1295, seit 1467 Kloster der Tertiarierinnen des hlg. Franz, 1810 aufgehoben; im Mauerwerk erhalten. Die Kirche im 19. Jh. abgebrochen. Vom Inventar erhalten einige derbe, aber gute spgot. Bildwerke von Holz im **kath. Pfarrhause,** ferner eine Immaculata des 18. Jh.; im kath. **Krankenhaus** Vesperbild des 17. Jh.; in der Turmhalle der 1911 erb. **Kath. Kirche** Epitaph mit Kreuzigung, Stein, 1532. — Gemälde der Kreuzigung mit Namen des Kölner Malers *Jakob van Solms* und Datum 1623 im Städt. Museum Dortmund; 2 zugehörige Bilder mit Geißelung und Verspottung Christi in der neuen Kirche.

Umgebung: nw

HUCKARDE

Dorfkirche. Kleine spätrom. 2jochige Hallenkirche, 1. V. 13. Jh., nach dem in Westfalen vielvertretenen Planschema: quadr. Joche im Msch., schmal-rechteckig in den Ssch., Gesamtumriß wieder quadr. Kräftiger WTurm. Chor got. erneuert. Gewölbe grätig, die breiten Gurten spitzbogig, Fenster, Türen und Bogenfriese rundbogig. Seitenportal mit 2 Rücksprüngen und Säulen, am 3eckigen Sturz Agnus Dei zwischen 2 rauchfaßschwingenden Engeln. — Kanzel um 1500, Holz, 8seitig, in der Mitte der segnende Christus, an den Seiten Reliefs mit Gewirr von Pflanzenwerk und Tieren, u. a. 2 Hasen, die den Jäger gebunden davontragen, der Fuchs den Enten predigend u. a. m. Mehrere spätgot. Schnitzbilder.

BODELSCHWINGH

Dorfkirche. Kleiner frühgot. Gewölbebau. Das Lhs. kürzer als breit, in 2 schmale Kreuzgewölbe geteilt. Hinter dem engen und niedrigen

Triumphbogen jüngerer $^5/_8$ Chor. Gut gezeichnetes 2teiliges Maßwerk. Ganz kleiner WTurm. — Gute Kanzel, 18. Jh.
Wasserschloß (Graf Bodelschwingh). 2 Inseln mit breiten Gräben. Ausgedehnte Vorburg. Herrenhaus malerische Anlage, ma. Kernbau, Umbau 16. Jh., Volutengiebel und quadr. Diagonalecktürme. Quadr. Torhaus, Obergeschoß Fachwerk auf Konsolen vorkragend.

MENGEDE

Dorfkirche. Hallenbau gegen M. 13. Jh. Das 2. Joch wie in Kirchderne zum Qsch. erweitert, das 1. ohne Teilung durch Zwischenstützen. Steigende spitzbogige Rippengewölbe auf niedrigem Kreuzpfeiler. Fenster rundbogig mit Wulsteinfassung. SPortal rundbogig (erneuert), NPortal spitzbogig. WTurm ganz erneuert.

BLADENHORST

Wasserschloß (Gewerkschaft Viktor). Erb. für Phil. v. Viermundt (1547—84). Regelmäßige 4türmige Hofanlage wie Schloß Horst, mit Doppelgräben, der Zugang zum Burghofe in der Mitte des s Wohnflügels, heute zugemauert; es fehlen der ö Flügel und der innere Graben. Backstein, über dem Untergeschoß der Fassaden und Türme grün glasierter Kachelfries in got. Vierpaßformen, einziges Beispiel in Westfalen. — Torbau nach außen halbkreisförmig, beide Langseiten mit Kachelfries, die Hoffassade mit 5stufigem Treppengiebel, Muschelakroterien. — Epitaph des Bauherrn, kniende gepanzerte Figur, von dem Bildhauer *Jörgen Pelsz*, gefertigt um 1632.

CASTROP

Pfarrkirche. Gegen 1250. Im W und S moderne Vergrößerung. Grundriß und System wie in Brechten, etwas größer und am Chor mit einer Apsis, die innen halbrund, außen in 3 Polygonseiten schließt. Die Ssch. enden, wie so oft in Westfalen, mit je 1 aus der Mauerdicke gesparten Nische für die Nebenaltäre. Von vortrefflicher, kraftvoll lebendiger Gliederung die Pfeiler und Gurte. — Spätgot. Sakramentshäuschen, freistehend, mit reichem Fialenaufbau. Große, reiche spätgot. Monstranz.
Herrenhaus. Renss.; Kamin von 1597 mit reichem Reliefschmuck, die griechischen Götter in imperatorischem Triumphzug.

HAGEN

Im 11. Jh. als kölnischer Ort genannt; seit 1392 im Besitz der Grafen von der Mark. Stadt seit 1783; schnelle Entwicklung mit dem Aufblühen der Industrie.

Ev. Stadtkirche. 18. Jh., Hallenkirche von 3 Jochen, rundbogige Kreuzgewölbe, im Msch. u. in den Ssch. quadr. Gute, weiträumige Wirkung, durch die durchlaufenden Holzemporen nicht zu sehr gestört. — Interessanter Taufstein E. 13. Jh., Apostelfiguren in spitzbogiger Arkatur. —
Typische **Häuser** des 18. Jh.

Umgebung: n und nö

BOELE

Die **abgebrochene kath. Pfarrkirche** war eine sehr interessante

kleine gewölbte Basilika im gebundenen System von 2 Jochen, ganz kurzem tonnengewölbtem Vorchor und halbrunder Apsis; Wandapsiden an den OEnden der Ssch. Zur Hälfte eingebauter WTurm. Zwischenstützen, auf der NSeite gekuppelte Säulen, auf der SSeite einfache Säulen; im Msch. Kreuzrippengewölbe, in den Ssch. gratige Kreuzgewölbe ohne Gurte.

WERDRINGEN

Wasserburg (Graf v. d. Recke-Volmarstein). Ma. stark erneuerte Anlage malerischen Charakters.

HERDECKE

Ehemals **Frauenstift.** Gegr. im 9. Jh. Die Stiftskirche — jetzt Pfarrkirche — hat als Kernbau eine flachgedeckte rom. Pfeilerbasilika mit 3 gleichlangen Sch., 3 parallelen Apsiden und WEmpore. Etwa M. 13. Jh. eingewölbt mit schweren spitzbogigen Gratgewölben. Mehrfach umgeb., das Äußere durch einen modernen Turm über dem WJoch sehr verdorben.

In der 1864 erb. **kath. Pfarrkirche** eine fast ganz erneuerte Kanzel des 15. Jh.

Gute **Fachwerkhäuser** Hauptstraße 54 (mit den charakteristischen Andreaskreuzen und Zierstreben) und Bachplatz 4.

KIRCHENDE

In der unbedeutenden holzgedeckten Saalkirche des 18. Jh. mit WTurm ein Altar mit Kanzel- und Orgelaufbau, A. 18. Jh.

SYBURG

Nahebei die Reste einer großen sächsischen Volksburg, der **Sigiburg**, die Karl der Große 775 eroberte. Die ma. Burg wurde E. 13. Jh. vom Grafen Engelbert III. von der Mark niedergelegt, statt ihrer entstand die Burg in Hörde. Einige Ruinen der Burg erhalten. — Die erste **Kirche** ist 799 von Papst Leo III. dem hlg. Petrus geweiht. Der bestehende Bau ist eine anspruchslose 1schiffige Anlage mit flacher Decke, 1. H. 12. Jh., der massige quadr. WTurm E. 12. Jh., der Chor spätgot.

SCHWERTE

Oberhof; Stadt seit 1397. Mitglied der Hansa. Bereits im 16. Jh. bedeutende Eisenwarenherstellung.

Ev. Kirche. Das Lhs. verworrenes Gemenge aus verschiedenen Bauzeiten, im Eindruck got. Hallenkirche von 3 Jochen auf kreuzförmigen Pfeilern; eingebauter WTurm mit sehr hohem Spitzhelm; das OJoch scheint rom. Qsch. gewesen zu sein. Einheitlich erst der spätgot. Chor, 2 rechteckige Joche, 5/8 Schluß, Sterngewölbe. — Frühgot. Taufstein, zylindrische Kufe, glatte Wandung, oben und unten reicher Blätterkranz. — Sonstige Ausstattung spätgot. Großer Schnitzaltar, Antwerpener Arbeit, aufgerichtet 1523, auf den Flügeln (jederseits 3) 72 gemalte Szenen; in der von einem älteren Altar (A. 15. Jh.) beibehaltenen Predella bmkw. Apostelstatuetten aus Alabaster. — 2 schlanke Ständer mit allerliebsten Leuchterengeln, E. 15. Jh. — Im s Qsch. Nebenaltar, bez. 1518, rundbogige Nische, umrahmt von Reben mit 7 Medaillons, Schmerzen Mariä. — Hübscher spätgot.

Kronleuchter, 2reihig, an der Spitze Maria. — Spätgot. Triumphkreuz, überarbeitet. — Vortragkreuz, M. 14. Jh. — Spätgot. Sakramentsnische mit Aufbau. — Mehrere spätgot. Figuren im Landesmuseum Münster. — Reste von Glasmalereien, 1. H. 16. Jh.

Rathaus. Spätgot. Langbau mit 2 Treppengiebeln. Erdgeschoß vollständig in eine offene Bogen- und Pfeilerhalle aufgelöst, kürzlich instandgesetzt.

HENNEN

Dorfkirche. Gut erhaltene, charakteristische rom. Anlage, um 1200. Bruchsteinbau mit Quaderecken. Lhs. 1schiffig, geteilt in 2 rechteckige Joche mit gratigen Kreuzgewölben, die breiten Gurtbogen gedrückt halbrund, die Schildbogen gestelzt. Stark ausladendes ebenfalls kreuzgewölbtes Qsch. mit Apsidiolen in der Mauerdicke. Unmittelbar an den Triumphbogen angeschlossen die innen halbrunde, außen 7seitige 3fenstrige Apsis. Das Kreuzrippengewölbe des WJochs gotische Erneuerung des 13. Jh.; — Quadr. WTurm. — Malerei in der Halbkuppel der Apsis nach rom. Resten erneuert. — Wandgrab 1580, etwa 4m hoch.

Umgebung: ö

ELSEY

Praemonstratenserdoppelkloster. Gegr. 1222; seit A. 14. Jh. nur Nonnen, nach M. 15. Jh. Damenstift. 1811 säkularisiert und abgebrochen.

Pfarrkirche. Kleine spätrom. Hallenkirche, kurz vor 1225. Qsch. mit Apsidiolen (die südl. zerstört). Chor 1881/82 durch Erweiterungsbau ersetzt, damals auch die Msch.Pfeiler völlig erneuert. Gratige Kreuzgewölbe auf spitzbogigen Gurten; hohe rundbogige Fenster. WTurm 1751. — Großes Epitaph, Stein, A. 17. Jh.

HOHENLIMBURG

Kirche. 1749—51. Schlichter rechteckiger Saalbau, flachgedeckt, ohne Chorraum. WTurm. — Predigtstuhl mit 2 seitlichen Treppenaufgängen, Vorderplatte mit vorzüglicher Flächenschnitzerei (2,60 m hoch), M. 18. Jh.

Schloß. (Fürst Bentheim-Rheda). Gegr. 1226 von Graf Heinrich von Limburg, dem Schwager des Grafen Friedrich von Isenburg für seinen verwaisten Neffen. Seit 1592 durch Erbgang im Besitz des Grafen von Bentheim-Tecklenburg-Rheda. Ma. Höhenburg des 13. Jh.s um schmalen rechteckigen Binnenhof, oft bekämpft und baulich verändert. NWFlügel: Portal mit got. Stabwerk 1549. Torhaus mit Fachwerkanbau. Umbau M. 18. Jh. durch Graf Moritz Caspar v. Bentheim: neues Herrschaftsgebäude, im Hof schmiedeeisernes Brunnenhaus mit Wetterfahne und Monogramm M. C. (1749). Türme des alten Wehrgangs und Bergfrieds mit neuen geschieferten Hauben.

Lennebrücke 1796.

LETMATHE

Pfarrkirche. E. 17. Jh. Gewölbter Saalbau mit stattlichem WTurm in gotisierenden Formen. Spitzbogige Rippengewölbe und Fenster. Die OTeile Erweiterung von 1878. — Orgelgehäuse E. 17. Jh. — Etwas überlebensgroßes Triumphkreuz, Holz, 1. H. 14. Jh., der Körper in starker Krümmung, das Haupt herabgesunken. — Vortragekreuz,

Holz, 12. Jh., in starrer Haltung, ganz bekleidet und gekrönt, mit Spuren von Steinbesatz, 111 cm hoch. — Schönes Ciborium, Silber vergoldet, der hohe Deckel mit Fialenaufbau und Helm, A. 15. Jh. — Große Monstranz, Silber vergoldet mit Fialenaufbau um den Zylinder und vielen Statuetten, 15. Jh., einige Teile 17. Jh. und neuere Ergänzung.
Haus Letmathe. Einfach stattliches Herrenhaus, A. 17. Jh. (am Kellereingang bez. 1605).

ISERLOHN

An der von Köln nach Soest führenden Straße; Verleihung des Stadtrechts durch die Grafen von der Mark. 1278 »oppidum«. Schon im Ma. bekannt durch die Herstellung von Ringpanzern, aus der sich später die Drahtindustrie entwickelte.
Obere Stadtkirche S. Marien. Unregelmäßige spätma. Hallenkirche mit einigen älteren Resten und späteren Anbauten. Ssch. nur an der NSeite, an der SSeite Kapellenanbau; Querhaus; Chor mit $^5/_8$ Schluß. WTurm aus einem älteren Bau an der NWEcke mit 2 Spitzen. Unter dem Chor kleine Krypta. — 1879/80 rest. — Dreiteiliger Wandsitz im Chor, 15. Jh. — Altarstipes mit Maßwerkverzierungen. — Altarschrein um 1420: über einem mit Maßwerk verzierten Sockel 18 Nischen mit Figuren von Heiligen unter Baldachinen, in dem höheren Mittelteil Kreuzigungsgruppe; Figuren 40—45 cm hoch; Hauptstück dieser Epoche unter den westfälischen Schnitzaltären. Die gemalten Flügel jetzt abgetrennt, 8 Tafeln um 1480 mit Darstellungen aus dem Marienleben, dem *Joh. Koerbecke* nahestehend, charakteristisch für die erste Phase des Eindringens des niederländischen Realismus, leider schlecht erhalten. — Chorgestühl, alt nur die reich mit figürlichen Schnitzereien versehenen Seitenwangen um die Sitze, E. 15. Jh. — In der n Chorecke Holzfigur eines Ritters, 2,30 m hoch, mit dem Wappen der Grafen von der Mark, doch schwerlich Porträt, derb aber wirkungsvoll, E. 15. Jh. — Brillante Kelche, 17. und 18. Jh.
Kirchspiels- oder Bauernkirche S. Pankratius. Ursprünglich kreuzförmige rom. Basilika mit Pfeilern und steiler Holzdecke durch rohen got. Umbau entstellt. — Im Chor dreiteiliger Wandsitz, 15. Jh. — Sakramentsnische, 15. Jh. — Altarschrein, geschnitzt, im überhöhten Mittelteil die Kreuzigung mit vielen Figuren, zu den Seiten je 2 Passionsdarstellungen, M. 15. Jh., übermäßig lebhaft in der Bewegung, ohne tiefere Auffassung. — Kronleuchter, Bronze, 1752.
Reformierte Kirche. 1718. Schlichter Saalbau mit kleinem Dachreiter; die schmalen und hohen rundbogigen Fenster mit gotisierendem Maßwerk.
In der neuen **Kath. Kirche** ein got. Vesperbild, Holz, 58 cm hoch.
Heimatmuseum.

HEMER

Kath. Pfarrkirche. Bar., 1698, 1schiffig mit 3 Kreuzgewölben und $^3/_6$ Schluß. Fenster und Gewölbe spitzbogig. 1897 nach O erweitert. — Würdige Ausstattung aus der Erbauungszeit.
Herrenhaus (Bes. Löbbecke-Hemer). Wasserschloß, 2geschossiger rechteckiger Kubus mit quadr. Eckturm. Erb. 1611.

DEILINGHOFEN

Dorfkirche. Got., unbedeutend. Über dem SPortal eingemauert

verwittertes rom. Relief, Geburt Christi. Schnitzaltar, E. 15. Jh., in der Mitte Kreuzigung, handwerklich.

EDELBURG

Herrenhaus. (Bes. Löbbecke). Wasserschloß. Schlicht. Hauptwohnbau 17. Jh. mit rundem Eckturm.

MENDEN

Einst stark befestigte Stadt an der Grenze des kölnischen Herzogtums Westfalen gegen die Grafschaft Mark. Nach mehrfachen Zerstörungen, zuletzt 1343, ließ Erzbischof Walram die Stadt aufs neue befestigen und mit 12 starken Türmen bewehren; Anlage einer Burg, die auch den Erzbischöfen als Residenz diente.

Kath. Pfarrkirche. Nach 1343. Weiträumige Halle von 3 × 3 Jochen, 1868 nach Osten erweitert. Rundpfeiler mit 4 Diensten, glatte Kapitelle, Kreuzrippengewölbe. Schlichter massiger WTurm. — Großer Altaraufbau, Holz, mit Säulen, Figuren und Reliefs, in der Mitte Verkündigung, A. 18. Jh. — Spätgot. Chorgestühl, einfach. — Lebensgroßes Triumphkreuz, 2. H. 15. Jh. — Muttergottes, Holz, 1,52 hoch, 2. H. 15. Jh., interessante spätgot. Nachbildung der Darssow-Madonna in der Lübecker Marienkirche.

Bergkapelle. 1712. Gewölbter 1schiffiger Bau mit eingezogenem Chor in gotisierenden Formen. Ausstattung aus der Erbauungszeit, drei Altäre.

2 quadr. **Türme,** Reste der ma. Befestigung.

Heimatmuseum.

Umgebung: sö

WIBLINGWERDE

Dorfkirche. Winzige spätrom. Hallenkirche, 2 Joche, eingezogener Chor mit halbrunder Apsis; quadr. WTurm, die Stützen schwere Rundpfeiler, kuppelige Gratgewölbe, in den Ssch. Vierteltonne mit Stichkappen, Gurt- und Scheidbogen spitz. Die Behandlung von unbekümmerter Roheit.

ALTENA

Die Burg gründete um 1125 Graf Adolf von Berg aus einem rheinischen, im Wuppertal beheimateten Geschlecht (Kloster Altenberg!). Nach der Erbteilung 1160 entstand hier eine Seitenlinie. Das Geschlecht bezeichnete sich seit A. 13. Jh. nach der Erwerbung des Oberhofes Mark bei Hamm und nach der Ermordung Erzbischof Engelberts I. von Köln durch einen nahen Verwandten auf dem Gevelsberg (1225) als Grafen von der Mark. — 1398 wurde Cleve mit der Mark vereinigt, dann Jülich-Berg und Ravensberg erheiratet; die märkischen Besitzungen fielen 1614 vorläufig, 1666 endgültig an Brandenburg. — Die Ansiedlung am Fuß der Burg erhielt 1367 Stadtrecht. Eisenverarbeitung seit 1518 in handwerksmäßigen Kleinbetrieben. Großer Stadtbrand 1518, ferner 1574, 1579, 1580, 1666, 1702, 1750. — 3 Stadtteile: Freiheit, Mühlendorf, Nette; in malerischer Lage langgestreckt an den steilen Hängen des Lennetals und am Nettebach.

Burg. In der Anlage 13. Jh. Halbrunder Bergfried, Torhaus und Vorburg; die übrigen Gebäude meist erneuert beim Ausbau 1909—13 (Sammlungen des Vereins für Orts- und Heimatkunde im Süderlande).

Ev. Kirche. 1738, WTurm in den unteren Teilen ma.; Halle mit Holzgewölbe auf neuen Säulen, ohne Bedeutung. Kanzelaltar mit Orgel darüber aus der Erbauungszeit.

Haus Holtzbrinck (v. Carlowitz). Schlichter Bruchsteinbau mit 3 Ecktürmen, 18. Jh., Einfahrtstor 1747.
Museum des Vereins für Orts- und Heimatkunde auf der Burg.

WERDOHL

Die alte **ev. Kirche**, eine sehr kleine und ziemlich rohe Hallenkirche von 2 Jochen mit eingezogenem Chor, halbrunder Apsis und WTurm, im Aufbau wie Balve, ist abgebrochen. In der neuen Kirche schöner Traubenpokal, 1669.
In der ebenfalls neuen **kath. Kirche** spätgot. Kreuzigungsgruppe, Rest eines Schnitzaltars, handwerklich.

NEUENRADE

In der unbedeutenden **Pfarrkirche** des 18. Jh. geschnitzte Kanzel des 16. Jh.

OHLE

Dorfkirche. (Filiale von Plettenberg). Kleiner rom. Hallenbau von 2 Jochen, ähnlich Wiblingwerde, der Turm über dem Chorquadrum (der spitze hohe Helm von 1751), niedrige halbrunde Apsis. Die rohe Behandlung, namentlich in den reduzierten Knollenformen der Kapitelle an Balve erinnernd, macht einen altertümlichen Eindruck, doch zeigt sich an den Gewölbegurten schon der Spitzbogen. Die Pfeiler mit $^3/_4$ Säulenvorlagen. Im Msch. und Chor gratige Kreuzgewölbe, in den Ssch., die mit kleinen ausgesparten Apsiden endigen, halbe Kreuzgewölbe, deren Quergurte sich zur Außenwand verbreitern. — Rom. Wandgemälde um 1230, 1912 aufgedeckt und wiederhergestellt; in der Apsis Christus als Weltenrichter, umgeben von den 4 Evangelistensymbolen. Sonstige Ausstattung 17.—18. Jh., unbedeutend.

PLETTENBERG

Siedlung 1072 zuerst genannt. Stadtrechte E. 14. Jh.; 1725 fast vollständig abgebrannt.

Kirche. A. 13. Jh. Muster für eine Anzahl südwestfälischer Hallenkirchen dieser Zeit. Der Grundriß überrascht durch Nachahmung der kölnischen Dreikonchenkirchen. An die Vierung schließt sich gegen O, N und S je 1 Schmaljoch und an dieses die innen halbrunde, außen polyg. Exedra. Die mittlere 1381 durch einen got. Chor ersetzt, aber das Zwischenjoch mit Rundnischen an den Schmalseiten noch erhalten. Der Vierungsturm 1725 durch Brand zerstört. Erhalten in den Winkeln zwischen Qsch. und Chor 2 schlanke, äußerst originell behandelte Türmchen; über 4seitigem Unterbau mehrere kleine, durch Übereckstellung wechselnde 4seitige Geschosse, die schließlich in ein rundes auslaufen; jede der übertretenden Ecken wird durch ein schlankes Säulchen getragen, das auf der nächstunteren Ecke Fuß faßt. — Das Lhs. im Grundriß und System in naher Beziehung zu Balve, doch in der konstruktiven Behandlung etwas weniger derb; zeitlich auf gleicher Stufe. Quadr. Pfeiler mit Halbsäulenvorlagen tragen im Msch. auf rundbogigen Gurten Kreuzgewölbe, über den schmalen Ssch. quergestellte Halbkreistonnen. Wie in Balve haben die starken Pfeilervorlagen kein ausgebildetes Kapitell, sondern der runde Schaft setzt kurz

unter der Deckplatte ins 4Eck um; in den ausgekehlten Ecken Masken und Widderköpfe, die Pfeilerkanten finden ohne Unterbrechung ihre Fortsetzung in den Gewölbegraten. — Massiger WTurm. — Am Lhs. 2 rundbogige Säulenportale, auf der SSeite Tympanonrelief mit Darstellung der Kreuzigung, Christi Geburt und der 3 Frauen am Grabe, sehr roh in der Behandlung, Balve nahestehend, auch dem inhaltlich gleichartigen Tympanon der Hohnekirche in Soest. — 3flügeliges Altargemälde mit Kreuzigung aus der Werkstatt des *Meisters des Marienlebens*, 2. H. 15. Jh., jetzt im Burgmuseum Altena.

HERSCHEID

Pfarrkirche. Sehr verbaute kreuzförmige Halle, die ältesten Teile 1. H. 13. Jh.; anscheinend Reste eines ähnlichen Baues wie Wiblingwerde, jedenfalls die gleichen schweren Rundpfeiler wie dort; im übrigen unbedeutend. Altar, Kanzel, Orgel und Emporen anscheinend nach Brand 1686. 2 schöne Chorstühle, 1548. Altarschrein mit geschnitzter Kreuzigung und gemalten Flügeln, handwerklich, E. 15. Jh., Außenflügel A. 16. Jh.

Umgebung: s

VÖRDE

In der **ev. Kirche**, einem unbedeutenden Saalbau des 18. Jh., beachtlicher Altaraufbau mit Kanzel und Orgel, 1. H. 18. Jh.

BRECKERFELD

Der an der alten Straße von Köln nach Dortmund gelegene Ort erhielt 1396 Stadtrechte und war im späten Ma. befestigt. Im 14.—16. Jh. wichtig durch seine Stahlerzeugung und die Werkstätten seiner Messerschmiede. Hansastadt, Ausfuhr nach England. Seit dem 17. Jh. Verfall der Industrie wegen unwirtschaftlicher Methoden. Schwere Brände 1417, 1520, 1557, 1655, 1658, 1727 und starke Leiden in den Kriegen des 17. und 18. Jh.

Ev. Pfarrkirche. Schlichte frühgot. Basilika, erb. vor der Verleihung des Stadtrechts 1396. Im Lhs. nur 2 Joche, aber Qsch., Chor 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. WTurm neu. Vorzüglicher Schnitzaltar, bald nach 1520, weit über dem Durchschnitt dessen, was man sonst in der Gegend gewöhnt ist. Im Mittelschrein S. Jakobus, Maria und S. Christophorus, in den Flügeln je 2 Reihen von 3 Heiligen in Arkaden, in der Predella Fußwaschung und Abendmahl.

Kath. Kirche. Unbedeutender Saalbau 18. Jh., mit neuer Erweiterung nach O. Am w Turmbau Portal mit Wappenaufbau und Datum 1728.

Heimatmuseum.

LÜDENSCHEID

Alte Siedlung und Burgplatz. Seit 13. Jh. Stadt. 1723 durch Feuer fast ganz zerstört.

Auch die **Kirche** Neubau nach diesem Brand unter Beibehaltung der unteren kreuzgewölbten Geschosse des rom. WTurms.

Gutes schlichtes **Haus** des 18. Jh. Knapperstr. 2, drei Flügel um einen Hof.

NEUENHOFF

Wasserschloß (Graf v. d. Bussche). Neubau 1694. Herrenhaus schlichter rechteckiger Bau. An der Eingangsschmalseite 2 breite quadr.

Ecktürme und Zwischenbau mit Wappengiebel. — Stuckierte Decken und Kamine. Gute Schnitzereien: Wandbekleidung, Türen, Fenster, eingebaute Schränke, A. und M. 18. Jh. Gute Untergebäude. Schmiedeeisernes Einfahrtstor.

MEINERZHAGEN

Pfarrkirche. Kleine spätrom. im Msch. flachgedeckte Emporenbasilika in rheinischem Formcharakter; in den Ssch. Kreuzgewölbe. 4 schlichte halbrunde Pfeilerarkaden; in der Empore gekuppelte Rundbögen auf Doppelsäulen, umfaßt von Kleeblattblenden, darüber Dreipaßfenster. Gutes spitzbogiges Säulenportal an der NSeite. Chor 1474 got. erweitert. Neuerer WTurm. — 8säuliger spätrom. Taufstein, rheinischer Typ.

BADINGHAGEN

Wasserburg. (Bes. Dresler). 17. Jh., malerisches Bauwerk durch Ineinanderfließen der Dachlinien. Untergeschoß Bruchstein, Obergeschoß Fachwerk und Schindelbekleidung. Geschweifte Giebel am Torhaus. Durch Restaurierung beeinträchtigt.

RÖNSAHL

In der unbedeutenden Saalkirche des 18. Jh. (mit spätrom. WTurm) bmkw. Kanzelaltar mit darüber gebauter Orgel und 2geschossiger Emporenanlage, nach M. 18. Jh.

Umgebung: w

HARKORTEN

Herrenhaus (Bes. Liebe-Harkort). 18. Jh. Eines der stattlichsten »bergischen« Häuser. 2 Geschosse in beschiefertem Fachwerk auf Steinsockel, Mansarddach mit 2geschossigen Giebelaufbauten. Schiebefenster. Oberlicht und Türumrahmung reich geschnitzt. Holzgeschnitzte Innenausstattung. Gutes Mobiliar. Charakteristische schindelbekleidete Untergebäude, 18. Jh.

HAUS ROCHOLZ

Wasserburg (Wuppermann). 17. Jh. Schlichte 2geschossige Anlage mit 2 Ecktürmen. Ausgedehnte Vorburg.

GEVELSBERG

Zisterzienserinnenkloster. Gegr. 1235 an der Stelle, wo Erzbischof Engelbert von Köln 1225 ermordet wurde. Abgebrochen 1827. — Holzfigur Engelberts, um 1240, beschädigt, trotzdem recht beachtliches Werk, jetzt im Museum zu Witten a. R.

SCHWELM

Kath. Kirche. Neu. Gute Muttergottes, M. 14. Jh., sitzend, Holz, moderner Anstrich. Eine Anzahl charakteristischer Häuser des 18. und frühen 19. Jh., auch mit bmkw. Mobiliar.

Heimatmuseum.

HAUS MARTFELD

Wasserburg (Frhr. v. Hövel). Ehemals geschlossene rechteckige Hofanlage. Von der ma. Anlage Kern des runden Eckturms. 1618 und 1627 bauliche Veränderungen. 2geschossiger Torbau mit 2geschossigem abgetrepptem Aufbau und Zwiebelhaube. Heutige Gestalt nach Umbau 1745.

Umgebung: nw

HAUS FUNKENHOF

Gutes Fachwerkhaus. Bez. 1713, mit Erker, im konstruktiven Aufbau die für die ganze Gegend charakteristischen Andreas-Kreuze an den Brüstungen und die Zierstreben. Interessanter Kornkasten, bez. 1615.

VOLMARSTEIN

Burg der Herren von Volmarstein. Bestand seit dem 12. Jh. als Sitz des in der Umgegend sehr begüterten Dynastengeschlechts. Die Oberhoheit hatte seit 1234 Kurköln, seit dem 14. Jh. die Grafen von der Mark, die die Burg 1324 nach Eroberung zerstörten. Das Geschlecht starb 1429 aus. Erhalten sind einige Reste von Mauern und Türmen. In der sog. **„Freiheit"** unbedeutende Saal**kirche** des 18. Jh. mit got. Sakristei und Turm von 1752 und mehrere gute **Fachwerkhäuser**, 17.—18. Jh., Daten: 1618, 1752.

WETTER

Die **Burg** erscheint 1274 im Besitz der Grafen v. d. Mark, die hier Amtsmänner zur Verwaltung einsetzten. Von der ma. Anlage steht noch der Bergfried, sonst sind Reste des im 18. Jh. errichteten Amtshauses erhalten. Bei der Burg die 1355 gegr. **„Freiheit"**. In ihr mehrere Fachwerkhäuser des 17.—18. Jh.; Daten: 1644, 1652, 1732. Ein steinernes spätma. Haus Burgstr. 20. Die Kirchen ohne Bedeutung.

WENGERN

Pfarrkirche. Unbedeutender Gemengbau mit got. Chor, rom. WTurm, zwischen beiden ein 1schiffiger Saalbau, A. 18. Jh., mit flacher Holzdecke. Ausstattung A. 18. Jh., derb ländlich. Ma. Triumphkreuz, Holz, bäurisch.

Haus Nr. 85, sehr einfach, Stein mit Fachwerkgiebel, bez. 1599.

Fachwerkhaus (Nr. 119) bez. 1621.

HATTINGEN

990 genannt. Reichshof, 1005 von Heinrich II. dem Kloster Deutz geschenkt. 1396 Stadt. Mitglied der Hansa. Mehrere große Brände im 13. Jh.

Luth. Kirche. Alt nur der rom. WTurm und der polyg. Chor im Übergangsstil, beide sehr einfach.

Ref. Kirche. 18. Jh., klein und ganz schlicht.

Einige **Fachwerkhäuser** der Renss., darunter auch das ehemalige Rathaus, jetzt Heimatmuseum.

W Ruinen der **Burg Klyff,** spätma.

Sw der Isenberg mit geringen Resten der **Isenburg,** die nach der Ermordung des Kölner Erzbischofs Engelbert durch den Grafen Friedrich von Isenburg auf dem Gevelsberg (1225) zerstört wurde. Vgl. auch Hohenlimburg.

Umgebung: ö

BLANKENSTEIN

Ruinen der 1227—1277 von Graf Adolf I. von Altena erbauten **Burg** (Bes. Stadt Bochum). 1664 außer dem viereckigen Bergfried und der Ringmauer niedergelegt.

HAUS KEMNADE

Wasserburg (Bes. v. Berswordt-Wallrabe). Ober- und Unterburg

auf gemeinsamer Insel mit Wehrmauer und Ecktürmen. Neubau nach Brand v. J. 1589. Hauptbau voll. 1663, Nebenbauten voll. 1704. Ruhrsandstein. Eingangsfassade mit quadr. und rundem Eckturm und Renss.Portal. — Bar. Treppenhaus 17. Jh., mit holzgeschnitzten Figuren. Stukkierte Balkendecken um 1600. 2 reich gegliederte figuren- und wappengeschmückte Steinkamine.

STIEPEL

Dorfkirche. Spätrom. um 1200. Das Gemeindehaus als Hallenkirche von 3 Sch. und 2 Jochen, 16 m breit, nur 9 m lang. Gratige Kreuzgewölbe zwischen rundbogigen Gurten. Halbrunde Nebenapsiden, Hauptchor got. erneuert. Das Äußere für Westfalen ungewöhnlich durch die sorgfältige Gliederung mit Lisenen und Bogenfries.

HARDENSTEIN

Burgruine (Bes. Dünkelberg-Steinhausen). Kernbau vielleicht noch rom.; spätma. Veränderungen. 1760 noch gut erhalten. Rechteckiges Hauptgebäude mit 2 hohen Rundtürmen.

HERBEDE

Dorfkirche. Einfacher rom. WTurm; sonst neu.

Herrenhaus (Frhr. v. Rheinbaben). 16. Jh., Ruhrsandstein. Geschlossene rechteckige Hofanlage mit 2 Erkern. Stimmungsvoller Binnenhof: kombiniertes 5teiliges Fenster mit Säulenberahmung und Wappengebälk. Hofportal 1563. Große got. Küche mit offener Balkendecke und Kamin, 1568.

Umgebung: w

NIEDERWENIGERN

Dorfkirche. Neu, mit einfachem rom. WTurm. — Spätrom. Taufstein.

ALTENDORF

Wasserburg (Bes. Kath. Schulgemeinde). 2 durch Ringmauern bewehrte Inseln in breiten Gräben, ma. Anlage, baulich verändert im 15. und 16. Jh.; M. 19. Jh. als Steinbruch benutzt. Ruine mit interessantem Baudetail. Quadr. Hauptbau, 4geschossig mit rundem Treppenturm, Rippengewölbe. — Vorburg mit lisenenartiger Gliederung im Obergeschoß und rundem Eckturm.

HORST

Burg (Graf Marchant-Ansembourg). Ma. Kernanlage. Ringmauer mit rundem Eckturm (Ruine). Neues Herrenhaus 17. Jh., schlicht.

BOCHUM

Karolingischer Königshof an wichtiger Straßenkreuzung. Um 900 der Abtei Werden zinspflichtig. Mittelpunkt einer Grafschaft, die 1180 in den Besitz des Kölner Erzbischofs, 1293 in den der Grafen von der Mark kam. Um 1300 Verleihung der Stadtrechte. Seit 1461 zum Herzogtum Cleve, seit 1609 brandenburgisch. 1517 und 1581 durch große Feuersbrünste heimgesucht. Noch 1815 hatte die Stadt wesentlich agrarischen Charakter mit etwa 2000 Einwohnern. Industrieller Aufschwung in riesigem Tempo seit M. 19. Jh.

Propsteikirche S. Peter und Paul. 1517 beg. nach dem großen Stadtbrand. Hallenkirche in der Teilung 3 × 4, weit

und licht, aber nüchtern; im Msch. Netzgewölbe, in den Sschiffen Steingewölbe über glatten Rundpfeilern. Stattlicher, reich gegliederter WTurm mit Portal an der WSeite, über dessen wagerechtem Türsturz sich ein hohes spitzbog. Maßwerkfenster öffnet. 1872—74 nach O erweitert, der alte Chor nicht erhalten, 1920 durch Brand beschädigt. — Rom. Taufstein, fast genau wie in Aplerbeck, E. 12. Jh. — Reste eines spätgot. Sakramentshauses, um 1520. — Gruppe der Beweinung Christi, Holz, um 1520. — Schrein der hlg. Felicitas und Perpetua: Holzkern, mit versilbertem und vergoldetem Kupfer bekleidet, um 1200: die Langseiten mit emaillierten Arkaturen, darin die spätgot. getriebenen Figuren der Apostel, vieles erneuert. — Lavabokessel, Bronze, 1547. Monstranz 1667. Kreuz 1771. — Spätgot. und bar. Paramente.

Evgl. Pauluskirche 1655. Saalbau mit Holzdecke. Eingebauter quadr. WTurm. Kronleuchter, Bronze, 1734.

Evgl. Johanniskirche 1698. Holzgedeckter Saalbau.

Haus Rechen. Wasserburg 16. Jh., darin **Städtisches Heimatmuseum — Städt. Gemäldegalerie**

Umgebung: n

HARPEN

Dorfkirche. Kleine rom. Gewölbebasilika aus 2 Doppeljochen mit quadr. Chor. Die Gewölbe des Lhs. Hängekuppeln, die Gewölbe der Ssch. wechselnd zwischen Stichkappentonnen und kuppeligen Kreuzgewölben. In got. Zeit Anfügung einer polyg. Apsis. Ein WTurm war vorhanden, der jetzige neu. Mauerwerk in Bruchstein, einfachste Formen. — Taufstein, Kufe mit Blattfries, 12. Jh. — Steinrelief mit Anbetung der Weisen, A. 16. Jh. — Spätgot. Sakramentshäuschen, Wandnische mit turmartiger Krönung.

EICKEL

Kirche. Einfach, got. — Grabdenkmal der Familie v. Strünkede 1707. 13 Personen wie Kostümpuppen zusammengestellt, jetzt im Märkischen Museum, Witten a. d. Ruhr.

Haus Dorneburg. 17. Jh., feines Portal und Reste eines reichen Kamins.

HAUS GRIMBERG (Gesellschaft Unser Fritz).

Wasserburg. Herrenhaus, 2flügelig mit rundem Eckturm und Unterburg. Neubau nach 1666 für Joh. Sal. v. Nesselrode. Umbau 18. Jh. von *Joh. Konr. Schlaun* für Feldmarschall Franz v. Nesselrode: Freitreppe mit Eingang, Treppenhaus, Raumausstattung. Originalzeichnung im Landesmuseum zu Münster. — Spätgot. **Schloßkapelle,** 1908 übertragen nach Schloß Herten.

BISMARCK

Kirche. Ehem. Kapelle des Klosters Werden b. Grimberg. 1schiffig, 2jochig, 13. Jh. — 1889 nach W und O erweitert. Interessanter Altar 1574, Abendmahl in reichem ornamentalem Steingehäuse.

RECKLINGHAUSEN

Reichshof Karls des Großen in bedeutsamer Flankenstellung zum Hellweg. Spätestens seit 2. H. 12. Jh. ist das Vest (altgermanischer Hundertschaft-

oder Gerichtsbezirk) Recklinghausen Besitz des Erzstifts Köln und wichtige Außenstellung vor dem Herzogtum Westfalen, dem bedeutendsten kölnischen Besitz rechts des Rheins seit dem Sturz Heinrichs des Löwen (1180). 1236 ist Recklinghausen als Stadt bezeugt, seit 1316 auch als Mitglied der Hansa. Blütezeit im 15. Jh. (Schmiedewaren, Tuche); 1446—1576 verpfändet an die Herren von Gemen und die Grafen von Schaumburg, seit 2. H. 16. Jh. allmählicher Niedergang der Stadt bis zum neuen Aufschwung im Zeitalter der Industrie. 1803 fiel Recklinghausen an den Herzog von Arenberg, 1815 preußisch. Große Brände 1247, 1469, 1500, 1646, 1686.

Pfarrkirche. 3schiffige Hallenkirche von 2 Jochen mit wenig vortretendem Qhs., errichtet nach dem Brand 1247; 1519—23 Erweiterung nach O durch 2jochiges Qsch. und Chor von dem Koesfelder Meister *Henricus Suyr*, Sterngewölbe, WTurm über rom. Resten mit bar. Helm, 1652—70 von *Jak. Schmitz* aus Roermond. Michaelskapelle an der SSeite des WTurms 1547. 1716 nach Einsturz eines Schiffspfeilers Einbau der dicken Rundpfeiler im Msch. und Erneuerung aller Gewölbe in den älteren Teilen. Angeblicher Baumeisterkopf des 13. Jh. an der inneren Stirnwand des spätrom. Qhs. Sehr schönes spätrom. SPortal mit flachgiebelförmigem Sturz, reich ornamentiert und urspr. bemalt, sehr ähnlich dem NPortal der Johanniskirche in Billerbeck, das entsprechende im N bereits mit spitzbogiger Verdachung. Beide 1926 rest. — Prächtiges Sakramentshaus um 1520. — Bar. Hochaltar mit Antwerpener Gemälden nach *Rubens*schen Vorlagen: Kreuzabnahme, Schlüsselübergabe, Investitur eines Bischofs, 1617—18 gemalt. — Lebensgroßes Triumphkreuz, Holz, 15. Jh. — Anna Selbdritt (schlecht rest.) und Lucia, Holz, A. 16. Jh. — Weihwasserbecken, Stein, 1630 (Fuß und Sockel neu). — Schöne Monstranz, Silber vergoldet, A. 16. Jh. — 4 Kelche von 1482, E. 15. Jh., 1691 und um 1800. — 2 Ciboria, um 1500 und 17. Jh. — Weihrauchfaß, 17. Jh. — Im Vestischen Museum: Gute Muttergottes, Holz, 1. H. 15. Jh. und etwas steifer Petrus, Holz, 13. Jh.

Gast-Kirche (beim 1736 neuerbauten »Gasthaus zum hlg. Geist«). Schlichter von 1 Säule gestützter Raum, 18. Jh., mit Bauresten des 15. Jh. — 2 Altäre, 17. Jh., mit Aufsatz »Marter des hlg. Sebastian«, Holz, und Kreuzigung, Stein, letztere in derber Ausführung noch 1. H. 15. Jh. — Muttergottes, 2. H. 15. Jh., in einem eisernen Gitterbehälter von 1778. — Barbara 2. H. 15. Jh. (jetzt in der Suidbertuskirche in Hochlar).

Franziskaner-(Gymnasial-)Kirche des 1642 gegr. Franziskanerklosters. Erb. 1666, 1schiffig, 4jochig, mit Kreuzgewölben, OFront 1838 verändert. — Gutes Triumphkreuz, 18. Jh., mit alter Bemalung.

Gertrudiskirche in der Hillerheide. Gebäude neu. Mäßiges Vesperbild, A. 16. Jh. — Strahlenmonstranz, 18. Jh.

Augustinerinnen-Kloster. Nur noch das Wohnhaus (Abtei?) 1712 erhalten.

Wohnbauten. Engelsburg, hufeisenförmige Anlage, erb.

1701 für den Richter Münch (in der Arenbergschen Zeit »Residenzschloß«). Im Saal schöne bar. Stuckdecke und Steinkamin. Eulenburg. 2geschossig, um 1700, mit Ehrenhof.
Alte Apotheke. Breitestr. 14. Fachwerk verputzt. Um 1800.
Im **Prosper-Hospital** und **Vestischen Museum:** Gemälde: Kreuzigung, A. 16. Jh., aus dem früheren Augustinerinnenkloster. — Kreuztragung, 16. Jh., niederrheinisch. Katharina, 16. Jh.
Stadtmauer. 2 Türme an der NWSeite der Stadt.
Kreuz am Lohtor 18. Jh. — Bildstock 18. Jh. mit Hubertuslegende, am Viehtor. Heiligenhäuschen mit bar. Muttergottes, am Martinitor, A. 18. Jh.

Umgebung: nö

OER

Pfarrkirche. Urspr. rom. Anlage, abgebrochen, erhalten nur der WTurm. Gute Muttergottes, Holz, E. 15. Jh., niederrheinische Arbeit. 2 Wachsreliefs, 17. Jh., Dornenkrönung und Schmerzensmann. — **Steinfigur** des hlg. Nepomuk, 18. Jh., in der Heide n von Oer.

HORNEBURG

Wasserburg (Bes. Landkreis Recklinghausen). Früher Oberkellerei des Vest Recklinghausen. Hauptburg 1646 von Turenne zerst. Nach den Ausgrabungen von 1927 eine quadr. Anlage mit Binnenhof. 5eckige Vorburg mit runden Ecktürmen nach 1646 als Herrenhaus ausgebaut, 1830 bis auf die unteren Teile des östlichen Flügels abgebrochen, dieser nach 1830 mit veränderten Turmhauben wieder ausgebaut.
Burgkapelle. Jetzt Pfarrkirche. Gotisierender Saalbau des 17. Jh. unter Verwendung älterer Reste; 2 Joche mit $^5/_8$ Chorschluß. Kreuzgewölbe mit Rippen, die auf Konsolen aufsitzen. — Interessante steinerne Sakramentsnische, 1. H. 17. Jh. — Altar und Orgeltribüne 17. Jh. — Einfacher bar. Taufstein mit Blattfries und Engelsköpfen. — Anna Selbdritt, Holz, 2. H. 15. Jh. — Immaculata; Maria und Johannes, Holz, 18. Jh., alle drei im Vestischen Museum Recklinghausen. — Schloßfreiheit mit malerischen Fachwerkbauten.

Umgebung: ö

SUDERWICH

Kath. Kirche. Neu, Turm von 1626.

HENRICHENBURG

Pfarrkirche. 1schiffig mit $^3/_8$ Chorschluß. Rom. WTurm. Nur der Chor steingewölbt. — Aus got. Zeit schlichter spätgot. Taufstein. — **Kreuzigungs**relief in einem **Heiligenhäuschen** beim Hofe Schulte-Strathaus, 2. V. 16. Jh., beschädigt, bmkw. die Inschrift: »Das ist eine gedechtnis, halts nit für gleichnis«.

DATTELN

Dorfkirche. Hallenkirche von 4 Jochen mit Chor von 1 Joch und $^5/_8$ Schluß, Ssch. nur an der NSeite; um 1520, von *Henricus Suyr* aus Koesfeld (vgl. Recklinghausen). Stark gebuste Kreuzgewölbe auf Rundpfeilern. Rom. WTurm. Portal an der WSeite des Turmes, 18. Jh. — Reste von Wandmalereien des 16. Jh. — Spätgot. Sakramentshäuschen von 1520, sehr ähnlich dem der Petruskirche in Recklinghausen.

— Im Hochaltar Mittelstück eines geschnitzten flandrischen Altarschreins um 1510 (Brüssel?), soll aus dem 1810 aufgehobenen Kloster Marienborn in Lütgendortmund stammen. — Kruzifix als S. Amandus bezeichnet, wahrscheinlich aus 12. Jh.; Corpus mit Ärmeltunika bis über die Knie und Gürtel, Fassung modern; ähnliche Arbeit in Altenrüthen, Kr. Lippstadt. — Figurengruppe, Flucht nach Ägypten, niederrheinische Arbeit, A. 16. Jh. — Beichtstuhl, E. 18. Jh. — 2 Reliefs, Kreuztragung und Beweinung Christi, Holz, 15. Jh., wohl niederrheinisch, im Vestischen Museum zu Recklinghausen.

HAUS LÖRINGHOFF

Ehem. Wasserburg (Graf Westerholt-Gysenberg). Ma. Kernbau; E. 16. Jh. größerer Umbau; weitere Veränderungen 17. und 18. Jh.; Herrenhaus rechteckiger, 2geschossiger Backsteinbau; 3geschossiger Eckturm mit abgetreppter Haube. Im Innern Holzvertäfelungen und Supraporten des 18. Jh. — Die Wassergräben 1825 noch vorhanden.

WALTROP

Pfarrkirche. Halle in der Teilung 3 : 3 mit quadr. Chor, um 1500. Dieser 1891 abgebrochen und durch Erweiterungsbau ersetzt. Rundpfeiler; Kreuzrippengewölbe auf Konsolen mit hockenden Männlein. WEmpore. Vgl. Pfarrkirche zu Stromberg. — Bmkw. rom. Taufstein, 12. Jh., unter flachbogigen Blendarkaden rohe Reliefs, die wohl auf das Wunder bei der Kreuzauffindung Bezug nehmen. — Halbfigur des hlg. Laurentius, Holz, gute Arbeit, frühes 16. Jh. — Katharina, A. 16. Jh., handwerklich. — Interessanter rom. Türklopfer mit Löwenmaske, 13. Jh. — Zierliche spätgot. Monstranz um 1500.

Bmkw. **Fachwerkhaus,** um 1500. In den Brüstungsfeldern die in der Gegend üblichen Verstrebungen in Form von Andreaskreuzen.

HAUS WILBRING

Urspr. ma. **Wasserburg** (Preuß. Fiskus). Viele Umbauten. Hauptburg heute verfallen, im Kern 1609 beg., 1700 wieder hergestellt, letzter Umbau 1866. Vorburg 1695—1752; Toreinfahrt mit Tierfratzen. — Schlichtes Gartenhaus mit Freitreppe, 1. H. 18. Jh. — Interessanter Kamin mit Stuckverzierung (Medaillon einer Dame).

Umgebung: w und sw

HOCHLAR

Siedlung von Fachwerkhäusern von 1800.

HERTEN

Pfarrkirche. 1882 niedergelegt. Erhalten einfacher achtseitiger Taufstein mit interessantem geschnitztem Eichenholzdeckelaufsatz, 1668. Chorgestühl des 17. Jh. mit spätgot. und Renss. Füllungen des 16. Jh.

Wasserschloß (Graf Droste Vischering-Nesselrode). Bedeutende Anlage. Herrenhaus 1530 unter Bertram v. Nesselrode. Ausbau 1650. Brand 1687. Ab 1702 Wiederaufbau. 4flügelige Hofanlage. SFlügel (Bibliothek) nur 1geschossig mit Arkaden zum Hof. Malerische Baukomposition mit Treppengiebeln und Rundtürmen. Bar. Portal A. 18. Jh. mit allegorischen Nischen- und Giebelfiguren. — Gute bar. Stuckdecken und Gobelins. — Italienischer Renss. Kamin. — Geometrischer Park 1725, 1815 in englischem Geschmack umgewandelt. Alte Pläne erhalten.

— Orangerie 1725 mit Ceres-Statue und Porträtstatuen des Grafen Adolf v. Schwarzenberg und Grafen v. Hatzfeld 1654, angeblich von einem *Gröninger*. — Gartenhäuschen mit Nischenstatuen, 18. Jh.

Schloßkapelle. Spätgot. 1908 von Schloß Grimberg übertragen, 3schiffig mit kurzem Chor und $^3/_6$ Schluß. Rundpfeiler. Ausstattung 18. Jh. — Rom. Taufstein vom Typus der Namur-Taufen mit Tiergestalten und Köpfen, übertragen vom Gut Bürgel bei Benrath. — Bar. Grabtumba mit den liegenden Gestalten eines Ehepaares. — Bar. Epitaphien 1678 und 1682. Grabplatten 17. Jh.

WESTERHOLT

Alte **Pfarrkirche.** Bis auf den Chor des 15. Jh. und den als Ruine erhaltenen Turm abgebrochen. Altar, 1643. Sehr schlichte Kanzel, 1679. — Einfacher spätgot. Taufstein. — Spätgot. Gießkanne, gleich der in Greven, jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster.

Wasserschloß (Graf Westerholt-Gysenberg). Nach Abbruch des alten Burghauses 1708 Vorburg als Herrenhaus benutzt. WFlügel Neubau 1830—33 (von *H. J. Freyse?*). Mittelgiebel aus neuerer Zeit. Im Garten 2geschossiges klassiz. »Vogelhaus«, 1833 (von *Freyse?*). Das Wappen 1744 vom älteren Bau.

BUER

Pfarrkirche. 1890 abgerissen; spätgot. Hallenkirche mit WTurm, flache Holzdecke von 1688. Inventar nicht erhalten. 2 Tafeln von einem Elfenbeinkästchen mit figürlicher Schnitzerei, 13. Jh., jetzt im **Heimatmuseum.**

HAUS BERGE

Wasserburg. 16.—18. Jh. (jetzt Volkserholungsstätte der Stadt Buer). Herrenhaus aus 3 in Hufeisenform aneinanderstoßenden 2geschossigen Flügeln: NFlügel 16. Jh., SFlügel 1780. Sandsteinfigur des 17. Jh. (Goliath?) vor dem Herrenhaus, 2 weitere aus dem 18. Jh. im Garten: Apollo und weibliche Figur mit Zepter.

ERLE

Pfarrkirche. Spätgot. 1schiffiger Bau mit WTurm, 16. Jh.; 1875 abgebrochen. — Ursula mit ihren Genossinnen, 15. Jh., niederrheinisch, hervorragende Arbeit, jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster. Kaselkreuz, 18. Jh., mit aufgestickter Strahlenmadonna.

HAUS HAMM (von Twickel-Havixbeck).

Urspr. ma. **Burg** mit Wassergraben. Jetzige Bauten um 1700. Herrenhaus massiver 2geschossiger Backsteinbau ohne Kunstformen, bez. 1708.

HORST

Pfarrkirche. 1733 erb., 1schiffiger, flachgedeckter Raum, 1902 durch Neubau ersetzt.

SCHLOSS HORST

Wasserschloß (Frhr. v. Fürstenberg-Borbeck). Die großartige ehemalige Residenz des kurkölnischen Statthalters v. Recklinghausen, Marschalls Rütger v. d. Horst, eines lebenslustigen und

vielgewandten Hofmannes. Begonnen spätestens 1552. Auf einer mit der Vorburg durch eine Brücke verbundenen Insel erhob sich unmittelbar aus dem Wasser das Herrenhaus als große 4flügelige Hofanlage mit 4 quadr., nach außen vortretenden Ecktürmen; Seitenlänge etwa 56 m. Trotz des regelmäßigen Grundrisses urspr. eine höchst malerische Baugruppe, da die einzelnen Flügel und Türme verschiedene Höhe und dekorative Behandlung aufwiesen; letztere von großem Reichtum, verstärkt durch den farbigen Reiz des Materials: roter Backstein mit hellen Hausteingliederungen. Bestes Beispiel für den Einfluß niederländischer Dekoration und französischer Schloßarchitektur am Niederrhein und in Westfalen. Nach 1851 auf polizeiliche Anordnung bis auf den stark mitgenommenen Eingangsflügel im NW niedergelegt. Geometrische Aufnahmen des früheren Zustandes in der Schloßbibliothek Berlin und in Schloß Hugenpoet. — Die Bauarbeiten leitete wohl von Anfang an, sicher aber 1558—67 *Arndt Johannsen*, Stadtbaumeister von Arnheim, von ihm Eingangsflügel und Wohnbau mit reichem flandrischem Giebel (vgl. Schloß Frens). Bauplastik von »steyn und antyksnyder« *Laurentz von Brachum* aus Wesel (vgl. Geist, Assen, Hovestadt, Overhagen) und zahlreichen Mitarbeitern. — Die figürlichen Arbeiten von *Heinrich Vernukken* und seinem Sohn *Wilhelm* aus Kalkar (vgl. Schloßkirche in Schmalkalden; Rathausvorhalle in Köln; Landgrafendenkmal in der Stiftskirche zu St. Goar). 1563—78 Ausbau nach französischem Vorbild von *Joist de la Court*, Schüler von Jean Goujon, der auch als Bildhauer tätig war. (Vgl. Schlösser Jülich, Rheydt, Bedburg). — Eingangsflügel mit 4geschossigem Erker, reich geschmückt mit Bocksfüßlerkonsolen, Karyatiden, Kartuschen und Bandwerk. Hoffassade voll. 1559, Gliederung durch breite Mauerpfeiler, lichte Arkaden und Figurennischen. — Innere Portale und 3geschossiger vielfiguriger Küchenkamin im Stil *A. Colins*. Die Kamine der niedergelegten Flügel jetzt auf Schloß Hugenpoet, einer auch auf Burg Rheinstein. — Das Schloßmuseum im Erdgeschoß enthält Reste der abgetragenen Fassaden, Portale und Kamine; wichtig für die Geschichte der niederrheinischen Renss.-Plastik. Die figürlichen Darstellungen nach Stichvorlagen. — In Schloß Hugenpoet ein Renss.Ofen mit figürlich geschmückten Kacheln und eine rom. Bronzeschüssel mit gravierten Personifikationen der Philosophie. — Im Kellergeschoß eine Gaststätte.

GLADBECK

Pfarrkirche. 1798—1801. Saalbau von 5 Jochen von *Kleinhals* aus Essen, in den 90er Jahren des 19. Jh. durch Neubau ersetzt. — Einfacher Kelch, 14. Jh., Patene 14. Jh., Monstranz A. 16. Jh. — Ciborium M. 18. Jh. bez. *P. K.* und Kölner Beschauzeichen. — Missale von 1506 und Graduale von 1516 verloren.

Heimatmuseum (vgl. Wittringen).

WITTRINGEN

Wasserburg (Bes. Stadt Gladbeck). Urspr. mit doppeltem Wasser-

ring, Herrenhaus 1642 zerst. — Torhaus 1706, schlicht, jetzt Gladbecker Heimatmuseum.

WELHEIM

Wasserburg (Bes. Rhein. Stahlwerke). Früher Deutsch-Ordenskommende. Neubau 1723. Herrenhaus schlicht mit 2 freistehenden quadr. Türmen vor der Front. Torhaus 16. Jh. — Kapelle 1643 erb., 1898 abgebrochen. Inventar heute verstreut: Portal im Museum der Stadt Essen; Christus, Holz, 13. Jh., handwerkliche Arbeit (Vestisches Museum); Vesperbild-Relief, Stein, 15. Jh. (Johannes-Kirche Bottrop); Heilige, Holz, 16. Jh. (Vestisches Museum); Elisabeth, Stein, gute Arbeit der 1. H. 15. Jh. (Rathaus Bottrop); Gemälde: Kreuzabnahme aus der Schule des *van Dyck*; Verkündigung, Beschneidung und Geburt Christi bez. *Toyghuys* 1754 (Vestisches Museum).

Antoniuskapelle der Welheimer Mark. Notkirche neuerer Zeit. Madonna und Kaiser-Statue, 18. Jh., schlecht rest.

KNIPPENBURG

Wasserburg (Bes. Rhein. Stahlwerke). Schlichtes 2geschossiges Herrenhaus. Ältere Kernanlage im 18. Jh. umgeb.; Treppenhaus mit schöner Holztreppe und dekorativer Malerei. Saal mit reicher Holzvertäfelung 18. Jh.

OSTERFELD

Pfarrkirche. Got. Hallenkirche mit Ssch. nur auf der NSeite, 1893 abgebrochen. Inventar, meist 17. Jh., nicht mehr vorhanden. Meßgewand mit spätgot. Kaselkreuz, A. 16. Jh., jetzt im Pankratiushaus.

HAUS VONDERN

Wasserschloß (Graf Droste Vischering-Nesselrode). Backstein. Die Vorburg zeigt eine bmkw. in Westfalen seltene Anlage: 2 Rundtürme mit got. Haustein-Stirnfries (vgl. Bladenhorst) flankieren das Torhaus, mit dem sie durch Wehrgänge verbunden sind, A. 16. Jh. — Herrenhaus, durch steinerne Brücke mit der Vorburg verbunden, im 17. Jh. umgebaut; schlichter rechteckiger Bau von 2 Geschossen. — Großes Gartenparterre mit bastionartigen Ausbauten.

Umgebung: nw

BOCKHOLT

Hof Löver. Typisches vestisches Bauernhaus des 18. Jh., in der Gesamtteilung mit Diele dem sächsischen Vierständerhaus entsprechend.

DORSTEN

Der karolingische Reichshof an der Grenze des Sachsenlandes wurde im 11. Jh. Eigentum des Viktorstiftes in Xanten. Infolge günstiger Lage an der alten Lippestraße wuchs die Siedlung rasch; 1251 erhielt sie vom Landesherrn, dem Kölner Erzbischof, Stadtrechte. Die ma. Befestigung wurde im 30jährigen Kriege stark ausgebaut, schwere Belagerung 1641, teilweise Schleifung der Wälle 1674. Neue Leiden in den Kriegen des 18. Jh., besonders 1761. — Die alten Tore 1827 abgebrochen, Teile der Ringmauer sind erhalten, die ehemaligen Wälle der Festung größtenteils 1927/28 zu Verkehrsstraßen umgebaut.

Stadtkirche S. Agatha. Hallenbau des 14. Jh. in der Teilung 3×4 auf Rundpfeilern, im O Bündelpfeiler; dreischiffiger polygonal

schließender Chor des 15. Jh. Kreuzrippengewölbe, nur im Mitteljoch des Chores Sterngewölbe. — WTurm in 4 unverjüngten Geschossen, bis auf den Unterbau nach Brand 1719 erneuert, Helm mit Galerie 1883. Magdalenenkapelle an der SSeite des Turmes 1488. — Auf dem Hochaltar reicher Schrein mit geschnitzten Darstellungen aus Kindheit und Passion Christi und gemalten 2teiligen Seitenflügeln, ohne diese 2,93 m breit, vlämisch um 1520. — Reiches Sakramentshaus mit hoher Pyramide, um 1520. — Chorgestühl von 1553, stark erneuert, mit Renss.-Füllungen in der Rückwand. — Rom. Taufstein, zylindrische Kufe mit Blattornamenten, ähnlich Borken und Wulfen. — Grablegung Christi, Holzrelief, niederrheinisch E. 15. Jh., jetzt im Pfarrhaus. — Hochkreuz an der SSeite der Kirche, Stein, 1485. — Epitaphien von 159?, 1600 und 1601. — Schöne Monstranz, Silber vergoldet, um 1450. Ciborium, Silber, z. T. vergoldet, 1708.

Franziskanerkloster gegr. 1488. Die Kirche, Umbau einer älteren Magdalenenkapelle, einschiffig in 9 Jochen mit 5/8 Schluß; die fünf westlichen Joche wohl Erweiterung des 17. Jh. (nach 1645). Kreuzrippengewölbe auf Konsolen. Dachreiter 1792. — Ausstattung modern. — Klostergebäude im 18. Jh. erheblich erweitert, 1901—02 Um- und Neubauten. — Vesperbild, handwerklich, 2. H. 15. Jh. und Anna Selbdritt niederrheinisch, um 1500, beide Holz. Franziskus, Stein, A. 16. Jh.

Kirche der Ursulinen. 1schiffiger Raum 1739 gew., der Ostteil 1888. Im alten WTeil korinthische Wandpfeiler und tonnenförmige reich stuckierte Decke mit Gemälden. Die Stuckarbeiten weisen nach Schloß Herten (Saal). Bar. Altar aus Bösenzell.

Siechen-Kapelle. 14. Jh. 1schiffig mit 3/8 Schluß. — Vesperbild, Holz, 2. H. 16. Jh.

Wohnbauten. Eine Reihe von Fachwerkbauten des 17. und 18. Jh., sehr schlicht. An der SSeite des Marktes ehemaliges Postamt, dann Rathaus, in den Formen des Berliner Klassizismus 1. H. 19. Jh. Haus Velten, einfacher Backsteinbau des frühen 19. Jh.

Reste der ma. **Stadtbefestigung.**

Heimatmuseum.

Umgebung: n und nw

HOLSTERHAUSEN

Alte Pfarrkirche (jetzt Jugendheim). 1schiffige got. Anlage mit 3/6Chorschluß, 1443. Fenster z. T. modern. Turm mit Satteldach und Treppengiebeln, Unterbau noch rom. — In der neuen Pfarrkirche (1923): Kelch und Patene, 16. Jh. Silberne Kapsel für Versehgänge, 1676. Kasel um 1600.

HAUS HAGENBECK

Urspr. Wasserburg. Bauten des 14. Jh. im Vorburggelände, im 17. und 18. Jh. ausgeb. — Saal neben der Torausfahrt, 1730 zur Kapelle ausgeb. — Altar, handwerkliche Arbeit, 18. Jh.

ALT-SCHERMBECK

Dorfkirche. Neu, rom. Kirche 1840 abgebrochen. — Rest eines

spätgot. Taufsteins, A. 16. Jh., einfach (stammt aus Brünen i. Rheinland). Anna Selbdritt, Holz, E. 15. Jh.
Wohnbauten, Haus Grüter, 1804.

RHADE

Pfarrkirche. Neu. WTurm 1560. — Schöne Kanzel, Holz, 1491, mit Maßwerkfüllungen von *»mester mas«*; in den Maßwerkzwickeln in Flachrelief die Brust-Selbstbildnisse des Meisters und seiner Frau; jetzt im Schnütgen-Museum, Köln.

WULFEN

Pfarrkirche. Von der ma. Kirche nichts erhalten. Chor und Sakristei in gotisierenden Formen von 1744/45. Sch. 19. Jh. — Rom. Taufstein, zylinderförmige Kufe mit prachtvollem Palmetten- und Weinlaubfries, darin Tierfratzen und Gesichtsmasken. — Spätgot. Triumphkreuz. Vesperbild, Holz, um 1400, bmkw. Arbeit. Schlecht erhaltene Anna Selbdritt, Holz, A. 16. Jh., durch Restauration verdorben.

SCHLOSS LEMBECK

Die Herren von Lembeck erscheinen zuerst 1177. Mit dem ursprünglich Münsterschen Haupthof belehnt, haben sie allmählich die Gerichtsherrlichkeit über die umliegenden Dörfer erworben und eine Art Herrschaft begründet. Der Besitz kam 1526 an die Familie Westerholt, die das bestehende großartige Schloß errichtete.

Wasserschloß (Graf Merveldt). Ausgedehnte Anlage. Ältere Teile 15. Jh. Jetzige Gestalt E. 17. Jh. Effektvolle Auffahrt: 6 Brückenpfeiler mit Vasen, wappenhaltenden Löwen, Trophäen und Nischenstatuen. — Unterburg hufeisenförmig mit 4 quadr. Ecktürmen und einem mittleren Torhaus. Haube des NOEckturms 1887 niedergebrannt. Bar. Portal 1692. — Herrenhaus aus 2 rechtwinklig zusammenstoßenden Flügeln; breit gelagerte Fassade mit 2 quadr. Ecktürmen, in der Mitte reiches 2geschossiges Bar. Portal mit Muttergottesstatue und großem Wappenstück. Unschöner gotisierender Umbau der Schloßkapelle 1851. — Großer Saal: schöne Raumverhältnisse, an den Schmalseiten Marmorkamin, Eichenholztäfelung, gemalte Supraporten, zierliche Stuckdecke. Kleiner Saal: Wandbespannung bemalte Leinwand, Stuckdecke, Bar. Mobiliar. — Flämische Gobelins, gute Familienbilder. Goldene Kette des Jan van Leyden, 1534. Skulpturen: Anna Selbdritt und Apostelfigur, Eiche, 15. Jh. — Brückenpfeiler mit Putten zum Garten von *Joh. Konr. Schlaun.*

LEMBECK

Pfarrkirche. 15. Jh. Msch. von 3 Jochen mit Chor von 1 Joch und 5/8 Schluß; an der NSeite niedriges Ssch. — WTurm spätgot. auf rom. Resten. — Spätma. zylinderförmiger Taufstein mit bandartigen spitzbogigen Blendarkaden, jetzt im Ortsmuseum. — 3 Epitaphien mit Wappen, E. 16. Jh. — Beachtliches Vesperbild, Holz, 18. Jh. — Anna Selbdritt, Holz, 15. Jh. — Laurentiusstatuette, Holz, 14. Jh. — Laurentius, Holz, 18. Jh., am n Chorpfeiler. — Ampel, Silber, E. 17. Jh.
S. Michaelis-Kapelle. 1726. 1834 rest. 1schiffig mit Apsis. — WPortal, darüber der hlg. Michael in Nische. — Hochaltar, 19. Jh. mit einigen bar. Resten — Kommunionbank, aus Fragmenten zu-

sammengesetzt, meist flämische Schnitzereien, E. 16. Jh. Chorgestühl, zusammengesetzt mit Füllungen des 16. Jh. — Anna Selbdritt, Holz, 15. Jh.

Umgebung: ö

HERVEST

Pfarrkirche. Chor im $^5/_8$Schluß, 14. Jh.; einfacher rom. Turm. Sch. modern. — Schwer beschädigtes, reiches Sakramentshäuschen um 1500. Sakramentsnische, E. 15. Jh. — 2 gute Leuchterengel, Holz, niederrheinisch, 2. H. 15. Jh. — Schlichtes rom. Ölgefäß für Versehgänge, in Bronze. — Antoniusfigur, Holz, 18. Jh. — Bei Pfarrer Vissing: Hausaltärchen aus dem Damenstift Vreden, 18. Jh.

MARL

Pfarrkirche. Neu. Rom. WTurm, 1863 um 1 Geschoß erhöht. — Rest eines spätgot. Sakramentshäuschens, E. 15. Jh., jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster. — Rom. Taufstein mit rundbogigen Blendarkaden und Palmettenfries. — Eine gute Anna Selbdritt, Holz, E. 15. Jh., nicht mehr zu ermitteln.

Umgebung: sö

POLSUM

Pfarrkirche. Neu. WTurm rom. — Taufstein von 1628, pokalförmig. — Moses-Figur, Holz, 18. Jh., jetzt im Vestischen Museum zu Recklinghausen.

HAUS LÜTTINGHOF

Wasserschloß (Frhr. v. Twickel-Havixbeck). Zweigeschossiges Herrenhaus in 2 rechtwinklig aneinanderstoßenden Flügeln; Kernbau 15. Jh., Umbau 17. Jh. — Kamin 1562 mit Porträtmedaillons, jetzt in Havixbeck. Kamin im großen Saal, 1688, aus der Gröninger-Schule (Karyatiden, Fruchtgehänge, Kartuschenaufbau mit Putten und Allegorien). — Freistehende Schloßkapelle, um 1500. Mobiliar (Altar, Kanzel, Schranken und Sakramentshäuschen) um 1670, 1831 erneuert. — Gartenfiguren: Midas, Herkules, Bacchus, Pan, Aktäon, Daphne; 18. Jh., aus der *Gröninger-Schule.*

Umgebung: s

FELDHAUSEN

Dorfkirche. Nur der Chor alt, 15. Jh., Backstein. — Spätgot. Glasgemälde, Fragmente, leider neuerdings ergänzt. Epitaph mit kniendem Paar und Wappentafeln, † 1705, 1720. Leidliche Muttergottes, Holz, gegen M. 15. Jh. Weibl. Heilige, Holz, 2. H. 15. Jh.

Kapelle s von Feldhausen. Einfacher Putzbau von 1751 mit hlg. Liborius; im Inneren Kruzifix und Steinfiguren der hlg. Anna und Walburgis, 18. Jh.

HAUS BECK

Schloß. Erb. 1766—1771 nach Plänen *Joh. Konr. Schlauns* von *Arnold Boner* für Friedrich v. d. Wenge. Zweigeschossiges Herrenhaus dem französischen »Maison de Plaisance« von *Blondel* und *Cuvilliés* nachgebildet. Symmetrische Raumanordnung mit Hauptachse. Dreiseitig vortretender Mittelbau, in diesem Vestibül und Gartensaal. Mansardendach. Backsteinbau mit Hausteinrahmen, später verputzt. Symmetrische Gartenbauten und Torhäuschen. Innendekoration bereits im Übergang zum

Klassizismus. — Prächtiger Wandbehang aus der Aubusson-Tapisserie. Im Park (Pläne erhalten) wurde einst die Symmetrie des Hauses fortgesetzt. Bewegte Gartenfigur des hlg. Nepomuk von 1774, leider stark zerstört.

HAUS BRABECK

Wasserburg. 2stöckiger Bau, Ziegel, in der SWEcke wohl noch got. — Hauptgebäude um 1700 auf alten Resten. Eingangstür mit bar. Umrahmung und Relief (Herkules?), 2. H. 16. Jh. — Dachreiter von 1655. — Im Innern einfache bar. Kamine.

KIRCHHELLEN

Pfarrkirche. Von der Kirche des 14. Jh. nur noch die sö Ecke des Chorschlusses und vielleicht Teile der SWand erhalten.

OVERHAGEN

Primitive **Kreuzigungsgruppe** 1668, der Corpus Christi neu. — Eine andere stark bewegte Kreuzigungsgruppe 1721, bei **Hofterheide.**

HALTERN

Wichtiger Lippeübergang. In der Nähe die bedeutenden Römerlager: das ältere Drususkastell auf dem Annaberge und die jüngeren Kastelle zwischen diesem und der Stadt, die wohl mit Recht für das römische Aliso gehalten werden. Eingang in das Münsterland von der Lippestraße. Haltern wurde 1289 Stadt des Bistums Münster.

Pfarrkirche. Spätgot. Hallenkirche. 1875 Abgebrochen. — Altaraufsatz A. 16. Jh., Antwerpener Arbeit. Hervorragendes Epitaph von Galen, 1710. — Vortragekreuz 14. Jh., dem Koesfelder vergleichbar. 4 reizende Reliefs eines Altars, um 1480. — Ciborium, äußerst einfach, 15. Jh. — Rom. Altarleuchter mit Tiergestalten, 12. Jh.

Rathaus. Beachtlicher 2geschossiger Bau der Gotik und des Frühbarock. Vierbogige Laube im Erdgeschoß. Geschweifte und abgetreppte Giebel an den Schmalseiten. Im Innern 4geteilte Halle, spitzbogig auf Pfeilern.

Stadtturm. Spätgot. runder Ziegelbau, Inschr. 1502.

Wohnhäuser. Mühlenstr. 13, von 1620; Lippestr. 28 Rok., Giebelkante geschnitzt.

Museum mit bedeutenden Ausgrabungen aus den Römerlagern.

Umgebung: n

LAVESUM

Kapelle (außer Gebrauch). Renss. mit älteren Teilen.

SYTHEN

Kirche. Neu; Muttergottes 16. Jh.

HAUS SYTHEN

Wasserburg. Einige Reste der Renss.; Torhaus mit Schießscharten.

Umgebung: ö

HULLERN

Dorfkirche. Schlichter bar. Ziegelbau. 1895 durch Neubau ersetzt. 2 **Bildtafeln**, zugeschrieben dem sog. *Meister von Kappenberg*, A. 16. Jh.

Umgebung: s und sö

BOSSENDORF

Karolingischer Königshof zur Sicherung des Lippeüberganges (Reste ausgegraben).

Kapelle. 1schiffig, aus 2 Teilen bestehender Raum mit gerade geschlossenem Chor, wohl aus dem 12. Jh.; Sch. gegen Chor conchenmäßig ausgebuchtet. Flachdecke aus Holz. — Handwerklicher bar. Altar, 1744.

HAMM

Pfarrkirche. Got. Bau, 1schiffig mit Chor im $^5/_8$Schluß. Turm rom. — Bmkw. Ciborium des 17. Jh., ein Delphin trägt die Kuppa.

FLAESHEIM

Damenstiftskirche S. Magdalena. Gegr. 1166. 1schiffiger Bau mit WTurm, in der Anlage rom.; got. umgebaut; der Chor mit $^3/_8$-Schluß spätgot.; Empore der Stiftsdamen im w Sch., vom Turm aus zugänglich. — Prächtiger Hauptaltar aus Sandstein, Marmor und Alabaster, dreiteiliger Aufbau, in der Mitte die Kreuzigung, in den seitlichen Nischen Petrus und Paulus; in den Steinsockeln eingelassene Gemälde; bez. 1658. Ein entsprechender Seitenaltar, bez. 1655, jetzt im Landesmuseum zu Münster. Beide gehören dem Kunstkreise *Gerhard Gröningers* an. — Taufstein und Chorstühle 17. Jh. — Magdalena, Holz, 15. Jh., nicht bedeutend. — Kelch um 1700. — 2 rom. Bronzeschüsseln mit der eingravierten Geschichte von Pyramus und Thisbe (7 Bilder) im Bischöflichen Museum zu Münster.

Die Stiftsgebäude 1770 abgebrannt. Das Stift 1803 aufgehoben.

AHSEN

Dorfkirche. 1schiffig mit Chor von 1 Joch und $^3/_8$Schluß, 17. und 18. Jh. — Heiliges Grab 19. Jh., jetzt Taufkapelle, neuerdings erweitert. — Putzdecke mit Stuck und Malerei. — Kruzifix, Holz, 80 cm hoch, 14. Jh. — Patronatssitz 18. Jh.

HAUS VOGELSANG

Wasserburg (Frhr. v. Twickel-Havixbeck). Herrenhaus schlicht: 2geschossiger Bau mit quadr. Eckturm, 18. Jh.

HAUS MAHLENBURG

Wasserburg (Herzog v. Arenberg). Früher Deutsch Ordenskommende. Ma. Kernbau in Bruchstein. Umbau 1723—28 mit vorgezogenen Seitenflügeln in Backstein. Kamin mit Karyatiden und biblischen Szenen in Kartuschen, 17. Jh.

Umgebung: w

Kapelle auf dem S. ANNABERG. 2jochig mit $^3/_8$Schluß, E. 17. Jh. Gute spätgot. Anna Selbdritt, E. 15. Jh., als Gnadenbild verehrt. — Hier befand sich ehemals ein starkes römisches Kastell des Drusus mit Feldlager und Brückenkopf; Ausgrabungen im Röm.-Germ. Museum in Haltern.

LIPPRAMSDORF

Dorfkirche. Neu, got. Turm.

OSTENDORF

Wasserburg (Graf Merveldt). Breite Doppelgräben. Herrenhaus, 18. Jh., schlicht. Langgestreckte Nebengebäude mit 2 massiven quadr.

Ecktürmen, Obergeschoß Fachwerk. Got. Kapelle nicht mehr vorhanden.

LÜDINGHAUSEN

Pfarrgründung des hlg. Liudger. Hof und Kirche gelangten als Geschenk an die Abtei Werden. Burg der Herren von Lüdinghausen als Lehnsmannen des Klosters; auch der Ort im frühen Ma. befestigt. Stadt seit 1308. Sie kam 1443 nach dem Aussterben der Herren von Lüdinghausen an die Bischöfe von Münster. Zahlreiche große Brände im 15.—17. Jh., zuletzt 1832.

Stadtkirche. Beg. 1507, nach Unterbrechung voll. 1558 (Inschr.). Querschifflose Hallenkirche von 5 Jochen. Der $^5/_8$ Chor entwickelt sich unmittelbar aus dem Msch., die Ssch. mit schräggestelltem $^3/_8$ Schluß. Weites Raumbild, schlanke Rundpfeiler, Kreuzgewölbe in den Ssch., im Msch. einfache Sterngewölbe. Einspringender WTurm mit reicher Fries- und Balustradenkrönung (rest.). Ganze Länge 49,60 m; Breite 20,40 m. — Rom. Taufstein mit Blattfries. — Spätgot. Sakramentshäuschen, 6seitig, bis ins Gewölbe hinaufgeführt, Behandlung reich, aber nüchtern. — Holzfigur der hlg. Felicitas mit ihren 7 Söhnen, 16. Jh. — Vortragekreuz nach M. 15. Jh. — Got. Johannisteller. — Ciborium 15. Jh. — 4 Kelche, davon einer A. 13. Jh., dessen Fuß 4 figürliche Medaillons schmücken, durch Aufsetzen eines Deckels im 17. Jh. in ein Ciborium verwandelt, wichtiges Stück, verwandt einer Gruppe von Kelchen, von denen der beste sich jetzt in Borgå in Finnland befindet; vgl. auch Dissen — zu dem dort befindlichen Kelch die gleichen Matrizen für die Medaillons benutzt.

Amtshaus. (Ehem. Burg, seit 1509 im Besitz des Domkapitels von Münster, das die Verwaltung durch einen Domherrn führen ließ). Neubau durch den Domherrn Gottfried von Raesfeld, 1573 voll. Nicht gut erhalten; ornamentierte Fenstereinfassungen. Im Innern bmkw. Einzelheiten. Großer Saal mit Balkendecke, reichen Türeinfassungen und Kaminfriesen bez. 1570, 1573, nach den Steinmetzzeichen Arbeiten des *Hans Lacke* († 1618) in Münster. Nebengebäude mit schlichtem, feinem Backsteingiebel, an den Ecken und der Spitze Muschelbekrönungen.

Unter den Wohnbauten ein bmkw. Bürgerhaus in Backstein mit Giebelaufbau u. Pilastergliederung, A. 18. Jh.

Umgebung: sö

NORDKIRCHEN

Dorfkirche. Um 1715 von *Gottfr. Laur. Pictorius.* Stattliche 3schiffige Hallenkirche von 4 Jochen mit polyg. Chor aus Backstein, schmale rundbogige Fenster, Kreuzgewölbe, hoher WTurm. — Rom. Taufstein mit oberem und unterem Blattfries. Bar. Monstranz.

Nepomucenus-Kapelle. 8eckiger Zentralbau, 1722, von *Gottfr. Laur. Pictorius.*

Schloß. (Besitzer Herzog von Arenberg, seit 1933 Führerschule der N. S. D. A. P.) Ausgedehnte lebendig gegliederte Anlage nach ein-

heitlichem Grundplan auf terrassierter Insel mit freistehenden Eckpavillons (vgl. Ahaus). Hauptleistung der münsterschen Backsteinarchitektur. Erb. von *Gottfr. Laur. Pictorius* für Fürstbischof Friedr. Christ. v. Plettenberg; der dritte große Schloßbau dieses baulustigen Herren (vgl. Ahaus, Sassenberg), das münstersche Versailles. Mitarbeiter *Joh. Quincken* und *Peter Pictorius d. J.*, voll. von *Joh. Konr. Schlaun.* Hauptbau hufeisenförmig 1703—04, Kapelle und 8eckige Pavillons 1710, Wirtschaftsgebäude 1717—20, Brückenauffahrt 1725 bis 27 von *Russweg* nach Entwurf von *Joh. Konr. Schlaun.* Bildhauerarbeiten von *Joh. Gehlen* (Wipperfürth), *Joh. Rendeles* (Baumberge), *Melchior Liebler*, *Joh. Bernh. Fix.* — Reich stukkierte Säle und Decken um 1707 von *Antonio Rizzo.* Malereien von *Joh. Mart. Pictorius*, *Wegener* (Olfen), *Witte*, *Larwell*, *Bernh. Coppers*, *Vercruizen*, *La Roque*, *Monsieur Richard.* Kostbares Mobiliar und Gobelins. — Geometrischer Park und Parkbauten von *Schlaun* (Entwurfzeichnungen erhalten): Oranienburg 1725 (Ausbau einer Anlage von 1708), Plastik von *Panhof* und *Fix.* Orangerie und Fasanerie 1727. Herkulesstatue 1721 von *Joh. Wilh. Gröninger.* — Erhalten ist im Landesmuseum zu Münster die Zeichnung des 1703 abgebrochenen alten Schlosses von *P. Pictorius d. J.*

SÜDKIRCHEN

Dorfkirche. 1schiffiger Gewölbebau, gotisierender Bar. um 1698. — Rom. Taufstein, 12. Jh., reich aber roh ornamentiert. — Sehr gute Anna Selbdritt, A. 16. Jh., Stein. — Doppelmadonna, 18. Jh. — Bar. Altäre.

Umgebung: s

SELM

Dorfkirche. Got., 1schiffig in 4 Jochen und $^5/_8$Schluß. Im Fenstermaßwerk Fischblasen. An der NSeite durch Nebensch. erweitert. Rom. WTurm. — Taufstein 8seitig mit spätgot. Maßwerkfüllungen. Vorzügliches 5sitziges Chorgestühl, A. 16. Jh., im Aufbau wie das zu Kappenberg, Füllungen feine frühe Renss. — Bar. Marienleuchter und Schalldeckel der Kanzel.

BORK

Dorfkirche. Stattlicher bar. Bau von 5 Jochen und $^5/_{10}$Schluß; 1718—1778. 1884 erheblich umgebaut.

HAUS DAL

Ma. **Wasserburg.** Erhalten nur der 4eckige Turm.

HAUS SANDFORT BEI OLFEN

Wasserschloß (Graf Wedel). Backstein. Herrenhaus 16. und 17. Jh. mit ma. Kernbau. Im 19. Jh. baulich verändert. Untergebäude mit runden Wehrtürmen 16. Jh. — Taufstein mit Anbetung und Heiligen, gestützt von 4 Tierkonsolen aus der Kirche zu Olfen, 1. H. 15. Jh. — Schrank, E. 16. Jh.

OLFEN

Dorfkirche. Neu. Alte Kirche war got., 2schiffig, 3jochig mit geradem Chor und WTurm. — Got. Gießkanne. Anmutige Doppelmadonna, A. 16. Jh.

Umgebung: w

SEPPENRADE

Pfarrkirche. Neu. Alte Kirche got., 2schiffig, 3jochig mit 5/8Chorschluß. 1771 nach W erweitert. Am Altar Relief von *Gerhard Gröninger*, 1635. Bmkw. Taufstein in Pokalform, 17. Jh.

HAUS VISBECK

Wasserburg (Graf Droste Vischering). Erhalten nur ein Teil der rechteckigen Unterburg aus dem 17. Jh.; schlichter Backsteinbau mit Fachwerk im Giebel und quadr. Eckturm. Einfahrt 1677. Beispiel einer primitiven Hofanlage mit Wehrturm und Graben. 8eckige Kapelle, 1752.

Umgebung: nw

HAUS VISCHERING

Wasserburg (Graf Droste Vischering). Seit 13. Jh. im Besitz der Droste Vischering. Eine der malerischsten und ältesten Anlagen Westfalens. Gut erhalten im Zustand von etwa 1550, da das Geschlecht seit 1680 hauptsächlich in Darfeld wohnte. 2 Inseln mit breiten Wassergräben und alten torbewehrten Brücken. Kapelle auf der Freiheit. Unterburg 1584. Das Herrenhaus ist eine Rundburg mit ma. Kern, äußerer Umbau 1519 ff. Erdgeschoß gewölbt. In den oberen Räumen bemalte got. Balkendecke; skulptierte Türfassung und Kamin (bez. 1570) vermutlich von *Hans Lacke* in Münster. — Got. Holzfiguren. Himmelbett mit Reliefs, E. 16. Jh.

HAUS KAKESBECK (Graf Droste Vischering).
Einfache got. und Renss. Anlage.

HIDDINGSEL

Dorfkirche. 1schiffig, 2jochig. WTurm, 1. H. 13. Jh., gotisierender Chor. 1800 angebaut. Schwere Bauformen. — 3 **Bildstöcke,** davon der eine mit Muttergottes von *Rendeles.*

HAMM

Planmäßige Neugründung 1226 durch Graf Adolf von Altena-Mark (1189—1249), älteste und wichtigste Stadt der Grafschaft, die 1398 mit Cleve vereinigt und nach Beilegung des Jülich-Cleveschen Erbfolgestreites 1666 endgültig brandenburgisch wurde. Aufteilung in regelmäßige Baublöcke, sehr ähnlich dem älteren Lippstadt, mit 2 Hauptstraßenzügen, einem ns (Münster-Süderland) und einem wö (Lippestraße: Lünen-Soest); dem entsprechend 4 Tore in der sicherlich bald angelegten Befestigung. Marktplatz mit Gotteshaus ungefähr in der Mitte. Hansastadt, wichtig durch ihren Leinenhandel. Die Befestigung A. 18. Jh. bis auf einen alten Wall niedergelegt. 1762 neu befestigt, 1763 endgültige Schleifung aller Wälle und Gräben. — Die Stadt ist wiederholt schwer durch Brände heimgesucht worden: 1287, 1307, 1337, 1730, 1734 und ganz besonders verheerend 1741. Diese Unglücksfälle, ferner die moderne Ausdehnung und Industrialisierung der Stadt, die ein besonders wichtiger Eisenbahnknotenpunkt geworden ist, haben nur wenig Altes bestehen lassen.

Pfarrkirche St. Georg (jetzt ev. Pauluskirche). Beg. nach dem

Stadtbrande 1275, das Lhs. wohl erst nach Erhebung der ehem. Kapelle zur Pfarrkirche (1337?). Eine der namhaftesten Hallenkirchen Westfalens auf der Grenze von Frühgot. und Hochgot. Jener gehört die Anlage, dieser die Einzelformen. Ausgiebig rest. — Teilung des Grundrisses im Lhs. 3 : 5, stark ausladendes Qsch., Chor 1 Joch + 7/12 Schluß. Aufbau im Charakter des 13. Jh., ruhiger, weiter Raum; die Gewölbe im Lhs. und Qhs. nach Brand 1741 erneuert und um 1 m tiefer gelegt. Die mächtigen Rundpfeiler entsprechen vielleicht dem urspr. Zustand. Ganze Länge 55,50 m, Breite des Msch. und Qsch. 10,50 m. Starker WTurm, zur Hälfte in das Msch. eingebaut, in vielen gleichartigen Stockwerken mit 3×4 Fenstern, Helm nach Brand 1741. — Epitaphe von 1610, 1614, 1726. Sonst das Innere protestantisch kahl.

Franziskanerkloster. Gegr. 1455, 1824 aufgehoben. Die Kirche (jetzt kath. Pfarrkirche St. Agnes) beg. 1507, Chor gew. 1511, Lhs. gew. 1515, Hauptsch. und Chor bilden zusammen einen einheitlichen Raum von 57,50 m Länge und 10 m Breite, geteilt in 9 Joche Kreuzgewölbe und 5/8 Schluß, der ehem. Triumphbogen zwischen Msch. und Chor (2 Joche) 1746 entfernt. Ssch. von 7 Jochen an der SSeite; das n Ssch. 1653 durch eine Balkendecke so geteilt, daß das untere Geschoß einen Flügel des Kreuzgangs bildete, während das obere zu den Klosterräumen gezogen war, 1889/90 die bestehenden Bogenöffnungen in der Trennungsmauer ausgebrochen. Die Gewölbe des Msch. 1653 erneuert. Äußerst schlanke Rundpfeiler. — Dachreiter 17. Jh. — Grabplatte des Stifters Graf Gerhard v. d. Mark † 1461, Messing, aus 12 kleineren gravierten Platten zusammengesetzt (niederländischer Import). 6 steinerne Grabplatten an der NSeite des Chors und im Treppenraum vor dem n Ssch.

Klostergebäude in Backsteinrohbau, 17. und 18. Jh., mit einigen alten Stuckdecken.

Lutherkirche. Neubau, 1734—39. Halle in der Teilung 3×4 mit 5/8 Apsis am Msch. und WTurm. Rundpfeiler, gotisierende Holzgewölbe mit Gipsüberzug. Auch das Maßwerk der Fenster in gotischen Formen, namentlich an der Apsis; interessanter Beleg für das Weiterleben ma. Formen auch im ev. Kirchenbau Westfalens. Gute Turmlösung namentlich im schiefergedeckten Helm.

Rathaus. Urspr. ein langgestreckter rechteckiger Bau des 15. Jh. von 2 Geschossen, wahrscheinlich mit Giebeln an den Schmalseiten; das Erdgeschoß an der Marktseite aufgelöst in einen offenen Bogengang von 8 Achsen auf schweren Rundpfeilern. 1741 schwer beschädigt, Aufbau des Mansardendaches; E. 18. Jh. neue Instandsetzungen, dabei die beiden Stadtwappen, Arbeiten der 2. H. 16. Jh., von anderer Stelle hier eingesetzt; Wiederherstellungsarbeiten im 19. Jh.

Infolge der vernichtenden Brände in der 1. H. 18. Jh. sind nur geringfügige Reste älterer **Profanbauten** übriggeblieben, so z. B. an der Rückfront Große Weststraße 23 (sog. »Funkenburg«,

wohl ehem. Zunfthaus) und an der Hoffront Widumstr. 2; unter den Häusern des 18. Jh. ein gutes Beispiel Südstr. 9 von 1744, auch im Innern leidlich erhalten.

Städt. Gustav Lübcke-Museum.

Umgebung: n und nw

HAUS ERMELINGHOF (Frhr. v. Twickel).
Neu bis auf den sö Treppengiebel und die Nebengebäude des 16.—18. Jh. — Bmkw. Kunstsammlung, u. a. rom. Kruzifix des 13. Jh. und prachtvolle Hausaltärchen in Silber und Ebenholz, 18. Jh.

Kapelle in der **BAUERNSCHAFT AMEKE** um 1800, 1schiffig mit Holzdecke. — Spätgot. hlg. Georg, stark rest.

WALSTEDDE

Dorfkirche. 1schiffig, von 1740, 1883 erweitert. Rom. Turm mit Kuppelgewölbe. — Rom. Taufstein, einfach, 8eckig. — Ausgezeichnete Muttergottes, 1. H. 15. Jh. — Rom. Triumphkreuz, jetzt im Bischöfl. Museum zu Münster.

HAUS VENNE bei Drensteinfurt.

Wasserschloß (Frhr. v. Ascheberg). 1710 Neubau für Joh. Matth. v. Ascheberg. Regelmäßige Anlage, Herrenhaus mit 2 gegenüberliegenden hufeisenförmigen Unterbauten und Torhäusern. — Bmkw. Elfenbeinrelief, um 1600. Pokal, E. 17. Jh. Ein interessantes Gemälde zeigt das alte Wasserschloß vor dem Neubau von 1710.

Gute **Kapelle** M. 18. Jh. mit Stuckornamenten, Deckengemälde und Rokoko-Ausstattung.

HAUS ITLINGEN

Wasserschloß (Frhr. v. Nagel). Breite und vielgliedrige Anlage. Herrenhaus 1680, wahrscheinlich von *Peter Pictorius d. Ae.* für Ferd. v. Nagel. Hufeisenförmig mit runden Ecktürmen an den Stirnseiten der Flügel. Umbau um 1760 von *Joh. Konr. Schlaun:* Mittelrisalit und ausgezeichnete Stuckdecken. Mobiliar spätestes Rokoko.

HERBERN

Pfarrkirche. 1666. Hallenkirche in der Teilung 3 × 3 mit got. Anklängen. Rom. WTurm, in heutiger Form 1708 vollendet. Rundpfeiler, Fenster rundbogig. — Beachtliches Epitaph von 1599.

SCHLOSS WESTERWINKEL (Graf Merveldt).
Aus einer Wehrburg um 1660 entstanden. Gestreckter, 4flügeliger Bau mit 4 quadr. Türmen an den Ecken und rechteckigem Innenhof. Stolze mächtige Anlage. Auf der WSeite des Hauptgebäudes fein proportionierter Erker. — Reiche Kunstsammlung und Bibliothek. Bmkw. Renss.Kamin mit Wappenfries aus Schloß Wolbeck, Gobelins, Gemälde und got. Manuskripte.

DRENSTEINFURT

Pfarrkirche. 1783—1785 auf alten Fundamenten, 1870 erweitert, 1schiffig. — Rom. Taufstein, A. 13. Jh., das zylindrische Becken kanneliert, oben schöner Rankenfries. Einfaches got. Sakramentshäuschen.

Wasserschloß (Frhr. v. Landsberg). Stattliches Torhaus E. 16. Jh., Backstein mit hellen Rauten, Haustein-Fensterkreuzen und Giebelmuscheln. — Herrenhaus 1708—10 von *Gottfr. Laur. Pictorius* für J. M.

v. d. Reck, hufeisenförmig, 2 Geschosse mit Mittelrisalit und Freitreppe; Backstein, vornehm, schlicht, gute Verhältnisse. — Reich geschmückter Sandsteinkamin, M. 16. Jh. Gutes Mobiliar.

Fachwerkhaus. Sog. »Alte Post«, Renss. mit vorgekragtem Obergeschoß auf verzierten Konsolen.

ASCHEBERG

Pfarrkirche. 1524. Hallenkirche in der Teilung 3 × 4; Rundpfeiler. Massiger Turm, 14. Jh., 1472 erhöht. Chor und Turmhalle 1741 durch *Joh. Konrad Schlaun* umgestaltet. — Spätgot. Taufstein mit Maßwerkfüllung. Gute Doppelmadonna von 1690. Schlichte got. Leuchter.

Umgebung: nö

HEESSEN

Dorfkirche. Neu, WTurm rom. — Wertvolle Stücke: 1 spätgot. Kelch und 1 Frührenss.Kaselkreuz in Plattstich. Außerdem 1 unbedeutender Kelch, 16. Jh.

Kapelle. 1728, 8eckiger Ziegelbau mit Dachreiter, Stuckdecke auf Holz.

Wasserschloß. (Frhr. v. Boeselager). Gute Untergebäude E. 16. Jh.; Backstein mit hellen Flächenrauten. Quadr. Eckturm. Herrenhaus 1440, E. 16. Jh. hufeisenförmig ausgebaut; E. 18. Jh. klassiz. verändert, 1905—08 nach alten Zeichnungen wiederhergestellt. Backstein. Malerische Komposition mit fialenbekröntem Treppengiebel. — Kamin 1616 mit Wappenfries und Renss.Ornamenten, früher auf Haus Pustekrey bei Beckum. — Glashumpen, 17. Jh., mit gemaltem Doppeladler und Wappen. — Kaselstab, 17. Jh. — Vesperbild 16. Jh.

HAUS WERRIES

Burgruine. Der einst prächtige Bau wurde 1685—1692 errichtet. *Johann Konrad Schlaun* fügte 1720 den langgestreckten Marstall hinzu. — Guter Kamin des 17. Jh. auf 2 Karyatiden mit Wappen und Aufsatz. Nahebei karolingischer **Königshof,** Reste durch Grabung festgestellt.

DOLBERG

Dorfkirche. Got., A. 14. Jh. Das Lhs. in 2 Gewölbejochen, deren Teilungsgurt doppelbogig auf einer Mittelsäule ruht, so daß die Gewölbe 5kappig werden. Quadr. WTurm und quadr. Chor. Fenster 2teilig. Maßwerk streng. — Spätgot. Sakramentsnische mit zierlicher Maßwerkkrönung. — Spätgot. Doppelmadonna in Strahlenglorie über einem Kronleuchter, E. 15. Jh. — Reliquienkasten, Holz, 19 cm breit, abgewalmter Deckel, die Flächen mit flachgeschnitzten Bestien und Bandverschlingungen, wohl abendländisch, etwa 12. Jh. (jetzt im Landesmuseum zu Münster). — Frühgot. Dyptichon in Elfenbein, roh. Spätgot. Kaselstab, Goldstoff, gewebt.

AHLEN

Alter bischöflicher Amtshof aus der Zeit des hlg. Liudger. Befestigung seit der Wende des 12. Jh.; Stadtrechte spätestens seit A. 13. Jh. Ackerbürgerstadt. Große Brände 1483, 1668, 1744.

Bartholomäuskirche. (»Alte« Kirche). Spätgot. Hallenkirche, 3schiffig, 4jochig in weiten klaren Raumverhältnissen. Kreuzgewölbe. Rundpfeiler mit sehr flachem glattem Kelchkapitell. An den Wanddiensten Blattwerkkapitelle. Fenster 3teilig mit schönem Fischblasen-

muster. Chor 1 Schmaljoch und 5/8 Schluß. WTurm aus neuerer Zeit (1815—19). — Sakramentshäuschen bez. 1512, ähnlich dem in S. Marien. Ein 2. an die Chorwand angelehnt, 2. H. 15. Jh. — Doppelmadonna, 18. Jh. — 2 fünfsitzige spätgot. Chorstühle (Verdachung neu), trefflicher Aufbau. — Got. Gießkanne. — Got. Kirchhofslaterne, E. 15. Jh., an der OSeite des Kirchplatzes, abgebrochen. — Überreste der rom. Kirche: verstümmeltes Tympanonrelief neben dem SPortal, Konsole an der inneren WWand.

Marien-Kirche. (»Neue« Kirche). 2schiffige got. Hallenkirche von 3 Jochen, unsymmetrisch erweitert aus einer urspr. 1schiffigen Kirche. Das Maßwerk im WJoch des Hauptsch. und im Chor frühgot., an den übrigen Fenstern spätgot.; Portal der NSeite rom. An der SSeite frühgot. Portal, E. 13. Jh., reich und schön; Gewände 4säulig, die innere Archivolte umschließt einen Kleeblattbogen, Abschluß durch große Wandgiebel mit Flächenmusterung und einer Nische mit sitzender Marienfigur. — Got. Taufstein, reicher architektonischer Aufbau um 1400, mit Benutzung rom. Ziersäulen. — Spätgot. Sakramentshäuschen A. 16. Jh. — Uhrzifferblatt 1586. — Vortragekreuz: Kruzifixus mit stark ausgebogener Hüfte, E. 13. Jh. — Spätgot. Doppelmadonna. — 6 got. Wandleuchter, got. Kelch, got. Ölgefäß, 15. Jh., mit Pyramidendach.

Kapelle der Häusergruppe Tönnighäuschen, 1752, 1schiffig mit 3/8 Schluß.

Heimatmuseum.

HAUS KÜCHEN (Bes. Lottschen).

Hauptgebäude von 1716 mit Aufsatzgiebeln, schlicht.

Umgebung: ö

MARK

Dorfkirche. 1schiffiger Kreuzbau, das holzgedeckte Lhs. und der WTurm rom., Qsch. und Chor got., 1. H. 14. Jh. Die Plandisposition nach Quadraten gibt der Annahme Raum, daß auch die OTeile auf rom. Grundmauern stehen. — Spätrom. Taufstein. — Kanzel A. 17. Jh. — Schnitzaltar aus 1. Drittel 16. Jh., der Flügel beraubt.

Umgebung: s

RHYNERN

Pfarrkirche. Etwa letztes V. 12. Jh. Quaderbau. Kreuzförmige Gewölbebasilika mit plattem Chorschluß und 3 Doppeljochen (etwas unterquadr.) im Lhs. Die schweren Hauptpfeiler mit sehr starken rechteckigen Vorlagen für die Gurte. Als Zwischenstützen Würfelknaufsäulen von schlankem, elegantem Aufbau. Sämtliche Bogenlinien halbrund. Die Ssch. 1872 erweitert. Innere Länge (ohne Turmhalle) 28,50 m, Qsch. 18,25 m. Das Äußere ungegliedert bis auf das kräftig profilierte, in der Kehle mit Kugeln verzierte Hauptgesims. — Schnitzaltar mit gemalten Flügeln, virtuose Antwerpener Arbeit um 1520. — Reliquienschrein der hl. Regina 1457, Holz mit Silberverkleidung, an der Wand Arkatur mit je 6 Statuetten, am geschuppten Satteldach Reliefmedaillons. — Orgelgehäuse und Bühne in flottem Bar.

Ev. Kirche. 1665. Einfacher, kleiner 8Eckbau, Pyramidendach mit Laterne, rundbogige Maßwerkfenster.

Umgebung: sw

HERRINGEN

Dorfkirche. 2. H. 14. Jh. Der Grundriß hat den im Übergangsstil

des 13. Jh. ausgebildeten Anlagetypus unverändert beibehalten; sehr ähnlich besonders dem zu Methler. Ungemein mächtig ausgebildet die stark steigenden kuppligen Kreuzrippengewölbe. Ihre Scheitel im Msch. 11,50 m, in den Ssch. 10,30 m bei nur 3,75 m Kämpferhöhe der einfachen Rundpfeiler. — Wandgemälde, 2. H. 15. Jh., 1901 aufgedeckt.

NORDHERRINGEN

Dorfkirche. Neubau von 1771. Interessanter frührom. Taufstein, vielleicht aus Herringen.

PELKUM

Dorfkirche. Der 5/8Chor in guten hochgot. Formen; das Sch. verdorben. — Schöne Kanzel 1749 von Dörendahl.

HEEREN

Herrenhaus an Stelle einer ma., oft umgebauten Wasserburg. — Speisesaal mit schöner Holztäfelung 1765. Porträt (Kopie) des livländischen Ordensmeisters Wolter v. Plettenberg. Bmkw. Kleinkunst aus altem Familienbesitz.

Umgebung: w

BOCKUM

Pfarrkirche. Rom. und got., 2schiffig, 2jochig, mit Rundpfeilern und quadr. Chor. Rom. WTurm mit kuppelartigem Gewölbe. — Taufstein um 1200, zylindrisch, Blendarkatur, in den Zwickeln und am Rande schönes Laubornament. Spätgot. Sakramentshäuschen mit aufgelöster Helmbekrönung und Figuren.

STOCKUM

Kapelle. Um 1650, schlicht.

WERNE

Stadtkirche. Hallenkirche in der Teilung 3 × 4 mit 5/8Schluß des Msch.; wesentlich 15. Jh., Teile aus 13. Jh. WTurm durch Seitenhallen mit der Kirche verbunden. Sakristeitür mit hübschem spätgot. Flügel. — Spätgot. Taufstein, 8eckig, mit Reliefs vom Sündenfall und der Passion, am Fuß Statuetten. — Spätgot. Doppelmadonna (rest.). Got. Reliquienbehälter. — Bar. Christophorus, überlebensgroß.

Kapuziner-Kloster-Kirche. Um 1680. 1schiffig mit Chor und Betsaal. Hölzerne Tonnendecke im Sch., Kreuzgewölbe im Chor. — Reicher got. Kelch, 15. Jh.

Rathaus. Schlichter Renss.Bau auf 3jochiger Bogenhalle.

Fachwerkhäuser. Renss., am Markt und an der Kirche.

Beifang-Kapelle. 1698—1701 erb., 1schiffig, 3jochig, WTurm. Bar.Monstranz, 18. Jh., Hungertuch 1659, Filetarbeit.

BECKUM

Bischöflicher Amtshof mit Pfarrkirche, vielleicht Gründung des hlg. Liudger. Urkundlich bezeugt seit dem 12. Jh. Städtische Rechte seit dem 13. Jh. (1238 als vorhanden erwähnt). Starke Befestigungen in der gleichen Zeit. Ackerbürgerstadt. Große Brände 1655, 1677, 1734.

Stadtkirche S. Stephanus. E. 14. Jh. beg., 1526 voll. Got. Hallenkirche von weiten, freien Verhältnissen in der Teilung 3 : 4,

die Ssch. um den rom. WTurm weitergeführt. Chor von 1 Joch und $^5/_8$ Schluß. Das letzte Joch des Lhs. im O erhält nach außen durch Giebel ein quersch.-ähnliches Ansehen. Fenster mit brillanten Maßwerkbildungen. Rundpfeiler. Länge ohne Chor 40 m. — NO Portal durch Umbau entstellt; im Tympanon Fünfpaßrosette und vor dieser Madonnenstatuette im Charakter des 14. Jh. — Taufstein M. 13. Jh., 8seitig, am Gewände Taufe Christi, Christus in der Mandorla mit Evangelistensymbolen und die 12 Apostel; ähnliche Anordnung in Elsen. Der statuarische Stil unter dem Einfluß des Domportals von Münster. — An den Strebepfeilern neben dem NWPortal 2 roh gearbeitete rom. Reliefs: die 3 Könige, anscheinend alle 3 mit der Krone auf dem Haupte; der Weltenrichter in der Mandelglorie, auf den Knien das Kreuz, neben ihm 2 blasende Engel. — Epitaph, bez. 1517, Christus auf dem Grabesrand sitzend, zu Füßen kleine Stifterfiguren, hinten Maria und Johannes, das Leichentuch haltend. — Schönes Vesperbild, Holz, M. 15. Jh.; widerrechtlich veräußert, jetzt Schweizer Privatbesitz, — Muttergottes, Stein, 1. V. 15. Jh. — Schrein der hlg. Prudentia, um 1240, hervorragende, im Aufbau und in der stark plastischen Reliefbehandlung wie den Kopftypen rheinisch beeinflußte Arbeit, 98 cm lang, 37 cm breit, 69 cm hoch; Holzkern mit getriebenem Silber und vergoldetem Kupfer bekleidet, ringsum Kleeblattarkaden, 12 Apostel und die Hlg. Fabian und Sebastian, Gewandung in dichten dünnen Parallelfalten, die architektonischen Teile reich mit Filigran überzogen, an dem (größtenteils erneuerten) Satteldach gegossener Rankenkamm. Laut Inschrift Arbeit der Goldschmiede *Ranfridus*, *Hermanus* und *Sifridus*. — Kleiner rom. Weihwasserkessel. — 4. got. Kelche, darunter einer aus 1. V. 14. Jh., verwandt den besonders namhaft gemachten Kelchen in Lippstadt.

Siechenkapelle. Bar., 1schiffig mit $^5/_{10}$ Schluß. — Spätgot. Schrank mit Renss.Ergänzungen. — Muttergottes, Stein, A. 15. Jh. — Antonius, spätgot., E. 15. Jh.

Marienkapelle. Bar., 1schiffig, 18. Jh. — An der OSeite außen Holzrelief der Muttergottes.

Rathaus. Got., im Erdgeschoß 5teilige, einfach behandelte Bogenhalle, Treppengiebel mit Fialen und 2 Figuren, den Hlg. Sebastian und Fabian. Jetzt umgebaut.

Stadtturm an der WSeite, Rest der alten Befestigung.

Haus Diek (Graf v. Merveldt). Renss., schlicht.

Sammlung des Vereins für Orts- und Heimatkunde.

Umgebung: n

ENNIGERLOH

Dorfkirche. 1. V. 13. Jh. Hallenkirche in der Teilung 3 : 2. Quadr. WTurm. Das System ähnlich Kirchlinde, aber etwas fortgeschrittener. Im Msch. Hängekuppeln, spitzbogige Quergurte, runde Scheidbogen; in den Ssch. quergestellte Tonnen mit spitzbogigem Durchgang, quadr. Pfeiler mit Vorlagen und spätrom. Kämpfergesimsen. Tür und Fenster rundbogig. — Rom. Taufstein mit Relief des hlg. Jakobus um 1200. Monstranz A. 16. Jh., got. mit Renss.-Einzelheiten. 3 Chorbücher, darunter ein Missale von 1479.

Umgebung: nö

VELLERN

Dorfkirche. Kleine got., unregelmäßige, 2schiffige Hallenkirche, 14. Jh.; 1933 zu einem 3schiffigen Bau erweitert, der Turm erhöht. — Rom. Taufstein, 12. Jh., Arbeit ungeschickter Hand. An der zylindrischen Wandung 8 Hochrelieffiguren: Christus im Jordan, Simon, Pankratius, Gabriel, Maria, Ecclesia, Synagoge, Angelus. — Spätgot. Sakramentsnische. — 2 hübsche spätgot. Leuchterengel. — Spätgot. Monstranz, 1. H. 16. Jh. — 2 beschädigte Altarflügel des 15. Jh. im Bischöfl. Museum Münster.

Umgebung: ö

SÜNNINGHAUSEN

Dorfkirche. Neu (frühere Kirche rom., quadr. Chor mit kleiner Apsis, rundbogige Fenster, WTurm, nach 1870 abgebrochen). — Sakramentshäuschen, obwohl 1569 erb. (Inschr.), in rein spätgot. Formen, freistehend, nicht groß und sehr elegant behandelt. — Altaraufsatz Gemäldetriptychon mit der Kreuzigung und Passionsdarstellungen um 1470 (sehr übermalt) vom *»Meister von Lippborg«*. — Gesticktes spätgot. Kaselkreuz. — Hlg. Vitus, Holz, E. 15. Jh.

DIESTEDDE

Kirche neu. Spätrom. Triumphkreuz, Holz.

Haus Crassenstein (Graf Marchant v. Ansembourg). Wasserburg. Geplant 2. H. 16. Jh. als rechteckige Hofanlage mit 4 Ecktürmen wie Horst und Hovestadt, nur zur Hälfte ausgeführt. Fassade früher mit plastischen Backsteinringen und Rauten gegliedert wie in Assen und Overhagen. Schule des *Laurentz von Brachum*. A. 19. Jh. klassiz. verändert.

WADERSLOH

Dorfkirche. Von der 1892 abgebrochenen Kirche, einem sehr kurzen kreuzförmigen Gewölbebau aus 1. V. 13. Jh., das Tympanonrelief (Kreuzgruppe) in den Neubau übernommen. — Rom. Taufstein 14. Jh. — Spätgot. Kaselkreuz, gestickt, A. 16. Jh.

Umgebung: w

HAUS PÜSTEKREY

Wasserburg (Bes. Geisthövel). 16. und 17. Jh., schlicht. — Prachtvoller Bar.Kamin, 1616, heute auf Schloß Heessen.

Umgebung: nw

HAUS VORHELM

Herrenhaus (Graf Droste Vischering). Schlichte 2flügelige Wasserburg in guten Verhältnissen mit breiten, vielgliedrigen Wassergräben, 17. Jh. — Park im geometrischen Stil, darin interessante Renss. Sonnenuhr in Form eines Polyeders mit 30 Flächen, von denen jede ein Zifferblatt mit Zeigern trägt, Stein und Eisen.

ENNIGER

Dorfkirche. Neu; Turm rom. — Missale von 1481. Graduale (heute in Privatbesitz). Antiphonarium und Psalterium nicht mehr vorhanden. — Spätrom. Tympanon im Diözesanmuseum Münster.

Kapelle. Schlichter, aber ansprechender Fachwerkbau von 1689.

HAUS NEUENGREBEN

Herrenhaus. Schlichter Renss.-Bau.

RHEDA

Bis 1815 Hauptort einer selbständigen Herrschaft, zu der auch die Vogtei über die Klöster Freckenhorst und Liesborn gehörte. Begründer war der Vogt Widukind de Reden, ein Anhänger Heinrichs des Löwen. Die Burg kam dann in die Hände der lippischen Grafen, seit 1344 bildete sich hier mit Lippstadt eine eigene Linie; doch kam die Herrschaft schon 1365 durch Erbvertrag in den Besitz der Grafen von Tecklenburg, aus deren Hand sie im 16. Jh. an die Bentheimer fiel. 1707—29 preußisch.

Ev. Kirche. Kleine spätgot. Hallenkirche in der in Westfalen so häufigen Grundform eines annähernd quadr. Lhs., dem sich als kleinere Quadrate Chor und WTurm anschließen. Um 1616 umgebaut, Turm von 1654. Die 3 Sch. von gleicher Breite, geteilt in 3 Joche, achteckige Pfeiler. — Prächtige Epitaphe 1629, 1635, Säulenaufbauten von Stein, Figuren und Wappen. — Taufschüssel, Bronze, mit der getriebenen Darstellung des Sündenfalls, 1616.

Kath. Kirche. Neu (1841). Spätgot. Muttergottes vor dem Kinde kniend, beachtliche Arbeit des *Meisters von Osnabrück*, Holz, um 1510. — Spätgot. Gemäldetafel mit Kreuzigung in Art des *Dirck Baegert*, A. 16. Jh.

Schloß (Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda). Rundburg auf künstlich aufgeworfenem Hügel. Unregelmäßiger Gemengbau von malerischer Wirkung. Der älteste und bedeutendste Teil ist der mächtige rom. Torturm mit der Kapelle; die Bauformen weisen auf das 3. Jahrzehnt des 13. Jh. Das Material größtenteils Backstein, in dieser Landschaft eine Seltenheit und hier offenbar unter Einfluß des nahen Klosters Marienfeld. Vollfugiges Mauerwerk in regelmäßigem Verband, selbst Wendeltreppen in Ziegeln; dagegen sämtliche Architekturformen in Haustein; auch waren die Mauern außen und innen verputzt. Der Turm hat 4 Geschosse; das untere enthält den alten Eingang zur Burg (jetzt Archiv), die beiden folgenden die Kapelle, durch eigenartige Disposition und kraftvolles Formgefühl eine der merkwürdigsten ihrer Art. Übergang von dem alten Schema der Doppelkapelle zu freierer Raumgestaltung. Nur noch die Abseiten 2geschossig, das in 2 Joche geteilte Msch. einheitlich. Außerdem eine Querempore, die den Hauptaltar und 2 Nebenaltäre trug, diese in Flachnischen, jener in einer tieferen, deren Ecken in 3 Säulen als Bogenträger aufgelöst sind, in der Tiefe ein Radfenster mit vortrefflich behandeltem Plattenmaßwerk. Ein analoges, aber einfacher behandeltes Kreisfenster an der gegenüberliegenden Schmalseite. Über den Abseiten Tonnengewölbe, in der Längsrichtung durchlaufend, über dem Msch. 2 Kreuzgewölbe mit starken Wulstrippen und Schlußringen. Die mit Halbsäulen besetzten Pfeiler von besonders ausdrucksvoller Gliederung; an den Schäften geschärft profilierte Ringe; die Blätterkapitelle erinnern z. T. an die französische Frühgotik, z. T. sind es frei behandelte Akanthusmotive. Auch sonst mutet das Ornament fremdländisch an; am Treppenaufgang werden die Säulen von liegenden Löwen getragen (lombardisch), an

2 anderen Stellen ist dieses Motiv in sphinxartig liegende, bekleidete Menschengestalten umgewandelt; die Kapitelle der Säulengruppen in der Querempore tragen geflügelte Halbfiguren von Frauen, an deren Brüsten Schlangen saugen. Reicher Zierat an den Schlußringen der Gewölbe. — Die jetzigen Wohngebäude in der Hauptsache 16—18. Jh.; reizvoll die Hofansicht des w Flügels mit mehreren Portalen, Erker und offener Galerie vor dem 2. Geschoß (A. 17. Jh.). Haupttrakt A. 18. Jh., Ziegelbau mit breitem Mittelrisalit und Freitreppe. — Zahlreiche interessante Pokale und Becher des 16. und 17. Jh., 3 bez.: 1598, 1600, 1693. — Park mit altem Baumbestand.

Umgebung: n und nw

HERZEBROCK

Ehem. **Nonnenkloster.** Gegr. 860 als Stiftung einer vornehmen sächsischen Familie. Bescheidene Abmessungen. Urspr. rom. Von diesem Bau nur noch der WTurm erhalten. 1474 umgeb.; 1 schiffig; im ö Teil Kreuzrippengewölbe, im w Netzgewölbe (in Westfalen im ganzen selten); Anbau an der SSeite bar. — Ausstattung (Altar, Kanzel, Orgel, Empore) bar., das Ganze nicht ohne Reiz, auch im einzelnen manches bmkw., wie die geschnitzten Füllungen der Emporenbrüstung. — Rest eines spgot. Sakramentshäuschens. — Muttergottes, Stein, M. 14. Jh., kölnisch; Vesperbild, Stein, gegen M. 15. Jh. — Reste eines gemalten Altarwerks (8 Szenen aus dem Leben Mariä), westfälisch von einem *Werkgenossen des Meisters von Liesborn*, um 1490, im Landesmuseum Münster. — Kelch 1683. Monstranz 18. Jh. Spätgot. Stickerei auf Leinwand im Landesmuseum Detmold.

Klostergebäude. Einfach, Spätrenss., mit OFlügel eines schlichten spätgot. Kreuzgangs.

Kapelle des Krankenhauses, 1706, kleine einschiffige Anlage.

CLARHOLZ

Prämonstratenserkloster. Gegr. 1134 (durch Verlegung von Lette her). Die vorhandene Kirche S. Laurentii ist eine got. Hallenkirche, die in den Umfassungswänden des Qsch. und im breiten nur spärlich befensterten WBau mit quergestelltem Satteldach noch namhafte rom. Teile enthält. Am n Kreuzarm rom. halbrunde Apsis; auch die Fenster des Qsch. bis auf das große got. Fenster der NSeite noch rom. Im Lhs. die 3 quadr. Msch.Joche mit Rippengewölben auf schlichten Rundpfeilern; gleiche Gewölbe im got. Chor (1 Joch und $^5/_8$ Schluß). In den Ssch. Gratgewölbe auf stark gestelzten, spitzbogigen Quergurten. Die Fenster der got. Bauteile zeigen geometrisches Maßwerk im Charakter des frühen 14. Jh. Für 1467 ist ein Brand und ein darauffolgender Neubau des Klosters überliefert, der aber möglicherweise die Kirche nicht berührte. — Taufstein, zylindrische Kufe mit spitzbogigen Blendarkaden, 1. H. 14. Jh.; aus der gleichen Zeit eine Sakramentsnische. — Außen lebensgroße, nicht sehr bedeutende Kreuzigungsgruppe von Stein, 2. V. 16. Jh. — Beichtstuhl 16. Jh. mit feinen ornamentalen Füllungen. — 2 Türringe mit Löwenköpfen, wohl noch rom. — Reliquienkasten, nächst verwandt dem der hlg. Dympna im Mindener Domschatz, Limoges, 13. Jh., jetzt im Diözesan-Museum Paderborn. — Tafelbild hlg. Sippe des sog. *Meisters von Kappenberg*

im Landemuseum in Münster. — Von den Klostergebäuden wichtig das Propsteigebäude (heute Besitz des Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg), 1726. Schlichter langgestreckter Bau, in der Mitte wenig vortretendes Risalit mit Freitreppe, Portal und flachem Giebel.

LETTE

In Lette wurde 1133 ein **Doppelkloster** der Prämonstratenser gegr.: die Mönche siedelten bald nach Clarholz über, die Nonnen blieben in Lette, doch scheint es nur ein sehr kleiner, überdies von Clarholz abhängiger Konvent gewesen zu sein, der bis E. 16. Jh. bestanden haben dürfte. — Die kleine 1schiffige rom. Kirche ist durch neueren Umbau entstellt; der WTurm ganz neu. An der SSeite spätrom. Säulenportal, mit reicher aber etwas derber Dekoration. — Rom. Taufstein, zylindrische Kufe mit spitzbogigen Blendarkaden. — Tragaltar, Holz mit vergoldeten Kupferplatten belegt, eingraviert die Apostel unter rundbogigen Arkaden, und Reliquienkasten, Holz mit vergoldeten Kupferplatten belegt, 23 cm lang, 20,5 cm hoch, das Walmdach mit Blätterkämmen (neu), auf den Flächen gravierte Darstellungen, z. T. auf Emailgrund (Apostel, Szenen aus dem Leben Christi): beide 2. H. 12. Jh.; anscheinend unter dem Einfluß der Helmarshausener Werkstatt.

Umgebung: sö

BOKEL

Kapelle. Neu. Sehr bmkw. großer Altaraufbau von Stein mit zahlreichen Figuren, Reliefs und Wappen, A. 17. J.

MASTHOLTE

Dorfkirche Saalbau des 17. Jh. (Inschr. 1653), Türen an der SSeite. Inneres völlig umgebaut.

RIETBERG

Rietberg wird 851 zuerst genannt, als Stadt 1302. Die selbständige Grafschaft gehörte seit E. 12. Jh. einer Seitenlinie des Arnsberger Grafengeschlechtes, die sich 1456 unter hessische Lehensherrschaft begab und 1564 ausstarb; das Land fiel an Ostfriesland, 1731 an die Familie von Kaunitz. 1815 wurde die Grafschaft Preußen einverleibt.

Stadtkirche. Fast ganz neu. Sie war eine spätgot. Hallenkirche um 1500 (Inschr. an der WSeite 1483). 3 Sch. und 3 Joche, $^5/_8$ Chor. — Spgot. Taufstein von 1515, Pokalform. Schlichte spgot. Sakramentsnische. — Kirchhoflaterne 1706.

Franziskaner-Kirche. 1629 und 1755, sehr einfacher Langbau ursprünglich mit Holzdecke. 3 bar. Altäre von Stein mit Reliefs und Figuren. Gut behandeltes Chorgestühl mit Drehpulten, 2. H. 17. Jh.

Schloß. Der nach älteren Abbildungen großartige Renss.Bau, der bis 1687 gräfliche Residenz blieb, wurde im Jahre 1800 abgebrochen. Prächtiger Wappenstein des Erbauers Graf Johann von Rietberg und Ostfriesland 1607. Erhalten außer dem Torhaus die Kapelle: reizvoller kleiner Zentralbau, 2. H. 18. Jh. Ziegelbau mit Sandsteingliederungen. Stuckiertes Holzgewölbe. Einheitliche Ausstattung des späten 18. Jh.

Johann Nepomukkapelle. S. Rietberg, 1748.

NEUENKIRCHEN

Dorfkirche. 2jochige Hallenkirche des frühen 13. Jh., sehr roh. Chor mit $^3/_8$ Schluß spätgot. Kuppelförmige Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Im 19. Jh. nach W erweitert. — Spätgot. Sakramentsnische, beschädigt. Kanzel um M. 18. Jh.

Umgebung: S

WIEDENBRÜCK

Wichtiger Übergang über die Ems für die vom Hellweg nach Minden abzweigende Straße. 952 als Marktort erwähnt, M. 13. Jh. Stadt. Gehörte bis 1821 als Exklave zum Fürstbistum Osnabrück. Gut erhaltenes Stadtbild. Auf einer Insel das fürstbischöfliche Amtshaus.

Pfarrkirche S. Aegidii. A. 13. Jh. als »nova ecclesia« bezeichnet, bei der 1259 ein Kollegiatstift begründet wurde. — Der Hauptchor, ein nach Lübke »in reizvoller Weise« gegliederter Bau des entwickelten Übergangsstils mit $^5/_8$ Schluß, wurde 1869 abgebrochen. Aus der gleichen Bauepoche ist das Qhs. erhalten geblieben: im Grundriß 3 Quadrate, darüber Hängekuppeln mit 8 unterlegten Rippen; die Pfeiler kreuzförmig mit Ecksäulchen; $^5/_8$ Apsiden an der OSeite der Kreuzarme, ihre Fenster schlank spitzbogig, die Gewände gegliedert und mit Säulchen versehen. Portal an der NFront rom. organisiert, aber got. in der schlanken Proportion und im spitzbogigen Schluß; Knospenkapitelle; die Rundstäbe der Archivolte haben im Scheitelpunkt Ringe; das Tympanon ist kleeblattförmig ausgeschnitten. An der SFront Gruppe von 3 Fenstern und im Giebel 3teilige Nische mit Kleeblattschluß, die ehedem Sediliennische im abgebrochenen Chor war. Im ganzen tritt in diesen Bauteilen der Übergangsstil mit einer leichten, knappen Eleganz auf, die für Westfalen ungewöhnlich ist. — Das Lhs. ist Hallenkirche vom A. 16. Jh. (Inschr. an der SSeite 1502): 3 Sch. und 3 Joche. Die Ssch. sind bis an die Flucht der Kreuzflügel vorgerückt, wodurch für sämtliche Gewölbe der gleiche quadr. Grundriß gewonnen wurde. Die Ssch. haben Querdächer. — WTurm 19. Jh. — Von der spätgot. Ausstattung vom A. 16. Jh.: prächtiges freistehendes 6seitiges Sakramentshäuschen mit reichem Fialenaufbau, bez. 1504; Wandtabernakel, vor dessen jetzt vermauerter Nische eine Marienstatue (halbierte Doppelmadonna von Holz, 2. H. 15. Jh.) angebracht ist; Taufstein in originellem Aufbau und besonders reichem Skulpturenschmuck. — Ungemein prachtvolle Kanzel, vor ihrem Fuß eine sitzende Mosesstatue, Stein, 1617, vielleicht ein Werk des Osnabrücker Meisters *Adam Stenelt*. — Steinerner Seitenaltar mit großen Reliefs 1642. — Bedeutendes Epitaph 1615. — Vesperbild des 16. Jh., Stein, schön im Ausdruck und edel in der Form. — Verschiedene bmkw. Meßgeräte des 15. und 16. Jh.

Marienkirche (seit 1644 Franziskaner). Spätgot. Hallenkirche (Inschr. 1470) von 3 Jochen. Die westfälische Neigung zu gedrungenen Grundrissen ist hier so weit getrieben, daß das Gemeindehaus bei 19 m Breite nur 12,8 m Länge hat. Chor 1 Schmaljoch und $^5/_8$ Schluß. WTurm mit bar. Haube. — Vesperbild, Holz, E. 15. Jh. — 2 gute Steinstatuen A. 16. Jh.: Maria, Rochus. — Ciborium, Silber vergoldet, 1644.

Rathaus. Verputzter Fachwerkbau, im Innern sehr reich komponierte Pfosten und Kopfbänder, 1619; durch Umbauten verdorben. — Getreidemaß von 1656, Eisen, mit Stadtwappen.

Fachwerkhäuser. Mit dem Giebel zur Straße gewandt und meist

mit breiter Dieleneinfahrt. Ältestes Datum 1549; besonders gut und reich mit Halbrosetten geschnitzt ein Haus in der Mönchstraße von 1576. — Kanonikerkurien von 1610, 1686, 1700.

Amtshaus zum Reckenberge (Landratsamt). Schlichter Bau, E. 17. Jh.

Städt. Museum.

SANKT VIT

Dorfkirche. 1736. Rechteckiger Saal mit 5 schmalen rundbogigen Kreuzgewölben, Strebepfeilern, hohen rundbogigen Fenstern; modern erweitert. Ziemlich pompöse Ausstattung aus derselben Zeit: Hochaltar mit Säulenaufbau und Figuren. Vortragekreuz mit ausdrucksvoll behandelter Christusfigur, 1. H. 16. Jh.

HAUS AUSSEL

Herrenhaus (Henkelmann) 1580. Stattliches Fachwerkhaus mit überkragenden Geschossen, geschnitzten Schwellen, Füllhölzern und Brüstungen; Inschriften. An den 4 Ecken Erker mit kleinen Giebeldächern.

LANGENBERG

Dorfkirche. Stattliche spätgot. Anlage, E. 15. Jh. 1schiffig mit 4 Jochen und abgeflachtem $^5/_8$Schluß; die Sschiffe modern. Rom. WTurm bald nach 1200. — Rom. Taufstein, zylindrische Kufe mit Palmettenfries am oberen und unteren Rand, dazwischen flache Pilaster. Recht hübsch dekorierte spätgot. Sakramentsnische mit mehreren Figuren. Halbierte Doppelmadonna, E. 15. Jh.

Umgebung: w und sw

OELDE

Stadtkirche. Die w Teile neu, die OTeile got. Hallenkirche in bar. Umbau. Chor und ehemaliger Turm 1510 errichtet, Lhs. 1725—36 umgebaut. — Taufstein spätgot., nur mit Maßwerk verziert. — Sakramentshäuschen 1491, hoher, sehr reicher Helm. — Kirchhofslaterne einfach gotisch, stark beschädigt.

Rathaus. Neu, ehedem Bau des 17. Jh., das Untergeschoß mit 3bogiger Laube.

HAUS GEIST

Wasserschloß (Studienfonds Universität Münster). Erb. 1560—85 von *Laurentz von Brachum* für Franz v. Loë-Plasterkamp. Zahlreiche Mitarbeiter werden genannt, so der Maler *Joist von Hervede* (von Wesel), *Bernt Reidkotter* (1567), der das Holzwerk der Innenausstattung fertigte, u. a. m. Kapelle 1667 gew. — Große 4türmige Anlage, reicher Fassadenschmuck wie Assen und Hovestadt. Erker wie Horst. Im 18. Jh. bis auf Torbogen und Erkeransatz abgetragen. Den früheren Zustand zeigt ein Gemälde im Prov.-Schulkollegium in Münster. Neubau neben alten Fundamenten in der Art des *Joh. Konr. Schlaun* und *Wilh. Ferd. Lipper*.

STROMBERG

Kreuzkirche. 1344 gew. 3jochige Halle in vornehm hochgot. Formen und Verhältnissen. Gemeindehaus 17,6 breit, nur 16,8 lang, Querschnitt erheblich schlanker, als es bisher den Gewohnheiten Westfalens entsprach. Der $^5/_8$Chor schließt sich ohne Zwischenjoch an das Msch. Turmlos. Über den Ssch. Giebel für quergestellte Satteldächer. Strebepfeiler einfach, an den Ecken diagonal gestellt. WPortal durch Pfosten

geteilt, im Bogenfeld Maßwerk. — Altäre Renss. und Bar. — Ausgußnische 14. Jh.; Sakramentsnische 15. Jh.; Chorstuhl spätgot., in den Füllungen Faltenornament. Beichtstuhl, 17. Jh. Spätrom. Kruzifix einst viel verehrt, sehr rest. Hängende Doppelstatue, Maria und Joseph, E. 15. Jh. Steinerne Muttergottes, fast lebensgroß, um 1350, manieriert in sauberer Arbeit. Grabstein bez. 1450, eingeritzte Bildnisfigur. Bar. Kommuniontuch, Filetarbeit. Gobelin 17. Jh.

S. Georgs-Kapelle. 1686. 8eckiger Zentralbau mit Dachreiter. — Bar. Vesperbild in der Nische über dem Portal.

Burg. Mauerreste. Erhalten ein 4eckiger got. Torturm.

Pfarrkirche der Bauernschaft Linzel. Frühgot., letztes V. 13. Jh.; 3jochige Hallenkirche, nicht ganz so lang wie breit, Rundpfeiler und Rippen derb, Fenster mit kraftvollem, rein gezeichnetem Maßwerk (6zackiger Kreis über Doppelbogen). Quadr. Chor und WTurm in rom.-got. Übergangsformen. — Spätgot. Sakramentshäuschen. — Kirchhoflaterne (Teile gehören nicht zusammen).

GÜTERSLOH

Sehr ausgedehntes altes Kirchspiel; 1090 zuerst urkundlich erwähnt. Stadt erst seit 1825.

Ev. Pfarrkirche S. Pankratii. Quadr. Chor, Domikalgewölbe mit nach den Ecken verlaufenden Graten, Ecksäulchen mit spätrom. Kapitellen. Angeblich begonnen 1243. Aus derselben Bauzeit des frühen 13. Jh. der Unterbau des quadr. WTurms. Das im Grundriß annähernd quadr. 3schiffige Lhs. ist got. umgebaut: 2 Joche mit stark steigenden, kuppeligen Kreuzgewölben auf niedrigen 8eckigen Pfeilern. Fenster mit Fischblasenmaßwerk. Quergestellte Seitendächer, durchlaufendes Mitteldach. Kleine spätgot. Sakramentsnische.

Kath. Pfarrkirche. Neu. Got. Opferstock von Stein, 8eckig, liegend. Kleines rom. Bronzekruzifix, 12. Jh. Pankratiusfigur, got., Holz.

Haus Stahl, am Domhof 99. Fachwerk, mit schönem Portal des 18. Jh., Rokoko.

Umgebung: sö

VERL

Dorfkirche. Voll. 1801. Nach dem Muster des vom Fürsten Wenzel Anton zu Austerlitz in Mähren errichteten Gotteshauses erbaut. Großer Saalbau mit Umgang von steinernen Säulen, Holzdecke, Ecken abgerundet, Turm hinter dem Altar.

KAUNITZ

Dorfkirche. 1746. Stattlicher Saalbau mit flacher Decke — außen mit konkav ausgerundeten Ecken. WTurm. Bar. Ausstattung.

Umgebung: nw

MARIENFELD

Ehem. Zisterzienser-Kloster. Gegr. 1185, eines der begütertsten im Lande. Einzige erhaltene Zisterzienserkirche Westfalens, gew. 1222. Von dem damals in allen wesentlichen Teilen vollendeten Bau erhalten Chor, Qsch. und Lhs.; alle

Seitenanbauten im Chor und Lhs. umgebaut oder erneuert. — Kreuzförmige Anlage. Vierung annähernd quadr. Platt geschlossener Chor von $1^1/_2$ Quadr., urspr. nur 3 mit ihm in gerader Flucht schließende schmale Nebenkapellen auf jeder Seite. — Qsch. und Msch. je 3 Quadr. (nicht regelmäßig). Trotz basikalen Aufbaus an Stelle des s Ssch. 1 Kreuzgangflügel, durch geschlossene Mauer vom Msch. getrennt, 1294—1321 unter Abt Lubert ausgeführt. Hier ist nie ein Ssch. vorhanden gewesen, sonst wäre das Portal mit 2 Ecksäulen, das von außen in die WWand des s Qsch.-Flügels führt und kurz nach der Weihe erb. wurde, überflüssig. — Das n Ssch. hatte zunächst nur 4 Joche im gebundenen System von W gerechnet, ferner zum Qsch. einen kapellenartigen Raum in Breite des Msch. mit eigenem Gewölbe. Reste eines Dachansatzes lassen einen gleichen Raum auf der SSeite vor Anlegung des Kreuzgangs vermuten. Möglich, daß das Lhs. urspr. 1 schiffig und nur von diesen beiden Kapellen in den Qsch.Ecken begleitet war. (Die Kapellen am Qhs. häufiger bei Zisterzienser-Bauten, die 1 schiffige Anlage dagegen nur aus der heimischen Tradition abzuleiten). Wegen Raummangels wurde im N aber bald 1 Ssch. angelegt, das 1714 gotisierend erneuert wurde, dabei Unterteilung der Kapellenarkade in Anpassung an die anderen Zwischenstützen. Diese sind Säulen mit Blätterkapitellen, im Chor zu einer Gruppe von 4 vereinigt. Sie tragen steile spitzbogige Scheidbogen. Hauptstützen etwa 3 m lang und nur etwa 1 m stark, aber nicht zur Vorlage von Gewölbeträgern ausgenutzt, Quer- und Schildgurte ruhen vielmehr auf einer gleich unter dem Kämpfer abbrechenden massigen Konsole aus 5 Diensten (typisch zisterziensisch). — Gewölbe: die Haupterrungenschaft der Zisterzienser, das rechteckige Joch, noch nicht durchgeführt, sondern gemäß der heimischen Tradition an quadr. Jochen in Verbindung mit dem gebundenen System festgehalten. Hier die frühesten Rippen in Westfalen, aber dünn und kraftlos ohne konstruktive Bedeutung, den kuppeligen, stark steigenden Gewölben nur dekorativ untergelegt. Gewölbescheitel mit Schlußring und quadr. Schlußsteinen 3,30 m über dem Scheitel der Gurtbogen. Die Aufteilung des Chors in $1^1/_2$ Quadr. verursacht eine merkwürdige Schlußlösung: ein halbiertes Gewölbe, dessen Scheitel sich gegen die Abschlußwand des Chors lehnt. — Im Innern klare Aufteilung der Wandflächen. Ein Wulststab, der auch um die Konsolen läuft, trennt an der Hochwand Gewölbe- und Arkadenzone. — Unter Abt Nikolaus (1322—44) die Kapellen n und s des Chors verbreitert und 4 neue im O hinzugefügt, so daß geschlossener eckiger Chorumgang entstand. Die beiden Kapellenanbauten im O mit den bar. Helmdächern 1717—48. Sakristei im O 1754. — Außenbau: Langgestreckte turmlose Anlage, noch stark rom. wirkend. Geschlossene Mauermasse, die Fenster, soweit noch alt, rundbogig und paarig angeordnet (die meisten bar. umgestaltet); schlichter Rundbogenfries mit Lisenen. Die WFassade hatte urspr. 1 großes Rundfenster, darüber Bogenstellungen und steigenden Rundbogenfries. N Qhs.

Fassade: über einem frühgot. Portal mit je 3 gekuppelten Ecksäulen und Giebel öffnet sich eine 3 Fenstergruppe mit vorgestellten schlanken Säulen; ähnliche Fenstergruppe mit Vierpaßblende darüber auf dem s Qhs.Giebel. — Vorhandensein einer w Vorhalle nicht ganz ausgeschlossen. — Material: Backstein, hier zum erstenmal in Westfalen verwandt, aber nur als Füllmaterial. Sämtliche dekorativen und tragenden Teile aus Sandstein. — Maße: Längenachse 52,75 m; Qsch. 25,85 m; Msch. 8,65 m breit; Schildwand 14 m hoch.
Die Choreinrichtung aus der Zeit des Abtes Heinrich Münstermann (1498—1537): Steinerne Schranken, steinerner Lettner (jetzt entfernt), Tabernakelturm, steinerner Viersitz, Chorgestühl und Levitensitze. Jedes einzelne Stück zeugt von vornehmem Geschmack. Die Vierung muß bereits bei der Weihe 1222 durch geschlossene Schranken vom Qhs. getrennt gewesen sein, darauf deutet der schräge Mauerdurchbruch vom s Qsch. nach dem Msch. Die zu dem ehem. Lettner gehörenden 12 sitzenden Apostel jetzt auf den Chorstühlen, verwandt den Arbeiten des *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*. Weitere 6 stehende Apostel ungewisser Bestimmung, aus derselben Zeit. — Altäre: Massiger Hochaltar 1693 nach der Zerstörung des vielgepriesenen großartigen Altarschreins von 1457; dieser zeigte in der Mitte Schnitzwerk (Madonna), seine seit 1804 zerstreuten 16 Gemälde der Flügel stellten Szenen aus der Leidensgeschichte Christi und dem Leben Mariä und Christi dar, so gut wie sicher Arbeiten des *Johann Koerbecke;* 14 kostbare Tafeln lassen sich an verschiedenen Orten nachweisen: 2 Tafeln im Besitz des Landesmuseums zu Münster; letzter Rest des got. Altars in Marienfeld: die thronende Muttergottes aus dem Mittelschrein. — Passionsaltar, Stein, 2. V. 16. Jh. Über einer 4geteilten Predella 3 längsrechteckige Felder mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte in Relief und Vollplastik; zusammen mit dem gleichartigen Antoniusaltar, jetzt im Landesmuseum zu Münster, wohl zu dem genannten Lettner gehörig. — 2 reich überladene Bar. Altäre in den ö Kapellen, 1. H. 18. Jh. — 2 Beichtstühle in üppigem Bar., A. 18. Jh. — Kanzel mit vollplastischen Figuren an der Brüstung und prachtvollem Eisengitter aus dünnem Rankenwerk, dat. 1728. — Orgelgehäuse in pompöser Aufmachung, err. 1751. — Muttergottes im Tympanon des Kreuzgangportals, M. 14. Jh. — Maria und Johannes aus einer Kreuzigungsgruppe im s Qsch., E. 15. Jh. — Mondsichelmadonna im Tympanon des n Qsch.-Portals, ähnlich den Werken des sog. *»Meisters von Osnabrück«*, 1. Drittel 16. Jh. — Aus derselben Zeit der steinerne Kalvarienberg auf dem Friedhof. — Beweinung Christi vom ehem. Abtaltar, osnabrückisch, 1. H. 16. Jh. — Adlerpult und 3armiger Leuchter, 15. Jh. — Gutes Kirchengerät, besonders eine Ampel, dat. 1775. — Paramente. — Von den zahlreichen meist abgetretenen Grabsteinen sind nur wenige kunsthistorisch von Interesse. Trapezförmige Grabplatte des Stifters Hermann II. von Katzenellenbogen, Bischofs von Münster († 1203), das in den unteren Teilen zer-

störte Bild einfach in den Stein geritzt, 2. V. 13. Jh. Aus 2. H. 13. Jh. Platte des Stifters Wedekind v. Rheda in Panzer und Rock, fast vollplastisch. Figur und Platte eines unbekannten gepanzerten Ritters in flachem Relief. Platte des Ritters S. von Baak mit 2 Frauen in Zeittracht, um 1400. Schön, doch sehr beschädigt, die Umrißzeichnung einer Hadwig. — Glasgemälde ins n Ssch. des Doms zu Münster überführt.
Klostergebäude. Von den älteren hat sich nur der oben erwähnte Kreuzgangflügel erhalten, vornehme Hochgotik, klassisches Fenstermaßwerk, verzierte Schlußsteine. Alles übrige Neubau seit E. 17. Jh., den Luxusbauten der süddeutschen Klöster dieser Zeit nicht ebenbürtig, aber im Norden aufsehenerregend, heute davon nur Abtei und 3teiliges Tor erhalten.
Abteigebäude (Frhr. v. Korff-Harkotten). 2geschossig, hufeisenförmig, wahrscheinlich 1681 von *Peter Pictorius d. Ä.* beg., zwischen 1681 und 1705 von *Georg Rudolphi* fortgesetzt, vor 1708 vollendet. Breite ausladende Freitreppe, Bar.Portal und Nischenstatue im Obergeschoß. Klar gezeichnete Fensterrahmen, Wechsel von Flachbogen und Dreiecksgiebeln über den Fenstern.

HARSEWINKEL

Dorfkirche. Neugot., 1860. Die alte Kirche war ein 1schiffiger rom. Bau; in der 2. H. 14. Jh. Umbau zu einer 2jochigen Hallenkirche, 15 m breit und nur 10 m lang. — Erhalten ein rom. Taufstein um 1200, einige Meßgeräte und Paramente meist 18. Jh., ein Missale um 1300.

VERSMOLD

Stadtkirche. 1schiffiger Gewölbebau der Übergangszeit des 13. Jh., spätgot., zu unsymmetrischer Hallenkirche erweitert. Spätrom. Portal mit Kleeblattöffnung und beringter Stabeinfassung. Rom. WTurm mit rundem Treppentürmchen, got. Satteldach.

WARENDORF

Bischöflicher Amtshof mit Pfarrkirche aus der Zeit des hlg. Liudger. Als Stadt mit Befestigung seit 1224 erwähnt. Ackerbürger- und Handelsstadt. Im 18. Jh. blühender Leinenhandel. 1763 Abbruch der Befestigungen. Größere Brände 1404, 1630, 1638, 1669, 1741.

Alte Pfarrkirche. Nach Brand 1404 völlig erneuert als Hallenkirche in 3 nahezu gleichbreiten Sch. und 4 Jochen. Der rom. Turm des 12. Jh. 1913 abgebrochen. Der Chor erscheint als Verlängerung des Msch. um 1 Joch mit $^5/_8$ Schluß. Gewölbe von 4 glatten Rundpfeilern getragen. An den 3teiligen Fenstern im Chor geometrisches Maßwerk, im Lhs. Fischblasen. Das Äußere schlichter Bruchsteinbau, Gewölbe aus Backstein. Bis Brand 1630 alle 3 Sch. unter einem gemeinsamen Satteldach. Danach über den Ssch. 4 quergestellte Satteldächer mit Giebeln. Gleichzeitig die beiden Joche neben dem Turm angefügt. — Vom Tympanon des alten Turmportals 3 feine zierliche Figuren: Muttergottes, Laurentius und Katharina, 1. Drittel 15. Jh. — Die nach Verwüstung durch die Wiedertäufer prächtig wiederhergestellte Ausstattung im 19. Jh. zum großen Teil vernichtet.

Auf dem Hochaltar in neuem Rahmen 5teilige Tafel mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi. In der Mitte große Kreuzigung. Von den 16 Darstellungen der beiden verlorengegangenen Flügel 9 verstreut nachzuweisen (»Marter des hlg. Laurentius« im Landesmuseum zu Münster, mehrere Tafeln in Freckenhorst usw.); Hauptwerk des sog. *»Meisters des Warendorfer Altars«*, des begabtesten Nachfolgers Konrads von Soest (vgl. Altar aus Isselhorst im Landesmuseum Münster und Altar in Darup). — Von dem ehemaligen, 1675 aufgestellten Barockaltar das Mittelbild von *I. A. Vercruizen.* — Aus got. Zeit (15. Jh.) ein Tabernakelturm mit Marienkrönung und das Chorgestühl; eine Kreuzigungsgruppe in gerahmter Nische 16. Jh. — Christophorus 1. H. 17. Jh. — »Sassenberger Kreuz« auf dem Kirchplatz, eine Kreuzigungsgruppe auf hohem Postament mit lebensgroßen Figuren, 1. H. 16. Jh. — Meßgeräte 17. und 18. Jh. — Paramente 18. Jh.

Neue Kirche. Gegr. 12. Jh. Der jetzige Zustand des 1schiffigen gerade geschlossenen Baues von verworrenem Stilcharakter, rom. Mauerteile noch vorhanden. Fenster, Türen und Sakristeianbau spätgot., 15. und 16. Jh. Gewölbe und anderes aus Rest. nach Brand 1741. — Aus derselben Zeit die Ausstattung: Chorgestühl, Orgelgehäuse und Taufbecken. — Hungertuch in Filetarbeit, 18. Jh. — Meßgeräte 18. Jh.

Franziskaner-Kirche. Gew. 1673. 1schiffige Anlage mit urspr. flacher Decke, seit 1852 Holzgewölbe; 3seitiger Chorschluß, große rundbogige Fenster auf der NSeite, kurze breite Fenster mit Balustraden darunter auf der SWand, hierdurch Teilnahme am Gottesdienst vom Kloster aus möglich. Einheitliche Ausstattung aus den 80er Jahren des 18. Jh., davon nur die Beichtstühle und 3 Altäre erhalten (letztere 1780 von *Rinklake* und *Mertens*). — Anna Selbdritt, E. 15. Jh. — Paramente 18. Jh. Guter Kruzifixus vom Kreuze auf dem Klostervorplatz, A. 18. Jh., jetzt im Landesmuseum zu Münster. Klostergebäude, 17. und 18. Jh., Portal mit Umrahmung in Knorpelmanier, 1683.

Wohnhäuser: Markt 4, 3geschossiges schmales Giebelhaus mit Volutenverzierung, 1631. — Haus »Harmonie«, Münsterstr., schöner klassiz. Gesellschaftssaal, 1811. — Bmkw. Reste eines großen Epitaphs an der Vohrener Landstr. als Feldstation: Petrus, Paulus und 1 Kanoniker als Stifter, lebensgroße Steinfigur, 1. V. 16. Jh.

Sammlung des Vereins für Orts- und Heimatkunde.

Umgebung: nw

MILTE

Pfarrkirche S. Johannes d. T. Vom rom. Bau des 12. Jh. nur WTurm mit gekuppelten Schallsäulen, Treppengiebel modern. 1828/29 an Stelle des alten Lhs. klassiz. Neubau. Schlichter rechteckiger Saalraum mit hohen runden Fenstern und flacher Decke. Einheitliche klassiz. Ausstattung im Innern. Harmonisch gegliederte Altarfront mit kannelierten Säulen und Pilastern unter einem breiten Architrav. Im mittleren Halbrund Kopie des *Achtermannschen* Kruzifixes für die

Hedwigsgemeinde in Berlin vom Jahre 1834. Bmkw. die reiche Schnitzerei der Kommunionbank.

VINNENBERG

Von der ma. **Kloster**anlage nur die **Kirche** erhalten, wesentlich nach Bränden 1550 und 1568. Lange 1schiffige turmlose Anlage, 4 kreuzgewölbte Joche im Lhs., eingezogenes Chorjoch mit $^3/_8$ Schluß. Im W Nonnenempore, $2^1/_2$ Joch einnehmend, von vornherein geplant, deshalb in dem w Joch 2 Fensterreihen übereinander. Jetzige Empore zwischen 1677—1711. Unter der Empore 3schiffige, 4jochige, rippengewölbte Halle. WFassade mit 3 Bildnischen, 1704. — Chorstühle, Kirchenbänke mit geschnitzten Wangen und 2 Beichtstühle aus 18. Jh. — Gnadenbild: thronende Muttergottes, z. T. erneuert, 2. H. 13. Jh. — Anna Selbdritt (Jesuskind fehlt), M. 15. Jh. — Mutter Anna mit Maria, 1. H. 16. Jh. — 2 weibliche Heilige, um 1700. — 4 steinerne Altaraufsätze aus 1. H. 16. Jh., die sowohl für den Zeitstil als auch für den spätma. Ideenschatz aufschlußreich sind, im Diözesan-Mus. zu Münster. — 2 Tafelbilder mit den 12 Aposteln, westfälisch, 4. V. 15. Jh., im Landesmuseum zu Münster.

Umgebung: nö

SASSENBERG

Dorfkirche. 1670—78; gotisierender Bau, wie auch andere auf Betreiben des Fürstbischofs Christoph Bernard von Galen errichtete Kirchen (vgl. Corvey, Domkapellen in Münster); Hallenkirche in der Teilung 3 : 3, schmales Chorjoch mit $^3/_8$ Schluß; WPartie neu. Kreuzrippengewölbe auf glatten Rundpfeilern. Chorbogen und Fenster rundbogig. 2 Portale in strengem italienischem Bar. Die behauptete Urheberschaft des *Peter Pictorius d. Ä.* ist nicht gesichert. — 2 Seitenaltäre E. 18. Jh. — Kommunionbank, Kirchenstühle und Orgelbrüstung mit Schnitzereien, E. 17. Jh. — Taufstein, Becken von 4 Engeln getragen, bez. 1686. Aus derselben Zeit pokalförmiges Weihwasserbecken, als Verzierung geflügelte Engelköpfe. — 3 hölzerne Kruzifixe, 15. und 18. Jh. — Kreuzigungsgruppe außen am Chor, 1. H. 16. Jh. — Aus A. 18. Jh. 2 Steinskulpturen: Hlg. Familie und Muttergottes den Drachen mit den Füßen tretend. — Altargerät.

Schloß. Schon im Ma. bedeutend, nach dem 30jährigen Kriege, namentlich aber unter Bischof Friedrich Christian v. Plettenberg (1688 bis 1706), zu einer prächtigen bischöflichen Residenz umgeb., heute als Fabrik gänzlich entstellt. 3teiliger Flügelaltar mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, einem sächsischem Meister um 1520 zugeschrieben, im Landesmuseum zu Münster.

GREFFEN

Dorfkirche. Rom. Turm, 1899 abgebrochen. Von der 1schiffigen Kirche um 1500 nur der Chor und das Gewölbe erhalten. — Taufstein aus der Erbauungszeit. — Aus M. 18. Jh. Hochaltar und Kanzel mit fast vollplastischen Halbfiguren und eine gute Doppelmadonna im Strahlenkranz, $^2/_3$ Lebensgröße.

HAUS HARKOTTEN

Alter Burgsitz der Familie von Korff. 1334 Teilung zwischen Heinrich und Evert v. Korff. 2 Burghäuser. 1615 der Ostbau durch Ehe an Goswin von Ketteler. Seitdem »Harkotten-Korff« und »Harkotten-Ketteler«.

Schloß v. Ketteler. 1754—67 von *J. L. M. Gröninger* erb. Die große Freitreppe 1768—69. Über hohem rechteckigem Kellergeschoß 2 Stockwerke mit Mansardendach, oval ausladendes Mittelrisalit mit geschwungenem Giebel, schwache Eckrisalite. Verputzter Backsteinbau mit Werksteineinfassung. Im Mittelbau geräumiges Treppenhaus und Festsaal. (Die wertvolle Ausstattung zum größten Teil nach Schloß Schwarzenraben b. Lippstadt.)

Schloß v. Korff. 1805—06 von *A. v. Vagedes* erb. Klassiz. Werksteinbau von geringem Umfang, aber edlen Proportionen. Mittelrisalit mit flachem Giebel, auf 4 dorischen Säulen eine Vorhalle mit Balkon bildend. Eckrisalite durch Lisenen und Dachbalustrade gerahmt. — Schloßkapelle 1665. Bar.Altar. — Melzhaus (Brauerei), vortreffliches Bauernhaus, 18. Jh.; Fachwerk, vorkragende Geschosse auf Konsolen. — »Tönishäuschen«, 1662, zwischen Harkotten und Füchtorf. Reich profilierte Kleinarchitektur, stark verkröpftes Gebälk auf jonischen Säulen. Auf der geschwungenen Haube ein Ecce Homo, im Innern Muttergottes und hlg. Antonius (vielleicht nach einem Entwurf von *P. Pictorius d. Ä.*).

Umgebung: ö

BEELEN

Dorfkirche. Rom. Kirche abgebrochen. Aus der alten Ausstattung einige bmkw. Holzskulpturen. Kruzifix um 1300, Vesperbild und Johannes d. T., M. 15. Jh., Mondsichelmadonna um 1500. — Meßgeräte. — Paramente.

Umgebung: sö und sw

FRECKENHORST

Nonnenkloster. Gegr. vor 857. Die **Kirche** 1116 durch Brand zerst., bei dem wohl nur der w Teil der Krypta mit Confessio erhalten blieb: 2 : 3 Säulen, parallele Tonnengewölbe mit Stichkappen. Weihe des Neubaus 1129 (Inschr. am Taufbecken). Neben St. Patrokli in Soest und der Stiftskirche von Neuenheerse der bedeutendste Bau Westfalens aus dem frühen 12. Jh.; ausgezeichnet durch Großräumigkeit bei völlig schlichter Behandlung und durch die Anlage von 5 Türmen. Wesentlich unverändert erhalten (abgesehen von der späteren Einwölbung). — Flachgedeckte Basilika auf kreuzförmigem Grundriß in streng durchgeführtem quadr. Schematismus. Ganze innere Länge 57 m, Msch. 7,8 m breit, 11,5 m hoch (urspr.). Chor und Qhs. mit gratigen leicht steigenden Kreuzgewölben überdeckt, die Ssch. mit Kreuzgratgewölben ohne Gurte. Die Gewölbe des Lhs. aus der Zeit um 1500, dabei Überhöhung der Außenmauern um 1,25 m. — Im Lhs. 6 längsrechteckige Arkadenpfeiler, ihre Kämpfer mit Schachbrettornament. Platter Chorschluß, was charakteristisch westfälisch ist, auch die Nebenapsiden außen rechteckig ummantelt. Wohl E. 12. Jh. wurden Chor und Krypta um 1 schmales Rechteck verlängert. A. 13. Jh. erhielt das Innere der Kirche eine reiche und seltene Gliederung durch eine Blendarkatur an den Ssch.Wänden: 3 Rundbogen auf Säulchen wurden

von einer rundbogigen Blende zusammengefaßt, in ähnlicher Gruppierung, wie sie die Reste des Kreuzgangs heute noch zeigen; um 1841 abgebrochen. — Besonderes Interesse verdient der WBau. 3türmiges Westwerk, der starke quadr. Mittelturm (urspr. um 2 Fenstergeschosse niedriger) wird von 2 runden Treppentürmen an seinen Ecken flankiert. In ihm die Turmhalle mit WEingang und schlichten Doppelarkaden gegen das Msch., darüber eine etwa 10 m hohe flachgedeckte Nonnenempore mit 2 doppelt verteilten Öffnungen an der OSeite. Auf der N- und SSeite besaß die Empore über den Ssch.-Verlängerungen flachgedeckte Nebenräume, die ehedem durch breite rundbogige Öffnungen zugänglich waren, heute aber abgebrochen sind. Im W war eine doppelgeschossige Vorhalle vorgelagert, deren Obergeschoß zum Frauenchor gehörte; sie ist auch nicht mehr erhalten. 2. H. 12. Jh. Erhöhung des Mittelturms, wohl infolge vermehrter Aufhängung von Glocken, dabei neue Fensteranordnung in Haupt- und Nebentürmen, ein ähnlicher Vorgang wie um die gleiche Zeit in Corvey und Neuenheerse. — 1689 erhielt der Mittelturm einen durch alle Geschosse durchgehenden Glockenstuhl, ein Meisterwerk der Zimmererkunst. — In den ö Qhs.Ecken noch 2 kleine quadr. Chortürme. — Das Äußere der ganzen Kirche absolut schmucklos, Bruchstein mit wenigen Werksteingliederungen am Westbau.

Taufstein mit der Weihe-Inschr., das bedeutendste erhaltene steinerne Taufbecken Deutschlands aus dem 12. Jh. Über einer Basis mit attischem Profil erhebt sich eine zylindrische Kufe, die in 2 ungleiche Reliefzonen aufgeteilt ist. Unten liegende Bestien in fortlaufender Reihung, symbolisch die Sünde darstellend, darüber 7 Szenen aus dem Leben Christi (Verkündigung, Geburt, Taufe, Kreuzigung, Höllenfahrt, Himmelfahrt, Weltgericht), von flachbogigen Arkaden gerahmt. Der Rahmen teilweise mit in die Handlung einbezogen. Die Figuren, nicht eigentlich reliefmäßig behandelt, stehen weit vom Grunde ab und sind erst auf ihrer Vorderfläche zeichnerisch modelliert. Von der Kleinplastik beeinflußt. — Kunstgeschichtlich noch interessanter der Tumbendeckel mit einer 1,80 m langen Frauengestalt, laut Inschr. Geva (Äbtissin, Erbauerin der Kirche); kein horizontal hingelegtes Standbild wie gwöhnlich in der rom. Epoche, sondern, wie das dem Körper sich anschmiegende Gewand und der Zug der feinen schematischen Falten zu erkennen gibt, wirklich ein liegender Körper. Der Stein sehr bestoßen, die Entstehung im 12. Jh. nicht zu bezweifeln. Früher war am vorderen Rand der Platte noch die Inschr. lesbar: Ai Got minne Gerboden ve dit bilethe scop (alle dele), wohl die früheste Inschr. in deutscher Sprache. — Rom. Türringe in Löwenrachen mit Inschr.: Bernardus me fecit, aus der Erbauungszeit. — Als Leihgabe im Landesmuseum zu Münster »Das goldene Buch«, prächtig ausgestattet. Codex mit Miniaturen und reichem rom. Deckel, 12. Jh. — Madonna am Türpfeiler des NPortals, E. 15. Jh. — 3 steile Tabernakeltürmchen, 2 an der OWand

des Chors, das 3. im n Ssch., etwa um 1500. — Reich dekorierter spätgot. 7armiger Standleuchter. — Vesperbild, besonders bmkw., aus dem Kreise des *Meisters von Osnabrück*, 2. Jahrzehnt 16. Jh. — Hungertuch in Filetarbeit 1628, 6 : 5 m, der Größe des Triumphbogens entsprechend. — 2geschossiger Hochaltar, 1646, von *Wilh. Spannagel*, einem Schüler Gerh. Gröningers; gut proportionierte Architektur, Figuren gering. — Bonifazius und Willibrordus, 2 Sitzfiguren aus Eichenholz, jetzt in der Taufkapelle, gewaltig zerklüftete Bar.Plastik, dem *Joh. Wilh. Gröninger* zugeschrieben, um 1700. — Epitaph der Äbtissin Gertrud v. Korff-Suthausen von *Joh. Mauritz Gröninger*, um 1700. — Reliquienschrein der hlg. Thiatildis, 1669. — Got. Monstranz um 1500; aus E. 17. Jh. zierliche Monstranz mit Rundtempelchen als Bekrönung. — Maria und Joseph, in Silber getrieben, Halbreliefs, 70 cm hoch, augsburgisch. — Einheimische Arbeiten aus A. 17. Jh.: silberne Altarleuchter, Weihrauchfaß und Schiffchen u. a. m. — Paramente 17. und 18. Jh.

Klostergebäude. Das 19. Jh. hat sich an ihnen schwer versündigt, auch den Kreuzgang, ein vortreffliches Architekturstück aus dem A. 13. Jh., nicht unberührt gelassen. Er reicht seltsamerweise mit seinem n Flügel nicht bis an die Kirche heran, sondern läßt einen Begräbnisplatz dazwischen frei; in den Arkaden Gruppen von 3 Rundbogen auf je 2 gekuppelten Zwischensäulen mit abwechslungsreichen Blatt- und Rankenkapitellen, jede Gruppe von einem runden Blendbogen zusammengefaßt. — In der Dechanei mehrere bmkw. Kunstwerke, besonders 3 Tafelbilder (Gefangennahme mit Resten eines Marientodes auf der Rückseite, Geißelung, Pfingsten) um 1420—30, die höchstwahrscheinlich von den Flügeln des großen Altarwerks in Warendorf stammen. — Bmkw. ein Schrank mit ornamentalen und figürlichen Schnitzereien der Renss. — Evangeliar mit reich verzierten Initialen und 2 Miniaturen, 12. Jh. — Sog. Weißes Kreuz, an der Straße nach Warendorf, guter Gabel-Kruzifixus, frühes 18. Jh.

Abtei (Schloß). 1740 von *F. C. Nagel*. Rechteckiger 2geschossiger Hauptbau, breites Mittelrisalit, von Dreieckgiebel und Eckpilastern gerahmt. 2seitige geschwungene Freitreppe führt zum Mittelportal mit bekrönender Balustrade. Urspr. abgewalmtes Dach. — Geschnitzte Truhen und Schränke.

WESTKIRCHEN

Dorfkirche. Rom. Turm 1868 abgebrochen. 1809—10 klassiz. Neubau. Neugot. Kirche 1871. Aus dem alten Inventar bmkw.: Taufstein, 8eckiges Becken auf 4 Säulen, bez. 1588. — Meßgeräte 17. und 18. Jh. — Paramente 18. Jh. — Graduale, 15. und 17. Jh.

HAUS DIECK

Herrenhaus. 1771, schlichter, rechteckiger, 2geschossiger Bau mit Mansardendach und polyg. Mittelrisalit.

OSTENFELDE

Kirche. 1860. Vom Inventar der alten Kirche: Kruzifixus um 1400. —

Taufstein 15. Jh. Aus derselben Zeit got. Monstranz. Besonders reiche Strahlenmonstranz, Warendorfer Arbeit, bez. 1728. — Meßgeräte 17.—19. Jh. — Paramente: rote und weiße Kapelle, vollständige Garnituren, 1. H. 18. Jh. — Missale mit Initialenschmuck und Miniaturen 1440.

HAUS VORNHOLZ

Herrenhaus. 1666. 2stöckiger Hauptbau mit 2 schmalen Flügeln, völlig schmucklos. Im Speisesaal kostbare Ledertapete und 3 mächtige holländische Schränke aus 1. H. 17. Jh. — Wappentruhe 1608. — Silbergerät mit Augsburger und Münsterer Marken, 17. und 18. Jh.

HOETMAR

Dorfkirche. Vom rom. Bau nur die beiden unteren gewölbten Turmgeschosse; jetziges Lhs. 1510. Ansehnlicher spätgot. Gewölbebau, 1schiffig mit $^5/_8$ Schluß, 4 weitgespannte Kreuzgewölbe, Rippen auf Laubkonsolen, 3teilige Fenster mit Fischblasen. — Taufstein bez. 1518. — Über der Tür kleine spätgot. Kreuzigungsgruppe. — Derber Schnitzaltar um 1550, um 1650 in bar. Einfassung, jetzt verändert in neugot. Aufbau. — Sitzmöbel 1661. — Strahlenmonstranz 18. Jh. — Meßgewand von rotem Goldbrokat, 1701.

Umgebung: w

EINEN

Dorfkirche. Rom. WTurm; 1schiffiger Gewölbebau von 2 Jochen mit eingezogenem Chorjoch und $^5/_8$ Schluß, M. 16. Jh. — Taufstein, bez. 1670. — Steinerner Altaraufsatz, fast vollplastische Darstellungen aus der Leidensgeschichte, handwerklich, E. 15. Jh. — Schönes Meßgewand, 2. H. 15. Jh. — Missale, 1. H. 16. Jh. — Strahlenmonstranz, M. 18. Jh.

MÜNSTER

Kurz vor 800 wählte der aus Friesland stammende hlg. Liudger »Mimigerneford« (alte heidnische Kultstätte?) als Sitz des von Karl d. Gr. geplanten Bistums für das westl. Sachsen und Friesland. Der nicht völlig sicher gedeutete Name hängt mit der Furt über die Aa zusammen, bei der wichtige Straßen zusammenliefen. Hier entstand, ganz ähnlich wie in Halberstadt, die befestigte und A. 12. Jh. erweiterte Domburg, deren Grenzen sich im heutigen Stadtgrundriß noch klar hervorheben, Die Lage der 4 Burgtore vom A. des 12. Jh. ist bekannt. Reste der sie verbindenden Mauer sind erhalten. Diese Burg wurde 1121 nach der Eroberung durch das Heer Herzog Lothars von Sachsen zerstört, sie blieb geistliche Immunität, während vor ihr die Stadt entstand mit ihren 3 Märkten, den sie begrenzenden Domhäusern, dem Netz ihrer Straßen, die großenteils alten Landwegen folgten, und der weitabgesteckten Befestigung, die um die M. des 12. Jh. angelegt wurde. Den durch sie bestimmten Umfang hat »Münster« (monasterium), dessen neuer Name seit E. des 11. Jh. auftrat, bis in das 19. Jh. bewahrt. Im späten Ma. erlebte die Stadt als Mitglied der Hansa ihre eigentliche Blüte, fast unabhängig von bischöflicher Gewalt. — Die Wiedertäufer (1534—35) führten im Kampf mit dem Bischof eine umfassende neue Befestigung der Stadt durch; dabei wurden zu den Grundmauern der Schanzen Bildwerke der Kirchen be-

nutzt, die 1897—98 z. T. wiedergefunden, zum kostbarsten Besitz des Landesmuseums zählen. — Nach dem 30jährigen Kriege, durch den Münster nicht erheblich zu leiden hatte, verlor die Stadt mit der Kapitulation vor dem Bischof Christoph Bernhard v. Galen 1661 ihre Selbständigkeit. Der neue Landesherr legte die große Zitadelle im W der Stadt an; an ihrer Stelle erhob sich seit 1767 die Residenz des Fürstbischofs Max Friedrich Grafen Königsegg-Rothenfels mit dem Hofgarten, während die Befestigungsanlagen, die zuletzt 1760—62 erneuert wurden, bald darauf nach Plänen Schlauns und Lippers zu den die ganze Stadt umziehenden lindenbestandenen Wallpromenaden umgestaltet wurden. — Die Hauptstadt des 1803 säkularisierten Bistums kam mit diesem 1815 endgültig an Preußen. Allen Kirchen ist gemein, daß sie stark purifiziert, restauriert, polychromiert, also in jeder Weise auf den sakralen Geschmack des 19. Jh. gestimmt sind — ausgenommen die Servatii-Kirche.

Dom S. Paul. Der größte unter den 4 westfälischen Domen (Innenmaße: etwa 90 m lang, Msch. 27,2 m breit). Ein Werk des 13. Jh. unter Benutzung von Resten eines Baues der Ottonenzeit. Der Dom, den S. Ludger um 800 erbaut hatte und den spätere Quellen den »alten« nennen, stand weiter im N und blieb neben dem »neuen« fortbestehen, bis er 1377 endgültig abgebrochen wurde und das in ihm durch Bischof Burchard (1098—1118) gestiftete Kapitel des Alten Doms in eine bischöfliche Kapelle verlegt wurde. Der neue, geb. von Bischof Dodo (967—993). Ein 2. Neubau beg. 1225 von Bischof Dietrich von Isenburg (primum lapidem novae ecclesiae posuit), gew. 1265 von Bischof Gerhard v. d. Mark. Dieser Hauptbauzeit war schon E. 12. Jh. und A. 13. Jh. ein Bau des WChores vorausgegangen, indem dem WQsch. statt des bisherigen Westwerks der als Westwerk und Alter Chor bezeichnete quadr. Raum mit den beiden WTürmen vorgebaut wurde. Er scheint zunächst als Pfarrkirche der nach den Abpfarrungen von 1140 (Überwasser), um 1170 (Mauritz), um 1180 (Lamberti) sehr beschränkten Domimmunität gedient zu haben, hat eigene Weihkreuze, feierte ein abweichendes Weihfest und stand mit dem Ottonischen Dome nur durch Portale in Verbindung. Erst während des Neubaues, um 1245, wurde er mit ihm verbunden und auf gleiche Höhe der Gewölbe gebracht. Vermutlich wurde schon damals der Laien-Pfarrgottesdienst aus dem Westwerk, dessen Patron nicht bezeugt ist, in die für die 2. Hälfte des 13. Jh. urkundlich belegte Kleine Jakobikirche auf dem Domplatz (gegenüber dem Landesmuseum) verlegt. Daß auch im übrigen der Bau des 13. Jh. an den Grundlinien des Dodoschen Baues festhielt, ist nicht nur unmittelbar nachzuweisen, sondern auch deshalb wahrscheinlich, weil die Grundform einer Basilika mit Westwerk und doppelten Qschiffen dem Ideenkreise des 13. Jh. fremd ist, hingegen zur Ottonischen Zeit völlig paßt (vgl. u. a. S. Michael in Hildesheim und S. Pantaleon in Köln). Die Bautätigkeit des 13. Jh. schritt abschnittsweise von W nach O fort.

1. Westbau. Platt geschlossener quadr. Chor und in den Winkeln zum Qsch. starke quadr. WTürme. Vom Bischof Hermann

(1174—1203) wird berichtet, daß er das ganze Westwerk und die Türme aufführte. Sie sind aus rauhem Bruchsteinwerk und ohne Kunstformen. Die vorgeblendete Werksteingliederung der oberen Stockwerke zeigt durchweg den Spitzbogen; die unteren Turmgeschosse haben im Innern spitzbogige Kreuzrippengewölbe. Der Chor selbst zeigt die Tätigkeit dreier Bauzeiten. In der jüngsten (1516—22) wurden die Fenster und das Portal der WWand durchgebrochen, womit der Raum seine liturgische Bedeutung als Chor aufgab; vorher war er nicht nur türlos, sondern lag auch mit seinem Fußboden erheblich höher als der Ottonen-Dom. Einer mittleren Bauzeit gehört das Gewölbe an; es ist in Form und Lage denen des Lhs. annähernd gleich, nur daß hier nicht die Scheitelrippen, sondern die Diagonalrippen vertieft sind; die Kämpfer des ursprünglichen Gewölbes, das um 1245 dem zweiten Platz machen mußte, liegen fast 3 m tiefer. Diesen gleichzeitig ist die Gliederung der beiden Seitenwände. Die beiden 4teiligen Arkadengruppen des Erdgeschosses auf der N- und SSeite liegen in der Achse der Türme und waren früher offen. Über ihnen, in halber Höhe der Mauer, ein in Säulen und Rundbogen geöffneter Laufgang. Ein entsprechender Laufgang ist sowohl in der (um 1245 weggebrochenen) Ostmauer wie in der WMauer anzunehmen, wo erst die Schaffung des WPortals (1516) die Höherlegung des Laufganges notwendig machte. Aber schon vorher hatte hier ein großes Radfenster, dessen Spuren außen neben den Figuren der Apostelfürsten deutlich sichtbar sind, um 1245 den entsprechenden Verbindungsgang zwischen den oberen Triforien des zweiten Geschosses unterbrochen. Die unteren Spitzbogen in der WMauer innen neben den Türen sind modern.

2. Westquerschiff und Langhaus. Im Qsch., dessen Maße sich genau wie 3 : 1 verhalten, sind erhebliche Mauerreste des Ottonen-Domes erhalten: die gewaltige 2 m starke WMauer in der ganzen Ausdehnung, von der NMauer bis zur SMauer reichend und auch über dem Gurtbogen des »Alten Chores« noch nachzuweisen. In dieser Mauer ist über den Gewölben der beiden oberen Turmkapellen je ein großes Fenster erhalten, von denen das n vom Innern als große Türöffnung sichtbar ist. Auch in den Ecken der OMauer des Qsch. haben sich Reste der ottonischen Mauer erhalten (vgl. 4). An den Fronten und der OWand des Qsch. ein Laufgang, dessen s Teil durch eine Wendeltreppe, dessen n Teil aber von der oberen Turmkapelle zugänglich ist. Er wird von einer spitzbogigen Blendengliederung des Erdgeschosses getragen, während die Hochmauer stark zurückspringt. Die beiden Gewölbe im N- und SFlügel des Qsch. ohne Zierscheiben an den Rippen. Das n von beiden durch die von den Wiedertäufern hinabgestürzte Turmspitze zerstört, dafür busige Backsteinkappen von etwa 1536. Aus derselben Zeit Mittelpfeiler und Stichbogen am Eingang der SWand. Die Gurtbogen, die bei der Einwölbung des Ottonischen Qsch. zwischen den Gewölben geschlagen werden

mußten, sind der Grund, weshalb nur das Vierungsgewölbe quadratisch ist. — Der großartige Raumeindruck des Lhs. kann nicht darüber täuschen, daß im Aufbau viel Wunderliches und Willkürliches vorliegt, was zu der Annahme hindrängt, es müsse während der Arbeit eine eingreifende Veränderung, und zwar vom Gewölbesystem ausgehend, eingetreten sein. Die bestehenden Gewölbe sind Kuppeln mit 8 untergelegten Rippen, von denen die Scheitelrippen vertieft sind. Die Quergurte sind spitzbogig und sehr breit, Schildgurte sind nicht vorhanden, vielmehr erhält die Schildwand im Lhs. einen konstruktiv unzweckmäßigen Umriß aus gebrochenen, kleeblattförmig zusammengesetzten Bogenlinien. Sodann hätte die für die Gewölbe gewählte Form logischerweise einen quadr. Grundriß verlangt; dieser ist aber nicht unerheblich überquadr. (12,4 : 14,6 m). Auch die Ssch. haben nur 2 Joche; es sind Tonnengewölbe mit spitzbogigen Gurtbogen, denen sich hier das Gewölbe anpaßt (5,6 : 15 m). Geteilt wird das Lhs. durch ein einziges Pfeilerpaar, im Grundriß rechtekig (1,6 : 4,2 m), im Aufriß völlig ungegliedert, eigentlich nur Mauerstücke. Der Gurtbogen ruht auf einer Vorkragung. Zu beiden Seiten der Scheidbogen sind aus den Wandzwickeln Nischen mit Bogenstellungen ausgespart, gewissermaßen Rudimente von Triforien. Sie zu einem durchlaufenden Gang zu verbinden, war nicht möglich, weil die Spitze des Scheidbogens ihre Fußlinie beträchtlich überschneidet. Es ist anzunehmen, daß dem Gewölbeprojekt ein anderes mit erheblich andersartigem System vorausgegangen und an den Außenmauern schon begonnen war. Dies erste System wäre das gewöhnliche, gebundene gewesen. Das zweite Projekt hätte auf die Zwischenstützen verzichtet. Damit wurde ein Raumbild gewonnen, das in seiner Einheitlichkeit, seiner Weite und seiner grandiosen Rhythmik in Deutschland einzig dasteht. Diese neue Raumanschauung ist durchaus als westfälisch zu begreifen, wenn auch wichtige Bauelemente wie die Gewölbeform von der französischen Gotik inspiriert sind, wobei auch an Einflüsse aus dem Anjou gedacht werden kann (Kathedrale von Angers, Notre-Dame-de-la-Couture in Le Mans, beides 1schiffige Bauten, bei denen ähnliche, tief ansetzende Spitzbogen einen Laufgang tragen. Dies Motiv könnte vielleicht in Münster auf das basikale System übertragen sein).

3. Ost-Transept und Ost-Chor. Die Hochwände wurden im Chor und der OWand des OKreuzes stark zurückgesetzt und in kölnischer Weise nach innen zu in schlanke Bündelpfeiler aufgelöst. Die Gewölbescheitel wurden im Verhältnis zum Lhs. nicht erhöht, wohl aber die Schildbogen und Kämpfer. Die charakteristische Höhenskala der Kämpfer ist diese: im WChor 9,2, im Lhs. 12, im OQsch. und Chor 13,7. Der Schluß des OChors polyg., $^1/_2$Zehneck, der Schlußstein in den Gurtbogen verlegt, der Umgang entsprechend in 5 Seiten. Der Kapellenkranz fehlte urspr., vielleicht waren 5teilige Gewölbe vorhanden, deren äußere Kappen durch Backsteingewölbe des 16. oder 17. Jh. ersetzt sind. Das got. Fenster nach NO vom E. 15. Jh.,

die nächstliegende Kapelle 1539, die folgenden 3 von Bischof Christoph Bernhard von Galen 1663—78 erbaut.

4. Außenbau. Schauseite ist die SSeite. An der WSeite zeigt sich der Unterbau der Türme als formloser Massenbau in rauhem Bruchsteinmauerwerk. Von der Höhe der Traufe ab Teilung in 4 (unverjüngte) Geschosse, die beiden unteren mit Hausteinblenden auf Bruchsteingrund, die beiden oberen mit spitzbogigen Fensteröffnungen, Lisenen und frühgot. Bogenfries. Größeren Nachdruck erhielt die WAnsicht erst, als durch Bischof Erich v. Sachsen-Lauenburg (1508—22) in die Stirnwand des WChors ein großes Prachtportal eingebrochen wurde, darüber, in kompositioneller Verbindung, ein großes, 8geteiltes Fenster, im Giebel Blendnischen mit Zackenbogen. Die malerische Kontrastwirkung zwischen Altem und Neuem ganz im Geiste der spätesten Gotik. Neben den Apostelfiguren Spuren eines spätrom. Radfensters (s. o.), etwas tiefer die Außenfugen schlichter Rundfenster, die im Zusammenhange mit den Seitenfenstern des Alten Chors die Rekonstruktion der Westfront mit je 3 Rundfenstern in jedem Geschoß ermöglichen. — An der SSeite stehen ebenfalls Formen des 13. und des frühen 16. Jh. nebeneinander; jene in den Hochsch., diese in den Erdgeschossen. Am Hochsch. des Lhs. auf der SSeite sind die rundbogigen Fenstergruppen in eine von zierlichen gewirtelten Säulen getragene Arkatur eingeordnet (auch hierin wohl, ähnlich wie am Dom von Osnabrück, normannische Erinnerungen). Strebepfeiler an den Ssch. weisen, ebenso wie die Spuren weggeschlagener Wandpfeiler in gleicher Achse im Innern, auf die urspr. Verwendung des gebundenen Systems an den Außenwänden, deren Unterteile bis zu den Fenstern rom. sind, deren Oberteile mit den zur Mitte hin verschobenen Fenstern, Schildbogen und anstoßenden Gewölbevierteln den Jahren 1516—22 angehören. Die Fialen und Galerien modern. Ansätze zu Strebebogen vorhanden, anscheinend nie ausgeführt. — Am WQuerhaus an jeder der 3 Wände ein kolossales Rosenfenster, am Giebel noch eines (blind), in den Zwickeln Rosetten. Gesimse auf Konsolen, am Lhs. dagegen Spitzbogenfries (zu beachten der Stab im Scheitel). — In reichster Spätgotik von 1516/20, im Giebel von 1565 in Renss. übergehend, die Front des OQuerhauses (ohne Portal; es war, nachdem der WChor eines erhalten hatte, nicht mehr nötig; seine Reste, Reliefs mit Darstellungen aus der Legende Johannis Bapt., um 1250, im Kreuzgang eingemauert). — Ebenso erscheint das Paradies am WQhs in der Außenansicht als Werk des frühen 16. Jh. Die damals vorgenommene Erweiterung ist 2geschossig, unten eine Eingangshalle von 3 Sch. und 2 Jochen, oben die Bibliothek. Im Bau des 13. Jh. (zwischen 1225—40) war das Paradies nur 1 Joch tief und nach vorn in einer 3fachen Bogenstellung offen; in einem noch früheren Zustande sind auch die Seitenwände in ihren oberen Teilen geöffnet gewesen (deutliche Fugen). — Der spätgot. Kreuzgang an der NSeite, voll. 1377, hat nur 3 Flügel, er läßt die Wand der Kirche frei.

Monumental-dekorative Plastik. a) Am SGiebel des w Qsch. In der Nabe des Rades der Kopf des hlg. Paulus, darunter der des hlg. Johannes Bapt., Kopien. Die Originale, um 1225, jetzt im Landesmuseum. b) Im Paradies. Die Verbindung der statuarischen Plastik mit dem Portal in einer Anordnung, die von derjenigen französischer Portale (in Westfalen zuerst in Paderborn nachgeahmt) abweicht. Die Apostel stehen an der Wand zu beiden Seiten des Portals. Sie passen nicht in die gegebenen Raumverhältnisse sondern sind im Maßstab zu groß. Nur je 4 Apostel haben in jedem Joch Platz gefunden; der neunte steht um die Ecke an der WSeite, an der entsprechenden Stelle der OSeite ist jetzt ein Joh. Bapt. aus der Pfarrkirche zu Metelen aufgestellt worden, der an sich nicht zugehörig ist. Die Säulen, zwischen denen sie stehen, mußten so eng zusammengerückt werden, daß die sonst üblichen Bogenverbindungen wegen ihres zu großen Radius nicht mehr benutzt werden konnten und durch Verdoppelung der Baldachine ersetzt wurden, die kleine rom. Zentralbauten, ähnlich der Kölner Apostelkirche, darstellen. Auffallend an den Statuen ist der Gegensatz zwischen der starren Monotonie der unteren Extremitäten und der lebhafteren Bewegung und Differenzierung der oberen Körperhälfte. Schwierig, eine stilgeschichtliche Ableitung zu geben; Entstehungszeit um 1235. — Ganz anderen Charakter haben die beiden Statuenpaare an den (beim Umbau eingeschobenen) Schmalseiten der Paradieshalle; zugrunde liegt der reife französische Stil aus M. 13. Jh., aber in vollkommen freier Handhabung; darin, wie auch in der vornehm naturalistischen Auffassung, den Naumburger Stifterfiguren verwandt, denen sie auch an Bedeutung nicht nachstehen. Dargestellt sind auf der einen Seite der Gründer des Neubaues Bischof Dieter von Isenburg mit dem hlg. Laurentius, auf der anderen Seite ein Laie in vornehmer Zeittracht (Gottfried v. Kappenberg?) und die hlg. Magdalena. Zu Füßen des hlg. Laurentius und der hlg. Magdalena kleine Stifterfiguren, vermutlich Philipp von Isenburg, Bruder Bischof Dieters, und dessen Nichte, die Fröndenberger Äbtissin Richardis v. d. Mark. — Die Portalöffnung hat ein einfach rechtwinklig umbrochenes Gewände; dieses sowie die Flächen des Mittelpfostens sind mit zahlreichen kleinen Reliefs grotesken Inhalts besetzt. Der S. Paulus am Mittelpfosten aus der Rest. des 16. Jh. (Muschelnimbus alt). Stilistisch von größter Merkwürdigkeit die beiden Reliefs am Sturz; die Komposition mit einer malerischen Verwertung der Tiefe, die dem Reliefstil dieser Zeit sonst fremd ist; die Einzelform überaus bar., manches an ostasiatische Schnitzereien erinnernd; doch kaum älter als 13. Jh. — Am Tympanon der Weltenrichter; die zugehörigen Figuren Mariä und Johannis sind verschwunden. Die erstere vielleicht in einem jetzt an der Außenwand des n Ssch. eingemauerten Torso wiederzuerkennen. Der Stil des Tympanon ist wieder ein anderer als in der ganzen übrigen Paradiesplastik; das 13. Jh. ist also in 4 verschiedenen Stilphasen vertreten. — c) An den Vierungspfeilern Standbilder der 4 Evan-

gelisten, 13. Jh., stilistisch in nächster Verwandtschaft mit dem Weltenrichter des WPortals. — d) Giebel der WFassade. Kolossalrelief des Einzugs Jesu in Jerusalem, Kopie, die Originale, sehr wahrscheinlich um 1520 von *Heinrich Brabender* genannt *Beldensnyder*, im Landesmuseum. Von dem gleichen Künstler anscheinend auch die Statuen der Hlg. Petrus und Paulus am großen WFenster, Kopien, Originale im Landesmuseum. Die Standbilder der klugen und törichten Jungfrauen am WPortal von 1592 sind typisch manieristische Werke. — e) Giebel des OQhs (Salvatorgiebel). Verkündigung, Kreuzigung, Auferstehung, Kopien; die jetzt im Landesmuseum befindlichen Originale 1565 von *Albert Reininck*.

Ausstattung des Innern.

Chor. Hochaltar von 1622 mit 2 geschnitzten Reliefszenen aus der Geschichte Pauli, beglaubigten Arbeiten von *Gerhard Gröninger*, und gemalten Szenen derselben Geschichte von dem Niederländer *Adriaen Bongard*. Letztere ziemlich flau und hausbacken. An der NSeite reiches spätgot. Sakramentshäuschen mit hoher, durchbrochener Turmpyramide (bez. 1536), wahrscheinlich von *Johann Brabender*, genannt *Beldensnyder*. Es zeigt vereinzelte Renss.Motive. Ein zweites, weniger prunkvolles, vom gleichen Meister an der SSeite. Ebendort prächtiges, aus schwarzem Marmor und Alabaster errichtetes Grabdenkmal des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg († 1706) von *Johann Wilhelm Gröninger* (wohl unter maßgeblicher Mitwirkung des *Gottfried Laurenz Pictorius*), (nach 1708), auch im Figürlichen eine der besten Arbeiten dieser Epoche. Von *Johann Mauritz Gröninger* die 6 großen Alabasterreliefs von 1705 an den Chorschranken (Kampf Karls d. Gr. mit Widukind, Kreuzabnahme, Wiedererweckung eines Toten durch den hlg. Liudger, Wunder des Apostels Paulus auf Malta, Kreuzaufrichtung, Tod der Brüder Ewaldi). Tüchtige, wenn auch hier und da schwülstige Arbeiten. Vom selben Meister in den Pfeilernischen die Statuen der Maria mit Kind und des hlg. Josef. Zu seiten des Chors 2 Epitaphien für Gottfried und Goswin von Raesfeld auf Bar. Untersätzen, das eine mit Christi Auferstehung, das andere mit Christi Himmelfahrt im Reliefbilde, beides beglaubigte Arbeiten des *Hans Lacke* von 1588. Der großartige, überaus prächtige Lettner errichtet, wie es scheint, zwischen 1537 und 1542, dessen Figurenschmuck nach urkundlichen Nachrichten von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder* um 1550 hinzugefügt wurde, 1870 abgebrochen, die Reste im Landesmuseum wieder aufgebaut. Chorumgang. Unbedeutende Renss.Figuren der 4 Kirchenväter von 1602 und vom selben Meister die Figuren der Hlg. Maria-Magdalena, Salome, Kleophas und Katharina. Gute Figur des hlg. Mauritius von *Gerhard Gröninger*. Unbedeutende Bar.-Figuren der Hlg. Severin, Liborius, Kilian und Karl Borromäus (letztere von *Joh. Wilh. Gröninger*). Maria und Johannes von einer Kreuzigung. Im n Umgang ein bmkw. Relief des Bischofs Theoderich, leider schlecht erhalten, um 1250.

Großer Alabasteraltar gest. von Joh. Gerdemann 1722 mit Statuetten der Hlg. Antonius von Padua und Franziskus und Reliefbildern der Versuchung des hlg. Antonius und des hlg. Georg als Drachentöter von *Joh. Wilh. Gröninger*. In den anstoßenden Galenschen Kapellen bmkw. Reliquienaltäre, Schränke, Alabasterreliefs von *Joh. Mauritz Gröninger*. Von diesem auch das eindrucksvolle Grabdenkmal des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen † 1678: der Fürst kniet vor einem Engel, der einen Kruzifixus hält. Die abschließenden Alabasterbalustraden und Bronzesäulen von *Joh. Mauritz Gröninger* und dem Stückgießer *Hardring* aus Koesfeld. Eine bedeutende spätgot. Statuette der hl. Elisabeth und ein großer Holzkruzifixus um 1520 bilden weitere Ausstattungsstücke der Kapellen. In der Kreuzkapelle Kreuzabnahme von *Wilh. Achtermann* 1858. Im ö Qsch. (Stephanuschor) großes figurenreiches Epitaphium des Dechanten Heidenreich von Lethmate († 1625), beglaubigte Arbeit von *Gerh. Gröninger*. Neben der Chorschranke tüchtige Bar.-Statue der hlg. Barbara von *Joh. Wilh. Gröninger*. Vom selben Meister im Johanneschor die hlg. Apollonia und das treffliche Grabdenkmal des Domherrn Ferdinand von Plettenberg († 1712) mit Christus am Ölberg (nach Entwurf des *Gottfried Laurenz Pictorius*). Am Vierungspfeiler eherne Grabplatte des Bischofs Johann von Hoya († 1574) (vgl. Paderborn, Dom). An der O-Wand die Hlg. Stephanus und Johannes d. T. von 1601.

Langhaus. An den n Pfeilern: der hlg. Christophorus, Kolossalstatue von 1627. Das Epitaph des Domherrn Gottfried v. Schade († 1521), bald nach 1540, nach dem Stil von *Johann Brabender*, genannt *Beldensnyder*. Der Plettenbergaltar (1618) von *Gerh. Gröninger* mit einem Reliefbilde der Pietà und das schöne Epitaph des Wilh. von Büren († 1680), dessen Autor vielleicht *Wilh. E. Kocks* ist. An den s Pfeilern: das Dorgelo-Epitaph, ein charakteristisches Werk jener sich in beiden Stockwerken und Nischen übereinander aufbauenden architektonischen Renss.Epitaphien, urkundlich ein Werk des *Melchior Kribbe*, eines Freundes und Zeitgenossen *Gerh. Gröningers;* von letzterem die Epitaphien des Joh. von Huichtebruch († 1615) und des Bernard von Westerholt († 1609). Plumpes, aber nicht uninteressantes Altarrelief der Marter des hlg. Laurentius um 1540, zeigt das Eindringen von niederländischen Renss.Motiven. An der n Ssch.Wand: Statue der hlg. Katharina, bezeichnete Arbeit von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*. — Epitaph der Brüder Balthasar und Melchior von Büren († 1583 und 1589) mit stark bewegten, manierierten Reliefszenen der Anbetung der Könige und Anbetung der Hirten, wahrscheinlich von *Hans Lacke*, gearbeitet vor 1589. — Schönes, sauber durchgeführtes Epitaph des Jodocus von Droste († 1594), bez. Werk des *Bernd Katmann*. Bar. Epitaph des Domherrn Theodor Anton von Velen († 1700) mit Relief (»Hubertus kniend vor dem Hirsch«). An der s Ssch.-Wand: Epitaph des Kaspar Andreas Voß († 1666) mit unbedeutendem Ölbild, Marter des hlg. Andreas. Epitaph des Anton Heinrich

Hermann von Velen († 1752), unbedeutend. Epitaph des Franz Joh. v. Vitinghoff († 1716) von *Joh. Wilh. Gröninger* mit Relief der Gefangennahme Christi. Epitaph des Arnold v. Vitinghoff mit ruhendem Stifter und Relief Christus am Ölberg. Epitaph des Wilh. von Elverfeld († 1611) mit manierierten Karyatidenfiguren, aber nicht uninteressantem Relief des Gastmahls des reichen Mannes und des armen Lazarus. Epitaph des Wennemar von Aschebroich (um 1630) von *Gerh. Gröninger* mit Geißelung Christi, eine der besten Arbeiten dieses fruchtbaren Künstlers.
Westliches Querschiff. Über dem Eingang Kolossal-Relief des Jüngsten Gerichts (1692) von *Joh. Mauritz Gröninger*, technisch hervorragende, doch künstlerisch unerfreuliche Arbeit, in Anlehung an Rubens bekannte Schöpfung. 2 große bmkw. Bar.Figuren in Alabaster, Christus und Maria, bez. 1723, der Meister nicht bekannt. Nepomukstatue um 1730 von *Joh. Wilh. Gröninger*.
In der Marien-Kapelle: Epitaph des Joh. Biscopinck mit Anbetung der Könige wohl von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder* um 1540, eine vorzügliche Arbeit.
Im Kapitelsaal: Bedeutende Holzschnitzereien als Wandvertäfelung von *Johannes Kuper*. Die 1544 beg., E. 1552 voll. Schnitzereien stellen in je 2 von Balustersäulen zusammengefaßten Feldern die Wappen und mütterlichen Wappen der damaligen Domherren dar. Die Fensterwand, früher mit 4 Fenstern, 1859 völlig verändert. Mit feinster sorgfältiger Arbeit verbindet sich hoher künstlerischer Geschmack. Die umrahmenden Ziermotive zeigen den Einfluß der niederländischen Renss. und der seit etwa 1530 in Soest veröffentlichten Ornamentstiche *Heinrich Aldegrevers*. Besonders beachtenswert das Wappen des Domkapitels über der Tür. — Kleiner Kruzifixus aus Buchsbaumholz, gut modellierter Akt, um 1750.
Im Vikarienkirchhof und im Kreuzgang: große Zahl kleinerer, vielfach von den Wiedertäufern stark beschädigter Epitaphien des 15. und 16. Jh., darunter einige tüchtige Arbeiten der 1. H. 16. Jh. und der *Gröninger*. An einem Strebepfeiler der NWand des Vikarienkirchhofs eine hervorragend schöne Bronzeplatte, Epitaph des 1548 gestorbenen Domdechanten Rotger Schmisink, der Guß vom Glockengießer *Antonius van der Borch*, dessen schöne Glocke aus S. Lamberti von 1547 sich im Landesmuseum befindet.
In der nTurmkapelle, schönes Bronzetaufbecken, E. 14. Jh. An der n Ssch.Wand noch bmkw. Bronzetür von 1697 (Rankenwerk mit Putten, tüchtige Arbeit) und die bronzene Grabplatte des Freiherrn von Schmiesing-Wendt von 1685.
Gemälde. Sog. Friesenbild (im w Qsch.), M. 13. Jh., völlig überarbeitet, so daß vom Urspr. kaum noch etwas erhalten ist. Friesen bringen dem hlg. Paulus Geschenke dar, aus denen die Kosten für 2 Gewölbe (jene ohne die Zierscheiben an den Rippen) bestritten werden. — Am n Lhs.Pfeiler Rest einer Wandmalerei, Pauli Bekehrung, um 1480. — Tafelgemälde: Christus zwischen

Johannes d. T. und Joh. Ev., 1537 von einem unbekannten Meister, im w Qsch. Von *Ludger tom Ring d. Ä.* die bedeutende Auferweckung des Lazarus, 1546, an der Wand des NTurmes, im ö Qsch. Votivbild des Rotger Dobbe, 1538 und Reste von Deckenmalerei in der NKapelle von 1539. — Von *Hermann tom Ring* im w Qsch. der Engel am Grabe und Christus am Kreuz, 1594.
Im Umgang an der bmkw. astronomischen Uhr von 1542 dekorative Malereien von *Ludger tom Ring d. Ä.* und 12 Rundbilder mit Monatsdarstellungen von einem unbekannten Künstler, stark restauriert. Die Madonnenfigur und die übrigen Schnitzfiguren wohl von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*. Die hervorragend schönen Glasgemälde im n Ssch. von einem unbekannten Meister gezeichnet. Sie stammen aus dem Kloster Marienfeld.
Im Kapitelsaal Christus an der Säule in der Art *van Dycks*. Im Lhs. Christus treibt die Händler aus dem Tempel von *Gerhard Koppers* um 1730.
Im Umgang 6 Sibyllen von *Melchior Steinhoff* (Monogramm) 1602 und 1603.
Domschatz. (aufgestellt in der früheren 1697 erbauten Vikariensakristei am n Ssch.). Reliquiar aus Kokosnuß mit vergoldeter Silberfassung 10. Jh. Ein zweites aus dem 15. Jh. und 3 aus dem 18. Jh. — Reliquienkreuz mit Email, Edelsteinen und Filigran aus dem 12. Jh., 3 andere aus dem 15. Jh., 2 derselben aus Kristall mit Metallbändern. — Schönes Vortragekreuz aus Goldblech mit Edelsteinen und Filigran, das Corpus aus Goldblech, 13. Jh. — 3 Reliquienarme aus Silberblech mit Edelsteinen und Filigranbändern 12. Jh. — Reliquienkopf aus Holz, mit Goldblech überzogen, mit Filigran und Edelstein, 11. Jh. Ein zweiter aus Silber getrieben und zum Teil vergoldet, um 1600. — Sitzende Reliquienstatuette der Maria mit Kind, aus Holz mit Silber beschlagen, 13. Jh. Eine zweite von besonders schöner Arbeit, 14. Jh. — Statuette der hlg. Agnes in Silber getrieben und vergoldet, um 1520. Statuette der hlg. Magdalena, 1623. 14 Reliquienbüsten aus Silber getrieben, vergoldet, Propheten darstellend, aus dem 16. Jh. — 14 Statuetten von Aposteln und Heiligen, in Silber getrieben, E. 14. Jh. — Reliquienschrein aus Holz mit Silberbeschlag, Stickereien und vergoldeten Figuren aus dem 13. Jh. — Verschiedene Monstranzen aus dem 15. und 16. Jh. — Mehrere Altar- und Standleuchter aus dem 15., 16. und 17. Jh. Ein besonders schöner Standleuchter mit 5 Armen von 1561. — Kupferne Taufschüsseln aus dem 16. Jh. — Sog. Paulusnapf aus Silber mit eingravierter Karte des damaligen Bistums Münster von 1651. — Reliquiengefäß aus Silber und Elfenbein mit 9 bekrönten eingeschnitzten Rittern und Wappen, Deckel in Form eines Turmdaches mit eingravierten Schindeln, E. 14. Jh. — Reliquiengefäß aus Elfenbein mit silbernem Baldachin, Gefäß in Kästchenform, darüber auf durchbrochenem Untersatz Maria mit Kind, Elisabeth, Katharina und musizierende Engel, 14. Jh.

— Weihrauchschiff aus Messing, 18. Jh. — Pokal in Form einer Glocke 1651. — Prächtige Paramente, 18. Jh.

Aegidii-Kirche (ehem. Kapuziner). Stattlicher 1schiffiger Bar.Bau 1725—29. Die Hauptfront sehr wahrscheinlich von *Joh. Konr. Schlaun.* Schmale flachbogige Kreuzgewölbe zwischen Gurten. 4eckiger, gerade geschlossener Chor. Naturalistisch aus Felsen und Eichengehölz aufgebaute, in Holz geschnitzte Kanzel um 1720 mit lebensgroßen Freifiguren (Christus übergibt dem knienden Franziskus die Ordensregeln), von *Joh. Wilh. Gröninger.* — Spätgot. Taufstein 1557. — Gemälde der Seitenaltäre von *Eduard von Steinle,* die Fresken der Längswände nach seinen Entwürfen (1859ff.).

Clemens-Kirche. 1744—53 von *Joh. Konrad Schlaun* für das anstoßende Kloster der Barmherzigen Brüder. Mit großem Geschick in die Ecke der Flügelbauten des Hospitals eingeordnet. Runder, mit Kuppel gedeckter Zentralbau; Ziegel mit Hausteingliederung. Fassade auf geschweiftem Grundriß. Im Innern tragen Pilaster und Säulen in Stuckmarmor ein breites Gesims, zwischen ihnen flache Nischen. Die Dekoration in schwungvollen, nicht eben feinen Rok.Formen von dem Stukkateur *Giuseppe Artaria* nach Entwürfen des Hofdessinateurs *Joh. Ad. Biarelle.* Kuppelmalerei 1750 von *Joh. Adam Schöpf* aus München. Hinter dem Hochaltar Gemälde (Marter des hlg. Clemens) vom Venezianer *Piazzetta.* Die Stuckfiguren der Nischen sämtlich überarbeitet. Reiche Kanzel in Stuckmarmor. — Wichtige Folge von 14 Bildern aus dem Leben Jesu, Frühwerke des sog. *Meisters von Kappenberg,* urspr. im Hospital, jetzt im Landesmuseum.

Dominikaner-Kirche S. Joseph. Erb. 1705—25 vom Artilleriegeneral *L. F. v. Corfey* nach Entwürfen von *Peter Pictorius.* Ein schulmäßig tüchtiger Bau ohne persönliche Note. Gewölbebasilika in 5 Achsen, die mittlere querschiffartig erweitert, über der Vierung Kuppel auf hohem Tambour. Sonst Tonnengewölbe mit Stichkappen. 3seitiger Chorschluß mit anlehnenden Glockentürmen. Unter dem Chor eine Krypta (diente als Begräbnisstätte). Außen Backsteinrohbau, nur die ziemlich aufwendige Fassade in Sandstein nach Art römischer Bar.Fassaden. Reicher holzgeschnitzter Bar.Altar aus der Gau-Kirche zu Paderborn. Rokokokanzel.

S. Georgen-Kommende (Deutschordenskommende, aufgehoben 1809, jetzt Proviantamt). Erb. 1444. Unsymmetrische 2schiffige Hallenkirche, das Hauptsch. als Chor fortgesetzt.

Lamberti-Kirche. Abgesehen vom Turm und Dach einheitlicher Neubau vom E. 14. Jh. bis M. 15. Jh. Der westfäliche Hallentypus auf seiner letzten Entwicklungsstufe. Chor in 2 geraden Jochen und $^{5}/_{10}$ Schluß. Lhs. 3 Sch. und 4 Joche. Erstrebt wurde ein Äußerstes an durchsichtiger Raumgestaltung, daher die Jochweiten wieder größer als in Liebfrauen. Die Pfeiler (teils glatt rund, teils gebündelt) 13,4 m hoch, 1,2 m stark, ihre Kapitelle mit Laubkränzen geschmückt. Die Netzgewölbe auffällig reizlos. Das Äußere reich dekoriert. Das Maßwerk

gehört zum bezeichnendsten und geschmackvollsten der Spätgotik. Charakteristisch für die Zeit das SPortal; darüber Stammbaum Christi. — WTurm E. 19. Jh. — In der Ausstattung wenig Altes. Die Apostelfiguren im Chor von *Joh. Kroeß.* Am n Turmpfeiler eine spätgot. Kreuzigungsgruppe von etwa 1536. An der n Ssch.Wand gute Bar.Figuren der 3 Erzengel.

Liebfrauen-Kirche (sog. Überwasser-Kirche) eines ehem. Benediktinernonnenklosters, gegr. 1040. Erster Bau gew. 1041. Der bestehende einheitliche Neubau 1340—46, Hallenkirche ohne Qsch., Chor in 1 Joch mit $^5/_8$ Schluß, der vortretende quadr. WTurm reich und vorzüglich gegliedert, das oberste Geschoß von 1374 ins 8Eck überführt mit zierlichen Ecktürmchen. — Lhs. 35,5 m lang, geteilt in 6 Achsen; Msch. 10,7 m breit, 16,5 m hoch. Die Liebfrauen-Kirche bringt die Wandlung, die der Typus der Hallenkirche vom 13. zum 14. Jh. durchgemacht hat, charakteristisch und schön zum Ausdruck. Zu den äußeren Kennzeichen gehört der Wegfall des Qsch. und das engere Zusammenrücken der Pfeiler, so daß die Gewölbe des Msch. schmal rechteckig, die der Ssch. quadr. werden. Die Höhenentwicklung noch maßvoll, wesentlich verschieden von den in der Wiesenkirche zu Soest zum Durchbruch kommenden Tendenzen. Die Pfeiler schon sehr schlank, rund mit 4 Diensten. Schön ist der Chor in das allgemeine Raumbild eingefügt. — Die künstlerisch hervorragenden Statuen des WPortals, die zu den besten deutschen Arbeiten der Zeit um 1350 zählen, sind bei den Ausgrabungen in den Wiedertäuferschanzen aufgefunden; sie befinden sich jetzt im Landesmuseum. Im s Ssch. Epitaphe Kerkering um 1615 und Hausmann 1626, beide von *Gerhard Gröninger.* In der Sakristei 4 Bilder der Evangelisten von *Hermann tom Ring.* In der Turmhalle 2 große Votivbilder 1548 bzw. 1592 von *Ludger* bzw. von *Hermann tom Ring* und ein guter Kruzifixus von *Gerhard Gröninger* um 1625. An der WWand Himmelfahrt Mariä, gute Arbeit *Gerhard Koppers* († 1750). — Alabaster-Taufstein um 1720 von *Joh. Wilh. Gröninger.*

Ludgeri-Kirche. Das Kollegiatstift gegr. zwischen 1169—85, die Kirche erb. um 1200, Chor E. 14. Jh. Das Lhs. um 1880 und 1928 eingreifend rest. und 1875 mit neuen WTürmen versehen. Das urspr. System nicht klar, wahrscheinlich Hallenkirche mit Stützenwechsel in 2 Doppeljochen ähnlich der Servatii-Kirche, doch in älteren, noch rein rom. Formen. Qsch. Über der Vierung hoher 8eckiger Turm in 4 Geschossen, davon 2 rom., 1 hochgot., 1 spätgot., das letzte eingezogen, von reizvoll durchsichtiger Struktur mit Terrassendach, Balustrade und Fialen. — Der den rom. Bau erheblich überragende Chor mit $^7/_{10}$ Schluß, breiter als die rom. Vierung; schlanke Fenster mit Fischblasen; zwischen ihnen Statuen; Sterngewölbe. — Ausstattung. Chorstühle in vorzüglicher Schnitzarbeit um 1535. Im Qsch. 2 Gemälde von *Nik. tom Ring* um 1600: Grablegung Christi (gest. 1598) und Auferweckung des Lazarus. Im Chor und Qsch. unbedeutende Spätrenss.- und Bar.Figuren.

Martini-Kirche des 1187 gegr. Kollegiatstifts. Aus dieser Zeit 3 Geschosse des WTurms mit sehr einfacher Blendengliederung (Tür neu eingebrochen). Im übrigen got. Neubau 1. H. 14. Jh. — 4jochige Hallenkirche in Breitproportion, Msch. 9,6 m breit, 13,6 m hoch. Der jetzt in das Sch. einspringende Turm sollte abgetragen werden. Der langgestreckte 1schiffige Chor mit 5/8 Schluß 15. Jh. — Rom. Kreuzreliquiar. Silbervergoldetes Kreuz 14. Jh. — 2 gute Gemälde: Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler, von *Jan von Bockhorst*, und der Leichnam des Nepomuk, von den Fluten getragen, von unbekanntem Meister.

S. Mauritzstift. Gegr. vom Bischof Friedrich von Meißen (1064—84). Die Kirche 1schiffig, ohne Qsch., mit starkem W-Turm in Breite der Sch. und 2 über dessen Fluchtlinie vortretenden OTürmen. Der Chor spätgot. (1451) erweitert, das Lhs. Neubau von 1862. Alt also nur die Türme; in ihrer Erscheinung aber nicht mehr die vom E. 11. Jh., sondern spätrom. rest. (wohl nach Brand 1179). Bar.Haube des WTurms aus 18. Jh. — Oben an den OTürmen eingemauert rom. Hochreliefs in muldenförmiger Vertiefung, 95 cm hoch, 5 Krieger und 5 weibliche Heilige aus der Gründungszeit des Stiftes. Davon 3 Originale im Landesmuseum. — Epitaphe des 16. und 17. Jh., die meisten beschädigt, bmkw. dasjenige des Kanonikus Bertold Biscopinck in der Erpho-Kapelle, Ecce Homo mit Stifterbild, nach dem Stil von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*. — Denkmäler für Bischof Erpho und Bischof Friedrich 1785. — Im SEingang Relief, Kreuzabnahme, in der Art *Gerh. Gröningers*. — Im Chor Ölgemälde, Christus am Kreuze mit 2 Stiftern und Patronen 1547 von *Hermann tom Ring*. — Außen große Kreuzigungsgruppe in Stein von *Gerhard Gröninger*, aus des Meisters Spätzeit, um 1635. Im Schatz: reiches rom. Vortragekreuz, wohl noch 11. Jh.; silberne Reliquienfigur des hlg. Mauritz, 1. H. 14. Jh.

Minoriten-Kirche Gründung des Klosters unbekannt, 1270 zuerst erwähnt. Chor und SMauer vom Bau um 1280 mit schmalen 2teiligen Fenstern, 1383 ausgebaut. Langgestreckte, verhältnismäßig sehr niedrige Hallenkirche. Lhs. 37 m lang, geteilt in 8 Joche. Die auf der SSeite glatten, auf der NSeite mit 4 Diensten versehenen Rundpfeiler 6 m hoch, Scheitel 12,4 m hoch. Dies System setzt sich im 1schiffigen Chor unverändert fort, nur daß die Gewölbe auf Konsolen sitzen, 5/8 Schluß. Totale Länge 57 m. Der Ordensgewohnheit gemäß kein Turm.

Niesing-Kloster (Augustiner-Nonnen). Kleiner 1schiffiger Gewölbe-Bau von 1458.

Ehem. **Franziskaner-Observanten-Kloster** (Militärwerkstatt). Klosterbau 1627—28. Die 1schiffige Kirche erb. 1691 bis 1698. 8 schmale Kreuzgewölbe, 5/8 Schluß. Bmkw. frühbar. Fassade.

Jesuitenkirche S. Peter. 1590—98. Der erste selbständige Kirchenbau der Jesuiten in der rheinischen Ordensprovinz. In der gotisierenden Tendenz mit der Jesuitenkirche in Köln zu vergleichen, doch künstlerisch bei weitem nicht so bedeutend.

Architekt *Joh. Roßkott.* 3schiffige Basilika ohne Qsch., über den Ssch. Emporen. Die Konstruktion wesentlich got., Netzgewölbe auf Konsolen mit Birnstabrippen, die Arkaden rundbogig, die starken kurzen Rundpfeiler mit got. Sockel und frei jonisierenden Kapitellen. Im Lhs. 6 Joche, Chor aus 1 Joch und $^3/_8$ Schuß, außen an den Langseiten got. Strebepfeiler. Flachbogig geschlossene Fenster mit spätgot. Maßwerk. Ausgeprägte und zwar späte Renss.Formen nur an den Portalen. — Turmlose Fassade mit großem Fenster. — Hochaltar 1599 vom münsterschen Bildhauer *Joh. Kroeß,* Sandstein und Alabaster, Renss. mit Neigung zum Bar. — Von 1604 die Apostelstatuen an den Pfeilern des Msch., ebenfalls von *Kroeß;* dgl. das Portal. — In der Sakristei 4 schöne silberne Rokokoreliquienbehälter in Tafelform. Dazu an der WEmpore S. Ignaz und S. Franz Xaver. — Später, E. 17. bis 18. Jh., die Beichtstühle und die Kanzel. — Die ehem. schlichten Kollegräume (1608—15, erweitert 1657) dienen jetzt der Universität. Portal 1615.

Servatii-Kirche. Übergangsstil, 1. H. 13. Jh. Anlage im Typus der Dorfkirchen. Lhs. Quadrat von etwa 7 m Seite. Aufbau als 3schiffige Hallenkirche des gebundenen Systems. Hauptstützen kreuzförmig mit Ecksäulchen, Zwischenstützen Säulen, die Scheidbogen spitz, die Kreuzrippengewölbe mit hängenden Schlußsteinen, etwas niedriger in den Ssch.; Raumverhältnisse relativ schlank. Spätgot. Chor um 1450. — 1932 von allen Zutaten des 19. Jh. befreit. — Turm (über der NWEcke), oberer Teil des Turmes und Spitze 1858. — Epitaph Bock mit Grablegungsrelief von *Adam Stenelt* aus Osnabrück.

Johanniter-Kapelle (profanisiert). 1schiffig, 4 Kreuzrippengewölbe, steigend; die mit schönen Laubkapitellen im Charakter von etwa 1300 versehenen Dienste gingen urspr. bis zur Erde. Chor später. Portal 1620. Stattliche Epitaphe von Komturen 1728 und 1748 aus der *Gröninger*schen Werkstatt.

Kapelle des Klosters der Lotharinger Chorjungfern in der Hörsterstr., heute Kaserne; von *Schlaun* 1772 erb. Zentralbau in Ziegeln. Durch spätere Fenstereinbauten beeinträchtigt.

Fürstbischöfliches Palais (später königliches Schloß). Beg. 1767 von *Schlaun* für Fürstbischof Maximilian Friedrich. Ein Hauptwerk des norddeutschen Spätbarock. Front 91 m lang. Mittelbau mit 5achsigem Risalit. Vorspringende Flügel. Die Mischung von Hausteingliedern mit Backsteinfüllungen wirkt sehr malerisch, doch nicht frei von Unruhe. Am Mittelrisalit reiches bildhauerisches Detail. Die Innenausstattung im zuerst begonnenen STeil noch ganz in den Formen des späten Rok.; die Stuckdecken wohl meist von *G. Brillie.* Weiterführung nach Schlauns Tode (1773) unter Leitung des Kanonikus *Wilh. Ferd. Lipper.* Eine glänzende Leistung des beginnenden Klassizismus. Großer ovaler Festsaal (1779ff.), die architektonischen Einzelformen von großer Feinheit, die Stukkaturen von *Mez,* störend der moderne Anstrich. Im Fürstensaal 7 gute Porträts der Fürstbischöfe von *A. Stratmann,* eines von *J. H. Tisch-*

bein; ferner eine bmkw. astronomische Uhr, Messing vergoldet, 2. H. 17. Jh. Der Speisesaal streng klassizistisch. Altes Mobiliar nur vereinzelt erhalten. Saalartige Kapelle im s Flügel noch nach *Schlauns* Entwürfen, aber die vorgesehenen Deckenmalereien nicht ausgeführt. — Wachhäuser und Marstallgebäude, letztere abgebrochen.

Rathaus. Die erste Anlage (um 1200?) bestand aus einer vorderen Halle (dem eigentlichen Rathaus) und einer hinteren 2geschossigen quergelegten Ratskammer; im Obergeschoß der letzteren die Waffenkammer, unter der ersteren Weinkeller und Gefängnisse. Die Bruchsteinwände der Ratskammer haben sich auf N- und S-Seite, der Treppengiebel beraubt, erhalten. Die vordere Halle, vielleicht urspr. noch Holzbau, wurde um 1335 durch einen Neubau ersetzt, dem auch die WWände der Ratskammer, in der auch die urspr. Steintreppen gelegen haben werden, weichen mußten. Zu ihm gehört auch die jetzige Fassade. Unten Laube mit 4 steilspitzbogigen Arkaden auf stämmigen Rundpfeilern, die 45 cm in der Erde stecken. Das Hauptgeschoß in 4 große 3teilige Maßwerkfenster aufgelöst, an den sie trennenden Mauerstücken Statuen (erneuert) unter Baldachinen. Der Giebel, die Hälfte des ganzen Aufbaues beanspruchend, geteilt in 7 schmale Felder mit ebensoviel Staffelabsätzen; ihre Ausschmückung mit Fialen und durchbrochenen Maßwerkgittern urspr., nur die fischblasenverzierten Maßwerke auf den beiden unteren Staffeln des Treppengiebels sind Ergänzungen des 15. Jh. Im Innern der Friedenssaal (Span.-Holländ. Friede 1648); Wandvertäfelung spätgot. (nach 1536) und Renss. (1577). Das sog. Bett Johanns von Leiden um 1550, wohl von *Kuper*, mit alter schöner Bemalung, jetzt im Landesmuseum. Sandsteinkamin mit Urteil Salomonis von 1577. Stadtspielmannswappen, in Gestalt einer Agraffe, von *Hermann Balke* 1606. Porträts der Friedensgesandten von *J. B. Floris*. Die oberen Säle 1861 neu ausgestattet. Gemälde mit hlg. Katharina, 1601 von *Nikolaus tom Ring*, im Landesmuseum.

Schoehaus (Gildehaus). Am Alten Fischmarkt 27, 1525 und 1586, die alte Freitreppe leider beseitigt. Heute Lagerhaus.

Krameramtshaus. Alter Steinweg 7. 1588. Im Steinwerk ein reicher Kamin, Stuckdecke und Wandtäfelung des Kleinschnitzlers *Heinrich Peßmann* von 1621.

Stadtweinhaus (neben dem Rathaus). Hauptwerk der Spätrenss., 1615 von *Johann von Bocholt*. Der von 9 Säulen getragene Aufbau mit kleinem Giebel im 19. Jh. abgetragen, das Wappen daraus in den großen Giebel gesetzt. Die beiden seitlichen Eingänge E. 18. Jh.

Wohnbauten des Adels und der Bürger.

1. Gotisch. Die Laubengänge (Lobbien) der Bogenhäuser bereits 1184 erwähnt und um 1280 in vollständiger Reihe geschlossen. Die innere Raumdisposition geht vom sächsischen Bauernhaus aus: Vorhaus mit Diele und quergelegtes Hinterhaus, das »Steinwerk«. Die ältesten erhaltenen Wohnbauten sind solche Steinwerke, kleine 2geschossige Bruchsteinbauten, parallel zur Straße

gerichtet und von dieser getrennt durch einen für den landwirtschaftlichen Betrieb bestimmten Holzbau, der im Laufe des 17. und 18. Jh. durch einen Stein-Wohnbau ersetzt wurde, mit Treppengiebeln, ungewölbtem Keller und Seitentreppen in den starken Kaminwänden (Ludgeristr. 95, Salzstr. 50, Rotenburg 29, Ägidistr. 65). Anscheinend gehören sie dem 13. und 14. Jh. an. Prinzipalmarkt 45, unter dem Bogen ein reich verzierter rom. Kämpfer um 1250. Abgesehen vom Rathaus hat sich kein Giebel vor 1480 erhalten. 3 verschiedene Typen: alle 3geschossig, im Giebel horizontale Wasserschläge und paarzahlige Giebelstaffeln, entweder in Sandstein mit Blendenmaßwerk in den Staffelecken, oder in Backstein mit Sandsteingewänden ohne Maßwerk und schlichten Backsteinfialen mit krabbenbesetzten Riesen, oder Sandsteinnachbildungen dieser schlichten Backsteingiebel ohne Fialen. Got. Häuser: Katthagen 8, Prinzipalmarkt 41 (Haus Knipperdollings) 1518 und 1523; ebenda 27 und 38. Spiekerhof 12; Roggenmarkt 5 von 1480; ebenda 6 von 1516. Neubrücker Str. 20 von 1504; Drubbel 3—5.

2. Renaissance. Der got. Aufbau mit hohem Treppengiebel wird beibehalten, die Absätze und 3eckigen oder halbrunden Giebelchen geschmückt. Teilung durch Horizontalbänder und Pilaster oder $^1/_2$ Säulen. Eines der sehr reich mit Kartuschen und Bandwerk geschmückten Beispiele, das Ohmsche Haus am Roggenmarkt, um 1562 erb. von *Laurentz von Brachum* für den Notar Arnold Isfording, ist leider abgebrochen und 1906 erneuert. Andere Beispiele: Frhr. von Heeremannscher Hof Königstr. 47 von 1564; Bogenstr. 14 von 1564; Neubrücker Str. 72 von 1566; Prinzipalmarkt 33, 43, 44 aus frühem 17. Jh., ebenda 32, 34, 36, 37 aus M. 17. Jh.

3. Barock. Nach dem 30jährigen Kriege lebhafte Bautätigkeit. Es entstehen die vielen Adelshöfe und Domherrenhäuser. Meist Backsteinrohbau mit Hausteingliedern. In der Regel nicht mehr als 2 Geschosse. Von der Straße häufig durch einen Ehrenhof mit Eisengitter getrennt. Holländische Einflüsse machen sich stark geltend. Hauptbaumeister des späten 17. und frühen 18. Jh. waren *Fr. Lambert v. Corfey*, *Joh. Quinken* und *Gottfried Laurenz Pictorius*. Beispiele: Merveldter Hof Ludgeristr. 36 von 1702, 1896 vielfach verändert, großer Gartensaal mit Kamin und üppiger Stuckdecke; Beverförder Hof 1699—1702, Hofgitter mit schönem Tor, an der Fassade Mittelrisalit mit jonischen Pilastern, Stuckdecke von einem Italiener *Antoni*. Landsbergsche Kurie (naturhist. Museum) in der Pferdegasse, 1705. Drostehof, Königstr. 38. Kettelersche Kurie am Domplatz. 1716. Bischöflicher Hof (alte Domdechanei) am Domplatz, 1732, mit Resten eines Baues von etwa 1560 an der Rückseite; schöne Stuckdecken von 1732 und 1771, gekachelter Gartensaal von etwa 1775. — Einfachere Adelshöfe aus dieser Epoche Lütkegasse 5, Frauenstr. 20, Salzstr. 49, Ludgeristr. 13, Neuplatz 46. Bürgerhäuser: Königstr. 9, Alter Fischmarkt 26, mehrere in der Ägidistr. und in Katthagen. — In der folgenden Zeit gibt

Joh. Konr. Schlaun (1694—1773) dem münsterschen Bar. auch im Wohnbau beschwingtere Kraft in durchaus persönlicher Verarbeitung französischer Rokokoformen. Die Hauptwerke: Korff-Schmisingscher Hof. Neubrücker Str. 58, die Rückfassade noch von *Pictorius* 1716, die Front von *Schlaun* 1738 umgeb., auch im Innern mehreres bmkw. Landsberger Hof, Ägidistr. 63, Umbau 1752, schlichter Putzbau ohne Gliederung, reicher Balkon, im Innern hübsche Stuckdecken. — *Schlauns* eigenes Haus Hollenbecker Str. 9 von 1754. Sein Gartenhaus in der Mauritzvorstadt von 1749 abgebrochen. Erbdrostenhof in der Salzstr. 1754—57, gewandte Ausnutzung des Geländes, stattliches Treppenhaus und Festsaal; die dekorativen Skulpturen wahrscheinlich von *Pfeil*.

4. Klassizismus. Romberger Hof, Neubrücker Str. 65, 1778—81 von *Wilh. Ferd. Lipper*, prunkvoller Sandsteinbau, 10 jonische Pilaster, in der Mitte von 4 hohen Säulen getragener Giebel, seitlicher Abschluß durch Balustrade, ovales Vestibül mit Doppeltreppe, Innenräume in zarter Louis XVI.-Dekoration. Kettelerscher Hof Königstr. 52; Druffelscher Hof ebenda 5; Hof auf der Engelschanze.

Landesmuseum der Provinz Westfalen.

Bischöfliches Diözesanmuseum.

Städt. Heimatmuseum.

Umgebung: n

GIMBTE

Dorfkirche. Neu, WTurm rom. — Rom. Taufstein, zylindrisch mit Bogenfries auf Säulchen, etwa 1. H. 12. Jh. — 2 Seitenaltäre mit Reliefs bez. 1699. Vesperbild, Stein, 0,72 m hoch, gute Bar.Arbeit um 1700. — Spätgot. Johannesschüssel. Monstranz 1640.

GREVEN

Dorfkirche. Spätgot. Hallenkirche. Die im rom. Gewölbebau Westfalens ausgebildete Tendenz zu gedrungener Planbildung ist hier, wie noch oft in der Spätgotik, beibehalten, nur sind die Mauern viel leichter, die Stützenstellungen weiter geworden; Einwirkung der Soester Wiesenkirche. Das Lhs. fast quadr. (22,4 : 20,8), geteilt in 3 Sch. und 3 Joche, die Ssch. verhältnismäßig breiter als in alter Zeit, Raumverhältnisse niedrig; WTurm rom., Treppe in der sehr starken Mauer; ehemals $^5/_8$ Chor, 1891 bei Erweiterung der Kirche nach O abgebrochen. — Bar. Epitaph mit Kreuzigungsgruppe im Turm von 1700. Außen am Chor gefällige Kreuzigungsgruppe bez. 1724, Art *des Joh. Wilhelm Gröninger*. Bar. Vesperbild. — Bmkw. Paramente und Geräte.

EMSDETTEN

Dorfkirche. Alt nur der spätrom. WTurm in einem in Westfalen nicht häufigen Typus: Quaderbau in 3 hohen schlanken Geschossen, Lisenen und Bogenfriese. — Einfaches Sakramentshäuschen des späten 15. Jh. 5 schlichte rom. Altarleuchter.

SAERBECK

Dorfkirche. 1schiffiger got. Gewölbebau (Inschr. 1500), 3 Joche und $^5/_8$ Schluß, abgebrochen 1896 bis auf die unteren Turmgeschosse, die z. T. noch einem rom. Bau angehören. — Spätrom. Taufstein mit

Arkatur und Rankenfries. Rest einer spätgot. Sakramentsnische. Muttergottes, Holz, 15. Jh. — Bar. Vesperbild.

Umgebung: nö

HANDORF

Dorfkirche. Um 1700. 1schiffiger Gewölbebau mit 4 schmalen Kreuzrippengewölben. Ehemals quadr. Chor, 13. Jh., mit Ecksäulen und spätrom. Blattwerk. Rom. Taufstein ähnlich Albachten. Ecce Homo, Stein, gotisch.

WESTBEVERN

Dorfkirche. Neubau bis auf die unteren Turmgeschosse aus rom. Zeit. Die abgebrochene Kirche vom A. 16. Jh. war ein typischer spätgot. Gewölbebau, 1schiffig, 3 Joche und $^5/_8$ Schluß. — Altaraufsatz 1631 von *Gerhard Gröninger* in Münster: 4 Steinreliefs in der Stilrichtung des niederländischen Romanismus. Spätgot. Sakramentsnische. Schlichter Taufstein von 1569. Frührenss. Chorstuhl, teils Falten-, teils Blattwerkfüllungen. 23 Füllungen von Bänken, 1534. Spätgot. Jakobus, A. 16. Jh.

OSTBEVERN

Dorfkirche. 1schiffiger Gewölbebau in 3 Jochen von 1509, untere Teile des WTurms rom. Der Chor hatte $^5/_8$ Schluß, er wurde 1885 mit dem ö Sch. Joch abgebrochen. — Ein schönes und seltenes Denkmal die spätgot. Orgel, etwa M. 16. Jh. — Monstranz von *C. P.* (*Christian Poppe* in Münster) 1682, ein Prachtexemplar, aus dem zerstörten Kloster Rengering. (Ebendaher vorzügliches spätgot. Holzrelief der Beweinung Christi, jetzt im Landesmuseum zu Münster).

Haus Loburg. Um 1760 nach Plänen von *Joh. Konr. Schlaun* errichtet. Auf rechteckigem Grundriß mit vorspringendem Mittelrisalit über hohem Erdgeschoß 2 Stockwerke mit Mansardendach. 1899 niedergebrannt. Originalgrundrisse im Landesmuseum zu Münster.

Umgebung: ö

TELGTE

Stadtkirche. Beg. 1512. Weiträumige Hallenkirche von urspr. 4 Jochen, einfache Kreuzgewölbe auf Rundpfeilern. Chor 1 Schmaljoch und $^5/_8$ Schluß, nach W neugot. um 1 Joch und Turm erweitert. Steinernes Marienbild E. 15. Jh. am n Chorpfeiler, saubere, doch nicht bedeutende Arbeit. Figuren der Hlg. Sylvester und Clemens, spätgot., Holz. Kreuztragender Christus, Stein, um 1700, an der SSeite. — 2 Vortragekreuze, rom. und frühgot. Got. Bronzeleuchter. Medaillon von 1568 mit dem Leipziger Beschauzeichen und der Künstlermarke *L – H R.* Hungertuch von 1623, Filetarbeit auf Leinen, kostbares Stück.

Gnaden-Kapelle. 1657 nach Entwurf von *Peter Pictorius d. Ä.* — 8eckiger Grundriß. An den Ecken freistehende korinthische Säulen. Dach eine welsche Kuppel. Die Kapelle wurde 1854 zu ihrer jetzigen Gestalt umgeb. An die Stelle der ovalen Fenster sind runde, an die Stelle der Kuppel ist ein geknicktes Dach mit Laternenaufbau getreten. — Vesperbild, A. 15. Jh. Durch Ruß geschwärzt.

Umgebung: sö

HAUS LÜTKENBECK

Wasserschloß. (Graf Droste Vischering). Erb. 1714 wahrscheinlich

von *Gottfried Laur. Pictorius*. Das hufeisenförmige Herrenhaus (ähnlich Nordkirchen) bald nach 1714 verbrannt. Untergebäude mit Viertelkreisauskragung und 8eckigen Eckpavillons; im N stukkierte Kapelle.

ANGELMODDE

Dorfkirche. Kleiner rom. Gewölbebau in Bruchstein, wohl E. 12. Jh. Im Sch. 2 rechteckige Gratgewölbe mit runden Randbögen, tiefe Wandblenden, etwas eingezogener quadr. Chor mit halbrunder Apsis. Starker niedriger WTurm mit je 1 Doppelfenster und rundbogigem Portal ohne Tympanon. Schlichter rom. Taufstein, ähnlich Albersloh, mit Blattfries, jetzt im Landesmuseum zu Münster. Spätgot. Sakramentshäuschen, abgebrochen. Spätgot. Missale.

WOLBECK

Pfarrkirche. Wahrscheinlich 1. H. 14. Jh.; Hallenkirche von 4 Jochen, verhältnismäßig niedrige Rundpfeiler mit 4 Diensten und glattem Kapitell, Wanddienste, Kreuzgewölbe im Msch. querrechteckig, in den Ssch. längsrechteckig und stark gestelzt. Fenster 2teilig, Maßwerk Vierpaß zwischen 2 Nasenbogen. Portale schmucklos. WTurm um 1650 auf rom. Resten. — Lebensgroßes Holzkruzifix mit Reliquienbehälter in der Brust, M. 15. Jh. 5 Bildnis-Grabsteine von Merveldt E 16. Jh. bis E. 17. Jh. Renss. Kreuzigungsgruppe auf der SSeite.
Schloß (Graf Merveldt). Backsteinbau der Frührenss. (Inschr. 1557) in besonders zierlicher Ausbildung, Flächenschmuck durch mehrfarbige Rautenmuster, Staffelgiebel mit halbrunden, kugelbekrönten Muschelaufsätzen. Reizender Treppenturm. Am Torhaus (Inschr. 1545) Schmuckformen der Got. und Renss. gemischt.

ALBERSLOH

Dorfkirche. Frühgot. nach M. 13. Jh. Hallenkirche im gebundenen System, 2 Doppeljoche, schlanker im Aufbau und weiter in den Ssch. als in den vorangehenden Jahrzehnten üblich war. Stützenwechsel. Die Zwischenstützen Säulen mit niedrigem Kelchkapitell, die Laubbüschel mit den Stengeln am Halsring befestigt. Im quadr. Chor 8rippiges kuppeliges Gewölbe. Portal der NSeite rundbogig, jedoch mit frühgot. Laubkapitell am Gewände. Im Tympanon verwitterte figürliche Darstellung; die Portale der S- und WSeite spitzbogig. Am ö Ende des s Ssch. hat sich ein älterer rom. Bauteil erhalten, 8eckiger Turm (got. überhöht) auf griechischem Kreuz, daran halbrunde Apsis. — Einfacher, zylindrischer rom. Taufstein 12. Jh. — 2 spätgot. Weihwasserkessel von Kupfer. Kanzel barock.

BRÜCKHAUSEN

Wasserburg (Frhr. v. Twickel). Hauptbau typisches münstersches Backsteinherrenhaus d. 16. Jh. mit Muschelakroterien und Hausteinfenstern, ähnlich wie am Schloß zu Wolbeck, Saal mit stukkierter Balkendecke. — Schlicher Renss-Kamin.

SENDENHORST

Stadtkirche. Neu. — Rest eines gemalten Klappaltars, A. 16. Jh., handwerklich.

ALVERSKIRCHEN

Dorfkirche. Got. 1schiffig, 3rechteckige Joche und $^{5}/_{8}$ Schluß, nicht eingezogen. Fenster mit feinem spätgot. Maßwerk. Rom. WTurm.

Sakramentshäuschen, got. freistehend. Gutes spätgot. Gestühl, am Dorsal Faltenornament, Wangen mit feinem Maßwerk. Prächtiges rom. Rauchfaß, Bronze. — Rest eines rom. Taufsteins im Landesmuseum zu Münster.

EVERSWINKEL

Dorfkirche. Rom. WTurm in 2 Geschossen gewölbt, A. 13. Jh. Seit 1489 (Inschr.) 3jochige Hallenkirche mit ungleich breiten Ssch. und $^5/_8$ Chor. Fenster 3teilig mit Fischblasenmaßwerk, glatte Rundpfeiler. Am Dachgesims und auf einem Strebepfeiler im S 2 Tierfiguren. — Bar. Ausstattung im 19. Jh. fast vollständig vernichtet. — 6eckiger, hochgegipfelter Tabernakelturm mit etwa 30 Figürchen, eines der brillantesten Exemplare dieser in Westfalen so reich vertretenen Gattung, 1. H. 16. Jh. — Taufstein, 8seitiges Becken mit Voluten- und Blattverzierungen, E. 16. Jh. — Vesperbild, 2. H. 15. Jh. — Sehr gute Mondsichelmadonna, M. 18. Jh. — Christus am Ölberg, 1729, Kopie des Plettenberg-Denkmals im Dom zu Münster von *J. W. Gröninger*. — Spätgot. Standleuchter, ein Triumph der Schmiedekunst, 3,45 m hoch. — Hungertuch in Filetarbeit, 1614. — Altargerät, 18. Jh.; bmkw. bar. Strahlenmonstranz.

Umgebung: s

HILTRUP

Dorfkirche. Kleiner rom. Gewölbebau, 1schiffig, 2jochig, der quadr. Chor nach S und O hochgot. erweitert, rom. WTurm. — Schlichter rom. Taufstein mit Blattfries am oberen Rand. Spätgot. Sakramentsnische. Bar. Hochaltar und Kanzel 18. Jh.

AMELSBÜREN

Dorfkirche. Spätgot., breites Sch. mit 3 hochbusigen Kreuzgewölben, deren Querrippen sich an der Wand verlaufen. Eingezogener Chor mit $^5/_8$ Schluß, älter als das Sch. WTurm. — 1893 nach O erweitert. — Spätgot. Sakramentsnische und Lavabo, beide mit zierlichem Aufsatz von Wimperg und Fialen. Gemalter Flügelaltar im Kunstverein zu Münster. Mittelstück Kreuzigung von *Joh. Koerbecke*, Spätwerk um 1480, die Innenseiten der Flügel mit 7 Passionsszenen aus der Werkstatt des sog. *»Meisters von Liesborn«*, die Außenseiten mit den großempfundenen Gestalten der Maria, Johannes, Antonius und Sebastian von größerer Qualität als die Innentafeln, aber ebenfalls nur Arbeit der gleichen Werkstatt.

RINKERODE

Dorfkirche. 1721 wahrscheinlich von *Gottfr. Laur. Pictorius*. 1schiffiger Backsteinbau mit Kreuzgewölben in 3 Jochen, der Chor mit flachbogiger, außen eckig gebrochener Apsis. Rom. Taufstein mit Rankenfries. Rom. Bronzegußlöwe. 4sitziger bar. Chorstuhl. Frühgot. Weihwasserkessel. Rok. Antependium in gepreßtem Leder. — Epitaph 1614, Joh. v. Ascheberg und Dorothea v. Galen kniend vor dem Kruzifix, Maria und Johannes.

HAUS BORG

Wasserburg (Frhr. v. Kerckerinck-Borg), eine der schönsten Westfalens. Seit 1466 im Besitz der Familie v. K. Malerische Gruppierung verschiedener Back- und Bruchsteinbauten des 15.

bis 18. Jh. um 2 Höfe. Herrenhaus im Kernbau 15. Jh., erweitert 16. Jh., Mittelbau mit neuer Raumausstattung 1717, Stuck von *Antonio Rizzo*. 1719 Ausbau für Obersthofmarschall Jobst Stephan v. Kerckerinck von *Gottfr. Laur. Pictorius*, geplant 3flügelige Anlage, ausgeführt nur ö Seitenflügel mit Stuckkaminen und Decke von *Antonio Rizzo*. Gutes Mobiliar. Wachtturm 1618. Torhaus 1664. Die modernen Bauten fügen sich harmonisch ein, ebenso der geometrische Garten; das Ganze sehr reizvoll.

HAUS BISPING

Wasserburg (Graf Galen). Torhaus 1651. Typ eines älteren münsterländischen Backsteinhauses mit Wohn- und Aborterkern. Geburtsort des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen (1606).

HAUS GÖTTENDORF

Wasserburg (Graf Galen). Herrenhaus 3flügeliger Backsteinbau 1704. Geschweifter Mittelgiebel und Freitreppe.

DAVENSBERG

Dorfkirche. Reizvoller kleiner spätgot. Bau, 2 Joche, Kreuzgewölbe und $^5/_8$ Schluß, um 1540. Um 2 Joche im A. 20. Jh. erweitert. Dachreiter. — Steinernes Retabel mit den gut gearbeiteten Reliefs der Kreuzigung Christi im überhöhten Mittelteil, der Geburt Christi und der Anbetung der Könige in den Seitenfeldern, Arbeiten in der Art des *Johann Brabender*, genannt *Beldensnyder*, die Flügelgemälde mit Darstellung der 4 Evangelisten von *Hermann tom Ring*. 2 hohe, zierliche Steinleuchter. Chorstühle von einfachstem Aufbau, Füllungen in feiner, ganz früher Renaissance, nicht mehr vorhanden.

Schloßruine. An dem got. Turm von 1530 Wappenstein. Sterngewölbe. Einfacher spätgot. Kamin.

HAUS BYINK

Wasserburg (Frhr. v. Beverförde). Stattliches Torhaus 1561, 2geschossiger Ziegelrohbau mit 2 dreiviertelrunden Turmbauten am Portal. Herrenhaus 1558 in der Art münsterländischer Bauernhäuser mit Längsdiele und Viehställen.

HAUS ROMBERG

Renss.Bau, modern umgebaut.

OTTMARSBOCHOLT

Pfarrkirche. 1schiffig von 1491. Chor von dem französischen Emigranten *Charles Firmin Lange* erb. 1885 bis auf den Turm abgerissen. Got. Monstranz, rest.

VENNE

Dorfkirche. 1schiffig, A. 16. Jh., flache Holzdecke. — Spätgot. Sakramentsnische.

Umgebung: sw

ALBACHTEN

Dorfkirche. Neu. Der alte Bau 1844 abgebrochen: kleiner got. Gewölbebau etwa A. 15. Jh., 2 Joche, Chor in $^5/_8$ Schluß; erhalten ein got. Schlußstein mit hlg. Liudger. — Spätrom. Taufstein, zylindrisch, die Wandung durch profilierte Rahmen in rechteckige Felder geteilt,

am oberen Rande prächtiger Rankenfries. Kanzel, Renss., Stein, 8Eck mit reichem, wenn auch nicht ausgezeichnetem Figurenschmuck, Fuß neu. Kruzifix 14. Jh., erneuert. Got. Monstranz von *Joh. Kroeß*, Kreuz und Fuß 1685 erneuert. Unbedeutender Kelch von 1707.

BÖSENSELL

Dorfkirche. Neubau. Der alte abgebrochene Bau um 1400, 1schiffig; Chor mit $^5/_8$ Schluß, starker rom. WTurm, je 1 gekuppeltes Fenster mit gewundener Mittelsäule. — Sakramentsnische um 1400. Chorgestühl bez. 1525, an der Vorderwand spätgot. Rollfüllungen, an der Rückwand Felder mit Frührenss.Blattwerk zwischen got. Fialen. Bar. Hochaltar A. 18. Jh. Gemaltes Triptychon von *Nicolaus tom Ring*, jetzt im Landesmuseum zu Münster. 12 lebensgroße Steinfiguren der Apostel von *Gerhard Gröninger*, aus einer Münsterer Kirche, für Aufstellung an Pfeilern gearbeitet. Vesperbild M. 15. Jh. — Got. Bronzekanne auf 3 Füßen. Gesticktes got. Kaselkreuz.

HAUS OFFER

Wasserburg (von und zur Mühlen). 1geschossiges Vorgebäude (Bibliothek) mit reich gegliedertem, 3achsigem Portalbau (ehemals auf Haus Alving): Säulen, Nischenstatuen und Giebelumrahmung. In der Bibliothek u. a. 2 spätgot. Missale mit farbigen Initialen und rom. Evangelienbuch mit Elfenbeinrelief der Kreuzabnahme.

Kapelle. Bar.Relief, Kreuzabnahme (2,20 : 1,70) aus der Aegidienkirche zu Münster i. W., virtuose, figurenreiche Arbeit, vielleicht von *Joh. Maur. Gröninger*. — Herrenhaus A. 18. Jh., 2geschossiger schlichter Kubus. Wappenschmuck als Dachaufsatz. Schmiedeeiserne Freitreppe mit Hermensteinpfosten. Bar. Holzkamin 17. Jh., Atlanten und Wappenumrahmung. Reiche Kunstsammlung: Roman. Kruzifixe und Leuchter, got. Elfenbeinschnitzerei, spätgot. Holzplastik, Renss.-Möbel mit figürlichem Schmuck, Gläser, Krüge, Waffen, Porzellan usw.

SENDEN

Dorfkirche. Neu. Spätgot. Hallenkirche 1869 abgebrochen. — Spätgot. Sakramentshaus mit durchbrochenem Helm. Ein 2. in Nischenform mit zierlicher Bekrönung. — Höchst interessantes rom. Kreuz, über hölzernem Kern vergoldete Kupferplatten: auf der Vorderseite der Gekreuzigte in Hochrelief, auf der Rückseite nur der Kopf in Relief, alles übrige graviert und emailliert, Rex in gloria, anbetende Engel, Evangelistensymbole. — Reliquienkästchen in Form eines Tragaltars (21 : 14,9 cm), bekleidet mit Schmelztafeln, 2. H. 12. Jh.; aus einer mit Hildesheim zusammenhängenden Werkstatt. — Gesticktes Kaselkreuz, spätgot.

Wasserschloß. (Frhr. v. Droste). Herrenhaus hufeisenförmig, 16.—18. Jh., im 19. Jh. baulich verändert. — Renss.Mobiliar.

HAUS GROSS-SCHONEBECK

Wasserburg (Herzog v. Croy). Malerische Anlage; quadr. Wohnturm mit Treppentürmchen, E. 16. Jh., zwischen landwirtschaftlichen Bauten.

HAUS KLEIN-SCHONEBECK

Wasserburg (Graf Westerholt-Gysingen). Herrenhaus, Backstein mit Treppengiebel und Fialen; runder Eckturm.

HAUS KÜCKLINK

Wasserburg (v. Schmiesing-Kerssenbrock). Das Herrenhaus ein schlichter hochgiebeliger Backsteinbau, E. 16. Jh. Kamin mit Bandwerk, bez. 1613.

HAUS GIESKING

Wasserburg. Hauptgebäude neu, Nebengebäude von 1633. — Speicher, Fachwerk von 1637. 5 Wappentafeln des 16. Jh.

BULDERN

Kirche. Früher Pfarrkirche, seit 1912 Familiengruft der Frhr. von Romberg. Rom. WTurm, Lhs. 1schiffig, 4jochig, später got. umgeb. mit eingesetzten Rippengewölben. Chor $^5/_8$ Schluß. Umbauten 1527 und 1617. — In der **neuen** 1904 erbauten **Pfarrkirche:** Spätgot. Ursulastatue, Brüssel, A. 16. Jh. — Spätgot. Kelch und Monstranz. — Textilien: Gobelins, figürliche Kaselkreuze, 17. Jh. — Missale, 15. Jh. mit Initialen und Kanonbild. — Missale von 1506 (Paris) z. T. farbig. — Psalter von 1533. — Graduale 1536 mit farbigem Titelbild. — An das Landesmuseum in Münster verkauft: spätgot. Ciborium, Patene, Hungertuch in Filetarbeit 17. Jh. und Tafelgemälde 15. und 16. Jh. Jetzt im **Pfarrhaus:** Bar. Hausaltärchen mit reicher architektonischer und figürlicher Gliederung: Alabasterreliefs mit Abendmahl und Ölberg, Putten, Kartuschen; Ornamente in Ton aufgelegt und farbig behandelt, 17. Jh. Im Pfarrgarten Bildstock, 17. Jh., mit Ecce Homo von *Rendeles.*

HAUS BULDERN

Wasserschloß (Frhr. v. Romberg). Breite Doppelgräben. Untergebäude mit quadr. Ecktürmen, 17. Jh., Hauptwohnbau neu. — Reicher Bar. Kamin, Reliefs: Jüngstes Gericht und Abrahams Opfer, 17. Jh. — Üppiger Tisch mit Figurenschmuck (Jagdszenen) 18. Jh.

Umgebung: w

ROXEL

Dorfkirche. Quadr. WTurm 12. Jh., gepaarte Schallöffnungen, hoher spitzer Helm. Im übrigen Neubau; die abgebrochene Kirche war ein 1schiffiger Quaderbau des 14. Jh. mit $^5/_8$ Chor. — Rom. Taufstein, zylindrisch, rohe Bildwerke, der hlg. Liudger und die Evangelistensymbole. — Steinbildwerke: die 4 Kirchenväter, 1709, von *Joh. Mauritz Gröninger*, vermutlich unter Mitwirkung seines Sohnes *Joh. Wilhelm G.* Auf dem Friedhof Kreuzigungsgruppe 1720, aus derselben Werkstatt.

HAUS BROK

Wasserburg (Frhr. v. Droste-Hülshoff). Erhalten das gute langgestreckte Torhaus im Typ der älteren münsterländischen Backsteinbauten mit Hausteingliederungen und ein Teil des zweistöckigen Herrenhauses; Kamininschriften 1632.

SCHAPDETTEN

Dorfkirche. Typische spätgot. Anlage ähnlich Saerbeck, Nienberge u. a., neuerdings erweitert. Rom. WTurm mit Renss.Staffelgiebel. — Got. 8eckiger Taufstein; Chorstuhl Renss. mit spätgot. Füllungen. Spätgot. Osterleuchter, jetzt Kanzelfuß. Bmkw. Anna Selbdritt um 1700. Spätgot. Gießkanne.

Heiligenhäuschen. Got. mit Vesperbild, Stein.

NOTTULN

Ehemals Nonnenkloster, gegr. zwischen 805 und 809.
Die stattliche **Kirche** jetzt Pfarrkirche (Lhs. 20 : 35 m), 1479 ff. Einheitlich spätgot. bis auf den mit Lisenen und Bogenfriesen fein gegliederten spätrom. WTurm. Hallenkirche von 7 Jochen. Die Ssch. fast so breit wie das Msch. Schlanke Raumverhältnisse. Rundpfeiler mit flachen, glatten Kapitellen. Sterngewölbe. $^5/_8$ Chor unmittelbar dem OGiebel angeschlossen. 3teilige Fenster mit fließendem Fischblasenmaßwerk. Strebepfeiler mit verzierten Giebelabdeckungen. — Zwei 3sitzige Chorstühle Frührenss. — Spätgot. Taufstein, 8eckig. — Sitzender Schmerzensmann, 16. Jh. — Steinrelief Christus am Ölberg, 15. Jh., derbe Arbeit. — Prächtige bar. Bildwerke, S. Martin und S. Liudger. — S. Donatusbüste 1722. — Got. Gießkanne ähnlich der in Greven. Weihrauchfaß von 1705, Silber getrieben. — 11 got. Wandleuchter. — Rom. Handschrift, Leben des Klosterpatrons S. Martini, um 1160, westfälisch unter Corveyer Einfluß, jetzt im Diözesan-Museum zu Münster.

Speicher. Spätgot., 2geschossig in Baumberger Quadern.

Stiftsgebäude. Schlicht, Renss.

Umgebung: nw

HAUS WILKINGHEGE

Wasserburg (Rhemen v. Barensfeld). Schlichter Backsteinbau. Herrenhaus 18. Jh. umgeb. An den Inselecken freistehende quadr. Pavillons.

NIENBERGE

Dorfkirche. Spätgot. Ein Schlußstein im Chor bez. 1499. Weiter, niedriger 1schiffiger Raum 4 Joche. Kreuzgewölbe auf Konsolen. $^5/_8$ Schluß ohne abzusetzen. Schlichter, starker rom. WTurm. — Spätgot. Sakramentshäuschen, 8seitig, freistehend, mit zierlich durchbrochenem Helm; Kanzel mit durchbrochenen Maßwerkfüllungen wie in Havixbeck, beide aus der Erbauungszeit.

HAUS RÜSCHHAUS

Herrenhaus (Frhr. v. Droste-Hülshoff). Idyllischer Neubau 1745—49, von *Joh. Konr. Schlaun* für sich selbst. Wohnhaus im Typ der münsterländischen Bauernhäuser mit Längsdiele und Ställen. Ziegelrohbau. Seitlich vorgezogen getrennte kleinere Nebenbauten. Die Fassaden mit bar. Backsteinbändern. Gartenplastik von *Manskirch.* Seit 1826 lebte hier Annette von Droste-Hülshoff (1797—1848).

HAUS VÖGEDING

Wasserburg (Bes. Vogelwische). 17. Jh. (Inschr. 1612). Backsteintyp des münsterländischen Bauernhauses mit Längsdiele und Ställen, durch runden Eckturm bewehrt.

HAUS HÜLSHOFF

Wasserburg (Frhr. v. Droste-Hülshoff). Eine der romantischsten Westfalens. Geburtsstätte der Annette von Droste-Hülshoff (1797—1848). 2flügelige Oberburg: Im Herrenhaus von 1545 noch Reste eines Baues des 14. Jh., Ausbau 17. Jh.; Inneres im 18. Jh. völlig verändert. — Untergebäude mit quadr. Eck-

türmen, am sö 2 m hohes Reiterrelief, 17. Jh. — Kunstsammlung: Pokale, Waffen usw.

HOHENHOLTE

Ehem. **Nonnenstiftskirche** von 1738. 1schiffig, 4 Joche mit 3/6 Schluß. Dachreiter 1789. — 1888 gänzlich umgeb., neuerdings nach W erweitert. — Spätrom. Vortragekreuz, Holz. Got. Kelch. Die Stiftsgebäude 18. Jh. schlicht.

HAUS STAPEL

Wasserschloß. (Frhr. v. Droste-Hülshoff). Stattliche regelmäßige Vorburg mit quadr. Ecktürmen, E. 17. Jh.; 3geschossiges 3achsiges Torhaus von dekorativer Wirkung, A. 18. Jh.; Herrenhaus 1819—27 nach Plänen von *A. Reinking*. — Kunstsammlung: u. a. gute Silberpokale, Kannen, Schüsseln.

HAVIXBECK

Dorfkirche. 1. H. 14. Jh., Hallenkirche. Lhs. fast quadr., geteilt in 3 Sch. und 3 Joche. Schlanke Rundpfeiler mit 4 Diensten besetzt, glatte Kapitelle. Schmales Chorjoch mit 5/8 Schluß, breiter als das Msch., ähnlich wie bei der Soester Wiesenkirche. Prachtvolle Schlußsteine: Marienkrönung, Rose, Christuskopf, Bischof, Lamm. Gutes hochgot. Maßwerk, vorwiegend aus 3 Pässen. WTurm einfach rom. — Elegantes, turmförmiges Sakramentshaus um 1450, die Figuren verwandt dem Steinantependium in der Schloßkapelle zu Bentlage. Spätgot. Steinkanzel auf Renss.Fuß, die Brüstung in durchbrochenem Maßwerk, ähnlich Ibbenbüren. — Epitaph 1522, großes Relief mit 8figuriger Beklagung von dem *Meister der Bersenbrücker Kreuztragung*. 8eckiger got. Taufstein. Im Chor got. Wandgemälde, rest. — Steinerner Standleuchter, 1,76 m hoch, Simson mit der Säule, um 1530. Im Turm bar. Vesperbild. Spätgot. Statuetten des Rochus und Antonius, E. 15. Jh. — In einer kleinen Andachtskapelle auf dem Kirchplatz bar. Vesperbild von 1654.

Torhaus. An der SSeite des Kirchplatzes. Got., Sandstein.

Herrenhaus. (Frhr. v. Twickel). Regelmäßige 3flügelige Anlage und 2flügeliges Untergebäude auf gemeinsamer Insel, 1562 und 1656, Umbau 1711. Vorbau um 1700 mit einem abgewalmten Giebel. Malerische Dachsilhouette durch das fallende Hofgelände. Torpfeiler mit Putten und Vasen, 18. Jh. — Rittersaal, gut erhalten mit offener Balkendecke, seltenes Beispiel in Westfalen. Bar.Kamin mit Wappenfries über antikisierenden Säulen. Kamin 1562 mit Porträtmedaillons aus Haus Lüttinghof. Kamin 1565. Kunstsammlung: u. a. schöner got. Reliquienkopf in getriebenem Silber, um 1330.

POPPENBECK

Steinernes spätgot. Kreuz, 4,28 m hoch, mit Figuren, Wappen und Inschr. von 1487 und 1563.

KOESFELD

Eine Siedlung »Coasfelt« bestand 809 im Berkeltal. Seit Gründung des Prämonstratenserklosters Varlar (1123) gehörte diesem Hof und Kirche

in Koesfeld. Bischof Hermann II. von Münster (1174—1203) erwarb die Vogtei und verlieh dem bereits befestigten »Weichbilde« 1197 Stadtrechte. Ausbau der Befestigung im 13. Jh. 1303—16 neue Mauer im Bau. — Rasches Aufblühen der Stadt im 13. und 14. Jh. Mitglied der Hansa. Reger Handel mit den Niederlanden, der erst in den Kriegen des späten 16. Jh. ein Ende fand. Der Wohlstand sank rasch im 30jährigen Kriege. Neue kurze Blüte unter Fürstbischof Christoph Bernard von Galen (1650—1678), der die Stadt neu befestigte und die St. Ludgerusburg als Residenz und Citadelle im N der Stadt errichtete. Schleifung 1688. Neue schwere Verluste im 7jährigen Kriege. 1775 nur 351 Bürger. Große Brände 1591, 1676, 1678. Langsame Erholung im 19. Jh.

Jacobi-Kirche. Reicher Bau des Übergangsstils, vielfach verbaut und entstellt. Anlage als Hallenkirche mit Stützenwechsel; die Zwischenstützen 8eckig, mit elegant skulptierten Kapitellen. Qhs. und Chor modern. Das aus der Turmhalle in die Kirche führende Portal ein berühmtes Glanzstück: 4säulig, der obere Abschluß nicht durch Tympanon, sondern durch Kleeblattbogen; die runden Glieder sind mit Schuppen, die eckigen mit Pflanzenornament überzogen. — Bmkw. spätgot. Schnitzaltar, flandrisch, 16. Jh. Moderner Hochaltaraufsatz mit Resten eines Altars des 15. Jh. Rom. Taufstein: am Fuß 4 springende Löwen, dickflüssiges Rankenwerk mit Vögeln, 13. Jh. — Vortragekreuz, Maria und Johannes, 13. Jh. Jakobus und Laurentius, 15. Jh. Gute bar. Figur des hlg. Jakobus von 1696. — Außen: spätgot. Kreuzigungsgruppe von Stein (6,46 m breit). Martersäule ähnlich Billerbeck.

Lamberti-Kirche. An einem Strebepfeiler bez. 1483. Spätgot. Hallenkirche in der Teilung 3 : 3 mit Benutzung reich ornamentierter rom. Pfeilerreste. Chorschluß in 3 polyg. Apsiden. Wirkungsvoller Turm 1686—1703 von *Gottfried Laurentius Pictorius* erb., Backstein mit sparsamer Werksteingliederung. — Spätgot. zierlicher Levitensitz, Stein, mit Figuren. — 2 Epitaphien von *Gerhard Gröninger*, Sandstein, 1624, 1632. Epitaph aus Stein und Schmiedeeisen, 1705, Relief mit Christus am Ölberg, Arbeit von *Rendeles*. — Bronzener Taufkessel, 1504, von den Dortmundern *Reinolt Widenbrock* und *Claes Potgeiter* gegossen, ähnlich dem in der Reinoldi-Kirche zu Dortmund. — Kanzel 18. Jh. — Beichtstuhl 1706. — An den Pfeilern 11 spätgot. Apostel. — Ausdrucksstarkes Triumphkreuz in Gabelform, 3. V. 14. Jh. — Christophorus, spätgot, 16. Jh., 3,50 m hoch. — Kaselkreuz, gestickt, 16. Jh. — Ciborium, 15. Jh., Pyramide mit Gabelkreuz gekrönt.

Kleine Kreuzweg-Kapelle. *1658* von *Peter Pictorius d. Ä.* Einfacher quadr. Bau mit $^{3}/_{5}$ Chorschluß. Arkaden rundbogig, nach W vermauert; Walmdach. — Bar. Relief aus Stein.

Große Kreuzweg-Kapelle. *Von Peter Pictorius d. Ä.* 8eckiger Zentralbau. Arkaden auf doppelten Wandpfeilern. Sterngewölbe mit Rippen und Schlußsteinen. Dach gipfelt in einer Laterne. — Bar. Altar mit Relief der Kreuztragung. 2 beachtliche Bar.-Figuren.

Jesuitenkirche S. Ignatius. 1673—92 vom Laienbruder

Anton Hülse, die technische Bauleitung hatte zeitweise Bruder *Joh. Herschen.* — Mächtiger Saal mit 6 schmalen auf 14 m gespannten Kreuzrippengewölben; 3seitiger flacher Schluß, dahinter Sakristeiräume, flache Seitenkapellen, zwischen ihnen und den Schildbogen Rundfenster; das w Joch wird von der Orgelempore eingenommen. — Die Fassade unter Vereinfachungen nach dem Vorbild der Kölner Jesuitenkirche; entsprechend auch der Turm mitten hinter dem Chor und die Anlage der Sakristei. — Die Ausstattung zog sich bis A. 18. Jh. hin, die Weihe erfolgte erst 1710, nachdem die Kirche seit 1694 in Benutzung war. Mobiliar unter Leitung des Bruders *Peter Losen*, der bildhauerische Schmuck an allen Ausstattungsstücken von *Johann Rendeles:* sehr brillant und vollständig einheitlich. Der kolossale Hochaltar 1693—94, im Aufbau nahe verwandt dem Paderborner, beide mit Gemälden von *Hermann Veltmann* geschmückt, das Tabernakel zwischen 1696 und 1699. Seitenaltäre 1698; Kanzel 1704 voll.; die prächtigen Beichtstühle 1700. 2 Reliquienschreine, 1. H. 15. Jh. — 3 ausgezeichnete Büsten des 18. Jh.: Maria, Ignatius, Franziskus. — Kloster (erste Niederlassung 1627, 1664 Kolleg, heute im Besitz des Fürsten zu Salm-Horstmar). Anlage mit quadr. Hof (nach Plänen von *Peter Pictorius d. Ä.?*).

Die ausgedehnte, in Form eines 5eckigen Sterns von Fürstbischof Bernard von Galen durch *Peter Pictorius d. Ä.* 1655—59 errichtete **Citadelle**, in deren Mitte das großartige Residenzschloß **Luidgerusburg** lag, ist bereits 1688 während der Sedisvakanz von Wilhelm von Fürstenberg, Parteigänger Ludwigs XIV., wieder abgetragen. Pläne und Ansichten erhalten.

Gymnasium. Rest des früheren 1230 gegr. und 1244 nach Koesfeld verlegten **Zisterziensernonnen-Klosters Marienborn:** 17. Jh., im 18. und 19. Jh. umgeb. — Kapelle (Privatbesitz) 14. Jh. 2 Joche mit 5/8 Schluß.

Rathaus. Got., 2geschossig, 7teilige Halle an der SSeite.

Valkenbrücker Tor. Got. 3geschossiger Ziegelbau mit Spitzbogenfries auf Konsolen.

Heimatmuseum.

Umgebung: n

SCHLOSS VARLAR (Fürst zu Salm-Horstmar).

Urspr. eine altgermanische Volksburg. 1123 ein Prämonstratenser-Kloster von den Grafen von Kappenberg gest. — Reste der früheren Wasserburg und der Klosteranlage erhalten. — Stattliches Hauptgebäude mit breitem Mittelrisalit, 17. und 18. Jh., doch stark erneuert. Von der Kapelle bar. Chorgestühl erhalten, jetzt Jesuitenkirche Koesfeld. Bar. Toreinfahrt, freistehende Pfeiler mit Greifen und Wappen.

HOLTWICK

Dorfkirche. Neu. Rom. Taufstein, 13. Jh., rund mit 8seitiger Arkadenstellung und Rankenfries. Bar. Konsole von 1678. Monstranz, 16. Jh., jetzt im Landesmuseum zu Münster.

OSTERWICK

Dorfkirche. Hallenkirche, 1. H. 13. Jh., im gebundenen System; 2 Joche mit quadr. Chor. Kreuzgewölbe mit Wulstrippen und

Schlußsteinen. Sschiffe nach W erweitert. Kreuzförmige Stützen mit Ecksäulen, die Zwischenstützen sind Säulen. Dienste im Chor mit bmkw. Kapitellen. — WTurm mit Staffelgiebel. — Die höchst interessante Kirche, die in engem Zusammenhang mit Billerbeck und Legden steht, wurde 1904 nach Abbruch des Chors und der Ssch.Erweiterungen durch ein Qsch. mit Kuppel und durch WTürme allzu pompös erweitert. — Strahlenmonstranz 18. Jh. — Kronleuchter 1672. Heiligenhäuschen 1628, mit Relief der Himmelfahrt Mariä.

DARFELD

Dorfkirche. Voll. 1767, einfacher Saalbau mit 3seitigem Schluß. WTurm, unterer Teil rom. — Taufstein, A. 13. Jh., mit runden Arkaden, oben Fries mit Blattranke, in den Arkaden Köpfe und Tiergestalten. Vortragekreuz, 2. H. 14. Jh., Gabelform. Spätgot. Muttergottes. Rom. Gießlöwe.

Wasserschloß (Graf Droste-Vischering). Beg. 1612 für Jobst v. Vörde von *Gerhard Gröninger.* Geplant eine 8eckige Hofanlage mit 4 Brückendurchfahrten und 4 Türmen, im Binnenhof 2geschossige Bogenhalle von 56 Arkaden nach dem Vorbild der Kölner Rathausvorhalle des *Wilhelm Vernukken.* Phantastische »Idealarchitektur« nach Anregungen italienischer und französischer Bautheoretiker, einzigartiger Wohnbau in Nordwestdeutschland, aber mißverstanden in den Proportionen, bau- und wohntechnisch ungelöst. Ausgeführt nur 2 Flügel mit 13 Doppelarkaden (Balustrade und Dachgiebel erst nach 1898). 1781 Anbau eines neuen Herrenhauses im Stil der *Wilh. Ferd. Lipper* und *Arnold Boner*, abgebrannt 1898.

Antoinettenburg. 2geschossiges Gartenhaus, M. 18. Jh., von *Joh. Konr. Schlaun.* Beachtliche Sammlung, u. a.: spätgot. Relief mit Mariendarstellungen; rom. runder Weihwasserkessel auf 3 Füßen; kostbarer Kelch, M. 18. Jh.; 6 Blaker, 18. Jh.; Pokal, Augsburger Arbeit, 16. Jh.; Gebetbuch mit Miniaturen, 15. Jh.

HÖPINGEN

Kapelle. Neu. Anna Selbdritt, 2. H. 15. Jh., gute Arbeit.

Umgebung: nö

BILLERBECK

In »Billurbeki« 809 eine Taufkirche genannt. Bischöflicher Amtshof. 1318 Erhebung zur Stadt durch Bischof Ludwig II. (1310—1357). Um 1445 Errichtung einer später zerstörten bischöflichen Burg. Verwüstungen in den Kriegen des 17. und 18. Jh. Große Brände 1667 und 1730.

Pfarrkirche S. Johannis. Eine Kirche bestand in Billerbeck schon zurzeit des hlg. Liudger († 809). Die Inschr. im Chor mit der Jahreszahl 1234 bezieht sich auf den Baubeginn. Unter den kleineren Kirchen des westfälischen Übergangsstils eine der besten, einheitlich durchgeführt, von der got. Rest. von 1425 (Inschr.) nicht allzu tief berührt. Das System nahe verwandt der Marienkapelle in Lippstadt und noch mehr der Kirche in Legden. Hallenkirche mit Stützenwechsel. Hauptstützen kreuzförmig mit halbrunden Vorlagen und dünnen Ecksäulchen. Zwischenstützen Säulen von verhältnismäßiger Schlankheit.

Blattkapitelle in rheinischem Charakter, der sich auch sonst bemerkbar macht. Die Gewölbe (3 im Msch., 6 in den Ssch.) sind im Grundriß unterquadr., in den Ssch. gratig, im Msch. mit 8 Rippen unterlegt; in den Scheiteln große Ringe mit tief herabhängendem, in Blattbüscheln endigendem Schlußstein. Der Scheidbogen, wie so oft an den westfälischen Bauten dieser Zeit, in starkem Wulstprofil. Die starke Breitenüberlegenheit des Msch. läßt den Gewölbescheitel erheblich höher liegen, was sich auch darin geltend macht, daß über den Ssch.Dächern die Sargwand des Msch. auf kurze Strecke frei wird und durch Bogenfries und reich profiliertes Gesims ausgezeichnet ist. Chor quadr. ohne Apsis, der Schluß der Ssch. mit halbrunder Apsis. Das Äußere, mit Ausnahme des sehr schlicht behandelten WTurmes, dessen untere Geschosse wohl noch von dem 1074 (wichtiger Inschriftstein im s Ssch.) gew. Bau stammen, von reicherer Erscheinung, als im Durchschnitt in Westfalen üblich. Das Lhs. hat 4 Portale. Über dem 4säuligen, prächtig dekorierten Portal im NW noch ein Aufsatz mit Blende, Radfenster und Giebel. Gründliche Rest. 1930—31. — Der 1715 von dem Bildhauer *Hendrich Ansum* und dem Maler *J. A. Vercruizen* angefertigte Hochaltar heute verschollen. Gutes bez. Vesperbild von *Johann Wilhelm Gröninger* 1715; von demselben Meister das ausgezeichnete, ebenfalls bez. Relief »Pauli Sturz vom Pferde« (nach einem Stich des bekannten Rubensschen Gemäldes) und die einzelnen Figuren des Altars von 1719 im n Ssch. Seiner Art verwandt ein hlg. Antonius mit Kind, Stein, im n Ssch. Magdalenen-Altar von 1611 in der s Apsis. Kanzel 1581. Reicher spätgot. Taufstein von 1497, 8seitig mit Maßwerk, Arkaden und Reliefs. Spätgot. Doppelmadonna. Bmkw. Anna Selbdritt, Muttergottes und Salvator im Chor, Stein, 1618. Muttergottes, 1741; Nepomuk, 1780. — Spätgot. Leuchter. Spätgot. schlichter Kelch, 1526. — Außen Martersäule, frühes 16. Jh., gänzlich erneuert.

Ludgerus-Kapelle. 1schiffiger quadr. Bau, 1702. — Beachtlicher Altar, 1609, 2geschossig im Aufbau mit Reliefs. In dem Stipes liegende Figur des hlg. Liudger. — Epitaph Johann Nyssing von 1611, sehr bewegt.

HAUS HAMEREN

Bar.Anlage, umgeb. Got. Speicher, 1593.

HOF ESWIG (in der Bauernschaft Hamern), got. **Speicher,** Steinbau mit Schießscharten, Wohnraum und Abortnische.

RITTERGUT KOLVENBURG

Rest einer **Wasserburg** des 16. Jh. Backsteinbau mit Hausteingliederung.

HOF LANGENHORST

Got. **Speicher,** mit Treppengiebeln, ähnlich Hof Eswig.

Umgebung: ö und sö

DARUP

Dorfkirche. Spätgot. mit 1seitigem Ssch. auf der NSeite. Mitteltafel eines gemalten Triptychon mit figurenreicher Kreuzi-

gung und Passionsdarstellungen unter Einfluß *Konrads von Soest*, von dem gleichen tüchtigen Meister, der auch die Altäre in Warendorf und Isselhorst (jetzt Münster, Landesmuseum) gemalt hat. Seitenflügel fehlen leider. Prächtiges bar. Vesperbild. **Wallfahrts-Kapelle.** 17. Jh. 1schiffig. Vortreffliches Kruzifix, bez. 1717 *Kocks*.

RORUP

Dorfkirche. 14. Jh., schlichter 1schiffiger, 3jochiger Raum mit angehängtem n Ssch. Chor von 1 Joch mit $^5/_8$ Schluß. WTurm mit Treppengiebel nach O. — Rom. Triumphkreuz, 12. Jh., mit Krone, sehr streng im Aufbau; Original jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster. Anna Selbdritt, 15. Jh.

KLOSTER KARTHAUS B. WEDDERN

Einst zu den reichsten und blühendsten Klöstern Westfalens gehörend. Gegr. 1476. Von der Anlage nur unbedeutende Reste erhalten, so das Torhaus an der SSeite und die **Kirche.** 1477 beg., 1schiffig, 6jochig mit $^5/_8$ Chor. Turm neu, Backsteinbau. — 2 hervorragend gute Chorstühle der Spätgot. und des Bar. mit reichem Figurenschmuck. Bekrönung neu. Got. Grabstein des 15. Jh. mit eingeritztem Wappen. Prachtvolle Eisengitter von 1752 und 1757. 3 Elfenbeinkruzifixe der Renss. und des Bar. Gute Muttergottes, 17. Jh. — 2 spätgot. Kelche, einer von 1490 — Strahlenmonstranz 18. Jh. — 4 got. Leuchter. 8 bar. Leuchter. Laienbrevier mit Miniaturen, 15. Jh. — Am Kirchplatz Kreuz, Stein, von *Gröninger*, 17. Jh. — Der 4. Prior, *Judokus Pelsers* († 1540), genannt *Judokus Vredis*, war bekannt durch seine Tonreliefs. Werke im Schloßmuseum zu Berlin, Bischöflichen Museum zu Münster und Landesmuseum zu Münster.

DÜLMEN

Stadtkirche. Hallenkirche in der Teilung 3 : 3. Chor 3schiffig, 2jochig mit $^5/_8$ Schluß. WTurm zwischen den Ssch.Verlängerungen. Kreuzgewölbe. Uneinheitlicher Bau des 13.—16. Jh. — Rom. Taufstein der Übergangszeit, rund, mit Arkadenteilung und oberem Rankenfries. Kleines bewegtes Sakramentshäuschen des späten 15. Jh. Spätgot. steinerne Sedilien mit reichem Maßwerkornament. — Triumphkreuz 15. Jh. — Kreuztragung an der Außenseite 17. Jh. — Ciborium, spätes 15. Jh., mit Pyramide. Kaselkreuz, spätgot., 16. Jh.

Kreuzkapelle von 1696. Schlichter Saalbau. — Spätgot. Martersäule, 16. Jh., ähnlich Billerbeck, Koesfeld. Beachtliches Relief der Kreuzabnahme, 17. Jh. Ausdrucksstarkes Vesperbild, 2. H. 15. Jh. In einem Heiligenhäuschen Kreuztragung, 17. Jh.

Rathaus. Das alte Rathaus got. Backsteinbau, im Erdgeschoß eine vierbogige offene Laube; Treppengiebel; 1933 wiederhergestellt. Das neue Rathaus Renss., umgebaut. Inschr.Stein mit Kartuschen und Jahreszahl 1608. — Pokal 17. Jh., Nürnberger Arbeit.

Wohnhaus. Burgstr. 6, 17. Jh., Ziegelbau mit Sandsteingliederung.

Stadtbefestigung. Spätgot. und Renss.; nur Reste erhalten:

Ludinghauser Tor, 2 schlichte Rundtürme, Ziegelbau.

Lorentzerturm. Ziegelbau, rund, oberes Geschoß auf Konsolen vorgekragt. Schießscharten.

HAUS DÜLMEN
Reste der Befestigung der Burganlage und des Bergfrieds.
Kirche. 1schiffiger Bau des 17. Jh. — Altar aus derselben Zeit mit Mensa aus A. 19. Jh. Spätgot. Taufstein in Pokalform.
HAUS MERFELD
Von der alten Anlage nur das **Torhaus** des 16. Jh. erhalten, gemusterter Ziegelbau mit Treppengiebeln.
Kapelle. Renss., 1schiffig, einfach. — Antoniusfigur 16. Jh.
LETTE
Dorfkirche. 1schiffiger, 3jochiger Raum mit Chor von 1 Joch und $^5/_8$ Schluß, nach N um ein 3jochiges Ssch. erweitert. WTurm (oberes Geschoß bar. mit schlanker Haube). Rom. Portal an der NSeite mit Tympanon: Taufe Christi, Johannes Namengebung und Enthauptung, 13. Jh. — Spätgot. Doppelmadonna 15. Jh.

Umgebung: w

HAUS LOBURG (Fürst Salm-Salm).
Urspr. Volksburg der Bauernschaft Stockum, ma. Wasserburg. A. 17. Jh. zum Wohnsitz ausgeb. Einfache, aber reizvolle Anlage.
TUNGERLOH
Kapelle. 1schiffiger, schlichter got. Bau. — 8armiger Kronleuchter von 1696. Spätgot. Kreuz auf dem Kirchplatz; Stein, mit Relief: Gregorianische Messe.
GESCHER
Dorfkirche. Spätgot. Hallenkirche mit rom. WTurm (WPortal). Im got. Teil Stern- und Netzgewölbe auf Rundpfeilern. — Rom. Taufstein (im Bentheimer Typ), Becken zylindrisch mit flach skulptiertem Tau- und Rankenornament, am Fuß 4 aufspringende Löwen rohester Formung, 12. Jh.

BORKEN

Pfarrgründung wahrscheinlich zur Zeit Bischof Liudgers. Urkundlich 1142 zuerst genannt. Stadt seit etwa 1220. Ackerbürgerstadt.
Pfarrkirche. Stark rest. spätgot. Hallenkirche mit glatten Rundpfeilern in der Teilung 3:3. Erweiterung nach O und Chorneubau 1872—74. Plumper rom. WTurm mit 3 spätgot. Kapellen (die w. bez. 1517). — Spätgot. Sakramenthaus, Levitensitz und Chorgestühl. Kapelle mit hlg. Grab. Spätgot. Vesperbild und Anna Selbdritt. Rom. Taufstein auf Löwen.
Hlg. Geist-Kapelle. Spätgot. 1schiffiger Backsteinbau mit gemustertem Flächenschmuck.
Rathaus. Got. Backsteinbau mit Vorhalle und offener vierbogiger Laube, erweitert 1826, 1910 abgerissen.
Mehrere **Stadttürme,** rund, Ziegel mit Rautenmuster.
Heimatmuseum (in der ehem. Johanniter-Kommende).

Umgebung: n und nw

GEMEN
Wasserburg (Graf Landsberg). Uralter Stützpunkt der Chamaven (daher der Name Gemen) gegen die Brukterer. 3 Inseln auf breiter Wasserfläche. Oberburg unregelmäßiges Oval, bedingt durch das kolossale Mauerwerk des älteren Kellergeschosses.

Neubau 1411. Ausbau A. 17. Jh. Prächtige malerische Gruppierung durch 3 Türme. Kamine und Stuck 2. H. 17. Jh. — Bar. nischengegliedertes Gartenportal 1688.

WESEKE

Pfarrkirche. 1 schiffige got. Kirche von 5 Jochen mit $^5/_8$ Schluß. Rom. WTurm. Spätgot. Kruzifix. Kreuzigungsrelief 16. Jh. — Anna Selbdritt um 1620.

SÜDLOHN

Pfarrkirche. 1507. Spätgot. Hallenkirche von 3 Jochen. Der WTurm 13. Jh. Chor 1 Joch mit $^5/_8$ Schluß. — Got. Taufstein, schlicht 8eckig. 2 hübsche spätgot. Leuchterengel, Holz, 65 cm hoch. Prächtige bar. Kanzel mit den Halbfiguren der Evangelisten.

OEDING

Kirche. 18. Jh., 1 schiffiger Saalbau mit $^3/_8$ Schluß in Backstein mit Sandsteingliederungen. Holzdecke. Dachreiter.

Wasserburg. (Bes. Paß). Runder Backsteineckturm mit Spitzbogenfries, Pechnase und 12eckigem Aufbau um 1500. Herrenhaus später baulich verändert. Kamin und Stuckdecken 18. Jh.

GROSS-BURLO

Die **Kirche** ist 1220 gegr., 1245 den Wilhelmitern, die hier ein **Kloster** einrichteten, übergeben. Der bestehende Bau 1474 gew.; 1 schiffiger Backsteinbau mit Chor des 13. Jh. — Klostergebäude 16. Jh., im 18. Jh. erweitert. 2geschossiger Kreuzgang. — Bar. Altar, Immaculata und Vesperbild, 18. Jh.

Umgebung: nö

RAMSDORF

Pfarrkirche. Spätgot. Backsteinbau mit ziemlich reichen Hausteindetails. 4jochige Hallenkirche mit erniedrigtem Ssch. (richtiger verkümmerte Basilika), ausgebauter Chor, eingebauter WTurm. Der ganze Typus mehr niederrheinisch als westfälisch. — Oberlichtportal mit 3 hübschen Steinfiguren. Rom. Taufstein im Bentheimer Typ mit menschlichen Köpfen und 2 Löwen. Christophorus 16. Jh., Vesperbild 17. Jh.

Von der **Burg,** die 1425 von Fürstbischof Heinrich von Moers beg., aber 1451 zerstört wurde, ein stattlicher Rundturm erhalten. Auf dem Burgplatz das 1732 errichtete Jungeblottsche Haus, 1931 wiederhergestellt.

VELEN

Wasserschloß (Graf Landsberg). Malerische Anlage. Backsteinbau klassiz. Haltung um 1700. Herrenhaus hufeisenförmig, am Mittelbau Mittelrisalit mit Flachgiebel und Freitreppe, am rechten Seitenflügel Barockhaube mit niederländischem Glockenspiel. Symmetrische Untergebäude mit Mittel- und Eckrisaliten. Wirkungsvoller ovaler Festsaal mit Kassettendecke, Säulen und reichem klassiz. Detail um 1780 von *Wilh. Ferd. Lipper*, verwandt dessen Festsaal im Schloß zu Münster. Reiche Kunstschätze und kostbare Innenausstattung z. T. beim Brand, April 1931, vernichtet.

Umgebung: s

RAESFELD

Wasserschloß (Graf Landsberg). Imposantester Schloßbau des 17. Jh. in Westfalen, verwandt den Schlössern Hoensbroeck und Schaesberg (Holländ. Limburg) und Leerodt (Kr. Geilenkirchen). Früher überreich ausgestattete Residenz des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Alexander v. Velen. Oberburg, rechter Flügel 1606 von *Heinrich von Borken*, typisches schlichtes münsterisches Backstein-Herrenhaus mit rundem Eckturm. Ab 1643 Ausbau der Oberburg und Neubau der monumentalen Unterburg. Entwurf von Kapuzinerpater *Michael von Gent* (Michaelis Gandensis, Michael a Gandavo, Michiel de Gand. Bürgerlicher Name *Jakobus van Poucke*). Bauausführung *Jakob* und *Johannes Schmitz* (Roermond). Bildhauerarbeiten *Remigius Rosskotten* (Münster) und *Dietrich Wichmann*. Von 4 Flügelbauten der Oberburg nur 2 erhalten. Der wuchtige quadr. Eckturm mit eigenwilliger hoher Barockhaube bedingt durch den hohen Eckturm der Unterburg, ehemals Observatorium. Eindrucksvolle Turmkomposition. — Innenausstattung nur zu geringem Teil erhalten: Architekturveduten von *Rudolf Koiter*, Porträts von *Reynir Heuckelum*, Tiermalerei und Ornamente von *Andreas Petersen*, figürliche Darstellungen von *François Waelschaerth* aus Maastricht, Kamin von *Simon Mohr* aus Bonn.
Kapelle. 1658 mit reizvoller Fassade von *Jakob Schmitz* und *Dietrich Wichmann*. — **Park** verwildert. Brunnen von *Heinrich Schmedes* (Koesfeld) und *Philipp Scharp* (Schüttorp).
Gartenhäuschen. von *Bernt Kottorff*. — **Tiergarten** von »Teichschneider« *Lambert Nienhaus*.

BOCHOLT

Günstige Lage an einem wichtigen Aa-Übergang. Wahrscheinlich Pfarrgründung schon zur Zeit des Bischofs Liudger. Bischöflicher Amtshof. Der Ort erhielt 1201 von Bischof Hermann II. Weichbildrecht und wurde 1222 von Bischof Dietrich III. zur Stadt erhoben. Starker Ausbau der Befestigungen im späten Mittelalter und durch die Hessen 1642—45 (nichts erhalten). Ackerbürgerstadt, Blütezeit im 15. und 16. Jh. Leinen- und Wollweberei, seit 2. H. 16. Jh. Einführung des Baumwollgewerbes, Handel mit Holland. Starker Niedergang im 17. und 18. Jh.

Pfarrkirche S. Georg. 1415 beg., 1462 SPortal, 1486 voll.; Hallenkirche in der Teilung 3 : 5 mit überhöhtem Msch.; Qsch. ohne Ausladung, einspringender WTurm (beg. 1472) mit schlanken Maßwerkblenden und hohem bar. Helm, 1749 ausgeführt von dem Augsburger Baumeister *Johann Neher*. Rundpfeiler mit reich geschmückten Kapitellen. Die ganze Bauanlage zeigt niederrheinischen Einfluß, wenn Chor und Qsch. auch westfälischer Art sind. Material Werkstein und rheinischer Tuffstein. — Innenausstattung im 19. Jh. »stilrein« erneuert. Erhalten nur: Gabelkruzifix, A. 14. Jh. — Monumentales Triumphkreuz mit Maria und Johannes, A. 16. Jh., niederrheinisch, verwandt der Gruppe

in Kalkar. Hlg. Barbara, 1. V. 15. Jh., Holz. Muttergottes um 1480, niederrheinisch. Spätgot. Reliefbild um 1450, Rest eines Schnitzaltars, rheinisch-holländisch. 2 gute Engelfiguren, niederländisch um 1500. Tafelgemälde vom *Meister des Marienlebens*, um 1480, Kreuzigungsgruppe. Tafelgemälde A. 17. Jh., Christus und die 12 Apostel mit einem Donatorenehepaar, urspr. Altarbild. Diptychon, kölnisch, 1. H. 14. Jh., mit Kreuzigung und Krönung Mariä. Altargemälde, Kreuzigung 1717 von dem Coesfelder Maler *Hermann Veltmann*, jetzt in der Taufkapelle. Spätgot. Chorgestühl, 2. H. 15. Jh., stark entstellt. Spätgot. Reliquienschrein, ornamental. — Kelch von 1465, verwandt einer üppigen Monstranz von 1470, beide vielleicht von dem *Vater des Kupferstechers Israel van Meckenem*, der in Bocholt zeitweilig seinen Wohnsitz hatte. Ciborium um 1480. Schöne gestickte Gewänder, 14.—16. Jh.

Liebfrauen- oder Minoriten-Kirche. 1785—92 erb., 1914 erweitert. 5jochiger Saalbau. Chor von 1 Joch mit $^{5}/_{8}$ Schluß. — Einrichtungsgegenstände zumeist aus anderen Kirchen übernommen: Hochaltar E. 17. Jh.; Kommunionbank 18. Jh.; Kanzel 1745. — Kelch 17. Jh., *Meister*zeichen *E. W.* Monstranz 1. H. 17. Jh., Unterbau 19. Jh. — Vesperbild niederrheinisch 15. Jh.; Vesperbild 16. Jh., stark übermalt. — Tafelbild mit Dornenkrönung (Kopie, *Maarten van Heemskerk*), M. 16. Jh. Altargemälde der Himmelfahrt Mariae, wohl von dem münsterischen Maler *Gerhard Martin Coppers*, nach einem Bild des Italieners *Sebastiano Conca*.

Agnes-Kapelle. Got., 1484—89, einfach. Z. T. erhaltene spätgot. Deckenmalerei, entstanden zwischen 1510 und 1532.

Weißes oder Großes Kloster. Backsteinbau, 14.—18. Jh., durch Umbauten entstellt.

Kreuzberg. 1575 erwähnt. Der Corpus Christi 19. Jh., die Schächer um 1600.

Im **Waisenhaus** Tafelgemälde mit dem Kalvarienberg, niederrheinisch-holländische Arbeit um 1500.

Rathaus. 1618 beg. Im Grundriß ein Rechteck von 10,4 : 24,7 m. Freistehend, aber die Rückseite wegen Nähe der Kirche wenig ausgebildet. Fassade in 3 Geschossen zu 8 Achsen, Erdgeschoß als offene Halle. Backsteinflächen mit Hausteingliederung. Vorzüglich feines Ornament in reicher Fülle, den großen Linien untergeordnet. In der Erdgeschoßhalle Pfeiler mit jonischen Säulen besetzt, die Zwickel- und Bogenschlußsteine prächtig dekoriert. Die beiden folgenden Geschosse durch Halbsäulen und Pilaster geteilt, in der Dachlinie hohe Balustrade, die Mitte durch ein Zwerchhaus akzentuiert. Die niederländische Schulung des unbekannten Meisters nicht zu verkennen. Sein Stil ist eine Renss. von seltener Feinheit, keine Grenzverwischung weder nach der got. noch nach der bar. Seite. — Kaminfries mit 3 Szenen aus der Geschichte des armen Lazarus, 1. H. 17. Jh.

Wohnhäuser vom Ausgang des 18. und A. 19. Jh. an der Ravardistr. und Viehstr.

Haus Woord an der Münsterstr., erb. 1792—95, 2geschossiges

Herrenhaus von Wirtschaftsgebäuden flankiert. Im Park 5 Figuren (Merkur, Diana, Aurora, Apollo und Flora) aus Schloß Ahaus, um 1700, recht beachtliche Arbeiten. Wappenstein von 1577.
Reihenhäuschen. 1stöckige Siedlungsbauten aus der 1. H. 19. Jh.
Haus Esing. 2stöckiges Herrenhaus mit Wassergraben von 1570. 8eckiger Turm.
Heimatmuseum.

Umgebung: ö

HAUS TENKING

2geschossiger Backsteinbau, 18. Jh., mit großer Freitreppe. — Stuckdecke im Saal.

RHEDE

Pfarrkirche. 1898 abgerissen. — Holzfigur der Gudula, 16. Jh., flämisch.

Umgebung: s

DINGDEN

Pfarrkirche. Got. Bau. Turm rom., 1821 Neubau des s Ssch., des Qsch. und Chors. — Spätgot. Taufstein. Kreuzigungsgruppe 18. Jh. — Monstranz 17. Jh.

Umgebung: w

ANHOLT

Anholt war ehedem Mittelpunkt einer reichsunmittelbaren Herrschaft der Herren von Anholt. 1390 kam es an die Herren von Gahmen, 1399 an die von Bronchorst, 1637 an die Fürsten von Salm. Seit 1815 preußisch.
Wasserschloß (Fürst Salm-Salm). 2 Hofanlagen auf getrennten Inseln. Von der ma. Burg der Herren v. Anholt und Zulen der umbaute, früher freistehende runde Tuffsteinturm der Oberburg. Allmählicher Ausbau bis 16. Jh.; 1689 Umbau der Ober- und Unterburg durch *Thomas Thomas* aus Mailand (Baupläne erhalten). Baudetail niederländisch. Pavillon neben Torturm 1762. Wertvolle Innenausstattung und Kunstsammlung. Großer Rittersaal, 1665.
Schloßgarten. Umfangreiche Anlage mit Bar. Statuen, geschnitzten niederländischen Ziehbrücken, Gartenhäusern, 18. Jh. Die frühere Garteninsel im architektonischen Stil in Bildern erhalten.
Gruftkapelle, 1690.

AHAUS

Die Herrschaft Ahaus kam 1406 zum Bistum Münster; 1803 beim Reichsdeputationshauptschluß kam das Amt Ahaus an die Fürsten von Salm-Kyrburg, 1815 an Preußen. — Der Ort Ahaus erscheint seit der Wende des 13. Jh. als Stadt; förmliches Privileg von 1391. Später beliebte Jagdresidenz der Fürstbischöfe von Münster. 1762 die Befestigungen geschleift. 1863 durch Brand mit Ausnahme des Schlosses fast ganz zerstört.
Stadtkirche. Got. Ziegelbau mit Hausteingliederung, um 1400, 1863 ausgebrannt und vollständig erneuert. — Hallenkirche von 4 Jochen, breites Msch., rechteckiger Chor, WTurm. Schlanke Rundpfeiler mit flachem Kelchkapitell und 8eckiger Deckplatte, gut profilierte Rippen. Raum nicht hoch, doch frei

und leicht. Das Maßwerk des Chors aus 14., das des Lhs. aus 15. Jh.; SPortal mit Maßwerk und Wappen im Tympanon.
Schloß (Besitzer seit 1829 Oldenkott). Erb. 1690—93 angeblich von *Joh. Quincken* für den Fürstbischof Friedr. Christ. v. Plettenberg. Ober- und Unterschloß einheitliche Anlage, ausgezeichnet im Verhältnis der einzelnen Baukörper. Wirkungsvolle Steigerung der Portalfolge: Unterburg mit Torturm, Oberburg mit Säulen- und Nischenportal zwischen 2 Wachthäuschen, in der Mittelachse des Herrenhauses Freitreppe, Haupteingang mit reichem Giebel; Einfluß niederländischer Bar.Dekoration. Oberburg terrassierte Insel mit freistehenden Eckpavillons (vgl. Nordkirchen). Herrenhaus hufeisenförmig mit Turmkörpern an den Seitenflügeln. Aus einem Umbau 1766 von *Joh. Konr. Schlaun:* Mittelrisalit der Rückfront und Freitreppe mit Embarcadere, ferner die Ausstattung der Räume. Pfeilerplastik im Hof von *Manskirch* um 1767. 5 überlebensgroße Sandsteinstatuen: Diana, Merkur, Aurora, Apollo und Flora aus dem früheren Park mit großen dekorativen Wappen des Bauherrn am Postament, wahrscheinlich von *Joh. Mauritz Gröninger*, heute im Garten von Haus Woord in Bocholt.
Heimatmuseum.

Umgebung: n

EPE

Dorfkirche. Neu. — Rom. Taufstein, 12. Jh., mit Arkadenfries und gedrehten Wulsten. Spätgot. Martersäule von Stein (4 m hoch) mit Kapitell, darauf ein Hahn. — Bar. Vesperbild.

GRONAU

Kath. Kirche. 1766. 1904 durch Neubau ersetzt.
Ev. Kirche. (jetzt Schule). 1schiffiger Backsteinbau mit Bruchstein von 1737. 3 bar. Kronleuchter des 18. Jh.
Burg. Einfach, Renss. — Kamin, Frührenss., mit 2 Säulen.

Umgebung: nö

AHLE

Kapelle. Neu. — Sitzende got. Muttergottes.

NIENBORG

Kirche. 1schiffiger got. Saalbau ohne Chor, um 1300, mit bar. Dachreiter. Holzstützen und flache Holzdecke mit figürlichen und ornamentalen Stuckdekorationen, 1780. — Spätgot. Taufstein auf rom. Fuß, Becken 8seitig mit Maßwerk und Masken. Schlichtes spätgot. Weihwasserbecken. Vorzügliches Vesperbild, Stein um 1430, vom *Meister des Kreuzigungsreliefs* in der Paderborner Gaukirche. Hlg. Katharina, E. 15. Jh. — Got. Monstranz. — Missale von 1425 mit farbigen Initialen, Miniaturen und Canonbild der Kreuzigung.
Torhaus (Bes. Rosery) mit got. Durchfahrt.
Haus von Heyden. Ehem. Burgmannshaus. Schlichter Renss.Bau des 16. Jh. in Backstein. 2 Satteldachgiebel mit Muschelaufsätzen.
Kalvarienberg-Kapelle. Neu. — Spätgot. Anna Selbdritt, E. 15. Jh. Spätgot. Jakobus.

HEEK

Dorfkirche. Spätgot., 1schiffig mit rom. Resten. Chor 1522. Spät-

rom. SPortal mit Tympanon und Lilienornamentik (vgl. Billerbeck).— Rom. Taufstein um 1200 mit 4 Löwen am Fuß, Flecht- und Rankenwerk am Becken. Feines, schlankes spätgot. Sakramentshäuschen, freistehend. Ausgezeichnetes rom. Kruzifix (rest.), ein weiteres rom. Kruzifix auf dem Kirchplatz. Got. Holzkreuz mit Evangelistensymbolen, 14. Jh. Zylinder-Monstranz 18. Jh.

HAUS KEPPELHORST

Wasserburg (Frhr. v. Dalwigk). Schlichtes, 2geschossiges Herrenhaus des 17. Jh., Backstein; ausgebaute Dachluken. — Spätgot. Tafelbild, recht handwerklich, 16. Jh.

Umgebung: sö

LEGDEN

Pfarrkirche. Um 1230. Grundriß und System der stützenwechselnden Hallenkirche in engstem Anschluß an Billerbeck (s. d.). Ein Unterschied eigentlich nur in der Reduktion von 3 auf 2 Doppeljoche und in der gruppierenden Gestaltung der Zwischenpfeiler. Wie in B. wird die Sargwand des Msch. auf kurze Strecke über den Dächern der Ssch. sichtbar. Die 3 Fenster-Gruppe an der geraden Schlußwand des Chors wahrscheinlich ebenfalls aus B. entlehnt, wo sie jetzt durch ein großes got. Fenster verdrängt ist. Der WTurm ist türlos und auch sonst ganz einfach behandelt; da seine Wände nicht in der Fluchtlinie der Sch.Pfeiler liegen, dürfte er älter sein, wenn auch nicht erheblich (wegen des stattlichen Quaderwerks). In der Ornamentik bestehen über Billerbeck hinaus enge Beziehungen zum Dom in Münster und der Zisterzienserkirche in Marienfeld. — Die wertvolle Glasmalerei des Chorfensters der Erbauungszeit nahestehend. Spätgot. Relief mit der Darstellung der Gregorianischen Messe von 1476. Spätgot. Engel mit Kruzifix, recht handwerklich. Silberne Reliquienfigur der hlg. Birgitta, 15. Jh.

Haus von Hülst. Bar. Bürgerbau von 1697. Ziegel, Treppengiebel mit Erkerverzierungen.

HAUS EGELBORG

Wasserburg (Frhr. v. Oer). 2flügeliger Wohnbau. Treppenturm 1559. Umbau 17. Jh. Backstein; ausgeb. Dachluken. Schönes Treppenhaus vom E. des 18. Jh.

ASBECK

Ehem. **Kanonissenstift.** Gegr. 1151. Die Kirche spätrom. 1schiffige Kreuzanlage mit platt geschlossenem Chor, im Lhs. 2 Joche. Ganze innere Länge 29,6 m. Grätige rundbogige Kreuzgewölbe auf eckigen Wandpfeilern mit halbrunden Vorlagen, normale Würfelkapitelle; im Chor Rippengewölbe, hängender Schlußstein, Ecksäulen mit Laubwerk des Übergangsstils. Fenster gepaart, rundbogig. Der an die SWEcke gestellte Turm läßt die Annahme zu, daß Doppeltürme geplant waren. — Taufstein rom., 13. Jh. Steinerner spätgot. Leuchter für die Osterkerze, 2 m hoch. Reliquienfigur, gute spätgot. Goldschmiedearbeit. Got. Vortragekreuz E. 15. Jh. Spätgot. Vesperbild. Spätgot. Dorothea. Bar. Antonius. Reste eines bmkw. rom. Kreuzgangs. Er zeigt die seltene, wenn auch nicht alleinstehende (vgl. Domkreuzgang in Hildesheim) Anlage

eines im Obergeschoß wiederholten Bogenganges. Die Arkaden in dichter Reihung, jede Gruppe von der anderen nicht durch einen Pfeiler sondern ein loses Bündel von 3 Säulchen gesondert. In dem erhaltenen Flügel 10 Gruppen, unten zu 3, oben, wo sie niedriger und entsprechend schmaler sind, zu 4 Öffnungen. — Nischen und Relief von 1400 (Inschr.). Reste von Wandmalerei, 16. Jh., Wappen und Ornamente.

Torhaus. 1630, schlichter Fachwerkbau.

Umgebung: s

STADTLOHN

Stadtkirche. Neu. Die alte Kirche 1889 abgebrochen (Grobe spätgot. Hallenkirche von 4 Jochen, das n Ssch. niedriger, Chor 1 jochig mit $^5/_8$ Schluß). — Einfaches spätgot. Sakramentshäuschen. Monstranz von 1590.

Im Pfarrhaus 2 rom. Kragsteine mit Köpfen.

Brunnengehäuse von 1678 (?). Stein, 8eckig mit 4 Säulen und Strebebogen.

Haus Lammersmann. Beachtlicher Bürgerbau des 18. Jh. Ziegel mit Sandsteingliederung.

ESTERN

Kapelle. 18. Jh. 1 schiffiger Ziegelbau.

Umgebung: sw

WÜLLEN

Dorfkirche. Spätgot. 2 schiffige Halle von 3 Jochen; Ziegelbau. Rom. WTurm von Quadern mit Treppengiebeln von Backstein. Dach und Chor neu. Rundpfeiler ohne Kapitell. — 2 rom. Leuchter mit Tiergestalten.

VREDEN

Frauenstiftskirche. Gegr. im 9. Jh. (die Kirche 839 erwähnt); 1085 dem Erzbistum Hamburg-Bremen geschenkt; Erzbischof Liemar (1072—1102) galt als besonderer Wohltäter (sein auch künstlerisch merkwürdiges Denkmal zerst.). Die bestehende Kirche dürfte in wesentlichen Teilen unter ihm gebaut sein. Genauere Untersuchung des interessanten Baues wäre sehr zu wünschen. — 1 schiffige Kreuzanlage mit ungewöhnlich starker Streckung sowohl des Lhs. wie des Chors. Ganze Länge 54 m, Breite 7,8 m, Qsch. 22 m. Hat der Chor jetzt auch got. Gewölbe und polyg. Schluß, so ist seine Ausdehnung doch durch die Krypta als alt beglaubigt. Er ist etwas weniger als 8 m breit und etwas mehr als 16 m lang; der Abschluß wird, wie öfter in Westfalen, platt gewesen sein. Die Krypta zerfällt in einen größeren w und einen kleineren, aber höheren (Stufen im Chor) ö Teil; der letztere jünger; beide durch starke Pfeilermassen getrennt. Der w Teil hat 3 Sch. und 4 Joche; quadr. Gratgewölbe zwischen breiten Gurten; von den 3 Stützenpaaren das erste und das letzte als Pfeiler, das mittlere als Säule; Deckplatten mit flachem Karnies, Säulenkapitelle niedrige gestürzte Pyramiden mit unterwärts abgeschrägten Kanten; nicht nur die Säulen, sondern auch die Pfeiler kanneliert. Alles das würde zur 1. H. 11. Jh. passen. Die ö Abteilung hat nur 2 Joche, an den Säulenbasen Ecksporen, die Kapitelle entartet korinthisch. Dieser Bauteil mag etwas jünger sein. — Nach Voll. der Krypta

und des Chors anscheinend eine längere Stockung. Qsch. und Lhs. nach M. 12. Jh., wenn auch wohl nicht lange nachher, eingewölbt. Das Qsch. hat 3, das Lhs. 4 gratige Kreuzgewölbe mit wenig vortretenden Schildgurten und breiten Quergurten (2. got. erneuert); im Qsch. auf eckigen Vorlagen, im Lhs. auf robusten Wandsäulen; die Kapitelle teils in glatter Würfelform, teils mit schwachen Anklängen an das korinthische Kapitell, mit starren Blättern und Eckvoluten besetzt. Der gleiche Stil an dem mit Palmetten besetzten Bogen des NPortals; am Portal der Sakristei Drachen. Die Fenster meist got. erweitert. An der NWand Lisenen, an der SWand got. Strebepfeiler. Ein Turm fehlt. Nur im NWWinkel des Qsch. kleiner polyg. Treppenturm. — Im OJoch des Sch. Gewölbemalerei A. 16. Jh. — Spätgot. Chorgestühl, ohne Verdachung mit Renss.-Zutaten. — Rom. Inschr. Tafel. — Grabstein der Alheidis 1387, Figur und Wappen roh eingeritzt. — Spätgot. Figur des hlg. Mathias. — Figur des Erzengels Gabriel aus einer Verkündigungsgruppe, Stein, um 1430 in der Art des *Meisters des Kreuzigungsreliefs der Paderborner Gaukirche.* — Bar. Hoch- und Seitenaltäre, Säulenaufbau mit Figuren und Gemälden, 18. Jh., der Hochaltar von *Jan Elsbeck.* — Vesperbild, 17. Jh. — Prächtige Orgel, 1634. — Beichtstuhl A. 19. Jh. — Verschiedene Reliquienbehälter, frühgot. und spätgot. — Got. Monstranz. — Hostiendose um 1300, Elfenbein mit Kupferbeschlag. — Hungertuch von 1619, Filetarbeit. — Epitaph der Äbtissin von Manderscheid † 1708, prächtige Arbeit.

Pfarrkirche. Aus letztem Drittel d. 15. Jh. Hallenkirche ohne Qsch. Das in gewöhnlicher Weise aus 5 8Eckseiten gebildete Schlußgewölbe ist in der Weise in die Sch. hereingezogen, daß es außen nur mit 3 Seiten vortritt. Die 3 ö Joche, der inneren Chorgrenze entsprechend, nur halb so weit wie die 3 w. Die Raumwirkung bei mäßiger Höhe besonders weit und frei. Am s Chorportal Inschr. 1478. Das Portal am n Ssch. ein Überbleibsel vom rom. Bau, im reichsten Stil der Spätzeit, verwandt dem WPortal in Laach. Am Tympanon 3eckiger Sturz und Kleeblattbogen, darin Nische mit der sitzenden Figur des lehrenden Christus, seitlich die Evangelistensymbole. Vermauerte Reste eines 2. rom. Portals an der SSeite. — Rom. WTurm; sehr groß. Von den 6 Stockwerken das unterste in Haustein, die folgenden in Tuffstein, das oberste Backstein, große Blendbogen, weiterhin Lisenen und Bogenfriese, im vorletzten große gekuppelte Schallöffnungen, das letzte als ringsumlaufende Galerie von 1837, dgl. die geschweifte Haube.

Taufstein, nur das 8eckige Becken alt, 16. Jh., die Relieffiguren vortrefflich in den Raum gestellt. — Schnitzaltar, Antwerpener Arbeit, 2. V. 16. Jh., 23 Szenen aus der Passion Christi mit weit über 100 Figürchen, Außenseite gemalt (vgl. Altar der Nicolaikirche in Bielefeld). — 2 bmkw. spätgot. Kronleuchter, 1 aus Eisen (1489), der andere Bronze. — Chorstühle, spätgot., 16. Jh. — Got. Kreuz mt Evangelistensymbolen, Holz. — Sitzende Muttergottes, Holz, um 1300. 7 Apostelstatuen auf Konsolen, die

teilweise figürliche Darstellungen zeigen, tüchtige spätgot. Schnitzarbeiten. Katharina, 16. Jh., vortreffliche Arbeit. 4 Reliefs und 8 Figuren von 2 Seitenaltären des 17. Jh., Stein. — Gestickte spätgot. Paramente.

Städtischer Besitz. Bürgermeisterstab von 1579, Holz und Silber mit Wappen und Figuren.

AMMELOE

Kapelle. Neu. Spätgot. Anna Selbdritt, Holz. — 2 got. Leuchter. — Grabplatte, 1444.

WENNEWICK

Kapelle. 18. Jh. Backsteinbau mit $^3/_8$ Schluß. Spätgot. hlg. Katharina, Holz, handwerklich.

ELLEWICK

Kapelle. 1720. — Kleiner Backsteinbau mit $^3/_6$ Schluß, z. T. bar. Ausstattung.

ZWILLBROCK

Pfarrkirche. (Ehem. Klosterkirche). 1717—1748. Saalbau in 4 Jochen aus Ziegeln mit Sandsteingliederung. Chor 1 jochig gerade geschlossen. Vorhalle an der WSeite. Giebel von Sch. und Vorhalle mit Bogenaufsätzen. — Bar. Ausstattung, darunter prächtige Orgel, Kanzel, Altäre, Beichtstühle. — Spätgot. Holzstatuen des 15. Jh.: Maria, Gregor. Ludwig. — 2 beachtliche spätgot. Leuchterengel.

Umgebung: w und nw

WESSUM

Dorfkirche. Einheitliche Hallenkirche des 14. Jh. von 3 Jochen; Chor 1 Joch mit $^5/_8$ Schluß; WTurm mit Treppengiebeln. Kreuzgewölbe auf Rundpfeilern, 2 teilige Fenster. — Schlichter got. Taufstein mit Maßwerkfüllungen. — Uhrzifferblatt von 1520, Stein. — Spätgot. reiche Sakramentsnische. — Spätgot. Martersäule, 16. Jh. (vgl. Billerbeck). — Teil einer Doppelmadonna, spätgot., gute Arbeit. — Muttergottes, Holz, um 1300. — Got. Gießkanne.

Halle des 14. Jh. an der WSeite des Kirchplatzes, 3 teilig, auf Rundpfeilern nach O geöffnet. SFenster 3 teilig mit Maßwerk. — Heute umgeb. als Kriegerehrenmal, nachdem sie schon Wohnzwecken gedient hatte.

OTTENSTEIN

Pfarrkirche. Backstein mit Hausteingliederung. 1 schiffig, 4 jochig. $^5/_8$ Chor von 1292, Sch. und Turm von 1521, letzterer 1932 erneuert. Vorhalle 1754. Kreuzgewölbe auf Konsolen. — Vesperbild, 15. Jh. — Kelche 13. Jh. — Bar. Seitenaltäre und Kanzel.

Kapelle auf dem Friedhof. 1 schiffiger Ziegelbau von 1791 (Inschr). Altar von 1740.

Kapelle in der Feldmark. 8 eckiger Ziegelbau, 18. Jh.

LÜNTEN

Kapelle. 1756. Backsteinbau mit $^3/_8$ Schluß. Bar. Ausstattung.

ALSTÄTTE

Dorfkirche von 1794—1797. Einfach behandelter, räumlich ansehnlicher Ziegelbau, 1 schiffig mit 4 Kreuzgewölben; Turm 15. Jh. — Reste eines spätgot. Sakramentshäuschens im Landesmuseum zu Münster.

BURGSTEINFURT

Die Wasserburg Stenvorde ursprünglich wohl der Haupthof der 890 zuerst erwähnten Bauernschaft Sellen (villa Seliun), später Mittelpunkt eines neuen Kirchspiels. Die Herren von Steinfurt, zuerst 1129 erwähnt, erweiterten ihre Besitzungen und Rechte zur reichsunmittelbaren Grafschaft (bestätigt 1357). 1421 fiel das Land an die neue Linie der Bentheimer Grafen (Götterswick). Nach dem Tode Arnolds IV. (1554—1606), der die Bentheimer Besitzungen zum letzten Male in einer Hand vereinigt hatte, kam es zu den Teilungen in die Linien Bentheim-Steinfurt, B.-Tecklenburg und B.-Bentheim. 1815 kam die Grafschaft Steinfurt an Preußen, die Grafen wurden 1817 preußische Fürsten. — Die Ansiedlung der Kaufleute und Handwerker vor der Burg wird 1338 zuerst offiziell als Stadt bezeichnet; Burgsteinfurt zum Unterschied von Steinfurt im Dreingau (Drensteinfurt). Starke Befestigung schon im 14. Jh. Außerhalb der Mauern die als Friedhof bezeichnete Vorstadt mit besonderer Befestigung, ihr westlicher Teil als »Citadelle« im 30jährigen Krieg ausgebaut. Die äußeren Gräben und Tore 1720 ff. beseitigt, die inneren Tore 1841—55. Die Stadt litt besonders schwer im 30jährigen Kriege.

Große Kirche. Pfarrkirche für Stadt und Bauernschaften Hollich, Sellen und Veltrup. Das SPortal in eleganten Übergangsformen legt vom Bau des 13. Jh. ein günstiges Zeugnis ab. Durch spätere Umbauten der urspr. Eindruck zerstört. Jetzt großer 1schiffiger Raum von 1487 mit Holztonne, gegen N durch 1 Ssch. erweitert. WTurm mit Treppengiebel, 1426—30. 1898—99 rest. — Lettner aus Stein, 1487, 5 Bogenöffnungen mit durchlaufenden Profilen, 2seitige Maßwerkbrüstungen.

Kleine Kirche. Die eigentliche Stadtkirche, 1471—80 erb., Saalbau mit Holzdecke, unbedeutend. 1855—56 rest. — Bar. bronzener, 12armiger Leuchter.

Kath. Kirche. 1721—24, Saalbau von 4 Jochen mit schmalen Kreuzgewölben. Portal an der WSeite mit Giebelverdachung. WFront mit Pilastern und Giebelaufsatz. — Hochaltar, A. 19. Jh.

Rathaus. 1561. Giebelfassade mit 3teiliger spitzbogiger Halle, durch Rest. (1844) verdorben.

„Hohe Schule“ (»Arnoldinum« gegr. 1591 von Graf Arnold IV., jetzt Amtsgericht). Massiger Bau, 1593 voll., mit Eck- und Treppenturm.

Fürstl. Kunsthaus. Einst Museum, jetzt Dienstwohnung. 1755.

Wohnbauten des 17. Jh. in der Hahnenstr. (1607), Friedhofstr., Wasserstr. (1609) und am Markt (1614, 1648).

Schloß (Fürst zu Bentheim und Steinfurt). Vor- und Hauptburg auf zwei Inseln der Aa. Rundbau aus allen Stilepochen vom 12. Jh. ab. Der gewaltige Bergfried des 12. Jh. (»Buddenturm«) 1776—86 abgetragen. Erhalten blieb die rom. Doppelkapelle 2. H. 12. Jh. (1898 rest.). Der Anlagetypus, durch den Raum beschränkt, kommt nicht vollständig zur Entwicklung; im Erdgeschoß griechisches Kreuz, im Obergeschoß 2 Sch. und 1 seitliches Joch. Die Fußbodenöffnung besonders klein. Rundbogige gratige Gewölbe zwischen Gurten auf Kreuzpfeilern;

originelles Ornament am Portal. Vesperbild und kreuztragender Christus aus der Stiftskirche in Frenswegen von *Joh. Maur. Gröninger.* — Aus dem 13. Jh. der sog. Rittersaal in dem »Neuen Steinhaus«; auf niedrigem Mittelpfeiler 4 quadr. Kreuzgewölbe, spitzbogige Gurten und derbe Kreuzrippen; 2teilige rundbogige Fenster in spitzbogiger Nische; Kamin mit hohem Rauchfang (stark erneuert 1877—79). Im malerischen Burghof nimmt ein Frührenss. Erker (bez. 1559) von reicher und feiner Wirkung mit zahlreichen Köpfen, Wappen und einer Halbfigurennische besonderes Interesse in Anspruch, unverkennbar von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*, dem Meister der Lettner in Münster und Hildesheim. — Torhaus, 16. Jh., Fachwerk. Brücke zwischen Hauptburg und Vorburg 1595; der hohe viereckige Turm 1596 (rest. 1882), aus der gleichen Epoche der sw Teil des Schlosses, die übrigen Bauteile im 17. Jh. erneuert, besonders 1693—1706, andere um 1800 (bmkw. ovaler Speisesaal). — Brunnengehäuse auf der Vorburg, Pfeileraufbau mit kuppelartiger Verdachung, 1727, aus dem Stift Frenswegen. — Im Innern reiche Sammlungen. —

„Bagno“. Ausgedehnter, seit 1765 in altem Hochwald vom Reichsgrafen Karl Paul Ernst nach französischem Muster angelegter Park, der aber unter seinem Nachfolger Graf Ludwig (1780—1817) in einen englischen Garten nach dem Vorbilde von Wilhelmshöhe verwandelt wurde. Die meisten, einst zahlreichen Baulichkeiten verschwunden, erhalten u. a. ein sehr reizvoller Konzertsaal mit Muschelgrotte, voll. 1774.

Kommende des Johanniter-Ordens. Im letzten V. des 12. Jh. gegr., 1811 aufgehoben, jetzt Fürst Bentheim-Steinfurt; Gebäude aus späterer Zeit: Torhaus 1606, Komtureihaus um 1670, Kapelle 1687 voll. (daneben das ältere »Steinhaus«), sog. »Neues Gebäude«, 1721—22. Got. Portal zum Kirchhof der »Großen Kirche«. Brunnengehäuse aus Eisen, 16. Jh., jetzt entfernt.

Auf dem Gelände der für die Geschichte der westfälischen Burgen sehr wichtigen, schon 1164 zerstörten **Burg Ascheberg** (1,5 km nö der Stadt) sind 1900 Ausgrabungen vorgenommen. Vor- und Hauptburg mit Wallmauer und Graben, ferner viereckiger starker Bergfried nachgewiesen.

Umgebung: sö

BORGHORST

Nonnenkloster. Gegr. vor 973. Die Kirche S. Nikomedes diente als Pfarrkirche, 1885—1889 abgebrochen: unregelmäßiger spätgot. (1403) Umbau einer rom. Anlage, von der noch die SMauer des Sch. und der massige WTurm stammten, ein gesimsloser Bruchsteinbau mit kleinen gekuppelten Schallöffnungen in 3 Geschossen. — In den Neubau übernommen: Rest eines rom. Taufsteins mit Rankenfries. — Got. Vesperbild. — Steingruppe, Anna, die Maria die hlg. Schrift lehrt, 16. Jh. — Frühbar. Relief mit Mariae Verkündigung. — Großes Goldgemmenkreuz, 2. V. 11. Jh.; auf der Vorderseite eingelassen eine orientalische Glasphiole, unter anderen Reliefs eine Darstellung Kaiser Heinrichs II., von Engeln in den Himmel getragen. — 3 rom. Leuchter mit ver-

schlungenen Tierfiguren am Fuß. — 2 spätgot. Reliquienstatuetten (Madonna, Nikomedes) in Silber getrieben. — Spätgot. Kasel. — Archäologisch bmkw. ein jetzt im Bischöflichen Museum zu Münster befindlicher, abgetretener Grabstein in der trapezoiden Grundform der Sargdeckel, puppenhafte Figur, die Hände in der Haltung der altchristlichen Oranten, am Rande eingeritztes Ornament in Schneckenlinie; anscheinend aus 11. Jh.

Kapelle S. Aloisius. 8seitig geschlossener, kleiner Rundbau, um 1750.

NORDWALDE

Dorfkirche. Verhältnismäßig große, mit Sorgfalt durchgebildete spätgot. Hallenkirche auf Rundpfeilern in der Teilung 3 : 4. — Interessantes rom. Steinrelief, S. Michael den Drachen tötend. Feine spätgot. Sakramentsnische.

HAUS BISPING

Herrenhaus. Einfacher Renss.Bau. Got. Speicher, Steinbau in 2 Geschossen, das Dach auf Konsolen ausgekragt. Speicher des 17. Jh. in 3 Geschossen.

HAUS ALTHAUS

Herrenhaus. Baulich ohne Bedeutung. Tafelgemälde vom *Meister v. Schöppingen* mit der Darstellung des hlg. Nikolaus und 4 Kirchenvätern, jetzt im Landesmuseum zu Münster.

ALTENBERGE

Dorfkirche. Um 1350. 1882 der rom. WTurm abgebrochen und die Kirche nach W vergrößert. Hallenkirche von 3 Jochen in breiträumigen Verhältnissen. Die schmaleren Ssch. erreichen durch Stelzung die gleiche Scheitelhöhe mit dem Msch.; Pfeiler rund, 4 Dienste, glatte Kelchkapitelle. Außen über den Ssch. Giebeldreiecke. Über dem wagerecht geschlossenen, durch einen Mittelpfosten geteilten SPortal ein reiches Maßwerkfenster. — Altar mit Kreuzigungsrelief und anderen Passionsszenen 1625 von *Gerhard Gröninger.* Von demselben ein zweiter Altar mit der Taufe Christi um 1630, große Relieftafel zwischen Säulen. Spätgot. Agraffe mit Madonna und Engel. Kronleuchter, 8armig, 17. Jh. — 8 schlichte got. Leuchter mit Ringen.

Haus Sieverding. Speicher. Backstein mit Hausteingliederung, Giebel mit Aufsätzen und Muschelendigungen, 17. Jh.

LAER

Einst wichtiger Ort, Freigrafschaft und Marktrecht erwarben 1279 die Herren von Steinfurt. Geburtsort (1425) des Werner Roleving (»De laudibus Westphaliae«).

Dorfkirche. Ansehnliche got. Hallenkirche von 1485 mit rom. Resten. — Spätgot. Ausstattung, darunter 8eckiger Taufstein, Sakramentshäuschen mit Figurenschmuck, Leuchterfuß. Frühgot. Pultdecke von Leinen, gestickt, mit Darstellungen des Salomonischen Richterspruchs, Anbetung der hlg. 3 Könige und 3 Szenen aus dem Leben Mariae in Vierpaßmedaillons. Kolossalfigur (2,65 m) des hlg. Bartholomäus, 1. H. 13. Jh., nahe verwandt den Evangelisten in der Vierung des Doms zu Münster.

HOLTHAUSEN

Dorfkirche. Unbedeutender Bau, der Chor um 1450, der Turm um

1750 und das Sch. 1787 erb. — Bmkw. Gruppe dreier Heiliger mit Stiftern, Stein, um 1480, leider stark verwittert.

Umgebung: sw

LEER

Dorfkirche. Kleiner 1schiffiger frühgot. Gewölbebau; rom. Portal (erneuert). — Spätgot. Relief mit Christus am Ölberg, Stein. — Vortragekreuz, 1. H. 15. Jh. — Doppelmadonna um 1450.

HAUS ALST (Frhr. v. Schorlemer).

Einfacher guter Backsteinbau mit Haustein-Schichten und -Ecken. Renss. niederländischer Richtung. — Pokal 17. Jh., Nürnberger Arbeit.

HORSTMAR

Der im Schutze der Burg Horstmar entstandene Ort erhielt bald nach 1269 Stadtrechte. In der Mitte der planvoll gebauten Stadt, die rechteckigen Grundriß hat und von zwei Wällen und einem Graben umgeben ist, liegen Rathaus und Kirche, an den Seiten ganz regelmäßig angeordnet acht Burgmannshöfe, von denen noch vier erhalten sind. Die alte Burg, einst Sitz eines mächtigen Dynastengeschlechtes, wurde 1635 völlig zerstört.

Pfarrkirche. E. 14. Jh. Hallenkirche von 3 Jochen in typisch westfälischer Breiträumigkeit, niedrige Rundpfeiler, 5/8 Chor, WTurm. — Freistehendes Sakramentshäuschen, spätgot. in Turmform. — Spätgot. Taufsteinfuß (Reste eines Osterleuchters). — Ausgezeichnetes Vesperbild, 16. Jh. — 2 große Kruzifixe, der hölzerne 1. H. 15. Jh., der steinerne 16. Jh. — Kniende Magdalena 16. Jh. — Magdalena E. 15. Jh. — Prächtige bar. Kanzel und Orgelprospekt von 1763.

Antonius-Kapelle. 1770. 1schiffig mit 3/8 Schluß. WVorhalle 3teilig. Holzdecke. Gutes Vesperbild, E. 15. Jh. — 2 spätgot. Wappen. Reste von spätgot. Skulpturen.

Rathaus. 16. Jh. Oberes vorgekragtes Geschoß Fachwerk.

Burgmannshöfe. Sendehof, Valkenhof, Morrienshof, Münsterhof; Backsteinbauten des 16. Jh. mit Hausteingliederungen.

SCHÖPPINGEN

Pfarrkirche. Ziemlich große, unsymmetrische 2schiffige Hallenkirche von 5 Jochen und 5/8 Schluß am Msch.; jüngst um ein n Ssch. erweitert. WTurm und der w Teil der NMauer rom., im übrigen got. und spätgot. fast völlig neu gebaut. Ssch. vor 1500, Chor und Verlängerung nach O 1509—12 (Inschr. 1509). — Got. Taufstein, Kelchform, 8eckig. — Alabasterrelief, 18. Jh., mit Auferstehungsdarstellung. — Triumphkreuz 16. Jh. — Hälfte einer Doppelmadonna, spätgot. — Spätgot. Monstranz 1539, 2 andere 18. Jh. — Gemalter Flügelaltar 3. V. 15. Jh. vom sog. »*Meister von Schöppingen*« (weitere Werke im Kölner Dom (aus Haldern), im Deutschen Museum zu Berlin und Landesmuseum zu Münster), unter niederländischem Einfluß, beachtliche Arbeit. Mitteltafel, 2,96 m lang, 1,80 m hoch, figurenreiche Kreuzigung; auf den Flügeln innen links Passionsszenen, rechts Auferstehung und Pfingsten in einheitlichen Darstellungen, außen Verkündigung und Geburt Christi. — Im Chor Wandmalereien, die untere Reihe der Apostelgestalten in Nischen mit reichen Baldachinen, um 1512 (Voll. des Chors). Die Propheten des alten Bundes, die über den Baldachinen auf einer Art Galerie in Halbfiguren sichtbar werden,

erinnern z. T. an die Werke des münsterschen Malers *Hermann tom Ring* und entstammen wohl der Zeit nach dem Sturz des Wiedertäuferreiches (1535). Am Gewölbe dekorative Malereien (Distelranken).
Rathaus. 1585, einfach, am Giebel Muschelaufsätze.

TINGE

Heiligenhäuschen. — Relief der Marienkrönung um 1400 und der Kreuztragung um 1500.

EGGERODE

Dorfkirche. Got., verbaut, unbedeutend. WTurm mit Staffelgiebel (vgl. Steinhagen). — Rom. Taufstein mit prächtigem Laubfries auf spätgot. Fuß. — Schlichtes got. Ciborium. Spätgot. gesticktes Kaselkreuz. — Bar. Hochaltar. Kanzel A. 19. Jh.
Kapelle. Erb. 1650, 6seitig mit Dachreiter.
Brunnengehäuse. Renss., runder glatter Mantel, Strebebogen mit Kreuz.

Umgebung: w

METELEN

Nonnenkloster. Gegr. 889. Die **Kirche** Hallenbau der 1. H. 13. Jh. im gebundenen System. Das Msch. hat 4 quadr. Joche mit gerippten Hängekuppeln; das letzte als Chor ausgesondert (über dem weiten Schlußring eine besondere kleine Kuppel); das erste mit steinerner Nonnenempore, deren Erdgeschoß eine Halle von 2 : 3 kleinen Gratgewölben auf kurzen stämmigen Säulen bildet; nach Ausgrabungsfunden hat die Empore früher noch weiter östlich gereicht; in den beiden mittleren Jochen wie in Langenhorst, Legden und Billerbeck Doppelarkaden mit schlanker Zwischensäule. Wulstform nicht nur der Schild- und Kreuzrippen sondern auch der Quergurte. An den Kapitellen der Gruppenpfeiler zwischen noch ziemlich streng stilisiertem Blattwerk Halbfiguren gewappneter Männer und einzelne Engel. In der OMauer des Chors eine flache Vertiefung mit spitzbogigem Tonnengewölbe. Von den Ssch. ist das s erst 1858 ausgeführt; das n nach der Regel des gebundenen Systems angelegt; spitzbogige Gratgewölbe zwischen nicht sehr breiten Gurten. Im Raumbild des Msch. treten die Gewölbe besonders stark in Geltung; wenn man die Kämpferhöhe als 1 bezeichnet, so beträgt die Erhebung des Gewölbescheitels über die Kämpferlinie $1^1/_2$. Auch in der Außenansicht macht sich dies geltend, indem kein einheitliches Dach sich über die Sch. legt, vielmehr am Msch. auf kurze Strecke die Obermauer mit Rundbogenfries sichtbar wird. Ein eigentümliches Bild bietet die WFront. Nur einer (s) der beabsichtigten Doppeltürme ist hochgeführt. Da jede senkrechte Gliederung fehlt, laufen Türme und Fassaden in eine Masse zusammen. In der Mitte eine Gruppe von 3 schlanken rundbogigen Fenstern mit gewirtelten Säulchen am Gewände. Der Fassadengiebel und der Turm got. abgetreppt. An der SSeite des Lhs. ein fein durchgebildetes spätrom. Portal in vorgeblendeter Rahmenmauer. — Rom. Taufstein im Bentheimer Typ, zylindrisches Becken auf 4 Löwen (sehr ähnlich dem zu Wettringen). — 2 steinerne

Apostelfiguren, etwas überlebensgroß, aus der Werkstatt des Domportals zu Münster, gegen M. 13. Jh., die größere jetzt im Paradies des Doms zu Münster. — Christus und die 2 Schächer, Stein, A. 16. Jh. — Relief mit der Messe des hlg. Gregorius um 1500. — Säule mit dem Schweißtuch der hlg. Veronica und den Marterwerkzeugen, A. 16. Jh. — 2 Vesperbildgruppen von Stein, eine M. 15. Jh. von geringer, die andere M. 16. Jh. von guter Qualität. — Bar. Immaculata. — Rom. Reliquienbehälter, taschenförmig. — Bar. Epitaph im Chor.
Kreuzgang got., geringe Reste ö der Kirche; $5^1/_2$ Bogen, spitz auf 4eckigen Pfeilern ohne Kapitelle. — Abteigebäude 1720.

Umgebung: nw

HAUS WELBERGEN

Wasserburg. (Bes. Jordaan.) 16. Jh. — Herrenhaus 1731 umgeb. Prächtige Anlage. Spätrom. Leuchter wie in der Kirche zu Welbergen. Pokal 16. Jh.

WELBERGEN

Dorfkirche. 1schiffig, rom. und spätgot., unbedeutend. Spätrom. Taufstein, zylindrisch mit rundbogigen Arkaden und Blattwerkfriesen. Got. Johannesteller. Stattliches Steinepitaph, 1604. Got. Rauchfaß. Spätrom. Leuchter mit Maßwerk und Tieren.

LANGENHORST

Ehem. Nonnenstift. Gegr. um 1178. Die Kirche beg. im Osten gegen E. 12. Jh., langsam und mit Schwankungen fortgebaut bis etwa 1230 oder noch länger. 1875 und 1885 rest. — Die den westfälischen Bauten dieser Zeit durchgängig eigene Gedrungenheit der Anlage wird im Eindruck dadurch noch erhöht, daß das Lhs. bei quadr. Umriß nur in 2 Joche geteilt und das 1. Joch zu einem Qsch. erweitert ist, so daß 2 Qsch. vorhanden sind. Eine w Turmanlage fehlt, dagegen 2 Türme im O in den Chorwinkeln (jetzt nur 1 vorhanden, der andere 1556 abgebrannt). Der Chor schließt platt. Im Aufbau gehört L. in die Gruppe Legden-Billerbeck, d. h. die Gewölbe des Msch. sind überhöht und ihr Scheidbogen durch Zwischenstützen geteilt wie in den Basiliken des gebundenen Systems. Die weitläufige Nonnenempore füllt das ganze w Qsch., dringt in den Ssch. bis zum ö Qsch. vor und tritt im Msch. wieder um $^1/_2$ Joch zurück. Ihre gratigen rundbogigen Kreuzgewölbe ruhen auf dünnen Säulen, während die Gewölbe des Sch. spitzbogige Kreuzrippen haben. Durch diese Empore sowie den Gegensatz der massigen Hauptstützen und der tunlichst leicht behandelten Zwischenstützen wird für den nicht großen Innenraum eine kontrastreiche Gruppierung gewonnen. Sämtliche Kapitelle sind skulptiert. Das Äußere in Bruchstein mit Werksteinecken. An Stelle des gebräuchlicheren Bogenfrieses ein kräftig profiliertes Gesims auf Konsolen. Ein eigentümliches Gepräge empfängt die OSeite durch eine aus der Chorwand in flachem Rechteck vorspringende, horizontal geschlossene Altarnische mit 2 Reihen von je 3 Fenstern; darüber im Chorgiebel eine steigende Arkatur. — Rom. Tauf-

stein, glatter Zylinder, Fuß mit attischem Profil, oben Blattfries. Spätgot. Chorstuhlreste. Spätgot. Osterleuchter aus Holz. Holzplastik des 15. und 16. Jh. unbedeutend. Vorzügliche Elfenbeinmadonna, 23 cm hoch, französisch, M. 14. Jh. (der Sockel als Reliquiar benutzt). Silberne Monstranz 1653; silbergetriebene Muttergottes, 18. Jh. Spätgot. bronzener Weihwasserkessel. — Gemalte Flügel mit Passionsszenen von einem Altar um 1440, vielleicht Frühwerke des *Johann Koerbecke*. — Handwerkliche Tafelgemälde des frühen 16. Jh.

Die **Stiftsgebäude** einfach, got. und Renss., mit Giebeln und Treppenturm.

OCHTRUP

Dorfkirche. Die alte Kirche 1868 abgebrochen. Im Neubau: Rom. Taufstein im Bentheimer Typ mit Bogenfries und Strickverzierung.

Stadtbefestigung. Wehrturm, 16. Jh., aus großen Quadern.

WETTRINGEN

Sehr altes Kirchspiel, bereits 838 urkundlich erwähnt, damals dem Stift Herford übereignet.

Dorfkirche. Die alte Kirche 1861 abgebrochen. In den Neubau übernommen: Rom. Taufstein im Bentheimer Typ, sehr ähnlich dem zu Metelen. Spätgot. Sakramentsnische. Schlichter got. Leuchter.

RHEINE

Einst wichtige Münstersche Festung (seit 1278) an altem Emsübergang. Vordem seit 838 im Besitz der Äbtissin von Herford.

Stadtkirche. Got. Hallenkirche. Chor voll. 1450, s Ssch. 1484, Turm seit 1494 (Inschr. am Turmportal). Das n Ssch. hat seine Umfassungsmauer aus einem frühgot. Bau beibehalten und ist niedriger als das s, weshalb auf dieser Seite im Msch. oberhalb der Scheidbogen ein toter Mauerabschnitt übrig bleibt. Nach der SSeite sind Stützen und Raumverhältnisse schlank und elegant. Rundpfeiler mit reichen Laubkapitellen. Der sehr stattliche, viergeschossige WTurm mit großen Fensteröffnungen ist auf 2 mächtigen Rundpfeilern in das Msch. hineingeb. — SPortal mit 3 Figuren. — Rest eines reichen spätgot. Sakramentshäuschens. Spätgot. Nische, Levitensitz. — Im Chor 12 Apostel aus der Erbauungszeit. — Hübsche Steinmadonna des 16. Jh. mit Wappen. — Rom. Gießlöwe. Reliquienkreuz, 15. Jh. Got. Paramente.

Gymnasialkirche. Ohne Wert. Passionsreliefs, Holz, in neuerem Altarschrein, um 1500. Hlg. Nikolaus, got., Stein.

Krankenhaus. 4 Apostel, Stein, zugehörig zu der Gruppe von Aposteln in der Schloßkapelle zu Bentlage (s. S. 426). Beachtliches Relief mit Tod Josephs, Holz, 17. Jh.

Armenhaus-Kapelle. Altaraufsatz in Nische, 1685, Stein, reichliche Figurenplastik. Stehende Anna Selbdritt, Holz, A. 16. Jh.

Wohnhäuser der späten Renss. — Im Falkenhof malerischer Hof der Spätgot. und Renss., im Hause Markt 3 hübscher Kamin.

Umgebung: nö

ALTENRHEINE

Kapelle. Renss., 1676 erneuert. — Altar spätgot. und Renss.; Predella mit Inschrift von 1639; in der Renss.-Bekrönung spätgot. Vesperbild. 2 Bischofsfiguren, E. 15. Jh.

TIEBERG

Kapelle. 1677. Vorzügl. Holzrelief der Geburt Christi, vom *»Meister von Osnabrück«*, um 1510; ferner aus der gleichen Werkstatt eine weibl. Heilige.

SPELLE

Kath. Kirche. Fachwerkbau von 1777; 1870 abgebrochen. — Kanzel mit den Figuren der Evangelisten, um 1700.

DREIERWALDE

Dorfkirche. 1 schiffiger spätgot. Gewölbebau. — Vesperbild, Stein, A. 18 Jh., nicht übel. Renss. Taufstein, 8seitige Pokalform. Sonnenuhr 1734.

BREISCHEN

Dorfkirche. Einschiffiger Bau von 1728.

HOPSTEN

Kirche. Bar. Hallenkirche, quadr. Pfeiler mit Konsolen für (nicht vorhandene) Statuen, Gewölbe spitzbogig, Fenster rundbogig. Inschr. 1727, 1732, am Turm 1749. — Taufstein, 1538, 12seitig. Muttergottes in der Glorie, 18. Jh.

SCHAPEN

Protestant. Kirche. 1 schiffiger got. Bau von 3 kreuzgewölbten Jochen mit $^5/_8$ Chorschluß; um 1540. Quadr. rom. WTurm. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

Kath. Kirche. Bar. Saalbau mit flacher Holzdecke und $^5/_8$ Schluß. — Die bar. Altäre aus Kloster Warendorf i. W. — Kanzel 2. V. 18. Jh.

BEESTEN

Kirche. 1 schiffiger gewölbter Quaderbau, E. 15. Jh., mit $^5/_8$ Chorschluß und quadr. WTurm. Sakramentsnische mit Auferstehungsrelief.

FREREN

Ort bereits im 9. Jh. erwähnt.

Kirche S. Andreas. Alte Taufkirche, vermutlich älteste Kirche im Venkigau. Der jetzige 1 schiffige Bau 2. H. 13. Jh.; 3 fast quadr. Joche mit hochansteigenden Kreuzgewölben auf spitzbogigen Gurten (vgl. Osnabrück, Dom) und Rundwulstrippen; frühgot. Knospenkapitelle. 2 mit Schaftringen gezierte Säulenportale. — Chorjoch und $^5/_8$ Schluß mit Netzgewölben, 15. Jh. — Freskenreste im Lhs. — Spätgot. Sakramentshäuschen.

SCHALE

Dorfkirche. 13. Jh. Typische Anlage, kaum verändert. 1 schiffiges, 2jochiges Lhs., an das sich mit leichter Einziehung der quadr. Chor und der quadr. WTurm anschließen. Stark steigende spitzbogige Kreuzrippengewölbe, schlanke rundbogige Fenster, an den Kanten des Gewändes außen und innen mit gewirtelten Rundstäben besetzt; in

gleicher Art, derbe Nachbildung rheinischer Formen, das Portal an der NSeite. Der Chor rein rom., viel niedriger, wohl von älterem Bau, Hängekuppel auf Rundbogen. — Reste got. Wandgemälde, Christophorus an der WSeite.

HALVERDE

Dorfkirche. 1792. Einschiffig mit $^3/_8$ Schluß. — Monstranz, A. 16. Jh.

RECKE

Evgl. Kirche. Einschiffiger Bau von 2 Jochen mit breiterem Chor und WTurm. Dieser rom., der Chor 1. H. 13. Jh., das Gemeindehaus spätgot. Im Turm Kuppel, im Chor Domikalgewölbe mit Zierscheiben, im Schiff Kreuzrippengewölbe. Rom. Portal mit Ecksäulen und Bogenwulsten auf der NSeite. — Taufstein, 13. Jh., rund mit 4 Löwen, im Bentheimer Typ. Gewölbemalereien 2. H. 15. Jh. (Madonna im Rosenkranz, Evangelistensymbole, Rankenwerk).

Kath. Kirche. 1752. Saalbau mit Strebepfeilern, gerade geschlossen. 2 Kronleuchter 1742.

VOLTLAGE

Kirche. Bar.Saalbau 1753, mit quadr. WTurm von einer rom. Anlage des 12. Jh. — Bar.Altar und Kanzel mit figürlicher Plastik, 1690. — Strahlenmonstranz 1720.

Umgebung: ö

BEVERGERN

Einst wichtiger Tecklenburgscher Burgplatz, der im Jahre 1400 an Münster fiel.

Stadtkirche. Einschiffiger Bau der Spätgotik von 3 Jochen mit unregelmäßigem $^5/_8$ Chor. Turm an der NSeite von 1759. — Vesperbild, A. 16. Jh. — Altäre, Kanzel und Heiligenfiguren, 18. Jh. — Ausgezeichnete hängende Doppelfigur von Holz, Muttergottes und Anna Selbdritt in Rosenkränzen mit Engeln und Leidenssymbolen auf Wappenschilden, A. 16. Jh., aus der Nachbarschaft des sog. *»Meisters von Osnabrück«*. — Tafelgemälde, 17. Jh., mit Auferweckung des Lazarus und Schloß Bevergern im Hintergrunde; Monogramm *L M.*

Wohnhäuser 17. und 18. Jh.

Umgebung: sö

MESUM

Dorfkirche. Kleiner Gewölbebau des 14. Jh., 1schiffig mit (nicht eingezogenem) $^5/_8$ Chor. — Reste von Schnitzaltären des 15. und 16. Jh. Die früher hier befindlichen, angeblich vom Domlettner in Münster stammenden Steinreliefs, Spätwerke des *Johann Brabender*, genannt *Beldensnyder*, sind in das Landesmuseum nach Münster verbracht. — Derbe bar. Kreuzigungsgruppe. Kanzel, E. 18. Jh. — Got. 6eckiger Taufstein.

ELTE

Pfarrkirche. 1668 voll. Schmucker kleiner Saalbau von 3 Jochen in gotisierenden Formen. — Bar.Altäre mit Säulenaufbauten. Spätgot. 6eckige Kanzel mit Maßwerkfüllungen. Renss.Taufstein, Pokalform.

Umgebung: sw

NEUENKIRCHEN

Dorfkirche. Ziemlich großer einschiffiger Gewölbebau von 4 Jochen mit $^5/_8$ Schluß gegen 1750; 1900 abgebrochen.

Umgebung: nw

BENTLAGE

Schloß. — Kloster der Kreuzherren. Gegr. 1437. Bau des Klosters 1463—1504, der Kirche 1468—84. Neubau nach den Verwüstungen durch die Schweden 1651—57. 1803 aufgehoben, die Kirche abgebrochen. Die Klostergebäude dem Herzog von Looz-Corswarem als Schloß überwiesen. Spätgot. und Renss., als Architektur ohne Bedeutung. In der Kapelle wertvolle Skulpturen: 2 bemalte spätgot. Steinreliefs, um 1440, Kreuzigung und Hlg. Sippe mit Stammbaum Christi, bieten in Anordnung und Stil viel Eigentümliches, vom *Meister des Kreuzigungsreliefs in der Gaukirche zu Paderborn.* — Antependium von Stein, Christus und 11 Apostel um 1450. — Maria und 4 Apostelstatuetten, ebenfalls Stein, zusammengehörend mit 4 Statuetten, jetzt im Krankenhause zu Rheine, anscheinend Osnabrücker Arbeiten vom *Meister der Lettnerfiguren des Osnabrücker Doms*, um 1510. 2 spgot. Bischofsstatuetten, Stein. Anna Selbdritt, Holz, 2. H. 15. Jh. — Spgot. Vortragekreuz von Holz.

SALZBERGEN

Kirche. Neugot. Bau 1896—1903. — Die ehem. 1schiffige Anlage mit kleinen Kreuzarmen. Im Lhs. Kreuzgewölbe; im Qhs. Tonnengewölbe. Der quadr. WTurm und der $^5/_8$ Chorschluß got. — Taufstein im Bentheimer Typ auf 4 Köpfen, 13. Jh. — Sakramentshäuschen, 16. Jh.

BENTHEIM

Die Grafen von Bentheim, die 1182 nach dem Aussterben der Grafen von Holland die Grafschaft erbten, starben 1421 aus. Der Erbe Eberwyn von Götterswick († 1454) und seine Nachkommen erheirateten nacheinander die Herrschaft Steinfurt (s. Burgsteinfurt), die Grafschaft Tecklenburg, die Herrschaft Rheda und die Grafschaft Hohenlimburg. Teilung 1609 in die Linien Bentheim-Tecklenburg und Bentheim-Steinfurt.

Schloß. Eine Burg der Grafen von Bentheim bereits im 12. Jh. vorhanden, in der Anlage sicher älter. Sehr ausgedehnte Anlage des 15. und 16. Jh. auf einem Felsenrücken. Manches gut erhalten, andere Teile (sog. »Kronenburg«) im 19. Jh. durch Ausbau verdorben. Schloßkapelle des 15. Jh. mit rom. (M. 13. Jh.) Resten. »Quadr. Turm« 1443—1500. Neues Wohnhaus E. 18. Jh. — Z. T. alte Inneneinrichtung. — Im Hof das rom. Steinkreuz mit Corpus, der »Herrgott von Bentheim«, A. 19. Jh. s vom Schloßberg gefunden.

Reform. Kirche. (Alte Pfarrkirche S. Johann). Urspr. Bau von 1321. Neubau 1696. 1schiffiger Quaderbau von 4 Jochen mit OTurm. — Kindersarkophag der Prinzessin Amoena von Bentheim, † 1584.

Kath. Kirche. 1670—76. Gotisierender flachgedeckter Bau, außen Strebepfeiler. Ausstattung aus der Erbauungszeit. Chorgestühl. Glasfenster 1676. Altäre.

Von den **Anlagen** des A. 18. Jh. eingerichteten **Bades** mit seinen Alleen erhalten im Walde die Steinpyramide von 1710 und der Höltingstuhl von 1713. Logierhaus 1820, Badehaus 1823, Kurhaus 1848.

Haus Langen. Herrenhaus, um 1700, im 19. Jh. in engl. Gotik erweitert. — 2 vorzügliche Himmelbetten, 17. Jh.
Im **Heimatmuseum** der Grafschaft Bentheim bmkw. Doppelmadonna des *Meisters von Osnabrück;* Holz, 1,30 m hoch, 1510—20.

Umgebung: ö

SCHÜTTORF

Älteste Stadt der Grafschaft Bentheim an dem früher sehr wichtigen Schiffahrtsweg der Vechte (Münsterland-Groningen, Steintransporte aus den Brüchen von Gildehaus bis nach Amsterdam); Kirchgründung durch den hlg. Liudger bereits um 800. 1295 Verleihung des Stadtrechts.

Stadtkirche S. Laurentii. Beg. 1477. Ziemlich große 3schiffige Halle von 5 Jochen mit leicht vortretendem Qhs. Wahrscheinlich auf eine 3schiffige Anlage des 13. Jh. mit Qhs. zurückgehend. Netzgewölbe in Vierung und NChor, komplizierte Wölbung in den Kreuzarmen. Alle Pfeilerpaare verschieden, es folgen sich von O nach W: rechteckige Pfeiler mit halbrunden Säulenvorlagen; ebensolche aber mit ausgekehlten Pfeilerecken; Rundpfeiler mit 4 Diensten; Rundpfeiler. Die große quadr. WTurmhalle zum Lhs. geöffnet, bez. 1502. Die Ssch., wie gewöhnlich in dieser Gegend, platt geschlossen, am Msch. kurzer $^5/_8$ Chor. Querjochdächer. — Stattlicher Turm, WPortal mit hohem Fenster darüber.

Rathaus. Spätgot. mit Staffelgiebel.

Burg Altena. 1184 zuerst genannt. Die erhaltenen Reste 1565. Renss. Giebel mit Muscheln. Kamin 1667.

OHNE

Kirche. 1schiffiger Bau des 13. Jh. mit 2 quadr. Jochen; gratige Kreuzgewölbe, Gurt- und Schildbogen rund. Kapitelle der Ecksäulen kelchförmig mit flachem Ornament. Das OJoch ist dem got. höher gewölbten Chor angeglichen; $^5/_8$ Schluß, 1651 (?). Quadr. rom. WTurm. Kapitelle mit Eckknollen. Interessantes Kämpferprofil (12. Jh.) im Turm. — Renov. 1764 und 1909. — Taufstein auf 4 Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Got. Fresken übertüncht.

Umgebung: w

GILDEHAUS

In der Nähe wichtige Steinbrüche. Das Emdener Rathaus z. B. ist mit Gildehäuser Steinen erbaut.

Kirche. Ziemlich großer, 1schiffiger Bau von 4 schmalen Jochen mit Kreuzrippengewölben, 1 Chorjoch und $^5/_8$ Schluß mit Sterngewölbe. Am überhöhten Chor Inschr. 1480. Die Fenster in den 2 Mitteljochen 3teilig, sonst 1teilig. Abseits und höher liegt der quadr. frühgot. Turm als Luginsland. — Got. Fresken (Weltgericht) übertüncht. — Schöner Kelch 1615. — Kanzel 1617. — Opferstock 1687. — Steinerne Sonnenuhr im Pfarrgarten, 2. H. 18. Jh.

NORDHORN

Zuerst genannt um 1000. Burg seit E. 14. Jh. Bald darauf Stadtrechte.

Pfarrkirche S. Ludger (jetzt Reformierte Kirche). 3schiffige got. Halle, beg. 1489. Im Msch. 3 quadr. Joche auf Rundpfeilern,

die Ssch. halb so breit, eingezogener Chor mit $^5/_8$ Schluß. Quadr. WTurm. — Kanzel, Stein, 1657. — Kelch 1588. — Brotschüssel, reich ziseliert mit figürlichem Relief, 17. Jh.

Kath. Kapelle. Bar. 1schiffiger Saal, 1712. Ohne Bedeutung.

Rathaus. E. 18. Jh.; 2geschossiger schlichter Bar.Bau in Backstein mit Sandsteingliederung. Neubau 1914 auf dem rechten Vechteufer.

Die letzten Reste der E. 14. Jh. gegr. **Wasserburg** der Grafen von Bentheim erst 1910 beseitigt (an ihrer Stelle zweite Pfarrkirche 1910—12).

Umgebung: sö

BRANDLECHT

Kirche. 1schiffiger gewölbter Bau von 2 querrechteckigen Jochen, einem schmalen Chorjoch und $^5/_8$ Schluß. Quadr. WTurm von 1505 mit WPortal und hohem Fenster darüber. — Von 4 Männern getragener Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Kindergrabstein van Reede, 1630. — Kelch 18. Jh.

Umgebung: nw

FRENSWEGEN

Augustinerstift. Gegr. 1394. Ruine der Klosterkirche. Sehr langer, schlanker 1schiffiger Bau von 5 Lhs.Jochen und 4 Chorjochen mit $^3/_8$ Schluß, gew. 1445. Got. Kreuzgang, 2geschossig ohne Gewölbe. — Klostergebäude 1641—1742; Brunnengehäuse, 1727, im Schloß Burgsteinfurt. — Bar. Skulpturen der Pietà und des kreuztragenden Christus jetzt in der Burgsteinfurter Schloßkapelle. — Ma. Plastik (u. a. Heilige des *Meisters von Osnabrück*) im Heimatmuseum in Bentheim.

NEUENHAUS

1317 als Wasserburg an der Dinkel (»Dinkelrode«) angelegt, das »neue« Haus im Gegensatz zu der alten Burg Bentheim. Von der Burg nur die Stelle auf einer Insel zwischen den Armen der Dinkel erhalten.

Reformierte Kirche. 1schiffiger bar. Saal, 1684—86. — Kelch, 1720.

Kath. Kirche. Neugot., 1863. — Meßgewand um 1500 aus Kloster Frenswegen.

Altes Pastorat. 1684. Staffelgiebel mit Eckvoluten.

Rathaus. Klassizist.

Haus Scholten. Klassizist., 1753.

VELDHAUSEN

Kirche. 1schiffiger got. Bau von 4 ungleichen queroblongen, kreuzgewölbten Jochen und $^5/_8$ Schluß. Sterngewölbe. Lhs. nach 1411, Chor nach 1481, der quadr. WTurm um 1510. — Bar. Kelch, 1618, rest. 1685. — Brotschüssel 1695. — Rom. (?) Taufstein.

ÜLSEN

Bedeutendster Ort der Landschaft Twente bis zum 14. Jh. Erwähnt seit 1. H. 12. Jh.

Kirche. Lange Hallenkirche von 6 schmalen Jochen. Ausgeführt nur das Hauptsch. und das n Ssch.; Kreuzrippengewölbe auf 3 Rundpfeilern und zwei rechteckigen ö Pfeilern. $^5/_8$ Chorschluß, um 1400. — Rest. im 17. Jh.; Wandfresken übertüncht. — Kelch, 2. H. 17. Jh.

WILSUM

Dorfkirche. Bar.Saalbau mit $^3/_8$ Schluß, 1725. Spiegelgewölbe. Quadr. rom. WTurm.

EMLICHHEIM

Dorfkirche. Jetzt 1schiffige got. Anlage von 3 queroblongen Jochen, 1 Chorjoch und $^5/_8$ Schluß. Kreuzgewölbe, im Chor Stern- und Netzgewölbe, 1484. In der NWand als Rest der rom. Anlage eine doppelsäulige Wandvorlage; der rom. Grundriß gleichfalls 3jochig, aber schmaler. — Taufstein auf 4 Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh.

LINGEN

Der Ort an der wichtigen Straße von Bremen nach Holland ist erwachsen auf der Stelle eines alten Tecklenburgischen Grafenhofes, der im 13. Jh. eine Burg erhielt (im 17. Jh. verbrannt und abgebrochen). Das Stadtrecht 1041 verliehen. Großer Stadtbrand 1548. Schwere Belagerungen 1597 und 1606.

Pfarrkirche S. Walpurgis (jetzt Reformierte Kirche). 1schiffiger Saal, 1770. Der Chor in spätgot. Formen (1627? Inschrift am Türsturz der NWand 1629), 1 Joch und $^5/_8$ Schluß mit Sterngewölbe. Der Triumphbogen Rest einer Anlage des 13. Jh.? — Quadr. rom. WTurm. — Grabstein E. van Ensse † 1606.

Luther-Kirche. 1schiffiger kreuzgewölbter Bar.Bau von ehemals 3 Jochen und halbrunder Apsis, 1737. Entwurf von *F. Bielitz.* 3teilige NFassade mit durchlaufender Pilastergliederung in 3 Stockwerken. Erweiterungsbau nach O A. 19. Jh.

Kath. Kirche. 1835—36; erweitert 1905—10. — Silberne Strahlenmonstranz um 1700.

Rathaus. 1663. Mit Staffelgiebeln, Dachreiter und hoher Freitreppe.

Wohnhäuser. Die älteren Fachwerkhäuser in Giebelstellung zur Straße wegen der Brände und Belagerungen nur spärlich erhalten: Beispiele Elisabethstr. 5 und Burgstr. 8 (1641). Steinbauten seit dem 17. Jh. meist in Ziegeln unter holländischem Einfluß, z. B. Haus Baccumer Str. 5 (1668, Giebel 1777), 9, wohl von 1733. Stattlich das Haus Danckelmann (jetzt Amtsgericht), Putzbau mit Sandsteingliederungen, Portal der Gartenseite 1646. Umbau eines im WGiebel noch erkennbaren schönen Hauses des 16. Jh., die bar. Pilastergliederung greift über die Horizontalgesimse des 16. Jh.

Kreismuseum.

Umgebung: n

GEESTE

Kapelle. 1727.

Umgebung: nö

BAWINKEL

Kirche. Fachwerkbau, 1767. — Turm 1830.

LENGERICH

Kirche. Größere 3schiffige spätgot. Hallenkirche mit 3 kreuzgewölbten Jochen auf Rundpfeilern, um 1480. Das Chorjoch von einer älteren An-

lage des 13. Jh. im Mauerkern z. T. (Gewölbe, Basen, Kämpfer, vermauertes Fenster) noch erhalten. 5/8 Chorschluß mit Backsteingewölbe. Quadr. WTurm, die 2 unteren Geschosse rom., Obergeschoß 1528. Im Lhs. sehr hohe Gewölbe und sehr schmale Ssch. — Primitiver Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Spätgot. Piscine im Chor. — Fresken übertüncht. — 2 Marmorstatuen, Maria und Johannes, 1631—32, italienisch? — Grabsteine von Priestern mit gravierter Figur, 1549, 1630, 1632, 1654.

Umgebung: ö

THUINE

Kirche. 1schiffiger got. Bau von 3 Jochen mit Sterngewölbe und 5/8 Schluß. Rechteckiger rom. WTurm. Sakristei-Inschr. 1522. — Taufstein auf 4 Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Spätgot. Sakramentshäuschen. — Epitaph v. Böselager mit 4 Reliefs, 1631.

Umgebung: sö

ESTRINGEN

Dorfkirche. Kleine 1schiffige got. Kapelle von 2 Jochen und 5/8 Schluß, 1520.

BRAMSCHE

Kirche. 1schiffiger got. Bruchsteinbau von 4 Jochen um 1500 mit neuem 5/8 Chor. An der SWand Epitaph Conr. Grothus, † 1612, mit Grablegungsrelief.

PLANTLÜNNE

Kirche. 1schiffiger Bau von 3 querrechteckigen Jochen nebst 1 Chorjoch und 3/8 Schluß. Erb. 1523. Spätgot. Netzgewölbe. — Spätgot. Sakramentshäuschen. — Grabstein v. Ripperda 1642. — Got. Fresken aufgedeckt. — Kelch, E. 17. Jh., mit got. Kuppe.

Umgebung: s

HERZFORD

Schloß. (Herzog von Arenberg.) Vermutlich nach einem Entwurf des *G. L. Pictorius* etwa 1732—34 erb.; Fassade mit Risalit und 2 Seitenflügeln. 1geschossiger Backsteinbau mit Sandsteingliederungen. 2 Torhäuschen. Am Portal Wappenkartusche des Dechanten von Galen. — 1750 vom Münsterschen Architekten *J. K. Schlaun* als Landsitz erworben.

ELBERGEN

Kirche. 1schiffiger got. Bau von 3 querrechteckigen Jochen mit 5/8 Chorschluß, 15. Jh. Kreuzgewölbe. Quadr. WTurm 1740. — Bar. Altar.

EMSBÜREN

Wahrscheinlich schon karolingischer Hof. Urkundlich zuerst im 12. Jh. erwähnt.

Kirche. Jetzt 3schiffige got. Halle von 4 queroblongen Jochen mit Rundpfeilern, 1 Chorjoch und 5/8 Schluß, um 1471. Im n und s Ssch. noch Reste einer rom. Anlage um 1200. Schönes rom. Säulenportal mit Tympanon (ehem. kreuzförmige Anlage?). Quadr. WTurm 19. Jh. an Stelle eines abgebrochenen rom. Turmes. — Taufe, plump, zylindrische Kufe aus Bentheimer Stein, 13. Jh. — 6 bar. schöne Steinskulpturen, ehemals in der Minoritenkirche zu Münster, sind 1892 verkauft. — Got. Meßgewand mit figürlicher Stickerei.

Umgebung: w

SCHEPSDORF

Kirche. 1schiffiger got. Bau mit 3 kreuzgewölbten Jochen. In den w Bauteilen rom. Mauerreste (Türen und Fenster), das quadr. OJoch gleichzeitig mit der Wölbung des Lhs. und dem quadr. WTurm. Der 5/8 Chorschluß 1874 hinzugefügt. — Die Altäre von 1343 und 1348 nicht mehr vorhanden, ebenso der Altar von 1657 (*Bernd Jürgen* in Münster). — Schöne Monstranz, M. 18. Jh.

WIETMARSCHEN

Ehem. Benediktiner-Nonnenkloster. Gegr. 1152. Der quadr. platt geschlossene Chor der Kirche stammt aus dem 13. Jh. Die alte Wölbung nicht erhalten. Ehemals Ecksäulen. 2 von Rundstäben mit Schaftringen gerahmte rundbogige OFenster. Am Triumphbogen Doppelsäulenvorlage. Die 1schiffige unregelmäßige Erweiterung anscheinend spätgot. »Renovatum 1697«. — Muttergottes, Silber getrieben über Holzkern. Altäre mit figürlicher Plastik, Gemälden und Reliefs: 1662, 1663.

MEPPEN

Alte Siedlung. Das Kloster Corvey erhielt 946 von Otto I. das Münz- und Zollrecht.

Pfarrkirche. 3schiffige got. Hallenkirche von ehemals 3 rechteckigen, kreuzgewölbten Jochen auf Rundpfeilern mit einem schmalen Chorjoch und 5/8Schluß. Etwa 1461 (Inschr. am Chor) bis 1470 (SPortal). Der quadr. WTurm 1643 vom Blitz zerst. Der neue Turm 1870 in das Lhs. einbezogen. NPortal im Übergangsstil, 13. Jh. — Vesperbild 1685.

Gymnasial-(Jesuiten)Kirche. Unter Clemens August 1743—45 erb. Flachgedeckter Saalbau mit einspringendem Chor. Stuckdecke. Altäre nach Entwürfen *Schlauns* (?). 2 bedeutende Altargemälde von *Caspar de Crayer* (1584—1669). WFassade mit Skulpturen.

Rathaus. Gemengbau des 14.—17. Jh. 1408 und 1605.

Heimatmuseum.

Umgebung: n und nö

LATHEN

Kirche. Schon im 9. Jh. genannt. Die bestehende spätgot. 1schiffige Kirche ein Quaderbau aus Granit und Eisenstein, 1528. 3 Joche mit Sterngewölbe. Eingezogener Chor aus Backstein mit 5/8Schluß. — Taufstein auf 4 Köpfen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Zierliches Sakramentshäuschen. — Spätgot. Kruzifix mit Maria und Johannes auf dem Kirchhof.

WAHN

Dorfkirche. Klassizist. Saalbau von 6 Jochen; eingezogener Chor mit 5/8Schluß. Gemalte Bar.Decke. An der Fassade 2 Bar.Figuren. (Vgl. die Kirchen in Lorup und Neuarenberg.)

SÖGEL

Kirche. Neugot. nach 1861. — Taufstein auf 4 Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — 2 bar. Kelche. — Klassizist. Brunnen.

KLEMENSWERTH

Jagdschloß. 1737 von *J. K. Schlaun* für Kurfürst Clemens August erb.; Backstein mit Sandsteinquadern. Die ganze Anlage nach seltsamer Laune in Form eines Kegelspiels erdacht: der kreuzförmige Mittelbau (1737) als König in der Mitte, auf den die Allee als Kegelbahn zuführt, um ihn in einem weiten 8Eck die 8 kleineren Pavillons (1737, 1739, 1740) als Kegel herumgeordnet. Einer der Pavillons als Kapelle ausgebildet (1741). Am Hauptbau schöne Sandsteinreliefs: Ranken und Jagdtrophäen. Innenausstattung z. T. erhalten. Stukkierte Decken. Wertvolles Geflügelporzellan.

WERLTE

Dorfkirche. Rom. Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

LORUP

Kirche. Klassizist. Bau von 7 Jochen, 1834—36, Backsteinbau. (Vgl. Neuarenberg und Wahn.)

ESTERWEGEN

Kirche. Neuzeitlich. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

BÖRGER

Kirche. 1528. Ausstattung 17. Jh., 1804 erweitert. Neubau 1858.

STEINBILD

Kirche. Got. 1schiffiger Backsteinbau von 2 Jochen und 2 Chorjochen mit 5/8Schluß. Kreuzgewölbe. Quadr. WTurm 1512. — Muttergottes mit Kind, Holz, spätgot.

DÖRPEN

Dorfkirche. Backstein. 1798 von einem Franziskaner *Wenzeslaus Koch* aus Aschendorf erbaut.

HEEDE

Kirche. 1schiffiger got. gewölbter Backsteinbau von 3 Jochen, 1 Chorjoch mit 5/8Schluß, 1485. WTurm quadr. — Kreuzigungsrelief am Chor 1485.

ASCHENDORF

Kirche S. Amandus. Urspr. 1schiffige (kreuzförmige?) rom. Anlage in Resten (vermauerte Fenster, Mauer usw.) erhalten. Der jetzige Backsteinbau von 1498: 3schiffige Halle aus 2 Jochen u. 1schiffigem Chorjoch mit 5/8 Schluß. Quadr. WTurm. — Teile eines szenenreichen Schnitzaltars (*Joelemann*? Aschendorf) jetzt an der Orgelbühne, 17. Jh. — Bar. Chorgestühl und Kanzel aus dem 1688 voll. und 1812 aufgehobenen Franziskanerkloster. — Bar. Skulpturen: Dreieinigkeit, Vesperbild, S. Nepomuk, S. Joseph, Maria, S. Antonius.

Haus Altenkamp. Herrenhaus 1728. Rechteckiger Ziegelbau. Toranlage (*Schlaun*?). Stuckdecken. Gemäldesammlung: *A. Bloemaert* und andere Niederländer.

RHEDE

Kirche. 1schiffiger got. Backsteinbau von 3 Jochen nebst 1 Chorjoch mit 5/8Schluß; am rechteckigen WTurm Inschr. 1470. — Klappaltar: im Mittelbild die Hlg. Drei Könige; auf den Flügeln die Geburt Christi und die Flucht nach Ägypten, 1. H. 16. Jh. — Got. Sakramentshäuschen.

Umgebung: ö

BOKELOH

Kirche Schon 919 eine Kirche gew. — Die vorhandene Kirche ist ein 1schiffiger got. Granitbau, Chor 1462, Turm 1512, 1622, 1811. Nahebei die **Wekenborg,** wohl altsächsische Volksburg, später fränkischer Königshof. Reste der Umwallung erhalten (Ausgrabungen von Schuchhardt 1891 und 1915).

KLEIN BERSSEN

Kirche. Backstein und Kieselstein. Sch. mit Tonnengewölbe 1218, Chor 1524. — St. Johann, Baumberger Sandstein, westfälisch um 1350.

HASELÜNNE

Der Ortsname bedeutet Bohlenweg durch die Hase. Schiffahrt auf dem Flüßchen einst wichtig. Urspr. bischöflicher Wirtschaftshof mit Burganlage. Die Stadt war im Ma. befestigt.

Kirche S. Vincenz. 3schiffige Hallenkirche von 4 Jochen um 1450. Nach Brand 1509 durchgreifend rest.: 1schiffiger Chor von 2 Jochen und $^5/_8$Schluß, 1512. Im Lhs. Rundsäulen und Sterngewölbe. — Quadr. WTurm 1471. — Taufstein auf Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Vesperbild A. 16. Jh. — Epitaph R. v. Lange, 1610 (Auferstehungsrelief). — Epitaph C. v. Monnich mit 4 Reliefs, 1662.

BÜCKELTE

Deutschordenskapelle. 1schiffiger gewölbter got. Bau mit $^5/_8$Schluß, angeblich 1408 aus Trümmern der Klostergebäude zu Klosterholte erbaut.

HERZLAKE

Kirche. Rom. Feldsteinbau mit quadr. WTurm, später in Backstein aufgehöht. Chor got. Auf ehem. rom. Gewölbe weisen die halbrunden Schildbogen. Rom. rundbogige Tür. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Vesperbild 17. Jh.

Nö Herzlake und unmittelbar n Aselage liegt die **Aseburg** aus der Zeit um 900. Hauptburg und Vorburg, erstere mit starkem Wall. Alle Gebäude bestanden aus Holz. 1891 ausgegraben.

BAKERDE

Kapelle. 1schiffiger got. Backsteinbau mit quadr. WTurm.

HOLTE

Kirche. 1schiffiger got. Bau aus Backstein und Findlingen mit polyg. Chor, 1523. Sakristei 1763, 1851 erweitert. — Taufstein auf 4 Füßen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Kupfernes Reliquiar mit Email: Darstellung der Verklärung, 4 Apostel. — Kruzifix mit Evangelistensymbolen, 14. Jh. — Schönes got. Sakramentshaus mit Kruzifix und Schmerzensmann. — Außen eine lebensgroße 4Figurengruppe, E. 16. Jh.? — Muttergottes von einer Triumphkreuzgruppe. — Altar und Kanzel mit Apostelbüsten bar. — Bar. Leuchter und Versehkreuz.

Umgebung: sw

GROSS-HESEPE

Kirche. 1schiffiger rom. Bau aus Kieselsteinen und Backstein mit quadr. WTurm. Im Sch. 2 gewölbte Joche, halbrunde Bogen, der flachgedeckte Chor von 2 Jochen und $^5/_8$ Schluß um 1500. — Bar. Ausstattung: Altar, Kanzel als Baumstamm, Figuren der 4 Evangelisten. — Vesperbild 1703.

Umgebung: nw

WESUWE

Kirche. Kleiner 1schiffiger got. Backsteinbau mit 5/8Chorschluß und rechteckigem WTurm, 1509. Taufstein im Bentheimer Typ auf 4 Löwen, 13. Jh.

DÜNEBURG

Herrenhaus. Backstein. Hauptflügel mit Risalit. 2 Seitenflügel geplant, erhalten nur der w Flügel um 1738. — 10 Ölgemälde aus den Familien Pictorius und Lipper, u. a. der Architekten G. L. Pictorius und F. Lipper von *J. H. Tischbein.*

DANKERN

Schloß. 1688. Bar. Skulpturen. Schönes Portal.

HAREN

Einst wichtige Burgstelle der Grafen von Tecklenburg (vgl. Landegge). Die **Kirche** des 13. Jh. 1853 abgebrochen.

LANDEGGE

Die Burg Landegge wurde 1178 vom Bischof von Münster gegen die Tecklenburgische Burg in Haren errichtet. Sie beherrschte den Zugang zum Emslande von S her. 1810 abgetragen, Reste der Burgkapelle von etwa 1200. Erhalten das **Schloß,** ein Backsteinbau in Hufeisenform von Gräben umgeben, 1695. Kapelle 1686.

QUAKENBRÜCK

Der Ortsname bedeutet »Brücke über schwankendes Sumpfgelände«. Ehemals Meierhof des Osnabrücker Bischofs. Gründung von Stift und Burg 1235. Das Stift war aber bis kurz vor 1261 noch in Badbergen und 1275—1489 in Bramsche, aufgehoben in der Reformation. — Etwa 40 Burgmannshöfe, im Kreise angelegt, bildeten ehedem eine Art Innenhof, was sich im Stadtplan deutlich ausprägt.

Pfarrkirche S. Sylvester (urspr. Stiftskirche). Geräumige 3schiffige, fast quadr. Hallenkirche von 2 rechteckigen Jochen und einem eingezogenen Chorjoch aus E. 13. Jh. Im Lhs. Kreuzrippengewölbe auf Rundpfeilern mit 4 Diensten und schlichten frühgot. Kelchkapitellen. Elliptisches Gewölbe (vgl. Osnabrück, Dom). Verhältnis der Kämpferhöhe zur Scheitelhöhe etwa 6,7 zu 7,5. Quadr. WTurm und 5/8Chorschluß um 1470. Querdächer über den Ssch. Jochen. — Triumphkreuz 14. Jh., erneuert 1473, 1659 und 1786. — Spätgot. Sakramentsnische. — Chorgestühl 1583. — Altar 1662 (Gemälde: Kopie nach *Rubens*) und Kanzel 1660; beide reich mit figürlicher Plastik versehen. — Taufe, Holz, 1721. — Schöner Bronzetürgriff mit Löwenkopf, 14. Jh. — Epitaphien: J. v. Dincklage, Stein, 1611 (Relief des Jüngsten Gerichts, wohl von *Adam Stenelt*); H. v. Dincklage, Stein, 1613 (Grablegungsrelief: bez. *Adam Stenelt*), ferner 1486 und 1490. — Bedeutende Reste got. Fresken übertüncht.

Kath. Kirche S. Marien. 1schiffiger rechteckiger, flachgedeckter Saalbau aus Haustein, 1652—1696 vom Franziskaner *Gerardus.* WTurm 1873. — Vortragekreuz, Bronze, 13. Jh. — Reiches Meßgewand um 1500.

Rathaus. 2geschossiger Ziegelbau 1618.
Fachwerkhäuser. 16.—18. Jh., z. B. Lange Str. 42, 44, 76.
Von der ehemal. Stadtbefestigung des Ma. die **Hohe Pforte** (rest.).
Bei Quakenbrück: Stiftsburg **Reckenberg.** Amtshaus 1728.

Umgebung: n und nw

CLOPPENBURG-KRAPENDORF

In **Krapendorf** befand sich schon sehr früh (855) eine Pfarrkirche. Krapendorf ist also viel älter als das heute zur gleichen Stadtgemeinde gehörige **Cloppenburg,** wo der Graf von Tecklenburg E. 13. Jh. eine Burg gegr. hatte, deren letzte Reste 1804 beseitigt wurden (heute Amtsgebäude). Der ganze Tecklenburgische Besitz Cloppenburg und Umgegend fiel 1400 an den Bischof von Münster. Cloppenburg gehörte kirchlich zu Krapendorf. Die dortige **Pfarrkirche** ist ein ansehnlicher 1schiffiger Neubau von 1729. — Altaraufsatz mit Sandsteinreliefs A. 16. Jh., handwerklich, jetzt Landesmus. Oldenburg. **Heimatmuseum** für das Oldenburger Münsterland in Cloppenburg.

LASTRUP

Kirche. Neu. Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

LINDERN

Kirche. Neu. Am Altar geschnitzte Tafeln aus A. 16. Jh. von verhältnismäßig recht guter Qualität.

Umgebung: s

BADBERGEN

Kirche S. Georg. 1schiffig. 2 Doppeljoche, 13. Jh., Scheidbogen spitz, die querrechteckigen Gewölbe mit verlaufenden Graten; frühgot. Knospenkapitelle. An der S- und NSeite des Lhs. zierreiche Säulenportale, 13. Jh., mit Korkfries und Schaftringen. 2 schmale got. rippengewölbte Chorjoche mit plattem Schluß. WTurm 8seitig über ganz niedrigem quadr. Sockelgeschoß; vgl. Achim, Barnstorf, Verne, Paderborn: Gaukirche usw. — Taufstein 13. Jh., Bentheimer Typ auf 4 Löwen. — Reste got. Fresken. — Kanzel mit Steinreliefs 1629. — Kruzifix um 1700.

BERSENBRÜCK

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1231. Aufgehoben 1803. Dient für Behörden. — Die **Kirche** (1252 Brand, 1263 Grundsteinlegung, 1287 Weihe) hatte ehemals 2 getrennte Sch., von denen das s als Klosterkirche, das n als Pfarrkirche diente. Jetzt 2schiffige Halle von 3 Jochen, die quadr. Gewölbe mit Rundwulstrippen und Schlußring, das sw 6teilige mit Birnstabrippen später; kreuzförmige Pfeiler mit eingestellten Diensten; Zonenkapitelle mit Blättern, Lilien usw. — Quadr. WTurm, 15. Jh. — Hochaltar 1806. — Kanzel M. 18. Jh. — 3 kleine Reliefs: Krippe unter burgundischem Einfluß, 15. Jh. — 2 gute Stationsbilder, Stein, Osnabrückisch, 1500—1510. — Schmerzensmann 16. Jh. — Taufstein in Pokalform, 14. Jh. — Schönes Chorgestühl 1511. — Die Klostergebäude außer dem 2stöckigen Ostteil des frühgot. Kreuzganges aus der Zeit um 1700. Malerisch reizvoll das Pforthaus.
Im **Kreismuseum** bmkw. plastische Werke in größerer Zahl.

GEHRDE

Der Ort schon 977 genannt.

Kirche. 1schiffiger got. Bau von 3 schmalen kreuzgewölbten Jochen mit quadr. WTurm, 14. Jh. Der Chor 1822 erweitert. — Großes Gabelkruzifix der 2. H. 14. Jh., etwa 1,60 m hoch, ausgezeichnetes Werk. — Im Pfarrgarten Taufstein auf 4 Löwen im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Apostelgemälde an der Altarprieche um 1720. — Altar und Kanzel, beide mit Plastik, 1718.

ANKUM

Der Ort schon 948 erwähnt. Seit 13. Jh. Märkte nachweisbar, aber Dorf geblieben.

Kirche. Die 1895 abgerissene Pfarrkirche S. Nicolai war eine bmkw. Wehrkirche auf einem vordem stark befestigten Kirchhofe (alter Ringwall). »Um 1820 machte der Kirchhof mit steinernen Speichern und Toren noch ganz den Eindruck einer ma. Dorffestung.« — 3schiffige rom. Pfeilerbasilika, flach gedeckt, im 13. Jh. gewölbt: Kämpferhöhe 4 m. Gewölbescheitel 7 m über dem Kämpfer! N Ssch. frühgot. erweitert; WTurm 1514. — Got. Sakramentshäuschen. — Taufstein: Bentheimer Typ, 13. Jh., starres Rankenornament zwischen gedrehten Schnüren. — Grabstein Moltke 1650.

In dem benachbarten Ort **Rüssel** lag schon im frühen 9. Jh. ein mit Hauptburg und Vorburg versehener Königshof, dem eine landwirtschaftliche Musterwirtschaft angegliedert war.

HEEKE

Klause. Rechteckiger Bruchsteinbau, 18. Jh. — Bar. Muttergottes. — Anna Selbdritt, Muttergottes und lebensgroßer kreuztragender Christus, sämtlich 16. Jh., jetzt im Kreismuseum Bersenbrück.

ALFHAUSEN

Dorfkirche. 3schiffige Halle von 3 längsrechteckigen Jochen mit stark steigenden 8teiligen Rippengewölben über 8eckigen Pfeilern und rundbogigen Gurt- und Scheidbögen; E. 15. Jh. In den schmalen Ssch. rechteckige Rippengewölbe über hochgestelzten spitzbogigen Gurten, hier 4 Kapitelle des 13. Jh. — 1883 im O um 2 Joche und Chor erweitert; urspr. platter Schluß der Ssch. Quadr. WTurm, 13. Jh. — Taufstein im Bentheimer Typ auf 4 Löwenfüßen, 13. Jh. — Doppelmadonna in der Art des *»Meisters von Osnabrück«*, gute Arbeit, 1510—20.

Umgebung: sw

HAUS LOXTEN

Wasserburg. Das Herrenhaus hat fast quadr. Grundriß: $2^1/_2$ Geschosse in Backstein, 1691—98. Niedrigere, symmetrisch angeordnete Vorgebäude mit Eckpavillons.

EGGERMÜHLEN

Schloß. Der heutige n Seitenflügel ist das alte Herrenhaus von 1666, Neubau ö im r. Winkel daneben, 1714—18. Schöner Saal mit Holzmosaikboden, Stuckdecke und Kamin. — Orangerie 18. Jh. mit den Statuen der 4 Jahreszeiten.

BIPPEN

Kirche. 1schiffiger Granitbau von 3 Jochen mit quadr. WTurm, 1150—1200, dann got. aufgehöht, gewölbt und mit got. Fenstern versehen. Chorjoch und $^5/_8$ Schluß got. — Eingebaute Priechen, die

an der SSeite bez. 1695. Altar und Kanzel 18. Jh. Orgelgehäuse 1696. — Taufstein auf 4 Köpfen im Bentheimer Typ, 13. Jh.

SCHWAGSTORF

Kirche. 1 schiffiger Bau von 3 Jochen und 1 Chorjoch mit plattem Schluß. Übergangsstil, 13. Jh. Scharfgratige Kreuzgewölbe. Gurtbogen rund. SPortal mit halbrundem Tympanon. Turm 1732. — Bar. Altar mit figürlicher Plastik, 1697. — Taufstein 1728. — Bar. Strahlenmonstranz.

FÜRSTENAU

Planmäßige Stadtanlage, im W die Burg. Die »große Straße« reicht vom einen Tor zum andern. — Große Brände 1728, 1838, 1851.

Reste der unter Bischof Gottfried von Arnsberg (1321—49) erb. **Stiftsburg.** Quadr. Wall und Graben mit Bastionen. Bergfried im Erdgeschoß, Stuckkamin, bez. 1574. — Er dient jetzt als Glockenturm der im benachbarten Amtshause seit 1817 eingerichteten kath. Kirche. — Die erhaltenen Gebäude meist M. 16. Jh. (bez. 1555).

Evang. Stadtkirche. 1 schiffiger got. Bau von 3 Jochen mit plattem Chorschluß. Wiederherstellung nach Brand 1608. Quadr. Kreuzgewölbe aus Bruchsteinen mit Rippen (vielleicht Teile aus 13. Jh.?). — Epitaph, Stein, O. v. Langen, A. 17. Jh. Reliefs der Verkündigung und Kreuzigung (*A. Stenelt*?). — Epitaph, Holz und Stuck, C. v. Wengen, 1617. — Reicher Bar. Altar mit Plastik und Malerei, 1695.

Kath. Kirche. Saalkirche im Amtshaus. Ausstattung bar. — Altar aus der Franziskanerkirche in Rheine, 18. Jh., Kanzel 1770—75; beide mit plastischem Schmuck.

Einige bmkw. **Ackerbürgerhäuser,** eines bez. 1656.

Von der **Stadtbefestigung** nur das **Hohe Tor** von 1774 erhalten.

Umgebung: w

MENSLAGE

Ehem. Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1246, 1250 nach Börstel verlegt. Die **Kirche** eine 1 schiffige frühgot. Anlage von 3 quadr. Jochen mit Kreuzrippengewölben und plattem Chorschluß. Am quadr. WTurm die Jahreszahl 1576. Sch. 1780 renov. — Chorgiebel 1844. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh., jetzt im Kreismuseum Bersenbrück. — Sitzende Muttergottes 15. Jh. — Bar. Altar und Kanzel mit Plastik und Gemälden 1629.

BERGE

Kirche. 1 schiffige Anlage von 3 Jochen, um 1300, der WTurm 1901 renov. — 1901 im O, S und N erweitert. — Taufstein auf 4 Männern, Bentheimer Typ, 13. Jh. — Sitzende Muttergottes, Holz, 13. Jh., jetzt im Kreismuseum Bersenbrück.

BÖRSTEL

Zisterzienser-Nonnenkloster. Gegr. 1250 (vgl. Menslage). Seit der Reformation adeliges Damenstift. — Die **Kirche** ein 1 schiffiger spätgot. Backsteinbau von 4 Jochen mit Kreuzgewölben. Im W Nonnenempore auf hallenförmigem, z. T. 1660 verändertem Unterbau in der Teilung 3 : 3 (urspr. 3 : 4). — 1715 »renoviert«. — Got. Chorgestühl. Altäre 1660 und 1710. — Kanzel 1713. — Gravierter Bischofsgrabstein aus Sandstein 1353. — Kelch mit Emailschmuck 14. Jh., ein anderer

1758. — Epitaph M. v. Baer, Holz, 1707. Die Klostergebäude z. T. erhalten. Reste des Kreuzganges.

FRIESOYTHE

Alter Marktplatz für den Verkehr mit den Friesen, im 14. Jh. Burg der Grafen von Tecklenburg. Seit 1400 im Besitz der Bischöfe von Münster.

Kirche. Unbedeutender Feldsteinbau des 14. Jh. mit spätgot. Chor. WGiebel in Backstein mit Blendengliederung. WTurm 1885. — Einfache Bar.Ausstattung. In einem Seitenaltar schönes Vesperbild, A. 18. Jh. — Rest eines spätgot. Sakramentshäuschens. — Spätgot. Kruzifix, Holz.

Umgebung: nö

ALTENOYTHE

Dorfkirche. Spätrom. Granitquaderbau, sehr entstellt. — Reiche bar. Ausstattung in ländlichem Charakter. Spätgot. Schnitzaltar.

Umgebung: sw

NEUARENBERG

Dorfkirche. Klassizist. Backsteinbau, 1829—31. 7 Joche. Säulenportal mit Giebel (vgl. Lorup und Wahn).

WILDESHAUSEN

Alter sächsischer Herrenhof. Ein Enkel Widukinds gründete um 850 ein Benediktiner-Kloster, 851 erfolgte die »Translatio S. Alexandri« von Rom nach Wildeshausen. Wichtige Brücke über die Hunte. Im 13. Jh. Stadt. Von der 1789 abgebrochenen Burg nichts erhalten.

Ehem. Klosterkirche S. Alexander. Über die jetzige Kirche nur die Nachricht, daß 1214 und 1219 die Türme einstürzten und 1224 für sie ein neuer Grundstein gelegt wurde. Der WBau unterscheidet sich von der übrigen in Backstein ausgeführten Kirche durch die Verblendung mit großen Granitplatten. Der Grundriß der Kirche gleicht dem des Doms von Osnabrück, die Bauformen mehr als dort im Romanischen befangen. Demnach Hauptbauzeit vermutungsweise 1225—50. — Regelmäßige Kreuzanlage mit plattem Chorschluß, im Lhs. gebundenes System in 3 etwas unterquadr. Doppeljochen. Ganze innere Länge 50 m. Schlichte rundbogige Arkaden, Pfeiler gestreckt rechteckig, unter dem Gewölbe Kämpfer mit abgetreppten Vorlagen. Niedrige Querschnittsproportion. Der Kämpfer liegt auf halber Höhe, zusammenfallend mit dem als Bogenfries gestalteten Gurtgesims. Die Schildmauer kragt vor (!), sie ist 14 cm stärker. Die kugeligen Gewölbe mit spitzbogigen Randlinien, Rippen mit Rundprofil, Gurte eckig. Dienstkapitell aus Sandstein. In der Schildwand nur 1 Fenster. Die WTürme blieben unausgeführt. An ihrer Stelle im 14. Jh. ein hoher Mittelturm. — Von alter Ausstattung wenig erhalten. Spätgot. Sakramentshäuschen. Spätgot. Levitensitz in sehr eleganter Sandsteinausführung. Gutes Triumphkreuz M. 15. Jh. In der Sakristei Reste von Wandmalerei um 1420. Kreuzigung und Bethlehemitischer Kindermord unter Einfluß *Konrads v. Soest.* —

Ein Rest der Klostergebäude das jetzige Schulhaus; die primitive Feldsteintechnik läßt hohes Alter vermuten.
Rathaus. Einfacher Backsteinbau des 15. Jh.
Heimatmuseum.

Umgebung: ö

HARPSTEDT

Kirche. Stattlicher 1753 voll. Flügelbau mit Empore und Spiegelgewölbe. Altarkanzel gleichzeitig.

Umgebung: s

GOLDENSTEDT

Dorfkirche. Findlingsbau, langes, schmales Rechteck ohne Chor, am WTurm rom. Schallöffnungen mit zierlichen Teilungssäulchen. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

Umgebung: nw

DÖTLINGEN

Dorfkirche. 1schiffige rom. Anlage mit WTurm, in frühgot. Zeit eingewölbt und nach O verlängert, gerader Schluß.

HUNTLOSEN

Dorfkirche. Gut erhaltener, kleiner, interessanter spätrom. Backsteinbau. Grundriß einfaches Rechteck. Über dem 1. Joch ein niedriger 8eckiger Turm; Lhs. und Chor nicht gesondert, jedes mit hochbusigem Rippengewölbe, die Randbogen kaum merklich gespitzt.

DIEPHOLZ

Vom A. 12. Jh. bis 1585 Residenz der Grafen von Diepholz. Nach dem Aussterben des Geschlechts fiel das Land an die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg.

Kirche. 1801—06. Saal mit Spiegelgewölben und eingebauter Empore. Klassizist. Altarwand.
Schloß. Erhalten der mächtige Rundturm in dickem Granitmauerwerk. 12seitiger Backsteinaufsatz mit Kuppel nach Brand von 1626.

Umgebung: nö

DREBBER

Kirche (Mariendrebber). Weiträumiger spätgot. 1schiffiger Backsteingewölbebau mit $^3/_8$ Schluß. Ausführung nicht in einem Zuge. — Im Chor 8 Apostelstatuen 2. H. 15. Jh. — Altar 1665. Kanzel gleichzeitig, mit Lutherstatue in Zeittracht. — Großes Monument des letzten Grafen v. Diepholz († 1585), errichtet 1582: Tumba mit Bildnisfigur, an den Seiten zwischen Karyatiden Wappen und neutestamentliche Reliefs.
Kirche. (Jacobidrebber). 1schiffiger spätgot. Backsteinbau mit busigen Kreuzrippengewölben und $^3/_8$ Schluß. — Altar und Kanzel dat. 1681. Emporen (mit zahlreichen Gemälden) vielleicht gleichzeitig.

BARNSTORF

Kirche. Gut erhaltener spätrom. Backsteinbau mit halbrunder Apsis. Im Lhs. 3 scharfgratige Gewölbe. WTurm mit Rippengewölbe, geht in halber Höhe ins 8Eck über, auch dieses rom.; Portale und Fenster verändert. — Spätgot. Sakramentshaus. Kanzel etwa M. 16. Jh.,

Schalldeckel mit spätgot. Figuren jünger. Armenstock 1696. Altar und Taufe um 1700. 2 Kruzifixe 15. Jh.

Umgebung: s

BURLAGE

Von der ehem. **Klosterkirche** nichts erhalten als eine schöne spätgot. Kapelle, jetzt Sakristei der einfachen bar. Kirche. — Reicher Kanzelaltar 18. Jh.; Taufe gleichzeitig. — 11 Apostel, Stein, M. 15. Jh., Muttergottes, Stein, E. 15. Jh., Anna Selbdritt, Holz E. 15. Jh.

DIELINGEN

Dorfkirche. 13. Jh. Kreuzförmige Anlage mit 1schiffigem Lhs. Der Chor abgebrochen. Stark steigende, unterspitze Kreuzrippengewölbe. Rom. Portal und rom. Mauerteile.

VECHTA

Frühe Marktsiedlung an der alten Straße Osnabrück—Bremen, sicher seit E. 12. Jh.; ebenso alt die Wasserburg der Ravensberger Grafen, die 1689 abgebrochen wurde. Eine 1666 angelegte Citadelle wurde 1769 geschleift. Nach Brand 1684 Wiederaufbau der Stadt auf verändertem Grundriß.

Stadtkirche. 1452. Hallenkirche in 5 Jochen. — Prunkvoller Hochaltar von *J. H. König* aus Münster, 1766. Gutes Chorgestühl 2. H. 17. Jh. An den Pfeilern des Lhs. Holzstatuen aus 16. Jh. — Wertvolle Monstranz.

Franziskaner-Kirche. 1642. 1schiffig mit schmalen Kreuzgewölben, eingezogener Chor mit 3seitigem Schluß.

Umgebung: n

OYTHE

Dorfkirche. Übergangsstil 13. Jh.; Findlinge, Einfassungen in Sandsteinquadern. Im Lhs. 3 quadr. Joche mit frühgot. Gewölben, hochbusig, sehr niedrige Kämpfer. Rundbogige Fenster erhalten. Quadr. Chor. WTurm.

LANGFÖRDEN

Dorfkirche. Feldsteinbau. Im Lhs. 3 Joche mit Kreuzgewölben frühgot. Charakters, ein jüngeres 4. Joch diente als Chor; abgebrochen bis auf den WTurm mit rom. Schallöffnungen.

Umgebung: s

NEUENKIRCHEN

Dorfkirche. 1schiffiger Gewölbebau von 1426; durch Neubau ersetzt. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

DAMME

An der wichtigen Straße Osnabrück—Bremen. Der Name kommt von den Dammbauten durch die Moore.

Dorfkirche S. Viktor. Mutterkirche des Darsigaues, um 800 gegr. Der alte Bau gew. 1435 (Inschr.), Chor jünger; WTurm älter, E. 13. Jh.; Lhs. Hallenkirche mit quadr. Jochen im Msch., schmalrechteckig in den Ssch. Bis auf den Turm abgebrochen. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Zierliche spätgot. Sakramentsnische. — Vortreffliches Chorgestühl des 15. Jh. — Kanzel und Altäre in reichem Bar. — Im Schatz bmkw. got. Gefäß für heilige Öle in Gestalt von 3 Türmen; gute Kelche des 18. Jh.

RÜSCHENDORF

Meierhof. 1677, ansehnliche typische Anlage.

Umgebung: sw

DINKLAGE

Wasserburg (Graf Galen). Tüchtiger Backsteinbau um 1600. Der Kamin von 1575 aus Haus Welpe.

Umgebung: nw

BAKUM

Dorfkirche. Got. Backsteinbau. Der $^5/_8$ Chorschluß erb. 1397—1400 (Inschr.). Das aus 3 quadr. Jochen mit Rippengewölben zusammengesetzte Lhs. E. 13. Jh., noch mit rom. Erinnerungen, im allgemeinen Ausläufer der westfälischen Architektur. Durch Neubau ersetzt. — Frühgot. Taufstein, Arkatur mit Aposteln. Sonstige Ausstattung barock.

KAPPELN

Dorfkirche. Gemengbau ohne charakteristische Stilformen. — Taufstein im Bentheimer Typ, 13. Jh.

OSNABRÜCK

Altsächsische Siedlung an der Hase. Gründung eines Bistums unter Karl d. Gr. — Die Entwicklung der Stadt ist an Hand des Grundrisses leicht zu erkennen: w des Doms liegt der Markt mit der ältesten Siedlung der Bauernschaften (»Markt- und Haselaischaft«) und der Pfarrkirche S. Mariä; dies die »Binnenburg«, deren Befestigung im Zuge der heutigen Herrenteichs-, Krahn- und Lohstraße halbkreisförmig die Stadt umzog; außerhalb der Befestigung lag zunächst die »Butenburg« und die »Johannislaischaft«, die sich um M. 13. Jh. mit der Binnenburg zur Altstadt vereinigten; die Befestigung verlief jetzt wie die späteren »Wälle« bis zum »Neuen Graben«. Bis E. 13. Jh. war auch bereits die »Neustadt« um die Johanniskirche bedeutend gewachsen, 1306 erfolgte der Zusammenschluß mit der Altstadt zu einer politischen Gemeinde. — Der Wohlstand der Stadt, die der Hansa angehörte, beruhte im späten Ma. vor allem auf der Leinwandweberei. Die Stadt erfreute sich gegenüber dem Bischof einer sehr weitgehenden Selbständigkeit, die auch nach der 1543 erfolgten Reformation erhalten blieb. Nach den Bestimmungen des im Osnabrücker Rathaus geschlossenen Westfälischen Friedens sollte das Bistum abwechselnd von einem evangelischen Bischof aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg und einem vom Domkapitel erwählten katholischen Bischof regiert werden. 1803 Aufhebung des Bistums und Eingliederung in das Kurfürstentum Hannover.

Dom S. Peter. Baudaten: Gründung durch Karl d. Gr.; 1100 Brand; 1100—1106 und 1137—41 Neubau; 1218 Weihe des Pfarraltars; 1225 ff. Bauarbeiten; 1253 Brand; 1254—77 Neubau; um 1400 Einbruch got. Fenster; um 1450 Bau des Chorumgangs, 1509 ff. Vergrößerung des SWTurms; um 1530 got. WPortal; 1749—51 Bar. Ausstattung, Zerstörung der alten Ornamentik durch Stukkaturen und Ausmalung. 1769—72 SWTurm renoviert; 1850—70 völlige Purifizierung; 1860—1900 Neuausstattung; 1892—1913 Ausmalung. — Kreuzförmige Gewölbebasilika mit gerade geschlossenem Chor, 8seitigem Vierungsturm und

2 Fronttürmen. Innen 60 m lang, Lhs. 24 m breit. Das Werk der 2. H. 13. Jh. gibt sich ohne weiteres zu erkennen; ältere Bestandteile sind in der Hauptsache der Vierungsturm, der Zwischenbau der WTürme und der ganze Aufbau des NWTurmes. Der Bestand läßt erkenen, daß der Bau der 2. H. 13. Jh. (mit Ausnahme des Chors, an dessen Stelle eine halbrunde Apsis gewesen ist) sich auf älterem Grundriß erhebt. An den Eingängen zum spätgot. Chorumgang sind die zu den frührom., abgebrochenen Apsiden der Kreuzarme gehörigen Bogen erhalten. 1. Der w Turmzwischenbau von gleicher Breite mit dem Lhs. Die Frontwand in der Flucht der Türme ist durch Einbruch eines frühgot. Rosenfensters und eines spätgot. Portals verändert; ebenso die s Seitenwand; alt (frührom.) die n Seitenwand. An ihr innen eine kleine Tür (Zugang zur Wendeltreppe des Turms) und weiter eine Arkade von 3,70 m Breite und 5,70 m Höhe (Zugang zur Taufkapelle), die nur als Anfang des ehem. Msch. erklärt werden kann. Die Kämpferprofile der Arkade sprechen für A. 12. Jh. (1100—1106), ebenso das aus dem Turm nach der wahrscheinlich vorhanden gewesenen 2stöckigen WEmpore sich öffnende gekuppelte Doppelfenster mit einem mißverstandenen jonischen Kapitell am Teilungsäulchen. Das große gratige Kreuzgewölbe des Zwischenbaues und die Gewölbe der Taufkapelle sind jünger, vielleicht 1137—41. Der äußere Aufbau des NTurmes ist ungegliedert bis zur Höhe des Kirchendachs; hier beginnen die Fenster, je 3 in 4 Reihen übereinander, in gleichartiger Behandlung. Dieser obere Teil vermutlich aus der Zeit Bischof Udos (1137—41). Der zweite Turm (SW) durch einen kolossalen spätgot. Neubau auf 4mal so großer Grundfläche ersetzt; hohe welsche Haube. Dieselben Formen wie der n Frontturm zeigt der 8seitige, in 2 Fenstergeschossen aufgebaute Vierungsturm; frühgot. die kleinen Giebelaufsätze, darüber ein 8seitiges Zeltdach. — 2. Völlig einheitlich ist das Langhaus. Konstruktion und Stilformen spätrom. mit leichtem got. Einschlag. Diese im Verhältnis zur Bauzeit (1254ff.) altertümliche Haltung für Westfalen durchaus bezeichnend. Gewölbebasilika des gebundenen Systems. Jede Abteilung im Grundriß etwas überquadr. (was in dieser Zeit auch am Rhein oft vorkommt). Da die Gewölbe sehr tief ansetzen (ihr Scheitel etwa 3,50 m über den Gurtscheiteln und 10 m über den Kämpfern, welche nur 10,50 m über dem Erdboden liegen), wirkt die Raumproportion breit. Die reich gegliederten Pfeiler überaus massig. Hauptpfeiler 4 m breit gegen 3 m Arkadenbreite. Jedes Arkadenpaar von einer halbrunden Blende eingeschlossen. Die Arkadenöffnungen wie alle Gewölbebogen leicht gespitzt. Die Gewölbe mit 8 kräftigen Rippen (im Profil Rechteck mit Rundstab) besetzt und durch breite Gurte getrennt. Zusammengerückte rundbogige Fenster. Alle Kapitelle und Kämpfer im 18. Jh. zerst., im 19. Jh. erneuert. In allen künstlerischen Elementen auf den gleichen Geist gedrungener Kraft abgestimmt, macht der Innenraum einen sehr

bedeutenden Eindruck. Die ebenfalls stark steigenden Gewölbe in den Ssch. mit rechteckig profilierten Rippen. — 3. Querhaus. Es ist weniger einheitlich: der s Kreuzarm mit reich gegliederten Eckpfeilern und 4teiligen rechteckigen Rippen, der n mit einfacheren Eckpfeilern und 8teiligem Rippengewölbe, die Vierung mit einem das Lhs. weit überragendem 8teiligen Rippengewölbe mit Tellern. An den Vierungspfeilern mußten ältere Teile mitbenutzt werden. An den Stirnseiten der QhsArme sind got. Fenster durchgebrochen. — 4. Chor. Etwas jünger als das Lhs., und in schlankeren Verhältnissen. Das Quadr. des Grundrisses ist um einiges breiter als die Vierung. Die 3 Wände gleichartig behandelt: im Erdgeschoß durch 3 tiefe Blenden gegliedert, darüber im Obergeschoß ein Laufgang vor einer pyramidal geordneten Dreifenstergruppe; dieses Motiv so wie die Auflösung der vorderen Wandfläche in drei die Fenster umrahmende Bogen auf dünnen Säulchen verraten das Eindringen rheinischen Einflusses. Der niedrige got. Umgang kommt, da er zu keiner Wanddurchbrechung geführt hat, für die innere Raumwirkung nicht in Betracht. —

Außenansicht. Die n Langseite ist mit einer der westfälischen Schule sonst fremden Lebhaftigkeit gegliedert; breite, flache Streben, dem rhythmischen Wechsel des inneren Aufbaus entsprechend, an der Hochwand mit einer Arkatur verbunden; diese aus Pilastern und Säulen bestehende rundbogige Arkatur erinnert sehr an Normannisches des 12. Jh. An der NSeite ein reich dekoriertes rundbogiges Säulenportal. — Sakristei am s Kreuzarm, fast quadr., 4 Kreuzgewölbe auf Mittelpfeiler, gute spätrom. Kapitelle. — Kreuzgang. Großes unregelmäßiges Viereck. OFlügel etwa A. 12. Jh., Kreuzgewölbe ohne Gurtenteilung, gruppiert in je 3 Arkaden zwischen breiten Pfeilern. Der S- und WFlügel in gleichem System, alles stark rest. Die um den Kreuzgang liegenden Baulichkeiten des Domkapitels nur in der Anlage alt. Nur wenig aus dem Ma. erhalten. Alles Spätere bei der Purifizierung im 19. Jh. entfernt.

Ausstattung. In der »Taufkapelle« bmkw. bronzenes Taufbecken, 13. Jh., konischer Kübel mit Henkeln, der untere Teil glatt, am oberen flache Reliefs und Inschr.Bänder: »Wilbernus Petre confert istud tibi donum, ut per te summum possit habere bonum. *Gerardus* me fecit.« — Triumphkreuz um 1250. — 8 große Apostelstatuen (Sandstein) im Hauptsch., um 1525. — N Chorumgang: Tafelbild mit Ölbergszenen, um 1500. — N Chorkapelle: Großartiges freiplastisches Vesperbild vor Tafelgemälde der Beweinung, E. 15. Jh. — Nordöstl. Chorkapelle: Snetlage Epitaph, 1517, mit Kreuzabnahme wiederum vor gemaltem Hintergrund; von einem tüchtigen Meister, dessen Arbeiten denen des sog. *»Meisters von Osnabrück«* nah verwandt sind. — In der Marienkapelle: Altarschrein um 1520, die Flügel verloren, 3 große freiplastische Figuren (Margaretha, Maria, Johannes Ev.); in der Predella Relief des Martyriums der hlg. Margaretha. — S Chorumgang: Epitaph Albert v. Bevessen. 1. H.

16. Jh. — Im NKreuzarm Epitaph des Balduin Voß, 1617. — Im SKreuzarm Epitaph des F. v. Kerssenbrock, 1754. — 2 bmkw. gemalte Altartafeln, (Hlg. Sippe und Anna Selbdritt), bez. 1484, jetzt im Bischöflichen Palais.

Sakristei und Schatzkammer. Sehr reich. Hier kann nur eine Auswahl besonders bmkw. Stücke genannt werden: Silberfigur der Madonna, sitzend, ohne den hohen Sockel 39 cm hoch, der Charakter des Materials virtuos herausgebracht, um 1450, von *J. Dalhoff?* — Aus derselben Zeit 2 nicht zusammengehörige Silberstatuetten der Hlg. Petrus und Paulus, 42 cm hoch. — Vortragekreuze und Standkruzifixe aus allen Zeiten. — Kapitelkreuz, Holz, darüber vergoldetes Silberblech mit Gemmen, Perlen und Edelsteinen, kleiner goldener Crucifixus; um 1050. — Tragaltärchen, 22 cm lang, 15 cm breit, 11 cm hoch, hölzerner Kern bekleidet mit Silberblech und Reliefs von Walroßzahn, niederrheinisch, 2. H. 11. Jh. — Ein anderes Tragaltärchen von gleicher Form, an den Seitenflächen sitzende Apostelfiguren in schwachem Relief aus Silberblech getrieben, E. 12. Jh. — Reliquiar in Buchform, auf dem Deckel Elfenbeinrelief, Halbfigur der Muttergottes, deutsche Kopie von einem byzantinischen Original, 10. Jh. — Got. Reliquiar in Diptychonform, die in Silberblech getriebenen Apostel bemerkenswerte Reste eines niedersächsischen Ciboriums um 1200. — Kleines Reliquiar in Urnenform, Achat, auf schön gearbeitetem rom. Fuß. — 5 Armreliquiare, darunter 2 um 1000, 1 um 1150. — Reliquienschreine der Hlg. Crispin und Crispinian, A. 13. Jh., beide fast gleich (49 cm lang, 20,5 cm breit), wenig Ornament, der Nachdruck liegt auf den Figuren. — Schrein der hlg. Regina, A. 14. Jh., 125 cm lang, 50 cm breit, architektonisch gegliedert mit Bogenstellungen und Maßwerkfenstern, die Statuetten entfernt; der silberne Schrein hat einen Schutzkasten aus Eichenholz mit vortrefflich gezeichnetem Eisenbeschlag. — Schrein der hlg. Cordula in Kapellenform, 1447, die vorzüglichen Statuetten von *Joh. Dalhoff* stehen vor den Maßwerkfenstern der Langseiten. — Eine fast genaue Wiederholung des Cordula-Schreins ist der des Bischofs Permerius, mit 6 Statuetten an den Langseiten, nach 1447. — Brillante Monstranz von 1719, augsburgisch. — 2 spätgot. Ciborien. — Gravierter spätgot. Anhänger. — Kelche: 3 got. nebst Patenen, ausgezeichnete Stücke, besonders der von Gerhart Keleman um 1340 gestiftete und der des Goldschmieds *Engelbert Hofsleger*, 1468, von ganz hervorragender Arbeit, 5 aus der Bar.Zeit. — Auch andere Gattungen liturgischer Geräte reichlich vertreten. Gefäß für hlg. Öle, Burg mit 3 Türmen, Silber, von *J. Dalhoff*, 1452. — Got. Waschkessel. — Schale, Kupfer mit Zellenemail, um 1250. — Kristallschale E. 16. Jh. — 2 große silberne Altarleuchter 17. Jh. augsburgisch. — Teneberleuchter, elegante Arbeit aus Bandeisen. — Spätgot. Bischofsstab M. 17. Jh. — Vortragestab, *E. Hofsleger*, 1470. — Vortragestab, *M. Goltsmets*, 1513. — Sog. Kamm Karls d. Gr., Elfenbein, Köln-Lütticher Schule, um 1000, mit Relief des Petrus auf der Kathedra. Durch die Sage ebenfalls mit Karl

in Verbindung gebracht 15 Schachfiguren aus Bergkristall, 10. Jh.

Zu beachten auch das **Dommuseum** mit zahlreichen wichtigen Werken aus den Kirchen der Stadt und Diözese. — Aus dem Dom stammen u. a.: ein hlg. Michael auf dem Drachen, Holz, gegen E. 13. Jh.; Salvator und 8 Apostel vom ehemaligen Lettner, Sandstein, 93 und 85 cm hoch, 2 weitere zugehörige Apostel im Schnütgenmuseum Köln, ausgezeichnete Arbeiten eines hochbegabten, anscheinend einheimischen Meisters.

Johannis-Kirche. Gegr. 1011 in Verbindung mit einem Kollegiatstift. Einheitlicher Neubau 1256—89, also etwa gleichzeitig mit dem Dom, trotzdem von völlig anderem, entschieden fortschrittlicherem Charakter. Einer der schönsten frühgot. Hallenbauten Westfalens mit Qsch. und platt geschlossenem Chor. Pfeiler schlank quadr. mit eingelegten Eckstäben, Kapitelle im Übergangsstil. Die Gewölbe überall über quadr. Grundriß, nur in den Ssch. des Lhs. oblong. In der Vierung 8teiliges Rippengewölbe; die Kreuzrippen im Lhs. und Qhs. mit Birnstabprofil, in den Ssch. mit zugespitztem Rundstab; überall Rippenteller. Die breiten Gurt- und Scheidbogen mit einfach rechteckigem Profil. Das Raumbild, schlanker als es noch kurz vorher im Übergangsstil zu sein pflegte, vertritt den frühgot. Charakter schlicht und edel. Msch. 10 m breit, Kämpfer über Sockel 10 m hoch, der Scheitel des hochbusigen Gewölbes 19,5 m hoch. Der Chor hat an allen 3 Wänden die gleiche pyramidal ansteigende Gruppe von 3 schmalen spitzbogigen Fenstern mit einfach abgeschrägter Leibung. Die Fenster des Lhs. auf fortgeschrittener Stilstufe, groß, 4teiliges Stab- und Maßwerk im klassischen Charakter des späten 13. Jh. Die Zwischenhalle der Fronttürme ist räumlich zum Lhs. geschlagen; an der WWand reiches, schönes Rosenfenster. — Äußeres. Über den Ssch. Querdächer mit schmucklosen Giebeln; das Satteldach des Msch. geht ohne Unterbrechung durch bis zum Chorgiebel. Die WFront (stark rest.) vollständig ungegliedert bis auf die schöne Rose und das ziemlich kleine, schmucklose Hauptportal. Die Türme erscheinen, da sie durch keine Fassadengliederung vorbereitet sind, als Aufsätze, 3 unverjüngte 2fenstrige Geschosse von gleicher Höhe, also noch im rom. Sinne komponiert. Schlichte Bar.Helme. — Auf der NSeite langgestreckter, schlichter Kreuzgang, beg. E. 13. Jh.; an seiner NWEcke die 2jochige Kreuzkapelle A. 14. Jh.; an seiner OSeite das Kapitelhaus (als Schule umgeb.).— Schöne Sakristei an der SSeite des Chors; quadr., 4 Gewölbefelder um 1 Mittelpfeiler, 14. Jh.

Ausstattung. Hauptaltar; Predella von 15 Nischen mit Statuetten, in der Mitte der Weltenrichter, Maria, beide Johannes, nach den Seiten anschließend die Apostel; Schrein (2,70 m hoch, 3,77 m breit, 38 cm tief) senkrecht in 3 Felder geteilt, im mittleren die figurenreiche Kreuzigung, in den seitlichen Kreuztragung und Auferstehung, dahinter in perspektivischer Verkürzung und Verkleinerung, gemäldemäßig durchgeführt,

andere Passionsszenen. Der Schrein auf der Rückseite bez. 1512. Flügel und oberer Abschluß fehlen. Bedeutende, von flandrischen Vorbildern abhängige Arbeit eines einheimischen Meisters, von dem auch die Lettnerfiguren des Doms im Dommuseum stammen. — Chorgestühl A. 14. Jh. — Reich geschnitzter Dreisitz, um 1380, mit eschatologischen, christologischen und mariologischen Darstellungen. — Beichtstühle bar. — Im Chor und an den Vierungspfeilern 16 Statuen Christi, Mariä, der beiden Johannes und der 12 Apostel; die beiden Johannesfiguren wohl die frühesten, die Chorstatuen entwickelter, urkundlich erwähnt 1408, westfälisch unter Verarbeitung niederländisch-burgundischer Anregungen. — In der Vierung zierliches Sakramentshaus, nur der untere Teil erhalten. (Reste in der Sakristei, im Dommuseum und im Kölner Schnütgenmuseum), ausgezeichnete Steinarbeit mit Reliefs und Statuetten von dem Meister der Chorstatuen, etwa 1420—30. — In der Kreuzkapelle Hälfte einer ehem. Doppelmadonna, Holz, 16. Jh. — Epitaphe: Im s Qsch. Epitaph des Dechanten Joh. Mellinghaus († 1561) wahrscheinlich von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder*; Relief aus Sandstein, Jüngstes Gericht, eingefaßt von einem FrühRenss.-Rahmen, oben Adam und Eva. — Daneben Ecce-Homo-Szene, Hochrelief in Rahmen, Sandstein, 1. H. 17. Jh. (*Gerhard Gröninger?*) — Im n Qsch. Epitaph Konrad von der Borgh 1586, mit Ölbergszene und Epitaph B. Mallinkroth, 1606 (mit Grablegung). — Im Kreuzgang Epitaph Kaspar Monnick, 1597, daneben Kreuzigungsrelief des 16. Jh. — Über dem Eingang zur Taufkapelle Epitaph Dietrich von Stael, 1591, daneben Kreuzigungsrelief des 16. Jh.

Schatz in der Sakristei: Thronende Petrusfigur, Silberblech über Eichenkern, 13. Jh., der Kopf bar. — Sitzende Muttergottes, Silberblech über Holzkern, 14. Jh. — 3 Vortragekreuze (2 Silber, 1 Holz, eines mit Pelikan, Adler und Greif im Vierpaß), 14. Jh. — Kapitelkreuz, Filigran mit Steinen, 12. Jh. — Reliquienschreine in Gestalt von Kapellen, um 1400 und 1499. — 2 Sandsteinfiguren vom Sakramentshaus. — Bischof Dethmar und Papst Cornelius, Sandstein, 1. H. 15. Jh. — Andere Hälfte der Doppelmadonna in der Kreuzkapelle, 16. Jh. — Geschnitzte Türfüllungen 2. H. 16. Jh. — Gute Kelche, 14.—18. Jh.

Pfarrkirche S. Marien. Im 2stöckigen Unterbau des WTurms Rest einer spätrom. Anlage aus der 2. H. 12. Jh. erkennbar. Innen Wölbung auf den in einem 2. Bauabschnitt überhöhten Diensten, 13. Jh. Das jetzige Lhs. beg. nach 1306, gew. 1324. Chor 1. H. 15. Jh.; Brandbeschädigung 1613. Letzte Rest. 1903. — Lhs. 26 m lang, 25 m breit, 21 m hoch. Hallenkirche von 3 Sch. und 3 Jochen, ein 4. Joch der Ssch. bis zur w Flucht des Turms vorgeführt. Rundpfeiler mit 4 alten und 4 jungen Diensten, sehr gut in Proportionen und Profilen. Vortreffliche Laubkapitelle. Raumverhältnisse gegen die Johannis-Kirche wieder um 1 Grad schlanker, Grundriß der Msch.Gewölbe unterquadr., also engere Stellung der Pfeiler. Vom Chor des 14. Jh. noch Reste in den Choransatzpfeilern erkennbar. Der Chor des 15. Jh. $^5/_8$Polygon mit 5seitigem

Umgang, aber nicht im Hallensystem, sondern basilikal, ziemlich reich durchgebildetes Strebebogensystem und erneuerte Dachbalustraden. An der SSeite 2 Portale mit Wimpergen. An der »Brauttür« die Figuren erneuert, ebenso die Zierfüllungen der Dachgiebel. Die Figuren außen am Chor stark verwittert. — Sakristei, quadr., 4 Gewölbefelder um 1 Mittelpfeiler n neben dem Chor, 15. Jh. — Bedeutender flandrischer Schnitzaltar A. 16. Jh., die gemalte Staffel A. 15. Jh. vielleicht vom *Meister des Kreuzigungsaltars in der Dortmunder Marienkirche*, die gemalten 12teiligen Flügel 16. Jh. (westfälisch?). — Taufe, mit sehr guten Reliefs, Sandstein, wahrscheinlich von *Joh. Brabender*, genannt *Beldensnyder* aus Münster, bez. 1560. — Kanzel 1735, mit Halbfiguren von *Jöllermann* aus Haselünne, jetzt durch neugot. verdrängt. — Gutes Gestühl A. 17. Jh. — Großes Triumphkreuz (jetzt im n Ssch.), um 1320. — Im Chorumgang stehende Muttergottes, Holz, 1,80 m hoch, 1. H. 16. Jh. — 36 Grabsteine meist 17. und 18. Jh. Unter den Epitaphien hervorzuheben das des Adolf Upringroth 1608 von *Adam Stenelt*, einem beachtenswerten Osnabrücker Meister, das der Anna Gravia † 1626, Werkstattwiederholung des Westerholtepitaphs im Dom zu Münster von *Gerhard Gröninger*, das von Laurentius Schrader († 1606), ferner das Bar.-Epitaph Derenthal 1691. — Orgelgehäuse, E. 18. Jh. — Rom. und got. Vortragekreuze jetzt im Prov.- und im Kestner-Mus. Hannover.

Pfarrkirche S. Katharinen. M. 14. Jh., Lhs. 23 m lang, 25 m breit, 20 m hoch. 3schiffige Hallenkirche von 3 querrechteckigen Jochen mit quadr. Gewölbefeldern in den Ssch., ähnlich der Marienkirche, die Joche (man beachte die Entwicklung von der Johannis-Kirche ab) wieder etwas enger. Das ganze Lhs. im Grundriß querrechteckig. Pfeiler wie in der Marien-Kirche mit 8 Diensten, doch sind dieselben dünner, haben glatte Kapitelle, und der Kern ist ausgekehlt. Die $^{5}/_{8}$ Apsis legt sich unmittelbar an das Msch., die Ssch. schließen mit gerader Fensterwand. An der WFront ein sehr starker quadr. Turm, oberer Aufbau von 1880. Dächer wie an der Johannis- und Marien-Kirche. — Reicher 8seitiger Taufstein mit 8 Reliefs auf hohem Fuß, A. 15. Jh.; 2 Taufschüsseln. — Sehr großes Triumphkreuz mit Maria und Johannes, 1430, z. T. rest. — Sandsteinepitaphe H. v. Langen mit Kreuzigung 1562, Schrader 1588, E. v. Mallinkroth 1606; letzteres von *Adam Stenelt*; schwarz marmornes für Ch. W. v. Eyben † 1727. — Reicher spätrom. Kelch, ein gleicher frühgot., beides sehr gute Stücke. — Lebensgroße Ölgemälde von Reformatoren und Fürsten.

Sog. **Kleine Kapelle; S. Paul.** Sie bildet den SFlügel des Paulinums (ehem. Jesuitenkollegium). 1683—86. Ein bescheidener Bau. 3 fast gleich hohe flachgedeckte Sch., gesondert durch je 4 Bogen auf toskanischen Säulen. In den Ssch. hölzerne Emporen. Rechteckige Altarnische, ganz ausgefüllt von dem kolossalen 2geschossigen Hochaltar (aus der Dominikaner-Kirche). — Die Deckenmalerei vom Bruder *Wilhelm Kolster*, einem Holländer,

ist durch neue ersetzt. Gnadenbild, Maria sitzend, das Kind säugend, 1230—50, Holzkern, Silberbeschlag barock, jetzt im Dommuseum. — Epitaph Henseler, 1666. — An der äußeren WWand 3 Kreuze, Christus und die Schächer, Sandsteingruppe um 1525 (von der Augustiner-Kirche). — Die beiden in einfachen Bar.Formen erbauten Flügel des Kollegiums umschließen zusammen mit der Kirche einen nach W hin offenen Hof. Der Mittelflügel bez. 1703.

Kloster Gertrudenberg. Benediktiner-Doppelkloster, gegr. um 1140—42. Von der Kirche ist ein spätrom. Rest aus der Zeit um 1230—35 (?) erhalten: 1schiffiges Lhs. von 2 quadr. Jochen, der s Kreuzarm und der quadr. Chor; niedriger quadr. WTurm. Frühgot. Kapitelle. — Reste des Kreuzgangs. — Äbtissinnenhaus 1757—65. — Äbtissinnenstab, virtuose Silberschmiedearbeit des 15. Jh., im Prov.-Mus. Hannover.

Dominikaner-Kirche (als Kaserne umgeb.). Einfacher Bau des späten 14. Jh.; Lhs. unsymmetrische 2schiffige Hallenkirche, langgestreckter 1schiffiger Chor. Reste des Chorgestühls um 1400 im Dom.

Gymnasium Carolinum. Einfache Bar.Bauten, 1673—1703; im 19. Jh. erweitert. In der Bibliothek des Carolinum das Graduale der Gisela von Kerssenbrock († 1300) mit ausgezeichneten Miniaturen.

Staatliches Schloß. Erb. unter dem (protestant.) Fürstbischof Ernst August von Braunschweig (1641—98). Hauptflügel beg. vor 1668, bezogen 1673, Vollendung des Ganzen um 1690. Der Entwurf nach einer unsicheren Nachricht von einem sonst nicht bekannten Italiener *Bragallona*, Bauleiter *Mengershausen* und *Meuschen*. Unter den Maurermeistern und Dekorateuren herrschen italienische Namen vor, die der (als Techniker nicht in Frage kommende) Hofbeamte Graf de Montalbano heranzog. Als Vorbild hatte der Bauherr das Palais du Luxembourg in Paris angegeben. Die Ähnlichkeit beschränkt sich auf das allgemeinste der Grundrißdisposition: ein Ehrenhof von 73 m Breite und 44,5 m Tiefe, vorn und an der Seite niedrige 2geschossige Gebäude, an der Schlußseite das 4geschossige, 17achsige Corps de logis, durch überbrückte Durchfahrten mit den Seitenflügeln verbunden. Die Formen italienischer Bar. in recht ungelenker Behandlung, die große Einfahrt 1790. Die weiträumige, klassizistische Vorhalle im Hauptbau vom E. 18. Jh. (*Clemens Lipper?*). Darüber ein Saal von 12 : 24 m. Von der inneren Ausstattung des 17. Jh. hat sich wenig erhalten. Im 18. Jh. zahlreiche Veränderungen. 1773 der Landbaumeister *Schädler* und der Bildhauer *Nicola Raineri* tätig. Bis 1790 der Berliner Hofmaler *Verona* tätig. — 2 klassizist. Marmorkamine. — Wiederherstellung 1931.

Bischöfliche Kanzlei. Klassizist. rechteckiger Bau (nach Entwurf von *Clemens Lipper?*), 1779—85. 2geschossige Anlage mit 3geschossigem Mittelrisalit, dessen 2 obere Geschosse durch 4 Pilaster gegliedert und mit Giebel bekrönt sind; davor doppelläufige Freitreppe. Das hohe Walmdach fast ebenso hoch wie die Fassade. — An der N und SSeite klassiz. Pumpen.

Rathaus. 1487—1512. Rechteck von 16,5 : 27 m. Niedriges Erdgeschoß und 2 Hauptgeschosse. Das gewaltige Walmdach genau so hoch wie die Mauer (18+18 m). Die 3geschossige Fassadengliederung von einfacher, gut wirkender Gruppierung. In der Mitte Freitreppe (in jetziger Gestalt neu), spitzbogiges Portal, darüber Statue Karls d. Gr. unter Baldachin und über diesem ein rundes Dacherkertürmchen; gleiche an den Ecken. Zu beiden Seiten der Mittelachse je 3 rechteckige Fenster und zwischen ihnen im Hauptgeschoß Statuen, diese neu; ähnliche aber waren von Anfang an vorhanden (Bestellung 1497), ihr Gegenstand aus den älteren Ansichten, auf denen sie noch sichtbar sind, nicht zu erkennen (die neun guten Helden? jetzt deutsche Kaiser). Im Friedenssaal Wandvertäfelung und Gestühl von 1554. Spätgot. Wandschränke. Zierliche Kronleuchter aus Schmiedeeisen. Bildnisse der 38 Friedensgesandten. Zahlreiche prunkvolle Pokale des alten Ratssilbers. Voran der »Kaiserpokal« 1. H. 14. Jh., das bedeutendste Stück dieser Art in Deutschland (Schaft, Deckelknauf und Kaiserfigur 16. Jh.), in der Form bezeichnend für den Übergang vom kirchlichen Kelch zum weltlichen Pokal. In den Medaillons der Kuppe Darstellungen der Tugenden und Laster, in den ausgesparten Zwickeln Grubenschmelzplatten, in den Deckelmedaillons 6 doppelte Herkulesdarstellungen. — Weitere Pokale »der Goldschmied« von *Paul Graseck* (Straßburg) und *Michael Haupner* (Nürnberg), 2. H. 16. Jh.; der »Delbrügge« von *Conradt Delbrügge* 1656; die »Traube« von *Christoph Delbrügge* 1647. — Hervorragende Münzsammlung.

Stadtwage. 1532, ganz einfacher Treppengiebel.

Wohnhäuser. Ursprünglich wohl ausschließlich Giebelhäuser, das Traufenhaus kommt erst im Gefolge der Renaissance auf. Aus Stein: Der ma., dem Bauernhaus nahestehende Typus sehr gut erhalten im Hause Hegerstr. 15. Eine tiefe, von Stuben und Kammern flankierte Diele erweitert sich zum Schlusse zu der durch 2 Geschosse gehenden Querdiele mit Herd und riesigem Rauchfang. Dieses Vorderhaus, 11 m breit, 14 m tief, aus Fachwerk. Daran schließt sich hinten das »Steinwerk« mit 1,60 m starken Wänden und selbständigem Dach. — Ein zweites Beispiel, weniger regelmäßig, Große Straße 34. — Die Steinwerke Bierstr. 7 und Dielingerstr. 13 enthalten gekuppelte Fenster des 13. Jh. — Zahlreicher die massiven Steinhäuser aus got. Zeit mit einfachen Treppengiebeln; die Fenster stets neu. — Beispiele von Renss.-Giebeln: Hakerstr. 4, Johannisstr. 70 mit zierlichem Erker, und Seminarstr. 12. — Das 18. Jh. stattlich vertreten durch Große Str. 43 (1768 für Bürgermeister Berghof). Hakestr. 8a, Bauherr Gruber, Wohnhaus Mösers. Große Straße 44 (1769) und 53 (1777). — Der in Osnabrück besonders reich vertretene Klassizismus in schönen Beispielen: Johannisstr. 4 und Krahnstr. 9, E. 18. Jh. Aus Fachwerk: Dielingerstr. 9, 1575; Krahnstr. 7, 1586, eines der reichsten; ähnlichen Charakters Kamp 84; noch reicher Bierstr. 17, nach dem Stadtbrande 1613.

Reste der **Stadtbefestigung:** Barenturm, Bürgergehorsam (1519), Bucksturm.

Museum der Stadt Osnabrück.

Städt. Gemäldesammlung im Schloß.

Umgebung: n

RULLE

Ehem. **Zisterzienser-Nonnenkloster.** Gegr. 1232. 3 Kirchen unter 1 Dach. 1. Die n sog. **alte Pfarrkirche.** 1schiffiger gewölbter Bau, 3 Joche, platter Chorschluß. Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Gurt- und Schildbogen spitz, an der NSeite Tür zur späteren S. Johanniskirche mit überhöhtem Kleeblattbogen. Wohl bald nach der Gründung erb. Dazugehörig der quadr. WTurm. — Rom. Taufstein. — 2. Das w sog. **Kapitelhaus.** Wohl frühgot. 1schiffiger Bau in NSRichtung mit 2 quadr. Jochen, Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Der rechteckige profilierte Scheidbogen spitz. — Altarbild der Trinität. — 3. Die s sog. **neuere Pfarrkirche S. Johann.** 1schiffiger frühgot. Bau von 3 querrechteckigen Jochen mit $^5/_8$Chorschluß, um 1325. — Got. Skulpturen: Vesperbild, S. Michael, S. Sebastian und S. Bernhard. — W das **Äbtissinnenhaus,** 1712. Einziger Rest der 1803 säkularisierten Klostergebäude.

Etwas s Rulle die sog. **„Wittekindsburg“,** ein stark befestigter karolingischer Königshof. Rechteckige Anlage mit kleinerer Vorburg und mit vorgeschobenen Außenwerken auf der OSeite. Wall mit Mauerverkleidung, Berme und Spitzgraben; 2 Tore.

WALLENHORST

„Alte“ Dorfkirche S. Alexander. Kleiner, aber interessanter Bau des 12. und 13. Jh., leider in schlechter Erhaltung, die eine vollständige Klärung der Baugeschichte sehr erschwert. — Ursprünglich flachgedeckte, 3schiffige rom. Basilika mit Emporen über den Ssch. Im Innern die Wände der Ssch. und Emporen durch runde Blendbogen gegliedert. An den Msch.-Pfeilern z. T. noch die Gesimse für die weggebrochenen Arkaden zu den Ssch. erhalten; die Emporenöffnungen paarweise durch eine rundbogige Blende zusammengefaßt; an Stelle der Zwischenstützen Holzsäulen des 18. Jh., als deren Basen rom. Würfelkapitelle verwendet sind. — Einwölbung M. 13. Jh. in 2 Msch.-Jochen mit kuppeligen Gratgewölben auf runden Schildbögen und spitzen Gurtbögen, Erweiterung nach W durch ein drittes Joch im Hallensystem. Ungefähr quadr. Chor mit spitzbogigen Fenstern. Quadr. WTurm. Forträumung der Emporen vielleicht schon in dieser 2. Bauperiode, oder erst im 18. Jh.? — Barockanbauten 1767. — Geschnitzte Kanzel, A. 18. Jh. — Vesperbild, Holz, 18. Jh. — Gemälde: Dreifaltigkeit, 1698. — Zylindrischer Taufstein mit Blendarkaden, um 1250.

ENGTER

Kirche. 1schiffiger Bau des Übergangstils aus 3 quadr. Jochen mit hoch ansteigenden Kreuzgewölben (vgl. Dom in Osnabrück), Rippenteller an den Wulstrippen, Gurtbogen spitz. Im Chor, der gerade schließt, scharfgratige Kreuzgewölbe. Portal mit Kapitellen des 13. Jh. — Deckenfresken übertüncht. — Grabstein 1340 mit gravierter Figur. — Holzkruzifix um 1350. — Altar 1664. — Kanzel 2. H. 17. Jh. — Orgelprieche mit Apostelbildern.

BRAMSCHE

Wichtiger Brückenort an der Hase.

Pfarrkirche S. Martini. Schon im 11. Jh. erwähnt, aber sicher alte Taufkirche des 9. Jh. Die vorhandene Kirche ist eine rom. Anlage von 3 Jochen, bald nach 1200. Scharfgratige Kreuzgewölbe und runde Gurtbogen. Quadr. rom. WTurm mit w Rundfenster und SPortal mit Zackenbogen. Erweiterung durch 5/8Chor um 1500 und durch ein s Ssch. mit Quergiebeln, 1696. — Altar 1696. — Kanzel, A. 18. Jh. — Taufstein mit figürlichen Reliefs im Bentheimer Typ, A. 13. Jh. — Grabsteine und Epitaphe, 18. Jh. — Got. Kelch, 14. Jh. — Klövekorn-Kelch mit Email, 1709.

Einige gute **Ackerbürgerhäuser.**

NEUENKIRCHEN

Kirche. Der 1schiffige got. Bau 1897 abgebrochen. Neugot. Neubau. — Freistehendes Sakramentshäuschen um 1500 aus der Augustinerkirche zu Osnabrück, mit figürlichem Schmuck.

ÜFFELN

Kirche. 1schiffiger Bau des 13. Jh. mit 3 queroblongen kreuzgewölbten Jochen und plattem Chorschluß. Scharfgratige Kreuzgewölbe, im Chor Rippengewölbe. Quergurte spitzbogig. Quadr. WTurm. Frühgot. WPortal mit reichem skulpturalem Schmuck (Tiere, Köpfe usw.). — Taufstein (im Pfarrgarten) im Bentheimer Typ, 13. Jh. — Bar. Altar mit figürlicher Plastik. — Spätgot. Fresken z. T. übertüncht.

MERZEN

Von der 1874 abgerissenen rom. Kirche nur noch der WTurm erhalten. Im Innern noch Würfelkapitelle. — Taufstein auf 4 Löwenfüßen im Bentheimer Typ, 13. Jh.

MALGARTEN

Ehem. **Benediktiner-Nonnenkloster.** Gegr. zwischen 1188 und 1209. Die ganze Anlage von Wasser (Hase und Gräben) umschlossen. Die Kirche 1schiffig. Das Chorjoch quadr. mit plattem Schluß 13. Jh., Kreuzrippengewölbe mit Tellern, die OWand durch 3 pyramidal gestufte frühgot. Fenster aufgeteilt. Die zwei w quadr. Joche wohl E. 15. Jh.; Stuckierung der Kirche 18. Jh. — Altar und Kanzel 1691. — Chorgestühl, Artländer Schnitzerei, 1605. — WFlügel des mit Kreuzgewölben versehenen Kreuzgangs z. T. erhalten, 13. Jh. — Klostergebäude nach Brand 1680 neu errichtet. Pforthaus 1717.

LAGE

Schloß. Ehem. Johanniterkommende. 4 Flügel um einen großen quadr. Hof. Vollständiger Umbau 1660—97. Inschr. am Tor 1772. — 30 Ölbildnisse ehem. Komture. Im Großen Saal Stuckdecken und Wandmalereien, Ansichten der Insel Malta usw.

Kirche. 1schiffige got. Kirche von 3 fast quadr. sterngewölbten Jochen 1426; durch Qsch. mit Turm erweitert 1904. — Hochaltar 1676, Nebenaltar und Kanzel gleichzeitig. — Holzkruzifix 1351. — Erbärmdechristus 16. Jh. — Epitaph v. Ledebur 1577, Epitaph v. Palland 1693.

HAUS BARENAUE

Wasserburg. Wirtschaftsgebäude um 1600. Torturm 1689. Herrenhaus 19. Jh. — Epitaph 1711 auf dem Platze der ehemaligen Kapelle.

VÖRDEN

Von der um 1370 angelegten osnabrückischen **Stiftsburg** zum Schutz der nach Bremen führenden Straße ist nichts mehr erhalten. Kirche und Pfarrhaus stehen heute auf der ehemaligen Burgstelle.

Umgebung: nö

BELM

Kath. Kirche S. Dionys. 1schiffiger Gewölbebau von 2 Jochen mit rechteckigem Chor und quadr. WTurm im Übergangsstil des 13. Jh.; Gurtbogen spitz, Fenster rundbogig, Rippen mit Tellern, Knospenkapitelle. — Bmkw. Taufstein, 13. Jh., mit Relieffiguren unter Säulenarkaden: Taufe Christi, Verkündigung usw.; am oberen Rand reicher Laubfries mit Drachen. — Sehr tüchtige Holzfiguren des hlg. Andreas und hlg. Wiho, um 1510—20, aus dem Kreis der Werke, die dem sog. *»Meister von Osnabrück«* nahestehen, eine zugehörige Muttergottes im Landesmus. Hannover. — An der s Außenseite spätgot. Votivtafel mit 6 Reliefs.

WULFTEN

Schloß (Graf von Galen). Auf älterer Burgstelle als Wasserburg errichtet für den hannoverschen Oberhofmarschall Gust. Bernh. von Moltke, 1684—86, wohl von den italienischen Baumeistern des Schlosses in Osnabrück. 3 Flügel um einen Hof, die seitlichen Bauten enthalten Stallungen, das Herrenhaus in der Mitte, langgestreckt und dreigeschossig mit flachem Giebel über der Mitte. Haupttreppe und Saal in der Mittelachse. In der Kapelle Epitaph.

OSTERKAPPELN

Pfarrkirche S. Lamberti. 1872 abgebrochen, Neubau 1873. — Ehem. kreuzförmige Anlage von 2 Jochen und rechteckigem Chor, 13. Jh. Erhalten der quadr. rom. WTurm, Obergeschoß got. — Reicher Taufstein mit figürlicher Plastik (Bischof, Heilige, Rauchfaßschwinger), 13. Jh. — Triumphkreuz mit Reliefs in den Vierpaßscheiben (Pelikan, Isaak, Löwe mit Jungen, Vorhölle), 14. Jh. — Rest eines reichen Steinaltars um 1500 (Kruzifix) im Turm. — Epitaph: H. v. Ledebur († 1595), errichtet 1604; Grabstein der Ehegatten Heinrich de Prenger, 1595.

Im Pfarrhause weitere Reste der Ausstattung. 5 Figuren vom spätgot. Schnitzaltar. — S. Johann 16. Jh. — Anna Selbdritt 16. Jh. — Muttergottes um 1600.

BOHMTE

Kirche. Saalbau 1751. — Altar M. 18. Jh. — Taufe, Holz, E. 18. Jh.

AHRENSHORST

Dorfkirche. Fachwerkbau, A. 17. Jh. 1632 rest., 1744 und 1842 erweitert. Ausstattung 17.—18. Jh.

Herrenhaus. Einfach, ehedem von Gräben umgeben, 18. Jh.

LANGELAGE

Wasserburg. Einfaches rechteckiges Herrenhaus mit hohem Walmdach, um 1700.

HUNTEBURG

Etwa 1324 errichtete der Bischof von Osnabrück eine **Wasserburg** in

der Hunteniederung zum Schutze der hier die Hunte überquerenden jüngeren Straße nach Bremen. 1618 wurde die Burg eingerissen, an ihrer Stelle später das Amtshaus.

Kath. Kirche. Gegr. um 1380; heute 1schiffiger bar. Saalbau, 1660—68 von dem österreichischen Leutnant *Schütte* erb. — Chorgestühl 1585 aus der älteren Kirche übernommen. — Kanzel und Altar bar. Im Pfarrhause got. Muttergottes aus Holz und bar. Vesperbild aus Alabaster, um 1780.

Ev. Kirche. 1815.

Umgebung: ö

STOCKUM

Herrenhaus. Kapelle 1470.

ACHELRIEDE

Kirche. 2. H. 17. Jh.

BISSENDORF

Kirche. 1schiffiger Saalbau von 3 Jochen, 13. Jh. Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten, Gurtbogen spitz. Säulenportal mit Kapitellen. An der SSeite got. Anbau. — Schnitzaltar (im Schrein oben die Kreuzigung, unten ein Vesperbild, auf den Flügeln 6 Passionsszenen), 16. Jh., Osnabrücker Schule? — Triumphkreuz mit Endigungen im Vierpaß und Evangelistensymbolen, 14. Jh.? — Taufstein. — Epitaph von Knehem 1562. — Epitaph von Bar 1595.

HOLTE

Kirche. Die alte Kirche (13. Jh.?) 1770 abgebrochen. 1schiffige gewölbte Saalkirche des Barock. — Epitaphien: G. de Versmele 1342, v. Pladiese 1589, M. v. Fürstenau 1608. Nahebei auf der Höhe Grundmauern der **Burg Holte** zerst. 1144 vom Osnabrücker Bischof Philipp.

SCHLEDEHAUSEN

Kirche. 1schiffiger Bau mit 3 kreuzgewölbten Jochen und plattem Chorschluß im Übergangsstil, wohl bald nach 1243. Säulenportal mit frühgotischen Knollenkapitellen. Erweiterungsbau 1803. WTurm 1820. — Reste eines Steinaltars 15. Jh.: Christi Geburt und Anbetung der Könige (Baumberger Sandstein). — Übertünchte Fresken des 13. Jh. — Epitaph v. Schele-v. Ripperda, 1434—78. — Grabstein v. Schele-v. Ripperda, 1578. — Altaraufsatz 18. Jh.

SCHELENBURG

Schloß. Einer der ältesten Renss.Bauten Nordwestdeutschlands, 1490—1532. Sehr einfache Renss.Formen. — WFlügel 1573. — Alter Turm, angeblich um 1250.

Umgebung: s und sö

SUTTHAUSEN

Kirche. 1893—94. — Kruzifix, 13. Jh. — Reste eines Schnitzaltars: Abendmahl, Beweinung Maria Magdalenas am Kreuz.

HAGEN

Kirche. Urspr. 1schiffiger got. Bau mit geradem Chorschluß. — n Ssch. 1815. — s Ssch. 1838—42. — Reste eines ehem. reichen Schnitzaltars.

IBURG

Ehem. **Benediktiner-Kloster.** Gegr. zwischen 1077 und 1082 von Bischof Benno II. an der alten Paßstraße nach Münster. — Spätrom. OTeile als Reste einer 3schiffigen kreuzförmigen Basilika. Der quadr. n Kreuzarm ist der älteste Teil mit runden Schildbogen und gedrücktem gratigem Kreuzgewölbe. Die quadr. spitzbogig überhöhte Vierung hat zugespitzte Rippen, der längsrechteckige Chor got. Sterngewölbe. Im Chor, dem n Kreuzarm und der Vierung Ecksäulen mit spätrom. Kapitellen, der s Kreuzarm mit Eckpilastern. — Das got. Lhs. Neubau nach 1349: 3schiffige Halle mit 3 quadr. Jochen auf abgekanteten Vierkantpfeilern mit Laubzonenkapitellen. Die bar. Stuckierung um 1890 beseitigt. WPortal 1683. — Am WGiebel bmkw. rom. Relief: Salvator und 4 Evangelisten, 12. Jh. — Im n Kreuzarm Grabstein des Bischofs Gottschalk v. Diepholz († 1119), die Gestalt in Hochrelief, treffliche Arbeit, 12. Jh. (?). — Im n Ssch. Grabstein des Amelung v. Varendorf († 1355) und seiner Frau Amalberga († 1345): gravierte Steinplatte (vertieftes Relief) mit den knienden Stiftern unter dem Kreuz mit Blutstropfen der 5 Wundmale (Vision der hlg. Amalberga), westfälische Arbeit unter belgischem Einfluß, um 1345. — Grabmal des Klosterstifters Bischof Benno († 1088), um 1600, liegende Gestalt auf bar. Tumba. — Steinerne Standfigur des hlg. Petrus um 1510 im Prov.-Museum Hannover. — Beachtliche Reste der Orgelgalerie mit 8 Reliefs, 2 weiblichen Heiligen und 12 Aposteln (Teile im Prov.-Museum in Hannover), um 1600. — In der Sakristei 4 Reliquiare der Zehntausend Jungfrauen (früher in Lengerich i. W.), 14. Jh. — Kelche 1728.

Schloß. Auf dem 40 m hohen Burghügel 2 im Abstand von etwa 25 m gleichlaufende, durch 2 Querflügel verbundene Gebäudeflügel von 150 m Länge. — Der OTeil, das ehem. Kloster, neu erbaut 1750—52 nach (veränderten) Plänen von *Schlaun*, prächtige figurengeschmückte OFassade, im Innern einfache Stuckdekoration. — Der WTeil einstiges Schloß der Bischöfe von Osnabrück; 8eckiger Bergfried, Wappen von etwa 1500, in den unteren Teilen rom.; Neubauten 1595 durch Bischof Philipp von Braunschweig und 1652—58 durch Bischof Franz Wilhelm Graf v. Wartenberg aus Bayern; Architekt *Joh. Krafft*, bayrischer Kunsthandwerker. Im Rittersaal perspektivisch gemalte Arkadenarchitektur 1657 vom Bologneser *Andrea Aloisi Galanini*, an der Holzdecke die Taten des Herkules. Kamin mit biblischen Darstellungen. Geschnitzte Türen. Bildnisse der Osnabrücker Bischöfe. Kapelle 1664.

Pfarrkirche. 3schiffige Halle von 3 rechteckigen Jochen auf 4 (alten?) Rundpfeilern um 1300, die Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten auf spitzbogigen rechteckigen Gurtbogen. Der quadr. eingezogene OChor kreuzgewölbt mit Birnstabrippen und got. Laubkapitellen, 14. Jh. — Rom. Taufstein, konisch mit freiplastisch gelöstem Rankenfries, 13. Jh. — Hlg. Anna Selbdritt (z. T. erneuert), 16. Jh. — Epitaphe: Rudolf Valkenburg 1613,

mit Kreuzigungsrelief (*Adam Stenelt?*); Benedicta Valkenburg 1623, mit Abendmahlsrelief; Joh. Gildemeister, 1607, mit Relief der Geburt. — Im Chor Figur des hlg. Nicolaus, 1740 (*J. W. Gröninger?*). — Reicher Barockaltar und Kanzel, 18. Jh. — Bar. Vesperbild. In der Nähe **Forsthaus Freudental**, erb. 1595 als bischöfliches Jagdhaus, Fachwerk mit Figuren des *Adam Stenelt*, der urspr. Bestand verändert. — **Mühle**, 1595.

GLANE

Kirche. 1schiffiger got. Bau mit 5/8Chorschluß, 1350—60. WTurm 1408.

SCHEVENTORF

Bischöfl. Lehngut, jetzt **Domäne.** Hübscher Burghof mit Fachwerk.

LIENEN

Dorfkirche. Rom. WTurm, Strebepfeiler von 1737. Schiff von 1706, später nach O erweitert. Brüstungen 18. Jh. — Epitaphien 1706, 1707. — Kronleuchter 1703, 1733.

ÖSEDE

Dorfkirche. 1709—11. 1schiffiger rechteckiger gewölbter Bau. — Bronzetaufkessel 13. Jh., verwandt dem im Dom zu Osnabrück.

KLOSTER ÖSEDE

Ehem. Benediktiner-Doppelkloster. Gegr. 1170; 1298 noch im Bau. — Nur die Kirche noch erhalten. 1schiffiger Bau in Kreuzform mit 2 Lhs.Jochen, quadr. Vierung, Kreuzarmen mit flachen ONischen und 1 quadr. Chorjoch, das gerade schließt. — Vierung, Qsch. und Chor stammen vom E. 12. Jh., das Lhs. mit zierlichem Säulenportal auf der NSeite aus dem 13. Jh. Früher 2 Türme im W, ein kleinerer im S und ein größerer im N. Im Lhs. ehemals große 2geschossige Nonnenempore. Zugänge dazu vom Kloster im WBau sichtbar. Im Chor schöne Kapitelle E. 12Jh. — Im s Kreuzarm Relief des Salvator, E. 12. Jh. — Muttergottes Holz, 15. Jh. — Steinernes Stifterdenkmal mit Kirchenmodell, got. — Zierlicher silberner Meßkelch mit Figuren.

BORGLOH

Die 1753 abgebrannte **Kirche** aus 15. Jh. Nach dem Brand s davon Neubau.

Umbung: w und sw

LOTTE

Dorfkirche. Einschiffiger got. Bau mit 6teiligem Kreuzgewölbe im Gemeindehaus, 4teiligem im Chor. WTurm, 13. Jh., mit Domikalgewölbe. 2 Kronleuchter, 1777. Bar. Orgel.

IBBENBÜREN

Stadtkirche. Spätgot. Hallenkirche in der Teilung 3×3, mit stattlichem rom. WTurm. Rundpfeiler. — Knospenkapitell, 1. H. 13. Jh. — Spätgot. Sonnenuhr. — Spätgot. Kanzel mit Maßwerkfüllung.

GRAVENHORST

Ehem. **Zisterzienser-Nonnenkloster.** Gegr. 1256 von den Herren von Brochterbeck. Die Kirche einfach got., E. 13. Jh., 1schiffig ohne Chor, ohne Turm. — Hochaltar E. 16. Jh. von *Gerhard Gröninger*, Stein,

Säulenbau mit vielen Reliefs. — Bar. Kanzel. Spätgot. Chorgestühl. Vesperbild, A. 16. Jh. in der Art des »*Meisters von Osnabrück*«. Hlg. Katharina, A. 16. Jh. Spätgot. Christus. 2 spätrom. Leuchter. — 2 Stiftergrabsteine mit eingeritzter Zeichnung, 1. H. 13. Jh. Epitaph, 1623. — Klostergebäude in Ruinen, Rest eines Remters mit Treppengiebel. — Heiligenhäuschen, 1734. 3seitige Bogenhalle auf Säulen mit steinernem Pyramidendach. — Passionsreliefs, Stein.

RIESENBECK

Dorfkirche. Neu bis auf den rom. WTurm. — Interessanter rom. Tumbendeckel, trapezförmig, Bild der Frau Reinheldis, deren Seele (nacktes Kind) ein Engel entgegennimmt, ringsum Rankenborte; um 1150.

SURENBURG

Wasserschloß (Frhr. Heereman v. Zuydtwyck). Herrenhaus 17. Jh., hufeisenförmig, Satteldachgiebel mit Muschelaufsätzen an den Seitenflügeln. Wappenhalter am Treppengeländer, 1657. Bauliche Veränderungen 19. Jh. — Bmkw. Kunstsammlung: Spätgot. Holzplastiken 15. und 16. Jh.; spätgot. illum. Gebetbuch 15. Jh., Einband 1564. Delfter Steingutofen mit Tierfiguren, 18. Jh. — Gemäldesammlung. Einzigartiger Park mit prächtigen Alleen.

BIRGTE

Kapelle. 17. Jh. 1906 abgebrochen.

BROCHTERBECK

Evgl. Dorfkirche. WTurm und 2jochiges Lhs., rom., angefügt spätgot. $^5/_8$ Chor.

Kath. Kirche. Neu. — Spätgot. Vesperbild. Statuetten der 4 Evangelisten, Stein, von *Gerhard Gröninger.* Monstranz, 15. Jh.

TECKLENBURG

Die Tecklenburger Grafen starben um M. 13. Jh. aus, das Land kam 1248 an eine Linie des gräfl. Bentheimschen Hauses, 1328 an die Grafen von Schwerin, 1556 wieder an Bentheim. Die 1609 entstandene Bentheim-Tecklenburgsche Seitenlinie trat das Schloß und den größten Teil der Grafschaft an die Grafen von Solms-Braunfels ab; diese verkauften das Land 1707 an Preußen.

Stadtkirche. Kunstlose flachgedeckte Anlage 16. und 17. Jh. — Ritter von der Deckplatte einer Tumba, jetzt als Wandstatue aufgestellt, E. 16. Jh. (Konrad von Tecklenburg?). — Kleines Steinepitaph mit der knienden Figur der Gräfin Mechthildis v. T., A. 17. Jh.

Stadtlegge von 1577. Torhaus mit Durchgang; Aufbau in Fachwerk.

Schloßruine. Ma. Anlage, Sitz der Grafen von Tecklenburg, erhalten das Torhaus zwischen Flankentürmen, großer Wappenfries, 1657. — Reste der Umfassungsmauern; die sonstigen Gebäude im 18. Jh. abgetragen.

MARK

Wasserschloß (Frhr. v. Diepenbroick-Grüter). Erb. 1565 für den Obrist Georg von Holle. Schlichte 1stöckige Bauten, umgeben von breitem Graben. Schöne Lage.

LEDDE

Dorfkirche. Rom. WTurm und rom. Lhs. des 13. Jh. mit 2 Gratge-

wölben zwischen rundbogigen Gurten und Schildbogen, $^5/_8$Chor spätgot. mit Wandmalereien (Rankenwerk, Salvator auf dem Regenbogen zwischen Maria und Johannes). — Schlichtes rom. Portal (N). — Schöner Pokal 1592.

LENGERICH

Stadtkirche. Stattliche 1schiffige Kirche, 13. Jh., spätgot. erweitert (Chor und n Ssch.), dadurch unsymmetrische 2 schiffige Hallenkirche. An der SSeite spätrom. Portal im Charakter desjenigen der Jakobi-Kirche zu Koesfeld, wenn auch weniger reich. — 3 Epitaphe, Stein, 16. Jh.
Torhaus. Im Erdgeschoß spätgot.; Aufbau 18. Jh.

LEEDEN

Dorfkirche. Einschiffiger Gewölbebau von 3 Jochen, 1370. — Klassizistische Emporen und Kanzel. — Epitaph, um 1300. — Patene, 1600.

Umgebung: nw

LEYE

Rittergut. Herrenhaus 1703.

WERSEN

Dorfkirche. Einschiffige typische Anlage des 13. Jh. im Übergangsstil, der Chor zerst. Turm neu. — Rest eines spätgot. Chorstuhls mit Ranken und Wappen. Epitaph 1718.

WESTERKAPPELN

Kirche. 13. Jh., romanisierend frühgot., 1schiffig mit 3 hochbusigen Kreuzrippengewölben. Spätgot. $^5/_8$Chor. Massiver WTurm. — Rest eines s Qsch.; hier bmkw. spitzbogiges Portal mit verzierten Bogenwulsten in rechteckiger Umrahmung, Tympanon mit Christus in der Mandorla, umgeben von Maria und Johannes, am Gewände je 1 Statue (Ecclesia und Synagoge, verstümmelt). Sakramentshäuschen, E. 15. Jh. 3 Epitaphe, 17. Jh. Kronleuchter 1681, 1709, 1737. Rest eines spätgot. Wandgemäldes, 15. Jh.

METTINGEN

Ev. Kirche. 1schiffiger got. Bau von 2 Jochen mit Chor von 1 Joch und $^3/_6$Schluß. Rom. WTurm mit Treppengiebeln. Spätrom. Portale im N und W. — Reste spätgot. Wandmalerei.
Kath. Kirche von 1777. 1894 abgebrochen.

MELLE

Einst Wasserburg der Bischöfe von Osnabrück (13. Jh.), im 16. Jh. abgebrochen. Die Siedlung erhielt 1443 Weichbildrecht.

Pfarrkirche S. Matthaei. Urspr. 1schiffige Kirche von 2 Jochen im Übergangsstil, 13. Jh. An einem der Gewölbeschlußsteine ehem. ein Wappen mit Jahreszahl 1213 (?). — In got. Zeit das s Ssch. angebaut mit 2 kreuzgewölbten Jochen. Got. Chor im $^5/_8$Schluß. Das s Säulenportal noch aus dem 13. Jh. — Kruzifix, Holz, mit Evangelistensymbolen, 13. Jh. (?). — Steinstatuen: Muttergottes und Bischof Wiho. An der Sakristei Kopf eines Heiligen eingemeißelt.
Evang. Kirche. Der Bau von 1653 ist 1720 abgebrannt, von Ernst August II. 1721—24 wiederaufgebaut. 3schiffige Hallenkirche, gotisierend. Chor mit $^5/_8$Schluß. WTurm.

Rathaus. In der großen Feuersbrunst von 1720 abgebrannt. Der Neubau von 1733 wurde 1908 abgebrochen.

Heimatmuseum.

Umgebung: n und nö

OSTENWALDE

Herrenhaus 1698, 1780. — Im Park zierliches Brunnengehäuse, 1599, vom Neuen Markt in Herford.

BUER

In der neuen **Kirche** Kruzifix, A. 16. Jh., in der Art der Werke des sogen. *»Meisters von Osnabrück«*, die zugehörigen Figuren Mariä und Johannis im Prov.-Museum Hannover.

RÖDINGHAUSEN

Dorfkirche. Spätgot., 1schiffig, 5jochig, $^5/_8$Schluß. — Figurenreicher Schnitzaltar: in der Mitte Kreuzigung, in den Seitenfeldern Passionsszenen, in der Predella Christus und die Apostel, bez. 1520, handwerklich. — Emporenbrüstungen bez. 1647 und 1697. — Kanzel, Holz, 1588. — Vortragekreuz, Holz, E. 14. Jh.

HAUS KILVER

Wasserburg (Bes. Höpker). Umbau 17. Jh.; schlicht. Quadr. und runde Wehrtürme.

Umgebung: ö und sö

IM BRUCHE

Herrenhaus. 1733—36. Bergfried mit Renss.Kamin 16. Jh.

GROSS-ASCHEN

Kirche. Schnitzaltar 15. Jh., Kreuzigung und 10 Reliefs. Flügel fehlen.

RIEMSLOH

Kirche. 1schiffiger, kreuzgewölbter got. Bruchsteinbau mit quadr. WTurm (Inschr. 1461) und plattem Chorschluß (Inschr. 1507). — Rom. Taufstein. — Got. Sakramentshäuschen. — Vesperbild bar. (?). — Altaraufsatz Kreuzigungsgruppe aus Bennien.

S. ANNEN

Kirche. 1schiffige spätgot. Kirche mit $^5/_8$Schluß, um 1505. — Über der Tür Figur der Anna Selbdritt in Stein. — Got. Fresken übertüncht.

NEUENKIRCHEN

Kirche. 1schiffiger got. Bruchsteinbau mit $^5/_8$Schluß 1578. Renov. 1637, 1702. Holzgewölbt. — WTurm.

HAUS BRINCKE

Wasserburg (Graf Korff-Schmising). Herrenhaus mit Doppelgraben 1674, 2 schlichte Flügel. Einfahrtstor mit Wappen 1638 und 1646. — Schloßkapelle mit gutem Triumphkreuz und Vesperbild A. 16. Jh.

Umgebung: w

OLDENDORF

Dorfkirche. 1schiffiger Bau von 2 Jochen, die Kreuzgewölbe mit verlaufenden Graten. Rechteckiger platt geschlossener Chor. — Quadr. WTurm, E. 13. Jh. Zierliches Säulenportal auf der SSeite mit Laubkapitellen und Kleeblattschluß. — Sakristei 1471. — Spätgot. Schnitzaltar mit Salvator, den 12 Aposteln und 5 Reliefs. Außenflügel mit Resten von Malereien.

GESMOLD
Malerische **Wasserburg** der Renss. — Herrenhaus 1544. 2 Flügel mit hofschließender hoher Mauer und Wehrgalerie. Evangelistenstatuen am Dachfirst 1600—50.

LEDENBURG
Wasserburg. 1618—27. Im Innern Gobelins, Porzellankachelöfen usw.

LÜBBECKE
Als »Hlidbeki« 775 in den Sachsenkriegen Karls d. Gr. erwähnt (s. u. die Volksburg Babilonie). Seit 1279 Stadt.

Stadtkirche. Urspr. 1schiffige rom. Kreuzkirche in sehr einfachen Formen, 12. Jh. Zu beachten, daß nur das Vierungsgewölbe quadr. ist, die der Kreuzflügel, des platten Chors und des Lhs. (3) unterquadr. sind. Im 14. Jh. zur 3schiffigen Hallenkirche erweitert. Die Scheitel der got. Ssch. liegen höher als der des rom. Msch. — Ausstattung bar., bescheiden. Außen und innen Epitaphe des 16. und 17. Jh.

Heimatmuseum.

Sö der Stadt geringe Reste der **Burg Reineberg:** seit 1259 erweitert als Besitz der Grafen von Tecklenburg; 1723 niedergerissen.

Umgebung: ö

GEHLENBECK
Dorfkirche. Einheitlich spätgot. (Inschr. 1395). 1schiffig mit $^5/_8$ Schluß, die 3 Kreuzgewölbe des Lhs. auf Konsolen, Raumverhältnisse für westfälische Gewohnheiten schlank. Derber rom. WTurm. Taufstein 8eckig in Kelchform, bez. 1668.

Umgebung: w und sw

BLASHEIM
Dorfkirche. 2schiffige spätgot. Hallenkirche, Umbau einer älteren Anlage. Altaraufsatz Renss. mit got. Figuren.

S Blasheim und Obermehnen, am Abhang des Mehnerberges liegt die sächsische Volksburg **Babilonie,** an ihrer NSeite drei noch jetzt über 4 m hohe Wälle mit Graben; die Bergkuppe durch besonderen Wall geschützt.

HOLZHAUSEN
Dorfkirche. Spätrom., 1schiffig, die 3 Gratgewölbe mit geradem Stich, Gurt- und Schildbogen rund, ebenso die Fenster; die meisten jedoch erweitert. Kein gesonderter Chor. — Ausstattung in ländlichem Barock.

Haus Riedel. Gutes Bauernhaus 17. Jh., Fachwerk mit vorgezogenen Seitenflügeln.

Auf der Höhe sw Holzhausen die Ruinen der **Limburg,** einer Grenzfeste der Grafen von Ravensberg (1319 zuerst genannt), seit E. 17. Jh. zerfallen.

HAUS KROLLAGE
Herrenhaus (Frhr. v. Ledebur). Hufeisenförmig, E. 16. Jh. An einer Seite quadr. Eckturm und Volutengiebel. In den Binnenecken Treppentürme. — 2 Renss.Epitaphien E. 16. Jh. mit überlebensgroßen Porträtfiguren.

BÖRNINGHAUSEN

Dorfkirche einfachster Art. Niedriger 1schiffiger Raum mit 3 kuppeligen Kreuzgratgewölben. WTurm und Chor 13. Jh., das 2jochige Lhs. 1463.

PREUSSISCH-OLDENDORF

Dorfkirche. Spätgot. Ansehnliche, unsymmetrische 2schiffige Anlage, Sterngewölbe, $^3/_8$ Chor. — Altaraufbau neu mit zahlreichen Schnitzreliefs A. 16. Jh.; aus der früheren Bekrönung die Statue des hlg. Dionysius, gut.

LINTORF

Kirche. 1schiffige, kreuzgewölbte got. Kirche von 2 Jochen und 1 Chorjoch mit $^5/_8$ Schluß, 1499. Quadr. WTurm, der Unterbau noch rom., darin rom. Kämpferfries; obere Turmgeschosse 1756. Im Innern Priechen an der W- (1589) und NSeite. — Kruzifix (aus Wimmer), 14. Jh. — Kanzel M. 18. Jh.

BARKHAUSEN

Kirche. 1schiffige rom. Anlage von 2 Jochen mit rundbogigen Gurten und scharfgratigen Kreuzgewölben. — Chorjoch und $^3/_8$ Schluß von 1425. — Quadr. WTurm 1783. — Spätgot. Chorgestühl. Sonstige Ausstattung 17.—18. Jh. — Turmprieche 1592.

WITTLAGE

Ehem. **Stiftsburg** der Osnabrücker Bischöfe an der Hunte, erbaut von Engelbert II. (1309—20). Von Wassergräben umschlossenes Viereck; erhalten außer dem ma. Bergfried nur belanglose Reste des 18. Jh.

ESSEN (Bad)

Kirche. 1schiffiger Gewölbebau des 14. Jh. von 3 schmalen Jochen, 1 breiteren Chorjoch und $^5/_8$ Schluß. Quadr. WTurm, 1491, mit Helm von 1705, Chor um 1450. Fenster neu ausgebrochen. Südanbau 1662. — Epitaphe in Stein: A. v. d. Bussche † 1560, »positum 1609«, von *Stenelt?*, A. v. d. Bussche † 1602, G. Clamor v. d. Bussche † 1614; in Holz und Stuck: Ph. S. v. d. Bussche † 1657. Grabsteine: A. v. d. Bussche-Ippenburg 1602, Margarete v. Ledebur, † 1576. — Hübsche Bar. Taufe 1736. s Essen auf der Höhe des Wiehengebirges bei **Rattinghausen** die Reste einer ausgedehnten mächtigen sächsischen **Volksburg.**

HÜNNEFELD

Wasserschloß. 1610—14. Vorburg mit Resten aus spätma. Zeit. Herrenhaus ganz von Wasser umschlossen, um 1740? Zweigeschossiger Hauptflügel mit 2 gleich hohen Seitenflügeln. In den Ecken Türmchen eingefügt. Im Innern Ledertapeten.

Umgebung: nw

STOCKHAUSEN

Wasserburg (Frhr. v. d. Recke). Herrenhaus: Kubus mit quadr. Eckturm, 17. Jh. Malerisches Torhaus, Obergeschoß Fachwerk, Dachreiter.

ALSWEDE

Dorfkirche. Symmetrischer, 2schiffiger, spätgot. Umbau einer älteren Anlage. Der im Untergeschoß rom. WTurm vor dem NSchiff.

HOLLWINKEL

Wasserburg (Frhr. v. d. Horst). Alte Grenzburg des Stiftes Minden gegen Osnabrück. Runder Eckturm von der ma. Burg erhalten. — Herrenhaus 4flügelige Hofanlage auf spätma. Grundlage. Bauliche Veränderungen 1504, 1652, 1667, 1830 und 1870. Anbauten Fachwerk. — 2 Epitaphien 16. Jh., lebensgroße Relieffiguren. — Gemälde 1553 Marschall Rütger v. d. Horst (Erbauer von Schloß Horst) und seine Frau Anna, geb. Palant.

HÜFFE

Wasserschloß (Frhr. v. Vittinghoff-Schell). Herrenhaus E. 18. Jh.; 3 fast gleiche 2geschossige Wohnhäuser, das mittlere von etwas größeren Abmessungen als die beiden seitlichen, alle 3 haben behaglich wirkende Mansardendächer mit Flachgiebeln und sind durch 2 eingeschossige Galerien hufeisenförmig verbunden. Reizvolle Baugruppe. Auch die Nebengebäude hufeisenförmig.

LEVERN

Kirche eines ehem. kleinen Nonnenklosters, seit 1227 zisterziensisch, seit 16. Jh. weltliches Fräuleinstift. — Von dem rom. Bau nur der WTurm erhalten. Auf der NSeite ein frühgot. Sch. An dieses nach Beseitigung des rom. Sch. eine 2sch. spätgot. Hallenkirche angeschoben. — Leidlich gutes Epitaph (Mallinkrodt) M. 17. Jh.

HOYA

Alter Mittelpunkt der Grafschaft Hoya, die 1582 als erledigtes Lehen an die Herzöge von Braunschweig zurückfiel. Die Pfarrkirche ist aus der ehem. Burgkapelle hervorgegangen. Die Burg bis 1503 bewohnt und noch im 30jährigen Kriege von Bedeutung; auf der Burgstelle jetzt das Amtsgericht. Bis E. 17. Jh. lagen Burg und Kirche auf einer Weserinsel.

Pfarrkirche S. Martini. Got. 5/8 Chor, sein Spiegelgewölbe gleichzeitig mit dem Sch. 1750. Dieses ein tonnengewölbter Saal mit 2geschossiger Empore. Turm um 1830. — An der Empore Apostelfigur 18. Jh. — Kanzelaltar 18. Jh. — Holzepitaph 17. Jh. — Steinepitaph A. 18. Jh. — Epitaph Staffhorst 1566. — Taufe 1592. — Außen Epitaph G. Kebbe † 1600.

Umgebung: n

WECHOLD

Kirche. Neubau 1872. Bmkw. rom. WTurm, Raseneisensteinquadern, 3teilige Schallöffnungen; darüber ein jüngeres, aber noch rom. Backsteingeschoß.

MAGELSEN

Kirche. Modern. Sehr bmkw. spätrom. Kruzifix, 13. Jh.

Umgebung: s

BÜCKEN

Ehem. **Stiftskirche.** Gegr. vom Erzbischof Rimbert von Bremen (865—888). Erster Steinbau A. 11. Jh. Die jetzige Kirche aus 12. und 13. Jh., die ansehnlichste des rom. Stils im unteren Wesergebiet; jetzt verstümmelt und verdorben. 1863—68 von *Hotzen* durchgreifend rest. — Das aufgehende Mauerwerk gehört

einer 3schiffigen Basilika des 12. Jh. an. Im Lhs. 7 niedrige Rundbogen-Arkaden auf niedrigen Pfeilern. Die Flachdecke des 12. Jh. lag fast 4 m tiefer als die jetzigen Gewölbescheitel. Spuren der alten kleinen Fenster erhalten, ebenso Reste der alten Lisenengliederung der Hauptapsis. Technisch ist diese Periode durch sorgfältiges Sandsteinquaderwerk ausgezeichnet. — Der Umbau des 13. Jh. (nach 1256) brachte als eigentümlichstes die halbrunden Endigungen des Qsch., unmittelbar der Vierung sich anschließend, nach außen über die Flucht der Ssch. nicht vortretend. Die Wände des Lhs. wurden im Msch. wie in den Ssch. um fast 4 m erhöht; die Pfeiler überarbeitet, die Decke noch als Flachdecke erneuert, gegen W Verlängerung vom vierten Pfeiler ab und Errichtung der mächtigen Doppeltürme. Sie bauen sich in 5 Geschossen mit zunehmend lebhafter werdender Blendengliederung auf. Zwischen ihnen Eingangsbogen einer ehem. Vorhalle. Vor der letzten Rest. war von ihnen nur einer (S) erhalten. Für die Rest. des Mittelbaues fehlten Andeutungen bis auf eine Spur der Giebelrose. — Im 14. Jh. Einziehung von Gewölben und Veränderung der Apsis. — Ausstattung. Großer und wertvoller, leider durch Rest. sehr beeinträchtigter spätgot. Schnitzaltar. Reiches spätgot. Sakramentshaus, ebenfalls durch Rest. im Wert gemindert. Am sw Vierungspfeiler steinerne Kanzel des 13. Jh., im Grundriß halbrund, die mit spitzbogigen Kleeblattblenden geschmückte Brüstung von einer 3fachen, im Grundriß gleichfalls gerundeten Säulenarkade getragen, stark verrestauriert. — Interessanter Stein mit Kruzifix, offenbar 14. Jh. nach älterem Vorbild. — Das Triumphkreuz gehört zu den bedeutendsten seiner Art (ikonographisch zu vergleichen mit Halberstadt und Wechselburg). An der vorderen Fläche des horizontalen Balkens die kleinen Sitzbilder Marias und der Apostel in einer mit 3eckigen Giebeln schließenden Arkatur. Am würfelförmigen Sockel des Kreuzes die Frauen und der Engel am Grabe des Auferstandenen. Der Körper des Gekreuzigten gestreckt, 2 Fußnägel, kein Fußbrett. An den in spitzbogiger Kleeblattform erweiterten Enden der Kreuzarme Engel und Gottvater. Neben dem Kreuz Maria und Johannes auf kauernden gekrönten Gestalten (Judentum und Heidentum), weiter nach außen 2 hlg. Bischöfe (Maternianus und Nikolaus). Entstehungszeit um 1270. Das Kreuz etwa 5½ m hoch, die Assistenzfiguren über 2 m. — Chorgestühl stark rest. unter Verwendung alter Stücke des frühen 14. Jh. — Christus in der Rast, 15. Jh. — Zwei Stationsreliefs, 15. Jh. — Taufe (unbenutzt) M. 17. Jh. — Epitaph Hin. Behse † 1561 und Achatz v. d. Wense † 1605.

Glasgemälde der 3 Chorfenster. Die bedeutendsten des 13. Jh. in Niederdeutschland, den besten französischen Arbeiten kaum nachstehend, um 1300. Dargestellt ist in vielen figurenreichen Szenen das Leben Jesu (Mittelfenster) und die Legende der hlg. Maternianus und Nikolaus. Die in dem gegebenen Raum nicht ganz aufgehende Anordnung der Medaillons weist auf Benutzung

einer für breitere Verhältnisse angelegten Vorlage. Ergänzt und durch Rest. geschädigt.

EYSTRUP

Kirche. Rom. WTurm mit gekuppelten Schallöffnungen. Sch. und Chor mit verputzten Holzgewölben, 18.Jh. — Kanzelaltar, M. 18. Jh.

Umgebung: w

VILSEN

Kirche. 1schiffige Kreuzanlage, Chor platt geschlossen. Chorjoch und Querflügel in Backstein mit spätrom. Kreuzgewölben. Vierung und Lhs. mit derben frühgot. Rippen. Moderne qsch.artige Anbauten am Chorquadrat. Das Mauerwerk des Lhs. mit zugesetzten rundbogigen Fenstern und der Turm in Feldstein gehen auf eine frühere rom. Bauperiode zurück. — Kanzel 1650.
Auf dem Wege nach **Bruchhausen** ein Jagdhaus des Herzogs Christian Ludwig von 1658. Von dem im Ma. und noch in der Zeit Merians bedeutenden Schloß in Bruchhausen ist nichts erhalten.

BASSUM

Ehem. Nonnenkloster. Gegr. zwischen 849 und 865 vom hlg. Ansgar. Die jetzige Kirche ist neben der zu Bücken der bedeutendste rom. Bau in der Grafschaft Hoya. Baunachrichten fehlen. Die Stilformen weisen auf eine Bauzeit nahe M. 13. Jh.; Lhs., WBau und alle Gewölbe nach Brand 1328 erneuert. — Material Backstein mit Ziergliedern in Sandstein. — Grundriß regelmäßig kreuzförmig im gebundenen System. Ganze Länge 50 m. Chorschluß mit halbrunder Apsis. Die Gliederung der Vierungspfeiler läßt schon für den Bau des 13. Jh. eine entwickelte Stufe der Gewölbeanlage erkennen. An den Basen reiche zierliche Eckblätter; Dienstkapitelle teils als einfache Würfel gestaltet, teil mit aufgerollten diamantierten Blättern rheinisch-westfälischen Charakters besetzt. — Das Lhs. wurde nach 1328 unter Beibehaltung des gebundenen Systems als got. Hallenkirche mit ungleich breiten Ssch. erneuert. Der wuchtig breite Vierungsturm hat seinen rom. Charakter bewahrt. Unvollkommen wiederhergestellt der urspr. 2türmige WBau, Portale und Fenster verändert.
Jetziges Stiftsgebäude Fachwerk, 1754.

Umgebung: n und nö

HEILIGENRODE

Ehem. Benediktinerkloster. Gegr. zwischen 1181—1183. Die vorhandene Kirche 1schiffiger got. Backsteinbau mit 3 Kreuzgewölben. Am platten Chorschluß Dreifenstergruppe. Rechteckiger älterer Turm.

RIEDE

Kirche. Einheitliche frühgot. 1schiffige Anlage mit schwerem WTurm, die in der 1. H. 16. Jh. (dat. 1521) zur Kreuzanlage erweitert wurde. Im Sch. 3 derbe Rippengewölbe, z. T. 6teilig, in den Querarmen Kreuzrippengewölbe unter Verwendung älterer Werkstücke. — Chor und Mitteljoch vollständig ausgemalt, im WJoch Reste eines Totentanzes E. 15. Jh. — Rom. Taufstein wie in Heiligenfelde. — Kanzel 1647. — Kruzifix E. 14. Jh. in modernem Zusammenhang auf dem Altar.

THEDINGHAUSEN

Erbhof. Ansehnlicher Schloßbau des Frühbar. von 1620. Backsteinrohbau mit reicher Sandsteingliederung. An der Hauptfront des gestreckt rechteckigen Baues springen 3 gleich große, bis zur Erde reichende Ausluchten vor, von denen die mittlere als Treppenhaus dient. Reich mit Beschlagwerk, Früchten und Masken gezierte Pfosten teilen die Fenster 2- oder 3mal; über ihrer Verdachung Volutengiebel. An den Eckquadern Kerbschnittmuster, an den Giebeln gequetschte Voluten und geflügelte Engelsköpfe.

HEILIGENFELDE

Kirche. Großer 1schiffiger einheitlicher Feld- und Backsteinbau des Übergangsstils; 4 Kreuzgewölbe mit rechteckigen Rippen, davon eines zum Turm gehörig, der zum Kirchenraum hinzugezogen ist. — Guter rom. Taufstein (vgl. Riede).

Umgebung: sö, s und sw

SUDWALDE

Kirche. 1schiffiger got. Gewölbebau von 3 Jochen mit platt geschlossenem Chor. Malereien im Chor 1501 (?), Kanzel 1577, Grabstein der Droste von Neubruchhausen nach 1608. — Äußeres durch Anbauten (Turm 1880) und Veränderungen (Fenster) beeinträchtigt.

SCHOLEN

Kirche. Backsteinbau mit 3 gratigen Kreuzgewölben. Turm ungewöhnlicherweise über dem mittleren, an dessen SSeite sich der Haupteingang befindet. Moderner Anbau im N. Vollkommen ausgemalt E. 15. Jh. — Kanzel, Holz, um 1500.

SCHMALFÖRDEN

Kirche. Spätgot. einheitlicher Backsteinbau mit busigen Kreuzrippengewölben. Außen an der OSeite des rechteckigen eingezogenen Chors eine Gruppe von 3 rundbogigen Blenden.

TWISTRINGEN

Kirche. Neugot. Bmkw. Bronzetaufe im Dreibeintypus mit Inschr., um 1300.

NACHTRÄGE

S. 21: zu **Wittingen:** Taufstein 1538 (nicht 1558).

S. 153: hinter **Schulenburg: Calenberg.** Domäne; nahebei die Ruine der Burg Calenberg, einst Sitz der Herzöge von Braunschweig-Calenberg. 1635 Verlegung der Residenz nach Hannover.

S. 320: Eigenhändige Arbeiten *Konrads von Soest* sind auch der kleine Altarflügel mit den Hlg. Paulus und Reinold in der Münchener Alten Pinakothek und die 1934 von E. Richter und Max Geisberg im Aachener Münster festgestellten Werke.

KÜNSTLERVERZEICHNIS

ORTSVERZEICHNIS

Die Klammer hinter dem Ortsnamen enthält die Angabe des Kreises der amtlichen »Inventare«; die moderne Kreiseinteilung ist zum Teil eine andere.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

A. Anfang
Abb. Abbildung
Bar. Barock
bar. barock
beg. begonnen
bez. bezeichnet
Bez. Bezeichnung
bmkw. bemerkenswert
D. Drittel
Dm. Durchmesser
E. Ende
ehem. ehemals, ehemalig
erb. erbaut
gegr. gegründet
gest. gestiftet
gew. geweiht
Got. Gotik
got. gotisch
H. Hälfte
hlg. heilige
Inschr. Inschrift
Jh. Jahrhundert
Lhs. Langhaus
M. Mitte
Ma. Mittelalter
ma. mittelalterlich
Msch. Mittelschiff
N Norden, Nord
n nördlich
O Osten, Ost
ö östlich
quadr. quadratisch
Qhs. Querhaus
Qsch. Querschiff
Renss. Renaissance
Rest. Restauration
rest. restauriert
Rok. Rokoko
rok. rokoko
rom. romanisch
Sch. Schiff
Ssch. Seitenschiff
S Süden, Süd
s südlich
sog. sogenannt
urspr. ursprünglich
V. Viertel
voll. vollendet
W West, West
w westlich
zerst. zerstört
$^5/_8$ Schluß = Schluß aus 5 Seiten eines Achtecks



